Der H. Wittfrawen
BIRGITTÆ
Von Schweden
Himmliſche Offenbarungen/

Geſichter/ Erſcheinungen/ Entzuckungen/ Hinneymungen/ vnd Propheceyen/ ꝛc.

Ander Theil/

Auß dem letzten Lateiniſchen Exemplar/ getruckt zu Rom bey Ludwig Grignano im Jahr deß Herꝛen 1628.

Jetzt zum andernmal verteutſchet nach dem Farneſianiſch- vnd Vaticaniſchen geſchriebenen Text

Durch

P. ANDREAM Megerle S. Birgitten Ordens Prieſter.

Gedruckt zu Cölln/
In Verlag vnd Truckerey Wilhelm Frieſſems Buchhändlers im ErtzEngel Gabriel in der Tranckgaſſen.

ANNO M. DC. LXIV.

Das Sechſte Buch
Der Himmliſchen Offenbahrungen der H. Birgitt von Schweden.

Erſtes Capittel.

Die wort der Mutter Gottes zu der Braut / darinn ſie erzehlt die ſchönheit Chriſti / vnd wie die Juden / wann ſie in einiger angſt deß hertzen waren / offtermahls hingiengen ſein Angeſicht anzuſchawen / vnd ſie wurden getröſt.

DJe Mutter Gottes redte mit der Braut / vnd ſprach. Ich bin die Himmelkönigin / mein Sohn liebt dich von gantzem hertzen. Darumb rahte ich dir / daß du nichts liebeſt / weder ihn allein: dann er iſt ſo lieblich / daß / wann du ihn haſt / du nichts anders wirſt begeren können: ſo ſchön / daß die ſchönheit der Element / oder deß Liechts gegen ihm zu vergleichen als ſchatten iſt. Dahero als ich meinen Sohn aufferzogen / war er dermaſſen ſchön daß ein jeglicher / der ihn anſahe / in dem leyd deß hertzen / ſo er hatte / getröſt würde. Darumb ſagten auch viel Juden vnder einander: Laßt vns hingehen den Sohn Mariæ zu ſehen / auff daß wir mögen troſt haben. Vnd ob ſie wol nicht wußten daß er der Sohn Gottes war / ſo empfiengen ſie doch einen groſſen troſt von ſeinem anſchawen. So war auch ſein Leib dermaſſen reyn / daß niemal einige Lauß / oder anderer wurm darauff kommen iſt: dann der wurm hielt ſeinen Schöpffer in ehren. Es ward auch kein verwickelung / noch vnreynigkeit in ſeinen Haaren gefunden / noch erzogen.

Das ander Capittel.

Chriſtus redt mit der Braut von einem / der übel gelebt hatte / vnnd im Todt gutes willens geweſen iſt ſich zu beſſern / wann er leben würde / vnd ſpricht / daß er wegen dieſes guten willens nit verdampt wird zur ewigen pein / ſondern zu einem ſchrecklichen Fegfewer.

DEr Sohn redte mit der Braut / vnd ſprach. Jener / der jetzunder kranck ligt / dar für du bitteſt / iſt viel zu nachläſſig geweſen gegen mir / vnd hat mir all ſein Leben zuwider gemacht. Nun aber laß ihm ſagen / wann er willens iſt ſich zu beſſern / im fall er darvon kompt / daß ich ihm annoch gnad mittheilen wölle. Laß ihn derhalben ermahnen zum willen der beſſerung: dann ich hab mitleiden mit ihm wegen groſſer barmhertzigkeit / vnd ſeiner bittern pein. Vnd als derſelbig ſtarb ehe der Han kräet / erſchien der Herr der Braut abermal / vnd ſprach: Siehe / vnnd gedenck / wie gerecht ich bin in meinem gericht. Dieſer / der mit ſo groſſer kranckheit beladen war / iſt für mein gericht kommen vnd ob er wol von wegen deß guten willens zur gnad verurtheilt worden / ſo wird doch ſeine Seel / ehe dann er vollkommlich gereynigt iſt / ein ſo bittere pein im Fegfewer

haben/ daß kein Menſch iſt/der ſie erachten könne. Was werden dann die jenige leiden/ die all ihren willen in der Welt haben/ vnd mit keiner trübſal geplagt werden?

Das dritte Capittel.

Wie die Braut einen Teuffel mit ſchanden fliehen ſahe von einem Mann/ der andächtiglich bettet/ vnd den der Teuffel ſtarck angefochten/ vnd lang betrübt hatte/ vnd wie der gute Engel der Braut das geſicht außlegt.

DJe Braut ſahe einen Teuffel mit gebundenen händen vor einem Mann ſtehen der da bettet. Vnd als er ein zeit lang da geſtanden war/ ließ der Teuffel ein erſchreckliche vnd laute ſtimm hören mit groſſem brüllen/ vnnd floh alſo mit ſchanden darvon. Vnd der gute Engel ſprach zu der Braut von ihm: Dieſer Teuffel hat ein zeit lang jenen Mann beleydiget/ vnd iſt darumb gebunden mit den händen/ dieweil er ſeiner nit kan mächtig werden/ gleich wie er den willen hat. Dann von der zeit an/ als dieſer Menſch vom Teuffel angefochten worden/vnd tapffer widerſtand gethan hat/ iſt das vrtheil Gottes/ daß ihm der Teuffel nit ſoll thun können wie er gern wolt. Doch hat der Teuffel annoch hoffnung/ daß er ihn überwältigen möge/aber in dieſer ſtund iſt er leichtlich überwunden/vnd wird ſeiner nimmermehr mächtig werden. Die gnade Gottes aber wird dieſem Menſchen von tag zu tag gemehret/ vnd darumb ſchreyet der Teuffel nicht vnbillich/ daß er ihn verloren hat/ den er ſo offt angefochten/ daß er überwunden würde.

Erklärung.

Dieſer Bruder ward zwölff Jahr lang verſucht von dem Sacrament deß Leibs Chriſti/ vnd dem Namen der Seligen Mariæ/ welchen er ohne ſchändlichen gedancken niemal außſprechen kondt/ vnd iſt durch das gebett der Frawen Birgitt erlöſt worden/in ſo viel/ daß er niemal kundt frölich ſeyn/ als allein an dem tag/ da er den Leib Chriſti empfieng/ vnd der Nam der Seligſten Mariæ war ihm gantz ſüß im hertzen vnd mund.

Jtem ein Prieſter von einer Hexen bezaubert zur vnzucht deß fleiſches/bate die Fraw Birgitt für ihn zu bitten, welche im geiſt verzuckt worden/ vnd gehört hat: Du verwunderſt dich Tochter/ warumb der Teuffel über den Menſchen herrſche; diß thut der vnbeſtändige will der Menſchen / wie du erachten kanſt an dieſem Prieſter / der von einem Weib bezaubert iſt. Wiſſe derhalben/ daß diß Weib drey ding hat/nemblich den vnglauben/die verhärtung/ vnd die begierlichkeit deß gelts / vnd deß fleiſches. Darumb nahet ſich der Teuffel zu ihr/ vnd gibt ihr zu trincken von der hefen ſeiner bitterkeit. Wiſſe auch/daß die Zung dieſes Weibs wird ſeyn ihr end/ vnd ihr hand ihr Tod / vnd der Teuffel ihr Teſtamentmacher. Diß alles iſt alſo geſchehen. Dann in der dritten nacht ward jene Zauberin vnſinnig/ ergriff ein meſſer/ vnd ſchädiget ſich in der Scham/ rieff daß es jederman höret/ vnd ſprach: Komm her Teuffel/ folg mir nach; vnd von ſtund an endet ſie mit einem grewlichen geſchrey das Leben. Vorgemeldter Prieſter aber ward von der verſuchung deß fleiſches erlöſt/ vnd gieng alsbald in einen Orden/ darinn er Gott biß zum End deß Lebens angenehme frucht gebracht hat.

Das vierdte Capittel.

Chriſtus ſpricht zu der Braut/daß ein jeglicher tugendſamer vnd verſtändiger Mann ſecklich ſoll predigen die wort vnd gnade Gottes/ die in dieſen Büchern verfaſſet ſeynd / den Völckern ſo darnach verlangen/wie auch denen die nit wollen/ ſo wol armen/ als reichen/ vnd er wird Gott ſelbs zum ewigen Lohn haben.

WEr golt der weißheit ſeines Hertzen hat/der muß drey ding thun. Erſtlich daſſelbig außtheilen denen / die es haben wollen / vnd über das noch reychen denen/ die es nicht wollen haben. Zum andern muß er ſeyn gedultig vñ mäſſig. Zum dritten muß er ſeyn vernünfftig vnd gerecht im außtheilen. Dann ein Menſch der jetzt gemeldte tugenten hat der iſts der mein golt/ das iſt/ meine weißheit hat. Was iſt köſtlicher vnder den Metallen/als das golt? Alſo iſt

iſt in den Schrifften nichts köſtlicher / als meine weißheit. Mit dieſer weißheit hab ich erfüllet den jenigen für den du bitteſt. Vnd darumb ſoll er als ein Kriegsmann meine wort kecklich predigen / vnnd meine gnad nicht allein fürtragen denen/ die ihn begeren zu hören / ſonder auch denen die nit wollen. Zum andern ſoll er ſeyn gedultig für meinen Namen/ wol wiſſend daß er einen Herrē hab/ der alle ſchmach angehört hat. Zum dritten ſag ich / daß er ſol gerecht ſeyn im außtheilen/ alſo dem armen/ gleich wie dem reichen. Keines ſol er verſchonen / keinen förchten: dann ich bin in ihm/ vnd er in mir. Wer wird ihn beſchädigen/ weil ich der Allmächtig in ihm / vnd auſſer ihm bin? Ich wil ihm geben einen köſtlichen Sold für ſein arbeyt/ nicht etwas leibliches / noch jrdiſches/ ſonder mich ſelbſt/ darinn alles gut/ vnd aller überfluß iſt.

Das fünffte Capitel.

Chriſtus dräwet gar übel den Geiſtlichen/ die Heuchler vnd hoffärtig ſeynd / vnd die eynfalt der Eynfältigen vnd Vnſchuldigen verlachen / vnd betrüben mit den hörnern deß übel-nachredens/ vnd der böſen werck. Ermahnet ſie doch gütlich / daß ſie ſich bald ſollen wenden zu den tugenden / ſonſt werden ſie hart geſtrafft werden.

ICh bin der Schöpffer aller ding / vnd von keinem erſchaffen. Ich hab ein lange zeit her abgewendt meine augen von dieſem ort / vmb der Einwohner ſünde willen. Dann gleich wie die erſten Stiffter eileten von einer tugend zur andern zu ſchreiten / alſo ſchreiten jetzunder dieſe newe von eynem laſter zum andern / ein jeglicher befleiſſt ſich dem andern vorzugehen/ vñ rühmen ſich der ſünde. Nun bewegt mich das gebett meiner geliebteſten Mutter / daß ich mich erbarme. Aber es ſeynd noch von einer ſehr böſen zucht einige wurtzeln übrig / wie du durch ein gleichnuß beſſer wirſt verſtehen können. Geſetzt daß ein Hirt were/ der zu ſeinem Herren ſagte: Herr / ſpricht er/ in deinem Schaaffſtall ſeynd wenig Schaaff / vnd zam / darunder Böck oder Widder gefunden werden/ die mit den hörnern ſtoſſen/ vnd die Schaaff betrüben; deren kopff zu nichts nütz / das fell verderbt/ das fleiſch faul / vnd das Eingeweid ſtinckend iſt. Der Herr antwortet ihm. Damit meine zame Schaaff nicht betrübt werden / ſo wil ich den Widdern den kopff abhawen mit dem ſchärpffeſten Eiſen. Das fell / dieweil es mir kein woll trägt / ſol abgezogen werden. Das Eingeweyd/ vnd das fleiſch ſol man als faul auff die äcker/ vnd den Vögeln fürwerffen / die zwiſchen dem reynen vnnd vnreynen keinen vnderſcheyd wiſſen.

Ich bin der Herr / der ich an dieſem Ort etliche Eynfältige gleich als Schaaff habe/ darunder einige gehörnte Böck oder Widder ſeynd/ die ſie zerreiſſen. Vnd gleich wie die Böck oder Widder anfänglich eilends hinzu lauffen vnd die woll zerreiſſen / darnach mit den hörnern ſtoſſen / vnd zu boden werffen: alſo verlachen vnd betrüben dieſe die eynfalt der Vnſchuldigen vnd werffen ſie mit den hörnern deß übel-nachredens vnnd der böſen werck zu boden. Darumb wird ihnen ihr kopff / das iſt / die erhabene meynung durch die hörner der hoffart vnd vermeſſenheit abgehawen werden mit meinem ſtrengen gericht / welches das ſchärpffeſte Schwert iſt. Ihr fell / das iſt die heucheley/ welche ſie an ſtatt der eynfalt der Religion angethan haben / wird ihnen abgenommen werden / vnnd für die heuchlerey wird ihr Seel von den Teuffeln von allem guten abgezogen werden/ dieweil ſie ein anders anzeygten/ vnd ein anders waren. Sie dienten mir mit dem mund / vnd ſtimmeten nicht zu mit dem werck. Ihr fleiſch/ welches dem

dem wolluſt ergeben/ vnd in meinem angeſicht als hurenfleiſch iſt / wird mit fewer verbrennt werden ohn alle barmhertzigkeit. Jhr Eingeweyd/ das iſt / ihre gedancken vnd lüſte/ die ſie zur Welt haben/ vnd nicht zu mir / darinn ſich gehertzet haben meine Feind / nemblich die ſünd / vnd die Teuffel/vnd nicht ich/werden geſchlagē werden von den Teuffeln / alſo daß kein böſe luſt iſt / darfür ſie nit ſollen geſtrafft werden.

Dannenhero/ weil es noch zeit iſt/ ſol ihr kopff / nemblich ihr verkehrter will vnd hoffart abgelegt zur demut / das fell der eynfältigkeit angenom̄en/ das Fleiſch von den wollüſten abgezogen/ vnd das Eingeweyd/ nemblich die gedancken durch die Buß geheylet werden; daß ich nicht vnverſehens gerechtigkeit von ihnen fordere / nach ihren verdienſten / vnd ſie in der Teuffel gewalt gebe: alſo/daß ſie nichts werden vermögen/ dann allein was den Teuffeln gefällt / vnd von ihnen geſtoſſen werden von eynem böſen ins ander.

Zuſatz.

Noch redte Chriſtus. Darzu wird man auffheben den ſpruch/vnd ſagen: Warumb hat Gott dieſem Hauß alſo gethan? Die antwort wird ſeyn: Dieweil ſie nicht haben wöllen hören die wort deß Ermahners. Dann ich wil ihnen Wächter ſetzen / die von der höhe ſollen acht geben / vnd das Land ihres wolluſts in die dienſtbarkeit bringen / vnd man wird ihnen geben das Brod nach der maß / vnd ihr wird ſo wenig ſeyn / daß man ſie wird zehlen können.

Das ſechſte Capittel.

Chriſtus ſtraffet die Braut gütiglich wegen einiger vngedult/ die ſie gehabt / vnd lehret ſie daß ſie fortan nit mehr ſol zürnen / noch etwas antworten denen/die ſie anreitzen/biß daß ſich die bewegung ihres gemühts legt/ vnd ſie ſihet daß ſie mit ihren worten etwas außrichten könne.

JCh bin dein Schöpffer vnd Bräutigam. Du mein newe Braut haſt jetzunder vierfältiglich geſündiget in deinē zorn. Erſtlich/ dieweil du vngedultig geweſen biſt auff die wort/ da ich doch für dich ſtreich gelitten / vnd als ich vor dem Richter ſtund / nicht eyn wort geantwort hab (Matth. 27.) Zum andern / dieweil du grimmiglich geantwortet/vnd deine ſtimm zu ſehr erhaben vnd verwieſen haſt/da doch ich mit Nägeln angeheffet gen Himmel geſehen / vnd meinen mund nicht auffgethan hab. Zum dritten dieweil du mich verachtet/vmb deß willen du alles gedultiglich hetteſt leiden ſollen. Zum vierdten/dieweil du deinem Nächſten nicht biſt nütz geweſen: dann durch deine gedult hette der jenig/ welcher gefehlet/zu einem beſſern ſollen angereitzt werden.

Darumb wil ich / daß du hinfüro nicht mehr zürneſt. Denn wann du von jemand zu zorn gereitzt wirſt/ ſo rede nicht mit ihm/ biß daß der zorn auß dem gemüht iſt. Wann aber die bewegung deß gemühts fürüber / vnd die vrſach der bewegung fleiſſig erwogen iſt/alsdann rede mit ſanfftmühtigkeit. Jſt es aber etwas/ darinn du mit reden nichts außrichteſt/ noch mit ſtillſchweigen ſündigeſt / ſo iſt es beſſer vmb deß verdienſts willen / daß du ſtillſchweigeſt.

Das ſiebende Capittel.

Chriſtus gebeut durch die Braut einem andächtigen Diaken / daß er mit einbrunſt vnd kühnheit ſol predigen das Wort Gottes ſeinen Mitgeſellen vnd anderen Sünderen / vnd daß er

ſol

ſol vnderweiſen die Schwachen / ſtraffen die vngezogenen / vnd ſeine Seel in den Tod ſetzen für das Heyl der anderen Seelen.

ICh bin dein Gott / vnd der Gott vnd Schöpffer allermänniglich / ob ich ſchon verlaſſen vnd veracht bin. Diß ſolt du jenem ſagen/ für welchen du bitteſt/ den du weiſſeſt daß er mich lieb hat. Dieweil dir das Diaconat-ampt auffgelegt iſt / ſo haſt du gewalt empfangen zu predigen/ daß du vnderweiſeſt die Schwachen/ vnd ſtraffeſt die Vngezogenen. Diß hab ich nicht außgeſchlagen durch mich ſelber zu thun / diß haben auch meine Apoſtel vnd Jünger gethan / welche vmb eyne Seel zu gewinnen in vnderſchiedliche ort/ Stätt/ vnd Flecken vmbher gangen / vnd für das Heyl der Seelen ihre Seelen biß zum Todt geben haben. Demnach dann dein Ampt iſt predigen/ als ziemt es ſich nit/ vnd iſt dir nit gut daß du ſchweigeſt / ſintemal vmb dich herumb meine ärgſte Feind ſeynd/ vnd du wandelſt mitten vnder ihnen. Dann ihr verfluchte freſſerey iſt mir ſo verhaßt/ als wann ſie am Carfreytag fleiſch äſſen. Sie ſeynd als ein Faß / das zu beyden ſeiten offen iſt/ vnd niemal voll würde / wenn man ſchon das gantze Meer darein ſchüttete. Vnd dieſe können nicht erſättiget werden/ deren fräſſigkeit vermehret die vnmäſſige geylheit zur ſünde. Sie jagen auch von ihnen meine Engel ihre Schirmer/ vnd ruffen herzu die Teuffel ; welche ihnen jetzund näher ſeynd/ als die guten Engel: dann ſie ſtehen in meinem Chor/ nit daß ſie mir gefallen / ſonder damit ſie von anderen nit geſcholten werden / oder ihnen nit mißfallen. Sie ſcheinen der alten Vätter nachfolger zu ſeyn/ aber warlich ſie ſeynd in meinem angeſicht Lügner vnd Betrieger: dañ ſie haben gebrochen den glaubẽ/ den ſie mir verſprochen/ vnd betriegen die Seelen von deren gutthaten ſie leben / dieweil ſie ihnen weder mit dem Leben/ noch mit dem gebett widergelten.

Dannenhero ſchwöre ich vor allen Engeln vnd Heiligen bey meiner warheit / der ich bin die warheit / vnd von meinem mund iſt niemal etwas anders außgangen als warheit / daß wann ſie ſich nit beſſern/ ſo wil ich ſie ein kleine weil laſſen einher gehen auff dem weg ihres willens. Darnach wil ich ſie führen durch einen weg/ der gleich iſt den dornen vnd ſchärpffeſten ſtacheln : vnd damit ſie davon nit mögen abweichen / ſo wil ich meine Diener zu ihrer rechten vnd lincken ſtellen / die ſie verhindern ſollen abzuweichen / vnd mit gewalt antreiben fortzugehen. Endlich/ gleich wie der todte Leib in die Erde fällt/ alſo werden ihre Seelen in die Hölle fahren/ alſo tieff / daß ſie nimmermehr werden aufffſtehen.

Das achte Capittel.

Chriſtus macht der Braut ein hertz / da ſie ſich förchtet / getröſtlich zu ſtraffen einige Religioſen/ die in ſchwären ſünden ſtecken / vnd bey denen ſie zur herberg lag / vnd ſpricht / daß ihr ſtraff ihr nicht zur ſünd wird gerechnet werden / ſonder zum verdienſt / ob ſchon ſie davon geärgert vnd verhärtet werden.

MEin Braut / du haſt offt bey dir gedacht: weil mein Gott ein Herr iſt aller ding/ vnd alles vermag/ vnd gedultiglich vertragen hat ſeinen Verrähter/ warumb ſol ich ſeine Creatur nit mehr vertragen die bey mir wohnen/ damit ſie villeicht von meiner ermahnung vnd ſtraffe nicht ärger werden ? Auff dieſen gedancken antworte ich dir / daß er zum theil gottsförchtig / aber nicht einbrünſtig war. Dann ein guter Kriegsmann vnder böſen/ wann er ſiehet daß ſein Herr verletzt wird / vnd kan es nit beſſeren mit dem werck/ ſo redt er zum wenigſten von ſeines Herren ehre : wird er darnach

darnach geſchmähet / ſo leidt ers gedültiglich. Alſo rede du jetzunder getröſtlich von den übertrettungen deren/ die mir der langwirigen ſünd halben viel zu groſſer grewel ſeynd. Vnd Gott geb welcher maſſen ſie davon wider mich verhärtet werden / ſo wird mans dir nit zur ſünde rechnen / daß du geredt haſt / ſonder der lohn wird dir gemehret werden. Dann gleich wie die Apoſtel vielen gepredigt haben / ob ſchon nicht alle bekehrt wurden / nicht deſto weniger aber ihr lohn nit kleiner war: alſo wird es auch mit dir ſeyn: dann ob dich ſchon nicht alle hören/ ſo werden doch etliche ſeyn/ die von deinen worten werden erbawet / vnd geſund werden.

Sag ihnen derhalben/ daß wann ſie ſich nit beſſern/ ſo wil ich ihnen ſo ſchnell vnd ſtreng kommen / daß alle die es hören/ erſeufftzen/ vnd alle die es erfahren/ vergehen werden. Dann ich wil ſie richten als Dieb mit vnaußſprechlicher ſchande / vor allen Engeln vnd Heiligen / dieweil ſie das Ordens Kleyd nicht haben angenommen vmb deß verdienſts willen / daß ſie wol gelebt hetten / vnd in meinen angeſicht ſeynd als Dieb/ vnd beſitzen die güter/ die nicht ihr ſeynd/ ſonder deren die wol leben. Vnd ich wil ſie richten als Betrieger mit meinem Schwert / das all ihre glieder vom Haupt an biß auff die füß zerhawen wird. Ich wil ſie auch erfüllen mit wallendem fewer / das nicht abnimbt: dann ich hab ſie ermahnt als ein frommer Vatter/ vnd ſie habens nit gehört. Ich hab ihnen angezeygt die wort meines munds / als vormals nie geſchehen iſt/ vnd ſie habens veracht. Denn wann ich meine wort geſchickt hette den Heyden/ ſo würden ſie villeicht dieſelbige angenommen haben/ vnd Buſſe thun. Darumb wil ich ihrer nit ſchonen / noch annehmen für ſie das Gebett meiner geliebten Mutter/ vnd meiner Heiligen: ſonder ſo lang als ich bin in meiner Herrlichkeit / die ohn ende iſt / da werden ſie in der pein ſeyn. Doch als lang die Seel im Leib beſchloſſen wird / ſo lang ſtehet ihnen mein Barmhertzigkeit offen.

Das neundte Capittel.

Chriſtus Offenbahret hie der Braut / wie abſchewlich vor Gott ſey ein Prieſter / der in einer Todtſünd Meß lieſet / vnd wie die Teuffel zugegen ſtehen auch in dem Meß-leſen: vnd von ſeiner zukünfftigen ſchwären ſtraffe/ wann er ſich nit bekehrt.

JEner Prieſter / für den du bitteſt / iſt als ein zang / durch welche das Golt meiner krafft außgezogen wird. Er iſt als ein Schaaff daß auß der art ſchlägt / vnd nicht achtet zu hören die ſtimm der Mutter. Wann er zu meinem Altar gehet / da ſtehen zu ſeinen ſeiten die Teuffel / deſſen Seel ſie auch bewohnen / dieweil ſie todt iſt vor mir. Wann er das Humeral oder Schulterkleyd vmbthut / da überſchatten die Teuffel ſeine Seel/ daß er nit gedenckt/ vnd nit verſtehet / wie erſchröcklich es ſey zu meinem Altar tretten/ vnd wie reyn der ſolt ſeyn / der bey mir dem allerreynſten ſtehen muß. Wann er die Alb anzeucht/ da wird er angezogen mit härtigkeit deß Hertzen / vnd mit kaltſinnigkeit in göttlichen ſachen / dieweil er gedenckt ſeine ſünd ſey nit ſchwär / die zukünfftige ewige ſtraff nit groß; vnd wie die ewige frewd ſey / das kompt niemahl in ſeinen gedancken. Wann er die Stohl anlegt / da legt ihm der Teuffel ein ſchwäres Joch auff den halß / alſo daß ihn erlüſtiget die ſüſſigkeit der ſünd / vnd beſchwäret dergeſtalt ſeine Seel / daß er ihn nicht läßt erſeufftzen/ oder an ſeine ſünd gedencken. Wann er die Manipel anſtreyfft / da werden ihm alle werck gegen GOtt beſchwärlich vnd über-

überläſſig / vnd ſchändlich / das irdiſch aber leicht. Wann er ſich aber gürtet mit dem gürtel / da wird ſein will gebunden mit dem Teuffel / alſo daß er wil / vnd entſchloſſen iſt in der ſünd zu bleiben / vnd alsdann wird zertrennet meine Lieb mit jhm: dann ſein will iſt zu allem dem / was ihm der Teuffel in ſinn bläſt / wo er nicht würd im zaum gehalten durch mein verborgen gericht. Wann er ſich kleydt mit der Caſel / da kleydt ihn der Teuffel mit trewloſigkeit. Wann er aber das Confiteor lieſet / da antworten die Teuffel: du haſt gelogen. Wir ſeynd zeugen / daß ſeine Beicht gleich iſt dem Judæ / dieweil er ein anders ſpricht mit dem mund / vnd ein anders im hertzen hat.

Wann er an den Altar tritt / da wende ich mein angeſicht ab von ihm. Wavon er aber Meß lieſet / entweder von meiner Mutter / oder von den Heiligen / das iſt mir ſo angenehm / als wann ein Hur ihren Blutfluß in einem geſchier einem vom Adel zu trincken darreychte / oder als wann einer zu ſeinem Feind ſagte: Hüte dich / ich ſuche deinen ſchaden. Wann er aber meinen Leib conſecriert / vnd ſpricht: Das iſt mein Leib (Matth. 26.) da fliehen die Teuffel von ihm / vnd ſein Leib bleibt ſtehen als ein Stock / dieweil ſeine Seel vor meinen augen todt iſt. Wann er aber auß jener vermeſſenheit meinen Leib an ſeinen mund reycht / da kehret die gäntze ſchaar der Teuffel wider zu jhm / dieweil er kein lieb zu mir hat. Dann ich bin ſo barmhertzig / daß wann er ſagte mit rewigem hertzen / vnd dem fürſatz ſich zu beſſern: Herr vmb deines Leidens / vnd der liebe willen / ſo du zum Menſchen trägſt / verzeihe mir meine ſünd / ſo näm ich ihn auff / vnd die Teuffel kämen nit mehr zu ihm. Aber er hat den miſt der Welt im mund / das Hertz aber wimmelt voll würm / vnd darumb gefällt ihm die ſüſſigkeit meiner wort nicht. Im hertzen freſſen ihn vnnütze gedancken / daß er nichts von mir gedenckt; darumb wird er niemal zu meinem Altar kommen. Was iſt aber mein Altar / als allein der Himmliſche Tiſch / vnd die glory in den Himmeln / deren ſich die Engel vnd Heiligen erfrewen? Dieſen ſtellet für augen jener Altar in der Kirchen von ſteinen / darauff täglich mein Leib / der gecreutziget iſt / auffgeopffert wird / gleich wie vorzeiten im Geſatz die Opffer für augen ſtellten / was anjetzo in der Kirchen geſchicht. Was bedeutet der Himmliſche Tiſch / als allein die frolockung vnd frewde der Engel? Dieſe frewd wird er niemal erfahren in der ewigen glory. Vor dieſem meinem Altar wird er niemal ſtehen / noch mein angeſicht ſehen / meine Kinder aber werden mein angeſicht ſehen. Ich bin als ein wahrer Pelican / dann ich wil ihnen mein eygen Blut geben / vnd erquicke ſie zu dieſer zeit / vnd ins künfftig biß zu genügen. Jenen aber wird ſpeiſen der grewliche Adler / deſſen brauch iſt ſeinen Jungen nach der erſättigung ein zeit lang die notturfft zu entziehen / alſo daß die magerheit / welche vom hunger herkompt / die gantze zeit ihres Lebens an ihnen geſehen wird. Alſo wird ihn der Teuffel ein zeit lang ſpeiſen mit ſeiner luſt / damit er darnach den hunger der frewd empfinde / vnd wird an ihm währen ohn ende. Doch weil er lebt / ſtehet ihm mein barmhertzigkeit offen / wann er ſich bekehret.

Erklärung.

Dieſer Prieſter iſt geweſen ein Advocat vnd Geltſambler / vñ mit raht der Frawen Birgitt vom Ampt geſtoſſen worden / welcher gantz raſend zu ihr ſagte: O Fraw / jetzt habt ihr mich beraubt meiner Ehr vnd Pfründe / was habt ihr gewonnen? Es were euch beſſer geweſen in ewerm hauß ſitzen / als zweytracht anrichten. Sie antwortet / vnd ſprach: Was

der König gethan hat/ das hab ich ihm gerahten für das heyl vnd die Ehr ewerer Seelen: dann ein Geiſtlicher/ der ein Erbtheil Gottes iſt / kan kein ſolches Ampt haben ohne gefahr der Seelen. Er antwortet: Was gehet euch meine Seel an? laß mich durchkommen in dieſer Welt/ wie ich kan / dann meine Seel wird ihr wol mittel ſchaffen ins künfftig. Die Fraw ſprach abermal zu ihm: Darumb ſag ich dir/ vnd es wird ohne zweiffel geſchehen / wie ich im Gericht Gottes gehört hab/ daß wann du dich nit bald vorſicheſt/ vnd beſſerſt/ gleich wie ich Birgitt heiſſe/ alſo wirſt du nicht entgehen einem ſonderbaren vrtheil Gottes/ vnd vngewöhnlichen Tod. Nit lang darnach ward ebē dieſer Prieſter durch den Biſchoff von der Kirchen geſtoſſen/ vnd ſtarb eines grawſamen vnd vnerhörten Tods. Dann als man einige Glocke goß/ ſprang das wallende Ertz von der form herauß/ vnd verbrandt ihn vmb vnd vmb.

Das zehende Capittel.

Die Mutter Gottes erzehlt der Braut ihre Würdigkeit/ vnd die wolthaten/ welche jedermänniglich von ihr empfängt. Sagt auch die weiß vnd hülff/ dardurch die Seel eines verſtorbenen Fürſten/ für welchen die Braut bettete / kündt erlöſt werden von einem grewlichen Fegfewer. Ein ſehr gute Lehr.

ICh bin die Himmelkönigin. Ich bin die Mutter der barmhertzigkeit. Ich bin die Frewd der Gerechten/ vñ der zugang der Sünder zu Gott. Es iſt auch kein pein im Fegfewer / die meinet wegen nit träglicher ſeynd wird / vnd leichter zu tragen/ als ſie ſonſt were. Keiner iſt ſo verflucht/ der meiner barmhertzigkeit mangle / als läg er lebt: dañ meinet wegen wird er deſto leichter verſucht von den Teuffeln/ als er ſonſt verſucht würde. Keiner iſt ſo entfrembdet von Gott/ er ſey dann gäntzlich vermaledeyet / der nicht/ wann er mich anrufft/ vnd wider zu Gott kehret/ barmhertzigkeit erlange. Dañ ich/ die ich barmhertzig bin/ vnd von meinem Sohn barmhertzigkeit erlangt hab/ will dir anzeigen / wie jener dein abgeſtorbener Freund/ darumb du trawreſt/ könne erlöſt werden von den ſieben Plagen / davon dir mein Sohn geſagt hat. Erſtlich wird er erlöſt werden von dem fewer / ſo er leidet für die vnkeuſchheit / wann jemand nach den dreyen Ständen der Kirchen / nemblich der Eheleuth / der Wittwen / vnd Jungfrawen / eyne Weibsperſon wolt zur Ehe geben für ſeine Seel / ein andere der Religion / die dritte / welche beſtehen köndte in dem Wittwenſtand: dann er hat in der vnkeuſchheit ſchwärlich geſündiget/ dieweil er auch wider den Eheſtand das eygen Bett überſchritten hat.

Zum andern / dieweil er in der fräſſigkeit dreyfältiglich geſündiget. Erſtlich hat er köſtlich wol / vnd über die maß geſſen vnd getruncken. Zum andern hat er vmb der hoffart / vnd deß ruhms willen mehr ſpeiſen zubereyt. Zum dritten iſt er zu lang am Tiſch geſeſſen / vnd hat das werck Gottes vnderwegen gelaſſen. Vnd darumb / wer da wil / der nehme zu Ehren Gottes / welcher dreyfältig/ vnd eyner iſt / von wegen dieſer dreyfachen fräſſigkeit drey Arme auff eyn gantzes Jahr lang / vnd geb ihnen ſolche ſpeiſen / vnd eben ſo gut / als er ſelber perſönlich iſſt / der ſie auffnimbt. Er eſſe auch nicht eher / als biß er jene drey eſſen ſiehet / damit durch dieſe kleine wartung werde außgelöſcht jener lange verzug / den dein Freund gehabt hat am Tiſch ſitzend. Vber das geb er jenen dreyen gnugſame kleyder vnd Bethe dar / nach dem er ſihet daß es ihnen nohtwendig vnd nützlich iſt.

Zum dritten für die hoffart/ die er gehabt hat vielfältiglich / wer da wil / der nehme ſieben Arme auff alle wochen eyn Jahr durch/ an welchem tag er wil / vnd waſch ihnen die füß mit demut / vnd gedenck bey ihm alſo im hertzen / in dem er ſie wäſchet. Herr Jeſu Chriſte/ der du biſt gefangen worden von den Juden/ erbarm dich ſeiner. Zum andern. Herr

Jeſu

Jeſu Chriſte / der du biſt gebunden worden an die Saul/ erbarm dich ſeiner. Zum dritten. Herr Jeſu Chriſte / der du biſt gerichtet worden vnſchuldig von den ſchuldigen / erbarm dich ſeiner. Zum vierdten. Herr Jeſu Chriſte / dem man hat außgezogen die eygene kleyder/ vñ angethan ſpottkleyder/ erbarm dich ſeiner. Zum fünfften. Herr Jeſu Chriſte/ der du ſo übel biſt gegeiſſelt worden / daß man deine Rippen ſahe/ vnd nichts geſundes an dir war/ erbarm dich ſeiner. Zum ſechſten. Herr Jeſu Chriſte / der du biſt mit backenſtreichen geſchlagen/ vnd verſpeyet worden / erbarm dich ſeiner. Zum ſiebenden. Herr Jeſu Chriſte/ der du am Stammen biſt außgeſtreckt worden / deſſen händ vnd füß mit Nägeln durchgraben / das haupt geblüdiget mit dornen/ die augen voll threnen/ der mundt/ vnd die ohren voll Bluts geweſen / erbarm dich ſeiner. Wann aber die Armen gewaſchen ſeynd/ dann ſol er ſie erfriſchen ſo gut als er kan/ vnd ſiehet daß es ihnen nütz iſt/ vnd bitte ſie demütiglich ſie wollen für ſeine Seel beten.

Zum vierdten hat er geſündiget in der trägheit dreyfältiglich. Erſtlich iſt er faul geweſen zur Kirchen zu gehen. Zum andern den Ablaß zu holen. Zum dritten die ſtellen der Heiligen zu beſuchen. Fürs erſte/ wer da will / der gehe eynmal im Monat zur Kirchen eyn Jahr lang / vnd laſſe eyne Seelmeß leſen für ſeine Seel. Fürs ander gehe er/ als offt er füglich kan / vnd will/ vnd in ſonderheit für ſeine Seel an die Orte/ da man Ablaß gibt / vnd da er höret daß die jenige / ſo ihn geben/ andächtiger ſeynd. Fürs dritte ſchick er ſein Opffer durch einen getrewen vnd gerechten zu den fürnembſten Heiligen in dieſem Königreich Schweden / da das Volck auß andern örtern vnd den Ablaß zu gewinnen pflegt zuſammen zu kommen / ſonderlich deß Heiligen Erici/ vnd deß H. Sigfridi vnd dergleichen. Vnd den jenigen der das Opffer trägt/ belohne er trewlich für die arbeyt.

Zum fünfften/ dieweil er geſündiget hat in der eytlen Ehr vnd frewde / wer da will/ der verſamle alle Arme / die an ſeinem Hoff/ oder in ſeiner Nachbarſchafft ſeynd/ alle Monat eynmal eyn Jahr hindurch/ vnd ſtelle ſie in ein hauß / vnd laſſe vor ihnen ein Meß leſen für die Abgeſtorbenen. Vnd wann der Prieſter ſelbige anfängt/ denn bitte vnd ermahne er ſie/ daß ſie andächtig für ſeine Seel beten. Wann aber die Meß geleſen iſt / denn ſollen alle Arme erquickt werden / dergeſtalt/ daß ſie frölich von der Mahlzeit weggehen / damit der Abgeſtorbene erfrewet werde von jhrem gebett/ vnd die Armen von der mahlzeit.

Zum ſechſten / dieweil er biß zum letzten heller die ſchulden bezahlen/ vnd in der pein bleiben wird / ſolt du wiſſen / daß er gegen ſeinem End / vnd am End den willen gehabt/ wiewol nit ſo einbrünſtig als er hette ſollen/ ſeine ſchulden zu bezahlen; vnd dieſes willens halben iſt er im ſtand deren die ſelig werden ſollen. Warauß der Menſch abnehmen kan / wie groß da ſey die barmhertzigkeit meines Sohns / der auch für ein ſo geringes die ruhe gibt. Vnd hette er dieſen willen nit gehabt / ſo were er ewiglich verdampt worden. Darumb ſollen ſeine Eltern/ die in ſeinen gütern nachkommen ſeynd/ den willen haben zu bezahlen / vnd auch bezahlen ſeine ſchulden / denen ſie wiſſen daß er ſchuldig ſey: vnd denen ſie ſeine ſchuld erlegen / die ſollen ſie demütiglich bitten/ ſie wöllen ſeiner Seelē verzeihen / wann ſie deß langen wartens halben ſchaden gelitten haben. Sonſt werden geſagte Eltern deß verſtorbenen ſeine ſünd tragen/ wann ſie nit bezahlen. Darnach ſol er jeglichem Kloſter im Königreich ein Opffer ſchicken wie er will / vnd eyn Meß leſen laſſen im Convent offentlich / vnd ehe die Meß anfänget/ ſoll man bitten für ſeine Seel/ daß ihr Gott gnädig ſeyn wölle. Darbenebē ſoll eyn Meß gehalten werden für die Abgeſtorbenen in jeglicher Pfarrkirchen / darinn er ſeine güter gehabt hat / welche der Prieſter vor

allem Volck ſingen ſol; vnd ehe dann er anfångt zu ſingen/ ſol er zum Volck ſprechen: Dieſe Meß wird gehalten für die Seel deß jenigen/ ich bitte euch durch den Namen Chriſti/ daß wann er etwas wider euch mit dem wort oder werck/ oder befehl geſündiget hat/ ihr wöllet ihms verzeihen; vnd alſo gehe er zum Altar.

Für das ſiebende/ nemblich/ daß er ein Richter geweſen/ vnd ſein gericht vngerechten Statthaltern anbefohlen hat/ deßwegen er in den händen der Teuffel iſt. Doch weil es wider ſeinen willen war daß ſie vnrecht handeleten/ ob er ſchon weniger darnach fragte/ vñ achte darauff gab/ als er hett ſollen/ ſo kan er erlöſt werden/ wann er hülff haben wird. Aber durch was hülff? ohne zweiffel durch den allerheiligſtē Leib meines Sohns/ welcher täglich auff dem Altar geopffert wird. Dann jenes Brod/ das auff den Altar gelegt wird/ iſt vor jenen worten/ Das iſt mein Leib/ noch Brod/ wann aber die wort geſprochen worden/ da wird es verwandelt in den Leib meines Sohns/ den er von mir ohne mackel angenom̃en/ der auch gecreutziget worden. Alsdann wird der Vatter geehret vnd angebetet im geiſt von den gliedern deß Sohns. Der Sohn iſt frölich in der macht vnnd herrligkeit deß Vatters. Seine Mutter/ die ich bin/ wird verehret vom gantzen him̃liſchen Heer/ die ich ihn geboren hab. Alle Engel wenden ſich zu ihm/ vnd beten ihn an. Die Seelen der Gerechten ſagen danck/ daß ſie durch ihn ſeynd erlöſt worden. O wie erſchröcklich iſt es den Elenden/ die ein ſolchen/ vnd ſo würdigen Herren mit vnwürdigen händen angreiffen! Dieſer Leib dann/ der für liebe geſtorben iſt/ kan ihn erlöſen. Darumb ſol man leſen eyne Meß von jeglichem Feſt meines Sohns/ nemlich/ eyne von der Geburt/ eyne von der Beſchneidung/ eyne von der Erſcheinung/ eyne vom Fronleichnam Chriſti/ eyne vom Leiden/ eyne von Oſtern/ eyne von der Himmelfahrt/ vnnd eyne von Pfingſten. Item eyne Meß von jeglichem Feſt/ das mir zu Ehren gehaltē wird. Item neun Meſſen zu ehren der neun Chör der Engel/ vnd wann dieſe Meſſen von den Engeln gehalten werden/ ſol man neun Arme verſamblen/ denē man ſpeiß vñ kleyder gebe/ damit die Engel/ deren ſchutz er vntergeben iſt/ vnnd die er vielfältiglich beleydiget hat/ durch diß kleine Opffer mögen verſöhnt werden/ vnd ſeine Seel ihrem Gott auffopffern. Schließlich ſol noch eyne Meß geleſen werden ins gemein für alle Abgeſtorbene/ damit ſie hierdurch die ruhe erlangen/ vnd er ſelbs mit ihnen der ruhe würdig geachtet werde.

Erklärung.

Dieſer war einer vom Adel/ vnnd barmhertzig/ welcher der Frawen Birgitt nach ſeinem Tod erſchien/ vnd ſprach: Nichts erhebt mich ſo faſt von meinen trübſalen/ als das gebett der Gerechten/ vnd das Sacrament deß Altars. Dieweil ich aber ein Richter geweſen/ vnd meine gericht denen befohlen hab/ welche die gerechtigkeit nit liebten/ ſo werde ich noch im Elend auffgehalten. Aber ich würde gar bald erlöſt werden/ wann die jenige/ welche mein ſeyn ſolten/ vnd geweſen ſeynd/ gegen meinem heyl etwas milter weren. Noch vom ſelbigen hat man in dieſem Buch am 21. Cap.

Das eylffte Capittel.

Die Mutter Gottes ermahnt die Braut/ daß ſie immerdar ſol gedencken an das ſchmertzhaffte Leiden Chriſti: dann in derſelben ſtund ſeines Leidens ward gleichſam alles bewegt/ nemblich die Gott- vnd Menſchheit/ vnd ſeine Mutter ſelbs/ die Engel/ vnd alle Element/ vnd alle Seelen der Lebendigen/ vnd der Todten/ vnd ſo gar auch die Teuffel.

DIe Mutter Gottes redte mit der Braut/ vnd ſprach. Im Tod meines Sohns ward alles bewegt. Dan die Gottheit/ welche niemal von ihm iſt abgeſöndert worden/ ſo gar auch im Tod nicht/ ſchiene

in demſelben ſtündlein deß Tods gleichſam mitleiden zu haben / obwol die Gottheit keinen ſchmertzen oder pein leiden kan/ dieweil ſie vnleidlich / vnd vnverånderlich iſt. Der Sohn ſelbs litte ſchmertzen an allen gliedern/ auch im hertzen/ welcher doch nach der Gottheit vnſterblich war. Vnd ſeine Seel/ die vnſterblich war / litte / dieweil ſie vom Leib außfuhr. Auch die Engel zuſammen ſchienen gleichſam bewegt zu werden/ da ſie Gott in der Menſchheit leiden ſahen auff Erden. Aber wie können die Engel bewegt/ oder betrübt werden / welche vnſterblich ſeynd? gewißlich ja/ gleich wie ein gerechter/ wann er ſähe daß ſein Freund etwas litte/ davon er groſſe Ehr erlangen ſolte / ſich zwar erfrewen würde ſeiner Ehr die er erlangen ſolte / aber von wegen deß Leidens gleichſam etlicher maſſen betrübt würde: alſo würden die Engel gleichſam betrübt von ſeiner pein/ da ſie doch vnleidlich ſeynd: ſie erfreweten ſich aber ſeiner zukünfftigen Ehre / vnnd deß nutzes der von ſeinem Leiden herrühren ſolte. Es wurden auch bewegt alle Element/ Sonn vnd Mon verloren ihren ſchein/ das Erdreich erbebete/ die Stein zerriſſen/ die Gräber thäten ſich auff in der ſtund deß Tods meines Sohns (Matth. 27.) Alle Heyden wurden bewegt / wo ſie jmmer waren: dann es gieng jhnen gleichſam ein ſchmertzlich ſtich ans hertz / wiewol ſie nicht wußten woher er were. Es ward auch betrübt das hertz ſeiner Peiniger in derſelben ſtund / aber nicht zu jhrer Ehre. Ja ſo gar auch die vnreyne Geiſter wurden betrübt in derſelben ſtund vnd waren gleichſam bey einander verſamblet / vnd wurden betrübt. Die jenige aber / welche im ſchoß Abrahæ waren / wurden ſehr betrübt / in ſo viel / daß ſie lieber hetten wöllen ewiglich in der Höllen ſeyn / als ein ſolche pein an ihrem Herren ſehen. Ich aber die Jungfraw/ vnd ſeine Mutter/ die ich dazumal bey meinem Sohn ſtunde / was für ein ſchmertzen ich alsdann litte / iſt keiner der ihn erachten könne. Darumb mein Tochter/ gedenck an das Leiden meines Sohns / fliehe die vnbeſtändigkeit der Welt / welche anders nichts iſt / als ein geſicht / vnd ein Blum die bald verdorret.

Das zwölffte Capittel.

Die Mutter Gottes ſpricht / daß ſie gleich iſt einem Bienkorb / dieweil ſie jene gebenedeyte Bien/ nemblich der Sohn Gottes erfüllet hat mit dem ſüſſeſten honig/ da er in ihren Leib herab geſtiegen iſt/ alſo reichlich/ daß durch jene ſüſſigkeit aller vergiffter geſchmack von vns hinweg genommen iſt.

DJe Selige Jungfraw redte mit der Braut/ vnd ſprach. Du Braut meines Sohns haſt mich gegrüßt / vnd einem Bienkorb verglichen. Ich bin gewißlich ein Bienkorb geweſen: dann mein Leib iſt geweſen als holtz allein im Leib der Mutter/ ehe dann er der Seelen zugefügt ward. Mein Leib iſt auch geweſen nach meinem Tod als holtz / demnach die Seel abgeſöndert war/ biß daß Gott meine Seel im Leib zur Gottheit erhaben hat. Diß holtz iſt zum Bienkorb worden / da jene gebenedeyte Bien der Sohn Gottes ſich von den Himmeln gezogen / vnd der lebendig Gott in meinen Leib herab geſtiegen iſt. Vber das iſt in mir geweſen ein ſehr ſüſſer vnd reyner honigſeym / der bereytet war auff allerley weiß vnd zugang den ſüſſeſten gnadenhonig deß H. Geiſtes zu empfangen. Dieſer honigſeym iſt alsdann gefüllet worden/ als der Sohn Gottes iſt in mich kommen mit macht/ liebe vnd ehrbarkeit. Er iſt kommen mit macht / dieweil er mein Herr vnd Gott war. Er iſt kommen mit liebe/ dieweil er vmb der liebe willen / die er zu den Seelen getragen/ hat angenommen das fleiſch / vnd das Creutz. Er iſt kommen mit ehrbarkeit/ dieweil

weil alle ſünd Adams von mir iſt abgeſöndert worden. Dannenhero hat der ehrbareſte Sohn Gottes angenommen das ehrbareſte fleiſch.

Aber gleich wie die Bien einen angel oder ſtachel hat / mit dem ſie doch nit ſticht / als allein vngern: alſo hat mein Sohn die ſchärpffe der gerechtigkeit / welche er noch nit braucht als allein wann er von den ſünden angereitzt wird. Dieſer Bien hat man übel vergolten: dann für die macht hat man ihn dahin geben in die händ der vngerechten. Für die liebe hat man ihn geben in die händ der grauſamen. Für die ehrbarkeit hat man ihn nackent außgezogen / vnd vnbarmherziglich gegeiſſelt. Gebenedeyet ſey derhalben jene Bien / die ihr von meinem holtz gemacht einen Bienkorb / vnd denſelben erfüllet hat mit ihrem honig / alſo reichlich / daß von der ſüſſigkeit die mir geben iſt / jener vergiffte geſchmack von dem mund allermännig hinweggenommen würde.

Das dreyzehende Capittel.

Christus ermahnt die Braut / daß ſie alle zeit ſol außtheilen nach dem willen Gottes / vnd nichts thun / als allein was ſie meynet daß Gott gefalle: vnd daß ſie allweg ſol den willen haben im dienſt Gottes zu verharren / vnd das gemüth ſtäts gen Himmel erheben / auch ihren Leib abmatten zu dieſer zeit / dergeſtalt / daß er mög aufferſtehen zur künfftigen herrlichkeit.

DEr Sohn redte mit der Braut. Du mußt haben drey ding. Erſtlich nit gehen / dann allein nach meinem willen. Zum andern nit ſitzen / dann allein zu meiner Ehre. Zum dritten mußt du nit ſtehen / dann allein zum nutzen deß Bräutigams. Alsdann aber geheſt du nach meinem willen / wann du all dein zeit außtheileſt nach meinem willen / wann du weder iſſeſt / noch ſchlaffeſt / noch etwas anders thuſt / dann allein wie du merckeſt daß es Gott gefalle. Du ſteheſt aber veſtiglich / wann du den willen haſt in meinem dienſt zu verharren. Alsdann aber ſitzeſt du / wann du dein gemüth ſtäts gen Himmel erhebeſt / vnd betrachteſt was da ſey die herrlichkeit der Heiligen / vnd das ewig Leben.

Vber dieſe drey ding mußt du noch andere drey hinzu ſetzen. Erſtlich mußt du bereyt ſeyn gleich als eine Jungfraw / die vermählet werden ſol / welche bey ihr alſo gedenckt. Alles was ich kan von den gütern meines Vatters / welche vergänglich ſeynd / das will ich mir verſamblen zu meinem Bräutigam / mit dem ich ſeyn muß in der noht vnd widerwertigkeit. Alſo mußt auch du thun / dieweil dein Leib gleichſam dein Vatter iſt. Von dieſem mußt du alle mühe vnd arbeyt die du kanſt / für die Armen vnd andere güter heiſchen / auff daß du dich mit mir als mit dem Bräutigam erfrewen mögeſt: dann dein Leib wird vergehen / vnd muß ſeiner nit verſchont werden jetzunder / damit er ins künfftig widerumb aufferſtehe zu einem beſſern Leben. Zum andern gedenck bey dir / gleich wie ein fromme Ehefraw bey ihr gedencket: Hat mich mein Mann lieb / warumb ſol ich mich bekümmern? hält er fried mit mir / wen hab ich alsdann zu förchten? Damit er derhalben nit zürne über mich / ſo will ich ihm alle Ehr erzeygen / vnd allzeit nach ſeinem willen ſtehen. Zum dritten gedenck bey dir / daß dein Bräutigam ewig / vnd ſehr reich iſt / mit dem du haben wirſt ewige Ehr / vnd ewigen reichthumb; vnd darumb liebe nicht was vergänglich iſt / auff daß du mögeſt erlangen was ewiglich währet.

Das vierzehende Capittel.

Chriſtus erkläret der Braut / wie er ſie durch einen Engel gleich als ein Kind hat laſſen aufferziehen in dem geiſtlichen Leben / vnd in den

tugenden/ vnd befihlt ſie dem Engel von newem. Er erzehlt auch / wie er ſie durch einen heiligen betrug geführt hat von der Welt zum geſtad der ruhe / vnd gebeut ihr / daß ſie alle anfechtungen ihren geiſtlichen Vättern offenbahren ſol / ſo wird ſie ein volkommenes End haben.

EIner auß den Engeln redte mit dem Herren / vnd ſprach. Lob ſey dir Herr von allem deinem Heer für all dein liebe. Du haſt meiner hut übergeben dieſe Braut/ die hie ſtehet. Siehe ich überantworte ſie dir widerumb: dann ich hab ſie an dich gezogen als ein kleines kind. Erſtlich hab ich ihr geben einen Apffel. Darnach/ wie ſie den Apffel geſſen hatte/ ſprach ich anfänglich zu ihr: Tochter/ folge mir noch weiter nach / ſo wil ich dir geben sehr ſüſſen Wein: dann im Apffel iſt nicht mehr / als ein wenig geſchmack / im Wein aber iſt ſüſſigkeit / vnd frewd der Seelen. Da ſie aber den Wein verſucht hatte / ſprach ich abermal zu ihr: Gehe noch weiter fort / vnd ich bereyte dir was ewig/ vnd darinn alles guts iſt.

Wie das geſagt war / ſprach der Herr zu der Braut. Es iſt wahr/ was mein Diener geredt / vnd du gehört haſt. Ohne zweiffel zog er dich gleichſam durch einen Apffel zu mir / als du bey dir ſelber gedacht/ alles was du hatteſt das ſey von mir / vnd mir allein darumb gedanckt haſt. Dann gleich wie in einem Apffel mehr nicht iſt als einiger geſchmack / vnd ein kleine ſättigung: alſo ſchmeckte dir zu der zeit meine liebe nit ſehr wol / dann allein daß gleichſam einiger geſchmack deß gedancken Gottes in deinem hertzen war. Alsdann aber biſt du noch weiter fortgangen/ als du bey dir alſo gedacht haſt: Die Herrlichkeit Gottes iſt ewig / vnd die frewd der Welt ſehr kurtz / vnd am End der Welt gar vnnütz. Was hilfft es mich/ daß ich das zeitlich alſo liebe? Von dieſem gedancken haſt du angefangen dich tapffer zu enthalten von der Welt lüſten/ vnd guts zu thun / was du kundteſt in meinem Namen. Vnd dazumahl kam dich gleichſam ein begierd an nach dem Wein / vnd dürſtet dich noch mehr nach mir. Darnach als du gedacht haſt daß ich ein allmächtiger Herr bin / von dem alles guts iſt / vnd verlaſſen deinen willen / vnd gethan den meinen/ da biſt du billich mein worden/ vnd ich hab verwilliget in dich/ vnd hab dich laſſen mein ſeyn.

Wie das geredt war / ſprach der Herr zum Engel. Mein Diener/ du biſt reich in mir dein Ehr iſt ewig / das fewer deiner liebe vnauſslöſchlich / deine krafft vnvergänglich. Du haſt mir überantwort meine Braut / aber ich wil daß du ſie noch bewahreſt / biß daß ſie zum alter kompt. Bewahre ſie / damit ihr der Teuffel nicht vnverſehens etwas fürwerffe. Beſiehe ihr die kleyder der tugenden/ die kleyder aller ſchönheit. Speiſe ſie mit meinen worten / die da ſeynd als friſch fleiſch / dardurch das blut gebeſſert das ſchwache fleiſch ſtarck/ vnd die gute luſt in der Seelen auffgemuntert wird. Dann ich hab dieſer gethan / gleich wie einer zu thun pflegt ſeinem Freund den er auß liebe / vnd ihm zum guten gefangen nimbt; dann der ihn gefangen nimbt / der ſpricht zu ihm: Freund / komm herein in mein hauß / vnd ſiehe daſelbſt was man thut / vnd was dir zu thun ſtehe. Gehet er nun hinein / ſo zeygt ihm der Fänger nicht verächtliche Schlangen / vnd grauſame Löwen / die im hauß wohnen / damit der Freund nicht erſchröckt werde. Sondern er macht zum troſt deß Freunds / daß die Schlangen ſcheinen als ob ſie zame Schaaff weren / die Löwen als ſchöne Schaaff / vnd ſpricht zu ſeinem Freund: Freund du ſolt wiſſen daß ich dich liebe vnd dich gefangen hab dir zum guten. Dahero was du ſieheſt / das ſag meinen Freunden: dann dieſe werden dich verhüten / vnd werden

den dich tröſten / alſo / daß dir mein gefängnuß wird beſſer gefallen / als dein eygene freyheit.

Eben alſo / geliebte Tochter / hab ich dergleichen mit dir gethan. Dann ich hab dich gleichſam gefangen genom̃en / dieweil ich dich von deiner liebe geruffen zu meiner liebe: dieweil ich dich von den gefahren der Welt geruffen an diß geſtad der ruhe; an welchem / die du meyneſt Jungfrawen zu ſeyn durch die keuſchheit / die ſeynd warhafftiglich Löwen durch die boßheit: die du meyneſt Schaaff zu ſeyn durch die göttliche beſchawlichkeit / die kriechen als Schlangen auff dem Bauch der fräſſigkeit vnd begierlichkeit daher. Dahero was du ſieheſt vnd höreſt / das bring für keinen andern / als für meine Freund / die dich bewahren vnd lehren: dann der Geiſt / der dich geführt hat zum geſtad / der wird dich führen zum Vatterland: vnd der dich geführt hat zu einem guten anfang / der wird dich führen zu einem beſſern Ende.

Das fünffzehende Capittel.

Chriſtus ſagt der Braut / daß die Prelaten vnd Gelehrten / die ſich der wiſſenſchafft rühmen / vnd reich werden / vnd übel leben / gleich ſeynd den Huren vnd Weinſäuffern / die ſich vnd andere in ſünde ſtürtzen / da ſie doch tugendſamer ſeyn ſolten / als andere. Doch wird er mit barmhertzigkeit entgegen lauffen einem jeglichen / der ſich bekehrt / gleich wie ein Vatter mit frewden entgegen läufft einem Sohn / den er bekompt.

JEner Prelat / für den du beteſt / hat ſeine augen ſchon abgewendt von mir / vnd ſich geſchlagen zu der Welt mit dem geſchmuck ſeiner Würdigkeit. Denn wann er wolt mein ſeyn / ſo würde er mich täglich anſehen / er würde mein Buch fleiſſiger leſen / vnd nicht ſo ſorgfältiglich betrachten im geſatz / das man der Kirchen nennet. Sie antwortet ihm: Mein Herr / iſt nicht das geſatz der Kirchen dein geſatz? Vnd der Herr antwortet: Es war mein geſatz / ſo lang als die meinige daſſelbig laſen / vnd meiner wegen geleſen ward. Nun aber iſt es nit mein / dieweil es jetzt geleſen wird im hauß der Würffelſpieler / welche drey augen auff eynem würffel werffen / dieweil ſie für ein kleine gerechtigkeit / die ſie im geſatz der Kirchen finden / ein groſſe ſumma gelts überkommen. Es wird auch jetzunder nit geleſen zu meiner Ehre / ſonder zu dem ende / wie man gelt zuſammen kratze. Im hauß aber deren / die mit würffeln ſpielen / ſeynd Huren / es ſeynd auch Weinſäuffer. Solche leſen jetzt mein geſatz. Solche nennt man jetzt gelehrt / aber warlich ſie ſeynd Narren. Dann was pflegt ein Hure zu thun? Ohne zweiffel pflegt ſie zu ſeyn vnzüchtig in den worten / leichtfertig in den geberden / ſchön von angeſicht / geſchmucket mit kleydern.

Solche ſeynd jetzunder / die mein geſatz leſen vnd lernen. Vnzucht iſt in ihren worten / ihr mund wird niemal auffgethan zu meiner Predig / niemal zu meinem Lob. Sie ſeynd leichtfertig in den geberden / alſo daß auch die Weltlichen ſich ihrer geberden ſchämen / vnd ſtürtzen nicht allein ſich ſelbſt / ſonder ſie ziehen durch ihr Exempel auch andere mit ihnen. Sie begeren nichts / als geſehen vnd gelobt zu werden von der Welt / ehrbar vnd ehrlich daher zu gehen in ihren kleydern / reichthumb vnd Ehren zu erlangen: meine wort vnd gebott ſeynd ihnen bitter / mein Leben vnd weg iſt ihnen ein grewel. Warlich ihr wandel vnd Leben ſtincket alſo in meinem angeſicht / gleich wie ein Hure. Dann gleich wie ein Hur vor anderen Weibern ſchlechter vnd verächtlicher ſcheinet / alſo ſeynd ſie mir vor anderen verhaßt: dann ſie ſprechen / vnd rühmen ſich daß ſie das geſatz wiſſen / aber zu anderer betrug / vnd ihrem wolluſt.

Im hauß/ da mein geſatz geleſen wird/ ſeynd auch Weinſäuffer vnd Vnkeuſche/ deren Ehr iſt vor anderen zu viel thun/vnd die Natur zu überfluß antreiben. Solche ſeind nun die Lehrer deß geſatzes / die ſich frewen zu überfluß/ ihrer verbrechen wenig ſchämen / vnd mit frembden ſünden gantz kein mitleiden haben. Nicht deſto weniger wann ſie mein geſatz recht läſen / ſo würden ſie finden daß ſie vor anderen ſolten keuſcher ſeyn/vor anderen demütiger / vor anderen wol zu leben mehr verbunden. Aber ich bin als ein mächtiger Herr / der da liebet die Schaaff vieler Stätt; welcher ob er wol mächtig iſt / ſo nimbt er doch keine Schaaff einiger andern Statt auff / als die er ſchuldig iſt auß gerechtigkeit zu haben. Alſo ich/ ob ich wol der Schöpffer bin aller ding/vnd der allermächtigſte/ ſo nehme ich doch keine auff als die ich ſchuldig bin auß gerechtigkeit zu haben vnd die auß liebe erkennen daß ſie mein ſeyen.

Doch welcher von mir iſt abgewichen/ er ſey wer er wölle / vnd will widerumb zu mir kehren/vnd mein ſtimm hören/ der kan erhalten werden. Ein Schaaff das der eygnen herd verfehlet / vnd vnder ein andere gemiſcht iſt/wann es das bläcken der Mutter höret/lauffe es nicht eilends der Mutter zu? Vnd deſſelbengleichen wann die Mutter höret die ſtimm ihrer frucht/ſo laufft ſie ihr mit gantzer macht entgegen / alſo daß ihr / wann ſie frey iſt / weder mühe noch arbeyt im weg ſtehet / daß ſie nit lauffe. Eben alſo nehme ich der Schöpffer aller ding gern auff den jenigen / der mein ſtimm höret / vnd lauff ihm mit frewden entgegen/ gleich wie ein Vatter frolocket wann er einen verlornen Sohn wider bekompt/ vnd wie eine Mutter ſich frewet wann ihr Lamb heym geleyt wird.

Erklärung.

Dieſer war ein Probſt der Kirchen zu S. Peter/ vnd darnach ein Cardinal davon der Sohn Gottes redet. Viel/ die Gottes loß ſeynd / vnd Allmuſer Gottes / ſamblen den frembden die gaben Gottes zuſammen: dann ein Geiſtlicher / der Gottes loß iſt/alles was er hat über die nahrung/kleydung vnd notdurfft/das iſt nit ſein / ſonder den Armen. Darumb iſt der jenig ſelig/der verſamblet im Sommer/ davon er zu leben habe im Winter. Dan ſiehe/gleich wie du ſieheſt/ wie begierlich zerſtrewen die Eltern/ was dieſer verſamblet hat/vnd fragen nicht nach ſeiner Seelen? Doch weil er gutes willens geweſen ſeine güter außzutheilen/ ſo iſt er kommen zu dem/ was er begert hat. Viel glückſeliger aber were er geweſen/ wann er das ſeinig bey leben außgetheilt hette.

Das ſechzehende Capittel.

Ein Heilliger ſagt der Braut / daß wann ſchon der Menſch alle tag eynmahl ſtürbe für Gott/ ſo köndt er doch Gott nit gnugſam dancken für die ewige glory. Er erzehlt auch die erſchröckliche pein/ welche ein verſtorbene Fraw litte für die belüſtigung deß fleiſches/darinn ſie gelebt hatte/an allen gliedern.

EIn Heilliger redte mit der Braut / vnd ſprach. Wann ich für jede ſtund/ die ich in der Welt gelebt hab / eynen Tod außgeſtanden hette / vnd allzeit wider lebendig worden were/ſo köndt ich doch Gott mit allem dem niemal vollkomlich dancken für ſeine liebe: dann ſein Lob weicht niemal von meinem mund/die frewd gehet niemal auß von meiner Seelen die glory vnd Ehr wird niemal abgebrochen vom geſicht/ die frolockung iſt niemal ab von meinem gehör.

Darnach ſprach der Herr zu gemeldtem Heiligen. Sag/ ſprach er dieſer Braut die hie ſtehet was die jenige verdienen/die mehr von der Welt halten / als von Gott / die mehr das geſchöpff lieben/als den Schöpffer: vnd was für ein ſtraff jetzt jene Fraw habe/ die in der Welt/ da ſie lebte / gantz in wolluſt gelebt hat. Jener Heilig antwortet. Ihr ſtraff iſt überauß hart: dann für die hoffart/ die ſie gehabt hat an allen gliedern/

werden ihr haupt/händ arm/ vnd füß als mit einem erſchröcklichen fewerſtrahl gebrent. Ihr Bruſt wird geſtochen als mit einer Igelhaut/ deren ſtachel gleichſam in ihr fleiſch hinein gehen/ vnd daſelbig vntröſtlich ſtechen vnd trucken. Die arm vnd andere glieder/ die ſie den Menſchen zu hertzen ſo ſüſſiglich außgeſtreckt hat/ ſeynd als zwo Schlangen/ die ſich vmb ſie her wickeln/ vnd ſelbige vntröſtlich zerfreſſen vnd zerreiſſen vnd im zerreiſſen nicht müd werden. Ihr Bauch wird jämmerlich gepeiniget/ gleich als wann in ihr natürlich glied ein ſpitziger pfal eingeſteckt/ vnd mit gantzer gewalt ſehr ſtarck hinein geſtoſſen würde/ damit er noch weiter hinein gienge. Ihre ſchienbein vnd knie ſeynd wie ſehr hart vnd vnbiegig Eyß/ vnd haben gantz kein ruhe/ gantz kein wärme. Ihre füß auch/ mit denen ſie gangen iſt ſich zu erluſtigen/ vnd andere mit ihr gezogen hat/ ſtehen gleichſam auff ſehr ſcharpffen Schärmeſſern/ die ohn vnderlaß ſchneiden.

Erklärung.

Dieſe Fraw hatte ein groß abſchewen vor der Beicht/ folgte dem eygnen willen/ vnd ward vorkömen mit einem halßgeſchwär/ vnd ſtarb ohne Beicht dahin. Dieſe erſchien im gericht Gottes ſtehend/ welche alle Teuffel anklagten/ vnd rieffen: Siehe O Gott/ das Weib hat ſich wöllen verbergen vor dir/ vns aber iſt ſie bekant geweſen. Der Richter antwortet: Die Beicht iſt ein ſehr gute Wäſcherin. Dahero weil ſie ſich nicht hat wöllen waſchen zu ſeiner zeit/ ſo wird ſie von nun an geſchwärtzt werden mit ewern vnreynigkeiten: vnd dieweil ſie ſich ſelbs nicht hat wöllen verſchamen vor wenigen/ ſo iſt es billich daß ſie verſchamt werde vor vielen von jedermänniglich.

Das ſiebenzehende Capittel.

Die Mutter Gottes lehret die Braut/ wie ſie dem Teuffel widerſtand thun/ vnd antworten ſol/ wann er ihr begierlichkeit/ freundſchafft der Welt/ vnd vnkeuſchheit einbläſet: vnd wie einer Seelen/ die mit Gott vereynigt iſt durch die liebe/ ob ſie wol geplagt wird mit vnderſchiedlichen gedancken/ thut aber widerſtand/ ſolche nit werden außgemeſſen zur ſünde/ ſonder zum verdienſt/ vnd zur krone.

MAria redte mit der Braut. Tochter/ wann dir dein Feind liebkoſet mit luſt der zeitlichen güter/ ſo antworte ihm: Feind/ du haſt nichts erſchaffen/ darumb kanſt du nichts geben; vnd wann du es ſchon kündteſt/ ſo wird es doch bald fallen/ vnd ein end nehmen. Schmeychlet er dir aber mit freundſchafft der Welt/ ſo ſprich zu ihm/ Die freundſchafft der Welt endet ſich mit Wehe. Streychelt er dir aber mit wolluſt deß fleiſches/ ſo gib ihm zur antwort. Dieſen will ich nicht haben: dann zu letzt iſt er als gifft/ vnd endet ſich mit ſchmertzen. Darauff erſchien der Teuffel in demſelben augenblick/ zu welchem die Selige Jungfraw ſprach. Sag daß es dieſe hört wo iſt das du geſchaffen haſt? Der Teuffel antwortet. Ich hab nichts geſchaffen: dann ich war ein gute Creatur/ vnd von mir ſelbs bin ich böß. Da ſprach die Selige Jungfraw abermal. Hat jemal deine freundſchafft ein glücklich vnd frölichen außgang gewonnen? Der Teuffel antwortet: Diß iſt niemal geweſen/ wird auch niemal ſeyn. Zum dritten ſprach die Selige Jungfraw: Antwort vnd ſag. Hat dein wolluſt jemal ein gut End gehabt? Vnd der Teuffel. Niemal hat er ein gut End gehabt/ vnd wirds auch niemal haben: dann er fängt an im böſen/ vnd zielet zum böſen. Darauff ſprach der Teuffel zu der Jungfrawen. Du Jungfraw gib mir gewalt über dieſe. Vnd die Jungfraw: Warumb nimbſt du ſie nicht in deinen gewalt? Vnd der Teuffel/ Ich kan das nicht/ ſprach er/ dieweil ich ein zweyfaches Blut in eynem geſchirr vermiſcht nit kündt von einander ſcheiden vnd abtheilen: dann das Blut der liebe Gottes iſt vermiſcht mit dem Blut der liebe ihres hertzen.

hertzen. Da ſprach die Selige Jungfraw abermal. Warumb läſſeſt du ſie nicht in ihrer ruhe ſeyn? Der Teuffel antwortet. Das werd ich niemal thun: denn wann ich ſie nit kan tödten durch eine Todſünd / ſo wil ich ſteths ankehren daß ſie gegeiſſelt werde für die läßliche ſünd. Vnd wann ich das nit kan ins werck richten / ſo wil ich meinen Dorn in ihren ſaum werffen / davon ſie vielfältiglich wird bemühet werden / daß ſie ihn herauß ziehe. Das iſt / ich wil vnderſchiedliche gedancken in ihr hertz blaſen / davon ſie allenthalben her wird beleydiget werden. Die Jungfraw ſprach alsdann. Ich wil ihr beyſtehen: dann ſo offt als ſie dieſelbige herauß zeucht / vnd dir ins angeſicht wirffe / ſo offt wird ihr die ſünd verziehen / vnd ihre kron vnd belohnung gemehret werden.

Zuſatz.

Eines tags ward die Fraw Birgitt verſucht von der fräſſigkeit / vnd da ſie im geiſt verzuckt worden / ſahe ſie alsdann einen Moren / der hatte ein biſſen Brods in der hand / vnd einen Jüngling / der hatte ein vergüldtes geſäß. Da ſprach der Jüngling zum Moren. Warumb beleydigeſt du die jenige / die meinem ſchutz vntergeben iſt? Der Mor antwortet: Dieweil ſie ſich rühmet deß abbruchs / den ſie nicht gehabt hat; darumb reych ich ihr meinen biſſen dar damit ihr das gröber ſüß werde. Dann ewer Christus hat einest gefaſtet vnd nichts geſſen: vnd die Propheten haben geſſen Brod / vnd getruncken nach der maß; darumb haben ſie hohe ding verdient. Vnd wie ſol dieſe verdienen die allzeit ſatt iſt? Der Jüngling antwortet. Christus hat lehren faſten / daß der Leib nicht geſchwächt werde / vnd ſucht nit was der Natur vnmöglich iſt / ſonder mäſſigkeit. Er ſucht auch nit / was / vnd wie viel einer nehme / ſonder mit welcher meynung vnd liebe ers nehme: dann die gewonheit der guten aufferziehung muß mit danck gehalten werden / damit das fleiſch nit ſchwärlich kranck werde. Darauff verſchwand der Teuffel / vnd die Fraw ward der verſuchung ohn.

Das achtzehende Capittel.

Christus ſagt der Braut / daß die Religioſen vnd andere Geiſtliche / die vom H. Geiſt troſt empfangen / vnd Gott nit demütiglich darumb dancken / ſonder die gnad verachten / vnd ſich derſelben überheben / vnd in der Welt erlüſtigen / vnd am geiſtlichen Leben ein verdruß haben / gleich ſeynd einem vndanckbaren dürſtigen Armen / welcher / da er den Tranck verſucht / denſelben dem Geber ſchmählicher weiſe in die augen sprützet.

Etliche ſeynd als ein armer vnd dürſtiger Menſch / deſſen ſtimm der Haußvatter höret / vnnd gibt ihm den beſten Tranck / den er hat. Wañ er aber den tranck empfangen vnd verſucht hat / ſo ſpricht er: Dieſer Tranck gefällt mir nicht / vnd ich dancke dir nicht darumb / vnd wirfft alſo dem Geber den Tranck in die augen / vnd vergilt ihm ſchmach für liebe. Demnach aber der Haußvatter ſolche ſchmach empfangen / dieweil er ſanfftmütig iſt / ſo gedenckt er bey ihm ſelber: Siehe mein Gaſt hat mir groß vnrecht gethan / aber ich wil mich an ihm nicht rechen / ehe dann wir beyde für den Richter kommen / vnd die zeit deß gerichts da iſt. Vnd dazumal wüſcht er den flecken von ſeinem angeſicht vnd ſtirn ab / vnd trücknet ſich.

Eben alſo thun mir jetzt die Religioſen: dann ſie ruffen in ihrer armut verachtung / vnd widerwertigkeit der Welt zu mir / vnd ſprechen. Herr wir haben allenthalben her verachtung vnd trübsal / gib vns einigen troſt. Da hab ich auß meiner groſſen barmhertzigkeit mitleiden mit ihnen / vnd gab

ihnen den beſten Wein / das iſt / den H. Geiſt: deſſen ſüſſigkeit ihre Seelen erfüllet: deſſen hitze macht daß ſie der verachtung vnd armut nicht achten. Wann ſie aber den Wein meines Geiſtes verſucht vnd ein zeit lang gehabt haben / ſo verachten ſie denſelben/vnd dancken mir nit darumb/ſonder werffen ihn in mein angeſicht / dieweil ſie ihnen fürnehmen/ vnd wünſchen lieber bey der Welt zu ſeyn / vnd dieweil ſie ſich der gnad die ſie haben/überheben.

Alſo thut mir jetzt auch der jenige/ den du kenneſt; welcher als er arm vnd verlaſſen war / da tröſtet ich ihn mit meinem Geiſt: als er veracht war/vnd kein frewd der Seelen hatte/da erhielt ich ihn mit meiner frewde. Dann ob ich wol nicht als mit leiblicher ſtimm rede/oder meine wort nicht offentlich gehört weren/ſo ermahnt doch mein Geiſt in meinen Außerwehlten durch ein heymliche einſprechung / daß ſie ſollen guts thun/ ſtärckt vnd treibt ſie an zu einem beſſern. Demnach aber dieſer verſucht hat meinen Geiſt / vnd empfangen die gnad meines troſts/da achtet er gleichſam für nichts was ich ihm geben hab / vnd nimbt ihm nunmehr für meinen Tranck in mein angeſicht zu werffen; doch hat er ihn noch nit geworffen. Siehe hie / vnd gedenck/ wie gedultig vnd barmhertzig ich bin / dieweil ich ihn nit allein gedultiglich vertrage/ſonder auch für die vndanckbarkeit gutes vergelte. Dann er hat jetzunder ein gröſſere Ehr vnd gunſt von den Leuthen/als zuvor / vnd man gibt ihm jetzunder die notturfft gnugſamer dar/ als man zuvor pflegte: er aber dient mir jetzunder weniger darfür/als zuvor / er hält meine gnad für nichts / vnd die liebe keiner Ehren werth. Alſo aber ſtehet er gleich wie ein Menſch der bey ihm ſelber rahtſchlägt/ daß er dem Geber den Tranck in die augen werffe/ſintemal die Welt/ die er verlaſſen/ ſein gemüht mehr belüſtiget/als ich. Was er hat angenommen / das duncket ihn ſchwär zu ſeyn / das geiſtlich Leben iſt ihm ein verdruß. Solches beſſer zu probieren/ gibt dir gnugſam zu erkennen der veränderte geruch: dann ſo lang als er mir mit gantzem hertzen gedient/vnd ſich mir einbrünſtiglich zugeeygnet hat / da ward ein ſüſſer geruch empfunden in ſeinen kleydern. Vnd iſt kein wunder: dann die Engel / welche voller krafft ſeynd / vmbgeben die Freund Gottes täglich/ vnd beſchützen ſie. Nun aber demnach der will verändert worden /da iſt auch verändert der geruch/ vnd wird anjetzo ein ſolcher geruch empfunden / gleich wie die meynung vnd der will deß gemühts iſt. Was werde ich aber thun / wann mir mein Tranck ins angeſicht geworffen wird? Warlich ich werd ihn abwüſchen als ein ſanfftmütiger Menſch / vnd gedultiglich leiden/ biß die zeit meines gerichts / vnd die allgemeyne erkantnuß herbey kompt / damit alsdann jedermänniglich erſcheine die vndanckbarkeit/vnd der frävel deß Schmähers / vnd die gedult deß leidenden Hertzen an tag gebracht werde.

Erklärung.

Dieſer war ein Münch deß Kloſters zu S. Paul/ thät Buß/vnd nam ein gutes End.

Das neuntzehende Capittel.

Chriſtus klagt über die Menſchen / die ſich erluſtigen in den zeitlichen wolluſten / vnd verachten die zukünfftige herrlichkeit / vnd die wolthaten ſeines Leidens ; deren gebett verglichen wird der ſtimm eines rohrs/vnd der ſtimm der ſtein/ die man zuſamen ſchlägt. Vnd ſolche werden verdampt werden / vnd alsdann werden ſie ſehen die herrlichkeit Gottes/in/vnd über/vnd vnter/vnd auſſerhalb dem Himmel / vnd an allen Orten zu ihrer ſchande.

JEner/den du kenneſt ſingt: Erlöſe mich Herr/von dem böſen Menſchen (Pſal. 139.).

Dieſe

Dieſe ſtimm iſt in meinen ohren als die ſtimm einer pfeiffen / vnd als der ſchall eines rohrs: die ſtimm ſeiner leffzen iſt als der klang zweyer ſtein / die man zuſammen ſchlägt. Wer ſoll können antworten auff ſeinen ſchall / weil man nit weiß was er bedeute? Dann ſein hertz rufft gleichſam mit dreyen ſtimmen zu mir. Die erſte ſpricht: Ich wil meinen willen haben / ſchlaffen / vnd auffſtehen wanns mir gefällt / angenehme wort ſollen in meinen Leffzen ſeyn. Was erluſtiget / vnd ſüß iſt / das ſoll zu meinem mund eingehen. Sparſamkeit zu halten das acht ich nit / ſonder ich ſuche erſättigung der Natur / vnd was ſie begert / das wil ich ihr zu gnügen geben. Ich begere gelt im Beutel / vnd weyche kleyder auff dem rücken; wann ich das hab / ſo hab ich mein frewd / vnd was ich begere: denn das achte ich für ein glückſeligkeit. Sein andere ſtimm rufft / vnd ſpricht. Der Tod iſt nicht ſo hart / wie man ſagt / das gericht iſt nicht ſo ſtreng / wie man ſchreibt: dann die Prediger dräwen mehr vnd härtere ding vmb der verſicherung willen / ein wenigers vnd linders aber wird man geben vmb der barmhertzigkeit willen. Dahero wann ich meinen willen hab zu dieſer zeit / ſo iſt es mir angenehm / vnd ſehr gut / die Seel aber fahre hin wo ſie kan. Die dritte ſtimm aber rufft / vnd ſpricht. Gott hette mich nicht erſchaffen / wann er mir nicht wolt das Himelreich geben. Er hette nicht gelitten / wann er mich nicht wolt zum Vatterland einführen. Vnd warumb hat er ein ſo bittere pein leiden wöllen? wer hat ihn darzu gezwungen / oder was nutz iſt darvon? Wie ich das Himmelreich wiſſen könne / das verſtehe ich nicht / dann allein auß einigem hören. Die gütigkeit ſahe ich nicht. Ob zu glauben ſey / oder nicht / das weiß ich nicht. Wann ich meinen willen hette / das weiß ich daß es mein frewd were / vnd das hielt ich für ein Himmelreich. Siehe alſo iſt ſein gedanck vnd will beſchaffen / darumb lautet die ſtimm ſeines geſchreyes gleich wie ein klang der ſtein in meinen ohren.

Aber ich antworte ihm auff die erſte ſtimm ſeines hertzen. Freund / dein weg iſt nicht zum Himmel / vnd der gedanck meines Leidens ſchmeckt dir nicht; darumb iſt dir auffgethan die Hölle: dann dein Leben liebt das vnterſt / vnd dein weg gehet abwertz. Auff die ander ſtimm antworte ich dir. Sohn / der Tod kompt dir hart / das gericht wird vnträglich ſeyn / vnmöglich wird es dir ſeyn zu fliehen / ein bittere pein wirſt du haben / wann du dich nicht beſſerſt. Auff die dritte ſtimm deines hertzen antworte ich dir. Bruder / alles was ich gethan hab auß liebe / das hab ich für dich gethan / auff daß du mir gleich ſeyn / dich bekehren / vnd wider zu mir wenden ſolteſt. Nun aber iſt meine lieb erloſchen in dir / meine werck ſeynd dir beſchwärlich / meine wort duncken dich närriſch zu ſeyn / mein weg mühſelig. Darumb haſt du ein bittere ſtraff vor dir / vnd die geſellſchafft der Teuffel / wann du dein hertz nicht zu einem beſſern veränderſt. Vber das kehreſt du mir deinem gütigſten Herren vnd Schöpffer den rücken / vnd nicht das angeſicht. Du liebſt meinen Feind zu meiner verachtung. Du triteſt vnter die füß meine zeichen / vnd richteſt frevenlich auff die zeichen deß Feinds.

Siehe / die da ſcheinen mein zu ſeyn / wie ſie vor mir ſtehen / ſiehe wie verkehrt ſie ſeynd. Diß aber ſehe ich / vnd leid es gedultiglich / vnd dannoch wollen ſie auß härtigkeit annoch nicht mercken / was ich gethan hab für ſie / wie ich geſtanden bin

vor ihnen. Dann ich bin vor ihnen geſtanden dreyfältiglich. Erſtlich als ein Menſch/ deſſen äuglein ein ſcharpffes meſſerlein durchtrang. Zum andern als ein Menſch/ deſſen hertz mit einem Schwert durchſtochen ward. Zum dritten als ein Menſch/ dem alle glieder erſtarret waren vor bitterkeit deß herzunahenden Leidens. Alſo bin ich geſtanden vor ihnen. Was bedeutet aber das äuglein / dann allein meinen Leib/ deme das Leiden ſo bitter war / als der ſchmertz vnd ſtich eines äugleins? nicht deſto weniger aber litt ich ihn auß liebe. Was bedeutet aber das Schwert / dann allein den ſchmertzen meiner Mutter / der meinem hertzen weher thät / als der eygen ſchmertz? Zum dritten haben im Leiden gezittert all mein innerſt/ vnd alle glieder. Alſo bin ich geſtanden vor ihnen / vnd ſolches hab ich gelitten für ſie. Aber alles das verachten ſie/ alles das verſaumen ſie / gleich wie ein kind das ſein Mutter verſaumt. Bin ich ihnen nit geweſen als ein Mutter/ welche / ſo ſie ein kind im Leib hat / in der ſtund der gebärung wünſchet / daß das kind lebendig auß dem Leib herfür komme/ vnd wann es den Tauff erlangt / nicht fragt nach ihrem Tod? Alſo hab ich dem Menſchen gethan.

Ich hab den Menſchen geboren als ein Mutter / von der finſternuß der Höllen an den ewigen Tag durch mein Leiden. Ich hab ihn getragen als im Leib mit groſſer beſchwärnuß / da ich alles/ was propheceyet war/ erfüllet hab. Ich hab ihn geſpeiſet mit meiner Milch / da ich ihm gute wort angezeygt/ vnd die gebott deß Lebens geben hab. Der Menſch aber als ein vngerahtener Sohn / der nicht achtet den ſchmertzen der Mutter/ verachtet vnd verbittert mich für die liebe. Für den ſchmertzen deß Leibs macht er mich weynen. Er thut über meine wunden noch ſchwachheit hinzu. Er reycht mir für den hunger ſtein dar. Für den durſt ſättiget er mich mit koht. Was iſt aber dieſer ſchmertz/ den mir der Menſch anthut/ dieweil ich vnverwirrlich / vnd vnleidlich bin/ vnd ewiglich Gott bleibe? Warlich alsdann thut mir der Menſch gleichſam ſchmertzen an / wann er durch ein ſünd ſich abſöndert von mir / nicht daß einiger ſchmertz auff mich fallen kan/ ſonder gleich wie einer vmb deß andern vnglück zu trawren pflegt. Alsdann aber thät mir der Menſch ſchmertzen an/ da er nit wußt/ was/ vnd wie ſchwär die ſünd war / da er weder die Propheten/ noch das Geſatz gehabt / noch auch gehört hatte die wort meines munds. Nun aber thut er nur über den ſchmertzen gleichſam einiges weynen an/ ob ich wol vnveränderlich bin / dieweil er erkant hat meine lieb/ vnd meinen willen / vnd thut wider meine gebott / vnd freventlich ſündiget wider die vernunfft ſeines gewiſſens. Dahero dann jetzunder ihrer viel tieffer in die Höll hinunter fahren durch die erkantnuß meines willens als wann ſie die Gebott nicht erhalten hetten.

Der Menſch machte mir auch gleichſam einige wunden / wiewol ich Gott nit mag verwundt werden/ da er eyn ſünd auff die ander häuffte. Nun aber thun ſie über meine wundē gleichſam ein ſchädliche ſchwachheit hinzu / dieweil ſie nicht allein mehren die ſünde / ſonder auch ſich derſelben rühmen / vnd kein Buß darüber thun. Vber das gibt mir der Menſch ſtein für Brod/ vñ koht für den durſt. Was iſt das Brodt/ das ich begere / dann allein der fortgang der Seelen / die rewe deß hertzen / das göttlich verlangen vnd die demut in liebe brennend? Darfür gibt mir der Menſch ſtein durch die härtigkeit deß hertzen. Er ſättiget mich durch die vnbußfertigkeit / vnd das eytel vertrawen. Sie verachten wider zu mir zu kehren durch die ermahnungen vnd geiſſeln. Sie achten mich nit würdig anzu-

ſchawen/

ſchawen / vnd mein lieb zu erwägen. Darumb kan ich mich wol beklagen / daß ich ſie geboren hab als ein Mutter mit dem ſchmertzen meines Leidens an das Liecht/ ſie aber wollen lieber in der finſternuß ſeyn. Ich hab ſie geſpeiſt vnd ſpeiſe ſie mit der Milch meiner ſüſſigkeit / vnd ſie nehmens nicht in acht. Darumb thun ſie über den ſchmertzen der vnwiſſenheit freventlich den kohl der boßheit hinzu. Sie ſättigen mich mit der ſünd den ſie mit den zähren der tugenden ſpeiſen ſolten. Sie reichen mir ſtein dar / dem ſie die ſüſſigkeit der ſitten reichen ſolten. Darumb werd ich mich als ein gerechter Richter / der gedult hat in gerechtigkeit / vnd in gerechtigkeit barmhertzigkeit/ vnd in barmhertzigkeit weißheit / zu ſeiner zeit auffmachen wider ſie nach ihren verdienſten / vnd ſie werden ſehen meine herrlichkeit in vnd über vnd vnter/ vnd auſſerhalb dem Himmel vnd an allen orten/ vnd auff allen Büheln vnd Thälern/ja auch die verdampt werden/die werden ſie ſehen/vnd zu ſchanden werden mit würdiger ſchande.

Erklärung.

Dieſer war ein liederlicher Münch im Kloſter zu S. Laurentio / vnd da er von den Feinden erſchlagen worden/ ſtarb er/ vnd ward begraben in die Kirch deß H. Laurentij. Der H. Laurentius aber erſchien mit dem Richter redend: Was thut dieſer Landläuffer bey meinen Außerwelten / deren Leiber das blut vergoſſen haben für dich? Dieſer Münch aber hat er nit geliebt ſeinen wolluſt? Vnd von ſtund an ward geſehen / daß der Leib auß dem grab geworffen würde mit ſehr üblem geſtanck vnd ſchrecken. Darnach ſprach der Richter zu der Seelen/die da ſchiene gegenwertig zu ſtehen: Gehe hin du Elende zu den vnbeſchnittenen / vnd vnzeitigen/ denen du nachgefolgt biſt/ dieweil du nicht haſt wöllen hören die ſtimm deines Vatters. Vnd alſo verſchwand das geſicht.

Das zwantzigſte Capittel.

Die Mutter der barmhertzigkeit ſpricht/ daß der Menſch/ der rew vnd leyd hat/ vnd den willen ſich zu beſſern / vnd dannoch kalt iſt in der andacht vnd liebe Gottes/ von Gott ſol erlangen ein füncklein deß Göttlichen fewers durch das embſig betrachten deß Leidens Chriſti/ vnd davon wird erwärmet werden die Seel mit dem Göttlichen fewer/ vnd geſauget mit den Brüſten der Jungfrawen / das iſt / mit der tugend der forcht Gottes/vnd deß gehorſams.

DIe Jungfraw Maria redete. Ich bin als ein Mutter/ die zween Söhn hat. Aber dieſe können nit berühren die Brüſte der Mutter / dieweil ſie viel zu kalt ſeynd/ vnd in einem kalten hauß wohnen. Nichts deſto weniger hat ſie die Mutter dermaſſen lieb / daß ſie/ wann es müglich were / von Hertzen gern ihre Brüſte zerſchnitte zum nutzen der Söhne. Ich bin warlich die Mutter der barmhertzigkeit / dieweil ich mich erbarme aller Elenden / die vmb verzeihung bitten. Ich hab gleichſam zween Söhn. Der erſte iſt die berewung deren / die wider meinen Sohn ſündigen. Der ander iſt der will zu beſſern / was geſündiget iſt. Aber dieſe zween Söhne ſeynd viel zu kalt/ dieweil ſie kein wärme der lieb haben / kein begierd der Göttlichen luſt / vnd das hauß ihrer Seelen ſo kalt iſt vom fewer deß göttlichen troſts/daß ſie meine Brüſte nicht empfahen können. Ich aber dieweil ich barmhertzig bin/ gieng hin zu meinem Sohn/ vnd ſprach: Mein Sohn lob vnd ehr ſey dir für alle die liebe / die du mit mir gethan haſt. Ich hab zween Söhn / erbarm dich ihrer: dann ſie könne vor kälte der Mutter Brüſt nicht empfanhen. Da antwortet mir mein Sohn: Geliebte Mutter deinet wegen wil ich ein füncklein ins hauß werffen / darvon ein groß fewer kan angezündt werden. Laß derhalben das füncklein anſtecken / vnd vnderhalten / vnd wärme deine Söhn / auff daß ſie deine Brüſt empfahen mögen.

Dar-

Darnach redte die Mutter mit der Braut/vnd ſprach. Jener/für den du bitteſt / hat ein ſonderbare andacht zu mir gehabt / vnd ob er ſich wol in viel Elend geſteckt / ſo hat er doch allzeit auff mein hülff vertrawet/vnd einige wärme zu mir gehabt: zu meinen Sohn aber hat er kein lieb gehabt/noch von jhm die forcht Gottes. Vnd darumb würde dieſer / wann er dazumal von der Welt were geruffen worden vnder ſeinen böſen wercken/vnendlich gepeiniget. Dieweil ich aber voller barmhertzigkeit bin / ſo hab ich ſeiner nit vergeſſen / ſonder es iſt meinet wegen annoch einige hoffnung deß guten an jhm wann er jhm ſelbs perſönlich helffen will. Dann er hat nunmehr rew vnd leyd über die ſünd / vnd den willen ſich zu beſſern: aber er iſt viel zu kalt in der lieb vnd andacht / vnd darumb / damit er mög warm werden/vnd meine Brüſt empfahen / muß ein füncklein in das hauß ſeiner Seelen geworffen werden / das iſt/ die betrachtung diß Leidens meines Sohns muß offt in ſeinem gedancken ſeyn. Dann er ſol betrachten wie der Sohn GOttes/ vnd der Sohn der Jungfrawen / welcher mit dem Vatter vnd dem H. Geiſt eyn Gott iſt / gelitten hat. Wie er gefangen vnd mit halßſtreychen geſchlagen / vnd wie er verſpeyet worden. Wie er gegeiſſelt worden biß auff das innerſt / alſo daß das fleiſch mit den geiſſeln herauß gezogen würde. Wie er an allen ſennadern zerſtreckt vnd durchlöchert / ſchmertzlich am Creutz geſtanden. Wie er am Creutz geruffen / vnd den geiſt auffgeben hat.

Bläſt er nun diß füncklein offt an / ſo wird er warm werden/vnd ich wil jhn alsdann heben an meine Brüſte / das iſt / an die zwo tugenden / die ich gehabt hab/ welche da ſeynd die forcht Gottes / vnd der gehorſam. Dann ob ich ſchon niemal geſündiget hab / ſo hab ich doch alle ſtund geförchtet, ich möchte mit dem wort oder mit dem gang meinen Gott verletzen. Durch dieſe forcht will ich ſäugen meinen Sohn/ nemblich die rew vnd leyd meines vorgemelten andächtigen / für den du bitteſt/ daß er nicht allein ſol berewet werden daß er übel gethan hat : ſonder er wird auch förchten die ſtraff / er wird auch förchten hinfüro meinen Sohn Jeſum Chriſtum zu verletzen. Jch wil auch ſäugen ſeinen willen an der Bruſt meines gehorſams: dann ich bin die jenige / die ich Gott niemal vngehorſam geweſen bin. So will ich dann über den jenigen / der in der liebe meines Sohns warm iſt / laſſen kommen den gehorſam / daß er wird gehorſam ſeyn in allem dem/was jhm gebotten wird.

Erklärung.

Dieſer war ein Blutfreund der Frawen Birgitt/ vnd ſehr weltlich; iſt durch göttliche ermahnung berewet / vnd bekehrt worden. Welcher zu ſagen pflegte : So lang als ich die Buß geſchewet hab / befand ich mich als mit einer kettenlaſt beſchwärt. Demnach ich hab angefangen offtermals zu beichten / befind ich mich ſo leicht / vnd von hertzen rühig / daß ich nicht achte der Ehren/ noch deß ſchadens deß hauſes : vnd nichts iſt mir ſüß/dann allein von Gott reden/vnd hören. Als er nun die Sacrament Gottes empfangen / vnd Jeſum im mund hatte / vnd ſprach: Süſſer Jeſu erbarm dich meiner/ iſt er im Hertzen entſchlaffen.

Das eyn vnd zwantzigſte Capittel.

Als die Jungfraw Maria für einen Abgeſtorbenen betete / der jhr zugethan war / ſpricht Chriſtus / daß die wolthaten ſeiner nachkommen/ die für ſeine Seel geſchahen/jhme wenig nützen/dieweil ſie geſchahen mehr zur hoffart vnd Ehren der Welt/als auß andächtiger liebe zu Gott : doch wird von wegen deß Gebetts der Jungfrawen die pein gelindert.

MAria redte. Gebenedeyet ſey dein Nam/mein Sohn. Du biſt ein König

nig der Ehren/vnd mächtiger Herr/ der da hält gerechtigkeit mit barmhertzigkeit. Dein Leib/ der mir der liebſte iſt/ in meinem Leib geboren/vnd erzogen ohne ſünd/iſt heut für die Seel dieſes Abgeſtorbenen conſecriert vnd geheiliget. Darumb bitt ich dich liebſter Sohn daß er ſeiner Seelen zum guten erſchieſſe vñ erbarm dich ſeiner. Der Sohn antwortet. Gebenedeyet ſeyeſt du gebenedeyte Mutter von allem geſchöpff/ dieweil dein barmhertzigkeit vnzahlbar iſt. Ich bin gleich einem Menſchen / der ein kleinen Acker kauffte vngefehr fünff füß lang vmb ſehr groſſen werth / darinn deß beſten golts verborgen war. Dieſer Acker iſt dieſer Menſch von fünff ſinnen/ den ich mit meinem koſtbaren Blut gekaufft vnd erlöſt hab/ darinn köſtlich golt war/ nemblich die Seel von meiner Gottheit erſchaffen / die nummehr vom Leib hingenommen iſt/ vnd die Erd allein bleibt überig. Seine nachkömen ſeynd gleich einem mächtigen Menſchen/der zu gericht gehet/vnd dem Hencker rufft: Haw mit dem Schwert ſeinen kopff von ſeinem Leib ab / laß ihn nicht lang leben/vnd verſchone nicht ſeines bluts. Eben alſo thun ſie: dann ſie gehen gleichſam zu gericht/ dieweil ſie für der Seelen heyl deß Vatters ziemlich arbeyten. Sie ruffen aber dem Hencker: Haw ſeinen kopff vom Leib ab.

Wer iſt dieſer Hencker / dann allein der Teuffel/ welcher die Seel/ die ihm beyfällt/ von ihrem Gott abſöndert? Dieſem ruffen ſie: Haw ab/dieweil ſie verachtē die demut/ vnd das gut/ſo ſie thun / mehr thun für die hoffart vnd Ehr der Welt / als auß göttlicher liebe. Dann durch die hoffart wird das Haupt/ das iſt/ Gott abgeſöndert von dem Menſchen/ vnd demſelben zugefügt durch die demut. Sie ruffen auch: Laß ihn nit lang leben / dieweil ſie nit fragen nach ſeinem Tod / damit ſie die güter bekommen. Sie ruffen auch: Verſchone deß Bluts nicht / dieweil ſie nit fragen nach ſeiner bittern pein/noch wie lang er darinn ſey/ wañ ſie nur ihren willen thun mögen. Dann ihr gedanck iſt gantz zu der Welt / vnd mein Leiden iſt ihnen ein geringes. Darauff antwortet die Jungfraw. Ich hab geſehen/ mein Sohn daß dein gerechtigkeit ſtreng iſt/ mit welcher ich nit rede/ ſonder mit deiner gütigſten barmhertzigkeit. So erbarme dich nun ſeiner vmb meines gebetts willen/ dieweil er täglich laſe meine Tagzeiten zu meiner Ehr / vnd miß ihm nicht auff die hoffart ſeiner Nachkommen/die ſie für ihn treiben: dañ ſie ſeynd fröllich/ vnd er weynet/ vnd wird vntröſtlich geſtrafft. Der Sohn antwortet ihr. Gebenedeyet ſeyeſt du liebſte Mutter / deine wort ſeynd voller ſüſſigkeit/ vnd ſüſſer dann honig: deine wort gehen auß von einem hertzen / das voller barmhertzigkeit iſt / vnd darumb lauten deine wort barmhertzigkeit. Dieſer / für den du bitteſt / wird ein dreyfache barmhertzigkeit haben deinet wegen.

Erſtlich wird er erlöſt werdē auß dē händē der Teuffel/die ihn als Raben vnerſättiglich peinigen. Dann gleich wie die Vögel/ wañ ſie einen ſchrecklichen knall hören/den Raub / ſo ſie mit den klawen halten / vor forcht deß knalls verlaſſen / vnd die flucht nehmen: alſo werden deinet wegen die Teuffel verlaſſen ſeine Seel vnd dieſelbige nicht mehr anrühren/ oder beleydigen. Zum andern wird er hinweggenom̃en werden von der ſchwärern pein in ein leichtere. Zum dritten werden ihn tröſten die heilige Engel/ doch iſt er noch nit gantz frey/er bedarff noch hülff: dann du weiſſeſt vñ ſieheſt alle gerechtigkeit in mir / daß keiner zur Seligkeit kan eingehen / dann allein der gleich wie golt durchs fewer gereiniget iſt. Darumb wird er vmb deines gebetts willen / wann die zeit der barmhertzigkeit vnd gerechtigkeit herbey kompt/gäntzlich erlöſt werden.

Das zwey vnd zwantzigſte Capittel.

Chriſtus nimbt zu gnaden einen Biſchoff auff durch die fürbitt ſeiner Mutter/bloß von guten wercken/ aber newlich bekehrt zu rew vnd leyd/ vnd einem heyligen fürſatz deß Lebens/ vnd bekleyt ihn mit barmhertzigkeit/ vnd göttlicher ſüſſigkeit/ vnd lehrt ihn wie er demütiglich ſol leben ohne begierlichkeit/vnd wie er ſol ſtraffen die Vnterthanen/ wann ſie ſündigen/mit barmhertzigkeit/ vnd gerechtigkeit.

DEr Sohn redte. Jener Prelat/ für den du Braut mich bitteſt / hat ſich ſchon wider zu mir gewendt dreyfältiglich. Erſtlich als ein Menſch der nacket iſt. Zum andern als einer / der ein Schwert in der hand hält. Zum dritten als einer / der die hand außſtreckt/vnd vmb verzeihung bittet. Darumb wend ich mich von wegen deß gebetts meiner Mutter jetzt auch zu ihm/vnd will ihm entgegen lauffen als ein Mutter/ die einen verlornen Sohn wider bekompt. Vnd obwol meine Apoſtel mir haben auffgeopffert ihr gebett für ihn/ſo haben ſie doch wenig gnad für ihn erhalten: dañ nachdem dieſer die würdigkeit meiner Kirchen empfangen / da iſt er mir entgegen geweſen/ vnd hat ſich nit darfür geſetzt als ein Prelat. Nun aber will ich ihn kleyden/ damit er nit nacket ſey. Was iſt ſeine nackigkeit/dañ allein ſeine wenig gute werck? Welche gute werck zwar ſolten bekleyden ſeine Seel mit tugenden / die in meinem angeſicht nacket erſcheinet / ob ſie ſich wol läßt duncken bekleydt zu ſeyn. Ich will ihm nunmehr hülff geben von wegen deß gebetts meiner Mutter / vnd meiner heiligen / daß er mög bedeckt vnd gekleydt werden: dann er kompt nacket zu mir. Alsdann aber kompt er nacket/ wann er bey ihm ſelber alſo gedenckt. Ich hab nichts guts von mir / ich vermag nichts guts ohne Gott / bin auch nichts guts würdig. Wann ich aber wüßt wie ich Gott gefallen möcht/ vnd was ihm lieb were/wann ich ſchon ſterben ſolt/ſo wolt ich es gern thun. Durch dieſen gedancken kompt er nacket zu mir/darumb will ich ihm entgegen lauffen/vñ will ihn kleyden. Er hat auch gehabt ein Schwert in den händen/da er betrachtet die ſtrengigkeit meines gerichts/vñ ſprach bey ihm ſelber. Das gericht Gottes iſt vnträglich/ vnd vnmöglich zu entgehen; darumb/ alles was Gott will von mir/das will ich von hertzen gern/ vnd bin bereyt mit meinem willen nach ſeinem willen: dañ ich hab gantz keine gute werck, es geſchehe nach ſeinem willen / vnd nit nach dem meinen. Dieſer gedanck/ vnd dieſer will hat ihm abgenommen das Schwert meiner ſtrengigkeit/vnd gebracht die barmhertzigkeit.

Zum dritten hat er außgeſtreckt die hand/ da er bey ihm ſelber alſo gedacht. Ich weiß daß ich über die maß geſündiget hab / vnd deß gerichts ſchuldig bin. Doch Herr Gott/ vertrawe ich auff deine gütigkeit / vnd hoffe hülff: dann du haſt nicht verſchmähet Paulum dẽ Verfolger/ noch verachtet Magdalenam die Sünderin. Darumb wend ich mich zu dir Herr / daß du mir thun wolleſt nach deiner groſſen gütigkeit vnd barmhertzigkeit. Für dieſen gedancken/vnd dieſe begierd/ will ich ihm reychen die hand meiner barmhertzigkeit/ vnd will ihm vermehrẽ meine ſüſſigkeit/wann er jedoch dieſe drey ding/ die ich ſagen will/ männlich vollziehen wird. Dann erſtlich muß er von ihm legen alle hoffart vnd ruhmſucht/ vnd ergreiffen die wahre demut. Zum andern ſol er von ſeinẽ hertzen hinweg thun alle begierlichkeit/ daß er dieſe zeitliche ding/die ihm verliehẽ ſeynd/ habe als ein guter Außtheiler / der ſeinem Herren rechenſchafft geben wird. Zum dritten ſol er ſorg tragen / daß er nicht verſaume ſeine/vnd ſeiner vnterthanen ſünde/ſonder mit gerechtigkeit vnd barmhertzigkeit ſtraffe/vnd gedencke an meine werck/der ich auß barmhertzigkeit hab auffgenommen die Publicanen vnd Huren/der ich auß gerech-

tigkeit

tigkeit hab veracht̃et die hoffärtigen. Wird nicht geſchrieben/ daß einer zu mir kam/ vnd ſprach: Meiſter/ ich wil dir nachfolgen wohin du geheſt? Ich antwortet ihm/ nein/ dañ die Füchs haben grüben (Matth. 8.) Vnd warumb hab ich ihn verachtet/ als allein dieweil ich hab geſehen ſein hertz vnd willen? dann er wolt haben Ehr vnd vnderhalt ohne mühe vnd arbeyt/ vnd darumb ward er auß gerechtigkeit von mir verworffen. Alſo ſol auch er thun. Dann welcher ſündiget/ vnd kompt zu ihm/ vnd demütiget ſich/ vnd erzeygt ein füglich beſſerung/ vnd bitt vmb verzeihũg/ dem iſt er alsdann ſchuldig barmhertzigkeit zu beweiſen. Welchen er aber findet daß er in dem willen zu ſündigen beſtändig bleibt/ vnd ſich nit will beſſern/ den ſol er mäſſig- vnd beſcheidenlich mit geiſſeln züchtigen/ oder vmb gelt ſtraffen. Doch ſol er ſich hüten/ daß er ſolche züchtigung nit verbringe auß geitz/ ſonder auß lieb vnd gerechtigkeit/ vnd jenes gelt anwende zu ſolchen gebräuchen/ daß er Gott gute rechenſchafft geben möge/ nemblich/ daß jenes gelt nach gerechtigkeit gnädiglich von jenem Sünder angenommen/ vnd weißlich zu göttlichen gebräuchẽ außgeben ſey. Wird aber der jenig/ der eynmal vmb gelt geſtrafft iſt/ ſich noch nit beſſern wöllen/ denn beraub er ihn der Pfründ vnd höhern ſtaffel/ damit er alſo zu ſchanden werde/ vnd bleibe als ein Eſel; welcher/ ſo er einen güldenen Sattel trägt/ für groß geachtet wird: wann aber derſelbig abgenommen iſt/ ſo läßt man ihn gehen als ein vnverſtändig Thier/ gleich wie zuvor. Alſo thue auch ich der Schöpffer aller ding; Dann erſtlich ſtraff ich den Menſchen durch zeitliche trübſal/ durch kranckheit/ vñ was ſeinem willen zuwider iſt. Vnd wann er ſich alsdann nit will beſſern/ ſo nehm ich ihm ab mein barmhertzigkeit/ vnd laß ihn gehen in die pein/ die ihm auß gerechtigkeit vorbereyt iſt.

Das drey vnd zwantzigſte Capittel.

Die Jungfraw Maria erſchien der Braut/ vnd bat den Sohn für einen groſſen Herrn/ den ſie einem Straſſenrauber vergleicht. Chriſtus erzehlt ihr ſeine ſchwäre ſünd/ vnd dannoch thut er ihm durch ihr gebett dreyerley gnad: dann er gibt ihm einen geiſtlichen Meiſter/ vnd erkantnuß der überſchwären ewigen pein/ vnd ein rechte hoffnung der barmhertzigkeit mit beſcheidener forcht.

MAria redet mit dem Sohn/ vñ ſprach. Gebenedeyet ſeyeſt du/ mein Sohn. Ich begere von dir barmhertzigkeit für dieſen Rauber/ für welchen deine Braut bittet/ vnd weynet. Der Sohn antwortet. Warumb bitteſt du für ihn/ Mutter? dann er hat drey räub gethan. Erſtlich hat er beraubt die Engel/ vnd meine Außerwehlten. Zum andern hat er beraubt die Leiber vieler Menſchen/ dieweil er ihre Seelen vor der zeit von den Leibern abgeſöndert hat. Zum dritten hat er beraubt viel vnſchuldige Menſchen ihrer güter. Dann erſtlich hat er beraubt die Engel/ dieweil er die Seelen vieler Menſchen/ die der Engel gemeynſchafft ſolten zugeſellet werden/ zertrennet hat durch leichtfertige wort/ durch böſe werck vnd Exempel/ durch gelegenheit vnd antrieb zum böſen: vnd dieweil er gelitten hat die Böſen in ihrer boßheit/ die er billich hett ſtraffen ſollen. Zum andern hat er viel vnſchuldige laſſen ſtraffen vñ vmbringen auß ſeinem grimmen. Zum dritten hat er die güter der vnſchuldigen wider recht an ſich gezogen/ vnd den Elenden ein vnträgliche ſchmach auffgelegt. Neben dieſen dreyen hat er auch drey andere böſe ding. Erſtlich viel zu groſſen weltgeitz. Zum andern ein vnkeuſch Leben: dann ob er wol an den Eheſtand gebunden iſt/ ſo hält er ihn doch nicht auß göttlicher liebe/ ſonder ſein begierlichkeit zu erfüllen. Zum dritten hat er die hoffart/ alſo daß er ihm keinen gleich achtet.

Siehe was dieſer für einer iſt / für den du bitteſt / du ſieheſt alle gerechtigkeit in mir/ vnd was einem jeglichen gebührt. Als die Mutter Jacobi vnd Joannis zu mir tratt/ vnd begerte daß eyner derſelben ſolte ſitzen zur rechten / vnd der ander zu meiner lincken/ hab ich ihr nit geantwort/ daß wer am meiſten arbeytet / vnd wer ſich am meiſten ernidriget/ der wird ſitzen zu meiner rechten/ vnd zur lincken (Matth. 20. Marc. 10.)? Wie ſol dann einem gebühren bey mir zu ſitzen/ vnd bey mir zu ſeyn/ der nichts arbeytet mit mir/ oder für mich/ ſonder vielmehr wider mich?

Die Mutter antwortet. Gebenedeyet ſeyeſt du mein Sohn / voller gerechtigkeit/ vnd barmhertzigkeit. Ich ſehe dein gerechtigkeit erſchrecklich gleich als ein ſehr ſtarckes fewer vnd als einen Berg/ vnd darzu darff ſich keiner nahen: hingegen aber ſehe ich dein barmhertzigkeit gantz leicht / vnd mit dieſer rede ich/ mein Sohn/ vnd trette hinzu. Dann ob ich wol an ſtatt deß Raubers ein wenig gerechtigkeit zu dir hab / ſo kan er doch darumb keines wegs erhalten werden/ es ſey dann daß dein groſſe barmhertzigkeit darzwiſchen komme. Dann er iſt gleich einem Kind / welches ob es wol hat mund/ augen/ händ vnd füß/ ſo kan es doch nit reden mit dem mund / noch mit dem geſicht vnderſcheiden zwiſchen dem fewer vnd der klarheit der Sonnen / noch gehen mit den füſſen/ oder arbeyten mit den händen. Eben alſo iſt dieſer Rauber/ dann er iſt von der geburt an auffgewachſen zu den wercken deß Teuffels. Seine ohren waren verſtopfft zu hören das gut. Seine augen waren verdunckelt zur erkantnuß deß zukünfftigen. Sein mund war verſchloſſen zu deinem Lob/ vnd die händ der guten würckung zu Gott waren ihm gantz ſchwach / in ſo viel/ daß alle tugend / vnd alle gütigkeit gleichſam todt war vor ihm. Doch ſtund er mit eynem ſeiner füß gleichſam in zweyen fußſtapffen. Jener fuß aber war ſein begierd vnd gedanck/ daß er bey ihm ſelber gedacht mit verlangen / vnd ſprach. Ach daß ich einen mö[cht] finden/ der mir ſagte wie ich mich beſſern kündt / wie ich meinen Gott verſöhnen ſolt: dann ob ich ſchon müßt ſterben für ihn/ ſo wolt ich es gern thun. Der erſte fußſtapff war / daß er offtermals förchtet/ vnd gedacht / wie ſchwär da ſey jene ewige pein. Der ander fußſtapff war der ſchmertz von dem verluſt deß Himmelreichs. Darumb mein allerſüſſeſter Sohn / vmb deiner gütigkeit/ vnd meines gebetts willen/ die ich dich in meinem Leib getragen hab / erbarm dich ſeiner.

Der Sohn antwortet. Gebenedeyet ſeyeſt du mein ſüſſeſte Mutter / deine wort ſeynd voller weißheit vnd gerechtigkeit. Vnd dieweil in mir iſt alle gerechtigkeit/ vnd barmhertzigkeit / ſo hab ich dem Rauber ſchon vergolten ein dreyfaches gut für das dreyfache gut / ſo er mir auffgeopffert hat. Dann weil er den fürſatz gehabt ſich zu beſſern / ſo hab ich ihm gewieſen meinen Freund/ der ihm den weg zum Leben anzeyge. Fürs ander/ nemblich für die fleiſſige erkantnuß der ewigen ſtraff / hab ich ihm geben ein gröſſere erkantnuß der ewigen pein/ als zuvor/ daß er verſtehe in ſeinem hertzen/ wie bitter da ſey die ewige pein. Fürs dritte/ nemblich für den ſchmertzen / vnd den verluſt deß Himmelreichs / hab ich erleuchtet ſeine hoffnung / daß er jetzt beſſer hoffe / als zuvor/ vnd jetzt weißlich/ vnd beſcheidlicher förchte/ als zuvor.

Darauff redte die Mutter abermal. Gebenedeyet ſeyeſt du mein Sohn / von allen Creaturen im Himmel vnd auff Erden/ daß du dem Rauber dieſe drey ding vergolten haſt auß deiner gerechtigkeit. Darumb bitt ich jetzunder / du wölleſt ihm auch mittheilen dein barmhertzigkeit/ die-

dieweil du nichts thuſt ohne barmhertzigkeit. Gib ihm derhalben auß deiner barmhertzigkeit eyn gnad von wegen meines gebetts/ vnd ein andere von wegen deines Dieners/ der mir anligt für den Rauber zu bitten. Die dritte gnad aber gib ihm von wegen der zäher / vnd deß gebetts meiner Tochter/ deiner Braut. Der Sohn antwortet ihr. Gebenedeyet ſeyeſt du mein liebſte Mutter/ du Fraw der Engel / vnd Königin aller Geiſter. Deine wort ſeynd mir ſüß gleich als der beſte Wein / angenehm über alles was man erdencken kan/vnd bewährt in aller weißheit vnd gerechtigkeit. Vnd gebenedeyet ſey dein mund / vnd deine leffzen/ davon alle barmhertzigkeit außgehet über die elende Sünder. Du wirſt warhafftig gepreyſet/vnd biſt ein Mutter der barmhertzigkeit: dann du ſieheſt an das Elend allermänniglich / vnd bewegſt mich zur barmhertzigkeit. Beger derhalben was du wilt/ dann dein lieb vnd begehren kan nicht vergeblich ſeyn.

Da antwortet die Mutter. Dieſer Rauber/mein Herr/ vnd mein Sohn/ iſt viel zu gefährlich geſetzt: dann er ſtehet mit eynem fuß gleichſam in zweyen fußſtapffen. Gib ihm derhalben/damit er veſter ſtehen möge/ was mir am liebſten iſt / nemblich deinen allerheiligſten Leib / den du von mir ohn einige beglirlichkeit gantz reyn in die Gottheit angenommen haſt Dieſer dein Leib iſt ein fertige hülff für die krancken: dieſer gibt den Blinden das geſicht/ den Dauben das gehör/den Lahmen den gang/ den händen das werck. Dieſer iſt auch ein ſehr kräfftig vnd lieblich pflaſter davon die krancken gar bald geſund werden. Gib ihm derhalben denſelben daß er in ihm hülff empfinde/ vnd ſich darin erfrewe mit einbrünſtiger liebe. Zum andern bitt ich/du wölleſt ihm anzeygen was er thun ſol/ vnd wie er dich verſöhnen möge. Zum dritten bitt ich/daß ihm geben werde ruhe von der brunſt ſeines fleiſches/von wegen deß gebetts deren/ die dich für ihn bitten. Der Sohn antwortet hinwider. Liebſte Mutter / deine wort ſeyd ſüß gleich wie ein honig in meinen ohren; dieweil ich aber gerecht bin/ vnd dir nichts kan verſagt werden / ſo will ich über dein begeren als ein weiſer Herr bey mir rahtſchlagen: nicht darumb/ daß einige veränderung bey mir iſt/oder daß du nicht alles weiſſeſt vnd ſieheſt in mir: ſonder ich ſchieb es auff von wegen der Braut/die hie ſtehet/ daß ſie meine weißheit verſtehen möge.

Das vier vnd zwantzigſte Capittel.

Chriſtus ſpricht / daß wann obgemeldter Rauber die Communion deß Altars empfangen wil/ſo ſol er zuvor rew vnd leyd haben von den ſünden mit dem willen ſich zu beſſern / vnd nit mehr zu ſündigen / ſonder im guten zu verharren: er lehret auch andere mittel/damit er ſich mit Gott / vnd den Engeln/ vnd Heiligen/vnd Nächſten verſöhnen möge; wird er ſie nit thun/ſo wird er ſchwärlich geſtrafft werden.

MAria redte. Gebenedeyet ſeyeſt du mein Sohn / du König der Ehren/ vnd der Engel / ich bitte dich abermal für den Rauber. Der Sohn antwortet. Gebenedeyet ſeyeſt du liebſte Mutter. Gleich wie deine Milch iſt eingangen in den Leib meiner Menſchheit/vnd geſtärckt hat alle meine glieder: alſo gehen deine wort ein / vnd erfrewen mein hertz/ dieweil all dein begeren mit beſcheidenheit iſt / vnd aller will zur barmhertzigkeit. Darumb will ich vmb deiner liebe willen barmhertzigkeit thun mit dem Rauber. Die Mutter antwortet. So gib ihm dann liebſter Sohn / was mir am liebſten iſt nemblich deinen Leib / vnd deine gnad: dann dieſer Rauber iſt hungerig/ vnd lär vom guten. Gib ihm derhalben gnad/auff daß geſtillet werde der böſe hunger / geſtärckt die ſchwachheit / vnd ange-

zündt der will zum guten / der bißhero laß geweſen iſt von deiner liebe. Der Sohn antwortet. Gleich wie ein Kind/dem die ſpeiß entzogen wird/bald ſtirbt am Leib: alſo wird dieſer / der von Jugend auff vom Teuffel erzogen iſt / nit können wider lebendig werden/es ſey dann daß er geſpeiſt werde mit meiner ſpeiß. Wann er dann begert meinen Leib zu nehmen/ wann er begert mit der ſüſſigkeit ſeiner frucht erquickt zu werden / ſo muß er mit dieſen dreyen tugenden zu mir tretten / nemblich mit wahrer rew vnd leyd von den ſünden/ mit dem willen die ſünd zu beſſern/ vnd mit dem willen nicht mehr böſes zu thun/ vnd im guten zu verharren.

Auff das gebett aber deren / die für ihn bitten / antworte ich dir / daß der Rauber muß thun was ich ſagen werde / wann er anderſt das heyl ſucht. Erſtlich/ dieweil er ſich hat vnderſtehen dürffen dem König der Ehren entgegen zu ſeyn / ſo ſol er jetzunder die ſünde zu beſſern / den glauben meiner heiligen Kirchen verfechten/ vnd ſein Leben für ihren ſchutz bereyt haben biß zum Tod; daß gleich wie er zuvor hat gearbeytet mit allen kräfften für die Ehr der Welt / vnd den nutzen der zeitlichen herrſchung / alſo auch jetzunder arbeyte / daß mein glaub vermehret/vnd die Feind deß glaubens der Kirchen vntertruckt werden: vnd daß er zu mir ziehe alle die er kan ziehen / mit dem wort vnd Exempel / gleich wie er ſie zuvor abgezogen hat / da er für die Welt arbeytete. Ich ſage dir für gewiß / daß wan er mehr nicht thut/ als daß er ſeinen helm auffbinde für mein Ehr / vnd den ſchilt an den arm legt/ mit der meynung daß er für den heiligen glauben ſtehe / ſo wird es ihm für das werck gerechnet werden/ wann er in demſelben augenblick geruffen wird. Wann daß ſich auch die Feind zu ihm nahen / ſo wird ihm keiner ſchaden mögen. Darumb ſol er kecklich arbeyten / dieweil er einen mächtigen Herren hat / wann er mich hat. Er ſol tapffer arbeyten / dieweil man ihm wird geben einen köſtlichen Sold / nemblich das ewig Leben.

Für das jenig aber/ daß er die Heiligen/ vnd die Engel verletzt / vnd die Leiber der Seelen beraubt hat / ſol er täglich laſſen leſen eyne Meß von allen Heiligen eyn gantz Jahr durch/ wo es ihm gefallen wird / vnd den Prieſter / der die Meß hält / belohnen/ damit die Heiligen vnd Engel / ſo verletzt worden / durch diß Opffer mögen verſöhnt werden / vnd ihre augen auff ihn ſchlagen: dann durch ſolches Opffer werden ſie verſöhnt/ wann mein Leib / der das Königlich Opffer iſt / auß lieb vnd demut genommen/ vnd auffgeopffert wird.

Darnach / weil er anderer Leuthe güter geraubt / vnd Wittwen vnd Wäyſen vnrecht gethan hat / ſo ſol er alles das / was er weiß daß er weißlich mit vnrecht hat / demütiglich widergeben/ vnd die jenige/ denen vnrecht geſchehen/ bitten/ daß ſie ihm barmhertziglich verzeihen. Vnd dieweil er nicht allen / denen er vnrecht gethan hat / wird können gnug thun / ſo ſol er in einer Kirchen / wie es ihm am füglichſten geduncken wird / laſſen einen Altar bawen/ darauff biß zum End der Welt täglich eyne Meß gehalten werde für die jenige / denen er ſchaden zugefügt hatte. Vnd damit diß kräfftig vnd beſtändig bleibe / ſol er ſo viel Renten zum Altar geben / daß ein Capellan / der ſtäts Meß leſe/ ſich davon erhalten könne.

Darumb daß die demut fern von ihm geweſen/ ſol er ſich demütigen als viel er kan/ vnd die jenige / die er erzürnet / zu fried vnd eynigkeit bitten / wie es am beſten wird geſchehen können. Deßgleichen auch / wann er etwan hören wird daß ſeine ſünd vnd laſter / die er begangen / von etlichen geſcholten oder gelobt werden / ſol er ſie nicht fräventlich vertätigen / noch ſich darinn belüſtigen

gen

gen vnd rühmen / ſonder demütiglich gedencken / vnd ſprechen: Warlich die ſünd liebte mir viel zu ſehr / die mir zu nichts nütz geweſen. Ich hab zu viel gethan in der vermeſſenheit / vnd wann ich gewolt hett ſo hett ich es wol verhüten können. Darumb / lieben Brüder / bittet den Herren / er wölle mir jetzund geben einen geiſt / daß ich davon abſtehen / vnd die begangene ſünd tapffer beſſern möge.

Darumb aber / daß er ſich an ſeinem fleiſch vergriffen / vnd mich vielfältiglich beleydiget hat / ſol er ſeinen Leib mäſſigen mit vernünfftigem abbrechen. Wird er nun dieſe meine wort hören vnd ſelbige mit dem werck erfüllen / ſo wird ihm heyl widerfahren / vnd das ewig Leben. Wo aber nicht / ſo werde ich ſeine ſünd fordern biß auff den letzten heller / vnd er wird ein herbere pein haben / dieweil ich ihm das hab ſagen laſſen / als er ſonſt gehabt hette.

Das fünff vnd zwantzigſte Capittel.

Vber drey Jahr darnach / als die Braut obgemeldte nächſte Offenbarung gehabt hat / ſpricht Chriſtus zu ihr / daß wann ſich vorgeſagter Rauber nicht bald beſſert / ſo wird er plötzlich geſtrafft werden durch ein ſchreckliches vrtheil an ſeinem geſchlecht / an den gütern / vnd an der Seelen als der übelſte Straſſenrauber; welches alles darnach alſo geſchehen / dieweil er ſich nicht hat beſſern wöllen.

DEr Sohn Gottes redte mit der Braut. Ich hab dir zuvor ein ſchönes Lied geſagt von dem Rauber / ja ein ſehr ſchöne Artzeney. Nun aber ſag ich ihm kein Lied ſonder klagen vnd wehe. Denn wann er ſich nit bald wendt auff die ander ſeyt / ſo wird er empfinden mein ſchreckliche gerechtigkeit. Dann ſeine tag werden verkürtzt werden / ſein Same wird kein frucht bringen / ſeinen geſambleten Reichthumb werden andere rauben / vnd er ſelbſt wird gerichtwerden als der übelſte Straſſenrauber / vnd als ein vngehorſamer Sohn / der deß Vatters warnung außſchlägt.

Das ſechs vnd zwantzigſte Capittel.

Chriſtus ſagt der Braut / da ſie für einen König bettet / daß er ſich bemühen ſol in ſeinem Königreich mit raht geiſtlicher / gerechter / vnd weiſer Männer wider auffzurichten die Mawren Jeruſalem / das iſt / der Kirchen / vnd deß Catholiſchen glaubens / welche geiſtlicher weiſe gleichſam ſchon nidergefallen; deſſen Mawr durch die gemeyn der Chriſten / vnd die geſchirr deß Tempels durch / die Geiſtlichkeit vnd Religionen bedeutet werden.

DEr Sohn redte. Der jenig / der auß einem glied deß Teuffels mein glied worden iſt / ſol arbeyten gleich wie die / welche die Mawren Jeruſalem baweten / welche für deß ſtrengen geſatzes ernewerung arbeyteten / welche die geſchirr deß hauſes Gottes / ſo hinweg geführt waren / zuſammen ſambleten. Warlich ich beklage mich dreyer ding. Erſtlich / daß die Mawr Jeruſalem zerſtört iſt. Was iſt die Mawr Jeruſalem / das iſt / meiner Kirchen / als allein die Leiber / vnd die Seelen der Chriſten? Dann von dieſen ſol gebawet werden meine Kirch; welcher Kirchen Mawr nunmehr gantz zerfallen iſt / dieweil ein jeglicher ſucht ſeinen willen zu thun / vnd nicht den meinen. Sie wenden ihre augen ab von mir / vnd wollen mich ruffenden nicht hören. Meine wort ſeynd ihnen vnträglich / meine werck eytel / mein Leiden ein grewel daran zu gedencken / mein Leben vnleidlich / vnd duncket ſie vnmöglich nachzufolgen.

Zum andern beklag ich mich / daß die Inſtrument oder Rüſtgeſchirr meines Hauſes gen Babel geführt worden. Was ſeynd die Inſtrument vnd vnderſchiedliche geſchirr meiner Kirchen / als allein die ordnung / vnd der wandel der Geiſtlichen vnd Reli-

Religioſen? Deren gute ordnung vnd zierde iſt hinweg geführt von meiner Kirchen zur hoffart der Welt/vnd zum eygnen willen vnd luſt. Meine weißheit vnd lehr iſt ihnen eytel/meine gebott ſchwär. Sie brechen die verheiſſung/die ſie mir gethan. Sie haben entheiliget mein geſatz / vnd die ſatzung meiner Freund ihrer Vorfahrer / vnd ihre sünd machen vnd halten ſie für ein geſatz.

Zum dritten beklag ich mich / daß das geſatz meiner zehen gebott verderbt iſt. Lieſet man nicht in meinem Evangelio/ als mich eyner fragte/vnd ſprach: Meiſter/was ſol ich thun / daß ich das ewig Leben habe? daß ich ihm geantwortet: Halt meine gebott/ welche nunmehr ſchon verderbt / vnd veracht ſeynd? (Matth. 19.).

Dannenhero ſol dieſer König / für den du bitteſt / verſamblen geiſtliche Männer/ die weiß ſeynd an meiner weißheit / vnd die jenigen/ſo meinen geiſt haben/ fragen/ vnd fleiſſig erkündigen nach ihrem raht / wie die Mawr meiner Kirchen vnder den Chriſten wider auffgebawet / vnd Gott die Ehr geben werde/der rechte glaub wider blühe/die Göttliche lieb brenne / vnd mein Leiden in der Menſchen hertz eingetruckt werde. Er ſol auch mit fleiß nachforſchen / wie die geſchirr meines Hauſes wider in den alten ſtand mögen gebracht werden / nemblich/ daß die Geiſtlichen vnd Religioſen verlaſſen die hoffart / vnd widerumb annehmen die demut: die vnſchuldigen lieben die keuſchheit / die geitzigen vnd weltlichen ſich enthalten der groſſen weltgierigkeit / daß ſie anderen mögen vorleuchten. Er bemühe ſich auch tapffer vnd weißlich / daß meine gebott fleiſſiger geliebt werden. Er verſamble die gerechten Chriſten / daß er mit ihnen geiſtlicher weiß wider auffbawe/ was nidergeriſſen iſt. Warlich meine Kirch iſt viel zu weit von mir abgewichen / in ſo viel / daß wann das gebett meiner Mutter nicht darzwiſchen kâme / ſo were kein hoffnung der barmhertzigkeit. Aber vnder allen ſtänden der Leyen ſeynd die Kriegsleuthe mehr abgewichen/ als andere / deren abtrünnigen gefahr vnd pein dir zuvor ſeynd angezeygt worden.

Das ſieben vnd zwantzigſte Capittel.

Chriſtus verbeut der Braut zu hören newe zeitungen/die werck der Weltlichen / vnd Krieg der Fürſten: er ſpricht aber daß ſie ſoll betrachten die werck Gottes / welche erſchrecklich vnd wunderbarlich ſeynd. Er ſtrafft auch die jenigen/ welche allein ſehen auff reichthumb / Ehr/ vnd luſt/ vnd ſpricht/ daß ſie niemal werden eingehen in jenes Land / da milch vnd honig innen fleußt / das iſt/ in die himliſche glory / es ſey dann daß ſie ſich bekehren/ vnd gerecht leben nach ihrem ſtand: die gerechten aber werden eingehen/ vnd ſich erfrewen.

WArumb gelüſtet dich zu hören die werck der Weltlichen vnd krieg der Fürſten? vnd warumb biſt du mit ſolchem vnnützen gehör beſchäfftiget/ weil ich ein Herr bin aller ding/ vnd kein luſt ohne mich zu achten iſt? Wann du aber je wolteſt hören Herrenthaten / vnd beſehen groſſe werck/ ſo ſolteſt du ja freylich beſehen vnd hören meine Thaten/die vnbegreifflich zu verſtehen ſeynd/ erſchrecklich zu gedencken / vnd wunderbarlich zu hören. Obwol aber der Teuffel die Herren der Welt bewegt hat nach ſeinem willen/ob es ihnen ſchon wolgehet auß meiner verborgenẽ gerechtigkeit/ſo bin ich doch ihr Herr vnd durch mein gericht werden ſie gericht werden. Sie haben ihnen angefangẽ ein newes geſatz wider mein geſatz: dann ſie kehren allen fleiß an/ wie ſie mögen von der welt geehrt werdẽ/ wie ſie mögẽ reichthumb überkommen / wie ſie mögen ihren willen thun/wie ſie mögen ihr geſchlecht erweitern. Darumb ſchwöre ich bey meiner Gott- vnd Menſchheit/daß wann ſie in ſolchem ſtand

dahin ſterben / ſo werden ſie nim̃ermehr eingehen in jenes Land / welches gelobt ward den Kindern Iſrael vnter einer figur / da milch vnd honig innen floß / nicht mehr als diejenigen / die nach den Fleiſchhäfen verlangt haben / vnd deß gähen Tods geſtorben ſeynd. Dann gleich wie jene ſturben deß leiblichen Tods / alſo werden dieſe ſterben deß Tods der Seelen.

Diejenigen aber / die meinen willen thun / die werden eingehen in das Land / da milch vnd honig innen fleußt / das iſt / in die him̃liſche glory / darinn kein Erd drunden iſt / noch ein Himmel droben / ſonder ich der Schöpffer aller ding / vnd ich der Herr ſelbs bin drunden vnd droben / drauſſen vnd drinnen: dann ich erfülle alles / vnd will meine Freund erſättigen mit ſüſſigkeit / nicht von honig / ſonder mit vnaußſprechlicher / vnd wunderbarlicher ſüſſigkeit will ich ſie erfüllen / daß ſie nichts werden begeren / als mich allein / nichts bedürffen / als meiner allein / darinn alles gut iſt. Diß gut werden meine Feind niemal verſuchen / es ſey dann daß ſie ſich bekehren von ihrer boßheit. Denn wann ſie gedächten was ich für ſie gethan / wann ſie zu hertzen führten was ich ihnen geben hab / ſo würden ſie mich niemal alſo zu zorn reitzen. Dann ich hab ihnen geben alle notturfft / vnd was man wünſchen möcht / mit mäſſigkeit zu haben. Ich hab ihnen zugelaſſen mäſſiglich Ehren zu haben / auch Freund zu haben / vnd mäſſiglich wolluſt zu haben.

Welcher derhalben in Ehren iſt / vnd gedenckt bey ihm alſo. Dieweil ich in Ehren bin / ſo wil ich mich nach meinem ſtand ehrlich halten. Ich wil meinem Gott Ehr beweiſen / Niemand vndertrucken / die Minderen beſchirmen / vnd jedermann lieben. Ein ſolcher gefällt mir in ſeiner Ehr. Welcher aber reichthumb hat / vnd gedenckt bey ihm alſo. Dieweil ich reichthumb hab / ſo wil ich keines ſach vnbillich nehmen / Niemand vnrecht thun / mich vor der Todſünd hüten / vnd den Armen zu hülff kommen. Ein ſolcher iſt mir angenehm in ſeinem reichthumb. Welcher aber in wolluſt iſt vnd gedenckt bey ihm. Mein fleiſch iſt ſchwach / vñ ich achte nicht daß ich mich enthalten kan. Dieweil ich dann ein ehrlich Weib hab / ſo wil ich nit mehr begeren: dann ich will mich enthalten von aller vnſtätigkeit vnd vnordnung. Ein ſolcher kan mir gefallen. Nunmehr aber ſetzen viel ihr geſatz vor meinem geſatz: dann in ihrer Ehr wollen ſie keine Obern haben / deß reichthumbs können ſie niemal ſatt werden / in ihrem wolluſt wollen ſie über die maß vnd löbliche ordnung ſchreiten. Dannenhero wann ſie ſich nit beſſern / vnd einen andern weg antretten / ſo werden ſie nicht eingehen in mein Land / darinn geiſtliche milch vnd honig iſt / das iſt / ſüſſigkeit / vnd erſättigung; vnd welche dieſe bekom̃en / die werden nichts mehr begeren / noch etwas bedürffen / dann allein was ſie haben.

Das acht vnd zwantzigſte Capittel.

Chriſtus verdampt eine Seel eines Abgeſtorbenen vmb der ſchwären ſünde willen / vnd dieweil ſie kein mitleiden getragen mit den ſchmertzen vnd wunden deß Leidens Chriſti, welche Seel als ein Mißgeburt verglichen vnd verdampt / vnd durch diejenigen / die Chriſto boßhafftiglich nachfolgten in der predig / vnd durch die Creutziger / vnd Hüter ſeines grabs mercklich bedeutet wird.

EIn groß Heer ward geſehen vor Gott ſtehend / mit welchem Gott redet / vnd ſprach. Sihe jene Seel iſt nicht mein: dañ ſie hat mit der Wunden meiner Seyten / vñ meines hertzen nie mehr mitleiden getragen / als wann der ſchilt ihres Feinds durchſtochen würde. Die Wunden meiner händ hat ſie ſo viel geachtet / als wann ein dünnes

Tuch

Tuch zerriſſen würde. Vnd die Wunden meiner füß ſeynd ihr ſo weych geweſen / als wann ſie ein weychen Apffel zerſchniden ſähe. Darnach redte der Herr mit ihr / vnd ſprach. Du haſt offt gefragt in deinem Leben / warumb ich Gott am Leib geſtorben bin. Nun aber frag ich dich du elende Seel/ warumb biſt du geſtorben? Sie antwortet/ dieweil ich dich nicht geliebt hab. Vnd der Herr antwortet der Seelen / vnd ſprach. Du biſt mir geweſen als ein vnzeitige frucht ihrer Mutter/die nit weniger ſchmertzen leidet für ſie / als für die jenige / die lebendig auß ihrem Leib herfür gehet. Alſo hab ich dich mit eben ſo groſſem werth/ vnd ſo groſſer bitterkeit erlöſt / als meiner Heiligen einen/wiewol du es wenig geachtet haſt. Aber gleich wie ein vnzeitige frucht keine ſüſſigkeit hat von den mütterlichen Brüſten / noch troſt von den worten noch wärme vom hertzen: alſo wirſt du niemal haben die vnaußſprechliche ſüſſigkeit meiner Außerwehlten/ dieweil dir gefallen hat deine ſüſſigkeit. Niemal wirſt du hören meine wort zu deinem nutzen / dieweil dir gefallen haben die wort deines munds vnd der Welt / vnd die wort meines munds waren dir bitter. Niemal wirſt du empfinden meine lieb vnd gütigkeit dieweil du kalt wareſt gleich wie Eiß zu allem guten. Gehe derhalben hin an den ort/da man die Mißgeburten pflegt hinzuwerffen/allwo du leben wirſt in deinem Tod ewiglich / dieweil du nicht haſt wöllen leben in dem Liecht/vnd meinem Leben.

Darnach redte Gott mit dem Heer. O ihr meine Freund / wann alle ſtern vnd zweyg verwandelt würden in zungen / wan alle Heiligen mich bäten/ ſo thät ich nit barmhertzigkeit mit dem jenigen / der auß ſchuldiger gerechtigkeit muß verdampt werden. Dieſe Seel aber iſt dreyen gleich geweſen. Erſtlich den jenigen / die mir nachfolgten in der predig auß boßhafftigkeit / daß ſie möchten vrſach finden in meinen worten vnd thaten mich anzuklagen / vnd zu verrahten. Sie hatten geſehen meine gute werck vnd wunderzeichen / die Niemand thun mocht / als Gott allein. Sie hatten gehört meine weißheit / vnd erfahren meinen löblichen wandel / vnd dannoch waren ſie mir neidig / vnd faßten im hertzen einen groll auff mich. Aber warumb ? nemblich dieweil meine werck gut waren / vnd ihre werck böß : vnd dieweil ich nicht verwilliget in ihre ſünd / ſonder dieſelbigen ſcharpff geſtrafft hab. Alſo folgte mir dieſe Seel zwar nach mit ihrem Leib nicht auß göttlicher liebe / ſonder allein vor den Leuthen zu erſcheinen. Sie hörte meine werck/ vnd ſahe ſie mit augen/ vnd ward darüber zörnig. Sie hörte meine gebott/vnd verlachte ſie. Sie merckte meine gütigkeit/vnd glaubte nicht. Sie ſahe meine Freund zunehmen im guten / vnd war ihnen neidig. Aber warumb? dieweil meine/ vnd meiner Außerwehlten wort waren wider ihr boßheit / meine gebott vnd ermahnungen wider ihren wolluſt / mein lieb vnd gehorſam wider ihren willen. Nicht deſto weniger ſagte ihr ihr gewiſſen / daß ich vor anderen ſol geehret werden. Auß der bewegung aber deß geſtirns verſtunde ſie mich dē Schöpffer aller ding. Auß der frucht der Erden/vnd ordnung anderer ſachen wußte ſie daß ich der Schöpffer bin. Vñ ob ſie wol alſo wußt/ſo ward ſie doch zornig über meine wort/ dieweil ich ihre böſe werck ſtraffte.

Zum andern war ſie gleich denen / die mich getödt haben; welche vnder einander ſprachen: Laßt vns ihn kecklich tödten / dann er wird nicht wider aufferſtehen. Ich aber hab meinen Jüngern vorgeſagt / daß ich wider erſtehen würde am dritten tag (Matth. 16.). Aber meine Feind / die Liebhaber der Welt glaubten nicht / daß ich mit meiner gerechtigkeit widerumb aufferſtehen würde: dann ſie ſahen

hen mich für einen puren Menſchen an die verborgene Gottheit aber ſahen ſie nicht. Darumb ſündigten ſie auch getröſtlich/ vnd namen auß gerechtigkeit gleichſam überhand: denn wann ſie es gewußt hetten/ ſo hetten ſie mich niemal getödt. Alſo hat auch dieſe Seel gedacht. Jch thue/ ſprach ſie/ meine luſt/ wie mirs gefällt. Jch will ihn kecklich tödten durch den willen/ vnd durch die werck/ die mich gelüſten. Was ſchadet es mir/ vnd warumb ſol ich mich enthalten? dann er wird nicht wider aufferſtehen zu richten. Er wird nicht richten nach den wercken der Menſchen: denn wann er ſo ſtreng wolt richten/ ſo hett er den Menſchen nicht erlöſt: vnd wann ihm die ſünd ſo verhaßt were ſo würd er die Sünder nicht ſo geduldiglich übertragen.

Zum dritten war ſie gleich denen/ die mein Grab bewahrten/ die ſich waffneten/ vnd das Grab beſetztē mit Hütern (Matth. 27.) daß ich nicht widerumb aufferſtünde/ vnd ſprachen: Laßt vns ihn fleiſſig verwahren/ daß er nicht widerumb aufferſtehe/ vnd daß wir ihm vielleicht nicht dienen. Alſo thät auch dieſe Seel: dann ſie waffnete ſich mit der härtigkeit der ſünd/ ſie bewahrte fleiſſig das grab/ das iſt/ die gemeinſchafft meiner Außerwehlten/ darinnen ich ruhe/ nam ſie fleiſſig in acht/ auff daß meine wort/ vnd ihre ermahnungen nicht eingiengen zu ihr/ vnd gedacht bey ihr alſo: Jch will mich vor ihnen hütē/ daß ich nicht höre ihre wort. Daß ich vielleicht nicht angereitzt werde durch einige göttliche gedancken/ vnd beginne zu verlaſſen die luſt/ ſo ich angefangen hab. Daß ich vielleicht nicht höre/ was meinem willen zuwider iſt. Vnd alſo entſchlug ſie ſich auß boßheit der jenigen/ denen ſie ſich auß liebe hett ſollen zugeſellen.

Erklärung.

Dieſer war einer vom Adel/ der wenig nach Gott fragte: vnd als er am Tiſch die Heiligen Gottes läſterte/ ſtarb er nieſend ohne Sacrament. Deſſen Seel erſchien im gericht ſtehend/ darzu der Richter ſprach: Du haſt geredt wie du gewolt/ vnd gethan wie du geſundt haſt; darumb gebührt dir jetzt zu ſchweigē/ vnd zu hören Antworte mir derhalben daß es dieſe hört/ vnangeſehen daß ich alles weiß. Haſt du nit gehört daß ich geſprochen: Jch hab kein gefallen an dem Tod deß Sünders/ ſonder daß er ſich bekehre (Ezech 33.)? Warumb biſt du dann nit wider zu mir kommē weil du geſundt haſt? Die Seel antwortet: Jch hab es zwar gehört/ aber ich hab es nit geachtet. Der Richter ſprach abermal. Hab ich nit geſagt: Gehet hin ihr Vermaledeyetē in das fewer vnd/ Kompt her ihr Gebenedeyeten (Matth. 25.)? Warumb haſt du dann nit geeylet zu der benedeyung? Darauff die Seel: Jch hab es zwar gehört/ aber ich glaubt es nicht. Widerumb ſprach der Richter. Haſt du nit gehört/ daß ich Gott bin geweſen gerecht vnd ewig/ vnd ein erſchrecklicher Richter? warumb haſt du dann nit geförchtet das zukünfftig gericht? Darauff die Seel: Jch hab es zwar gehört/ aber ich hab mich ſelber geliebt/ vnd die ohren verſtopfft/ daß ich das gericht nicht hörte. Jch hab das hertz verhärtet/ daß ich nit daran gedachte. Der Richter antwortet ihr. Darumb iſt jetzt die gerechtigkeit/ daß trübſal vnd ſchande dir ſollen auffthun den verſtand/ dieweil du nicht haſt wöllen verſtehen/ da du kundteſt. Darnach ward die Seel auß dem gericht verſtoſſen/ heulete/ vnd rieff: Ach/ ach! was für ein vergeltung/ aber wann wird ein End ſeyn? Vnd von ſtund an ließ ſich hören ein ſtim/ die ſprach: Gleich wie der Anfang aller ſachen kein End hat/ alſo wirſt auch du kein End haben.

Das neun vnd zwantzigſte Capittel.

Der Braut wird geboten/ daß ſie offt ſol nehmen den Fronleichnam Chriſti/ der bedeutet wird durch das Manna oder Himmelbrod/ ſo über die Vätter in der Wüſten geregnet/ vnd durch das Meel der Wittwen/ die einen Propheten geſpeiſt hat. Werden auch erzehlt groſſe tugenden vnd gnaden/ die einer andächtigen nehmenden Seelen auß vorgemeldter Communion herkommen.

JCh bin dein Gott vnd Herr/ deſſen ſtimm Moyſes in dem Buſch (Exod. 3.)/ vnd Joannes im Jordan gehört hat (Matth. 3.). Vō dieſem tag an will ich/ daß du öffter meinen Leib nehmeſt: dañ dieſer iſt ein artzeney vnd ſpeiß/ davon die Seel geſtärckt/

ſtärckt / der krancke an der Seelen / vnd der ſchwache in den tugenden geſund wird. Wird nicht geſchrieben / daß ein Prophet geſandt ward zu einer Wittib / die ihn geſpeiſt hat mit wenig Meel / vnd es nam nicht ab / biß daß ein regen auff Erden kam (3.Reg.17.)? Ich bin jener Prophet in der figur / mein Leib iſt das Meel. Dieſer iſt ein ſpeiß der Seelen/ dieſer wird nicht verzehrt / noch gemindert / ſondern er ſpeiſet die Seel/ vnd bleibt allzeit vnverzehrt. Dann die leibliche ſpeiß hat drey ding. Erſtlich wird ſie zermalmet / vnd ſchmiltzt. Zum andern wird ſie zu nichts. Zum dritten ſpeiſet ſie nur ein zeit lang. Mein ſpeiß aber wird zermalmet / vnd bleibt vnzermalmet. Zum andern wird ſie nit zu nichts / ſonder bleibt eben die. Zum dritten ſpeiſet ſie nicht nur ein zeit lang / ſonder ewiglich. Dieſe ſpeiß ward vorbedeutet in dem Manna oder Him̃elbrod / welches jene Altvätter in der Wüſten aſſen (Exod. 16.). Dieſes iſt das fleiſch/ welches ich im Evangelio verheiſſen/das da ſättiget in Ewigkeit (Joan.6.). Gleich wie derhalben ein krancker wächſt zur ſtärcke der kräfften von der leiblichen ſpeiß : alſo wächſt ein jeglicher/der dieſen meinen Leib mit guter meynung nimbt / zur geiſtlichen ſtärcke. Dieſer iſt die ſtärckſte artzeney / die zur Seelen eingehet vnd dieſelbig erſättiget. Dieſer iſt verborgen den ſinnen deß Leibs / vnd dem verſtand der Seelen iſt er offenbahr. Dieſe ſpeiß iſt vngeſchmackt den Böſen. denen nichts ſchmeckt/ dann allein die ſüſſigkeit deß zeitlichen / deren augen nichts ſehen / dann allein ihren geitz/deren verſtand nichts vnderſcheidet/dan allein ihren willen.

Das dreyſſigſte Capittel.

Chriſtus lehret die Braut / daß ſie ihren willen gäntzlich ſol richten nach dem willen Gottes/ ſo wol in glück / als in vnglück. Dann der will iſt gleich einer Baumwurtzel / welche wann ſie gut iſt/ ſo bringt der Baum / das iſt die Seel gute frucht: iſt ſie aber vnbeſtändig / ſo wird ſie zernagen von dem Maulwerff/das iſt vom Teuffel/ vnd die Seel wird erfüllet von dem wind der widerwertigkeiten/ oder ſie wird verdorzen von der Sonnenhitz/ das iſt/von der eytlen liebe der Welt.

DEr Sohn redet mit der Braut. Ob ich wol alles weiß/ nicht deſto weniger ſag mir in deiner eygnen ſprach/was iſt dein will? Von ſtund an antwortet an ſtatt der Braut ihr Schutz-engel/ vnd ſprach : Ihr will iſt wie man lieſet / Dein will geſchehe/wie im Himmel/alſo auch auff Erden (Matth 6.). Der Herr antwortet. Das iſts/was ich ſuche vñ begere / das iſt mir der angenehmſte dienſt. Darumb mein Braut / mußt du ſeyn als ein wolgewürtzelter Baum / welcher drey zukünfftige übel nit zu förchtẽ hat. Erſtlich/ wañ der Baum wol gewurtzelt halt/ſo wird er nicht durchgraben von dem Maulwerff; Zum andern wird er nit vmbgeſtoſſen von der Sturmwinden. Zum dritten verdorret er nicht von den Sonnenhitz. Dein Baum aber iſt deine Seel/derẽ hauptwurtzel iſt der gute will nach dem willen Gottes: denn von dieſer wurtzel deß willens gehẽ ſo viel tugendẽ auß/als viel wurtzeln am Baum ſeynd. Darumb muß die hauptwurtzel/davon andere hernach wachſen / ſtarck vnd dick ſeyn/ ſie muß auch tieff in die Erden gewurtzelt ſeyn. Alſo muß dein will ſtarck ſeyn in der gedult/dick in der göttlichen liebe/tieff nidergetruckt in der wahren demut. Vnd wann dein will alſo gewurtzelt iſt / ſo hat er den Maulwerff nit zu förchten.

Was bedeutet aber der Maulwerff/welcher vnter der Erden gehet / als allein den Teuffel / welcher vnſichtbarlicher weiſe vmb die Seel herumb gehet / vnd dieſelbig betrübt ? Dieſer ſpaltet die wurtzel deß willens/ſo er vnbeſtändig iſt zu leiden / mit ſeinem biß / vnd zerſtrewet ſie mit beiſſen/

wann

wann er dem hertzen böſe anmuhtungen vnd gedancken eingibt / vnd deinen willen hin vnd wider zeucht/ vnd macht daß du etwas wider meinen willen begereſt. Wann aber die hauptwurtzel verderbt iſt/ da verderben auch alle andere wurtzeln / vnd der Stamm verdorret / das iſt/ wann dein will vnd anmuhtungen befleckt wird/ ſo werden auch andere tugenden befleckt/ vnd mißfallen mir; ja durch den böſen willen auch/ wann er nit gebeſſert wird durch die Buſſe/ biſt du werth daß du dem Teuffel vntergeben werdeſt / ob ſchon der will nit vollbracht wird. Iſt aber die wurtzel deß willens ſtarck vnd dick/ ſo kan ſie der Maulwerff zwar nagen/ aber nit ſpalten / vnd alsdann wächſt die wurtzel von dieſem nagen widerumb deſto ſtärcker hernach zu einer gröſſeren ſtärcke. Alſo wann dein will allzeit beſtändig iſt in vnglück vnd glück / ſo kan ihn der Teuffel zwar nagen/ das iſt/ böſe gedancken eingeben: wann aber denſelben widerſtand gethan/ vnd nicht darin verwilliget wird/ ſo werden ſie dir nicht ſeyn zur ſtraffe / ſonder ſie gedeyen dir durch die gedult zu einem gröſſern verdienſt/ vnd höhere tugenden. Geſchicht es villeicht daß du durch vngedult/ oder vnverſehens ſtraucheleſt/ ſo ſtehe bald widerumb auff durch die Buß/ vnd rew vnd leyd / vnd alsdann laß ich die ſünd nach/ vnd will dir geben gedult vnd ſtärcke/ deß Teuffels eingebungen zu vertragen.

Zum andern/ wann der Baum wol gewurtzelt iſt/ ſo hat er ſich nit zu förchten vor dem anſtoſſen der winde. Alſo wann dein will iſt nach meinem willen/ ſo mußt du dich nit bekümmern von wegen der widerwertigkeit der Welt/ die da iſt als ein wind/ vnd gedenck bey dir ſelber/ daß es dir villeicht alſo gut iſt/ nemblich widerwertigkeit außſtehen. Du mußt dich nit betrüben von wegen deiner verachtung vnd ſchmach/ dieweil ich erhöhen/ vnd erniedrigen kan die ich will. Du mußt nit trawrig ſeyn von wegen deß Leidens deß Leibs / dieweil ich heylen / vnd ſchlagen kan / dieweil ich nichts thue ohne vrſach. Welcher aber den willen hat mir zuwider/ der wird beleydiget gegenwertiglich/ dieweil er nit vollbringen kan was er ſucht/ vnd noch darzu wird er ins künfftig für den böſen willen geſtrafft werden. Wann daß er ſeinen willen mir vertrawete/ ſo würd er leichtlich alle anſtöß haben vertragen können.

Zum dritten / wann der Baum wol gewurtzelt iſt / ſo hat er ſich nit zu förchten vor der groſſen hitze das iſt/ welche den vollkommenen willen haben / die verdorren nicht von der liebe Gottes durch die liebe der Welt / ſie werden nicht abgezogen von der liebe Gottes durch einige böſe bewegung. Welche aber vnbeſtändig ſeynd / deren Seel wird vom guten anfang/ vnd von der liebe Gottes bald vmbkehrt/ entweder durch eingebung deß Teuffels / oder durch widerwertigkeit der Welt / oder von ihrer liebe/ dieweil ſie vnnützlich begeren was eytel iſt.

Darumb iſt jener Menſch / daran du jetzunder gedenckeſt/ kein guter Baum/ deſſen hauptwurtzel gebrochen iſt / nemblich/ Dein will geſchehe/ wie im Himmel/ alſo auch auff Erden. Dann er hat ergriffen die ſtrengigkeit eines keuſchen Lebens / aber die einbrunſt der liebe iſt an ihm erkaltet. Dieſem hab ich geholffen von wegen der fürbitt meiner Mutter/ dieweil er gehabt hat drey ding/ armut an reichthumb/ kranckheit an den gliedern/ vnd mangel an der erkantnuß oder wiſſenſchafft. Diß iſt mein will geweſen / wann er gedultiglich in dieſen dreyen dingen geblieben were/ daß er ſolt haben den ewigen reichthumb / vnd haben die ewige geſund/ vnd ſchönheit / vnd haben die erkantnuß vnd das anſchawen Gottes. Vnd diß zu erlangen hab ich ihm geholffen/ vnd geben ſtärcke im geiſtlichen/ vnd eingebla-

ſen meinen willen. Aber ſein will iſt meinem willen entgegen / er ſucht vnachtſamlich hülff. Dann er wird geängſtiget von der armut / nicht vmb meiner willen ſonder vmb ſeines nutzes willen. Er wird auch geängſtiget von der kranckheit/ damit er keinen ſchmertzen leide. Er wird geängſtiget von dem mangel der wiſſenſchafft / damit er von anderen nicht veracht werde. Darumb hat er auß meinem heymlichen wiſſen dieſe drey ding/ derent wegen er betrübt war / erhalten nach ſeinem willen: dann er hat jetzunder ein gröſſere überflüſſigkeit / als zuvor die nohtwendigkeit deß Leibs war: er hat ein gröſſere wiſſenſchafft: er hat auch ein gröſſers anſehen. Dahero wann ihn der Teuffliſche Maulwerff angreiffe mit einer verſuchung / ſo ſtehet ihm der fall zu beſorgen / dieweil der fürnehmſte will gebrochen iſt. Vnd darumb wann die liebe der Welt heiß wird / ſo verdorret er alsbald vom guten / vnd gehet fort zur begierlichkeit. Erhebt ſich aber einige trübſal / ſo wird er geängſtiget von allen ſeyten / gleich als ein Baum vom wind bewegt / vnd iſt in keinem ding beſtändig/ vnd klagt über alles. Wähet ihn aber einige Ehr an / ſo wird er nit weniger bekümmert/ wie er allen gefalle / wie er von allen gut geheiſſen vnd den anſtöſſen weißlich begegnen möge. Siehe was groſſe vnbeſtändigkeit da kompt von der vnbeſtändigkeit einer verderbten wurtzel.

Was werd aber ich thun? Ich aber bin als ein guter Gärtner / in deſſen Garten viel vnfruchtbare / vnd wenig gute Bäum ſeynd. Wann jene gute Bäum gantz abgehawen werden / wer wird alsdann in Garten hinein gehen? Werden aber alle vnfruchtbare Bäum von der wurtzel herauß geriſſen / ſo ſcheinet der Garten viel zu heßlich von wegen der gruben/ vnd von wegen deß vntergrabnen ſtaubs. Alſo wann ich alle fromme vom fleiſch zu mir herauß führte / wer würd alsdann in die heilige Kirch eingehen? Näm ich aber alle Böſe in eynem augenblick hinweg/ ſo erſchienen viel zu heßliche gruben im Garten/ vnd als dann diente mir jedermann auß forcht der pein/ vnd nicht auß liebe. Darumb thue ich als ein guter Propffer / der einen zweyg auff einen dürren ſtock propffet / vnd wann derſelbig wächſt / vnd ſtarck gewurtzelt hat / das jenig / was dürr iſt / ins fewer wirfft. Alſo wil ich thun: dann ich will mir pflantzen ein pflantz der ſüſſigkeit / vnd zweyg der tugenden. Wachſen nun dieſelbige auff / ſo wil ich abhawen was dürr iſt / vnd ins fewer werffen / vnd will meinen Garten reynigen/ damit nichts vnfruchtbares überbleibe / welches die newe vnd fruchtbare zweyglein hindern könne.

Erklärung.

Von einem Prior / der von den worten Chriſti berewet/ vnd darnach andächtig worden iſt.

Dieſer Prior ſahe Chriſtum / der die händ außſtreckte gegen ihm / vnd ſprach: durch diß veſte Beyn ſeynd die Nägel hinein gangen. Als dieſer Prior geſtorben war/ ſprach Chriſtus: jener Bruder dein Freund iſt nicht geſtorben / ſondern er lebt / dieweil er mit den wercken erfüllet hat den namen eines Bruders. Nun möchteſt du aber fragen / Wer iſt ein wahrer Bruder? Ich antworte dir. Der jenig iſt ein wahrer Bruder / der nach dem gemeynen ſprichwort / alles das ſeinig auff dem rücken trägt: der nichts begert als Gott allein / vnd ſich begnügen läßt mit der notturfft: der mich Gott / der ich fleiſch worden bin / für ſeinen Bruder erkent/

erkene / vnd liebe als einen Bruder.

Noch von demſelben Bruder. Da eben dieſer Bruder zweiffelte an der gnad / welche der Frawen Birgitt geben war / ſahe er die Fraw in einer entzuckung / vnd ein fewer vom Himmel herab ſteigen auff ſie. Vnd als er ſich verwunderte/ vnd meynte daß es ein verſpottung were / erwachet er / vnd ſchlieff wiederumb ein / vnd hörte offentlich zweymal eine ſtimm / die ſprach. Keiner kan diß fewer verhinderen / daß es nicht außgehe: dann ich die macht ſelbſt / wil diß fewer außſenden gegen Auffgang vnd Nidergang / gegen Mittnacht / vnd gegen Mittag/ vnd es wird ihrer viel anzünden. Darnach glaubte dieſer Bruder den Offenbahrungen / vnd vertbädigte ſie / vnd erfüllete mit den wercken den nahmen eines Bruders / vnd nam ein gutes End.

Item in demſelben Capittel. Ein Bruder war kranck drey Jahr lang / alſo daß ſein fuß verfaulte / vnd das marck herauß rann; welcher ſo groſſer gedult war/ daß er Jeſum ſtäts im hertzen vnd mund hatte/ vnd ſprach: O Jeſu du würdigſter Gott/ erbarm dich meiner. Als er nahe zum Tod kam/ rieff er: Ich beger/ ich beger / ich beger / O mein begierde komm! Vnd da er gefragt ward was er begerte/ antwortet er: Gott / vnd über deſſen begierd vnd anſchawen frewe ich mich/ vnd bin frölich / in ſo viel / daß wann ich hundert Jahr leben möcht in dieſer kranckheit / ſo wolt ich hertzlich gern zu frieden ſeyn. Darnach ſtarb eben dieſer Bruder frölich vmb mitternacht vnder den händen der Brüder. Denn nächſten Sonntag aber hernach ward die Fraw im geiſt verzuckt / vnd hörte: O Tochter/ dennach die Herren vnnd Meyſter nicht wollen zu mir kommen demütig / als ſamble ich die Armen vnnd Vngelehrten in das Reich der Himmel. Dann dieſer Arme vnd Vngelehrte hat heut geſunden weißheit über Salomon/ reichthumb/ der nicht veraltet/ vnd eine kron / die allzeit gemehret / vnd niemal geendet wird. Sag auch jenem Bruder / der ihm für ſeine Buß gedient hat in ſeiner kranckheit/ daß er vmb ſeines dienſts willen wird erlöſt werden von den anfechtungen / vnd ſtärcke haben zum geiſtlichen / auch ein frölich es End / vnd wird wachen in der ruhe Lazari.

Das eyn vnd dreyſſigſte Capittel.

Die Braut ſahe im Göttlichen gericht eynen Teuffel / vnd eyne Seel / geſtaltet wie ein erſchreckliches Thier/ vnd jene Seel ward verdampt/ dieweil ſie allzeit im böſen verharret / vnd am End nicht Buß gethan hat. Vnd wie Chriſtus liebreich vnd gütig iſt gegen den frommen / vnd ſtreng gegen den böſen. Vnd wie ein andere Seel hinauff fuhr als ein klarer Stern.

DJe Braut ſahe im göttlichen gericht als zween Teuffel ſtehen/ die einander gleich waren an allen gliedern. Jhre mäuler ſtunden offen gleich als der Wölff. Die augen gaben flammen gleich wie ein glaß/ das inwendig brennt. Die ohren hiengen herab als der hund. Der Bauch war geſchwollen / vnd faſt fürauß geſtreckt. Die händ als eines Greiffen / die ſchenckel ohne gleych oder fügen. Die füß waren als geſtümmelt / vnd ſchier halb abgeſchnitten. Da ſprach derſelben eyner zum Richter. O Richter/ richte mir die Seel dieſes Kriegsmanns / welche mir gleich iſt zu einem Gemahl/ daß ſie mir zugefügt werde. Der Richter antwortet. Säg an/ was gerechtigkeit vnd vrſach haſt du wider ſie? Der Teuffel antwortet. Jch frage dich erſtlich / dieweil du gle-

du gerecht biſt: Wo ein Thier gefunden wird/das dem andern gleich iſt/pflegt man nit zu ſagen/diß Thier iſt ein Löw/oder ein Wolff/oder etwas dergleichen? Nun frag ich dich/ welcherley art iſt dieſe Seel/ oder wem iſt ſie gleich / den Engeln / oder den Teuffeln? Dem antwortet der Richter. Sie iſt nit gleich den Engeln/ſonder dir / vnd deines gleichen / wie gnugſamlich zu ſehen iſt. Da ſprach der Teuffel gleichſam ſpottweiß. Als dieſe Seel erſchaffen ward von der hitz der ſalbung/ das iſt/ deiner liebe/ da war ſie dir gleich. Nun aber demnach ſie deine ſüſſigkeit verachtet / da iſt ſie mein worden mit dreyfachem recht. Erſtlich dieweil ſie mir gleich iſt in der geſtalt. Zum andern / dieweil wir ein gleichen geſchmack haben. Zum dritten / dieweil wir beyde eynen willen haben.

Der Richter antwortet. Ob ich wol alles weiß / nicht deſto weniger von wegen dieſer meiner Braut/die hie ſtehet/ſag/ wie iſt dir gemeldte Seel gleich in der geſtalt? Vnd der Teuffel ſprach. Gleich wie wir gleichförmige glieder haben/ alſo haben wir auch gleichförmige thaten. Dann wir haben offne augen / vnd dannoch ſehen wir nichts. Ich zwar will nichts ſehen / was dich/ vnd deine lieb angehet. Alſo hat auch dieſe nicht wöllen ſehen/ da ſie gekundt hat/ was dich / vnd das heyl der Seelen angieng/ſonder ſie gab allein acht auff die luſt/ vnd das zeitlich. Wir haben auch ohren/ aber wir hören nicht zu vnſerm nutzen. Alſo hat auch dieſe nichts wöllen hören / was dein Ehr angieng/ vnd mir iſt gleichfals alles das deinig bitter ; darumb wird die ſtimm deiner ſüſſigkeit vnd gütigkeit niemal in vnſere ohren eingehen / zu vnſerm troſt vnd nutzen. Wir haben offne mäuler: dann gleich wie dieſe ihren mund hat offen gehabt zu allem ſüſſen der Welt / vnd geſchloſſen zu dir vnd deiner Ehre : alſo hab auch ich meinen mund offen zu deiner verletzung vnd beleydigung / vnd ich würde denſelben niemal enthalten von deinem böſen/ wann es müglich were daß du beleydiget/ oder von der herrlichkeit verwandelt würdeſt. Ihre händ ſeynd als eines Greiffen : dann alles was ſie vom zeitlichen hat überkommen können / das hat ſie behalten biß zum Tod / vnd hett es noch länger behalten / wann du ſie länger hetteſt leben laſſen. Alſo behielt auch ich alle die / ſo in die händ meiner gewalt kommen / ſo veſtiglich / daß ich ſie niemal verließ wann ſie mir auß deiner gerechtigkeit nicht wider meinen willen abgenommen würden.

Ihr Bauch iſt geſchwollen / dieweil ſich ihr begierlichkeit erſtreckte ohne maß: dann ſie ward erfüllet / vnd nicht erſättiget : ihr begierlichkeit war ſo groß / daß wann ſie allein die gantze Welt hett erobern können/ ſo hett ſie es gern gethan / vnd noch darzu hett ſie droben in den Himmeln herrſchen wöllen. Ein gleiche begierlichkeit hab auch ich: denn wann ich alle Seelen im Himmel vnd auff Erden / vnd im Fegfewer allein erobern köndte/ ſo näm ich ſie gern hinweg. Vnd wann nur eyn Seel allein noch überig were/ ſo ließ ich auch dieſe vmb meiner begierlichkeit willen nicht frey von der pein. Ihr hertz auch iſt gantz kalt/ gleich wie auch das meinig : dann ſie hatte kein lieb zu dir/ vnd niemal ſchmeckten ihr deine ermahnungen. Alſo hab auch ich kein lieb zu dir/ ſonder auß neid / den ich trage zu dir/ließ ich mich allzeit gern tödten mit dem bitterſten Tod / vnd allzeit wider erneweren zu derſelben pein zu dem ende/ daß du getödt würdeſt. Vnſere ſchenckel auch ſeynd ohne gleych oder fügen / dieweil vnſer will eyner iſt. Dann gleich von anfang meiner erſchaffung hat ſich mein will bewegt wider dich/ vnd ich hab niemal gewolt/ was du gewolt. Alſo iſt ihr will deinen gebotten allzeit

zuwider

zuwider geweſen. Vnſere füß ſeynd als geſtümmelt: dann gleich wie man mit den füſſen fortſchreitet zum nutzen deß Leibs/ alſo chreitet man mit der begierd / vnd dem guten werck zu GOtt. Alſo hat dieſe Seel niemal wöllen fortſchreiten zu dir / weder mit der begierd / noch mit dem werck / gleich wie auch ich nicht. Darumb ſeynd wir in allem gleich in der geſtalt der glieder. Wir haben auch ein gleichen geſchmack: dann ob wir ſchon wiſſen daß du überauß gut biſt / ſo ſchmecken wir doch nicht / wie ſüß vnd gut du biſt. Dahero gleich wie wir einander gleich ſeynd in allen dingen / alſo richte vns daß wir zuſammen kommen.

Darauff antwortet vor dem Herren ein Engel / vnd ſprach. Herr Gott / ſobald als dieſe Seel dem Leib zugefügt ward/ folgt ich ihr allzeit nach / vnd ſönderte mich von ihr nicht ab / als lang ich etwas guts an ihr fande. Nun aber verlaß ich ſie als ein lären Sack von allem guten/ dieweil ſie gehabt hat drey böſe ding. Erſtlich hielt ſie deine wort für lügen. Zum andern ſchätzte ſie dein gericht für ein falſchheit. Zum dritten achtet ſie dein barmhertzigkeit für nichts/ ja dieſe dein Barmhertzigkeit war gleichſam todt vor ihr. Dieſe Seel iſt auch geweſen im Eheſtand/ vnd hat mehr nicht gehabt dann eyn Weib / vnd hat ſich mit keinem andern Weib vermiſcht; vnd dieſe eheliche trew hat ſie gehalten nicht auß göttlicher lieb vnd forcht / ſonder dieweil ſie ſo hertzlich liebte das fleiſch deß Weibs / daß ſie ſich mit keinem andern fleiſch vermiſchen wolt. Sie hörte auch Meß / vnd war beym gottsdienſt/ nicht auß andacht/ ſonder damit ſie nicht abgeſöndert were / vnd geſcholten würde von anderen Chriſten. Sie gieng auch mit anderen zur Kirchen/ der meynung / vnd der vrſach halben/ daß du ihr gäbeſt geſundheit deß Leibs/ reichthumb der Welt / vnd Ehren / vnd daß du ſie bewahreſt vor dem fall / der von den Menſchen Vnglück genennt wird. Herr / dieſer Seelen haſt du alles geben in der Welt / vnd mehr / als ſie verdient hat. Dann du haſt ihr geben hüpſche kinder / du haſt ihr geben geſundheit deß Leibs / vnd reichthumb / du haſt ſie bewahret vor dem vnglück / daß ſie geförchtet. Du haſt ihr auß gerechtigkeit geben die außwürckung ihrer begierd / in ſo viel/ daß du ihr für eyns hundert vergolten/ vnd nichts vnvergolten blieben iſt. Darumb laß ich ſie jetzund lär von allem guten.

Da antwortet der Teuffel. Wolan dann O Richter / dieweil ſie gefolgt hat meinem willen / vnd du ihr hundertfältig geben haſt alles / was ſie ſolt haben von dir / ſo richte vns daß wir zuſammen kommen. Iſt nicht in deinem geſatz geſchrieben / daß wo eyn will / vnd eyn eheliche verwilligung iſt / da kan ein rechtmäſſiger heyrath getroffen werden? Alſo iſt es zwiſchen vns: dann ihr will iſt mein will/ vnd mein will iſt ihr will. Warumb werden wir dann beraubt der gleichen zuſammenfügung? Der Richter antwortet. Laß die Seel ihren willen entdecken / was ſie von deiner zuſammenfügung gedünckt. Sie antwortet dem Richter. Ich will lieber in der pein der Höllen ſeyn / als in die frewd deß Himmels kommen / damit du Gott keinen troſt von mir habeſt: dann du biſt mir ſo verhaßt / daß ich nit frage nach meiner pein/ wann nur du nit getröſt wirſt. Da ſprach der Teuffel zum Richter. Ein ſolchen willen hab auch ich: dann ich wolt lieber ewiglich gepeinigt werden / als in die glory kommen / zu dem ende / daß du troſt davon hetteſt. Darnach ſprach der

Richter zu der Seelen: Dein will iſt dein Richter / vnd nach dieſem wirſt du das gericht außſtehen.

Vnd darauff wandt ſich der Richter zu mir / die ich alles das ſahe / vnd ſprach zu mir. Wehe dieſem / dieweil er ärger war als ein Rauber: dann er hat feyl gehabt ſeine Seel / begert die vnreynigkeit deß fleiſches / vnd beraubt ſeinen Nächſten. Darumb ſchreyen die Menſchen über ihn rach / die Engel wenden von ihm ab das angeſicht / vnd die Heiligen fliehen ſein gemeynſchafft. Vnd damals nahet ſich der Teuffel zu jener Seelen / die ihm gleich war / vnd ſprach. O Richter / ſiehe ich / vnd ich. Ich / dieweil ich durch meine boßheit böß / vnd nicht bin erlöſt worden/auch nicht werd erlöſt werden. Dieſer aber iſt als der ander ich / dieweil er iſt erlöſt worden / vnd ſich mir gleich gemacht / vnd mehr mir / als dir gefolgt hat. Darumb richte mir ſie. Darauff der Richter. Wann du dich noch wolteſt demütigen / ſo gäb ich dir die glory: vnd wann dieſe Seel im letzten augenblick deß Lebens hett vmb verzeihung gebetten / mit dem fürſatz ſich zu beſſern / ſo ſtünde ſie niemal in deinen händen. Dieweil ſie aber verharret / vnd dir gefolgt hat biß ans end / ſo iſt die gerechtigkeit daß ſie ewiglich dein ſey. Doch wird das gut/ſo ſie in ihrem Leben gethan / wann jedoch etwas iſt / deine boßheit im zaum halten / daß du ſie nit wirſt können peinigen / als viel du wilt. Vnd der Teuffel ſprach: So iſt ſie dann mein. Dahero / wie man zu ſagen pflegt / wird ihr fleiſch ſeyn mein fleiſch / wiewol ich nit fleiſch bin / vnd ihr blut wird ſein mein blut.

Vnd der Teuffel ſchiene darumb ſehr luſtig zu ſeyn / vnd fieng an die händ zuſammen zu ſchlagen. Der Richter ſprach zu ihm. Warumb biſt du ſo luſtig / vnd was frewd haſt du am verluſt der Seelen? Sag es daß es mein Braut hört / die hie ſtehet: dann ob ich wol alles weiß / nicht deſto weniger vmb dieſer Braut willen / welche das geiſtlich ohne gleichnuß nit faſſen kan / gib antwort. Da ſprach der Teuffel. Wann dieſe Seel brennt / ſo brenn ich noch mehr / vnd noch grewlicher: vnd wann ich ſie anzünde / ſo werd ich noch mehr angezündt. Aber dieweil du ſie erlöſt haſt mit deinem Blut / vnd ſo hertzlich geliebt / daß du dich ſelber für ſie dargeben / vnd dieweil ich ſie hab betriegen können / darumb bin ich luſtig vnd frölich. Der Richter antwortet. Deine boßheit iſt groß. Aber ſchaw vmb / dann ich laß dich ſehen.

Vnd ſiehe ein überauß ſchöner Stern fuhr hinauff gen Himmel / vnnd als ihn der Teuffel ſahe / erſtummet er. Der Herr ſprach zu ihm. Wem iſt dieſer gleich? Der Teuffel antwortet. Er iſt klarer als die Sonne / gleich wie ich ſchwärtzer als rauch. Er iſt voll aller ſüſſigkeit vnd göttlicher liebe / vnd ich bin voll aller boßheit vnd bitterkeit. Vnd der Herr: wie behaget dir das in deinem hertzen / vnd was wolteſt du wol geben / daß er deiner macht übergeben würde? Der Teuffel antwortet. Alle Seelen / die in der Höllen ſeynd von Adam an biß auff dieſe ſtund / wolt ich gern geben für ihn / vnd noch darzu wolt ich leiden ein ſo bittere pein / als wann vnzahlbare Schwertſpitzen in einer Saulen ſteckten / ſpitz bey ſpitz / vnd ſo dicht aneinander / daß ſie keiner Nadel weit von einander weren; gern wolt ich dardurch fahren vom höchſten Himmel an biß in die Hölle hinab / daß nur dieſer Stern in meinen gewalt geben würde. Der Herr antwortet. Deine boßheit iſt groß gegen mir/vnd gegen meinen Außerwehl-

erwehlten. Jch aber bin ſo liebreich / daß wann es müglich were daß ich von newem ſtürbe / ſo wolt ich gern noch eynmal leiden ein ſolche pein für jedwedere Seel / vnd für jedwedern vnreynnen Geiſt beſonder / gleich wie ich eynmal gelitten hab am Creutz für alle Seelen zugleich / alſo daß kein eyntziger vnreyner Geiſt vberbliebe. Du aber biſt ſo neidig / daß du nit wilt / daß auch ein eyntzige Seel allein ſolt zu mir kommen.

Darauff ſprach der Herr zu jener frommen Seelen / die als ein Stern ſchiene. Komm her mein Außerwehlte in die frewd / darnach du verlangt haſt. Komm her in die ſüſſigkeit / die ſich niemal enden wird. Komm her zu deinem Gott vnd Herren / den du ſo offt gewünſcht haſt. Jch will dir geben mich ſelbs / in dem alles gut / vnd alle ſüſſigkeit iſt. Komm her zu mir von der Welt / die da gleich iſt dem ſchmertzen / vnd der pein / dieweil nichts drinnen iſt denn jammer vnd Elend. Vnd darnach wandt ſich der Herr zu mir / die ich das alles im Geiſt ſahe / vnd ſprach zu mir. Siehe Tochter / diß iſt in eynem augenblick geſchehen bey mir: aber dieweil du ohne gleichnuß das geiſtlich nit begreiffen kanſt / ſo zeyg ich dir das alſo an / damit der Menſch verſtehe / wie ſtreng ich ſey gegen den Böſen / vnd wie gütig gegen den Frommen.

Erklärung.

Dem Richter ward eine Seel fürgeſtellt / welche vier Moren verfolgten / die ſprachen zum Richter. Siehe hie iſt ein Raub / wir haben ihm nachgeſetzt / vnd alle ſeine weg in acht genommen / vnd jetzt iſt er in vnſere händ gefallen / was ſollen wir thun? Der Richter ſprach zu ihnen: Was vrſach habt ihr wider ſie? Der erſte Mor antwortet. Du Gott haſt geſagt: Jch bin gerecht / vnd barmhertzig / vnd gewärtig über die ſünde: dieſe Seel aber hat ſich geſtewret auff die fürſehung / als wann ſie erſchaffen were zur ewigen verdammnuß. Der ander Mor ſprach. Du Herr haſt geſagt / daß der Menſch ſolt gerecht ſeyn gegen ſeinem Nächſten / vnd denſelben nit betriegen: dieſer aber hat ſeinen Nächſten betrogen / vnd entlehnet was er gefundt hat / vnd angenommen was er gewolt hat / iſt auch nit geſinnet geweſen widerzugeben. Der dritte Mor ſprach Du haſt geſagt / daß der Menſch das geſchöpff nit ſolt lieben über den Schöpffer: dieſe aber hat alles geliebt / außgenommen dich. Der vierdte Mor ſprach / daß keiner kan zum Himmel eingehen / dann allein der Gott begert vnd ſucht mit gantzem hertzen: dieſe aber hat nichts guts begert / hat ihr auch nichts geiſtlichs gefallen Sonder was ſie gethan hat für dich / das hat ſie allein gethan / damit ſie von den Chriſten nit geſcholten würde / daß ſie kein Chriſt were. Darauff ſprach der Richter zur Seelen: Was ſagſt du von dir ſelber? Sie antwortet: Mein hertz iſt verhärtet / vnd ich wünſch dir böſes / vnd nicht gutes / der du biſt mein Schöpffer vnd Erlöſer. Doch wil ich die warheit ſagen wider meinen willen. Jch bin als ein vnzeitige geburt / blind / vnd lahm / vnd die da verachtet die ermahnungen deß Vatters. Darumb ſagt mir mein gericht mein gewiſſen / daß ich ſol folgen in den peinen / deren ſitten vnd rähten ich gefolgt hab auff Erden. Wie das geſagt war / gieng die Seel mit groſſem heulen von dem angeſicht deß Herren hinauß / vnd das geſicht verſchwand.

Am end dieſer Offenbahrung hat man vom Bruder Algoto Priorn zu Scar / vnd Doctorn in der H. Schrifft / welcher drey Jahr blind geweſen / vnd das grieß gehabt / vnd ein ſeligs End genommen hat. Dann als die Selige Birgitt für ihn bettet daß er geſund würde / hörte ſie im geiſt ein antwort. Er iſt ein glantzender Stern / es iſt nit gut daß die Seel mit der geſundtheit geſchwärtzt werde: dann er hat ſchon geſtritten / vnd vollbracht / vnd nichts iſt mehr überig / denn daß er gekrönt werde. Vnd diß ſol dir ein zeichen ſeyn / daß von dieſer ſtund an die ſchmertzen deß fleiſches werden erleichtert / vnd die Seel gantz angezündt werden mit meiner liebe.

Das zwey vnd dreyſſigſte Capittel.

Die wort Chriſti zu der Braut / was maſſen die Eltern / welche die Kinder vnderweiſen in weltlichen ſitten / Ehr vnd weltlichen ruhm zu erlangen mit hoffart / durch die Schlangen / welche ihre Junge erziehen / vnd ſtechen lehren mit ſtachel vnd gifft / mercklich bedeutet werden.

DJe Schlang vnd ihr Weiblein / wañ ſie ſich miteinander vermiſchen / haben im ſamen der vermiſchung gifft / vnd von ihrer Natur wird empfangen ein vergiffte Schlang. Wann aber die Schlang empfangen iſt / da kan ſie nicht lebendig werden / dann allein durch meine gnade / ſintemal ohne mich nichts iſt / oder seyn kan / noch einen geiſt bekommen / es ſey dann vermittelſt meiner gnade. Wann aber die Schlang geboren iſt / dieweil die Mutter keine brüſte hat / welche das Junge ſaugen kan / ſo legt ſie ſich auff ihr Junges / vnd macht es dermaſſen warm / daß es ſchier erſticket. Wann nun daſſelbig von oben her empfindt die groſſe wärme / vnd von der Erden die groſſe kälte / vnd die noht vorhanden iſt / ſo ſtecke es das maul in die Erd / vnd fängt an die Erd allgemacht zu ſaugen / vnd zu freſſen. Darnach lehret es die Mutter ſich wegen / vnd ſticht ihr Junges in den ſchwantz / vnd wann es denſelben beginnt außzuſtercken / ſo ſticht ſie es abermal / damit es ihn wider hinder ſich ziehe. Vnd auff gleiche weiß lehret ſie es mit ſtechen den kopff außſtrecken / vnd den rücken krümmen. Nachmals ſiehet die Mutter einen Ort auß / da die Sonnenhitz am heiſſeſten iſt / vnd dahin zeucht ſie ihr Junges mit ihr / vnd gehet ſänfftiglich vor ihm her / damit es lerne nachfolgen. Folgt es nun hinnach / vnd ſchläfft an der Sonnenhitz / ſo gedenckt die Mutter bey ihr ſelber alſo: Mein Junges hat gifft zur boßheit / iſt alſo nohtwendig daß es ſtechen lerne. Dieweil es aber annoch einen weychen ſtachel hat / wann ich etwas hartes hinzu halte / ſo wird er bälder brechen / ehe dann es gewohnt vnd ſtarck wird zu ſtechen. Dahero die Mutter dem Jungen weißlich fürſehung thue / vnd ſucht etwas weyches / bringt es herzu / vnd legt es für ihr Junges weil es ſchläfft. Darnach bläſt ſie mit ihrem blaſt ſtarck in ſeine ohren / vnd weckt es härtiglich auff / in ſo viel / daß es von der bewegung deß blaſts gleichſam von ihm ſelber kompt / vnd anfängt zu ſtechen in das weyche / ſo vor ihm ligt / darinnen es den ſtachel ſo lang gewehnet / biß die härtigkeit deß ſtachels / vnd die gewonheit zu ſtechen gröſſer wird / daß es lernet ſtechen ſtein vnd holtz / vnd alles was ſtarck iſt. Endlich wann das Junge wol vnderwieſen iſt / da verläßt es die Mutter.

Ein ſolcher iſt jener Menſch / den du kenneſt : dann er iſt als ein Schlangenſohn / dieweil er von einem Schlangenvatter / vnd von einer Schlangenmutter geboren iſt. Dann dieſe beyde ſeynd zuſammen kommen mit dem übelſten gifft / nemblich der hoffart / welche der Seelen übler geſchadt hat / als dem Leib das materialiſche gifft. Dann weil dieſer Schlangenvatter groſſe luſt zu werben / vnd ein vnaußlöſchliche begierd hatte / ſo brandt er in begierde gegen der Mutter : vnnd dieweil dieſe ſahe / daß er verſtändig / hüpſch / vnd tapffer were / ſo brandt ſie gegen dem Schlangenvatter mit gleicher liebe. Darumb ſeynd dieſe mit aller hoffart / meine forcht vngeachtet / zuſammen kommen / vnd haben von einem vergifften geſchlecht geboren

ein vergiffte Schlang / in deren ſamen ich/ dieweil ich barmhertzig bin / vnd die gerechtigkeit alſo erfordert / hab geben eine Seel von meiner Gottheit erſchaffen. Dieweil aber die Mutter nicht hat die brüſt der göttlichen liebe / mit denen ſie ihren Sohn ſeuge/ſo wärmet ſie ihn vnter ihr/das iſt/ ſie erzeucht ihn zur liebe der Welt vnd führt ihn auß mit den Fürnembſten: ſie wünſcht mit gantzem hertzen / wie er vnder die groſſen Herren mög gerechnet werden / vnd reitzt ihn an zu ſeiner verkehrung: ſie redt ihn an/vnd ſpricht. Wann du jene Herrſchafft/ vnd jenes Fürſtenthumb herteſt/ ſo köndteſt du dem Vatter gleich ſeyn / vnd ſolche Ehr gebürt dir/vnd nach ſolcher Ehr biſt du ſchuldig zu trachten. Wann nun der Schlangenſohn mit dergleichen worten von der Mutter vnderwieſen / vnd zum irdiſchen erwärmet iſt da beginnt er vor kälte der göttlichen liebe das jrdiſch zu begeren/ vnd zu freſſen / vnd mit freſſen deſto angſthafftig/ vnd hitziger zu werden.

Darnach / damit er lerne die glieder bewegen/vnd den kopff auffheben/wird er von der Mutter in den ſchwantz geſtochen/dieweil er von ihr vnderwieſen vnd angeführt wird/daß er andere ſol an ſich locken mit verheiſſungen andere ihme zugeſellen mit worten vnd gunſt: dieweil ihm befohlen wird nit zu verſchonen der frommen / damit er fromb genennt werde / nit zu verſchonen deß Lebens/damit er ſtreng geheiſſen werde/ kein ruhe zu haben / damit er ihm einen Namen mache. Die Mutter lehret den Sohn auch kriechen/gehet vor ihm her / vnd führt ihn an die Sonnenhitz / dieweil ſie hoffärtig/ vnd vnordentlich lebt / vnd denſelben anreitzt dergleichen zu thun / vnd ſpricht zu ihm heymlich vnd offentlich. Alſo haben dein Vatter /vnd deine Vorjahrer gelebt/ alſo ziemt es ſich daß groſſe Herren einher tretten.Es iſt ein ſchand/wann du wilt heiliger ſeyn dann ſie/es iſt ein ſchand / wann du wilt demütiger ſeyn dann ſie;welche von wegen der freundlichen rede der Menſchen gunſt erlangt/vnd von wegen der gleichförmigkeit ihrer ſitten einen groſſen Namen überkomen haben. Durch dieſe ermahnungen wird der Schlangenſohn angetrieben/ vnd folgt der Mutter nach von eyner ſünd in die ander/biß er kompt in die geylheit deß fleiſches gleich als die Sonnenhitz / darinnen er/wann er anfängt zu ruhen / vnd die hitz deß fleiſches ſüß zu werden / alsdann von der Mutter gelehrt wird zu ſtechen vnd zu ſtupffen. Demnach aber die Mutter bedenckt ſeine ſchwachheit in dem ſtachel / die armut im vermögen / vnd den mangel an kräfften / ſo rähtet ſie ihm anfänglich weyches/ nemblich/ daß er erſtlich erwerbe zeitliches von geringem anſehen / daß er auffſteige zu geringen Ehren / welches im anfang alles weych vnd lieblich ſcheinet zu haben. Dieſem vergifften raht folgt er / vnd ſticht die Armen/die keine macht haben widerſtand zu thun / vnd nimbt das ihrig hinweg: andere ſticht er mit ſchmach / andere mit neid vnd haß / vnd beraubt ſie deß Lebens.

Darnach / wann der ſtachel der boßheit geſtärckt iſt in dieſen vnterſten dingen/wird er von der Mutter abermal angeblaſen/ vnd fängt an zu höheren auffzuſteigen/ den Vorderen zu vergünnen / verrähterey anzurichten / vnd zanck vnd hader zu erwecken/in ſo viel/ daß er ſich nit förchtet ſeinen ſtachel auch in das allerſtärckeſt außzuſtrecken / das iſt / zur ſchmach der H. Kirchen/ wenn man nit fleiſſig fürſehung thut / vnd weißlich darvor iſt. Dieſen böſen ſtachel aber außzureutten/ iſt nit mehr dann ein eyniges mittel vorhanden / nemblich daß man der Schlangen die zung abſchneide. Wie ſie aber ſol abgeſchnitten werden/ vnd was ihre zung ſey / das gebührt den Weiſen

zu entſcheiden. Darauff ſetzte der Herr noch weiter hinzu. Gleich wie ein Tuch durchſtochen wird vnd nicht empfindet/ vnd gleich wie ein Apffel geſchält / vnd ſein Beſitzer nicht verletzt wird: alſo iſt mein Leiden im hertzen dieſes Schlangenſohns/ dieweil er es niemal in ſeinem hertzen auffmercklich gedenckt. Dann er ſetzt ſein vertrawen auff die fürſehung Gottes / vnd ſpricht: Hat Gott vorgewuſt daß ich ſol verdampt werden / warumb ſol ich weiter arbeyten? ſol ich aber ſelig werden / ſo wird er leichtlich meine Buß annehmen. Wehe ihm/ wann er ſich nit ſchleunig beſſert / ſintemal meines vorwiſſens halben keiner verworffen wird. Wiſſe auch / daß jenes Schlangenweiblein deſſen Mutter / nicht wird erlangen was ſie vnweißlich begert. Ja weder die Kinder / noch jenes geſchlecht wird glück haben / ſonder ſie wird ſterben in bitterkeit/ vnd ihr gedächtnuß wird vergeſſen ſeyn.

Zuſatz.

Der Sohn Gottes redte. Man hüte ſich als viel es möglich iſt / daß man vom geſchlecht deß Weibleins vnd der Schlangen nicht hülff ſuche / vnd die beſtändigkeit deß Königreichs: dann ſie nahen ſich ſchon zum gericht Gottes / vnd ihre tag werden nit verlängert werden. Item noch ein andermal erſchiene Chriſtus / vnd ſprach. Wiſſe für gewiß/daß dieſe Fraw nit wird erlangen was ſie begert / vnd ihren Kindern wird es nit wol gehen. Sie werden auch keinen ſamen machen / vnd ihr gedächtnuß wird nit ſeyn von eynem geſchlecht in das ander.

Das drey vnd dreyſſigſte Capittel.

Gott der Vatter redt mit dem Sohn/ was maſſen er gleich iſt einem Bräutigam / der die Braut ſo hertzlich geliebt / daß er ihret wegen gecreutziget worden: ſie aber hat geliebt einen Ehebrecher/ vnd den Bräutigam getödt. Wie die Seel durch die Braut/ die Kammer durch die Kirch / die Kammerthüren durch den willen / der Ehebrecher aber durch deß Leibs lüſte bedeutet werden. Er ſagt auch vor von einer zukünfftigen Braut / die Chriſto ſol vermählet werden.

DEr Vatter redte mit dem Sohn. Du biſt gleich einem Bräutigam/ der ihm vermählet hat eine Braut ſchön von angeſicht/ vnd ehrbar von geberden / vnd hat ſie eingeführt in ſeine Kammer / vnd geliebt als ſich ſelbs. Alſo haſt du gethan mein Sohn. Du haſt vermählet ein newe Braut / dieweil du die Seelen der Menſchen ſo einbrünſtiglich geliebt / daß du ſelber für ſie haſt wöllen zerriſſen / vnd an einem Stammen außgeſtreckt werden. Dieſe haſt du eingeführt in dein heilige Kirch/ welche du mit deinem Blut gleichſam zu einer Kammer geweyhet haſt. Aber warlich deine Braut iſt jetzt zur Ehebrecherin worden/die Kammerthüren ſeynd geſchloſſen/ vnd am ort der Braut ligt ein ſehr böſe Ehebrecherin / die bey ihr alſo gedenckt: Wann mein Mann ſchlaffen / vnd nacket ſeyn wird/da wil ich wider ihn herfür ziehen ein ſcharpffes Schwert / vnd wil ihn tödten/dann er gefällt mir nicht.

Was bedeutet die Braut anders/ dann allein die Seelen / welche du mit deinem Blut erlöſt haſt? vnd obwol deren viel ſeynd / ſo können ſie doch von wegen der eynigkeit deß glaubens vnd der lieb eyne genennt werden; vnd dieſe viel ſeynd jetzunder Ehebrecherin worden/ dieweil ſie die Welt mehr lieben als dich. Sie ſuchen eines andern/vnd nicht deine luſt. Die Kammerthür/ das iſt die Kirchthür iſt geſchloſſen. Was bedeutet die thür / dann allein den guten willen / dardurch Gott zur Seelen eingehet? dieſer iſt geſchloſſen/ vnd hat gleichſam kein gute außwürckung: aber der will deines Feinds wird vollzogen. Dann alles was ge-

fällt/ alles was erfrewet nach dem Leib/ das liebt man/ das ehret man/ das rufft man auß für heilig vnd gut. Dein will aber der da iſt/ daß die Menſchen dich ſollen lieben embrünſtiglich/ deiner begeren verſtändiglich/ vnd alles für dich dargeben vernünfftiglich/ iſt gäntzlich geſchloſſen vnd veracht. Vnd ob wol vielleicht vnderweilen etliche zu deiner Kammerthür offentlich eingehen ſo gehen ſie doch nicht hinein mit der meynung/ daß ſie deinen willen thun: vnd daß ſie dich mit gantzem hertzen lieben: ſonder dieweil ſie ſich ſchämen vor den Leuthen/ damit ſie nit für vngerecht angeſehen/ vnd offentlich erkent werden von den Menſchen/ wie ſie inwendig vor Gott ſeyen. Iſt alſo die thür deiner Kammer übel geſchloſſen/ vnd die luſt deß Ehebrechers gilt mehr/ als deine luſt.

Sie gedencken auch bey ihnen/ wann du wirſt nacket ſeyn vnd ſchlaffen daß ſie dich tödten wollen. Denn alsdann achten ſie daß du nacket ſeyeſt/ wann ſie ſehen deinen Leib/ den du von der reynſten Jungfrawen angenommen/ vnd dannoch die Gottheit nit verloren haſt/ vnter der geſtalt deß Brods auff dem Altar/ vnd nichts daran ſehen von der macht deiner Gottheit/ vnd dich achten als ein kleines Brod; da du doch warhafftig Gott vnd Menſch biſt/ den die augen nit ſehen können/ dieweil ſie mit der finſternuß der Welt verdunckelt ſeynd. Alsdann auch achten ſie daß du ſchlaffeſt/ wann du ſie vngeſtrafft läſſeſt hingehen/ vnd darumb gehen ſie freventlich ein in deine Kammer/ vnd gedencken bey ihnen ſelber: Ich will hinein gehen/ vnd empfangen den Leib Chriſti gleich wie andere/ nicht deſto weniger aber will ich nach der empfahũg thun was mir gefällt Denn was ſchadet es/ wann ich ihn nicht empfahe? vnd was nützt es mir/ wann ich ihn empfahe? Sihe durch ſolche gedancken/ vnd durch ſolchen willen tödten dich die Elenden von ihren hertzen/ daß du nicht herrſcheſt in ihnen/ ob du wol vnſterblich/ vnd an allen Orten biſt durch die macht deiner Gottheit.

Demnach es ſich aber nit ziemt/ mein Sohn/ daß du ohne Braut ſeyeſt/ noch ein andere Braut habeſt als die gantz keuſch iſt/ ſo wil ich meine Freund ſenden/ daß ſie dir ein newe Braut nehmen/ ſchön von angeſicht/ ehrbar von ſitten lieblich anzurühren/ vnd daß ſie dieſelbige in deine kam̃er einführen Dieſe meine Freund aber werdē ſchnell ſeyn gleich wie die Vögel im flug/ dieweil ſie mein Geiſt mit mir ſelbſt führen wird. Sie werden auch ſtarck ſeyn gleich als die jenigen/ vor deren händen eine Mawr darnider fällt. Sie werden auch gehertzt ſeyn gleich als die jenigen die nicht förchten den Tod/ vnd bereyt ſeynd das Leben dran zu ſtrecken. Dieſe werden dir zuführen ein newe Braut/ das iſt/ ſie werden dir erwerben die Seelen meiner Außerwehlten mit Ehr vnd preyß/ mit groſſer andacht vnd liebe/ mit tapfferer arbeyt/ vnd ſtarcker beharrlichkeit. Ich der ich jetzund rede/ bin der jenige/ der auff dem Jordan/ vnd auff dem Berg geruffen/ Diß iſt mein geliebter Sohn (Matth 3 Luc. 9. 2. Pet. 1.). Meine wort werden bald erfüllet werden.

Das vier vnd dreyſſigſte Capittel.

Die Mutter Gottes erkläret der Braut/ wie die wort dieſes himmliſchen Buchs die Jungfraw ſelbs vom Sohn erhalten auff begeren aller Außerwehlten in der Welt; welche wort den hoffärtigen vermaledeyung/ vnd den demütigen barmhertzigkeit verheiſſen. Es werden auch begriffen die wort/ darinn gewiſſen Perſonen gewalt geben wird die Teuffel außzutreiben/ vnd die vneynigen zu vereynigen/ bevorab die Könige in Franckreich vnd Engeland.

Maria

MAria redte. Mein Sohn iſt gleich einem König der da hatte eine Statt / darinn ſiebenzig Fürſten waren / vnd in eines jeden gebiet war nit mehr dann eyner / der dem König getrew war. Da nun dieſe getrewe ſahen / daß die vngetrewen mehr nit zu gewarten hetten als den Tod vnd die verdam̃nuß / ſchrieben ſie an eine Fraw / die mit dem König ſehr geheym war / vnd baten ſie / ſie wolte für ſie bitten / vnd dem König einblaſen / daß er ihnen ſchriebe die wort ſeiner vermahnung / dardurch ſie von ihrer halßſtärrigkeit möchten ablaſſen. Da ſie nun dem König einbließ vom heyl dieſer vngetrewen / antwortet der König: Sie haben mehr nit zu gewarten als den Tod / vnd dieſen haben ſie verdient. Doch vmb deiner bitte willen wil ich ihnen ſchreiben zwey wort. Im erſten wort aber ſeynd drey ding. Erſtlich die verdam̃nuß / die ſie verdienen. Zum andern die armut. Zum dritten die ſchand vnd vnehre / deren ſie werth ſeynd für ihre thaten. Das ander wort iſt / daß ein jeglicher / der ſich demütiget / wird gnad erhalten / vnd deß Lebens genieſſen. Vnd als der Brieff / dieſe zwey wort in ſich haltend / kommen war für jene vngetrewe / ſprachen etliche auß ihnen: Wir ſeynd eben ſo ſtarck als der König / vnd darumb wollen wir vns verthädigen. Andere ſprachen: Wir fragen weder nach dem Leben / noch nach dem Tod / es widerfahre was da wölle / ligt vns wenig daran. Andere ſagten auch: Was wir gehört haben / das iſt erlogen vnd erdicht / dann dieſer Brieff iſt vom mund deß Königs nicht außgangen. Wie nun jene getrewe dieſe antworten hörten / ſchrieben ſie zum andernmal an vorgemeldte Fraw / die mit dem König ſehr geheym war / vnd ſprachen: Dieſe Vngetrewe geben deß Königs / oder vnſern worten keinen glauben. Beger derhalben vom König / daß er ihnen zum zeichen der glaubigkeit ein ſonderbares zeichen ſchicke / damit ſie glauben daß der Brieff vom mund deß Königs außgangen ſey. Als der König das hörte / ſprach er: Einem König gebühren fürnemblich zwey ding / die kron nemblich / vnd der ſchilt. Die kron deß Königs mag keiner tragen / als der König allein. Der ſchilt deß Königs vereyniget die vneynigen. Dieſe zwey ding dann wil ich ihnen ſchicken / ob ſie vielleicht meinen worten glauben / vnd von ihrer boßheit ablaſſen möchten.

Dieſer König bedeutet nichts anders / als meinen Sohn / der da iſt ein König der Ehren / vnd Gottes / vnd mein Sohn. Dieſer hat eine Statt / nemblich die welt / darinnen ſiebenzig ſprachen als ſiebenzig Herrſchafften ſeynd / vnd in jeglicher ſprach iſt eyn Freund meines Sohns / das iſt / kein ſprach iſt / darinnen nicht etliche Freund meines Sohns gefundẽ werden / welche bedeutet werden in eynem von wegen der eynigkeit deß glaubens / vnd der liebe. Ich aber bin jene Fraw / die mit dem König ſehr geheym iſt / vnd zu mir haben meine Freund / weil ſie geſehen daß der Welt ein vnglück ob dem halß läge / ihr gebett geſandt / vnd mich gebetten / daß ich meinen Sohn für die Welt verſöhnen wolt. Welcher ſich durch mein / vnd der Heiligen gebett erweichen laſſen / vnd der Welt geſchickt hat dieſe wort ſeines munds / die von Ewigkeit her vorgewußt ſeynd. Vnd damit man ihnen glauben gäbe / vnd nicht meynen ſolt daß ſie anderſtwoher erdicht ſeyen / ſo hab ich zum zeichen erlangt die kron / vnd den ſchilt deß Königs. Die kron von wegen deß gewalts / den man eynẽ geben wird über die vnreyne Geiſter. Den ſchilt von wegen deß wercks deß friedens / das man dem andern geben wird / nemblich die vneynige hertzen in eyn hertz vnd gleiche gegenlieb zu bringen. Die wort aber meines Sohns ſeind mehr nicht / als gleichſam zwey wort / dieweil in allen

denſel-

denſelben mehr nicht iſt/ als dieſe zwey ding/ nemblich vermaledeyung über die/ ſo ſich verhärten/ vnd barmhertzigkeit über die/ ſo ſich demütigen.

Wie das geſagt war/ redet der Sohn mit der Mutter. Gebenedeyet ſeyeſt du: du biſt als eine Mutter/ die geſandt wird daß ſie ihrem Sohn ein Weib nehme. Alſo ſende ich dich zu meinen Freunden/ daß ſie mir die Seelen der Außerwehlten zur geiſtlichen Ehe nehmen/ dergleichen Gott gezimt. Daher o gebe ich dir von wegen deiner groſſen barmhertzigkeit vnd liebe/ mit welcher du ſo einbrünſtiglich die Seelen liebeſt/ gewalt über jene kron vnd ſchilt/ daß du ſie nicht allein zweyen/ ſonder auch anderen/ denen du wilt/ geben könneſt. Dann du biſt voller barmhertzigkeit/ vnd darumb zeuchſt du alle barmhertzigkeit võ mir zu den Sündern. Gebenedeyet ſey ein jeglicher/ der dir dienet/ dieweil er weder im Tod/ noch im Leben verlaſſen wird.

Darnach redte die Mutter widerumb mit der Braut. Es iſt geſchrieben/ daß Joannes der Tauffer ſey vorher gangen vor dem angeſicht meines Sohns (Malach. 3. Matth. 11. Luc. 1. & 7.)/ welchem nicht alle geſchehen/ dieweil er in der Wüſten war. Alſo gehe ich vor jenem erſchrecklichẽ künfftigen gericht meines Sohns mit meiner barmhertzigkeit vorher. Sag derhalben meinet wegen dem jenigen/ der die Kron hat/ ſo offt als er in ihm empfindet den gewöhnlichen geiſt vnd eyffer meines Sohns/ daß er über den Beſeſſenen leſe dieſe wort.

O Gott Vatter/ der du biſt mit dem Sohn/ vnd dem H. Geiſt ein Schöpffer aller ding/ vnd ein Richter deſſen/ was gemacht iſt: der da geſandt hat ſeinen gebenedeyten Sohn in den Leib Mariæ der Jungfrawen vmb vnſers heyls willen/ ich gebiete dir du vnreyner Geiſt/ daß du zu ſeiner Ehr/ vnd von wegen deß gebetts Mariæ der Jungfrawen auß fahreſt von dieſer Creatur Gottes/ im namen deſſen/ der geboren iſt von der Jungfrawen Jeſus Chriſtus eyn Gott/ der da iſt der Vatter/ vnd der Sohn/ vnd der H. Geiſt.

Darnach ſol man meinet wegen dem andern ſagen der den ſchilt hat. Du haſt mich offt geſandt als deinen Botten zu Gott/ vnd ich hab gebetten meinen Sohn für dich. Nun bitt ich auch dich/ du wölleſt als mein Bott hingehen zum höchſten Haupt der Kirchen: denn wann ſchon der Lucifer daſelbſt wohnte/ ſo werden doch die wort meines Sohns nach ſeinem willen vollbracht werden. Wañ er aber in Franckreich kompt/ vnd die Fürſten vor ihm verſamblet ſeynd/ ſol er in ihrer verhörung ſagen dieſe wort. Gott der da iſt mit dem Vatter/ vnd dem H. Geiſt ein Schöpffer aller ding/ vnd deſſen was gemacht iſt: der ſich gewürdiget herab zu ſteigen in den Jungfräwlichen Leib/ vnd ſeine Gottheit zu vereynigen mit der Menſchheit/ vnd ſich gleichwol von der Gottheit nicht abgeſöndert hat: der ſeine Lieb alſo auff den Menſchen geſetzt daß/ als er vor ihm ſahe die Lantz/ die ſcharpffen Nägel/ vnd alle Inſtrument deß Tods/ er lieber hat wöllen ſterben/ vnd alle grawſame Inſtrument deß Tods leiden/ die adern zerhawen/ vnd händ vnd füß durchſtechen laſſen/ als die liebe/ welche er auff den Menſchen geſetzt/ beyſeits ſtellen; dieſer wölle euch zuſammen fügen in eyn hertz/ die ihr biß hero ſeydt zertrennet geweſen. Darnach leg er ihnen für/ gleich wie ihn mein Geiſt lehren wird/ die pein der Höllen/ die frewd der gerechten/ vnd die belohnung der vngerechten.

Das fünff vnd dreyſſigſte Capittel.

Chriſtus zeygt der Braut/ wie die Seel eines andächtigen Münchs gereyniget ward im Leben durch kranckheiten deß Leibs/ vnd ſeyne glory ward angezeigt vnter der geſtalt eines Sterns vor dem Tod: vnd wie ein andere Seel eines andern Religioſen/ die ſchon verdampt war/ begert ward von

von neun Teuffeln vor dem oberſten Teuffel ; vnd wird allhie die vrſach geben / warumb die böſen Religioſen von Gott geduldet werden.

DEr Sohn Gottes redte mit der Braut. Du haſt geſehen die Seel jenes verſtorbenen Münchs in geſtalt eines Sterns / vnd nicht vnbillich: dann er war in ſeinem Leben ſo klar vnd brünſtig als ein Stern/ dieweil er mich vor allen geſchöpffen geliebt/ vnd gelebt hat in erhaltung ſeines fürhabens. Dieſe Seel ward dir auch gezeygt ehe dann ſie ſtarb / in dem ſtand/ darinnen ſie war da ſie dir gezeygt ward/ vnd diß iſt geweſen / da ſie kommen war zum letzten end ihres Lebens / vnd da ſolche zeichen der kranckheit vorhanden waren/ die klärlich den Tod anzeygten. Als nun dieſe nahete zum letzten end deß Tods / kam ſie ins Fegfewer/vnd diß Fegfewer war ihr Leib/ darinnen ſie gereyniget ward mit ſchmertzen vnd kranckheiten. Vnd darumb ward ſie dir gezeygt als ein Stern in einem offnen gefäß / vnd diß iſt geweſen/ dieweil ſie gebrant hat mit meiner liebe/ vnd darumb iſt ſie jetzt in mir / vnd ich in ihr. Dann gleich wie ein Stern / wann er käme in ein gröſſers vnd klarers fewer / nicht mehr geſehen würde: alſo iſt er jetzunder in mir beſchloſſen/vnd ich in ihm/ vnd wird ſich erfrewen jener vnaußſprechlichen herzlichkeit / die ſich niemal enden wird. Da aber dieſer Stern in ſeinem Fegfewer war / brandt er noch dazumahl mit ſo groſſer liebe gegen mir / vnd ich gegen ihm / daß er den hefftigen Leibsſchmertzen für ſehr leicht achtete ; deſſen frewd in trübſal angefangen / vnd zur ewigen frewd ſich gemehret hat. Welches als der Teuffel ſahe / vnd etwas rechts daran finden wolt/ da hett er von wegen der liebe/ die jene Seel zu mir hatte/ andere Seelen vmb ihret willen gern fahren laſſen.

Es iſt dir auch gezeygt worden ein andere Seel / welche der Teuffel mit neunfachem recht beſitzet. Vnd dieweil ich dir ihr gericht zuvor gezeygt / ſo wil ich jetzt ihre ſtraff anzeygen / gleich wie vor Gott alles in eynem augenblick geweſen / welches doch leiblicher weiß ohne weitläufftigkeit nicht erzehlt / noch gehört werden kan. Als derhalben jene Seel kommen war zur ſtraffe / lieffen ihr von ſtund an entgegen ſieben Teuffel vor ihrem Oberſten/ vnd ſprachen: Dieſe Seel iſt vnſer. Erſtlich ſprach der Teuffel der hoffart. Dieſe Seel iſt mein / dieweil ſie ihr keinen gleich geachtet / vnd über alle hat ſeyn wöllen/ gleich wie ich. Der ander / nemblich der Teuffel der begierlichkeit ſprach. Sie hat niemal können erfüllet/noch erſättiget werden/ gleich wie auch ich nicht / vnd darumb iſt ſie mein. Der dritte/ nemblich der Teuffel deß vngehorſams ſprach. Sie war verbunden zum gehorſam / vnd zur zucht/ aber ſie iſt Gott in allem vngehorſam geweſen / vnd gehorſam dem fleiſch/ darumb iſt ſie mein. Der vierdte / nemblich der Teuffel der fräſſigkeit ſprach. Sie hat im zeitlichen / das verbotten war / mit freſſen vnd trincken / gleich wie ich ihr gerahten hab / zu viel gethan / vnd keinen abbruch halten wöllen / darumb iſt ſie mein. Der fünffte / nemblich der Teuffel der eytlen Ehr ſprach. Sie hat geſungen vmb der eytlen Ehr / vnd deß eytlen namens willen / vnd wann ihr ſtim ein wenig fiel / vnd verdroſſen ward / da erhub ich ſie in die höhe/vnd lieff mit frewden entgegen / vnd halff ihr. Der ſechſte / nemblich der Teuffel deß Eygenthumbs ſprach. Er hat ſollen arm ſein in der Welt / vnd nichts eygens haben / aber hingegen hat er als ein Ameyß verſamblet was er gekundt hat / vnd daſſelbig beſeſſen ohne begrüſſung ſeines Prelaten/ vnd darumb iſt ſie

ſie mein. Der ſiebende Teuffel / nemblich der Religion verachtung ſprach. Er war nach der gemeynen Regelzucht ſchuldig in allen ſeinen wercken die beſtimpte zeiten zu halten / hingegen aber hat er alles vnordenlich gehalten: dann er aß vnd tranck wañ er wolt/ er ſchlieff/ vnd wachet/ vnd redte / wanns ihm gefiel/ vnd thät alles ohn die gemeyne Regelzucht / vnd darumb iſt ſie mein.

Darnach belegt es der oberſte Teuffel gleichſam Exempelweiß / vnd ſprach. Du Geiſt der hoffart / dieweil du ihn beſeſſen haſt auß- vnd inwendig / ſo fahre nun in ihn / vnd truck ihn ſo genaw zuſammen / gleich als ob das geiſtliche / wann es möglich were / glieder hette / vnd an dem leiblichen klebte/ vnd preß ihn ſo grewlich / daß das hirn zu den augen herauß gehe / vnd das marck von den fügen/ vnd alle glieder von einander fallen. Zum andern / das iſt / zum Geiſt der begierlichkeit ſprach er. Du haſt ihn beſeſſen nach deinem willen / vnd er ward niemal ſatt. Fahr derhalben in ihn mit der hitz / die ärger iſt dann giffe / vnd heiſſer dann zerlaſſen Bley / vnd zünd ihn alſo erbärmlich an / daß gleich wie wein / der oben zu einem gläſern geſchirr / das viel röhrlein hat / eingehet / alle plätz einnimbt / vnd erfüllet: alſo dein vergiffte vnd bleyene hitz eingehe in alle ſeine glieder / vnd brenne darin ewiglich. Zum dritten aber/ das iſt / zum Geiſt deß vngehorſams ſprach er. Du haſt ihn beſeſſen zu allem / was ſeiner profeſſion oder bekantnuß zuwider war / vnd er iſt dir gehorſam geweſen/ mehr / als ſeinem Gott. Fahr derhalben in ihn als ein ſehr ſcharpffes Schwert/ vnd hang ſo hitziglich daran als ein Schwert / das im hertzen ſteckte / vnd weder oben / noch vnden außgieng / ſonder vnbeweglich bliebe / vnd vnleidenlich peinigte. Zum vierdten / das iſt / zum Geiſt der fräſſigkeit ſprach er. Zerbeiß ihn derhalben mit deinen zänen / vnd zerreiß ſein hertz / daß ein jeglicher der jetzt erzehlten Geiſter / nemblich der hoffart / vnd der begierlichkeit / deß vngehorſams / vnd der fräſſigkeit / eynen theil ſeines hertzen alſo beſitze / vnd mit beſitzen alſo peinige / daß er jmmerdar zerriſſen / vnd nimmermehr verzehrt werde. Zum fünfften / das iſt/ zum Geiſt der eytlen Ehr ſprach er. Fahr in ihn / vnd laß ihn niemal ruhe haben/ für ſeinen geſang ſol niemal außgehen / dann Wehe von ſeinem mund. Alle frewd vnd luſt / die er in der Welt ſuchte / ſol ihm verwandelt werden in weynen / vnd ewiges Elend. Zum ſechſten aber/ das iſt zum Geiſt deß Eygenthumbs ſprach er. Fahr in ihn mit bitterkeit / vnd mach daß er mangle aller lüſten/ die er begert hat / vnd an deren ſtatt ſol er haben ein vnaußſprechliche verwirrung / ein vnſägliche verdamnuß / vnd ewige ſchande. Zum ſiebenden aber / das iſt / zum Geiſt der verachtung der Religion ſprach er. Demnach er alle ſeine zeiten vnordenlich gehalten / als wird ihm eine zeit kommen / die ſich niemal enden wird/ darinnen er wird leiden kälte vnd hitz ewiglich.

Darauff erſchienen gleich in demſelben augenblick vor dem oberſten Teuffel zween Geiſter / vnd ſprachen. Wir haben auch einen theil an dieſer Seel. Vnd der erſte ſprach. Er iſt ein Prieſter geweſen/ vnd hat nit gelebt als ein Prieſter / darumb iſt mein theil daran. Der ander Teuffel ſprach. Er hat ein fundament auff dem kopff gehabt / da die Ehrenkron hett ſtehen ſollen / vnd dieſe hat er nit gehabt / darumb iſt ſie mein. Der oberſt antwortet. Für den ehrlichen namen deß Prieſters ſol ihm der

nam verändert werden / vnd ſol heyſſen Sathan. Für die Ehrenkron / welche er verachtet zu haben/ ſol man jhm auffſetzen verfluchte ſchmach vnd ewige verachtung.

Nachmals redte der Herr mit der Braut. Siehe mein Braut/ was für ein belohnũg/ vnd wie vngleich. Beyde dieſe Seelen waren gleicher profeſſion vnd bekantnuß / aber in der belohnung viel zu vngleich. Weiſſeſt du wol/ warumb ich dir das zeyge? Gewißlich damit die Frommen geſtärckt werden/ vnd die Böſen / wann ſie mein gericht wiſſen vom böſen ablaſſen. Warlich ich ſage dir/ daß die Menſchen jener profeſſion oder bekantnuß ſich ſehr von mir haben abgewendt/ wie du durch ein Exempel wirſt verſtehen können. Ich bin gleich einem Haußvatter/ der da Arbeyter angenommen vnd jhnen vertrawet hat ein Grabſcheit die Erd auffzugraben / einen Beſem dieſelbig auß den gruben zu werffen vnd ein gefäß zu tragen. Zu letzt aber verachteten die Arbeyter das gebott deß Herren/ vnd brachten dieſen haußrath jhrem Herren wider / vnd ſprachen. Das Grabſcheit iſt nit ſcharpff genug / die Erd ſehr trucken / vnd wir können nit darinn arbeyten. Der Beſem iſt viel zu dünn / vnd er kan die Erd nicht halten. Das gefäß iſt viel zu ſchwär / darumb fällt es vns ſehr beſchwärlich zu tragen. Alſo thun mir dieſe Bekenner. Dann ich hab jhnen vertrawet als Arbeytern ein Grabſcheit / das iſt / ich hab jhnen gewalt geben zu predigen meine wort / vnd gewalt zu graben die jrdiſche hertzen mit meiner forcht. Diß Grabſcheit aber werffen ſie jetzt hinweg / vnd ergreiffen ein newes. Dann ſie dräen meine wort / vnd meine Lehr zur erleichterung deß Leibs / damit ſie den Menſchen gefallen / vnd zunehmen an reichthumb / vnd ſprechen: Die hertzen der Menſchen ſeynd jetzund hart/ vnd die wort deß Herren nit ſcharpff zur andacht auffzumuntern / vnd darumb legen ſie den Leuthen für was angenehm iſt. Mein gerechtigkeit vertüſchen ſie / die sünd zu ſtraffen verhälen ſie / darauß die Zuhörer getröſtlich vrſach nehmen in den ſünden zu verharren/ vnd von jhren wercken nachläſſiglich Buß zu thun. Zum andern hab ich jhnen anvertrawet einen Beſem damit ſie die Erd auß der gruben werffen/ das iſt/ die demut vnd armut lieben ſolten. Dieſer aber iſt jetzund viel zu dünn/ dann ſie ſprechen: Wann wir nichts haben wollen / wovon ſollen wir dann leben? Wañ wir gantz veracht ſeynd / wovon ſollen wir dann beherbergt werden? Laſſen ſich alſo durch das falſche vertrawen betriegen / vnd übertreffen andere in der hoffart anjetzo ſo viel deſto mehr / je demütiger ſie vor anderen ſeyn ſolten. Ich hab jhnen auch geben als ein gefäß die Erd von dannen zu tragen / das iſt/ eine maß zu halten in den lüſten deß Leibs. Aber ſie werffen es für meine füß/ vnd ſprechen: Wann wir in ſolcher mühe vnd arbeyt leben wollen / gleich wie die Vätter gelebt haben / ſo werden wir erligen / vnd in ſolcher mäſſigkeit / ſo werden wir veracht/ vnd in ſolcher ſtrengigkeit / ſo vermögen wir nicht. Iſt alſo jhnen alles guts der Religion vnd bekantnuß beſchwärlich/ vnd was jhnen gefällt/ das thun ſie.

Aber was werde ich thun / deſſen werckzeug verworffen / vnd die arbeyt verweigert wird? Ohne zweiffel werd ich jhnen ſagen: Lebt nach ewerm willen / arbeytet ewer eygene arbeyt / vnd jhr werdet ewere frucht finden: habt die Ehr der Welt für die ewige Ehr / den reichthumb der Welt/ vnd jhre freundſchafft für das ewige / den wolluſt der Welt für die ſüſſigkeit / welche ſich niemal enden wird. Ich ſchwöre bey meiner warheit/ daß wann ich nit gethan hette

vmb zweyer güter willen / derentwegen ich ſie gedulde/ſo ſtünde ihrer häuſer nicht eyns mehr auffrecht. Das erſte iſt das Gebett meiner Mutter/die mit ihrem Patron oder Fürſprecher ohn vnderlaß bittet. Das ander iſt mein gerechtigkeit: dann ob ich wol vmb ihrer boßheit willen nicht ſchuldig bin ihnen einige barmhertzigkeit zu beweiſen/ ſo leid ich ſie doch von wegen der gaben der opfferenden/die mir gefallen. Dann ſie ſeynd als ein werckzeug/ dadurch andere zunehmen/das iſt/auß ihrem predigen vnd ſingen wachſen vnderweilen andere zur andacht vnd gelegenheit wol zuzunehmen/ſich ſelbs aber ſtürtzen ſie in die Tieffe/dieweil ſie dienen als knecht vmb gewinn / nicht vmb die Ewigkeit. In der warheit ſie ſeynd rechte knecht / vnd wenig andere werden gefunden / ja ſo wenig / daß vnder hunderten kaum eyner gefunden wird.

Erklärung.

Eine Seel erſchien / angethan mit einem Scapulier / vnd wunderbarlich entſchöpffet an allen gliedern. Da ſprach Chriſtus Es war ein Volck/ vnd als ſie hörten daß die Kinder Iſrael überall ſieg hetten/vnd ſich förchteten ſie möchten ihnen vnterthänig werden/ ſchickten ſie ihre Geſandten / die hatten alte ſchuh an den füſſen / vnd ſchimmelicht Brod in den Taſchen / daß ſie ſich annamen als wann ſie von ferren Landen weren. Dahero als die warheit an tag kam / wurden ſie in ewige dienſtbarkeit gebracht (Joſue. 9.) Alſo nehmen ſich viel Religioſen an/das ſie nit ſeynd / vnd dienen der Welt vnter dem Ordenskleyd/vnd werden außgeſchloſſen von jener ewigen Erbſchafft. Ein ſolcher iſt dieſer/ deſſen Seel der Teuffel mit neunfachem recht beſitzet. Das erſte iſt/ dieweil er auß hoffart ſich anderen vorzeucht/ vnd außgibt für einen Bekenner der tugenden / da er doch voller laſter iſt. Das ander iſt / dieweil er begert was er ſiehet/ vnd mit der notturfft nicht zu frieden iſt. Das dritte iſt / dieweil er gehorchet in dem/was ihn gelüſtet / oder vngern thut / oder gelegenheit ſucht zu entfliehen. Das vierdte iſt / dieweil er ein gefallen hat an der vnmäſſigkeit / vnd ein geſell iſt deren / davon geſagt wird/ Denen der Bauch ein Gott iſt (Philip. 3.) Das fünffte iſt / dieweil er ſucht gelobt zu werden von jedermann/ vnd nicht von Gott. Darumb prediget er hohe ſachen / er ſingt hohe ſachen/ vnd würcket ſonderbare ding. Das ſechſte iſt/dieweil er ſich rühmet der überflüſſigkeit/ vnd deß frembden kleyds / deme doch eygentlich die wahre demut gebührte. Das ſiebende iſt / dieweil er keine zeiten hält / ſonder ſich richtet nach dem wind ſeines fleiſches. Das achte iſt/ dieweil er vnzüchtig / vnd vnſchamhafftiglich zu meinem Altar tritt / vnd andere heiligt vnd entbindet / ſelbſt aber deß Bands/ vnd der ſtraff würdig iſt. Das neundte iſt/ dieweil er vnwürdiglich trägt das Ehrenzeichen auff ſeinem haupt/vnd einen Bund hat mit meinem feind. Dahero wann er ſich nit beſſert / ſo wird man ihm von meiner gerechtigkeit zu trincken geben.

Sie antwortet. O mein Herr/ er liſt Meß/ vnd prediget / vnd ſeine Predig ſchmäcket vielen. Kan es wol anderſtwoher ſeyn / dann allein von deinem Geiſt? Darauff Gott: Es iſt / ſprach er / von meinem Geiſt/aber wann er nicht mit ſolcher liebe/ noch meynung prediget/ gleich wie ein wahrer Prediger predigen ſol/noch folget der außwürckung der predig / da würcket der böſe Geiſt in ihm: dann er käwet ſtroh/ vnd ſaugt den ſchwantz der Schlangen/vnd ſucht vergängliche Blumen. Da ſprach ſie. O Herr ich verſtehe nicht / was geſagt wird. Darumb mein Herr / leg mirs auß / was es bedeute. Darauff der Herr: Alsdann / ſprach er/ käwet er ſtroh / wann ihm nit ſchmäcket jenes ewige Brod/ wann zum hertzen nicht eingehet die göttliche weißheit / welche ſpricht: Kompt her zu mir ihr demütigen / vnd ich wil euch erquicken. Alsdann aber ſaugt er den ſchwantz der Schlangen / wann ihm nit ſchmäcket der Tranck deß Göttlichen verſtands/ ſonder die verſtändigkeit deß Teuffels / welche ſpricht: Eſſet / ſo werden ewere augen auffgethan. Alsdann auch ſucht er vergängliche Blumen/wann er nicht achtet der frucht der ewigen ſüſſigkeit/ ſonder ſtäts im mund hat die wort der Welt vnd die wort deß fleiſches.

Das ſechs vnd dreyſſigſte Capittel.

Chriſtus offenbahret der Braut/was maſſen vmb dreyer güter willen / die da waren in den lären vnd reynen hertzen der Apoſtel/ dreyfältiglich in ſie iſt geſandt worden der H. Geiſt: vnd wie der H. Geiſt nicht eingehet zu denen Menſchen/ die voller begierlichkeit / vnkeuſchheit/vnd hoffart ſeynd

ſeynd. Vnd wie Chriſtus wil daß ſein Wein / das iſt / ſeine wort dieſes Buchs anfänglich ſollen gebracht werden ſeinen Freunden/ die ſie darnach anderen offenbahren ſollen.

ICh/ der ich rede mit dir/ bin der jenige/ der ich auff einen ſolchen tag / gleich wie heut / in meine Apoſtel / vnd auch in meine Jünger meinen H. Geiſt geſandt hab. Welcher dreyfältiglich zu ihnen kommen iſt. Erſtlich als ein Waſſerbach. Zum andern als ein fewer. Zum dritten in geſtalt der zungen. Er kam aber zu ihnen durch verſchloſſene thür / dieweil ſie allein waren / vnd dieweil ſie drey gute ding hatten. Dann erſtlich hatten ſie allen willen die keuſchheit zu halten / vnd in allem mäſſiglich zu leben. Zum andern hatten ſie ein treffliche demut. Zum dritten das gantze verlangen nach Gott/ dieweil ſie nichts begerten / weder ihn allein. Dieſe waren als drey reyne/aber läre fäſſer. Darumb kam der H. Geiſt/vnd erfüllete ſie. Er kam aber als ein Waſſerbach / dieweil er alle ihre glieder vnd gliedmaſſen mit göttlicher luſt vnd troſt erfüllet hat. Er kam als ein fewer/ dieweil er ihre hertzen mit der hitz der göttlichen lieb alſo angezündt / daß ſie nichts liebten / weder Gott allein / nichts förchteten/weder ihn allein. Zum dritten kam er in geſtalt der zungen: dann gleich wie die zung inwendig im mund iſt/vñ doch dem mund nit ſchadet / ſonder mehr behülfflich iſt zum reden : alſo war der H. Geiſt inwendig in ihrer Seel / der da gemacht hat daß ſie nichts begerten / als mich allein/ der ſie auch beredt gemacht mit göttlicher weißheit/ durch deren krafft als durch ein gutthat der zungen ſie alle warheit redten.

Demnach dann dieſe fäſſer lär waren vmb der begierde willen / als war es billich daß der H. Geiſt zu ihnen kam. Dann er kan nicht eingehen zu denen/welche gefüllet vnd voll ſeynd. Welche aber ſeynd gefüllet/ als allein die / welche voll ſeynd aller ſünd vnd vnflätigkeit ? dann ſie ſeynd als drey ſehr üble fäſſer. Das erſte iſt erfüllet als mit ſtinckendem Menſchenkoht / welchen deß üblen geſtancks halben keiner riechen kan. Das ander iſt erfüllet als mit vnflätigem ſamen / den vmb der bitterkeit willen keiner ſchmecken kan. Das dritte iſt erfüllet als mit böſem blut vnd eyter / welche vmb deß grewels willen keiner ſehen kan. Alſo ſeynd die Böſen erfüllet mit der Welt Ehrgeitz vnd begierlichkeit / die in meinem vnd meiner Heiligen angeſicht übler ſtincken/ als Menſchenkoht. Was iſt alles zeitlich/ dann allein koht ? An dieſem übelſten koht/ der bald vergehen wird/ haben die Elenden ein gefallen. Im andern faß iſt viel zu groſſe vnkeuſchheit vnd vnmäſſigkeit in den wercken/ dieſe aber iſt mir bitter zu ſchmecken gleich wie ſamen : dann ich kan ſolche nit vertragen/vnd noch weniger durch meine gnad eingehen zu ihnen. Dann wie ſol ich die wahre reynigkeit zu ſo vnreynen eingehen? Wie ſol ich/ das fewer der wahren liebe ſelbſt/ anzünden die jenigen / welche ein ſo verkehrtes fewer der vnkeuſchheit anzündet? Das dritte iſt ihr hoffart vnd vermeſſenheit. Dann dieſe iſt als böß blut vnd eyter. Dieſe iſts/ die den Menſchen im guten verderbt in- vnd euſſerlich/dieſe benimbt die von Gott gegebene gnad / vnd macht den Menſchen abſchewlich Gott vnd dem Nächſten. Welcher aber alſo erfüllet iſt/der kan mit der gnad des H. Geiſtes nicht erfüllet werden.

Ich aber bin als ein Menſch / der Wein feyl hat; welchen wann er ſchencken wil / ſo gibt er ihn anfänglich ſeinen Freunden vnd Haußgenoſſen zu verſuchen. Darnach läßt er durch die ſeinigen offentlich außruffen: Wir haben den Wein verſucht/ daß er gut iſt. So kommen dann alle herzu/ die da wollen.

len. Alſo hab ich ſehr guten Wein/ nemblich jene ſüſſigkeit/ die vnaußſprechlich iſt. Dieſe hab ich etlichen meinen Freunden zu verſuchen geben/ da ſie gehört haben meine wort/ die von meinem mund außgehen. Vnder dieſen Außruffern/ die den Wein verſucht haben/ war auch dieſer/ der heut zu mir kommen iſt/ vnd gehabt hat gleichſam drey fäſſer zu füllen. Dann er kam/ vnd hatte den willen ſich zu enthalten von aller eytelkeit/ den willen zu aller demut/ vnd luſt zu allem dem/ was mir gefällig iſt; darumb hab ich heut ſeine fäſſer angefüllet. Dann erſtlich wird die weißheit im geiſtlichen klarer werden zu verſtehen/ vnd tauglicher zu betrachten/ als zuvor. Zum andern hab ich ihn erfüllet mit meiner liebe/ dardurch er wird einbrünſtiger werden zu allem guten/ als zuvor. Zum dritten hab ich ihm geben ein beſcheidenere forcht/ daß er nemblich nichts ſol förchten/ als allein mich/ vnd was mir gefällig iſt. Damit er dann wiſſe auch anderen die ſüſſigkeit meines Weins außzuruffen/ ſo höre er meine wort/ die ich geredt hab/ vnd die geſchrieben ſeynd/ auff daß er/ wann er meine lieb vnd gerechtigkeit gehört hat/ im ruffen ſo viel deſto ſorgfältiger werde/ je fleiſſiger er die ſüſſigkeit deß Weins verſuchet.

Erklärung.

Dieſer Bruder folgte der Frawen Birgitt nach biß gen S. Jacob/ vnd ſahe die Fraw Birgitt im geiſt als mit ſieben kronen gekrönet. Er ſahe auch eine Sonne gantz verfinſtert/ vnd als er ſich darüber verwunderte/ höret er deutlich eine ſtimm/ die ſprach: Dieſe verfinſterte Sonne bedeutet den Fürſten ewers Lands/ der als ein Sonne geleuchtet hatte/ vnd der verachteſte ſeyn wird vmb der Menſchen ſchmach willen. Vnd dieſe Fraw/ die du ſieheſt/ wird haben den Geiſt der siebenfachen gnade Gottes/ welche bedeuten die ſieben kronen/ ſo du geſehen haſt. Vnd das ſol dir das zeichen ſeyn/ daß du wirſt geneſen von dieſer kranckheit/ vnd wider zu den deinigen kommen/ vnd zu einer höheren ſtaffel erhaben werden. Da er nun widerumb heym kam/ ward er Abt/ vnd ſchritt von eyner tugend in die ander.

Das ſieben vnd dreyſſigſte Capittel.

Die wort der Jungfrawen zu der Braut/ was maſſen ſelbige Jungfraw gegrüſſet wird von viererley Menſchen/ als nemblich von ihren wahren Freunden auß liebe/ von anderen auß forcht der pein/ von anderen/ damit ſie reich werden/ von anderen Gleißnern aber auß vermeſſenheit der verzeihung. Die erſte vnd ander art wird belohnet geiſtlicher weiſe/ die dritte zeitlich/ die vierdte iſt ein grewel.

MAria redte. Viererley Menſchē ſeynd/ die mich grüſſen. Die erſten ſeynd/ die all ihren willen/ vnd ihr gewiſſen in meine händ verlaſſen/ vnd alles was ſie thun/ daſſelbig gantz thun für mein Ehre. Deren gruß iſt mir als ein ſehr lieblicher vnd angenehmer Tranck. Die andern ſeynd/ welche die pein förchten/ vnd auß forcht ſich der ſünd entſchlagen. Dieſen/ wann ſie in meinem Lob verharren/ gebe ich minderung der böſen forcht/ vñ mehrung der wahren liebe/ vñ das wiſſen/ dardurch ſie lernen vernünfftig/ vnd weißlich Gott lieben. Die dritten ſeynd/ die mein Lob hoch genug erheben/ aber mit keiner andern meynung vnd begierde/ als das ihnen zeitliche Ehr/ vñ vergängliche nutzbarkeit anwachſe. Dahero gleich wie ein Herr/ dem einige gab geſchickt wird/ dem Geber etwas dergleichen hinwider ſchicket: alſo ich/ dieweil dieſe zeitliches begeren/ vnd nichts liebers wünſchen/ ſo geb ich ihnen was ſie wollen vnd belohne ſie in dieſer zeit. Die vierdten ſeynd/ die ſich ſtellen fromm zu ſeyn/ vnd haben doch ſünde in belüſtigung: dann ſie ſündigen heymlich/ wann ſi kōñen/ damit ſie nit geſehen werden von den Menſchen/ vnd gedencken bey ihnen alſo. Die Jungfraw Maria iſt barmhertzig/ vnd ſo

bald als ſie angeruffen wird / da erlangt ſie verzeihung. Deren geſchrey gefällt mir alſo gleich wie ein gefäß / das außwendig überſilbert iſt / vnd inwendig voll ſtinckenden kohts/den keiner riechen kan. Solche ſeynd etliche durch den böſen willen der ſünde.

Das acht vnd dreyſſigſte Capittel.

Chriſtus ſegt der Braut daß zween Geiſter ſeynd/ nemblich ein guter/ vnd in böſer. Die zeichen aber deß heiligen Geiſtes ſeynd die ſüſſigkeit deß hertzen / vnd die Ehre: vnd die zeichen deß böſen Geiſtes ſeynd die angſt vnd vnruhe deß hertzen / welche herkompt auß begierlichkeit/oder zorn.

DEr Sohn redte mit der Braut / vnd ſprach. Der gute Geiſt iſt im hertzen deß Menſchen. Was iſt der gute Geiſt/ dañ allein Gott? Was iſt Gott / als allein die Ehr vñ ſüſſigkeit der Heiligen? Dieſer Gott iſt in ihnen/vnd ſie in ihm / vnd alsdañ haben ſie alles gut / wan ſie Gott haben / ohne welchen nichts gut iſt. Welche derhalben dẽ Geiſt Gottes haben / die haben auch Gott/ vnd das gantz himliſch Heer/ vnd alles gut. Deßgleichen auch welche den böſen Geiſt in ihnen haben / die haben alles böß in ihnen. Dann was iſt der böſe Geiſt / als allein der Teuffel? Was aber der Teuffel/als allein pein/vnd alles böß? Welcher derhalben den Teuffel hat / der hat in ihm pein/ vnd alles böß. Gleich wie aber ein frommer Menſch nicht empfindet/ woher/ oder wie die ſüſſigkeit deß H. Geiſtes ſich in ſein hertz eintringet/noch dieſelbige zu dieſer zeit vollkomlich ſchmecken kan / ob er ſie ſchon zum theil ſchmecket: alſo wann ein böſer Menſch geängſtiget wird mit begierlichkeit / wann er ſtellet nach Ehrgeitz/ wann er gebiſſen wird mit zorn / oder beſudelt mit vnkeuſchheit/ vnd anderen laſtern / da iſt es ein pein deß Teuffels / vnd ein anzeygung der ewigen vnruhe/ ob ſie wol zu dieſer zeit / wie ſie iſt/ nicht kan ermeſſen werden. Wehe denen/ die dieſem Geiſt anhangen!

Das neun vnd dreyſſigſte Capittel.

Die Braut ſahe einen Teuffel/der im göttlichen gericht herfür zoge ſieben Bücher wider die Seel eines verſtorbenen Kriegsmanns / der gute Engel aber zog für ſie herfür eyn Buch; welche Seel nicht ewiglich verdampt ward/ dieweil ſie ohne deß Teuffels wiſſen am end Buß gethan inwendig in dem gedancken. Wird jedoch der ſünden halben verdampt neun pein oder ſtraffen im Fegfewer zu leiden biß auff den jungſten Tag / dieweil ſie begert hatte ſo lang im Leib zu leben. Aber Chriſtus offenbahret drey mittel/ derent wegen ſie eher kan erlöſt werden / vnd werden ihr alſobald nachgelaſſen drey von den obgeſagten peinen/durch fürbitt der Jungfrawen/vnd der Heiligen. Aber die Bitte deß guten Engels wird nit ſtracks erhört/ſonder Chriſtus ſcheubt ſie ein zeit lang auff/vnd nimbt ſie zu bedencken.

EIn Teuffel erſchien im göttlichen gericht / vnd hatte einige Seel eines Abgeſtorbenen/ die da zitterte als ein hertz das zittert. Welcher Teuffel dazumal zũ Richter ſprach. Siehe hie iſt ein raub: dann dein Engel vnd ich folgten dieſer Seelen nach võ ihrem anfang an biß zum Ende/ er zwar zu beſchützen / ich aber zu ſchaden/ vnd wir beyde jagten ſie als Jäger. Doch aber iſt ſie endlich in meine händ gefallen/ vñ ich bin ſo begierig vnd vngeſtümm ſelbige zu gewinnen / gleich als ein Regenbach der alwertz läufft/ deme nichts im weg ſtehet dañ allein einiger auffenthalt / das iſt dein gerechtigkeit; welche weil ſie noch nit bewähret iſt wider dieſe Seel ſo beſitz ich ſie annoch nit ſicherlich. Ich verlang auch ſo hertzlich nach ihr/gleich als ein außgehungert Thier / das vor hunger auch ſeine eygene glieder frißt. Demnach du dann ein gerechter Richter biſt ſo fell ein gerechtes vrtheil über ſie. Der Richter antwortet. Warumb iſt ſie mehr in deine händ gefallen/vnd warumb biſt du ihr näher geweſen/als mein Engel? Der Teufel antwortet/ dieweil ihrer ſünden mehr geweſen/ als der guten werck. Der Richter antwortet/ laß ſehen/welche. Der Teuffel

antwortet. Ich hab eyn Buch/ das voll ſeiner ſünden iſt. Vnd der Richter/ wie heyßt das Buch? der Teuffel antwortet / das Buch heyßt Vngehorſam/ in welchẽ Buch ſieben Bücher ſeynd / vnd ein jegliches hat drey ſeulen. Ein jegliche ſeul aber hat mehr als tauſent wort / aber keine weniger als tauſent/ etliche aber viel mehr. Der Richter antwortet / zeyg an die Namen dieſer Bücher: dann ob ich zwar alles weiß/ nicht deſto weniger damit anderen bekant werde mein will/ vnd meine gütigkeit / ſo will ich daß du redeſt.

Der Teuffel antwortet. Der Nam deß erſten Buchs iſt Hoffart / vnd in dieſem ſeynd drey ſeulen. Die erſte iſt die geiſtliche hoffart in ſeinem gewiſſen / dieweil er ſich rühmte deß guten Lebens / daß er meynte beſſer zu haben als andere. Er rühmte ſich auch ſeines verſtands vnd gewiſſens/ als ob er weiſer were dann andere. Die ander ſeul war / dieweil er ſich rühmte der güter die ihm geben waren/ der Diener/ der kleyder / vnd anderer ſachen. Die dritte war/ daß er ſich rühmte der ſchönheit der glieder/ deß adelichen herkom̃ens/ vnd ſeiner werck. Vnd in dieſen dreyen ſeulen waren vnzahlbare wort/ wie dir beſſer bewußt iſt.

Das ander Buch war ſein Begierlichkeit / dieſe aber hatte drey ſeulen. Die erſte war geiſtlich / dieweil er gedacht ſeine ſünd weren nit ſo ſchwär/ als man ſagte/ vnd vnwürdiglich begert hat das Him̃elrich / welches keinem gebührt / dann allein der vollkommlich reyn iſt: Zum andern/ dieweil er mehr begert in der Welt / als nohtwendig war/ vnd ſein will allein dahin gerichtet geweſen / wie er ſeinen Namen vnd geſchlecht vber ſich brächte/ zu dem ende / daß er ſeine Erben nicht zu deiner Ehr/ ſonder zu Ehren der Welt aufferzöge/ vñ ſelbige groß machte. Die dritte ſeul iſt geweſen / daß er begerte Ehr der Welt/ vnd über andere zu ſeyn; vnd darinn / wie dir beſſer bewußt iſt/ ſeynd vnzahlbare wort/ dardurch er ſuchte gunſt vnd gnad / dardurch er auch zeitliche güter erlangte.

Das dritte Buch iſt der Neid/ vñ diß hat drey ſeulen. Die erſte war in dem gemüht/ dieweil er heymlich neidete die jenigen / die mehr hatten/ vnd denen es beſſer gieng/ als ihm. Die ander/ daß er auß neid hat angenom̃en anderer Leuth ſachen / die weniger hatten/ vñ die es beſſer bedürfftẽ/ als er. Die dritte/ daß er auß neid dem Nächſten ſchadẽ zugefügt durch ſeine räht/ heymlich/ vnd offentlich/ ſo wol mit dem wort/ als mit dem werck/ ſo wol durch ſich ſelbſt/ als durch die ſeinigen / vnd auch andere zu dergleichen angeſezt hat.

Das vierdte Buch war der Geitz/ in welchẽ drey ſeulen waren. Die erſte war der geitz im hertzen/ dieweil er andern nit wolt ſagẽ was er wußt / darauß andere troſt vnd nutz geſchöpfft hetten / vnd gedacht bey ihm alſo. Was nutzes hab ich darvon/ wann ich dem/ oder dem dieſen raht gebe? Was wirds mein Lohn ſeyn/ wañ ich ihm in dieſem raht/ oder wort behülfflich bin? Vñ alſo gieng der Arme betrübt wider von ihm / vnd ward nicht erbawet/ noch vnderwieſen/ da er doch/ weñ der will da geweſen were/ wol von ihm hett mögen erbawet werdẽ. Die ander ſeul war/ da er hett vereynigen können die vneynigẽ/ daß er das nicht hat thun wöllen: vnd da er hett tröſten können die betrübten/ daß ers nicht geachtet hat. Die dritte ſeul war der geitz in ſeinen gütern/ darumb daß er/ wann er für deinen Namen ſolt geben eynen groſchen ſich bekümerte vnd beſchwärte/ vñ für die Ehr der Welt gern hundert geben hette. In dieſẽ ſeulen aber ſeynd vnzahlbare wort/ wie dir beſſer bewußt iſt. Dann du weiſſeſt alles / vnd nichts kan dir verborgen werdẽ; darumb aber zwingeſt du mich zu reden auß deiner macht / dieweil du anderen wilt nütz ſeyn.

Das fünffte Buch iſt die Trägheit/ vnd dieſe hat drey ſeulē. Erſtlich/ daß er im werck träg war gute werck zu thun zu deiner Ehr/ das iſt/ zu deinen gebotten/ ſintemal er vmb ſeines Leibs gemächlichkeit willen verloren hat ſeine zeit: dann der nutz / vnd der wolluſt ſeines Leibs waren ihm am liebſten. Zum andern war er träg im gedācken: denn wañ ihm dein guter Geiſt in den ſinn gab rew vnd leyd/ oder einige geiſtliche erkantnuß/ da duncket es ihn viel zu lang/ vnd zog ſein gemüht von dem geiſtlichen gedanckē ab / vnd alle frewd der Welt duncket ihn lieblich vnd ſüß. Zum dritten war er träg im mund/ das iſt im betten vnd reden / was anderer Leuth nutzen/ vnd dein Ehr angieng: eyferig aber war er zu leichtfertigen worten. Wie viel wort aber dieſe ſeulen hatten/ vnd wie vnzahlbar die ſeynd/ iſt dir allein bekant.

Das ſechſte Buch war der Zorn diß hatte auch drey ſeulen. Die erſte/ daß er zürnete mit ſeinem Nächſten vmb die jenige ſachen/ die ihm nit nutz waren. Die ander ſeul war/ daß er auß ſeinem zorn den Nächſten im werck verletzte vnd bißweilen auch im zorn das ſeinig nam. Die dritte/ daß er auß zorn den Nächſten beleydigte.

Das ſiebēde Buch war ſein Wolluſt/ welcher gleichsfals 3. ſeulen hatte. Die erſte war/ daß er vngebührlich/ vnd vnordenlich ſeinē ſamen verſchüttet: dañ ob er wol in Eheſtād war/ vñ von anderer Weiber befleckung abgeſöndert / ſo hat er doch durch hälſen / vnd vngeſchickte wort/ vñ auch durch vnzüchtige geberden ſeinen ſamen verſchüttet vngebürlicher weiſe. Die ander war/ daß er viel zu frech war in den worten: dañ er beredte nicht allein ſein Weib zu einer gröſſeren hitz der geylheit / ſondern er gab auch vielmals durch ſeine wort andern anlaß/ leichtfertige ding zu hören/ vnd zu gedencken. Die dritte ſeul war / daß er ſeinen Leib viel zu zärtlich aufferzoge/ vnd köſtlichere / vnd mehr ſpeiſen zubereytete / zur gröſſeren ergetzlichkeit deß Leibs/ vnd zum Lob der Menſchen/ damit er groß genāt würde. Mehr aber dañ tauſent wort ſeynd auff dieſen ſeulen/ dieweil er länger am Tiſch geſeſſen/ als er hett ſollen/ vnangeſehen der zeit die ihm geben war: dieweil er vngeſchicklich geredt / vnd mehr zu ſich genommen / als die Natur vertragen kundt. Sihe O Richter/ mein Buch iſt gātz angefüllet/ richte mir derhalben dieſe Seel.

Der Richter aber ſchwieg ſtill darzu/ vnd die Mutter der barmhertzigkeit tratt herbey/ welche gleichſam ſchiene von ferren zu ſtehen/ vnd ſprach. Mein Sohn/ ich will diſputieren vō der gerechtigkeit mit dieſē Teuffel. Der Sohn antwortet ihr. Liebſte Mutter/ wañ die gerechtigkeit dē Teuffel nicht wird abgeſchlagē/ wie ſol ſie dir mögen abgeſchlagen werden/ die du biſt mein Mutter/ vñ ein Fraw der Engel? Du vermagſt auch alles/ vnd weiſſeſt alles in mir. Darumb aber redeſt du/ damit deine lieb andern bekant werde. Darauff redte die Mutter mit dem Teuffel. Ich gebiete dir du Teuffel / daß du mir antwort gebeſt auff drey ding / die ich dich frage. Wie wol du es aber vngern thū wilſt/ ſo biſt du doch auß gerechtigkeit ſchuldig/ dieweil ich deine Fraw bin. Sag mir/ weiſſeſt du alle gedanckē deß Menſchen? Der Teuffel antwortet/ Nein die jenige allein außgenommen die ich auß euſſerlicher würckūg deß Menſchen/ vñ auß ſeiner geneigtheit abnehmen kan / welche ich ſelbs perſönlich in ſein hertz blaſe. Dañ ob ich ſchon meine würdigkeit verloren hab/ ſo iſt mir doch wegen meiner klugen Natur añoch verbleiben ſo groſſe weißheit/ daß ich auß der geneigenheit deß Menſchen verſtehen kan den ſtand deß gemühts: aber die guten gedancken deß Menſchen kan ich nicht erkeñen. Da ſprach die gütige Jungfraw zum andermal zū Teuffel. Sag mir du Teuffel/ wiewol vngern/ was iſt das jenig das die ſchrifft kan außlöſchen von deinem Buch? Der Teuffel antwortet. Nichts kan ſie außlöſchen/ dañ allein eyns/ nemblich

nemlich die göttliche liebe. Dañ welcher dieſelbige erlanget im hertzen/ wie groſſer ſünder er immer ſey/ dem wird von ſtund an außgelöſchet/ was von ihm in meinem Buch geſchrieben war. Die Jungfraw ſprach auch zum drittenmal. Sag mir du Teuffel/ iſt wol jemand ein ſo vnreyner ſünder/ vnd ſo entfrembdet von meinem Sohn/ daß er nit könne widerkehren zur verzeyhung/ ſo lang als er lebt in der Welt? Der Teuffel antwortet: keiner iſt ein ſo groſſer ſünder/ daß er nit köñe widerkehren/ ſo lang als er lebt/ wañ er anderſt will. Deñ wañ einer/ wie groſſer ſünder er im̃er ſey/ ſeinẽ böſen willen verändert in einen guten/ vnd ergreiffet die göttliche liebe/ vnd will darinn beſtändig bleiben/ ſo können ihn alle Teuffel nicht halten.

Wie das gehört worden/ ſprach die Mutter der barmhertzigkeit zu den vmbſtehenden: Dieſe Seel hat ſich am End ihres Lebens zu mir gewendt/ vnd geſprochen.

Du biſt ein Mutter der barmhertzigkeit/ vñ ein Erbarmerin der Elenden. Ich bin nit werth daß ich deinen Sohn bitte: dañ meine ſünd ſeynd ſchwär/ vnd ihrer iſt ſehr viel/ vñ ich hab ihn dick zu zorn gereitzt/ dieweil ich mehr geliebt meinẽ wolluſt/ vñ die Welt/ als Gott meinen Schöpffer. Darumb bitt ich dich/ erbarm dich meiner/ dieweil du keinem barmhertzigkeit verſageſt/ der dich darumb bittet. Vnd der vrſachen halben wend ich mich zu dir/ vnd verheyſſe dir/ daß wann ich lebe/ ſo will ich mich beſſern/ vnd meinẽ willen zu deinem Sohn kehren/ vnd nichts anders/ weder ihn allein lieben. Vor allen dingen aber iſt mir leyd/ vnd erſeufftze/ daß ich nichts guts gethan hab zu Ehrẽ deines Sohns meines Schöpffers. Darũb bitt ich dich O gütigſte Fraw/ erbarm dich meiner/ dieweil ich ſonſt keine zuflucht hab/ dañ allein zu dir.

Mit ſolchen worten/ vnd mit ſolchem gedanckẽ kam dieſe Seel am End zu mir/ hab ich ſie nit ſollen erhören? Dann wer iſt/ wann er mit gantzem hertzen/ vnd mit gantzem willen ſich zu beſſern einen andern bittet/ der nicht verdiene erhört zu werdẽ? Wie viel mehr muß ich erhören die da ruffen die ich ein Mutter der barmhertzigkeit bin.

Der Teuffel antwortet: Von dieſem willen hab ich nichts gewußt/ wañ aber dẽ alſo/ wie du ſagſt/ ſo mach es wahr durch ein offentliche vrſach. Die Mutter antwortet. Du biſt nit werth/ daß ich dir red vnd antwort gebe. Doch weil das jenig/ was ich angezeygt hab/ andern zum fortgãg geſchicht/ ſo antworte ich dir. Du Elender haſt vor geſagt/ daß die ſchrifft von deinẽ Buch nichts kan außlöſchen/ dañ allein die göttliche liebe. Vnd darauff wandt ſich die Jungfraw zũ Richter/ vñ ſprach. Wolan mein Sohn/ laß dẽ Teuffel ſein Buch auffthũ vñ leſẽ vñ ſehen/ ob alles vollkom̃lich darinn geſchrieben/ oder ob villeicht etwas außgelöſcht iſt. Da ſprach der Richter zum Teuffel/ wo iſt dein Buch? Vnd der Teuffel antwortet/ in meinẽ Bauch. Der Richter ſprach zu ihm/ was iſt dein Bauch? Der Teuffel antwortet/ mein gedächtnuß: dañ gleich wie im Bauch aller vnflat/ vnd aller geſtanck iſt/ alſo iſt in meiner gedächtnuß alle boßheit vnd ſchalckheit/ die als der übelſte geſtanck ſtinckẽ in deinẽ angeſicht. Dañ als ich durch mein hoffart bin abgewichen von dir/ vñ von deinem Liecht/ da hab ich mir gefunden alle boßheit/ vñ mein gedächtnuß iſt verfinſtert wordẽ in den gütern Gottes/ vñ in dieſer meiner gedächtnuß iſt geſchrieben alle ſchalckheit der ſünder. Dẽnach ſprach der Richter zũ Teuffel: Ich gebiete dir du Teuffel daß du fleiſſig ſeheſt vñ nachſucheſt in deinẽ Buch was geſchriebẽ iſt vñ was abgekratzt iſt von dẽ ſünden dieſer Seelen/ vñ ſag es offentlich. Der Teuffel antwortet. Sihe ich ſehe in meinẽ Buch/ vñ ich ſihe andere ding geſchriebẽ die ich nit gedacht hab. Dann ich ſehe daß jene ſieben ding außgetilgt ſeynd/ vnd nichts iſt mehr davon überig in meinem Buch dann allein außkehreten.

Darnach ſprach der Richter zu jenẽ gutẽ Engel/ der dabey ſtund: Wo ſeynd die gutẽ werck dieſer ſeelẽ? Er antwortet: Herr alles iſt in deiner vorwiſſenheit vñ erkãtnuß das gegẽwertig/ das vergangẽ/ vnd das zukünfftig. In dir wiſſen vnd ſehẽ wir alles/ vnd du

in vns / vnd iſt vnvonnöhten / daß wir mit dir reden/dieweil du alles weiſſeſt. Demnach du aber deine lieb anzeygen wilt / ſo öffneſt du deinen willen / denen dirs gefällt. Ich zwar bin von anfang / da deſſen Seel dem Leib zugefügt worden/ allzeit bey ihm geweſen. Ich hab auch ein Buch geſchrieben von ſeinen guten wercken. Wilt du aber diß Buch anhören / ſo ſtehet es in deinem gewalt. Der Richter antwortet. Ich kan nicht vrtheylen / ich höre vnd erkenne dann erſtlich das gut/vnd das böß. Wann nun daſſelbig der gebühr nach erwogen iſt / gleich wie es alsdann die gerechtigkeit erheyſchet/ darnach muß auch das vrtheyl gefällt werden/ entweder zum Tod / oder zum Leben. Der Engel antwortet. Mein Buch iſt ſein gehorſam / mit welchem er dir gefolgt hat/ vnd in demſelben ſeynd ſieben ſeulen. Die erſte iſt der Tauff. Die ander iſt ſein abbruch im faſten / vnd von vnziemlichen wercken vnd ſünden/ wie auch von wolluſt vnd verſuchung ſeines fleiſches. Die dritte ſeul war das gebett/vnd der gute fürſatz / den er zu dir hatte. Die vierdte ſeul waren ſeine gute werck in allmuſen geben / vnd anderen wercken der barmhertzigkeit. Die fünffte ſeul war ſein hoffnung zu dir. Die ſechſte war der glaub / den er als ein Chriſt gehalten hat. Die ſiebende war die göttliche liebe. Wie das geſagt war / ſprach der Richter abermal zu jenem guten Engel: Wo iſt dein Buch? Er aber antwortet: In deiner anſchawung vnd liebe / mein Herr. Darauff verwieſe Maria dem Teuffel / vnd ſprach: Wie haſt du dein Buch verwahret/vnd wie iſt davon außgethan das jenige / ſo darinn geſchrieben war? Der Teuffel ſprach: Wehe/wehe/daß du mich betrogen haſt!

Darnach ſprach der Richter zu ſeiner gütigſten Mutter. Du haſt warhafftiglich in dieſem zanck vernünfftiglich den ſententz erhalten/vnd dieſe Seel gewunnen mit gerechtigkeit. Nachmals ſchrye der Teuffel. Ich hab verloren / ich bin überwunden; aber ſag mir O Richter/wie lang ſol ich dieſe Seel behalten für diß außkehreten? Der Richter antwortet. Ich will dirs anzeygen: dann die Bücher ſeynd offen / vnd geleſen. Aber ſag mir O Teuffel / vngeachtet daß ich alles weiß/ob dieſe Seel ſol in den Himmel kommen nach der gerechtigkeit / oder nicht: dann ſiehe/ ich laß dich nun ſehen vnd wiſſen die warheit der gerechtigkeit. Der Teuffel antwortet. Die gerechtigkeit iſt in dir / daß wer da ſtirbt ohne Todſünd/ der wird nit kommen in die pein der Höllen: vnd wer da hat die göttliche liebe / dem gebührt von rechts wegen der Himmel. Demnach dieſe Seel nit geſtorben iſt in einer Todſünd / vnd gehabt hat die göttliche liebe/als iſt ſie würdig/ wann ſie vorher ihre reynigung empfangen / daß ſie zum Himmel eingehe. Der Richter antwortet. Dieweil ich dir nun hab auffgethan den verſtand / vnd dich laſſen ſehen das liecht der warheit/ vnd der gerechtigkeit/ ſag daß es hören/die mir gefallē/was ſol die gerechtigkeit dieſer Seelen ſeyn? Der Teuffel antwortet/ daß ſie dergeſtalt gefegt oder gereynigt werde/daß kein mackel an ihr mehr ſey: dañ ob ſie wol auß gerechtigkeit dir zuerkant iſt/ ſo iſt ſie gleichwol noch vnreyn / vnd kan zu dir nit kommen/ ſie empfange dann erſtlich die reynigung. Vnd dieweil du Richter mich gefragt haſt / ſo frag ich auch jetzunder dich/wie man ſie reynigen/ vnd wie lang ſie in meinen händen ſeyn ſol.

Der Richter antwortet. Dir wird gebotten du Teuffel / daß du nicht in ſie fahreſt / noch dieſelbige in dich verſchlingeſt/ ſonder du ſolt ſie fegen / biß ſie gantz reyn vnd vnbefleckt wird: dann nach der maß der ſchuld wird ſie ihre ſtraff außſtehen. Dann ſie hat geſündiget dreyfältiglich im geſicht/ dreyfältiglich im gehör / vnd dreyfältig.

fältiglich im anrühren. Vnd darumb muß ſie auch dreyfältiglich geſtraffe werden an dem geſicht. Dann erſtlich muß ſie ſelbs perſönlich ſehen ihre ſünd vnd grewlichkeiten. Zum andern muß ſie dich ſehen in deiner boßheit / vnd in deiner erſchrecklichen heßlichkeit. Zum dritten muß ſie ſehen anderer Seelen Elend / vnd grawſame pein. Deßgleichen ſol ſie auch dreyfältiglich gepeinigt werden an dem gehör. Dann erſtlich ſol ſie hören ein erſchreckliches Wehe/ dieweil ſie hat wöllen hören das eygen lob/ vnd der Welt annehmlichkeiten. Zum andern ſol ſie hören der Teuffel grewlich geſchrey vnd verſpottungen. Zum dritten ſol ſie hören ſchmach / vnd vnerträgliches Elend/dieweil ſie lieber/ vnd mit gröſſerer luſt gehört der Welt liebe vnd gunſt / als Gottes / vnd dieweil ſie einbrünſtiger gedient hat der Welt/als ihrem Gott. Dreyfältiglich ſol ſie auch gepeinigt werden in dem anrühren. Erſtlich zwar ſol ſie brennen mit dem heyſſeſten fewer in- vnd außwendig/ alſo daß der geringſte flecken nicht an ihr ſey/ der nit gereynigt werde in dem fewer. Zum andern ſol ſie leiden die gröſte kälte/ dieweil ſie brandte von ihrer begierlichkeit/ vnd kalt war von meiner liebe. Zum dritten ſol ſie in der Teuffel händen ſeyn/ daß nicht der geringſte gedancken/ noch das geringſte wort ſey/ das nit gereynigt werde/ biß ſie wird als golt/das im ofen vnd tiegel gereynigt wird nach dem willen deß Beſitzers.

Darnach ſprach der Teuffel abermal: Wie lang ſol dieſe Seel in dieſer pein ſeyn? Der Richter antwortet/ſo lang als ihr will geweſen in der Welt zu leben. Vnd dieweil derſelbig alſo beſchaffen war / daß ſie gern gelebt hett im Leib biß zum End der Welt/ ſo muß dieſe pein auch dauren biß zum End der Welt. Dann diß iſt mein gerechtigkeit/ daß welcher hat die göttliche liebe zu mir/ vnd mit allem verlangen ſich ſehnet nach mir / vnd begert bey mir zu ſeyn/ vnd von der Welt abgeſöndert zu werden / der muß ohne pein den Himmel haben: dann die bewährung deß gegenwertigen Lebens iſt ſeyn reynigung. Welcher aber förchtet den Tod von wegen der herben pein deß Tods / vnd von wegen der bittern zukünfftigen pein/ vnd wolt darumb gern länger leben/ damit er ſich beſſern möchte / der muß ein leichte pein im Fegfewer haben. Welcher aber den willen hat zu leben biß auff den jüngſten Tag / ob er ſchon nit tödlich ſündiget/ der muß gleichwol von wegen deß ewigen willens zu leben / den er hat / ewige pein haben biß auff den jüngſten Tag.

Darauff antwortet die gütigſte Mutter/ vnd ſprach. Gebenedeyet ſeyeſt du mein Sohn für dein gerechtigkeit/ die da iſt in aller barmhertzigkeit. Vnd ob wir zwar alles ſehen vnd wiſſen in dir/nicht deſto weniger/ damit auch andere erkennen / ſag was für ein mittel ſol gebraucht werden / das da mindere ein ſo lange zeit der pein / vnd was für eins darzu daß ein ſo grauſames fewer außgelöſcht werde/vnd wie auch dieſe Seel mög erlöſt werden auß den händen der Teuffel. Der Sohn antwortet. Dir kan nichts verſagt werden/dieweil du ein Mutter der barmhertzigkeit biſt / vnd jedermänniglich barmhertzigkeit vnd troſt verſchaffeſt vnd ſucheſt. Dann drey ding ſeynd die da machen daß ein ſo lange zeit der pein gemindert / das fewer außgelöſcht / vnd die Seel auß den händen der Teuffel erlöſt werde. Das erſte iſt / wann durch jemand widergeben wird/was er mit vnrecht anderen abgenommen vnd abgetrungen hat/ oder widerzugeben mit recht ſchuldig war: dann diß iſt die gerechtigkeit / daß die Seel gereynigt werde ſo lang vnd viel / biß das jenig / was mit vnrecht durch ſie genommen iſt / widerumb erſetzt wird biß auff den letzten heller / entweder durch der Heiligen gebett/

bett / oder durch Allmuſen vnd werck der Freund / oder durch ein andere hierzu bequeme reynigung. Das ander iſt ein reiches Allmuſen: dann durch diß wird außgelöſcht die ſünde/gleich wie durchs waſſer gelöſchet wird das fewer. Das dritte iſt das Opffer meines Leibs auff dem Altar für ihn / vnd meiner Freund gebett. Diß aber ſeynd die drey ding / die ihn erlöſen werden von jenen dreyen peinen.

Die Mutter der barmhertzigkeit antwortet hinwider. Was nützen ihm dann jetzt die guten werck/die er gethan hat für dich? Der Sohn antwortet. Du fragſt nit darumb/ daß du es nit weiſſeſt/ dieweil du alles weiſſeſt / vnd ſieheſt in mir: ſonder darumb fragſt du / daß du anderen meine lieb zu erkennen gebeſt. Gewißlich nit das geringſte wort/noch auch der geringſte gedäck/ den er gedacht hat zu meiner Ehr/wird ihm vnvergolten bleiben. Dann alles was er gethan hat für mich das iſt anjetzo vor ihm/vnd er hat in ſeiner pein erkülung vnd troſt darvon. Davon empfindet er ein leichtere hitz/ als er ſonſt empfinden würde.

Darnach redete die Mutter weiters mit dem Sohn/vnd ſprach. Wie kompts/ daß dieſe Seel vnbeweglich ſtehet / gleich als einer/der weder händ noch füß bewegt wider die Feind/vnd dannoch lebt? Der Richter antwortet. Ein Prophet hat geſchrieben von mir / daß ich bin geweſen als ein Lamb/ das vor ſeinem Schärer ſtillſchweigt (Iſa. 53.). Warlich ich hab ſtillgeſchwiegen vor meinen Feinden/vnd darumb iſt die gerechtigkeit / daß weil dieſe Seel nit gefragt hat nach meinem Tod/vnd denſelben für gering geachtet / ſo iſt ſie jetzunder auß gerechtigkeit gleich als ein kind / das nit widerſprechen kan in der Todſchläger händen. Die Mutter antwortet. Gebenedeyet ſeyeſt du allerſüſſeſter Sohn / der du nichts thuſt ohne gerechtigkeit. Du haſt vor geſagt mein Sohn / daß deine Freund dieſer Seelen kündten zu hülff kommen / vnd du weiſſeſt wol / daß mir dieſe Seel dreyfältiglich gedient hat. Erſtlich durch abbruch/in dem ſie nemblich gefaſtet am Abend meiner Feſttäge / vnd daran ſich enthalten hat in meinem Namen. Zum andern/dieweil ſie geleſen hat meine Tagzeiten. Zum dritten/ dieweil ſie auch geſungen hat mit eygnem mund für mein Ehre. Darumb mein Sohn/dieweil du höreſt deine Freund / die auff Erden ruffen/ſo bitt ich dich auch / du wölleſt mich erhören. Der Sohn antwortet. Wer einem Herren der fürnembſt in der liebe iſt / deſſen bitte wird deſto eher erhört: vnd dieweil du mir über alle die liebſte biſt / ſo beger nun was du wilt / vnd man wird dirs geben. Die Mutter antwortet. Dieſe Seel leidet drey plagen im geſicht/ vnd drey in dem gehör / vnd andere drey in dem anrühren. So bitt ich dich nun mein liebſter Sohn / du wölleſt ihr eyne plag im geſicht mindern / nemblich/ daß ſie nit ſehe die erſchreckliche Teuffel / ſonder die übrige zwo plagen leide / dieweil es dein gerechtigkeit alſo erfordert / deren ich nach gerechtigkeit deiner barmhertzigkeit nit begegnen kan. Zum andern bitt ich / du wölleſt ihr eyne plag im gehör mindern / daß ſie nemblich nit höre ihre ſchmach vnd ſchande. Zum dritten bitt ich / du wölleſt ihr auch eyne plag in dem anrühren mindern / nemblich/ daß ſie nicht empfinde die grimmigſte kälte vnd froſt / deren er werth iſt daß ers habe/ dieweil er kalt war in deiner liebe. Der Sohn antwortet. Gebenedeyet ſeyeſt du liebſte Mutter/ dir kan nichts verſagt werden/ dein will geſchehe / wie du begert haſt/ alſo ſol es geſchehen. Die Mutter antwortet. Gebenedeyet ſeyeſt du mein allerſüſſeſter Sohn / für all dein lieb vnd barmhertzigkeit.

Darnach erſchien in demſelben augenblick

blick der Heiligen einer mit einem groſſen Heer/vnd ſprach: Lob ſey dir Herr Gott/du Schöpffer vnd Richter allermänniglich. Dieſe Seel hat mir in ihrem Leben andächtiglich gedient: dann ſie hat mir zu Ehren gefaſtet/ vnd mich gelobt/ wie auch deine Freund die herumb ſtehen/mit ihrem gruß. Darumb bitt ich an ihr vnd mein ſtatt/ erbarm dich über dieſe Seel/ vnd gib ihr vmb vnſers gebetts willen ruhe in eyner plag/ nemblich/ daß die Teuffel nit macht haben ihr gewiſſen zu verdunckeln: dann ſie werden auß ihrer boßheit ihr gewiſſen alſo beſchattigen/ wann ſie nicht im zaum gehalten werden/ daß ſie niemal würde hoffen das end deß Elends/vnd die erlangung der glory/ dann allein ſo offt als dir belieben würde dieſelbige mit deiner gnad abſonderlich anzuſchawen; vnd eben das iſt ihr ein gröſſere pein/ dann alle pein. Darumb O gütiger Herr/ gib ihr vmb vnſerer bitte willen/ in welcher pein ſie jmmer ſeyn wird/ daß ſie für gewiß wiſſe/ jene pein werde ein End nehmen/vnd ſie werde die ewige glory erlangen.

Der Richter antwortet. Diß iſt die wahre gerechtigkeit: Demnach dieſe Seel ihr gewiſſen von der geiſtlichen betrachtung vnd erkantnuß vielmal abgezogen zum leiblichen/ vnd ihr gewiſſen verdunckeln wöllen/ vnd ſich nit geförchtet hat wider mich zu thun/ als iſt es billich/ daß anjetzo die Teuffel ihr gewiſſen beſchattigen. Dieweil aber ihr liebſte Freund/ meine wort gehört/ vnd ſelbige mit dem werck erfüllet habe/ ſo iſt es nit billich daß euch etwas abgeſchlagen werde;darumb wil ich thun was ihr wolt.

Darauff antworteten alle Heiligen. Gebenedeyet ſeyeſt du Gott in aller deiner gerechtigkeit/ der du recht richteſt/ der du nichts vngeſtrafft läſſeſt. Darnach ſprach der gute Engel/ welcher der Seelen zum ſchutz geben war zum Richter. Ich bin von anfang/ da dieſe Seel dem Leib zugefügt worden/ bey ihr geweſen/ vnd bin ihr nachgefolgt auß fürſehung deiner liebe/ vnd ſie hat biß weilen meinen willen gethan; darumb bitt ich dich jetzt mein Herr/ erbarm dich ihrer. Der Herr antwortet: Wir wollen darüber rahtſchlagen. Vnd darauff verſchwand das geſicht.

Erklärung.

Dieſer war ein gutherziger Kriegsmann/ vnd ein Liebhaber der Armen/ deſſen Haußfraw reiche Allmuſen für ihn gab; welche zu Rom geſtorben/ gleich wie im geiſt Gottes von ihr geſagt worden/ wie zu ſehen iſt im 3. Buch/ am 12 Cap. am end der Erklärung.

Das viertzigſte Capittel.

Im vierdten Jahr darnach/als die Braut obgemeldtes geſicht geſehen/ da einige Seel zum Fegfewer verdampt worden biß auff den jüngſten Tag/ ſahe ſie dieſelbige Seel abermal im göttlichen gericht fürſtellen durch einen Engel/ nunmehr gleichſam halb bekleydet/ für welche er mit dem himmliſchen Heer den Herren bate. Vnd dazumal erlöſet ſie Chriſtus von den peinen gantz vnd gar/ vnd ſchicket ſie als einen glantzenden Stern hinüber in die glory/durch die fürbitt der Engel vnd Heiligen/vnd durch die zähern/vnd den beyſtand der Freund/ die noch im Leben waren.

NAch dem aber im vierdten Jahr/ ſahe ich abermahl einen ſehr glantzenden Jüngling mit obgemeldter Seel/ die nunmehr als halb bekleydet war/ aber noch nit vollkomlich. Dieſer ſprach zum Richter der auff dem Thron ſaß/ vor welchem tauſentmal tauſent ſtunden/ vnd alle betteten ihn an ſeiner gedult vnd lieb halben. O Richter/ diß iſt die Seel/ für welche ich gebetten/ vnd du haſt geantwort du wölleſt darüber rahtſchlagen. Nun erſuchen wir alle/ die wir hie zugegen ſeynd/ abermal dein barmhertzigkeit für ſie. Vnd ob wir wol alles wiſſen in

deiner

deiner liebe/ nicht deſto weniger vmb deiner Braut willen / welche geiſtlicher weiß das höret vnd ſiehet / reden wir auff menſchliche weiſe/ wiewol nichts menſchliches mit vns iſt. Der Richter antwortet. Wo ein Wagen voll kornähren were/ wann viele Menſchen eyner nach dem andern ſein aher darvon näme/ ſo würde die zahl vnd die laſt gemindert. Alſo iſt es jetzunder: dann die viele thränen vnd werck der liebe ſeynd vor mich kommen für dieſe Seel / vnd darumb iſt das vrtheyl / daß ſie komme zu deiner hut/ vnd du bring ſie hinüber in die ruhe/ die kein aug ſehen/ vnd kein ohr hören mag noch die Seel ſelbſt im fleiſch gedencken kundt. Da kein Himmel droben / vnd kein Erde drunden iſt: da ein vnerdenckliche höhe / vnd ein vnaußſprechliche länge iſt: da ein wunderbarliche weite/ vnd ein vnbegreiffliche Tieffe iſt. Da Gott über/ vnd auſſer/ vnd in allem iſt/ alles regiert/ vnd alles begreifft/ vnd von nichtem begriffen wird.

Darnach aber ward jene Seel geſehen daß ſie gen Himmel ſtiege / ſo glantzend als ein ſehr glantzender Stern in ſeinem glantz. Vnd dazumal redte der Richter / vnd ſprach. Es wird bald die zeit kommen/ daß ich meine vrtheyl ſprechen / vnd gerechtigkeit thun werde wider das geſchlecht dieſes Verſtorbenen / deſſen dieſe Seel iſt: dann diß geſchlecht iſt auffgeſtiegen mit hoffart/ aber es wird abſteigen zur vergeltung der hoffart.

Das ein vnd viertzigſte Capittel.

Chriſtus ſtraffet einen König/ vnd die zeitliche Menſchen/ welche ihrem fleiß/ vnd dem groſſen Kriegsheer/ vnd der leiblichen ſtärcke/ vnd nit Gott zumeſſen ihre Sieg wider die Feind/ vnd ſpricht/ daß ſie ſollen zu krieg ziehen nach dem Exempel Davids wider den Rieſen/ vnd ihre hoffnung auff Gott ſetzten/ doch mit vorhergehender menſchlicher fürſichtigkeit: dann wer Gott zum gehülffen hat/ der obſieget leichtlich.

DEr Sohn redte mit der Braut von einem König in Schweden / vnd ſprach. Jch hab dir zuvor geſagt/ daß dieſer König ein kind iſt/ vnd diß kanſt du abnehmen auß zweyen dingen. Erſtlich auß ſeinem regiment. Zum andern auß dem vnzahlbaren Kriegsheer. Hat nit David der hirt einen Rieſen überwunden (1. Reg. 17.)/ aber wie? Mit macht vnd weißheit? Nein fürwar/ ſonder mit göttlicher krafft: denn wann Gott nit bedöret hette den frevel deß Rieſen / vnd geſtärckt das hertz deß knaben Davids / wie ſolt der knab den Rieſen angriffen haben? vnd wie ſolt ein ſtein darnider werffen einen ſo ſtarcken/ vnd getroffen haben einen ſo geſchickten/ wann nicht im ſtein die krafft Gottes geweſen were? Darumb obſieget der jenig leichtlich / der Gott zum gehülffen hat/ vnd wer ſich vollkomlich auff Gott verläßt / der bedarff nit vieler Leibsſtärcke ſonder deß glaubens/ vnd der liebe. Dann die zeitliche Menſchen ſeynd auff dem wahn/ daß ſie durch ihre ſtärcke obſiegen / vnd ſetzen den außgang deß ſtreits in deß Menſchen fleiß; vnd wann ſie den Sieg darvon tragen / ſo ſchreiben ſie es mehr zu dem fleiß deß Menſchen/ als der krafft Gottes / ob ſchon weder gute / noch böſe ohne Gottes verhengnuß vnd gerechtigkeit den Sieg erhalten. Dann biß weilen haben die guten glück über die Böſen / vnd hergegen die Böſen über die guten auß heymlicher verhengnuß Gottes. Vnd dieweil wenig Menſchen der allgemeynen fahrläſſigkeit halben die gedult vnd gerechtigkeit Gottes erwägen wollen / ſo wird die krafft Gottes geſchändt / vnd der Menſch wird gleichſam mächtig / vnd obſieget durch ſeine krafft/ vnd wird gelobt/ vnd erhöhet.

Vnd darumb hab ich nicht ohn vrſach geſagt/ daß dieſer König ein kind iſt. Denn wann ein kind zween äpffel ſiehet / deren eyner außwendig gantz übergüldt / vnd inwendig

wendig ganz lår vnd faul iſt / der ander a-ber außwendig nit ſchön / aber inwendig ganz friſch iſt / ſo greifft das kind lieber nach dem Apffel/der außwendig ſchön/vnd inwendig faul iſt / dieweil es nit kan bedencken / dann allein was es euſſerlich ſihet. Alſo thut dieſer König: dann es duncket ihn ſchön mit einem groſſen Kriegsheer auffziehen/aber er wußte nicht/vnd bedacht auch nicht / was für ein Elend inwendig verborgen lag. Er merckte nicht/was groſſer hunger vnd ſchmerz darauff folgen würde/ vnd daß die Elenden mit hunger würden außziehen / vnd noch elender widerkehren. Schlecht aber/vnd närriſch ſcheint es mit einem kleinen Kriegsheer auffziehen/ aber inwendig ligt ein groſſe nuzbarkeit verborgen. Wann er derhalben alſo zeucht/ nemblich mit demut/ vnd mit einem kleinen Heer / ſo will ich ſein gewiſſen erfüllen mit göttlicher weißheit / ich will ſeinen Leib beveſtigen mit göttlicher ſtärcke. Dann ich kan den ſchwachen ſtarck machen/ den nidrigen hoch/ den verachten achtbar. Sag ihm derowegen/er ſol ſich nit förchten / ſonder ſein hoffnung auff mich ſezen / vnd thun mit göttlicher weißheit / vnd menſchlicher fürſichtigkeit was er kan. Vnd wo es alſo wird mangeln an menſchlicher weißheit/da wird ihn die lieb / vnd der gute will entſchuldigen.

Zuſatz.

Der Sohn Gottes redte. Ein jeglicher der die Länder der Vnglaubigen beſuchen wil / der muß haben fünff ding. Erſtlich muß er entladen ſein gewiſſen durch rew vnd leyd / vnd durch ein wahre Beicht/ gleich als ob er ſtracks ſterben ſolt. Zum andern muß er ablegen alle leichtfertigkeiten in den ſitten vnd kleydern / vnd nicht mercken auff die newe bräuch / ſonder auff jene löbliche / die von ſeinen Vorfahrern eingeſezt worden. Zum dritten/ nichts zeitliches wöllen haben / dann allein zur noturfft vnd Ehren Gottes / vnd ſo er weiß daß etwas mit vnrecht überkommen / entweder durch ſich ſelbs / oder von ſeinen Eltern/daſſelbig wöllen widergeben/ wie klein/ oder groß es jmmer ſey. Zum vierdten ſich dahin bearbeyten / daß die Vnglaubigen zum rechten glauben kommen / vnd nit begeren ihres gelts vnd guts/ noch ihres Viehes/ oder anders/ dann allein zur noturfft deß Leibs. Das fünffte iſt/ gern wöllen ſterben für die Ehr Gottes/ vnd ſich alſo vorher darzu bereyten in einem löblichen wandel/ daß er zu ein köſtlichen Todt gelangen möge.

Das zwey vnd viertzigſte Capittel.

Die Mutter Gottes rühmet ſich der ſorgfältigkeit/die ſie gehabt Gott zu gefallen/vñ ſpricht/ daß ſie ſich nit rühme ihr eygen Lob zu ſuchen/ſonder damit Gott hierdurch gelobt/ vnd geehret werde. Sie begert auch vom Sohn für die Braut himliſche kleyder der tugenden/ die heilige ſpeiß ſeines Leibs/ vnd einen einbrünſtigern geiſt. Der Sohn vergunnet das/wann die Braut erſtlich hat die demut/die forcht/vnd die danckbarkeit.

DJe Mutter redte. Jch hab von meiner Jugend auff allzeit gedacht an die Ehr meines Sohns / vnd bin allweg ſorgfältig geweſen wie ich ihm gefallen möcht. Wiewol aber alles Lob nicht ehrlich iſt in dem eygnen mund/ſo red ich doch das nicht nach gebrauch der jenigen/die ihr eygen Lob ſuchen / ſonder zu Ehren meines Sohns/ meines Gottes vnd Herren; der die Sonne wunderbarlich geveſtiget in dem ſtaub: der auch das fewer/ ſo nicht verzehret/ aber anzündet beſchloſſen in dem trucknen / vnd herfürgebracht hat die würdigſte / vnd ſüſſeſte frucht ohne feuchtigkeit.

Darnach wandt ſie ſich zum Sohn/vnd ſprach.

ſprach. Gebenedeyet ſeyeſt du mein Sohn. Ich bin gleich als jene Fraw / die bey dem Herren erhöret worden / da ſie für die ſchuldigen vnd vnmächtigen gnad begerte. Alſo bitt ich dich für meine Tochter / dieweil ſie ſchamhafftig iſt / das iſt / für deine Braut / deren Seel du mit deinem Blut erlöſt / mit deiner lieb erleuchtet / mit deiner güte aufferweckt / vnd durch die barmhertzigkeit dir vermählet haſt. Ich bitte dich Sohn / du wölleſt ihr geben drey ding. Erſtlich beſſere kleyder / dieweil ſie ein Tochter vnd Braut iſt deß Königs aller Könige. Denn wañ die Braut deß Königs kein königlich kleyd an hat / ſo wird ſie gantz veracht. Wird ſie aber nicht ehrlich befunden / ſo wird ſie mit ſchanden geſtrafft. Gib ihr derhalben kleyder / nit von der Erden / ſonder vom Himmel / nit die da glantzen mit Ertz außwendig / ſonder die da glitzen mit lieb vnd keuſchheit inwendig. Gib ihr das kleyd der tugenden / damit ſie das euſſerlich nit bettle / ſonder damit ſie inwendig vollauff habe / vnd damit ſie auch vor anderen im kleyd leuchten möge. Zum andern gib ihr ein zartere ſpeiß: dann deine Braut iſt gewohnt grober ſpeiſen / nun aber ſol ſie deiner ſpeiß gewohnen. Dann diß iſt ein ſpeiß / die berühret / vnd nit geſehen wird / gehalten / vnd nit empfunden wird / ſpeiſet / vnd von dem ſinn nit erkant wird / eingehet / vnd überall iſt. Das iſt dein allerwürdigſter Leib / den da vorgebildet das gebratten Lamb: dann ſolches hat deine Menſchheit / die von mir genommen iſt / wunderbarlich erfüllet: die Gottheit ſampt der Menſchheit zeygt täglich an / daß es glücklich erfüllet worden. Dieſe ſpeiß / mein Sohn / gib deiner Braut: denn ohn dieſelbige verdorret ſie gleich als ein kind ohn die Milch / ohn dieſelbige vergehet ſie gantz / vnd mit derſelbigen / vnd durch dieſelbige wird ſie verneWert zu allem guten / gleich als ein krancker von der ſpeiß. Zum dritten gib ihr / mein Sohn / einen einbrünſtigern geiſt: dañ dieſer iſt das fewer / welches niemal angezündt / vnd niemal außgelöſcht iſt: welches macht daß man das annehmlich / ſo man ſihet / verachtet / vnd das zukünfftig hoffet: dieſen geiſt gib ihr / mein Sohn.

Da antwortet der Sohn / vnd ſprach. Liebſte Mutter / deine wort ſeynd ſüß / aber wie du weiſſeſt / wer da ſucht was hoch iſt / der muß erſtlich thun was tapffer / vnd üben was demütig iſt. Darumb ſeynd ihr drey ding nohtwendig. Erſtlich / daß ſie die demut habe: dann durch dieſe wird die hochheit erhalten / daß ſie nemblich wiſſe / ſie habe das gut / ſo ſie hat / auß gnaden / vnd nicht auß ihren verdienſten. Zum andern den ſchuldigen dienſt / den ſie dem Geber der gnaden widergelte. Zum dritten die forcht / auff daß ſie die gegebene gnad nit verliere. Damit ſie dann die drey erſten ding / ſo du begert haſt / erlange vnd beſitze / ſol ſie nit verſaumen die drey obgeſagte nachfolgende ding: dann es nützet nichts erlangt haben / wann ſie nit weiß zu beſitzen was erlangt iſt: vnd wann verloren wird was erlangt iſt / ſo bekümmert es das gemüth vnleidlicher / als wann es niemal were verliehen vnd beſeſſen worden.

Das drey vnd viertzigſte Capittel.

Die Braut ward bekümmert / dieweil ſie dem geiſtlichen Vatter nit gedultig- vnd frölich gehorſam war. Chriſtus ſpricht zu ihr / daß wann ſie den fürſatz hat vollkommlich zu gehorſamen / ob ſchon das fleiſch vnderweilen widerſtrebt / ſo hat ſie doch / wann ſie alſo gehorſam iſt / verdienſt darvon / vnd werden gereyniget die vorige ſünde. Der Herr ſetzt auch hie die waffen zum geiſtlichen ſtreit / nemblich die tugenden / mit welchen die Gerechten ſtreiten vnd überwinden: die Vngerechten aber werffen ſie hinweg / vnd werden überwunden.

DEr Sohn Gottes redte mit der Braut. Sag mir / warumb biſt du bekümmert

kümmert? dann ob ich wol alles weiß/ſo wil ichs doch wiſſen daß du es ſageſt / damit auch du wiſſeſt was ich dir antworte. Die Braut antwortet ihm. Zwey ding/ſprach ſie/förchte ich / vnd zwey ding bekümmern mich. Erſtlich/dieweil ich viel zu vngedultig bin zu gehorſamen / vnd nit frölich zu leiden. Zum andern/ daß deinen Freunden widerwertigkeit begegnet/ vnd deine Feind über ſie herrſchen. Der Herr antwortet. Ich bin in dem / welchem du zu gehorſamen vntergeben biſt / vnd darumb wird dir jede ſtund/ jeder augenblick/ da du mit dem willen zu gehorſamen verwilligeſt / vnd mit dem willen gehorſamen wilt / ob ſchon das fleiſch bißweilen widerſtrebt/zur belohnung/ vnd zur reynigung der ſünde gerechnet werden.

Auff das ander / nemblich daß du bekümmert biſt von wegen der widerwertigkeit meiner Freund/ antworte ich dir durch ein Exempel. Wo zween mit einander ſtreiten / vnd eyner derſelben ſeine waffen wegwirfft / der ander aber mit ſeinen waffen ſich jmmerdar bewahret/ wird nicht der jenige leichter überwunden / der die waffen hinweg wirfft / als der ſeine waffen täglich zu ſich samblet? Alſo iſt es auch jetzunder / dann die Feind werffen die waffen täglich hinweg. Dann dreyerley art waffen ſeynd fürnemblich nohtwendig zum ſtreit. Die erſte iſt / welche den Menſchen führt / oder trägt / als nemblich ein pferd / vnd dergleichen. Die ander iſt / davon der Menſch beſchützt wird / als nemblich ein Schwert. Die dritte art der waffen iſt / welche den Leib bewahret / als nemblich ein pantzer / vnd dergleichen. Aber die Feind haben erſtlich verloren das pferd deß gehorſams / davon ſie zu allem guten ſolten befürdert werden : dann dieſer iſts / der mit Gott freundſchafft hält / vnd bewahret dem Herren die verſprochene trew vnd glauben. Sie haben auch hinweggeworffen das Schwert der forcht Gottes / daren der Leib vom wolluſt abgehalten / vnd der Teuffel von der Seelen abgeſöndert wird/ damit er nicht hinzu nahe. Sie haben auch verloren das pantzer/ davon ſie bewahret würden wider die pfeil / das iſt die göttliche liebe / die da erfrewet im vnglück/ beſchirmet im glück / zu frieden ſtellt in den verſuchungen, vnd linderung bringt in den ſchmertzen.

Ihr Helm / der da iſt die göttliche weißheit / ligt im koht. Die halßwaffen/das iſt / der göttliche gedanck iſt auch abgefallen : dann gleich wie durch den halß bewegt wird das haupt / alſo ſolt durch den göttlichen gedancken bewegt werden das gemüht zu allem dem was Gottes iſt. Nunmehr aber iſt der göttliche gedanck gefallen / darumb ligt das haupt im vnterſten / vnd wird vom wind hin vnd wider getrieben. Die bruſtwaffen ſeynd auch viel zu ſchwach / das iſt / die luſt zu Gott iſt ſo erkaltet / daß man ſie kaum ſehen / vnd noch weniger empfinden kan. Die waffen der füß ſeynd auch vergeſſen vnd veracht / das iſt / rew vnd leyd mit dem fürſatz ſich zu beſſern : dann ſie frewen ſich in den ſünden / vnd begeren darinn zu bleiben als lang ſie können. Die waffen der arm / das iſt / die guten werck ſeynd ihnen verhaßt vnd eytel : dann ſie thun kecklich was ſie wollen / vnd ſchämen ſich nicht.

Meine Freund aber verſehen ſich täglich mit waffen : dann ſie lauffen auff dem pferd deß gehorſams als fromme Diener/ vnd verlaſſen ihren willen vmb deß Herren gebotts willen : ſie ſtreiten wider die Laſter in der forcht deß Herren als gute Kriegsleuth. Sie leiden in der liebe alle anſtöß als tapffere Helden / vnd warten auff die hülff

deß Herren. Sie verſehen ſich mit göttlicher weißheit vnd gedult wider die Afterreder vnd Läſterer als gute eingeſchloſſene/ die ſich von der Welt ferren. Sie ſeynd hurtig vnd geſchwind zum gottsdienſt als ein bewegliche Lufft: einbrünſtig zu Gott als eine Braut nach den armen deß Manns: ſchnell vnd ſtarck durch der Welt frewden zu gehen gleich als Hirtzen: ſorgfältig in den geſchäfften als ein Ameyß: wachtſam als ein Wächter auff der Warte. Sihe ſolche ſeynd meine Freund/ vnd alſo bewahren ſie ſich täglich mit den waffen der tugenden/ welche die Feind verwerffen / vnd darumb werden ſie leichtlich überwunden. Dahero dann der geiſtliche ſtreit/ der da iſt in der gedult vnd göttlichen liebe/ viel edler iſt als der leibliche / vnd dem Teuffel viel verhaßter. Dann der Teuffel bemühet ſich nit daß er das leiblich hinweg nehme / ſonder daß er die tugenden ſchwäche / vnd hinweg nehme die gedult vnd beſtändigkeit der tugenden. Bekümmer dich derhalben nicht/ wañ den Freunden etwas widerwertiges zuſtehet: dann hierauß kompt ihnen der Lohn.

Das vier vnd viertzigſte Capittel.

Chriſtus ſpricht zu ſeiner Braut / daß er gleich iſt einem Glaßmacher/ welcher/ ob ſchon viel geſchirr zerbrochen werden/ dannoch nicht auffhöret von newem andere zu machen / das iſt Seelen/ biß der himliſche Chor der Engel wider erfüllet wird: Vnd daß er gleich iſt einer Bienen/ dieweil er ihm erwehlen wil ein ander newes kraut/ das iſt/ die Heyden bekehren/ darauß er groſſe ſuſſigkeit ziehen wird / das iſt/ viel Seelen den Bienkorb deß Himmelreichs zu erfüllen.

ICh bin als ein guter Glaßmacher/ der von aſchen viel geſchirr macht; wiewol aber viel zerbrochen werden/ ſo hört er doch nicht auff newe zu machen biß daß erfüllet wird die zahl der geſchirr. Alſo thue ich: dañ ich mache von einer ſchlechten matery ein edle Creatur/ nemblich den Menſchen; vnd obwol ihrer viel von mir abweichen durch ihre böſe werck / ſo höre ich doch nicht auff andere zu machen / biß daß der Chor der Engel / vnd die ledige ſtellen im Himmel wider erfüllet werden.

Ich bin auch gleich einer guten Bienen/ die da außgehet von ihrem Bienkorb / vnd fleugt zu einem ſchönen kraut / das ſie von ferren ſihet; darinn ſie ſucht zu finden ein ſchöne Blum / vnd einen wolriechenden/ ſüſſen/ vnd ſchönen geruch. Wann ſie aber nahe zum kraut kompt / da findt ſie die Blum dürr / den geruch verändert vnd zu nichts gemacht/ vnd die ſüſſigkeit gantz herauß gezogen. Darnach aber ſucht ſie ein anders kraut/ vnd findt ein kraut das etwas rauh iſt; deſſen Blum klein/ der geruch nit ſehr wolriechend/ die ſüſſigkeit annemblich/ aber wenig iſt. Auff dieſem kraut aber hefftet die Bien den fuß/ vnd zeucht herauß die ſüſſigkeit / vnd trägt ſie in den Bienkorb/ biß daß er nach ihrem willen angefüllet iſt.

Dieſe Bien bin ich der Schöpffer vnd Herr aller ding / der ich von dem Bienkorb bin außgangen / da ich die menſchliche geſtalt an mich genommen / vnd in derſelben ſichtbar erſchienen bin. Ich hab aber geſucht ein ſchönes kraut/ das iſt/ ich hab zu mir genommen das geſchlecht der Chriſten/ die da ſchön waren vom glauben / ſüß von der liebe/ vnd fruchtbar vom guten wandel. Nun aber ſchlagen ſie auß dem vorigen ſtand/ vnd ſcheinen dem Namen nach ſchön/ aber nach dem wandel ſeynd ſie heßlich / fruchtbar nach der Welt vnd dem fleiſch/ aber vnfruchtbar nach Gott vnd der Seelen: ſüß ihnen ſelbs / mir aber ſehr bitter; darumb werden ſie fallen vnd zu nichts werden.

Ich aber als ein Bien wil mir erwehlen ein anders kraut/ das etwas rauh iſt/ nemblich die Heyden von ſitten ſehr frembd; de-

ren etliche ein kleine Blum / vnd ein wenig ſüſſigkeit haben/ nemblich den willen/ dardurch ſie ſich gern bekehren/ vnd mir dienen würden/ wañ ſie wüſten wie/ vnd wann ſie hülff hetten. Vnd auß dieſem kraut will ich ſo viel ſüſſigkeit herauß ziehen/ biß der Bienkorb voll wird: vnd will mich dergeſtalt zu ihm nahen/ daß es weder dem kraut an ſüſſigkeit mangeln / noch der Bienen an der feücht der arbeyt fehlen ſol; vnd was rauh vnd ſchlecht iſt/ das wird wunderbarlich wachſen zur höchſten ſchönheit: was aber ſchön ſcheinet / das wird abnehmen / vnd heßlich werden.

Das fünff vnd viertzigſte Capittel.

Chriſtus ſagt der Mutter / daß die Menſchen/ ſo mit den augen deß gemühts blind ſeynd/ das geſicht wider bekommen können / daß ſie mögen Gott ſehen/ vnd über alles lieben / auß dreyen dingen/ nemblich auß der betrachtung der zeitlichen gerechtigkeit / auß der gütigkeit / nemblich durch die ſchönheit der geſchöpff/ vnd auß ſeiner allmacht vnd weißheit. Es irren aber alle die/ welche glauben/ böſes/ oder gutes komme her vom glück/ oder einfluß deß Geſtirns.

MAria redet. Gebenedeyet ſeyeſt du mein Sohn / mein Gott/ vnd mein Herr. Ob ich zwar nit kan betrübt werden/ ſo hab ich doch mitleiden mit dem Menſchen in dreyen dingen. Erſtlich/ daß der Menſch augen hat/ vnd blind iſt: dann er ſihet ſein gefängnuß / vnd folgt ihr nach. Er ſpottet deiner gerechtigkeit / vnd lachet mit dem mund zu ſeiner begierlichkeit. Er fält in einem augenblick in die ewige pein/ vnd verleurt die immerwährende ſeligſte Herrlichkeit. Zum andern hab ich mitleiden mit dem Menſchen/ daß er begert/ vnd mit freuden anſihet die Welt / vnd nicht anſihet dein barmhertzigkeit/ vnd ſucht was klein iſt/ vnd verwirfft was ſehr groß. Zum dritten hab ich mitleiden / daß / weil du Gott biſt aller ding/ dannoch dein Ehr von den Menſchen in vergeß geſtellt/ vnd veracht et wird/ vnd deine werck vor ihnen todt ſeynd. Darumb mein gebenedeyter Sohn / erbarm dich ihrer.

Der Sohn antwortet. Alle die in der Welt ſeynd/ vnd ein gewiſſen haben/ die ſehen wol daß in der Welt gerechtigkeit iſt/ dardurch die Sünder geſtrafft werden. Wann dann die leibliche verbrechen von den zeitlichen Menſchen geſtrafft werden auß gerechtigkeit/ wie viel mehr iſt es die gerechtigkeit/ daß ein vnſterbliche Seel von dem vnſterblichen Gott geſtrafft werde? Diß köndte der Menſch ſehen vnd verſtehen/ wann er wolt. Dieweil er aber die augen ſchlägt auff die Welt/ vnd den ſinn auff ſeine luſt / dahero gleich wie ein Nachteul folgt der Nacht / alſo folgt der Menſch den flüchtigen gütern/ vnd haſſet was beſtändig iſt. Zum andern könde der Menſch ſehen vnd bedencken/ wann er wolt/ daß wann die pflantzen/ die Bäume vnd die kräutter ſchön ſeynd/ wann alle dieſe weltliche ding anmütig ſeynd / wie viel ſchöner vnd anmütiger iſt der Herr vnd Schöpffer alles deſſen? Vnd wann dieſe zeitliche Ehr/ die da flüchtig iſt / ſo einbrünſtiglich begert vnd geliebt wird / wie viel mehr ſolt begert werden jene ewige Ehr? Diß könde der Menſch ſehen/ wann er wolt: dann er hat wol ſo viel verſtands/ daß das jenig/ was gröſſer vnd edler iſt mehr ſolt geliebt werden/ als was ſchlechter vñ kleiner iſt. Demnach aber der Menſch gleich als ein Thier immerdar vnder ſich ſchawet / deme doch geben iſt über ſich zu ſchawen/ als webt er gleichſam ſpinnenweben. Er verläßt die ſchönheit der Engel/ vnd ſelb nach dem zergänglichen; vnd darumb blüet er ein kleine zeit lang gleich wie graß/ vnd fält bald ab wie graß. Zum dritten verſtehen in ihrem gewiſſen/ die da wollen / vnd können das auß dieſen geſchöpffen fleiſſig

ermeſſen / daß eyn Gott vnd Schöpffer aller ding iſt. Denn wann kein Schöpffer were/ſo gieng alles vnordenlich her/wiewol nichts vnordenlich iſt / dann allein was der Menſch vnordenlich macht/ ob es ſchon die Menſchen alſo gedunckt/ denen der Planeten vnd zeiten lauff vnbekant/vñ denen die vrtheil Gottes vmb der vorigen ſünde willen verborgen ſeynd.

Wann dann eyn Gott iſt / vnd derſelbig überauß gut / dieweil alles guts von ihm außgehet / warumb ehret ihn der Menſch nicht vor allen dingen/ vnd mehr als andere ding ? dieweil ihnen ihr vernunfft ſagt/ daß der jenig vor allem ſol geehrt werden/ davon alles iſt. Aber / wie du geſagt / der Menſch hat ein aug/ vnd ſihet nichts : ja er ſelbs perſönlich hat ſein aug zugeſchloſſen durch die gottslåſterung/dieweil er dem Geſtirn zumiſſet / daß die Menſchen gut/ oder böß ſeynd. Sie ſchreiben auch dem fall zu/ das iſt dem glück/alles was ihnen widriges oder hartes widerfåhrt / gleich als wann etwas göttliches in ihnen were / dardurch ſie entweder gebåren / oder etwas anders thun kündten ; da doch der fall vnd das glück nichts iſt/ſonder die ordnung deß Menſchen vnd aller ſachen iſt in der göttlichen beſtåndigkeit fürgeſehen / vnd beſtåndiglich nach erforderung eines jeglichen dings vernünfftiglich dargereycht worden. Es iſt auch in dem Geſtirn nicht/daß der Menſch gut/ oder böß ſey / wiewol es ſich låßt anſehen daß in demſelben viel vernünfftige ding / nemblich nach geſtalt der natur vnd der zeiten / geordnet vnd gemåſſiget ſeyen. Das kündten dann die Menſchen ſehen/ wann ſie wolten.

Die Mutter antwortet. Ein jeglicher Menſch/ der ein gut gewiſſen hat/ verſtehet wol / daß Gott mehr / dann etwas anders ſol geliebt werden / vnd das vollbringt er auch mit dem werck. Dieweil aber ihrer viel ein fell auff dem aug haben / ob ſchon der augapffel geſund iſt / darumb können nicht alle ſehen. Was bedeutet aber diß fell / als allein die vnfürſichtigkeit deß zukünfftigen/ welche viel auff dem verſtand haben? Darumb liebſter Sohn/ bitt ich dich/ du wölleſt an einem beweiſen was dein gerechtigkeit ſey : nicht daß ſein ſchand vnd Elend deſto gröſſer/ſonder daß ſein gebürende ſtraff für die verdienſt deſto milter werde / vnd daß man dein gerechtigkeit wiſſe vnd förchte. Dann wo ein Sack were mit etwas angefüllet/oder ein gefåß voller milch/was wüßte der Menſch was im Sack were/wann er nicht ſtarck vñ offentlich außgeſchütt würde? Alſo ob ſchon dein gerechtigkeit groß iſt/ wann du ſie jedoch mit offentlichem gericht nit beweiſeſt/ſo kan ſie von wenigen geförchtet werden: dann deine wunderbarliche werck ſeynd durch langwirigkeit der zeit/ vnd gröſſe der ſünd in verachtung kommen. Zum andern bitt ich / du wölleſt dein barmhertzigkeit offenbahren / durch einen der dir lieb iſt/vmb anderer andacht vnd der Elenden troſts willen. Zum dritten bitt ich daß dein Nam zu Ehren komme / damit man kenne die da lieben/ vñ die lawen angezündet werden.

Der Sohn antwortet. Wo viel Freund eingehen vnd bitten / da iſt es billich daß ſie erhört werden/ wie viel mehr / wann da eingehet vnd bittet eine Fraw / die dem Herren ſehr lieb iſt ? darumb geſchehe was du wilt. Dann mein gerechtigkeit ſol klårlich offenbahrt werden/ in ſo viel/ daß wer ſie erfahren wird / der wird ſie empfinden / ſeine werck werden an tag kommen/ vnd die glieder werden erzittern. Zum andern will ich eyner Perſon barmhertzigkeit erthéilen/ als viel ſie faſſen kan / vnd bedarff. Ihr Leib wird erhöhet / vnd ihr Seel wird geehret werden / zu dem ende / daß mein barmhertzigkeit offenbahr werde.

Darnach redte die Mutter. Dieſer Ort der

der Geiſtlichen iſt vmbkehrt vom guten/ vnd gegründet auff Eyß/ deſſen grundveſte von anfang lauter golt war/ darunden aber iſt ein ſehr groſſe finſtere klufft. Wann aber die Sonn heyß iſt/ da ſchmiltzt das Eyß/ vnd was gebawet iſt/ das fält in die Tieffe. Darumb mein gebenedeyter Sohn/ erbarm dich jhrer: dann der fall iſt erſchrecklich/ die gähigkeit vnleidlich/ die finſternuß ewig/ vnd die pein ſehr lang.

Das ſechs vnd viertzigſte Capittel.

Als die Braut die Jungfraw bate/ daß ſie jhr ein vollkommene lieb zu Gott erlangte/ antwortet die Jungfraw/ daß ſie das zu erlangen ſol nachfolgen ſechs worten deß Evangelij/ die hie begriffen ſeynd/ vnd legt jhr fein auß jenes wort/ Gehe hin/ vnd verkauff alles was du haſt/ vnd gibs den Armen: Vnd jenes/ Sorget nit für morgen/ ꝛc. Vnd ſprich/ daß wer da arbeytet im Gebett vnd andächtigen leſen/ der mag frey betteln die notturfft deß Lebens.

DJe Braut redte mit der Jungfrawen/ vnd ſprach. O wie ſüß iſt Gott der Herꝛ: dann ein jeglicher der jhn für den ſüſſeſten hält/ der wird kein leyd haben/ darinnen er nicht troſt empfinde. Vnd darumb/ O gütigſte Mutter Gottes/ bitt ich dich/ du wölleſt alſo von meinem hertzen herauß reiſſen die liebe aller zeitlichen ſachen/ daß mir dein Sohn der liebſte ſey über alles biß zum Tod. Die Mutter antwortet. Dieweil du meinen Sohn begereſt für deinē allerliebſten zu haben/ ſo folge ſeinen worten/ die er ſelbs perſönlich im Evangelio geredt hat; welche dahin ziehen/ daß er vor allem geliebt werde: vnd darūb führ ich dir zu gedächtnuß ſechs Evangeliſche wort: Das erſte iſt/ welches er dem Reichen geſagt hat: Gehe hin/ vnd verkauff alles was du haſt/ vnd gibs den Armen/ vnd folge mir nach (Matth. 19. Marc. 10. Luc. 18.) Das ander iſt: Sorget nit für morgen (Matth. 6.) Das dritte iſt: Sehet wie die Spatzen geſpeiſet werden/ wie viel mehr wird der Himmliſche Vatter die Menſchen ſpeiſen (Matth. 6. Luc. 12.) Das vierdte iſt: Gebt dem Keyſer/ was deß Keyſers iſt/ vnd Gott/ was Gottes iſt (Marc. 12.) Das fünffte iſt: Suchet am erſten das Reich Gottes (Matth. 6.) Das ſechſte iſt: Alle die jhr hungerig ſeydt/ kompt her zu mir/ vnd ich wil euch erquicken (Matth. 11.)

Der jenig fürwar ſcheinet alles zu verkauffen/ der mehr nit begert zu haben/ als allein die mäſſige ſubſtantz deß eynzigen Leibs/ vnd alles anders den Armen gibt zu Ehren Gottes/ vnd nicht für die Ehr der Welt/ mit der meynung/ daß er die freundſchafft Gottes erhalte. Gleich wie zu ſehen iſt an dem ſeligen Gregorio/ vnd vielen anderen Königen vnd Fürſten/ die von Gott eben ſo ſehr ſeynd geliebt worden/ ob ſie wol reichthumb gehabt/ vnd anderen geben haben/ als die Gott alles zugleich verlaſſen/ vnd darnach von anderen gebettelt haben. Dann die jenige/ ſo da gehabt haben reichthumb der Welt allein zu Ehren Gottes/ hetten ſich deſſen gern begeben/ wann es der will Gottes geweſen were. Dieſe andere aber haben die Armut ergriffen/ darnach ſie verlangten zu Ehren Gottes. Dahero dann ein jeglicher Menſch der von wol gewonnenen gütern im beſitz oder auch Renten hat/ dem wird geſtattet die früchten zu erheben/ zu ſeinem vnd ſeiner Haußgenoſſen vnderhalt zu Ehren Gottes: alles aber was übetig iſt das ſol er den armen Freunden Gottes geben.

Zum andern/ ſorge nicht für morgen/ denn wann du auch ſchon nichts haſt/ als allein den bloſſen Leib/ ſo hoffe auff Gott/ vnd er/ der da nehret die Spatzen/ wird auch dich erhalten/ die er mit ſeinem Blut erlöſt hat. Ich antwortet jhr. O allerliebſte Fraw/ die du biſt ſchön/ reich/ vnd tugendſam: darumb aber ſchön/ dieweil du niemal geſündigt haſt: darumb

reich

reich/dieweil du die liebſte Freundin Gottes biſt: darumb tugendſamb/ dieweil du gantz vollkommen biſt an allen guten wercken. Darumb mein Fraw/ höre mich die ich voller ſünd/ vnd an tugenden arm bin. Heut haben wir zwar vnſere nahrung vnd noturfft/ morgen aber leiden wir noht/ vnd erligen gantz; wie können wir dann ohne ſorg ſeyn/ wann wir nichts haben? Dann ob ſchon die Seel troſt hat von Gott/ ſo begert doch der Eſel/ welcher der Leib iſt/ ſein ſpeiß vnd tranck. Die Jungfraw antwortet. Wann ihr etwas übrigs habt/ vnd was ihr entbehren kündt/ das verkaufft/ oder verſetzet/ vnd lebt alſo ohne ſorg. Ich antwortet. Wir haben kleyder/ die wir brauchen bey nacht/ vnd bey tag/ vnd wenig geſchirr für vnſern Tiſch: der Prieſter aber hat ſeine Bücher/ vnd für die Meß haben wir einen Kelch/ vnd geſchmuck. Die Jungfraw antwortet. Der Prieſter muß nicht ſeyn ohne Bücher/ noch ihr ohne Meß; ja die Meß muß auch nit geleſen werdẽ/ dann allein in reynẽ geſchmuck. Ewer Leib auch muß nit nacket ſeyn/ ſonder bekleydt vmb der ſchamhafftigkeit willen/ vnd der kälte zu wehren; darumb bedürffet ihr ſolches alles. Ich antwortet. Sol ich gelt entlehnen auff meinen glauben für ein gewiſſe zeit? Die Mutter antwortet. Wann du verſichert biſt/ daß du zu beſtimpter zeit zahlen kanſt/ ſo entlehne; wo aber nicht/ ſo laß es bleiben: dann es iſt dir beſſer daß du einen tag ohne ſpeiß ſeyeſt/ als daß du deinen glauben auff das vngewiß ſetzeſt. Vnd ich: Sol ich nicht einmahl arbeyten die koſt zu gewinnen? Die Mutter antwortet. Was thuſt du jetzunder/ vnd täglich? Vnd ich antwortet. Ich lerne die Grammatic/ vnd bette/ vnd ſchreibe. Die Mutter aber ſprach alsdann. Es ziemt ſich nicht ein ſolche arbeyt fahren laſſen vmb der leiblichen arbeyt willen. Vnd ich. Was werden wir dann morgen zu eſſen haben? Die Mutter antwortet. Begeret im Namen Jeſu Chriſti/ wann ihr anders nichts habt.

Das ſieben vnd viertzigſte Capittel.

Die Mutter Gottes ſpricht/ daß welcher Menſch Gottes wort redet/ wann er darumb geſcholten vnd verſchämt wird mit gedult/ deſſen Seel wird alsdann ſchön gefärbt: welcher aber ſeinen Leib abmattet vmb Gottes willen/ deſſen Seel wird haben göttliche ſüſſigkeit/ vnd geziert werden: vnd welchem die Ehr abgeſchnitten wird/ vnd haſſet nicht den Ehrabſchneider/ deſſen Seel wird geziert mit köſtlichen kleydern/ die Gott angenehm ſeynd. Darumb ſollen ſich die Freund Gottes plagen die Seelen der Sünder zu erlöſen/ welche vnterm Berg der Sünd vnterdruckt/ vnd in gefahr ligen.

DJe Mutter redte. Bekümmer dich nicht/ wann du reden wirſt die wort Gottes vor denen/ die ſie nit gern hören: dann wer beſchämt vnd geſcholten wird von wegen der wort Gottes/ vnd leidet es gedultiglich/ deſſen ſcham färbt die Seel überauß ſchön. Wann aber jemand ſeinen Leib abmattet in der Ehr Gottes/ ſo wird davon ſein Seel ſüſſigkeit haben/ vnd geziert werden. Dann die Seel deß Menſchen/ die da höret Ehr abſchneiden/ das wider ſie geſchicht/ vnd dannoch dem Ehrabſchneider nichts böſes wünſchet/ wird gleichſam geziert mit ſchönen kleydern/ in ſo viel/ daß der Bräutigam/ der da iſt eyn Gott in dreyen Perſonen/ jene Seel begert in die ewige liebe ſeiner Gottheit. Darumb ſollen ſich die Freund Gottes gern plagen die jenige zu bekehren/ welche die hoffart vnd den geitz mehr lieben/ als Gott: dann ſie ligen gleichſam vnter einem Berg/ vnd darumb muß man arbeyten/ daß ſie mit dem Leben darvon kom̃en. Dann gleich wie der jenig/ der da ſihet ſeine Brüder vnterm fall eines

ligen/ bißweilen den Berg erſchüttelt/ damiter die ſteyn/ hinauß werffe/ bißweilen letzlich breche: damit der jenig/ ſo darunter ligt/ nicht deſto härter darnider getruckt werde/ vñ bißweilen ſtärcker daran ſchlägt/ damit der Berg von dem jenigen/ ſo darunter ligt/ deſto bälder hinweg gethan werde/ vnd nicht anſihet ſeine mühe vnd arbeyt/ wann allein das Leben deſſen/ der in gefahr ligt/ errettet wird: alſo ſollẽ auch die Freund Gottes arbeyten/ damit die Seelen erhalten werden. Gleich wie derhalben ihr wenig waren/ die den rechten glauben hatten/ da mein Sohn gen Himmel gefahren iſt; alſo ſeynd jetzunder wenig/ die jenes gebott erfüllen: Du ſolt Gott lieben über alles/ vnd den Nächſten als dich ſelbs (Matth. 22) Darumb ſollen die Freund Gottes/ gleich wie vormals zu den Heyden/ alſo jetzunder zu den Chriſten gehen: dann gleich wie es vnmöglich war daß die jenige den Himmel erlangten/ die den glauben gehört/ vnd nit gehalten haben: alſo iſt es vnmöglich daß die Chriſten den Himmel erlangen/ welche ohn die liebe Gottes dahin ſterben.

Das acht vnd viertzigſte Capittel.

Chriſtus vergleicht ſich einem Artzt der ein heylſamen vnd ſüſſen Tranck macht/ welcher bereyt iſt den Tranck der Göttlichen liebe zu geben allen denen/ die mit liebe ſeiner begeren, welchen Tranck die jenige/ ſo mit dem geiſt geſund ſeynd/ verſuchen/ vnd haben gefallen daran: die aber geiſtlicher weiß kranck ſeynd/ haben kein gefallen den Geiſt Gottes zu verſuchen.

CHriſtus redt mit der Braut. Ich bin als ein guter Zuckerartzt dẽ da zulauffẽ alle die/ ſo ihn lieben/ dieweil ſie wiſſen daß ſein Tranck ſüß iſt. Die aber võ der ſuſſigkeit ſeines Trancks trincken/ gedencken daß er geſund iſt vñ beſuchen von ſtund an das hauß deſſen/ der ihn gemacht hat. Die jenige aber/ welche einige ſtich vom Tranck empfinden/ fliehen ihn. Alſo iſt es mit dem geiſtlichen Tranck/ der da iſt der H. Geiſt: dann dieſer Geiſt Gottes iſt ſüß zu verſuchen/ vnd kompt zur ſtärcke aller glieder/ vnd läufft hinab durch das hertz/ daß es frölich wird wider die anfechtungen. Ich Gott bin jener Zuckerartzt/ der ich bereyt bin meinen Tranck zu geben allen denen/ die mit liebe darnach verlangen. Der jenig aber iſt geſund vnd tauglich meinen Tranck zu empfangen/ der den willen nicht hat in der ſünd zu verharren/ ſonder wann er meinen Tranck verſucht/ von ſtund an luſt hat denſelben zu trincken. Welcher aber den willen hat in der ſünd zu verharren/ der hat kein luſt den Geiſt Gottes zu haben.

Das neun vnd viertzigſte Capittel.

Die Mutter Gottes zeygt an die ſicherheit/ wie ſie auß befehl deß göttlichen gehorſams von ihren Eltern ohn einige Erbſünd empfangen worden.

DIe Mutter Gottes redet. Wann einem/ der da faſten wolt/ vnd luſt hette zu eſſen/ der will aber were der luſt entgegẽ/ von dem Obern/ deme man gehorſamen müßt/ gebotten würde/ er ſolt auß gehorſam eſſen/ vnd er äſſe auß gehorſam wider ſeinen willen/ ſo were jenes eſſen einer gröſſeren belohnung würdig/ als das faſten. Auff gleiche weiß iſt die zuſammenfügung meiner Eltern geweſen/ da ich bin empfangen worden. Vnd die warheit iſts/ daß ich bin empfangen worden ohne die Erbſünd/ vnd in keiner ſünd: dann gleich wie wir beyde/ mein Sohn vnd ich/ niemal geſündiget haben/ alſo iſt kein Ehe geweſen/ die da ehrlicher were als die jenige/ daren ich außgangen bin.

Das fünfftzigſte Capittel.

Die wort der Jungfrawen zu der Braut / wie Gott nichts ſo ſehr gefalle / als daß er vom Menſchen geliebt werde über alles : vnd erweiſet ſolches durch ein Exempel von einer Heydniſchen Frawen / die gnad erlangt hat von wegen der groſſen liebe / die ſie zum Schöpffer gehabt hat.

DJe Mutter redte mit der Braut / vnd ſprach. Nichts gefält Gott ſo ſehr / als daß ihn der Menſch liebe über alles. Sihe ich will dir ein gleichnuß ſagen von einer Heydniſchen Frawen / die nichts gewußt vom Catholiſchen glauben / vnd bey ihr alſo gedacht hat. Ich weiß / ſprach ſie / von welcher matery / vnd wovon ich in Mutterleib kommen bin. Ich glaub auch vnmöglich zu ſeyn / daß ich Leib vnd fugen / Eingeweyd vnd ſinn gehabt hette / wann ſie nicht jemand geben hett; vnd darumb iſt ein Schöpffer / der mich ein ſo ſchöne menſchliche Perſon erſchaffen / vnd nicht hat erſchaffen wöllen ſo heßlich als die würm vnd Schlangen. Darumb gedunckt mich / ob ich ſchon viel Männer hette / wann daß ſie mich alle rüfften / ſo lieff ich doch eher nach der eyntzigen ſtimm meines Schöpffers / als nach den ſtimmen derſelben aller. Ich hab auch viel Söhn vnd Töchter / nicht deſto weniger wann ich ſähe daß ſie einen biſſen in der hand hetten / vnd wüßte daß meinen Schöpffer hungerte / ſo näme ich ohne zweiffel den biſſen den kindern auß den händen / vnd reychte denſelben mit frewden meinem Schöpffer dar. Ich hab auch viel güter / die ich verordne nach meinem willen; wann ich jedoch wüßte den willen meines Schöpffers / ſo ließ ich meinen willen fahren / vnd verordnete ſie zu Ehren deſſelben meines Schöpffers.

Aber ſihe Tochter / was Gott mit dieſer Heydniſchen Frawen gemacht. Er hat ihr geſchickt ſeiner Freund eynen / der ſie im heiligen glauben vnderwieſen. Vnd Gott ſelbs hat ihr hertz beſucht / wie du auß der Frawen worten abnehmen kanſt. Dann als ihr jener Mann Gottes predigte daß eyn Gott were ohn anfang / vnd ohn ende / der ein Schöpffer iſt aller ding / antwortet ſie: Es iſt wol zu glauben / ſprach ſie / daß der jenig / der mich / vnd alles erſchaffen / keinen Schöpffer über ſich habe: vnd es iſt wol zu glauben / daß ſein Leben ewig ſey / der mir hat können geben das Leben. Als aber die Fraw hörte / daß eben dieſer Schöpffer von einer Jungfrawen die Menſchheit angenommen / vnd daß er mit ſeinem eygnen mund geprediget / antwortet ſie: Gott iſt wol zu trawen zu allen tugendſamen wercken. Aber du Freund Gottes / ſag mir / was ſeynd das für wort / die vom mund deß Schöpffers außgangen ſeynd? dann ich will fahren laſſen meinen willen / vnd ihm folgen nach allen worten ſeines munds. Als aber der Freund Gottes darnach predigte vom Leiden vnd Creutz Gottes / vnd von ſeiner Aufferſtehung / antwortet die Fraw mit weynenden augen / vnd ſprach: Gebenedeyet ſey Gott / der ſo gedultiglich hat zu erkennen geben ſeine lieb auff Erden / die er gehabt hat zu vns in den Himmeln. Dahero wann ich ihn zuvor geliebt hab / dieweil er mich erſchaffen / ſo bin ich jetzunder noch mehr verbunden ihne zu lieben / dieweil er mir gezeygt hat den rechten weg / vnd erlöſt mit ſeinem Blut. Ich bin auch ſchuldig ihme zu deinen mit allen meinen kräfften vnd gliedern / dieweil er mich erlöſt hat mit allen ſeinen gliedern. Vber das bin ich auch verpflichtet / daß ich all mein begierd von mir lege / die ich zuvor gehabt hab zu den gütern / Kindern / vnd Eltern / vnd daß ich allein begere meinen Schöpffer in ſeiner herrlichkeit / vnd in jenem Leben / das kein End nimbt. Auch

ſagte die Mutter Gottes. Sihe Tochter/ daß jene Fraw erlangt hat ein vielfältige belohnung für ihre liebe. Alſo wird auch täglich einem jeglichen geben die belohnung/ nach dem er Gott liebt/ weil er in der Welt lebt.

Das eyn vnd fünfftzigſte Capittel.

Ein nützliche geiſtliche Lehr/ wie der Menſch ſol antworten dreyen Feinden der Seelen/ nemblich dem Teuffel / der da verſucht mit hoffart vnd begierlichkeit/ ꝛc. Vnd den Freunden vnd Haußgenoſſen/ welche rahten / der Menſch ſol nit zu gerecht vnd demütig ſeyn/ ꝛc. Vnd den Feinden / die dem Menſchen ſchand vnd ſchaden/ vnd ein kurtz Leben wünſchen.

JEner Menſch/ den du kenneſt/ hat drey Feind. Der erſte iſt neben ihm / er ſey wo er wöll/ er ſchlaffe/ oder er wache; vnd dieſen ſihet er nicht. Der ander iſt ſein Freund/ vnd neben ihm / wann er wacht; aber dieſen hört er nicht. Der dritte iſt nicht ſein Freund/ kennt ihn auch nicht; vnd dieſer haſſet ihn. Der erſte Feind iſt der Teuffel/ der ihn verſucht mit hoffart vnd begierlichkeit/ vnd auff viel andere weiß. Darumb ſol er wider dieſen Feind haben eine geyſſel/ vnd bey ihm alſo gedencken: O Teuffel du haſt nichts guts geben noch erſchaffen/ warumb ſol ich nach deinem willen hoffart treiben: Du ſucheſt auch mich zu verderben/ Chriſtus rufft mich zum Leben/ darumb iſt es billich/ daß ich deinen willen fliehe/ vnd folge dem willen Gottes/ vnd ſeinen gebotten. Welcher nun mit ſolcher meynung wachet/ oder ſchläfft/ der bewegt die geyſſel wider den Teuffel/ davon er verſtört/ vnd verjagt wird.

Der ander Feind ſeynd ſeine Haußfreund/ vnd ſeine Diener/ die ſprechen zu ihm. Du wirſt ſchaden leiden/ wann du ſehr gerecht biſt: du kanſt bißweilen den eygnen nutzen ſchaffen/ vnd viel ding verſchweigen. Wann du aber gar zu demütig biſt / ſo wirſt du veracht; hab derhalben reichthūb/ vnd mach vns mit dir reich. Ringe nach Ehren der Welt/ ſo werden wir mit dir getröſt. Dieſer Feind läßt ſich täglich hören/ vnd darumb muß wider dieſen Feind ein dicke Mawr auffgeführt werden/ daß man ihn nicht höre. Dieſe Mawr aber iſt der gute will nemblich daß er lieber wöll haben armut vmb der gerechtigkeit willen / als reichthumb mit vngerechtigkeit: vnd lieber ſchand von wegen der demut / als Ehr von wegen der hoffart. Vnd antworte dem Feind alſo, der da rähtet. Wann ich/ ſprech er/ etwas thue das wider Gott iſt/ ſo bitt ich du wölleſt mich warnen vnd ermahnen: denn alsdann werde ich von deinen worten mehr erfrewet/ als betrübt. Alſo dann ſol die Mawr ſeyn zwiſchen ihm / vnd ſeinen Feinden/ daß ihre wort ſeyen als wind/ der da wähe an die Mawr/ aber nicht berühre das hertz/ daß es von der liebe Gottes abgewendt werde.

Der dritte Feind iſt der jenig/ den er nicht kennet. Dieſe ſeynd es / die ihm wünſchen ſchand vnd ſchaden / vnd ein kurtz Leben/ auff daß ſie Ehr / vnd glück in der Welt überkommen. Darumb ſol er wider dieſen Feind haben ein ſtarckes ſeyl / nemblich die liebe zu Gott vnd dem Nächſten: daß er begere gern zu leyden / was Gott wil daß er leide / vnd Niemand wölle ſchaden; vnd alsdann wird ihm die ſchand / die ihm die Feind dräwen/ verwandelt werden in Ehr/ der ſchad in nutzen / das kurtze Leben in ein langes Leben/ vnd der Feind wird dardurch alſo gebunden/ daß er nit ſchaden mögen.

Das zwey vnd fünffzigſte Capittel.

Als die Braut ſich verwunderte/ vnd vor Chriſto vnwürdig ſchätzte der gnad/ ſo ihr geben war/ nemblich zu ſehen/ vnd zu hören/ was im Himmel/ vnd im Fegfewer/ vnd in der Höllen geſchicht/ wird das ſein außgelegt von Chriſto/ vnd ſeiner Mutter/ im anfang/ vnd am end deß Capittels: vnd wird ihr gezeygt durch ein Exempel dreyer Weiber/ die ſie ſchwärlich peinigen ſahe/ eyne in der Höllen/ vnd ein andere im Fegfewr/ was maſſen die jenige/ die ihren Töchtern lehr vnd Exempel geben fürwitzig- vnd hoffärtiglich zu leben/ vnd die Töchter/ ſo dem nachfolgen/ erſchrecklich verdampt werden.

LOb ſey dir Gott/ ſprach die Braut/ für alles was geſchaffen iſt/ vnd Ehr für alle deine tugenden/ vnd dienſt werd dir erwieſen von jedermänniglich für dein Liebe. Ich vnwürdige/ vnd von meiner Jugend auff ein Sünderin/ dancke dir mein Gott/ daß du keinen Sündern gnad verſageſt/ die darumb bitten/ ſonder dich aller erbarmeſt/ vnd ihrer ſchoneſt. O allerſüſſeſter Gott/ wunder iſts was du mit mir thuſt: denn wanns dir gefält/ ſo macheſt du ſchlaffen meinen Leib durch einen geiſtlichen ſchlaff/ vnd weckeſt alsdann auff die Seel/ zu ſehen/ vnd zu hören/ vnd zu empfinden geiſtliche ding. O mein Gott/ O wie ſüß ſeynd deine wort meiner Seelen/ welche ſie einſchlündt als die ſüſſeſte ſpeiß/ ſie gehen mit frewden in mein hertz hinein. Denn wann ich deine wort höre/ ſo bin ich erſättiget/ vnd hungerig: erſättiget/ dieweil mich nichts erfrewet/ als deine wort allein: hungerig aber/ dieweil ich noch hefftiger beger ſelbige zu hören. Darumb O gebenedeyter Gott/ ſtehe mir bey allweg deinen willen zu thun.

Chriſtus antwortet. Ich bin ohn anfang vnd ohn Ende/ vnd alles was da iſt/ das iſt durch meine macht erſchaffen. Alles wird geordnet durch meine weißheit/ vnd alles beherrſchet durch mein gericht. Alle meine werck auch werden geordnet mit liebe; darumb iſt mir nichts vnmöglich. Aber viel zu hart iſt jenes hertz/ das mich weder liebt/ noch förchtet/ weil ich bin der Herrſcher vnd Richter aller ding/ vnd der Menſch lieber thut den willen deß Teuffels/ der ein Hencker vnd Verräther iſt; der da reichlich außſchenckt das gifft durch die Welt/ vor dem die Seelen nit leben können/ ſonder verſenckt werden in den Tod der Höllen. Diß gifft aber iſt die Sünd/ welche ſüß ſchmäckt/ ob ſie wol bitter iſt der Seelen/ vnd wird täglich außgeſtrewet von der hand deß Teuffels über viele. Aber wer hat dergleichen gehört/ daß nemblich den Menſchen wird angebotten das Leben/ vnd ſie erwehlen den Tod? Doch bin ich Gott aller ding/ gedultig/ vnd hab mitleiden mit ihrem Elend. Dann ich thue als ein König/ der ſeinen Dienern Wein ſchickt/ vnd ſprach: Bringet vielen/ dieweil er geſund iſt. Dann er gibt den krancken geſundheit/ den trawrigen frewd/ vnd den geſunden ein männlich hertz. Der wein aber wird nit geſchickt/ dann allein durch ein offen geſäß. Alſo hab ich geſchickt meine wort/ die dem wein verglichen werden/ meinen Dienern durch dich/ die du mein Geſäß biſt/ das ich einfüllen vnd außlären wil nach meinem willen: dann mein H. Geiſt wird dich lehren/ wo du hin gehen/ vnd was du reden ſolleſt. Rede derhalben frölich vnd vnerſchrocken/ was ich dir ſchaffe: dann keiner wird meiner mächtig werden.

Da antwortet ich. O König aller Ehren/ vnd Eingieſſer aller weißheit/ vnd Verleyher aller tugenden/ warumb nimbſt du mich/ die ich den Leib in ſünden verzehret/ zu ſolchem deinem werck an? dann ich bin als ein vnverſtändiger Eſel/ vnd gebrechlich an tugenden/ vnd hab in allem geſündigt/ vnd nichts gebeſſert. Der Geiſt antwortet. Wen ſolt es wunder nehmen/ wann einem Herren Müntz/ oder Metall geſchenckt.

ſchenckt würde/ vnd er machte jhm darvon kronen/ oder ring/ oder Becher zu ſeinem nutzen? Alſo iſt es auch kein wunder/ wann ich nehme die hertzen meiner Freund / die mir geſchenckt werden / vnd thue darinn meinen willen / vnd dieweil eyner weniger/ vnd der ander mehr verſtands hat. Alſo gebrauch ich eines jeglichen gewiſſen / gleich wie es dienet zu meiner Ehre : dann das hertz deß gerechten iſt meine Müntz. Sey derhalben beſtändig / vnd fertig nach meinem willen.

Darnach redte die Mutter Gottes mit mir / vnd ſprach. Was ſagen die ſtoltzen Weiber in deinem Königreich ? Ich antwortet jhr. Ich bin eyne von denſelben/ vnd darumb ſchäm ich mich zu reden in deinem angeſicht. Vnd die Mutter ſprach. Ob ich es ſchon beſſer weiß als du / ſo wil ich es doch hören daß du redeſt. Vnd ich antwortet. Als man vns predigte / ſprach ich/ von der wahren demut/ſagten wir: Vnſere Vätter haben vns geerbt weite vnd breyte güter/vnd ſchöne ſitten/ warumb ſollen wir dann ihnen nicht nachfolgen ? Vnſere Mutter auch ſaß mit den erſten / war ſtattlich gekleydt / vnd hatte ſehr viel Diener/ vnd erzog vns mit Ehren; warumb ſol ich dann dergleichen nicht erben meiner Tochter / die da gelernet hat ſich adelich zu halten/vnd zu leben mit leiblicher frewde/ auch zu ſterben mit groſſer Ehr der Welt ? Die Mutter Gottes antwortet. Ein jegliches Weib / das dieſen worten nachkompt mit der that / gehet den rechten weg der Höllen zu ; vnd darumb iſt das ein harte antwort. Dann was hilfft es dergleichen wort brauchen / weil der Schöpffer aller ding ſeinen Leib mit aller demut / von ſeiner geburt an biß zum Tod / hat laſſen auff Erden bleiben / vnd kein kleyder der hoffart jemal über jhn kommen iſt ? Warlich ſolche Weiber beſehen nicht ſein angeſicht/ da er geſtanden iſt lebendig vnd todt am Creutz/ blütig vnd bleych von peinen : ſie achten auch nicht ſeine ſchmahen / die er ſelber gehört/ noch den verächtlichen Tod / den er erwehlt hat. Ja ſie erinnern ſich auch nicht deß orts / da er den geiſt auffgeben hat : dann wo die Dieb vnd Mörder jhre ſchläg empfiengen / daſelbſt iſt mein Sohn geſchlagen worden/ vnd ich / die ich jhm vnder allen Creaturen die liebſte bin/vnd in mir alle demut/ bin daſelbſt gegenwertig geweſen. Vnd darumb/ welche ſolche hoffart vnd pracht treiben/vnd anderen vrſach geben nachzufolgen / die ſeynd gleich einem Sprengwadel / der in heyſſen ſafft eingetunckt wird / vnd alle verbrennt vnd beſudelt / die er beſprenget. Alſo geben auch die hoffärtigen ein Exempel hoffart zu treiben / vnd brennen durch das böß Exempel die Seelen übel. Vnd darumb wil ich jetzund thun als ein fromme Mutter/ welche den kindern einen ſchrecken einzujagen / ſelbige läßt ſehen eine ruhte / die auch die knechte ſehen. Die kinder aber ſehen ſie / vnd förchten ſich die Mutter zu beleydigen/vnd dancken jhr daß ſie jhnen gedräwet/vnd nit gegeyſſelt hat : die knecht aber förchten ſie möchten gegeyſſelt werden/ wann ſie vnrecht thun. Vnd alſo thun die kinder auß jener forcht der Mutter mehr guts als zuvor/ die knecht aber weniger böſes. Dieweil ich dann ein Mutter der barmhertzigkeit bin/ ſo wil ich dir zeygen der ſünd belohnung / auff daß die Freund Gottes auß liebe Gottes deſto einbrünſtiger werden : die Sünder aber / wann ſie jhr gefahr wiſſen / die ſünd zum wenigſten auß forcht fliehen. Vnd auff dieſe weiß erbarm ich mich der guten / vnd der böſen: der guten/ damit ſie ein gröſſere kron im Himmel erlangen : der böſen aber / damit ſie in ein geringere ſtraff fallen. Vnd kein Sünder iſt ſo groß / deme ich nit bereyt bin zu helffen/ vnd mein Sohn gnad mitzutheilen / wann

er barmhertzigkeit begehrt mit liebe.

Vnd gleich darauff erſchienen drey Weiber / nemblich ein Mutter / vnd ein Tochter/vnd ein Enckelein / oder der Tochter Tochter. Die Mutter aber vnd das Enckelein erſchienen todt/ die Tochter aber erſchien lebendig. Vorgemeldte todte Mutter aber ſchiene/ als wann ſie herfür kröche von einem finſtern See vnd koht. Jhr hertz war geſchunden/ die lefftzen abgeſchnitten das kinn zitterte/ ihre gleiſſende weiſſe/ vnd lange zän aber klapperten / vnd ſchlugen auffeinander. Die Naſe war zerfreſſen/ die augen herauß geriſſen vnd hiengen herab auff die backen an zweyen nerven oder adern. Die ſtirn ſahe man eingetruckt / vnd an ſtatt der ſtirn ein groſſe vnd finſtere tieffe. Am kopff aber mangelte die hirnſchal / vnd das hirn wallet auff wie Bley/ vnd floß herauß wie Bech. Jhr halß lieff herumb eben als ein holtz / das gedräet wird auff der Dräcbſelbanck/oder mit dem holeiſen/ daran ein ſcharpffes Eiſen ſtund / vnd ſchabte ohn allen troſt. Die Bruſt aber war offen/ vnd voll langer vnd kleiner würm/ deren jeder ſich hin vnd her wältzte über den andern / vnd die arm waren gleich den handhaben eines Schleiffſteins. Die händ aber waren als knöpffigte vnd lange kolben vnd alle glyder ihres rückgrats waren loß/deren eyns auff- vnd das ander abſtieg / vnd hörten nimmer auff ſich zu wegen. Ein lange vnd groſſe Schlang auch zog ſich von vnten deß magens oben hinauff / welche den kopff vnd den ſchwantz in einander ſteckte wie ein Bogen / vnd ſtäts vmb die därm herumb gieng gleich als ein rad. Die ſchenckel vnd ſchienbeyn aber ſchienen als zween dornſtecken / voll ſcharpffer ſtachel. Jhre füß aber waren als krottenfüß.

Alsdann aber redte dieſe todte Mutter die lebendige Tochter an vnd ſprach. Höre du Eydechs / vnd mein vergiffte Tochter. Wehe mir / daß ich jemal dein Mutter geweſen bin! Jch bins/ die ich dich geſetzt hab in das Neſt der hoffart / darinnen du erwarmet vnd gewachſen / biß du zu deinem alter kommen biſt: vnd es hat dir dermaſſen gefallen daß du in demſelben dein alter verzehret haſt. Darumb ſag ich dir/ daß ſo offt als du die augen wendeſt mit dem geſicht der hoffart/ die ich dich gelehrt / ſo offt wirffeſt du wallend gifft in meine augen mit vnleidlicher hitze. So offt aber als du redeſt wort der hoffart die du von mir gelernet/ ſo offt verſchlück ich das allerbitterſt getränck. So offt aber als deine ohren erfüllet werden mit dem wind der hoffart / den daerwecket das vngewitter der vermeſſenheit/ nemblich zu hören deines Leibs lob / vnd zu begeren der Welt Ehren / welches du von mir gelernet/ ſo offt kompt zu meinen ohren ein erſchreckliches ſauſen mit einem blaſendvnd brennenden wind. Wehe derhalben mir armen vnd elenden: darumb arm/dieweil ich nichts guts hab / noch empfinde: darumb elend/ dieweil ich alles übels vollauff hab. Aber du Tochter biſt gleich dem ſchwantz einer kuhe / die da gehet in kotzichten orten / vnd ſo offt als ſie den ſchwantz wegt / beſudelt vnd beſprengt die ſich hinzu nahen. Alſo biſt du Tochter gleich einer kuhe/ dieweil du kein göttliche weißheit haſt/ vnd geheſt nach den wercken vnd bewegungen deines Leibs. Dahero ſo offt als du nachfolgeſt den wercken meiner gewonheit/ nemblich den ſünden die ich dich gelehrt/ ſo offt wird ernewert mein pein / vnd brennt allweg deſto ſchwärlicher. Darumb O mein Tochter / warumb überhebſt du dich deines geſchlechts? Jſt es dir ein Ehr / daß die vnreynigkeit meines gedärms iſt geweſen dein küſſen? meine ſcham dein außgang? vnd der vnflat meines bluts dein kleyd / da du geboren wurdeſt? Darumb iſt anjetzo mein Leib / darinn du gelegen biſt/ gantz

von

von den würmen zerfreſſen.

Aber was klag ich über dich O Tochter / da ich vielmehr ſolt klagen über mich ſelbſt? Dann drey ding ſeynd / die mich jetzunder am übelſten plagen im hertzen. Das erſte iſt / daß ich von Gott erſchaffen bin zur himmliſchen frewd / vnd daß ich mißbraucht hab mein gewiſſen / vnd mich verordnet zu den höllischen ſchmertzen. Das ander iſt / daß mich Gott erſchaffen hat ſo ſchön als einen Engel / ich aber hab mich ſelbs mißſtaltet / daß ich gleicher bin einem Teuffel / als einem Engel Gottes. Das dritte iſt / daß ich in der zeit / die mir geben war / einen ſehr üblen tauſch getroffen hab: dann ich hab empfangen ein wenig zergängliches / nemlich den luſt der ſünd / darfür ich jetzunder empfinde vnendliches übel / nemblich die pein der Höllen.

Vnd darauff redte ſie mit der Braut. Du / ſprach ſie / die du mich ſiheſt / ſiheſt mich nit dann allein durch leibliche gleichnuſſen: denn wann du mich ſehen ſolteſt in der geſtalt / darinnen ich bin / ſo würdeſt du ſterben auß forcht / dieweil alle meine glieder Teuffel ſeynd. Dahero iſt die Schrifft wahr / welche ſpricht / daß gleich wie die Gerechten glieder Gottes ſeynd / alſo ſeynd die Sünder glieder deß Teuffels. Alſo erfahre ich zu dieſer zeit / daß die Teuffel kleben an meiner Seelen / ſintemal der will meines hertzens mich verordnet hat zu ſo groſſer heßlichkeit. Aber höre noch weiter: Was duncket dich / daß meine füß ſeynd als krottenfüß? diß iſt darumb / dieweil ich ſtandhafftig geſtanden bin in der ſünd / darumb ſtehen jetzt die Teuffel ſtandhafftig in mir / vnd beiſſen mich vnd werden nicht erſättiget. Meine ſchienbeyn aber vnd ſchenckel ſeynd als dornſtecken / dieweil ich meinen willen gehabt nach der fleiſchlichen ergetzlichkeit / vnd meinem wolluſt. Daß aber jegliches glench meines rückgrats loß iſt / vnd jegliches ſich bewegt wider das ander / das iſt darumb / dieweil die frewd meines hertzen bißweilen zu viel iſt auffgeſtiegē von wegen deß weltlichen troſts / bißweilen abgeſtiegen durch zu groſſe trawrigkeit vnd zorn von wegen der widerwertigkeit der Welt. Vnd darumb gleich wie der rücken ſich bewegt nach der bewegung deß haupts / alſo hett ich ſollen beſtändig vnd beweglich ſeyn nach dem willen Gottes / der das Haupt iſt aller frommen. Dieweil ich aber das nit gethan hab / ſo leid ich billich was du ſiheſt. Daß aber eine Schlang von vnten deß magens ſich oben hinauff zog / vnd ſtund als ein Bogen / vnd herumb gieng als ein rad / das iſt darumb / dieweil meine luſt vnd frewd vnordenlich geweſen / vnd mein will alles hat beſitzen wöllen / vnd vielfältig / vnd vnbeſcheidenlich außgeben. Darumb gehet jetzunder die Schlang vmb meine därm herumb / vnd beiſt vntröſtlich / vnd vnbarmhertziglich. Daß aber die Bruſt offen / vnd von den würmen zerfreſſen iſt / das beweiſet die wahre gerechtigkeit Gottes: dann ich hab das faule mehr geliebt / als Gott / vnd die liebe meines hertzen war zu dem vergänglichen. Vnd darumb gleich wie von kleinen würmlein lange würm geboren werden / alſo iſt mein Seel für das faule / das ich geliebt / mit Teuffeln erfüllet. Meine händ auch ſcheinen als handhaben; das iſt darumb / dieweil mein begierd gehabt hat gleichſam zween arm / nemblich / dieweil ich begert hab ein langes alter / damit ich lang in der ſünd lebte. Ich hab auch begert vnd gewünſcht / daß das gericht Gottes milter were / als die Schrifft redet. Aber mein gewiſſen hat mir wol geſagt / daß mein zeit kurtz / vnd das gericht Gottes vnerträglich were. Hingegen aber hat mir mein begierd zu ſündigen eingeblaſen / mein Leben were lang / vnd das gericht Gottes erträglich. Vnd von ſolchen einblaſungen ward verkehrt

kehrt mein gewiſſen / vnd ſolgten alſo der will vnd die vernunfft dem wolluſt/ vnd der frewde nach. Vnd darumb wird jetzunder der Teuffel bewegt in meiner Seelen wider meinen willen / vnd mein gewiſſen verſtehet vnd empfindet / daß das gericht Gottes gerecht iſt.

Meine händ aber ſeynd als lange kolben. Diß iſt darumb / dieweil mir die gebott Gottes nicht ſeynd angenehm geweſen. Vnd darumb ſeynd mir meine händ zur beſchwärde / vnd zu keinem gebrauch. Daß aber der halß herumb läufft als ein holtz/ das mit einem ſcharpffen Eiſen gedräet wird/ das iſt darumb/ dieweil die wort Gottes nit ſeynd ſüß geweſen zu verſchlingen in meines hertzen liebe/ ſonder viel zu bitter: dann ſie ſtraffen meines hertzen frewd vnd wolluſt. Vnd darumb ſtehet jetzunder ein ſcharpffes Eiſen an meiner kehlen. Meine Lefftzen aber ſeynd darumb abgeſchnitten/ dieweil ſie fertig waren zu hoffärtig vnd leichtfertigen worten/ faul aber vnd träg zu reden die wort Gottes. Das kinn aber erſcheinet zitterig/ vnd die zän ſchlagen auff einander; vnd diß iſt darumb / dieweil ich vollkommenes willens geweſen bin meinem Leib ſpeiß zu geben/ damit ich ſchön/ holdſelig/ geſund/ vnd ſtarck ſchiene zu allen ergetzlichkeiten deß Leibs; vnd darumb erzittert das kinn ohne troſt / vnd die zän ſchlagen auff einander/ dieweil mir die verſchlieſſung der zän / vnd die arbeyt vnnützlich geweſen zum nutzen der Seelen. Die Naſe aber iſt geſtümmelt: dann gleich wie bey euch zu geſchehen pflegt den jenigen / die in dergleichen fall mißhandeln / alſo iſt mir das Brenneiſen meiner ſchand angeſetzt in Ewigkeit. Daß aber die augen herab hangen an zweyen adern auff die Backen/ iſt es billich: dann gleich wie ſich die augen haben erfrewet der ſchönen Backen von wegen deß ruhms der hoffart/ alſo ſeynd ſie jetzunder von vielem weynen außgeriſſen / vnd hangen herab auff die Backen mit ſchanden. Billich auch iſt die ſtirn eingetruckt/ vnd an ſtatt derſelben ein groſſe finſternuß: dann meine ſtirn hat vmbgeben das kleyd der hoffart / vnd ich hab wöllen gelobt vnd geſehen ſeyn vmb der ſchönheit willen. Vnd darumb iſt jetzt meine ſtirn finſter vnd abſchewlich. Daß aber das hirn auffwallet/ vnd zerfleußt wie Bley vnd Bech/ iſt es billich: dann gleich wie das Bley ſich bewegen vnd biegen läßt nach dem willen deſſen / der es braucht/ alſo bog ſich mein gewiſſen / das im hirn lag/ nach dem willen meines hertzen/ ob ich ſchon wol verſtund was ich thun ſolt. Vber das auch hafftet das Leiden deß Sohns Gottes mit nichten in meinem hertzen / ſondern es fiel darauß gleich wie das jenig/ das ich wol gewußt / vnd nit geachtet hab. Darbeneben auch achtet ich das Blut/ welches von den gliedern deß Sohns Gottes gefloſſen iſt / nicht mehr als Bech / vnd gleich wie Bech flohe ich die wort der liebe Gottes / damit ſie mich von deß Leibs ergetzlichkeit nicht abwendten / vnd betrübten. Doch hörte ich vnderweilen vmb der Menſchen willen Gottes wort / aber ſie giengen eben ſo leicht auß meinem hertzen wider hinauß/ als ſie darein giengen; vnd darumb läufft jetzunder das hirn herauß wie zerlaſſen Bech mit heyſſem auffwallen. Meine ohren auch ſeynd verſtopfft mit harten ſteynen / darumb daß die wort der hoffart mit frewden darein giengen / vnd ſüſſiglich hinab fuhren in das hertz / ſintemal die liebe Gottes von meinem hertzen außgeſchloſſen war. Vnd dieweil ich vmb der Welt vnd hoffart willen alles gethan was ich gekundt hab / darumb ſeynd anjetzo von meinen ohren außgeſchloſſen die wort der frewden.

Du möchteſt aber fragen / ob ich einige verdienſtliche werck gethan hab. Ich antworte.

worte dir. Ich hab es gemacht als ein Wechßler / der die Münz beſchneidt / vnd ſelbige dem Herren widergibt. Alſo hab ich gefaſtet / allmuſen geben / vnd andere werck gethan. Aber ich hab ſie gethan auß forcht der Höllen / vnd die widerwertigkeiten deß Leibs zu vermeiden. Dieweil aber die liebe Gottes an meinen wercken iſt abgeſchnitten geweſen / ſo haben ſie mir nicht genützet den Himmel zu erlangen; doch ſeynd ſie nicht vnbelohnt blieben.

Widerumb möchteſt du fragen / was ich für eine bin inwendig in dem willen / weil ſo groſſe heßlichkeit von auſſen iſt. Ich antworte. Mein will iſt als der will eines Todtſchlägers / der gern ſeine Mutter zu todt ſchlüg. Alſo wünſche ich Gott meinem Schöpffer das ärgſte übel / der mir gantz gut vnd ſüß geweſen iſt.

Deßgleichen redte auch das todte Enckelein der obgeſagten todten Großmutter / die lebendige eygene Mutter an / vnd ſprach. Höre du Scorpion mein Mutter. Wehe mir / daß du mich betrogen haſt: dann du haſt mir geben ein fröliches angeſicht / aber du haſt mich übel ins hertz geſtochen. Dann du haſt mir geben drey rähte auß deinem mund / vnd drey ding hab ich gelernet auß deinen wercken / vnd drey weg haſt du mir gezeygt in deinem fortgang. Der erſte raht iſt geweſen / fleiſchlich lieb haben vmb fleiſchliche freundſchafft zu erlangen. Der ander iſt geweſen / das zeitlich vnnützlich außgeben für die Ehr der Welt. Der dritte iſt geweſen / ruhe haben vmb deß Leibs luſt willen. Dieſe drey ding ſeynd mir ſehr ſchädlich geweſen. Dann weil ich fleiſchlich geliebt hab / ſo hab ich erobert ſchand vnd geiſtlichen haß. Dieweil ich aber das zeitlich vnnützlich außgeben / ſo bin ich beraubt worden der gnadengaben Gottes im Leben / vnd nach dem Tod hab ich erlangt ſchande. Dieweil ich aber meine luſt gehabt in der ruhe deß fleiſches im Leben / ſo hat in der ſtund deß tods angefangen die vnruhe meiner Seelen ohne troſt.

Drey ding auch hab ich gelernet auß deinen wercken / nemblich etliche gute werck zu thun / aber nicht zu verlaſſen jene sünd / die mich erfrewete. Gleich wie der jenig gethan / der da gifft mit honig vermiſchet / vnd ſolches dem Richter darreychet; welcher darüber ergrimmet / vnd ſelbiges über den Geber außgoß. Alſo erfahre ich jetzunder in groſſer angſt vnd trübſal. Zum andern hab ich gelernet eine ſeltzame weiß mich zu kleyden / nemblich die augen zu bedecken mit einem leinen Tuch / ſchuh zu haben an den füſſen / händſchuh an den händen / vnd den gantzen halß auſſen bloß. Diß leinen Tuch / das die augen bedeckt / bedeutet die ſchönheit meines Leibs / welche dergeſtalt bedeckte meine geiſtliche augen / daß ich nicht anſahe die ſchönheit meiner Seelen. Die ſchuh aber / welche die füß bewahren vnten / aber nicht oben / bedeuten den heiligen glauben der Kirchen / den ich trewlich gehalten / aber keine fruchtbare werck folgten darauff. Dann gleich wie die ſchuh befürdern die füß / alſo befürderte mein gewiſſen / das im glauben verharrete / meine Seel. Dieweil aber keine gute werck darnach folgten / ſo war die Seel gleichſam bloß. Die händſchuh aber an den händen / bedeuten die eyttele hoffnung / die ich gehabt: dann ich hab meine werck / die in den händen bedeutet werden / außgeſtreckt in die ſo dicke vnd reiche barmhertzigkeit Gottes / die bedeutet wird in den händſchuhen. Denn wann ich griffe die gerechtigkeit Gottes / da hab ich ſie nit empfunden / noch angeſehen / darumb bin ich viel zu keck geweſen zu ſündigen. Als aber der Tod herzunahete / fiel das leinen Tuch von meinen augen auff die Erden / das iſt auff meinen Leib / vnd alsdann ſahe die Seel / vñ erkante ſich daß ſie nacket

war: dann meiner guten werck waren wenig / vnd der ſünden ſehr viel. Vnd ich kundte vor ſchamhafftigkeit nit ſtehen in dem Pallaſt deß ewigen Königs / dieweil ich vnehrlich geklеydt war. Dazumal aber zogen mich die Teuffel in die harte pein / da ich mit ſchanden verſpottet ward.

Das dritte / welches ich von dir gelernet O Mutter / iſt den Knecht kleyden mit den kleydern deß Herren / vnd ſetzen auff den ſtul deß Herren vnd ehren als den Herren / vnd das überentzig deß Knechts / vnd alles was verächtlich iſt dem Herren darreichen. Dieſer Herr aber iſt die liebe Gottes / der knecht aber iſt der will zu ſündigen. Nun iſt in mein hertz / darinn die liebe Gottes hett regieren ſollen / geſetzt worden der Knecht / das iſt die luſt vnd ergetzlichkeit der ſünd; den ich alsdann gekleydt hab / da ich alles geſchöpff vnd zeitliches zu meinem wolluſt gewendt: das überentzig aber vnd das außkehreten / vnd was hinwürffig war / das hab ich Gott geben / nicht auß liebe / ſonder auß forcht. Alſo dann ergetzte ſich mein hertz von der glücklichen frewde meines wolluſts: dann die liebe Gottes war von mir vertrieben / vnd der gute Herr auß- vnd der böſe Knecht eingeſchloſſen. Sihe Mutter / dieſe drey ding hab ich gelernet auß deinen wercken.

Drey weg auch haſt du mir gezeygt in deinem gang. Der erſte war liecht / vnd als ich denſelben eingieng / ward ich von ſeinem glantz verblendt. Der ander war kurtz vnd ſchlüpfferig gleich wie Eyß / vnd als ich darauff fürbaß gieng eynen ſchritt weit / fiel ich herwider auff eynen tritt. Der dritte war ſehr lang / vnd als ich auff demſelben fortgieng / kam nach mir ein vngeſtümmer Bach / vnd führte mich hinweg vnter einen Berg in ein tieffe gruben. Im erſten weg wird verſtanden der fortgang meiner hoffart / die viel zu liecht war: dann die ruhmſüchtigkeit / welche herkompt von der hoffart / hat dermaſſen geglantzet in meinen augen / daß ich nit gedacht an ihr Ende. Im andern weg wird verſtanden der vngehorſam: dann die zeit deß vngehorſams in dieſem Leben iſt nit lang / dieweil nach dem Tod der Menſch gezwungen wird zu gehorſamen. Aber mir iſt ſie lang geweſen: dann als ich war fortgangen eynen ſchritt weit / nemblich in der demut der Beicht / da fiel ich herwider auff eynen tritt / dieweil ich gewolt hab daß die gebeichte ſünd verziehen würde / aber nach gethaner Beicht nicht hab wöllen die ſünd meiden. Vnd darumb ſtund ich nit veſt in dem fußſtapffen deß gehorſams / ſonder ich fiel wider in ſünde / gleich wie einer / der da fält auff dem Eyß: dann der will war kalt / vnd wolt nicht ablaſſen von dem / was mich erfrewete. Demnach ich dann alſo fortgieng eynen ſchritt weit / vnd die ſünd beichtete / fiel ich auff eynen tritt herwider / dieweil ich die gebeichte ſünd / vnd was mich erfrewete / hab widerholen wöllen. Der dritte weg iſt geweſen / daß ich hoffte die vnmöglichkeit / nemblich daß ich kündt ſünde thun / vnd kein lange ſtraff haben: daß ich auch lang kündt leben / vnd die ſtund deß Tods würde nicht herzu eylen. Vnd als ich auff dieſem weg fürbaß gieng / kam nach mir ein vngeſtümmer Bach / nemblich der Tod / der mich von eynem Jahr in das ander ergriff / vnd meine füß vmbſtieß durch die ſtraffe der ſchwachheit. Was waren aber die füß / als allein / da die ſchwachheit herbey kam / daß ich wenig hab können acht geben auff den nutzen deß Leibs / vnd noch weniger auff das heyl der Seelen? Darumb bin ich gefallen in ein tieffe gruben / als das hertz / welches hoch war in der hoffart / vnd hart in der ſünde / zerſprungen / vnd die Seel tieff gefallen iſt in die gruben der ſtraff der ſünd. Vnd darumb iſt mir dieſer weg viel zu lang geweſen:

dann

dann als das Leben deß fleiſches ein End genommen / fieng bald an ein lange ſtraff. Wehe derhalben mir mein Mutter! dann alles was ich von dir gelernet mit frewden/ das bezahl ich jetzunder mit weynen.

Vber das redte eben dieſelbige verſtorbene Tochter mit der Braut / die das ſahe/ vñ ſprach. Höre du/die du mich ſiheſt. Mich duncket daß mein haupt/vnd das angeſicht iſt als ein Donner / der mit dem ſtrahl ſchlägt in- vnd außwendig. Der halß aber/ vñ die bruſt als in ein harte Preß gelegt mit langen ſtacheln. Meine arm vnd füß aber seynd als lange Schlangē/ vnd der Bauch wird geſchlagen mit harten hämmern. Meine ſchenckel vnd ſchienbeyn aber ſeynd als flieſſend waſſer von Tachrinnen / das zuſammen gefreurt/vnd hencken bleibt. Aber es iſt noch ein andere innerliche pein/die mir bitterer iſt weder alle dieſe. Dann gleich als wann einige Perſon were / deren alle lufftröhren deß lebendigen athems verſtopfft / vnd alle adern erfüllet weren mit wind / vnd drüngen ſich nach dem hertzen/daß er vor gewalt vnd macht deß winds begünte zu brechen: alſo bin ich inwendig elendiglich beſchaffen von wegen deß winds der hoffart / der mir ſehr lieb geweſen iſt. Doch bin ich auff dem weg der barmhertzigkeit/ dieweil ich in meiner höchſten ſchwachheit gebeichtet ſo gut als ich gekundt hab/ jedoch aber auß forcht. Da aber der Tod herzu nahete/kam mir in ſinn der gedancken vom Leiden meines Gottes/daß nemblich daſſelbig viel ſchwärer vnd bitterer war / als das meinig / die ich vmb meiner ſünde willen billich leide. Vnd vermög dieſes gedanckē hab ich erlangt zähren/ vnd hab erſeufftzet/ daß die liebe Gottes gegen mir ſo groß/ vnd die meinige gegen ihm ſo klein war. Dann ich ſahe ihn dazumahl an mit den augen meines gewiſſens/vnd ſprach: O Herr/ich glaube in dich meinen Gott/erbarm dich meiner du Sohn der Jungfrawen vmb deines bittern Leidens willen. Denn von nun an wolt ich gern mein Leben beſſern/ wann ich zeit hette. Vnd in demſelben augenblick ward in meinem hertzen angezündt ein füncklein der liebe / daß mich das Leiden Chriſti bitterer danckte/als mein eygener Tod. Vnd alſo berſtet alsdann das hertz / vnd meine Seel kam in die händ der Teuffel / daß ſie im gericht Gottes fürgeſtellt würde. Darumb aber kam ich in die händ der Teuffel / dieweil es vnbillich war daß die ſchönen Engel ſich ſolten nahen zu einer ſo heßlichen Seelen. Da aber die Teuffel im gericht Gottes rufften / meine Seel ſolt zur Höllen verdampt werden/antwortet der Richter: Ich ſehe eyn fünckleín der liebe in ihrem hertzen / das nicht erlöſchen muß / ſonder in meinem angeſicht ſeyn. Vnd darumb verurtheile ich die Seel zum Fegfewr/biß ſie der gebühr nach gereyniget wird/vnd verzeihung erlangt.

Nun möchteſt du fragen/ ob ich theilhafftig werde alles guten / das für mich geſchicht? Ich antworte dir durch ein gleichnuß. Dann gleich als wann du zwo wagſchüſſeln hangen ſäheſt / vnd in eyner were Bley/das natürlicher weiß nidertruckt/vñ in der andern etwas leichtes / das über ſich trachtet / vnd je mehr vnd mehr man in die ledige ſchüſſel legte / je bälder würde es auffheben die ander ſchüſſel/welche wichtig vnd ſchwär iſt; alſo iſt es auch mit mir: dann je tieffer ich geweſen bin in der ſünd/ je ſchwärlicher bin ich hinabgeſtiegē in die pein. Vnd darumb alles was geſchicht zu Ehren Gottes für mich/ das erhebt mich von der pein/ vnd ſonderlich das gebett vnd gut/ welches geſchicht durch gerechte Menſchen vnd Freund Gottes / vnd die wolthaten/welche geſchehen von wol gewonnenen gütern/ vñ die werck der liebe. Diß dann iſts/das mich täglich macht zu Gott nahen.

Darnach redte die Mutter Gottes

mit der Braut. Du verwunderſt dich/ wie ich/ die ich die Himmelkönigin bin/ vnd du/ die du in der Welt lebſt vñ jene Seel/ die im Fegfewr iſt/ vnd ein andere in der Höllen/ mit einander reden; das wil ich dir wol ſagen. Ich zwar weiche niemal von den Himmeln/ dieweil ich niemal werd abgeſöndert von dem anſchawen Gottes. Vnd die Seel/ die in der Höllen iſt/ wird nicht abgeſöndert von den peinen/ noch jene Seel von dem Fegfewer/ ehe dann ſie gereyniget iſt. So wirſt auch du nicht zu vns kommen vor abſönderung deß leiblichen Lebens. Sonder deine Seel mit deinem verſtand/ wird durch die krafft deß Geiſtes Gottes erhaben zu hören die wort Gottes in den Himmeln/ vnd wird dir zugelaſſen zu wiſſen etliche peinen in der Höllen/ vnd im Fegfewr/ den Böſen zur warnung/ vnd den guten zum troſt vnd fortgang. Doch ſolt du wiſſen daß dein Leib vnd dein Seel zuſammen gefügt ſeynd auff Erden/ der H. Geiſt aber/ der in den Himmeln iſt/ gibt dir verſtand zu vernehmen ſeinen willen.

Erklärung.

Hie redt ſie von dreyen Weibern/ deren die dritte in ein Kloſter gangen/ vnd die übrige zeit ihres Lebens in groſſer vollkommenheit zubracht hat.

Das drey vnd fünfftzigſte Capittel.

Chriſtus ſtrafft die Prelaten/ die ſich der Prelatur überheben/ vnd ſpricht/ daß ſie gegen den Vnterthanen ſollen demütig vnd tugendſam ſeyn im Leben vnd ſitten/ vnd nützlich in der gerechtigkeit vnd billichkeit/ vnd ſich meſſen in ſich ſelbſten/ damit ſie nicht über ſich erhaben werden/ vnd lernen erkennen ihre eygene gebrechen/ vnd mitleiden haben mit den gebrechen der Vnterthanen nach dem Exempel Chriſti/ der auch eher hat wöllen thun vnd leiden/ als lehren/ vnd dienen/ als gedient werden. Sie ſollen auch die Vnterthanen fleiſſig ſtraffen/ damit ſie nicht nach dem Exempel Heli deß Prieſters verdampt werden.

DEr Sohn Gottes redte mit der Braut/ vnd ſprach. Es iſt ein groſſe ſach/ ja ein groß wunder iſt es/ daß wo der König der Ehren ſich gedemütiget daſelbſt der Menſch/ welcher rechenſchafft geben muß/ ſich mit hoffart auffblaſen wil. Denn wann einer anderen fürgeſetzt wird/ ſol er ſich darumb nicht überheben/ daß er ein Prelat iſt/ ſonder vielmehr förchten/ dieweil alle eynerley Natur ſeynd/ vnd aller gewalt von Gott iſt. Denn wann der gut iſt/ welcher fürgeſetzt wird/ ſo iſt er von Gott zu ſeinem eygnen/ vnd anderer heyl. Iſt er aber böß/ ſo iſt er auß verhengnuß Gottes zu der Vnterthanen ſtraff/ vnd ſeinem deſto gröſſern gericht. Vnd iſt nit wunder/ ſonder billich vnd recht/ daß der Menſch/ welcher verachtet hat ſich ſeinem Schöpffer zu vnterwerffen/ die herrſchafft eines nideren/ vnd ſeines gleichen erfahre. Wann dann einer entweder gezwungen wird/ oder begert vorzuſtehen/ ſol er ſich gegen den Vnterthanen alſo erzeygen/ daß er annemblich ſey in den ſitten vnd im Leben/ vnd nützlich in der gerechtigkeit vnd billichkeit. Vber das von wegen der gleichheit der Natur/ ſol ein jeglicher der da vorſtehet/ ſich demütigen/ vnd ſich ſelbs meſſen in ſich ſelber/ damit er ſich nicht erhebe über ſich/ vnd ſol an ihm ſelber lernen mit anderen mitleiden zu tragen. Er ſol ſich auch förchten/ daß ihm nicht eben mit der maß/ da er mit miſſet/ wider gemeſſen werde.

Alſo hab ich Gott vnd Menſch mich ſelber gemäſſiget: dann ob ich wol deß Menſchen gebrechen erkant durch die wiſſenſchafft/ ſo hab ich doch die pein erkant durch das Leiden/ vnd das Creutz durch die erfahrung. Vnd darumb damit ich mich anderen zu einem Exempel darſtellte/ ſo hab ich eher angefangen zu thun/ als zu lehren/ vnd hab wöllen dienen/ nicht aber gedient werden. Deßgleichen auch meine Mutter/ ob

ſie

ſie wol ein Fraw der Apoſtel war / ſo hat ſie doch die demut vor allem geliebt / vnd iſt gleichſam eine geweſen mit den allerwenigſten / vnd darumb iſt ſie auffgeſtiegen zur höchſten Seligkeit. Dahero ſol der Prelat die gebrechen der Vnderthanen erlernen an ſeinen eygnen ſchwachheiten / vnd fleiſſig auffſehen daß er mit wortē / oder exempeln / oder mißbrauch ſeines gewalts / anderen nicht matery vnd anlaß gebe zu ſündigen: dann nichts reitzet alſo den zorn Gottes an / vnd die Menſchen zu ſündigen / als der muhtwill der Prelaten. Denn wann Heli der Prieſter / gleich wie Phinees vnd Moyſes / verblieben were in der blut ſeines Prieſterthumbs / vnd ſeine Söhne geiſtlich geliebt hette / ſo were ſein gantz geſchlecht erhalten worden. Dieweil er aber den Söhnen hat fleiſchlich gefallen wöllen / ſo hat er ſeiner gedächtnuß hinderlaſſen in trübſal / vnd ſeinen Nachkommen in ſchande.

Das vier vnd fünfftzigſte Capittel.

Chriſtus ſpricht / daß dieſe Welt vor ſeiner Ankunfft war als ein Wüſte / darinn ein trüber Brunn war / nemblich die liebe der Welt / darzu ſieben weg der ſünden führten die Heyden vnd Jüden als blind: er aber hat nach angenommener Menſchheit die Welt erleuchtet / vnd gezeygt die weg zum Himmel, welche weil ſie nunmehr verwüſt ſeynd / ſo ſchickt er jetzunder dieſe ſeine wort dieſes Buchs in die Welt / vnd welche die annehmen / vnd mit dem werck halten / die werden ſelig werden.

MAria redet mit dem Sohn. Gebenedeyet ſeyeſt du mein Sohn. Du biſt der anfang ohn anfang der zeit / vnd die Macht / ohn welche keiner mächtig iſt. Ich bitte dich Sohn / vollende mit macht / was du weißlich angefangen haſt. Der Sohn antwortet. Du biſt als ein ſüſſer Tranck dem dürſtigen / vnd als ein Brunn der das trucken wäſſert: dann durch dich fleußt allen gnad; darumb will ich thun was du bitteſt. Widerumb redet der Sohn. Dieſe Welt war vor meiner Menſchwerdung als ein Wüſte / darinn ein trüber vnd vnreyner Brunn war / davon alle die ſo da truncken / noch dürſtiger / vnd die trieffaugen deſto ſchwächer wurden. Neben dieſem Brunnen aber ſtunden zween Männer / deren eyner rieff / vnd ſprach. Trincket ohne ſorg: dann es kompt ein Artzt / der allen ſiechtag hinweg nimbt. Der ander aber ſprach. Trincket mit frewden / es iſt vnnütz das vngewiß begeren. Zu dieſem Brunnen auch führten ſieben weg / vnd darumb verlangten alle nach dem Brunnen.

Recht wird dieſe Welt einer Wüſten verglichen / da wilde Thier / vnfruchtbare Bäum / vnd vnreyne waſſer ſeynd: dann der Menſch war gleich als ein Thier begierig zu vergieſſen das blut ſeines Nächſten / vnfruchtbar in den wercken der gerechtigkeit / vnd vnreyn durch die vnzucht vnd begierlichkeit. In dieſer Wüſten ward von den Menſchen geſucht ein vnreyner Brun̄ / nem̄lich die liebe der welt / vnd derſelben ehr / die da hoch iſt in der hoffart / trüb in der vnruhe vnd ſorg deß fleiſches / vnd durch die ſieben Todſünd als durch ſieben weg hatte man ihren zugang. Die zween Männer aber / ſo neben dem Brunnen ſtunden / bedeuteten die Lehrer der Heyden / vnd der Jüden. Dann die Lehrer der Jüden rühmten ſich deß geſatzes / das ſie hatten / vnd nicht hielten. Vnd dieweil ſie ſehr begirig waren / ſo reitzten ſie das Volck an mit worten vnd Exempeln das zeitlich zu ſuchen / vnd ſprachen: Lebt ohne ſorg / dann Meſſias wird kommen / vnd alles wider zu recht bringen. Die Lehrer der Heyden aber ſprachen: Gebrauchet euch der geſchöpff / die ihr ſehet / denn darumb iſt die Welt erſchaffen / daß wir vns erfrewen ſollen.

Vnd in dem der Menſch alſo blind da ſtund / daß er weder Gott anſahe / noch an

das künfftig gedacht / bin ich / mit dem Vatter vnd dem H. Geiſt eyn Gott / in die Welt kommen / vnd hab angenommen die Menſchheit/ vnd offentlich geprediget/ vnd geſprochen: Was Gott verheiſſen / vnd Moyſes geſchrieben / das iſt erfüllet. Liebet derhalben das himliſch / dann das zeitlich vergehet / vnd ich wil euch das ewig geben. Ich hab auch gezeygt einen ſiebenfachen weg / darauff ſich der Menſch von ſeiner eytelkeit abwenden ſolt. Dann ich hab gezeygt die armut / vnd den gehorſam/ ich hab lehren faſten vnd beten. Ich flohe eineſt die Menſchen / vnd blieb allein im gebett/ vnd ließ mich ſchmähen. Ich hab erwehlt arbeyt vnd ſchmertzen. Ich hab außgeſtanden pein / vnd einen verächtlichen Tod. Dieſen weg hab ich angezeygt durch mich ſelbs / darauff meine Freund lange zeit wandelten. Nunmehr aber iſt der weg verwüſt/ die Hüter ſchlaffen/ die fürüber gehen/ haben gefallen an eytelkeiten vñ newen mären; darumb will ich mich auffmachen/ vnd nit ſchweigen. Ich wil hinweg nehmen die ſtimm der frewden / vnd meinen Weingarten anderen verleihen / die da werden frucht bringen zu ſeiner zeit. Doch nach dem gemeynen ſprichwort/ werden vnder den Feinden auch Freund gefunden. Darumb wil ich meinen Freunden ſchicken wort / die ſüſſer ſeynd dann ein palmnuß/ lieblicher dann honig / vnd köſtlicher dann golt. Vnd welche die annehmen vnd halten werden/ die werden haben jenen Schatz/ der in Ewigkeit ſeliglich iſt/ vnd nicht abnimbt/ ſonder gemehret wird im ewigen Leben.

Das fünff vnd fünfftzigſte Capittel.

Die Mutter Gottes ſpricht/ daß jene ſtund wol mag genant werden die güldene ſtund / darinn ſie von den Eltern empfangen worden; welche das mehr gethan auß göttlichem gehorſam / dann auß eygenem willen / vnd mehr hat daſelbſt gewürcket die liebe Gottes/ als der wolluſt deß fleiſches. Aber Gott hat gewolt/ daß die weiß ihrer Empfängnuß nicht alsbald jederman bekannt were/ biß daß die warheit richtig würde zu verordneter zeit.

Die Mutter Gottes redte. Da mein Vatter vnd mein Mutter ehelich zuſammen kamen / hat das mehr gethan der gehorſam / als der will/ vnd mehr hat daſelbſt gewürckt die liebe Gottes / als der wolluſt deß fleiſches. Dann die ſtund/ darinn ich empfangen bin / kan wol genant werden die güldene vnd köſtliche Stund/ dieweil andere Eheleuth zuſammen kommen auß fleiſchlichem wolluſt / meine Eltern aber ſeynd zuſammen kommen auß göttlichem gehorſam vnd gebott. Wol dañ iſt mein Empfängnuß geweſen die güldene Stund / dieweil dazumal hat angefangen der anfang deß heyls allermänniglich/ vnd die finſternuß eylete gleichſam in das Liecht. Dann Gott hat etwas ſonderbares / vnd das von anbegin der Welt verborgen war / thun wöllen in ſeinem werck/ gleich wie er gethan hat an dem dürren blüenden Stab. Aber du ſolt wiſſen / daß mein Empfängnuß nicht allen iſt bekant geweſen: dann Gott hat gewolt daß gleich wie vor dem geſchriebnen geſatz iſt vorhergangen das natürlich geſatz / vnd die freywillige erwehlung deß guten vnd deß böſen/ vnd darnach ſolt kommen das geſchriebene geſatz/ welches einhielt alle vnordenliche bewegungen. Alſo hat es Gott gefallen/ daß ſeine Freund gottsförchtiglich zweiffelten an meiner Empfängnuß / vnd ein jeglicher anzeygte ſeinen eyfer/ biß daß die warheit richtig würde in der verordneten zeit.

Das ſechs vnd fünfftzigſte Capittel.

Maria die Jungfraw erzehlt / wie ihr geburt iſt geweſen durch die gemeyne pfort / vnd der anfang der wahren frewden: denn alsdann iſt herfür kommen ein Rühtlein / davon außgangen iſt eine Blum / darnach alle Völcker verlangten; in welcher geburt die Teuffel zürneten / vnd die Gerechten vnd Engel ſich erfreweten. Vnd klagt über die Weiber / die ſolches mit andacht nit bedencken.

MAria redte. Da mein Mutter mich geboren hat/bin ich durch die gemeyne pfort außgangen. Dann Niemand hat auff ein andere weiß ſollen geboren werden/ außgenommen beſonderlich mein Sohn allein / welcher gleich wie er ein Schöpffer iſt aller Natur/alſo hat er auch wunderbarlich vnd vnaußſprechlich wöllen geboren werden. Da ich aber geboren ward / blieb ſolches den Teuffeln nit verborgen/ſonder/ durch ein gleichnuß zu reden / ſie gedachten alſo: Sihe es iſt ein Jungfraw geboren/ was ſollen wir thun?dann man ſihet an ihr etwas wunderbarlichs / das geſchehen wird. Halten wir ihr für alle Netz vnſerer ſchalckheit / ſo wird ſie die zerreiſſen gleich als werck. Durchſuchen wir all ihr innerſt/ ſo iſt ſie bewahret mit ſtarckem ſchirm/ vnd wird an ihr nit gefunden einiger flecken/ da man die ſpitze einer ſünd hefften möge. Dahero ſtehet zu beſorgen / daß ihr reynigkeit vns peinigen wird. Ihr gnad wird zerbrechen alles was in vns ſtarckes iſt. Ihr beſtändigkeit wird vns vnter ihre füß bringen.

Die Freund Gottes aber/welche in langer hoffnung waren / ſprachen auß eingebung Gottes: Warumb trawren wir länger? Wir ſollen vns vielmehr erfrewen/ dieweil geboren iſt ein Liecht/ dardurch vnſer finſternuß wird erleuchtet / vnd vnſer begierd vollbracht werden. Die Engel Gottes aber freweten ſich / ob ſchon ihr frewd immerdar in der anſchawung Gottes war/ vnd ſprachen: Es iſt auff Erden geboren etwas angenehmes / vnd einer ſonderbaren liebe Gottes / dardurch im Himmel vnd auff Erden wird ernewert werden der wahre fried / vnd vnſere fäll werden erſetzt werden. Warlich Tochter ich ſage dir, daß mein Geburt iſt ein anfang geweſen der wahren frewden: denn dazumal iſt herfür kommen ein Rühtlein / davon außgangen iſt jene Blum / darnach die König vnd Propheten verlangten. Da ich aber ſo alt war/ daß ich etwas verſtehen kundt von meinem Schöpffer / ward ich mit vnſäglicher liebe gegen ihm entzündt / vnd verlangte nach ihm mit gantzem hertzen. Ich bin auch durch ein wunderbarliche gnad erhalten worden / daß ich ſo gar im zarten alter in kein ſünd verwilligte: dann die liebe Gottes/ die ſorg der Eltern/die gute zucht/ die gemeynſchafft der frommen / vnd der eyfer Gott zu kennen/waren mit mir.

Nun aber beklag ich mich / daß jene Weiber/ die geboren werden/ vnd gebären mit ſchrecken/vnd geboren werden mit vnreynigkeit/ vnd ſich darinn erfrewen/ nicht zu hertzen führen mein allerreynſte Geburt / ſonder ärger ſeynd als die Thier/ dieweil ſie ohne vernunfft leben. Sie leben durchauß nach dem fleiſch. Darumb wird von ihnen gehen der wolluſt / es wird von ihnen weichen der geiſt der reynigkeit / es wird von ihnen fliehen die ewige frewd/ vnd wird ſie truncken machen der geiſt der vnreynigkeit/dem ſie nachgefolgt ſeynd.

Das

Daß ſieben vnd fünffzigſte Capittel.

Die Jungfraw Maria redte am tag der Reynigung mit der Braut / vnd ſprach/ daß ſie der reynigung nit bedorfft / dieweil ſie ohne mackel vnd reyn war. Damit aber erfüllet würden die Propheceyen / ſo hat ſie wöllen im geſatz/ vnd nach dem geſatz leben / vnd nichts ſonderbares an ihr anzeygen / ſonder demütiglich wandeln. Sie ſpricht auch / daß das Schwert/ welches Simeon vorgeſagt hat/ ihre Seel im leben mit ſechs Schmertzen durchtrungen habe.

MAria redte mit der Braut deß Sohns/ vnd ſprach. Mein Tochter du ſolt wiſſen daß ich der reynigung nit bedorfft/ gleich wie andere Weiber: dann mein Sohn/ der auß mir geboren iſt/ hat mich ſelbs gereyniget. So hab ich auch die geringſte mackel nicht bekommen / die ich den allerreynnſten Sohn ohn einige vnreynigkeit geboren hab. Damit aber das geſatz erfüllet würde / vnd die propheceyen / ſo hab ich nach dem geſatz im geſatz leben wöllen. Vnd ich lebte nit nach den Eltern der Welt / ſonder ich gieng mit demütigen demütiglich vmb. Jch hab auch nichts ſonderbares an mir wöllen anzeygen / ſonder alles was demütig war/ das liebt ich.

An einem ſolchen Tag auch wie heut / iſt mein Schmertz gemehret worden. Dann ob ich zwar wußt auß göttlicher eingebung daß mein Sohn leiden würde / ſo iſt doch von den worten Simeonis / mit denen er geſprochen / daß mein Seel ein Schwert durchtringen werde / vnd daß mein Sohn geſetzt ſey zum zeichen / dem widerſprochen ſolt werden (Luc. 2.)/ dieſer Schmertz deſto übler durch mein hertz gangen; welcher meinem hertzen niemal gemangelt / biß ich mit Leib vnd Seel bin auffgenommen worden in den Himmel / ob er ſchon vom troſt deß Geiſtes Gottes gelindert würde.

Du ſolt auch wiſſen / daß von dieſem tag an mein Schmertz ſechsfach geweſen iſt. Erſtlich iſt er geweſen in meinem gedancken: dann ſo offt als ich meinen Sohn anſahe / ſo offt als ich ihn einwickelt in windeln / ſo offt als ich beſahe ſeine händ vnd füß / ſo offt iſt mein gemüht als mit einem newen ſchmertzen verſchlunden worden/ dieweil ich gedacht wie er ſolt gecreutziget werden. Zum andern iſt der ſchmertz geweſen in meinem gehör. Dann ſo offt als ich gehört hab die ſchmach meines Sohns/ vnd die lügen/ vnd das nachſtellen das man ihm richtet / ſo offt iſt mein hertz bewegt worden mit ſchmertzen / alſo daß es ſich kaum halten kundt; doch hatte mein ſchmertz durch Gottes krafft die maß vnd ehrbarkeit / daß kein vngedult / noch vnbeſtändigkeit an mir geſpüret würde. Zum dritten iſt mein ſchmertz geweſen im geſicht: dann als ich meinen Sohn binden geyſſeln/ vnd ans Holtz auffhencken ſahe/ fiel ich als todt darnider. Da ich aber wider zu mir ſelber kam/ ſtund ich betrübt / vnd ſo gedultiglich leidend/ daß weder die Feind/ noch andere etwas anders an mir funden/ als tapfferkeit. Zum vierdten iſt mein ſchmertz geweſen im anrühren: dann ich hab mit anderen meinen Sohn vom Creutz abgenommen/ vnd hab ihn eingewickelt/ vnd ins Grab gelegt: vnd mein ſchmertz ward dazumal alſo gemehret / daß meine händ vnd füß kaum die krafft hatten zu beſtehen. O wie gern were ich alsdann mit meinem Sohn begraben worden! Zum fünfften hab ich gelitten auß hefftiger begird zu meinem Sohn zu kommen/ nachdem er gen Himmel gefahren iſt: dann der lange verzug / den ich gehabt hab in der Welt nach ſeiner Himmelfart / hat meinen ſchmertzen vermehret. Zum ſechſten litt ich ſchmertzen von wegen der trübſal der Apoſtel/ vnd der Freund Gottes/ deren leyd mein leyd war / vnnd war immerdar

forcht-

forchtſam vnd betrübt; forchtſam/ ſie möchten vnter den verſuchungen vnd trübſaln erligen; betrübt / dieweil den worten meines Sohns allenthalben widerſprochen ward. Wiewol aber die gnad Gottes allweg bey mir blieb / vnd mein will war nach dem willen Gottes / ſo war doch mein ſtäter ſchmertz vermiſchet mit troſt / biß ich bin auffgenommen worden mit Leib vnd Seel in den Himmel zu meinem Sohn. Darumb O Tochter/ laß dieſen ſchmertzen nit von deiner Seelen weichen: denn wann keine trübſaln weren/ ſo kämen ihr gar wenig in den Himmel.

Das acht vnd fünfftzigſte Capittel.

Die Mutter Gottes ſagt der Braut / daß ihr jener Schmertz vnder anderen nit der geringſte geweſen / da ſie nemblich vor forcht mit dem Sohn in Egypten flohe/ vnd hörte daß der Sohn von Herode verfolgt / vnd die vnſchuldigen Kinder getödt würden. Vnd erzehlet hüpſch / was der Sohn in ſeiner Kindheit vnd jugend gethan biß auff die zeit / da er geprediget/ vnd gelitten hat.

MAria redte mit der Braut/ vñ ſprach. Ich hab dir zuvor geſagt von meinen ſchmertzen. Der jenig ſchmertz aber war nit der geringſt/ den ich gehabt/ da ich meinen Sohn trug/ vnd in Egypten flohe/ vnd da ich hörte daß die vnſchuldigen Kinder getödt würden/ vnd Herodes meinen Sohn verfolgte. Ob ich aber wol wußt was geſchrieben war von meinem Sohn/ ſo ward doch mein hertz vor groſſer liebe die ich trug zu meinem Sohn / mit ſchmertzen vnd trawrigkeit erfüllet.

Nun aber möchteſt du fragen/ was mein Sohn gethan in der gantzen zeit ſeines Alters/ ehe dann er litte? Ich antworte daß er/ wie das Evangelium ſpricht (Luc. 2.)/ war vnterthan den Eltern/ vnd ſich verhielt wie andere kinder/ biß daß er kam zu einem gröſſern Alter/ vñ es mangelte nicht an Wunderwercken in ſeiner jugend. Wie die geſchöpff haben gedient ihrem Schöpffer. Wie die Götzen ſeynd erſtummet/ vnd ſehr viel nidergefallen in Egypten in ſeiner ankunfft. Wie die Weiſen haben vorgeſagt/ daß mein Sohn ſolt werden ein zeichen groſſer zukünfftiger ding. Wie auch die dienſt der Engel erſchienen / vnd wie kein vnreinigkeit über ihn kommen / noch einige verwirrung in ſeinen haaren geſehen worden. Welches alles dir vnmöglich iſt zu wiſſen / dieweil im Evangelio fürgelegt werden die zeichen ſeiner Gott- vnd Menſchheit/ die dich vnd andere erbawen können.

Demnach er aber komen war zu einẽ höhern Alter/ lag er ſtäts im gebett/ vnd war gehorſam / vñ gieng mit vns hinauff zu den beſtimpten Feſten gen Jeruſalem / vnd an andere örter. Sein angeſicht war ſo wunderbarlich vnd angenehm / daß viel betrübte ſagten: Laßt vns hin gehẽ zu Mariæ Sohn/ davon wir können getröſt werden. Da er aber zunam an alter vnd weißheit/ deren er von anfang voll war/ arbeytet er vnter weilen mit händen was ziemlich war/ vnd redte mit vns abſonderlich tröſtliche vnd göttliche wort / alſo daß wir ſtäts mit vnſäglicher frewd erfüllet würden. Da wir aber in forcht/ vnd armut/ vnd beſchwärnuß waren / machet er vns nit golt vnd ſilber/ ſondern er ermahnet vns zur gedult / vnd wir würden wunderbarlich erhalten von den Vngünſtigẽ. Vnd was nohtwendig war/ das kam vns bißweilen zu vom mitleiden frommer hertzen / bißweilen von vnſerer arbeyt/ alſo daß wir die notturfft hatten allein zum vnderhalt/ nit zum überfluß: dann wir ſuchten nichts anders / als allein Gott zu dienen.

Darnach aber handelt er zu hauß gütlich mit den Freunden ſo dahin kamen / vom Geſatz vñ deſſelben bedeutungen vnd figuren. Er diſputieret auch offentlich mit den

Weiſen/alſo daß ſie ſich verwunderten/vnd ſprachen: Sehet der Sohn Joſephs lehret die Schrifftgelehrten/ein groſſer Geiſt redt in ihm. Vnd da ich auff ein zeit an ſein Leiden gedacht/ vnd er mich ganz trawrig ſahe/antwortet er mir: Glaubſt du nicht Mutter/ daß ich im Vatter bin/ vnd der Vatter in mir iſt? Biſt du beflecket worden in meinem eingang/ oder in meinem außgang beleydiget? Warumb biſt du trawrig? dann der will meines Vatters iſt daß ich den Tod leide / ja auch mein will mit dem Vatter. Was ich aber võ Vatter hab/ das kan nit leiden/ſonder das fleiſch/welches ich von dir genommen/das wird leiden / damit das fleiſch der anderen erlöſt/vñ die Geiſter erhalten werden. Er war auch ſo gehorſam/ daß wann ihm Joſeph vngefehr ſagte / thu das / oder jenes/er daſſelbig alsbald thäte: dann er verbarg die macht ſeiner Gottheit dergeſtalt/ daß ſie von keinem/dann allein von mir/ vnd bißweilen von Joſeph kundt erkant werden / die wir vielmals ein wunderbarliches liecht vmb ihn ſcheinen ſahen/ vnd Engliſche ſtimmen über ihm ſingen hörten. Wir haben auch geſehen / daß die vnreynen Geiſter / welche durch die in vnſerm geſatz bewährte Beſchwörer nit kundten außgetrieben werden / ſeynd außgefahren vom anſchawen der gegenwart meines Sohns. Sihe Tochter/diß ſol immerdar in deiner gedächtnuß ſeyn/ vñ dancke Gott auffrichtiglich / daß er durch dich ſeine Kindheit anderen hat offenbahren wöllen.

Das neun vnd fünfftzigſte Capittel.

Die Jungfraw erzehlt der Braut / was ſie empfunden ſo bald als ſie den Sohn empfangen/ vnd was ſie vnd Eliſabeth empfunden haben in der gleichen vmbfahung / vnd von ihrer heiligen beywohnung. Vnd wie ſie darnach der Engel getröſtet/ da ſie ſich förchtete/ vnd Joſeph vnderwieſen/ da er ſich verwunderte. Erzehlt auch die heiligſte weiß zu leben / welche ſie vnd Joſeph gehalten haben/ vnd viel merckliche tugenden Joſephi.

Die Mutter Gottes redt. Als mir der Engel die bottſchafft bracht/ daß der Sohn Gottes von mir ſolt geboren werden / ſo bald als ich darein verwilliget / da hab ich von ſtund an etwas vngewöhnlichs vnd wunderbarlichs in mir empfunden. Darumb verwundert ich mich heffttig / vnd gieng gleich hin zu meiner Baſen Eliſabeth/ die da ſchwanger war/auff daß ich ſie tröſtete/vnd mit ihr geſpräch hielte von dem/was mir der Engel verkündigt hatte. Vnd als ſie mir bey einem Brünnen begegnete/ vnd wir beyde vns vnder einander vmbfiengen vnd küßten / ſprang das Kind in ihrem Leib auff durch ein wunderbarliche vnd ſichtbare bewegung/vnd frewete ſich. Vnd ich deſſelbengleichen bin durch ein vngewöhnliche frewd dazumal bewegt worden in meinem hertzen/ alſo daß meine zung vnerdachte wort von Gott redte / vnd mein Seel vor frewden ſich kaum begriffe. Vnd als ſich Eliſabeth verwunderte der einbrunſt deß geiſtes/ der in mir redte / vnd ich mich gleichfals an ihr verwunderte der gnaden Gottes/lobten wir Gott / vnd blieben beyſammen etliche tag.

Darnach aber fieng an einiger gedanck an mein hertz zu klopffen/ wie / vnd wie andächtiglich ich mich verhalten ſolt nach ſo groſſer gnad / die mir geſchehen war/ vnd was ich ſolt antworten wann ich gefragt würde/ wie ich empfangen hab/ oder wer deß Sohns Vatter were / der geboren ſolt werden / oder daß nicht etwan Joſeph auß antrieb deß widerſachers einen böſen argwohn wider mich ſchöpffte. Sihe in dem ich mit ſolchen gedancken vmbgieng/ ſtund bey mir ein Engel / nicht vngleich dem jenigen / den ich zuvor geſehen hatte/

der

der ſprach. Vnſer Gott/ welcher ewig iſt/
der iſt mit dir / vnd in dir. Förcht dich der-
halben nicht: dann er wird dir geben zu re-
den/er wird richten deine gäng vnd ſtellen/
er wird mit dir vollbringen ſein werck
mächtiglich vnd weißlich. Joſeph aber dem
ich vertrawet war / als er verſtanden hatt
daß ich ſchwanger were/verwundert er ſich/
vnd achtet ſich vnwürdig bey mir zu woh-
nen / ward bekümmert / vnd wußte nicht
was er thun ſolt; dem ſagte der Engel im
ſchlaff. Weich nit von der Jungfrawen/
die dir vertrawet iſt: dann gleich wie du von
ihr gehört haſt / alſo iſt es wahr. Dann ſie
hat empfangen vom Geiſt Gottes / vnd
wird gebären einen Sohn den Heyland der
Welt. Diene ihr derhalben trewlich / vnd
ſey ein Hüter vnd Zeug ihrer Keuſchheit.
Darnach diente mir Joſeph von demſel-
ben tag an als ſeiner Frawen / vnd ich de-
mühtigte mich auch zu ſeinen geringſten
wercken.

Demnach war ich ſtäts im Gebett/ wolt
ſelten geſehen werden / vnd ſehen/vnd gieng
gar ſelten auß/dañ allein zu den fürnembſtē
Feſten. Ich lag auch fleiſſig ob dem wachē
vñ leſen/das von vnſern Prieſtern geſchah/
vnd hatte gewiſſe zeiten zur handarbeyt/
vnd war beſcheiden im faſten / nach dem es
mein Natur vertragen kunde im dienſt
Gottes. Was vns aber überig war über die
nahrung/ das gaben wir den Armen/ vnd
waren zu frieden mit dem/ was wir hatten.
Joſeph aber diente mir alſo/ daß niemal in
ſeinem mund gehört würde ein leichtfertig/
niemal ein murriſch/niemal ein zornig wort.
Dann er war ſehr geduldig in der armut/
ſorgfältig in der arbeyt/ da es nohtwendig
war: gantz ſanfftmütig gegen die Straffer:
gar gehorſam in meinem dienſt: ein ſehr
hurtiger Beſchützer wider die / ſo meine
Jungfrawſchafft verkleinerten: vnd ein
gantz getrewer Zeug der wunder Gottes.
Er war auch alſo abgeſtorben der Welt vñ
dem fleiſch/ daß er nichts begerte / als den
Himmel allein. Vnd er war ſo glaubig den
verheyſſungen Gottes / daß er ſtäts ſagte:
Ach daß ich möcht leben/ vnd ſehen erfüllet
den willen Gottes. Dann er kam gar ſelten
zu den verſamblungen der Menſchen / vnd
ihren rähten / dieweil all ſein begierd war
dem willen Gottes nachzukommen. Da-
rumb iſt anjetzo ſein Herrlichkeit groß.

Das ſechtzigſte Capittel.

Die Mutter Gottes ſagt der Braut / Hie-
ronymus habe nit gezweiffelt an der Auffnehmung
ihres Leibs in den Himmel / ſonder dieweil Gott die
warheit nicht offentlich offenbahrt hat / ſo hab er
lieber wöllen gottsförchtiglich zweiffeln / als be-
ſchlieſſen was nicht angezeygt iſt, vnd darumb hab er
geſchrieben in ſeiner Epiſtel / er wiß es nicht.
Vnd hie ſetzt die Jungfraw etwas hinzu
vom lob Hieronymi.

DJe Mutter GOttes redt mit der
Braut. Was hat dir jener Doctor der
Wortwanner geſagt / daß die Epiſtel mei-
nes Hieronymi / die von meiner Auffneh-
mung oder Himmelfahrt redt/ nit ſolt gele-
ſen werden in der Kirchen Gottes / dieweil
ihn duncket Hieronymus hab in jener Le-
gend an meiner Auffnehmung gezweiffelt/
darumb daß er geſagt / er wiſſe nicht/ ob ich
ſey auffgenommen im Leib/oder nicht/ oder
von welchen Perſonen hinweg getragen.
Darumb antwort ich die Mutter Gottes
dem Doctor / daß Hieronymus nicht hat
gezweiffelt an meiner Auffnehmung / ſon-
der dieweil Gott ſolche warheit nicht offent-
lich offenbahrt hat / ſo hat Hieronymus
lieber wöllen gottsförchtiglich zweiffeln/
als beſchlieſſen was von Gott nicht an-
gezeygt iſt. Aber gedenck Tochter / was
ich dir vorhin geſagt / daß Hierony-
mus war ein Liebhaber der Witt-
frawen/ein Nachfolger der vollkommenen

Mönch / vnd ein Retter vnd Verfechter der warheit; der dir auch verdient hat jenes gebett / mit dem du mich begrüſſet haſt. Darum ſetz ich jetzunder hinzu / daß Hieronymus geweſen iſt ein Poſaun / durch welche geredt hat der H. Geiſt / vnd ein angezündte Flamm von jenem Fewer / das da komen iſt über mich / vnd über die Apoſtel am Pfingſtag. Selig ſeynd derhalben / die dieſe Poſaun hören / vnd derſelben nachfolgen.

Das eyn vnd ſechtzigſte Capittel.

Die Mutter Gottes ſagt der Braut / daß ſie nach deß Sohns Auffart lange zeit in der Welt gelebt mit vielem leyd / vnd beſucht habe die örter / da er gelitten vnd Wunderzeichen gethan hatte; vnd diß hat Gott zugelaſſen / damit durch das beyſpiel ihres Lebens / vnd ihrer tugenden viel bekehrt / die Apoſtel geſtärckt / vnd ihr Kron gemehrt würden. Zeygt auch an die vrſach / warumb ihr Auffnehmung oder Himmelfart dazumal nit vielen bekant geweſen.

DJe Mutter redte. Gedenck mein Tochter / daß ich eineſt vor verwichenen etlichen Jahren Hieronymum entſchuldigt hab von meiner Auffnehmung oder Himmelfart. Nun aber will ich dir die warheit der Himmelfart anzeygen. Jch zwar hab nach der Auffart meines Sohns lange zeit gelebt in der Welt / vñ diß hat Gott gewolt / damit mein gedult vñ meine ſitten geſehen / vnd viel zu ihm bekehrt / die Apoſtel Gottes / vnd andere Außerwehlten geſtärckt würden. Vnd diß erforderte auch die natürliche geſundheit meines Leibs / daß ich länger ſolt leben / damit meine Kron deſto gröſſer würde. Dann die gantze zeit / die ich nach meines Sohns Auffart gelebt / hab ich beſucht die örter / daran er gelitten / vnd ſeine Wunderzeichen gethan hat. Vnd ſein Leiden war dermaſſen in mein hertz getruckt / daß es mir / ich aſſe oder ich arbeytete / gleich als friſch in der gedächtnuß war. So waren auch meine ſinn alſo abgezogen von der Welt / daß ich gleichſam ſtäts mit newen begierden angezündt / vnd hergegen mit leyd geübt ward. Doch mengte ich mein leyd vnd frewd dergeſtalt / daß ich nichts vnderwegen ließ von dem / was Gottes war. Jch hab auch alſo gewandelt vnder den Menſchen / daß ich auff nichts acht gab / weder allein auff ein ſchlechte nahrung / von dem was den Menſchen annemblich war / ja ich nam es auch nicht. Das aber mein Auffnehmung oder Himmelfart nit vielen iſt bekant geweſen / noch von vielen verkündigt worden / das hat Gott / der mein Sohn iſt / darumb gewolt / daß erſtlich in die hertzen der Menſchen eingeheſſt würde die glaubigkeit ſeiner Auffart: dann die hertzen der Menſchen waren ſchwär vnd hart zu glauben ſein Auffart / wie viel mehr / wann gleich im anfang deß glaubens were verkündigt worden mein Himmelfart?

Das zwey vnd ſechtzigſte Capittel.

Die Himmelkönigin erzehlt der Braut / wie ihr der Engel hat angezeyt die zeit / da ſie von dieſer Welt ſcheiden / vnd leiblich gen Himmel fahren ſolt. Die Jungfraw erzehlt auch die weiß ihres hinſcheidens / vnd die Betrachtung / darinn ihre Seel war zur zeit ihres Hintritts / vnd etliche groſſe thaten / ſo dazumal geſchahen / vnd da ſie leiblich gen Himmel auffgenommen ward.

DJe Mutter redte. Als ich eines tags über etliche Jahr nach der Auffart meines Sohns / ſehr angſthafftig war von wegen der begierd zu meinem Sohn zu kommen / ſahe ich einen glantzenden Engel / gleich wie ich zuvor geſehen hatte / der ſprach zu mir: Dein Sohn / welcher vnſer Gott vnd Herr iſt / hat mich geſandt dir anzuzeygen / daß die zeit vorhanden / da du leiblich zu ihm komen wirſt / zu empfangē die Kron / ſo dir bereyt iſt. Jch antwortet ihm. Weiſſeſt du

den.

den tag / oder die ſtund / da ich von dieſer Welt ſcheiden werde? Vnd der Engel antwortet: Es werden kommen/ ſprach er/ die Freund deines Sohns/ die deinen Leib begraben werden. Wie der Engel das geſagt/ verſchwand er/ vnd ich rüſtet mich zum außgang/ vnd gieng meinem brauch nach herumb an allen ſtetten / da mein Sohn gelitten hatte. Vnd als eines tags mein gemüht verzuckt war in verwunderung der göttlichen liebe / ward alsdann meine Seel in der Betrachtung erfüllet mit ſo groſſer frewde daß ſie ſich kaum faſſen kundt / vnd in derſelben Betrachtung ward mein Seel vom Leib auffgelöſt. Was aber / vnd wie herrliche ding mein Seel dazumal geſehen/ vnd was für Ehr der Vatter / vnd der Sohn / vnd der H. Geiſt derſelben angethan / vnd mit was für einer menge Engel ſie iſt auffgehaben worden/ das kanſt du nit begreiffen / vnd ich wils dir nit ſagen / ehe dann dein Seel vnd Leib von einander ſcheiden / wiewol ich dir etwas von allem dem hab angezeygt in einem täglichen Gebett/ das dir mein Sohn eingeben hat. Die aber dazumal bey mir im hauß waren / da ich den Geiſt auffgab/ haben wol erkant auß dem vngewönlichē Liecht/ was für göttliche ding mit mir geſchahen.

Darnach aber begruben die Freund meines Sohns / die von Gott geſandt waren/ meinen Leib im Thal Joſaphat / bey welchen vnzahlbar viel Engel waren gleich als die Sonnenſtäublein. Die böſen Geiſter aber durfften nicht hinzu nahen. Fünffzehen Tag aber iſt mein Leib in der Erden begraben gelegen. Darnach iſt er mit vielen Engeln auffgenommen worden in den Himmel. Vnd dieſe zeit iſt nicht ohn ein groß Geheymnuß: dann in der ſiebenden Stund wird ſeyn die Aufferſtehung der Leiber/ in der achten wird erfüllet werden die Seligkeit der Seelen vnd der Leiber. Dañ die erſte Stund iſt geweſen von anfang der Welt biß auff die zeit / da durch Moyſen das Geſetz geben ward. Die ander vom Moyſe an biß auff die Menſchwerdung meines Sohns. Die dritte / da mein Sohn den Tauff eingeſetzt/ vnd die härtigkeit deß Geſatzes gelindert hat. Die vierdte/ da er geprediget mit dem wort/ vnd mit dem Exempel bekräfftiget hat. Die fünffte / da mein Sohn hat leiden vnd ſterben wöllen/ vnd da er auffgeſtanden iſt vom Tod/ vnd ſein Vrſtänd mit gewiſſen anzeygungen bewähret hat. Die ſechſte/ da er auffgefahren gen Himmel/ vnd den H. Geiſt geſandt hat. Die ſiebende/ da er kommen wird zu gericht/ vnd alle mit ihren Leibern auffſtehen werden zu gericht. Die achte / da alles wird erfüllet werden / was verheyſſen vnd geprophecevet iſt: vnd alsdann wird ſeyn die vollkommene Seligkeit/ alsdann wird man Gott ſehen in ſeiner Herrlichkeit / vnd die Heiligen werden glantzen als die Sonne/ vnd wird kein leyd mehr ſeyn.

Das drey vnd ſechtzigſte Capittel.

Chriſtus gibt der Braut die wort / die hie verfaſſet ſeynd / vnd gebeut ihr ſelbige zu ſchicken dem Pabſt Clementi/ nemblich daß er ſoll fried machen zwiſchen den Königen in Franckreich vnd Engeland/ vnd daß er ſolt kommen ins Welſchland/ vnd das Jubeljahr verkündigen. Vnd Chriſtus ſtrafft ihn gewiſſer ſünd/ vnd ſchwärer nachläſſigkeiten / vnd deß vorigen vnordenlichen Lebens halben/ vnd dräwet ihm mit der gerechtigkeit/ wann er ſich nit beſſern wird.

DEr Sohn redet mit der Braut. Schreib an mein ſtatt dem Pabſt Clementi dieſe wort. Ich hab dich erhöhet/ vnd laſſen auffſteigen über alle Ehrenſtaffeln. Stehe derhalben auff fried zu machen zwiſchen den Königen in Franckreich vnd Engeland/ welche gefährliche Thier ſeynd/ vnd Verrähter der Seelen. Darnach komm ins Welſchland / vnd predige daſelbſt das Wort/ vnd das Jahr deß Heyls / vnd der

göttlichen liebe/ vnd ſihe daß die gaſſen gepflaſtert ſeynd mit dem Blut meiner Heiligen/ ſo wil ich dir geben jenen Lohn/der kein End nehmen wird. Merck auch fleiſſig auff die vorige zeiten/ darinn du mich freventlich zu zorn gereyzt/ vnd ich hab geſchwiegen. Darinn du gethan was du gewolt/ vnd nit geſolt haſt/ vnd ich als einer der nit richtet/ bin geduldig geweſen: dann mein zeit kompt jezt herbey/ vnd ich wil fordern von dir den vnfleiß vnd frevel deiner zeit. Vnd gleich wie ich dich über alle ſtaffeln hab laſſen auffſteigen/ alſo wirſt du geiſtlicher weiß abſteigen über andere ſtaffeln/ die du warhafftiglich erfahren wirſt an Seel vnd Leib/ wann du nit gehorſam biſt meinen worten: vnd dein prächtige zung wird ſchweigen/ vnd dein Nam/den du gemacht haſt auff Erden/ wird in vergeſſung vñ ſchande ſeyn vor mir vnd meinen Heiligen.

Ich wil auch fordern von dir/ wie vnwürdiglich/doch durch mein verhengnuß/du biſt auffgeſtiegen über alle ſtaffeln/ welches ich Gott beſſer weiß/ als dein nachläſſig gewiſſen ſich erinnert. Ich wil auch ſuchen von dir/ wie law du geweſen fried zu machen zwiſchen den Königen/ vnd wie ſehr du dich zum andern theil geſchlagen haſt. Vber das wird vnvergeſſen ſeyn/ wie die begierlichkeit vnd Ehrſucht zu deiner zeit in der Kirchen geblüet/vnd ſich gemehret hat/ vnd daß du viel hetteſt können ändern vnd beſſern/ aber du Liebhaber deß fleiſches haſt nit gewolt. Mach dich derhalben auff/ ehe dann dein lezte ſtund herbey kompt/ vnd tilg die verſaumnuſſen der vorigen zeiten auß vor der lezten zeit mit eyfern. Zweiffelſt du aber weß geiſtes dieſe wort ſeyen/ ſihe das Königreich/ vnd die Perſon ſeynd bekant/ darinn ſchrecken vnd wunder geſchehen ſeynd. Dann die gerechtigkeit vnd barmhertzigkeit/davon ich rede/nahen ſich an allen enden. Dein gewiſſen auch ſagt dir/ daß billich ſey was ich ermahne/ vnd liebr: ich was ich rahte: vnd wann dich mein gedult nicht erhalten hett/ ſo wereſt du ſchon tieffer hinunter gefahren/ als andere deine Vorfahrer. Such derhalben im Buch deines gewiſſens/ vnd ſihe ob ich die warheit rede.

Das vier vnd ſechtzigſte Capittel.

Chriſtus dräwet hie etlichen übel/ die ihre vorige ſünd/ vnd den weg Gottes vergaſſen/ vnd ohne ſorg frölich lebten: ſpricht jedoch/ wann ſie ſich beſſern/ daß ſie gnad bey ihm finden werden.

DEr Sohn Gottes redt. Achte nit dieſe Hurenjäger/ die am reyen gehen/ vnd tantzen: dann ich werd ihnen bald kommen/ nicht als ein Freund/ ſonder als einer der ſich rechen wird an ihnen. Wehe ihnen/dieweil ſie zur zeit ihres friedens nicht haben wöllen ſuchen das ewig gut. Ich ſage dir/ daß Menſchen auffgeſtanden ſeynd deſſelben geſchlechts von der wurtzel der bitterkeit/ vnd geſamblet haben frucht der eytelkeit/ vnd ihrer begierlichkeit. Darumb werden ſie jetzund abſteigen/vnd es wird ihnen auffſtehen armut/gefängnuß/ ſchand/ nidrigung/ vnd leyd. Doch welche ſich demütigen/ die werden gnad finden in meinen augen.

Das fünff vnd ſechtzigſte Capittel.

Chriſtus gibt hie der Braut ein merckliche lehr/ wie man das würcklich vnd beſchawlich Leben halten ſol/ die hie durch Martham vnd Mariam bedeutet werden/ das iſt/ wie der Menſch ſol anfangen vnd zunehmen im geiſtlichen Leben/ vnd in den Tugenden/daß er mög auffſteigen zur höchſten ſtaffel der vollkommenen Liebe Gottes/ vnd deß Nächſten. Vnd redt erſtlich von den würcklichkeiten deren/ſo dem Leben Mariæ nachfolgen.

DEr Sohn Gottes redet. Zwey Leben ſeynd/ die verglichen werden Marthæ vnd Mariæ. Wer denſelben nachfolgen wil/

der ſol erſtlich thun ein reyne Beicht von allen ſeinen ſünden/ vnd ergreiffen wahre rew vnd leyd für dieſelbige / vnd den willen haben die ſünd nit mehr zu thun. Das erſte Leben/ welches/ wie ich der Herr bezeugt (Luc. 10.)/ Maria erwehlet hat / führt zur Beſchawung deß himliſchen: dann diß iſt der beſte theil/ vnd der Saal deß ewigen Heyls. Ein jeglicher der das Leben Mariæ begert zu halten / dem iſt gnug daß er allein habe die notturfft deß Leibs/ nemblich kleyder ohne pracht / ſpeiß vnd tranck in mäſſigkeit/ vnd nicht in überfluß: die keuſchheit ohn einige böſe belüſtigung / vnd das faſten mit beſcheidenheit nach der Kirchen ſatzung. Welcher aber faſtet / der ſehe zu daß er nit kranck werde vom vnbeſcheidenen faſten/ vnd wegen derſelben kranckheit das gebett/ vnd die Predigen ſtümmele/ oder andere gute werck vnderwegen laſſe/ mit denen er dem Nächſten/ vnd ihm ſelber nütz ſeyn kündte. Er ſehe auch fleiſſig zu/ daß er nit law werde vom faſten zur ſchärpffe der gerechtigkeit/ oder laß zu den wercken der gottsforcht: dann die widerſpennigen zu ſtraffen / vnd die vnglaubigen dem Joch deß glaubens vnterthänig zu machen / iſt nohtwendig ſo wol leibliche/ als geiſtliche ſtärcke. Darumb wird ein jeglicher ſchwacher / der zu Ehren Gottes lieber faſten/ als eſſen wolt/ eben ſo groſſen Lohn haben von wegen deß guten willens/ als der jenige/ der beſcheidenlich faſtet auß liebe. Eben alſo welcher vmb deß heiligen gehorſams willen iſſet / vnd lieber faſten wolt als eſſen / der wird eben denſelbigen Lohn haben/ als der da faſtet.

Zum andern ſol ſich Maria nit frewen in der Welt Ehren vnd ihrẽ glück noch trawren in ihrem vnglück. Sonder in dem ſol ſie ſich frewen / daß nemblich die gottloſen andächtig/ daß die Liebhaber der Welt Liebhaber Gottes werden / daß die frommen zunehmen im guten/ vnd vmb die wette im dienſt Gottes noch andächtiger werdẽ. Darumb ſol auch trawren / der Maria iſt / daß die Sünder in ein ärgers fallen/ daß Gott von ſeinem geſchöpff nit geliebt wird/ daß die gebott Gottes verachtet werden. Zum dritten ſol Maria nit müſſig gehen/ gleich wie auch Martha nicht/ ſonder nach vollendtem ihrẽ nohtwendigen ſchlaff auffſtehen / vñ Gott danck ſagen auß gantzem hertzen / dieweil er auß ſeiner güte alles erſchaffen / vnd auß ſeiner liebe fleiſch angenommen / vnd alles wider erſchaffen/ vnd durch ſein Leiden vnd Tod zu erkennen geben hat ſeine lieb gegen dem Menſchen / die gröſſer nit ſeyn kündt. Maria ſol auch Gott dancken für alle die/ welche ſchon ſelig ſeynd / vnd für alle die/ welche im Fegfewr ſeynd/ vnd für die/ welche in der Welt ſeynd/ vnd ſol Gott demütiglich bitten/ daß er ſie über die kräfften nit verſuchen laſſe.

Maria ſol auch beſcheiden ſeyn im gebett/ vnd ordenlich im Lob Gottes. Denn wañ ſie hat die notturfft deß Lebens ohne ſorg/ ſol ſie deſto länger betten. Wird ſie aber im gebett verdroſſen / vnd die anfechtungen werden gemehret / ſo kan ſie arbeyten mit den händen ein ehrlich vnd nützlich werck/ entweder zu ihrem eygnen nutzen/ wañ ſie es bedarff/ oder zum nutzen der anderen. Wird ſie aber verdroſſen in beyden / nemblich im gebett/ vnd in der arbeyt/ ſo kan ſie haben ein ehrlich geſchäfft / oder hören aufferbäwliche wort mit aller tapfferkeit/ alle leichtfertigkeit hindan geſetzt / biß Leib vnd Seel zum werck Gottes tauglicher werden. Iſt aber Maria ein ſolche / daß ſie nit hat die vnderhaltung deß Leibs dañ allein von ihrer arbeyt/ ſo bette ſie deſto kürtzer vmb deß nohtwendigen wercks willen / vnd die arbeyt ſelbs wird ſeyn die vollkommenheit vnd mehrung deß gebetts. Kan/ oder mag aber Maria nicht arbeyten/ ſo ſchäme ſie ſich nit/ vnd laß ihrs nit ſchwär ſeyn zu betteln / ſonder vielmehr

ein frewd / dieweil ſie alsdann nachfolgt mit dem Sohn Gottes / der ich / damit der Menſch reich würde / mich ſelbſt arm gemacht hab. Iſt aber Maria vnterm gehorſam / ſo lebe ſie nach dem gehorſam ihres Prelaten / vnd ihre kron wird gedoppelt werden / mehr als wann ſie in der freyheit were.

Zum vierdten ſol Maria nit geitzig ſeyn / gleich wie auch Martha nicht / ja auch nit ſehr freygebig. Dann gleich wie Martha das zeitlich außtheilet vmb Gottes willen / alſo ſol auch Maria außtheilen ihr geiſtliches. Denn wann Maria Gott lieb hat in ihrem hertzen / ſo hüte ſie ſich vor jenem wort / welches viel im mund führen / vnd ſprechen: Es iſt mir gnug / wann ich meiner eygnen Seel helffen kan / was hab ich zu ſchaffen mit den wercken deß Nächſten? oder / wann ich gut bin / was gehet es mich an / wie andere leben? O Tochter / die das ſagen vnd gedencken / wann ſie ſähen daß ihr Freund geſchändt vnd betrübt würde / ſo lieffen ſie biß zum Tod / damit der Freund von der trübſal errettet würde. Alſo ſol Maria thun: dann es ſol ihr leyd ſeyn / daß ihr Gott verletzt / daß ihr Bruder / der ihr Nächſter iſt / geärgert wird. Oder ſo jemand in ein ſünd fällt / denn ſol ſich Maria bemühen als viel ſie kan / auff daß er von der ſünd errettet werde / doch mit beſcheidenheit. Vnd wann darumb Maria verfolgt wird / ſo ſuche ſie ihr einen andern ſicheren ort / dieweil ich Gott ſelbs geſprochen hab: Wann ſie euch verfolgen in eyner Statt / ſo fliehet in ein andere (Matth. 10.). Alſo hat auch Paulus gethan / dieweil er zu einer anderen zeit nohtwendiger war / vnd darumb ward er durch die Mawr hinab gelaſſen in einem korb (2. Cor. 11.).

Damit dann Maria freygebig vnnd gottsförchtig ſey / ſeynd ihr fünff ding nohtwendig. Erſtlich ein hauß / darinn die Gäſt ſchlaffen. Zum andern kleyder die nackenden zu bekleyden. Zum dritten ſpeiß die hungerigen zu ſpeiſen. Zum vierdten ein fewr die kalten zu wärmen. Zum fünfften ein artzeney für die krancken / das iſt / tröſtliche wort mit göttlicher liebe. Das hauß Mariæ iſt ihr hertz / deſſen Gäſt ſeynd alle die zufäll / welche ihr hertz vnrühig machen / als nemblich zorn / trawrigkeit / begierlichkeit / hoffart / vnd viel dergleichen / welche durch die fünff ſinn hinein ſchleichen. Alle dieſe Laſter / wann ſie ankommen / ſollen gleichſam ligen als jene Gäſt / welche ſchlaffen / vnd als die / welche in der ruhe ſeynd. Dann gleich wie ein Wirth auffnimbt böſe vnd gute Gäſt mit gedult / alſo ſol Maria alles leiden vmb Gottes willen durch die tugend der gedult / vnd im geringſten nicht verwilligen in die Laſter / noch ſich darinn belüſtigen / ſonder als viel ihr möglich iſt / ſelbige vom hertzen mit der gnade Gottes allgemach hinweg thun. Kan ſie aber die nicht hinweg bringen / ſo leide ſie ſolche gedultiglich wider ihren willen als feind / vnd wiſſe für gewiß / daß ſie ihr gedeyen zu einer gröſſeren kron / vnd mit nichten zur verdamnuß.

Zum andern ſol Maria kleyder haben / damit die Gäſt bekleydet werden / nemblich die inner- vnd euſſerliche demut / vnd ein hertzliches mitleiden mit dem Nächſten in der noht. Wird aber Maria veracht von den Leuthen / ſo gehe ſie von ſtund an in ſich ſelbs / vnd gedenck wie ich Gott bin veracht vnd verworffen worden / vnd ich litte es gedultiglich: wie ich bin verurtheilt worden / vnd ich ſchwieg ſtill darzu: wie ich bin gegeiſſelt / vnd gekrönt worden mit dörnen / vnd ich murret nicht darwider. Maria hüte ſich auch / daß ſie kein zeichen deß zorns / oder der vngedult ſehen laſſe gegen die ſo ſie ſtraffen / ſonder ſie benedeye die ſie verfolgen / damit die Zuſeher Gott loben / dem Maria nachfolget / vnd Gott ſelbs wird ſegen

gen geben für den fluch. Maria hüte ſich auch/ daß ſie nicht übel nachrede/ oder verweiſe denen/ die ihr vnruhe machen: dann es iſt verdamlich / übel nachreden/ vnd hören übel nachreden / vnd auß vngedult dem Nächſten verweiſen. Damit derowegen Maria das gut der demut / vnd der gedult vollkomlich in ihrer gewalt habe / ſo befleiß ſie ſich die jenigen / welche anderen übels nachreden/ zu warnen / oder zu verſtändigen vnd zu ermahnen ihrer gefahr / vnd ermahne ſie mit liebe mit dem wort vnd Exempel zur wahren gedult. Item das kleyd Mariæ ſol ſeyn das mitleiden: denn wann ſie ihren Nächſten ſündigen ſihet / ſol ſie mitleiden mit ihm haben / vnd Gott bitten daß er ſich ſeiner erbarme. Sihet ſie aber denſelben vnrecht / ſchaden / oder ſchmach leiden / ſo habe ſie mitleiden mit ihm/ vnd ſpring ihm bey mit gebett / hülff/ vnd ſorg/ auch bey den Mächtigen der Welt: dann das wahre mitleiden ſucht nit was ſein iſt/ ſonder was deß Nächſten iſt. Iſt aber Maria ein ſolche / daß ſie nicht erhört wird bey den Fürſten / noch ihr außgang von der kammer etwas ſchaffet / ſo bitte ſie Gott ſtetig für die betrübten/ vnd Gott/ der das hertz ſihet/ wird von wegen der liebe der bittenden die hertzen der Menſchen bekehren zum frieden deß betrübten/ vnd er wird entweder erlöſt werden von ſeiner trübſal/ oder es wird ihm von Gott gedult geben werden / daß ihm ſeine kron gedoppelt werde. Ein ſolches kleyd dann / nemblich die demut/ vnd das mitleiden ſol im hertzen Mariæ ſeyn: dann nichts zeucht Gott alſo in die Seel/ gleich wie die demut/ vnd das mitleiden mit dem Nächſten.

Zum dritten ſol Maria ſpeiß vnd tranck haben für die Gäſt: dann im hertzen Mariæ ſeynd übele Gäſt zur herberg / wann nemblich das hertz auſſerhalb gezogen wird/ vnd begert luſt zu haben / das jrdiſch zu ſehen/ vnd das zeitlich zu beſitzen: wann das ohr begert ſein eygene Ehr zu hören / wann das fleiſch ſucht ſich zu erlüſtigen im fleiſchlichen/ wann der geiſt fürwendt die entſchuldigung der ſchwachheit / vnd die leichtigkeit der ſchuld / wann herzu kompt der verdruß deß guten / vnd der vergeß deß zukünfftigen: wann die guten werck für viel gehalten werden / vnd die böſen in vergeſſenheit ſeynd. Wider ſolche Gäſt hat Maria einen raht von nöhten/ vnd keines wegs durch die finger zu ſehen / vnd zu ſchlaffen. Darumb ſol Maria/ geherzt durch den glauben/ ſich ritterlich auffmachen / vnd dieſen Gäſten alſo antworten / vnd ſprechen: Ich wil nichts beſitzen von dem zeitlichen/ ſonder ich will allein haben ein ſchlechte vnderhaltung für meinen Leib. Ich will den geringſten augenblick der ſtunden vnd zeiten nicht anwenden/ dann allein zu Ehren Gottes; ja ich will nicht anſehen weder was ſchön / oder ſcheutzlich / noch was dem fleiſch nützlich/ oder vnnützlich iſt / noch was meinem geſchmacken wol / oder übel ſchmäckt / dann allein nach dem wolgefallen Gottes / vnd zum nutzen der Seelen/ dieweil mich nit gelüſtet ein eynzige ſtund zu leben / als allein zu Ehren Gottes. Ein ſolcher will iſt die ſpeiß der ankommenden Gäſt / vnd ein ſolche antwort tilgt auß die vnordenliche begierden.

Zum vierdten ſol Maria ein fewr haben die Gäſt zu wärmen/ vnd ſelbige zu erleuchten. Diß fewr iſt die wärme deß H. Geiſtes. Dann es iſt vnmöglich daß einer verleugne den eygnen willen / oder die fleiſchliche neygung gegen den Eltern/ oder die liebe der reichthumb / es ſey dann daß da würcke der antrieb vnd die wärme deß H. Geiſtes. Ja auch Maria ſelbs / wie vollkommen ſie immer ſey/ kan nicht anfangen / oder fortſetzen ein ſeliges Leben ohne die liebe vnd anweiſung deß H. Geiſtes. Damit dann Maria

den ankom̃enden Gäſten leuchten möge/ ſo gedencke ſie erſtlich alſo/vnd ſprach. Gott hat mich darumb erſchaffen/ daß ich ihn über alles ehren / vnd mit ehren lieben / vnd förchten ſolt. Er iſt auch geboren von einer Jungfrawen/daß er den weg zum Himmel lehrte / dem ich mit demut nachfolgen ſolt. Darnach hat er mit ſeinem Tod den Him̃el geöffnet/daß ich dahin verlangen/kommen/ vnd eylen ſolt. Maria bedenck auch/ vnd erforſche alle ihre werck / gedancken / vnd begierden / wie ſie nemblich Gott beleydiget/ vnd wie gedultiglich Gott den Menſchen übertrage/ vnd auff wie vielerley weiß er den Menſchen zu ſich ruffe. Solche gedancken/ vnd dergleichen Gäſt ſeynd Mariæ / welche alle gleichſam in der finſternuß ſeynd wann ſie nicht erleuchtet werden vom fewr deß H. Geiſtes. Welches fewr zwar alsdann im hertzen ankompt/ wañ Maria gedenckt daß es billich ſey Gott dienen / wann ſie lieber wolt alle pein leiden / als Gott wiſſlich zu zorn reitzen ; durch deſſen güte die Seel erſchaffen/vnd mit ſeinem gebenedeytẽ Blut erlöſet iſt. Alsdann auch hat das hertz von dieſem guten fewr liecht/ wann das gemüht gedenckt vnd entſcheidet / mit welcher meynung ein jeglicher Gaſt/das iſt/ ein jeglicher gedanck ankomme / wann das hertz fleiſſig nachgrübelt / ob der gedanck ziele nach der ewigen / oder nach der vergänglichen frewde/ wann es keinen gedancken vnerforſchet läßt hingehen / keinen vngeſtrafft ohne forcht.

Damit dann diß fewr erlangt/ vnd wañ es erlangt iſt / erhalten werde / iſt von nöhten daß Maria dürr holtz zuſammen trage/ davon diß fewr erhalten werde/ das iſt/ ſie ſol fleiſſig achtung geben auff deß fleiſches bewegungen/ daß das fleiſch nicht übermütig vnd frech werde/ vnd ſol allen fleiß ankehren / daß die werck der gottsforcht/ vnd das andächtig gebett vermehrt werden/ daran der H. Geiſt ein wolgefallen hat. Voraus aber iſt zu wiſſen vnd zu bedencken/ daß wann das fewr angezündt iſt in einem verſchloſſenen geſäß/vnd keinen außgang hat/ſo gehet es gar bald auß/ vnd das geſäß erkaltet. Alſo iſt es auch mit Maria: dann wann ſie zu nichts anders will leben/ als allein daß ſie Gott ehren möge / ſo iſt es ihr gut daß ihr mund auffgethan werde/ vnd ihre liebflamm herauß gehe. Alsdann aber wird der mund auffgethan / wann ſie auß einbrünſtiger liebe redt/vnd Gott geiſtliche Kinder gebiert. Aber Maria mercke fleiſſig drauff / daß ſie dort den mund ihrer predig auffthue/wo die frommen einbrünſtiger / vnd die böſen beſſer werden ; wo die gerechtigkeit könne gemehrt / vnd die böſe gewonheit außgetilgt werden. Dann mein Apoſtel Paulus hat zu zeiten reden wöllen/ iſt aber durch meinen Geiſt verhindert worden; welcher zur angenehmen zeit geſchwiegen/vnd zur bequemen zeit geredt hat; welcher biß weilen ſchlechte/biß weilen ſcharpffe wort gebraucht; welcher alle ſeine wort vnd werck gehabt hat zu Ehren Gottes / vnd ſtärckung deß glaubens. Kan aber Maria nicht predigen hat nichts deſto weniger den willen/ vnd die wiſſenſchafft zu predigen/ ſo mach ſie es wie der Fuchs / welcher vmbher gehet in den Bergen / vnd viel örter verſucht mit den füſſen / vnd wo er die beſten vnd bequemſten örter findet / da macht er ihm ein gruben darinn zu ruhen. Alſo ſol Maria mit dem wort/Exempel/ vnd gebett vieler hertzen verſuchen / vnd wo ſie hertzen findet die am bequemſten ſeynd Gottes wort anzunehmen / da ſol ſie ſich auffhalten/ermahnen/vnd rahten was ſie kan.

Maria ſol auch dran ſeyn / daß ihrer flammen ein bequemer außgang geben werde: dann je gröſſer die flamm iſt / je mehr werden darvon erleuchtet vnd angezündt. Alsdann aber hat die flamm ein bequemen

auß-

außgang/ wann Maria weder förchtet das ſchelten/ noch ſucht das eygen lob: wann ſie weder förchtet das vnglück/ noch ſich erfrewet in dem glück. Vnd alsdann iſt es Gott angenehmer/ daß Maria gute werck thue im offenbaren/ als im verborgenen/ damit die jenigen ſo es ſehen/ Gott preiſen. Man ſol aber wiſſen/ daß Maria zwo flammen muß laſſen außgehen/ eyne im verborgenen/ vnd die ander im offenbaren/ das iſt ſie muß ein zweyfache demut haben. Die erſte ſol innerlich im hertzen ſeyn/ die ander euſſerlich. Die erſte iſt/ daß Maria ſich vnwürdig vnd vntüchtig achte zu allem guten/ vnd daß ſie ſich anderen im gedancken nit fürziehe/ noch begehre gelobt vnd geſehen zu werden: daß ſie fliehe die vermeſſenheit/ vnd Gott über alles wünſche/ vnd ſeinen worten nachfolge. Läßt nun Maria ein ſolche flamm außgehen durch die zeichen der werck/ ſo wird alsdan erleuchtet ihr hertz mit liebe/ vnd alle widerwertige zufäll werden überwunden/ vnd leichtlich vertragen. Die ander flamm ſol ſeyn im offenbaren: denn wann die wahre demut im hertzen iſt/ ſo muß ſie auch erſcheinen im kleyd/ vnd gehört werden vom mund/ vnd vollzogen mit dem werck. Alsdann aber iſt die wahre demut im kleyd/ wann Maria eher erwehlt ein kleyd das wenig koſtet/ davon ſie wärme vnd nutzen hat/ als ein kleid das viel koſtet/ davon ſie haben wird hoffart vnd pracht. Dann das kleyd/ welches wenig koſtet/ vnd bey den Menſchen ſchlecht vnd verächtlich genent wird/ iſt warhafftig ſchön bey Gott/ dieweil es die demut anreitzet. Das kleyd aber/ welches viel koſtet/ vnd ſchön genent wird/ iſt heßlich bey Gott/ dieweil es hinweg nimbt die ſchönheit der Engel/ nemblich die demut. Solte aber Maria auß erheblicher vrſach gezwungen werden ein kleyd zu haben das etwas beſſer were/ als ſie wol ſelber wolt/ ſo werde ſie darumb nit betrübt/ dieweil hierdurch ihr Lohn gemehret wird.

Vber das ſol Maria haben die demut im mund/ daß ſie nemblich rede was demütig iſt/ meide was leichtfertig iſt/ daß ſie ſich hüte vor vielem geſchwetz/ keine ſpitzfündige wort brauche/ noch ihre meynung anderen/ die beſſer ſeynd/ fürziehe. Höre aber Maria daß ſie einiges guten wercks halben gelobt wird/ ſo erhebe ſie ſich nit/ ſonder antworte alſo. Lob ſey Gott/ der alles geben hat. Denn was bin ich/ als wie ſtaub vor dem wind? oder was guts iſt von mir/ die ich bin wie Erd ohn waſſer? Wird ſie aber geſcholten/ ſo bekümmer ſie ſich nicht/ ſonder antworte alſo. Es iſt billich/ dieweil ich ſo offt im angeſicht Gottes geſündiget/ vnd nicht Buß gethan hab: dann ich bin noch wol grösserer pein würdig. Bittet derhalben für mich/ daß ich mög leiden zeitliche ſchmach/ vnd entgehen der ewigen. Wird aber Maria zu zorn gereitzt auß boßheit deß Nächſten/ ſo hüte ſie ſich fleiſſig/ daß ſie die zung nicht löſe mit vnbeſcheidenem gegenbericht: dann den zorn beleytet offtermals die hoffart. Darumb iſt es rahtſam/ wann der zorn vnd die hoffart anſetzen/ daß man ſo lang die Leffzen zutrucke/ biß der will von Gott hülff begeren könne zu leiden/ vnd ſich bedencken/ was/ oder wie man antworten ſol/ damit ſie ſich ſelbſt überwinden möge: dann alsdann wird der zorn im hertzen gelindert/ vnd der Menſch kan den vnweiſen weißlich antworten. Du ſolt auch wiſſen/ daß der Teuffel Mariæ ſehr auffſetzig iſt/ vnd wann er ſie nit kan hindern durch übertrettung der gebott Gottes/ ſo reitzt er ſie an zu leichtfertigkeit eines groſſen zorns/ oder

zu leichtfertigkeit einer eytlen frewd/oder zu liederlichen vnd ſchimpfflichen worten. Darumb ſol Maria jmmerdar von Gott hülff begeren / daß alle ihre wort vnd werck von ihm regiert / vnd zu ihm gerichtet werden.

Noch ſol Maria haben die demut im werck / daß ſie nichts thue vmb jrdiſches ruhms willen/ nichts newes angreiffe/ keiner demut ſich ſchäme im werck / fliehe was beſonders iſt/ jederman ehre / vnd in allen dingen ſich vnwürdig achte. Item Maria ſol lieber wöllen ſitzen bey den Armen / als ſitzen bey den Reichen/ lieber gehorſamen/ als vorſtehen / lieber ſchweigen / als reden/ lieber allein ſeyn / als mit den Mächtigen/ vnd den Eltern vmbgehen. Maria ſol auch haſſen den eygnen willen / allzeit an ihren Tod gedencken/ nit fürwitzig ſeyn / nit murriſch / noch vergeſſen der gerechtigkeiten Gottes / vnd ihrer begierden. Maria ſol auch einbrünſtig ſeyn zu beichten / ſorgfältig in ihren anfechtungen / vnd zu nichts anders begeren zu leben/ dann allein damit die Ehr Gottes / vnd das heyl der Seelen befürdert werde. Wann nun Maria alſo/ wie jetzt geſagt worden / geſinnet iſt / vnd wird erwehlet zu einer Martha / vnd iſt gehorſam, vnd nimbt auff ſich auß liebe Gottes vieler Seelen zu regieren / ſo wird ihr ein zweyfache kron geben werden/ wie ich dir durch ein gleichnuß anzeygen wil.

Es war ein mächtiger Herr / der hatte ein Schiff mit köſtlichen waaren beladen/ vnd ſprach zu ſeinen Dienern. Gehet hin an jenes geſtad/ vnd daſelbſt werde ich groſſen gewinn haben/ vnd ehrlichen nutzen. Erheben ſich die wind / ſo arbeytet tapfferlich/ vnd werdet nit verdroſſen: dann ewer Lohn wird groß ſeyn. Als nun die Diener fortſchifften/ nam der wind überhand/ die wällen ſchlugen auff vnd wüteten / vnd das Schiff ward übel zerſchmettert. Der Schiffherr aber war dazumahl law / vnd alle verzweiffelten am Leben, vnd wurdens eyns zu kommen an ein geſtad / da ſie der wind hin wähete/ vnd nicht an jenes geſtad, das ihnen der Herr beſtimpt hatte. Wie nun ſolches der Diener eyner hörte/ der etwas getrewer war / erſeufftzet er von eyfriger liebe gegen dem Herren brennend / vnd ergriff das ſteweruder mit gewalt / vnd bracht das Schiff mit gewalt an das geſtad / da es der Herr hin haben wolt. Dieſer Menſch der ſo tapfferlich das Schiff ans geſtad gebracht hat / muß vor anderen mit einem gröſſern Lohn belohnt werden. Eben alſo iſt es mit einem guten Prelaten / der vmb der liebe Gottes willen / vnd für das heyl der Seelen die laſt deß Regiments auff ſich nimbt / vnd nicht fragt nach der Ehr / dieweil er ein zweyfachen Lohn haben wird. Erſtlich / daß er wird theilhafftig ſeyn aller deren güter / als viel er ans geſtad gebracht hat. Zum andern / daß ſein Ehr wird gemehrt werden ohn Ende. Alſo wird es hingegen ſeyn mit denen/ die nach Ehren vnd Prelaturen ringen: dann ſie werden theilhafftig ſeyn aller pein vnd ſünden der jenigen, die ſie zu regieren auff ſich genommen haben. Zum andern / daß ihr ſchand wird ohn Ende ſeyn. Dann die Prelaten/ welche nach Ehren ringen / ſeynd gleicher den Huren/ als den Prelaten/ dieweil ſie die Seelen verführen mit ihren böſen Exempeln vnd worten, vnd nit werth ſeynd Maria oder Martha genent zu werden / es ſey dann daß ſie ſich beſſern durch die Buſſe.

Zum fünfften ſol Maria ihren Gäſten ein artzeney geben/ nemblich ſelbige erfrewē mit guten worten: dann ſie ſol zu allem dem/ was begegnen kan/ es ſey frölich oder trawrig/ ſprechen vnd ſagen. Ich wil was Gott wil, daß ich wölle / vnd bin bereyt ſeinem willen gehorſam zu ſeyn / wann ich ſchon in die Höll fahren ſolt. Ein ſolcher

will

will iſt ein artzeney wider die anſtöß deß hertzen / vnd dieſer will iſt ein luſt in widerwertigkeit / vnd ein gute mäſſigung in glückſeligkeit. Demnach aber Maria viel Feind hat / als ſol ſie ſtätiglich beichten: denn ſo lang als ſie wiſſentlich in einer ſünd verharret/ wann ſie gelegenheit hat zu beichten / vnd verſaumet es/ oder acht es nicht / da iſt ſie mehr ein Abtrünnige zu nennen vor Gott/ als ein Maria.

Item von den wercken deß Lebens Marthæ. Du ſolt auch wiſſen / daß obwol der theil Mariæ der beſte iſt / ſo iſt doch darumb der theil Marthæ nit böß / ſonder löblich/ vnd Gott gefällig. Darumb wil ich dir jetzund ſagen / wie Martha ſol vnderwieſen werden. Sie zwar ſol auch haben / gleich wie Maria / fünff gute ding. Erſtlich den rechten glauben der Kirchen Gottes. Zum andern ſol ſie wiſſen die gebott Gottes / vnd die räht der Evangeliſchen warheit/ vnd ſelbige vollziehen mit dem hertzen / vnd mit dem werck. Zum dritten ſol ſie einhalten die zung von allen böſen worten / die wider Gott vnd den Nächſten ſeynd/ vnd die hand von allen vnehrbaren vnd verbottenen wercken: vnd das gemüht ſol ſie enthalten von zu groſſer begierlichkeit vnd luſt / vnd können zu frieden ſeyn mit dem was verliehen iſt/ vnd keinen überfluß begeren. Zum vierdten ſol ſie thun die werck der barmhertzigkeit vernünfftig/ vnd demütiglich / daß ſie von wegen deß vertrawens jener werck Gott in keinem ding erzürne. Zum fünfften ſol ſie Gott lieben über alles / vnd mehr als ſich ſelbs. Alſo hat Martha gethan: dann ſie hat ſich mir ſelber mit frewden dargeben/ vnd gefolgt meinen worten vnd wercken/ vnd darnach hat ſie dargeben alle ihre güter vmb meinet willen. Vnd dieſer vrſach halben verachtet ſie das zeitlich / vnd ſuchte das himliſch / vnd dahero litte ſie alles mit gedult/ vnd ſorgte für andere gleich wie für ſich ſelbs. Darumb gedacht ſie jmmerdar an meine lieb/ vnd an mein Leiden/ vnd war frölich in trübſal / vnd liebte jedermänniglich als eine Mutter. Martha folgte mir auch täglich nach/ vnd begerte nichts/ dann allein die wort deß Lebens anzuhören. Sie hatte auch mitleiden mit den betrübten / ſie tröſtete die ſchwachen / ſie redte von Niemand übel / ſonder ſie ſahe durch die finger mit den ſchalckheiten deß Nächſten / vnd bettete für jedermann. Darumb ſol ein jeglicher/ der die liebe begert im würcklichen Leben / der Marthæ nachfolgen / vnd den Nächſten lieben / damit er den Himmel erlange/ aber nit ſchirmen ſeine laſter / fliehen das eygen lob/ vnd alle hoffart vnd zweyfaltigkeit. Er muß auch nit behalten zorn vnd neid.

Aber merck / als Martha für ihren verſtorbenen Bruder Lazarum bate / daß ſie vorher zu mir kam / aber ihr Bruder ward nicht alsbald aufferweckt / ſonder es kam darnach Maria geruffen/ vnd alsdann erſt vmb beyder Schweſtern willen ward der Bruder aufferweckt (Jo. 11.). Alſo iſt es auch im geiſtlichen Leben. Dann wer vollkomlich begert Maria zu ſeyn/ der muß zuvor Martha ſeyn / vnd in meiner Ehr leiblich arbeyten / vnd muß erſtlich können widerſtand thun den begierden deß fleiſches/ vnd begegnen den verſuchungen deß Teuffels/ vnd darnach kan er mit rahtſchlagung auffſteigen in die ſtaffel Mariæ. Dann wer nicht bewährt vnd verſucht iſt / vnd wer nicht überwunden hat die bewegungen ſeines fleiſches / wie kan er ſtäts dem himmliſchen anhangen? Was aber iſt der verſtorbene Bruder Marthæ vnd Mariæ/ als allein die vnvollkommene würckung? Dann vielmals geſchicht die gute würckung mit vnbeſcheidener meynung / vnd mit vnbeſunnenem hertzen / vnd darumb gehet ſie langſam vnd fauliglich fort. Damit aber die

die gute würckung mir angenehm ſey / ſo wird ſie aufferweckt vnd wider lebendig durch Martham vnd Mariam / das iſt/ wann der Nächſte auffrichtiglich geliebt wird vmb Gottes willen / vnd nach Gott/ vnd Gott allein begert wird über alles; vnd alsdann iſt alle gute würckung deß Menſchen Gott wolgefällig. Darumb hab ich im Evangelio geſprochen / daß Maria den beſten theill erwehlt hat (Luc. 10.). Dann der theil Marthæ iſt alsdann gut/ wann ihr leyd iſt für die sünd deß Nächſten. Alsdann auch iſt der theil Marthæ noch beſſer/ wann ſie ſich bemühet/ wie die Menſchen verſtändig ſeyen/ ehrbarlich leben/ vnd beſtehen ſollen/ vnd diß allein thut vmb der liebe Gottes willen. Der theil Mariæ aber iſt der beſte/ wann ſie allein das himliſch / vnd den gewinn der Seelen betrachtet. Alsdañ auch gehet Gott in das hauß Marthæ vnd Mariæ hinein/ wann das gemüht erfüllet iſt mit guten begierden/ vnd ſtill von weltlichem getümmel vnd Gott als gegenwertig jmmerdar vor augen hat / vnd in ſeiner liebe nicht allein betrachtet / ſonder auch arbeytet tag vnd nacht.

Das ſechs vnd ſechtzigſte Capittel.

Chriſtus zeygt der Braut an/ daß die Seel iſt das Weib Gottes / deren hauß iſt der Leib/ ihre fünff Diener aber werden bedeutet durch die fünff Sinn/ vnd die fünff Mägde durch fünff Tugenden. Der Herr ſagt auch / wie ein fromme Seel beſchaffen/ vnd wie ſie geziert ſeyn ſoll. Vber das zeygt er an / welcher ſünden halben einige Seel eines Abgeſtorbenen zum Fegfewer ſey verdampt worden/ vnd ſpricht daß ſie von wegen deß gebetts eines Heiligen/ vnd durch was hülff vnd mittel ſie von den peinen könne erlöſt werden.

DEr Sohn redte. Ein Herr nam ein Weib/ der bawet er ein hauß / vnd beſtellt ihr Knecht/ vnd Mägd/ vnd ſpeiß/ vnd er ſelbs zog über Land. Endlich kam der Herr wider / vnd vernam daß das Weib übel verſchreyt/ die Knecht vngehorſam/ vñ die Mägd geſchändt weren. Vnd er ward deßhalben zornig / vnd übergab das Weib dem gericht/ die Knecht den Peinigern/ vnd die Mägd den geiſſeln. Ich Gott bin jener Herr / der ich mir die Seel deß Menſchen/ durch die macht meiner Gottheit / erſchaffen/ zum Weib vermählet hab/ vnd begere mit ihr zu haben vnaußſprechliche ſüſſigkeit meiner Gottheit. Ich hab ſie aber vermählet im glauben/ in der liebe/ vnd ſtandhafftigkeit der tugenden. Dieſer Seelẽ aber hab ich ein hauß gebawet / da ich ihr geben hab einen ſterblichen Leib / darinn ſie bewähret/ vnd in tugenden geübt ſolt werden. Diß hauß aber/ nemblich der Leib/ hat vier eigenſchafften / als nemblich die Edelheit / die Sterblichkeit/ die Wandelbarlichkeit/ vñ die Verweßlichkeit. Edel iſt der Leib/ dieweil er von Gott erſchaffen iſt/ vnd gemeynſchafft hat mit allen Elementen / vnd aufferſtehen wird am jüngſten Tag zur Ewigkeit. Vnedel aber iſt er gegen der Seelen zu rechnen/ dieweil er von Erden iſt/ vnd die Seel geiſtlich. Demnach dañ der Leib einige Edelheit hat/ als muß er geziert werdẽ mit tugenden/ damit er am tag deß gerichts mög verklärt werden. Der Leib iſt auch ſterblich/ dieweil er von Erden iſt. Darumb iſt nohtwendig daß er ſtarck ſey wider die lüſte/ von welchen wann er überwunden wird/ ſo verleurt er Gott. Der Leib iſt auch wandelbar/ vnd darumb muß er beveſtiget werden mit der vernunfft der Seelen: denn wann er folgt ſeinen bewegungen / ſo iſt er gleich dem vnvernünfftigen Viehe. Zum vierdten iſt der Leib verweßlich / vnd darumb ſol er allzeit reyn ſeyn: dann der Teuffel begert vnreynigkeit/ welche den ſchutz der Engel ſchewet.

Die Inwohnerin dieſes hauſes / nemblich deß Leibs iſt die Seel/ darinn ſie als in einem hauß bedeckt wird / vnd den Leib leben-

lebendig macht: denn ohne die gegenwart der Seelen iſt der Leib ſcheutzlich/ſtinckend/ vnd abſchewlich anzuſehen. Es hat auch die Seel fünff Diener/ die dẽ hauß dienen ſollen zu troſt. Der erſte Diener iſt das geſicht/ der da ſeyn ſol als ein guter Wächter/ welcher ein vnderſcheyd macht zwiſchen den ankommenden Feinden vnd Freunden. Alsdann aber kommen die Feind heran/wann die augen begeren zu ſehen ſchöne angeſichter/ luſt deß fleiſches/ vnd was ſchädlich vnd vnehrlich iſt. Alsdann aber kommen die Freund heran/ wann ſie gelüſtet zu ſehen mein Leiden/ die werck meiner Freund/vnd was die Ehr Gottes angehet. Der ander Diener iſt das gehör/ der da iſt als ein guter Thürhüter/ welcher auffmacht den Freunden/ vnd zuſchleußt den Feinden. Alsdann aber macht er auff den Freunden/ wann er gern hört die wort Gottes/vnd die wort vnd werck der Freund Gottes. Er ſchleußt aber zu dẽ Feindẽ/wañ das affterreden/ leichtfertige vnd vnnütze wort verhütet werden. Der dritte Diener iſt der geſchmack zu eſſen vnd zu trincken. Dieſer iſt als ein guter Artzt/ der die ſpeiſen verordnet zur notturfft/ nicht zu überfluß vnd luſt: dann die ſpeiſen ſollen genommen werden gleich wie ein artzeney. Darumb ſeynd zwey ding zu bedencken im geſchmacken/ nemblich daß der ſpeiß weder zu viel/ noch zu wenig genommen werde. Denn wann zu viel ſpeiß genommen wird/ ſo macht ſie kranck. Wird aber weniger genommen als ſich gebürt/ ſo macht ſie verdroſſen im dienſt Gottes. Der vierdte Diener iſt das anrühren. Dieſer ſol ſeyn als ein guter Arbeyter/ der da arbeytet mit den händen billiglich/den Leib zu vnderhalten: der da arbeytet verſtändiglich/ das vnziemlich deß fleiſches zu bezwingen: der da arbeytet begierlich/ die ewige Seligkeit zu erlangen. Der fünffte Diener iſt der geruch lieblicher ſachen/ dieſer kan vmb deß ewigen lohns willen in vielen dingen ferr ſeyn. Darumb ſol dieſer Diener ſeyn als ein guter Außtheller/ der da bedenckt ob es der Seelen nütz ſey/ ob ers verdiene/ ob ohne das der Leib beſtehen könne. Gedenckt er aber daß der Leib ohne lieblichen geruch/ es ſey in wem es wölle/ beſtehen vnd leben kan/ vnd enthält ſich davon vmb Gottes willen/ ſo verdient er von Gott ein groſſen Lohn: dann jene tugend iſt Gott ſehr angenehm/wann das gemüht auch von zulāſſigẽ dingen abgehalten wird.

Demnach dann die Seel ſolche Diener hat/ als muß ſie auch haben fünff wolgezierte Mägde/ welche die Fraw verwahren/ vnd ſelbige warnen ſollen in ihren gefahren. Die erſte ſol ſeyn forchtſam vnd embſig/ daß der Bräutigam nicht verlezt werde in übertrettung ſeiner gebott/ oder daß die Fraw nicht fahrläſſig befunden werde. Die ander ſol ſeyn andächtig/ daß ſie anders nichts ſuche/ dañ allein die Ehr deß Bräutigams/vnd den nutzen ihrer Frawen. Die dritte ſol ſeyn züchtig vnd beſtändig/ daß die Fraw weder in frewd zerflieſſe/ noch in widerwertigkeit vnden lige. Die vierdte ſol ſeyn geduldig vnd fürſichtig/ welche die Fraw wider alle böſe zufäll tröſten könne. Die fünffte ſol ſeyn ſchamhafftig vnd keuſch/ daß weder im gedancken/ noch in der rede/ oder würckung etwas vngebührlichs/ oder nachläſſigs gefunden werde. Wann dann die Seel ein ſolches hauß hat/ wie ich geſagt/ſo züchtige Diener/vnd ehrbare Mägd/ ſo iſt es ein ſchand/ wann die Seel ſelbſt/ welche die Fraw iſt/ nit ſchön vnd andächtig ſeyn ſol. Darumb will ich dir auch anzeygen den geſchmuck vnd zierath der Seelen.

Sie ſol auch vernünfftig ſeyn im vnderſcheiden/was ſie ſchuldig ſey dẽ Leib vñ was Gott/dieweil ſie gemeynſchafft hat mit den

Engeln

Engeln in der vernunfft vnd liebe. Darumb ſol ſie das fleiſch halten als einen Eſel/ vnd demſelben geben mäſſige notturfft deß Lebens/ auffmuntern mit arbeyt/ſtraffen mit forcht vnd abbruch/vnd acht haben auff ſeine bewegungen / daß ſie nicht alſo beyfalle der ſchwachheit deß fleiſches/daß die Seel wider Gott ſündige. Zum andern ſol die Seel ſeyn himliſch/dieweil ſie das Bildnuß hat deß himmliſchen Gottes/ vnd darumb ſol ſie niemal geſchmack haben/noch ſich erlüſtigen im fleiſchlichen / noch dem Bildnuß deß Teuffels gleichförmig werden. Zum dritten ſol ſie ſeyn inbrünſtig in der liebe Gottes/ dieweil ſie ein Schweſter iſt der Engel/ vnſterblich/vnd ewig. Zum vierdten ſol ſie ſeyn ſchön in aller tugend/ dieweil ſie die ſchönheit Gottes ewiglich anſchawen wird. Fällt ſie aber dem fleiſch bey/ ſo wird ſie ewiglich heßlich ſeyn. Es iſt auch noht daß die Fraw/nemblich die Seel ſpeiß habe/deren ſpeiß iſt die gedächtnuß der wolthatẽ Gottes/die betrachtung ſeiner ſchrecklichen gericht/ vnd die luſt in der liebe/ vnd ſeinen gebotten; vnd darumb ſol die Seel fleiſſig acht geben/ daß ſie niemal regiert werde von dem fleiſch/ dieweil alsdann alles vnder einander/geworffen/ vnd verwirret wird. Alsdann auch wollen die augen ſehen was annemblich vnd ſchädlich iſt/ die ohren wollen hören was eytel iſt/ es geliebt auch zu koſten was ſüß iſt/ vnd vergeblich zu arbeyten vmb der Welt willen. Alsdann auch wird die vernunfft verführt/ die vngedult herrſchet/ die andacht wird gemindert/ die nachläſſigkeit gemehrt/ die ſchuld leicht gemacht/ vnd das zukünfftig nicht angeſehen. Alsdann auch wird verächtlich die geiſtliche ſpeiß/ vnd alles was Gottes iſt/ das ſcheinet beſchwärlich zu ſeyn. Dann wie kan dort luſt haben die embſige gedächtnuß Gottes/ wo die luſt deß fleiſches iſt? Oder wie kan ſich die Seel richten nach dem willen Gottes/ wann ihr allein gefällt das fleiſchlich? Oder wie kan erkant werden das wahre vom falſchen/ wann ihr alles beſchwärlich iſt/ was Gott antrifft? Darumb kan von einer ſolchen Seelen/ die alſo entſchöpfft iſt/ wol geſagt werden/ daß das Hauß Gottes iſt worden zinßbar dem Teuffel/ vnd demſelben gehuldiget hat.

Ein ſolche iſt die Seel dieſes Abgeſtorbenen/ den du ſiheſt: dann der Teuffel beſitzt ſie mit neunfachem Recht. Erſtlich/ dieweil er freywilliglich verwilligt hat in die ſünd. Zum andern/dieweil er veracht hat die würdigkeit vnd verheiſſung ſeiner Tauffe. Zum dritten/ dieweil er nit geachtet hat die gnad ſeiner Firmung/ die ihm vom Biſchoff geben war. Zum vierdten/ dieweil er nicht in acht genommen die zeit der Buß/ die ihm geben war. Zum fünfften/dieweil er nit geförchtet mit Gott in ſeinen wercken/ noch meine gericht/ ſonder mit fleiß von mir abgewichen iſt. Zum ſechſten/ dieweil er verachtet mein gedult/ als wann ich nit were/ oder als wann ich nicht richten wolt. Zum ſiebenden/ dieweil er nach meinen rähten vnd gebotten weniger gefragt/ als nach den menſchlichen. Zum achten/ dieweil er Gott nit gedanckt hat von hertzen für ſeine wolthaten/ darumb daß ſein hertz gantz in der Welt war. Zum neundten/ dieweil mein Leiden gleichſam gantz todt war in ſeinem hertzen/ vnd darumb leidt er jetzund neunerley pein. Die erſte iſt/dieweil er alles was er leidt nicht auß liebe leidt/ ſonder mit böſem willen. Die ander iſt dieweil er verlaſſen den Schöpffer/ vnd geliebt hat das geſchöpff; darumb wird ihn alles geſchöpff verfluchen. Die dritte pein iſt der ſchmertz/ dieweil er verlaſſen vnd verloren alles was er geliebt hat/ vnd daſſelbig wider ihn iſt. Die vierdte iſt die hitz vnd der durſt/ dieweil er mehr begert hat das vergänglich/ als das

ewig.

ewig. Die fünffte iſt der ſchrecken vnd gewalt der Teuffel / dieweil er nicht hat wöllen förchten den gütigen Gott / da er gesündt hat. Die ſechſte iſt der mangel deß anſchawens Gottes/ dieweil er zu ſeiner zeit nicht hat angeſchawet die gedult Gottes. Die ſiebēde iſt die verzweifflung an der verzeyhung/ dieweil er nit weiß ob er wird ſelig werden/oder nicht. Die achte iſt das nagen ſeines gewiſſens/dieweil er vnderlaſſen das gut/vnd das böß gethan hat. Die neundte pein iſt die kälte / vnd das weynen / dieweil er nit verlangt hat nach der liebe Gottes.

Doch aber weil dieſe Seel gehabt hat zwey gute ding/eyns/daß ſie gehabt hat den glauben meines Leidens / vnd widerſtand gethan/ als viel ſie mocht / den jenigen die mir widerſprachen. Das ander iſt/ daß ſie geliebt hat meine Mutter/vnd die Heiligen/ vnd ſelbige geehret mit faſten. Darumb von wegen deß gebetts meiner Freund / die für ſie bitten / wil ich dir ſagen / wie ſie können erlöſt werden. Erſtlich wird ſie erlöſt werden von wegen meines Leidens / dieweil ſie gehalten hat den glauben meiner Kirchen. Zum andern von wegen der opfferung meines Leibs : dann dieſer iſt ein artzeney der Seelen. Zum dritten von wegen deß gebetts meiner Außerwehlten/ die im Himmel ſeynd. Zum vierdten von wegen der guten werck die in der heiligen Kirchen geſchehen. Zum fünfften von wegen deß gebetts der frommen / die in der Welt leben. Zum ſechſten von wegen deß Allmuſens/das da geſchicht von gütern die redlich überkommen ſeynd / vnd ſo man widergibt das jenig / was man weiß das vnredlich überkommen iſt. Zum ſiebenden von wegen der mühe der gerechten / die für das heyl der Seelen wallfahrten gehen. Zum achten von wegen deß Ablaſſes / der von den Päbſten verliehen iſt. Zum neundten von wegen einiger Bußwerck / die für die Seelen angenommen werden / welche ſie im Leben nit verricht haben.

Sihe Tochter / dieſe Offenbahrung hat dir verdient de Fürſprecher S. Ericus/dem dieſe Seel gedient hat: dann es wird die zeit kommen/ da erkalten wird die boßheit dieſes Lands/vnd der eyfer der Seelen wird aufſtehen in vieler hertzen.

Daß ſieben vnd ſechtzigſte Capittel.

Chriſtus ſagt der Braut / daß dieſe Welt gleich iſt einem Schiff/das drey theil hat/ nemblich das vordertheil / den ſchiffboden/ vnd das hindertheil. Alſo wird dieſe Welt beſchloſſen mit dreyen zeiten / die hie begriffen ſeynd / vnd am End der dritten zeit/darinn wir jetzt ſeynd/wird geboren werden von einem verfluchten Weib vnd Mann jener grawſame Antichriſt.

DEr Sohn redte. Dieſe Welt iſt als ein Schiff / welche voller ſorgen iſt/ vnd von den Sturmwinden der verſuchungen hin vnd wider getrieben wird / vnd den Menſchen niemal ſicher läßt / biß daß der Menſch kompt ans geſtad der ruhe. Dann gleich wie ein Schiff drey theil hat/ nemblich das vordertheil / den ſchiffboden/ vnd das hindertheil : alſo beſchreib ich dir daß drey zeiten in der Welt ſeynd. Die erſte war von Adam an biß auff meine Menſchwerdung. Dieſe wird bedeutet durch das vordertheil/ welches hoch/ wunderbarlich/ vnd ſtarck war. Hoch in der Patriarchen gottsforcht/wunderbarlich in der Propheten wiſſenſchafft/vnd ſtarck in deß Geſatzes erfüllung. Aber diß theil fieng allgemach an abzuſteigen / als das Jüdiſch Volck verachtet meine gebott / vnd ſich miſchet in laſter vnd gottloſigkeit; darumb iſt es verſtoſſen worden von der Ehr vnd beſitzung. Das mitteltheil aber deß Schiffs / nemblich der Welt / fieng an zu erſcheinen / da ich der Sohn deß lebendigen Gottes hab wöllen

Fleiſch werden: dann gleich wie das mitteltheil deß Schiffs nidrer vnd ſchlechter iſt als die andern theil / alſo hat in meiner ankunfft angefangen geprediget zu werden die demut/ vnd alle ehrbarkeit/ vnd viel ſeynd denſelben lange zeit nachgefolgt.

Nun aber weil die gottloſigkeit vnd hoffart überhand nimbt / vnd mein Leiden gleichſam vergeſſen vnd veracht iſt / ſo beginnt das dritte theil herauff zu ſteigen/ welches dauren wird biß zum gericht; vnd in dieſer zeit hab ich durch dich der Welt geſchickt die wort meines munds / welche dieſelbige hören/ vnd ihnen nachkommen/ die werden ſelig ſeyn. Dann gleich wie Joannes/nicht in ſeinem/ſonder meinem Evangelio ſpricht/Selig ſeynd die da nit geſehen/ vnd dannoch geglaubt haben (Joan. 20.): alſo ſag ich jetzunder / ſelig ohn zweiffel werden ſeyn mit ewiger ſeligkeit / welche dieſe wort hören / vnd denſelben nachfolgen werden. Am End aber dieſer zeit wird geboren werden der Antichriſt. Dann gleich wie von der Geiſtlichen Ehe geboren werden Kinder Gottes : alſo wird der Antichriſt geboren werden von einem verfluchten Weib/ die ſich ſtellen wird daß ſie das geiſtlich vernehme/vnd von einem verfluchten Mann; von deren ſamen der Teuffel durch mein verhengnuß / ſein Werck machen wird. Aber die zeit dieſes Antichriſts wird nicht ſeyn/gleich wie jener Bruder/deſſen Bücher du geſehen / beſchrieben hat. Sonder in der zeit die mir bekant iſt / wann die Vngerechtigkeit über die maß überhand nehmen / vnd die Gottloſigkeit übers ziel fürauß wachſē wird. Darumb ſolt du wiſſen/ daß ehe dann der Antichriſt kompt/etlichen Heyden wird eröffnet werden die Pfort deß glaubens. Schließlich wann die Chriſten werden lieben die Ketzereyen/ vnd die Vngerechten mit füſſen tretten die Cleriſey vnd Gerechtigkeit/ſo iſt es ein augenſcheinliches zeichen/daß der Antichriſt bald kommen werde.

Das acht vnd ſechtzigſte Capittel.

Als die Braut zweiffelte an einem Mönch/ ob er verſpottet würde / dieweil er ſagte daß er hümliſche Geſichter ſehe/antwort Chriſtus / vnd ſpricht er werde verſpottet vom Teuffel in geſtalt deß Engels deß liechts; welches Chriſtus beweiſet durch ſeine Bücher/ die Ehrgeitz/ vnd eygen lob begreiffen: vnd Chriſtus gebeut daß er ſol ermahnt werden/ damit er ſich beſſere / ſonſt wird er bald/ vnd übel ſterben / welches (Leyder) darnach alſo geſchehen.

DEr Sohn redte mit der Braut. Ich ſahe dir von jenem Mönch / daran du zweiffelſt. Dann du ſolt wiſſen / daß ihn die vngedult hat angetrieben zu verlaſſen ſein erſtes Kloſter / vnd iſt fälſchlich eingangen in das ander. Vnd dieweil er im Bann iſt kommen in meine Statt Jeruſalem/ ſo hat er verdient verſpottet vnd betrogen zu werden: dann er hat ſich geſchämt ein demütiger Mönch zu ſeyn / vnd zu verharren in dem beruff / darzu er beruffen war. Höre derhalben die Bücher / die er hat/ vnd du wirſt darinn finden Ehrgeitz / vnd eygen lob. Dann du haſt geleſen in ſeinen Büchern / Petrus vnd Paulus ſollen geſagt haben/daß er würdig were deß oberſten Prieſterthumbs/vnd das er zugleich würde Pabſt / vnd Keyſer werden / vnd daß wann er in nöhten war / da hab er zu ſeinen häupten gefunden etliche güldene pfenning/ vnd ein vnbekante Müntz/ vnd daß ihm der Ertzengel Michael erſchienen ſey im Leib eines Kauffmanns / vnd wie er deſſen/ was vorher gehet / ſelbs alle propheceyen zuſammen geleſen hette. Wiſſe derhalbē/daß alles das vom Teuffel iſt der ihn verſpottet. Sag ihm derowegen daß er weder Pabſt / noch Keyſer werden wird/ ſonder

ſonder wann er nit bald wider zu ſeinem Kloſter kehrt / vnd bleibt als ein demütiger Mönch / ſo wird er ſterben in ſehr kurtzer zeit als ein Abtrünniger / vnwürdig der gemeynſchafft der Heiligen / vnd der geſellſchafft der Mönch.

Das neun vnd ſechtzigſte Capittel.

Chriſtus ſagt der Brautt / daß ein Bruder ſey betrogen worden vnterm ſchein einer tugend / der in der Faſten nichts aß / vnd ſonſt vnbeſcheidenlich faſtete / vertrawend / daß er hierdurch den Himmel erlangen kündt: dann wir ſollen nit vertrawen auff vnſere gute werck / die wir / wie groß ſie immer seynd / gleichſam für nichts achten ſollen / ob ſie wol nohtwendig ſeynd / ſonder wir ſollen mit demut allein hoffen auff die barmhertzigkeit Gottes.

DEr Sohn redte. Ich hab in meinem Evangelio geſprochen / daß man vmb zweyer ding willen den Himmel erlangen kan. Das erſte iſt / wann der Menſch ſich demütiget gleich als ein Kind (Matth. 18.) Das ander iſt / wann ihm der Menſch ſelber gewalt anthut (Matth. 11.) Der jenig aber iſt demütig / welcher wie viel er auch zugenommen / vnd guts gethan hat / daſſelbig als für nichts achtet / vnd auff ſeine verdienſt nit vertrawet. Der jenig auch thut ihm gewalt an / der den vnordenlichen bewegungen ſeines fleiſches widerſtand thut / vnd ſich beſcheidenlich kaſteyet / damit er Gott nicht erzürne / vñ glaub daß er den Himmel erlange nit durch die werck ſeiner gerechtigkeit / ſonder durch Gottes barmhertzigkeit. Dieſer Bruder aber / der in der Faſten nichts aß / vnd ſonſt vnbeſcheidenlich faſtete / begerte durch ſein abbrechen den Himmel gleichſam auß gerechtigkeit zu erlangen. Welche werck zwar / deß abbrechens vnd der gerechtigkeit / mehr herkamen auß hoffart / weder auß demut. Darumb wird er billiglich gericht werden mit den jenigen / die da faſteten / verzehendeten / vnd andere verachteten. Deme beſſer geweſen were die demut jenes Sünders / der die augen nit dorfft auffheben gen Himmel (Luc. 18.) Dann ich Gott ſelbs / vnd wahrer Menſch hab gemeynſchafft gehabt mit den Menſchen / ich hab geſſen vnd getrunckē was mir fürgeſetzt ward / ob ich ſchon ohne ſpeiß hett beſtehen können / damit ich den Menſchen ein Exempel gäbe zu leben / vnd daß die Menſchen ſollen annehmen die notturfft ihres Lebens / vnd Gott danck ſagen.

Das ſiebentzigſte Capittel.

Chriſtus zeygt der Brautt an das ſchröcklich vrtheil der verdammung der Seelen eines verſtorbenen Cardinals / darumb daß er übel / vnd in wolluſt gelebt hatte: dräwet erſchröcklich mit ſcharpffer gerechtigkeit den Prelaten vnd Geiſtlichen / welche vngebürlicher weiſe verfreſſen vnd verthun die Kirchengüter der glaubigen Abgeſtorbnen / vnd verheißt denſelben Welthätern in der ewigen glory die beſte vergeltung.

ES ſchiene als wann ein Perſon eines verſtorbenen Cardinals auff einem hültzinen Balcken ſäſſe / welcher durch ſchwartze Moren vier Kammern zubereyt wurden / da die Seel deß obgemeldtē durchgehen muſte. In der erſten Kammer aber waren vnderſchiedliche kleyder / welche die Seel im Leben geliebt hatte. In der andern waren güldene vnd ſilberne geſchirr / vnd anderer vnderſchiedlicher haußrath / darinn die Seel im Leben ihre luſt hatte. In der dritten Kammer waren ſpeiſen vnnd mancherley gewürtze / davon die Seel mit dē Leib erquickt ward. In der vierdten Kam̃er waren pferd vñ Thier / davon die Seel / da ſie noch mit dem Leib war / fortgetragen ward.

Als nun die Seel gieng durch die erſte Kämmer / nemblich der kleyder / ward ſie mit vnleidlicher kälte zuſammen geſtrengt / vnd mit einer ſchröcklichen laſt darnider getruckt rieff kläglich / vnd ſprach: Wehe mir / dieweil ich mehr geliebt was ſchön / als was nützlich war: dann ich hab geliebt erhöhet / vnd gelobt zu werden; darumb iſt es billich / daß ich getruckt werde vnter die fußſchemel der Teuffel. Da ſie aber gieng durch die ander Kammer / empfand ſie einen Bach mit Bech / vnd eine fewrflamme / die allenthalben außſchoß. Dazumal rieff die Seel / vnd ſprach: Wehe mir / wehe in Ewigkeit / dieweil ich getruncken / vnd wider getruncken / vnd geſucht hab was gleiſſend vnd irdiſch war / vnd darumb bin ich werth / daß ich vom Bach deß Teuffliſchen wolluſts voll gemacht werde. Vnd als die Seel gieng durch die dritte Kammer / empfand ſie den übelſten geſtanck / vnd fewrige Schlangen / vnd alsdann rieff ſie erſchröcklich / vnd ſprach: Ach / ach / ich hab geliebt die Magd / vnd verachtet die Fraw / ich hab geliebt was ſüß war / vnd darumb bin würdig zu koſten dieſe bitterkeiten. Da ſie aber gieng durch die vierdte Kammer / hörte ſie einen grawſamen klang; gleich als einen Donnerſchlag / vnd rieff erbärmlich vor lauter forcht: O wie gerecht iſt mein vergeltung!

Darnach aber ließ ſich widerumb eine ſtimm hören / die ſprach: Was gedenckt der Menſch auff Erden? oder daß der Sohn Gottes ſol liegen / der geſprochen hat / daß der Menſch wird rechenſchafft geben vom wenigſten viertheil ſtündlein im gericht? Ja ich ſage was mehr iſt / daß der Menſch auch wird rechenſchafft geben von jedem augenblick vnd heller / ſpeiß vnd tranck / vnd von allen gedancken vnd worten / es ſey dann daß ſie gereynigt werden durch die rew vnd Buß. Oder meynen die Geiſtlichen / Cardinäl / vnd Biſchoffe / daß ich von meinem Allmuſen / welches ſie nit mit forcht vnd andacht verzehren / ſonder verfreſſen ohne frucht / keine rechenſchafft fordere? Oder glauben ſie / daß die Seelen / deren jene güter waren / daran ſie pracht treiben / nit rach begeren in meinem angeſicht? Warlich Tochter / ich werde fleiſſig richten vnd nachforſchen / wie ſie meine Opffer erheben / vnd die Menſchen vnd Engel werden ſie richten: dann ich vnd meine Freund haben meine Kirch begabt / daß mir die Geiſtlichen deſto rühiger dienen ſolten. Nun aber leben die Geiſtlichen nicht als Freund / vnd betten nicht daß ſie erhört werden. Darumb will ich den Seelen der jenigen / deren die güter waren / vom Tiſch der gnaden / vnd deß leidens fürſehung thun / vnd mich ihrer erbarmen.

Das eyn vnd ſiebentzigſte Capittel.

Im Jubeljahr gebeut Chriſtus durch die Braut einem Beichtvatter / daß er alle die / ſo ihm beichten / frey abſolvieren ſol / außgenommen in offentlichen vrtheilen der Kirchen.

DEr Sohn Gottes redte. Jener fromme Beichtvatter abſolviere alle Sünder / die zu ihm kommen mit rew vnd leyd / biß einer kommen wird / den ich ſage daß er nit ſol abſolvieret werden; aber er hüte ſich vor den offentlichen vrtheilen der Kirchen.

Erklärung.

Man hält darfür / dieſer ſey geweſen Magiſter Petrus der H. Birgittæ Beichtvatter. Dann er ſchreibt von ihm ſelbſt als von einem andern in ſeinem Sendſchreiben an den Herren Niclauß / ſeliger gedächtnuß / der zeit Biſchoff zu Lincoping

im Königreich Schweden / vom Römischen Hoff/ vnd ſpricht. Ein Prieſter war auß frembden Landen/deme deß Pabſts Statthalter aufferlegt gnug zu thun den Bilgern ſeiner ſprach im Sacrament der Beicht / vnd gab ihm gewalt zu abſolvieren in allen fällen/darinn er ſelbs kundt. Darumb kamen viel zu ihm mit vielen ſchwären fällen/ die er abſolviert hat. Darunder kam ein Reicher vnd gar Alter/ der ſprach / er habe geſündiget mit vier par Schweſtern / die nicht alle von eynem Vatter vnd Mutter waren / ſonder jedes par war vnderſchiedlich von Vatter vnd Mutter. Darnach ſagt er weiter/er habe geſündiget mit zwey hundert Weibern/ vnd daß er darumb niemal ſey in einige ſchand gerahten / noch jemal ſey antlagt worden vor dem geiſtlichen / oder weltlichen Richter. Wie vorgemeldter Geiſtliche das hörte / fieng er an ſich vor ihm zu entſetzen / vnd ferrete ſich von ihm als viel er kundt / jener Sünder aber mit göttlichem fewr angezündt/ward nit verlaſſen daß er verzweiffelte. Ließ derowegen nit nach gedachtem Geiſtlichen anzuligen/vnd gieng hin zu der Frawen Birgitt / vnd beklagte ſich / daß ihm jener Geiſtliche nicht helffen wolt durch die wolthat der Abſolution. Darumb begab ſie ſich zum gebett / vnd bate für obgeſagten Geiſtlichen / vnd für jenen laſterhafften Sünder. Vnd in demſelben augenblick hörte ſie die ſtimm deß Vatters vom Himmel / die ſprach: Sag dem Geiſtlichen / daß er an mein ſtatt fleiſſig loß mache alle die/ ſo zu ihm kommen von ſeiner ſprach/ vnd ſeinem Volck / vnd leg ihnen ein Büß auff nach der gnad die ihm geben iſt/vnd nach dem angeben ſeiner rechten vernunfft / vnd nach dem es der Büſſer tragen kan / vnd abſolviere ohne ſorg/ biß ein ſolcher Sünder kommen wird / vor dem ich ihn warnen/ vnd ſagen laß: Dieſen abſolviere nicht. Er hüte ſich aber vor den offentlichen Kirchenzuchten deß Bañs/ vnd offentlichen Laſtern / welche offentlich müſſen gericht werden von den Prelaten der Kirchen.

Das zwey vnd ſiebentzigſte Capittel.

Chriſtus befilcht / man ſol ſich alſo fürſehen / daß man für die abſolution der ſünd kein gelt annehme / vnd daß die Pfarrprieſter können abſolvieren von allen heymlichen ſünden/damit die Sünder / wann ſie vnabſolviert geſchickt werden zu den Obern/auß forcht der ſchamhafftigkeit in ihren Todſünden nicht verhärtet werden/ vnd in denſelben verdamlich dahin ſterben.

Der Sohn redte. Zween flecken ſeynd in meiner Kirchen. Eyner iſt/daß wenig abſolviert werden / es gehe dann gelt vorher. Der ander iſt/daß die Pfarrprieſter die Sünder nit dürffen abſolvieren von allen ihren heymlichen ſünden / ſonder ſie geben für / ſie können ſie nicht abſolvieren in etlichen vorbehaltenen Biſchofflichen fällen / vnd ſchicken die Sünder zu den Biſchoffen / vnd werden ſo lang examiniert/ biß die heymliche ſünd allen offenbahr werden. Dahero welche den Eyfer der Seelen haben / die ſollen dergleichen heylſamlich entgegen kommen/ damit die Seelen nicht entweder auß ſchamhafftigkeit / oder durch verhärtung in den Todſünden dahin ſterben.

Das drey vnd ſiebentzigſte Capittel.

Chriſtus ſagt von einem Beichtvatter deß Pabſts zu Rom/daß ob er ſchon laſterhafftig iſt/ ſo iſt doch ſein Abſolution / die er den Beichtkindern gibt/kräfftig bey Gott: vnd Chriſtus ſagt vor ſeinen gähen Tod.

Dieſer Beichtvatter iſt außſetzig / vnd gleich als der Vogel / der Weyhe heißt / kühn im kleinſten / hoffärtig als ein Löw. Vnd darumb wird er als ein Zweyfalter oder Sommervogel/ der breyte flügel hat/vnd ein kleinen Leib/ darnider fallẽ vom geringſten wind. Doch ſolt du wiſſen/daß die Abſolution / die er auß gewalt der Kirchen denen gibt / die ihm beichten / eben ſo kräfftig iſt bey Gott/ als die Abſolution der gerechten Prieſter. Item ſag ihm alſo: Was du begerſt / das wirſt du haben/ aber nit beſitzen / ſonder was du geſamblet haſt/ das werden andere zu ſich reiſſen. Welcher darnach ein Ertzbiſchthumb erlangt / vnd denſelben tag geſtorben iſt.

Das vier vnd ſiebentzigſte Capittel.

Die Braut ſahe ein geſicht / daß von der Engelburg an biß zu S. Peter in Rom viel wohnungen waren / vmbgeben mit einer Mawr / vnd Chriſtus legt es auß / vnd ſpricht / daß jener heilige Pabſt / der die Kirch geiſtlich vnd hertzlich liebt / daſelbſt wohnen wird mit ſeinen Cardinälen vnd Rähten.

ICh ſahe in Rom von deß Pabſts Pallaſt an neben S. Peter / biß zu der Engelburg / vnd von der Burg an biß zum Hauß deß H. Geiſtes / vnd biß zu S. Peters Kirchen / als wann einige Ebene were / vnd vmb die Ebene herumb gieng ein veſte Mawr / vnnd vnderſchiedliche wohnungen waren bey der Mawr. Alsdann hörte ich eine ſtimm / die ſprach. Jener Pabſt / der ſeine Braut liebt / gleich wie ich vnd meine Freund ſie geliebt haben / der wird einnehmen dieſen ort mit ſeinen Beyſitzern / damit er deſto freyer vnd rühiger möge herzu ruffen ſeine Rähte.

Das fünff vnd ſiebentzigſte Capittel.

Chriſtus befilcht durch die Braut einem andächtigen Doctor in der heiligen Schrifft / er ſol predigen einbrünſtiglich / mit gelegenheit / vnd mit vngelegenheit / daß die Seelen / wann ſie gereynigt ſeynd / das angeſicht Gottes ſehen. Er ſagt auch / daß / welche allzeit leben / vnd allzeit ſündigen wolten / ewiglich in der Höllen werden gepeinigt werden.

ALs Doctor Matthias von Schweden / welcher die Vorred dieſes Buchs gemacht hat / predigte / rieff der Waffenträger eyner gleich als wann er vnſinnig were / vnd ſprach. Wann mein Seel nicht ſol in Himmel kommen / ſo gehe ſie als ein vnvernünfftig Thier / vnd freß Erd vnd Baumrinden: dann es iſt noch lang dahin biß zum gericht / vnd vor jenem gericht wird kein Seel die herrlichkeit Gottes ſehen. Wie ſolches die Braut hörte / die zugegen war / erſeufftzet ſie / vnd ſprach. O Herr du König der Ehren / ich weiß daß du barmhertzig / vnd ſehr gedultig biſt: dann alle die / ſo die warheit verſchweigen / vnd die gerechtigkeit verhälen / die werden gelobt in der Welt; welche aber deinen Eyfer haben / vnd zu erkennen geben / die werden veracht. Gib derhalben O Herr / dieſem Doctor beſtändigkeit / vnd einbrünſtigkeit zu reden. Darauff ſahe die Braut in einer Entzückung deß gemühes den Himmel offen ſtehen / vnd die Höll brennen / vnd hörte ein ſtimm / die ſprach zu ihr: Beſihe den Himmel / vnd beſihe die Seelen / mit welcher glory ſie bekleydt ſeynd. Sag derowegen dieſem deinem Doctor: Diß ſagt kein anderer / als dein Erſchaffer / vnd dein Erlöſer. Predige ohne ſorg / predige ſtandhafftiglich / predige mit vngelegenheit / vnd mit gelegenheit. Predige / daß die ſelige Seelen / nachdem ſie gereynigt ſeynd / das angeſicht Gottes ſehen. Predige einbrünſtiglich: dann den Lohn wirſt du haben als ein Sohn / der die ſtimm ſeines Vatters hört. Wann du zweiffelſt wer ich bin / der ich rede / ſo wiſſe daß ich der jenig bin / der ich deine verſuchungen von dir genommen hab.

Als das gehört worden / ſahe ſie abermal die Hölle / davon ſie hefftig erſchrack / vnd hörte ein ſtimm / die ſprach. Förchte nicht die Geiſter / die du ſiheſt: dann ihre händ / das iſt / ihr vermögen iſt gebunden / vnd ſie können ohn mein verhengnuß nicht mehr / als ſtroh vor deinen füſſen. Was gedencken nun die Menſchen / die auff ſich ſelbs vertrawen / daß ich mich nicht werd rächen an ihnen / der ich meinem willen auch die Teufel vnterthänig mache? Die Braut antwortet. O Herr / zürne nicht / ſo ich rede. Wilt du / der du gantz barmhertzig biſt / ewiglich ſtraffen den jenigen / der nicht ewiglich ſündigen kan? dann diß glauben die Menſchen

nit daß es deiner Gottheit gezieme / der du die barmhertzigkeit über das gericht erhöhest. So ſtraffen auch die Menſchen nicht ewiglich / die wider ſie ſündigen. Der Geiſt antwortet. Ich bin die warheit / vnd die gerechtigkeit ſelbs / der ich einem jeden gebe nach ſeinen wercken / der ich beſichtige die hertzen / vnd die willen / vnd gleich wie der Himmel fern iſt von der Erden / alſo ſeynd meine weg / vnd meine gericht fern von den rahtſchlägen / vnd dem verſtand der Weltmenſchen. Dieweil dann der Menſch nicht beſſert ſein böſes / weil er lebt vnd kan / was iſt es wunder wann er geſtrafft wird da er nichts kan? Oder wie ſollen in meiner reynſten Ewigkeit verbleiben die jenigen / welche in Ewigkeit allzeit leben / vnd allzeit ſündigen wollen? Vnd darumb wer ſeine sünd beſſert weil er kan / der muß in Ewigkeit bey mir bleiben / dieweil ich ewiglich alles vermag / vnd ewiglich lebe.

Erklärung.

Dieſer Menſch war verheyrath / vnd hielt offentlich ein Kebsweib im hauß / ſtund auff in angſthafftigkeit deß hertzen von der ermahnung / die man ihm gethan hatte / vnd bracht das Kebsweib vmb daß es viel ſahen. Darnach ſtarb er den vierdten tag in verhärtung deß hertzen ohne Sacrament / vnd ward begraben / vnd man hörte viel nächt eine ſtimm: Wehe / wehe / ich brenne / ich brenne! Als man das ſeinem Weib ſagte / ward in ihrer gegenwart das grab eröffnet / darinn ſein Leib begraben war / vnd man fande nicht mehr / dann ein wenig von den tüchlein / vnd von den ſchuhen. Da man das grab widerumb zuſcharrete / ward jene ſtimm nicht mehr gehört.

***

Das ſechs vnd ſiebentzigſte Capittel.

Chriſtus beſſert die Braut durch anzündung ihrer ſachen / vnd ſpricht / daß wer nicht beſſert ſeine Haußgenoſſen tugendſamlich / der fällt ins gericht Gottes. Vnd ſtrafft erſchröcklich einen / der da meynte daß alles herkomme vom glück vnd fall / dieweil er fiſch fieng durch zauberey.

Als die Braut herbergte auff einem Bawrenhoff begab ſichs daß ihre / vnd der Haußgenoſſen kleyder vnd geſchmuck verbrandten. Da ſie nun im gebett war / redte Chriſtus / vnd ſprach. Man ſchreibt / daß ein oberſter Koch den Tempel zu Jeruſalem verbrent habe (4. Reg. 25.). Wer iſt dieſer Oberſte / als allein die jenigen / welche mehr die zartigkeit deß fleiſches ſuchen / als die bitterkeit meines Leidens? Alſo ſucheſt vnd leideſt du in deinem Hauſe ſchöne angeſichter / vnd ſchöne kleyder / vnd ſtraffeſt nit ihre ſitten / damit du ihnen nit überläſtig ſcheineſt. Darumb hat ſich zugetragen der ſchade den du ſiheſt / auff daß du verſtehen ſolteſt / es ſey nit gnug zur vollkommenheit ſich ſelbs beſſern / ſonder auch andere / vnd fürnemblich die Haußgenoſſen zu dergleichen / vnd zu einem ehrbaren Leben anreitzen Deñ was du beſſern kanſt / vñ vnderläſſeſt es von wegen deß zeitlichen guts / vñ deiner gunſt / das wird dir zum gericht / vnd zur ſünde gerechnet werden.

Darbeneben ſolt du wiſſen / daß der Einwohner dieſes hauſes mit einem zweyfachen laſter behafftet iſt / nemblich mit der vnglaubigkeit / dieweil er glaubt daß alles durch Gottes ſchickung / nemblich vom fall vnd glück regiert werde. Zum andern braucht er zauberey / vnd etliche Teuffliſche wort / damit er viel fiſch fange auff dem See. Vnd darumb dieweil er von deinem Geſind iſt / ſo ermahne ihn mit worten / daß er ſich bekehre vnd beſſere / ſonſt wirſt du mit augen ſehen / daß der Teufel /

ſel/dem er dient / ſeiner wird mächtig werden. Als er nun hörte die ermahnung der Braut Chriſti / vnd ſelbige außſchlug/ ward er vnverſehens im Beth mit vmbgedräetem halß nach dem rücken todt gefunden.

Das ſieben vnd ſiebentzigſte Capittel.

Chriſtus ſtrafft einen Religioſen / welcher diſputierte von der Seligwerdung der Heyden/ vnd ſpricht/ daß welche wol gelebt vnd gearbeytet haben/vnd keine Chriſten worden ſeynd / die werden nach dem Tod troſt empfangen von Gott/ ob ſie wol nit werden eingehen in die Herrlichkeit.

DEr Sohn redte mit der Braut / vnd ſprach. Was hat dir jener ſchwätzige Bruder geſagt? Sie antwortet: Daß die Heyden / welche nit beruffen ſeynd in den Weingarten / keines wegs werden frucht haben von dem Weingarten. Der Herr antwortet. Sag ihm: Es wird die zeit kommen / daß eyn Schaaffſtall/ vnd eyn Hirt/ eyn glaub/vnd eyn klare erkantnuß Gottes werden wird/ vnd alsdann werden viel/ die beruffen ſeynd zum Weingarten / verworffen werden. Welche aber nicht beruffen ſeynd / vnd dannoch gearbeytet haben nach ihrem vermögen / die werden zwar in den peinen von Gott einige barmhertzigkeit vnd gnad der linderung empfangen/ ob ſie wol in den Weingarten nit werden eingehen. Item ſag ihm. Es iſt dir beſſer zum Heyl mit andächtiger einfältigkeit das Vatter vnſer betten / als von ſo klugen ſachen vmb deß eytlen Namens willen der Welt betrieglich diſputieren. Darumb gedenck/was du für einer in die Religion gangen biſt / vnd wiſſe daß du bald anderſtwo das Brod betlen wirſt. Doch wann du deinen willen änderſt/ſo wird Gott ſein vrtheil miltern.

Das acht vnd ſiebentzigſte Capittel.

Durch die wort/welche hie begriffen vñ der Braut offenbart ſeynd / ward von einem Hauß außgetrieben ein Teuffel der antwort gab / vnd etliche zukünfftige ding vorſagte den Einwohnern / ſo daſelbſt Abgötterey trieben ; welche durch die krafft Gottes vnd der wort alsbald bekehrt wurden/ vnd der Teuffel wich mit ſchanden vnd heulen hinweg.

ALs die Braut herbergte in einem Hauß eyn nacht/da der Teuffel offentlich redte vnd antwort gab/ vnd viel zukünfftige ding vorſagte/ ſchwieg in ihrer gegenwart jener vnreyne Geiſt ſtill. Vnd darnach hörte ſie im gebett eine ſtimm/die ſprach zu ihr/ doch ſahe ſie Niemand. An dieſem ort/ſprach ſie/ ſeynd etliche böſe ding geſchehen von den vorigen Einwohnern / vnd von denen die jetzt da wohnen. Dann ſie ehren die Haußgötter/ vnd gehen nit zur Kirchen/ dann allein auß ſchamhafftigkeit der Menſchen/ſie hören auch niemal Gottes wort ; der vrſachen halben herrſchet der Teuffel an dieſem ort. Laß derowegen deinen Beichtvatter alle die/ ſo in dieſem Hauß wohnen / vnd die Nachbawren zuſammen ruffen/vnd er ſag ihnen dieſe wort. Gott iſt eyner/ vnd dreyfältig/durch welchen alles gemacht iſt / vnd ohn ihn kan nichts werden:der Teuffel aber iſt ſein geſchöpff / welcher eynen ſtrohalm vor ewern füſſen nicht bewegen kan / es ſey dann daß es Gott zulaſſe. Wann ihr aber mehr ſuchet vnd liebet das geſchöpff vnd die Welt/als Gott/vnd ſuchet reich zu werden wider Gott / ſo fängt der Teuffel an ewere Seelen zu beſitzen/vnd macht daß ihr durch verhengnuß der göttlichen gerechtigkeit im zeitlichen wol fahret.

Glaubt derhalben an Gott/ vnd laßt die Schlangen f. hren/denen ihr milch zu trincken gebt/ vnd opffert nicht die Erſtling den Haußgöttern von ewerm Viehe/ oder von

ewern

ewern Schweinen/ noch vom Brod/ oder Wein/ noch von anderen ſachen. Sagt auch nicht/ daß auff dem Altar anders nichts geopffert werde/ als ein Brodkůchlein/ ſonder glaubt veſtiglich/ daß daſelbſt warhafftiglich iſt der gecreutzigte Leib Gottes am Creutze/ vnd glaubt auffrichtiglich den Sacramenten der Tauffe/ der Firmung/vnd öhlung/ ſo wird der Teuffel von euch fliehen. Da ſie nun alle rieffen/ Wir glauben/ vnd verheiſſen beſſerung/ ward alsbald vom Ofen/ da der Teuffel antwort gab/ eine ſtimm gehört/ die ſprach: Sihe hie hab ich keinen raum mehr/ vnd wich alſo mit ſchanden von hinnen/ vnd die ſtimm vnd trübſal deß Teuffels ließ ſich darnach am ſelben ort nicht mehr hören.

Das neun vnd ſiebentzigſte Capittel.

Einer ſtarb auß gerechtigkeit/ dieweil er nit zum Prieſter gewеyhet war/ vnd darnach Meß laſe; davon Chriſtus ſpricht/ daß er vmb jener ſtraff vnd rewe willen/ die er gehabt hat/ nicht verdampt wird an der Seelen: die Meſſen aber/ vnd andere Sacrament/ die er geben hat/ ſeynd den glaubigen/ die ſie empfangen haben/ nützlich geweſen von wegen deß glaubens den ſie hatten.

EJner laſe Meß/ der nit Prieſter geweyhet war/ welcher dem Richter fürgeſtellt/ vnd zum fewr verdampt ward. Als nun die Braut für ihn bate redete Chriſtus/ vnd ſprach. Sihe mein barmhertzigkeit: were dieſer Menſch vngeſtrafft blieben/ ſo hette er niemal die glory erhalten. Jetzt aber hat er erlangt rew vnd leyd/ vnd darumb von wegen der ſtraff/ die er leidt/ vnd von wegen der rew vnd leyds nahet er ſich zur gnaden vnd ruhe. Nun möchteſt du aber fragen/ ob das Volck/ welches die Meſſen gehört/ vnd die Sacrament empfangen hat von einem vngeweyheten/ verdampt ſey/ oder tödtlich geſündigt habe? Jch antworte dir daß es keines wegs verdampt iſt/ ſonder der glaub deren/ die ſie hörten/ hat ſie erhalten/ dieweil ſie glaubten daß er vom Biſchoff geweyhet/ vnd daß ich in ſeinen händen auff dem Altar ſey. Alſo iſt auch der glaub der Eltern nütz geweſen denen/ die von ihm getauffte ſeynd worden: dann der glaub auß liebe der werck/ der billiches von Gott hält/ wird nit ohne vergeltung ſeyn/ noch ſeines luſtens beraubt werden.

Das achtzigſte Capittel.

Chriſtus redt mit der Braut von einem Weib/ das vom Teuffel einem Beyſchlaff vnzüchtiglich vnd erſchröcklich geplagt ward/ vnd ſpricht/ daß ſie durch ein reyne Beicht/ vnd empfahung deß hochwürdigen Sacraments/ vnd durchs gebett der Diener Gottes wird befreyet werden.

EJn Weib ward vom Teuffel geplagt/ vnd ihr Bauch geſchwoll dermaſſen auff/ als wann ſie gleich gebären ſolt/ vnd nam allgemach widerumb ab/ als wann ſie nichts im Leib hette. Vnd da ſie lang alſo geplagt ward vom vnreynnen Geiſt/ vnd ſtäts geſchwall gleich als ein gebärende/ fragt ihr Fraw die Braut Chriſti rahts/ welcher Chriſtus im gebett ſagte. Gleich wie vnder den guten Geiſtern eyner ſubtiler vnd höher iſt/ als der ander: alſo iſt auch vnder den böſen Geiſtern eyner ſchalckhafftiger als der ander. Dann in dieſem Königreich ſeynd fürnemblich dreyerley art Teuffel. Eyne iſt fewrig vnd flammig/ die da herrſchet über die Vielfräß vnd Trunckenbölz. Die ander iſt Teuffliſch/ welche beſitzt den Leib vnd die Seel deß Menſchen. Die dritte iſt noch grewlicher als die andern/ welche den Menſchen anreitzt zur vnzucht wider die Natur. Demnach dann über diß Weib herrſchet der Teuffel von wegen deß vnglaubens vnd ihrer vnkeuſchheit/ vnd dieweil ſie auß ſchamhafftigkeit nit gebeichtet/

tet/vnd dannoch zum Sacrament deß Altars gangen iſt / als beichte ſie die lang verhaltene ſünd / vnd die Freund Gottes betten für ſie / vnd darnach nehme ſie meinen Leib von der hand deß Prieſters: dann es gefällt mir/daß ſie durch das gebett/ vnd die threnen / die von etlichen meinen Freunden für ſie vergoſſen werden/geſund werde. Wie nun ſolches alſo geſchehen/ ward das Weib geſund.

Das eyn vnd achtzigſte Capittel.

Hie werden von Chriſto die Mittel geben/ durch welche ein dreyjähriger Knab / der vom Teuffel geplagt ward/iſt geheylt worden. Sein Mutter auch/die vom Teuffel einem Beyſchlaff verſpottet ward/iſt durch die krafft Chriſti/vnd der wort die hie verfaſſet ſeynd/davon erlöſt worden.

EIn dreyjähriger Knab kundte nit ſtill ſeyn/als allein wañ er mit kaltem waſſer geſprützt würde. Als die Braut das ſahe/ vnd ſich verwunderte/ ſprach Chriſtus zu ihr. Sihe die gerechtigkeit vnd verhengnuß Gottes. Die Mutter dieſes Knaben iſt lange zeit vom Teuffel/der ſie beſchlieff/ geplagt worden. Dann der Teuffel / dieweil er ein Geiſt iſt/ nimbt an ſich einen Leib von Lufft/ darinnen er muhtwillet / vnd erzeygt ſich ſichtbarlich / vnd verübt mit jenem Weib gleichſam vnzüchtiger weiſe ſeine boßheit vnd ſchalckheit. Vnd ob ſchon der Knab vom ſamen deß Vatters vnd der Mutter geboren iſt/ ſo hat doch der Teuffel ſehr groſſen gewalt an ihm / dieweil er durch den wahren Tauff nicht widergeboren / ſonder auff die weiſe getaufft iſt / wie die Weiber/ welche die wort der Dreyfaltigkeit nicht wiſſen/zu tauffen pflegen. Darumb ſol der Knab getaufft werden in namen deß Vatters/vnd deß Sohns / vnd deß H. Geiſtes/ ſo wird ihm geholffen werden. Die Mutter aber beichte ihr ſünd / vnd ſpreche wann der Teuffel zu ihr kompt: Jeſu Chriſte du Sohn Gottes / der du geboren biſt von Maria der Jungfrawen / vnd gecreutziget / vnd nunmehr regiereſt im Himmel vnd auff Erden / erbarm dich meiner. Als die Fraw das thäte/ ward ſie erlöſt.

Das zwey vnd achtzigſte Capittel.

Chriſtus ſtrafft hie übel die jenigen / welche glauben dem Geiſt der wahrſagung / der künfftige ding vorſagt: dann das würckt der Teuffel auß klugheit der Natur mit Gottes verhengnuß von wegen deß vnglaubens / vnd der begierlichkeit der Menſchen.

EIn Kriegsmann fragte ein Wahrſagerin vmb raht / ob die Leuthe deß Königreichs ſolten abfallen vom König in Schweden / oder nicht; vnd alſo geſchah es / gleich wie die Wahrſagerin geſagt hatte. Welche that als der Kriegsmann dem König erzehlte in gegenwart der Braut Chriſti / hörte ſie von ſtund an/da ſie vom König weggangen war / im geiſt die ſtimm Chriſti / die ſprach zu ihr. Du haſt gehört wie der Kriegsmann die Wahrſagerin vmb raht gefragt / vnd wie ſie vorgeſagt hat den zukünfftigen frieden. Sag derhalben dem König / daß das geſchicht auß meiner verhengnuß von wegen deß böſen glaubens deß Volcks. Dann der Teuffel kan auß klugkeit ſeiner Natur viel zukünfftige ding erkennen / die er zu wiſſen thut denen / welche rahts fragen / damit er betriege die ihm glauben / vnd mir nicht glauben. Sag derowegen dem König/ man ſol dergleichen Leuth außreuten von der gemeynſchafft der glaubigen / dieweil ſie Verführer ſeynd der Seelen: dann ſie ergeben ſich / vnd huldigen dem Teuffel deß zeitlichen gewinns halben / auff daß ihrer mehr betrogen werden. Vnd iſt kein wunder: denn wann der Menſch mehr begert zu wiſſen / als Gott will daß er wiſſe/

vnd

vnd verlangt reich zu werden wider den willen Gottes/ ſo verſucht alsdann der Teuffel ſein gemüht/ vnd wann er ſihet daß es ſeinen eingebungen gewogen iſt/ ſo ſchickt er ſeine Gehilffen/ nemblich Wahrſager/ vnd andere Feind deß glaubens/ damit er betrogen werde. Vnd wann er das wenig zeitlich erlangt/ das er begert/ ſo verleurt er was ewig iſt.

Das drey vnd achtzigſte Capittel.

Chriſtus ſpricht/ daß die andacht der Heyden ins künfftig wird viel gröſſer werden/ als der Chriſten/ vnd alle werden ſingen: Ehr ſey dem Vatter/ vnd dem Sohn/ vnd dem H. Geiſt.

DEr Sohn redte mit der Braut/ vnd ſprach. Du ſolt wiſſen/ daß noch ein ſo groſſe andacht ſeyn wird vnder den Heydē/ daß die Chriſten ſeyn werdē geiſtlicher weiſe gleich als ihre Knecht/ vnd es werdē erfüllet werden die Schrifften/ daß ein vnverſtändig Volck mich ehren wird/ vnd man wird auffbawen Wüſten/ vnd alle werden ſingen: Ehr ſey dem Vatter/ vnd dem Sohn/ vnd dem H. Geiſt/ vnd Ehr ſey allen ſeinen Heiligen.

Das vier vnd achtzigſte Capittel.

Chriſtus ſtraffe die ienigen/ die ſich beladen mit vielen kleydern/ vnd prangen mit ſchönen kleydern gleich als ein Pfaw mit Federn/ vnd ſpricht/ daß wann ſie vollkomlich auff ihn vertraweten/ ſo wolt er ihnen geben ſchönheit vnd wärme an Leib vnd Seel.

ALs die Braut mitten in der kälte im Königreich Schweden kommen war auff eine Inſel zu ſchiff/ vnd nunmehr jedermañ ſchlieff/ wolt ſie Niemand vnruhe machen/ ſonder ſie blieb im Schiff biß gegē dem tag. Vnd als die Diener über die maß kälte litten/ empfand ſie ſo groſſe wärme/ daß ſich die jenigen/ die ſie anrührten vnd ſahen/ darüber verwunderten. Da ſie nun vmb den Morgen bettete/ ſprach der Herr zu ihr. O wie ſehr mißtrawen mir die Menſchen/ die ſich beladen mit kleydern gleich als ein Igel mit äpffeln. Vñ gleich wie ein Pfaw prangt mit federn/ alſo prangen ſie mit ſchönē kleydern/ da ſie doch nit können warm werden ohne mich/ noch ſchön ſcheinen dann allein vom meinigen. Wañ ſie aber ihr hoffnung auff mich ſetzten/ ſo gäb ich ihnen wärme an Leib vnd Seel/ vnd machte ſie ſchön im angeſicht meiner Heiligen. Nun aber ſeynd ſie heßlich/ dieweil ſie nit zu frieden ſeynd mit der notturfft/ vnd hertzlicher lieben die geſchöpff/ als den Schöpffer.

Das fünff vnd achtzigſte Capittel.

Chriſtus ſagt der Braut/ daß welche wiſſentlich behalten was übel gewonnen iſt/ die werden nit eingehen in die Ruhe/ biß es widergeben wird/ nach dem Exempel einer Seelen/ die lang im Fegfewr geweſen war: die es aber vnwißlich behalten/ die werden nit geſtrafft werden. Erklärt auch vom Allmuſen der übel-gewonnenen güter/ ob es den Außſpendern nütz ſey.

EIner/ der viertzig Jahr im Fegfewr geweſen war/ erſchien der Braut/ vnd ſprach. Ich bin vmb meiner ſünde willen/ vnd wegē jener güter/ die dir bewußt ſeynd/ lang geſchlagen worden im Fegfewr. Dañ ich hab offt gehört im Leben/ daß jene güter von meinen Eltern vnrecht ſeynd gewonnen worden/ aber ich hab es nit geacht/ noch widergeben. Als aber auß eingebung Gottes etliche von meinen Eltern/ die ein gewiſſen hatten/ nach meinem Tod gemeldte güter ihren Herren widergaben/ bin ich deßhalben/ vnd von wegen deß gebetts der Kirchen vom Fegfewr erlößt worden.

Demnach ſprach Chriſtus zu der Braut. Was meynen die Menſchen/ die nicht mit Ehren haben/ vnd wißlich behalten was

vnrecht überkommen iſt / daß ſie werden eingehen in meine Ruhe? Gewißlich nicht mehr / als Lucifer. Ja auch das Allmuſen von den übel-gewonnenen gütern wird ihnen nicht nütz ſeyn / ſondern es wird nütz ſeyn vnd verkehrt werden zum troſt der rechten Herren / deren jene güter geweſen ſeynd. Die jenigen aber/ die vnwißlich haben was vnrecht überkommē iſt/ werden nit geſtrafft werden. Ja auch die verlieren den Himmel nit / welche den vollkom̃enen willen haben widerzugeben / vnd thun mit dem werck was ſie können: dann Gott wird es von wegen deß guten willens erſetzen / entweder in dieſer oder in der andern Welt.

Das ſechs vnd achtzigſte Capittel.

Wie die Braut ſahe ein fewr vom Himmel fallen auff den Altar/ vnd in der hand deß Prieſters ſahe ſie ein Lamb/ vnd im Lamb das menſchlich angeſicht Chriſti brennend/ vnd hörte die außlegung dieſes geheymnuß.

AM Pfingſtag laſe ein Prieſter die erſte Meß in einem Kloſter. Dazumal aber in der auffwandlung deß Leibs Chriſti ſahe die Braut ein fewr vom Himmel fallen über den gantzen Altar. Vnd in der hand deß Prieſters ſahe ſie ein Brod / vnd im Brod ein lebendigs Lamb / vnd im Lamb als ein menſchlich angeſicht brennend. Vñ darnach hörte ſie ein ſtimm / die ſprach zu ihr: Gleich wie du jetzt ſiheſt das fewer auff den Altar fallen/ alſo iſt durch ein gleichnuß mein heiliger Geiſt herab geſtiegē auff meine Apoſtel an einem ſolchen Tag/ gleich wie heut vnd hat ihre hertzen angezündt. Das Brod aber wird durch das Wort ein lebendigs Lamb / nemblich mein Leib/ vnd das angeſicht iſt im Lamb / vnd das Lamb im angeſicht/ dieweil der Vatter iſt im Sohn/ vnd der Sohn im Vatter / vnd der H. Geiſt in beyden. Vnd widerumb ſahe die Braut in der hand deß Prieſters / in der auffwandlung deß hochwürdigen Sacramentes einen wunderſchönen Jüngling/ der ſprach: Ich ſegne euch die ihr glaubt / die nicht glauben/ deren Richter werd ich ſeyn.

Das ſieben vnd achtzigſte Capittel.

Da ein Verbannter zum hauß eingieng/ empfand die Braut einen grewlichen geſtanck / den Chriſtus außlegt/ vnd ſpricht/ daß gleich wie jener geſtanck gefährlich war dem Leib / alſo iſt der Bann gefährlich der Seelen deß Verbannten / vnd die mit ihm gemeynſchafft haben.

DA eines tags die Braut mit einem Biſchoff / vnd anderen Hohen vom Adel ſich nidergeſetzt hatte / empfand ſie einen grewlichen geſtanck gleich als von faulen Fiſchſchüppen. Vnd als ſich die Herren verwunderten / daß ſie allein den geſtanck empfände/ vnd andere nicht / tratt gleich ein Menſch zum hauß herein / der in Bann gethan war / aber vmb ſeiner macht willen nach dem Band deß Banns nicht fragte. Wie nun das geſpräch ein End hatte/ ſprach Chriſtus zu der Braut. Gleich wie die fäule der Fiſchſchüppen dem Leib gefährlicher iſt / als anderer geſtanck/ alſo iſt der Bann ein geiſtliche kranckheit der Seelen ſchädlicher / als andere / dieweil er nicht allein ſchadt dem Verbannten / ſonder auch denen die gemeynſchafft haben / vnd es mit ihm halten. Darumb ſol der Biſchoff dran ſeyn / daß ſolche geſtrafft werden / damit durch ihr gemeynſchafft nicht ihrer mehr befleckt werden.

Das acht vnd achtzigſte Capittel.

Als die Braut im zweiffel ſtund / was da bedeutete jene empfindliche vnd wunderbarliche bewegung / die ſie im hertzen empfand / da ihr

auß

auß göttlicher eingebung etwas ſolt offenbart werden / erklärt ihr die Mutter Gottes die warheit deß geheymnuß/ vnd verkündt ihr/ daß Gott vnd ſie durch ſie der Welt ihren willen anzeygen wollen.

IN der Nacht deß Geburtstags deß Herren kam die Braut Chriſti ein ſo wunderbarliche/vnd ſo groſſe frewd deß hertzen an / daß ſie ſich vor frewden kaum halten kundt/vnd in demſelben augenblick empfand ſie im hertzen ein empfindliche vnd ſeltzame bewegung / gleich als wann ein lebendigs Kind im hertzen were / das ſich hin vnd wider wältzte. Vnd als dieſe bewegung lang währte / zeygt ſie es ihrem geiſtlichen Vatter / vnnd anderen ihren geiſtlichen Freunden an/ob es villeicht ein verſpottung were; welche mit ſehen vnd greiffen die warheit bewährten / vnd ſich darüber verwunderten. Darumb erſchien noch denſelben tag vnderm Ampt der Meß die Mutter Gottes vnd ſprach zu der Braut. Tochter/ du verwunderſt dich über die bewegung/die du in deinem hertzen empfindeſt. Wiſſe daß es kein verſpottung iſt / ſonder ein anzeygung durch gleichnüß / meiner ſüſſigkeit/ vnd der gnad die mir geſchehen iſt. Dann gleich wie du nit weiſſeſt/ wie dich die frewd deß hertzen vnd die bewegung ſo eilends ankommen ſey / alſo iſt die ankunfft meines Sohns in mich wunderbarlich vnd eilig geweſen. Denn als ich dem Engel/der mir verkündigte die Empfängnuß deß Sohns Gottes/das Ja gabe/ empfand ich alsbald in mir etwas wunderbarlichs vnd lieblichs. Vnd da es geboren ward auß mir / gieng es mit vnſäglicher frewde/vnd mit wunderbarlicher behendigkeit auß meinem verſchloſſenen Jungfräwlichen Leib herfür. Darumb O Tochter förchte dich nicht vor einer verſpottung/ſonder frewe dich/dieweil dieſe bewegung/ die du empfindeſt/ ein zeichen iſt der ankunfft meines Sohns in dein hertz. Dahero gleich wie mein Sohn dir geben hat den Namen ſeiner newen Braut/ alſo nenn ich dich jetzt meines Sohns Weib. Dann gleich wie Vatter vnd Mutter/ wann ſie alt werden deß Sohns Weib aufflegen die Bürde / vnd ſagen was zu thun ſey im hauß: alſo wollen Gott vnd ich / die wir in den hertzen der Menſchen alt vnd kalt ſeynd von ihrer liebe / vnſern Freunden vnd der Welt durch dich anzeygen vnſern willen. Dieſe bewegung aber deines hertzen wird bey dir bleiben / vnd gemehrt werden nach der fähigkeit deines hertzen.

Das neun vnd achtzigſte Capittel.

Chriſtus läßt durch Joannem den Evangeliſten die Braut wiſſen/ daß eben dieſer Joannes gemacht hat die heymlich Offenbarung auß eingebung deß H. Geiſtes/vnd kein anderer / vnd daß die gloß oder außlegung Doctors Matthiæ über die Bibel iſt von demſelben Geiſt/ gemeldtem Doctor von Gott mitgetheylt.

ZV zeit als Doctor Matthias vom Königreich Schweden / ein Außleger der Bibel über die heymlich Offenbarung gloſſierte/bat er einsmals die Braut / ſie wolte im geiſt erfahren von der zeit deß Antichriſts/ vnd ob die Offenbarung von dem Seligen Apoſtel Joanne beſchrieben were/ dieweil viel das widerſpiel hielten. Da ſie nun deßhalben bettete/ ward ſie im geiſt verzuckt / vnd ſahe alsdann eine Perſon als mit öhl geſalbet/aber glantzend mit einem groſſen glantz; mit welcher Chriſtus redet/vnd ſprach. Gib zeugnuß/wer hat die Offenbarung gemacht? Er antwortet. Ich bin Joannes / dem du am Creutz deine Mutter befohlen haſt. Du Herr haſt mir eingeben die geheymnuß derſelben/vnd ich hab ſie geſchrieben zum troſt der zukünfftigen / damit deine glaubigen von wegen der künfftigen fäll nit verkehrt würden.

den. Vnd der Herr ſprach zu der Braut. Sihe Tochter ich ſage dir / daß gleich wie Joannes geſchrieben hat von meinem Geiſt zukünfftige ding / die er geſehen hat: alſo verſtehet vnd ſchreibt Matthias dein Beichtvatter vnd Vatter/ von demſelben Geiſt die geiſtliche warheit der heiligen Schrifft. Weiter ſag gemeldtem deinem Doctor/ den ich zum Doctor gemacht hab/ daß viel Antichriſt ſeynd. Wie aber/ vnd wann da kommen wird jener vermaledeyte Antichriſt / das will ich jhn laſſen wiſſen durch dich.

Das neuntzigſte Capittel.

Da ein vnglaubiger Religioß zweiffelte/ vnd diſputierte von der gnad himmliſche ding zu ſehen / welche der Braut von Gott williglich geben war / ſtrafft ihn Chriſtus durch die Braut ſeiner ſchwätzigkeit / vnd eytlen wiſſenheit halben / vnd ſchlägt ihn mit der kranckheit deß Tropffes.

ALs Doctor Matthias ſich vnderredte mit einem Religioſen groſſer würde vnd freundſchafft / von dieſer gnad der himmliſchen Geſichter / welche der Braut von Gott geben war / antwortet jener Religioß : Es iſt nit glaublich / noch gemäß der Schrifft / das Gott ſol gewichen ſeyn von denen / die ſich enthalten vnd der Welt abthun / vnd ſeine heymlichkeiten anzeygen prächtigen Frawen. Als aber der Doctor viel darüber anzog / wolt er nit darein verwilligen. Wie nun die Braut das hörte / vnd den Doctor beſtürtzt ſahe/ begab ſie ſich zum gebett / vnd ward entzuckt / vnd hörte alsdann im geiſt Chriſtum alſo reden. Viel haben dieſe gefährliche kranckheit / daß ſie von der Artzeney kranck werden. Darumb muß man ſie ihnen nit geben / damit ſie nicht noch kräncker werden. Ich aber bin die Artzeney der krancken / vnd die warheit der irrenden / aber dieſer ſchwätzige Religioß begert kein Artzeney/ dieweil der koht der eytlen gelehrtheit in ſeinem hertzen iſt. Darumb will ich ihm ein Maulſchelle geben mit meiner hand / vnd von jedermann wird gehört werden/ daß ich Gott bin/ nit ſchwätzig/ ſonder kräfftig vnd der zu förchten iſt. Eben dieſer Religioß ward darnach mit trübſal gedemütiget/ vnd ſtarb gichtbrüchtig.

Das eyn vnd neuntzigſte Capittel.

Chriſtus befihlt der Braut / ſie ſol den Leib mäſſiglich mit ſpeiſen ſtärcken / damit wegen deſſelben gebrechligkeit die Seel nit verhindert werde im geiſtlichen.

ALs die Braut vom faſten vnd wachen im haupt vnd Leib ſehr gebrechlich war/ vnd / da Chriſtus mit ihr redte / ihr gemüht die wort / ſo ſie hörte / auß ſchwachheit nit vollkomlich verſtunde / ſprach Chriſtus. Gehe hin/ vnd gib dem Leib die mäſſige notturfft : dann alſo gefälles mir/ daß der Leib die mäſſige notturfft habe/ vnd die Seel wegen deſſelben gebrechlichkeit im geiſtlichen nicht verhindert werde.

Das zwey vnd nuntzigſte Capittel.

Chriſtus ſtrafft mit dräwung einẽ Mönch/ der vorm König auß der Vätter Leben beſtättigte/ die Braut were betrogen: vnd der Herr ſpricht/ die jenigen Vätter ſeyn betrogen worden/ die ſich ihrer gerechtigkeit erhuben / vnd anderen vorzogen/ vnd nicht wolten gehorſam ſeyn demütigen Männern.

EIn Mönch bracht in gegenwart der Braut das Buch von der Vätter Leben

ben vor die Rahtsherzen vnd den König in Schweden/vnd laſe darinn/ daß viel auß den heiligen Vättern ſeynd betrogen worden wegen groſſer abſtinenz vnd vnbeſcheidenheit/ vnd darumb ſagt er/er förchte daß villeicht die Braut nit gleichſals betrogen würde. Vnd als ſie darnach im gebett verharrete/ hörte ſie Chriſtū/der ſprach zu ihr. Was hat jener Mönch geſagt/ daß viel der Heiligen ſeynd betrogen worden? Warlich dieſer Wortſack hat geredt wie er gekundt/ aber nit wie er geſolt hat: dann keine meiner Freundt ſeynd betrogen worden / die mich weißlich geliebt haben / ſonder die jenigen / die ſich ihrer abſtinenz vnd gerechtigkeit erhuben / vnd anderen vorzogen / vnd nit wolten gehorſam ſeyn den demütigen / die ſeynd betrogen worden. Vnd dieweil dieſer Mönch hat her für gebracht das Buch der heiligen Vätter wider mich/ deren Nachfolger er nicht iſt / ſo will ich herfür bringen das Buch meiner gerechtigkeit wider ihn: vnd der in ſeiner weißheit gelobt wird/ der wird kommen für meine weißheit / vnd alsdann wird er ſehen in ſeinem gewiſſen / daß die wahre weißheit nit ſtehe in hohen worten / ſonder in einem reynen gewiſſen / vnd wahrer demut. O wie ferz weichen die Bekenner dieſes Ordens ab von den fußſtapffen ihres Vatters / der geweſen iſt als ein Erbawer der gebrochenen zäune/ vnd als ein Mann / der da wandert die fußpfäd der vollkommenen.

Das drey vnd neunzigſte Capittel.

Ein mercklich Geſicht von einer Frawen/ welche Maria die Jungfraw vnd Petrus erhielten / daß ſie nit fiel; durch deren raht ſie das Leben verändert / vnd auß ſonderbarer göttlicher gnade gefallen iſt in ein kranckheit / darinn ſie gereynigt worden/vnd gen Himmel gefahren iſt.

DJe Braut ſahe im Geiſt ein Weib auff einem ſeyl ſitzen/deren eynen fuß erhielt ein hüpſcher Mann / den andern aber ein Jungfraw wunderbarlicher ſchönheit. Vnd darauff erſchien die Selige Maria vnd ſprach. Dieſe Fraw / die dir bekant iſt / mit vielem ſorgen deß fleiſches vnd der Welt verwickelt iſt wunderbarlich erhalten worden / daß ſie nit fiel. Dann ſie hat vielmals den willen gehabt zu ſündigen/ aber weder raum / noch zeit / vnd das hat gemacht das gebett deß Apoſtels Petri/ vnd meines Sohns / den diß Weib geliebt hab. Bißweilen hat ſie zeit vnd raum gehabt / aber nicht den willen / vnd das hat gemacht mein liebe / die ich die Mutter Gottes bin. Vnd darumb weil jetzt herzu nahet ihr zeit/ſo gibt ihr der ſelige Petrus den raht/daß ſie einige ſtrengigkeit ergreiffe in der kleydung / vnd die köſtlichen kleyder ablege: dann er der oberſt Apoſtel hat auch nackigkeit / kercker/ vnd hunger erlitten/ob er wol mächtig war im Himmel / vnd auff Erden. Ich aber die Mutter Gottes / die ich kein ſtund ohne trübſal deß hertzen bin fürüber gangen auff Erden/ rahte/ daß ſie nit ſchäme demütig zu ſeyn/ vnd zu gehorſamen den Freunden Gottes.

Darnach aber erſchien gleich der ſelig Apoſtel Petrus/ vnd ſprach zu der Braut. Du newe Braut deß Herzen / vnd vnſers Gottes / gehe hin / vnd frag jenes Weib/ das ich geliebt/ vnd bewahret hab/ ob ſie villeicht gantz vnd gar wolt mein Tochter ſeyn. Vnd als ſie gefragt ward/ vnd darein verwilligte / vnd ſprach: Ich will mit gantzem hertzen / antwortet der ſelige Petrus: Ich will ihr fürſehung thun gleich wie meiner Tochter Petronillæ/vnd wil ſie in mein verwahrung nehmen. Vnd ſo bald als die Fraw das hörte/ verändert ſie ihr leben / vnd fieng nit lang

darnach an die gantze zeit ihres Lebens kranck zu ſeyn/ biß ſie gereynigt mit höchſter andacht den geiſt auffgab. Als nun dieſe Fraw in den letzten zügen lag/ ſahe ſie den ſeligen Apoſtel Petrum in Biſchofflichen kleydern/ vnd den heiligen Petrum den Martyrer im kleyd der Prediger-Brüder: dann ſie hatte ſie beyde in ihrem Leben inniglich geliebt/ vnd alsdann ſprach ſie offentlich. Was iſts meine Herren? Vnd als die vmbſtehende Herren fragten/ ob ſie etwas geſehē hette/ antwortet ſie/ vnd ſprach/ wunderbarliche ding: dann ich ſehe meine Herren Petrum den Apoſtel mit Biſchofflichen kleydern angethan/ vnd Petrum den Martyrer im kleyd der Prediger/ die ich allzeit geliebt/ vnd auff deren hülff ich allzeit gehoffet hab. Vnd von ſtund an rieff ſie/ Gebenedeyet ſey Gott/ ſihe ich komme/ vnd entſchlieff im Herren.

Das vier vnd neuntzigſte Capittel.

Die Mutter Gottes offenbaret der Braut/ wo jene Seelen geweſen ſeynd/ die Chriſtus auß der Vorhöllen erlöſt/ da er iſt abgeſtiegen zu der Höllen/ biß daß er iſt auffgefahren gen Himmel: vnd wo geblieben ſeynd die Leiber der jenigen/ die mit ihm zu Jeruſalem aufferſtanden/ da er ihre Seelen mit ihm gen Himmel geführt hat: vnd wie der Herr in der Aufferſtehung ſich eher ſeiner Mutter gezeygt/ als andern. Lehret auch die Tochter/ wie ſie den anfechtungen widerſtehen ſol.

DJe Mutter Gottes redte. An einem ſolchen Tag gleich wie heut/ iſt mein Sohn von den Todten aufferſtanden/ ſtarck als ein Löw/ dieweil er zertretten hat die macht deß Teuffels/ vnd erlöſt die Seelen ſeiner Außerwehlten/ die mit ihm in die Himmliſche frewd auffgefahren ſeynd. Du möchteſt aber fragen: Wo ſeynd jene Seelen geweſen/ die er dazumal auß der Vorhöllen erlöſt/ biß daß er gen Himmel gefahren iſt? Ich antworte dir/ daß ſie ſeynd geweſen in einer frewde/ die allein meinem Sohn bekant iſt. Dann wo mein Sohn iſt/ vnd war/ da war/ vnd iſt auch frewd vnd herrlichkeit/ gleich wie er zum Schächer ſpricht: Heut wirſt du mit mir im Paradeyß ſeyn. (Luc. 23.) Es ſeynd auch zu Jeruſalem viel Heilige/ die geſtorben waren/ auffgeſtanden/ die wir geſehen haben (Matth. 27.); deren Seelen mit meinem Sohn auffgefahren ſeynd/ die Leiber aber erwarten mit anderen deß gerichts/ vnd der aufferſtehung. Mir aber/ die ich bin die Mutter Gottes/ dieweil ich nach ſeinem Tod mit vnbegreifflicher trawrigkeit betrübt war/ iſt ebē dieſer mein Sohn eher erſchienen/ als anderen/ vnd hat ſich mir gezeygt handgreifflich/ er hat mich getröſt/ vnd vermeldt/ daß er ſichtbarlich gen Himmel fahren werde. Vnd obwol das nit geſchrieben iſt vmb meiner demut willen/ ſo iſt doch diß die warheit/ daß mein Sohn/ da er wider aufferſtanden/ mir eher erſchienen iſt/ als einem andern.

Demnach dann nun mein Sohn an einem ſolchen Tag/ gleich wie heut/ mich getröſt hat/ als will ich heut/ vnd fortan minderen deine verſuchungen/ vnd will dich lehren/ wie man denſelben widerſtand thun ſol. Dann du verwunderſt dich/ warumb ſich die verſuchungen an dir mehren im Alter/ die du weder in der Jugend/ noch im Eheſtand erfahren haſt. Ich antworte dir daß es geſchehe/ damit du wiſſeſt daß du nichts ſeyeſt/ noch vermögeſt ohn meinē Sohn/ vñ wañ dich mein Sohn nicht hett erhalten/ ſo were kein ſünd/ darinn du nit wereſt verwickelt worden. Darūb geb ich dir jetzt wider die verſuchungen drey mittel. Dañ wañ du angefochten wirſt mit einer vnreynen verſuchung/ ſo ſprich: Jeſu du Sohn Gottes/ der du alles kenneſt/ ſtehe mir bey/ daß ich in eytlen gedancken

danck en kein gefallen habe. Gelüſtet dich aber zu reden/ ſo ſprich: Jeſu du Sohn Gottes/ der du vor dem Richter geſchwiegen haſt / halt meine zung/ biß daß ich gedencke/ wie/ vnd was ich reden ſol. Haſt du aber luſt zu arbeyten/ oder zu ruhen / oder zu eſſen ſo ſprich: Jeſu du Sohn Gottes / der du biſt gebunden worden / regiere meine händ vnd alle glieder / auff daß meine werck gereychen zu einem guten End. Vnd diß ſol dir zum zeichen ſeyn / daß von dieſem tag an dein Knecht/ das iſt/ dein Leib über die Fraw / das iſt / über deine Seel nicht wird Meyſter werden.

Zuſatz.

Die Fraw Birgitt ward verſucht in ihrem gebett/ vnd Maria ſprach zu ihr. Der Teuffel iſt als ein neidiger Außſpäher / der da ſucht die frommen anzuklagen / vnd zu verhindern / damit ſie in ihrem gebett von Gott nicht erhört werden. Darumb Gott geb mit was für einer verſuchung du angefochten wirſt im gebett / bette nicht deſto weniger / vnd vnderſtehe dich zu betten: dann die begierd / vnd die gute vnderwindung wird geachtet werden für die außwürckung deß gebetts. Vnd wann du die vnſläteigkeiten/ die in den ſinn kommen/ nit kanſt außſchlagen / ſo wird dir jene vnderwindung gerechnet werden für eine kron/ wann du allein in die verſuchungen nicht verwilligeſt / vnnd ſie wider deinen willen ſeynd/ ꝛc.

Daß fünff vnd nuntzigſte Capittel.

Ein Edler gerechter Fürſt wolt nicht annehmen ein groſſe Würde deß Regiments im Königreich auß guter meynung/ den die Mutter Gottes ſtrafft/ vnd befihlt er ſol ſie annehmen/ vnd allzeit im mund haben die wort der warheit/ vnd in der hand das Schwert der gerechtigkeit ohn einiges anſehen der Perſonen.

DEmnach ein groſſer vom Adel im Königreich Schweden / der mit Namen Herr Iſrael hieß / vom König offtermals mit vielem bitten zu einer höhern Würde deß Regimentes im Königreich beruffen ward / vnd er luſt hatte wider die Heyden zu ziehen / vnd daſelbſt im Dienſt Gotteſt für den heiligen glauben zu ſterben/ vnd keines wegs geneigt war gemeldte Würdigkeit anzunehmen / redete die Mutter Gottes mit der Braut da ſie bettet/ vnd ſprach. Wann die jenigen/ welche die gerechtigkeit wiſſen / vnd ſelbige begeren/ vnd thun können / ſich wägern für Gott die laſt vnd arbeyt auff ſich zu nehmen / wie wird das Königreich beſtehen in ſeiner ſtärcke? Ach das iſt kein Königreich/ ſonder ein Raubneſt/ vnd ein Tyrannengrube/ wo die vngerechten herrſchen / vnd die gerechten vntertruckt werden. Vnd darumb ſol ein gerechter vnd frommer Menſch ſich ziehen laſſen durch die liebe Gottes/ vnd mit gutem Eyffer ſich anbieten zum Regiment / damit er vielen nütz ſeyn möge. Welche aber Würdigkeiten vnd Regimenter begeren vmb weltlicher Ehren willen / die ſeynd keine wahre Fürſten / ſonder böſe Tyrannen. Darumb ſol dieſer mein Freund Iſrael das Regiment annehmen zu Ehren Gottes / vnd im mund haben die wort der warheit vnd in der hand das Schwert der gerechtigkeit / vnd nit ſchäwen / noch ſich neygen zu der Menſchen gunſt / noch zu den Blutsfreunden/ noch anſehen die Perſonen. Dann ich ſage dir/ daß annoch wird geſagt werden von dieſem auß der Menſchen mund: Dieſer iſt außgezogen auß dem Vatterland mannlich / er hat die Mutter Gottes geehret auffrichtiglich/ er hat Gott gedient trewlich. Wiſſe derowegen / daß ich ihn mit den Weiſen will führen durch ein andern weg in mein Land. Alſo warlich iſt darnach

das alles geſchehen. Dann über etliche Jahr hernach zog dieſer Herr auß wider die Unglaubigen / vnd kam ins Teutſchland in die ſtatt Riga / darinn er kranck ward. Vnd als er merckte daß der Tod nahe were / gieng er mit etlichen hinauff in die Hauptkirch / vnd ſteckte dem Bildnuß der ſeligſten Jungfrawen Mariæ / welche daſelbſt in höchſten Ehren gehalten wird / einen köſtlichen Ring an den finger / ließ ihn allda / vnd ſprach offentlich. Da biſt / vnd biſt mir allzeit geweſen mein allerſüſeſte Fraw / darüber ich dich zum zeugen ruffe; darumb verlaß ich mich / vnd meine Seel deiner fürſehung vnd barmhertzigkeit. Darauff empfieng er die Sacrament vnd ſtarb ſehr andächtiglich.

Darnach aber als die Braut für ihn bettet / redte die Mutter Gottes von ihm / vnd ſprach alſo. Er hat mir geben ſeinem Liebring / vnd mich begert zu ſeiner Braut. Warlich Tochter du ſolt wiſſen / daß er mich geliebt hat / weil er lebte / nicht mit halbem / ſonder mit ſeinem gantzen hertzen / vnd in allen ſeinen wercken vnd gerichten hat er meinen Sohn geförchtet. Darumb hab ich ihn geführt mit Gottes meines Sohns würckung durch einen weg / der ihm nohtwendiger vnd nützer war / vnd hab ihn dargeſtellt dem Himmliſchen Heer der Heiligen / vnd der Engel / davon er geliebt ward / damit er nicht / wann er in den händen der Eltern geſtorben were / durch zeitlichen troſt verhindert würde. Dann ſein guter will hat Gott eben ſo wol gefallen / als wann er im Heydenthumb ſtürbe / wider die Unglaubigen ſtreitend für den heiligen Catholiſchen glauben.

Erklärung.

Dieſer Herr war der H. Birgittæ Bruder.

Das ſechs vnd neuntzigſte Capittel.

Als zu Rom die Glocken verbrandten in S. Peters Kirchen / ſprach Chriſtus zu der Braut / ſie ſol ſich nit verwunderen / dieweil vnderweilen die Element anzeygen die zeichen der künfftigen zufäll: alſo zeygen jene Glocken an den nahenden Tod eines Pabſts / dem ein ſchwäres gericht ob dem halß ligt / wann er ſich nit bald zu Gott bekehrt.

EIn wenig vor dem Tod eines Pabſt / verbrandten durch einen wunderbarlichen fall die Glocken in S. Peters Kirchen zu Rom; welches als die Braut hörte / erſchrack ſie / vnd bettet. Vnd alsdann erſchien Chriſtus / vnd ſprach. Warlich Tochter / ein groß zeichen iſt das: dann es iſt geſchrieben / daß alle Element gleichſam mitleiden hatten mit mir im Tod / da ſie den glantz / vnd ihr gewöhnliche außwürckung zu rück zogen. Alſo ſtreiten vnderweilen die Element vnd Geſchöpff / vnd richten für Gott / vnd zeygen an in ihren läuffen den zorn Gottes / vnd die zeichen der künfftigen zufäll. Nun aber verbrennen die Glocken / vnd jedermann rufft gleichſam: Der Herr iſt geſtorben / der Herr Pabſt iſt hinweg gewichen. Gebenedeyet ſey dieſer tag / aber nit dieſer Herr ſey gebenedeyet. O wunder! dann wo alle ruffen ſolten / Dieſer Herr lebe lang / er lebe ſeliglich / da ruffen ſie / vnd ſprechen mit frewden / Er weich hinweg / vnd ſtehe nicht wider auff. Vnd iſt kein wunder: dann er / der da hette ruffen ſollen / Kompt her / ſo werdet ihr ruhe finden für ewere Seelen / der rieff / Kompt her / vnd ſehet mich in pracht vnd Ehrgeitz / mehr als Salomonem. Kompt her zu meinem Hoff / vnd läret ewere Beutel auß / ſo werdet ihr finden das verderben ewerer Seelen. Dann alſo rieff er mit dem Exempel / vnd mit der that / vnd darumb nahet jetzt herzu die zeit deß zorns /

zorns/ vñ ich will ihn richten als einen Zerſtrewer der Herd Petri. O/ o/ was für ein gericht ligt ihm ob dem halß! Doch wann er ſich noch will zu mir bekehren/ ſo will ich ihm entgegen lauffen mitten auff dem weg als ein getrewer Vatter.

Das ſieben vnd nuntzigſte Capittel.

Wie Gott will / daß man die Sünder ermahnen ſol zur Beicht mit gelegenheit/ vñ mit vngelegenheit/ vñ ſonderlich am End deß Lebens nach dem Exempel eynes/ der 60. Jahr ohne Beicht gelebt / vnd am End ſchier gezwungen gebeicht hat/ vnd nach erhaltener rew vnd leyd ſelig worden iſt.

EIn groſſer Herr nach der Welt / der lang nit gebeicht hatte/ ward ſchwärlich kranck; mit welchem die Braut mitleiden trug/ vnd bettet für ihn. Chriſtus aber erſchien alsdann der Braut/ redet mit ihr/ vnd ſprach. Sag deinem Beichtvatter/ er ſol dieſen Krancken beſuchen / vnd ſeine Beicht anhören. Wie er nun dahin kam/ antwortet ihm der Krancke/ er bedörffe keiner Beicht / vnd bezeugte daß er ſehr offt gebeicht hette. Deß andern tags aber wird dem Beichtsvatter von Chriſto befohlen/ er ſol wider dahin gehen. Vnd als er hin kam zum Krancken / empfieng er eben ein ſolche antwort/ gleich wie zuvor. Am dritten tag aber kam der Beichtvatter widerumb zum Krancken / auß einer Offenbarung Chriſti die der Braut geſchehen war/ vnd ſprach zu ihm alſo: Chriſtus der Sohn deß lebendigen Gottes/ vnd der Herr deß Teuffels läßt dir ſagen: Du haſt in dir ſieben Teuffel. Eyner ſitzt im hertzen/ vnd bind daſſelbig daß du nit berewet werdeſt von den ſünden. Der ander ſitzt in den augen/ daß du nit ſeheſt was deiner Seelen nütz iſt. Der dritte ſitzt in deinem mund/ daß du nit redeſt was zu Ehren Gottes iſt. Der vierdte ſitzt in deinem vnterſten / darumb haſt du geliebt alle vnreynigkeit. Der fünffte iſt in deinen händen vnd füſſen/ darumb haſt du dich nit geförchtet die Leuth zu plündern/ vnd zu tödten. Der ſechſte iſt in deinem innerſten / vnd darumb biſt du dem freſſen vnd ſauffen ergeben. Der ſiebende iſt in deiner Seelen / da Gott ſitzen ſolt / vnd jetzt ſitzt daſelbſt der Teuffel ſein Feind. Thu derhalben eilends Buß / dann Gott wird dir noch gnädig ſeyn.

Darauch antwort jener Krancke mit weynenden augen. Wie wirſt du mir können in kopff bringen die verzeyhung / der ich mit ſo vielen offentlichen Laſtern verwickelt bin? Der Beichtvatter antwortet. Ich ſchwöre dir/ dañ ich habs erfahrẽ/ daß wann du auch noch gröſſere gethan hetteſt/ ſo wirſt du durch rew vnd leyd erhalten werden. Da ſprach er abermal mit weynenden augen. Ich hatte verzweifelt an dem heyl meiner Seelen/ dieweil ich dem Teuffel gehuldiget hab/ der offtermals mit mir geredt hat. Darumb ich jetzt ſechtzigjährig niemal gebeicht / noch empfangen hab den Fronleichnam Chriſti/ ſonder ich hab mir geſchäfft erdacht/ wann andere communicierten. Nun aber bekenn ich dir Vatter/ daß ich mich nicht erinnere daß ich dergleichen zähren / als ich jetzt hab jemal gehabt habe. Darumb beichtet er dẽſelben tag viermal vñ deß folgenden tags nach der Beicht empfieng er auch die Communion. Darnach aber am ſechſten tag ſtarb er / davon Chriſtus mit der Braut alſo redet / vnd ſprach. Dieſer Menſch hat gedient jenem Mörder / deſſen gefahr ich dir zuvor angezeygt hab/ vnd von demſelben iſt ſchon geflohen der Teuffel/ dem er gehuldiget hatte/ vñ das iſt geweſen von wegen der rew die er gehabt hat / vnd jetzt iſt er kommen zu der reynigung/ vnd das zeichen dieſer erlöſung iſt die rew/ die er am End gehabt hat.

Du möchteſt aber fragen: Warumb hat ein Menſch rew vnd leyd verdient / der mit ſo groſſen Laſtern verwickelt war? Ich antworte dir: Das hat gethan mein Liebe / der ich biß auff den letzten augenblick deß Menſchen bekehrung erwarte / vnd der verdienſt meiner Mutter. Dann ob ſie wol dieſer Menſch nit geliebt hat mit dem hertzen / nicht deſto weniger dieweil ſein brauch geweſen iſt mitleiden zu haben mit ihrem ſchmertzen / ſo offt als er daran gedacht / vnd ſie nennen hörte / ſo hat er gefunden den kurtzen weg ſeines Heyls / vnd wird ſelig werden.

Das acht vnd nuntzigſte Capittel.

Chriſtus ſtrafft durch die Braut mit betrawung ein Abtiſſin / vnd vergleicht ſie einer feyſten Teuffelskuhe / dieweil ſie Eygenthumb hatte / vnd weyche vnd fürwitzige kleyder brauchte mit hoffart / vnd ſcheinbarlich wol lebte / vnd den Schweſtern ein Exempel gab zum verderben.

DEr Sohn Gottes redte. Jene Abtiſſin iſt als ein feyſte Kuhe / die im koht gehet / vnd mit ihrem kohtigen ſchwantz beſprengt die vmbher ſtehen. Alſo beſprengt dieſe die Schweſtern mit ihrem böſen Exempel / vnd die kleyderfalten geben zeugnüß / daß ſie nicht iſt ein Tochter meines ſeligen Benedicti / noch ein demütige Braut / dieweil ſie nicht eingedenck iſt ihrer verheyſſung. Dann ihr Regel ſpricht / daß man ſol haben ein kleyd / das grob vnd ſchlecht gefunden wird / vnd ſie hat ein zartes / ſchönes / vnd angenehmes kleyd. Die Regel befihlt auch / daß man ſol eſſen die notturfft mit abbruch / vnd mit forcht / vnd nichts eygens haben: aber dieſe hat eygenthumb / vnd mäſtet ſich gleich als ein Teufelskuhe / vnd folgt dem eygnen willen. Die Regel ſagt auch / daß alles ſol ſeyn in der hand der Abtiſſin / vnd ſie ſihet nicht an die meynung meines ſeligen Benedicti / welcher darumb alles in der hand deß Abts geſetzt hat / dar der Abt ſolt beſcheyden ſeyn / vnd ein ſpiegel der tugenden / vnd der Regel fürnembſter Nachfolger: Dieſe aber nimbt an den Namen vnd das wort deß gewalts zu ihrer leichtfertigkeit / vnd mercke nit daß ſie mir von allen Seelen ihrer Schweſtern wird müſſen rechenſchafft geben. Wiſſe derowegen / daß wann ſie nit beſſert ihre vnd ihrer Schweſtern ſitten / ſo wird ſie mit den feyſten Kühen in die Hölle fahren / vnd die Raben der Höllen werden ſie zerreiſſen / dieweil ſie mit den demütigen vnd mäſſigen nicht hat wöllen fahren gen Himmel.

Erklärung.

Als dieſe Abtiſſin geſtorben war / erſchiene ſie der Seligen Birgitt ein wenig weiß / aber vmb vnd vmb als mit einem eiſern Netz bedeckt / deren zunge fewrig ſchiene / die händ vnd füß bleyen / die augen gantz voll zähren / vnd ſprach: Du verwunderſt dich / warumb ich ſo heßlich erſcheine; diß iſt die vergeltung der gerechtigkeit Gottes. Dann daß ich weiß ſcheine / iſt darumb / dieweil ich die Jungfrawſchafft deß fleiſches gehabt hab / aber das eiſeren Netz bedeutet / daß ich die haltung der Regel / vnd das gut der gedult nicht in acht genommen hab. Dann gleich wie an einem Netz viel ſchleuflein oder laſchmaſen zuſammen gemacht werden / alſo muß ich wegen dieſer guter werck / die ich vnderlaſſen hab / viel leiden / dieweil ich gute werck / da ich zeit hatte / nicht geübt hab. Daß aber meine zung fewrig erſcheint / iſt es billich / dieweil ſie weder mein profeſſion vnd bekantnuß in vielen eytel-vnd leichtfertigkeiten iſt gelöſt worden. Meine händ vnd füß aber erſcheinen bleyen / vnd billich / dieweil meine werck / die in den händen bedeutet werden / vnd gleiſſend hetten ſeyn ſollen gleich als golt / ſeynd geweſen weych vnd liederlich gleich wie bley. Meine füß auch / mit denen ich meinen Schweſtern mit guten Exempeln / vnd reynem wandel vorzugehen angeſetzt war / ſeynd geſchlüpffet in das weltlich / vnd

faul.

faul geweſen zu allem geiſtlichen guten. Meine augen erſcheinen dir als deß jenigen/ der groß weynen hat/ vnd billich/ dieweil ich ihrer geſchont hab vom weynen/ da ich het können vnd ſollen außtilgen alle fahrläſſigkeiten meines lebens. Doch bin ich im ſtand der gnaden/ vnd in erwartung guter hoffnung von wegen deß jenigen/ das in der Kirchen Gottes geſchicht/ vnd von wegen deß gebetts der Heiligen/ vnd deß Bluts Chriſti.

Das neun vnd neuntzigſte Capittel.

Ein Mor ließ ſich ſehen vnder den Kloſterfrawen mit einem Nonnenkleyd angethan/ welches Chriſtus außlegt/ vnd ſpricht/ daß es ſey der Teuffel der begierlichkeit/ der vnterm ſchein der liebe die Kloſterfrawen überredte Reichthumb zu verſamblen/ damit ſie anderen reichlich Allmuſen davon geben möchten; welches Chriſtus hie übel ſtrafft/ vnd verwirfft.

EIn ſchändlicher Mor ließ ſich ſehen in einem Kloſter vnder den geweyhlten Kloſterfrawen/ mit einem ſchwartzē ſchleyer vnd Nonnenkleyd; vnd als ſich die Braut darüber verwunderte/ redte Chriſtus/ vnd ſprach. Es iſt geſchrieben in meinem Evangelio/ man ſol ſich hüten vor den jenigen/ die daher gehen in Schaaffskleydern/ inwendig aber ſeynd ſie reiſſende Wölff. (Matth. 7.) Alſo ſag ich dir jetzunder/ daß jener Mor/ der ſich hat ſehen laſſen vnder den Kloſterfrawen mit einem Nonnenkleyd/ iſt der Teuffel der begierlichkeit/ welcher ſie beredt gelt vnd gut/ Schlöſſer/ vnd viel Reichthumb zu verſamblen/ auff daß ſie deſto köſtlicher davon leben/ vnd reichlich Allmuſen geben mögen/ damit ſie vnter ſolchem geiſtlichen ſchein abweichen von der Armut/ die mir lieb vnd werth iſt/ vnd allgemach liederlich werden/ biß daß ſie übertretten die Regel vnd vorige warnehmung/ vnd verlieren die Seelen. Darumb ſolt du wiſſen/ daß wann ſie ſich nit fleiſſig hüten vor dieſem Geitzwolff/ nemblich daß ſie zu frieden ſeyen mit dem was ſie haben/ vnd nicht mehr wöllen zunehmen an gelt vnd gut/ vnd jrdiſchem reichthumb/ ſo werden von ihm auch andere geſunde Schaaff dieſer Herde verdamlich vergifft/ vnd darnach von den Wölffen vnbarmhertziglich zerriſſen werden. Dann es iſt mir lieber/ daß ſie in der rühigen vnd heiligen Armut/ darzu ſie ſich bekant haben/ leben vnd zu frieden ſeyen/ als daß ſie ſich in jrdiſche ſorg das zeitlich zu regieren einflechten/ vnd deß Allmuſen gebens von frembden gütern vnnützlich rühmen.

Das hunderſte Capittel.

Chriſtus ſtärcket die Braut/ vnd ſpricht/ daß ſie nit ſol förchten/ daß die wort Gottes/ die von Gott offenbaret/ vnd in dieſen Büchern begriffen ſeynd/ mögen geſchwächt werden/ ob ſie wol müſſen gemalen/ getretten/ vnd außgetruckt werden gleich wie Oehl/ damit hierdurch die gedult vnd Ehre Gottes erweitert werde.

DIe Braut förchtet ſich/ die wort dieſer Bücher/ die ihr von Gott offenbaret ſeynd/ möchten geſchwächt vnd getadelt werden von den Neidigen vnd Boßhafftigen. Als ſie nun darüber bettet/ redte Chriſtus mit ihr/ vnd ſprach. Ich hab zween Arm/ mit dem eynen vmbgreiff ich den Himmel/ vnd alles was darinnen iſt. Mit dem andern aber vmbgreiff ich die Erd/ vnd das Meer. Den erſten ſtreck ich auß zu meinen Außerwehlten im Himmel/ vnd auff der Erden/ in dem ich ſie ehre vnd tröſte. Den andern ſtreck ich auß über die boßheiten der Menſchen/ in dem ich ſie barmhertziglich leide/ vnd im zaum halte/ daß ſie nit thun ſo viel böſes als ſie wollen. Förcht dich derhalben nit: dann keiner wird meine wort ſchwächen können/ ſonder ſie werden kommen zu dem ort vnd Volck/ das mir gefällt. Doch ſolt du wiſſen/ daß dieſe wort ſeynd gleich wie Oehl/ darumb müſſen ſie zermalen/

len/getretten/vnd außgetrückt werden jetzt von den Abgünſtigen/jetzt von denen die da wiſſen wollen / jetzt von denen die gelegenheit ſuchen / vnd damit mein Ehr vnd gedult erweitert werde.

Das hundert vnd erſte Capittel.

Chriſtus befihlt der Braut / ſie ſol das jenig / was ſie im geiſt von ihm hört / ſchreiben vnd ſchicken zu den Heyden/auff daß ſie erkennen ihr vndanckbarkeit/vnd die gedult Gottes.

DEr Sohn redte mit der Braut / vnd ſprach. Jch bin als ein Herr / deſſen Kinder der Feind alſo bezaubert vnd nidergetruckt hatte/ daß ſie ſich in der gefängnuß rühmten/ vnd die augen nicht wolten auffheben zum Vatter vnd Erbe. Darumb was du von mir hörest/ das ſchreib vñ ſchick meinen Kindern vnd Freunden/vnd ſie ſollens außſtrewen vnder die Heyden/ob ſie villeicht erkennen wolten ihr vndanckbarkeit / vnd mein gedult: dann ich Gott wil mich auffmachen / vnd die Heyden laſſen ſehen mein gerechtigkeit vnd liebe.

Das hundert vnd ander Capittel.

Chriſtus ermahnt ein Krancke / ſie ſol beſtändig ſeyn in der gedult/ dieweil ihr die kranckheit zum nutzen ihrer Seelen geben wird: erklärt auch/ daß der Ablaß der Kirchen zu Rom gröſſer iſt bey Gott/vnd nützlicher den Seelen/als die Menſchen glauben.

EJn Fraw auß Schweden als ſie lange zeit zu Rom kranck lag/ſagte gleichſam lachend daß es die Braut hörte: Es iſt/ ſprach ſie/ein gemeyn geſchrey daß an dieſem ort Ablaß ſey von der ſchuld vnd ſtraff. Aber Gott iſt nichts vnmüglich: dann die ſtraff erfahr ich. Darauff hörte die Braut deß andern morgens im geiſt eine ſtim / die ſprach zu ihr. Tochter / diß Weib iſt mir angenehm / dieweil ſie andächtiglich gelebt in ſich / vnd ihre Töchter mir aufferzogen hat. Aber ſie hat noch ſo groſſe rew vnd leyd nit gehabt in den peinē/ als groſſe luſt ſie gehabt hat/vnd würde gehabt haben in den ſünden/ wann ſie durch mein liebe nit were im zaum gehalten worden. Demnach dann ich Gott einem jeden fürſehung thue in der geſund- vnd in der kranckheit/gleich wie ich ſehe daß es einem jedē nütz iſt/ als muß ich in den geringſten worten von niemand erzürnt/ oder gerichtet/ ſonder überall geförchtet / vnd in Ehren gehalten werden.

Sag ihr auch daß der Ablaß der Kirchen der Statt Rom gröſſer iſt bey Gott/ als die Menſchen glauben dieweil die jenigen/welche mit vollkommenem hertzen zu dieſem Ablaß kommen nicht allein verzeihung der ſünd/ſonder auch die ewige glory habē werden. Denn wann ſich der Menſch ſchon tauſentmal vmbbrächt für Gott / ſo were er doch nit werth der wenigſten glory / die den Heiligē geben wird. Vnd obwol der Menſch nit kan leben ſo viel tauſent Jahr / nit deſto weniger weil für vnzahlbare ſünd gebühren vnzahlbare ſtraffen/die dem Menſchen vnmöglich ſeynd zu bezahlen vnd abzutragen in dieſem Leben/ſo werden durch den Ablaß nachgelaſſen viel / vnd ſehr ſchwäre peinen/ vnd die längſte wird verändert in die allerkleinſte. Vnd welche nach erlangtem Ablaß mit vollkommener liebe / vnd wahrer rew von dieſer Welt ſcheiden / die werden nicht allein erledigt von den ſünden ſonder auch von den ſtraffen: dann ich Gott will meinen Heiligen vnd Außerwehlten nicht allein geben was ſie begeren / ſonder auch doppeln / vnd hundertfältig mehren vmb der liebe willen. Ermahne derhalben dieſe Krancke zur gedult vnd ſtandhafftigkeit/ dieweil ich dir thun wil / was ihr zum heyl am nützlichſten iſt.

Erklä-

Erklärung.

Dieſer Frawen Seel ſahe die H. Birgitt auffahren gleich als fewrig / welcher viel Moren entgegen lieffen / vor deren angeſicht die Seel gleichſam erſchrack / vnd gleichſam zitterte. Vnd von ſtund an ließ ſichs anſehen / als wann ihr ein überauß ſchöne Jungfraw zu hülff käme / die ſprach zu den Moren: Was habt ihr mit dieſer Seel zu ſchaffen / die da iſt von dem Haußgeſind der newen Braut meines Sohns? Vnd alsbald machten ſich die Moren darvon / vnd folgten von weitem nach. Vnd als die Seel kommen war für das gericht / ſprach der Richter: Wer gibt für dieſe Seel red vnd antwort / vnd wer iſt ihr Anwaldt? Vnd alſobald ſchiene da zu ſeyn der Selige Jacobus / der ſprach: Ich Herr / ich bin ſchuldig red vnd antwort zu geben für ſie / dann ſie iſt zweymal in groſſer mühe vnd arbeyt geweſen zu meiner gedächtnuß. O Herr erbarm dich ihrer / dieweil ſie gewolt / vnd nit gefundt hat. Darauff der Richter: Was iſts das ſie gewolt / vnd nit gefundt hat? Jacobus ſprach zu ihm: Sie hat dir wöllen dienen mit gantzem hertzen / aber ſie hat nit gefundt / dieweil ſie mit kranckheit fürkommen / vnd verhindert worden iſt. Da ſprach der Richter zu der Seelen: Gehe hin / dann dein glaub vnd will wird dich erhalten. Vnd von ſtund an gieng die Seel von dem angeſicht deß Richters hinauß frolockend / vnd als ein glantzender Stern / vnd alle die dabey ſtunden / ſprachen: Gebenedeyet ſeyeſt du Gott / der du biſt / vnd wareſt / vnd ſeyn wirſt / der du nicht abwendeſt dein barmhertzigkeit von denen / die auff dich hoffen.

Das hundert vnd dritte Capittel.

Wie der Selige Nicolaus der Braut zu Baro bey ſeinem grab erſchienen iſt mit Oehl geſalbet / vnd derſelben erklärt hat von dem Oehl das auß ſeinem Leib ſchwitzet / vnd andere ding von ſeinen tugenden / weil er lebte / vnd von der überſchwencklichen güte Gottes gegen ſeinen Außerwehlten.

Als die Braut das Heyligthumb deß H. Nicolai zu Baro bey ſeinem grab beſuchte / fieng ſie an zu betrachten von jenem Oehlſafft / der auß ſeinem Leib ſchwitzet. Vnd dazumal ward ſie im geiſt verzuckt / vnd ſahe einige Perſon mit öhl geſalbet / vñ auß der maſſen wolriechend / die ſprach zu ihr. Ich bin Nicolaus der Biſchoff / der ich dir erſcheine in ſolcher geſtalt / gleich wie ich beſchaffen war an der Seelen / da ich noch lebte. Dann alle meine glieder waren ſo fertig vnd biegſam zum dienſt Gottes / gleich als etwas geſchmiertes / das ſich biegen läßt zum werck deß Beſitzers; vnd darumb war das lob der frewdē jm̃erdar in meiner Seelen / vnd in meinem mund die göttliche predig / vnd im werck die gedult / von wegen der tugend der demut vnd der keuſchheit / die ich ſonderlich geliebt hab. Nun aber weil in der Welt vieler Gebeine trucken ſeynd von göttlicher feuchtigkeit / ſo geben ſie von ſich den klang vnd knall der eytelkeit / wañ ſie wider einander ſtoſſen / vnd ſeynd vntüchtig frucht der gerechtigkeit zu bringen / vnd Gott ein grewel anzuſchawen. Du aber wiſſe / daß gleich wie ein Roſe herfür bringt den geruch / vnd ein Traube die ſüſſigkeit / alſo hat Gott meinem Leib ein ſonderbaren Segen geben Oehl zu ſchwitzen: dann er ehret ſeine Außerwehlten nicht allein im Himmel / ſondern er erfrewet / vnd erhöhet ſie auch auff Erden / damit ihrer viel erbawet / vnd theilhafftig werden der gnad die ihnen geben iſt.

Das hundert vnd vierdte Capittel.

Wie die Selige Anna der Braut erſchienen / vnd ſie gelehrt hat ein ſonderbares gebett zu Ehren derſelben / vnd ein Kind von Gott zu erlangen für die Ehefrawen.

DEr Meßner deß Kloſters zu S. Paulo auſſerhalb der Statt Rom / gab der Braut Chriſti Heyligthumb von S. Anna der Mutter vnſer L. Frawen Mariæ der Jungfrawen. Als derhalben die Fraw gedacht / wie ſie das verwahren vnd ehren ſolt / erſchien ihr S. Anna / vnd ſprach. Ich bin Anna die Fraw aller Ehefrawen / die geweſen ſeynd vor dem geſatz. Ich bin auch die Mutter aller glaubigen Ehefrawen / die da ſeynd nach dem geſatz / dieweil von meiner geburt Gott hat wöllen geboren werden. Darumb O Tochter / verehre du Gott auff dieſe weiß. Gebe-

Gebenedeyet ſeyeſt du Jeſu / du Sohn Gottes / vnd der Sohn der Jungfrawen/ die du dir von der Ehe Annæ vnd Joachim zur Mutter erwehlt haſt. Erbarm dich derhalben von wegen deß gebetts Annæ aller deren/ die im Eheſtand ſeynd/ daß ſie Gott frucht bringen. Leyt auch alle die/ ſo nach dem Eheſtand trachten/ daß Gott in ihnen geehrt werde.

Mein Heyligthumb aber / das du haſt/ wird den liebenden zum troſt ſeyn / biß es Gott gefallen wird daſſelbig höher zu verehren in der jüngſten Aufferſtehung.

Das hundert vnd fünffte Capittel.

Die Mutter Gottes ſtärcket die Braut die heiligen örter zu Rom zu beſuchen/vnd ſpricht/ daß der Ablaß gröſſer iſt/ als die Menſchen glauben/ welchen die Heiligen erlangt haben mit ihrem gebett vnd eygnen Blut.

DIe Mutter redte mit der Braut/vnd ſprach. Warumb biſt du ſo betrübt/ Tochter? Sie antwortet. Darumb Fraw/ dieweil ich nit beſuche dieſe heilige örter / die zu Rom ſeynd. Vnd die Mutter. Es wird dir zugelaſſen/ ſprach ſie/ dieſe örter zu beſuchen mit demut / vnd andächtiger ehrerbietung: dann in dieſem Rom iſt der Ablaß gröſſer / als die Menſchen glauben können/ welchen die Heiligen Gottes mit ihrem ehrenreichen Blut vnd gebett von meinem Sohn erlangt haben. Doch Tochter / laß darumb nicht vnderwegen deine ſchulen in der Grammatick / noch den heiligen gehorſam deines geiſtlichen Vatters.

Das hundert vnd ſechſte Capittel.

Einer ſtellte ſich daß er die Welt verlaſſen hett/vnd Gott dienen wolt / vnd fragte die Braut rahts/in welchem ſtand er Gott dienen ſolt. Chriſtus ſpricht zu ihr/daß dieſer noch nit über den Jordan gangen/ das iſt/ noch nit vollkomlich veracht hat die Welt/ vnd ſeinen willen/ vnd darumb wird er kein antwort hören deß geheymen willens Gottes.

EJner gab für daß er Gott dienen wolt/ vñ als er wolt wiſſen in welchem ſtand er Gott beſſer gefallen möcht / fragt er die Braut rahts / vnd begert ein göttliche antwort. Hievon redt Chriſtus mit der Braut/ vnd ſpricht. Dieſer iſt noch nit kommen an den Jordan / vnd noch weniger darüber gangen/ gleich wie geſchrieben wird von Elia / daß als er über den Jordan gangen/ vnd kommen war in die Wüſte / da hab er Gottes heymlichkeiten gehört (3. Reg. 19.). Aber wer iſt dieſer Jordan / als allein die Welt/ die da fleußt gleich als waſſer / dieweil das zeitlich mit dem Menſchen bald auff- vnd abſteigt? Jetzt erhebt es mit Ehren vnd glückſeligkeit / jetzt truckt es darnider mit widerwertigkeit / vnd niemal iſt der Menſch ohne ſorg vnd trübſal. Dahero wer nach dem himliſchen verlangt/ der muß alle jrdiſche begierden auß dem hertzen räumen: dann wem Gott ſüß wird/ warlich dem wird verächtlich das jrdiſch vnd vergänglich. Aber dieſer Menſch iſt noch ſo weit nit kommen / daß er alles verachtete/ſondern er hat noch ſeinen willen in ſeiner hand. Darumb wird er annoch keine himliſche heymlichkeiten hören / biß er die Welt vollkomlicher veracht/vnd ſeinen willen in die hand Gottes verläßt.

Das hundert vnd ſiebende Capittel.

Chriſtus ſagt der Braut / daß gleich wie ein Adler von der höhe bewahret die Jungen / vnd denſelben zu hülff kompt in der noht vnd gefahr/ alſo kompt er zu hülff ſeinen Freunden in den nöhten deß Leibs vnd der Seelen. Befilcht auch der Braut/ ſie ſol beſuchen den Leib deß H. Andreæ/ welchen der Herr hie lobt/vnd verheyßt denen die ihn beſuchen/barmhertzigkeit vnd gnad.

DEr Sohn redte mit der Braut / vnd ſprach. Ein Adler ſihet von der höhe / wer

wer ſeinen Jungen ſchaden will/ vnd kompt für mit fliegen / vnd bewahret ſie. Alſo ſehe ich zuvor was euch am nützlichſten iſt / darumb ſag ich / Wartet / vnd widerumb ſag ich/ Ziehet. Nun aber dieweil es zeit iſt / ſo ziehet hin in die Statt Amalphim zu meinem Apoſtel Andrea/ deſſen Leib mein Tempel geweſen iſt/ gezieret mit allen tugenden. Darumb iſt daſelbſt worden die Schatzkammer der glaubigen / vnd Zuflucht der Sünder: dann welche mit auffrichtiger meynung dahin kommen zu ihm / die werden nicht allein entladen von den ſünden/ ſonder auch ewigen troſt vollauff haben. Vnd iſt kein wunder: dann er hat ſich nit geſchämet meines Creutzes / ſonder daſſelbig mit frewden getragen / vnd darumb ſchäme ich mich nicht zu hören vnd auffzunehmen die jenigen/ für welche er bittet/ dieweil ſein will mein will iſt. Wann ihr aber ſeyd bey ihm geweſen / ſo kehret alsbald wider gen Neapolim auff meinen Geburtstag. Die Braut antwortet. O Herr/ vnſer zeit gehet dahin / vnd das Alter vnd die ſchwachheit kommen heran/ vnd die zeitliche Beyſtewer nimbt ab. Darauff der Herr: Ich/ ſprach er/ bin der Natur Schöpffer/ Herr/ vnd Widerbringer. Ich bin auch in den nöhten ein Helffer / Schirmer / vnd Außtheiler. Dann gleich wie einer/ der ein pferd hat das ihm lieb iſt/ nit verſchonet ſeiner Wieſen ob ſie wol ergetzlich iſt / daß das pferd darauff weyde: alſo will ich/ der ich alles hab/ vnd nichts bedarff vnd aller hertzen ſehe / meinen Liebhabern ins hertz blaſen/ daß ſie guts thun denen / die nach mir verlangen. Dann ich ermahne auch die mich nit lieben/ daß ſie guts thun meinen Freunden/ damit ſie durch der frommen gebett beſſer werden.

Das hundert vnd achte Capittel.

Als die Braut zu Rom bettet beym grab deß Seligen Stephani/ erſchien ihr derſelbig / vnd erzehlet ihr etliche ding von ſeinem Leben vnd tugenden/ vnd von ſeinem Leiden/ vnd erbeut ſich von Gott gnad zu erlangen für ſie/ ſagt ihr auch vor/ daß ſie noch gen Jeruſalem ziehen werde.

DIe Braut bettet beym grab deß Seligen Stephani zu Rom auſſerhalb der Statt / vnd ſprach alſo. Gebenedeyet ſeyeſt du ſeliger Stephane / dieweil du gleiches verdienſts biſt mit dem ſeligen Laurentio: dann gleich wie er hat geprediget den Vnglaubigen/ alſo haſt auch du geprediget den Jüden: vnd gleich wie Laurentius mit frewden hat erlitten das fewr / alſo auch du die ſtein. Darumb wirſt du vnder den Martyrern billich der erſte genent. Darauff erſchien der ſelige Stephanus/ antwortet ihr/ vnd ſprach. Ich hab von meiner Jugend auff angefangen Gott lieb zu haben/ dieweil ich Eltern hatte / die ſorgfältig waren für das heyl meiner Seelen. Da aber mein Herr Jeſus Chriſtus Fleiſch worden / vnd angefangen hat zu predigen / höret ich ihn mit gantzem hertzen / vnd gleich nach ſeiner Himmelfahrt geſellet ich mich zu den Apoſteln vnd dienete trewlich in dem Ampt das mir aufferlegt war / mit aller demut. Als nun die Juden meinen Gott Jeſum läſterten/ ward ich froh daß ich anlaß bekommen hette mit ihnen zu reden/ vnd straffte beſtändiglich ihre härtigkeit / bereyt zu ſterben für die warheit / vnd meinem Herren nachzufolgen. Drey ding aber würckten zu meiner Ehr vnd kron/ die ich jetzund habe. Das erſte iſt geweſen mein guter will. Das ander/ das gebett meiner Herren Apoſtel. Das dritte / das Leyden/ vnd die liebe Gottes. Darumb hab ich jetzt ein dreyfaches gut. Das erſte iſt/ daß ich ohn vnderlaß ſehe das

angeſicht/vnd die herrlichkeit Gottes. Das ander iſt/ daß ich vermag was ich wil/ vnd nichts wil/ dann allein was Gott wil. Das dritte iſt / daß mein frewd wird vnendlich ſeyn. Vnd dieweil du dich meiner Ehr erfreweſt / ſo wird dir mein gebett nützen ein gröſſere erkantnuß Gottes zu erlangen vnd der Geiſt Gottes wird mit dir verharren/ vnd du wirſt noch kommen gen Jeruſalem zu dem ort meines Leidens.

Das hundert vnd neundte Capittel.

Die Mutter Gottes ſtrafft einen Geiſtlichen / nemblich daß er nit ſol vertrawen auff einige ſeiner tugenden / vnd ſich hüten vor vielen vnd lächerlichem geſchwetz/vnd vor leichtfertigkeit der ſitten. Item daß es Gott angenehmer ſey / daß der Menſch gerecht lebe in der Welt von ſeiner arbeyt/ als in der Wüſten oder Religion ohn die liebe Gottes.

DIe Mutter redete. Wo ſehr gute ſpeiß iſt / wenn man etwas bitters darein ſchüttet/ ſo wird ſie verächtlich. Alſo Gott geb welcherley/ vnd wie groſſe tugenden einer habe / wann er ein gefallen hat an einiger ſünde/ſo gefällt er Gott nicht. Sag derhalben jenem meinem Freund / daß wann er begert meinem Sohn vnd mir zu gefallen / er ſol nit vertrawen auff einige ſeiner tugenden/ auch die allerwenigſte/ ſondern er ſol bezwingen ſeine zung vor allem viel- vnd lächerlichem geſchwetz / vnd verhüten ſeine ſitten vor aller leichtfertigkeit. Dann er muß tragen Blumen im mund / damit er anreitze die vnweiſen zur beſten frucht. Findt man aber vnder den Blumen etwas bitters/ ſo werden die Blumen verächtlich/ vnd die gute frucht wird nicht begert. Item ſag ihm / daß gleich wie Mann vnd Weib bißweilen einander lieben allein von wegen deß Leibs vnderhaltung/ vnd gleich wie ein Mönch bißweilen im Kloſter iſt von wegen deß zeitlichē guts:alſo begert jener Menſch/ den er kennt / im Kloſter zu ſeyn / daß er nichts widerwertigs leide : er begert auch arm zu ſeyn/daß ihm jedoch nichts mangle. Man laß ihm derhalben den eygnen willen : dann es iſt Gott angenehmer in der Welt gerecht leben / vnd mit händen arbeyten / als in der Wüſten oder Religion bleiben ohn die liebe Gottes.

Das hundert vnd zehende Capittel.

Die Braut Chriſti höret im geiſt / was da bedeuten die ſieben Donner / vnd warumb Joanni befohlen worden ſelbige allein zu zeichnen/vnd nicht zu ſchreiben / vnd daß bey vieler Lebzeiten / die dazumal waren/ Donner ſolten in die Kirch kommen/daß ihrer viel würden den Tod wünſchen.

EIn Doctor fragte die Fraw/was da bedeuten die ſieben Donner (Apoc.10.). Darauff ward die Fraw im geiſt verzuckt/ vnd hörte von Chriſto alſo. Glaub nit Tochter / daß in meiner Gottheit etwas zeitlichs zu gedencken ſey noch daß die Donner oder wind oder vnempfindliche geſchöpff menſchliche ſtimmen haben. Sonder Joannes hat auß meiner eingebung geſehen die künfftige gefahren der Kirchen vnter leiblichen geſtalten/welche wann er geſchrieben hett auff gewiſſe zeiten / ſo hetten ſich alle Zuhörer entſetzt / vnd weren in erwartung vor forcht auffgelöſt worden. Darumb iſt ihm befohlen worden / daß er ſolt zeichnen was er geſehen/aber nicht ſchreiben: dann wo etwas gezeichnet wird / da iſt es ein zeichen eines zukünfftigen dings / das ſchrecken einjagt. Alſo iſt es mit den ſtimmen der Donner/ Blitz/ vnd wind: dann es wurden bedeutet die dräwungen der Tyrannen vnd Wüteriche/die mein Kirch betrüben würden / welche Joannes im geiſt dermaſſen hefftig ſahe/daß ſie lieber mußten gezeichnet / als geſchrieben werden. Dann gleich wie etwan

einer ſchreibt / oder redt ein kleine gleichnuß die etwas groß bedeutet/ damit die Zuhörer vrſach haben das künfftig zu förchten: alſo hab ich das zukünfftig angezeygt / aber nicht außgelegt/ damit ſich die Menſchen förchten / vnd dieweil es noch nicht zeit war daß die ſchaal zerbrochen / vnd der kern herauß gethan würde. Darumb hab ich das zukünfftig angezeygt vnverſtändlich/ dieweil eher muß das faß bereyt / als der Tranck darein geſchütt werden. Du ſolt auch wiſſen / daß ſo groſſe Donner vnd Blitz werden in mein Kirch kommen bey vieler Lebzeiten/die jetzunder leben/daß ihrer viel werden den Tod wünſchen / vnd der Tod wird von ihnen fliehen.

Das hundert vnd eylffte Capittel.

Daß der gehorſam wird fürgezogen der keuſchheit/vnd in die Herrlichkeit einführet.

DEr Sohn Gottes redte. Was förchteſt du dich? wann du ſchon zehenmal äſſeſt im tag auß gehorſam/ſo wird es dir nit zur ſünd geachtet werden. Dañ die Jungfrawſchafft verdient ein kron. Die Wittwenſchafft nahet ſich zu Gott. Der Gehorſam aber führt männiglich in die Herrlichkeit ein.

Das hundert vnd zwölffte Capittel.

Maria berichtet die Braut von der Vorhaut Chriſti/ die ſie fleiſſig behalten/ vnd Joanni dem Evangeliſten zu behalten geben hat ſampt dem Blut Chriſti/das in den Wunden Chriſti verblieben iſt.

MAria redte. Als mein Sohn beſchnitten ward / hielt ich jene Vorhaut in hohen Ehren/wo ich hin gieng. Dann wie ſolt ich ſie in die Erd vergraben/ die von mir ohne ſünd geboren war? Da aber vorhanden war die zeit meiner beruffung von dieſer Welt/befahl ich ſie dem H. Joanni meinem Hüter / ſampt jenem gebenedeyten Blut/ das in ſeinen Wunden verblieben iſt/da wir ihn vom Creutz abgenommen haben. Darnach als Joannes vnd ſeine Nachkommer von der Welt genommen worden / vnd die boßheit vnd vntrew gemehret ward / haben ſie die glaubigen / welche dazumal waren/ vnter die Erd verborgen an einem ſehr reynen Ort/vnd ſeynd lang vnbekant geweſen/ biß ſie der Engel Gottes den Freunden Gottes offenbaret hat. O Rom/O Rom! wann du wüßteſt / ſo würdeſt du dich ohne zweiffel erfrewen:ja wann du weynen köndteſt / ſo würdeſt du ohn vnderlaß weynen/ dieweil du haſt den Schatz / der mir der liebſte iſt/vnd du ehreſt ihn nicht.

Das hundert vnd dreyzehende Cap.

Wie die Braut ſahe den ſtand der Brüder zu Alvaſter/vnd gleich wie der Braut iſt gezeygt worden/alſo iſt es geſchehen.

ALs die Fraw Birgitt im gebett verharrete/ward ſie im geiſt verzuckt vnd ſahe ein hauß/vnd über dem hauß den Himmel faſt heyter. Vnd als ſie fleiſſig auffſahe/vñ ſich verwunderte/ſahe ſie vom hauß Taubẽ aufffliegen / vnd durch den Him̃el tringen/ welche ſchwartze Moren verhindern woltẽ/ aber ſie vermochtens nicht. Vnterm hauß aber ließ ſich ſehen ein finſtere Klufft/ dariñ drey ſtänd der Brüder ſeynd. Die erſten ſeynd eynfältig wie die Tauben/ darum̃ ſteigen ſie leichtlich hinauff. Die andern ſeynd/ welche zum Fegfewer kommen. Die dritten ſeynd / die eynen fuß im Meer haben / vnd den andern auff der Schifftaffel / deren gericht jetzt herzu nahet. Vnd damit du wiſſeſt vnd erfahreſt/ſo wird bald eyner nach dem andern vergehen / nach dem ich dir ihre Namen außtrucke. Welches redlich geſchehen:dann es kam ein ſterben/vnd

nam hinweg / als vorgeſagt iſt / drey vnd dreyſſig Brüder.

Das hundert vñ vierzehende Capittel.

Der H. Geiſt ſagt der Braut / da ſie verſaumte die abſolution zu empfangen für die ſünd/ daß ein läßliche ſünd ein Todſünd werde durch die verachtung.

Als die Fraw Birgitt eyns mals beichtete / ward ihr Beichtvatter geruffen von einem Prieſter/ſtund auff/ vnd vergaß die abſolution zu geben. Vnd als die Fraw zu Beth gehen wolt/vnd die knie bog/ſprach der H. Geiſt: Stehe auff Tochter/ vnd demütige dich zu der abſolution / dann dein Meyſter hat dich nicht abſolviert. Vnd als ſie die abſolution bekommen/ ſprach der H. Geiſt abermal: Ein jeglicher der nicht acht gibt auff das kleinſte / der fällt in ein gröſſers. Dann auch ein läßliche ſünd / davon man ein gewiſſen hat / wann ſie geübt vnd fortgeſetzt wird / wird ein Todſünd / vnd ſchwärlicher geſtrafft werden vmb der verachtung willen.

Das hundert vnd fünffzehende Cap.

Der gute will iſt dem Büſſer gnug / wann er keinen Beichtvatter hat; dieſer hat dem Schächer am Creutz genützet/ vnd den Himmel eröffnet: der böſe will aber hat die Höll gemacht/ durch den böſen willen iſt Lucifer böß worden.

Einer auß dem Aboenſiſchen Biſchthumb kam gen Rom/ der die Schwediſche ſprach nit wußt; welchen als zu Rom keiner verſtund/ vnd er keinen Beichtvatter haben kundt / fragt er die Fraw rahts was er thun ſolt. Darauff hörte die Fraw im geiſt: Jeſus Chriſtus der Sohn Gottes redt. Jener Menſch / der dich vmb raht gefragt hat/weynet daß er Niemand hat/ der ſein Beicht anhöre. Sag ihm daß der gute will gnug iſt. Dañ was hat dem Schächer am Creutz geholffen? Nicht der gute will? Oder was eröffnet den Himmel / als allein der will gutes zu wöllen / vnd böſes zu haſſen? Was aber hat die Hölle gemacht/dann allein der böſe will / vnd die vnordenliche begierd? Iſt nicht Lucifer wol geſchaffen worden? Oder hab ich/ die güte vnd krafft ſelbs/ etwas böſes erſchaffen? Mit nichten. Sonder nachdem Lucifer deß willens mißbraucht vnd denſelben vnordenlich bewegt hat/da iſt er ſelbs vnordenlich worden / vnd böß von wegen deß böſen willens. Darumb ſol dieſer Arme beſtändig bleiben/ vnd nicht zurück weichen. Vnd wann er wider in ſein Heymet kompt/ſo ſuch vnd höre er was ſeiner Seelen heylſam iſt / von den Weiſen/ vnd vnterwerffe ſeinen willen/ vnd folge lieber dem raht der gerechten / als ſeinem willen. Wo aber nicht/vnd ſtirbt vnder deſſen auff dem weg/ſo wirds ihm gehen gleich wie ich zum Schächer geſagt hab: Du wirſt mit mir im Paradeyß ſeyn (Luc 23.).

Das hundert vnd ſechzehende Cap.

Die Eynfältigkeit deſſen / der kaum das Vatter vnſer kan/ gefällt Gott beſſer als die klugheit der hoffärtigen/ vnd die gelehrte Thorheit/die durch die liebe hält die gebott/die Evangeliſche räht/alle Recht/vnd geſätz.

Ein Eynfältiger/der nit recht das Vatter vnſer kundt / begerte raht für die Seel von der Frawen Birgitt. Chriſtus ſprach zu ihr. Die eynfältigkeit der Seelen dieſes eynfaltigen Menſchen gefällt mir beſſer/als die klugheit der hoffärtigen: dann in denſelben iſt die hoffart/vnd ferret Gott von dem hertzē;in dieſem iſt die demut / vñ führt Gott in das hertz hinein. Sag ihm derhalbē/ er ſol in ſeinem gewöhnlichen werck fortfahren/gleich wie bißhero/ ſo wird er haben den Lohn mit denen / darzu ich geſprochen:

Kompt.

Kompt her/ die ihr mit mühe vnd arbeyt beladen ſeyd/ vnd ich wil euch erquicken mit dem ewigen Brod (Matth. 11.). Denn wann ich ihm ſage/ gleich wie ich geſagt hab den Juden/ der mich liſtiglich vmb raht fragte: Halt die gebott/ vnd verkauff was du haſt (Matth 19.)/ ſo kan ers nicht tragen: dann das Alter faſſet nit die lehre/ vnd die armut hat nicht das ſie verkauffe. Doch ſeynd einem Menſchen/ der nach dem ewigen Leben ſtrebt/ die gebott nohtwendig: dann ohn dieſelbige kan der Menſch nit ſelig werden/ wann er anderſt zeit/ vnd jemand hat der ihn vnderweiſe. Die gelehrte Thorheit aber dieſes Menſchen/ vnd der gute will gefallen mir eben ſo wol/ als die zween halbe heller jener Wittwen/ die ich dem reichthumb der König fürgezogen hab (Luc. 21.): dann er hat in ſeiner vnweißheit alle weißheit. Dann er liebt mich mit dem hertzen/ aber woher/ als allein von meinem Geiſt? Vnd diß duncket die Weltweiſen ein Thorheit zu ſeyn/ nit lieben den reichthumb/ vnd nit können groſſe ding reden. Darumb hab ich geſagt/ Die gelehrte Thorheit: dann er hat von meinem Geiſt erlernet die rechte weißheit/ nemblich Gott lieben.

Geduncket dich dieſer nicht recht weiß zu ſeyn/ der mehr nit kan als das eynzig wort/ nemblich lieben? Dann durch dieſe liebe hält er alle gebott deß geſatzes Moyſis. Durch dieſe gibt er Gott/ was Gottes iſt. Durch dieſe bewahret er alle räht meines Evangelii. Durch dieſe beſchirmet er alle Recht vnd geſätz. Durch dieſe liebt er den Nächſten/ vnd begert nicht frembdes guts/ ſonder nit mehr als die notturfft/ er raubt nicht/ vnd betreugt den Nächſten nicht. Durch dieſe gedenckt er ſtäts an ſeinen Tod/ vnd an das gericht/ mit dem er bey mir muß gerichtet werden. Vnd darumb wer zu mir kommen will der hat ſich nicht zu bekümmern mit der vnwiſſenheit deß geſatzes/ wann er allein wil brauchen ſein gewiſſen/ welches ſagt/ das jenig wöllen leiden/ was er einem andern thut. Dann wozu lernet der Menſch ſo viel/ vnd ſo groſſe ding/ vnd durchblettert ſo viel Bücher? Nicht mir zu dienen? Nicht vielmehr auß fürwitzigkeit/ vnd die zeit zu vertreiben/ vnd vmb deß prachts willen/ vnd ein Doctor wöllen genent werden? Doch beſtehet ein jeglicher in ſeinem gewiſſen/ vnd auß demſelben wird ein jeglicher gerichtet. Darumb O Tochter/ welcher auß vollkommenem glauben vnd willen lieſet dieſe drey wort/ Jeſu erbarm dich meiner/ der gefällt mir beſſer/ als welcher tauſendt Verß ohn auffmerckung liſet.

Das hundert vnd ſiebenzehende Cap.

Die Ehrenreiche Jungfraw Maria/ wann ſie angeruffen wird/ iſt behülfflich auch den verächtlichſten Sündern/ wie zu ſehen iſt an der Seelen eines Sünders/ die vom Tiſch der gütigkeit gemeldter Jungfrawen theilhafftig gemacht wird.

MAria redte. Keiner iſt ein ſo groſſer Sünder/ noch in einem ſo verächtlichen werck begriffen/ wann er mich vmb hülff anrufft/ daß ich ihm nicht wil helffen. Dann wo iſt ein verächtlichers werck/ als einen grindigen kopff heylen? Ruffe mich einer an/ ſo wil ich hülff leyſten/ daß er reyn werde. Was aber iſt verächtlicher/ vnd vnſtätiger als jenes Inſtrument/ damit man die feyßte der Erden auß dem ſtall auff den Wagen wirfft? Ruffe mich einer an/ ſo wil ich ihm beyſtehen. Was aber iſt verächtlicher/ als waſchen die wunden eines Außſätzigen? Wer mich anrufft den verſchmähe ich nicht anzugreiffen vnd zu ſalben vnd ſeine wunden zu heylen. Die Braut antwortet. O heiligſte Fraw/ ich weiß daß du gantz demütig/ gantz mächtig/ vnd gantz gütig biſt. Hilff jener Seelen/ für welche ich

dich ſo offt gebetten hab. Die Mutter antwortet. Jene Seel hat drey ding gehabt in ihrem Leben. Dann ſie hat wöllen die Welt haben / aber die Welt wolt ſie nicht haben. Zum andern hat ſie ihr fleiſch geliebt durch die vnkeuſchheit dieweil ſie nit wolt zur Ehe ſchreiten. Zum dritten hat ſie Gott weniger geliebt / als ſie hett ſollen lieben/ ob ſie wol beſtändig war im glauben. Von dieſen iſt ſie ſchon erlediget/ vnd wird ſtäts theilhafftig gemacht von der ſchüſſel deß Tiſches meiner gütigkeit. Nun ſeynd noch etliche ding überig / wann ſie davon gereynigt iſt/ ſo wird ſie bald erlöſt werden.

Das hundert vnd achtzehende Cap.

Der Sohn Gottes rähtet Catharinæ der Tochter der H. Birgitt/ da ſie wider wolt heym ziehen / ſie ſol bey ihr bleiben: dann ihr Mann würde in kurtzem ſterben.

DEr Sohn Gottes redte. Rahte jener Frawen/ſie ſol ein zeit lang bey dir bleiben / dieweil es ihr nützer iſt bleiben/als widerkehren. Dann ich will ihr thun als ein Vatter thut einem Töchterlein / das von zweyen geliebt/vnd zur Ehe begert wird; deren eyner arm / vnd der ander reich iſt/ vnd beyde werden von dem Töchterlein geliebt. Weil dann der Vatter ſihet die neygung der Jungfrawen / vnd daß der Arme von ihr geliebt wird / ſo gibt er dem Armen kleyder vnd gaben / dem Reichen aber vermählet er ſein Tochter. Alſo will ich thun. Dieſe liebt mich/ vnd ihren Mann. Darumb weil ich reicher bin/ vnd der Herr aller ding / ſo will ich ihm fürſehung thun von meinen gaben/die ihm zur Seelen am nützlichſten ſeynd: dann es gefällt mir ihn bald zu ruffen/ vnd die kranckheit/ die er hat/ iſt ein zeichen ſeines außgangs. Dann es gebührt ſich/daß der jenig/ der zu dem Mächtigſten verreyſet / ſeine rechnung in den händen habe / vnd vom fleiſchlichem frey ſey. Jene aber will ich führen/vnd wider führen zu dem ihrigen/biß daß ſie tauglich wird zu dem werck/das ich von Ewigkeit her vorgewußt/vnd mir gefällt derſelben anzuzeygen.

Vber ein kleine zeit hernach/ als die ſellige Catharina gelobt hette mit ihrer Mutter zu Rom zu bleiben/ ward ſie erſchreckt von dem vngewöhnlichen Leben / vñ eingedenck der vorigen freyheit / vnd begerte von ihrer Mutter ſehr angſthafftig/daß ſie widerumb möcht in Schweden kehren. Als aber ihr Mutter für dieſe verſuchung im gebett war/erſchiene Chriſtus/ vnd ſprach: Sag jener Jungfrawen deiner Tochter / daß ſie iſt Wittfraw worden. Vnd ich rahte daß ſie bey dir verbleibe: dann ich ſelbs will ihr fürſehung thun.

Das hundert vnd neunzehende Cap.

Der gemeyne ſtand der Ehe gefällt Gott. Die Wittwenſchafft findet gnad Aber die Jungfrawſchafft iſt die vollkomneſte.

CHriſtus redte. Der gemeyne löbliche Stand iſt mir lieb vnd angenehm: dann Moyſes der Führer meines Volcks hat mir gefallen/ob er ſchon verehlicht war. Alſo iſt auch Petrus / als das Weib noch lebte / zum Apoſtelampt beruffen worden/ vnd er hat mir in dem gefallen/dieweil man vom leichtern muß auffſteigen zum vollkomnern / vnd das fleiſchlich Volck hat müſſen vnderricht werden durch zeichen vnd werck das geiſtlich zu vernehmen. Alſo hat auch Judith von wegen der Wittwenſchafft/vnd von wegen deß guts der Wittwenſchafft gnad funden in meinem angeſicht/vñ verdient ihrem Volck die erlöſung von wegen der keuſchheit. Joannes aber/ deſſen hut ich mein Mutter vertrawet hab/ hat mir nicht mißfallen / dieweil er ein

Jung-

Jungfraw war / ſonder gar höchlich gefallen: dann das vollkommenſte Leben iſt/im fleiſch nit fleiſchlich leben / vnd gleich dem Engliſchen Leben. Darumb hat er auch verdient ein Hüter zu werden der keuſchheit/ vnd gegen ihm hab ich laſſen ſehen ſonderbare zeichen der liebe. Alſo ſag ich auch jetzunder. Die Wittwenſchafft dieſer Frawen gefällt mir beſſer/als der Eheſtand: dann ein demütige Wittwe iſt mir angenehmer als ein hoffärtige Jungfraw / vnd Magdalena hat mehr verdient in der demut/ vnd in den zähren/ als wann ſie deß eygnen willens geweſen were.

Das hundert vnd zwantzigſte Cap.

Die Liebe wird verglichen einem Baum/ davon alle tugenden außgehen/vnder welchen der Gehorſam den vorzug hat.

Christus der Sohn Gottes redte. Gleich wie ein Baum viel äſte hat/ die jenigen aber/ welche höher ſeynd/mehr von der hitz / vnd dem wind empfangen: alſo iſt es mit den tugenden Dann die Liebe iſt als ein Baum/davon alle tugenden außgehen/ darunder der Gehorſam den vorzug hat/ für welchen ich Gott ſelbs nit gezweiffelt hab das Creutz / vnd den Tod zu leiden. Darumb iſt mir der Gehorſam gefällig gleich als die ſüſſeſte frucht: dann gleich wie der ſtilleſte fried/ alſo iſt mir auch der jenig Menſch der allerliebſt / der ſich auß demut anderen vnterwirfft / vnd ſeinen willen gantz ſetzt in die händ der anderen. Dahero gefällts mir / daß dieſe Fraw/ ihro ein gröſſere kron vnd liebe zu verdienen / folge/ vnd ihren willen verlaſſe : dann Abraham iſt ſeines willens halben deſto beliebter worden / vnd Ruth vnder ihrem Volck deſto berühmter / dieweil ſie dem eygnen willen nit gefolgt hat.

Noch redte Christus. Dieſe wird nit ſterben/ wie der Artzt geſagt hat / ſonder leben zur gefälligen zeit: dann ich wil ſie aufferziehen vnter der achſel meiner rechten hand/ vnd wil ihr geben weißheit/ daß ſie mir liebe Blumen bringe/ vnd lebe zu meiner Ehr.

Das hundert ein vnd zwantzigſte Cap.

Christus zeygt an/der Gehorſam ſey ein tugend / dardurch alles vnvollkommen vollkommen wird/ vnd ohn denſelbigen entſpringt vnbeſcheidenheit in den Conceptẽn deß gemühts / vnd folgen hernach minderung der andacht/vnd offtermals trübſal deß gemühts/ vnd deß Leibs.

Christus redte. Der Gehorſam iſt ein tugend/ dardurch das vnvollkommen vollkommen/vñ alle verſaumnuſſen außgetilgt werden. Dann ich Gott vor allen der vokollm̃neſt/vnd die vollkommenheit ſelbs/ bin dem Vatter gehorſam geweſen biß zum Creutz/damit ich durch mein Exempel anzeygte/ wie gefällig Gott ſey den eygnen willen verlaugnen. Viel aber / die nicht anſehen die tugend deß gehorſams / noch den beſcheidenen Eyfer haben/ folgen dem Concept ihres gemühts/vnd plagen ein zeit lang das fleiſch ſo vnbeſcheidenlich / daß ſie lange zeit vntüchtig ſeynd ihnen ſelbs; deßwegen ſie Gott nit gefällig/vnd andern beſchwärlich ſeynd. Vnd wann ſolche bedencken ihre gebrechen/vñ widerruffen wollen das vorige / kompt ſtracks darzu die ſchamhafftigkeit deß gemühts das jenig zu verlaſſen/was angefangen iſt/ vnd dürffen auß halßſtärrigkeit nicht angreiffen was beſſer iſt. Ein ſolcher iſt dieſer Menſch/dẽ du ſiheſt / welcher nit merckt auff die rähte bewährter Männer/noch acht gibt auff meine wort die ich geſprochen: Ich wil nit den Tod deß fleiſches / ſondern der ſünde. Darumb ſtehet ihm zu beſorgen / daß er nicht falle in ein gröſſere trübſal / vnd gebrechen deß gemühts. Doch wann er folgt den ver-

Verſtändigen/ vñ ſeine Seel nidcrläßt von den eygnen Concepten vnd fürſätzen / ſo wird ihm die kron gedoppelt / vnd die geiſtliche andacht an ihm gemehret werden. Sonſten wirds ihm ergehen wie geſchrieben iſt: Der Menſch kam/ vnd ſäet vnkraut drauff/ vnd die dörner giengen mit auff / vnd erſtickten ſeinen ſamen (Matth.13. Luc.8,

Das hundert zwey vñ zwätzigſte Cap.

Chriſtus zeygt an / daß die Freund Gottes nach ſeinem Exempel ſollen mäſſigen ihre geberden/ damit die arbeyt nit geringer werde zur krone.

Der Sohn Gottes redte. Da ich in der Menſchheit war/ hab ich mein gebett/ arbeyt/ vnd faſten alſo gemäſſiget/ daß weder die anſchawenden geärgert noch die abweſenden verletzt würden/ ſonder alle die da wolten / kündten nachfolgen meinen worten/ wercken/ vnd Exempeln. Dieſe Fraw aber / die du ſiheſt daß ſie wunderbarliche geberden hat / iſt nicht ohne groſſe verſuchung / ja nicht ohne widerbeiſſung deß gewiſſens. Darumb iſt ihr rahtſam/ daß ſie ihre geberden beſſer mäſſige / vnd das jenig was ſie thut/ lieber im verborgenen/ als im offenbaren thue. Sonſten wird ihr arbeyt vergeblich/ vnd ihr gebett ihr nicht zur krone ſeyn.

Ende deß Sechſten Buchs der Offenbahrungen der H. Birgitt.

Inhalt

Der XXXI. Capittel deß nachfolgenden Siebenden Buchs der Offenbahrungen der H. Birgitt.

I.

Maria die Jungfraw verkündigt der Braut zu Rom zuvor / daß ſie gen Jeruſalem ziehen würde/ damit ſie daſelbſt ſähe / wie ſie den Sohn Gottes geboren habe.

II.

Vom Schwert deß Schmertzen / daß nach dem wort Simeonis im Tempel / der Seligen Mariæ Seel durchtringen ſolt.

III.

Daß der H. Franciſcus die H. Birgitt / da ſie bettet in ſeiner Kirchen jenſeyt der Tyber / S. S. Coſmæ vnd Damiani genant/ geladen habe zu ſeiner Kammer in Aſſiß vmb ein geiſtliche ſpeiß zu nehmen.

IV.

Daß in der Statt Ortona im Königreich Neapoli Heyligthumb von S. Thoma were/ Gott ſehr angenehm.

V.

Wie der Hochgeborne Jüngling Eleiarius/ ein Schuler zu Bononien / darnach Cardinal / ein Sohn der Gräffin von Artano/ von der H. Birgitt ein trefflich form zu leben erhalten.

VI.

Chriſtus ſagt der Braut vor zu Rom/ ſie ſol ſich rüſten nach Jeruſalem zu wallen.

VII.

Daß der Pabſt vnd andere Prieſter / ſie ſeyen ſo groſſe

groſſe Sünder als ſie wöllen / wann ſie nur keine Ketzer ſeynd / den gewalt der Schlüſſel haben / vnd den wahren Leib deß Herren bereyten.

VIII.

Werden auffgelöſt die zweiffel vom Eygenthumb Chriſti / vnd von der Macht deß Pabſts / vnd der Prieſter die Meß leſen.

IX.

Daß ſie jetzt gen Jeruſalem ziehen ſol / vnd auff dem weg leibliche ſtärcke / vnd den nohtwendigen koſten haben werde.

X.

Daß es keines wegs der will Gottes iſt / daß die Prieſter Weiber haben / vnd der Pabſt ſol das durchauß nit zulaſſen.

XI.

Wie die Königin zu Neapoli dreyzehen Mittel erhalten / ſich / vnd ihre Herrſchafften zu beſſern.

XII.

Wie Bernardus der Ertzbiſchoff von Neapoli für ſich / vnd ſeine Cleriſey von der ſeligen Birgitt erlangt hat ein außbündige Lehr zu leben in ſeinem Biſchthumb.

XIII.

Von errettung der Seelen deß Ritters Carls / eines Sohns der ſeligen Birgitt / der zu Neapoli geſtorben iſt.

XIV.

Vom Ablaß der Bilger / die in die Kirch deß H. Grabs zu Jeruſalem eingehen.

XV.

Wie in derſelben Kirchen deß Grabs die ſelige Birgitt im geiſt geſehen hat das gantze Leiden Chriſti.

XVI.

Chriſtus klagt über die vndanckbarkeit der Fürſten vnd Prelaten / die ſolches Leiden nicht achten / wie auch daß ſie nit behertzigen jene heilige örter; darumb dräwet er ihnen / wann ſie ſich nit beſſern / mit groſſen ſtraffen / die er denſelben anthun wil.

XVII.

Daß die ſelige Birgitt lieber ſol bleiben im Spital der Bilger vmb ein gutes Exempel zu geben / als bey den Brüdern auff dem Berg Sion.

XVIII.

Wie die ſelige Birgitt dem König / vnd der Königin in Cypren hat geben gute anſchläg zu leben.

XIX.

Von Reformierung deß Königreichs Cypern / vnd vom gewalt deß Pabſts.

XX.

Von der Regel deß H. Franciſci / vnd dem heiligen ſtand der gehorſamen: vnd von verwerffung deren / die etwas eygens haben: vnd alſo von allen anderen Regeln.

XXI.

Wie die ſelige Jungfraw der ſeligen Birgitt anzeygt die gantze weiß den Sohn Gottes zu gebären / gleich wie ſie vormals zu Rom verſprochen hatte.

XXII.

Vom demſelben geheymnuß der allerheiligſten geburt Chriſti.

XXIII.

Von den Hirten zu Bethlehem / die Chriſtum in der Krippen angebettet haben.

XXIV.

Von den dreyen Weiſen / wie ſie daſelbſt Chriſtum mit gaben angebettet haben.

XXV.

Von der Demut Chriſti vnd Mariæ / ſo wol auff Erden / als in den Himmeln / da ſie jetzund herrſchen.

XXVI.

Von der zeit vnd weiſe der Himmelfahrt der allerſeligſten Jungfrawen / vnd von ihrem Grab.

XXVII.

Von der Offenbarung / die empfangen vnd verkündt iſt worden vor der Königin / vnd dem Ertzbiſchoff Bernardo / wie die Neapolitaner / wann ſie ihre ſünd nit beſſerten / würden fallen in die ſchwäreſte rach Gottes.

XXVIII.

Die Herren ſollen ihre Knecht oder Leibeygene / die ſich newlich zum glauben bekehrt / vnderweiſen vnd halten in aller guter zucht / vnd daß man den Weiſſagern durch loſſung / vnd den Wahrſagern keinen glauben geben ſol.

XXIX.

Vom beſcheyd für einen Biſchoff den Regenten der Marggrafſſchafft zu Ancon / wie er anderſtwo regieren / vnd ſich von ſeinen Schaffen abweſend halten köndte.

XXX.

Von der vndanckbarkeit der Sünder aller Stände für die vnermeßliche wolthaten Gottes / die nit geachtet werden / vnd von dem erſchrecklichen Vrtheil wider ſie / wann ſie ſich nit beſſern.

XXXI.

Chriſtus ſagt der ſeligen Birgittæ vor in ihrem Hauß / daß jetzunder das Spital der H. Birgittæ genant wird / an welchem tag ſie verſcheiden ſol / vnd zu welcher zeit die Bücher ihrer Offenbarungen je mehr vnd mehr ſollen angenommen / vnd in Ehren gehalten werden / vnd daß man den Leib gemeldter H. Wittfrawen ſolt führen in das Kloſter Watzſteen / welches durch ſie geſtifft vnd begabt iſt worden im Königreich Schweden.

Das Siebende Buch

Der Himmliſchen Offenbahrungen der H. Birgitt von Schweden.

Das Erſte Capittel.

Ein Offenbarung / welche die H. Birgitt zu Rom gehabt nach dem Jubeljahr / darinn ihr Maria die Jungfraw anſagt / daß ſie ſolt ziehen gen Jeruſalem vnd Bethlehem / wann es Gott gefallen wird / vnd verheißt ihr alsdann zu zeygen die weiſe / wie ſie ihren gebenedeyten Sohn geboren habe.

ALs die Selige Birgitt die Braut Chriſti zu Rom war / vnd einsmals dem gebett oblag / fieng ſie an zu betrachten von der geburt der Jungfrawen / vnd von jener höchſten güte Gottes / der ihm ein ſo überreyne Mutter hat erkieſen wöllen. Dann ihr hertz ward dazumal mit liebe gegen der Jungfraw dermaſſen angezündt / daß ſie bey ihr ſelber ſprach:

O mein Fraw du Himmelkönigin / mein hertz erfrewet ſich ſo ſehr / darumb daß der höchſte Gott dich zu einer Mutter erwehlet / vnd dir ſo groſſe würde verliehen hat / daß ich lieber wolt ewiglich gepeiniget werden in der Höllen / als daß du nur deß geringſten ſtüpffleins von deiner ſo groſſen fürtreſſlichen Ehr / vnd himmliſchen würde mangeln ſolteſt.

Vnd blieb alſo mit ſüſſer liebe truncken gemacht / vnd von den ſinnen über ſich erhaben / in einer innerlichen beſchawung verzuckt; welcher alsdann die Jungfraw erſchien / vnd ſprach zu ihr. Nim war Tochter / Jch bin die Himmelkönigin / vnd dieweil du mich liebeſt mit ſo überſchwencklicher liebe / ſo verkünd ich dir / daß du wirſt in die heilige Statt Jeruſalem wallfahrten ziehen / da es meinem Sohn gefallen wird; vnd von dannen wirſt du reyſen gen Bethlehem / vnd daſelbſt an ſeinem Ort will ich dir zeygen die gantze weiß vnd manier / wie ich gemelten meinen Sohn Jeſum Chriſtum geboren hab / dieweil es ihm alſo gefallen hat.

Das ander Capittel.

Dieſe Offenbahrung hat die Fraw Birgitt die Braut Chriſti zu Rom gehabt / welche redet von jenem ehrenreichen Schwert deß Schmertzen / das der ſeligen Jungfrawen Mariæ Seel durchtrungen hat / welches ihr der gerechte Simeon zuvor im Tempel verkündt hat.

AM Tag der Reynigung der ſeligen Jungfrawen Mariæ / als die Braut Chriſti zu Rom war / in der Kirchen die da heißt S. Mariæ der Gröſſern / ward gemelte Fraw in ein geiſtlich geſicht verzuckt / vnd ſahe im Himmel / als wann alles zu einem groſſen Feſt bereyt würde. Vnd dazumal ſahe ſie gleich als einen wunderſchönen Tempel / vnd daſelbſt war jener Ehrwürdige gerechte Simeon / bereyt das Kind Jeſum in ſeine arm zu nehmen / mit höchſter

begleyd vnd frewde. Sie ſahe auch die ſellige Jungfraw kommen gantz ehrbarlich/ vnd das Kind den Sohn tragen / damit ſie ihn opfferte im Tempel nach dem geſatz deß Herren (Exod. 13.) Darnach vnzahlbarlich viel Engel/vnd vnderſchiedliche Reyen der Heiligen Gottes / vnd der heiligen Jungfrawen vnd Frawen / welche der ſelligen Jungfrawen der Mutter Gottes vorgiengen / vnd vmbgaben ſie mit aller frewd vnd andacht. Vor ihr her ward getragen von einem Engel ein langes/vnd ſehr breytes/vnd blůtigs Schwert/welches bedeutete jene gröſte ſchmertzen/die Maria gelitten hat im Tod ihres allerliebſten Sohns/ die bedeutet wurden in dem Schwert/ davon der gerechte Simeon propheceyet hat daß es ihr Seel durchtringen werde (Luc. 2.) Da nun der gantz Himmliſch Hoff frölich war / ward der Braut geſagt : Sihe was groſſe Ehr vnd herrlichkeit vergolten wird an dieſem Feſt der Himmelkönigin/für das Schwert der ſchmertzen / die ſie im Leiden ihres geliebten Sohns außgeſtanden hat. Vnd darauff verſchwand das geſicht.

Das dritte Capittel.

Ein Offenbarung/ welche der ſellige Franciſcus der Braut Chriſti der Frawen Birgitt angezeygt/ darinnen er ſie geladen hat zu ſeiner Kammer zu eſſen vnd zu trincken/ vnd erklärt ihr/ ſein Kammer ſey geweſen der Gehorſam. Sein ſpeiß war die Seelen zu Gott bekehren/ der tranck aber war/wann er die bekehrten ſahe mit allen kräfften Gott lieben/vnd dem gebett/vnd anderen tugenden mit einbrünſt obligen.

AM Feſt deß H. Franciſci in ſeiner Kirchen zu Rom jenſeyt der Tyber / erſchien der H. Franciſcus der Braut Chriſti / vnd ſprach zu jhr : komm in meine Kammer/mir mit zu eſſen/vnd zu trincken. Wie ſie das hörte / rüſtet ſie ſich alsbald auff die reyſe /, daß ſie ihn beſuchte zu Aſſiß. Als ſie nun fünff tag daſelbſt verzogen hette / nam ſie ihr für wider gen Rom zu kehren / vnd gieng hinein in die Kirch/ damit ſie ſich vnd die ihrigen dem H. Franciſco befehlen thäte ; welcher er alsdann erſchien/vnd ſprach: Willkomm / dann ich hab dich geladen in meine Kammer / daß du mit mir eſſen vñ trincken ſolteſt. Aber du ſolt wiſſen / daß diß Hauß nit mein Kammer iſt / davon ich dir geſagt hab / ſonder mein Kammer iſt der wahre Gehorſam/ den ich allzeit gehalten hab / alſo daß ich niemal hab wöllen ohn einen Lehrmeyſter ſeyn : dann ich hab ſtäts bey mir gehabt einen Prieſter / dem ich in allen gebotten demütiglich bin gehorſam geweſen ; vnd diß war mein Kammer/ thu derhalben du deſſelbengleichen dann alſo gefällt es Gott. Mein ſpeiß aber / davon ich mit luſt bin erquickt worden / war dieſe / daß ich nemblich meine Nächſten ſehr gern hab abgezogen von den eytelkeiten deß weltlichen Lebens / Gott zu dienen mit gantzem hertzen/ vnd alsdann ſchlang ich jene frewd ein gleich als die ſüſſeſte Biſſen. Mein Tranck aber war jene frewd die ich gehabt / wann ich etliche / die durch mich waren bekehrt worden / ſahe Gott lieben mit allen ihren kräfften/vnd dem betrachten vnd gebett obligen / vnd andere wol zu leben anführen/ vnd der wahren armut nachfolgen. Sihe Tochter/dieſer Tranck erfrewete mein Seel dergeſtalt/ daß mir alles/ was in der Welt iſt / zu wider war. Gehe derhalben ein in dieſe meine Kammer / vnd iß dieſe meine ſpeiß/vnd trinck dieſen Tranck mit mir. Trinck ihn/auff daß du mit Gott in Ewigkeit erquicket werdeſt.

Das vierdte Capittel.

Dieſe Offenbarung hat die Braut Chriſti die Fraw Birgitt gehabt in der Statt Ortona im Königreich Neapoli / mit welcher Chriſtus redt/ vnd thut ihr zu wiſſen/ daß daſelbſt iſt das Heyligthumb deß Leibs deß H. Apoſtels Thomæ in dem Altar/ an welchem Heyligthumb/ vnd anderer Heiligen er ein ſüß wolgefallen hat / vnd achtet es für ſeinen köſtlichen Schatz auff Erden / vnd verheißt groſſen verdienſt vnd Lohn denen/ die es mit gebührender andacht verehren.

EIne Perſon / da ſie im gebett wachet/ gedunckte als wann ihr hertz brendte mit göttlicher liebe/ vnd gantz voll geiſtlicher frewd were / davon der Leib gleichſam ſchwach vnd matt ward an ſeinen kräfften. Dazumal hörte ſie eine ſtimm/ die ſprach zu ihr: Ich bin der Schöpffer vnd Erlöſer aller ding. Wiſſe derhalben/ daß gleich wie da iſt die frewd/ die du jetzunder empfindeſt in deiner Seelen/ alſo iſt mein Schatz: dann/ wie geſchrieben iſt/ der Wind bläſet wo er wil/ vnd du höreſt ſein ſauſen / aber du weiſt nicht von wannen er kompt / oder wohin er fahret (Joan. 3.). Dieſen Schatz aber geb ich meinen Freunden vielfältiglich/ vnd auff mancherley weiſe/ vnd durch viel gaben. Doch wil ich mit dir reden von einem andern Schatz / der noch nicht iſt in den Himmeln / ſonder bey euch auff Erden. Dieſer Schatz ſeynd das Heyligthumb / vnnd die Leiber meiner Freund: dann warlich die Leiber der Heiligen/ ſie ſeyen faul/ oder friſch/ zu Aſchen worden/ oder nicht/ die ſeynd gewißlich mein Schatz.

Du möchteſt aber fragen: Weil die Schrifft ſpricht/ wo dein Schatz iſt/ da iſt auch dein Hertz (Matth. 6.)/ wie iſt dann mein Hertz bey dieſem Schatz/ nemblich bey dem Heyligthumb der Heiligen? Ich antworte dir. Meines Hertzen höchſte luſt iſt allen denen/ welche die örter meiner Heiligen beſuchen/ vnd ihr Heyligthumb verehren / nemblich die mit Wunderzeichen verklärt/ vnd von den Päbſten Canonizieret ſeynd / ewige belohnung zu vergelten/ nach dem willen/ vnd dem glauben/ vnd der mühe vnd arbeyt deren/ die ſie beſuchen. Darumb iſt mein Hertz bey meinem Schatz.

Dannenhero will ich daß du für gewiß wiſſeſt/ daß an dieſem Ort mein außerwehlter Schatz iſt/ nemblich das Heyligthumb meines heiligen Apoſtels Thomæ/ deſſen an keinem Ort ſo viel iſt / gleich wie in dieſem Altar/ gantz/ vnd vnzertheilt. Dann als jene Statt zerſtört ward / dahin der Leib dieſes meines Apoſtels anfänglich iſt gelegt worden/ da iſt dieſer Schatz durch mein verhengnüß von etlichen meinen Freunden in dieſe Statt geführt / vnd gelegt worden in dieſen Altar. Nun aber ligt er hie als verborgen / dieweil die Oberſten dieſes Königreichs ehe dann der Leib deß Apoſtels hieher kam beſchaffen waren wie geſchrieben iſt: Sie haben Mäuler / vnd reden nicht: Sie haben Augen vnd ſehen nicht: Sie haben Ohren/ vnd hören nicht: Sie haben Händ / vnd greiffen nicht: Sie haben Füß / vnd gehen nicht/ etc. (Pſal. 113). Wie ſollen dann ſolche / vnd die gegen mich ihren Gott alſo geſinnet ſeynd / einem ſolchen Schatz gebührende Ehr beweiſen können? Welcher derhalben mich vnd meine Freund liebt über alles / vnd lieber wil ſterben / als mich im geringſten ding beleydigen / hat auch den willen vnd die macht mich zu ehren / vnd anderen zu gebieten / er ſey wer er wöll / der ſol meinen Schatz erheben vnd ehren/ nemblich das Heyligthumb dieſes meines Apoſtels/ den ich erwehlt vnd zuvor erwehlet hab. Darumb ſol man für gewiß ſagen vnd außkünden/ daß gleich wie die Leiber der Apoſtel Petri vnd Pauli zu Rom ſeynd/ alſo iſt das Heyligthumb meines Apoſtels deß H. Thomæ zur Ortona.

Die Braut aber antwortet/ vnd ſprach. O Herr/ haben nicht die Fürſten vnd Ober-

ſten dieſes Königreichs laſſen Kirchen bawen/vnd groß Allmuſen geben? Darauff der Herr: Sie haben viel gethan/ſprach er/ vnd mir ein groß geopffert von ſilber vnd golt mich zu verſöhnen / aber vieler Allmuſen iſt mir nit lieb vnd angenehm geweſen ihrer Ehen halben/die ſie wider die Satzungen der heiligen Vätter getroffen haben. Vnd obwol das jenig/ was die Päbſte zugelaſſen/ iſt kräfftig geweſen/ vnd muß gehalten werden / dieweil aber ihr will böß war / vnd ſie ſich vnderſiengen wider die Satzungen der Kirchen / ſo muß das in meinem göttlichen gericht entſchieden/ vnd gerichtet werden.

Zuſatz.

Als die Fraw Birgitt nach Ortona reyſete begab es ſich daß ſie mit ihren Gefehrden ein gantze nacht vnterm bloſſen Himmel blieb in groſſer kälte vnd regen. Dazumal vmb den Morgen ſprach Chriſtus. Dreyer vrſachen halben widerfährt den Menſchen trübſal / entweder zu einer gröſſeren demut / gleich wie der König David betrübt ward / oder zu einer gröſſeren forcht vnd fürſichtigkeit / gleich wie Sara die Haußfraw Abrahæ die vom König weggenommen ward (Gen. 20) / oder zu troſt vnd Ehr deß Menſchen. Alſo iſts auch mit euch hergangen: dann ich hab die gemühter deren/die euch begegnet ſeynd/ angetrieben / ihr ſolt nit weiter fortgehen denſelben tag / aber ihr habt es nicht wöllen glauben/ darumb habt ihr gelitten was ihr gehabt hat Gehet derhalben jetzunder hinein in die Statt / vnd mein Diener Thomas wird euch geben was ihr begert. Noch denſelben tag erſchiene Chriſtus zu Ortona / vnd ſprach. Ich hab dir zuvor geſagt / daß der H. Thomas mein Apoſtel mein Schatz were. Das iſt ja freylich wahr: dann Thomas iſt wahrhafftig ein Liecht der Welt/ aber die Menſchen lieben mehr die finſternuß / als das Liecht. Darauff erſchien auch der H. Thomas/vnd ſprach: Jetzt wil ich dir geben den Schatz/darnach du lang verlangt haſt. Vnd in demſelben augenblick ohn einiges anrühren/ſprang auß dem Heyligthumbskaſten deß H. Thomæ ein ſtücklein von einem Bein deß ſeligen Thomæ herfür/ welches die Fraw mit frewden empfieng / vnd ehrlich auffbehielt.

Das fünffte Capittel.

Dieſe Offenbarung hat die Fraw Birgitt gehabt zu Neapoli / auff anhalten deß Herren Elciarij deß Sohns der Gräffin von Ariano / welcher dazumal noch jung/vnd ein Schuler war von guter art; vnd alsdann bat er die Braut Chriſti die Fraw Birgitt / ſie wolte Gott für ihn bitten. Da ſie aber im gebett war / erſchien ihr Maria die Jungfraw/ vnd gab ihr dieſe Offenbarung / darinn ſie ihn vnderweiſet von der weiß vnd maß/die er in ſeinem Leben halten ſol / vnd ſpricht gar ſchön / daß die Vernunfft ſol ſeyn ein Thürhüter vnd Schützer der Seelen alle verſuchungen außzutreiben / vnd denſelben dapffer widerſtand zu thun/ damit ſie nicht in das innerlich hauß deß Menſchen eingehen.

DEm Allmächtigen Gott / davon alles guts herkompt ſey Lob vnd Ehr/ vnd ſonderlich für das / was er mit euch in der Jugend gethan hat / von deſſen gnad muß begert werden/daß die Liebe/ die ihr zu Gott tragt / täglich an euch gemehret werde biß zum Tod. Ein mächtiger vnd herrlicher König bawet ein Hauß / darein er ſein geliebte Tochter ſetzte / vnd übergab ſie der hut eines Menſchen / vnd ſprach alſo. Mein Tochter hat tödtliche Feind / vnd darumb mußt du ſie verhüten mit allem fleiß. Vier ding aber ſeynd / darauff du mit embſiger vorbetrachtung/ vnd ſtäter ſorg mußt achtung geben. Das erſte iſt / daß keiner das

fundament deß Hauſes vntergrabe. Das ander iſt/ daß keiner über die hohe Mawren ſteige. Das dritte iſt/ daß die wänd deß Hauſes Niemand zerbreche. Das vierdte iſt/ daß kein Feind durch die pforten eingehe.

Mein Herr/ dieſe Gleichnuß/ die ich euch auß göttlicher liebe ſchreib/ darüber ich Gott zum Zeugen nehme/ der alle hertzen durchforſchet/ muß geiſtlicher weiß verſtanden werden. Nun verſtehe ich durch das Hauß deinen Leib/ den der König der Himmel von der Erden gemacht hat. Durch deß Königs Tochter verſtehe ich deine Seel/ die von der krafft deß Allerhöchſten erſchaffen/ vnd in deinen Leib geſetzt iſt. Durch den Hüter aber die menſchliche Vernunfft/ welche dein Seel nach deß ewigen Königs willen verhüten ſol. Durch das fundament den guten vnd veſten/ oder beſtändigen willen: dann auff denſelben müſſen alle gute werck gebawet werden/ davon die Seel am beſten beſchützt wird: Wann dann dein will alſo beſchaffen iſt/ daß du anderſt nit wölleſt leben/ als allein damit du dem willen Gottes nachkommeſt/ vnd ihm beweiſeſt alle Ehr die du kanſt/ mit worten vnd mit wercken/ vnd demſelben mit dem Leib vnd gütern/ vnd allen deinen kräfften/ als lang du lebſt/ folgeſt/ damit du deine Seel von aller vnſtätigkeit deß fleiſches erhalten/ vnd ihrem Schöpffer befehlen mögeſt. O wie fleiſſig mußt du diß fundament/ nemblich deinen willen mit dem Hüter/ das iſt/ mit der Vernunfft bewahren/ damit keiner mit ſeinen geſchwinden anſchlägen daſſelbig vntergraben könne zum nachtheil der Seele. Durch die jenigen aber/ die ſich vnderwinden ſolches fundament zu vntergraben/ verſtehe ich die/ welche dich anreden/ vnd alſo ſprechen. Mein Herr/ bleib ein Ley/ vnd nim dir ein ſchönes/ edles/ vnd reiches Weib/ auff daß du von den Kindern/ vnd der Erbſchafft frewd habeſt/ vnd mit trübſal deß fleiſches nicht beſchwärt werdeſt. Andere auch reden villeicht alſo. Wilt du Geiſtlich werden/ ſo erlerne die freye künſte zu dem Ende/ damit du ein Doctor genent werdeſt. Von den gütern aber/ oder Einkommen der Kirchen verſorge dir durch bitt oder geſchenck als viel du kanſt: dann alsdann wirſt du weltliche Ehr haben für die wiſſenſchafft/ vnd von weltlichen Freunden/ vnd vielen Dienern gerühmt werden vmb deß groſſen Reichthumbs willen. Sihe wann dir villeicht jemand ſolche ding in kopff henget/ ſo laß ihm durch den Hüter/ das iſt/ durch die Vernunfft von ſtund an zur antwort geben vnd ſagen/ du wölleſt lieber alle trübſal deß fleiſches leiden/ als die keuſchheit verlieren. Antwort auch/ daß du zu Ehren Gottes/ vnd vertädigung deß Catholiſchen glaubens/ vnd zu ſtärckung der frommen Menſchen/ vnd beſſerung der irrenden/ vnd aller deren die deines rahts vnd wiſſens bedürffen/ die wiſſenſchafft vnd künſte überkommen wölleſt: daß du auch über die nahrung deines Leibs vnd Haußgeſinds/ das dir warhafftig von nöhten/ vnd nicht vmb eytler Ehr willen überflüſſig iſt/ nichts in dieſem Leben begeren wölleſt. Sag auch/ wann dir villeicht die göttliche fürſehung einige Würdigkeit zuſchickt/ daß du begereſt alles zum nutzen deß Nächſten/ vnd zu Ehren Gottes weißlich anzuordnen. Vnd alſo wird ohne zweiffel der Hüter/ das iſt/ die Vernunfft mögen außtreiben die jenigen/ die ſich vnterfangen das fundament/ das iſt/ deinen guten willen zu vntergraben.

Die Vernunfft muß auch ſtäts/ vnd fleiſſig achtgeben/ daß keiner über der Mawren höhe ſteige. Durch welche höhe ich verſtehe die Liebe/ welche höher iſt dann alle tugenden. Wiſſe derhalben für gewiß/ daß der Teuffel nichts mehr wünſcht/ als über dieſe Mawr zu ſpringen. Dahero bemühet er ſich ohn vnderlaß als viel er kan/ daß die welt-

weltliche vnd fleiſchliche Lieb die göttliche übertreffe. Darumb mein Herr/ ſo offt als die weltliche Lieb ſich vnderſtehet der göttlichen Lieb in deinem hertzen fürzuziehen/ ſchick ihr alsbald den Hüter / das iſt / die Vernunfft entgegen mit den gebotten Gottes/ vnd laß ihr ſagen / daß du lieber wölleſt den Tod leiden an Seel vnd Leib / als darumb leben / daß du einen ſo gütigen Gott mit worten / oder mit wercken zu zorn reitzen ſolteſt: ja daß du weder deß eygnen Lebens / noch deiner güter oder beſitzungen/ noch der Verwandten oder Freund gunſt in einigerley weiſe verſchonen wölleſt / damit du allein Gott allerdings gefallen/ vnd denſelben in allen dingen verehren mögeſt. Auch daß du dich lieber freywilliglich wölleſt vnterwerffen aller trübſal / als einem eynzigen deiner Nächſten / er ſey gröſſer/ oder kleiner/ einigen ſchaden oder ärgernüß/ oder leyd zufügen. Sonder daß du lieber nach dem gebott deß Herren / alle deine Nächſten brüderlich lieben wölleſt. Vnd wann du alſo thuſt mein Herr / ſo beſcheineſt du daß du Gott mehr als dich ſelbſt/ vnd deinen Nächſten wie dich ſelber liebeſt. Darumb mag alsdann der Hüter/ das iſt/ die Vernunfft ohne ſorg ruhen/ dieweil kein Feind deiner Seelen die hohe Mawren überſteigen kan.

Durch die Wänd aber verſtehe ich die vier Frewden deß Himmliſchen Hoffs/ darnach der jnnerlich Menſch mit fleiſſiger betrachtung verlangen muß. Die erſte iſt/ einbrünſtiglich begeren im hertzen Gott anzuſchawen in ſeiner ewigen Herrligkeit / vnd jene vnvergängliche Reichthumb / welche dem / der ſie bekommen hat / niemal abgenommen werden. Die ander iſt für vnd für wöllen anhören jene liebliche ſtimmen der Engel / mit denen ſie ohn End vnd verdruß Gott loben / vnd ohn vnderlaß anbetten. Die dritte iſt/ mit gantzem hertzen/ vnd einbrünſtigem verlangen begeren / gleich wie auch die Engel ſelbs / Gott ewiglich zu loben. Die vierdte iſt begeren der Engel vnd heiligen Seelen im Himmel ewigwehrenden troſt zu genieſſen. Dahero zu mercken/ daß gleich wie vmb einen Menſchen/ der im hauß iſt/ Gott geb wohin er ſich wendet/ allzeit die Wänd vmbher ſtehen: alſo auch welcher gemeldte vier ding/ nemblich Gott anſchawen in ſeiner Herrlichkeit/ die Engel hören Gott loben / Gott mit jhnen loben/ vnd jhres troſts genieſſen / tag vnd nacht mit höchſtem verlangen begert / in der warheit Gott geb wo er ſich hin wende/ vnd welchem werck er obligt / da wird er zwiſchen ſtarcken Wänden allzeit vnverletzt behalten/ alſo daß man auch ſagt / er lebe vnder den Engeln in dieſem Leben / vnd habe gemeynſchafft mit Gott. O wie ſehr verlangt dein Feind/ mein Herr/ dieſe Wänd durchzubrechen / vnd ſolche jnnerliche frewden vom hertzen hinwegzunehmen vnd andere/ die denſelben zuwider ſeynd/ in dein begierd hinein zu laſſen/ vnd zu verwickeln/ welche der Seelen übel ſchaden können!

Darumb muß der Hüter / das iſt / die Vernunfft auff den zweyen wegen / dardurch der Feind pflegt heran zu kommen/ fleiſſig achtung geben. Der erſte weg iſt das Gehör. Der ander das Geſicht. Durch das Gehör zwar kompt er / vnd läßt in das hertz hinein luſt zu weltlichen Liedern / vnd vnderſchiedlichen Jnſtrumenten/ zu vnnützen fabeln / vnd die der eygnen Perſon Lob erzehlen. Darauß dann kompt/ daß je mehr ſich der Menſch durch die hoffart in jhm ſelber erhebt/ je weiter wird er von jenem demütigen Chriſto abgeſöndert. Darumb ſol der Hüter / das iſt / die Vernunfft ſolcher liebe widerſtand thun / vnd alſo ſprechen. Gleich wie der Teuffel haſſet alle demut/ welche der H. Geiſt in die hertzen der Menſchen einbläſet: alſo haß ich mit Gottes

hülff

hülff allen pomp vnd pracht der Welt/ den der böſe Geiſt durch ſein peſtilentziſche entzündung in die hertzen ſpewet/ vnd wird mir ſo verhaßt ſeyn gleich als der geſtanck fauler Aaß davon die jenigen/ die ihn riechen/ alsbald erſticken. Durch das Geſicht auch pflegt der Feind anzugreiffen vorgeſagte Wänd durchzubrechen/ vnd bringt mit ſich ſehr viel Werckzeug/ als nemblich allerhand Metall in vnderſchiedliche ſachen vnd geſtalten geſchmidet/ Edelgeſteine/ prächtige kleyder/ herrliche Palläſt/ Schlöſſer/ ligende Güter/ See/ Wälde/ Weingärten/ vnd alles anders/ das viel gelts beybringen kan: dann alles das/ wann es einbrünſtiglich begert wird/ ſo wird erwieſen daß es vorgemeldte Wände/ nemblich die him̃liſche frewden zerbreche. Darumb muß der Hüter/ das iſt/ die Vernunfft/ ehe dann dergleichen ding in deß hertzen luſt vnd liebe kommen/ eilends entgegen lauffen/ vnd ſprechen. Wann ich von dergleichen Gütern etwas in meiner gewalt haben werde/ ſo wil ich es legen in jene Kiſte/ da keine Dieb oder Motten zu förchten ſeynd/ vnd vermittelſt göttlicher gnaden/ durch das begeren frembder Güter meinen Gott nicht erzürnen/ noch durch das ſuchen frembder ſachen mich von der Geſellſchafft der Diener Chriſti in einigerley weiſe abſöndern.

Durch die Pforten aber gemeldtes Hauſes verſtehe ich alle nohtwendigkeiten deß Leibs/ welche der Leib nicht kan verweigern/ als nemblich eſſen/ trincken/ ſchlaffen/ vnd wachen/ vnd bißweilen auch betrübt/ vnd erfrewet werden. Darumb muß der Hüter/ das iſt/ die Vernunfft mit ſorgfältigkeit vor dieſen pforten/ nemblich deß Leibs nohtwendigkeiten ſtehen/ vnd mit göttlicher forcht den Feinden weißlich vnd ſtäts wehren/ damit ſie nicht in die Seel hinein ſchleichen. Gleich wie man derhalben ſich hüten muß in nehmung der ſpeiß vnnd deß trancks/ daß der Feind nicht eingehe durch den überfluß/ welcher den Leib Gott zu dienen verdrüſſig machet: alſo muß man ſich auch hüten/ daß durch den groſſen abbruch/ welcher den Leib zu allen wercken gebrechlich machet/ der Feind keinen eingang habe. Der Hüter/ das iſt/ die Vernunfft ſol auch fleiſſig auffmercken/ daß vmb weltlicher Ehr vnd menſchlicher gunſt willen/ entweder wann du mit deinem Haußgeſind allein biſt/ oder wann Gäſt ankommen/ nit zu viel ſpeiſen auffgetragen werden ſonder thu auß göttlicher liebe einem jeden guts/ zu viel/ vnd zu weyche ſpeiſen außgeſchloſſen. Darnach ſol der Hüter/ das iſt/ die Vernunfft mit fleiß vnd andacht beherzigen/ daß gleich wie ſpeiß vnd tranck mäſſiglich müſſen genommen werden/ alſo muß auch der ſchlaff mit forcht alſo gemäſſiget werden/ daß der Leib alle Ehr Gottes zu vollbringen leicht/ vnd deſto beſſer geordnet ſey/ damit alle zeiten zu wachen in göttlichen ämptern/ vñ ehrlicher arbeyt nützlich angewendt werden/ alle ſchläfferigkeit ferr hindangeſetzt. Kompt aber einige bewegung/ oder heymlicher groll herzu/ ſo ſol der Hüter/ das iſt die Vernunfft/ begleytet von ihrem geſellen/ nemblich der forcht Gottes/ eilends entgegen lauffen/ damit es ſich nicht etwan begebe/ daß du durch zorn/ oder vngedult die göttliche gnad verliereſt/ vnd Gott wider dich ſchwärlich erzürneſt. Vber das wann dein hertz einiger troſt oder frewd erfüllet/ ſol der Hüter/ das iſt die Vernunfft/ die forcht Gottes tieff ins hertz trucken/ dardurch er vermittelſt der gnade Jeſu Chriſti/ gleich wie es dir am nützlichſten ſeyn wird/ jenen troſt oder frewd mäſſigen wird.

Zuſatz.

Als die Fraw Birgitt zu Neapoli war/ ſeynd ihr offenbaret worden die geheymiſſe

 ſachen

ſa Ben deß hertzen Eleiarii/ darnach Cardinals/ vnd etliche zukünfftige wunderbarliche ding/ die ihn angiengen. Als er das hörte/ entſatzt er ſich/ vnd ward bekehrt.

Das ſechſte Capittel.

Im Jahr 1371/ vnd im Monat May/ am Tag deß ſeligen Vrbani Pabſts vnd Martyrers/ als die Braut Chriſti die Fraw Birgitt viel Jahr zu Rom ſaß/ da ſie wider kam von den Wallfahrten/ die da ſeynd im Königreich Neapoli/ vnd im gebett war am Tag vnd Monat wie droben/ erſchien ihr Chriſtus/ vnd ſprach/ ſie ſol ſich fertig machen nach Jeruſalem zu wallen/ vnd das H. Grab zu beſuchen.

Als die Braut Chriſti ſtäts an einander zu Rom ſaß/ vnd eines tags im gebett war in einer innerlichen Erhebung/ erſchien ihr Chriſtus/ vnd ſprach alſo. Jetzt machet euch fertig nach Jeruſalem zu wallen/ mein Grab zu beſuchen vnd andere ſtellen die daſelbſt ſeynd; vnd ihr ſolt von Rom hinweg ziehen/ wann ich euchs ſagen werde.

Das ſiebende Capittel.

Zu Rom/ ehe dann die Fraw Birgitt über Meer zieng/ fragte ein andächtiger Minder-Bruder gemeldte Fraw rahts über etliche zweiffel ſeines gewiſſens. Als nun die Fraw im gebett war/ erſchien ihr die Jungfraw Maria/ vnd antwortet ihr auff gedachte zweiffel volkomlich/ vnd ſpricht noch darbeneben/ daß obwol der Pabſt vnd die Prieſter Sünder ſeynd/ wann ſie nur keine Ketzer ſeynd/ daß jener die Schlüſſel der Kirchen habe/ vnd den wahren gewalt zu binden/ vnd auffzulöſen: vnd dieſe bereyten vollkomlich/ vnd handlen das gebenedeyte Sacrament deß Leibs Chriſti auff dem Altar/ ob ſie ſchon vnwürdig ſeynd der himliſchen glory.

GOtt dem Allmächtigen/ vnd der Seligen Jungfrawen Mariæ ſeiner würdigſten Mutter zu Ehren/ vnd danck zu ſagen/ geduncket mich vnwürdige Perſon/ als ich dem gebett oblag/ daß die Mutter Gottes zu mir Sünderin redte dieſe nachfolgende wort. Sag jenem Bruder meinem Freund/ der mir durch dich ſein demütige Bitte überſchickt hat/ daß es der wahre glaub/ vnd die vollkommene warheit iſt/ daß wann eine Perſon auß antrieb deß böſen Feinds/ wider Gott alle ſünd begangen hett/ die ſie darnach mit wahrer rew vnd leyd/ vnd mit dem willen ſich zu beſſern warhafftiglich bereuete/ vnd demütiglich mit einbrünſtiger liebe von Gott gnad begerte/ ſo iſt kein zweiffel daß der gütig vnd barmhertzig Gott von ſtund an ſo bereyt were jene Perſon wider in ſein gnad auffzunehmen mit groſſer frewd vnd frölichkeit/ gleich als ein liebreicher Vatter/ der da ſähe ſeinen eynzigen Sohn wider zu ihm kommen/ nunmehr befreyet von der gröſten ärgernuß/ vnd dem ſchändlichſten Tod. Vnd warlich viel lieber verzeihet der gütige Gott/ als ein fleiſchlicher Vatter/ alle ſünd ſeinen Dienern/ die ſtäts Buſſe thun/ vnd von ihm demütiglich gnad begeren/ vnd ſich förchten weiter zu ſündigen/ vnd nach der freundſchafft Gottes mit gantzem hertzen über alles verlangen. Sag derhalben demſelben Bruder an mein ſtatt/ daß ihm von wegen ſeines guten willens/ vnd meines gebetts von der gütigkeit Gottes ſchon verziehen ſeynd alle ſeine ſünd/ die er begangen hat alle die tag ſeines Lebens. Sag ihm auch/ daß ihm vmb meines gebetts willen die liebe/ die er zu Gott trägt/ allzeit wird gemehret/ vnd keines wegs gemindert werden biß zu ſeinem Tod.

Vber das ſag ihm/ es gefalle Gott meinem Sohn/ daß er zu Rom bleibe/ vnd predige/ den begehrendē gute räht gebe/ Beicht höre/ vnd heylſame Buſſen aufflege/ es ſey dann daß ihn ſein Prelat einer rechtmäſſigen

gen noht halben vnderweilen auß der Statt ſchicke. Eben dieſer Bruder ſol auch ſtraffen andere ſeine Brüder für ihre übertrettungen mit liebe / mit guten worten/ vnd heylſamen Lehren / ja auch mit billichen ſtraffen/ wo er ſie beſſern kan/ zu dem Ende/ damit ſie die Regel halten / vnd ſich demütiglich beſſeren. Dieſer vrſach halben laß ich ihn wiſſen/ daß ſeine Meſſen / leſung/ vnd gebett Gott lieb vnd angenehm ſeynd. Vnd darumb ſag ihm/ daß gleich wie er ſich hütet vor allem überfluß in ſpeiß vnd tranck/ vnd im ſchlaffen / alſo ſol er ſich fleiſſig hüten vor zu groſſem abbrechen/ damit er in der göttlichen arbeyt vnd dienſt keinen mangel leide. Er ſol auch haben nicht überflüſſige / ſonder nohtwendige kleyder nach der Regel deß heiligen Franciſci / damit nicht hoffart vnd begierlichkeit darauß erfolge: dann je ſchlechter vnnd geringer die kleyder ſeynd / je gröſſer wird die belohnung ſeyn. Er ſol auch demütiglich folgen ſeinem Prelaten in allem dem / das nicht wider Gott iſt/ vnd das er der Bruder ſelbs verrichten kan.

Sag ihm auch meinet wegen/ er ſol beſcheiden die jenigen / welche ſprechen der Pabſt ſey kein rechter Pabſt / vnd der jenig ſey nicht der wahre Leib Jeſu Chriſti meines Sohns / den die Prieſter auff dem Altar bereyten. Dieſe Ketzer ſol er alſo beſcheiden: Ihr kehret Gott den Rücken/ vnd darumb ſehet ihr ihn nicht. Kehret ihm derhalben das Angeſicht / vnd alsdann werdet ihr ihn ſehen können. Dann der wahre vnd Catholiſche glaub iſt / daß der Pabſt/ der ohne Ketzerey iſt/ ob er ſchon mit anderen ſünden befleckt iſt / dannoch vmb jener ſünd / vnd anderer ſeiner böſen werck willen niemal ſo böß iſt / daß nicht allzeit in ihm ſey die völlige macht / vnd der vollkommene gewalt die Seelen zu binden / vnd auffzulöſen. Welche macht er durch den ſeligen Petrum bekommen / vnd von Gott empfangen hat. Dann viel Päbſte ſeynd vor Pabſt Joannes geweſen / die in der Höllen ſeynd / nicht deſto weniger aber ſeynd ihre gerechte vnd billiche vrtheil/ die ſie in der Welt gefellt haben / beſtändig vnd bewähret bey Gott. Deßgleichen ſag ich auch/ daß es wahre Prieſter ſeynd/ vnd warhafftiglich bereyten den Leib Chriſti meines Sohns alle die Prieſter / die keine Ketzer ſeynd / ob ſie wol ſonſt voller ſünd ſtecken / vnd warhafftiglich Gott mit ihren händen auff dem Altar handlen/ vnd andere Sacrament darreychen/ ob ſie ſchon ihrer ſünd vnd böſen werck halben vnwürdig ſeynd der himliſchen glory bey Gott.

Das achte Capittel.

Da vorgedachter Bruder von der Frawen Birgitt nächſt-gemeldte Offenbarung empfieng/ bat er ſie/ ſie wolte Gott bitten über die Matery vom Eygenthumb Chriſti/ vnd von der macht deß Pabſts / vnd der Prieſter die Meß leſen. Als nun die Fraw im Gebett war / erſchien ihr die Jungfraw Maria/ vnd antwortet auff alles/ wie folgt.

SAg jenem Bruder meinem Freund: Es geziemt dir nicht zu wiſſen / ob die Seel Pabſts Joannis deß XXII. in der Höllen ſey/ oder im Himmel. Dann es geziemt dir nicht ichtwas zu wiſſen von jenen ſünden / die gemeldter Pabſt mit ſich getragen hat / da er nach ſeinem Tod für das gericht Gottes kommen iſt. Sonder ſag ihm/ daß jene Satzungen/ die eben dieſer Pabſt Joannes vom Eygenthumb Chriſti gemacht oder auffgericht hat / keinen Irrthumb wider den Catholiſchen glauben/ noch einige Ketzerey begreiffen. Ich zwar / die ich den wahren Gott geboren hab / gebe zeugnuß / daß derſelbig Jeſus

Chriſtus eyn Eygenthum̃ gehabt/ vnd daſſelbig allein beſeſſen hat: dann das iſt geweſen jener Rock/ den ich mit meinen eygnen händen gemacht hab. Vnd diß bezeugt der Prophet in der perſon meines Sohns/ da er alſo ſpricht: Vmb mein kleyd haben ſie das loß geworffen (Pſal. 21). Sihe merck auff/ daß er nit geſagt hat vnſer kleyd/ ſonder mein kleyd. Wiſſe auch/ daß ſo offt ich ihm jenen Rock anzog zum nutzen ſeines allerheiligſten Leibs/ da wurden meine augen von ſtund an erfüllet mit zähren/ vnd mein gantz hertz gequälet mit trübſal vnd ſchmertzen/ vnd gepeiniget mit hefftiger bitterkeit/ darumb nemblich/ dieweil ich wol wußt die weiſe/ wie ins künfftig jener Rock von demſelben meinem Sohn ſolte geſchieden werden/ nemblich zur zeit ſeines Leidens/ da er nacket vnd vnſchuldig von den Juden ſolt gecreutziget werden. Vnd dieſer Rock iſt geweſen das kleyd/ darumb ſeine Peiniger das loß geworffen haben/ vnd keiner hat in ſeinem Leben denſelben Rock gehabt/ dann er allein.

Wiſſe auch/ daß alle die/ welche ſprechen der Pabſt ſey kein rechter Pabſt/ vnd die Prieſter ſeyen keine wahre Prieſter/ noch ordenlich geweyhet/ vnd das ſey nit der wahre Leib meines gebenedeyten Sohns/ der in der Meß durch die Prieſter geheiliget wird. Alle die/ welche dergleichen Irrthumb außgeben/ ſeynd auffgeblaſen vom geiſt deß Teuffels in der Höllen. Dañ warlich eben dieſe Ketzer haben etliche ſo ſchwäre boßheiten/ vnd abſchewliche sünd wider Gott begangen/ daß ſie ihren groſſer ſchulden halben/ mit Teuffliſcher vngerechtigkeit erfüllet/ vmb ihrer ketzerey willen verdam̃lich ſeynd außgeſchloſſen/ vñ verſtoſſen worden von der zahl der Herde der gantzen Chriſtenheit bey dem gerechten gericht der göttlichen Majeſtät/ gleich wie Judas iſt außgeſchloſſen vnd verſtoſſen worden von der heiligen Zahl der Apoſtel vmb ſeiner übelſten verdienſt willen/ dieweil er Chriſtum meinen Sohn verrahten hat. Doch ſolt du wiſſen/ daß alle die/ welche ſich beſſern wollen/ von Gott barmhertzigkeit erlangen.

Das neundte Capittel.

Wie Chriſtus mit der Frawē Birgitt redet/ da ſie im gebett war/ vnd derſelben gebeut/ daß ſie jetzt ſol nach Jeruſalem ziehen/ vnd verheißt ihr leibliche ſtärcke/ vnd nohtwendigen koſten.

DEr Sohn Gottes redete mit der Braut der ſeligen Birgitt/ vnd ſprach. Jetzt gehet/ vnd ziehet von Rom hinweg nach Jeruſalem. Was wendeſt du das Alter für? Ich bin der Natur Schöpffer/ ich kan die Natur ſchwach vnd ſtarck machen/ wie es mir gefällt/ ich will mit euch ſeyn/ ich will ewern weg richten/ ich will euch hinführen/ vnd wider gen Rom bringen/ vnd will euch verſchaffen gnugſame notturfft/ mehr als ihr zuvor jemal gehabt habt.

Das zehende Capittel.

Die Jungfraw Maria redt mit der Frawē Birgitt der Braut Chriſti/ vnd ſpricht/ daß es mit nichten der will Gottes ſey daß die Geiſtlichen Weiber haben/ noch ſich beflecken ſollen mit dem laſter deß fleiſches/ vnd verbeut daß kein Pabſt dieſe Ehe der Geiſtlichen ſol geſchehen/ noch auffbringen laſſen in der Kirchen Gottes.

NVn ſey dich ewiglich du gebenedeyter Leib Gottes in ewiger Ehre/ vnd in langwirigem Sieg/ vnd in deiner vnendlichen Allmacht/ mit ſampt deinem Vatter/ vnd dem H. Geiſt/ wie auch mit deiner gebenedeyten allerwürdigſten Mutter/ vnd mit dem gantzen him̃liſchen Hoff. Lob ſey dir auch du ewiger Gott/ vnd vnendliche dancksagung/ darumb daß du dich gewürdiget

Menſch

Menſch zu werden/ vnd vns in der welt deinen Ehrwürdigen Leib von dem materialiſchen Brod conſecrieren vnd heiligen wöllen/ vnd denſelben zu einer ſpeiß zum heyl vnſerer Seelen auß liebe geben haſt.

Es begab ſich mit einer Perſon / da ſie dem gebett oblag / daß ſie alsdañ hörte eine ſtimm/ die ſprach zu ihr. O du/ der da geben iſt geiſtlicher weiſe zu hören vnd zu ſehen/ höre nun was ich dir offenbaren wil / nemblich von jenem Ertzbiſchoff / der geſagt hat/ daß wann er Pabſt were/ ſo wolt er allen Geiſtlichen vnd Prieſtern erlaubnuß geben fleiſchlich zur Ehe zu greiffen / dieweil er gedacht vnd glaubte / daß diß Gott angenehmer were / als daß die Geiſtlichen ſo liederlich lebten / gleich wie ſie jetzunder leben: dann er hielt darfür / daß vmb dieſer Ehe willen noch gröſſere fleiſchliche ſünd vermitten würden. Vnd wiewol er in dieſem ſtück nit recht verſtanden hat den willen Gottes / ſo war doch nicht deſto weniger eben dieſer Ertzbiſchoff ein Freund Gottes.

Nun aber wil ich dir in dem ſtück ſagen den willen Gottes / dieweil ich Gott geboren hab/ vnd du ſolt es zu wiſſen thun meinem Biſchoff / vnd zu ihm alſo ſprechen. Dem Abraham iſt geben worden die Beſchneidung lang zuvor / ehe dann Moyſi das Geſatz geben ward / vnd zur ſelben zeit Abrahams wurden die Menſchen regiert ein jeglicher nach ſeinem verſtand/ vnd nach dem gefallen ſeines eygnen willens / vnd dannoch waren dazumal viel auß ihnen Freunde Gottes. Demnach aber Moyſi iſt geben worden das Geſatz / da hat es Gott beſſer gefallen daß die Menſchen lebten vnterm Geſatz/ vnd nach dem Geſatz/ als nach ihrem eygnen menſchlichen willen vnd verſtand. Eben alſo iſt es geweſen mit dem gebenedeyten Leib meines Sohns. Dann als er in der Welt hat eingeſetzt diß newe Sacrament der Dancksagung/ vnd gen Hiñel gefahrē iſt/ da ward jenes alte geſatz annoch gehalten/ nemblich daß die Chriſtliche Prieſter im fleiſchlichen Eheſtand lebten/ vnd nit deſto weniger warē viel auß ihnen Freunde Gottes: dañ ſie hieltē darfür mit einfältiger reynigkeit / diß were Gott alſo angenehm/ nemblich daß die Chriſtliche Prieſter Weiber hielten/ vnd im Eheſtand lebten / gleich wie ihm das iſt angenehm geweſen in der alten zeit bey den Juden an den Jüdiſchen Prieſtern; vnd diß iſt alſo durch die Chriſtliche Prieſter viel Jahr lang beobachtet worden. Aber dieſe beobachtung / vnd alter brauch ward für ſehr abſchewlich vnd verhaßt geachtet vom gantzen himmliſchen Hoff / vnd von mir / die ich ſeinen Leib geboren hab / nemblich daß es alſo gehalten würde durch die Chriſtliche Prieſter / die da berühren vnd handlen mit ihren händen diß newe vnd vnbefleckte Sacrament deß allerheiligſten Leibs meines Sohns. Dann die Juden im alten geſatz deß alten Teſtaments hatten allein den ſchatten/ das iſt / die figur dieſes Sacraments: die Chriſten aber haben jetzt die warheit ſelbs / nemblich Chriſtum wahren Gott vnd Menſchen in jenem gebenedeyten vnd geheiligten Brod.

Nach etlicher zeit aber jener vorigen Chriſtlichen Prieſter/ die das hielten / bließ Gott durch eingeben ſeines H. Geiſtes dem Pabſt/ welcher dazumahl die Kirch regierte/ ein ander geſatz hievon ins hertz/ das ihm lieber vnd angenehmer war/ in dem er nemblich in ſein hertz goß/ daß gemeldter Pabſt verordnete in der allgemeynen Kirchen/ die Chriſtliche Prieſter / die ein ſo heilig- vnd ſo würdiges Ampt hetten/ nemblich zu conſecrieren vnd zu heiligen diß koſtbare Sacrament/ ſolten keines wegs leben in der Ehelichen vnreynen fleiſchlichen luſt. Vnd darumb iſt auch Gottes ſchickung/ vnd ſei-

nem gericht billich geordnet worden/ daß die Prieſter/ welche nicht in keuſchheit vnd mäſſigkeit deß fleiſches leben/ verflucht vnd verbannet ſeynd bey Gott/ vnd werth daß ſie deß prieſterlichen Ampts beraubt werden. Doch welche ſich warhafftiglich beſſern mit einem rechtſchaffenen fürſatz nit mehr zu ſündigen/ die werden von Gott barmhertzigkeit erlangen.

Diß auch ſolt du wiſſen/ daß wann ein Pabſt den Prieſtern erlaubnuß gibt zur fleiſchlichen Ehe zu greiffen/ ſo wird er von Gott geiſtlicher weiſe mit ſolchem vrtheil verdampt werden/ gleich wie jener Menſch/ der ſo übel verbrochen hette/ daß man jhm nach gerechtigkeit deß Rechtens leiblicher weiß müßt die augen außſtechen/ die zung vnd leffzen/ naſen vnd ohren abſchneiden/ vnd händ vnd füß abhawen/ vnd daß auch alles blut ſeines Leibs ſolt herauß gelaſſen werden/ vnd gäntzlich erſtarren. Vnd über das daß jener todte oder blutloſe Leib den Hunden/ vnd anderen wilden Thieren zu freſſen ſolt fürgeworffen werden. Alſo warlich würd es geiſtlicher weiß jenem Pabſt ergehen/ welcher den Prieſteren ſolche erlaubnuß gäbe zur Ehe zu greiffen/ wider obgeſagte verordnung/ vnd willen Gottes. Dann eben dieſer Pabſt würde deß geiſtlichen geſichts vnd gehörs/ auch der geiſtlichen wort vnd werck von Gott gäntzlich beraubt werden/ vnd all ſein geiſtliche weißheit würde gantz erſtarren. Vber das würde man nach ſeinem Tod ſeine Seel in die Hölle werffen ewiglich zu peinigen/ damit ſie daſelbſt würde ein ſpeiß der Teuffel immer vnd allweg. Ja wann auch ſchon der H. Pabſt Gregorius das verordnet hette/ ſo würd er in vorgeſagter meynung von Gott niemal barmhertzigkeit erlangt haben/ es were dann daß ers vor ſeinem Tod demütiglich widerruffen hette.

Das eylffte Capittel.

Diß iſt der anfang einer Offenbarung/ welche die Fraw Birgitt für die Fraw zu Neapoli in derſelben Statt gehabt hat/ andere ſachen aber/ ſo daſelbſt begriffen ſeynd/ werden hie nit geſetzt/ dieweil es heymlichkeiten ſeynd/ welche den ſtand/ vnd die perſon gedachter Frawen Königin antreffen.

Ich bin Gott der Schöpffer aller ding. Ich hab den Engeln vnd Menſchen den freyen willen geben/ daß welche thun wolten meinen willen/ die ſolten ewiglich bey mir verbleiben. Welche aber mir zu wider hielten/ die ſolten von mir abgeſöndert werden. Darumb aber ſeynd etliche Engel zu Teuffeln worden/ dieweil ſie mich weder haben lieben/ noch mir gehorſamen wöllen. Darnach als der Menſch erſchaffen worden/ vnd der Teuffel geſehen hat mein liebe gegen jhm/ da ward er nicht allein mein Feind/ ſonderen er fieng auch einen krieg an wider mich/ vnd reitzte Adam zur übertrettung meiner gebott. Vnd dazumal iſt der Teuffel Meyſter worden durch mein verhengnuß auß meiner gerechtigkeit/ vnd von derſelben zeit an ſeynd ich vnd der Teuffel vneynig/ vnd ſtreiten mit einander: dann ich will daß der Menſch lebe nach meinem willen/ der Teuffel aber vnderſtehet ſich/ daß der Menſch folge ſeinen begierden. Darumb iſt in demſelben augenblick/ da ich mit dem Blut meines hertzen den Himmel eröffnet hab/ der Teuffel beraubt worden der gerechtigkeit/ die er ſchiene zu haben/ vnd die Seelen die es würdig waren/ ſeynd erhalten vnd erlöſt worden. Dazumal iſt auch ein geſatz auffgericht/ daß es in deß Menſchen freyem willen ſtehe/ mir ſeinem Gott nachzufolgen die ewige kron zu erlangen. Folgt er

aber deß Teuffels begierden / ſo wird er die ewige pein haben. Alſo dann ſtreiten ich vnd der Teuffel mit einander / vnd verlangen nach den Seelen / gleich als Bräutigam nach ihren Bräuten. Ich zwar verlange nach den Seelen/ daß ich ihnen gebe ewige frewd vnd Ehre : der Teuffel aber/ daß er gebe ewigen ſchrecken vnd ſchmertzen: Höre was mir die Königin gethan hat. Ich hab ſie laſſen erhöhen in das Königreich/ ꝛc.

Zuſatz.

Chriſtus redte. Schreib ihr / ſie ſol ein reyne Beicht thun von allem dem / was ſie von ihrer Jugend auff gethan hat / vnd ſol ein ſteiffen fürſatz machen ſich zu beſſern nach den rähten ihres Beichtvatters. Zum andern/ das ſie fleiſſig bedencke / wie/ vnd auff was weiſe ſie in ihrem Eheſtand vnd Regiment beſtanden / dieweil ſie mir von allem wird rechenſchafft geben. Zum dritten/ daß ſie den willen habe ihre ſchulden zu bezahlen / vnd widerzugeben waß wiſſlich übel überkommen iſt: dann die Seel iſt in gefahr/ als lang es behalten wird / vnd hatet nichts viel geſchenck geben / es ſey dann das man bezahle. Zum vierdten/ daß ſie die Gemeyn nit beſchwäre mit ihren newen ſünden/ ſonder vielmehr die gewöhnliche aufflagen ringere: dann der Elenden ſeufftzen vnd heulen wird Gott erhören. Zum fünfften/ daß ſie gerechte Räht habe/ die nit geitzig ſeynd/ vnd ihre gericht ſolchen anvertrawe/ welche die warheit lieben / vnd den Partheyen nit fuchsſchwäntzen noch ſuchē reich zu werden / ſonder die ſich können begnügen laſſen mit der notturfft. Zum ſechſten/ daß ſie täglich zu gewiſſen zeiten gedencke an die Wunden vnd das Leiden Gottes : dann hievon wird die liebe Gottes im hertzen vernewert. Zum ſiebenden / daß ſie zu gewiſſen zeiten die Armen verſamble / ihnen die füß waſche / vnd ſelbige ſpeiſe / vnd daß ſie alle ihre Vnterthanen auffrichtig liebe / die vneynigen zur eynigkeit bringe / vnd die vnbillich verletzt ſeynd / tröſte. Zum achten / daß ſie ihre gaben fürſichtiglich / vnd nach ihrem vermögen außtheile / nicht andere beſchwäre / vnd andere reich mache / ſonder weißlich etliche wider auffrichte / vnd Niemand beſchwäre. Zum neundten/ daß ſie nicht mehr anſehe das gelt der Sünder/ als die gerechtigkeit/ ſonder nach erwogener beſchaffenheit der ſünde/ wo ſie ein gröſſere freundlichkeit ſiehet / da ſol ſie ein gröſſere barmhertzigkeit erzeygen/ alle begierlichkeit außgeſchloſſen. Zum zehenden / daß ſie allen fleiß anwende/ weil ſie lebt / wie das Königreich nach ihrem Todt rühiglich beſtehen möge : dann ich ſag ihr vor / daß ſie von nun an keine frucht haben wird auß ihrem Leib. Zum eylfften / daß ſie zu frieden ſey mit den farben / vnd mit der ſchönheit deß angeſichts / mit welchen daſſelbig Gott gezieret hat : dann die außländiſche farb gefällt Gott ſehr übel. Zum zwölfften / daß ſie ein gröſſere demut ergreiffe / vnd rew vnd leyd für die ſünde : dann ſie iſt vor mir ein Räuberin vieler Seelen / ein geudige Verſchwenderin meiner güter / vnd ein Ruhe vnd trübſal meiner Freund. Zum dreyzehenden / daß ſie ein ſtäte forcht im hertzen habe : dann ſie hat all ihr Lebenlang mehr geführt das Leben eines vppigen Weibs als einer Königin. Zum vierzehenden / daß ſie von ihr thue die weltliche gewonheiten/ vnd liebkoſende Weiber/ vnd die übrige zeit welche kurtz iſt/ ſol ſie in meiner Ehr zubringen: dañ biß hero hat ſie mich geachtet als einen Menſchen / der nicht an ihre ſünd gedenckt. Sie förchte ſich nun/ vnd lebe dergeſtalt / damit ſie mich nicht

einem

einen Richter empfinde. Im widrigen/ wann ſie mich nit höret / ſo will ich ſie richten nicht als eine Königin/ ſondern als ein abtrünnige / vnd vndanckbare/ vnd wil ſie geiſſeln vom haupt an biß auff die ferſen/ vnd ſie wird zur ſchmach ſeyn mir/ den Engeln/vnd meinen Heiligen.

Noch ein Offenbarung. Chriſtus redte. Schreib das mit ſchlechten / vnd wenig worten/gleich wie dich der H. Geiſt anzünden wird / vnd ſchick es der Königin durch meinen Biſchoff.

Noch von der Königin. Ein Fraw ließ ſich ſehen im hembd ſtehend mit ſamen vnd koht beſprengt. Vnd ein ſtimm ward gehört/die ſprach: Dieſe iſt ein Aff / der den ſtinckenden Hindern reucht / vnd gifft im hertzen hat/vnd bleibt ihm ſelber ſchädlich/ vnd eilet in die Stürtzfallen. Vber daß ließ ſich anſehen als wann ſie ein Kron auffhett von weychen gerten geflochten / mit Menſchen-vnd gaſſenkoht beſprützt / vnd ſäß nacket auff einem Balcken / der da fallen wolt. Vnd gleich darauff erſchien ein überauß ſchöne Jungfraw/die ſprach. Dieſe iſt ein vnzüchtigs/ vnd verwegenes Weib/ die von den Menſchen für ein Fraw der Welt geachtet wird/vor Gott aber iſt ſie verworffen / wie du ſiheſt. Vnd die Jungfraw ſetzte hinzu. O Weib/ bedenck deinen eingang/vnd merck auff das End/vnd eröffne die augen deines hertzen/ vnd ſihe:dann deine Rähte ſeynds/die deine Seel haſſen.

Noch von der Königin. Ein Weib ließ ſich ſehen / ſitzend auff einem güldinen Stul/ vnd zween Moren ſtunden vor ihr/ eyner als zur rechten/vnd der ander zur lincken. Der aber zur rechten ſtund/rieff/vnd ſprach. O Löwenweib / ich bring dir blut/ nim hin/vnd gieß es auß: dann deß Löwen eygenſchafft iſt nach blut dürſten. Der aber zur lincken war/der ſprach. O Weib/ ich bring dir in einem geſchirr fewr / nim hin/ dieweil du fewriger Natur biſt / vnd ſchütt es ins Waſſer/ damit alſo dein gedächtnuß auch im Waſſer ſey/gleich wie auff der Erden. Vnd darnach erſchien ein wunderſchöne Jungfraw / vor deren angeſicht die Moren darvon lieffen / die ſprach. Diß Weib iſt in einem gefährlichen ſtand: hat ſie glück nach ihrem willen/ ſo wird ſie vielen zur trübſal ſeyn:wird ſie aber beleydiget / ſo iſt es ihr nützer zum ewigen Leben. Aber ſie will ihren willen nit verlaſſen/ noch beleydiget werden nach Gott; darumb wann ſie ihrem willen gelaſſen wird / ſo wird ſie weder ihr ſelbs / noch anderen zum troſt ſeyn. Item der Sohn Gottes erſchien / vnd ſprach. Diß Weib thut mir andere gefällige ding. Darumb will ich ihr von wegen deß gebetts meiner Freund anzeygen / daß ſie entgehen wird der ſchmach der Menſchen/ vnd dem verluſt ihrer Seelen. Folgt ſie/ſo iſt es gut. Wo aber nicht/ſo wird ſie der gerechtigkeit nicht entwiſchen/ dieweil ſie nicht hat wöllen hören die ſtimm deß Vatters.

Vom Hertzen Gomecio. Die Mutter Gottes redte. Raht ihm gerechtigkeit zu thun / wo er immer kan. Vnd wann er weiß daß er übel gewonnene güter hat / ſo ſaum er ſich nit ſelbige widerzugeben. Er hüte ſich auch vngewöhnliche beſchwärden ſeinen Vnterthanen auffzulegen / vnd ſey zu frieden mit dem was er hat : dann es iſt ihm gnug / wann er daſſelbig mäſſig/vnd beſcheidenlich wird außtheilen. Er fliehe auch als gifft die Weiber / außgenommen ſein eygen Weib / vnd führe wider Niemand ein Kriegsheer auß / vnd ſey nit ſelber darbey / er wiſſe dann daß er Recht habe/ vnd der Krieg gerecht ſey. Er befleiß ſich darbeneben öffter zu beichten / vnd öffter den Fronleichnam Chriſti zu empfahen/ vnd zu gewiſſen zeiten im tag ſich der geſchäfft zu entladen/ das Leiden Chriſti / vnd

ſeine

ſeine Wunden zu betrachten. Von Antonio von Carleto. Chriſtus redte. Sag der Königin ſie ſol dieſen laſſen in ſeinem ſtand bleiben. Steigt er noch höher hinauff / ſo wird es zum verluſt ſeiner Seelen ſeyn / vnd weder er / noch ſeine Verwandten werden ſich ſeines auffſteigens erfrewen. Alſo iſt alles geſchehen.

Das zwölffte Capittel.

Dieſe Offenbarung ward der Frawen Birgitt von Gott zu Neapoli geben / auff anhalten deß Herzen Bernardi Ertzbiſchoffs zu Neapoli / welcher ſie gebetten hatte / ſie wolte über etliche zweiffel ſeines gewiſſens Gott bitten. Vnd da ſie im gebett war / erſchien ihr Chriſtus / vnd antwortet auff alle zweiffel deß Ertzbiſchoffs / gibt auch eine lehr vnd weiſe / die er halten ſol / ſo wol in beherſchung ſeines Hauſes / als in beherꝛſchung ſeiner Vnterthanen in ſeinem Biſchthumb.

Chriſtus redte mit der Brautt / vnd ſprach. Sag jenem / daß wann er wil ein Biſchoff genant werden in jener gerechtigkeit deß göttlichen gerichts / ſo muß er nit nachfolgen den ſitten vnd bräuchen deß mehrern theils deren / die jetzunder Regenten der Kirchen ſeynd. Ich zwar hab angenommen den Menſchlichen Leib von einer Jungfrawen / auff daß ich mit worten vnd wercken erfüllete jenes geſatz / das in der Gottheit von Ewigkeit her geordnet war / vnd hab auffgethan die Pforten deß Himmels mit dem Blut meines hertzen / vnd den weg durch wort vnd werck alſo erleuchtet / daß männiglich meines beyſpiels ſich gebrauchen möcht das ewig Leben zu verdienen. Aber warlich jene wort die ich geſprochen / vnd die werck die ich gethan hab in der Welt / ſeynd nunmehr gleichſam gänzlich vergeſſen vnd veracht. darzu Niemand ſo viel gewürckt hat / als die Prelaten der Kirchen / die voller hoffart / begierlichkeit / vnd fauler leiblicher luſt ſeynd; welches alles zu wider iſt meinen gebotten vnd den hüpſchen Satzungen der H. Kirchen / die meine Freund nach meiner Auffahrt geordnet haben auß groſſer andacht / demnach mein will in der Welt erfüllet war. Dann jene böſe Prelaten der Kirchen / erfüllet mit boßheit deß böſen Geiſtes / haben den Menſchen viel zu ſchädliche Exempel für die Seelen hinderlaſſen / vnd darumb muß ich von ihnen völlige gerechtigkeit fordern / vnd über ſie gericht thun / vnd ſelbige vom Buch deß Lebens außtilgen in den Himmeln / vnd neben meinen Feind den Lucifer ſetzen in die Hölle / damit ſie in den hölliſchen wohnungen ewiglich gepeiniget werden. Du aber ſolt wiſſen / daß welche ſich vor dem Tod beſſern wollen / vnd mich lieben mit gantzem hertzen / vnd von den ſünden ſich enthalten / denen bin ich bereyt mein barmhertzigkeit zu beweiſen. Sag ihm derhalben als an mein ſtatt dieſe wort / welche hinnach folgen.

Mein Herꝛ / es begibt ſich vnderweilen / daß von einem ſchwartzen Ofen ein ſchöne flamm außgehet / die nützlich / vnd ſehr nohtwendig iſt ſchöne werck zu ſchmiden / vnd gleichwol muß man alsdann nit loben den Ofen vmb ſeiner ſchwärtze willen / ſonder dem jenigen gebührt lob / Ehr vnd danck / der jener werck ein Künſtler vnd Meyſter iſt. Alſo iſt es mit mir vnwürdigen / wann ihr in meinen rähten etwas nützliches finden: dann ihr müßt alsdann nit mir / ſonder Gott ſelbs der alles gethan hat / vnd thut / vnd guts zu thun den vollkommenen willen hat / alsbald vnendlichen danck / vnd gutwilligen dienſt leyſten. Mein Herꝛ / ich fang erſtlich an zu reden von dem jenigen / welches vieler Seelen heyl betrifft / vnd rathe euch / wann ihr anderſt Gottes freundſchafft haben wollet / daß ihr weder

durch euch ſelbs/ noch durch einen andern Biſchoff einig zu den heiligen Weyhen befürderen wöllet / ſie ſeyen dann zuvor durch fromme Geiſtliche fleiſſig examiniert / vnd im Leben vnd ſitten ſo tüchtig befunden worden/ daß ſie ſolches Ampt anzunehmen für würdig erkant werden/ durch zeugnuß verſtändiger vnd wahrhaffter Männer; vnd mercket fleiſſig drauff/ daß deſſelbengleichen auch thun alle andere Biſchoffe ewere Vnterthanen/ vnd Weyhbiſchoffe ewers Ertzbiſchthumbs. Dann keiner kan glauben/ wie groß der zorn Gottes iſt wider jene Biſchoffe / die kein ſorg tragen zu wiſſen / vnd fleiſſig nachzuforſchen/ wie die jenige beſchaffen ſeyen/ die ſie zu ſo würdigen Weyhen befürderen in ihren Biſchthumben. Thun ſie nun das entweder auff anderer anhalten / oder auß vnfleiß vnd trägheit/ oder auß forcht/ ſo werden ſie ja freylich im gericht Gottes ſtrenge rechenſchafft davon geben müſſen.

Ich rahte euch auch daß ihr fleiſſig nachfraget/ wie viel/ vnd was für Pfarrer vnd Seelſorger in ewerm Biſchthumb ſeynd/ vnd daß ihr ſie zum wenigſten eynmal im Jahr für euch beſcheydet/ vnd alsdann mit ihnen handelt ſo wol von ihrem / als vom heyl ihrer Vnterthanen. Vnd wann ſie villeicht an eynem tag nicht alle können zuſammen kommen/ ſo ſetz man ihnen ziel vnd zeit/ daran ſie jährlich bey euch fürnemblich ſollen zuſammen kommen / alſo daß ſich keiner auß ihnen mit euch raht zu nehmen/ ein gantzes Jahr lang in einigerley weiß entſchuldigen möge. Sagt ihnen auch vor / was für ein Leben die jenige führen ſollen/ die ein ſo würdigs Ampt haben. Ihr ſolt auch wiſſen / daß welche Prieſter Beyſchläfferin haben vnd Meß leſen/ die ſeynd Gott ſo angenehm vnd gefällig / als die Einwohner Sodomæ/ welche Gott in die Höll verſenckt hat. Vnd obwol die Meß in ſich ſelbſt allzeit eyne / vnd eynerley krafft vñ würckung iſt/ ſo iſt doch der friedens kuß/ den ſolche verhurte Prieſter in der Meß geben / Gott ſo gefällig / als der kuß Judæ/ mit dem er den Heyland aller Welt verrahten hat. Thut derhalben ewer beſtes ohn vnderlaß/ als viel ihr kündt/ mit worten/ vnd mit wercken/ mit reitzen/ mit ſtraffen/ vnd mit dräwen/ daß ſie ſich befleiſſen ein keuſches Leben zu führen / bevorab weil ſie mit einem ſo heiligen Sacrament vmbgehen/ vnd daſſelbig anderen Chriſtglaubigen mit ihren händen darreichen müſſen. Vber das ſolt ihr allen ſo wol den groſſen / nemblich den Prelaten vnd Stifftherren / als auch den minderen Geiſtlichen / die ewerm Regiment vnterworffen ſeynd/ vnd Einkommen der Kirchen haben/ heylſamlich rahten/ daß ſie ſich ernſtlich beſſeren. Vnd keiner ſol ihm einbilden / daß ihnen die Sodomey zu verhüten in einigen weg erlaubt ſey hurerey zu treiben / vnd ſol auch nit geſtattet werden / daß ſie ſich darumb mit Weiberen verunreynigen : dann welcher Chriſt verſtand hat / vnd deß ewigen Lebens nicht achtet weil er lebt / der wird ohne zweiffel nach dem Tod ſehr ſchwäre pein in der Höllen leiden immer vnd ewiglich.

Ich rahte euch auch ewer Haußgeſind belangend / daß es nit zu groß ſey vmb deß prachts willen / ſondern es ſol ſein mittelmäſſig ſeyn nach nottur fft deß Regiments ewers Ampts/ vnd nach erforderung ewers ſtands. Darumb ſolt ihr jene Geiſtliche/ die man ewere Mithelffer nennet / mehr vmb ewers guten zeugnuß willen / vnd nicht vmb eytler Ehr / oder prachts willen bey euch haben / die auch lieber wenig/ als viel an der zahl ſeyn ſollen. Jener Geiſtlichen aber / die ihr zu nichts anders vnderhaltet / als allein das Göttlich Ampt zu ſingen / oder etwas zu lernen / oder andere zu lehren / oder zu ſchreiben / ſolt

ihr ſo viel haben als euch beliebet. Doch aber iſt euch nutz/ daß ihr fleiſſige ſorg traget/ ſo gut als ihr kündt/ für ihre beſſerung/ vnd für das heyl ihrer Seelen. Gebt auch fleiſſig acht auff ewere andere Diener/ vnd ein jeglicher derſelben habe ſein Ampt/ vnd wañ deren etliche überflüſſig ſeynd/ ſol man ſie vmb eytler Ehr willen nicht halten/ damit ewer hertz nicht erhaben werde/ ſo ihr mehr Haußgeſind habt/ als andere ewers gleichen. Es iſt auch gut daß ihr jene Haußgenoſſen/ die ihr bey euch habt/ vnd die warhafftig nohtwendig ſeynd/ allzeit im hertzen habt/ vnd ihr Leben ſorgfältiglich durchforſchet als ein rechter Haußvatter/ auch ihre thaten/ Leben vnd ſitten beſſert/ vñ ſie vätterlich/ vnd mit guten lehren vnderhaltet vnd ermahnet/ auff daß ſie lernen die ſünd vnd laſter fliehen/ vnd ſich befleiſſen über alle ding Gott zu lieben. Dann Gott iſt es angenehmer/ vnd euch erſprießlicher/ daß ihr gantz keinen Haußgenoſſen bey euch habt/ der guten heylſamen rähten nit folgen/ noch ſeine übertrettungen demütiglich beſſern wil.

Ewere Kleyder betreffend rahte ich/ daß ihr niemal mehr/ als drey par zugleich im beſitz habt/ vnd alles was überentzig iſt/ von ſtund an Gott ſchencket. Von Bethgewant aber/ vnd von Handzwehelen vnd Tiſchtücheren haltet ſo viel für euch/ als viel euch nohtwendig vnd nützlich iſt/ das übrig aber gebt Gott. Von Silbergeſchirr behaltet euch ſo viel vor/ als viel für ewere perſon/ vnd für die Gäſt/ die an ewerem eygnen Tiſch eſſen/ gnug iſt/ was darüber iſt/ das theylet mit fröllichem gemüht Gott mit: dann ewer ander Haußgeſind/ vnd die Gäſt/ welche an anderen Tiſchen ſitzen/ können wol ohn einige ſchamhafftigkeit auß zinnenen/ oder irdinen/ oder höltzinen/ oder gläſinen geſchirren eſſen vnd trincken. Dann jener brauch/ der jetzunder in den häuſern der Herrn Biſchoffe iſt/ darinnen an gold vnd ſilber viel zu groſſer überfluß gefunden wird/ iſt Gott/ der ſich vnſert wegen aller armut vnterworffen hat/ ſehr abſchewlich/ vnd den Seelen ſehr ſchädlich. Item hütet euch vor vielen/ vnd zu weychen ſpeiſen. Habt auch nit zu groſſe/ vnd köſtliche pferd/ ſonder mittelmäſſige an der gröſſe/ vnd am werth: dann die jenigen bedürffen ſolche pferd/ die für verthädigung der gerechtigkeit/ vnd rettung deß Lebens/ nicht von hoffart wegen in kriegsgefahr ſich hinauß wagen. Dann ich ſag euch/ daß ſo offt als die Prelaten auß hoffart vnd eytler Ehr auff groſſe pferd ſteigen/ ſo offt ſteigt der Teuffel auff ihre hertzen. Dann ich kenn eine perſon/ welche die Teuffel als Moren geſehen/ vnd wann die Prelaten vnd Cardinäl auß hoffart die füß auffhuben/ zu reiten auff dem rücken ihrer groſſen pferd/ da erhuben jene Moren die füß auff die hälß der Prelaten/ vnd ſtiegen hinauff/ vnd ſaſſen daſelbſt mit verſpottung: vnd ſo offt als jene Prelaten auß pracht den pferden die ſporen gaben/ ſo offt huben die Moren in frewden ihre häupter auff/ vnd ſtieſſen jener Reiter brüſte mit ihren ferſen.

Noch rahte ich/ daß ihr ewere Statthalter vnter einem Eyd verheiſſen laſſet/ daß ſie ewers Amptes halbẽ nichts wider die gerechtigkeit thun wollen. Thun ſie darnach das widerſpiel/ ſo laſſet ſie nach gerechtigkeit ſtraffen. Wann ihr nun das/ wie geſagt iſt/ alſo thut/ ſo getröſtet euch daß ewer gewiſſen recht gut iſt.

Vber das rahte ich zum troſt jener Seelen ewerer Abgeſtorbenen/ derentwegen ihr mich gefragt habt/ ob ſie im Fegfewr weren/ oder nicht/ vnd vom allmuſen das man für ſie geben ſol. Jch antworte/ vñ ſag/ daß ihr alle tag eyn Jahr hindurch ſolt zwo Meſſen für ſie leſen laſſen/ vñ alle tag zween

Armen ſpeiſen/ vnd alle wochen eynen gülden an gelt den Armen geben. Sagt auch den Pfarrpriеſtern / ſie ſollen ihre Pfarrkinder beſſern/ vnd dieſelbige für die offenbare ſünd ſtraffen in denen fällen/ die ſie angehen/ damit ſie deſto beſſer leben mögen; wollen ſie ſich nit ſtraffen laſſen/ ſo ſollen ſie von euch geſtrafft werden. Wiſſet ihr aber daß etliche wider Gott / vnd wider die gerechtigkeit offentlich ſündigen/ vnd ſo groſſe Tyrannen ſeynd/ daß ihr über ſie gerechtigkeit nit thun kündt / ſo ſagt ihnen mit ſchlechten vnd ſüſſen worten / daß ſie ſich beſſern. Wollen ſie nit gehorſamen/ ſo verlaſſet ſie dem gericht Gottes/ welcher ewern guten willen anſehen wird. Denn man muß einem Wolff kein ſanfftmütigs Lamb zwiſchen die freche zän werffen/ dieweil der Wolff deſto reiſſender davon wird; doch geziemt es ſich daß man ſie ermahne der gefahr ihrer Seelen mit liebe / gleich wie ein Vatter den Kindern thut / die ihm vnderweilen entgegen ſeynd. Ihr ſeydt auch nit ſchuldig zu vnderlaſſen die ſtraffen auß forcht ewers Leibs / es were dann daß vielleicht einige gefahr der Seelen hierauß entſtehen möchte.

Das dreyzehende Capittel.

Dieſe nachfolgende Offenbarung iſt der Frawen Birgitt der Braut Christi worden / vnd hat angefangen zu Neapoli gleich nach dem Tod deß Herrn Ritters Carls ihres Sohns / vnd diß Geſicht hat gewähret auff der Reyſe nach Jeruſalem vnderſetzter weiſe / biß ſie kommen iſt gen Jeruſalem / vnd daſelbſt hat es ein End genommen in der Kirchen deß H. Grabs deß Herrn / vnd begreifft in ſich das anbringen / welches geſchehen iſt in dem göttlichen gericht vor dem Richter Chriſto durch die Jungfraw Maria / vnd durch den Engel für die Seel deſſelben Ritters / vnd das anbringen/ welches geſchehen iſt wider die Seel für den Teuffel / vnd das Vrtheyl Chriſti deß Richters für ihre Erlöſung;

DJe Jungfraw Maria redte mit der ſeligen Birgitt/ vnd ſprach. Ich will dir ſagen / wie ich jener Seelen deines Sohns Carls gethan hab/ da ſie von ihrem Leib abgeſöndert ward. Ich zwar hab gethan als ein Weib/ das einem andern gebärenden Weib beyſtünd/ dē Kind zu helffen/ damit es vom Blutfluß nit ſtürbe / vñ damit es in jenem engen paß / dardurch das Kind ſolt außgehen / nicht erſteckt würde: auch zu verhüten / daß deß Kinds Feinde/ die in demſelben hauß weren/ daſſelbig nicht erwürgē köndten. Eben alſo hab ich gethan: dañ ich bin geſtanden neben deinem Sohn Carl ein wenig zuvor/ ehe dann er den geiſt auffgab / damit er die fleiſchliche lieb nicht alſo in der gedächtnuß hett/ daß er darumb etwas Gott zu wider gedächte / oder redte/ noch etwas das Gott gefällig iſt/ vnderlaſſē ſolt / noch das jenig was dem Göttlichen willen etlicher maſſen möcht entgegen ſeyn/ thun wolt / zum nachtheyl ſeiner Seelen. Ich hab ihm auch ſo geholffen in jenem engen paß das iſt im außgang ſeiner Seelen von dem Leib / daß er kein ſo harte pein im Tod litte/ daß er davon kündt wanckelmütig werden/ vñ etlicher maſſen verzweiffeln/ vnd damit er im Tod Gottes nit vergäſſe. Ich hab auch dergeſtalt die Seel bewahret vor ſeinen Todfeinden / nemblich den Teuffeln/ daß keiner auß ihnē dieſelbige anrührē möcht. Sonder ſo bald als ſie vom Leib außgefahren iſt / da hab ich ſie in meinen ſchutz vnd ſchirm genom̄en. Wie das geſchehen/ flohe die gantze ſchaar der Teuffel eilends darvon/ vnd wich hinweg / welche auß ihrer boßheit dieſelbige begerten zu verſchlingen/ vnd ewiglich zu peinigen. Wie aber nach deß Carls Tod das gericht über deſſelben Seel ergangen/ wird dir allerdings gezeygt werden/ wanns mir gefällt.

Die ander Offenbarung von derſelben Matery. Vber etliche Tag hernach erſchien eben dieſelbige Jungfraw Maria derſelben Frawen Birgitt / da ſie im gebett wachet/ vnd

vnd ſprach. Jetzt iſt dir zugelaſſen auß göttlicher gute/ zu ſehen/ vnd zu hören/ wie das gericht über obgeſagte Seel ergangen / da ſie vom Leib außgefahren iſt. Vnd was dazumal in eynem augenblick geſchehen vor der vnbegreifflichen Mayeſtät Gottes/ das wird dir in ernſt gezeygt werden vnderſetzter weiſe durch leibliche gleichnuß/ alſo daß es dein verſtand begreiffen möge. In derſelben ſtund ward die Fraw Birgitt verzuckt in ein groſſen vnd ſchönen Pallaſt / vnd ſahe daſelbſt den Herren Jeſum Chriſtum auff dem Richterſtul ſitzen als einen gekröhnten Käyſer/ſampt einem vnzahlbaren Heer der Engel vnd Heiligen/die jhm auffwarteten / vnd neben jhm ſahe ſie ſein allerwürdigſte Mutter ſtehen / vnd dem gericht fleiſſig zuhören. Sie ſahe auch vor dem Richter eine Seel ſtehen in groſſer forcht vnd ſchrecken / vnd nacket als ein Kind dazumal geboren / vnd gleichſam gantz blind/ alſo daß ſie nichts ſahe ; im gewiſſen aber verſtund ſie/ was im Pallaſt geredt vnd gehandelt ward. Ein Engel aber ſtund zur Rechten deß Richters neben der Seel / vnd ein Teuffel zu ſeiner Lincken/aber keiner derſelben rühret/oder griff die Seel an. Endlich rieff der Teuffel/ vnd ſprach. Höre du allmächtiger Richter. Ich klage vor dir über ein Weib / welches beyde iſt / mein Fraw / vnd dein Mutter/ die du ſo hertzlich liebeſt/daß du ſie mächtig gemacht haſt über Himmel vnd Erden / vnd über vns Hölliſche Teuffel: dann ſie hat mir vnrecht gethan mit dieſer Seel die hie ſtehet. Denn ſo bald als dieſe Seel auß dem Leib gefahren iſt/da hab ich ſie nach gerechtigkeit ſollen zu mir nehmen / vnd mit meiner geſellſchafft für dein gericht ſtellen. Vnd ſiehe O gerechter Richter / jenes Weib dein Mutter hat dieſe Seel/ehe dann ſie gleichſam zu deß Menſchen mund außfuhr / mit ihren händen ergriffen / vnd vnter ihrem ſtarcken ſchirm für dein gericht gebracht.

Vnd darauff antwortet Maria Gottes Mutter vnnd Jungfraw alſo : Höre du Teuffel mein antwort an. Als du biſt erſchaffen worden/ verſtundeſt du jene gerechtigkeit / die in Gott war von Ewigkeit her/ vnd ohn anfang : du haſt auch den freyen willen gehabt zu thun/was dir am beſten gefiel ; vnd ob du wol erwehlet haſt eher Gott zu haſſen / als zu lieben / ſo vernimbſt du doch gleichwol allezeit / was nach gerechtigkeit geſchehen ſoll. Darumb ſag ich dir/ daß mir mehr gebührte / als dir / dieſe Seel für Gott den wahren Richter zu ſtellen. Dann ſo lang dieſe Seel im Leib war/ trug ſie ein groſſe lieb zu mir / vnd betrachtet offtermals in ihrem hertzen / daß mich Gott gewürdiget hat zu ſeiner Mutter zu machen/ vnd daß er mich über alle geſchöpff hat erhöhen wöllen. Vnd darumb fieng ſie an mit ſo groſſer liebe Gott zu lieben / daß ſie in ihrem hertzen alſo ſprach: Es iſt mir ein ſo groſſe frewd / daß Gott die Jungfraw Mariam zu ſeiner Mutter hat / über alles die liebſte/ daß keine Creatur/ oder leibliche luſt in der Welt iſt / die ich vmb jene frewd vertauſchen wolt / ſonder ich wolt dieſe frewd allen irdiſchen wellüſten vorziehen: vnd wann es möglich were / daß ſie nur im geringſten puncten von der Würdigkeit/ darinn ſie iſt / von Gott köndt verſtoſſen werden / ſo wolt ich mir zum gegentauſch eher erwehlen in der Tieffe der Höllen ewiglich gepeiniget zu werden ; vnd darumb ſey Gott für jene gebenedeyte gnad / vnd vnermeßliche glory / die er ſeiner würdigſten Mutter verliehen hat / vnendlicher danck/ vnd ewige Ehre. Wolan dann/O Teuffel/ ſiehe nun / mit was für einem willen dieſer geſtorben iſt ; was gedunckt dich dann/ welches der beyden billicher war / daß ſeine Seel vnter meinen ſchutz käme vor dem gericht Gottes / oder in deine händ / da-

mit ſie vngöttlich gepeinigt würde?

Der Teuffel antwortet. Es iſt meines Rechts nicht/ daß jene Seel ſolt in meine händ kommen/ die dich mehr geliebt hat/ als ſich ſelbs/ ehe dann das gericht geſchehen war. Aber ob du ſchon vermög der gerechtigkeit jene gnad vor dem gericht mit ihr gethan haſt/ ſo werden ſie doch nach dem gericht ihre werck in meine händ verdammen daß ſie geſtrafft werde. Nun frag ich dich/ O Königin/ warumb haſt du vns Teuffel alle mit einander von der gegenwart seines Leibs in jenem außgang der Seelen alſo abgetrieben/ daß vnſer keiner daſelbſt einigen ſchrecken machen/ oder demſelben einige forcht einjagen kundte? Die Jungfraw Maria antwortet. Das hab ich gethan für jene einbrünſtige liebe/ die er zu meinem Leib getragen/ vnd für jene frewd die er gehabt hat auß dem/ daß ich die Mutter Gottes bin. Darumb hab ich dieſe gnad erlangt von meinem Sohn/ daß ſich kein böſer Geiſt zu ihm nahete/ wo er jmmer war/ vnd auch wo er jetzunder iſt.

Darnach redte der Teuffel mit dem Richter/ vnd ſprach. Ich weiß daß du die gerechtigkeit/ vnd die macht ſelbs biſt/ du thuſt nit mehr vnrecht dem Teuffel/ als dem Engel; erkenne mir derhalben dieſe Seel zu: dann ich hab in jener weißheit/ die ich gehabt hab als du mich erſchaffen haſt/ alle ihre ſünd geſchrieben. Ich hab auch alle ihre ſünd verwahret in meiner boßheit/ die ich gehabt hab da ich vom Himmel gefallen bin. Dann als erſtlich dieſe Seel zu den Jahren deß verſtands kommen iſt/ daß ſie nunmehr wol verſtund daß ſünd were was er thät/ da zog ihn der eygen will mehr zu leben in weltlicher hoffart/ vnd fleiſchlicher luſt/ als denſelben widerſtand zu thun.

Der Engel antwortet. Als erſtlich ſeine Mutter merckte/ daß ſein will geneygt were zur ſünde/ da kam ſie ihm alsbald zu hülff mit wercken der barmhertzigkeit/ vnd mit langem gebett/ daß ſich Gott ſeiner erbarmen wolt/ damit er ſich nit von ihm ferrete. Vmb dieſer ſeiner Mutter werck willen hat er erlangt die göttliche forcht/ alſo daß/ ſo offt er in ein ſünd gefallen/ er von ſtund an eilete zu beichten.

Der Teuffel antwortet. Ich muß ſeine ſünd erzehlen. Vnd als er gleich wolt den anfang machen/ begunt er zu ſchreyen vnd zu weynen/ vnd in ihm ſelber fleiſſig zu ſuchen/ im kopff/ vnd in allen gliedern/ die er ſchiene zu haben/ vnd ſchiene gantz zu zittern/ vnd rieff auß groſſer bewegung. Wehe mir Elendem/ wie hab ich verloren mein lange mühe vnd arbeyt? dann es iſt nicht allein durchſtrichen vnd außgetilgt der Text/ ſonder auch die gantze Matery iſt verbrent/ darauff alles geſchrieben war. Die Matery aber bedeutet die zeiten/ in welchen er geſündiget hat/ deren ich mich nit mehr zu erinnern weiß/ als der ſünd/ die in denſelben geſchrieben ſeynd.

Der Engel antwortet. Das haben gethan die zäher/ vnd die lange mühe vnd arbeyt/ vnd das viele gebett ſeiner Mutter/ alſo daß ſich Gott ihrer ſeufftzer erbarmet vnd ihrem Sohn geben hat ein ſolche gnad/ daß er nemblich für jede ſünd/ die er begangen/ rew vnd leyd erhalten/ vnd auß göttlicher liebe ein demütige Beicht gethan hat; vnd darumb ſeynd jene ſünd durchſtrichen/ vnd außgetilgt in deiner gedächtnuß.

Der Teuffel antwortet/ vnd ſprach/ er habe noch ein gantzen Sack voll jener ſchrifften/ daß ihm obgedachter Ritter fürgenommen hatte ſeine ſünd zu beſſern/ aber er hat es nit geachtet; darumb bin ich ſchuldig denſelben zu peinigen/ biß durch die ſtraff gnug geſchicht; welche ſünd zwar eben dieſer Ritter noch nit gebeſſert hat in ſeinem Leben.

Der

Der Engel antwortet. Thu auff den Sack / vnd beger gericht über jene ſünd/ darfür du ihn ſtraffen muſt.

Wie das geſagt war/ rieff der Teuffel als ein Vnſinniger/ vnd ſprach: Ich bin meiner macht beraubt. Dann es iſt mir nicht allein abgenommen der Sack / ſonder auch die ſünd/ mit welchen er angefüllet war. Der Sack aber war die trägheit / darein ich alle vrſachen gelegt hab / darfür ich ihn ſtraffen ſolt / dieweil er auß trägheit viel guts vnderlaſſen hat.

Der Engel antwortet. Dich haben beraubt die threnen ſeiner Mutter/ vnd haben zerbrochen den Sack / vnnd zerſtöret die ſchrifft/ in ſo viel/ daß ihre threnen Gott gefallen haben.

Der Teuffel antwortet. Ich hab noch etwas fürzubringen / nemblich ſeine läßliche ſünd.

Der Engel antwortet. Er hat den willen erhalten frembd zu ſeyn von ſeinem Vatterland/ vñ die güter vnd Freund zu verlaſſen/ in viel mühe vnd arbeyt die heilige Oerter zu beſuchen / vnd hat das in der that erfüllet/ auch ſich alſo bereytet / daß er würdig geweſen von der H. Kirchen den Ablaß zu erlangen: er hat auch begert durch beſſerung der ſünd Gott ſeinen Schöpffer zu verſöhnen; darumb ſeynd jene vrſachen/ die du deiner auſſag nach geſchrieben hatteſt / ſchon verziehen.

Der Teuffel antwortet. Nicht deſto weniger muß ich ihn noch ſtraffen für alle die läßliche ſünd/ die er begangen hat/ vnd darumb durch den Ablaß mit nichten außgelöſcht ſeynd: dann ihr ſeynd tauſentmal tauſent / die alle auff meiner zungen geſchrieben ſeynd.

Der Engel antwortet. Streck die zung herauß/ vnd laß die ſchrifft ſehen.

Der Teuffel antwortet mit groſſem heulen vnd geſchrey gleich als ein Sinnloſer/ vnd ſprach. Wehe mir! ich hab nicht ein wort zu ſagen: dann mein zung iſt mir auß der wurtzel abgeſchnitten ſampt ihren kräfften.

Der Engel antwortet. Das hat gethan ſeine Mutter mit ihrem embſigen gebett vñ arbeyt/ dieweil ſie ſeine Seel liebte mit gantzem hertzen. Darumb hat es Gott gefallen vmb ihrer liebe willē alle ſeine läßliche ſünd zu verzeihen/ die er gethan hat von Jugend auff biß zum Tod; vnd dieſer vrſachē halben glaubt man/ daß dein zung ihre kräfften verloren hat.

Der Teuffel antwortet. Ich hab noch eyns in meinem hertzen wol verwahret/ das niemand außthun kan / nemblich daß er etliche ſachen mit vnrecht überkommen/ die er nit geachtet hat wider zu geben.

Der Engel antwortet. Darfür hat ſeine Mutter mit allmuſen / mit gebett/ vnd mit wercken der barmhertzigkeit gnug gethan/ alſo daß die ſchärpffe der gerechtigkeit ſich geneygt hat zur freundlichen barmhertzigkeit / vnd Gott hat ihm geben den vollkommenen willen/ alle ſeine güter vnverſchont/ in allem völliglich gnug zu thun nach ſeinem vermögen denen er wider recht etwas abgenommen hatte. Dieſen willen hat Gott für das werck angenommen / dieweil er länger nit leben mocht. Müſſen alſo ſeine Erben darfür gnug thun/ nach dem ſie können.

Der Teuffel antwortet. Wann ich dann keinen gewalt hab denſelben zu ſtraffen für die ſünde / ſo muß ich ihn doch gleichwol ſtraffen / darumb daß er keine gute werck vnd tugenden geübt hat / als er den vollkommenen verſtandt / vnd einen geſunden Leib hatte / nach ſeinem vermögen: dann die tugenden vnd gute werck ſeynd die Schätz / die er mit ſich tragen ſolt zu einem ſolchen Reich / nemblich

zu dem herrlichen Reich Gottes. Laß mich derhalben erſetzen mit pein / was ihm an tugendſamen wercken gemangelt hat.

Der Engel antwortet. Es iſt geſchrieben: Wer da bittet / dem wird geben / vnd wer da anklopffet/dem wird auffgethan (Matth.7. Luc.11.). Seine Mutter hat mit liebreichem gebett/ vnd mit gottſeligen wercken an der Pforten der barmhertzigkeit beſtändiglich für ihn angeklopffet mehr als dreyſſig Jahr / vnd vergoſſen viel tauſent zäher/daß ihm Gott wolt in ſein hertz gieſſen den H. Geiſt / alſo daß eben dieſer ihr Sohn ſeine güter / vnd Leib vnd Seel zum dienſt Gottes williglich dargäbe. Alſo hat Gott auch gethan: dann dieſer Ritter war ſo einbrünſtig worden/daß ihm anderſt nit gefiel zu leben/als allein dem willen Gottes nachzukommen. Vnd ſiehe Gott/ der alſo gebetten worden/ hat in ſein hertz eingoſſen ſein gebenedeyte frucht. Die Jungfraw Mutter Gottes aber hat ihm auß ihrer krafft geben / alles was ihm an geiſtlichen waffen vnd kleydern mangelte/ welche den Rittern gebühren/ die zum höchſten Käyſer in das Himmelreich eingehen ſollen. Die Heiligen auch die im Himmelreich ſeynd/vnd die dieſer Ritter geliebt hat da er noch in der Welt lebte/haben ihm von ihren verdienſten troſt hinzu gethan. Dann er hat einē Schatz geſamblet gleich wie jene Pilger/welche täglich die zergänglichegüter verwandlen in ewige Reichthumb; vnd dieweil er alſo gethan hat / ſo wird er ewige frewd vnd Ehr erlangen / vnd ſonderlich für jene einbrünſtige begierd / die er gehabt hat nach der heiligen Statt Jeruſalem zu wallen/vnd darumb/ daß er einbrünſtiglich gewünſcht hat ſein Leben hertzlich gern mit kriegen dran zu ſetzen / damit das heilig Land wider in der Chriſten gewalt gebracht würde/auff daß jenes herrliche Grab Gottes in gebührenden Ehren gehalten würde/ wann er anderſt zu einem ſo groſſen werck gnugſam geweſen were. Vnd darumb haſt du Teuffel kein Recht das jenig zu erſetzen/ was er ſelbs perſönlich nit vollbracht hat.

Der Teuffel antwortet. Es mangelt ihm noch ein Kron: denn wann ich etwas künde ſchmiden zu ſeiner vnvollkommenheit / ſo thät ich es von hertzen gern.

Der Engel antwort. Es iſt gewiß/daß alle die/ welche ſich ſelber außwindē von der Höllen der ſünd vnd rechtſchaffene Buß thun/vnd ſich freywilliglich nach dem göttlichen willen richten/ vnd Gott von gantzem hertzen lieben/ die werdē Gottes gnad erlangen. Es gefällt auch Gott denſelben von der ſieghafften Kron ſeines gebenedeyten menſchlichen Leibs eine Kron zu geben/ wann ſie der rechten billichkeit nach gereynigt ſeynd. Vnd darumb O Teuffel / gebührt dir durchauß nicht ichtwas zu ſeiner Kron zu ſchmiden.

Als der Teuffel das hörte/ rieff er/ vnd brüllet vngedultiglich / vnd ſprach. Wehe mir / dieweil mir all mein gedächtnuß benommen iſt. Dann ich weiß mich jetzt nicht zu erinnern / worinn dieſer Ritter meinem willen gefolgt hat / vnd das noch wunderbarlicher iſt / ich bin auch vergeſſen wie er hieß/da er noch lebte.

Der Engel antwortet. Du ſolt wiſſen/ daß er jetzund im Himmel heißt ein Sohn der zäher.

Der Teuffel aber ſchrye laut / vnd antwortet. O wie verflucht iſt jene Mor oder Sawloß ſein Mutter / die ein ſo weiten Bauch gehabt/darein ſo viel waſſer gangen iſt daß alle winckel ihres Bauchs ſeynd erfüllet worden mit feuchtigkeit der zäher; verflucht ſey ſie von mir / vnd von der gantzen geſellſchafft.

Der Engel antwortet. Dein fluch iſt Gottes Ehr / vnd aller ſeiner Freund Segen.

Als dañ aber redte der Richter Chriſtus/

vnd

vnd ſprach alſo. Heb dich hinweg du feindſeliger Teuffel. Darnach ſprach er zu jenem Ritter. Komm her du mein Außerwehlter/ vnd von ſtund macht ſich der Teuffel darvon. Darauff ſprach die Braut/ welche das ſahe. O ewige vnd vnbegreiffliche krafft/ du Gott ſelbs vnd Herr Jeſu Chriſte/ du gibſt den hertzen ein alle gute gedancken/ auch das gebett/ vnd die zäher/ du verbirgeſt deine gnadenreiche gaben/ vnd gibſt darfür ewiglich herrlichen lohn. Darumb ſey dir Ehr/ vnd dienſt/ vnd danck von allem dem das du erſchaffen haſt. O mein ſüſſeſter Gott/ du biſt mir der allerliebſt/ vnd warlich lieber/ als mein Leib vnd Seel.

Der Engel auch redte mit gemeldter Braut Chriſti/ vnd ſprach. Du ſolt wiſſen/ daß dir diß Geſicht von Gott iſt gezeygt worden nicht allein zu deinem troſt/ ſonder auch daß die Freund Gottes verſtehen mögen/ wie viel er ſich würdiget zu thun von wegen deß gebetts/ der zäher/ vnd arbeyt seiner Freund/ die für andere auß liebe bitten/ vnd arbeyten mit beharrlichkeit/ vnd mit gutem willen. Du ſolt auch wiſſen daß dieſer Ritter dein Sohn ſolche gnad nit würde gehabt haben/ wann er nicht von Jugend auff den willen gehabt hette Gott vnd ſeine Freund zu lieben/ vnd ſich in den ſünden williglich zu beſſern.

Das vierzehende Capittel.

Dieſe Offenbarung hat die Fraw Birgitt gehabt in der H. Statt Jeruſalem das erſtemal/ da ſie zur Kirchen deß H. Grabs eingieng/ darinn Chriſtus erkläret den Ablaß/ vnd die gnad/ welche die fromme Bilger in gemeldter Kirchen haben/ wann ſie dahin kommen mit rechter meynung/ vnd mit einem heiligen fürſatz.

DEr Sohn redte mit der Braut. Als ihr zu meiner Kirchen eingangē ſeydt/ die geweyhet iſt mit meinem Blut/ da ſeydt ihr ſo reyn worden von allen ewern ſünden/ gleich als weret ihr dazumal auß der Tauffe gehaben worden. Vnd von wegen der mühe vnd arbeyt/ vñ ewerer andacht ſeynd etliche Seelen auß ewern Verwandten/ die im Fegfewr waren/ heut erlöſet worden/ vnd zum Himel eingangen in meine Herrlichkeit. Dann welche an dieſen ort kommen mit dem vollkommenen willen ſich zu beſſern nach ihrem beſten gewiſſen/ vnd nit wollen wider in die vorige ſünd fallen/ denen werden alle vorige ſünd gäntzlich verziehen/ vnd wird ihnen gemehret die gnad zuzunehmen.

Das fünffzehende Capittel.

Diß Geſicht hat die Braut Chriſti die Fraw Birgitt geſehen zu Jeruſalem in der Kirchen deß H. Grabs/ in der Capellen auff dem Berg Calvariæ/ am Freytag nach der Auffahrt deß Herren/ da ſie im geiſt verzuckt/ geſehen hat das gantze Leiden deß Herren in ernſt/ welches hie weitläufftig begriffen iſt.

DA ich auff dem Berg Calvariæ war/ gantz betrübt/ vnd weynte/ ſahe ich meinen Herren nacket/ vnd gegeiſſelt durch die Juden außführen zu Creutzigen/ welcher fleiſſig von ihnen verhütet ward. Ich ſahe auch zu der zeit ein Loch im Berg außgehawen/ vnd die Peiniger vmbher ſtehen/ gerüſtet grauſamkeit zu verüben. Der Herr aber wandt ſich vmb zu mir/ vnd ſprach. Merck fleiſſig auff: dann in diß Loch deß felſen iſt verſenckt worden der fuß meines Creutzes zur zeit deß Leidens. Vnd von ſtund an ſahe ich/ wie daſſelbſt ſein Creutz von den Juden eingeſenckt/ vnd ſtarck beveſtiget ward in dem Loch deß felſen deß Bergs/ mit höltzinen keylen vmb vnd vmb mit einem hamer veſtiglich hinein geſchlagen/ damit das Creutz deſto veſter ſtünd/ daß es nicht vmbfiel. Wie nun das Creutz dort alſo veſt gemacht war/ wurden alsbald

rings vmb den ſtamm deß Creutzes herumb hölzine Taffeln auffgericht wie ein ſtiege/ biß an den Ort/ da ſeine füß ſolten gecreutziget werden/ damit über jene Staffeltaffeln ſo wol er / als die Peiniger hinauff ſteigen/ vnd auff den Taffeln deſto füglicher ſtehen möchten denſelben zu creutzigen. Darnach aber ſtiegen ſie hinauff / vnd führten ihn über jene ſtaffeln mit ſpott vnd hohn / vnd mit höchſter ſchande / welcher doch frölich darauff gieng gleich als ein ſanfftmütiges Lamb / das zur ſchlachtung geführt ward (Isa. 53.)

Da er nun auff jenen Taffeln war/ ſtrecket er alſobald ſeinen Arm auß / nicht gezwungen / ſonder mit gutem willen / vnd thät auff ſein rechte hand/ vnd legte ſie an das Creutz / welche jene vnbarmhertzige Hencker grauſamlich ans Creutz ſchlugen / vnd durchborten ſie mit einem Nagel an dem theil / da das Beyn etwas ſtärcker war. Darauff zogen ſie auch hefftiglich mit einem ſeyl ſein lincke hand/ vnd ſchlugen ſie ans Creutz auff gleiche weiſe. Darnach reckten ſie den Leib über die maß / legten die füß zuſammen / vnd nagelten ſie ans Creutz mit zweyen Nägeln. Vnd dermaſſen hefftig haben ſie jene Ehrenreiche glieder am Creutz außgeſtreckt / daß ſchier alle ſeine blut- vnd ſennadern zerbrachen. Wie das geſchehen/ ſetzten ſie ihm die dörnine Kron / die ſie von ſeinem haupt hatten abgenommen / da er gecreutziget ward / widerumb auff/ vnd machten ſie ſeinem allerheiligſten haupt bequem ; welche ſein Ehrwürdigs haupt ſo hart geſtochen/ daß ſeine augen alsbald erfüllet würden mit Blut/ das herab lieff. Die ohren auch wurden verſtopfft / vnd das angeſicht vnd der Bart gleichſam bedeckt/ vnd gefärbt mit jenem roſenfarben Blut. Vnd gleich darauff thäten die Peiniger vnd Kriegsknecht jene Taffeln / die am Creutz ſtunden / alle hinweg / vnd das Creutz blieb allein / vnd hoch/ vnd mein Herr daran gehefftet.

Vnd als ich voll leyds acht hatte auff ihre grauſamkeit / ſahe ich ſeine betrübteſte Mutter gleichſam zitterend/ vnd halb todt/ die da tröſteten Joannes/ vnd andere ihre Schweſtern / welche damals nit weit vom Creutz ſtunden an ſeiner rechten ſeiten. Denn hat mich der newe ſchmertz deß Mitleidens jener allerheiligſtē Mutter dermaſſen durchſtochen/ daß ich empfand als wañ ein ſcharpffes Schwert vnerträglicher bitterkeit durch mein hertz gieng. Endlich richtet ſich jene ſein betrübte Mutter auff / am Leib beynahe erſchöpfft/ vnd ſahe ihrē Sohn an/ vnd ſtund alſo / vnd ward gehalten von den Schweſtern gantz erſchrocken/ vñ gleich als todt / lebendig mit dem Schwert deß ſchmertzen durchloffen. Welche als der Sohn ſahe/ vñ andere Freund die da weynten / befahl er ſie Joanni mit kläglicher ſtiñ; vnd man ſahe wol an ſeinen geberden/ vnd an der ſtiñ/ daß ſein hertz vom Mitleiden der Mutter durchtrungen ward mit dem ſcharpffeſten pfeil eines vnermeßlichen ſchmertzen. Alsdañ aber ſchienen ſeine liebreiche vnd ſchöne augen halb todt / ſein mund war offen/ vnd blütig/ das angeſicht bleych/ vnd eingefallen/ vnd gantz ſtreymicht/ vnd mit Blut gefärbt. Der Leib auch war gantz als verwundt/ vnd bleych/ vnd ſehr ſchwach vom ſtäten flieſſen deß Bluts/ das herab lieff. Die haut auch / vnd das jungfräwliche fleiſch ſeines allerheiligſten Leibs war ſo zart vnd weych / daß von einem geringen ſtreych / der ihm geben ward/ außwendig ein Malzeichen verblieb. Vnderweilen aber bemühet er ſich am Creutz zu ſtrecken vor groſſer bitterkeit deß ſehr hefftigen ſchmertzen/ den er empfand. Dann bißweilen zog ſich der ſchmertz von ſeinen gliedern / vnd durchlöcherten adern hinauff zum hertzen / vnd plaget ihn grauſamlich

mit

mit groſſer qual; vnd alſo ward ſein Todt verlängert vnd auffgeſchoben mit groſſer pein/vnd mit groſſer bitterkeit. Da er nun in ängſten/vnd jetzt nahe am Todt war/rieff er vor groſſem angſtwehe zum Vatter mit lautter vnd kläglicher ſtimm/ vnnd ſprach: O Vatter/warumb haſt du mich verlaſſen (Matth. 27. Marc. 15.)? Er hatte auch dazumal bleyche leffzen/ vnd ein blütige zung. Der Bauch war auch beygefallē/ vnd hieng am Rücken/ gleich als wann er inwendig keine därm gehabt hette. Zum andern mal auch rieff er widerumb mit groſſem angſtwehe: O Vatter/ in deine händ befehl ich meinen Geiſt (Luc. 23.)/ vnd gleich darauff hub ſich das Haupt ein wenig empor/vnd neygte ſich alſobald/ vnd gab alſo den Geiſt auff (Joh. 19.) Als das ſein Mutter ſahe/ erzittert ſie gantz vor vnmäſſiger bitterkeit/ vnd wolt zur Erden fallen/ wann ſie nicht von anderen Weibern were gehalten worden: In derſelben ſtund haben ſich ſeine händ ein wenig hinderſich gezogen von dem Ort der durchborung der Nägel/ von wegen deß groſſen gewichts deß Leibs/ vnd ward alſo ſein Leib gleichſam gehalten von den Nägeln/ mit welchen die füß gecreutziget waren. Die finger aber/ vnd die händ vnd arm waren jetzt mehr außgeſtreckt/ als zuvor. Die ſchultern aber/ vnd ſein Rücken waren ſchier ans Creutz getruckt.

Da rieffen endlich die Juden/ ſo herumb ſtunden/ vnd ſpotteten/ vnd ſagten viel wider ſeine Mutter. Dann etliche ſprachen: Maria/jetzt iſt dein Sohn todt. Andere aber ſagten andere ſpöttliche wort. Vnd in dem das Volck alſo herumb ſtund/ kam einer daher gelauffen mit groſſer vnſinnigkeit/ vnd ſtieß ein Lantz in ſein rechte Seyten/ mit ſolcher vngeſtümmigkeit vnd gewalt/ als wann die Lantz zur andern ſeyten deß Leibs hinauß gehen wolt. Vnd als die Lantz vom Leib herauß gezogen ward/ kam alsbald von jener Wunden mit gewalt als ein reicher Blutfluß hernach/ das Eiſen aber an der Lantzen/ vnd ein theil an der ſtangen gieng roht herauß vom Leib/ vnd mit Blut gefärbt. Da ſolches die Mutter ſahe/ erzittert ſie ſo hefftig mit bitterm ſeufftzen/ daß man wol ſahe an ihrem geſicht/ vnd an den geberden/ daß ihr Seel damals durchtrungen ward mit einem ſcharpffen Schwert deß ſchmertzen.

Als aber das geſchehen war/ vnd viel Volcks hinweg gieng/ namen die Hertzen etliche ſeiner Freund herab/ den alsdann die fromme Mutter zwiſchen ihre heiligſte arm nam/vnd legt ihn ſitzend auff ihre knie/ gantz verwundt/ zeriſſen/ vnd ſchwartz: vnd damals wüſchet ſeine betrübteſte Mutter mit ihrem leinen Tuch ſeinen gantzen Leib/ vnd die wunden ab/ vnd thät ſeine augen zu/ küſſet ſie/ vnd wickelt ihn in reyne Leinwat; vnd alſo fürchten ſie ihn mit groſſem leyd vnd ſchmertzen/ vnd legten ihn in das Grab.

Das ſechzehende Cap.

Chriſtus beklagt ſich gegen der Braut aller Fürſten der Erden/ vnd der Prelaten der Kirchen/ darumb daß ſie nit wollen in gedächtnuß haben/ noch eingedenck ſeyn ſolcher ſchmertzen/ vnd ſeines Leidens/ noch behertzigen jene heilige ſtellen deß H. Lands/ vnd dräwet ihnen/ wann ſie ſich nit beſſern.

DArnach redte Chriſtus in derſelben ſtund mit gemeldter ſeiner Braut der ſeligen Birgitt/ vnd ſprach. Dañ das/ was du jetzunder geſehen haſt/ vnd andere ding/ die ich gelitten/ ſehen die Fürſten der Welt nicht an/ behertzigen auch nicht die ſtellen/ daran ich geboren bin/ vnd gelitten hab/ dieweil ſie gleich ſeind einem Menſchen/ der einen beſtimpten ort hat für wilde

vnd vngezämte Thier / darein er die Jaghund außläßt / vnd ſein frewd erſiehet im lauff der Hund/vnd der wilden Thier. Eben alſo ſehen die Fürſten der Erden / vnd die Prelaten der Kirchen/ vnd alle Ständ der Welt begierig. vnd lieber an die jrdiſche frewden/als meinen Tod mein Leiden/vnd meine Wunden. Darumb wil ich ihnen durch dich noch einmal meine Wort ſchicken vnd wann ſie ihre hertzen nicht verändern/vnd ſelbige zu mir bekehren/ſo werden ſie verdampt werden mit den jenigen / die meine Kleyder getheilt/ vnd vmb mein gewand das loß geworffen haben. (Pſal. 21.).

Zuſatz.

Folgt ein Offenbarung / welche der ſeligen Birgitt zu Famaguſta worden iſt.

Der Sohn Gottes redte. Dieſe Statt iſt ein Gomorrha / vnd brennt mit dem fewr der vnzucht / vnd der überflüſſigkeit / vnd deß Ehrgeitzes. Darumb werden ihre gebäw über hauffen fallen / vnd ſie wird zerſtört vnd gemindert werden/ vnd ihre Einwohner werden außziehen / vnd vor leyd vnd trübſal erſeufftzen vnd abnehmen/ vnd ihre ſchand wird ruchtbar werden in vielen Landen / dieweil Gott darüber erzürnet iſt.

Vom Hertzogen / der vmb ſeines Bruders Tod wußt/redte Chriſtus. Dieſer erweitert tollkünlich ſein hoffart/ vnd rühmet ſich ſeiner vnkeuſchheit/vnd ſiehet nicht an/ was er wider ſeinen Nächſten gethan hat. Dahero wan er ſich nicht demütiget/ſo wil ich thun nach dem gemeynen ſprichwort: Wer darnach weynet/der weynet nicht weniger/ als der zuvor weynet. Dann er wird keinen leichtern Tod haben / als ſein Bruder / ſonder noch einen bittern / wann er ſich nit bald beſſert.

Vom Beichtvatter deß Hertzogen redte Chriſtus. Was hat dir jener Bruder geſagt? Iſt es nicht/daß der Hertzog gut iſt/ vnd beſſer nicht leben kan / vnd entſchuldiget ſein vnkeuſchheit? Solche ſeynd keine Beichtvätter/ ſonder Betrieger/ die daher gehen als eynfältige Schaaff aber ſie ſeynd mehr rechte Füchs/ vnd Fuchsſchwäntzer. Solche ſeynd jene Freund / die da ſehen/ vnd den Leuthen fürlegen auffnehmung/ vnd verwerffung vmb eines geringen zeitlichen dings willen. Dahero wann dieſer Bruder im Convent geblieben were / ſo würd er weniger geſündiget vnd ein kleinere ſtraff / vnd ein gröſſere kron bekommen haben. Nun aber wird er nicht entgehen der hand deß Straffers / vnd deß Treibers.

Etliche riethen der Frawen Birgitt die kleyder zu verändern / vnd die angeſichter ſchwartz zu machen vmb der Saracener willen. Chriſtus redet. Was hat man dir gerahten / nicht die kleyder zu verſtellen/ vnd die angeſichter ſchwartz zu machen? Sol dann ich Gott / der ich dir gebiete/ ſeyn als der jenig / der nicht weiß das zukünfftig oder als ein vnmächtiger / der alles förchtet? Durchauß nicht. Sonder ich bin die weißheit ſelbs / die macht ſelbs der ich alles auch vorweiß / vnnd alles vermag. Haltet derhalben die gewöhnliche weiß in den kleydern vnd angeſichtern / vnd ewern willen laſſet mir: dann ich / der ich Saram erlöſt hab von den händen der Nachſteller (Gen. 20.) / wil auch euch erhalten zu waſſer vnd zu land / vnd wil euch fürſehung thun/gleich wie es euch nütz iſt.

Vom Biſchoff Alphonſo redte die Mutter. Mein Freund ſol dich lieben als ein Mutter/als ein Fraw/als ein Tochter/vnd als ein Schweſter. Als ein Mutter von wegen deß Alters / vnd von wegen der Räht / die er begeren ſol: Zum andern als ein Fraw von wegen der gnad / die dir

geben iſt von Gott / welcher durch dich of- fenbaret die heymlichkeiten ſeiner weiß- heit. Zum dritten als ein Tochter / daß er dich lehre vnd tröſte / vnd verſchaffe was dir am nützlichſten iſt. Zum vierd- ten als ein Schweſter / daß er dich ſtraf- ſe / wann es gelegen iſt / vnd ermahne/ vnd antreibe zu dem was vollkommener iſt/ mit worten / vnd mit Exempeln. Item ſag ihm/er ſol ſeyn als einer/der ſehr gute Blu- men trägt. Dieſe ſeynd meine Wort / wel- che ſüſſer ſeynd dañ honig/denen ſie ſchmä- cken/ſpitziger vnd ſchärpffer dann Pfeil/vnd kräfftiger dann vergeltung. Darumb muß der Träger die Blumen bewahren vor wind/regen/vnd hitz. Vor wind/ nemblich deß weltlichen redens. Vor regen / nem- blich der fleiſchlichen wolluſt. Vor hitz der weltlichen gunſt. Dann wer ſich dergleichen ding rühmet / der macht die Blumen ver- ächtlich/vnd gibt ſich ſelbs zu erkennen/daß er vntüchtig ſey zu tragen.

Von der Königin in Cypern. Der Sohn redte: Rahte der Königin/ſie ſol nit wider in ihr Vatterland ziehen / dieweil es ihr nicht nütz iſt/ſonder daß ſie bleibe an dem ort/ da ſie iſt / vnd Gott diene mit gantzem hertzen. Zum andern / daß ſie nicht wider zur Ehe ſchreite / vnd den zweyten Mann nehme / dieweil Gott angenehmer iſt / die ſünd beweynen/ vnd die zeit/ die vnnützlich verzehrt iſt / durch die Bußerſetzen. Zum dritten/daß ſie die Leuth im Königreich an- führe zur gleichen eynigkeit vnd liebe / vnd ſich dahin bearbeyte / daß man die guten bräuch/vnd die gerechtigkeit löblich erhalte/ vnd die Gemeyn mit vngewöhnlichen auff- lagen nicht beſchwäre werde. Zum vierd- ten / daß ſie vergeſſen deß böſen / ſo wider ihren Mann geſchehen / vnd ſich nicht ent- zünde zur raach: dann ich bin der Richter/ vnd ich will für ſie richten. Zum fünfften/ daß ſie ihren Sohn aufferziehe mit göttlicher liebe / vnd demſelben beſtelle gerechte / vnd nicht geitzige Räht / ſchamhaffte / eingezo- gene / vnd verſtändige Freund / davon er lerne Gott zu förchten / recht zu regieren/ mitleiden zu haben mit den Elenden / zu fliehen die Schmeychler vnd Liebkoſer gleich als gifft / vnd zu ſuchen die räht der Gerechten / auch der armen vnd demüti- gen verachten. Zum ſechſten/ daß ſie von ihr lege den ſchändlichen brauch der Wei- ber in engen kleydern / vnd weiſung der Brüſt / vnd ſalbung / vnd anderen eytel- keiten mehr / dieweil ſie Gott gantz ver- haßt ſeynd. Zum ſiebenden / daß ſie ei- nen Beichtvatter habe der die Welt ver- laſſe / vnd mehr liebe die Seelen / als die gaben / der nicht durch die finger ſehe mit den ſünden / vnd ſich nicht förchte zu ſtraf- fen. Vnd demſelben ſol ſie in dem / was das heyl der Seelen angehet/gehorſamen gleich als Gott. Zum achten ſol ſie beſe- hen / vnd fleiſſig erforſchen der heiligen Königin vnd Weiber Leben / vnd dran ſeyn / wie die Ehr Gottes vermehret wer- de. Zum neundten / daß ſie vernünfftig ſey in ihren gaben / vnd fliehe die ſchulden/ vnd das lob der Menſchen: dann Gott iſt es angenehmer entweder wenig / oder gar nichts geben/ als ſchulden machen/ vnd ſei- nen Nächſten betriegen.

Von der krönung eines newen Königs. Der Sohn Gottes redte. Es iſt ein groſſe Burd ein König ſeyn/ vnd ein groſſe Ehr/ aber ein ſehr groſſe frucht. Darumb ge- ziemt es ſich daß der König reiff / erfah- ren / verſtändig / gerecht / arbeytſam/ vnd ein Liebhaber ſey deß Nutzes der Nächſten/ mehr als deß eygnen willens. Dahero wur- den vor alten zeiten die Königreich wol re- giert/wenn man einen ſolchen zum König erwehlte / der da wolt / vnd wußt / vnd kundt recht regieren. Nun ſeynd die Kö- nigreich keine Königreich / ſonder Kinder-

ſpiel/

ſpiel/ Narrenwerck/ vnd Rauberey. Dann gleich wie ein Rauber ſucht weiß vnd zeit/ wie er heymlich nachſtelle daß er gewinn überkomme/ damit er nit gemerckt werde: alſo ſuchen jetzunder die Könige newe fünd/ wie ihr Geſchlecht zu Ehren komme/ wie der Beutel geſpickt werde/ wie die Vnterthanen weißlich beſchwäret werden; die auch lieber gerechtigkeit thun/ damit ſie zeitliches gut erobern. Aber ſie lieben die gerechtigkeit nicht/ damit ſie die ewige belohnung erlangen. Darumb hat der weiſe Mann weißlich geſprochen: Wehe dem Königreich/ deß König ein kind iſt (Eccle. 10.), der da zärtlich lebt/ vnd zarte Fuchsſchwäntzer hat/ vnd ſich nit bekümmert vmb den gemeynen Nutzē. Doch aber weil diß Kind nicht wird tragen die Miſſethat deß Vatters/ darumb wann er zunehmen/ vnd die würdigkeit deß königlichen Namens erfüllen wil/ ſo folg er meinen worten/ die ich von Cypern vorgeſagt hab/ vnd folge nit nach den ſitten ſeiner Vorfahrer/ vnd ziehe auß die kinderſchuh/ vñ führe ein den Königlichen weg/ vnd habe ſolche Beyſtänder/ die forchtſam ſeyen/ vnd nit mehr lieben ſeine gaben/ als ſein Seel vñ Ehr: die da haſſen das fuchsſchwäntzen/ vnd ſich nit förchten die warheit zu ſagen/ vnd derſelben nachzukommen/ vnd zu ſtraffen. Im widrigen wird ſich weder das Kind deß Volcks/ noch das Volck deß Erwehlten erfrewen.

Das ſiebentzehende Capittel.

Als die Fraw Birgitt zu Jeruſalem war/ vnd im zweiffel ſtund/ ob ſie im Kloſter der Minderbrüder auff dem Berg Syon/ oder ob ſie im Spital der Bilger zu Jeruſalem bleiben ſolt/ erſchien ihr alsdann die Jungfraw Maria/ vnd ſprach/ daß ſie im Spital bleiben ſolt anderen zu einem guten Exempel.

DIe Mutter redte. An dieſem Ort auff dē Berg Syon ſeynd zweyerley Mēſchen. Etliche lieben Gott mit gantzē hertzē. Andere wollen Gott haben/ aber die Welt iſt ihnen ſüſſer/ als Gott. Vnd darumb/ damit die frommen nicht geärgert werden/ vnd damit den Lawen nicht anlaß/ vnd den zukünfftigen ein Exempel geben werde/ ſo iſt es beſſer an dieſem Ort bleiben/ der für die Bilger verordnet iſt: dann mein Sohn wird euch in allem fürſehung thun/ gleich wie es ihm gefällt.

Das achtzehende Capittel.

Im Königreich Cypern ward die Fraw Birgitt erſucht von der Frawen Eleonora Königin deſſelben Königreichs/ ſie wolte Gott bitten für ihren Sohn den König/ vnd für jenes Königreich/ vnd gieng alsdann fürüber nach Jeruſalem. Vnd eines tags daſelbſt/ da ſie im gebett war/ erſchien ihr Chriſtus/ vñ ſagt ihr dieſe Raht/ die ſie ſolt ſchreibē gemeldtem König/ vnd ſeinem Vatter dem Fürſten zu Antiochien: vnd gebot ihr/ daß ſie ihnen ſol ſchreiben als von ihr ſelbs/ vnd nicht an ſtatt Chriſti.

DIe Braut ſchreibt dem König in Cypern/ vnd dem Fürſten zu Antiochien. Der erſte Raht iſt/ daß ein jeglicher vnder euch bey ſeinem Beichtvatter ein reyne vnd vollkommene Beicht thue von allem dem/ was er begangen hat wider den willen Gottes/ vnd alſo empfanget den gebenedeyten Fronleichnam vnſers Herrn Jeſu Chriſti/ mit Göttlicher forcht vnd liebe. Der ander Raht iſt/ daß ihr beyde vereynigt ſeydt in rechtſchaffener liebe/ alſo daß ihr eyn hertz ſeydt zu Gott/ vnd ſeiner Ehr/ vnd beherrſchet das Königreich zu Gottes Ehren/ vñ der Vnterthanen Nutzen. Der dritte Raht iſt/ daß ihr beyde vereynigt ſeydt in rechtſchaffener liebe mit ewern Vnterthanen/ vñ vergebt/ vnd verzeyhet allein vmb deß Leidens vnd Tods Jeſu Chriſti willen/ allen denen die mit raht vnd that/ oder gunſt geholffen haben in dem Tod ewers Vatters deß Königs Petri/ vnd dieſelbige mit gantzē hertzen auffnehmet in ewere liebe/ zu dem Ende/ daß euch Gott wöll auffnehmen in ſein Barmhertzigkeit/ wie auch

daß

daß er euch wöll ſtärcken das Reich zu regieren zu ſeiner Ehre. Der vierdte Raht iſt/daß weil euch die Göttliche fürſehung geſetzt hat zu verwaltern deß Königreichs/daß ihr allen möglichen fleiß anwendet euch zu bereden/vnd würcklich mit liebreichem hertzen zu rahten allen Prelaten/ ſo wol der Kirchen/als der Orden/ ſie/vnd ihre Vnterthanen wollen ſich alle beſſern in allem dem / darinn ſie von dem heiligen Stand der vorigen heiligen Vätter jhrer Vorfahrer/in was geſtalt es immer ſey/abgewichen ſeynd geiſtlich/ oder zeitlicher weiſe / vnd ſich eilends wider einſetzen reynlich zu leben in den vorigen Stand ihrer Vorfahrer / auff daß ihre Ständ gäntzlich verändert werden/damit alſo ſie/vnd ihre Vnterthanen warhafftiglich gebeſſert / die freundſchafft Gottes erhalten/ vnd würdig werden mögen Gott zu bitten / daß er den Stand der allgemeynē Kirchen in heiligkeit der tugenden gnädiglich vernewern wölle.

Der fünffte Raht iſt / daß ihr vmb der groſſen liebe willen/damit Gott ewere Seelē geliebt hat / wöllet lieben die Seelen ewerer Vnterthanen vnd ewerm Kriegsvolck den raht geben / daß alle die/ welche in einigem ding Gott erzürnet haben/ ſich eilends vnd demütiglich beſſern: vnd alle die/welche vnterm gehorſam der Römiſchen Kirchen/vñ zu den Jahren deß verſtands kommen ſeynd/ demütiglich beichten/mit den Nächſten/ die ſie beleydiget/ ſich verſöhnen/ vnd friedmachen/vnd wann ſie gebeſſert ſeynd/den Ehrwürdigen Leib Chriſti empfangen ſollen. Darnach aber ſollen ſie ein Catholiſch Leben führen/daß ſie nemblich trewlich leben/entweder im Eheſtand / oder in der Wittwenſchafft / oder auch im löblichen ſtand der Jungfrawſchafft/ vnd alles das jenig/was die heilige Kirch geboten hat / halten/ die Freund vnd Haußgenoſſen/die Vnterthanen/ vnd alle andere die ſie können/ alſo zu thun mit ihrem guten Exempel / oder mit worten vnd wercken/ in hertzlicher liebe anführen / vnd ſelbige in ſolchen ſtänden mit ihren guten ermahnungen ſtärcken. Vnd wiſſet für gewiß/daß alle die / welche diß fals nit wollen gehorchen / an Leib vnd Seel werden ſchaden leiden.

Der ſechſte Raht iſt / daß ihr euch beſprachet mit allen Prelaten/ſie ſollen kräfftiglich vnd offtermals ermahnen alle ihre Geiſtlichen/nemblich die Regenten der Kirchen / daß ein jeglicher derſelben in ſeiner Pfarr fleiſſig nachforſche/ ob einige Pfarrkinder ſeyen/ die in offentlichen ſünden übel leben/vnd beſtändiglich verharren/theils zu Gottes verletzung/theils zu verachtung der heiligen Mutter der Kirchen: vnd die ſie alſo findē daß ſie in ihren offentlichen ſünden vnverſchampelich dahin leben/die ſollen ſie ernſtlich ermahnen/ vnd warnen der gefahr ihrer Seelen / vnd ſollen ihnen ſolche weiſen/vnd geiſtliche mittel an die hand geben/ dardurch ſie ſich demütiglich beſſern können/vnd ſollen. Werden aber etliche/die in offentlichen ſünden leben / nit demütiglich gehorſamen wöllen / denn ſollen die Seelſorger nit verziehen daſſelbig ihren Obern vnd Biſchoffen anzuzeygen/ damit ſolcher verſtockter Menſchen muhtwill durch die Prelaten mit dem Kirchenbann nach dem Rechten vndertruckt/ vnd gebeſſert werde. Wann aber vorgeſagte Biſchoff vnd Prelaten/ entweder von wegē ihrer halßſtärrigkeit vnd hoffart/oder von wegen ihrer zeitlichen macht/ dieſelbige nit beſſern vñ ſtraffē können/ſo wird euch meinen Herzen gerahten/ daß ihr mit ewerer mächtigen hand gemeldten Herren Prelaten helffet / damit durch ewer hülff vnd gunſt gedachte Sünder überredt / vnd gebeſſert werden / vnd wann ſie gebeſſert ſeynd/die barmhertzigkeit Gottes erlangen mögen.

Das

Das nuntzehende Capittel.

Ein Offenbarung/ welche der Frawen Birgitt worden iſt in der H. Statt Jeruſalem/ vom Königreich Cypern/ vnd deſſelben veränderung/ die ſie dem Herrn König/ vnd dem Fürſten zu Antiochien überſchickt/ daß ſie dieſelbige ſolten laſſen außruffen im gantzen Königreich. Vnd dieweil vorgemeldter Fürſt dieſer Offenbarung nit vollkommlich glaubte/ ſo hat ſie gedachte Fraw in ihrer widerkehr von Jeruſalem ſelbs offenbahret in der Statt Famaguſta/ am 8. Tag Weinmonats/ in beyſeyn deß erwehnten Königs/ vnd der Königen/ vnd deß angeregten Fürſten zu Antiochien deß geſagten Königreichs/ vnd deß gantzen Königlichen Rahts.

ES hat ſich zugetragen mit einer Perſon die da wachete/ vnd dem gebett oblag/ als ſie verzuckt war in einer betrachtung/ daß ſie ſich entführt ſahe im geiſt in einen Pallaſt/ der vnbegreifflich groß/ vnd vnaußſprechlich ſchön war. Sie ſahe auch Jeſum Chriſtum ſitzen zwiſchen ſeinen Heiligen auff einem Käyſerlichen herrlichen Thron/ der ſeinen gebenedeyten mund auffthät/ vnd redte dieſe wort/ die hinnach verzeichnet werden.

Jch bin warlich die höchſte Lieb ſelbs: dann alles was ich von Ewigkeit her gethan hab/ das hab ich auß liebe gethan; vnd deſſelbengleichen alles was ich thue/ vnd ins künfftig thun werde/ das kompt gantz von meiner liebe her. Dann die liebe iſt jetzunder eben ſo vnbegreifflich/ vnd überſchwencklich in mir/ als ſie war zur zeit meines Leidens/ da ich durch meinen Tod auß groſſer lieb erlöſt hab von der Höllen alle Außerwehlten/ welche dieſer Erlöſung/ vnd Entledigung würdig waren: denn wann es noch möglich were/ daß ich ſo offt ſtürbe/ als viel Seelen in der Höllen ſeynd/ alſo daß ich für ein jegliche derſelben abermal einen ſolchen Tod litte/ gleich wie ich dazumal für alle gelitten hab/ ſo were mein Leib annoch bereyt das alles zu leiden/ mit gutem willen/ vnd vollkommener liebe. Aber warlich jetzt iſt es vnmöglich/ daß mein Leib weiter ſterben/ oder einige pein/ oder trübſal leiden könne. Vnd alſo iſt es auch vnmöglich/ daß einige Seel/ die nach meinem Tod iſt/ oder zur Höllen verdampt wird/ jemal darauß erlöſt werde/ noch genieſſe der himmliſchen frewd/ deren da genieſſen meine Heiligen vnd Außerwehlten von dem klaren anſchawen meines Leibs. Sonder ſie werden empfinden hölliſche pein in dem ewigen Tod/ dieweil ſie nicht haben wöllen genieſſen der wolthat meines Tods vnd Leidens noch folgen meinem willen/ da ſie in der Welt lebten. Demnach aber über die verletzungen/ welche mir geſchehen ſeynd/ kein anderer Richter iſt als ich ſelbs/ vnd darumb mein lieb/ die ich den Menſchen allzeit bewieſen hab/ ſich deſſen beklagt vor meiner gerechtigkeit/ ſo ſtehet nun der gerechtigkeit zu darüber zu richten nach meinem willen.

Jetzt klag ich über die Einwohner deß Königreichs Cypern als über eynen Menſchen. Aber ich klage nicht über meine Freund/ die daſelbſt wohnen/ vnd mich auß gantzem hertzen lieben/ vnd meinem willen in allem nachkommen. Sonder ich beklage mich/ vnd rede mit jenen Menſchen als mit eyner Perſon/ die mich verachten/ vnd meinem willen immerdar widerſtreben/ vnd mir am allermeiſten entgegen ſeynd. Vnd darumb fang ich jetzund an zu reden mit ihnen allen/ als mit eynem. O du Volck Cypri mein Feind/ höre zu/ vnd merck fleiſſig auff was ich dir ſage. Jch hab dich geliebt als ein Vatter ſeinen eynzigen Sohn/ den er zu allen Ehren hat erheben wöllen. Jch hab dir verordnet ein Land/ darinn du haben kündeſt alle notturfft deinen Leib zu erhalten. Jch hab dir auch geſandt die hitze/ vnd das liecht deß H. Geiſtes/ daß du ver-

ſtündeſt

ſündeſt den rechten Chriſtlichen glauben/ darzu du dich trewlich verbunden/ vnd den heiligen Satzungen/ vnd dem gehorſam der heiligen Kirchen demütiglich vnterworffen haſt. Ich hab dich auch geſetzt an einen Ort/ der einem getrewen Diener wol anſtünde/ nemblich vnder meine Feind/ auff daß du für dein irdiſche mühe vnd arbeyt/ vnd leiblichen Kriegsſtreit in meinem Himmelreich ein köſtlichere kron erlangen ſolteſt. Ich hab dich auch lang getragen in meinem hertzen/ das iſt/ in der liebe meiner Gottheit/ vnd hab dich bewahret als einen Augapffel/ in allen deinen widerwertigkeiten vnd trübſalen. Vnd ſo lang als du meine gebott gehalten/ vnd den gehorſam/ vnd die Satzungen der H. Kirchen trewlich in acht genommen haſt/ da ſeynd fürwahr gleichſam vnzahlbare Seelen auß dem Königreich Cypern in mein Himmelreich kommen/ die mit mir der ewigen glory in ewigkeit genieſſen werden.

Demnach du aber jetzunder deinen willen thuſt/ vnd alles was dein hertz gelüſtet/ vnd mich nit förchteſt/ der ich dein Richter bin/ noch mich liebeſt/ der ich dein Schöpffer bin/ der ich auch dich erlöſt hab mit meinem harten Tod/ vnd du haſt mich auß deinem mund außgeſpeutzet als ein ſtinckende/ vnd vngeſchmackte ſach: vnd dieweil du auch zugleich haſt eingeſchloſſen den Teuffel/ ſampt deiner Seelen in die kammer deines hertzen vnd mich darauß geſtoſſen als einen Dieb vnd Mörder/ vnd dich nit mehr ſchämeſt zu ſündigen in meinem angeſicht/ als die vnvernünfftige Thier in ihrer vermiſchung; ſo iſt nun die rechte billichkeit/ vnd das gerechte vrtheil/ daß du vom Himmel verſtoſſen von meinen Freunden/ vnd ewiglich geſetzt werdeſt in die Hölle mitten vnder meine Feind. Vnd wiſſe das für gewiß/ daß mein Vatter/ der in mir iſt/ vnd ich im ihm/ vnd der H. Geiſt in vns beyden/ mein Zeug iſt/ daß von meinem mund niemal etwas anders iſt außgägen/ als allein warheit. Darumb wiſſe für gewiß/ daß welcher alſo beſchaffen iſt/ gleich wie du jetzunder biſt/ vnd ſich nit beſſern wil/ deß Seel wird gehen denſelben weg/ den da gangen iſt Lucifer von wegen ſeiner hoffart/ vnd Judas/ der mich verkaufft hat/ von wegen ſeines geitzes/ vnd Zambri/ den Phinees getödt hat/ von wegen ſeiner vnkeuſchheit (Num. 25.) Dieſer zwar hat geſündigt mit einem Weib wider mein gebott/ darumb iſt nach ſeinem Tod ſein Seel verdampt worden zur Höllen. Dannenhero O Volck Cypri/ laß ich dich wiſſen/ daß wann du dich nit bekehren vnd beſſern wilt/ ſo wil ich dein geſchlecht vnd gezücht alſo vertilgen im Königreich Cypern/ daß ich nit will ſchonen weder deß Armen/ noch deß Reichen: ich will auch alſo vertilgen eben daſſelbig dein geſchlecht/ daß in kurtzer zeit dein gedächtnuß alſo wird auß der Menſchen hertzen fallen/ gleich als weret ihr niemal in dieſe Welt geboren worden. Darnach aber gefällt es mir newe Pflantzen in dieſem Königreich Cypern zu pflantzen/ die meine gebott vollziehen vnd mich auß gantzem hertzen lieben werden.

Doch aber ſolt ihr für gewiß wiſſen/ daß welcher vnder euch ſich bekehren vnd beſſern/ vnd mit demut wider zu mir kommen will/ dem will ich mit frewden entgegen lauffen als ein getrewer Hirt/ vnd will ihn legen auff meine achſeln/ vnd in eygener perſon wider zu meinen Schaffen tragen. Durch meine achſeln aber verſtehe ich das/ daß welcher ſich beſſert/ der wird durch die welthat meines Leidens vnd Tods/ den ich an meinem Leib vnd achſeln erlitten hab/ theilhafftig ſeyn/ vnd mit mir empfangen ewigen troſt im Reich der Himmel. Wiſſet auch für gewiß/ daß ihr meine Feind/ die ihr in gedachtem Kö-

nigreich wohnet / nit werth waret / daß euch ein ſolches geſicht / oder mein göttliche Offenbarung geſchickt würde. Sonder etliche meiner Freund/ die in demſelben Königreich ſeynd / vnd mir trewlich dienen / vnd mich auß gantzem hertzen lieben / die haben mit ihrer mühe vnd arbeyt/ vnd kläglichem gebett mich dahin bewegt/ daß ich euch ließ wiſſen durch dieſe meine Offenbarung die groſſe gefahr ewerer Seelen. Dann etlichen meiner berührten Freund iſt von mir mit hohem verſtand daſelbſt gezeygt worden / wie vnzehlig viel Seelen auch geſagtem Königreich Cypern von der Himmliſchen glory außgeſchloſſen / vnd zum Hölliſchen Tod ewiglich verdampt werden. Dieſe obgeſagte wort aber rede ich mit den jenigen Lateiniſchen Chriſten/ die dem gehorſam der Römiſchen Kirchen vnterworffen / vnd mir in der Tauffe den rechten Römiſchen Catholiſchen glauben verlobt/vnd durch die werck/ welche mir zu wider/ von mir gäntzlich abgewichen ſeynd.

Die Griechen aber / welche wiſſen daß alle Chriſten allein müſſen halten eynen Chriſtlichen Catholiſchen glauben/ vnd allein vnterthan ſeyn eyner Kirchen / nemblich der Römiſchen/ vnd daß ſie allein eynen meinen allgemeynen Statthalter in der Welt nemblich den Römiſchen Pabſt über ſich zum geiſtlichen Hirten haben/ vnd dannoch derſelben Römiſchen Kirchen / vnd meinem Statthalter geiſtlicher weiſe ſich nicht vnterwerffen / vnd demütiglich einſtellen wollen/ von wegen ihrer halßſtärrigen hoffart / vnd von wegen der begierlichkeit/oder von wegē der geylheit deß fleiſches/ oder von wegen eines andern dings / das zur Welt gehört / die ſeynd nach dem Tod nit werth / daß ſie von mir verzeyhung vnd barmhertzigkeit erlangen. Andere Griechen aber / die mit verlangen wolten / können aber nicht wiſſen den Catholiſchen Römiſchen glauben / vnd gleichwol / wann ſie wüßten vnd kündten / denſelben andächtiglich vnd gern annämen / vnd der Römiſchen Kirchen ſich demütiglich vnterſtellten/ vnd nicht deſto weniger nach ihrem gewiſſen in ihrem ſtand vnd glauben/ darinn ſie ſeynd/ſich enthalten vom ſündigen/ vnd gottsförchtiglich leben/ denen gebührt nach ihrem Tod in den peinen mein barmhertzigkeit / wann ſie zu meinem gericht beruffen werden.

Die Griechen ſollen auch wiſſen/ daß ihr Käyſerthumb/ Reiche/ oder Herrſchafften nimmermehr werden ſicher bleiben/ noch in rühigem frieden / ſonder allzeit ihren Feinden vnterworffen ſeyn / davon ſie immerzu groſſen ſchaden / vnd langwiriges Elend leiden werden / biß daß ſie ſich mit wahrer demut vnd liebe der Kirchen/ vnd dem Römiſchen glauben andächtiglich vnterwerffen/ vnd nach den heiligen Satzungen vnd gebräuchen derſelben Kirchen ſich allerdings richten werden.

Demnach aber das im geſicht alſo geſehen vnd gehört worden / wie vorher gehet/ verſchwand daſſelbig Geſicht/ vnd gemeldte Perſon verblieb im Gebett/ nicht wenig erſchrocken/ vnd verwundert.

Das zwantzigſte Capittel.

Im Königreich Cypern bat ein Minderbruder geſagte Fraw/ ſie wolt ihm rahten was er thun ſolt in etlichen zweiffeln ſeines gewiſſens/ ſonderlich in haltung der Regel ſeines Ordens. Vnd als die Fraw eines tags in der heiligen Statt Jeruſalem für obgedachten Bruder bettete / erſchien ihr Chriſtus / redte ſie an / vnd ſagte viel ding vom Orden der Mindern; vnd am End bedräwet er alle Religioſen die Eygenthumb haben/ mit dem ewigen Tod.

Vnend-

VNendlicher danck / vnd demütiger dienſt/ lob/ vnd Ehr ſey Gott in ſeiner ewigen Macht vnd Herrlichkeit / der da iſt eyn Gott in dreyen Perſonen; deſſen überſchwencklichen güte gefallen hat / daß ſein allerwürdigſte Menſchheit mit einer Perſon redte / da ſie im gebett war / alſo ſprechend. Höre du / der da geben iſt geiſtlicher weiß zu hören / vnd zu ſehen / vnd behalt fleiſſig in deiner gedächtnuß dieſe meine wort. Es war ein Mann Franciſcus mit Namen / welcher als er ſich bekehrt hat von der weltlichen hoffart vnd begierlichkeit / vnd von der böſen luſt deß fleiſches / zum geiſtlichen Leben der Buß vnd vollkommenheit / da hat er erlangt rew vnd leyd für alle ſeine ſünd / vnd den vollkommenen willen ſich zu beſſeren/ vnd ſprach. Es iſt nichts in der Welt / das ich nit gern wil verlaſſen vmb der lieb vnd Ehr meines Herren Jeſu Chriſti willen: es iſt auch nichts ſo hart in dieſem Leben/ das ich nit wil frölich leiden vmb ſeiner liebe willen/ vnd thun zu ſeiner Ehr alles was ich kan / nach meinen kräfften deß Leibs/ vnd der Seelen; vnd wil alle andere / die ich immer kan/ dahin bereden/ vnd ſtärcken/ daß ſie Gott über alles lieben mit gantzem hertzen. Dieſes Franciſci Regel die er hat angefangen / iſt nicht angeben vnd gemacht worden von ſeinem menſchlichen verſtand vnd fürſichtigkeit / ſonder von mir nach meinem willen. Dann jedes wort / ſo darinn geſchrieben / iſt jhm von meinem Geiſt eingeben worden / vnd darnach hat er die Regel anderen fürgebracht / vnd dargereicht. Alſo auch alle andere Regeln/ die meine Freund angefangen / vnd ſelbs perſönlich gehalten vnd wargenommen/ vnd andere ſelbige kräfftiglich gelehrt / vnd dargereicht haben / ſeynd nicht angeben vnd gemacht worden von ihrem verſtand / vnd menſchlicher weißheit / ſonder auß eingeben deſſelben heiligen Geiſtes.

Dieſes Franciſci Brüder / die man die Mindern nennet / haben ſein Regel etliche Jahr lang wol/ vnd ſehr geiſtlich/ vnd andächtiglich gehalten vnd wargenommen nach allem meinem willen / deßwegen der Teuffel der alte Feind groſſen neid vnd betrübnuß gehabt / darumb daß er gemeldte Brüder mit ſeinen verſuchungen / vnd tückiſchen griffen nicht überwinden kundt. Dahero ſuchte der Teuffel fleiſſig / wo er etwan köndt finden einen Menſchen / in dem er ſeinen böſen geiſt mit deß Menſchen willen vermiſchen möcht. Welcher endlich einen Geiſtlichen gefunden/ der in jhm ſelber alſo gedacht. Ich wolt gern ſeyn in einem ſolchen ſtand / da ich künde haben der Welt Ehr/ vnd meines Leibs luſt/ vñ da ich künde verſamblen ſo viel gelts / daß mir nichts mangelte an allem dem / was zu meiner notturff vnd luſt gehöret. Darumb wil ich tretten in den Orden Franciſci vñ wil mich ſehr demütig vñ gehorſam ſtellen. Vñ alſo tratt vorgeſagter Geiſtliche mit dieſer meynung vnd willen in gedachten Orden/ vnd alsbald fuhr der Teuffel in ſein hertz; vnd auff ſolche weiß iſt gemeldter Geiſtliche ein Bruder worden in demſelben Orden. Der Teuffel aber gedacht bey jhm alſo. Gleich wie Franciſcus will viel von der Welt ziehen mit ſeinem demütigen gehorſam/ groſſe belohnungen im Himmel zu empfangen: alſo wird dieſer mein Bruder/ der da heiſſen ſol Widerſacher/ darumb daß er der Regel Franciſci zu wider ſeyn wird/ viel auß dē Orden Franciſci ziehen von der demut zur hoffart von der vernünfftigen armut zur begierlichkeit / von dem wahren gehorſam den eygnen willen zu thun/ vnd deß Leibs luſt zu folgen. Vorgeſagter Bruder aber der Widerſacher/ da er in den Orden Franciſci gieng/ fieng alsbald an in jhm

ſelber alſo zu gedencken auß Teuffliſchem eingeben. Ich wil mich ſo demütig vnd gehorſam erzeygen / daß mich alle für Heilig achten werden. Wann andere faſten/ vnd das ſtillſchweigen halten/da wil ich mit ſonderbaren Geſellen das widerſpiel thun/ nemblich mit eſſen vnd trincken / vnd mit ſchwätzen / alſo heymlich/ daß der andern keiner das wiſſen / noch innen werden ſol. Ich kan auch vermög derſelben Regel gebührlicher weiſe kein gelt anrühren / noch golt/oder ſilber beſitzen/ vnd darumb wil ich einen ſonderbaren Freund haben / der mein gelt vnnd golt verborgenlich bey ſich halte von meinet wegen / daß ich mich deſſelben gelts gebrauche nach meinem willen. Ich wil auch lernen die freyen künſte vnd wiſſenſchafft/zu dem Ende/daß ich davon Ehr/ vnd einige Würde im Orden überkommen möge/vnd habe pferd/ Silbergeſchirr/ ſchöne kleyder / vnd köſtliche zierden :: vnd ſo mich jemand darumb ſtraffen wird/wil ich ihm zur antwort geben/ daß ich das thue zu Ehren meines Ordens. Köndt ich auch noch ſo viel arbeyten vnd thun/ daß ich ein Biſchoff würde / ſo were ich warlich glückhafftig vnd ſelig von wegen eines ſolchen Lebens/das ich alsdann führen kündt: denn alsdann were ich in meiner eygnen freyheit/ vnd hett alle luſt meines Leibs.

Nun höre du/was der Teuffel gethan in vorgemeldtem Orden Franciſci. Dann warlich dem iſt alſo / daß jener Brüder mehr ſeynd in der Welt/die da halten / entweder mit dem werck / oder mit dem willen/ vnd der begierd vorgeſagte Regel / welche der Teuffel jenen Bruder den Widerſacher gelehrt hat als der jenigen / die da halten die Regel welche ich ſelbs gelehrt hab den Bruder Franciſcum. Aber du ſolt wiſſen / daß obwol dieſe Brüder / nemblich Franciſci/ vnd deß Bruders Widerſachers vnder einander geſchoben ſeynd/als lang ſie in der Welt leben / ſo werd ich ſie doch von einanderſcheiden nach dem Tod / dieweil ich ihr Richter bin / vnd die Brüder der Regel Franciſci will ich richten mit Franciſco bey mir zu bleiben in der ewigen frewde: die jenigen aber / die da ſeynd von der Regel deß Bruders deß Widerſachers / werden verdampt werden zu den ewigen peinen in die Tieffe der Höllen / wann ſie ſich vor dem Tod nicht bekehren/vnd demütiglich beſſern wollen. Vnd iſt das kein wunder: dann die da ſolten den weltlichen Leuten Exempel der demut vnd heiligkeit geben / die geben ihnen leichtfertige vnd ſchändliche Exempel mit ihrer begierlichkeit vnd hoffart. Vñ darumb ſollen gedachte Brüder für gewiß wiſſen/ daß ſo wol ſie / als andere Religioſen / denen die Regel verbeut Eygenthumb zu haben / vnd dannoch etwas eygens haben wider ihr Regel/wann ſie mich meynen zu verſöhnen / darumb daß ſie einen theil darvon mir geben / deren gaben ſeynd mir ein grewel / vnd verhaßt/ vnd keiner guten belohnung werth. Dann mir iſt angenehmer vnd gefälliger/ daß ſie die ſelige armut/ darzu ſie ſich bekent haben/ nach ihren Regeln fleiſſig halten / als daß ſie alles golt vnd ſilber / vnd alles Metall das in der Welt iſt/mir ſchenckten. Wiſſe auch du/ die du meine wort höreſt/ daß dir nicht gezieme hette diß vorgeſagte Geſicht zu wiſſen/ wañ nicht meiner frommen Diener eyner geweſen were/ der mich auß ſeinem gantzen hertzen für jenen Minderbruder auffrichtiglich gebetten/vnd verlangt hat demſelben Bruder einige gute vnd nützliche rähte für ſein Seel zu geben auß göttlicher liebe. Als aber das geſehen vnd gehört worden/verſchwand diß Geſicht.

Das

Das ein vnd zwantzigſte Capittel.

Ein Geſicht/ welches die Fraw Birgitt zu Bethlehem gehabt / da ihr die Jungfraw Maria gezeygt hat die gantze weiß ihrer Geburt / wie ſie ihren Ehrenreichen Sohn geboren/ gleich wie die Jungfraw derſelben Frawen Birgit zu Rom verheiſſen hatte/ ehe dann ſie nach Bethlehem reyſete/ vor fünffzehen Jahren/ wie zu ſehen iſt im erſten Capittel deß letzten Buchs.

Als ich bey deß Herren Krippen zu Bethlehem war, ſahe ich ein ſchwangere Jungfraw/ überauß ſchön/ vnd angethan mit einem weiſſen Mantel / vnd ſubtilen Rock / dardurch ich von auſſen ihr Jungfräwliches fleiſch klärlich ſahe. Ihr Leib war voll/ vnd ſehr geſchwollen / dieweil ſie nunmehr fertig war zu gebären. Mit ihr war ein gar ehrbarer Alter/ vnd beyde hatten bey ihnen ein Ochſen vnd Eſel. Da ſie nun in die Höle hinein kommen waren/ band jener Alte den Ochſen vnd Eſel an die Krippe/ vnd gieng hinauß / vnd bracht der Jungfrawen ein angezündte kertz/ ſteckte ſie in die Mawr / vnd gieng wider darvon / damit er nicht perſönlich bey der Geburt were. Darauff zog jene Jungfraw die ſchuh von ihren füſſen/ thät ab den weiſſen Mantel / mit dem ſie bedeckt war/ nam hinweg den ſchleyer von ihrem haupt/ vnd legte ſie neben ſich: vnd blieb allein ſtehen in dem Rock / vnd die ſchöne goltgelbe haar hiengen hinab über die ſchultern. Darnach zog ſie herauß zwey leinene/ vnd zwey wüllene gantz reyne vnd zarte Tüchlein / die ſie mit ihr getragen/ das Kind/ welches geboren ſolt werden / darein zu wickeln / vnd zwey andere kleine leinene Tüchlein ſein haupt zu decken/ vnd zu binden / vnd legte dieſelbige neben ſich / damit ſie ſich ihrer gebrauchte zu gelegener zeit.

Vnd wie das alles alſo bereyt war/ kniet die Jungfraw nider mit groſſer Ehrerbietung/ begab ſich zum gebett/ vnd hielt den rücken gegen der Krippen / das angeſicht aber gen Himmel erhaben gegen auffgang der Sonnen. Stund alſo mit auffgereckten händen / vnd erhabenen augen gen Himmel/ als in einer betrachtung verzuckt/ vnnd mit göttlicher ſüſſigkeit truncken gemacht. Vñ in dem ſie alſo im gebett ſtund/ ſahe ich wegen / der in ihrem Leib lag / vnd von ſtund an in einem augenblick gebar ſie den Sohn/ davon ein ſo groß vnaußſprechlich Liecht vnd glantz außgieng / daß die Sonn nicht damit zu vergleichen were; vnd die kertz/ welche der Alte dahin geſtellt hatte/ gab kein Liecht mehr/ dieweil jener göttliche glantz den materialiſchen glantz der kertzen gäntzlich zu nichts gemacht hatte. Vnd ſo behend vnd plötzlich war jene weiß zu gebären/ daß ich nit kundt mercken/ noch vnderſcheiden/ wie/ oder an welchem glied ſie gebar. Doch ſahe ich alsbald jenes Ehrenreiche Kind auff der Erden ligen/ nacket/ vnd ſehr glantzend / deſſen fleiſch gantz reyn war von allem vnflat vñ vnſauberkeit. Ich ſahe auch das fell der Nachgeburt neben ihm ligen/ eingewickelt / vnd ſehr glantzend. Ich hörte auch damals Engliſche geſäng wunderbarlicher lieblichkeit / vnd groſſer ſüſſigkeit. Vnd von ſtund an zog ſich der Jungfrawen Leib / der vor der geburt ſehr geſchwollen war/ wider zurück / vnd ſchiene alsdann ihr Leib wunderbarlich ſchön vnd zart.

Als nun die Jungfraw merckte daß ſie geborē hett/ neygte ſie gleich das haupt/ legte die händ zuſammen mit groſſer ehrbarkeit vnd ehrerbietung/ vnd bettet den Knabē an/ vnd ſprach zu ihm: Willkomm mein Gott/ mein Herr/ vnd mein Sohn. Vnd zur ſelben zeit weynte der Knab/ vnd zitterte gleichſam vor kälte vnd härtigkeit deß Eſterichs/ darauff er lag/ wältzte ſich ein wenig/ ſtreckte die glieder auß / vnd ſuchte zu finden labung/

bung/vnd der Mutter gunſt. Da nam ihn die Mutter auff die Arm/ trucket ihn an ihr Bruſt/vnd macht denſelben warm mit der Wangen vnd Bruſt/ mit groſſer frewd/ vnd hertzlichem mütterlichem Mitleiden. Darnach ſatzt ſie ſich nider auff die Erd/ legt ihren Sohn in die ſchoß/ vnd ergriff mit den fingern ſänfftiglich ſeinen Nabel/ der alsbald abgeſchnitten ward noch gieng kein ſafft oder Blut hernach/ vñ von ſtund an fieng ſie an denſelbē fleiſſig einzuwickeln. Erſtlich in leinene/vnd nachmals in wüllene Tüchlein/ vnd band ſein Leiblein/ die ſchienbein/ vnd arm genaw zuſammen mit dem Windelband/ welches angenäet war an den vier Enden deß öberſten wüllenen Tüchleins. Folgends aber wickelt vnd band ſie vmb das haupt deß Knaben jene zwey leinene Tüchlein/ die ſie darzu bereyt hatte.

Wie nun das vollendt war/ gieng der Alte hinein warff ſich nider zur Erden auff die knie/ bettet ihn an/ vnd weynte vor frewden. Noch ward jene Jungfraw in der geburt nicht verändert durch einige entfärbung/oder ſchwachheit/es nam auch an ihr nicht ab einige leibliche ſtärcke/gleich wie an anderen gebärenden Weibern zu geſchehen pflegt/ außgenommen daß ihr geſchwollener Leib ſich zurück gezogen in den vorigen ſtand/ darinnen er war/ ehe dann ſie den Knaben empfangen hatte. Darnach aber ſtund ſie auff/ hielt den Knaben auff ihren Armen/vnd beyde zugleich nemlich ſie/ vnd Joſeph legten ihn in die Krippe/ bogen die knie/ vnd betteten ihn an mit groſſer frewd vnd frölichkeit.

Das zwey vnd zwantzigſte Capittel.

Ein Offenbarung zu Bethlehem bey der Krippen deß Herrn von derſelbſten matery/ davon droben.

DArnach erſchien mir abermal an demſelben ort die Jungfraw Maria/ vnd ſprach. Mein Tochter/ es iſt lang daß ich dir verheiſſen hab zu Rom daß ich dir wolt zeygen hie zu Bethlehem die weiß meiner gebärung. Vnd ob ich dir ſchon etwas hievon gezeygt hab zu Neapoli/wie ich nemlich geſtanden/ da ich meinen Sohn geboren hab/ ſo ſolt du doch für gewiß wiſſen/daß ich alſo geſtanden/ vnd auff ſolche weiß geboren hab/ gleich wie du jetzt geſehen haſt mit gebogenē knien allein im ſtall bettend. Dañ ich hab ihn geboren mit ſo groſſer frewd vnd frölichkeit der Seelen/ daß ich kein beſchwärnuß empfand/noch einigē ſchmertzen/da er von meinem Leib außgieng. Sonder ich wickelt ihn alsbald ein in reyne Tüchlein/ die ich lang zuvor bereyt hatte. Als Joſeph das ſahe/ verwundert er ſich mit groſſer frewd vnd frölichkeit/ darumb daß ich alſo ohne beyſtand geboren hatte. Demnach aber die groſſe menge deß Volcks zu Bethlehem mit der Beſchreibung zu thun hatte (Luc. 2.)/ ſo merckten ſie allein auff daſſelbig/ alſo daß die Wunder Gottes vnder ihnen nicht mochten ruchtbar werden. Vnd darumb ſolt du für gewiß wiſſen/ daß ob ſchon die Menſchen nach menſchlichem verſtand ſich vnderwinden zu ſagen/ mein Sohn ſey geboren auff die gemeyne weiß/ ſo iſt doch die warheit vnd gantz kein zweifel/ daß er geboren iſt wie ich dir anderſtwo geſagt/ vnd wie du jetzt geſehen haſt.

Das drey vnd zwantzigſte Capittel.

Dieſe Offenbarung iſt derſelben Frawen bey der Krippen deß Herren zu Bethlehem worden/wie die Hirten kommen den gebornen Chriſtum anzubetten.

JCh hab auch geſehen an demſelbigen Ort/ als die Jungfraw Maria vnd Joſeph ſtunden/ vnd das Kind anbetteten in der Krippen/daß alsdann die Hirten/ vnd die deß Viehes hüteten/ kamen/ das Kind

zu

zu ſehen vnd anzubetten. Welches als ſie geſehen hatten / bettetẽ ſie alsbald an mit groſſer Ehrerbietung vnd frewde / vnd kehrten darnach wider vmb / lobten vnd preiſeten Gott in allem dem / das ſie gehört vnd geſehen hatten (Luc. 2.)

Das vier vnd zwantzigſte Capittel.

Dieſe Offenbarung hat die Braut gehabt zu Bethlehem in der Capellen / da Chriſtus geboren iſt / darinnen ihr die Jungfraw Maria erzehlt / wie die drey Weiſen Könige Chriſtum ihren Sohn angebettet haben.

EBen dieſelbige Mutter deß Herren hat mir auch geſagt. Mein Tochter du ſolt wiſſen / als die drey Weiſen Könige in den ſtall kommen ſeynd meinen Sohn anzubetten / daß ich ihr ankunfft wol zuvor gewuſt hab. Vnd da ſie hinein giengen vnd denſelben anbetteten / ſprang mein Sohn mit frewden auff / vnd vor frewden hatte er dazumal ein frölichers angeſicht. Ich auch frewete mich ſehr / vnd frolockete mit wunderbarlicher frewd in meinem gemüht / vnd merckte fleiſſig auff ihre wort vnd werck / behielt / vnd überlegte ſie in meinem hertzen. Luc. 2.

Das fünff vnd zwantzigſte Capittel.

Die Mutter Gottes redet mit der Frawen Birgitt / vnd erzehlet ihr etwas von ihrer / vnd ihres Sohns demut / vnd ſprach / daß gleich wie ihr Sohn / vnd ſie ſeynd demütig geweſen / da ſie noch in der Welt waren / alſo ſeynd ſie auch jetzunder demütig / ob ſie ſchon im Himmel ſeynd.

DIe Mutter Gottes redte. Dieſelbige Demut iſt noch jetzunder in meinem Sohn in der macht ſeiner Gottheit / gleich wie ſie geweſen iſt zu der zeit / da er in die Krippe gelegt ward / vnd zwiſchen den Thieren lag; welcher ob er wol alles wuſte nach der Gottheit / ſo redte er doch nichts nach der Menſchheit. Alſo höret er auch noch jetzunder zur Rechten deß Vatters ſitzend / alle die zu ihm reden mit liebe / vnd antwortet durch eingebungen deß heiligen Geiſtes / etlichen mit worten vnd gedancken / mit andern redt er gleichſam von mund zu mund / nach dem es ihm gefällt. Deſſelbengleichen auch ich / die ich ſein Mutter bin / bin annoch ſo demütig an meinem Leib / der über alles was geſchaffen iſt / erhöhet worden / gleich wie ich geweſen bin zu der zeit / da ich dem Joſeph vermählet ward. Doch ſolt du für gewiß wiſſen / daß Joſeph / ehe dann er mich vermählete / in dem heiligen Geiſt verſtanden daß ich meinem Gott die Jungfrawſchafft verlobt / vnd reyn were in den gedancken / worten / vnd wercken. Welcher mich vermählet hat mit der meynung / daß er mir diente / vnd mich für ſein Fraw hielt / nicht für ſein Weib. Ich auch hab in dem heiligen Geiſt für gewiß erkant / daß meine Jungfrawſchafft ewiglich vnverſehrt bleiben würde / ob ich ſchon auß ſchickung Gottes einem Mann vermählet ward.

Als ich aber dem Botten Gottes das Jawort geben / vnd Joſeph ſahe daß mein Leib durch die krafft deß H. Geiſtes anfieng zu geſchwellen / erſchrack er hefftig / nicht daß er einigen böſen argwohn wider mich ſchöpffte / ſondern er erinnerte ſich der ſprüch der Propheten / welche vorgeſagt haben daß Chriſtus von einer Jungfrawen ſolt geboren werden / vnd achtet ſich vnwürdig einer ſolchen Mutter zu dienẽ / biß ihm der Engel im ſchlaff geboten er ſol ſich nicht förchten / ſonder mir mit liebe dienen (Matth. 1.). Von Reichthum aber haben ich vnd Joſeph nichts für vns behaltẽ / dann all in die bloſſe notturfft deß Lebens

Lebens zu Ehren Gottes / das übrig haben wir verlaſſen vmb Gottes willen. Da aber vorhanden war die ſtund der geburt meines Sohns / kam ich nach dem vorwiſſen Gottes gen Bethlehem / vnd bracht mit mir das reynſte kleyd / oder Tüchlein für meinem Sohn / deren ſich zuvor niemand jemal gebraucht hatte / darein ich zum erſten hab eingewickelt den jenigen / der auß mir geboren iſt mit aller reynigkeit. Vnd wiewol ich von Ewigkeit her war fürgeſehen / daß ich ſolt ſitzen auff dem höchſten Ehrenſtul über alle geſchöpff / vnd über alle Menſchen / ſo hab ich doch nicht deſto weniger auß meiner demut nit verſchmähet zu bereyten / vnd zu reychen das jenig / was dem Joſeph / vnd mir ſelber nohtwendig war. Alſo war auch mein Sohn vnterthänig dem Joſeph / vnd mir (Luc. 2.). Gleich wie ich derhalben bin demütig geweſen in der Welt / vnd allein Gott / vnd Joſeph bekant / alſo bin ich auch jetzunder demütig / ſitzend auff dem höchſten Thron / vnd bereyt Gott anzubieten das vernünfftig gebett allermänniglich. Aber etlichen antworte ich durch göttliche einſprechungen / mit anderen aber rede ich etwas heymlicher / gleich wie es Gott gefällt.

Das ſechs vnd zwantzigſte Capittel.

Als die Fraw Birgitt nunmehr willens war von Jeruſalem wider nach Rom zu ziehen / gieng ſie am geburtstag der Jungfrawen Mariæ hin ihr Grab zu beſuchen / vnd andere heilige Oerter ſo daſelbſt ſeynd / nahe bey der Statt Jeruſalem: vnd da ſie bey demſelben Grab bettet / erſchien ihr gedachte Jungfraw / vnd zeygt ihr an die zeit ihrer Entſchlaffung vnd Himmelfahrt / mit bethewrung / daß diß eygentlich ihr Grab ſey.

Als ich im Thal Joſaphat war / vnd bey dem Grab der glorwürdigen Jungfrawen bettete / erſchien mir dieſelb Jungfraw mit einem groſſen glantz / vnd ſprach. Merck auff Tochter. Nachdem mein Sohn gen Himmel gefahren / hab ich in der Welt gelebt noch fünffzehen Jahr / vnd ſo viel zeit drüber / als da iſt von deſſelben meines Sohns Himmelfahrt an / biß auff meinen Tod. Vnd alsdann bin ich todt in dieſem Grab gelegen fünffzehen tag. Darnach ward ich auffgenommen in den Himmel mit vnendlicher Ehr vnd frewde. Meine kleyder aber / mit welchen ich bin begrabē wordē / ſeynd in dieſem Grab gebliebē / vnd ich bin alsdann bekleyt worden mit ſolchen kleydern / gleich wie da bekleydt iſt mein Sohn / vnd mein Herr Jeſus Chriſtus. Du ſolt auch wiſſen / daß kein menſchlicher Leib im Himmel iſt / dann allein der Ehrenreiche Leib meines Sohns / vnd mein Leib. Nun ziehet widerumb hin in die Länder der Chriſten / beſſert ewer Leben für vnd für / vnd lebt fortan mit höchſtem fleiß vñ auffmercken / dieweil ihr jetzt beſucht habt die heilige Oerter / da mein Sohn vnd ich leiblich gelebt haben / vnd geſtorben / vnd begraben ſeynd.

Das ſieben vnd zwantzigſte Capittel.

Als die Fraw Birgitt in ihrer widerkehr von Jeruſalem durch die Statt Neapolim zog / vnd von der Frawen Königin / vnd dem Ertzbiſchoff gemeldter Statt erſucht ward / bat ſie Gott für die Einwohner derſelben Statt. Vnd Chriſtus redt mit ihr / vnd ſtraffet vorgeſagte Einwohner vieler ſünden halben / vnd offenbaret ihnen eine weiß / wie ſich die Sünder mit ihm verſöhnen ſollen / vñ verſpricht ihnen barmhertzigkeit / wann ſie ſich verſöhnen vnd beſſern: er dräwet ihnen auch mit ſcharpffer gerechtigkeit / wann ſie ſich nit beſſern / vnd in der sünd verharren. Welche Offenbarung die Fraw Birgitt ſelbs offenbaret hat in beyſeyn deß gemeldten Herren Bernardi Ertzbiſchoffs vnd dreyer Doctorn in der H. Schrifft / vnd zweyer Doctorn im geiſtlich vnd weltlichen Recht / vnd etlicher Kriegsmänner vnd Bürger derſelben Statt.

Da

DA ein Perſon im gebett wachet / vñ dē betrachten oblag / vnd verzuckt war in einer innerlichen erhabung / erſchien ihr Jeſus Chriſtus / vnd ſprach zu ihr alſo. Höre du / der da geben iſt zu hören vnd zu ſehen geiſtliche ding / vnd merck fleiſſig auff / vnd behalt in deinem hertzen was du jetzund hören wirſt / vnd füg es an mein ſtatt zu wiſſen den Völckern. Red es nicht dir einige Ehr / oder menſchliches lob zu erlangen. Verſchweig es auch nicht auß forcht einiger menſchlichen ſchmach vnd verachtung / dieweil nicht allein deinet wegen / ſonder auch von wegen deß gebetes meiner Freund dir offenbaret wird / was du jetzund hören wirſt. Dann etliche meiner außerwehlten Freund in der Statt Neapoli haben mich viel Jahr lang gebetten auß gantzem ihrem hertzen / mit gebett / vnd mit ihrer arbeyt für meine Feind / die in derſelben Statt wohnen / daß ich ihnen wolt thun einige gnad / dardurch ſie von ihren ſünden vnd mißbräuchen möchten abgehalten / vnd heylſamlich wider auff die rechte Bahn gebracht werden. Nun hab ich mich durch ihr gebett bewegen laſſen / vnd gebe dir jetzt dieſe meine wort / vnd darumb mercke du fleiſſig was ich mit dir rede.

Ich bin der Schöpffer aller ding / vnd der Herr ſo wol über die Teuffel / als über alle Engel / vnd keiner wird meinem gericht entfliehen. Der Teuffel hat wider mich geſündiget dreyfältiglich / nemblich durch hoffart / neid / vnd vermeſſenheit / das iſt / durch die liebe deß eygnen willens. Dann er iſt ſo hoffärtig geweſen / daß er hat wöllen Herr ſeyn über mich / vnd daß ich ihm vnterthan were. Er iſt mir auch ſo neidig geweſen / daß er / wann es möglich were / mich gern getödt hette / damit er der Herr were / vnd auff meinem Thron ſäſſe. So lieb iſt auch ihm ſein eygener will geweſen / daß er nicht fragte nach meinem willen / wann er nur möcht thun ſeinen willen; deßwegen er vom Himmel gefallen / vnd auß einem Engel ein Teuffel worden in der Tieffe der Höllen. Darnach aber / als ich ſeine boßheit ſahe / vnd den groſſen neid den er wider den Menſchen hatte / hab ich angezeygt meinen willen / vnd den Menſchen geben meine gebott / daß ſie dieſelbige thun ſolten / vnd mir gefallen / vnd dem Teuffel mißfallen möchten. Nachmals bin ich auß liebe / die ich zu den Menſchen trage in die Welt kommen / vnd hab Fleiſch angenommen von einer Jungfrawen. Ich hab ſie auch gelehrt in eygener Perſon den wahren weg deß Heyls / mit thaten / vnd mit worten; vnd damit ich ihnen die vollkommene lieb vnd gunſt zu erkennen gäbe / ſo hab ich ihnen auffgethan den Himmel mit meinem Blut.

Aber was thun mir jetzt jene Menſchen / die meine Feind ſeynd? Warlich ſie verachten meine gebott / ſie verſtoſſen mich auß ihren hertzen als ein abſchewliches gifft / ſie werffen mich auch auß ihrem mund als ein verfaulte ſach / vnd haben einen grewel mich anzuſchawen als einen Außſätzigen / der übel ſtincket. Den Teuffel aber / vnd ſeine werck vmbfahen ſie mit gantzem ihrem hertzen vnd werck: dann dieſen führen ſie ein in ihre hertzen / thun mit luſt vnd frewden ſeinen willen / vnd folgen ſeinen böſen eingebungen. Darumb werden ſie durch mein gerechtes gericht belohnet werden in der Höllen / mit dem Teuffel immer vnd ewiglich. Dann für die hoffart die ſie treiben / werden ſie haben ſchand / vnd ewige ſchmähafftigkeit / in ſo viel / daß die Engel vñ Teuffel von ihnen ſagen werden: Sie ſeynd erfüllet mit ſchand biß oben an. Für ihren vnerſättlichen geitz aber wird ſie ein jeglicher Teuffel in der Höllen erfüllen mit ſeinem tödtlichen gifft / in ſo viel / daß in ihren Seelen kein Ort wird überbleiben / der nicht mit Teuffliſchem gifft erfüllet ſey. Für die geyl-

heit aber/ mit der ſie brennen gleich als vnvernůnfftige Thier / werden ſie niemal zugelaſſen werden mein angeſicht anzuſchawen / ſonder ſie werden von mir abgeſöndert/ vnd noch darzu beraubt werden ihres vnordenlichen wolluſts.

Im übrigen ſolt du wiſſen / daß gleich wie alle Todſünde ſehr ſchwär ſeynd / alſo wird auch ein läßliche ſünd / wann der Menſch ein gefallen daran hat / mit dem willen darinn zu verharren / zu einer Todſünd. Darumb ſolt du wiſſen / daß zwo ſünde getrieben werden / ſo ich dir jetzund nenne / die mit ihnen ziehen andere ſünde/ welche alle ſcheinen als läßliche ſünde. Dieweil aber die Menſchen ein gefallen daran haben / mit dem willen darinn zu verharren / ſo werden ſie zu Todſünden. Vnd noch viel andere abſchewliche ſünde mehr begehen die Leuth in der Statt Neapoli/ die ich dir nicht wil nennen. Die erſte von den zweyen ſünden iſt / daß die menſchliche angeſichter der vernünfftigen Creatur werden angeſtrichen mit vnderſchiedlichen farben/mit welchen gefärbt werden die vnempfindliche Bilder/vnd die Götzen damit ſie von anderen für ſchöner angeſehen werden/ als ich ſie gemacht hab. Die ander ſünd iſt / daß durch vnehrliche Kleydertrachten/ deren ſich die Heyden gebrauchen / die Leiber der Männer vnd Weiber verſtellt werden von ihrem weſen. Vnd diß thun die Leuth auß hoffart / vnd damit ſie ſchöner vnd üppiger ſcheinen an ihren Leibern / weder ich Gott ſie geſchaffen hab : vnd damit auch alſo/die es ſehen/ deſto eher gereizt vnd angezündt werden zur fleiſchlichen begierlichkeit. Wiſſe derhalben für gewiß/ daß ſo offt als ſie ihre angeſichter anſtreichen mit ſchminck vnd frembder farb / ſo offt wird ihnen gemindert einige eingieſſung deß H. Geiſtes / vnd der Teuffel nahet ſich deſto mehr zu ihnen. So offt aber als ſie ſich ſchmücken mit vngebürlich- vnnd vngeſchickten kleydern / vnd alſo verſtellen ihre Leiber/ ſo offt wird der geſchmuck der Seelen gemindert / vnd der gewalt deß Teuffels gemehret.

O ihr meine Feind / die ihr ſolches thut/ vnd andere ſünd mehr / die meinem willen zu wider ſeynd / vnverſchämptlich begehet/ warumb habt ihr verworffen mein Leiden/ vnd ſehet nicht an in ewern hertzen / wie ich nacket an der Saul geſtanden / gebunden/ vnd mit harten geiſſeln grauſamblich zerhawen? Wie ich nacket am Creutz geſtanden / vnd geruffen hab/ erfüllet mit Wunden / vnd bekleydt mit Blut? Vnd wann ihr anſtreicht/vnd ſalbet ewere angeſichter / warumb ſchawet ihr nicht an mein Angeſicht / wie es mit Blut erfüllet geweſen? Vnd ſehet auch nit an meine Augen/ wie ſie verdunckelt / vnd bedeckt ſeynd worden mit Blut vnd zähern / vnd meine Augenlieder mit ſchwartzer farb? Warumb ſehet ihr noch nicht an meinen Mund? Die Ohren auch/vnd den Bart ſehet ihr nit an/ wie ſie entfärbt /vnd getunckt ſeynd worden in Blut. Ihr ſehet nicht an meine übrige glieder / die mit vnderſchiedlichen peinen vnmenſchlich verwundt ſeynd worden: vnd wie ich voller ſtreychmaſen / vnd todt am Creutz gehangen vmb ewert willen vnd daſelbſt von männiglich verſpott / verworffen / vnd veracht bin worden / zu dem Ende/daß ihr auß ſolcher erinnerung/ vñ fleiſſiger gedächtnuß mich ewern Gott liebet/ vnd alſo entgehen ſolt den ſtricken deß Teuffels / mit welchen ihr erſchrecklich gebunden ſeydt. Aber alles das iſt in ewern augen vnd hertzen vergeſſen / vnd veracht.

Darumb thut ihr gleich als die Huren/ die da lieben den wolluſt / vnd die ergetzlichkeit deß fleiſches / aber nicht die frucht. Denn wann ſie ein lebendig Kind in ihrem

Leib empfinden / ſo verderben ſie alsbald die frucht im Leib / auff daß ſie nicht beraubt werden deß fleiſchlichen wolluſts/ vnd der ſtäten üblen ergeʒlichkeit / damit ſie alſo jmmerdar mögen pflegen der vnzucht / vnd der ſtinckenden fleiſchlichen vermiſchung. Alſo thut auch jhr. Dann ich Gott / ewer Schöpffer vnd Erlöſer / ſuche alle heym mit meiner gnad / vnd klopffe an / nemblich an ewern herʒen/ dieweil ich alle lieb hab. Aber wann jhr einiges anklopffen der eingieſſung / nemblich meines Geiſtes in ewerm herʒen / oder einige berewung empfindet / oder meine wort höret / vnd einigen guten willen empfanget / ſo verderbt jhr alsbald geiſtlicher weiſe die frucht gleichſam im Leib / in dem jhr nemblich ewere ſünd entſchuldiget/ vnd euch darinn beluſtiget / vnd verdamlich darinn beharren wollet. Darumb thut jhr den willen deß Teuffels / vnd ſchlieſt jhn ein in ewere herʒen / vnd treibt mich alſo verächtlich hinauß. Dahero ſeydt jhr ohne mich / vnd ich bin nicht mit euch / vnd jhr ſeydt nicht in mir / ſonder im Teuffel dieweil jhr ſeinem willen vnd eingebungen folget.

Demnach ich nun hab angezeygt das gericht / ſo wil ich jeʒt auch anzeygen mein barmherʒigkeit. Mein barmherʒigkeit aber iſt dieſe. nemblich / daß keiner vnder meinen Feinden ein ſolcher / vnd ſo groſſer Sünder iſt/ daß jhm mein barmherʒigkeit verſagt werde / wann er mit demütig- vnd vollkommenem herʒen darumb bittet. Darumb ſollen meine Feind drey ding thun/ wañ ſie wider in mein gnad vnd freundſchafft kommen wollen. Das erſte iſt / daß ſie ſollen Buß thun/ vnd rew vnd leyd haben von ganʒem herʒen / darumb daß ſie mich jhren Schöpffer vnd Erlöſer beleydiget haben. Das ander iſt ein reyne offt widerholte vnd demütige Beicht/ die ſie thun ſollen/ vor jhrem Beichtvatter/ vnd alſo beſſern alle jhre ſünd / vnd Buß / vnd gnug thun/ nach deſſelben Beichtvatters raht vnd beſcheidenheit. Denn alsdañ nahe ich mich zu jhnen / vnd der Teuffel ſeʒet ſich von jhnen. Das dritte iſt/ daß wañ ſie das mit andacht vnd vollkommener liebe alſo verricht habe/ daß ſie darnach Communicieren/ vnd empfangen ſollen meinen Fronleichnam/ vnd den willen haben nimmermehr in die vorige ſünd zu fallen/ ſonder im guten zu verharren biß ans Ende.

Welcher nun auff dieſe weiß ſich beſſert/ dem wil ich von ſtund an entgegen lauffen als ein frommer Vatter einem jrrenden Sohn/ vnd wil jhn lieber in mein gnad auffnehmen / als er ſelbs wird begeren vnd gedencken können. Vnd alsdann werd ich in jhm ſeyn vnd er in mir / vnd wird mit mir leben/ vnd ſich ewiglich erfrewen. Welcher aber verharret in den ſünden / vnd ſeiner boßheit / über den wird vngezweiffelt mein gerechtigkeit kommen. Denn gleich wie ein Fiſcher thut/ welcher / ſo er die fiſch im waſſer ſpielen ſihet in jhrer luſt vnd fröligkeit/ den Angel ins Meer wirfft / die fiſch fangt/ vnd nacheinander herauß zeucht/ nicht alle zugleich / ſonder allgemach eynen vmb den andern / vnd darnach dieſelbige in Tod wirfft / biß er ſie alle hingericht hat : alſo wil auch ich meinen Feinden thun / die in der ſünd verharren. Dann ich wil ſie allgemach hinrichten von dem zeitlichen Leben dieſer Welt / darinn ſie zeitlich vnd fleiſchlich luſtig ſeynd/ vnd zu welcher ſtund ſie nicht meynen / vnd in der gröſten luſt ſeyn werden / da wil ich ſie hinnehmen von dem ewigen Leben/ vnd werffen in den ewigen Tod. Allwo ſie nimmermehr werden ſehen mein angeſicht / darumb daß ſie mehr geliebt haben zu thun vnd zu erfüllen jhren vnordentlichen vnd verkehrten willen / als zu vollziehen die gebott/

vnd meinen willen. Nachdem aber das alſo gehört worden/verſchwand diß Geſicht.

Das acht vnd zwantzigſte Capittel.

Ein Offenbarung der Jungfrawen Mariæ/welche die Fraw Birgitt in der Statt Neapoli gehabt/vnd geſchickt hat dem Herren Bernard Ertzbiſchoff zu Neapoli, welche Offenbarung ſtraffet die jenigen/die ihre leibeygene Knecht/ oder vnglaubige Schlaven/ die ſich newlich zum glauben bekehrt haben/nicht vnderweiſen in demſelben Catholiſchen glauben / vnd Chriſtlichen geſatz. Die Jungfraw Maria ſtrafft auch die Herren / welche ihre Knecht übel tractieren/vnd über die maß hart halten. Sie träwet auch mit groſſer ſtraff den Zauberern vnd Warſagern/ wie auch denen/ die ſie auffhalten/vnd denſelben glauben geben.

DJe Fraw Birgitt ſchreibt dem Herren Bernard Ertzbiſchoff zu Neapoli/vnd ſpricht. Ehrwürdiger Vatter/ vnd Herr. Als jene Perſon / die ihr wol kennet/ im gebett ſtund / vnd verzuckt war in einer betrachtung / erſchien ihr die Jungfraw Maria/ vnd ſprach zu ihr alſo. Jch bin die Himmelkönigin/ die ich mit dir rede. Jch bin als ein Gärtner dieſer Welt. Dann gleich wie ein Gärtner / wann er ſihet daß ſich ein ſtarcker Wind erhebt/ der den zweygen vnd Bäumen ſeines Garten ſchädlich iſt von ſtund an hinläufft / vnd als viel er kan/ dieſelbige anbindt/ vnd beveſtiget mit ſtarcken ſtützen/vnd alſo ihnen vnderſchiedlich zu hülff kompt nach ſeinem vermögen/ damit ſie von dem einfallenden Wind nicht gebrochen / vnd jämmerlich außgeriſſen werden. Alſo thue ich die Mutter der barmhertzigkeit in meinem Garten dieſer Welt: denn wann ich ſehe daß die gefährliche wind der verſuchung, vnd böſen eingebungen deß Teuffels die hertzen der Menſchen anwähen / ſo lauff ich von ſtund an hin zu meinem Herren/vñ meinem Gott/meinem Sohn Jeſu Chriſto / komm ihnen zu hülff mit meinem gebett / vnd erlange von ihm / daß er in ihre hertzen geuſt einige heilige eingebungen deß H.Geiſtes / dardurch ſie vnterſtützt / vnd heylſamlich geſtärckt / vnd vor dem Teuffliſchen wind der verſuchungen geiſtlicher weiß vnverletzt erhalten werden / damit der Teuffel die Menſchen nicht überwältige / ihre Seelen breche / vnd dieſelbige nach ſeinem böſen wunſch verdam̃lich außreiſſe. Vnd wann alſo die Menſchen geſagte meine ſtützen vnd hülff mit demütigem hertzen annehmen / vnd in der that vollziehen/ ſo werden ſie alsbald behütet vor dem Teuffliſchen anlauff der verſuchungen / vnd bleiben veſt im ſtand der gnaden / vnd bringen Gott vnd mir ſüſſe frucht zu gelegener zeit. Welche aber vorgemeldte meines Sohns/ vnd meine geiſtliche ſtützen verachten / vnd vom wind der Teuffliſchen verſuchungen ſich biegen laſſen durch die bewilligung vnd das werck / die werden vom ſtand der gnaden außgeriſſen / vnd vom Teuffel geführt durch vnziemliche begierden vnd werck / biß in die tieffe ewige pein / vnd finſternuß der Höllen.

Nun aber ſolt du wiſſen / daß in der Statt Neapoli begangen werden mancherley / vnd viel abſchewliche / vnd heymliche ſünd / die ich dir nicht ſage / ſonder ich rede jetzt allein mit dir von zweyerley offentlichen ſünden/ die meinem Sohn/ vnd mir/ vnd dem gantzen him̃liſchen Hoff ſehr übel gefallẽ. Die erſte iſt/daß viel in gemeldter Statt kauffen die Heyden vñ Vnglaubigen zu ihrem dienſt/vnd etliche ihrer Herren laſſen ſie nicht tauffen / wollen ſie auch nicht zum Chriſtlichen glauben bekehren. Vnd wann etliche deren getaufft werden/ ſo

ſie tragen ihre Herren nach ihrer Tauffe nit mehr ſorg dieſelbige anzuführen vnd vnderweiſen zu laſſen im Chriſtlichen glauben/ daß ſie ihnen anleytung gäben die Sacrament der Kirchen zu empfahen/ als vor ihrer Tauff vnd bekehrung. Vnd alſo geſchicht es/ daß gedachte Leibeygene/ wann ſie ſich bekehrt haben/ nach angenommenem glauben viel ſünde thun/vnd nicht wiſſen zum Sacrament der Buß/vnd der gemeynſchafft zu kommen/ vnd in den ſtand der Seligkeit/ vnd der göttlichen verſöhnung vnd gnad ſich wider einzuſetzen. Item etliche halten ihre Schlavenweiber in ſo groſſer verachtung/oder ſchmach/gleich als wann ſie Hund weren/ verkauffen ſie/vnd das noch ärger iſt/ ſie machē ſie offtermals gemeyn im Hurenhauß/ſchand- vnd fluchgelt zu verdienen. Andere aber halten ſie in ihren häuſern als Huren/ theils für ſich/ theils für andere. Vnd diß iſt ſehr grewlich vnd verhaßt/ Gott/ mir/ vnd dem gantzen him̃liſchen Hoff. Andere Herren auch beſchwären vñ verbittern geſagte ihre Schlaven mit ſchmachworten vnd ſchlägen ſo ſehr/daß etliche derſelben Schlavē in ſtand der verzweifflung gerahten/vnd in den willē ſich ſelber vmbs Leben zu bringen. Welche ſünd vnd nachläſſigkeiten zwar Gott/ vnd dem gantzen him̃liſchen Hoff ſehr übel gefallen/dieweil ſie Gott lieb hat/darumb daß er ſie erſchaffen/ vnd/ damit er alle erlöſete/ in die Welt kom̃en iſt/ vnd von mir fleiſch angenommen/ vnd außgeſtanden hat das Leiden/vñ den Tod am Creutz. Wiſſe auch/ daß welche dergleichen Heyden vnd Vnglaubige kauffen mit der meynung/ damit ſie dieſelbige zu Chriſten machen/ vnd mit dem willen dieſelbige zu vnderweiſen/ vnd anzuführen im Chriſtlichen glauben/ vnd in den tugenden/ vnd mit der meynung ſie frey zu laſſen in ihrem Leben/ oder im Tod/ alſo daß gemeldte Schlaven nicht auff die Erben kommen/ ſolche ihre Herren verdienen viel hierdurch/ vnd ſeynd angenehm bey Gott. Aber du ſolt für gewiß wiſſen/ daß die jenigen/ welche das widerſpiel thun/ von Gott übel geſtrafft werden.

Die ander ſünd iſt/ daß viel Männer vnd Weiber bey ihnen haben/ vnd rahts fragen etliche böſe Zauberer vnd Warſager/ vnd etliche ſehr böſe Hexen/ mit mancherley vngeordnetem anſehen. Dann bißweilen begeren ſie von ihnen/ ſie ſollen zaubern vnd hexerey treiben zu dem Ende/ damit ſie empfangen/vnd einige frucht gebären mögen. Etliche erſuchen dieſelbige/ ſie ſollen zaubern vnd machen/ damit ſie von etlichen Männern/ oder Weibern/ oder auch von ihren zeitlichen Herren ſtreng gebulet/ vnd hertzlich geliebt werden. Andere aber erforſchen von dieſen verfluchten Vnholden die wiſſenſchafft zukünfftiger ding. Viel auch begeren von ihnen/ ſie wollen ihnen mit ihrer zauberey vnd ſchwartzkunſt in ihren kranckheiten die geſundheit zuſtellen. Welche alle/ſo wol die welche vorgemeldte Zauberer/ Warſager/ oder auch Hexen im hauß/vnd auff ihren koſten halten/ vnd alle die von ihnen ſolche teuffliſche rähte vnd mittel begeren/ als auch die Zauberer/ Warſager/vnd Hexen ſelbs/ die obgeſagte ding verſprechē/ verhaßt vnd vermaledeyet ſeynd bey Gott. Vnd ſo lang als ſie in ſolchem ſtand vnd fürſatz verharren/ wird niemal einige eingieſſung/ oder gnad deß H. Geiſtes in ihre hertzen herab ſteigen vnd eingehen. Doch aber welche Buß thun/ vnd ſich demütiglich beſſern/ mit dem wahren fürſatz fortan nit mehr einzufallen/ die werden von meinem Sohn barmhertzigkeit vnd gnad erlangen. Nachdem aber das alſo gehört worden/ verſchwand diß Geſicht.

Das neun vnd zwantzigſte Capittel.

Ein Biſchoff / der da Verwalter war der Marggraffſchafft Ancon für die H. Römiſche Kirch/ erſuchte die Fraw Brigitt/ von ſeinem gewiſſen getrieben / darumb daß er abweſend / vnd viel zu weit von ſeinem Biſchthumb war von wegen deß vorgeſagten Ampts der Marggraffſchafft / da er ſich auffhielt / vnd alſo nit kundt acht geben auff die anvertrawte Schaaff in ſeinem Biſchthumb. Vnd darumb zweiffelt er / ob es Gott angenehmer were daß er im Ampt der Marggraffſchafft verbliebe / oder daß er widerkehrte ſeine anbefohlene Schaaff zu regieren in ſeinem Biſchthumb. Vnd da obgedachte Fraw/ die alſo erſucht worden/für vorgemeldten Biſchoff bettete/erſchien ihr Chriſtus / vnd ſagt ihr die wort/welche drunden begriffen ſeynd.

GEbenedeyet ſey Gott in Ewigkeit vmb aller ſeiner güter willen / Amen. Mein Ehrwürdiger Herr Vatter/ ein demütigen gruß zuvor. Ihr habt mir geſchrieben mit demut/ich ein Weib daß euch vnbekant iſt / ſolte Gott für euch bitten demütiglich. Darauff antwort ich euch/ vnd ſage bey der warheit in meinem gewiſſen/ daß ich ſolches zu thun Leyder! ein vntüchtige Sünderin / vnd vnwürdig bin. Ihr habt mir auch geſchrieben/ ich ſolt euch einige geiſtliche räht ſchreiben/ zum heyl ewerer Seelen. Vnd darumb hat Gott angeſehen ewern glauben vnd demut / vnd ewern begierden vnd glauben mit trewer vätterlicher liebe wöllen gnug thun/ vnd hat nicht angeſehen meine ſünd/ ſonder die hertzliche neygung deſſen / der da demütiglich gebetten hat. Dann als ich Sünderin / die ich zu ſolchen dingen vnwürdig bin/ am nächſten tag zuvor für euch bate meinen Herren Jeſum Chriſtum/ erſchien mir derſelbig im geiſt vnd redte mit mir durch gleichnuß / vnd ſprach alſo.

O du / der da geben iſt geiſtliche ding zuhören / vnd zu ſehen / merck nun fleiſſig auff / vnd wiſſe für gewiß / daß alle Biſchoff vnd Aebte / wie auch andere Prelaten der Kirchen / vnd gepfründte Seelſorger / welche verlaſſen ihre Kirchen / vnd meine Schaaff / die ihnen vertrawet worden / vnd annehmen vnd halten andere Aempter vnd verwaltungen / mit der meynung vnd dem willen / daß ſie in denſelbigen Aemptern von den Leuthen deſto mehr geehret / vnd zu einer höhern ſtaffel in der Welt erhaben vnd befürdert werden / ob ſchon die Verwalter in jenen Aemptern nichts ſtehlen / oder rauben / oder ob ſie ſchon kein andere vngerechtigkeit daſelbſt begehen : nicht deſto weniger aber / dieweil ſie ſich jener Aempter vnnd Ehren rühmen / vnd ein gefallen daran haben / vñ darumb verlaſſen meine Schaaff/ vnd ihre Kirchen / die ſolches thun / die ſeynd vor mir gleich den Säwen / welche beklevdt ſeynd mit Biſchofflich. oder Prieſterlicher zierung. Gleich als wenn man durch ein gleichnuß alſo ſagte. Es war ein groſſer Herr / der hatte ſeine Freund zum Abendmahl geladen / vnd zur ſtund deß Abendmahls giengen jene Säw alſo bekleydet hinein in den Pallaſt für den Herren/ vnd für die ſo zu Tiſch ſaſſen. Da aber der Herr ihnen wolt geben von den köſtlichen ſpeiſen ſeines Tiſches / ſchryen vorgemeldte Säw mit groſſem geräuſch / rüchelten mit ſäwiſch. vnd abſchlägiger ſtimm / vnd wägerten ſich jene köſtliche ſpeiſen zu eſſen/ waren jedoch ſehr begierig ihrem brauch nach ſchlechte ſäwkleyen zu freſſen. Als nun der Herr das ſahe vnd merckte / eckelt ihm vor ihrer ringfährig. vnd vnſtätigkeit / vnd ſprach alsbald zu ſeinen Dienern mit groſſem zorn vnd grimmen:

Treibt

Treibt ſie hinauß zu meinem Pallaſt / vnd jagt ſie für die thür / damit ſie geſpeiſt/ vnd vnſättiglich erſättiget werden mit ſäw⸗kleyen / deren ſie werth ſeynd. Dann ſie wollen nicht / vnd ſeynd nicht würdig zu eſſen von meinen ſpeiſen / die für meine Freund bereyt ſeynd.

Hierauß / Ehrwürdiger Vatter/ vnd mein Herr / hab ich alsdann im geiſt verſtanden / ihr solt ihm alſo thun / nemblich/ daß ihr entſcheidet in ewerm gewiſſen/ ob jene Schaaff Chriſti / nemblich ewers Biſchthumbs / die euch anvertrawet ſeynd / wol vnd geiſtlich regiert werden in ewerm abweſen / oder nicht. Werden ſie nun alſo wol regiert / gleich wie es ſich geiſtlicher weiß geziemt in ewerm abweſen / zum nutzen vnd heyl der Seelen/ vnd ihr ſehet darbeneben / daß ihr in der Verwaltung der Marggraffſchaffte die Ehr Gottes / vnd das heyl der Seelen mehr befürderen könnet / als in ewerem Biſchthumb / ſo ſag ich daß ihr mit Fug vnd recht könnt bleiben im Ampt der Verwaltung der Marggraffſchafft/ nach dem willen Gottes ; wann euch jedoch nit verführet daſelbſt zu bleiben der Ehrgeitz/ vnd der eytle ruhm deß Ampts. Sagt euch aber ewer gewiſſen das widerſpiel / ſo rahte ich daß ihr das Ampt der Marggraffſchaffte fahren laſſet / vnd widerkehret in eygener perſon zu reſidieren in ewerer Kirchen / vnd im Biſchthumb das euch befohlen iſt / zu regieren nemblich ewere / oder vielmehr die Schaaff Chriſti / die man euch ſonderlich vertrawet hat / vnd dieſelbige zu weyden mit dem wort / Exempel / vnd werck / nicht fahrläſſig / vnd läſterlich als ein Miedling / ſonder ſorgfältig / vnd tugendſamlich als ein wahrer vnd guter Hirt. Verzeyhet mir mein Herr / daß ich euch ſolches ſchreibe / dieweil ich ein vngelehrtes Weib / vnd vnwürdige Sünderin bin. Ich bitte jenen vnſern wahren vnd guten Hirten / der ſich gewürdiget hat für ſeine Schaff zu ſterben / daß er euch wöll geben die gnad deß H. Geiſtes / damit ihr ſeine Schaaff würdiglich regieren/ vnd biß zum Tod allzeit thun möget ſeinen ehrenreichen allerheiligſten willen.

Das dreyſſigſte Capittel.

Der Richter beklagt ſich gegen der Braut über alle Sünder aller Ständ vnd Weſen / vnd erzehlet die woltaten / die er ihnen gethan hat/ vnd ihre vndanckbarkeit. Er dräwet ihnen auch mit dem vrtheil ſeines erſchrecklichen zorns : doch ermahnet er ſie / daß ſie ſich zu ihm bekehren ſollen / vnd er wil ſie auffnehmen mit barmhertzigkeit als ein Vatter.

Ich ſahe einen groſſen Pallaſt gleich dem heytern Himmel / in welchem war ein vnzahlbares Himmliſch Heer gleich als die Sonnenſtäublein / glantzend wie die Sonnenſtralen. Im Pallaſt aber ſaß auff einem wunderbarlichen Thron als ein Perſon eines Menſchen vnbegreifflicher ſchönheit / vnd ein Herr vnermeßlicher macht / deſſen kleyder wunderbarlich / vnd außſprechlicher klarheit waren. Vnd vor dem / der auff dem Thron ſaß / ſtund ein Jungfraw glantzender als die Sonne / welche alle jene Vmbſtehende deß Himmliſchen Heers ehreten mit groſſer verehrung / als ein Königin der Himmel. Der aber auff dem Thron ſaß / thät ſeinen Mund auff / vnd ſprach.

Höret alle meine Feind / die ihr in der Welt lebt / (dann mit meinen Freunden/ die

die meinem willen folgen / rede ich nicht). Höret alle geiſtliche Ertzbiſchoff vnd Biſchoff / vnd alle die ihr einer niderern ſtaffel in der Kirchen ſeydt. Höret alle Religioſen / weß Ordens ihr immer ſeydt. Höret ihr König / vnd Fürſten / vnd Richter der Erden / vnd alle Beampte. Höret ihr Weiber / Königin / vnd Fürſtin / vnd alle Frawen / vnd Mägd / vnd alle andere / weß ſtands vnd weſens ihr immer ſeydt / groß / vnd klein / die ihr den Erdboden bewohnet / dieſe wort / welche ich / der ich euch erſchaffen hab / jetzt mit euch rede. Ich beklage mich / dieweil ihr abgefallen ſeydt von mir / vnd gehuldiget habt dem Teuffel meinem Feind. Ihr habt verlaſſen meine gebott / vnd folget nach dem willen deß Teuffels / vnd ſeydt gehorſam ſeinen eingebungen. Ihr ſehet nicht an / daß ich der vnwandelbare vnd ewige Gott ewer Schöpffer / bin herab geſtiegen von den Himmeln / zu einer Jungfrawen / vnd von ihr Fleiſch genommen / vnd bey euch gewohnet hab. Ich hab euch auffgemacht durch mich ſelbs den weg / vnd angezeygt die räht / dardurch ihr gen Himmel gehen ſolt. Ich bin nacket außgezogen / vnd gegeiſſelt / vnd mit dörnen gekrönt / vnd dermaſſen ſtarck außgeſtreckt worden am Creutz / daß ſchier alle ſennadern vnd gewerb meines Leibs auß einander giengen. Ich hab gehört alle ſchmach / vnd außgeſtanden den verächtlichſten Tod / vnd das bitterſte hertzenwehe vmb ewers heyls willen. Diß alles / O ihr meine Feind / ſehet ihr nicht an / dieweil ihr betrogen ſeydt. Darumb traget ihr deß Teuffels Joch vnd Bürd mit falſcher ſüſſigkeit / vnd ihr wiſſet / vnd empfindet das nicht / ehe dann das Wehe über die vnendliche Bürd herzu nahet.

Vnd das iſt euch noch nit genug / ſonder auch ewer hoffart iſt ſo groß / daß wann ihr kündt auffſteigen über mich / ſo thät ihr es hertzlich gern. Vnd ihr achtet ſo hoch die luſt deß fleiſches / daß ihr lieber wolt ohne mich ſeyn / als ewer vnordenliche luſt vnderwegen laſſen. Vber das iſt ewer begierlichkeit vnerſättlich gleich als ein durchlöcherter Sack / dieweil nichts iſt das ewer begierlichkeit erſättigen kan. Darumb ſchwöre ich bey meiner Gottheit / daß wann ihr in dem ſtand / darinnen ihr ſeydt / dahin ſterbet / ſo werdet ihr nimmer mehr mein angeſicht ſehen. Sonder ich will euch für ewer hoffart ſo tieff in die Hölle ſencken / daß alle Teuffel über euch ſeyn / vnd euch vnträglich peinigen werden. Für die vnkeuſcheit aber werdet ihr erfüllet werden mit erſchröcklichem Teuffliſchen gifft. Vnd für ewer begierlichkeit werdet ihr geſättiget werden mit ſchmertzen vnd angſt / vnd theilhafftig ſeyn alles übels / das in der Höllen iſt. O ihr meine abſchewliche / vnd vndanckbare / vnd vngerathene Feind / ihr achtet mich als einen todten Wurm im Winter; darumb thut ihr was ihr wolt / vnd es gehet euch wol hinauß. Dahero will ich mich auffmachen im Sommer / vnd alsdann werdet ihr ſchweigen / vnd meiner hand nicht entwiſchen.

Doch aber O ihr Feind / dieweil ich euch erlöſt hab mit meinem Blut / vnd anders nichts ſuche / dann allein ewere Seelen / ſo kehret noch wider zu mir mit demut / vnd ich wil euch mit frewden auffnehmen gleich als Kinder. Schüttelt ab von euch das ſchwäre Joch deß Teuffels / vnd gedencket meiner liebe / ſo werdet ihr ſehen in ewerm gewiſſen / daß ich ſüß vnd ſanfftmütig bin.

Das eyn vnd dreyſſigſte Capittel.

Chriſtus redt mit ſeiner Braut der Selligen Birgitt zu Rom / vnd ſagt ihr vor den Tag/ vnd die weiß ihres Tods/vnd befihlt was ſie mit den Büchern der Offenbarungen thun ſol: er ſpricht auch daß viel in der Welt ſeyn werden / die ſie mit andacht ſollen annehmen/wann es ihm gefällt/ welche ſein gnad erlangen werden. Der Herr verordnet auch von dem Leib ſeiner Braut/wo er ſol begraben werden.

FVnff Tag vor dem Tag deß Tods/ der Frawen Birgitt der offt gemeldten Braut Chriſti / hat ſichs zugetragen/ daß ihr vnſer Herr Jeſus Chriſtus erſchien vor dem Altar/der in jhrer Kammer war/zeygt ſich ihr mit frölichem angeſicht/ vnd ſprach. Ich hab dir gethan als ein Bräutigam zu thun pflegt/ der ſich vor ſeiner Braut verbirgt / damit er deſto hertzlicher von ihr begert werde. Alſo hab ich dich dieſe zeit mit troſt nicht heymgeſucht/ dieweil es die zeit deiner bewährung war. Dahero weil du nunmehr bewähret biſt / ſo komm jetzt her/ vnd mach dich fertig: dann es iſt zeit daß erfüllet werde/ was ich dir verheiſſen hab / nemblich daß du vor meinem Altar ſolt geklcydt vnd geweyhet werden zu einer Kloſterfrawen; vnd von nun an wird man dich halten nicht allein für meine Braut / ſonder auch für ein Kloſterfraw / vnd Mutter zu Watzſteen. Doch ſolt du wiſſen/ daß du deinen Leib wirſt ablegen hie zu Rom/ biß daß er kommen wird an den Ort/ der für ihn bereytiſt: dann es gefällt mir dich zu überheben deiner mühe vnd arbeyt/vnd deinen willen für das werck anzunehmen.

Darauff wandt er ſich gegen Rom/ vnd ſprach gleichſam klagweiß. O mein Rom/ O mein Rom! der Pabſt veracht dich/vnd merckt nicht auff meine wort / ſondern er nimbt das zweiffelhafftig für das gewiß an. Darumb wird er nit mehr hören meine Pfeiff / dieweil er die zeit meiner barmhertzigkeit in ſeinen willen ſetzt.

Darnach ſprach er zu der Braut. Du aber ſag dem Prior / er ſoll alle dieſe meine wort aller Offenbarungen einhändigen den Brüdern/ vnd meinem Biſchoff / dem ich wil geben den Eyfer meines Geiſtes/ vnd durch ihn mein gnad vollführen. Vnd du ſolt wiſſen daß Menſchen kommen werden/wann es mir gefällt/ die mit ſüſſigkeit vnd frewden werden annehmen dieſe wort der Himmliſchen Offenbarungen/ welche dir bißhero worden ſeynd/ vnd alles wird erfüllet werden / was dir geſagt iſt. Vnd ob ſchon mein gnad vielen entzogen iſt vmb ihrer vndanckbarkeit willen/ſo werden doch andere kommen / die an ihr ſtatt auffſtehen / vnd mein gnad erlangen werden.

HINder den letzten worten aber aller Offenbarungen/ ſo dir worden ſeynd/ ſol man ſetzen jene allgemeyne Offenbarung / die ich dir zu Neapoli geben hab: dann mein gericht wird erfüllet werden über alle Völcker / die ſich mit demut nicht zu mir bekehren / wie dir daſelbſt iſt gezeygt worden. Als aber das geſagt war / vnd viel andere ding mehr / die hie nit geſchrieben werden / thät gemeldte Braut Chriſti meldung vnd verordnung von etlichen perſonen / die mit ihr waren / davon ſie vorm Tod ſagte daß ſie dieſelbige vor Gott geſehen habe. Nachdem nun das gehört worden / ſetzte der Herr weiters hinzu/vnd ſprach: Am fünfften Tag deß morgens frühe/wann du die Sa-

crament empfangen haſt / berůff die perſonen eyne nach der andern / die zugegen vnd bey dir ſeynd / vnd die ich dir jetzt genennt hab / vnd ſag jhnen was ſie thun ſollen; vnd alſo wirſt du vnder jhren worten vnd hånden kommen zu deinem Kloſter / das iſt in meine frewd / vnd dein Leib wird gelegt werden gen Watzſteen. Darnach als der fünffte Tag herzu nahete / erſchien jhr Chriſtus morgens frůhe abermal / vnd tröſtet ſie. Da aber die Meß geleſen war / vnd ſie die Sacrament empfangen hatte / gab ſie mit höchſter andacht vnd Ehrerbietung / vnder den hånden vorgemeldter Perſonen den Geiſt auff.

Ende deß ſiebenden Buchs der Himmliſchen Offenbarungen der H. Birgitt.

Sendſchreiben an die Könige/

Deß Einſiedlers Herren Alphonſi/ vorzeiten Biſchoffs zu Gienna/ vnd darnach eines bewährten Cläuſners.

Erſtes Capittel.

Hie werden geſtrafft die jenigen/ welche gähling/ vnd vnverſcheus ohne vorhergehende Nachforſchung annehmen/ oder verwerffen/ die Perſonen/ welche ſagen daß ſie göttliche Geſichter vnd Offenbarungen haben.

Allerdurchleuchtigiſte Könige/ vnd wolt Gott wahre Könige/ meine in Chriſto allerliebſte Herren/ einen flehendlichen/ vnd demütigſten gruß zuvor für die füß ewerer Königlichen Mayeſtät. Sintemal der Könige brauch iſt/ mit fleiß wöllen durchgründen/ vnd mit durchgründen erkennen die eygenſchafften/ oder den ſtand vnd das weſen deren Perſonen/ die ihnen einige vngewöhnliche heymlichkeiten deß göttlichen willens ſchreiben. Vnd dieweil zu dieſen jetzigen zeiten/ die mit dicker finſternuß überzogen ſeynd/ iſt auffgeſtanden ein Fraw eines durchleuchtigen geſchlechts vnd geiſtes/ die Fraw Birgitt vom Königreich Schweden/ ein zierd aller Weiber/ die als ein klarer Stern die glantzende ſtralen der Heiligkeit hat außgoſſen durch vnderſchiedliche Landſchafften der groſſen weiten Welt; welche euch jetzt ſchreibt auß befehl deß Allerhöchſten Himliſchen Käyſers gegenwärtiges hinnach geſchriebenes Buch/ das ihr von Gott offenbaret iſt/ als einen trefflichen Spiegel zur Königlichen zier/ vnd beſſerung ewerer Sitten/ vnd die Vnterthanen deß Königreichs heiliglich zu regieren. Darumb meine ſchröckliche Herren/ damit euch nicht etwan das plötzlich/ vnd vnverſehen vnbeſcheiden vrtheil etlicher vnverſtändiger Menſchen zur vnglaubig- vnd härtigkeit Pharaonis bewege/ vnd als ein windsbrauß von ewern hertzen außreiſſe den ſamen der glaubigkeit vnd deß glaubens/ demütiglich anzunehmen vnd zu glauben diß herrliche Buch/ das da geſchrieben iſt in dem hertzen vorgemeldter Frawen mit dem finger deß lebendigen Gottes/ ſo hab ich mir fürgenommen/ damit ihr auff ſolche weiß nicht betrogen werdet/ euch kürtzlich vnd vollkommlich anzuzeygen den ſtand vnd das weſen der Seelen vorgeſagter ſeligſten Frawen/ vnd die weiſe/ wie ſie von Gott Geſichter gehabt hat. Jch bin auch vorhabens euch vnd andere zu beſchwären/ vnd zu ſchreiben/

ben/

ben / vnd mit ſchreiben zu lehren ein kurtze weiß / die göttliche Geſichter zu entſcheiden von den böſen verſpottungen deß Sathans.

Nun ſag ich meine Herren kürtzlich / daß mancherley vnd vnderſchiedliche Geſichter ſeynd. Vnd dieweil dieſe matery frembd / vnd bey den Menſchen als vnbekant iſt von wegen der vngelehrt- vnd vnwiſſenheit der H. Schrifft / vñ der vnerfahrenheit der empfindlichkeiten deß innerlichen gebetts / der beſchawung / vnd deß geiſtlichen Lebens / ſo hab ich offtermals verlangt ſchlußweiß auffs papier zu bringen ein kleines Tractätlein / das da were als ein Wurffſchauffel die Geſichter zu entſcheiden / vmb der groſſen gefahren willen / die vielen Perſonen zu meiner zeit / Leider! widerfahren ſeynd auß vnwiſſenheit dieſer ſo geheymen / vnd ſo vngewöhnlichen matery. Vnd dieweil dieſe heilige Fraw / der diß Buch von Gott offenbaret iſt im geſicht / gleich im anfang deſſelben ſpricht / ſie habe geſehen im geſicht einen groſſen vnd vnbegreifflichen Pallaſt / gleich dem heytern Himmel / ꝛc. / ſo hab ich bey mir beſchloſſen vorgeſagtes Tractätlein / oder Wurffſchauffel / hie als einen Sendbrieff zuſammen zu ziehen / dardurch gute vnd göttliche geſichter von den Teuffliſchen vnd böſen geſichtern / gleich als das körnlein von der ſprewer / mögen entſchieden / vnd ſubtiliglich abgeſöndert werden / damit alſo das ſauber vnnd reyne körnlein in die Schewr der geiſtlich- vnnd Catholiſchen Menſchen gelegt / vnd in Ehren gehalten / die Teuffliſche ſprewer aber der verſpottungen vom blaſenden wind der göttlichen Schrifft ferr auff den Miſt geworffen / vnd mit füſſen getretten werde.

So fang ich dann an im Namen Chriſti / vnterwerff jedoch allzeit alles was ich ſagen werde / der verbeſſerung der H. Mutter der Kirchen / vnd einem beſſern raht / vnd ſage / daß welcher die gattungen der Geſichter oder Offenbarungen recht vnd beſcheidenlich erforſchen / durchgründen / vnd entſcheiden / vnd recht vrtheilen wil / der muß haben obgeſagte zwey ding / nemblich den verſtand der wiſſenſchafft der H. Schrifft in der matery von den Geſichtern / welche die heilige Vätter vnd Lehrer klüg- vnd klärlich beſchrieben haben: vnd die practick oder übung der erfahrung im geiſtlichen Leben / vnd in den empfindlichkeiten der innerlichen tröſtungen vnd geſichter / die ihm geiſtlich- oder verſtändlicher weiß von Gott eingoſſen werdẽ. Vnd dieweil obgedachte verſtand vnd übung die geſichter vñ geiſter zu vnderſcheiden / vñ recht zu vrtheilẽ / heutiges tags gemeyniglich / Leyder! an wenig Perſonen gefunden werden / vnd darumb ihrer viel gleich als blind in dieſer Matery irrẽ auff dem vnweg da kein bahn iſt / ſo wendẽ ſie ſich gähling auff die eynfältige vnd heilige Perſonen / die mit Gott vereynigt ſeynd / eher zu verdammen / als vollkom̃lich zu vnderſcheiden / vnd recht zu bewähren / oder zu verwerffen was vielmehr zu bewähren / oder zu verwerffen were. Noch gleichwol ziehen ſie in ihren vnfürſichtigen vrtheilen / vnd plötzlichen worten /

oder vielmehr verleumbdungen nichts vernünfftiges an / als allein daß der Engel deß Satans ſich offtermals verſtellt mit der geſtalt deß liechts: vnd bringen herfür einige Exempel etlicher geiſtlicher Perſonen / die in den vergangenen zeiten in ihren geſichtern vom Teuffel ſeynd betrogen worden/gedencken doch nicht der jenigen/ die durch göttliche geſichter vnd eingieſſungen von Gott erleuchtet ſeynd/vnd durch dieſelbige in die Kirchen Gottes / vnd andere erleuchtet vnd geleytet haben.

Fürnemblich aber verdammen ſie die einfältige vngelehrte geiſtliche Perſonen/vnd das weiblich geſchlecht / als welches vnwiſſend/vñ geringes verſtands vnd anſehens / vnd alſo vnwürdig iſt göttliche Geſichter vnd Propheceyen zu empfahen/ vngeachtet daß der allmächtig Gott ſo wol im alten / als im newen Teſtament/ ſein allmacht anzuzeygen offtermals erwehlt hat das ſchwache der Welt/ſo wol in dem weiblichen geſchlecht/als in den Männern / damit er zu ſchanden mache die Weiſen. Hat er nicht von einem Hirten gemacht einen Propheten/vnd vngelehrte Jüngling erfüllet mit dem geiſt der weiſſagung? Vnd hat er nicht zu Apoſteln erwehlt/nit Doctores oder Lehrer/ſonder Fiſcher/ vnnd vngeſchickte Menſchen/die mit dem H. Geiſt erfüllet worden? Seynd nit auch Maria die Schweſter Aarons/Judith/vñ Eſther mit dem geiſt der weiſſagung begabt geweſen? Iſt nicht durch das Weib Holdam die Prophetin/ der König Joſias in den geſchäfften gerichtet worden (4. Reg. 22.)? Gedenckeſt du nit/ daß Debora die Prophetin das Volck Iſrael regiert hat (Iudic. 4.)? Anna auch die Mutter Samuelis/Agar/ vnd die Haußfraw Manue die Mutter Samſonis (Iudic. 13.)/vnd andere Weiber im alten Teſtament haben den geiſt der weiſſagung gehabt. Im newen Teſtamẽt aber hat weißgeſagt Anna die Tochter Phanuels (Luc. 2.)/Eliſabeth Zachariæ (Luc. 1) die ſelige Jũgfraw Lucia/wie man in ihren Büchern hat/Sibylla Tiburtina/Sibylla Erithræa/vnd viel andere/ davon du in den Büchern der H. Schrifft/vñ der Heiligen ein groſſe anzahl finden wirſt. Vnd darumb iſt es gefährlich vnverſehens verdammen/oder gut heiſſen die geiſtliche geſichter vnd Perſonen / welche ſagen daß ſie göttliche geſichter haben/ehe denn man weißlich forſchet nach der geſtalt der Perſonen / wie auch nach der weiß zu ſehen/vnd nach der geſtalt der Matery der geſichter / vnd alles das klärlich erweiſet durch die göttliche Schrifft / vnd durch die ſchrifften der heiligen Lehrer/ob ſie vom Verſpotter/oder ob ſie vom Geiſt der warheit eingeben/oder mitgetheilt ſeyen.

Dann wir ſehen / daß Pharao nicht hat glaubt Moyſi/ der ein einfältiger Mann war/vnd Gott geſehen hatte; vnd dieweil er ſeinem geſicht / vnd ſeinen worten / oder vielmehr den worten Gottes keinen glauben geben / ſo iſt er in der härtigkeit deß vnglaubens halßſtärriglich verblieben / deßwegen er ihn ſampt

dem Egyptiſchen Volck erbärmlich in das rohte Meer geſtürtzt hat. Vnd ich hab auch viel andere geſehen zu meinen zeiten/ welche dergleichen geiſtliche/ einfältige/ vnd vngelehrte Perſonen/ vnd derſelben geiſtliche geſichter für eytel/ vnd als erdichtet/ oder eingebildet gehalten/ vnd Gott vngehorſam worden ſeynd/ deßwegen ſie über ſich vnd die Vnterthanen ſehr grauſame vrtheil Gottes/ die ihnen durch jene Perſonen/ vnd derſelben geſichter zuvor ſeynd verkündt worden/ elendiglich erfahren haben. Ein Exempel ſiehe in der zerſtörung deß Königreichs Cypern/ dieweil der Fürſt nicht hat glaubt den geſichten der ſeligen Birgitt/ der diß Buch iſt offenbaret worden/ wie man hat im VII. Himliſchen Buch am 19. Capittel. Andere auch hab ich geſehen vnd gehört/ die da glaubt haben den verſpottungen/ vnd darumb jämmerlich gefallen ſeynd. Ein Exempel hievon beſiehe im VI. Himliſchen Buch am 65. Capittel/ vnd im Buch Collat. Patrum Ioan. Caſſiani, Collat. 2. im Cap. Vnd damit eben dieſe ꝛc./ vnd vielen dergleichen. Darumb iſt es rahtſamer ſolche geſichter vnd Perſonen mit groſſer beſtändigkeit durchforſchen/ vnd wann ſie wol/ vnd mit berahtſchlagung vnd beſtändigkeit durchforſchet/ vnd beſcheidenlich entſchieden ſeynd/ dieſelbige alsdann entweder für gut achten/ oder auch verwerffen. Dann der Apoſtel ſpricht: Bewähret die geiſter/ ob ſie von Gott ſeyen (1. Joan. 4.). Vnd wenn alsdann in der erforſchung befunden wird/ daß ſie von Gott ſeyen/ ſo müſſen wir ſie demütiglich glauben/ vnd denſelben allerdings gehorſam leyſten. Seynd ſie aber vom Teuffel/ ſo müſſen wir ſie als die übelſte verſpottungen verachten/ vnd denſelben keines wegs glauben geben.

Das ander Capittel.

Hie wird in der bedenckung geſetzt eine weiß zu forſchen nach dem ſtand vnd weſen der Perſon/ die Geſichter ſihet/ vnd nach der weiß dieſelbige zu ſehen/ wie auch der geſtalt der Matery der Geſichter vnd Offenbarungen.

DIe heilige Vätter vnd Kirchenlehrer ſprechen/ daß man einer Perſon/ die da geſichter ſiehet/ auff ſolche weiß nachforſchen ſoll: Ob es nemblich ſey ein geiſtliche/ oder ob es ſey ein weltliche Perſon. Ob ſie auch lebe vnter der zucht/ vnd ſonderbaren/ ſtäten/ geiſtlichen gehorſamkeit eines alten/ beſcheidenen/ tugendſamen/ vnd vollkommenen Catholiſchen/ vnd verſuchten geiſtlichen Vatters/ oder ob ſie nach ihrem eygnen gefallen vnd willen lebe. Item ob ſie ihre verſuchungen/ vnd jene ſolche geſichter/ die ſie hat/ alsbald vnterwerffe der erforſchung/ vnd dem vrtheil ihres geiſtlichen Vatters/ oder anderer beſcheidenen alten geiſtlichen Vätter/ vnd ſich

mit demut förchte daß ſie verſpott vnd betrogen werde / oder ob ſie dieſelbige verberge/vnd keines erforſchung vnd vrtheil vnterwerffe/ oder ſich deren überhebe vnd rühme/oder ſich ſelber groß achte / vnd andere verachte. Vber das muß man nachforſchen / ob von dieſer Perſon/die da geſichter ſihet/außgehen wahre thaten vnd tugenden deß gehorſams/der demut/ vnd liebe / vnd deß embſigen gebetts: oder ob von ihr außgehen thaten der großachtung vnd rühmung/oder hoffart/oder prächtigkeit vnd überhebung / oder luſt zu menſchlichem lob / oder nachläſſigkeit im gebett/oder verlangen nach Ehren/oder würdigkeit. Item ob dieſe Perſon bey geiſtlichen Männern gehalten werde für recht Catholiſch/ vnd glaubig/vnd gehorſam den Prelaten vnd Regenten der Kirchen/oder ob ſie verdacht ſey im glauben / oder gehorſam der Prelaten vnd Regenten der Kirchen. Item ob ſie im geiſtlichen Leben tugendſam/vnd in der Buß/ vnd in dem ſie offtermal geſichter hat / demütig / vnd lang beſtändig verblieben / oder ob ſie darinn noch friſch vnd new ſey. Item ob dieſe Perſon/ welche geſichter ſihet / habe einen guten natürlichen verſtand / vnd ein rechte vnd fürſichtige meynung der vernunfft / vnd deß geiſtes / oder ob ſie ſey ſchlecht von verſtand / oder geſchwind oder ſeltzam von ſinnen. Dann Gregorius ſagt in den Geſprächen / daß die heilige Männer zwiſchen den Verſpottungen / vnd den Offenbarungen / die wort oder geſtalten der geſichter mit einem innerlichen geſchmacken vnderſcheiden / daß ſie wiſſen / entweder was ſie vom guten Geiſt empfangen / oder was ſie vom Verſpotter leiden. Vnd ob dieſe Perſon zu anderer zeit durch gelehrte vnd geiſtliche Männer von der Matery vnd weiß der geſichter ſey gefragt/vnd bewähret worden / oder nicht. Vnd diß ſcheinet gnug zu ſeyn/was die erforſchung der Perſon betrifft.

Was aber anlangt die weiſe geiſtlich zu ſehen vnd zu hören / vnnd Offenbarungen/oder geſichter zu empfangen/ſprechen die heilige Vätter/vnd die heilige Lehrer der Kirchen/daß man klüglich ſol nachforſchen/ ob dieſe Perſon/ welche geſichter ſihet/vnd derſelben wort höret/dieſelbige ſehe wachend/oder im ſchlaff vnd traum. Vnd ob ſie die ſehe in einem leiblichen geſicht / oder in einem eingebildten vnd geiſtlichen geſicht/oder villeicht in einem verſtändlichen übernatürlichen geſicht. Vnd ob ſie in jener innerlichen hinnehmung/die man Entzuckung nennet/wann ſie nemblich ſolche ding ſihet/empfinde einige innerliche übernatürliche ſüſſigkeit der göttlichen liebe/oder nicht. Vnd ob ſie alsdann jemand ſehe vnd höre/der einige geheymnuß mit ihr rede / oder göttliche vnd geiſtliche lehren anzeyge/oder nicht; vnd in welcher geſtalt ſie ſolche Perſonen ſehe. Vnd ob ſie alsdann empfinde einige erleucht- oder erſcheinung deß übernatürlichen liechts der verſtändlichen Offenbarung der göttlichen warheit jener Matery ſolcher geſichter/oder nicht.

Von

Von der geſtalt auch/ vnd Materij der geſichter muß man nachforſchen/ ob ſolche geſichter überein ſtimmen mit der göttlichen Schrifft / oder ob ſie damit nicht überein ſtimmen. Vnd ob das geſicht ſey zur tugendſamen anleytung der menſchlichen werck / vnd zum heyl der Seelen/ oder ob es einführe in irꝛthumb deß Catholiſchen glaubens/oder ob es einführe etwas ſeltzams vnd newes/ oder was anders das mit der vernunfft ſtoſſe/ oder vns von guten / tugendhafften/ vnd demütigen ſitten abwende. Vnd ob dieſe geſichter allzeit wahr ſeyn/ oder zu zeiten lügenhafft vnd falſch / nemblich / daß das jenig was ſie vorſagen/ bißweilen wahr ſey / vnd bißweilen nicht. Vnd ob ſie vns vorſagen zukünfftige Ehren/oder Reichthumb/ oder Menſchlich lob/oder demut vnd ernidrigung in allen dingen. Ob ſie vns auch anführen/ daß wir vns erheben/ oder vermeſſen/ vnd auff einige vnſere tugenden vertrawen/ oder daß wir vns demütigen ſollen. Item ob ſie vns ermahnen gehorſam zu ſeyn auch den lautern vnd einfältigen tugendſamen geiſtlichen Perſonen / vnd vnſern Vorgeſetzten / oder zum widerſpiel. Vnd kürtze halben ſag ich endlich/ daß man vollkommlich ſol forſchen in dieſer Materij / ſo wol nach dem ſtand vnd weſen der Perſon / die geſichter ſiehet / als nach der geſtalt vnd weiß zu ſehen/als auch nach der geſtalt der Materij der geſichter / vnd nach der weiß zu vnderſcheiden die Geiſter/ welche dieſelbige anzeygen/ eingieſſen/oder darꝛeychen/ob es gute/oder böſe Geiſter ſeyen.

Siehe weitläufftig in den Büchern der Himmliſchen Offenbarungen dieſer Seligen Birgitt von Schweden / davon hie gehandelt wird im I. Buch / am 4. Cap. Vnd in demſelben Buch am 54. Cap. Vnd im III. Buch am 10. Cap. Vnd im IV. Buch am 23. vnd 110. Cap. Vnd im VI. Buch am 52. vnd 56. Cap. 1. mit vielen dergleichen/da vorgemelde Fraw von Chriſto/vnd der Jungfrawen Maria in dieſer Materij vollkommlich vnderwieſen wird die geiſter / vnd geſichter / vnnd innerliche empfindlichkeiten zu vnderſcheiden. Denn es ſey dann daß ein ſolche ſubtile erforſchung vorhergehe / ſo kan ſich leichtleich ein gefährlicher jrꝛthumb zutragen an dem / der da ohne erforſchung/vnd gähling bewähret/ oder verwirffet den jenigen / der ſolche ding ſiehet/vnd ſeine Geſichter/vnd Offenbarungen: dann villeicht wird dieſer ſchnelle vnd vnfürſichtige Bewährer/der einen ſolchen Seher / vnd ſeine geſichter gähling bewähret vnd gut heyßt / das falſch für das wahre annehmen/vnd das wahre als falſch halten mit groſſer gefahr. Vnd alſo wird man die wahre vnd gute geſichter/ oder Göttliche reden verwerffen/ vnd nicht glauben/ noch denſelben gehorſam leyſten / ob ſie ſchon warhafftiglich von dem willen Gottes außgangen ſeynd. Den falſchen verſpottungen aber wird man glauben geben/ vnd gehorſam leyſten / zum ſchaden deß der ſie ſiehet / vnd der ſie plötzlicher weiß bewähret/oder ohne erforſchung vnd gähling verwirffet; welches vielmal geſche-

hen iſt ſo wol im alten/als im newen Teſtament / vnd ein ſolcher fehler geſchicht auch offtmahl noch heutiges tags / auß mangel einer fürſichtigen vnd reiffen nachforſchung.

Das dritte Capittel.

Hie wird verfaſſet die geſtalt der perſon/vnd der tugenden der Seligen Birgitt/welcher nachgeſchriebenes Buch offenbaret iſt.

DEmnach wir nun das in der bedenckung geſehen / ſo laßt vns jetzund kommen zu handlen von der Matery der geſtalt der Perſon/welcher diß Buch offenbaret iſt. Nun ſol man wiſſen / daß die Durchleuchtige Fraw/ſeliger gedächtnuß/die H. Birgitt / welche die geſichter dieſes Buchs/ wie auch jenes groſſen Hümliſchen Buchs/ vnd viel andere ding mehr im geiſt geſehen/vnd gehört/vnd auß befehl Gottes zuſammen geſchrieben hat/wie man hat im VI. Hümliſchen Buch / am 101. Cap. vom geſchlecht der König in Gothland entſtanden / vnd im Königreich Schweden/ gegen Mittnacht gelegen/ geboren iſt. Welche/ da ſie noch im Eheſtand lebte / ihren Mann zur vollkommenen keuſchheit gebracht / daß ſie viel Jahr ohne fleiſchliche vermiſchung lebten/ vnd alſo beyde nach S. Jacob in Gallicien wallfahrten reyſeten in groſſer mühe vnd arbeyt / vnd vnkoſten / vnd mit höchſter andacht / vnd darnach in ihr Vatterland im Königreich Schweden widerkehrten ; da dann vorgeſagter Mann zum Herren gefahren. Sie aber mit vollkommener liebe zur keuſchheit angezündt / ergab ſich gantz vnd gar Chriſto / der ſie alsbald mit ſeinen worten freundlich vmbfangen / vnd zu ſeiner Braut angenommen hat / wie man lieſet im I. Hümliſchen Buch / am 2. Capittel. Vnnd alsdann fieng ſie an klärlich zu haben göttliche geſichter/ die ſie alsbald vnterworffen hat der erforſchung ihres geiſtlichen Vatters eines heiligen Manns / der da war ein Doctor in der H. Schrifft / nemblich Doctor Matthias von Schweden / Chorherr der Kirchen zu Lincoping / welcher die gantze Bibel gloſſiert vnd außgelegt hat / wie zu leſen iſt im VI. Hümliſchen Buch / am 99. Capittel. So hat auch die Fraw dieſe ihre Geſichter demütiglich vnterworffen der erforſchung / vnd dem vrtheil anderer Prelaten/vnd geiſtlicher Männer/wie man hat im IV. Hümliſchen Buch / am 78. Cap. vnd noch deutlicher in der Vorred über die Regel deß Seligmachers/ die ihr von Gott offenbaret iſt.

Nachdem aber vorgedachte gelehrte vnd geiſtliche Männer die Geſichter/ Eingebung- vnd Offenbarungen/ die vorgemeldter Frawen offenbaret worden/ gut geheiſſen/vnd erkant haben daß ſie vom H. Geiſt der warheit / vnd nit vom Verſpotter dem Geiſt der vnwarheit außgiengē/ verlangte ſie dem armē Chriſto

arm nachzufolgen/vnd etlicher maſſen in ſeine fußſtapffen zu tretten/ vnd behielt von allen ihren gütern nichts für ſich/ dann allein ein ſchlechte nahrung/ vnd demütige kleydung. Vnd alſo theilet ſie ihre andere güter reichlich auß vnder ihre Kinder/ vnd Armen Chriſti/ machte ſich ledig von den banden der Welt/ vnd gieng auß befehl Chriſti nach dem Exempel Abrahams auß ihrem Vatterland/ vnd von ihrer Freundſchafft (Gen. 12.)/ wie zu ſehen iſt in der Legend ihres Lebens/ vnd kam alſo bilgerweiß gen Rom/ alldort zu verbleiben in einem bußfertigen Leben/ vnd demütiglich zu beſuchen die Schwellen der Apoſtel/ vnd die Reliquien oder Heiligthumb anderer Heiligen/ biß ihr Chriſtus ein anders geboten/ vnd hatte allweg bey ihr zween andere alte/ betagte/ verſtändige/ vnd tugendſame Männer vnd Jungfrawē/ vnd verſuchte geiſtliche Vätter/ die ihr biß zum Tod nachgefolgt ſeynd. Dann es war billich/ daß jener allerkeuſcheſte Bräutigam/ der ſeine Mutter die Jungfraw dem Jünger einer Jungfrawen befohlen hat (Io. 19.)/ auch ſeine newe Braut zu regieren befehlen thäte Jungfrawen/ vnd tugendreichen Vättern/ deren eyner ein Mönch/ vnd faſt andächtiger Prior war Ciſterzer Ordens/ ein Jungfraw nach dem fleiſch/ vnd gar gelehrt. Vnd dieweil die Fraw die Offenbarungē auß befehl Chriſti/ wie vorher gehet/ ſelber geſchrieben in ihrer Gohtiſchen ſprach/ ſo hat auß demſelben befehl Chriſti dieſer Prior auß jener ihrer mütterlichē ſprach übergeſetzt in die Lateiniſche alle Bücher/ auch diß gegenwärtige/ die gemelter Frawen von Gott offenbaret worden. Von welchem Religioſen zwar meldung geſchicht in der Vorred deß Hiñliſchen Buchs am Ende.

Der ander geiſtliche Vatter aber dieſer Frawen iſt geweſen ein Prieſter auß Schweden/ auch ein ehrenreiche Jungfraw/ vnd eines heiligen wandels/ welcher das gantze Hauß vorgemeldter Frawen regiert/ vnd ſie mit ihrer Tochter auß befehl Chriſti die Grañatick/ vnd ſingen gelehrt/ vnd auff dem weg der tugenden mit vätterlichen ermahnungen tugendſamlich gebeſſert vnnd angeführt hat. Welchen Vättern ſie all ihr lebenlang in allen tugenden ſo demütiglich gehorſam geweſen/ als ein wahrer demütiger Mönch pflegt gehorſam zu ſeyn ſeinem Prelaten. Dahero ſie dañ zu einer ſo groſſen demut/ gehorſamkeit/ vnd vollkoñenen abtödtung ihres eygnen willens gelangt/ daß wañ ſie gieng den Ablaß zu holen/ vnd die H. Oerter zu beſuchen/ jmmerdar beleytet mit vorgedachtem Prieſter ihrem geiſtlichen Vatter/ ſie das angeſicht ihrer augen nicht dorfft von der Erden auffheben/ ſie hette dañ vorher von demſelben ihrem geiſtlichen Vatter abſonderlich erlaubnuß darumb begert/ vnd erhalten. Sie beichtet auch alle tag zwey- oder dreymal. Vnd alle Sonntag empfiengen ſie/ vnd ihr vorgeſagte Ehrenreiche Tochter/ die bey ihr löblich gelebt/ vnd biß zum Tod in der Buß/ vnd keuſchen Wittwenſchafft ehrlich geblieben iſt/ mit höchſter andacht vnd de-

mut den Fronleichnam Chriſti/vnd lebten ſtäts in groſſen heymlichen ſtrengigkeiten deß Leibs/welche ſie nit den augen der Menſchen zur eytlen Ehr/ ſonder Gott allein demütiglich auffopfferten mit demütigem hertzen/vnd reynem geiſt/ vnter vorgeſagter zweyer geiſtlichen Vätter demütiger vnterthänigkeit/vnd ſtätem geiſtlichem gehorſam. Welchen Vättern die Selige Birgitt die geſichter/ ſo ſie hatte/alſobald offenbarte/vnd alles demütiglich übergab ihrem vrtheil vnd beſcheidenheit. Vnd ſie war nit allein demütig außwendig bey den Menſchen/ ſonder auch inwendig bey Gott/vnd achtet ſich ſo vnwürdig/ vnd für ein ſo groſſe Sünderin/daß ſie vielmals im gebett mit Chriſto redend/ ſich gleichſam darüber entſetzte/ vnd denſelben etlicher maſſen mit worten ſtraffte/ daß er ſie ein ſo vnwürdige zu ſehen göttliche geſichter/vnd zu hören vnd zu ſchreibē ſeine heiligſte wort/ihm erwehlt hatte/wie du klärlich wirſt ſehen können im II. Himliſchen Buch/am 15. Cap. vnd im VI. Buch am 52. Cap. im anfang/ vnd §. Da antwortet ich. Vnd im II. Buch am 18. Cap. mit vielen dergleichen.

Was für ein gedult aber/ vnd langmütigkeit vorberührte Fraw gehabt/ wil nicht ich antworten/ſonder vielmehr ſoll dir antwort hievon geben die Ehrenreiche Jungfraw die H. Agnes/ welche deſſen zeugnuß gibt im IV. Himliſchen Buch/am 124 Cap. welches anhebt: Agnes redte mit der Braut/ vnd ſprach. Komm her Tochter/ vnd ſetz dir auff die Kron von ſieben Edelgeſteynen gemacht. Vnd hievon ſiehe weitläufftiger in der Legend deß Lebens der Seligen Frawē Birgitt. Was für ein einbrünſtige liebe ſie auch zu Chriſto/vnd ſeiner Mutter der Jungfrawē getragen/beſiehe im IV. Himliſchē Buch am 63. Cap. vnd im VI. Buch am 52. Cap. vnd im VII. Buch am 1. vnd 14. Cap. am Ende/ ſampt vielen dergleichen. Sie liebte auch die Nächſten mit ſo mütterlichem mitleiden/ daß ſie für viel abſonderlich/ vnd in gemeyn auch für alle Chriſten bat ohn vnderlaß/ vnd vielmals vnzahlbare zäher vergoß mit höchſter andacht/wie zu ſehē iſt im III. Buch am 23. Cap. vnd in vielen andern Capiteln deß Himliſchen Buchs. Ja als auff ein zeit der König in Schweden ſeine Vnterthanen im gantzen Königreich mit groſſen aufflagen beſchwären wolt/damit er einige Summa gelts bezahlte/ die er den Gläubigern ſchuldig war/ſprach die Selige Birgitt zum König: Herr thu das nit/ſonder nim hin meine zween Söhn/vnd ſetz ſie zu Bürgen vnd Geiſſeln/ biß du bezahlen kanſt/ vnd beleydige Gott/vnd deine Vnterthanen nicht. Vnd diß hat man noch deutlicher in der Legend ihres Lebens.

Mit allen anderen tugenden aber iſt vorgemeldte Fraw dermaſſen geziert vnd erfüllet geweſen/ daß ſie Chriſtus auff ein ſeltzame weiß zu einer Braut angenommen/vnd mit wunderbarlichem troſt/ vnd göttlichen gnaden gar offt beſucht/vnd zu ihr geſprochen hat: Ich hab dich mir erwehlt zu einer Braut/ auff daß ich dir offenbare meine heymlichkeiten/dieweil es mir alſo gefällt. Vnd über ein wenig her-

hernach ſetzt er hinzu / vnd ſprach: Darumb nehm ich dich an mir zu einer Braut/ vnd zu meinem eygnen luſt / dergleichen Gott zu mir zu haben mit einer keuſchen Seel. Wie das zu ſehen iſt im I. Hiñliſchen Buch/am 2. Cap. mit vielen dergleichen/ die du finden wirſt in den Büchern/die der ſelbigen Frawen von Gott offenbaret ſeynd. Welcher göttlicher gnaden zwar ſie ſich niemal erhub / ſonder täglich demütigte mit thränen/deſſen ich zeugnüß gebe / vnd ſich vielmehr ein Schuldnerin Gottes achtete / vnd beſorgte daß ihr darumb ein ſchwärers gericht ob dem halß läge. Sie hett zwar lieber wöllen verborgen ſeyn / vnd dieſen Schatz der göttlichen Offenbarungen heymlich halten vmb der demut willen. Aber Chriſtus hat ſie mit dem gebott ſeiner wort vielmals verbunden zu ſchreiben/vnd zu reden ſeine göttliche wort ohn alle forcht/den Päbſten/dem Käyſer/ Königen vnd Fürſten/vnd anderen Völckern/damit auß dieſen göttlichen worten / nemblich deß Hiñliſchen Buchs / vnd dieſes gegenwertigen Buchs / die ſündige Menſchen ſich zu Gott bekehrten: die frommen vnd gerechten aber fortführen zum beſten / wie das klärlich zu ſehen iſt im VII. Hiñliſchen Buch/am 27. Capitel/vnd im VI. Buch am 101. Capittel mit vielen dergleichen/ vnd dieſem gegenwertigen Buch deß Himmliſchen Kayſers an die Könige in vielen Capiteln. Wer ſoll dann meynen daß ein ſolches Leben den verſpottungen der Teuffel vnterworffen ſey/vnd Chriſtum ſo groſſer vntrew zeihen dörffen / daß er nit ſolt beſchützen die jenige/die auff ihn hoffet/vnd nit ſich/ ſonder ihn auß vollkommener liebe preyſet? Oder legt ein frommer Bräutigam ein keuſche vnd getrewe Braut hin/daß ſie von einem Ehebrecher betrogen werde?

Das vierdte Capittel.

Hie wird erwieſen/auff was weiſe die Selige Birgitt die Geſichter vnd Offenbarungen gehabt.

NErners/dieweil ich ſchon droben geſagt/vnd den vnwiſſenden etwas angezeygt hab von der geſtalt der Perſon / vnd den Tugenden der Seligen Birgitt: nun aber/dieweil ſich viel verwundern/ vnd zweiffeln an dieſer gnad geiſtliche geſichter zu ſehen vnd zu hören / die vorgedachter ſeligen Frawen geben iſt / vnnd begeren verſichert zu werden von der weiſe / wie ſie ſolche geſehen vnd gehört habe/ ſo haben ſie mich vielmals erſucht / ich ſolt ihnen das ernſtlich ſagen / vnnd der auffrechten warheit klaren bericht geben / durch welches geiſtes eingebung diß alles offenbaret ſey. Dannenhero wil ich ihnen zu Ehren Gottes / der Jungfrawen / vnd vorgeſagten ſeeligſten Frawen/wie auch den zweiffel auß vorgemeldter Zweiffler hertzen zu nehmen/erſtlich anzeygen/wie/vnd auff was weiſe ſie die geſichter

vnd

vnd Offenbarungen geſehen vnd gehört habe. Vnd darnach wil ich durch die Wurffſchauffel der Göttlichen Schrifft probieren/ daß das vom H. Geiſt/ vnd nit vom geiſt der verſpottung/ für gewiß außgangen ſey.

Das erſte belangend ſag ich nun/ daß ſie von der weiſe/ wie ſie die geſichter geſehen / können verſichert werden nicht allein durch meine / ſonder auch durch die wort der Seligen Birgittæ ſelbs / welche eben das in vielen Capiteln der Bücher demütig- vnd ſehr klärlich zu verſtehen gibt / vnd fürnemblich im IV. Himmliſchen Buch am 77. Cap. 1./ vnd im VI. Buch am 52. Cap. / da ſie mit Chriſto redet dieſe wort.

O liebſter/ vnd allerſüſſeſter Gott / alle die es hören / verwundern ſich darüber/ was du mit mir gethan haſt. Denn wanns dir gefällt/ ſo macheſt du ſchlaffen meinen Leib / doch mit keinem leiblichen ſchlaff / ſonder mit einer geiſtlichen ruhe. Meine Seel aber weckeſt du alsdann gleichſam vom ſchlaff auff / geiſtlicher weiß zu ſehen/ vnd zu hören / vnd zu empfinden. O Herr Gott/ wie ſüß ſeynd die wort deines munds! Warlich mich gedunckt/ ſo offt als ich die wort deines Geiſtes höre/ daß ſie mein Seel in ſich verſchlinge mit einer vnaußſprechlichen ſüſſen empfindlichkeit / gleich als die ſüſſeſte ſpeiß / die da ſcheinet zu fallen in das hertz meines Leibs / mit groſſer frewd / vnd vnaußſprechlichem troſt. Wunderbarlich aber ſcheinet das zu ſeyn/ daß wann ich deine wort höre/ ſo werde ich beyde/ nemblich ſatt / vnd hungerig. Darumb aber ſatt/ dieweil mir alsdann nichts gefällt/ dann ſie allein. Darumb aber hungerig / dieweil mein luſt zu denſelben allzeit vermehret wird/ ꝛc. Vnd hievon in der Vorred/ wie auch am End der Regel deß Seligmachers/ welche derſelben Frawen von Gott offenbaret iſt/ mit vielen dergleichen.

Ich auch (Gott ſey mein zeug) hab vorgemeldte Fraw mehrmalen geſehen/ bißweilen knyend im gebett verharren / gantz verſchlungen/ vnd gleichſam todt von den ſinnen deß Leibs entfrembdet/ vnd im geiſt verzuckt / daß ſie nichts ſahe/ noch hörte von dem was gehandelt ward an dem Ort/ da ſie leiblich war. Vnd da ſie wider zu ihr ſelber kam/ erzehlte ſie mir vnwürdigen zu ſolchen ſachen/ vnd vorgedachten ihren zweyen Beichtvättern die geſichter / die ſie alsdann gehabt hatte / vnd die groſſe verborgene thaten/ vnd heymlichkeiten Gottes. Man hat auch ihre weiß geſichter zu ſehen gantz klärlich in einem Geſicht / vnd heymlichen Offenbarung / welche die Fraw dem Herren Pabſt Gregorio dem XI. überſchickt hat/ allwo erzehlet wird/ wie ſie im gebett wachend/ im geiſt verzuckt worden ſey. Vnd dazumal ſchienen alle kräfften ihres Leibs gleichſam abzunehmen/ ihr hertz aber ward angezündt / vnd erfrewet mit einbrünſtiger liebe. Vnd ihre Seel ward getröſtet / vnd ihr geiſt geſtärckt mit göttlicher krafft / vnd ihr gantz gewiſſen vnd verſtand ward erfüllet mit geiſtlichem verſtand / wie

daſelbſt begriffen iſt. Bißweilen auch empfand ſie empfindlicher weiſe mit vnaußſprechlicher frewde deß geiſtes / ein empfindliche leibliche wunderbarliche bewegung in ihrem hertzen/ gleich als wann daſelbſt ein lebendiges kind were/ das ſich hin vnd wider wältzte; welche bewegung man von auſſer ſahe. Vnd als ſie daran zweiffelte / ob es ein verſpottung deß Teuffels were / zeygt ſie es ihren geiſtlichen Vättern an/ welche daſſelbig geſehen vñ angerührt/ vnd ſich darüber entſetzt vnd verwundert haben. Dieſen zweiffel aber haben ihr gar fein erläutert Chriſtus/ vnd die Jungfraw Maria/ ſprechend/ daß jene bewegung deß hertzen kein verſpottung/ ſonder ein göttliche gnad / vnd würckung deß H. Geiſtes war/ wie man hat im II. Buch am 18. Cap./ vnd im VI. Buch am 88. Cap.

Vber das ſolt du wiſſen/ daß die Fraw Birgitt vnderweilen wachend bettet in einer entzuckung deß gemühts / vnd ſahe im geiſt einige geſtalten oder Bildnuß/ noch ward ihr alsdann nicht erklärt / was jene geſichter bedeuteten/ ſonder ſie blieb zweiffelhafftig/ vnd vnverſichert der bedeutung der geſichter/ wie man hat im IV. Himmliſchen Buch am 2. Cap. mit vielen dergleichen/ vnd hie vnten in dieſem gegenwertigen Buch deß Himmliſchen Käyſers an die Könige / am 31. Cap. Welche geſichter ihr bißweilē darnach erklärt wurdē von Chriſto mittler zeit als man hat in gedachtem 31. Cap. dieſes Buchs/ vnd im letzten Cap. deß VI. Buchs. Vnd bißweilen ward ihr nichts erklärt von den bedeutungen der geſichter/ ſonder ſie blieb deren vngewiß/ als man hat in etlichen Capit. deß Hĩmliſchen Buchs. Vnderweilen aber ſahe ſie im geiſt wachend die geſichter in einer geſtalt/ vnd wurden ihr faſt allzeit alſo bald in derſelben ſtund die geſichter erkläret von Chriſto/ der da redte/ oder von ſeiner Mutter der Jungfrawen/ oder vom Engel/ oder von einem Heiligen/ vnd als dann wurden ihr von Gott offenbaret in ihrem verſtand die bedeutungen jener geſichter/ wie man hat im IV. Buch am 7. Cap./ vnd im VI. Buch am 15. vnd 52. Cap./ vnd in dieſem gegenwertigen hienach geſchriebenen Buch am 48. Cap. / mit vielen dergleichen / die du im Himmliſchen/ vnd in dieſem Buch finden wirſt.

Du möchteſt aber fragen: Wie kan es ſeyn/ daß dieſe Selige Fraw im gebett wachend hat können ſehen/ gleich wie ſie vielmals im Geiſt verzuckt geſehen hat Chriſtum/ vnd ſeine Mutter die Jungfraw/ vnd die Engel vnd Heiligen/ welche immerdar vnveränderlich/ vnd weſentlich im Himmel bleiben? vnd in demſelben augenblick ſehen die Seelen peinigen/ vnd ſie/ vñ die Teuffel reden im Fegfewr/ vnd in der Höllen/ wie auch die Perſonen/ ſo noch in dieſer Welt leben? Vnd alle dieſe ſahe ſie gemeiniglich in eynem augenblick gegen- vnd mit einander reden: vnd ob alsdann/ wann gemelte Fraw das ſahe / ihre Seel im Leib war/ oder auſſer deß Leibs? Auff welche frag dir nicht ich / ſonder jener Spiegel aller weißheit vnd wiſſenſchafft/ die Himmelkönigin Maria gar ſchon antwor-

tet im VI. Buch am 52. Cap. am Ende/mit anderen dergleichen; allwo beſchloſſen wird/daß das geſchahe durch ein wunderbarliche erheb- vnd erleuchtung deß gemühts vnd verſtands derſelben Seligen Birgitt/ zum groſſen nutzen deß gantzen Leibs der Kirchen/durch mitwürckung vñ dienſt deß H. Geiſtes. Dañ zu zeiten/wann ſie in der Entzuckung geſehen hatte einige geſtalt Chriſti/oder der Heiligen/wurden dem verſtand benennter Seligen Frawen in einem augenblick eingoſſen einige groſſe Thaten/nemblich aufflöſungen der Fragen/ Offenbarungen der geheymnuß/vnd anleytungen zu tugenſamen wercken/vnd Regeln eines heiligen Lebens/ durch einigen einfluß deß übernatürlichen göttlichen Liechts. Vnd auff ſolche weiß hat ſie empfangen gleichſam in einẽ augenblich das gãtze Buch der Fragen/welches iſt das V. Buch vnder den Büchern deß Hiñliſchen Buchs / wie auch die Regel deß Seligmachers für die Religion der Kloſterfrawen/die ihr offenbaret iſt/als man hat am Ende der Regel im 29. Cap. Bißweilen auch ſahe ſie mit leiblichen augen einen Engel/der ihr auß befehl Gottes nach vnd nach/vnd in ernſt angab ein ſchöne vnd ſehr lange Sermon oder Rede/ vnd ſie ſchriebe dieſelbige nach ſeinem angeben in demſelben augenblick. Vnd alſo iſt geſchrieben worden zu vnderſetzten zeiten jene herꝛliche Engliſche Sermon von der fürtrefflichkeit Mariæ der Jungfrawen/ welche abgetheilt wird in Letzen/die wochentlich Nocturn-weiß müſſen geleſen werden von den Kloſterfrawen in der Metten / in gedachtem Orden oder Religion der Kloſterfrawen der Regel deß Seligmachers.

Vielmals auch ſahe vorgemeldte Fraw Birgitt/nicht allein im geiſt/ ſonder auch mit ihren ſeligen leiblichẽ augen den Herꝛn Jeſũ Chriſtum/vñ ſeine Mutter die Jungfraw vñ vorauß am End ihres Lebens/wie mã drunden ſehen wird; welches ſie alsdann bezeugte ihrer Tochter/vñ ihren geiſtlichen Vättern. Gemeiniglich aber ſahe ſie Niemand/vnd hörte die ſtimm deß Sohns Gottes/oder der Jungfrawen Mutter/oder eines Engels/oder Heiligen/die mit ihr redten wunderbarliche wort / zum nutzen der Nächſten/ zur auffrichtigkeit der ſitten/bekehrung der Heyden/vnd offenbarung der geheymnüß/ wie zu ſehen iſt in allen obgeſagtẽ Büchern/da der meiſte theil der Capit. anfängt/Der Sohn redte/ oder/ Die Mutter redte mit der Braut/ꝛc. Vñ bißweilen würden ihr auff ſolche weiß/ vorgeſagt viel zukünfftige ding / vnd prophecceyen von zukünfftigen dingen/vnd andere ſachen die keine propheceyen waren/durch vnverſtändliche oder verdunckelte wort/deren bedeutung ſie ſelber nit wußt/ob ſie zu verſtehen weren nach dẽ Text/oder nach der figur/ oder nach dem geiſt/oder auff was weiſe; ſonder ſie verſtund vielmals etliche ſolche wort nach dẽ Text/als da gethan hat der Selige Franciſcus/da doch Chriſtus redte/oder ſeine Mutter/ vnd dieſelbige woltẽ verſtanden haben nach dem geiſt/ wie zu ſehen iſt im IV. Hiñliſchen Buch am 15.

vnd

vnd 75. Cap./vñ in dieſem Buch deß Himmliſchen Käyſers an die Könige/ am 45. Cap. mit vielen dergleichen Capiteln/ die in gemeldten Büchern verfaſſet ſeynd. Vnd offtmals redte Gott mit jhr auff ſolche weiß klare wort/ deren warheit vnd bedeutung ihr dazumal klärlich offenbaret vnd erkläret ward/ wie man hat in vielen Capitteln deß Himmliſchen Buchs. Vnd beſiehe das in dem nachgeſchriebenen Buch an die Könige/ am 45. Cap. gleich im anfang. Doch ſolt du wiſſen/ gleich wie ich vnwürdiger mehrmalen auß ihrem mund vernommen/ daß ſie in allen dieſen obgeſagten weiſen der geſichter jederzeit ein überauß groſſe ſüſſe liebe Gottes/ vnd vnaußſprechlichen göttlichen troſt in ihrer Seelen vnd gemüht empfunden/ alſo daß ſie mir das ſchier keines wegs/ dann allein mit ſeufftzen/ oder threnen erzehlen kundt.

Das fünffte Capittel.

Hie wird bewähret durch die Göttliche Schrifft/ vnter welcher geſtalt der Geſichter die Geſichter dieſes Buchs vnd andere die der Seligen Birgitt offenbaret ſeynd/ begriffen ſeyen.

DEnnach ich dann den zweiffelhafftigen ſchon bericht gethan von der geſtalt vnd den tugenden der Perſon vorgemelter Frawen der ſeligſten Birgitt/ auß vielen obangezogenen Capiteln/ vnd von vnderſchiedlichen weiſen/ wie dieſelbige Fraw die Geſichter vnd Offenbarungen dieſes gegenwertigen Buchs/ vnd anderer Bücher geſehen/ vnd gehört/ vnd empfunden habe/ wie droben zu ſehen iſt; als were noch überig zu ſehen von der geſtalt der Materij der Geſichter vnd Offenbarungen. Dieweil ich aber dieſelbige genugſamlich droben berühret/ vnd drunden wird berühret werden in dem §. Diß auch/ vnd in dem §. Darumb O ihr Käyſer/ vnd auch auß der vorher-ligenden Materij dieſes Buchs/ vnd anderer ihrer Bücher augenſcheinlich zu erſehen/ ſo wil ich mich in dem nit länger auffhalten. Sonder ich hab jetzt noch vor mir nachzu forſchen/ vnd klärlich zu beweiſen auß der Schrifft/ vnd den ſprüchen der heiligen Lehrer/ vnter welcher geſtalt der Geſichter vorbemeldte ihre Geſichter vnd Offenbarungen gemeiniglich begriffen ſeyen.

Nun muß man anfänglich wiſſen/ das Auguſtinus im 7. Buch über das Buch Gen. nach dem Buchſtab/ vnd Hieronymus in der Vorred über die heymlich Offenbarung drey fürnehme gattungen der Geſichter beſchreiben/ nemblich ein leibliche/ ein geiſtliche/ vnd ein verſtändliche. Ein leibliches Geſicht iſt es/ wann wir nemblich mit leiblichen augen etwas ſehen. Ein geiſtliches/ oder vorgebildtes Geſicht wird es genannt/ wann wir ſchlaffend/ oder wachend im geiſt die geſtalten der ſachen ſehen/ darduch etwas anders bedeutet wird

gleich

gleich wie da geſehen hat. Pharao die ähern (Gen. 41.) / vnd Moyſes den brennenden Buſch (Exod. 3.) / jener ſchlaffend/ vnd dieſer wachend. Ein verſtändlich Geſicht aber iſt es/ wann wir nemblich auß offenbarung deß H. Geiſtes/ mit dem verſtand deß gemühts die warheit der geheymnuß begreiffen/ wie ſie an ihr ſelber iſt / gleich wie da geſehen hat Joannes das jenige/ was im Buch der heymlichen Offenbarung erzehlet wird. Dann er hat nicht allein die geſtalten im geiſt geſehen/ ſonder auch deren bedeutung mit dem gemüht verſtanden.

Die erſte gattung oder art der geſichter/ nemblich die leibliche/ dienet nit viel zu vnſerer Materij/ ob ſchon die Selige Birgitt die glorwürdige Mutter Gottes/ vnd ihren Sohn etlichmal mit leiblichen augen geſehen hat / nemblich da ſie noch ein Mägdlein war. Dann ſie ſahe einen Altar/ vnd die Mutter Gottes drauff ſitzen/ welche ihr rieff/ vnd eine Kron auffſetzte. Vnd widerumb da ſie in der geburt in gefahr ſtund / vnd die Mutter Gottes zu ihr hinein gieng/ vnd vor den augen aller Frawen/ ſo dabey waren/ ihre glieder berührte / vnd ſie ward alsbald erlediget. Vnd diß hat man in der Legend ihres Lebens. Vnd widerumb da ſie ſahe das fewr vom Himmel fallen auff den Altar / vnd in der hand eines Prieſters/ der da Meß laſe/ ein Hoſtij/ vnd derſelben ein Lamb/ vnd das angeſicht eines Menſchen im Lamb / vnd das Lamb im angeſicht. Siehe im VI. Himmliſchen Buch am 56. Cap. Vnd da ſie auch ſchon in den letzten zügen lag/ ſahe ſie abermal leiblicher weiſe Chriſtum / der ſie tröſtete/ wie droben geſagt wird. Dann es ſtehet zu glauben/ daß ein ſolches geſicht von Chriſto gemeldter ſeiner Braut durch den dienſt deß H. Geiſtes zu ihrem troſt ſey gezeygt worden/ vnd nicht vom böſen Geiſt zur verſpottung dargereycht. Vñ diß erſcheinet klärlich auß dem/ dieweil ihr der Herr Jeſus Chriſtus fünff tag zuvor / ehe dann ſie verſchieden iſt/ hat vorgeſagt den tag ihres abſterbens / vnd geboten die Sacrament der Kirchen zu empfahen / vnd von ihren/ vnd ihres Kloſters ſachen in etlichen dingen/ die dazumal durch ihn offenbaret worden/ verſehung zu thun: welches gebott ihr der Teuffel am End deß Lebens nit würd geben haben / wañ jenes geſicht vom Teuffel geweſen were. Daß auch diß geſicht von Gott geweſen ſey/ wird erwieſen auß dem/ dieweil ſie im letzten augenblick deß Lebens die heilige Communion/ vnd letzte Oehlung/ in beyſeyn vieler Perſonen/ andächtiglich empfangen/ vnd nachdem ſie dieſelbige empfangen/ vnd Chriſtum/ der ſie alsdañ tröſtete/ mit leiblichen augen geſehen/ dē geiſt demütiglich in ſeine händ befohlen/ vnd auffgeben hat. Vnd diß findet ſich im VII. Himmliſchen Buch am letzten Cap./ vnd am End der Legend ihres Lebens. Doch wil ich mich in dieſer weiß geſichter zu ſehen/ nemblich leiblicher weiſe/ jetzt nicht auffhalten/ dieweil dieſe Fraw mit leiblichen augen ſelten geſichter geſehen hat.

Von der andern gattung aber/ oder art deß geſichts/ nemblich deß geiſtlichē/ oder

oder eingebildten der ſchlaffenden wollen wir nit reden / dieweil dieſe Träum für ſehr verdacht gehalten werden durch Gregorium im IV. Buch Dialog. am 45. Cap. / vnd man hat auch eben daſſelbig im IV. Himmliſchen Buch am 35. Cap / obwol die Träum bißweilen wahr vnd gut/vnd von Gott ſeynd/wie dort geſagt wird. Vnd daſelbſt im Himmliſchen Buch/ſiehe die weiß / die du halten ſolt / wann ſich dergleichen Träum zutragen. Vnd auff ſolche weiß hat auch dieſe Selige Fraw / da ſie noch ein Mägdlein war / einmal Chr:ſtum geſehen ſchlaffend/ gleich als were er dazumal geereutziget worden; vnd von der ſtund an hat ſie allzeit ein hertzliche affection vnd neygung zum Leiden Chriſti getragen. Vnd diß geſicht im ſchlaff gehet vnſere Materi auch nicht an / ſintemal dieſe Fraw ſchier alle Geſichter im gebett wachend geſehen / vnd nit ſchlaffend / wie das in vielen Capitteln deß vorgemeldten Himmliſchen Buchs augenſcheinlich zu erſehen iſt. Sonder ich komme jetzt zu dieſer andern art / davon ich geſagt/ nemblich zu den geiſtlichen/oder vorgebildten Geſichtern der wachenden/ die eigentlich vnſere Materij angehet / von welcher der Selige Auguſtinus im 12. Buch über das Buch Gen. nach dem Buchſtab alſo ſpricht. Wann aber die meynung deß gemühts gäntzlich abgewendt/ vñ hingenommen wird von den ſinnen deß Leibs/ ſo pflegt es mehr ein Verzuckung genennt zu werden. Denn alsdann ſiehet man alle Leiber / die zugegen ſeynd auch mit offnen augen gäntzlich nicht / man höret auch gantz keine ſtimmen / dieweil das gantze anſehen deß gemühts entweder iſt in der Leiber Bildnuſſen durch ein geiſtliches / oder in vnleiblichen ſachen/die mit keinem leiblichen Bildnuß vorgebildet werden/durch ein verſtändliches geſicht. Auß dieſen worten wird nun klärlich verſtanden/daß wann gedachte Fraw in einem geſicht ſtund / eingeſchlaffen mit frewden/ vnd mit einem ſüſſen ſchlaff göttlicher liebe/entfrembdet von den ſinnen deß Leibs/wie ſie droben ſelber erzehlt/ daß ſie alsdann ſtund in einer Entzuckung über ſich erhaben. Vnd ein ſolche ſüſſigkeit vnd trunckenheit der göttlichen liebe/ kan der Teuffel in keines hertz eingieſſen/wie man drunden ſehen wird: dann was er ſelber nicht hat/das kan er anderen nicht eingieſſen.

Wann aber ſie droben/ vnd in den Büchern ſelber ſpricht/Gott habe alsdann ihre Seel gleichſam vom ſchlaff auffgeweckt/zu ſehen/ vnd zu hören/vnd zu empfinden himmliſche / göttliche/ vnd geiſtliche ding / vnd daß ſie alsdann geſehen habe geſichter/vnd gehört die ſtimm eines redenden im geiſt/wird klärlich erwieſen durch dieſen obangeregten ſpruch Auguſtini/ daß ſie dazumal geſtanden ſey im geiſt verzuckt/durch ein geiſtliches/oder eingebildtes geſicht/dieweil ſie nemblich im geiſt ſahe jene Bildnüß oder geſtalten/ vñ hörte die ſtimmen ſolcher geſichter. Wann ſie aber ſelbs geſprochen/als man drobē hat/daß in jener Entzuckung ihr gantz gewiſſen vñ verſtand ſey erfüllet vnd erleuchtet worden mit ewigē geiſtlichē verſtand/ vñ daß in einem augenblick von Chriſto/ der da redte/ihrem verſtand

ſeyn

ſeyen eingeben worden viel ding / als nemblich die gantze Regel deß Seligmachers/vnd das Buch der Fragen / vnd viel andere ding mehr/ durch einigen einfluß eines verſtändlichen übernatürlichen Liechts / ſihe da wird vns hellklar angezeygt / daß ſie alsdann in jener Entzuckung geſtanden / vnd ihr gemüht vnd verſtand ſey beſchienen vnd erleuchtet worden von Gott / durch ein übernatürlich verſtändlich geſicht. Vnd du ſolt wiſſen/ daß einem dieſe beſcheinung oder erleuchtung deß gemühts der Teuffel mit nichten kan eingieſſen/ dieweil in dem verſtändlichen geſicht die Seel vom Teuffel niemal kan betrogen werden/ wie drunden noch klärlicher ſol beſchienen werden durch Auguſtinum/ vnd Thomam von Aquin; vnd darumb kommen alle Doctores vnd Lehrer überein.

Wann auch ſie ſelber ſpricht/daß wann ſie in jener Entzuckung oder hinnehmung war/der Sohn Gottes/oder die Jungfraw Maria/oder ein Engel/ oder ein Heiliger habe mit ihr geredt/was droben im Himliſchen Buch begriffen iſt/ vnd hie vnten in dieſem Buch ſchier alles mit einander/ darauß nehmen wir klärlich ab/der gütige Gott habe alsdann zu der Frawen/vnd vnſerer heylſamen anleytung vnſere gewiſſen durch die wort ſeiner Lehr erleuchten wöllen / vnd daß er vns in ſeinen verborgenen geheymnüſſen/ vnd in zukünfftigen ſachen / vnd anderen heiligen Lehren mit ſeiner göttlichen innerlichen redung/ vermittelſt eines verſtändlichen geſichts/durch die Fraw hab vnderweiſen vnd lehren wöllen. Von welcher redung zwar der ſelige Gregorius im 28. Buch Moral. am 2. Cap. vns vollkomlich vnd ſchön vnderrichtet mit dieſen worten. Darumb / ſpricht er/ ſol man wiſſen daß die göttliche redung auff zweyerley weiß vnderſchieden wird. Dann entweder redet der Herr durch ſich ſelbs / oder ſeine wort werden zu vns gemacht durch ein Engliſche Creatur. Aber wann Gott durch ſich ſelber redet/ ſo wird in vns allein eröffnet die macht der innerlichen einſprechung. Wann er durch ſich ſelber redet / ſo wird von ſeinem wort ohne wort vnd ſilben das hertz gelehrt: dann ſeine krafft wird erkant durch ein innerliche leichterung / daran das gemüht hefftet wann es voll iſt / vnd beſchwärt wird wann es lär iſt. Dann es iſt ein gewicht / welches ein jegliche Seel / die es anfüllet/ ringer macht. Es iſt ein Liecht ohne Leib/ welches das innerſt erfüllet / vnd wann es erfüllet iſt/ außwendig vmbſchreibt. Es iſt ein red ohne geräuſch / dieweil es das gehör eröffnet/ vnd kein geräuſch haben kan. Vnd er ſetzt hinzu. Dann daß der Geiſt Gottes vns gleichſam einige wort ſage/iſt daß er durch ein verborgene macht das jenig/ was geſchehen ſol/ anſage/ vnd das vnerfahren hertz deß Menſchen ohne geräuſch vnd langſamkeit der rede in verborgenen dingen behendiglich erfahren mache. Vnd darnach thut er noch weiter hinzu/vnd ſpricht. Dann Gottes rede/ die zu vns inwendig geſchicht/ wird vielmehr geſehen/als gehört: dann in dem ſie ſich ohne verzug der rede anmeldet / erleuchtet ſie mit einem ſchnellen Liecht die finſternuß vnſerer vnwiſſenheit. Alſo Gregorius. Durch ein ſolche innerliche göttliche redung iſt dieſe heilige Fraw in dem / was in dieſem / vnd im Himmliſchen Buch begriffen iſt / zur geiſtlichen

nachricht der Käyſer vnd Könige / vnd der Hohen Prieſter vnd Prelaten / vnd aller Völcker / wie auch zur bekehrung der Vnglaubigen / von Chriſto ihrem Bräutigam/der da redte/ gelehrt vnd vnderwieſen worden / wie zu ſehen iſt im gantzen Hiñliſchen/vnd in dieſem gegenwertigen Buch.

Gregorius fährt auch weiter fort im vorangezogenen Capittel / vnd ſpricht/ daß Gott vnderweilen in Bildnuſſen/ die vor den leiblichen augen ein zeit lang auß der Lufft angenommen werden/durch die Engel mit vns rede/gleich wie mit Abraham/der nicht allein hat können drey Männer ſehen/ſonder auch in die jrdiſche wohnung auffnehmen? Gen.18.). Vnd er ſetzt ferner hinzu / vnd ſpricht. Dann wann nicht die Engel/die vns einige innerliche ding verkündigen / ein zeit lang auß der Lufft Leiber annämen/ſo würden ſie gewißlich von vnſern euſſerlichen augen nicht geſehen. Biß hiehin Gregorius. Vnd auff ſolche weiß hat Gott auch offtermal durch einen Engel geredt mit ſeiner vorgeſagten Braut / vnd vorauß da ſie zu Rom war/vnd er einen Engel ſandte / der ihr die Sermon von der fürtrefflichkeit der Jungfrawen angab / den ſie auch mit leiblichen augen täglich geſehen/ vnd in dem er ſie angab/zu vnderſetzten zeiten gemeldte Sermon zuſammen geſchrieben hat/wie droben bekant iſt.

Du möchteſt aber fragen/warumb die wort Gottes bißweilen ſo verdunckelt von ihm geſagt werden/daß man ſie vnderſchiedlich außlegen kan / vnd bißweilen anderſt von dem Propheten der ſie höret/vnd von anderen Menſchen / vnd anderſt von Gott der ſie redet/verſtanden werden/ wie zu ſehen iſt an dem ſeligen Franciſco/da ihm geſagt ward von Chriſto: Gehe hin / vnd ernewere meine Kirch/ vnd an vielen anderen / welche die wort / die geiſtlicher weiß ſolten verſtanden werden/ nach der Matery vnnd dem Text verſtanden haben. Ich antworte nach dem / was Auguſtinus ſagt im 12. Buch über Gen. vnd Thomas von Aquin 2.2. im Titul von der Propheceey / vnd andere Lehrer / daß der Prophet nicht allzeit recht verſichet / was ihm im geſicht geſagt/ vnd offenbaret wird. Vnd hierüber beſiche die aufflöſung / welche dieſer ſeligen Frawen gibt die glorwürdige Jungfraw Maria in dieſem nachgeſchriebenen Buch/ nemblich deß Käyſers an die Könige am 48. Capittel bald im anfang / §. Du möchteſt aber fragen ꝛc. vnd im IV. Hiñliſchen Buch am 15. vnd 75. Capittel / mit vielen dergleichen. Vnd auff ſolche weiß verſtund gedachte Fraw Birgitt bißweilen die wort der Geſichter leiblich / oder nach dem Buchſtab / da ſie doch Chriſtus/ oder ſeine Mutter redten/ vnd verſtunden nach dem geiſt / oder nach der figur/ wie in den obangezogenen nächſten bewährungen zu ſehen iſt. Erſcheinet alſo klärlich auß dem / was vorher geſagt iſt/ vnd auß der beygelegten Matery der Bücher/die dieſer Ehrwürdigen Frawen von Gott offenbaret ſeynd/ daß ſie ein ſonderbare gnad deß geiſtes der Propheceey vnd Weiſſagung von Gott gehabt

habe

habe durch die innerliche redung Gottes/ vnd das geiſtlich vnd verſtändlich geſicht/ die ihr von Gott geben war. Dann die wahre vnd eygentliche Propheeey vnd Offenbarungen/ wiſſenſchafft vnd Lehr werden verurſachet auß dem geiſtlichen oder eingebildten geſicht einiger Leiber oder Zeichen / weil alsdann darzu kompt der einfluß deß verſtändlichen Liechts/ vnd der übernatürlichen göttlichen warheit/ wie erſcheinet auß obgeſagtẽ weiſen vnd empfindlichkeitẽ / durch welche ſie die geſichter geſehẽ hat/ vnd auß den wortẽ Auguſtini im 12. Buch über Gen. nach dem Buchſtab/ allwo der Text hievon klar iſt / dieweil die leibliche Bilder in ihrem geiſt außgetruckt / vnd deren verſtand von Gott offenbaret / ſchier allweg im gemůht geweſen iſt.

Ja ich darff keckliche ſagen mit dem H. Thoma von Aquin 2.2.q.173/ vnd mit anderen Lehrern/ daß dieſer grad der Propheeey vnd Weiſſagung/ welcher dieſer Seligen Frawen von Gott geben iſt/ vnder allen anderen graden der Propheeey vnd Weiſſagung höher geachtet werde / wann nemblich der Prophet nicht allein ſiehet die zeichen der wort/ oder der Thaten/ ſonder auch wachend jemand ſiehet/ der mit ihm redet/ oder etwas anzeygt / vnd ſonderlich wann der jenig/ der da redet/ oder anzeygt/ in der geſtalt Gottes iſt: dann ſie ſprechen / daß dardurch der Prophet ſich mehr zu der offenbarenden vrſach nahe / als wann der jenig/ der da redet/ oder anzeygt/ ſich ſehen ließ in der geſtalt eines Menſchen/ oder in der geſtalt eines Engels/ nach dem jenigen Iſa. am 6. Cap. Ich ſahe den Herren ſitzen ꝛc. Vnd fürnemblich darumb/ dieweil vnder allen Schrifften aller Propheten dieſe Schrifft der gemeldten Frawen auff ein klarere weiß zu verſtehen/ von Gott iſt offenbaret worden/ als andere Schrifften anderer Propheten: dann Nicolaus von Lyra ſpricht in der Vorred über den Pſalter / vnd andere Lehrer ſagen eben daſſelbig/ nemblich/ daß der jenige grad der Propheeey herzlicher ſey/ wann das überig gleich/ vnd die verſtändlichkeit klarer vnd deutlicher iſt.

Das ſechſte Capittel.

Hie wird probiert durch die göttliche Schrifft/ daß die Geſichter vnd Offenbarungen dieſes / vnd anderer Bücher der Seligen Birgitt vom H. Geiſt hergefloſſen vnd außgangen ſeynd vnd nicht vom Verſpotter dem Teuffel; vnd diß wird erwieſen auß ſieben zeichen oder vrſachen/ die hie begriffen ſeynd.

WArlich dieweil ſchon droben allernächſt klärlich iſt angezeygt worden/ wer es klüglich beſichtigen wil / vnder welcher art oder gattung der Geſichter diß gegenwertige/ vnd andere Bücher/ die vorgemeldter ſeligſten Frawen Birgitt offenbaret ſeynd/ begriffen ſeyen/ ſo laßt vns jetzund ſehen nach den ſprüchen der Heiligen/ ob die Geſichter vnd Offenbarungen dieſer Bücher vom H. Geiſt der warheit/ oder vom Verſpotter dem Geiſt der vnwarheit ſeyen

dargeben worden. Nun ſag ich daß viel vnderſcheid ſeyen/ darinn man klärlich erkennen kan die Offenbarung/ oder das Geſicht deß guten Geiſtes vom böſen/ ſo wol in der geſtalt der Perſon/ die dergleichen ding ſiehet/ als in den innerlichen empfindlichkeiten ihrer Seelen/ als auch in der weiß zu ſehen/ vnd in der Matery der Geſichter/ wenn man klüglich nachforſchet/ wozu vns das Geſicht befürdere vnd anführe. Diß zu erkennen/ vnd in der that zu vnderſcheiden/ damit dieſe vorgeſagte seligſte Fraw nit betrogen würde/ iſt ſie mehrmalen/ vnd gar deutlich von Gott gelehrt/ vnd durch geſichter vnnd göttliche warnungen vnderwieſen worden/ als man hat im I. Himliſchen Buch am 54. Cap. vnd im II. Buch am 19. Cap. vnd im III. Buch am 10. Cap. Vnd beſiehe hievon die ſieben vnderſcheid/ welche dieſer Frawen Birgitt der Braut Chriſti fürgeſchrieben werden von der Jungfrawen Maria gar ſchön im IV. Buch am 23. vnd 110. Cap. vnd im VI. Buch am 68. vnd 69. vnd 92. Cap. mit vielen dergleichen. Vnd obwol dieſe göttliche gnad/ die vorbenennter Seligen Frawen von Gott geben iſt/ ſo rüchtig/ vnd mercklich bekant iſt / daß ſie mit keinem argwohn deß vnwahren vnd verlogenen Geiſtes mag verdunckelt werden/ bevorab weil ſie ſchon zu anderer zeit hierüber fleiſſig iſt examiniert worden im Königreich Schweden durch die Prelaten/ vnd geiſtliche Männer/ vnd Doctorn der H. Schrifft. Vnd obwol durch dieſelbige beſchloſſen worden/ daß dieſe gnad von Gott/ vnd ihr vom H. Geiſt geben ſey/ wie ich droben geſagt. Vnd widerumb / obwol zu Neapoli in beyſeyn deß Herzen Bernards Ertzbiſchoffs / vnd dreyer Doctorn in der H. Schrifft/ vñ vieler anderer Kriegsleuth/ vnd gelehrter Männer/ deſſen ich zeugnuß gebe/ dieſe gnad iſt gut geheiſſen/ ja auch eine Offenbarung / welche ihnen die Fraw zu der zeit eingehändiget/ durch gemeldter Doctorn eynen auß befehl der Frawen Königin/ vnd deß Ertzbiſchoffs vor allem Volck der Statt / das ſonderlich darzu beruffen war/ in der Thumbkirchen offentlich außgeruffen/ vnd herzlich geprediget worden. Nicht deſto weniger aber zu einem gröſſern überfluß/ vnd damit den Verleumbdern vnd Läſtermäulern ein gebiß eingelegt/ vnd denen die gottsförchtiglich daran zweiffeln/ vollkom̃lich gnug geſchehe/ wil ich beſchemen auß den ſprüchen der Lehrer der H. Schrifft/ vñ der HH. Vätter/ daß das vorgemeldter Frawen von Gott eingeblaſen vnd geben ſey/ zur Lehr vnd wolfahrt deß gantzen Leibs der Kirchen/ vnd anleytung der Außerwehlten/ vnd daß es nit vom böſen Geiſt ſpottweiß vnderſchoben ſey. Vnd diß beſcheine ich auß ſieben zeichen/ dardurch das Geſicht deß guten Geiſtes erkant wird von der verſpottung deß Teuffels.

Das erſte zeichen iſt gewiß/ daß das geſicht von Gott ſey/ wann nemblich die Perſon/ welche geſichter ſiehet/ rechtſchaffen demütig iſt/ vnd lebt vnterm gehorſam/ vnd ſtäter zucht eines geiſtlichen/ beſcheidenen/ alten/ tugendſamen/ vñ verſuchten

ſuchten Vatters im geiſtlichen Leben. Vnd wann dieſe Perſon/die da ſichet/ſich nit vermiſſet/noch erhebt/noch rühmet / noch verlanget nach menſchlichem Lob/ noch verbirgt die geſichter/ſonder mit wahrer demut lebt/ vnd alle ihre geſichter vñ verſuchungẽ alsbald offenbaret/vnd demütiglich vnterwirfft der erforſchũg/ vnd dem vrtheil ihres geiſtlichen Vatters/oder anderer alten geiſtlichẽ Vätter/ vnd alsdañ als bewähret annimbt/was dieſer/oder jene bewähren/ vnd als verworffen fahren läßt/was ſie ſagen daß zu verwerffen ſey. Dann ich ſage/daß ein ſolche Seel nit kan betrogen werden/vnd iſt hievon ein klarer text im Buch Collat. Patrum Ioan. Caſſian. collat 2. im Cap. Vnd damit eben dieſe ꝛc. das da redet võ jenem Münch/der vnter der geſtalt deß Engels deß Liechts vom Teuffel betrogen worden/vnd in derſelben collat. im Cap. Darauff Moyſes ꝛc. allwo ebẽ dieſer Abt Moyſes davon redet mit dieſen worten. Dann keines wegs/ ſpricht er/ kan einer betrogen werden/ der nicht nach ſeinem kopff ſonder nach dem beyſpiel der Alten lebt/vnd der liſtige Feind kan ſein vnwiſſenheit nit verſpotten / der alle gedancken / die im hertzen er wachſen/durch ein ſchädliche ſchamhafftigkeit nit weiß zu verſchweigen / ſonder dieſelbige durch ein reiffe erforſchung der Alten entweder verwirfft/ oder zuläßt. Dann ſo bald als der böſe gedanck entdeckt iſt/hebt er an zu verwelcken/vnd ehe dañ ein beſcheidenes vrtheil gefällt wird/wird die böſe Schlang durch die krafft der bekantnuß als auß einer finſteren höle vnter der Erden ans Liecht herfür gezogen/ vnd etlicher maſſen geſchändt vnnd entehret/vnd macht ſich darvon. Dann ſo lang herrſchen die ſchädliche eingebungẽ in vns/ als lang ſie im hertzen verborgen werden. Diß jener Moyſes. Vnd ſiehe daſelbſt im nachfolgenden Capittel. Demnach dañ vorgemeldte ſelige Fraw Birgitt jederzeit gelebt vnter einem ſonderbaren gehorſam vnd anleytung der geiſtlichẽ Alten/ vnd tugendſamen Vätter/ꝛc./vnd an ihr gehabt ein ſehr tieffe wahre demut/ vnd alle ihre geſichter vnd verſuchungen/wie auch andere geſchäffte demütiglich vnterworffen hat dem gehorſam/Examen/vnd vrtheil vorgeſagter/vnd auch anderer Alten / wie ich oben geſagt/als wird klärlich angenommen auß obangeregter ſchlußrede jenes heiligen Vatters Moyſis/ vnd anderer heiligen Vätter / daß alles/was ihr in den Büchern offenbaret iſt/vom H. Geiſt außgangen ſey/ vnd nit vom Verſpotter dem Teuffel. Vnd diß iſt ein klares vnd augenſcheinliches zeichen ſchier bey allen Geiſtlichen/ vnd ein allgemeyne Lehr bey allẽ/den Teuffliſchen verſuchung/ eingebung/ vnd verſpottungen zu entweichen.

Das ander zeichen eines göttlichen Geſichts/ darim die Seel nit kan betrogen werden/iſt/ wann die Seel zur zeit/da ſie geſichter ſichet/empfindet daß ſie alsdañ gantz erfüllet/vnd etlicher maſſen ſüſſiglich truncken gemacht/vnd angezündt werde mit dem fewr der ſüſſen eingieſſung göttlicher liebe/vnd mit einigẽ innerlichen ſüſſen geſchmacken der göttlichen liebe. Dañ ich ſage/daß dieſe innerliche lieb/ vnd ſüſſigkeit der göttlichen liebe der Teuffel/welche er nicht hat / keines wegs kan eingieſſen in einige Seel/dann keiner gibt/was er nicht hat. Vnd darumb

umb wird erkant/daß welcher dergleichen ding würcket in einer Seelen/ daß es Gott ſey/ bevorab wann alsdann jene Seel gantz geſtärckt/ vnd erfüllet wird mit einiger erleuchtung der leichtglaubigkeit/ deß gehorſams/ vnd verehrung deß Catholiſchen glaubens/vnd der heiligen Mutter der Kirchen; wie man hat im IV. Hiñliſchen Buch am 78. Cap. mit anderen dergleichen. Diß wird auch ſchön belegt durch Hugonem de S. Victore im eynſamen geſpräch von der Seelen Hafftgelt/am End deß gantzen Tractats/allwo die Seel mit ihm redt/ vnd ſpricht. Diß letzte meiner frag beantworte/das bitt ich dich. Was iſt jen.s züſſe/das mich/ wann ich daran gedencke/ pflegt zu berühren/ vnd ſo hefftig vnd lieblich einzunehmen/daß ich nunmehr anfang etlicher maſſen gantz von mir ſelber zu kommen/ vnd weiß nicht wohin gezogen zu werden? Ich werde vnverſehens verändert/ mir beginnt wol zu ſeyn/mehr als ich ſagen kan. Das gewiſſen wird erfrewet/ vnd vergiſſet der vergangenen ſchmertzen: das gemüht frolocket/der verſtand wird klar/das hertz erleuchtet/die begierden ſeynd frölich/ꝛc. Welcher Seelen gemeldter Hugo ſchön antwortet/ vnd ſpricht alſo. Warlich dieſer iſt dein Geliebter/der dich beſucht/das iſt Gott/ꝛc. Vnd eben diß ſagt auch der H. Antonius ſehr klar vnd ſchön/ da er ſeine Jünger lehret die guten geſichter von den verſpottungen zu entſcheiden/ wie man hat in den Leben der Altvätter im I. Buch in der Legend deß H. Antonij/dort: Jetzt will ich euch die übrige renck der Teuffel außlegen/ꝛc. Vnd ſiehe daſelbſt vollkom̃lich. So ſpricht auch Gregorius im 28. Buch Moral. am 2. Capittel/daß wann Gott mit der Seelen durch ſich ſelber redt/ ſo wird in vns allein die macht der innerlichen eingebung eröffnet: dann ſeine krafft wird erkant durch ein innerliche gar ſüſſe erhebung/ꝛc. Vnd beſiehe das noch deutlicher im IV. Him̃liſchen Buch am 78. Capittel/vnd im VII. Buch am 4. Capittel/ vnd in den hie nächſt obangezogenen Capitteln deſſelben Him̃liſchen Buchs/ mit vielen dergleichen. Darauß bekräfftiget wird/ daß alles/ was der H. Birgitt offenbaret/ vnd in dieſen Büchern begriffen iſt/ ihr nicht vom grauſamen Betrieger/ſonder vom allerſüſſeſten Tröſter dem H. Geiſt eingeben ſey; welches erſcheinet auß dieſen obgeſagten beweiſungen/ vnd auß jenen tröſtlichen empfindlichkeiten/die ſie empfand zur zeit/ da ſie geſichter ſahe/ vnd göttliche reden hörte/wie droben zu ſehen iſt durch ihre wort/ die daſelbſt verfaſſet ſeynd.

Das dritte zeichen/daran erkant/oder vnderſchieden wird das göttlich geſicht von der verſpottung deß Teuffels/iſt/ wann nemblich die Seel/da ſie im geſicht iſt/es ſey leiblich/oder eingebildet vnd geiſtlich/ empfindet den einfluß deß verſtändlichen übernatürlichen Liechts/vnd der verſtändlichen warheit/vnd begreiffet alsdann die rechte bedeutung jener geſichter vnd wort: vnnd wann ihr alsdañ wird auffgethan der verſtand/vnd angezeygt/oder offenbaret die Matery. Dann der einfluß deß verſtändlichen übernatürlichen Liechts/ oder geſichts/ es ſey gleich daß ein leiblich/oder eingebildtes geſicht vorher gehe/oder nicht/kan

vom Teuffel in keine Seel jemal eingoſſen werden / ſonder allein von Gott / wie Thomas von Aquin lehret 2. 2. im Titul von der Prophecey q. 73 / da er alſo ſpricht: Die Teuffel ſpricht er / offenbaren den Menſchen was ſie wiſſen / nit zwar durch erleuchtung deß verſtands / ſonder durch ein eingebildtes geſicht. Oder ſie reden auch ſichtbarlicher weiß mit ihnen / aber ſie erleuchten nicht ihren verſtand. Vnd darinn hat dieſe Prophecey den mangel vnd vnderſcheid von der wahren Prophecey. Auguſtinus auch im 12. Buch über Gen. nach dem Buchſtab / ſpricht alſo. Die Seel aber wird verſpott vnd betrogen im leiblichen geſicht / ꝛc. Vnd ſagt weiter. Im geiſtlichen oder eingebildten geſicht aber / das iſt / in der Leiber gleichnuſſen / die im geiſt geſehen werden / wird die Seel auch betrogen / wann ſie meynet daß das jenig / was ſie alſo ſiehet / Leiber ſeyen / ꝛc. Darnach aber ſetzt er hinzu / vnd ſpricht. Aber in jenen verſtändlichen geſichtern wird die Seel nit betrogen / ꝛc. Vnd ſagt noch weiter. Vnd wann zukünfftige ding geſehen werden / alſo daß man ſie gäntzlich für zukünfftig erkennt / deren Bildnüß als gegenwertig geachtet werden / es ſey gleich daß deß Menſchen gemüht von Gott geholffen werde / oder daß entzwiſchen die geſichter / was ſie bedeuten / iemand außlege / gleich wie in der heymlichen Offenbarung Joannis außgelegt ward / ſo iſt es ein groſſe Offenbarung: ob ſchon villeicht der jenige / dem das offenbaret wird / nicht weiß / ob er auß dem Leib gefahren / oder noch im Leib ſey / ſonder mit dem geiſt / der von den ſinnen deß Leibs entfrembdet iſt / das ſehe. Biß daher Auguſtinus.

Hiebey aber kan man fragen: Was für ein vnderſcheid iſt zwiſchen der Offenbarung / die da geſchicht erdichter weiß mit dem menſchlichen verſtand / oder durch verſpottung in der einbildung / vnd dem verſtand deß Menſchen: vnd der jenigen / die von Gott geſchicht durch ein verſtändlich geſicht? Ich antworte nach Thoma von Aquin 2. 2. q. 173. art. 2 / daß die Prophecey oder Offenbarung / welche geſchicht nach der einbildung / vnd dem vrtheil deß menſchlichen gemühes / geſchicht nach der macht deß verſtändigen natürlichen Liechts. Durch die gab der göttlichen Prophecey aber wird dem menſchlichen gemühe etwas mitgetheilt über das / was zur natürlichen macht gehört / als viel beyde betrifft / nemblich als viel da betrifft das vrtheil durch den einfluß deß verſtändlichen Liechts / vnd als viel da betrifft die empfahung / oder fürhaltung der ſachen / welche geſchicht durch einige geſtalten. Vnd was diß zweyte anlangt / kan die vom Menſchen erdichte / oder Teuffliſche Offenbarung verglichen werden mit der Offenbarung der göttlichen Prophecey / aber nit was das erſte anlangt. Biß daher Thomas von Aquin. Darauß dann erſcheinet / daß weil das verſtändlich übernatürliche Liecht in die Seel einfleußt / entweder ſie ſey in einem eingebildten geſicht / oder ſie ſey nit darinn / daß es nit vom Teuffel ſeyn kan / ſonder von Gott. Wird alſo klärlich geſchloſſen / daß weil vorgedachte ſelige Fraw in ihren Geſichtern empfangen hat jenen einfluß deß verſtändlichen vnd übernatürlichen Liechts / vnd allzeit daſelbſt geweſen iſt ein Außleger / als Chriſtus / oder ſeine Mutter / oder ein Engel / oder ein Heiliger / davon ihr erklärt vnd außgelegt wurden jene gleichnüſſen vnd wort / die ihr geſagt wurden in der figur / vnd wurden ihr angezeygt

die rechte bedeutungen jener Geſichter/wie zu ſehen iſt in ihren Büchern. Folgt derhalben/ daß alle dieſe ihre Offenbarungen vnnd Schrifften dieſer Bücher von Gott geben ſeyen/welcher dergleichen ding würcken kan/nit aber vom Betrieger/deme das zu thun vnmöglich iſt/ als droben erſcheinet durch Auguſtinum vnd Thomam: dann in dem wird das falſche Geſicht vnderſchieden von dem göttlichen Geſicht. Vnd dariñ kom̃en alle HH. Vätter vnd Lehrer überein.

Das vierdte zeichen/dariñ das Geſicht/oder die Offenbarung deß gutẽ Geiſtes vnderſchieden wird von der Verſpottung deß Teuffels/iſt/ wañ neῶlich der Prophet/oder Seher allzeit vorſagt was wahr iſt/vnd Catholiſche geheymnuß vnd Lehren redt/vnd ehrliche vnd tugendſame ſitten anzeygt. Vnd das ſeynd zeichen/ daß dergleichen ding von Gott ſeyen: dann der Teuffel ſagt in ſeinen Verſpottungen bißweilen vor was wahr iſt/ damit er betriege/ vnd bißweilen was falſch iſt: der H. Geiſt aber ſagt allweg vor was wahr iſt/ vnd niemal was falſch iſt. Welches der ſelige Thomas klärlich erweiſet droben/da er alſo ſpricht: Dann in etlichen auch euſſerlichen zeichen kan die Propheccey der Teuffel entſcheiden werden von der göttlichẽ Propheccey. Dahero ſpricht Chryſoſtomus über Matthæum/ daß ſie propheceyen im geiſt deß Teuffels/als da ſeynd die Wahrſager. Aber alſo werden ſie vnderſchieden/dieweil der Teuffel vnderweilen redt/ was nicht wahr iſt/der H. Geiſt aber nimmermehr. Darumb wird geſagt Deuteronomii am 18. Cap. v. 21. Ob du mit ſchweigenden gedancken in deinem hertzen ſagen würdeſt: Wie kan ich mercken/welches wort der Herr nicht geredt hat? So hab diß für ein zeichen/ Wann der Prophet etwas verkündet in dem Namen deß Herren/vnd wird nichts drauß/ vnd kompt nit/das iſt das wort/das der Herr nit geredt hat/ꝛc. So ſpricht auch Auguſtinus im 12. Buch über Gen. nach dem Buchſtab/ daß wann etliche ſtehen in einer Entzuckung deß gemühts/vnd ſehen in einem eingebildten/ oder geiſtlichen geſicht einige zeichen/ oder leibliche Bilder/ wann daß ſie in dem ergreifft der böſe Geiſt/ſo macht er ſie entweder beſeſſen/oder wahnſinnig/oder zu falſchen Propheten: wañ ſie aber der gute Geiſt ergreifft/ſo macht er ſie getrew daß ſie verborgene ding reden/ oder vermittelſt der verſtändnuß deß göttlichen Liechts zu wahren Propheten/ oder daß ſie ein zeit lang das jenig/was durch ſie muß angezeygt werden/ſehen vnd erzehlen. Diß Auguſtinus. Vnd darumb weil dieſe ſelige Fraw/wenn mans recht verſtehet/ allzeit vorgeſagt was wahr iſt/vnd in allen ihren Büchern nichts falſches/oder lügenhafftes/oder vnehrlichs/oder Vncatholiſch geredt/ ſonder verkündet alles was wahr iſt/vnd den Catholiſchen glauben beſtättiget/ vnd die Ketzer verdammet/ vnd allzeit tugenden angezeygt hat/wie zu ſehen iſt in dieſem Buch/vnd in anderen Büchern die ihr offenbaret ſeynd/als wird klärlich geſchloſſen/daß ihr alles das auß göttlicher gnad eingoſſen vnd offenbaret ſey/ vnd nit auß Teuffliſcher verſpottung.

Das fünffte zeichen/dariñ man entſcheidet die Geſichter/welche vom guten/

oder vom böſen Geiſt geben werden/iſt jene frucht/vnd die werck/welche von ſolchen Geſichtern/oder Offenbarungē herrühren/ ſintemal nach dem Evangelio ein böſer Baum nit kan gute frucht bringen ꝛc. Denn an ihren früchten ſolt ihr ſie erkennen (Matth. 7.) Dann die wahre Propheceÿ iſt geordnet/vnd den Menſchen geben worden auß groſſer erbärmbde Gottes / zur richtſchnur der menſchlichen Thaten/vñ zur regierung der geſchäffte/oder zur offenbarung der geheymnuß/ gleich als ein göttliches Liecht/dardurch die Menſchen geleytet vnd vnderwieſen würden/ſo wol in erkantnuß deß glaubens / als in allen anderen tugendſamen. wercken/nach dem es nützlich war zum heyl der Außerwehlten. Vnd die Propheceÿ iſt allzeit verändert worden nach veränderung der zeiten/vñ der geſchäfft/ wie S. Thomas ſetzt 2.2. im Titul von der Propheceÿ am 11. art. deß letztē Cap. Dañ es wird geſagt Proverb. am 29. Cap. Wann die Propheceÿ oder Weÿſſagung auß iſt fähret das Volck dahin Vnd darumb wañ wir ſehen / daß von ſolchen geſichtern/ oder offenbarten worten das gemüht erleuchtet/der verſtand / vnd das gewiſſen deß Sehers geläutert/vnd ſein Leben verändert vnd gebeſſert wird: wañ die laſterhafftige Menſchen ſich bekehren zu einem tugendſamen vnd gottsförchtigen Leben/vom krieg vnd haß zum frieden/ von der hoffart zur demut vnd gehorſam/vom böſen zum guten: vnd wañ das an vielen Perſonen/ vnd lang wehret/ſo iſt es ein gewiſſes zeichen/daß ſolche geſichter vnd Offenbarungen/ die ein ſolche frucht zeugen vnd herfür bringen/ nit vom Teuffel/ ſonder vielmehr vom H. Geiſt außgangen ſeyen: welches dem Teuffel vnmöglich iſt zu thun / ſonder das gantze widerſpiel gehet von ſeinen geſichtern/oder beſſer zu reden / von ſeinen verſpottungen auß. Dann ſie pflegen den Menſchen abzuwenden von dem Catholiſchen glauben/von den guten ſitten/von der geſunden Lehr/vnd vom gehorſam der Prelaten/vnd der H. Schrifft/wie auch von der vnterthänigkeit der H. Mutter der Kirchen/ꝛc. Demnach dañ von dieſen Geſichtern vnd Offenbarungen/vnd worten dieſer Bücher/welche vorbenenter ſeligſten Frawen offenbaret ſeynd/allzeit iſt außgangen was Gott angehet/vnd alle tugend vñ reynigkeit der ſitten/bekehr- vnd beſſerung der Nächſtē/offenbarung der geheymnüß/ ſtärckūg deß glaubens/verdammung der Ketzer/ſtraffung der Laſter/vnd wahre propheceÿ von zukünfftigen dingen/ꝛc. welches alles in dieſem Buch/vnd in anderen ihren Büchern/vnd durch die bewußte vnd offentliche erfahrung an vielen Perſonen vnd Enden der Welt landkündig iſt; als wird nohtwendiglich geſchloſſen/ daß alle dieſe flüß von dem reynſten vnd klareſten Brunnen deß H. Geiſtes/ vnd nit von dem finſtern ſtinckenden See der verſpottung außgangen ſeyen / damit zu dieſer jetzigen zeit/die mit finſternuß der Laſter überzogen iſt / die Menſchen durch dieſe H. Lehr in ihren vorhabenden geſchäfften vnderwieſen würden / vnd alſo fliehen ſolten vor der erſchrecklichen vnd ſtrengen gerechtigkeit/die in dieſen

 Büchern

Büchern begriffen iſt/zum ſchooß der gütigkeit vnd barmhertzigkeit Gottes.

Das ſechſte zeichen/daß das von Gott ſey/vnd nicht vom böſen Geiſt/iſt der Tod/oder das löblich vnd tugendſame End der Perſon/welche geſichter ſiehet. Denn man ſoll wiſſen/daß wann etliche Perſonen von den geſichtern/ oder vielmehr von den verſpottungen vnterm ſchein deß Liechts lange zeit ſeynd betrogen worden/ in dem ihnen der Teuffel viel wahres angezeygt hat/ damit er ſie am End in einiger vnwahrheit darſetzte/findē wir gemeyniglich allzeit in den ſchrifften der H. Vätter/daß dieſe/die alſo betrogen ſeynd/in einem jrrthumb am Ende/ entweder durch einen böſen oder gähen Tod/ oder ohne empfahung der Sacrament vom Teuffel ſeynd auffgerieben worden. Vnd diß hat Gott anderen jederzeit entdecken wöllen/damit er ſie lehrte vor dergleichen gefärbten verſpottungen ſich zu hüten. Hergegen aber hat Gott an ſeinen Heiligen/die mit göttlichen geſichtern/ oder Offenbarungen in ihrem Leben ſeynd getröſt vnd erleuchtet worden/in ihrem Tod gepflegt zu würcken. Dañ er hat ſie in ihrem Leben allweg beſchützt vnd geleytet/ vnd mit vielen tugenden vnd Wunderzeichen gezieret: im Tod aber hat er ſie durch ein ſonderbare gnad/ als durch einige anzeygung der bewährung/wunderbarlich verkläret/wie zu ſehen iſt an Joanne dem Evangeliſten/vnd an vielen dergleichen. Alſo hat auch der gütige Jeſus mit dieſer vorgemeldten ſeiner ſeligſten Braut gethan. Dann ſie iſt vorkom̃en worden mit ſeiner wunderbarlichen gnad von oben herab/ dieweil ſie mit einem ordenlichen fortgang vom vnterſten zum oberſten auffgeſtiegen iſt. Dann ſie iſt geweſen tieff in der demut/ ſtarck in der abtödtung/ verſtändig in der eynfalt/ vnd anſehenlich in aller Ehrbarkeit der ſitten; deßwegen er ſie in ihrem Leben mit wunderbarlichen übernatürlichen gnaden erhaben/vnd mit göttlichen geſichtern vnd reden zum nutzē der Kirchen Seraphiſcher weiß gezieret hat. Er hat ihr auch am End deß Lebens den Tod vorher geſagt/vnd in ihrem hintritt zum zeichē der bewährung/von ihren leiblichen augen ſich tröſtlich ſehen laſſen/ vnd ihre Seel als ein geliebte Braut mit ſüſſem vmbfahen zur hiñliſchē Hochzeit auffgenommen/wie droben geſagt iſt. Vnd beſiehe das noch deutlicher im letzten Hiñliſchē Buch am letzten Capittel/vnd in der Legend ihres Lebens. Dann mit dieſem Bewährſigill hat Gott die Schrifft dieſer Bücher/ welche gemeldter Braut von Gott offenbaret iſt/ etlicher maſſen authentiſiern vnd annehmen/ vnd zum nutzen der Kirchen/vnd der glaubigen wunderbarlich verſiegeln wöllen: dann welcher er im Leben durch ein prophetiſch/ geiſtlich/ vnd verſtändlich geſicht ſo offt erſchienen iſt/derſelben hat er vor ihrem hintritt den Tod vorgeſagt/ vnd ſich mehr als durch ein prophetiſch/nemblich durch ein leiblich geſicht ſehen laſſen.

Das ſiebende zeichen deß guten Geiſtes iſt die verklärung der Wunderzeichen nach dem Tod deſſen/der Geſichter ſiehet. Dann welcher biß zum Tod

durch

durch geſichter vom Teuffel betrogen wird / der iſt nit werth daß er nach dem Tod mit göttlichen Wunderzeichen verklärt werde. Vnd dieweil dieſe würdigſte Braut Chriſti vom Teuffel in ihren Geſichtern im Leben nicht iſt betrogen worden / ſo hat ſie Chriſtus nach ihrem hintritt mit vielen vnd vngewöhnlichen Wunderzeichen verklärt / als nemblich durch aufferſtehung vieler Todten / durch erleuchtung der Blinden / heylung der Dauben / vnd durch vnzählige wunderbarliche geſundmachungen der Krancken von vnderſchiedlichen kranckheiten / damit / welche er im Leben herzlich gemacht hatte / er ſie vns nach dem Tod noch herzlicher machte. Welches alles dermaſſen bekant vnd offenbar / vnd durch bewährte zeugnuß außgebreytet vnd belegt iſt / ſo wol im Königreich Schweden / als zu Rom / vnd im Königreich Sicilien / vnd an vielen anderen Enden der Welt / da zu ihrer gedächtnuß vnd Ehr von den glaubigen ihr Bildnuß abgemahlet / vnd in vielen Kirchen zu finden iſt / daß es keines andern beweiß bedarff / vnd nunmehr durch kein außflucht kan verborgen werden.

Diß auch ſol die gemühter aller deren / welche dieſe göttliche Offenbarungen leſen / bereyten der warheit deſto leichter zu glauben vnd beyzufallen / dieweil ſo viel wort / vnd ſo groſſe wunderwerck / die in dieſen Himmliſchen Büchern ſo ernſtlich verfaſſet werden / keinen andern glauben predigen / als den Chriſtus geprediget hat: dieweil ſie vns keinen newen Chriſtum / noch auch Antichriſtum einführen / ſonder ermahnen an den jenigen zu glauben / vnd denſelben deſto einbrünſtiger zu lieben / vnd zu förchten / der am Creutz für vns gelitten hat: dieweil ſie kein warheit / die in Chriſto iſt / entziehen / oder darzu thun / ſonder ſein barmhertzigkeit vnd gerechtigkeit zum fortgang vnd nutzen vnſers heyls / etwas deutlicher in denſelben / als in anderen Büchern der Propheten / von Gott angezeygt wird. Dann dieſe Himmliſche wort dieſer Bücher lehren vns Gott recht förchten / gottsförchtiglich lieben / vnd weißlich nach dem himmliſchen verlangen. Verſuchet derhalben / die ihr leſet was vorher geſagt iſt / vnd ſo ihr anderſt findet / ſprecht kecklich darwider. Diß hat man im andern Himmliſchen Buch am 14. Cap. am Ende. So weiche dann nun der verwegene argwohn deß liſtigen Geiſtes / vnd das ſtoltze übel nachreden / vnd der neid deß närriſchen vrtheils / vnd werde platz geben der Ehr vnd gnade Gottes / welche ſo viel deſto gröſſer zu ſeyn erkant wird / je vngläublicher ſie vnſerer vnwiſſenheit vnd kleingläubigkeit fürkompt. Laßt vns derowegen danck ſagen dem Vatter der barmhertzigkeit / vnd Gott alles troſts / der in ſo vielem Elend der überjahrten Welt / den Elenden mit ſo viel barmhertzigkeit zu hülff kompt / damit ſie nit fallen in den Abgrund der verzweifflung.

Das ſiebende Capitel.

Widerholung alles deſſen/was vorher geſagt iſt.

DAmit ich nun obgeſagte weiß/wie man das Examen oder nachforſchung anſtellen ſol an denen Perſonen/ welche Geſichter vnd Offenbarungen ſehen/widerhole/ſag ich kürtzlich/daß die Perſon/ welche in der nachforſchung demütig befunden wird / vnd fürnemblich wann ſie ſtäts lebt vnterm gehorſam eines geiſtlichen Vatters / deſſen beſcheidenheit ſie alles übergibt / vnd ihr gemüht/da es im gebett verzuckt wird/empfindet ein ſonderbare ſüſſigkeit der göttlichen liebe/vnd dazumal in einem eingebildten / oder nur in einem einfachen verſtändlichen geſicht mercket den einfluß deß übernatürlichen verſtändlichen Liechts der göttlichen warheit/ wird ihr auch offenbaret die warheit der Materi / vnd ſagt allzeit vor in ihren geſichteren was wahr iſt; von welchen geſichtern immerdar außgehet die frucht der aufferbawung vnd beſſerung ihrer ſelbs/ vnd deß Nächſten: ich ſage daß ein ſolche Perſon nit betrogen wird vom Teuffel/ noch ihre geſichter betrieglich vnd zu verachten/ſonder gantz göttlich/vnd demütiglich als von der hand Gottes anzunehmen vnd zu glauben ſeynd / vnd daß man ihnen durchauß folgen vnd nachkommen ſol / wie man kürtzlich zu verſtehen hat auß allem dem/was droben geſagt iſt/vnd auß den ſprüchen aller Lehrer/ vnd der heiligen Vätter/die von dieſer Materii in mancherley weiß weitläufftig reden.

Das achte Capitel.

Vorred über das Buch deß Himmliſchen Käyſers an die Könige / darinn begriffen wird die weiſe / wie es gemacht worden iſt. Vnd werden König vnd Fürſten ermahnt/daß ſie diß Buch mit andacht vnd demut von der hand Gottes annehmen/ vnd mit dem hertzen vnd dem werck dieſer Lehr embſiglich nachkommen ſollen.

IN dem wir nun abſteigen zu der Materij dieſes gegenwertigen Buchs/ muß man wiſſen/daß diß nachgeſchriebene Buch wird genant deß Himmliſchen Käyſers an die Könige/ dieweil es von Gott offenbaret iſt durch ein geiſtlich vnd verſtändlich Geſicht vorberührter Seligſten Frawen Birgitt/ vorzeiten Durchleuchtigſten Princeſſin zu Nericke im Königrich Schweden: welche geboren iſt/wie ich droben geſagt/ von dem Durchleuchtigen Geſchlecht vnd Vatterland der Könige der Gothen. Dann es war billich / daß die jenige/ welche der Käyſer Chriſtus zu einer Braut annehmen/vnd zu Königen vñ Käyſern als ein ſonderbare Bottin / vnd gleichſam ein Apoſtolin/ mit ſeinen newen

Brieffen / vnd Evangeliſchen worten außſenden ſolt / nicht von gemeynem oder bäwriſchem Herkommen / ſonder von königlichem Stammen vnd Geſchlecht were. Nun aber dieweil in jenem groſſen Himmliſchen Buch / darinn ſieben Bücher begriffen ſeynd / viel Offenbarungen / welche König vnd Käyſer angehen / mit eingeſchloſſen lagen / vnd auch auſſer deſſelben gar viel von derſelbigen Materij hin vnd wider vmbführen: vnd damit alle von derſelbſten Materij in eyn Buch zuſammen gebracht würden; ſo haben wir auß jenem groſſen Luſtgarten deß vorgemeldten Himmliſchen Buchs die jenige / welche hiehin gehören / außgezogen / vnd als Blumen ein newe königliche Kron zu ſchmuden / mit anderen vmbfahrenden in diß Buch zuſammen getragen vnd geſezt. Selig iſt der jenig / der da liſet / vnd höret die wort der Propheceÿ dieſes Buchs / vnd hält was darinn geſchrieben iſt.

Wolan dann O ihr Käyſer vnd König / vnd alle Königin / vnd andere Fürſten / neyget ewere Häupter Gott / das iſt / erniedriget ewere ſtoltze hertzen / die voll Ehrgeitz vnd begierlichkeit ſeynd / vnd nehmet demütiglich an dieſe köſtliche Königliche Himmliſche Kron / von der hand einer ſo königlichen vnd hüpſchen Braut Chriſti / welche er vns durch ſie ſo gütig-vnd barmhertziglich verſehen hat: das iſt / dieſe heilige Lehr deß gegenwertigen Buchs / welche handelt was für ein Tracht / vnd an welchen tagen die König die Kron tragen ſollen. Item was für ein tugendſames / andächtigs / vnd ehrbares Leben die König führen ſollen. Vnd wie die Königin ihre Frawen ſeyn ſollen. Was für Menſchen die König zu Rähten annehmen / vnd behalten / vnd welche ſie von ihnen ſchieben / vnd wegjagen ſollen. Wie ſie die Kriegs-vnd Edelleuth erkieſen / vnd die Vnterthanen / vnd den gemeynen Pöfel halten ſollen. Wie ſie ihre Reiche beherꝛſchen / vnd den gemeynen Nutz befürderen / für denſelben eyferige ſorg tragen / vnd mit zartem mitleiden beſchützen ſollen. Wie ſie wider die Vnglaubigen auff ein beſcheidene / gerechte / vnd verdienſtliche weiß außziehen / vnd kriegen ſollen. Vnd endlich wird ihnen in dieſem Buch gezeygt auß dem mund deſſen / der auff dem Thron ſitzt / ein zweyſchneidigs Schwert / nemblich die erſchreckliche gerechtigkeit Gottes über etliche Könige / die in ihrem Leben vmb ihre ſünde willen deß Reichs vnd der Kron beraubt / vnd durch einen böſen vnd ſchmählichen Tod mit dieſem Schwert der Göttlichen gerechtigkeit hingericht worden ſeynd. Item die erſchreckliche gerechtigkeit Gottes wider andere verſtorbene Könige / deren Seelen vorgemeldte Braut Chriſti in Göttlichen gericht auff ein ſeltzame vñ ſtrenge weiß hat richten vnd verdam̃en ſehen; damit den jetzigen Königen angezeygt werde / wie ſcharpff vnd ſtreng da ſey diß göttliche ſchwert / welches mit eyner ſchneide ſpaltet / vñ etliche ſtraffet an der Ehr / vñ am

Leben

Leben durch die ernidrigung/vnd den Tod. Andere aber ſtrafft es mit der andern ſchneide/die noch ſchärpffer iſt/nach dem Tod an der Seelen/ durch die grewliche pein/vnd ewige Verdammnuß. Damit alſo alle König vnd Fürſten wiſſen/daß bey Gott kein anſehen der Perſonen ſey: ſonder durchauß verſtehen ſollen/wie ein ſtrenges Göttliches gericht ſie vor vnd nach dem Tod zu gewarten haben/ vnd wie ſehr / vnd auff was weiſe ſie in ihren wercken Gott förchten ſollen.

So laßt euch nun weiſen vnd handeln/ ihr Könige/vnd laßt euch züchtigen ihr Richter im Lande. Dienet dem Herrn mit forcht/vnd frewet euch mit zittern. Ergreiffet dieſe züchtigung mit demut / das bitte ich/ daß etwan der Herr nit zürne: denn wann ſein zorn bald anbrennen wird/ſelig ſeynd alle die/ welche mit reynem hertzen/ vnd gerechtem werck ihre hoffnung auff ihn haben (Pſal. 2.) Der da iſt ein König aller Könige/vnd ein Herr aller Herren in Ewigkeit. Amen.

Inhalt

Der LXI. Capittel deß Achten Buchs.

I.

Die Welt wird beherrſchet durch einen zweyfachen gewalt/nemblich den Geiſtlichen/vnd den Weltlichen.

II.

Die Rähte der König ſollen ſehr gut ſeyn/vnd zehen räht/die zu mercken ſeynd.

III.

Von der ehrbaren Tracht der Könige/vnd an welchen Feſttägen ſie die Kron tragen ſollen.

IV.

Von zehen Rähten / durch welche ſie ſich ſelbs/ vnd die Reiche regiern ſollen.

V.

Die Könige ſollen leſen die Exempel der Heiligen.

VI.

Wird gelehrt/wie die Könige das Volck regiern/ vnd die mißbräuch abſchaffen ſollen.

VII.

Die Könige ſollen Chriſtum ehren/ vnd ſeine gebott halten.

VIII.

Zu Königin ſollen erwehlt werden / die andächtig/vnd ehrbar ſeyen.

IX.

Böſer außgang der verbotenen Ehren.

X.

Ein Königin wird ermahnt/daß ſie ehrbarlich lebe.

XI.

Gelübd der keuſchheit ohne beſcheidenheit / wird verworffen an den Eheleuthen.

XII.

Mit was fürſichtigkeit die Könige ſollen ſtraffen ihre Königin/die da ſeyn ſollen mitleidig/ liebreich/ vnd züchtig.

XIII.

Fürſichtigkeit die eingebungen zu erkennen.

XIV.

Ein Königin / die Gottes raht für beſchwärlich achtet/wird kurtzes lebens ſeyn.

XV.

S. Agnes zeygt zwo Gutſchen / eyne nemblich der Laſter/die ander der Tugenden.

XVI.

Den Königen wird verbotten / den Fuchsſchwäntzern gehör zu geben/vnd zu folgen.

XVII.

Auffgenommene Frembdling werden Verherger deß Reichs ſeyn.

XVIII.

Von zweyen guten Rähten/ die einem König geben werden / vnd von der Frommen trübſal.

XIX.

Die Könige ſollen von ſich thun die böſen Rähte.

XX.

Daß man nit ſol raht nehmen bey denen / welche blind/ ſtumm/ daub / vnd kranck an der Seelen ſeynd.

XXI.

Die Könige ſöllen die Spottvögel ſtraffen.

XXII.

Gute heylſame räht werden dem König in Cypern geben.

XXIII.

Der König in Cypern verachtet gute heylſame råht/vnd gehet zu grund.

XXIV.

Die Könige ſollen demůtiglich anhören die råht der Diener Gottes.

XXV.

Die Könige/welche die Vngerechten handhaben/ ſeynd Räuber.

XXVI.

Der Selige Dionyſius bittet für Franckreich.

XXVII.

Die Selige Jungfraw mit dem H. Dionyſio bitten für Franckreich.

XXVIII.

Wie man fried ſol machen zwiſchen Franckreich vnd Engeland.

XXIX.

Gerechte Fürſten/wann ſie zum Regiment berufſen werden/ſollen gehorſam ſeyn.

XXX.

Von Reformierung der Geiſtlichen/vnd der Weltlichen.

XXXI.

Ein König vnd Königin/ welche die Ehren vnd ſitten verböſerten/ſeynd vergangen.

XXXII.

Newgeworbene Kriegsleuth ſollen die Kirch vertådigen.

XXXIII.

Von dem erſchrecklichen gericht eines vngerathenen Kriegsmanns

XXXIV.

Ein merckliches Capittel für die Kriegsleuth.

XXXV.

Von newen Kriegsleuthen / die zum ſchutz der Kirchen geſchrieben worden.

XXXVI.

Die recht ſtreiten/ denen werden die frewden deß Himmels verſprochen.

XXXVII.

Gerechte Kriegsleuth werden bey Gott angenommen mit höchſter Ehre.

XXXVIII.

Die Könige ſollen außrotten die Wahrſager/ Weiſſager durch Loſſung/ Schwartzkünſtler/ vnd dergleichen.

XXXIX.

Die Könige ſollen vmb der liebe Gottes willen wider die Heyden ſtreiten.

XL.

Die Könige ſollen vorm Krieg die Heyden ermahnen.

XLI.

Daß man deß Königs Recht nit verkauffen ſol.

XLII.

Von annehmung der Heyden / vmb der Chriſten vndanckbarkeit willen.

XLIII.

Die Könige/ſo wider die Heyden kriegen/ ſollen mit ihnen führen geiſtliche Månner.

XLIV.

Ein König ſol kriegen mit der macht Gottes/vnd nicht mit der menge.

XLV.

Ein König/ der wider die Heyden krieg führt/ ſol ſich nit verlaſſen auff Gottes verheiſſung/ wann er Gott nit glauben halt.

XLVI.

Die Biſchoffe im Land der Heyden ſollen nach dem Sieg Kirchen ſtifften.

XLVII.

Ein König wird geſtrafft/ der nit folgen wolt den råhten der Diener Gottes.

XLVIII.

XLVIII.

Die wort Gottes können vnderſchiedlich außgelegt werden: vnd iſt ein ſehr langes Capittel.

XLIX.

Warumb das Volck Iſrael mehr geplagt ward in der wüſten/ als in Egypten.

L.

Der Teutſche Käyſer ſol erheben vier Tugenden/ vnd außreuten vier Laſter.

LI.

Dem Teutſchen Käyſer mit dem Pabſt wird befohlen zu ſtärcken die Regel / vnd die Perſonen der H. Birgittæ.

LII.

Die gröſte Sünde ſollen durch den Pabſt abſolviert werden/ wie einem König geſagt wird.

LIII.

Ein König ſol nach Rom ziehen mit einem züchtigen/ ehrbaren/ vnd andächtigen Haußgeſind.

LIV.

Die Könige ſollen ſich bekehren von den Sünden/ vnd hüten vor geſtümmelten kleydern.

LV.

Chriſtus gebeut der Seligen Birgitt dieſe wort allermänniglich zu offenbaren: vnd ſelig werden ſeyn/ die ſie annehmen/ vnd armſelig/ die ſie verachten.

LVI.

Von dem erſchrecklichen gericht eines Königs/ der noch im Leben war: vnd von dem Lamb / das geſehen ward mit menſchlichem angeſicht in der hand eines Prieſters/ der da Meß laſe: vnd von der klag wider die Könige.

LVII.

Von dreyen Sünden / darburch Gott verletzt wird/ vnd dreyen Tugenden / darburch er verſöhnt wird.

LVIII.

König vnd Fürſten / vnd alle ſtände werden geſtrafft von wegen der vndanckbarkeit: doch wann ſie ſich zur beſſerung wenden/ ſo werden ſie barmhertzigkeit erlangen.

LIX.

Von einem vnwürdigen König / vnd ſeinem gericht.

LX.

Von VI. vngerechten Königen / vnd einem hungerigen.

LXI.

Von einem König / welcher ermahnt ward daß er ſich beſſerte / ſonſt ſolt er deß Reichs entſetzt werden.

Das achte Buch
Deſz Himliſchen Käyſers
an die Könige/
Von Gott offenbaret
Der Heiligen Birgitt von Schweden.

Das Erſte Capittel.

Der höchſte Käyſer Chriſtus redet durch die Braut mit den Königen/vnd zeygt an daß er ſey der wahre Schöpffer vnd König aller ding/vnd regiere in der Dreyfaltigkeit vnd Eynigkeit. Sagt auch wie er die Welt geordnet zu regieren durch einen zweyfachen gewalt/ nemblich den Geiſtlichen/ vnd den Weltlichen/die ſonderlich in den Apoſteln Petro vnd Paulo bedeutet werden.

ICh ſahe einen groſſen vnbegreifflichen Pallaſt/ gleich dem heytern Himmel. In demſelben waren vnzahlbare Perſonen/ſitzend auff Stülen/ vnd angethan mit weiſſen vnd glantzenden kleydern gleich als die Sonnenſtralen. Im Pallaſt aber ſahe ich einen wunderbarlichen Thron/ auff welchem ſaß als ein Menſch/ klarer dann die Sonne vnbegreifflicher ſchönheit/ vnd ein Herr vnermeßlicher macht; deſſen klarheit vnbegreifflich war in der länge/ tieffe/ vnd breyte. Neben dem Thron aber ſtund ein Jungfraw/ leuchtend mit einem wunderbarlichen glantz/ vnd hatte auff dem haupt ein köſtliche Kron. Vñ alle die dabey ſtunden/ dieneten dem/der auff dem Thron ſaß/ lobten ihn mit lobgeſang vnd geiſtlichen Liedern/vnd ehrten die Jungfraw mit Ehrerbietung als ein Königin der Himmel. Der jenig aber/ der auff dem Thron ſaß/ſprach zu mir mit gar ehrbarer ſtimm. Ich bin der Schöpffer Himmels vnnd der Erden/eyn wahrer Gott mit dem Vatter/ vnd dem H. Geiſt. Dann Gott iſt der Vatter/ Gott der Sohn/ Gott der H. Geiſt. Nicht drey Götter/ ſonder drey Perſonen eyn Gott.

Nun aber möchteſt du fragen: Wann drey Perſonen ſeynd/ warumb nicht drey Götter? Ich antworte dir/ daß Gott iſt die macht ſelbs/die weißheit ſelbs/ die gütigkeit ſelbs/ davon alle macht iſt vnter vnd über dem Himmel/alle weißheit/vnd alle gütigkeit/die erdacht kan werden. Iſt alſo Gott dreyfältig/ vnd Eyner; dreyfältig in den Perſonen/vnd Eyner in der Natur. Dann die macht vnd die weißheit iſt der Vatter/ davon alles iſt/vnd der vor allem mächtig iſt/nicht anderſtwoher/ ſonder von ihm ſelbſt/ vnd ewiglich. Die macht vnd die weißheit iſt auch der Sohn gleich dem Vatter/nit von ihm ſelbs mächtig/ ſonder vom Vatter mächtig/ vnd vnaußſprechlich geboren/der Anfang vom Anfang/vnd vom Vatter niemal abgeſöndert. Die macht vnd die weißheit iſt auch der H. Geiſt/ vom

Vatter vnnd Sohn außgehend/ ewig mit dem Vatter vnd dem Sohn / vnd gleich in der herrlichkeit vnd macht. Iſt alſo Eyn Gott/ vnd drey Perſonen / ſintemal eyn Natur iſt der dreyen / eyn würckung vnd will/ eyn herrlichkeit vnd macht. Welcher alſo Eyns iſt in dem Weſen / daß ſie auch vnderſchieden ſeynd durch die eygenſchafft der Perſonen. Dann der gantze Vatter iſt in dem Sohn / vnd dem Geiſt/ vnd der Sohn in dem Vatter / vnd dem Geiſt/vnd der Geiſt in beyden in eyner Natur der Gottheit. Nicht als vor vnd nach/ ſonder vnaußſprechlichen / da nichts vor/ oder nach/ nicht mehr/ oder minder/ oder anders iſt/ als das ander / ſonder alles vnaußſprechlich/vnd gleich.

Dahero dann wol geſchrieben iſt / daß Gott wunderbarlich / vnd faſt löblich iſt. Dann Gott hat geſandt ſein Wort zu Maria der Jungfrawen durch ſeinen Engel Gabriel. Nicht deſto weniger aber war eben derſelbig Gott/ der da ſandte/ vnd geſandt ward/mit Gabriel/ er war in Gabriel/ vnd vor Gabriel in der Jungfrawen. Als aber das wort geſagt war von dem Engel/iſt das Wort Fleiſch worden in der Jungfrawen. Diß Wort bin ich/der ich mit dir rede. Dañ der Vatter hat mich geſandt in den Leib der Jungfrawen / nicht alſo / daß die Engel mangelten deß angeſichts / vnd der gegenwart meiner Gottheit: ſonder ich der Sohn/ der ich geweſen bin mit dem Vatter / vnd dem H. Geiſt im Leib der Jungfrawen/war eben derſelbig im Himmel mit dem Vatter/ vnd mit dem H. Geiſt im angeſicht der Engel/alles regierend/vnd alles erhaltend; ob ſchon meine Menſchheit/die von mir allein iſt angenommen worden / geruhet hat im Leib Mariæ.

Ich dann in der Gott- vnd Menſchheit eyn Gott/meine lieb zu beweiſen / vnd den heiligen Chriſtlichen glauben zu ſtärcken/ verſchmähe nicht mit dir zu reden. Vnd obwol meine Menſchheit ſcheinet bey dir zu ſeyn / vnd mit dir zu reden / ſo iſt doch der warheit ähnlicher / daß deine Seel/ vnd dein verſtand bey mir iſt/vnd in mir. Dann mir iſt nichts vnmöglich/vnd nichts ſchwär im Himmel vnd auff Erden. Dann ich bin als ein mächtiger König/ der mit ſeinem Kriegsheer für eine Statt kompt/ alle pläß erfüllet / vnd alles einnimbt. Alſo erfüllet meine gnad alle deine glieder / vnd ſtärcket ſie alle. Ich bin endlich in dir / vnd auſſerhalb deiner. Ob ich ſchon rede mit dir/ſo bin ich doch eben derſelbig in der glory vnd herrlichkeit. Was ſol mir ſchwär fallen/der ich mit meiner macht alles erhalte/mit meiner weißheit alles ordne/ mit meiner krafft alles überwinde? Ich dann mit dem Vatter vnd dem H. Geiſt ohn anfang vnd ohn Ende eyn Gott / der ich für das heyl der Menſchen in der angenommen Menſchheit (ohne verſehrung der Gottheit) warhafftiglich gelitten hab/ erſtanden/ vnd auffgefahren bin/rede jetzt warhafftig mit dir. Ich bin der wahre / vnd höchſte Käyſer / vnd Herr: dann kein Herr iſt über mich/ iſt auch keiner geweſen vor mir / wird auch keiner ſeyn nach mir; ſonder alle herrſchafft iſt von mir/ vnd durch mich. Darumb bin ich der wahre Herr/ vnd keiner iſt mit warheit ein Herr zu nennen/weder ich allein: denn von mir iſt alle macht vnd herrſchung/vnd meiner macht kan niemand widerſtehen.

Ich bin auch ein König der krone. Weiſſeſt du wol mein Braut / warumb ich geſagt hab ein König der krone? Gewißlich meine Gottheit iſt geweſen ohn anfang / iſt auch/ vnd wird ohn Ende ſeyn. Darumb wird dieſe Gottheit billich einer kron verglichen/dieweil die kron ohn anfang / vnd ohn Ende iſt. Gleich wie aber in einem Königreich die Kron wird auffbehalten für den zukünfftigen König/alſo ward meine Gott-

heit auffbehalten für meine Menſchheit/ damit ſie gekrönt ſolt werden. Ich aber hab gehabt zween außbündig gute Diener/ eyner derſelben war Geiſtlich/ vnd der ander Weltlich. Der erſte iſt geweſen mein Apoſtel Petrus/ der da hatte das Ampt eines Geiſtlichen. Der ander iſt geweſen der Apoſtel Paulus gleich als ein Weltlicher. Petrus war gebunden an den Eheſtand/ vnd als er ſahe daß der Eheſtand mit dem Ampt eines Geiſtlichen nicht beſtehen kündte/ vnd betrachtete daß die auffrichtigkeit ſeines gemühts in der vnkeuſchheit in gefahr ſtünd/ ſchied er ſich von der Ehe/ als viel die fleiſchliche vermiſchung belangte/ ob ſie wol zuläſſig war/ vnd hieng mir an mit vollkommenem gemüht. Paulus aber behielt die keuſchheit/ vnd bewahrte ſich vom Beth vnbefleckt. Siehe was für ein lieb ich mit dieſen zweyen gethan hab. Dann Petro hab ich geben die Schlüſſel zum Himmelreich/ daß was er würd binden vnd aufflöſen auff Erden/ das ſolt gebunden vnd auffgelöſet ſeyn in den Himmeln (Matth 16.). Paulo aber hab ich geben/ daß er Petro gleich würde in der glory vnd Ehre. Vnd darumb ſolt du wiſſen/ daß gleich wie ſie auff Erden einander gleich/ vnd zuſammen geſellet geweſen alſo ſeynd ſie auch jetzunder im Himmel in der ewigen glory zuſammen geſellet/ vnd verkläret.

Aber ob ich ſchon nur dieſe zween außtrücklich genennt hab/ ſo verſtehe ich doch in ihnen/ vnd mit ihnen andere meine Päbſte/ Könige/ vnnd Freund. Dann gleich wie ich vorzeiten im Geſatz allein mit Iſrael als mit eynem Menſchen redte/ da ich doch das gantz Iſraelitiſche Volck verſtunde: alſo verſtehe ich jetzt in dieſen zweyen ihrer mehr/ die ich mit meiner glory vnd lieb erfüllet hab. Aber über ein zeit hernach fieng das böß an ſich zu mehren/ vnd das Fleiſch ſchwach zu werden/ vnd zum böſen geneygter zu ſeyn/ dann es pflegte. Darumb hab ich beyden Ständen/ dem Geiſtlichen nemblich/ vnd dem Weltlichen/ die ich in Petro vnd Paulo verſtehe/ gnädiglich fürſehung gethan/ vnd hab den Geiſtlichen zugelaſſen/ daß ſie die Kirchengüter zum nutzen deß Leibs mäſſiglich habē möchten/ damit ſie in meinē dienſt deſto einbrünſtiger vnd embſiger weren. Es hat mir auch gefallen daß die Leyen vnd Weltlichen ehrlich in ihrem Eheſtand lebten/ nach gewohnheit der Kirchen.

Das ander Capittel.

Der höchſte Käyſer Chriſtus ordnet hie anfänglich von den Königen/ was für Rähte ſie haben ſollen/ vnd gibt ihnen zehen nützliche räht/ die zu den Sitten dienen.

Ich bin der wahre König/ vnd keiner iſt werth ein König genennt zu werden/ als ich allein: denn von mir iſt alle Ehr vnd macht. Ich bins/ der ich gerichtet hab den erſten Engel/ welcher gefallen iſt vmb der hoffart/ der begierlichkeit/ vnd deß neids willen. Ich bins der ich gerichtet hab Adam vñ Cain/ vnd die gantze Welt/ da ich vmb der Menſchen ſünde willen die Sündflut geſchickt hab. Ich derſelbige bins/ der ich das Iſraelitiſche Volck laſſen in die gefängnuß komen/ vnd daſſelbig in wunderzeichen von der gefängnuß wunderbarlich außgeführt hab. In mir iſt/ vnd war ohn anfang/ vnd wird ohn Ende ſeyn alle gerechtigkeit/ vnd die gerechtigkeit wird niemal gemindert bey mir/ ſonder ſie bleibt in mir allzeit wahr/ vnd vnveränderlich. Vnd dieweil dieſer König in Schweden demütiglich von dir begert/ wie er im Regiment gerecht vnd weißlich leben ſol/ ſo wil ich ihms anzeygen.

Zehen ding dann ſol er thun. Das erſte iſt/ daß er von ſich ſchiebe die jenige Rähte/ deren hertzen ehrgeitzig vnd begierig/ deren zung

zung doppel vnd voll betrugs/ deren augen zum geiſtlichen trieffend ſeynd. Er ſol aber erwehlen die jenigen/ welche die gerechtigkeit nit vmb gelt verkauffen / welche ſich deß liegens vnd ſchmeychlens ſchämen / welche Gott mehr lieben als das fleiſchlich / vnd welche mit deß Nächſten Elend vnd armut mitleiden haben. Das ander das ich wil iſt/ daß der König mit ſeinem beyſtand helffe zum Baw deines Kloſters/deſſen Regel ich ſelbs angeben hab. Das dritte iſt daß er ſeine Lehenmänner vnd Völcker ſchicke an die jenige Oerter der Vnglaubigen da der Catholiſche glaub / vnd die liebe gemehret werden kan. Denn darumb ſeynd ſeine Lehenmänner vnd Vaſallen erſchlagen worden in der Statt Hannis / dieweil er begert hat den theil eines frembden Königreichs der Chriſten. Das vierdte iſt / daß der König täglich leſe die Tagzeiten der ſeligen Jungfrawen der Mutter Mariæ. Vnd wann er gericht / vnd andere wichtige ſachen vnder händen hat / kan er die Tagzeiten vnderwegen laſſen. Er ſol auch täglich hören zwo Leßmeſſen oder eyn Singmeß. Er ſol auch täglich fünffmal gedencken an meine fünff Wunden/ die ich am Creutz für ihn gelitten hab. Das fünffte iſt daß er faſte an den Faſtabenden der Heiligen/vnd meiner Mutter/die von der H. Kirchen eingeſetzt ſeynd. Am Freytag aber ſol er faſten in Fiſchen/ vnd am Sambſtag wann er wil in Milchſpeiſen. Die viertzigtägige Faſten aber ſol er halten nach gebrauch deß Vatterlands. Diß aber ſol er beobachten in ſeinem faſten/ daß er beſcheyden vnd mäſſig ſey damit er von wegen deß vnbequemen faſtens / oder von wegen deß vnbeſcheydenen wachens/ vnd deß ſonderbaren langen bettens nit law werde im raht geben/ oder nachläſſig im gericht. Wann aber ſein arbeyt zunimbt vnd gröſſer wird/ſo folge er dem raht gewalt/vnd erlaſſung der Prelaten meiner Kirchen.

Das ſechſte iſt / daß er jeden zehenden Pfenning/ der dem königlichen Schatz gebühret / für ein Allmuſen vnder die Armen außtheile. Wil er aber mir zu lieb gottsförchtiglich etwas mehr außthellen gewiſſer vrſachen halben/ſo wird er deſto gröſſern Lohn haben. Das ſiebende iſt / daß er alle Freytag dreyzehen Armen herberge/ denſelben die füß waſche / ſpeiß vnd tranck gebe/ vnd gelt mit ſeiner hand/ es ſey dann daß er villeicht auff der reyſe iſt / deßwegen dergleichen ding müſſen vnderlaſſen werden. Am Freytag auch ſol er ſich entſchütten aller händel / wann er ein rühige wohnung hat / vnd denſelben tag anhören die klagen der gemeynen Vnterthanen deß Königreichs; vnd alsdañ auch ſol er fleiſſig forſchen nach der trew vnd verwaltung der Landvögt vnnd Richter deß Königreichs/ vnd der Vaſallen oder Lehenmänner / vnd nach den Beytreibern oder Samblern der Königlichen Stewren vnd Renten. Das achte iſt daß der König fürſichtig ſey in ſeinen gaben / daß er alſo eynem gebe / daß er gegen anderen nit karg vnd geitzig ſey. Vnd wañ er etwan einem für deß Lebens verdienſt/ vnd ein gröſſere mühe vnd arbeyt etwas mehr geben wil/als anderen / ſo thu er das auch mit fürſichtigkeit vnd behütſamkeit/ damit am König kein vngleichheit oder anlaß zu murren geſpürt werde. Dann nichts iſt ſo ſträfflich an mächtigen Herren/gleich wie die geudigkeit mit ſchencken / oder die vnmäſſige kargheit. Vnd nichts ſtehet einem König ſo wol an vnd zieret denſelben/ als herrſchen mit beſcheidenheit / vnd die in ſeinem dienſt arbeyten / belohnen mit liebe. Der König kan auch ſeine gaben geben den Außländiſchen / die mit ſeinem Königreich den frieden halten / wie auch denen / welche noht leiden. Doch ſol er das alſo thun / daß die Vaſallen oder Lehenmänner / vnd ſeine eygene Haußgenoſſen

nit

nit veracht / oder in vergeß geſtellt werden. Das neundte iſt / daß er das geſatz Gottes nicht übertrette/noch newe bräuch auffbringe wider die löbliche Satzungen / noch mit gewalt ordn: vnd richte was ihm in ſinn kompt/ ſonder alles recht handle nach dem geſatz Gottes, vnd deß Königreichs: dann es ſtehet einem König nicht wol an viel empfangen/vnd nichts thun / die gerechtigkeit verlaſſen/vnd grauſamlich herrſchen. Das zehende iſt / daß der König in der that ſich alſo erzeyge / daß er würdig ſey deß Königlichen Namens / vnd fliehe den geitz / vnd rechtſchaffen liebe die demut. Dann je gröſſer der König iſt vor anderen / je demütiger ſol er ſeyn vor Gott / von dem aller gewalt iſt. Welcher im gericht ſtrenge rechenſchafft fordern wird ſo wol vom König/ als vom Volck/ vnd gemeynen Pöfel.

Das dritte Capittel.

Der höchſte Käyſer Chriſtus ordnet hie/ daß die Könige vor anderen ſollen tragen ein ehrbares vnd adeliches Kleyd/ zum zeichen der Würdigkeit/vnd deß Vorzugs: ſagt auch / an welchen Tagen vnd Feſten ſie die Königliche Kron tragen ſollen.

DEr Sohn Gottes redet. Dieweil der Menſch verachtet Gott zu folgen / ſo muß er nun dem Menſchen folgen/ der ſeines gleichen iſt. Vnd dieweil der König von Gott beſtellt wird / daß er recht richte vnd herrſche/ ſo iſt es billich daß er von den Vnterthanen geehrt vnd geförchtet werde. Damit dann der König von anderen vnderſchieden werde / ſo muß er vor anderen ein vnderſchiedliches / ehrliches/ vnd löbliches Kleyd haben. Dann gleich wie die Ehr deß Königs iſt die gerechtigkeit / vnd das gericht / alſo iſt die Ehr deß Volcks die ſchönheit vnd ehrbarkeit deß Königs. Darumb wird dem König zugelaſſen ein ehrliches vnd ehrbares Kleyd/ vnd wann er daſſelbig anhat / ſol er ſich der zulaſſung nicht erheben/ſonder demütigen/ vnd ſich erinneren deß laſts ſeines Ampts. An dieſen tagen aber ſol der König die Kron tragen auff ſeinem haupt/nemblich am tag meiner Geburt / Erſcheinung / Aufferſtehung/ Himmelfahrt/ Pfingſten / der Himmelfahrt meiner Mutter der Jungfrawen/ Erhöhung deß Creutzes / vnd Aller Heiligen/ vnd an allen denen tagen / daran er gericht hält ins gemeyn/ wie auch an denen tagen/ er Ritter ſchlagen muß. Dañ gleich wie an den Feſttägen meiner Menſchheit/ vnd der Verklärung meiner Heiligen ſich erfrewet das gantz Himliſch Heer von wegen meiner wolthaten: alſo ſollen ſich der gerechtigkeit deß Königs / welche in der Kron bedeutet wird / erfrewen die Gerechten auff Erden. Vnd der belohnung eines gerechten Königs / erfrewet ſich der gantz Himliſche Hoff.

Das vierdte Capittel.

Der Höchſte Käyſer Chriſtus gibt hie den Königen zehen heylſame räht / dardurch ſie ſich ſelbs/ vnd die Reiche regieren ſollen.

DEr Sohn Gottes redet mit der Braut/ vnd ſprach: Jch hab dem König zuvor geſagt etliche ſtaffeln / darüber er gen Himmel ſteigen kan. Hält er dieſelbige/ ſo wird er eben ſo leicht in den Himmel ſteigen/ als der jenige/ der dem beſchawlichen Leben obligt. Nun aber will ich dem König geben zehen rähte. Der erſte iſt / daß er an ſeinem Tiſch nicht allein ſey / ſonder mit etlichen ſeinen Vnterthanen ſitze/ die von ſeiner gegenwart leiblich vnd geiſtlich ſollen getröſt werden: dann hierdurch werden ſie abgehalten von den ſünden vnd vnehrbarkeiten. Der ander raht iſt/ daß er nach dem Tiſch ſtehen / vnd ſich ehrlich in etwas ergetzen kan: denn auß dem demütigen vn-

derreden/ vnd heymiſchen geſpräch der Vnterthanen/ erlanget er gunſt vnd liebe. Vnd dazumal ſol er anhören vieler vrſachen vnd meynungen / entweder denſelben nachzukommen/ oder ſie zu verwerffen. Der dritte raht iſt/ daß er in allen ſeinen gerichten vnd wercken barmhertzig vnd gerecht ſey / daß er weder auff freundſchafft/ oder falſchem mitleiden/ noch von wegen ſeines eygnen guts/ oder deß zeitlichen nutzes / oder forcht halben/ vnderlaſſe gerechtigkeit zu üben : noch auß zorn/ oder vngedult die barmhertzigkeit verſaume/ oder auß der acht laſſe. Dann es ſtehet einem König übel an / daß er vom zorn überwunden werde/ oder daß ein Richter ſchnell vrtheile/ oder durch bitte vom weg der gerechtigkeit abweiche. Der vierdte raht iſt/ daß der König ſeine Aempter vnd gericht nit ſol vertrawen den jenigen/ die er weiß daß ſie parthenyſch vnd geitzig ſeynd ; noch auch denen / die mit betrug wiſſen gelt außzuzureſſen : dann ſolche tretten leichtlich von der gerechtigkeit ab. Sonder der König ſol ſuchen die jenigen / welche von Natur wol beſtellet ſeynd / vnd folgen den guten Fußſtapffen ihrer Voreltern / vnd mehr lieben die werck der gerechtigkeit/ als reich zu werden. Der fünffte iſt / daß der König ſtäts ſol nachforſchen/ wie das geſatz/ vnd die gerechtigkeit gehalten werde in ſeinem Königreich/ vnd die Vbertretter/ welche er beſſern kan/ nicht vngeſtrafft laſſen hingehen. Vnd er hüte ſich / daß er nicht zuviel gelt vnd ſtraffen den Vbertrettern abtringe / noch durch einige argliſt die Vnſchuldigen vndertrucke. Sondern er handle gelindiglich mit den demütigen / vnd ſtraffe hart die Verſtockten / vnd halte in allen dingen gerechtigkeit/ vnd barmhertzigkeit. Vnd wo er ein gröſſere demut ſiehet / da erheb er die barmhertzigkeit über die gerechtigkeit.

Der ſechſte iſt / daß der König immerzu erforſche ſeine gericht vnd werck. Vnd wañ er etwan ſiehet daß er auß einem leichten vnd ſchnellen antrieb deß gemüts geirret hat/ ſo ſchäm er ſich nicht zu beſſern oder zu widerruffen was übel geſchehen iſt. Dann er iſt nit weiſer als David der auch geirret hat : noch heiliger als der Prophet / der da glaubt hat der Lügen/ vnd iſt erwürget worden von einem Löwen (3.Reg.13.). Der ſiebende iſt/ daß er nit zu geſchwind ſey in den geſchäfften/ ſonder fürſichtig vnd klug / vnd bedencke das End der geſchäfft. Er verlaß ſich auch auff die rahtſchläg der Weiſen vñ Erfahrnen/ vñ deren die Gott förchtẽ; denen er auch folgen / vnd ſich ſelber vor ihnen nit verbergen ſol. Dann es iſt ein zeichen eines ſchlechten vnd argwöhniſchen gemühts bewährte Rähte verdacht haben vnd die rahtſchläg / welche reifflich vnd nüchtern beſchloſſen worden / mit Heuchlern vnnd Fuchsſchwäntzern wider vmbſtoſſen. Der achte raht iſt/ daß er ſich hüte vor leichtfertigen worten vnd ſitten in allen dingen/ auch bey ſeinen Freundẽ vnd Haußgenoſſen/ vñ fliehe die Heuchler vnd Fuchsſchwäntzer als Scorpionen/ dieweil ſie ihn auffhalten in den ſünden/ vnd ärgern die Frommen. Dañ alſo ſol der König beſchaffen ſeyn / daß er geförchtet werde von den Jungen / geehret von den Alten/ gelobt von den Weiſen / geliebt von den Gerechten / vnd hertzlich begert von den Vntertruckten. Der neundte iſt/ daß der König kein gemeynſchafft habe mit denen / die von der Kirchen in Bann gethan ſeynd/ noch ſchirme die jenigen / die Gott vnd ſeine gebott verachten ; ſondern er vnderrichte ſie mit liebreichen worten vnd ermahnungen/ vnd wann ſie ſich nicht beſſern / ſo laß er ſeinen ernſt an ihnen ſehen/ vnd entziehe ihnen ſeine wolthaten. Dann deß Königs Ehr iſt/ das göttlich über alles lieben / vnd die Ehr Gottes nach ſeinen kräfften vermehren. Der zehende raht iſt/ daß er das Volck / vnd die Gemeyn ſeines

Königreichs lieb habe / ſeine Kriegsleuth wol hälte/vnd der gutthaten der Eltern an den Kindern gedencke.

Das fünffte Capittel.

Der Käyſer Chriſtus rähtet den Königen/ ſie ſollen vnderweilen leſen die Exempel der Heiligen / dardurch die hertzen zu Gott auffgemuntert werden: vnd gibt einem König zween geiſtliche gute Rähte/daß er ihnen folgen ſoll/vnd damit andere Könige zu dergleichen angereitzt werden.

DEr Sohn Gottes redte mit der Braut. Es iſt geſchrieben von einem König/daß als er nicht kundt ſchlaffen / da hab er ihm laſſen bringen die Chronicken oder Jahrbücher (Eſther. 6.). Alſo ſol ihm dieſer König für welchen du bitteſt / dieweil er noch jung iſt / laſſen leſen die Werck vnd Exempel der Heiligen / vnd die Thaten der Starcken; in welchen ſein gemühe wird ermuntert werden zu Gott / vnd er wird lernen/wie er vnderweilen zwiſchen den ſorgen deß Königreichs ſich mit ehrlichem troſt beſchäfftigen möge.

Vber das verordne ich ihm zween meiner Freund / die ihm ſeyn ſollen als zwo Mütter. Vom eynen derſelben wird er haben milch vnd brod / vom andern aber wein vnd artzeney. Vnd der erſte wird ihm anzeygen/wie/vnd in wem er ſündige. Wie er ſol gnug thun für die ſünde. Wie er mög getröſt werden in der trübſal. Wie er mich verſöhnen könne/wann ich zornig bin. Vnd vom andern wird er haben weißheit im zweiffel/ aufflöſung der geheymnüß / vnd verſtändigkeit ſein Königreich zu regiern / vnd zu beſchützen. Wird er nun denſelben folgen ſo wird er zunehmen nach Gott/vnd nach den Menſchen. Doch ſoll er dieſen zweyen nicht alſo folgen/daß andere Räht verachtet werden. Sondern er höre mit dieſen an vieler rahtſchläg / vnd erwehle darauß mit bedachtſamkeit/was beſſer iſt.

Das ſechſte Capittel.

Der Käyſer Chriſtus lehret die Könige die Vnterthanen lieben / vnd ein rechte weiß halten zu regieren/vnd gebeut ihnen / daß ſie die mißbräuche vnd böſe Bräuch abſchaffen ſollen.

DEr Sohn Gottes redte mit der Braut. Ich hab dir zuvor geſagt/daß der König ſol lieb haben das Volck / vnd die Gemeyn ſeines Königreichs. Alsdann aber gibt er zu erkennen daß er ſie liebe/ wann er ſie läßt brauchen die geſätz / welche für gut gehalten werden: wann über die Gemeyn vnd das Volck nicht herrſchen vnbarmhertzige Treiber vnnd Schinder: wann das Volck nicht beſchwäret wird mit newen fünden vnd aufflagen: wann ihm nicht wird auffgetrungen ein übermäſſige vnd vngewöhnliche gaſtfreyheit / oder beherbergung der frembden. Doch kan der König die Vnglaubigen zu beſtreiten / demüglich hülff begeren vom Volck / vnd von der Gemeyn deß Königreichs / wann die noht vorhanden iſt. Aber er hüte ſich daß auß ſolcher noht kein gewonheit vnnd geſatz gemacht werde. Der König bemühe ſich auch abzuſchaffen die Bräuch / welche dem heyl der Seelen zuwider ſeynd / vnd fürnemblich jenen vralten Brauch / welcher in ſich hält / daß wann die Schiff am geſtad ſeines gebiets durch vngewitter zu grund gehen/die Herren der Schiff vnd der Waaren beraubt werden der güter / die ans geſtad treiben. O wie ein gottloſe grauſamkeit iſt es/den beleydigten noch mehr beleydigen! dann es iſt dem beleydigten genug / daß er über all ſein leyd das Schiff verliere / ob ſchon andere güter nicht entzogen werden. Darumb ſol der König dieſen Brauch/vnd ande-

andere böſe vnd vnbilliche Bräuch von ſeinem Königreich außreuten / ſo wird er mehr gnad vnd nutz finden in meinen augen.

Das ſiebende Capittel.

Der Käyſer Chriſtus ſagt den Königen / daß wann ſie ihn ehren wollen / ſie ſollen ſeine gebott vnd wort halten / vnd ihnen die Ehr vermehren / vnd lieben die Seelen der Vnterthanen / die er mit ſeinem eygnen Blut erlöſt hat.

DEr Sohn Gottes redte mit der Braut von einem König in Schweden / vnd ſprach. Wann dieſer König mich ehren wil / ꝛc. Such im IV. Buch am 48. Capittel.

Das achte Capittel.

Der Käyſer aller ding Chriſtus / damit er den Königen zu erkennen gebe / daß man erwehlen ſol Königin / die andächtig vnd tugendſam ſeyen / erweiſet hie durch ſein Exempel / der ihm erwehlt hat die tugendſamſte vnder allen Weibern zu einer Mutter / vnd Königin der Himmel.

DEr Sohn Gottes redte mit ſeiner Mutter der Jungfrawen. Jch bin ein gekrönter König in meiner Gottheit ohn anfang / vnd ohn Ende / vnd meine Kron hat weder anfang / noch Ende / vnd bedeutet meinen gewalt / der keinen anfang gehabt / noch ein End haben wird. Aber ich hab ein andere Kron gehabt / in mir verwahret; welche Kron zwar ich Gott ſelber bin / ꝛc. Den Reſt dieſes Capittels ſuche, im V. Buch der Offenbarungen / nach der 9. Frag durchauß.

Das neundte Capittel.

Der Käyſer Chriſtus redt mit der Braut von einer Königin / die newlich einem König vermählet war / vnd ſpricht / daß auß dieſer Ehe dem Königreich kein heyl entſtehen wird / ſonder trübſal / dieweil ſie geboren iſt von einem Samen / der von der Kirchen verdampt war / vnd vermählet vor dem rechtmäſſigen Alter.

DEr Sohn Gottes redte mit der Braut von einer Königin / welche der König zum Weib genommen hatte von einem Samen / der von der Kirchen verdampt war / vnd vor dem rechtmäſſigen Alter / vnd ſprach. Merck auff Tochter / vnd wiſſe / daß in einer jeden Chriſtlichen Ehe muß da ſeyn das Alter / vnd die rechtmäſſige verwilligung. Jn dieſen aber iſt deren keins. Vnd darumb iſt dieſe Ehe gleich den Docken / vnd dem Kinderſpiel / ſintemal von ihnen geſucht wird zeitliche Ehr / vnd nicht das Chriſtliche geſatz / vnd die Ehr Gottes. Vnd eben darumb wird auß dieſer Ehe dem Königreich entſtehen trübſal / vnd nicht heyl. Vnd obwol dieſe newe Königin / ein Tochter verdampter Eltern von der Kirchen / nit wird tragen die Miſſethat deß Vatters (Ezech. 18.) / ſo wird doch vom Samen deſſen / der mich zu zorn reitzt / dem Volck niemal kommen heyl vnd frucht. Vnd dieſer vrſach halben hat Jſaac ſeinen Sohn ermahnt / er ſol ein Weib nehmen von ſeinem geſchlecht / damit er nit beſteckt würde von einem Volck / darüber Gott erzürnet war (Gen. 28.)

Das zehende Capittel.

Die Mutter Gottes ermahnet eine Königin / weltlich von ſitten / ſie ſol ſich zu Gott bekehren / vnd Gott bringen von ihr ſelbs / blätter / Blumen / vnd frucht der tugenden / daß ſie rede vnd höre was gut iſt / vnd Gott / vnd den Nächſten liebe.

DJe Mutter Gottes redte mit der Braut / vñ ſprach. Sag der Königin / daß ich die Mutter der barmhertzigkeit ſie hab angenommen als einen zernagten Kern im Apffel / der nicht ſchön war anzuſehen / ſonder bitter zu koſten / vnd vngeſchmackt einzuſchlingen. Doch hab ich ſie gepflantzt in

in ein ferres Land/daß ſie gute frucht brächte. Dahero gleich wie die Bäum herfür bringen blätter/Blumen vnd frucht: alſo ſol ſie bringen blätter der tugenden / nemblich gern hören die wort Gottes / welche der Seelen nützlich ſeynd / vnd gleich den blättern auff den Bäumen. Sie ſol auch reden was die Ehr Gottes / vnd den nutzen deß Nächſten antrifft: dann alſo bringt ſie ſchöne Blumen. Sie ſol auch Gott vnd den Nächſten lieben / vnd alsdann hat ſie die beſte frucht. Nun aber redt ſie gern lei bferrige ding vnd das jenig / dardurch ſie weltliche ehr vnnd gunſt erlangen kan. Vnd darumb ſol ſie ſich zu mir bekehren/ nemblich/daß ſie meinem Sohn bringe mit dem gehör mit der rede/ vnd mit dem werck der liebe / jene frucht / die ihm am beſten ſchmeckt. Das iſt ihre Seel/die er hertzlich begert zu beſitzen.

Das eylffte Capittel.

Chriſtus verwirfft das gelübd der Ehlichen keuſchheit / welches ein König vnd Königin / die Eheleuth waren/ gethan hatten ohne raht/vnd reiffe erwägung/damit kein groſſers ubel vnd läſterung darauß entſtehe.

DEmnach ein König vnd Königin zween Söhn bekommen hatten / verlobten ſie die keuſchheit vnd reynigkeit vnder einander. Vnd als die Braut darüber erſucht worden daß ſie Gott bäte/erſchien ihr Chriſtus/vnd ſprach. Die Schrifft ſagt/ daß der Menſch nicht ſol ſcheiden/was Gott zuſammen gefügt hat(Marc. 10.). Dann wer ſol ſich vnderſtehen dörffen zu verändern das jenige/ was im geſatz Gottes bewähret / vnd beveſtiget iſt? Doch kan mit gutem fug das fleiſchlich gut vnderweilen verändert werden in das geiſtlich gut / vnd alsdann iſt es kein Eheſcheidung / ſonder ein verwendung / wann zwey mit reiffer erwegung vnd raht verwilligen in ein beſſers gut auß liebe Gottes. Dieſer König aber/ vnd die Königin haben verwilliget in ein ſcheinbares / aber kein beſcheidenes gut/ ſeitemal der eine Theil verwilliget in das gelübd der keuſchheit auß einer newen einbrunſt/ vnd auß einem vnbeſcheydenen Eyfer / vnd leichtfertigkeit deß gemühts: der ander Theil aber auß einigem wolgefallen/vnd ſchnellen antrieb/vnd damit er den ſchmertzen entgehen möge. Darumb iſt es ſicherer vnd löblicher / daß ſie widerkehren zum erſten geſatz der Ehelichen Pflicht/damit villeicht/ wann ſie vnbeſcheydenlich fortfahren / vnd die anfechtungen gemehret werden/ vnd die rewe deß angenommenen fürſatzes darzu kompt/ kein gröſſers übel / vnd anlaß darauß entſtehe zu läſtern. Doch ſollen dieſe zwey hierinnen thun nach dem raht der Weiſen: dañ es iſt kein sünd weißlich widerruffen / was vnbeſcheydenlich angefangen / vnd vnderſtanden iſt.

Das zwölffte Capittel.

Chriſtus lehret hie die Könige / mit was beſcheydenheit ſie ihre Weiber ſtraffen ſollen: vnd ermahnet ſchön ein andächtige Königin / daß ſie demütig/vnd mitleidig gegen den Armen/voller lieb/verſtändig/ vnd züchtig ſeyn ſoll.

DEr Sohn Gottes redte mit der Braut. Wo ein Aher neben dem hertzen were/da muß ſie nicht gähling / vnd in der eyl abgebrochen/ ſonder allgemach/ vnd fein leiß abgeſchnitten werden. Alſo wann die Fraw gut iſt/ſo muß ſie geliebt werden; doch aber iſt ſie dem Mann / der nach der vollkommenheit trachtet/ bißweilen hinderlich. Vnd darumb ſol der Mann / der an die Fraw gebunden iſt durch die Ehe/wann er ſein gefahr ſiehet / bißweilen linde wort brauchen als ein Ermahner / bißweilen mäſſiglich ernſthafftige als ein Lehrer / vnd bißweilen ſchneidungen als ein Artzt. Dañ

die Fraw ſol man verſtändiglich anhören/ damit ſie beſcheydenlich getröſt werde/ vnd heymlich ſtraffen/ damit ſie nicht veracht werde/ ehrlich vnderrichten/ vnd bißweilen nicht anhören/ damit die gerechtigkeit nicht hindangeſetzt werde. Darumb gebühren der Königin die demut deß gemühts/ die zucht in den wercken/ die fürſichtigkeit in den geſchäfften/ vnd das mitleiden gegen den Armen. Dann durch die fürſichtigkeit eines Weibs iſt David geſtillet worden/ daß er nicht ſündigte (1. Reg 25.). Durch die demut iſt Eſther zum Reich kommen/ vnd beſtändig blieben (Eſther 2.) Durch die hoffart vnd begierlichkeit aber iſt Jezabel geſtürtzt worden (4. Reg. 9). Vnd Maria meine Mutter iſt wegen deß mitleidens/ vnd der liebe worden ein Mutter aller ding im Himmel/ vnd auff Erden.

Dieweil dann dieſe Königin/ für welche du bitteſt/ durch dich raht von mir begert/ ſo antwort ihr an mein ſtatt/ vnd ſag ihr/ daß ſie Eingebungen hat von zweyen Geiſtern/ nemblich vom guten/ vnd vom böſen Geiſt/ die ich dir ein andermal anzeygen wil.

Das dreyzehende Capittel.

Chriſtus zeygt der Braut an die gedancken der Eingebungen deß guten/ vnd deß böſen Geiſtes/ die im hertzen der obgemeldten Königin vnder einander ſtritten: vnd der Herr beſchleußt/ was ſie darauß erwehlen ſol.

Chriſtus redte mit der Braut/ vnd ſprach. Von zweyen Geiſtern werden die gedancken vnd Eingebungen eingoſſen/ vnd eing blaſen in die hertzen der Menſchen/ nemblich vom guten vnd vom böſen Geiſt. Der gute Geiſt zwar beredet den Menſchen an das künfftig zu gedencken das im Himmel iſt/ vnd das zeitlich nicht zu lieben. Der böſe Geiſt aber überredt den Menſchen das gegenwertig zu lieben/ welches er ſiehet: er macht leicht die ſünde/ zeucht an die ſchwachheiten/ vnd legt für die Exempel der Schwachen/ rc. Das übrige dieſes Capittels ſuch im IV. Buch am vierdten Capittel durchauß.

Das vierzehende Capittel.

Chriſtus ſagt der Braut von der obgemeldten Königin/ daß ſie gedachten raht für beſchwärlich achte. Darumb läßt er ſie wiſſen/ daß wann ſie nicht bald folget/ ſo wird ihr Leben kurtz ſeyn/ die rechenſchafft/ die ſie im gericht wird geben müſſen/ ſchwär/ vnd das End kläglich.

Chriſtus redte mit der Braut von obgemeldter Königin/ vnd ſprach. Jene Königin/ davon ich dir zuvor geſagt/ hat raht begert von mir durch dich/ vnd als ſie den raht/ den ich ihr geben hab/ angehört/ gedünckt er ſie gar ſchwär zu ſeyn. Vnd darumb ſag ihr jetzt/ daß ein Königin war zur zeit Eliæ deß Propheten/ die da liebte ihre ruhe mehr als mich/ vnd verfolgte die wort der warheit/ vnd vermeynte zu beſtehen durch ihre verſtändigkeit. Darumb hat ſichs zugetragen/ daß ſie nit allein von männiglich veracht vnd verworffen/ gleich wie ſie zuvor geehret ward/ ſonder auch in ihrem Tod betrübt worden iſt (3. Reg. 19.). Vnd dieſer vrſach halben laß ich Gott der ich das zukünfftig klärlich ſehe vnd weiß/ dieſe Königin jetzund wiſſen/ daß ihr zeit kurtz/ die rechenſchafft/ ſo ſie wird geben müſſen am Tag deß gerichts/ ſchwär/ vnd ihr End nicht ſeyn wird wie der anfang/ es ſey dann daß ſie meinen worten folge.

Das fünffzehende Capittel.

Die Selig Agnes legt der Braut einen leiblichen prächtigen Wagen auß/ darauff ein hoffärtige Königin ſaß/ vnd ſprach/ daß es ſey ein Wagen der hoffart mit den Rädern der Laſter/ deſſen

Fuhrmann der Teuffel iſt. Beſchreibt auch einen andern geiſtlichen Wagen mit den Rädern der Tugenden/ deſſen Fuhrmann der Engel iſt.

DJe ſelige Agnes erſchien der Braut Chriſti / vnd redete mit ihr von einer ſtoltzen vnd prächtigen Königin / vnd ſprach. Saheſt du Tochter/ die hoffärtige Fraw auff dem Wagen der hoffart ? ꝛc. Such im IV. Buch am 17. Cap.

Das ſechzehende Capittel.

Chriſtus verbeut einem König daß er nicht ſol annehmen einigen Schmeychler vnd klügling zu einem Raht/ dieweil er geitzig vnd voll betrugs iſt: vnd dräwet dem König/ ſo er das widerſpiel thun wird.

DEr Sohn Gottes redte mit der Braut von einem klugen Menſchen vnd Schmeychler/ den ein König erhöhen/ vnd zu einem Raht annehmen wolt/ vnd ſprach. Jener Menſch den du kenneſt/ vnd der König jetzt zu einem Raht annehmen wil/ iſt ein Wolff. Vnd was wird er anders thun/ als allein daß er reiſſe/ verſchlinge/ vnd betriege? Darumb ſag ich/ daß wann der König ſucht mein freundſchafft zu finden/ ſo hüte er ſich / vnd weiche von ſeiner freund vnd gemeynſchafft. Er geb ihm nicht den geringſten ſchritt im Land/ das er begert von ihm. Er helff ihm nicht mit Leuthen oder ſeinen gaben: dann er hat ſchaaffwoll / einen vnlöſchlichen durſt / vnd trug-gifft im hertzen. Höret aber der König ſeine räht/ vnd begert ſeiner freundſchafft/ vnd verbindt ſich mit ihm / daß er ſich gäntzlich auff ihn verläßt / ſo wird er von mir verworffen werden / vnd vielen zum ſprichwort vnd geſpött ſeyn/ welche ſagen werden: Siehe der König gleichet mehr einem gekrönten Eſel/ als einem Fürſten. Vnd es ſtehet auch zu beſorgen / er werde das Königreich verlieren mit trawrigkeit.

Der Sohn redte. Jene Fraw / die mir zuvor lieb war / hat ſich nunmehr vmbgewendt/ vnd ſucht vom ſamen deß Wolffs eine frucht der Ehe von ſeiner frucht/ wider meinen willen vnd meine wort. Darumb ſolt du für gewiß wiſſen / daß ſie ſich ſeiner frucht nicht erfrewen / noch ſein ſame tieff würtzeln / noch die Einwohner deß Erbes ſich erfrewen werden / dieweil der König zum Königreich kein Recht gehabt/ vnd der Jünger den Aeltern hindergangen hat.

Das ſiebenzehende Capittel.

Chriſtus verbeut einem König / daß er nit ſol annehmen die freundſchafft eines groſſen frembden Herrn / vnd denſelben in ſein Königreich einführen; vnd vergleicht ihn einem Fuchſen/ dieweil er voll betrugs/ vnd hoffärtig/ vnd ein Rauber iſt der Einfältigen.

CHriſtus redte mit der Braut / vnd ſprach. Der König ſucht hülff vnd freundſchafft bey einem Fuchſen. Aber was iſt deß Fuchſen brauch / als allein ſich todt ſtellen / damit er die einfältige Vögel rauben möge? Kompt er in einem Gänßſtall hinein / ſo läßt er ſich nit begnügen wann er eyne frißt / es ſey dann daß er alle mit einander tödte. Alſo wann dieſer einen theil deß Lands bekompt/ ſo iſt er nit zu frieden biß er noch ein mehrers habe; vnd alsdann wird er hader anrichten / dieweil ſich die Einländiſchen mit den Außländiſchen nit vertragen werden. Vnd darumb ſol man ſeine gemeynſchafft fliehen / gleich als das pfeiſſen einer vergifften Schlangen. Denn wann er zunimbt / ſo wird er das Land zum fall bringen / vnd den einfältigen Gänſen die federn außrupffen. Die Rähte aber deß Königreichs/ vnd der König ſelbs

ſollen

ſollen dran ſeyn / daß ihm das gelt ſo man ihm für ein Heimſtewer ſchuldig iſt bezahlt werde. Dann beſſer iſt es (nach dem gemeynen ſprichwort /) ſich vor ſchaden hüten / als mit ſchaden weiß werden.

Der Sohn Gottes redte. Jtzt haben ſie ihnen vom ſamen deß Füchſen vnd der Natter ein Hauptmann auffgericht / das die ſederen berupffen kan / nicht heylen: das ihnen kein groſſe frewd / noch vermehrung der gerechtigkeit ſeyn wird. Dann jenes Geſchlecht gefällt mir nicht / vnd ſeinen frölichen anfang wird verdunckeln ein trawriges End.

Das achtzehende Capittel.

Chriſtus gibt einem König zween außbündige Räht / welche die liebe Gottes / vnd den Eyfer der gerechtigkeit haben; vnd gibt hiemit den Königen zu verſtehen / daß ſie ſolche Räht annehmen ſollen / vnd nit die nachläſſig ſeynd / vnd die Welt lieben. Erkläret auch / warumb Gott ſeine Freund betrüben laſſe.

DEr Sohn Gottes redte mit der Braut / da ſie für einen König bettet / vnd ſprach. Wann dieſer König wil arbeyten die Seelen zu bekehren / ſo verordne ich ihm zween Räht / die das Königreich regieren ſollen. Der erſte liebt mich mehr / als ſich vnd das ſeinig / vnd iſt bereyt für mich zu ſterben. Der ander hat ſchon ergriffen die hörner deß Lambs / vnd iſt bereyt mir zu folgen / vnd nicht dem fleiſch / ſonder dem geiſt gehorſam zu ſeyn.

Du möchteſt aber fragen / warumb ich meine Freund betrüben laſſe. Jch antworte dir durch ein Exempel. Geſetzt daß ein Herr were / der einen Wald hette / oder eine Wüſte mit einer Mawr vmbgeben. Jnnerhalb der Mawr aber weren vngezämte wilde Thier vnd auſſerhalb der Maur Schaaff / vnd die Maur hett viel Riß / vnd neben jedem Riß zwo Weite / vnd neben jeder Weite wiren drey heymliche Schlüpff oder Löcher. Nun war jener Herr ſorgfältig für die Schaaff / vnd ſprach zu ſeinen Knechten. O meine Knecht / ihr wiſſet daß meine Schaaff einfältig / vnd jene wilde Thier Räuber ſeynd. Bleibt derhalben ſtehen vnd verwahret die Löcher vnd Riß / daß nicht etwan die vngezämte wilde Thier herauß gehen von dem Vmbgang / vnd den Schaaffen ſchaden thun. Seydt nit verdroſſen im arbeyten / nit faul im wachen. Ewer ſtimm ſey als ein Horn / der ſtab immerdar in den händen / damit die reiſſende Thier / wann ſie ſich zu den Schaaffen nahen / abgeſchreckt werden. Als nun die Knecht deß Herren befehl bekamen folgten ſie von hertzen gern. Endlich ließ der Herr ſeinen Jäger ruffen / vnd ſprach zu ihm. Gehe hinauß in meinen Wald mit den Hunden / vnd laß die Thier hören den ſchall deß Horns / vnd erſchrecke ſie mit deinem geſchrey. Als nun die Diener den ſchall deß Horns hörten / ſprachen ſie. Sehet das iſt die ſtimm deß Jägers vnſers Herren. Laſt vns derhalben eilends auffſtehen / laßt vns jetzt nit forchtſam / vnd nachläſſig ſeyn: laßt vnſere hand jetzunder fertiger ſeyn im ſchlagen / die ſtimm läuter im ſchreyen / das aug wachtſamer im ſchawen / vnd wo wir zuvor andere geſtellt haben die Schaaff zu verthädigen / da laßt vns jetzund ſelber hinſtellen.

Jch Gott ſelbs bin dieſem Herrn gleich. Die Wüſte / oder jener Wald iſt die Welt / welche voll frecher vnd vngezämter Thier iſt / das iſt / Männer ohne geſatz / ohne lieb / ohne verſtand Gottes / vnd bereyt zu allem böſen. Dieſe Welt vmbgibt die Mawr der groſſen vermeſſenheit vnd verhärtung: dann die Menſchen mißbrauchen der gedult Gottes / vnd nehmen zu im böſen / vnd verhärten ſich. Auſſerhalb dieſer Mawr aber ſeynd meine Freund: darin ſie ſeynd angezündt mit meiner lieb / vnd folgen meinen fußſtapffen / vnd ſuchen meine Weyde. Jn-

nerhalb

nerhalb der Maur aber ſeynd die jenigen/ deren begierlichkeit keine maß hat / die das geſchöpff höher achten als den Schöpffer/ lieben den Leib/vnd nit die Seel/vnd trachten nach den gegenwertigen / vnd nit nach den zukünfftigen gütern. Die Riß aber dieſer Mawr ſeynd der betrug / die Simoney vnd boßheit / dardurch ſie weder deß Vatters / noch deß Sohns verſchonen. Sonder dieſe herꝛſchen jetzt bey vielen / vnd man achtet es für die höchſte glückſeligkeit/ das zeitlich eroberen / vnd nach der ewigen glory nicht fragen. Die zwo Weite aber nebẽ den Riſſen ſeynd zween mißbräuch/oder zwey übel in der Welt. Der erſte iſt geiſtlich/der ander aber leiblich. Der erſte iſt anderen ein Exempel geben zu ſündigen / mit worten / oder mit wercken. Der ander/ nemblich der leibliche iſt zweyfach. Der erſte iſt die ſünd verhälen / die man beſſern ſol/ von wegen der gaben/von wegen der gunſt vnd Ehr / oder von wegen der weltlichen forcht. Der ander iſt nit wöllen ſtraffen die offenbare ſünd / von wegen ſeines nutzes/ oder von wegen deß zeitlichen guts. Die drey heymliche Schlüpff oder Löcher aber/ ſeynd die drey begierden der boßhafftigen. Dann entweder begeren ſie zu ſchaden dem Leben der Nächſten / oder Ehr abzuſchneiden/ oder ſchaden zu thun an ihren gütern vnd Freunden. Der Jäger aber bedeutet daß man die gerechtigkeit Gottes offenbaren ſol deren ſtimm ein ſolche ſeyn ſol. Gib den harten hartes / vnd gib den weychen weyches. Die Hund aber / ſo darnach folgen/ ſeynd die vngerechten Männer / deren ſich Gott / vngeachtet daß ſie böß ſeynd/ zum guten gebraucht nicht ihnen ſelbs/ſonder denen die gereynigt müſſen werden. Dieſe ſeynd ohn zweiffel gleich als vnerſättliche Hund / die da pflegen die Schaaff zu haſſen / dieſelbige zu ſtoſſen mit den hörneren der hoffart/ bey der woll hin vnd her zu reiſſen / vnd mit füſſen zu tretten.

Vnd darumb/weil das Reich dieſes Königs von der wüſten / oder jenem Walt iſt / vnd mehr freche vnd vngezämte wilde Thier hat/ als Schaaff / ſo ſtelle ich meine Freund zu Hütern meiner Schaaff; welche bereyt ſeynd barmhertzigkeit zu beweiſen den demütigen / den verſtockten aber gerechtigkeit / vnd jedermann recht zu thun. Aber dieſe Freund ſollen ſich hüten vor jenen Hütern / die neben den Schlüpffen oder Löchern ſtehen / vnd ſpieß in den händen haben / vnd dieſelbige auffhencken wann die Thier vnd Feind fürüber gehen / vnd nachdem ſie darvon kommen auff die Erde ſchlagen mit ſtarckem geſchrey / damit ſie ſcheinen daß ſie ſich tapffer gehalten haben. Dann diß ſeynd Hüter / welche nit die Seelen/ ſonder die woll ſuchen: welche die ſünd vertuſchen/ oder nur obenhin ſtraffen / damit ſie angenehm ſeyen / vnd vor trägheit ſchlaffen nach den ſünden zu forchen. Aber dieſe meine Freund ſollen ſich ernſtlich bearbeyten/ daß die gerechtigkeit in acht genommen vnd gehalten / die Gemeyn geliebt/ die Ehr Gottes gemehret / vnd die Widerſpänſtigen vnd Gottloſen geſtrafft werden. Ob aber die ſtimm meiner gerechtigkeit kommen werde in ihren tagen / oder nicht / gebüre ihnen nit zu wiſſen / ſonder ſie ſollen veſt ſtehen / vnd tapffer ruffen: dann ich Gott die Warheit / wil ihnen geben den Lohn der warheit.

Das neuntzehende Capittel.

Die Himmelkönigin erkläret/ warumb ſie vnderweilen / wann ſie redt/ ſpricht Wir / vnd wann Chriſtus redt/ ſpricht Ich. Vnd dräwet übel

einen

einem König / wann er nicht von ihm thut einen vngerechten Raht; vnd ermahnet den König/ daß er ſol wachtſam/ vnd ſorgfältig ſeyn in der liebe Gottes.

DJe Mutter Gottes redet mit der Braut/ vnd ſprach. Du verwunderſt dich / warumb ich vnderweilen ſage Wir/ wann ich mit dir rede/ vnd weñ mein Sohn mit dir redet ſagt Ich. Du ſolt wiſſen/ daß ſolches darumb geſchicht / dieweil / wann mein Sohn mit dir redet / er an ſtatt der Gottheit mit dir redet / ſintemal die Dreyfaltigkeit Eyn Gott iſt. Wann aber ich rede / ſo rede ich auß krafft derſelben Dreyfaltigkeit/ vnd das Wort der dreyen Perſonen iſt eyns/ vnd eben daſſelbig wort/ darumb ſag ich Wir.

Sag derhalben dieſem König / für welchem du jetzund beteſt / daß ihn die Mutter der liebe ermahne vnd warne vor ſeiner ſchand/ ſpott/ vnd ſchaden. Dañ ein ſchand vnd ſpott were es / wann der Herr an ſein ſtatt ſtelte ſeinen Diener. Schad aber were es/ wann einer ein kiſte voll golts verwechſelte / oder vertauſchte vmb ein läre/ oder nichtswerthige kiſte. Alſo iſt dieſer König fürhabens zu erhöhen einen Diener deß Teuffels/ vnd begert ihm zu folgen; welches ohne zweiffel ein geiſtliche ſchand iſt. Darumb ſchwöre ich bey Jeſu Chriſto meinem Sohn/ daß wann er ihn mit raht der Weiſen nicht von ihm thut / vnd macht zu einem ſchlechten nach ſeinem geſchlecht/ vnd ihm keinen gewalt gibt / ſo gar auch über einen eyntzigen heller von allem dem / was deß Königs iſt / ſo will ich ihn geiſſeln von der Hauptſcheytel an biß auff die Fußſole/ biß daß er vor ſchmertzen ſagen wird: Maria erbarm dich meiner / dann ich hab dich zu zorn gereitzt. Zum andern warne ich ihn vor ſchaden / daß er nemblich nicht alſo ſol anſehen ein kleine ruhe / daß er gerahte in ein lange vnruhe ; ſonder vielmehr ſol er fleiſſig vnd tapffer arbeyten in der göttlichen liebe / auff daß er erlange jenes köſtliche vnd ewige golt. Wird er aber nit wöllen gehorſam ſeyn / gleich wie ihm mein Sohn geſagt hat / ſo laß ers vnderwegen: dann wir finden ſchon mittel vnd weg/ dardurch er ohne weltliche ſchand vnd ſchaden wird meiden können / was angefangen iſt.

Das zwantzigſte Capittel.

Die Mutter Gottes ſagt den Königen/ daß ſie nit ſollen raht annehmen von blinden/ ſtummen/ dauben / vnd krancken Menſchen an der Seelen/ ſonder von geſunden im Geiſt/ in den tugenden.

DJe mutter Gottes redet mit der Braut vnd ſprach. Sag dem König/ für welchen du bitteſt / daß er fünff Diener hat. Der erſte iſt blind/ doch iſt es ein zeug/ darauß man ein ſchönes Bild machen kan. Darumb ſol man nit raht ſuchen bey dem blinden / ehe dann er ein klares geſicht hat. Der ander iſt daub / dieweil zu ſeinen ohren kein göttliche lieb eingehet; vnd darumb ſol man mit ihm nit reden von geiſtlichen dingen / es ſey dann daß er ein beſſers gehör habe. Der dritte Diener iſt ſtumm/ dieweil die göttliche lieb nicht in ſeiner Seelen iſt; vnd darumb alles was er redt/ das iſt entweder auß forcht der ſtraff/ oder von wegen deß zeitlichen gewins / oder vmb zu gefallen. Der vierdte Diener iſt gichtbrüchig an allen gliedern / vnd darumb iſt er vntüchtig zum geiſtlichen werck. Der fünffte Diener iſt geiſtlicher weiß gantz außſätzig / vnd darumb muß man ſein gegenwart fliehen / damit andere von ihm nit befleckt werden.

Für dieſe fünff Diener aber/ die wir ihm widerrahten / verordnen wir ihm andere

fünff/ die wol ſehen/ geiſtlicher weiß hören/ vnd ohne geiſtlichen flecken ſeynd. Folgt er ihnen / ſo wird er die freundſchafft meines Sohns behalten. Item ſag ihm/ er ſol gehorſamlich bleiben in der Kron / ſonſt wird ihn mein Sohn ruffen vnter der Kron. Diß wort aber wil ich dir außlegen zu ſeiner zeit.

Das eyn vnd zwantzigſte Capittel.

Einer vom Adel verlachte Gott vor einem König / vnd Chriſtus dräwet demſelben König/ wann er ihn nit ſtraffet: dann einem Richter/ welcher den Sünder ſtraffet vmb Gottes willen/ wird die kron gedoppelt: welcher aber durch die finger ſichet / dem wird die pein gedoppelt.

DEr Sohn Gottes redete mit der Braut. Warumb biſt du betrübt, daß ich den jenigen/ der mich verlacht hat/ ſo geduldiglich leide? Weiſſeſt du nit / daß es ſchwär iſt ewiglich brennen? Dann wo vnderſchiedliche farben geſäet werden/ wann ſie vor der zeit abgeſchnitten werden / ſeynd ſie nit ſo gut etwas damit zu färben / als wann ſie zu rechter zeit geſamblet werden. Alſo müſſen meine wort / die mit gerechtigkeit vnd barmhertzigkeit ſollen offenbart werden / wachſen biß ſie recht zeitig werden / vnd alsdann werden ſie zur ſach/ darzu ſie kommen ſollen / deſto mehr dienen/ vnd mehr krafft eigentlich färben. Vnd darumb ſol ſich der König hüten/ daß ſeine Seel nit ſey mit der Seel deſſen / der mich verlacht hat. Wer einen Sünder ſtraffet vmb Gottes willen / damit er von Gott nit geſtrafft werde / gleich wie Moyſes gethan hat/ dem wird ſeine kron gedoppelt/ theils weil er den zorn Gottes ſtillet / theils weil er mindert das gericht deß Sünders/ damit er nicht ewiglich geſtrafft werde. Welcher aber überſiehet den Sünder zu ſtraffen / der doppelt die pein / dieweil er nemblich die ſtraff mehret ins künfftig/ vnd die gerechtigkeit nicht übet.

Das zwey vnd zwantzigſte Capittel.

Als die Braut im Königreich Cypern von den Königlichen erſucht worden / daß ſie Gott bäte für den König vnd das Königreich / erſchiene Chriſtus gemeldter Braut da ſie zu Jeruſalem war/ vnd gab ihr ein merckliche lehr/ die ſie dem König/ vnd ſeines Vatters Bruder dem Fürſten ſchreiben ſol.

CHriſtus redete durch die Braut mit dem König in Cypern/ einem Knaben von 14. Jahren / vnd mit ſeines Vatters Bruder dem Fürſten / vnd Regenten deß vorgemeldten Königreichs/ vnd ſprach zu der Braut. Merck Tochter auff die räht/ die du geben muſt dieſem Knaben dem König/ vnd dem Fürſten ſeines Vatters Bruder vnd ſchreib ſie ihnen als von dir ſelbs/ vnd ſprich zu ihnen alſo. Zum erſten rahte ich euch / daß ein jeglicher vnder euch bey ſeinem Beichtvatter ꝛc. Such diß Cap. im VII. Buch am 18. Cap.

Das drey vnd zwantzigſte Capittel.

Die ander Offenbarung zu Jeruſalem geſchehen Vnd Chriſtus gebeut durch die Braut gemeldtem König in Cypern/ vnd dem Fürſten/ ſie ſolten dieſelbige alßbald offenbaren dem gantzen Königreich ohne verzug / damit ſie ſich beſſerten. Vnd dieweil ſie es nit gethan haben / ſo ſeynd ſie bald darauff erſchröcklich verhergt werden durch die Genueſer oder Gennawer.

ALs die Braut bettet vnd in einer betrachtung war / ſahe ſie im geiſt verzuckt einen Pallaſt vnbegreifflicher gröſſe / vnd vnaußſprechlicher ſchönheit. Daſelbſt ſahe ſie Chriſtum als den höchſten Käyſer / vnter

ſeinen

ſeinen Heiligen auff einem hohen Käyſerlichen Thron ſitzen/ der ſeinen gebenedeyten Mund auffthät/ vnd ſprach dieſe wort/ die hinnach verzeichnet werden. Ich bin warlich die höchſte Liebe ſelbs/ ꝛc. Such diß Cap. im VII. Buch am 19. Cap.

Das vier vnd zwantzigſte Capittel.

Chriſtus zeygt hie an durch ein Exempel/ daß die Könige ſollen demütig vnd fertig ſeyn anzuhören die geheyme räht der Freund Gottes/ ob ſie wol nit gezieret ſeynd mit einer euſſerlichen ſchwätzigen Wolredenheit: dann vielmals was bey den Weltlichen gerecht ſcheinet/ das iſt verworffen bey Gott.

DEr Sohn Gottes redte mit der Braut. Ein Artzt kam in ein ferres vnd vnbekantes Land/ darinn der König nit regierte/ ſonder regiert ward: dann er hatte ein Haſenhertz/ vnd ſaß auff dem Königlichen Thron als ein gekrönter Eſel/ ſein Volck aber lag im Luder/ ꝛc. Such diß Cap. im III. Buch am 31. Cap. durchauß.

Das fünff vnd zwantzigſte Capittel.

Der Evangeliſt Joannes ſagt der Braut/ daß die Könige/ welche vngerechte Menſchen lieben/ die gerechten vntertrücken/ die vbertrettungen nit ſtraffen/ der Vnterthanen güter wegnehmen laſſen/ beſchwärnuß aufladen/ vnd Gott in der that nicht ehren/ vielmehr Räuber vnd Verräther ſeynd vor Gott/ als Könige. Zeygt auch an eine weiß/ wie ſie ſich beſſern ſollen.

DEr Braut erſchien eine Perſon eines Menſchen deſſen haar ſpöttlich beſchoren ſchienen/ der Leib mit öhl geſalbet/ vnd gantz nacket/ aber er ſchämte ſich nicht. Der ſprach zu der Braut. Die Schrifft/ welche ihr heilig nennet/ ſpricht alſo/ daß kein werck wird vnvergolten ſeyn. ꝛc. Such diß Cap. im IV. Buch am 1. Cap. durchauß.

Das ſechs vnd zwantzigſte Capittel.

Die Braut ſahe/ wie der Selige Dionyſius die Braut Gottes bat für Franckreich/ die erhöret ihn/ vnd bat mit ihm den Sohn demütiglich.

ALs ich im gebett war allein/ ſahe ich wie der Selige Dionyſius mit Maria der Jungfrawen/ der Mutter deß Herren redte/ vnd ſprach. Königin der barmhertzigkeit/ du biſts/ der da geben iſt alle barmhertzigkeit/ ꝛc. Such im IV. Buch am 103. Cap.

Das ſieben vnd zwantzigſte Cap.

Die Mutter der barmhertzigkeit bittet den Sohn mit dem Seligen Dionyſio für Franckreich vnd Engelland. Von dem krieg dieſer zweyen König/ welche zweyen grauſamen Thieren verglichen werden.

DJe Mutter Gottes redte mit dem Sohn/ vnd ſprach. Gebenedeyet ſeyeſt du mein Sohn. Man ſchreibt/ daß ich gebenedeyet genennt ward die ich dich in meinem Leib getragen hab. Du aber haſt zur antwort geben/ daß auch der gebenedeyet iſt/ der da höret deine wort/ vnd behält dieſelbige/ ꝛc. Such diß Cap. im IV. Buch am 104. Cap. durchauß.

Das acht vnd zwantzigſte Capittel.

Chriſtus ſagt der Braut eine weiſe wie der fried ſol getroffen werden zwiſchen den Königen in Franckreich vnd Engeland. Folgen nun die Könige nicht/ ſo werden ſie übel geſtrafft werden.

ITem der Sohn Gottes redte. Ich bin ein König/ den man förchten vnd ehren ſol. Darumb wil ich von wegen deß ge-

bets meiner Mutter den Königẽ in Franckreich vnd Engeland meine wort ſenden/ ꝛc. Such diß Cap. im IV. Buch am 105. Cap.

Das neun vnd zwantzigſte Cap.

Die Himmelkönigin läßt durch die Braut einem Fürſten ihrem verlobten ſagen/ daß gerechte vnd fromme Fürſten / wann ſie von den Königen zum Regiment deß gemeynen Weſens beruffen werden/ durchauß ſollen annehmen die Laſt zu regieren / Gott zu Ehren/ vnd vielen zum beſten.

DEmnach ein groſſer vnd gerechter Fürſt im Königreich Schweden/ der mit Namen Herr Iſrael hieß/ mit vielem bitten zu einer höhern Würde deß Regimenes im Königreich beruffen ward/ ꝛc. Such im VI. Buch am 95. Cap.

Das dreyſſigſte Capittel.

Chriſtus ſagt hie / daß die Königt ſich bemühen ſollen mit raht geiſtlicher/ weiſer/ vnd gerechter Männer. damit die Mawren Jeruſalem/ das iſt/ der Kirchen geiſtlicher weiß wider auffgericht / vnd alle Ständ der Weltlichen/ der Geiſtlichen/ vnd Ordensleuth in den vorigen vnnd alten Stand deß gehorſams/ vnd warnehmung der gebott Gottes/ vnd der Kirchen gebracht werden.

CHriſtus redte mit der Braut / da ſie für einen König in Schweden bettet/ vnd ſprach. Der jenige/ der auß einem glied deß Teuffels mein glied worden iſt / ſol arbeyten gleich wie die/ welche die Mawren zu Jeruſalem wider auffbaweten / welche für deß ſtrengen geſatzes ꝛc. Such diß Cap. im VI. Buch am 26. Cap.

Das eyn vnd dreyſſigſte Capittel.

Die Braut ſahe im geſicht Sonn vnd Mon in den Abgrund fallen/ die ihren gewöhnlichen ſchein verloren/ vnd bedeuten einen König vnd Königin/ welche die gute ſitten ins böß verkehrten/ deßwegen der König das Reich verloren/ vnd in der gefängnuß geſtorben iſt.

ALs ich ſtund/ vnd bettete / ſahe ich im geiſt den Himmel gleichſam trüb / vnd Sonn vnd Mon ſcheinen in heller klarheit/ deren liecht ſich auch über den Himmel außſtreckte. Vnd da ich fleiſſig zuſahe/ ſahe ich gute vnd böſe Engel ſtreiten wider Sonn vnd Mon / aber ſie wurden ihrer nit mächtig / biß daß ein groſſer vnd erſchrecklicher Drach hinauff ſtieg in den Himmel / deme Sonn vnd Mon ihre macht vnnd klarheit gaben. Vnd gleich darauff ward die Sonn gantz bleych vnd ſchwartz / vnd der Mon floch vnter die Erde. Vnd als ich die Erd anſahe / ſahe ich dieſelbige voll kriechender Thier vnd Schlangen/ welche die Erd fraſſen / vnd die Menſchen tödteten mit ihren ſchwäntzen / biß daß die Sonn in den Abgrund fiel / vnd deß Mons ſtatt nicht mehr gefunden ward.

Vber eylff Jahr aber hernach/ hörte ich die ſtimm Chriſti / die ſprach zu mir. Gedenck Braut / was ich dir gezeygt hab in der Statt Stockholm vom trüben Himmel. Nun aber wil ich dir außlegen / was das bedeute. Der trübe Himmel/ den ich dir gezeygt hab iſt diß Königreich Schweden: dann diß Königreich / das gleichſam Himliſch/ rühig/ vnd gerecht ſeyn ſolt/ wird nunmehr hin vnnd wider getrieben vom ſturmwind der trübſal vnd vngerechtigkeit / vnd zertretten mit ſchwären aufflagen. Vnd iſt kein wunder: dann der König / vnd die Königin/ die da glantzen als Sonn vnd Mon/ ſeynd allbereit ſchwartz worden gleich wie kohlen/ dieweil ſie verändert haben die ſitten/ vnd den willen. Dann ſie haben auffgeheiſſen einem Menſchen von der Natterwurtzel / daß ſie meine Freund vnd Einfältige zu boden werffen. Darumb ſolt du wiſſen/ daß dieſer Drach wird zu ſchanden werden/ vnd eher ab. als auffſteigen. Vnd meine Freund / deren etliche ein Engliſch Leben führen/ darunder auch etliche ſeynd als böſe

ſe Engel eines wüſten Lebens / die werden erhaben / vnd erlöſt werden von ihren trübſaln. Die Sonn aber wird verbleychen / biß daß ſie komme vnter die Kron / dieweil ſie nicht hat wöllen gerecht ſtehen in der Kron. Vnd man wird ſagen von ihr / daß nach ihrem glantz iſt gemehret worden ihr finſternuß.

Das zwey vnd dreyſſigſte Capittel.

Chriſtus lehret hie die Könige ein newe vnd gottsförchtige weiß vnd form Soldaten zu ſchreiben für ein newen Krieg / die Vnglaubigen zu beſtreiten / vnd den heiligen glauben / vnd die Kirch zu verfechten.

Chriſtus redte mit der Braut / vnnd ſprach vnder anderen. Merck auff Braut / vnd wiſſe daß der Leyen Stand zu anderer alter zeit wol geordnet war. Dann etliche derſelben pflügten das Land / vnd lagen tapffer ob dem Ackerbaw. Andere ſägelten mit ſchiffen / vnd brachten die Waaren in andere Länder / damit die fruchtbarkeit eines Lands / zu hülff käme der armut deß andern. Andere ergaben ſich der handarbeyt / vnd mancherley künſten. Vnder dieſen waren etliche Beſchützer deß glaubens vnd meiner Kirchen / die man jetzund Hoffjuncker / oder Waffenträger nennet; welche die waffen ergriffen die heilige Kirch / vnd den glauben zu rechen / vnd ihre Feind zu beſtreiten. Vnder dieſen Hoffjunckern erſchien ein frommer Menſch / vnd mein Freund / der gedacht bey ihm alſo. Ich (ſprach er) pflüge das Land nicht / als ein Ackermann. Ich ſchwitze nicht zwiſchen den Meerwellen / als ein Kauffmann / vnd lig nicht ob der handarbeyt / als ein tapfferer Handwercksmann. Was ſol ich dann thun? Oder mit welchen wercken ſol ich meinen Gott verſöhnen? Ich bin ja auch nit ſtarck in der arbeyt der Kirchen. Mein Leib iſt ſchwach / vnd zart wunden zu tragen. Meine händ ſeynd laß die Feind zu ſchlagen / das gemüht verdroſſen an das himliſch zu gedencken. Was ſol ich dann thun? Gewißlich ich weiß was ich thun ſol. Ich will mich auffmachen / vnd verbinden mit einem veſten Eyd vnter einem zeitlichen Fürſten / daß ich wöll vertädigen mit meinen kräfften / vñ meinem blut den glauben der H. Kirchen.

Da aber dieſer mein Freund zum Fürſten / oder König kam / ſprach er. Herr / ich bin von den Beſchützern der Kirchen. Mein Leib iſt viel zu zart wunden zu leiden / die hand laß zu ſchlagen / das gemüht vnbeſtändig gutes zu gedencken / vnd zu arbeyten. Mir gefällt der eygen will / die ruhe läßt mich nicht tapffer für das Hauß Gottes ſtehen. Darumb verbind ich mich mit einem offentlichen Eyd / vnter dem gehorſam der heiligen Kirchen / vnd deinem O Fürſt / daß ich dieſelbige vertädigen wöll alle die tag meines Lebens / daß / wann villeicht das gemüht / vnd der will law ſeyn wird zu ſtreiten / ich vmb deß Eyds willen ſchuldig bin / vnd kan gezwungen werden zu arbeyten. Der Fürſt antwortet ihm. Ich wil mit dir gehen zum Hauß deß Herren / vnd zeug ſeyn deines Eyds / vnd der verheiſſung. Da ſie nun beyde für meinen Altar kamen / kniete mein Freund nider vor meinem Altar / vnd ſprach. Ich bin viel zu ſchwach in meinem fleiſch wunden zu leiden. Der eygen will iſt mir viel zu lieb / die hand law zu ſchlagen. Darumb verheiß ich in dieſer ſtund gehorſam Gott / vnd dir / der du das Haupt biſt / vnd verbinde mich mit meinem Eyd veſtiglich / daß ich die heilige Kirch wider ihre Feind verfechten / die Freund Gottes ſtärcken / Wittwen vnd Wäyſen / vnd den glaubigen Gottes guts thun / vnd der Kirchen Gottes / vnd ihrem glauben niemal etwas zuwider handlen wölle. Vnd darbeneben

ben verbind ich mich deiner beſſerung/ wañ es ſich begibt daß ich verfahre/ zu dem Ende/ daß ich verbunden zum gehorſam/ mich deſto mehr hüten möge vor den ſünden/ vnd dem eygnen willen/ vnd ſo viel deſto einbrünſtiger vnd leichter anhangen Gottes/ vnd deinem willen. Vnd daß ich wiſſen ſol daß es mir ſo viel verdam̃lich vnd veräcbtlicher ſey als anderen/ wann ich den gehorſam übertrette/ vnd deinen gebotten zuwider handle.

Demnach aber dieſe bekantnuß geſchehen war vor meinem Altar/ bedacht ſich der Fürſt weißlich/ vnd verordnet ihm ein kleyd von anderen weltlichen vnderſchieden/ zum zeichen der abſagung deß eygnen willens/ vnd daß er wiſſen ſol daß er ein Haupt habe/ vnd demſelbigen folgen müſſe. Der Fürſt gab ihm auch ein Schwert in die hand vnd ſprach. Mit dieſem Schwert ſolt du erlegen vnd vmbbringen die Feind Gottes. Er gab ihm auch einen ſchilt an den Arm/ vnd ſprach. Mit dieſem ſchilt ſolt du dich ſchirmen wider die pfeil der Feind/ vnd leide gedultiglich was dir geſchicht/ daß eher der ſchilt breche/ als daß du fliecheſt. Diß alles hat jener mein Freund vor meinem Geiſtlichen/ ſo dabey geweſen/ verſprochen veſtiglich zu halten. Welcher Geiſtliche nach gethanem verſprechen/ demſelben meinen Leib geben zu einer krafft vnd ſtärcke/ daß mein Freund durch meinen Leib mir vereynigt/ vnnd niemal von mir abgeſöndert würde. Ein ſolcher iſt geweſen mein Freund Georgius/ vnd andere mehr. Solche ſolten auch ſeyn die Kriegsleuth/ welche den Namen haben ſolten von wegen der Ehr vnd Würde/ das kleyd von wegen der würckung vnd den heiligen glauben zu vertädigen.

Nun höre Braut/ was meine Feind thun/ dem jenigen zuwider/ was zuvor meine Freund gethan haben. Dan die Kriegsleuth/ welche meine waffen trugen/ waren bereyt das Leben zu geben für die gerechtigkeit/ vnd ihr blut zu vergieſſen für den heiligen glauben/ den Armen zur gerechtigkeit zu helffen/ vnd die Böſen zu vntertrucken/ vnd zu erniedrigen. Nun aber höre/ wie ſie ſich verkehrt haben. Dann jetzt geliebt ihnen mehr im krieg zu ſterben für die hoffart/ geitz/ vnd neid nach eingeben deß Teuffels/ als nach meinen gebotten zu leben/ die ewige frewd zu erlangen. Dahero wird allen Kriegsleuthen/ die in ſolchem willen dahin ſterben/ geben werden der Sold vom gericht der göttlichen gerechtigkeit/ nemblich ihren Seelen in ewiger geſellſchafft deß Teuffels. Die aber mir dienen die ſollen haben den Sold mit dem him̃liſchen Heer ewiglich. Dieſe wort hab ich Jeſus Chriſtus geredt/ wahrer Gott vnd Menſch/ mit dem Vatter/ vnd dem H. Geiſt allzeit Eyn Gott.

Das drey vnd dreyſſigſte Capittel.

Die wort Chriſti zu der Braut vom gegenſtoß der Teuffel zur Seelen eines Kriegsmanns/ der vom wahren/ tugendſamen/ vnd heiligen Krieg abgefallen war/ vnd ſtritte der Welt/ vnd den Laſtern: vnd von ſeinem erſchrecklichen gericht der Verdamnuß.

DIe gantze zeit dieſes Lebens iſt nit mehr/ dañ gleichſam eyn ſtund bey mir. Darumb was ich dir jetzunder ſage/ das iſt allzeit in meinem verwiſſen geweſen. Ich hab dir zuvor geſagt daß einer war/ der den wahren Krieg angefangen ꝛc. Such diß Cap. im II. Buch am 9. Cap.

Das vier vnd dreyſſigſte Capittel.

Chriſtus der Käyſer läßt auff begeren Joannis deß Tauffers/ vnd der Jungfrawen Mariæ zu/ daß ein ſehr andächtiger Kriegsmann geiſtlicher weiß gewaffnet werde/ welchen Petrus vnd Paulus die Apoſtel herrlich außrüſten mit köſtlichen geiſtlichen

chen Waffen der tugenden / die hie begriffen ſeynd. Ein mercкliche Lehr für die Kriegsleuth.

CHriſtus redte mit der Braut / vnd ſprach. Du haſt heut in deiner Grammatick gemacht ein Sprichwort / daß es beſſer ſey fürkommen / als fürkommen werden. Alſo hab ich dich fürkommen mit meiner ſüſſen gnad / daß der Teuffel nicht ſolt herꝛſchen über deine Seel. Vnd gleich darauff erſchien Joannes der Tauffer / vnd ſprach. Gebenedeyet ſeyeſt du Gott / der du biſt vor allen dingen / mit dem kein Gott jemal geweſen iſt / vnd neben dem keiner iſt / vnd nach dem keiner ſeyn wird: dann du wareſt vnd biſt ewiglich Eyn Gott / ꝛc. Das übrig dieſes Cap. ſuch im IV. Buch am 74 Cap. durchauß.

Das fünff vnd dreyſſigſte Capittel.

Chriſtus erzehlt die wolthaten die er gethan hat / vnd thut den Kriegsleuthen / vnd beklagt ſich ihrer vndanckbarkeit / vnd lehret die Könige ein liebe ihm angenehme weiß Kriegsleuth anzunehmen / vnd die heilige Kirch zu beſchützen / vnd zu erweitern.

ICh bin mit dem Vatter vnd dem H. Geiſt Eyn Gott. Such diß Cap. im II. Buch am 8. Cap. durchauß.

Das ſechs vnd dreyſſigſte Capittel.

Chriſtus der wahre Käyſer ermahnet freundlich vnd demütiglich als ein Vatter / Bruder / vnd Herꝛ die Kriegsleuth / ſie ſollen wider zu ihm kehren / vnd erzehlet die pein / die er für ſie gelitten hat / vnd verheißt ihnen zum Sold / wann ſie rechtſchaffen widerkehren / herꝛliche himliſche Belohnungen.

ICh bin ein wahrer König / vnd keiner iſt werth ein König genennt zu werden: dann von mir iſt aller gewalt / ꝛc. Such diß Cap. im II. Buch am 12. Cap.

Das ſieben vnd dreyſſigſte Capittel.

Chriſtus zeygt hie an / wie herꝛlich fromme vnd gerechte Kriegsleuth werden auffgenommen in die himliſche glory / durch das Exempel der Seelen eines verſtorbenen Kriegsmanns / deme die Engel mit frolockung / vnd die gantze Dreyfaltigkeit mit wunderbarlicher frewd entgegen kamen.

DEr Käyſer Chriſtus redte mit der Braut / vnd ſprach. Ich hab dir zuvor geſagt vom End / vnd von der ſtraff eines Kriegsmanns / der zum erſten iſt abgefallen von meinem Krieg / darzu er ſich bekant hatte ꝛc. Das übrig dieſes Capitels ſuch im II. Buch am 11. Cap.

Das acht vnd dreyſſigſte Capittel.

Chriſtus gebeut den Königen / ſie ſollen vom Königreich außreuten die Wahrſager / Weiſſager durch loſſung / vnd Beyrähter / welche mit Teuffliſcher kunſt die Seelen betriegen / vnd ſich dem Teuffel ergeben von wegen deß zeitlichen gewinns.

EIn Kriegsmann vom Königreich Schweden fragte ein Wahrſagerin vmb raht / ob die Menſchen deſſelben Königreichs ſolten abfallen vom König / oder nicht ꝛc. Such diß Cap. im VI. Buch am 82. Cap.

Das neun vnd dreyſſigſte Capittel.

Chriſtus ſagt hie den Königen / daß welche wider die Heyden reyſen / vnd krieg führen wollen / die ſollen das thun mit rechter meynung / nemblich vmb der liebe Gottes / vnd der Seelen heyl willen vnd erſtlich ſich ſelbern / vnd ihr Königreich reformieren.

EIn König in Schweden bate die Braut Chriſti / ſie wolte Gott rahtfragen / ob es ihm gefiel daß er mit dem Kriegsheer wider die Heyden zöge: dann er hatte ſich darzu verbunden mit einem gelübd.

Als

Als nun die Braut hierüber bettete/ erſchien ihr Chriſtus/ vnd ſprach. Will der König wider die Heyden außziehen/ ſo rahte ichs/ ich gebiet es nicht. Vnd ich rahte ihm zwey ding. Erſtlich daß er ein gut hertz habe vnd ein bequemen Leib. Ein gut hertz nemblich/ daß die meynung außzuziehen kein andere ſey/ als vmb der liebe Gottes/ vnd der Seelen heyl willen. Ein bequemen Leib aber/ daß er nemblich vernünfftig ſey im faſten/ vnd in der arbeyt. Zum andern ſol er ſich dahin bemühen/ daß er willige/ vnd wolgemuſterte Knecht vnd Kriegsleuth habe. Darumb ſol er anfänglich in ſeinem Königreich herumb ziehen/ vnd fleiſſig nachforſchen wie die gerechtigkeit gehalten werde/ wie/ vnd durch wen gerichtet/ vnd regiert werde: dann wer ſich vnderſtehet andere in Himmel zu ſchicken/ der muß von ihm ſelber anfangen/ vnd ſeine eygne mängel beſſern/ vnd darnach die Vnterthanen ermahnen vnd beſſern/ vnd mit tugendſamen Exempeln antreiben.

Das viertzigſte Capittel.

Chriſtus ſagt daß die Könige/ wann ſie wider die Vnglaubigen ziehen wollen/ dieſelbige erſtlich ermahnen ſollen/ daß ſie ſich bekehren mit gütigkeit vnd frieden: ſchlagen die Vnglaubigen das auß/ ſo muß man den Eyfer/ vnd die händ wider ſie brauchen.

CHriſtus redte mit der Braut/ vnnd ſprach. Man ſagt/ daß Niemand ſol gezwungen werden zum Reich der Himmel wider ſeinen willen. Ich antworte: Wo gute Blumen verhindert werden vom Vnkraut/ iſt es nicht beſſer/ daß man das Vnkraut abhawe/ damit die auffwachſende Blumen nicht verhindert werden? Dahero welche in der Vnglaubigen Länder ziehen/ die ſollen ihnen erſtlich den frieden/ glauben/ vnd die freyheit anbieten. Nehmen nun die Vnglaubigen ihre fürſchläg vnd ermahnungen nicht an/ ſo muß man den Eyfer/ vnd die händ wider ſie brauchen. Dann allen denen/ die für die Liebe ſterben/ wil ich Gott/ der ich die Liebe ſelbs bin/ daſſelbig hundertfältig vergelten. Vnd die Vnglaubigen ſelbs werden zu geringeren peinen kommen/ als wann ſie noch länger leben/ vnd im frieden ſterben würden: denn wann ſie noch länger lebten/ ſo würden ſie noch mehr ſündigen. Dann die Liebe iſt ein ſo groß gut/ daß auch der wenigſte gedanck nicht ohne vergeltung ſeyn wird/ wie viel mehr das gute werck?

Das eyn vnd viertzigſte Capittel.

Ein geſpräch zwiſchen Gott vñ der Braut/ von einem König/ vnd dem erblichen Recht deß Königs im Königreich: vnd ob der König etwas verkauffen könne das zur Kron gehört/ vnd was: vnd wie er das jenig/ was verkaufft iſt/ wider fordern/ vnd haben möge.

DIe Braut redte mit Chriſto/ bettend für das Königreich Schweden/ vnd ſprach vnder anderen. Herr (ſprach ſie) zürne nit/ ſo ich frage. Ich hab auß der Schrifft gehört/ daß man nichts mit Vnrecht überkommen/ noch behaltē ſol was wider Recht überkommen iſt ꝛc. Such diß Cap. im IV. Buch am 3. Cap.

Das zwey vnd viertzigſte Capittel.

Chriſtus klagt durch ein Exempel über die Chriſten. Vnd darumb wendt er ſich zu den Vnglaubigen vnd Heyden/ vnd gebeut ſeinen Dienern vnd Freunden/ ſie ſollen hingehen dieſelbige zu bekehren mit gutwilliger Liebe/ vnd ſüſſen worten/ die hie verfaſſet ſeynd.

CHriſtus redte mit der Braut/ vnnd ſprach. Ich bin gleich einem König der im Feld ſtund/ zu deſſen Rechten die Freund ſtunden/

ſtenden / vnnd zur Lincken die Feind / ꝛc. Such diß Cap. im II. Buch am 6. Cap.

Das drey vnd viertzigſte Capittel.

Chriſtus vnderrichtet die Könige/wann ſie wider die Heyden ziehen/daß ſie zwey Fähnlein haben ſollen/ nemblich deß Leidens/ vnd der Gerechtigkeit Gottes; vnd daß ſie ſollen mit jhnen führen gelehrte/ tugendſame/ vnd andächtige Geiſtliche vnd Religioſen vnderſchiedlicher Orden.

DEr Sohn Gottes redte mit der Braut/vnd ſprach. Ein König / der den gewinn der Seelen ſucht / vnd zu den Heyden außziehen wil / ſol zwey Fähnlein haben. Auff dem erſten Fähnlein ſol gemahlet ſein mein Leiden/ welches barmhertzigkeit bedeutet: auff dem andern das Schwert meiner gerechtigkeit. Wann dañ der König zu den Heyden kompt/ ſo richt er erſtlich auff das erſte Fähnlein der barmhertzigkeit / vnd biet jhnen den frieden an. Wollen ſie denſelben nicht annehmen / ſo richt er nachmahls auff das Fähnlein der gerechtigkeit/vnd vertrawe auff meine gütigkeit / vnd förchte nicht die menge der Feind. Er weich auch nicht zu ruck/ vnd höre nicht die ſtimm derer / welche ſprechen: Laßt vns wider vmbkehren / warumb ſol man weiter arbeyten? Denn wann ſich der König beſtändiglich förchtet fortzugehen/ ſo greiff vnd fang er gutes nicht an: dann beſſer iſt es ſchwäre ding nicht für die hand nehmen / als wann ſie angefangen ſeynd/ nicht fortſetzen mit liebe. Der König ſol auch mit jhm nehmen fromme Geiſtliche/ vnd Religioſen vnderſchiedlicher Orden/ die warhafftig die Welt verachten: dann viel ſeynd im Heydenthumb / vnd vnder den Heyden / die jhre Secten vnd Rotten vorziehen/ denen man weißlich antworten muß. Die Geiſtlichen ſollen auch das Volck lehren vnd ermahnen/daß ſie der begierlichkeit halben nicht in Bann fallen/ daß ſie deß murmelns / vnd deß vnkeuſchen Lebens halben nicht ſterben.

Das vier vnd viertzigſte Capittel.

Chriſtus ſtrafft einen König dieweil er mit einer vnmäſſigen groſſen menge Volcks wider die Vnglaubigen außzog vnd zuvor nicht reifflich fürgeſehen hatte den künfftigen außgang. Vnd darnach ſtrafft er die jenigen/welche die Sieg im Krieg jhnen ſelbs/ vnd nicht Gott zuſchreiben.

CHriſtus redte mit der Braut von einem König in Schweden / vñ ſprach. Ich hab dir vormals geſagt daß dieſer König ein Kind iſt/ ꝛc. Such diß Cap. im VI. Buch am 41. Cap.

Das fünff vnd viertzigſte Capittel.

Die Mutter Gottes gibt einem König/ der wider die Heyden zog/dieſen raht/ daß er ſol haben ein beſtimpte zahl Volcker / vnd daß er ſich nicht ſol verlaſſen auff die verheiſſungen/ die jhm von Gott geſchehen ſeynd/wann er ſelbs nicht hält/was er Gott verheiſſen hat.

DIe Mutter Gottes redte mit der Braut/ vnd ſprach. Will der König wider die Heyden außziehen / ſo hab er ein beſtimpte zahl Völcker: dann ich weiß ſeinen auß- vnd eingang / vnd daß jhrer viel ziehen / die Gott nicht weniger widerſpänſtig ſeyn werden / als die jenigen / die mit Moyſe außgezogen ſeynd. Aber gleich wie Moyſes das Volck nicht hat eingeführt in das gelobte Land vmb jhrer vndanckbarkeit willen: alſo werden die jenigen/die noch nit geboren ſeynd/den willen Gottes vollziehen. Der König verlaß ſich auch nicht/ dieweil ich jhn meinen Sohn genennt hab / vnd daß ich mich niemal wöll abſöndern von jhm: dann wann er hält was er mir verſprochen hat/ſo wil auch ich halten was ich

ihm verſprochen hab. Veracht er aber mich / ſo ſehe er zu / daß er nicht veracht werde.

Das ſechs vnd viertzigſte Capittel.

Die Jungfraw Maria gebeut durch die Braut einem Biſchoff / der mit dem König zu krieg zog wider die Vnglaubigen / wann ein Land der Vnglaubigen erobert iſt / daß er alsbald ſol anſtellen die Hauptkirch / da die Chriſten geiſtlicher weiß getröſtet werden.

DJe Himmelkönigin redte mit der Braut / vnd ſprach. Der heilig Ertzbiſchoff Sigfridus zog auß Engeland / vnd thät den willen Gottes im Königreich Schweden. Alſo ſol dieſer Biſchoff / für welchen du bitteſt / vnd der mit dem König wider die Vnglaubigen zeucht / wann er zu den Heyden kompt / vnd einige ihre Länder erobert seynd durch die Chriſten / erſtlich auffrichten die Hauptkirch an einem ehrlichen vnd füglichen Ort / damit die Chriſten zur ſelbigen als zur Mutter in den nöhten der Seelen ihre zuflucht haben / vnd davon Catholiſch erquickt / vnd geiſtlich getröſt werden mögen. Vnd wann der Biſchoff nicht mehr als eynen / oder zween Geiſtliche daſelbſt anſtellen / vnd neben ihm erhalten kan / ſo ſey er zu frieden: dann mein Sohn iſt mächtig ſeine gaben zu mehren / vnd das Biſchthumb zu erweitern. Stirbt aber er / oder andere meine Freund / ehe dann dieſe wort vollzogen werden / ſo wird ihnen der gute will für das werck gerechnet werden / vnd ſie werden Lohn darvon tragen. Vnd darumb ſol ſich keiner verlaſſen auff das lange Leben ſonder ein jeglicher ſol warten auff den willen Gottes mit gedult.

Das ſieben vnd viertzigſte Capittel.

Die Mutter Gottes erzehlet / wie ſie iſt ein Gefäß / erfüllet / vnd erfüllend mit gnaden. Vnd ſtraft einen vndanckbaren König in Schweden / der in ſeinem Krieg nicht wolt folgen den rähten Gottes / vnd geiſtlicher Männer / vnd wider den willen Gottes vom Krieg der Vnglaubigen abweich / auß raht der Weltmenſchen / mit ſeiner ſchand / vnd deß Königreichs ſchaden.

DJe Himmelkönigin redte mit der Braut / vnd ſprach zu ihr. Höre du / die du geiſtliche ding ſieheſt / vnd komm mit mir ins geſpräch deß H. Geiſtes. Ich bin ein Gefäß / das erfüllet iſt / vnd erfüllet. Dann gleich wie ein gefäß / das vnter einem Bach ſtehet / mit waſſer angefüllet wird / vnnd gleich wie das waſſer außlaufft / vnd dannoch das gefäß allzeit voll iſt vom lauff deß Bachs: alſo iſt mein Seel / da ſie erſchaffen / vnd dem Leib zugefügt worden / erfüllet worden vom lauff deß Bachs / nemblich deß H. Geiſtes / davon ſie darnach niemal iſt außgelärt worden. Daher wer zu mir kompt mit demut vnd reynem hertzen / der wird hülff haben vom H. Geiſt. Darumb kan ich wol genent werden ein erfülltes Gefäß. Dann als ich in der Welt war / iſt im lauff deſſelben Bachs der Sohn Gottes in meinen Leib kommen / vnd hat von mir Fleiſch vnnd Blut angenommen / vnd in mir gewohnet / biß er geboren iſt von mir / durch ein ſolche geburt / wie dem Sohn Gottes gebürte geboren zu werden. Als er nun geboren war / vnd in meine händ kam / erfreweten ſich die Engel / vnd verkündigten fried auff Erden. Darnach aber fiel mein Sohn übel in die pein deß Tods / da ſeine haut zerriſſen ward von den geiſſeln / die beyn zuſammen getruckt von den Nägeln: vnd da das hertz zerſprang / vnd alle glieder

Tods

Tods verblichen. Dieſer fall deß Tods iſt ſo groß geweſen / daß der gewalt deß Teuffels dardurch gemindert / vnnd die Pforten deß Himmels auffgethan wurden. Ich vergleiche das Leiden meines Sohns einem Donner / deſſen ankunfft eher gehört wird / als der klapff ankompt: alſo iſt das Leiden meines Sohns lang zuvor verkündt worden durch der Propheten Mund / ehe dann es kommen iſt. Demnach aber mein Sohn geſtorben iſt / da iſt der gröſte Donnerklopff vnd knall geſchehen/der nach ſeinem Leiden lang gehört/vnd verkündt ward/vnd viel gaben für daſſelbig ihr Leben mit frewden.

Nun aber iſt mein Sohn ſo vergeſſen vnd veracht/ daß ihrer etliche ſeinen Tod für nichts achten. Andere ſagen/ſie wiſſen nicht/ob er geweſen ſey / oder nicht. Andere ſprechen daß ſie es wiſſen/ aber ſie achten es nicht. Wenig aber ſeynd / die an ſeinen Tod gedencken mit liebe. Damit dann das Leiden meines Sohns zu gedächtnuß geführt würde/ ſeynd die wort Gottes/ die dir von Gott geben worden / in die Welt kommen. Darumb biſt auch du geſandt zu dieſem König in Schweden / der mit vielen Sünd-ſtricken verwickelt war: vnd als er vom Teuffel abgeſöndert worden / nam ich ihn an für meinen Sohn/ vnd begerte auß ihm zu machen einen trefflichen Kämpffer zu Ehren Gottes. Welches als der Teuffel ſahe/ward er ihm auffſetzig/ gleich wie vorzeiten Moyſi / der ins Waſſer geworffen ward / deſſen Körblein Gott ans Land getrieben hat(Exod.2.). Darnach/ob er ſchon an der zungen gebrennt war/ſo redte er doch was Gott wolt / vnd flohe auß forcht auß Egyptenland/ vnd kam auß göttlicher fürſehung wider zu Pharaone. Eben alſo hat jetzt der Teuffel mit dem König gemacht: dann er hat in ſein hertz ein Vngewitter geworffen / daß er die Menge Volcks zuſammen zog/ vnd vom krieg abwich vor armut vnd hunger. Vnd darumb ward ihm ein gewiſſe zahl Perſonen verordnet. Item der König hat auß eingebung deß Teuffels alſo gedacht. Die Freund Gottes (ſpracht er)haben kein wiſſenſchafft zu ſtreiten darumb will ich ſtreitbare Männer ſuchen. Darnach ſchickt ihm der Teuffel viel von den ſeinigen / durch deren raht er regiert würde. Darumb ward dem König angezeygt/welcher zahl ſchlägen er folgen ſolt.

Dem König iſt auch gerahten worden/ daß ihm fromme Geiſtliche vnd Ordensleuth folgen ſolten. Vnd diß iſt geſchehen auß fürſehung deß H. Geiſtes / wider die liſtigkeit deß Teuffels. Dann er weiß wol/ daß die zeit nicht weit iſt / da Gott offenbaren wil / wie man ſeinen Streit angreiffen ſol. Der Teuffel weiß auch/daß viel im Heydenthumb ſeynd die ſich in ihrer Sect vnd Rotte für groß achten. Er weiß auch daß viel ſeynd/die begeren den heiligen Catholiſchen glauben wiſſen. Darumb verlangt der Teuffel/ daß man zur zeit der gnaden ſolche zu den Heyden ſchickte die vngelehrt / vnd voller geitzigkeit weren. Dahero ſollen die Freund Gottes / die Geiſtlichen vnd Ordensleuth verſehen ſeyn mit geiſtlicher weißheit / den Heyden / wann ſie mit ihrer Sect heran kommen / zu begegnen. Es ſeynd dir auch geſagt worden viel andere ding / die nicht alsbald werden vollzogen werden / ſonder die wort müſſen verwahret werden biß auff die beſtimpte zeit. Dann Gott hat Moyſi viel ding angezeygt / die nicht erfüllet ſeynd in eyner ſtund. Alſo iſt auch David lang zuvor zum König erklärt worden / ehe dann er an den gewalt kam. Vnd darumb ſollen die Freund Gottes mit gedult warten/ vnd nicht verdroſſen werden im arbeyten.

Wir haben auch geſagt / daß Brüder deß Ordens Dominici / Franciſci / vnd Bernardi mit dem König zu den Heyden ziehen ſolten: dann dieſe drey Orden muß man zum Heydenthumb erſtlich ruffen / dieweil die Klöſter durch ſolche müſſen angefangen werden / die warhafftig die Welt verachten / vnd die kein andern willen haben / als Gott zu ehren / vnd ſeine freundſchafft zu finden. Aber etliche von gemeldten Brüdern gedencken alſo. Wo iſt das Volck / dem man predigen ſol? wo ſeynd die plätz / da man bawen ſol? Eben alſo hat Iſrael zu Moyſe geſprochen. Wo iſt das gelobte Land? Es were vns beſſer geweſen / daß wir in Egypten bey den Fleiſchhäfen geſeſſen weren / als daß wir in der Wüſten hunger vnd kummer leiden (Exod. 16.). Nicht deſto weniger kam Iſrael zur gefälligen zeit in das gelobte Land / ob ſchon etliche darwider murreten. Darumb ſol der König allzeit bey ihm haben andächtige Geiſtliche / vnd ſolche / die ihm freywillig nachfolgen auß göttlicher liebe. Vnd er hüte ſich vor geitzigen Geiſtlichen / gleich als vor Raubvögeln.

Aber höre nun / was ich die Mutter der barmhertzigkeit ſagen will. Jener König / den ich zuvor meinen Sohn genennt hab / iſt jetzt ein Sohn deß vngehorſams worden; welchem / da er noch ein Kind war / zwey Königreich auffbehalten worden. Als er zu den Jahren deß verſtands kommen / regieret er vngerecht / vnd thät alles ohne beſcheidenheit. Nicht deſto weniger verführe Gott allzeit geduldiglich mit ihm / vnd thät auch geiſtlicher weiß guts mit ihm / dieweil er die liebe ſeines hertzen zu Gott gewendt hat. Vber das führ ich ihm zu gedächtnuß drey ding / die ihm Gott gethan hat. Dann es begibt ſich offtermals / daß ein Kind in Mutterleib ſo ſtarck an die Mutter gebunden iſt / daß ſie ſich keines wegs von ihr abſöndern kan. Welches ein verſtändige Hebamm zu hertzen nimbt / vnd gedenckt bey ihr ſelber / vnd ſpricht. Bleibt das Kind noch länger in Mutterleib / ſo ſterben ſie beyde: werden ſie aber von einander geſchieden / ſo ſtirbt zwar die Mutter / das Kind aber kan leben. Vnd alſo gehet die Hebamm hin / vnd ſcheidet das Kind von der Mutter. Auff gleiche weiß war dieſer König an ſeine Mutter / nemblich die Welt gebunden: vnd were er länger darin verblieben / ſo were er ohne zweiffel geſtorben zur Pein der Höllen. Aber ich die Himmelkönigin bin hingangen zum König / vnd hab ihn von der liebe der Welt abgeſöndert. Durch den gang aber / mit dem ich zum König gangen bin / verſtehe ich den Eingang deß H. Geiſtes in ſein hertz: dann wo der Geiſt Gottes eingehet / da gehet ein der Vatter / vnd der Sohn mit dem Vatter / vnd dem Geiſt. Vnd gleich wie es vnmöglich iſt / daß die drey Perſonen in der Dreyfaltigkeit von einander geſchieden werden: alſo iſt es vnmöglich / weil das lauffende geſatz ſtehet / daß ich / die ich die Mutter Gottes bin / von Gott geſchieden werde. Dann ich hab den Sohn Gottes in mir gehabt / mit der Gott- vnd Menſchheit. Darumb hat mich Gott der Vatter in ſeiner Gottheit / vnnd das Band vnſerer Liebe iſt der H. Geiſt / der jenige nemblich / der im Vatter vnd Sohn iſt; vnd er iſt in mir / vnd wir können nimmermehr geſchieden werden. Auff dieſe weiß dann hat Gott / da ich zum König gangen bin / ſeinem hertzen geben rew vnd leyd / vnd ſeinen augen geiſtliche zäher / die keiner erhalten kan / dann allein auß ſeiner göttlichen gnade.

Zum andern führ ich dem König zu gedächtnuß / was für ein gnad geſchehen iſt in ſeinem Königreich. Dann mein Sohn / der

der

der da ſitzet auff dem höchſten Thron der
Hohen Majeſtät/ redt offt vnd dick mit dir/
die du geboren biſt in ſeinem Königreich.
Vnd dieſe gnad hab ich dem König erwor-
ben / daß er Gott ehren / vnd ſeiner See-
len frucht bringen ſolt. Ich hab ihm auch
durch dich angezeygt / wie er ſein König-
reich weißlich regieren / vnd das Volck
ſeines Königreichs hertzlich lieben / vnd
wie er ſein Leben beherrſchen ſolt leiblich-
vnd geiſtlicher weiſe zu Ehren Gottes.
Zum dritten führ ich ihm zu gedächtnuß/
wie er erwehlt iſt daß er den heiligen Catho-
liſchen glauben mitbringen ſolt / wann er
zum Heydenthumb ziehen wolt.

Aber höre nun / was dieſer König ge-
than hat. Dann ich die Mutter der barm-
hertzigkeit / hab dieſen König meinen
newen Sohn genennt / vnd darumb new/
dieweil er newlich zum heiligen gehorſam
kommen war. Ich hab ihm auch durch
dich verſprochen / daß ich wolt ein Fraw/
vnd Schirmerin ſeyn ſeines Heers / vnd
ſeines Königreichs / vnd daß ich wolt
vor ihm ſtehen im Land ſeiner Feind. Vnd
alſo iſt es geſchehen: dann in ſeinem Land
war es fried auß göttlicher fürſehung/
von wegen meines gebets. Ich bin auch
vor ihm geweſen im Land ſeiner Feind/ da
ich ſeine gröſte Feind an eyn Ort deß
Lands verſamblet hab/ die ich ihm über-
geben wolt. Vber ein kleine zeit hernach
tratten zu dieſem König Geſchirr deß
Teuffels / voll böſes hertzen / vnd deß bö-
ſen Geiſtes / die mehr vertraweten auff
der Menſchen händ / als auff die hülff deß
Schöpffers: deren begierlichkeit gröſſer
war nach den irdiſchen beſitzungen / als
den Seelen zu helffen: deren zungen der
jenige bewegt hat zu reden / der da bewegt
hat die zung Judæ ſeinen Schöpffer zu
verkauffen: deren zähn ſeynd auffgeha-
ben worden von den fingern deß Teuffels:
deren kalte leffzen ſeynd beſtrichen worden
mit dem gifft deß Teuffels. Darumb hat
ihnen die göttliche liebe nit geſchmäckt/ ſon-
der ſie haben die wort der warheit außge-
ſpeyet / vnd falſchheit im mund gehabt.
Deren böſen rahtſchlägen folgte der Kö-
nig / vnd lieff davon / vnd ließ meine ver-
ſamblete Feind / die dem heiligen glauben
widerſtreben / auß meinen händen. Vnd
alsdann blieb ich mit lärem ſchoß allein.

Der König hat auch laſſen außlauffen
die Wölff / vnd die Lämmer geliffert in die
händ der Schlangen / welche bereyt ſeynd
die Schaaff hinweg zu nehmen / vnd nun-
mehr angefüllet mit noch gröſſerm gifft der
boßheit. Dergleichen ding ſeynd herkom-
men von den liſtigen eingebungen deß
Teuffels / dieweil der König hat verworf-
fen die rahtſchläg der Freund Gottes/ vnd
gefolgt den rahtſchlägen der fleiſchlichen
Menſchen: vnd dieweil er nicht hat an-
geſehen die ſtärcke Gottes / noch gedacht
an meinen raht / vnd iſt widerkommen
ohne frucht / vnd hat beſchwäret die Ge-
meyn / vnd das Volck ſeines Königreichs/
vnd iſt worden vngehorſam Gott / vnd
den Menſchen / vnd ein Vbertretter der
verheiſſung ſeines Kriegs. Aber gleich wie
eine Mutter ſich leichtlich verſöhnet mit ei-
nem Sohn / der vmb gnad bittet: alſo ſag
ich jetzunder zu ihm. Sohn / bekehre dich zu
mir / vnd ich will mich wider zu dir kehren:
ſtehe auff von deinem fall nach den rähten
der Freund Gottes. Diß iſt nun der
letzte Brieff / den ich ihm ſchicken
werde.

***

Das

Das acht vnd viertzigſte Capittel.

Die Mutter Gottes erkläret der Braut/ warumb die wort Gottes ſo vnverſtändlich geredt werden / daß ſie vnderſchiedlich mögen außgelegt/ vnd bißweilen anderſt von Gott/ vnd anderſt von den Menſchen verſtanden werden. Vnd wie ſich die gantze Dreyfaltigkeit der Braut wunderbarlich zeygt in geſtalt eines Pults / vnd güldenen Buchs/ vnd dreyer Stralen von dreyen farben / vnd der Braut das geſicht mercklich außlegt von der Eygenſchafft / vnd dem Weſen der Dreyfaltigkeit/ vnd deß Buchs deß Lebens Vnd wie die Braut vor dem göttlichen Richterſtul deß Richters ſahe das gericht der Seelen dreyer König / deren eyner noch lebendig/ vnd der ander zur Höllen/ der dritte aber ins Fegfewr verdampt ward. Vnd seynd hie viel ding von der löblichen gerechtigkeit/ vnd barmhertzigkeit Gottes.

DJe Mutter Gottes redte mit der Braut / vnd ſprach. Tochter/ ich hab dir zuvor geſagt / daß der jenig mein letzter Brieff were/ der jenem Freund dem König ſolt geſchickt werden; welches zu verſtehen iſt von dem / was ſein ſonderbare / vnd mein Perſon antrifft. Denn wann etwan einer ſäß/vnd hörte etwas nützliches ſingen/ das einen Freund angieng/damit ers demſelbigen erzehlte/es were gleich ein Frewdenlied/ oder ein heylſamer Straffbrieff / ſo weren ja beyde der vergeltung werth/ nemblich der es angeben/ vnd der es geſungen hat. Alſo wil auch die gerechtigkeit Gottes / die da recht richtet/ vnd barmhertziglich rechtfertiget / ſingen gerechtigkeit vnd barmhertzigkeit. Wer derhalben hören wil der höre: dann es iſt kein Straffbrieff / ſonder ein Lied der gerechtigkeit vnd Liebe. Denn wann vorzeiten einem ein Brieff geſchickt ward / hielt er in ſich ſtraff / vnd ermahnung; er ſtraffte von wegen der vndanckbarkeit für die wolthaten / vnd ermahnte zu bekehrung der Sitten. Nun aber ſinget die göttliche gerechtigkeit ein ſchönes Lied/ das alle mit einander angehet; wer daſſelbig höret/ vnd glaubt/ vnd in der that annimbt/ der wird finden frucht deß Heyls / vnd frucht deß ewigen Lebens.

Du möchteſt aber fragen: Warumb werden die wort Gottes ſo vnverſtändlich geredt / daß man ſie vnderſchiedlich außlegen kan? vnd daß ſie bißweilen anderſt von den Menſchen verſtanden werden? Ich antworte. Gott iſt gleich einem Apotecker / der Brandtwein / oder Hitzig Waſſer brennet / das von Wein gemacht wird. Dieſer Apotecker hat viel Röhrlein / etliche ſteigen auff / andere aber ſteigen ab / dardurch der Wein vermittelſt der hitze deß fewrs / bald überſich / bald vnterſich läufft / biß er vollkommen wird. Alſo macht es Gott in ſeinen worten: dann bißweilen ſteigt er auff durch die gerechtigkeit / bißweilen ſteigt er widerumb ab durch die barmhertzigkeit / wie zu ſehen war an jenem König / deme der Prophet ſagte daß er ſterben würde/ vnd darnoch die barmhertzigkeit darnach zulegte noch viel Jahr zu leben (Iſa. 39) Bißweilen auch ſteigt Gott ab durch die einfältige außſprechung / vnd leibliche außtruckung der wort / aber er ſteigt widerumb auff durch den geiſtlichen verſtand/ gleich wie in David / deme viel ding seynd geſagt worden im Namen Salomonis/ aber ſie ſeynd erfüllet / gleich wie ſie auch verſtanden worden / an dem Sohn Gottes. Bißweilen auch redt er vom zukünfftigen als vom vergangenen / vnd berühret zugleich das gegenwertig vnd das zukünfftig: dann in Gott iſt alles/ das gegenwertig/ das vergangen/ vnd das zukünfftig gleich als ein augenblick.

Es ſol dich auch nit wunder nehmen/ wann Gott vnverſtändlich redet: dann ſol-

chs

ches geſchicht vmb vier vrſachen willen.
Erſtlich/auff daß Gott ſein groſſe barmher-
zigkeit zu erkennen geben damit de jenige/
der von der gerechtigkeit Gottes höret / nit
verzage an ſeiner barmhertzigkeit : denn
wann der Menſch verändert den willen
zu ſündigen / ſo verändert Gott auch die
ſtrengigkeit ſeines vrtheils. Zum andern/
auff daß die jenigen / ſo da glauben der
gerechtigkeit / vnd den verheiſſungen Got-
tes deſto herrlicher gekrönt werden von we-
gen deß glaubens vnd der erwartung. Die
ander vrſach iſt : wenn man den raht Got-
tes zu gewiſſer zeit wüſte / ſo würden ſich
etliche von wegen der vorgeſehenen wider-
wertigen zufäll ſehr betrüben : andere
würden auß verdruß von der bealerd/ vnd
ihrem Eyfer ablaſſen. Vnd darumb
wann ich jemand einige wort ſchriebe/
wird daſelbſt im beſchluß nicht außge-
truckt / ob die wort in der that von ihm
werden angenommen vnd geglaubt wer-
den/oder nicht. Es wird auch dir nicht er-
klärt / ob er dieſelbige glauben / vnd mit
dem werck vollziehen werde oder nicht/ die-
weil dir nit geziemt das zu wiſſen. Die
dritte vrſach iſt : auff daß ſich keiner ver-
meſſe die wort zu examinieren: dann er iſts/
der den hohen erniedriget / vnd den Feind
zum Freund macht. Die vierdte iſt/ auff
daß der jenige/welcher gelegenheit ſucht zu
lernen/ dieſelbige finde/ vnd welche in vn-
reinigkeit ſeynd / nach biß anher nach vn-
reiner/vnd die frommen deſto bekanter wer-
den.

Item die Braut redet. Darnach redete der
Sohn Gottes mit mir/vnd ſprach. Wann
einer redte durch ein Pfeiff oder Roh. das
drey Löcher hette / vnd ſagte dem jenigen/
der es höret: auß dieſem Loch wirſt du mei-
ne ſtimm nit mehr hören / ſo were er ja nit
ſträfflich / wann er darnach redte durch die
übrige zwey Löcher. Alſo iſt es auch jetzun-
der in vnſerer rede: dann ob ſchon die Jung-
fraw meine Mutter geſagt hat/ daß der je-
nige der letzte Brieff were / der dem König
ſolt geſchickt werden / ſo iſt doch das nur zu
verſtehen võ ihrer Perſon. Nun aber ſchicke
ich Gott/ der ich in der Mutter bin/ vnd die
Mutter in mir / dem König meine Bott-
ſchafft/ ſo wol von wegen deren die jetzunder
gegenwertig leben als von wegen deren/die
noch nit geboren ſeynd. Von ewigkeit her
ſeynd in Gott gerechtigkeit / vnd barmher-
zigkeit: dann von Ewigkeit her iſt in Gott
dieſe gerechtigkeit geweſen / daß weil Gott
vor dem Lucifer voller weißheit / güte/ vnd
macht war / er hat wöllen daß ſeiner güte
ihrer mehr theilhafftig würden. Vnd
darumb hat er erſchaffen die Engel / de-
ren etliche auff ihre ſchönheit ſahen/ vnd be-
gerten über Gott zu ſeyn. Dahero ſeynd ſie
gefallen / vnd vnter den füſſen Gottes böſe
Teuffel worden. Vnd Gott beweiſet auch
an dieſen etlicher maſſen barmhertzigkeit:
denn wann der Teuffel auß gerechtigkeit
vnd verhengnüß Gottes das böß voll-
bringt / welches er begert / ſo wird er et-
licher maſſen getröſt von dem gedeyen ſei-
ner boßheit / nit daß die pein deß Teuffels
hierdurch gemindert wird / ſonder gleich
wie ein Krancker / der einen ſtarcken Feind
hat / getröſt wird von dem hören ſeines
Tods / ob ſchon der ſchmertz ſeiner kranck-
heit nit gemindert wird von demſelben hö-
ren. Alſo wann Gott gerechtigkeit thut/
da wirt der Teuffel von dem Neid / den
er wider die Menſchen trägt/ erfrewet/ vnd
iſt frölich / vnd der durſt ſeiner boß-
heit wird gleichſam erkület vnd gelin-
dert.

Darnach aber als Gott in ſeinem Heer
eine minderung ſahe / erſchieff er nach der
Teuffel vermeſſenheit den Menſchen / daß
er ſeinen gebotten gehorſam were/vñ frucht
brächte / biß ſo viel Menſchen in den

Himmel

Himmel hinauff ſtiegen / als viel Engel vom Himmel gefallen ſeynd (Ephes. 1.) Iſt alſo der Menſch vollkommen erſchaffen worden / vnd als er das gebott deß Lebens empfangen hatte / ſahe er nicht auff Gott/ noch auff ſeine Ehr. Sondern er verwilligte in die eingebung deß Teuffels / vnd handelte wider Recht/ vnd ſprach: Laßt vns eſſen vom Baum deß Lebens / ſo werden wir alles wiſſen gleich wie Gott (Gen. 3.) Dieſe / nemblich Adam vnd Eva / haben Gott nit böſes gewünſcht gleich als der Teuffel: ſie haben auch nit wöllen über Gott ſeyn / ſonder ſie haben wöllen weiß ſeyn gleich wie Gott; darumb ſeynd ſie gefallen/ aber nit wie der Teuffel. Dann der Teuffel war Gott auffſetzig / dahero wird ſeines Elends kein End ſeyn. Der Menſch aber/ dieweil er ein anders gewolt als Gott wolt daß er wöllen ſol / ſo hat er verdient/ vnd erfahren gerechtigkeit mit barmhertzigkeit. Alsdann aber haben dieſe erſte Eltern gerechtigkeit erfahren / da ſie erlangt haben nackigkeit für das kleyd der Ehren / hunger für den überfluß / begierd deß fleiſches wider die Jungfrawſchafft/ mühe vnd arbeyt für die ruhe. Sie haben auch alsbald barmhertzigkeit erlangt/ nemblich ein kleyd wider die nackigkeit/ ſpeiß wider den hunger vnd rühigkeit / oder ſicherheit für die ſämptliche zuſammenfügung die Nachkommen durch die geburt zu vermehren. Gewißlich Adam iſt eines ſehr ehrlichen wandels geweſen/ vnd hat nie kein anders Weib gehabt / weder Evam allein / ja auch kein andere Weibsperſon/ als dieſelbige allein.

Darbeneben beweiſet Gott auch gerechtigkeit/ vnd barmhertzigkeit an den Seelen. Dann Gott hat drey ding treflich wol gemacht. Erſtlich die Engel welche einen geiſt haben / aber kein fleiſch. Zum andern den Menſchen / der ein Seel / vnd fleiſch hat. Zum dritten die Thier/ welche fleiſch haben/ aber kein Seel wie der Menſch. Der Engel / weil er ein Geiſt iſt / hängt ſtätiglich Gott an / vnd darumb bedarff er keiner menſchlichen hülff. Der Menſch aber/ weil er fleiſch iſt/ kan Gott nit ſtätiglich anhangen / ehe dann das ſterblich vom Geiſt abgeſöndert wird. Vnd darumb damit der Menſch beſtehen möge / ſo hat ihm Gott zum gehülffen erſchaffen das vnvernünfftige Thier/ daß es ſeinem beſſern gehorche vnd diene. An dieſen vnvernünfftigen Thieren beweiſet Gott groſſe barmhertzigkeit: dann ſie ſchämen ſich nicht ihrer glieder/ vnd empfinden nicht den ſchmertzen deß Tods / ehe dann der Tod heran kompt/ ſeynd auch zu frieden mit ſchlechtem futter.

Darnach als die Sündfluß fürüber war/ thät Gott auch gerechtigkeit mit barmhertzigkeit. Dann Gott hett wol können das Volck Iſrael in das gelobte Land bringen in kürtzerer zeit. Aber die gerechtigkeit war/ daß die Gefäß / welche den beſten Tranck halten ſolten/ erſtlich bewährt vnd gereinigt/ vnd darnach geheiliget würden. Gott hat ihnen auch groſſe barmhertzigkeit gethan: dann als nur eyn Menſch bettete nemblich Moyſes / ward ihnen die Sünd außgetilgt/ vnd göttliche gnad verliehen. (Exod. 32.) Deßgleichen auch nach meiner Menſchwerdung wird niemal gerechtigkeit erzeygt ohne barmhertzigkeit/ noch barmhertzigkeit ohne gerechtigkeit.

Darauff erſchall eine ſtimm in der höhe/ die ſprach. O Mutter der barmhertzigkeit/ Mutter deß ewigen Königs/ erlange barmhertzigkeit: dann zu dir ſeynd kommen das gebett / vnd die trähen deines Dieners deß Königs. Dann wir wiſſen daß die gerechtigkeit iſt / daß ſeine ſünd geſtraffet werden/ du aber erlange barmhertzigkeit/ auff daß er ſich bekehre/ vnd Buß thue / vnd Gott Ehr beweiſe. Der Geiſt antwortet: In Gott iſt

ein vierfache gerechtigkeit. Die erste ist daß der jenige/ der vnerschaffen/ vnd ewiglich ist/ geehrt werde über alle ding: dann von ihm seynd alle ding/ vnd in ihm lebē vnd bestehen alle ding. Die ander gerechtigkeit ist/ daß dem jenigen/ der allezeit war/ vnd ist/ vnd der zu bestimpter zeit zeitlich geboren ist/ von männiglich gedient/ vnd er in aller reinigkeit geliebt werde. Die dritte gerechtigkeit ist daß der jenige/ der vō ihm selber vnsterblich/ vnd von wegē der Menschheit sterblich worden ist/ vnd der die sterblichkeit angenommen/ vnd dem Menschen verdient hat die vnsterblichkeit/ begert werde über alles was man begerē kan/ vñ begeren sol. Die vierdte gerechtigkeit ist/ daß die jenigen/ welche vnbeständig seynd/ suchen die beständigkeit/ vñ die in finsternuß seynd/ begeren deß Liechts/ nemblich deß heiligen Geistes/ vñ denselben vmb hülff anruffen mit rew vnd leyd/ vnd wahrer demut. Aber von jenem König dem Diener der Mutter Gottes/ für welchen jetzt barmhertzigkeit begert wird/ sagt die gerechtigkeit/ daß er nit zeit gnug hat würdiglich zu reinigen/ nach dem es die gerechtigkeit erfordert/ jene sünde die er begangen hat wider die barmhertzigkeit Gottes/ vnd sein Leib kündte nicht außstehen die straff/ welche er verdient hat für die sünde. Doch hat die barmhertzigkeit der Mutter Gottes verdient vnd erlangt barmhertzigkeit für dēselben ihrē Diener/ daß er höre was er gethan hatte/ vnd wie er sich bessern möge/ wann er villeicht will berewet werden/ vñ sich bekehrē.

Vnd gleich darauff in demselben augenblick sahe ich im Himmel ein wunderschönes/ vnd groß Hauß/ vnd im Hauß war ein Pult/ vnd auff dem Pult ein Buch/ vnd ich sahe zween vor dem Pult stehen/ nemblich einen Engel vnd einen Teuffel. Deren der ander redte/ vnd sprach: Mein Nam ist Ach oder Auwehe! Dieser Engel/ vnd ich stehen nach eynem ding/ das wir wünschen/ dieweil wir sehē daß der mächtigste Herr vorhabens ist ein grosse sach auffzurichten. Vñ darumb arbeytē wir: der Engel daß die sach außgeführt werde: ich aber daß sie zerstöret werde. Aber es geschicht vns/ daß wañ jenes gewünschte ding etwan in meine händ kōpt/ so ist es so hitzig vñ brünstig/ daß ich es nicht halten kan. Kōpt es aber etwan in die händ deß Engels/ so ist es so kalt vnd schlüpfferig/ daß es ihm alsbald auß den händen fällt. Vnd in dem ich gemeldetes Pult fleissig besahe mit allē innerlichen nachdencken/ kundt es mein verstand nit fassen wie es war/ noch meine Seel begreiffen seine schönheit/ noch die zung außsprechen. Die gestalt deß Pultes war als ein Sonnenstraal/ vnd hatte ein rohte weisse/ vnd güldene glantzende farb. Die güldene farb aber glantzte als die Sonne/ die weisse farb aber war als sehr weisser Schnee/ vnd die rothe farb war als ein rohte Rose/ vnd jede farb ward gesehen in der anderen. Dann wann ich die güldene farb ansahe/ sahe ich die weisse/ vnd die rohte darinn: vñ wañ ich die weisse ansahe/ sahe ich darinn die die übrige zwo farben. Desselben gleichen war es/ wann ich die rohte farb ansahe/ also daß jede farb gesehen ward in der andern/ vnd dannoch war jede vnderschieden von der andern/ vnd für sich/ aber sie wurden in allem/ vnd allenthalben einander gleich gesehen. Vnd da ich übersich sahe/ kundt ich nit begreiffen die länge vnd breyte deß Pultes. Da ich aber vntersich sahe/ kund ich nit sehen vnd begreiffen die vnermeßlichkeit seiner Tieffe: dann alles war vnbegreifflich zu gedencken.

Darnach aber sahe ich auff dem Pult ein Buch/ das da glantzte als sehr glantzend golt/ vñ hatte die gestalt eines Buchs. Welches Buch zwar offen stund/ vñ seine schrifft war nit geschrieben mit dinten/ sonder ein jegliches wort in Buch war lebendig/ vnd

redte ſich ſelbs/ gleich als wann einer ſagte: Thu diß/oder jenes/ vñ wann das wort geſprochen iſt / alsbald geſchehen were. Die ſchrifft auch deß Buchs laſe Niemãd/ ſonder was die ſchrifft in ſich hielt das ward alles auff dem Pult/vnd in jenen farben geſehen. Vor dem Pult aber ſahe ich einen König/der noch in der Welt lebte. Zur lincken ſeyten aber deß Pults/ſahe ich einen andern verſtorbenen König/der in der Höllen war. Vñ zur rechten deß Pultes ſahe ich den dritten verſtorbenẽ König der im Fegfewr war. Obgeſagter lebendige König war als in einer gläſern Kugel/vñ ſaß da gekrönet. Oberhalb der Kugel aber hieng ein dreyſpitziges erſchreckliches Schwert herab/vnd nahete ſich alle augenblick zu der Kugel/gleich wie der Senckel / oder das Bley an einer Vhr zu ſeinem zeichen. Zur Rechten auch deſſelben lebẽdigen Königs ſtund ein Engel/ vnd hatte ein güldenes geſäß vñ eine ſchoß. Zu ſeiner Lincken aber ſtund ein Teuffel/vñ hatte eine zang/ vnd einen hammer. Dieſe beyde ſtritten mit einander / weß hand der Kugel ſolte näher werden / wann ſie vom Schwert angerühret/ vñ zerbrochen würde.

Darnach aber hörte ich ein erſchreckliche ſtimm von jenem Teuffel/ die ſprach. Wie lang wil das wehren ? Siehe wir beyde jagen nach eynem Raub / aber wir wiſſen nicht / welcher vnder vns Meyſter ſeyn wird. Vnd ſtracks darauff redte die Göttliche gerechtigkeit mit mir/vñ ſprach. Was dir gezeygt wird/ das iſt nit leiblich/ ſonder geiſtlich. Der Engel auch/ oder der Teuffel ſeynd nit leiblich / ſonder diß geſchicht darumb dieweil du das geiſtlich nit begreiffen kanſt/dann allein durch leibliche gleichnüſſen. Der lebendige König erſcheinet dir darumb in der gläſern Kugel/ dieweil ſein Leben anders nicht iſt als gleichſam ein glaß daß gern bricht/vñ das ſich in einem augenblick endẽ wird. Das dreyſpitzige Schwert aber iſt der Tod/ welcher / wann er heran kompt/drey ding würcket. Dañ er ſchwächet den Leib / er verändert das gewiſſen/ er tödtet alle kräfften / vnd ſcheidet die Seel von dẽ fleiſch gleich als ein Schwert. Daß aber der Engel vnd der Teuffel ſcheinen zu ſtreiten ob der gläſern Kugel/ bedeutet/daß beyde derſelben begeren die Seel deß Königs zu haben/ welche dem jenigen wird zuerkennt werden/ deſſen rähten er am meiſten gefolgt hat. Daß aber der Engel ein geſäß/ vnd eine ſchoß hat/ bedeutet/ daß gleich wie ein kind/ruhet in der ſchoß der Mutter/ alſo bemühet ſich der Engel daß die Seel Gott zugeſtellt werde als in einem geſäß / vnd ruhe in der ſchoß deß ewigen troſts. Das aber der Teuffel eine zang/ vnd einen hammer hat/bedeutet/daß der Teuffel die Seel zu ſich zeucht mit der zangen der böſen beluſtigung / vnd dieſelbige zermalmet mit dem hammer/ das iſt / mit dem verwilligen vnd ſündigen. Daß aber die gläſerne Kugel bißweilen ſehr hitzig / bißweilen ſehr ſchlüpfferig / vnd kalt iſt / bedeutet die vnbeſtändigkeit deß Königs. Denn wann er in einer verſuchung iſt / ſo gedencke er alſo / vnd ſpricht bey ihm ſelber : Ob ich ſchon weiß daß ich Gott erzürne / wann ich jetzt den fürſatz meines gemühts erfülle/ ſo will ich doch für dißmal meinen willen mit dem werck erfüllen / dieweil ich mich für dißmal von dieſem werck nicht enthalten kan. Vnd alſo ſündiget er wißlich wider ſeinen Gott. Vnd darumb daß er wißlich ſündiget / ſo kompt er in die händ deß Teuffels. Darnach ergreiffet der König die Beicht/vnd rew vñ leyd/vnd entweichet den händen deß Teuffels abermal/vñ kompt in den gewalt deß guten Engels. Dahero wann dieſer König ſein vnbeſtändigkeit nit fahren läßt/ſo ſtehet er gefährlich/dieweil er ein ſchwaches fundament hat.

Folgends aber ſahe ich zur lincken ſeyten

diß

deß Pults/ jenen andern verſtorbenen König/ der zur Höllē verdampt war/ angethan mit königlichen kleyderen / vnd ſitzend als auff einem Thron; welcher todt/ vnd bleych/ vnd faſt erſchröcklich war. Vor ſeinem angeſicht aber war ein Rad / das vier linien/ oder ſchnür zu euſſerſt hatte. Welches Rad zwar ſich vmbdrähete nach dem blaſt / oder wind deß Königs / vnd jede linien / oder ſchnur gieng entweder überſich / oder vnter ſich/ nach dem willen deß Königs: dann die bewegung deß Rads war in deß Königs gewalt. Drey ſchnür auch von denſelben hattē eine Schrifft / aber auff der vierdten war ſauber nichts geſchrieben. Ich ſahe auch zur rechten ſeyten dieſes Königs einen Engel/ gleich als einen überauß ſchönen Menſchen/ deſſen händ lär waren/ aber er war dē Pult bedienet. Zur linckē ſeyten aber deß Königs erſchien ein Teuffel/ deſſen kopff einem hund gleich ſahe/ ſein Bauch war vnersättlich/ der Nabel offen/ vnd wallet gifft auff mit aller hand vergifften farben gefärbet/ vnd an jeglichem fuß hatte er drey groſſe ſtarcke/ vnd ſcharpffe klawen. Damals aber ſagt mir Einer/ der da glantzte als die Sonn/ vñ vor glantz wunderbarlich war anzuſehen: Dieſer König den du ſieheſt iſt elendig. Sein gewiſſen wird dir jetzt offenbart werdē/ was er für einer im Reich/ vnd in der meynung geweſen / da er geſtorben iſt. Wie aber ſein gewiſſen beſchaffen geweſen vor dem Reich/ gebürt dir nit zu wiſſen. Doch ſolt du wiſſen/ daß ſeine Seel nicht vor deinen augen iſt/ ſonder ſein gewiſſen. Vnd dieweil die Seel/ vnd der Teuffel nit leiblich / ſonder geiſtlich ſeynd/ ſo werden dir die Teuffliſche verſuchungen vnd ſtraffen durch leibliche gleichnüſſen gezeygt. Vnd von ſtund an fieng jener verſtorbene König an zu reden / nicht auß dem mund/ ſonder gleichſam auß dem hirn/ vnd ſprach alſo.

O ihr meine Rähte/ diß iſt meine meynūg: Alles was der Kron meines Königreichs vnterworffen iſt / das wil ich behalten vnd beſchützē. Ich will mich auch dahin bearbeyten/ daß das jenig/ was erobert iſt/ gemehrt/ vnd nit gemindert werde. Wie aber das jenig/ was ich hab/ erobert worden/ was gehet es mich an zu fragen? Dañ es iſt mir gnug/ wann ich beſchützen vnd mehren kan/ was erobert iſt. Vnd dannzumal rieff der Teuffel/ vnd ſprach. Siehe es iſt durchgeboret/ was ſol mein Hacke thun? Die gerechtigkeit antwortet von dem Buch / das auff dem Pult lag/ vnd ſprach zum Teuffel. Steck den Hacken in das loch / vnd ziehe zu dir. Vnd ſo bald das wort der gerechtigkeit geredt war/ ward der Hack darin geſteckt. Aber gleich in demſelben augenblick kam für den König ein hamer / nēblich der barmhertzigkeit / mit welchem er den Hacken hett können außſchlagen / wann er der warheit in allem nachgeforſchet vnd den willen fruchtbarlich verändert hett.

Noch redte derſelbig König/ vnd ſprach. O ihr meine Rähte / vnd meine Leuth / ihr habt mich angenommen zu einem Herren/ vnd ich euch zu Rähten. Darumb laß ich euch wiſſen das ein Menſch im Königreich iſt/ der ein Verrähter meiner Ehr / vnd meines Lebens/ der ein Nachſteller deß Königreichs / vnd Verfolger deß friedens/ vnd der Gemeyn deß Königreichs iſt. Wird nun ſolcher Menſch geduldet vnd gelitten/ ſo wird das gemeyne Weſen ſchaden leiden/ die vneynigkeit überhand nehmen/ vnd das innerlich vnglück im Königreich gemehret werden. Dann es glaubten mir die gelehrten / vnd die vngelehrten / die mächtigen / vnd der gemeyne Pöfel in vorgemeldten worten/ die ich mit ihnen geredt hab/ in ſo viel/ daß jener Menſch/ den ich der verrähterey verſchreyet hab / groſſen ſchaden vnd ſchand erlitten hat / vnd das vrtheil vnd Elend wider ihn gefellt

worden iſt. Nicht deſto weniger wußte mein gewiſſen wol/ was in dieſem handel die warheit war/ vnd daß ich wider jenen Menſchen viel ding geſagt auß Ehrgeitz deß Königreichs / vnd auß forcht daſſelbig zu verlieren / wie auch damit mein Ehr erweitert würde / vnd das Königreich mir/ vnd meinen Nachkommen deſto veſter anhienge. Ich hab auch bey mir ſelber gedacht: ob ich ſchon die warheit weiß/ wie das Königreich erobert worden / vnd wie dem jenigen vnrecht geſchehen iſt / wann ich jedoch denſelben wider in mein gnad auffnehme/ ſo wird alle ſchand vnd ſchaden auff mich kommen. Vnd darumb hab ich mir in meinem gemüht veſtiglich fürgenommen / daß ich lieber ſterben / als die warheit ſagen / vnd meine wort / vnd vngerechte werck widerruffen wölle. Da antwortet der Teuffel. O Richter/ ſiehe wie mir dieſer König die zung darreycht. Die göttliche gerechtigkeit antwortet. Leg einen ſtrick daran. Als nun der Teuffel das gethan hatte / vnd der ſtrick daran gelegt war / hieng alsbald vor dem mund deß Königs ein ſcharpffes Eiſen/ mit welchem er/ wann er gewolt hette/ den ſtrick hett können abſchneiden / vnd zertrümmern.

Noch redte gemelter König/ vnd ſprach. O ihr meine Räht. ich hab die Geiſtlichen/ vnd die Gelehrten rahts gefragt über den Stand deß Königreichs/ die ſagen mir/ daß wann ich das Königreich in andere händ überwieſe / ſo würde ich vielen zum nachtheil/ vnd ein Verrähter deß Lebens/ vnd der Ehren / vnd ein Schänder der gerechtigkeit / vnd der geſätze werden. Vnd darumb / damit ich das Königreich für mich behalten/ vnd daſſelbig vor den Anlauffern beſchützē möge / ſo müſſen wir etwas newes erdencken: dañ die alten gefälle der Schatzkammer klecken nicht das Königreich zu regieren/ vnd zu beſchützen. Dieſer vrſach halben hab ich erſunnen etliche newe liſtige Aufflagen an Schatzung vnd Steygerung im Königreich auffzulegen / zum ſchaden vieler Bürger im Königreich/ wie auch der vnſchuldigen durchreyſenden Wanderer vnd Kauffleuth. In dieſen fünden hab ich mir fürgenommen zu verharren biß zum Tod/ ob mir ſchon mein gewiſſen ſagte/ daß ſolches wider Gott / vnd alle gerechtigkeit/ vnd die gemeyne Ehrbarkeit were. Vnd alsdann rieff der Teuffel / vnd ſprach. O Richter / ſiehe dieſer König hat beyde ſeine händ vnter mein Waſſerfaß geſteckt. Was ſol ich dan thun? Die gerechtigkeit antwortet auß dem Buch. Schütt dein gifft auß über ſie. Vnd als das gifft vom Teuffel außgeſchütt war / kam alsbald für den König ein gefäß mit ſalben / mit welchem er das gifft wol hett können hindertreiben. Vnd dazumal rieff der Teuffel überlaut/ vnd ſprach. Nehmet war/ ich ſehe ein wunderbarlich ding / das ich nicht ergründen kan. Dann mein Hack iſt geſteckt worden in das hertz dieſes Königs/ vnd alsbald hat man ihm angeboten/ vnd gelegt einen hammer in die ſchoß. Vnd mein ſtrick iſt gelegt worden in ſeinen mund/ vnd man gibt ihm ein ſcharpffes Eiſen. Mein gifft auch iſt geſchütt worden über ſeine händ / vnd man beut ihm noch an ein gefäß mit ſalben. Die gerechtigkeit antwortet auß dem Buch/ das auff dem Pult lag/ vnd ſprach. Alles hat ſein zeit/ vnd die barmhertzigkeit/ vnd die gerechtigkeit werden einander begegnen.

Darnach aber redte die Mutter Gottes mit mir/ vnd ſprach. Komm her Tochter/ vnd ſiehe/ vnd höre/ was der gute Geiſt der Seelen eingibt / vnd was der böſe. Dann ein jeglicher Menſch hat ſeine eingebung vnd beſuchungen / bißweilen vom guten Geiſt/ vnd bißweilen vom böſen Geiſt / vnd keiner iſt/ der nicht beſucht wird von Gott/ als lang er lebt. Vnd von ſtund an erſchie-

ne derſelbig verſtorbene König abermal/ deſſen Seelen der gute Geiſt / weil er lebte/ alſo eingeblaſen hat. O Freund/du biſt verbunden mit allen kräfften Gott zu dienen: dann er hat dir geben das Leben / das gewiſſen/verſtand/ geſundheit/ vnd Ehr ; über das geduldet er dich in deinen ſünden. Das gewiſſen deß Königs antwortet durch ein gleichnuß redend. Es iſt wahr(ſprach er) daß ich ſchuldig bin Gott zu dienen / von deſſen macht ich erſchaffen/ vnd erlöſet bin/ durch deſſen barmhertzigkeit ich lebe / vnd beſtehe. Hingegen aber bließ der böſe Geiſt demſelben König ein. Bruder (ſprach er) ich gebe dir ein guten raht : dann du ſolt thun als einer/der öpffel ſchälet. Dann derſelbige wirfft die hülſen / oder ſchälen deß apffels hinweg / das mittel aber/ vnd das beſte behält er für ſich. Alſo thu auch du: dann Gott iſt demütig vnnd barmhertzig/ gedultig/ vnd bedarff nichts. Gib ihm derderhalben von deinen gütern/ was du wol entbehren kanſt/das beſte aber vnd annemblichſte behalt für dich. Thu auch was dich gelüſtet nach dem fleiſch:dann es kan leichtlich gebeſſert werden. Vnd was dich nicht gelüſtet zu thun/ob du es ſchon ſchuldig biſt zu thun/ das laß vnderwegen/ vnd gib an deſſen ſtatt allmuſen : dann hievon können ihrer viel getröſt werden. Das gewiſſen deß Königs antwortet/vnd ſprach. Das iſt ein heylſamer raht. Ich kan zwar etwas geben von dem meinigen / davon ich keinen ſchaden hab / welches jedoch Gott für ſehr groß achtet. Das übrig aber wil ich behalten zu meinem genieß/vnd vieler freundſchafft zu erwerben.

Folgends aber redte widerumb der Engel / der dem König zum ſchutz geben war/ durch eingebungen/vnd ſprach zum König. O Freund / gedenck daß du ſterblich biſt/ vnd bald ſterben wirſt. Gedenck auch/daß diß Leben kurtz/vnd Gott ein gerechter/ vnd gedultiger Richter iſt / der alle deine gedancken/ wort/ vnd werck durchforſchet/ von anfang deines verſtändlichen Alters an biß zum ende. Der auch alle deine anmuhtung- vnd meynungen richtet / vnd nichts vnerforſchet hingehen läßt. Vnd darumb gebrauche dich deiner zeit/ vnd deiner kräfften vernünfftiglich / regiere deine glieder zum nutzen der Seelen/lebe eingezogen/ vnd thu nicht nach den lüſten deß fleiſches : dann welche nach dem fleiſch leben / vnd nach ihrem luſt / die kommen nicht zum Vatterland Gottes. Hingegen aber riehte dem König der Teufliſche Geiſt mit ſeinen eingebungen vnd ſprach. O Bruder/ wann du von allen ſtunden vnd augenblicken Gott rechenſchafft geben mußt / wann ſolt du dann frölich ſeyn? Aber höre meinen raht/ Gott iſt barmhertzig / vnd wird leichtlich verſöhnet: dann er hett dich nicht erlöſt/ wann er dich verderben wolt. Darumb ſpricht die Schrifft/daß alle ſünd vergeben werden vmb der Buſſe willen. Thu ihm derhalben als ein Schalck / oder verſchlagener Menſch/ der einem Gläubiger 20. Pfund golts zahlen ſolt/ vnd da ers nicht hatte zu geben/ bey einem Freund raht ſuchte. Dieſer rieth ihm/ er ſol 20. Pfund kupffer nehmen / vnd übergülden mit eynem Pfund golts / vnd alſo übergüldet dem Gläubiger darlegen. Er folgte dem raht/der ihm geben war / vnd zehlte dem Glaubiger jene 20. Pfund kupffer dar mit golt überſtrichen/ vnnd 19. Pfund feines golts behielt er für ſich. Alſo thu ihm auch du/ vnd ordne 19. ſtund der zeit zu deiner ergetzlichkeit vnd luſt/vnd zu deiner frewd/ vnd eyn ſtund allein iſt dir gnug / daß du trawreſt/ vnd berewet werdeſt. Thu derhalben kecklich vor vnd nach der Beicht/ was dir gefällt: dann gleich wie das kupffer mit golt überſtrichen/ für lauter golt angeſehen ward / alſo werden die werck der ſünd / die in dem kupffer bedeu-

bedeutet werden / durch rew vnd leyd vergüldt/ vnd außgetilgt werden/ vnd alle deine wërck werden glantzen gleich als golt. Das gewiſſen deß Königs antwortet. Dieſer raht ſcheinet annemblich/ vnd vernünfftig zu ſeyn: denn wann ich alſo thue/ ſo kan ich alle zeiten anordnen zu meiner frewd.

Noch redte der gute Engel mit dem König durch ſeine eingebungen/ vnd ſprach. O Freund/ gedenck erſtlich/ mit was für einer meyſterſchafft dich Gott auß dem engen Leib deiner Mutter gezogen hat. Zum andern gedenck / mit was groſſer gedult dich Gott leben läßt. Zum dritten gedenck/ mit was groſſer bitterkeit er dich erlöſt hat von dem ewigen Tod. Aber hingegen bließ der Teuffel ein/ vnd ſprach zum König. O Bruder/ hat dich Gott auß dem engen Leib der Mutter gezogen in die weite Welt / ſo gedenck auch/ daß er dich wider wird ziehen auß der Welt durch einen harten Tod. Vnd läßt dich Gott lang leben/ ſo gedenck auch/ daß du in dieſem Leben viel vngemach vnd widerwertigkeit leideſt wider deinen willen. Hat dich Gott erlöſt mit ſeinem hartē Tod/ wer hat ihn darzu gezwungen? dann du haſt ihn nicht darumb gebetten. Alsdann aber antwortet der König gleichſam redend inwendig in ſeinem gewiſſen. Es iſt wahr (ſprach er)/ was du eingibſt: dann es thut mir weher daß ich ſterben muß / als daß ich geboren bin auß Mutterleib. Es fällt mir auch ſchwärer / widerwertigkeit der Welt/ vnd vngemach meines gemühts zu leiden/ als etwas anders. Darumb wolt ich lieber/ wañ mir die wahl geben würde/ in der Welt leben ohne trübſal / vnd in ihrem troſt verbleiben als von der Welt abgeſöndert werden. Ich wünſchte auch mehr ein ewiges Leben in der Welt zu haben mit weltlicher glückſeligkeit/ als daß mich Chriſtus erlöſt hett mit ſeinem eygnen Blut; ich achtete nicht im Himmel zu ſeyn/ wañ ich die Welt haben künde nach meinem wunſch auff Erden. Vnnd alsdann hörte ich ein wort vom Pult/ das ſprach alſo. Nim hin vom König das gefäß mit ſalben / dieweil er geſündigt hat wider Gott den Vatter: dann Gott der Vatter / der ewiglich im Sohn/ vnd H. Geiſt iſt/ hat geben ein wahres/ vnd rechtes geſatz durch Moyſen. Aber dieſer König hat auffgericht ein geſätz/ das zuwider/ vnd böß iſt. Dieweil aber dieſer König etliche gute ding gethan hat / wiewol nicht mit guter meynung / ſo wird ihm geſtattet das Königreich zu beſitzen ſein Lebenlang/ damit er alſo in der Welt belohnt werde. Zum andern redte das wort vom Pult vnd ſprach alſo. Nim hinweg von den augen deß Königs das ſcharpffe Eiſen/ dieweil er geſündigt hat wider den Sohn Gottes: dann er ſagt im Evangelio / daß der jenig wird gericht werden ohne barmhertzigkeit/ der kein barmhertzigkeit gethan hat (Matth. 18.). Dieſer König aber hat nicht wöllen barmhertzigkeit thun an dem ienigen / der wider Recht geängſtiget worden/ noch beſſern ſeinen fehler / darzu auch nicht ändern ſeinen böſen willen. Doch etlicher guter werck halben/ die er gethan hat/ ſol man ihm zu einer vergeltung geben / daß er wort der weißheit im mund habe/ vnd von vielen für weiß gehalten werde. Zum dritten redte das wort der gerechtigkeit / vnd ſprach. Man nehme vom König den hammer / dieweil er geſündiget hat in den H. Geiſt: dann der H. Geiſt verzeyhet allen Büſſenden die ſünd. Dieſer König aber hat ihm fürgenommen in ſeiner ſünd zu verharren biß ans Ende. Doch weil er etliche gute werck gethan hat / ſo ſol man ihm geben / was er am hefftigſten begert zu deß Leibs ergetzlichkeit/ nemblich ein Weib das er zur Ehe begert / den luſt ſeiner augen: vnd daß er erlange ein ſchönes / vnd gewünſchtes End deß Lebens nach der Welt.

Dar-

Darnach aber/ als die letzte zeit deß Ends deß Königs herzu nahete/ rieff der Teuffel/ vnd ſprach. Siehe das gefäß mit ſalben hat man weggenommen/ darumb wil ich jetzt die händ ſchwär machen/ daß er keine fruchtbare werck thue. Vnd ſo bald das wort deß Teuffels geſprochen worden/ ward der König beraubt der ſtärcke/ vnd der geſundheit. Vnd alsdann rieff der Teuffel ſtracks/ vnd ſprach. Siehe das ſcharpffe Eiſen iſt hinweg/ darumb will ich meinen ſtrick ſchwär machen. Vnd alsbald ward der König redloß. Vnd in dieſem augenblick der beraubung redte die gerechtigkeit mit dem guten Engel/ der dem König zum ſchutz geben war/ vnd ſprach. Such auff dem Rad/ vnd ſiehe welche Linien überſich gehet/ vnd liſe ihre ſchrifft. Vnd ſiehe die vierdte Linien gieng überſich/ darauff gantz nichts geſchrieben war/ ſonder ſie war als ein geſchabtes/ oder abkratztes Rad. Vnd dazumal antwortet die gerechtigkeit/ vnd ſprach. Dieweil dieſe Seel geliebt hat was lär iſt/ ſo fahre ſie nun hin zum Liebhaber ihrer belohnung. Vnd von ſtund an ward die Seel deß Königs abgeſöndert von dem Leib. Vnd als die Seel außgefahren war/ rieff der Teuffel alſobald/ vnd ſprach. Jetzt wil ich dieſem König das hertz zerreiſſen. Vnd alsdann ſahe ich/ wie der König gantz verändert ward von der Hauptſcheytel an biß auff die Fußſole/ vnd war erſchröcklich anzuſehen gleich als ein Thier/ das gantz geſchunden iſt. Seine augen auch waren außgeſtochen/ vnd das fleiſch gleichſam gantz zuſammen gekugelt/ vnd ſeine ſtimm ließ ſich alſo hören. Wehe mir (ſprach er)/ dieweil ich blind worden bin/ gleich als ein hündlein das blind geboren wird/ vnd ſuchet das hinderſt der Mutter: dann vmb meiner vndanckbarkeit willen ſehe ich nicht die Brüſte der Mutter. Wehe mir/ dieweil ich in meiner blindheit ſehe/ daß ich Gott niemal anſchawen werde: dann jetzt verſtehet mein gewiſſen/ woher ich gefallen bin/ vnd was ich hett thun ſollen/ vnd hab es nit gethan. Wehe mir/ dieweil ich durch Gottes fürſehung in der Welt geboren/ vnd in der Tauffe wider geboren bin/ vnd Gott vergeſſen/ vnd veracht hab. Vnd dieweil ich nicht hab wöllen trincken von der Milch der göttlichen ſüſſigkeit/ ſo gleiche ich jetzt mehr einem blinden Hund/ als einem ſehenden/ vnd lebendigen Kind. Ja jetzt werde ich auch gezwungen wider meinen willen/ ob ich ſchon ein König geweſen bin/ die warheit zu ſagen: dann ich war als mit dreyen ſtricken gebunden/ vnd verbunden Gott zu dienen/ nemblich von wegen der Tauffe/ von wegen der Ehe/ vnd von wegen der Kron deß Königreichs. Das erſte aber hab ich veracht/ dieweil ich mein begierd gewandt hab zu eytelkeit der Welt. Das ander hab ich nicht angeſehen/ dieweil ich begert hab ein frembdes Weib. Das dritte hab ich in wind geſchlagen/ dieweil ich mich erhaben der irdiſchen macht/ vnd nicht erinnert hab der himmliſchen macht. Darumb ob ich ſchon blind bin/ ſo ſehe ich doch in meinem gewiſſen/ daß ich von wegen der verachtung der Tauffe/ muß gebunden werden an den haß deß Teuffels. Vnd von wegen der vnordenlichen bewegung deß fleiſches/ muß ich leiden die luſt deß Teuffels. Von wegen der hoffart aber muß ich gebunden werden an die füß deß Teuffels.

Da antwortet aber der Teuffel. O Bruder/ jetzt iſt es zeit daß ich rede/ vnd mit reden würcke. Komm derhalben her zu mir/ nicht mit liebe/ ſonder mit haß. Ich bin geweſen der ſchönſte vnder den Engeln/ du aber ein ſterblicher Menſch. Vnd der allmächtige Gott hat mir geben den freyen willen/ dieweil ich aber denſelben vnordenlich bewegt/ vnd lieber hab wöllen Gott haſſen/ damit ich über ihn were/ als lieben/ ſo bin ich gefallen gleich als einer/ der das

haupt vnterſich / vnd die füß überſich hat. Du aber / gleich wie auch ein jeglicher Menſch / biſt nach meinem fall erſchaffen worden / vnd haſt erhalten ein ſonderbare freyheit über mich/nemblich/daß du biſt erlößt worden durch das Blut deß Sohns Gottes / vnd nicht ich. Dieweil du dann veracht haſt die liebe Gottes/ſo wende nun dein haupt zu meinē füſſen / vñ ich wil deine füß in meinen mund nehmen/auff daß wir alſo vnder einander zuſammen gefügt ſeyē gleich als die jenigen / deren einer ein Schwert hat im hertzen deß andern / der ander aber ein Meſſer im gedärm deß andern. Stich mich derhalben du mit deinem zorn / ich aber will dich ſtechen mit meiner boßheit. Vnd dieweil ich ein haupt gehabt/ das iſt verſtand Gott zu ehren / wann ich gewolt hett / du aber füß/das iſt ſtärcke zu Gott zu gehen / vnd nicht gewolt haſt / ſo wird nun mein grauſames haupt auch verzehren deine kalte füß. Du wirſt zwar gefreſſen werden ohn vnderlaß / aber nicht verzehrt / ſonder du wirſt immerdar vernewert werden. Laßt vns auch zuſammen fügen mit dreyen ſtricken. Der erſte ſtrick ſol ſeyn in der mitte mit deme zugleich dein vnd mein Nabel zuſammen gefügt werde/ daß wañ ich atheme/du in dich ziehest mein gifft/wann aber du ahtemeſt/ich in mich ziehe dein gedärm. Vnd billich: dann du haſt mehr geliebt dich ſelber/als deinen Erlöſer/ gleich wie auch ich mehr geliebt hab mich ſelber / als meinen Schöpffer. Mit dem andern ſtrick aber laßt vns zuſammen fügen dein haupt vnd meine füß; mit dem dritten mein haupt/vnd deine füß.

Darnach ſahe ich denſelben Teuffel/ daß er drey ſcharpffe klawen hatte an jedem fuß vnd ſprach zum König. Demnach du Bruder augen gehabt den weg deß Lebens zu ſehen / vnd ein gewiſſen guts vnd böſes zu vnderſcheiden / als werden meine zwo klawen eingehen / vnd durchgraben deine augen. Die dritte klaw aber wird eingehen in dein hirn. Davon du dermaſſen wirſt erſteckt werden/daß du gantz wirſt ſeyn vnter meinen füſſen/ dieweil du zu dem Ende biſt erſchaffen worden/daß du ſolteſt mein Herr ſeyn/vnd ich ein Schemel deiner füß. Du haſt auch empfangen zwey ohren / den weg deß Lebens zu hören/vnd einen mund zu reden/was der Seelen nützlich war. Dieweil du aber veracht haſt zu hören/vnd zu reden das heyl deiner Seelen / ſo werden zwo klawen meines andern fuß eingehen in deine ohren/ vnd die dritte klaw wird eingehen in deinen mund. Davon du dergeſtalt wirſt gepeinigt werden / daß dir alles wird bitter ſeyn/was dich zuvor als du Gott erzürnet haſt / ſüß geduenckte. Wie aber das geſagt war / wurden alsbald auff vorgeſagte weiß zuſammen gefügt das haupt / vnd die füß/ vnd der Nabel deß Königs/mit dem haupt vnd den füſſen / vnd dem Nabel deß Teuffels/vnd fuhren alſo beyde gebunden hinab in den Abgrund. Vnd alsdann hörte ich ein ſtimm / die ſprach. O/o! was hat nun der König von allem ſeinem Reichthumb? gewißlich nichts dann ſchaden. Was aber von der Ehre? gewißlich nichts dañ ſchande. Was aber hat er von der begierlichkeit/ damit er vmb das Königreich geworben hat? gewißlich nichts als pein. Dann er iſt geſalbet worden mit heiligem Oehl/ vnd geweihet mit heiligen worten / vnd gekrönet mit einer königlichen Kron/ daß er solt ehren die wort/ vnd die werck Gottes / vnd ſchirmen das Volck Gottes/vnd regieren: vnd daß er ſolt wiſſen er ſey immerdar vnter den füſſen Gottes/ vnd Gott ſein Vergelter. Dieweil er aber veracht hat vnter den füſſen Gottes zu ſeyn ſo iſt er jetzt vnter den füſſen deß Teuffels. Vnd dieweil er ſein zeit nicht hat wöllen erlöſen mit fruchtbaren wercken/da er gekundt hat / ſo wird er von

nun

nun an kein fruchtbare zeit mehr haben.

Darnach aber redte die gerechtigkeit auß dem Buch/ das auff dem Pult lag/ vnd ſprach zu mir. Alles was dir ſo ernſtlich gezeygt worden/ das iſt in eynem augenblick bey Gott. Dieweil du aber leiblich biſt/ ſo iſt es nohtwendig daß dir die geiſtliche erkantnuſſen durch leibliche gleichnuſſen außgelegt werden. Daß dich nun geduncket/ der König/ vnd der Engel/ vnd der Teuffel redtē vndereinander/ das iſt nichts anders als die eingeb- vnd eingleſſungen deß guten vñ böſen Geiſtes/ welche geſchehen ſeynd entweder durch ſich ſelbs oder durch die Rähte/ vnd ihre Freund zu der Seelē deß Königs. Daß aber der Teuffel rieff/ vnd ſprach/ Es iſt durchgeboret als der König ſagte er wölle behalten alles was der Kron vnterworffen were/ Gott geb wie es erobert were/ vnd er frage nit nach der gerechtigkeit/ das iſt alſo zu verſtehen/ nemblich/ daß alsdann das gewiſſen deß Königs iſt durchloffen worden mit dem Eiſen deß Teuffels das iſt/ mit der ſünd verhärtung/ da er nit hat wöllen nachforſchen/ vnd ſich erkündigen/ was das jenig were/ das dem Königreich mit Recht zugehörte vñ was nicht. Vnd da er nit geachtet nachzuſuchē/ was für ein gerechtigkeit er zum Königreich hette. Alsdañ aber iſt der Hack geſteckt wordē in die Seel deß Königs da die verſuchung deß Teuffels in der Seelen deß Königs dermaſſen überhand genommen/ daß er in ſeiner vngerechtigkeit hat verharren wöllē biß zum tod. Daß aber der hammer kam in die ſchoß deß Königs bedeutet die zeit der rew vñ leyds/ welche dem König geben war. Denn wañ der König dieſen gedanckē gehabt vnd geſprochen hette: Ich wil nit mehr behalten mit wiſſen/ was übel überkomen iſt/ darumb wil ich mich fortan beſſern/ ſo were der Hack der gerechtigkeit alsbald zerſchmettert wordē mit dem hammer der Buß/ vnd der König were komen zu einem guten Leben vnd weg. Daß aber der Teuffel geruffē: Siehe der König reycht mir die zung dar/ vnd alsbald ein ſtrick daran gelegt ward/ als der König kein gnad thun wolt jenem Menſchen/ den er verſchreyet hatte/ das iſt alſo zuverſtehen. Wer ſeinen Nächſten weißlich ſchmähet/ vñ verſchreyet/ damit er ſein eygen gerücht außbreyte/ der wird regiert vom geiſt deß Teuffels/ vnd muß als ein Dieb mit einem ſtrick angefeſſelt werden. Daß aber ein ſcharpffes Eiſen für den König kam nach dem ſtrick/ bedeutet die zeit der veränderung vnd beſſerung deß böſen willens/ vnd der tugendſamen wirckung. Wañ dann der Menſch mit gutem willē/ vnd mit beſſerung ändert ſeine ſchuld/ ſo iſt ſolcher will als ein ſcharpffes Eiſen/ damit der ſtrick deß Teuffels abgehawen/ vnd verzeihung der ſünd erlangt wird. Wann derhalben dieſer König ſeinen willen verändert/ vnd jenem geſchmäheten/ vnd verſchreyten Menſchen gnad gethan hette/ ſo were der ſtrick deß Teuffels von ſtund an abgehawen worden. Dieweil er aber ſeinen willen in dem böſen fürſatz verhärtet/ ſo iſt es die gerechtigkeit Gottes geweſen/ daß er noch mehr verhärtet würde.

Zum dritten haſt du geſehen/ daß weil der König erdacht newe aufflagen/ oder ſtewrē im Königreich einzuführen über ſeine händ gifft außgeſchüttet ward/ vnd bedeutet/ daß die werck deß Königs regiert wurden von Teuffliſchem geiſt/ vnd böſen eingebungen. Dann gleich wie gifft den Leib vnrühig vnd kalt macht/ alſo ward der König getrieben vnd beunrühiget von böſen eingebungē vnd gedancken/ nemblich mittel vnd weg zu ſuchen/ wie er anderer Leuth hab vnd güter/ vnd der Wanderer golt überkom̃en möcht. Denn wann die Wanderer ſchlieffen/ vnd meynten ihr golt were in ihrem eygnē Beutel/ da ſie erwachten/ ſahen ſie daß es in deß Königs gewalt war. Daß aber ein gefäß

 mit

mit ſalben kam nach dem gifft/bedeutet das Blut Jeſu Chriſti/mit welchem alle Krancken lebendig gemacht werden. Wann dann der König ſeine werck in die betrachtūg deß Bluts Chriſti eingeduncket/ vnd Gott vmb hülff gebetten/vnd geſprochen hett: O Herr Gott/der du mich erſchaffen/vñ erlöſt haſt/ ich weiß daß ich auß deiner verhengnuß zum Königreich/ vnd zur Kron kom̃en bin. Streitte derhalben wider die Feind/die mich beſtreiten/ vnd bezahle meine ſchulden/ dieweil das Vermögen deß Königreichs nit erklecket; ſo hett ich ohne zweiffel ſeine werck vnd Bürden leicht gemacht zu tragē. Weil er aber frembde güter begert/vñ für gerecht hat wöllen angeſehen werden / da er wußt daß er vngerecht war/ſo hat der Teuffel ſein hertz regiert / der ihn beredt hat wider die Satzungen der Kirchen zu thun/auch krieg zu führen / vnd die Vnſchuldigen zu berauben / biß daß die gerechtigkeit von dem Pult der göttlichen Mayeſtät über ihn gericht/ vnd billichkeit geſchryen.

Das Rad aber / welches bewegt ward nach dem blaſt deß Königs/ bedutet das gewiſſen deß Königs / welches ſich bewegte gleich wie ein Rad/bald zu frewden/bald zu trawrigkeit. Die vier Linien aber / die auff dem Rad waren / bedeuten den vierfachen willen/ den ein jeglicher Menſch ſchuldig iſt zu haben/ nemblich den vollkommenen/ſtarcken/auffrechten/vnd vernünfftigen willen. Der vollkommene will iſt/Gott lieben/ vnd denſelben wöllen halten über alles/ vnd dieſer muß ſeyn auff der erſten höchſten Linien. Der ander will iſt/ dem Nächſtē guts wünſchen/ vnd thun gleich wie ihm ſelber/ vmb Gottes willē. Dieſer will aber ſol ſtarck ſeyn/ damit er durch haß / oder geitz nit gebrochen werde. Der dritte will iſt / ſich wöllen entſchlagen der fleiſchlichen begierden/ vñ verlangen nach dem ewigen. Vnd dieſer will ſol auffrecht ſeyn/daß es geſchehe nicht den Menſchen / ſonder Gott zu gefallen / vnd muß geſchrieben ſeyn auff der dritten Liniē. Der vierdte will aber iſt die Welt nicht wöllen haben als vernünfftiglich / vnd allein zur notturfft. Da nun das Rad vm̃gedrähet worden/befand ſich auff der Linien/die überſich gieng / daß der König geliebt hat die beluſtigung der Welt/ vnd verachtet die liebe Gottes. Auff der andern Linien war geſchrieben/daß er geliebt hat die Ehren/ vnd die Menſchen der Welt. Auff der dritten Linien war geſchrieben die liebe / welche er getragen hat zu Hab vnd Reichthumb der Welt. Auff der viertē Liniē aber war nichts geſchrieben/ ſonder alles war lär / darauff doch hett ſollen geſchrieben ſeyn die liebe Gottes über alles. Die lärheit der vierdten Linien bedeutet den mangel der lieb/ vnd der forcht Gottes: dann durch die forcht wird Gott in die Seel gezogen/durch die lieb aber wird Gott in einer from̃en Seelen beveſtiget. Dañ ob ſchon der Menſch in ſeinem Leben Gott niemal geliebt hette/vnd jetzt in ſeinem letzten ſagte mit gantzem hertzen: O Gott / es rewet mich von gantzem hertzen/ daß ich wider dich geſündiget hab / gib mir deine lieb/ vnd ich wil mich hinfüro beſſern; ein Menſch ſolcher liebe würde nicht in die Hölle fahren. Dieweil dann der König nit geliebt hat/den er hett ſollen lieben/ ſo hat er jetzt die belohnung ſeiner liebe.

Darnach ſahe ich jenen andern König zur Rechten der gerechtigkeit / der war im Fegfewr/vnd gleich einē Knaben/der erſt geboren war/vnd ſich nit bewegē kundt/ dañ allein daß er die augen auffhub. An der lincken ſeyten deß Königs ſahe ich einen Teuffel ſtehen/deſſen haupt gleich war einē Blaßbalg mit einer langen pfeiffen/ſeine arm als zwo Schlangen/ſeine knie als ein Preß/vnd die füß als ein langer Hack. Zur Rechten aber deß Königs ſtund ein ſchöner Engel/ bereyt zu helffen. Vnd höret ich alsdan ein ſtim̃/die ſprach.

ſprach. Dieſer König erſcheinet jetzt alſo/ gleich wie ſeine Seel beſchaffen geweſen da ſie auß dem Leib gefahrē iſt. Vnd von ſtund an ſchrye der Teuffel gegen dem Buch/ das auff dem Pult lag/ vnd ſprach. Hie ſiehet man wunder: dañ dieſer Engel/ vnd ich warteten auff dieſes Knaben geburt/ er zwar mit ſeiner reinigkeit / ich aber mit aller meiner vnreinigkeit. Da nun der Knab geborē war/ nit zum fleiſch/ ſonder vom fleiſch / erſchien an ihm einige vnreinigkeit/ davor der Engel ein abſchewen trug vnd mocht den Knaben nit berühren: ich aber/ weil er in meine händ gefallen iſt/ berührte denſelben/ aber ich weiß nit/ wo ich ihn hinführē ſol. Dañ meine finſtere augen ſehen ihn nit vor dem glantz einiger klarheit/ die von ſeinē hertzē außgehet. Der Engel aber ſiehet ihn / vnd weiß wo er ihn hinführen wird / aber er mag ihn nit berühren. Darum̃ heb du/ der du ein gerechter Richter biſt/ vnſern ſtreit auff. Das Wort antwortet auß dem Buch / das auff dem Pult lag vnd ſprach. Du der du redeſt/ ſag an/ auß was vrſachē iſt die Seel dieſes Königs in deine händ gefallē? Der Teuffel antwortet. Du/ der du die Gerechtigkeit ſelber biſt haſt geſprochen/ daß keiner zum Him̃el eingehet / der nit zuvor wider gibt/ was vnbillicher weiß genom̃en iſt. Dieſe Seel aber iſt gantz befleckt von gütern/ die vnbillicher weiß erobert worden/ in ſo viel/ daß alle ſeine adern/ marck/ fleiſch/ vnd blut erzogen worden vnd gewachſen ſeynd von übel genom̃enen ſpeiſen. Zum andern haſt du geſprochē/ man ſol nit Schätz ſamblen / die der Roſt/ vnd die Schaben freſſen/ ſonder die da bleiben ewiglich (Matth. 6.). An dieſer Seelen aber war jener Ort ledig / da der him̃liſche Schatz hett ſollen geſamblet werden / vnd jener Ort war voll da würm/ vnd fröſch ernähret wurden. Zum dritten haſt du geſprochen man ſol den Nächſten liebē vmb Gottes willen. Dieſe Seel aber hat mehr geliebt den Leib/ als Gott / vnd nach der liebe deß Nächſten nichts gefragt. Dann als er noch im fleiſch wohnte / ward er getröſt võ Raub der güter ſeines Nächſtē / er verwundte die hertzen ſeiner Vnterthanē/ er ſahe nit an anderer Leuth ſchadē/ wañ er allein ſelber vollauff hatte. Er thät auch was ihm gefiel/ vnd gebote was er wolt/ vnd ſorgte wenig für die billichkeit. Diß ſeynd nun die fürnembſten vrſachen/ darauff vnzahlbare andere folgtē.

Da antwortet aber das Wort auß dem Buch der gerechtigkeit/ vnd ſprach zum Engel. O Schutzengel der Seelē der du biſt im Liecht/ vnd ſieheſt das Liecht/ was Recht/ oder tugend haſt du dieſer Seelen zu helffen? Der Engel antwortet. Sie hat (ſprach er) den H. glauben gehabt/ vnd glaubt/ vnd gehoffet dz alle ſünd außgelöſcht werdē durch die Buß vnd Beicht: ſie hat auch geförchtet dich ihrē Gott/ wiewol nit / wie ſie het ſollen förchten. Widerumb redte die gerechtigkeit auß dem Buch/ vnd ſprach. O mein Engel/ dir wird jetzt zugelaſſen die Seel zu berührē/ vnd dir Teuffel wird jetzt vergunt zu ſehen das Liecht der Seelē. Suchet derhalbē beyde fleiſſig nach/ was dieſe Seel geliebt hat/ da ſie noch im Leib lebte/ vnd alle glieder geſund hatte. Sie antworteten beyde / der Engel nemblich/ vnd der Teuffel: Die Menſchen/ vnd Reichthumb hat ſie geliebt. Vnd die gerechtigkeit antwortet darauff auß dē Buch/ vnd ſprach. Was hat er geliebt / da er betrangt ward mit der angſt deß Tods? Sie antworteten beyde/ vnd ſprachē. Sich ſelbs hat er geliebt: dann er war mehr bekümmert von wegen der ſchwachheit deß fleiſches/ vñ der angſt deß hertzen als von wegen deß Leidens ſeines Erlöſers. Noch redte die gerechtigkeit mit ihnen. Suchet weiter nach/ was er geliebt/ vnd gedacht hat im letzten augenblick deß Lebens da er noch in ihm hatte ein geſundes gewiſſen vñ verſtand. Der Engel antwort allein. Die Seel hat alſo gedacht. Wehe mir/ ſprach ſie/ dieweil ich allweg ſehr

 kühn

kühn geweſen bin wider meinen Erlöſer/ ach daß ich zeit hette/ da ich meinem Gott dancken kündt für ſeine wolthaten: dann mich ängſtiget mehr daß ich geſündiget hab wider Gott/ als der wehtag meines fleiſches/vnd wann ich ſchon den Himmel nit erlangen ſolt/ſo wolt ich doch gleichwol meinem Gott dienen. Die gerechtigkeit antwortet auß dem Buch/vnd ſprach. Demnach du Teuffel die Seel nit kanſt ſehen von wegen der klarheit ihres glantzes/ vnd du mein Engel/ dieſelbige nicht kanſt anrühren von wegen ihrer vnreinigkeit; als iſt hiemit das vrtheil daß du Teuffel dieſelbige fegeſt; aber du Engel tröſte ſie/ biß daß ſie zur klarheit der glory eingeführt werde. Dir aber O Seel/ wird erlaubt den Engel anzuſchawē/ vnd von ihm troſt zu haben/ vnd wirſt theilhafftig ſeyn deß Bluts Chriſti/vnd deß gebetts ſeiner Mutter/ vnd der Kirchen.

Als aber das gehört worden/ ſprach der Teuffel zu der Seelen. Dieweil du in meine händ kommen biſt/voller ſpeiſen vnd güter/ die übel gewonnen ſeynd/ſo wil ich dich jetzt außläuren mit meiner Preſſe. Vnd gleich darauff legte der Teuffel das hirn deß Königs zwiſchen ſeine knie/ die einer Preſſen gleich waren/ vnd truckte daſſelbig hart zuſammen in der länge/ vnd in der breyte/ biß das gantze marck ſo dünn ward als ein Blat am Baum. Zum andern ſprach der Teuffel zu der Seelen. Dieweil der Ort/ da tugenden ſeyn ſolten/ ledig iſt/ ſo wil ich ihn anfüllen. Vnd gleich darauff ſetzt er als ein pfeiff eines Blaßbalgs an den mund deß Königs/ vnd bließ ſtarck hinein/ vnd erfüllet denſelben gewaltiglich mit erſchrecklichem wind/ in ſo viel/ daß alle blut- vnd ſennadern deß Königs jämmerlich zerriſſen. Zum dritten ſprach der Teuffel zu der Seelen deß Königs. Dieweil du gegen deinen Vnterthanen die als deine Kinder hetten ſeyn ſollen/gottloß/ vnd vnbarmhertzig geweſen biſt/ ſo werden dich meine Arm beiſſen/vnd zuſammen trucken: dann gleich wie du haſt geſtochen deine Vnderthanen/ alſo werden dich meine Arm/ die den Schlangen gleich ſeynd/zerreiſſen mit höchſtem ſchmertzen vnd ſchrecken. Nach dieſen dreyen peinen aber/nemblich der Preß/ deß Blaßbalgs/ vnd der Schlangen/ als der Teuffel die pein noch ſchwärer machen/vnd von der erſten wider anheben wolt/ ſahe ich daß der Engel Gottes ſeine händ außſtreckte über die händ deß Teuffels/ damit er ſie nicht ſo ſchwär machte/ als das erſte mal. Vnd alſo machte der Engel deß Herren jene peinen jedes mals leichter/ die Seel aber ſchlug nach jeder pein ihre augen auff den Engel/ redte jedoch nichts/ aber ſie gab zu verſtehen an ihren geberden/ daß ſie von ihm getröſt ward/ vnd daß ſie bald ſolt erlöſt werden.

Vber das redte das Wort vom Pult mit mir/vnd ſprach. Alles was dir ſo ernſtlich gezeygt worden/ das geſchicht bey Gott in eynem augenblick. Dieweil du aber leiblich biſt/ſo wird dir ſolches durch gleichnüſſen angezeygt. Wiewol nun dieſer König begierig geweſen auff die Ehren der Welt/ vnd anzunehmen das nit ſein war/ nicht deſto weniger weil er Gott geförchtet/ vnd einige ding die ihm genehm waren/ vnderlaſſen hat zu thun vmb jener forcht willen/ ſo hat ihn dieſe forcht zur liebe Gottes gezogen. Darumb ſolt du wiſſen/ daß manche/ die mit vielen laſtern behafftet ſeynd/ groſſe rew vnd leyd erlangen vor dem Tod; deren rew vnnd leyd ſo vollkommen ſeyn kan/ daß ihnen nicht allein die ſünd/ ſonder auch die ſtraff deß Fegfewrs/ wann ſie in ſolcher rew vnd leyd dahin ſterben/ nachgelaſſen wird. Dieſer König aber hat die liebe eher nicht erhalten/ als im letzten augenblick deß Lebens. Dann ob ſchon die kräffte/ vnd das gewiſſen dazumal allbereit

erlegen waren / ſo hat er doch auß meiner gnad erhalten ein göttliche einſprechung/ das ihms leyder war für die Entehrung Gottes / als für ſeinen ſchmertzen vnd ſchaden. Vnd diß leyd bedeutete jenes Liecht/ davon der Teuffel verblendt ward/ vnd nit wußt wo er die Seel deß Königs hinführen ſolt. Vnd er hat nicht darumb geſagt daß er verblendt were / als wann er keinen geiſtlichen verſtand hette / ſondern er verwunderte ſich an jener Seelen der ſo groſſen klarheit deß Liechts/ vnd der ſo groſſen vnreinigkeit. Der Engel aber wußt wol / wo er die Seel hinführen würde/aber er mocht ſie nit berühren/ ehe dann ſie gereiniget were/ wie geſchrieben iſt: Niemand wird Gottes angeſicht ſehen/er ſey dann zuvor gereiniget worden.

Noch redete das Wort vom Pult mit mir/ vnd ſprach. Daß du aber den Engel haſt ſehen ſeine händ außſtrecken über die händ deß Teuffels / daß er die pein nit ſchwärer machte / bedeutet den gewalt deß Engels über den gewalt deß Teuffels/ dardurch er deß Teuffels boßheit im zaum hält. Dann der Teuffel würde kein mas /vnd kein ordnung halten im ſtraffen / wann er nit durch Gottes krafft eingehalten würde. Vnd darumb thut Gott noch in der Höllen barmhertzigkeit: dann ob ſchon die Verdampten kein erlöſung / oder nachlaſſung/ oder troſt haben werden/ dieweil ſie jedoch nit geſtrafft werden als allein nach den verdienſten/ vnd der gerechtigkeit/ ſo iſt hierinn die barmhertzigkeit Gottes groß. Sonſten würd der Teuffel keine maß noch weiſe halten übels zu thun. Daß du aber dieſen König ſaheſt als ein newgebornes kind/ bedeutet / daß welcher von der Welt eytelkeit wil geboren werden zum himmliſchen Leben/der muß vnſchuldig ſeyn/ vnd durch die gnad Gottes zunehmen an tugenden zur vollkommenheit. Daß aber der König ſeine augen auff den Engel ſchlug/bedeutet/ daß er von ſeinem Schutzengel troſt / vnd von der hoffnung frewd hatte / darumb daß er hoffte zum ewigen Leben zu gelangen. Alſo dann wird das geiſtlich durch leibliche gleichnüſſen verſtanden: dann die Teuffel oder Engel haben keine ſolche glieder / oder geſpräch / dieweil ſie Geiſter ſeynd/ ſonder durch ſolche gleichnüſſen wird den leiblichen augen ihr gütigkeit / oder boßheit erkläret.

Noch redete das Wort vom Pult / vnd ſprach zu mir. Das Pult / ſo du geſehen haſt/ bedeutet die Gottheit ſelbs / nemblich den Vatter / vnd den Sohn / vnd den H. Geiſt. Daß du aber nicht haſt können begreiffen die länge vnd breyte/noch die tieffe/ noch die höhe deß Pults / bedeutet/ daß in Gott kein anfang / noch End zu finden iſt: dann Gott iſt / vnd war ohn anfang/ vnd wird ohn Ende ſeyn. Daß aber jede farb gemeldter dreyen farben geſehen ward in der andern / vnd dannoch eyn farb vnderſchieden war von der andern / bedeutet / daß Gott der Vatter ewiglich iſt im Sohn vnd heiligen Geiſt / vnd der Sohn im Vatter vnd heiligen Geiſt / vnd der heilig Geiſt in beyden/ warhafftiglich eyn Natur/ vnd vnderſchieden durch die Eygenſchafft der Perſonen. Daß eyn farb blütig vnd roht ſchiene/ bedeutet den Sohn/ der ohne verſehrung der Gottheit die Menſchliche Natur in ſein Perſon angenommen hat. Die weiſſe farb aber bedeutet den heiligen Geiſt/ durch welchen die abwäſchung der ſünden geſchicht. Die güldene farb aber bedeutet den Vatter / welcher der anfang / vnd die vollkommenheit iſt aller ding. Nicht daß einige vollkommenheit mehr im Vatter / als im Sohn/noch daß der Vatter eher iſt/als der Sohn / vnd damit du es verſtehſt/ daß der Vatter nicht eben der iſt / welcher der Sohn iſt/ ſonder ein anderer in der Perſon der Vatter/ ein anderer in der Perſon der Sohn

Sohn/ein anderer in der Perſon der heilige Geiſt/ Eyns aber in der Natur. Darumb werden dir gezeygt drey farben/ vnderſchieden/ vnd vereyniget. Vnderſchieden von wegen deß vnderſcheids der Perſonen/vereyniget aber von wegen der eynigkeit der Natur. Vnd gleich wie du in jeder farb geſehen haſt die übrige farben/ vnd eyne ohne die ander nicht haſt ſehen können/ noch in den farben etwas vor/ oder nach/ mehr/ oder weniger iſt: alſo iſt in der Dreyfaltigkeit nichts vor/ oder nach/ mehr oder weniger/ zertheilet/ oder vermiſcht/ ſo der eyn will/ eyn Ewigkeit/ eyn macht/ vnd eyn herrlichkeit. Vnd ob ſchon der Sohn vom Vatter iſt/vnd der H. Geiſt von beyden/ ſo iſt doch der Vatter niemal geweſen ohne den Sohn/ vnd den H. Geiſt/ noch der Sohn/vnd der H. Geiſt ohne den Vatter.

Noch redte das Wort mit mir/ vñ ſprach. Das Buch/ das auff dem Pult geſehen ward/ bedeutet/ daß in der Gottheit die ewige gerechtigkeit vnd weißheit iſt/ der man nichts zu/oder davon thun kan. Vnd diß iſt das Buch deß Lebens/ welches nit geſchrieben iſt als eine Schrifft/ die da iſt/ vnd nit geweſen iſt/ſonder die Schrifft dieſes Buchs iſt all zeit. Dann in der Gottheit iſt was ewig iſt/ vnd alles verſtehet/das gegenwertig/ das vergangen/ vnd das zukünfftig/ ohne veränderung vnd abwechſelung/ vnd nichts iſt ihr vnſichtbar/ dieweil ſie alles ſihet. Daß aber das Wort/ wie man ſagt/ ſich ſelber anredte/ bedeutet/ das Gott iſt das ewig Wort/ davon alle wort her ſeynd/ vnd in dem alles lebt/ vnd beſtehet. Vnd alsdann redte das Wort ſichtbarlich/ da das Wort iſt Fleiſch worden/ vnd mit den Menſchen vmbgangen hat. Siehe diß göttliche Geſicht hat dir erworben vnd außgebracht die Mutter Gottes. Vnd diß iſt die barmhertzigkeit/ welche dem Königreich Schweden verheiſſen worden/ nemblich/ daß die Menſchen/ ſo darinnen wohnen/ ſolten hören die wort/ die von dem mund Gottes außgehen. Daß aber die himmliſche wort/ welche dir von Gott geben ſeynd/ ihrer wenig annehmen vnd glauben/ das iſt nit Gottes ſonder der Menſchen ſchuld/ dieweil ſie nit wollen verlaſſen die kälte ihres hertzen. Dann auch die Evangeliſche wort nicht ſeynd erfüllet worden mit den erſten Königen derſelben zeit/ aber es werden noch zeiten kommen/da man ſie erfüllen wird.

Das neun vnd viertzigſte Capittel.

Chriſtus erkläret der Braut/ warumb Gott das Volck Iſrael geſchlagen in der Wüſten/ vnd nicht in Egypten/ vnd von der bewährung Moyſis. Vnd ſtraffet einen König mit bedrewung/ dieweil er kein mitleiden trug mit den Vnterthanen/ vnd ſich regieren ließ durch böſe Räht/ vnd daß er ſich nicht verlaſſen ſol auff das/ dieweil er ihn zuvor einen Freund genennt hatte.

DEr Herr redte mit der Braut/ vnd ſprach. Dreyerley Menſchen waren vnderm Volck Iſrael. Etliche derſelben liebten Gott vnd Moyſen. Andere mehr ſich ſelbs dann Gott. Andere aber weder Gott/ noch Moyſen/ ſonder allein das irdiſch. Vnd als diß Volck in Egypten war/ würden ſie alle kinder Gottes/ vnd kinder Iſrael genant/ aber nicht alle dienten Gott mit gleicher meynung. Alſo auch da es Gott gefiel das Volck auß Egypten zu führen/ glaubten etliche Gott vnd Moyſi. Andere aber verbitterten Gott vnd Moyſen/darumb hat Gott laſſen ſehen ſein groſſe barmhertzigkeit/ vnd gerechtigkeit an den verſtockten.

Du möchteſt aber fragen: Warumb hat der

der Herr das Volck außgeführt / und nicht vielmehr geschlagen in Egypten / dieweil er zuvor gewußt / daß noch kein zeit zu erbarmen / und die boßheit der Menſchen nicht erfüllet waren? Ich antworte ſelbs. Gott hatt das Volck Iſrael erwehlt als Lehrjungen / oder Schüler / die jenigen zu underweiſen und zu bewähren in der Wüſten / denen ein Lehrmeiſter nohtwendig war / der ihnen mit worten und wercken vorgieng. Damit dann die Lehrjünger deſto vollkommlicher underwieſen würden ſo war ihnen die Wüſte nohtwendiger als Egypten / damit ſie villeicht in der zucht der Gerechtigkeit nit zu viel bemühet würden von den Egyptern / oder damit ſie ſich zwiſchen den zeichen der barmhertzigkeit / die man vor den Hunden verbergen muß / nit läſterlich erhebten. Moyſes auch als ein Lehrmeiſter deß Volcks hat müſſen bewährt werdē / damit er / der da Gott bekant war / auch den Jüngern bekant würde nachzufolgen: derwegen deß Volcks dorheit noch bewährter / und wegen der zeichen noch berühmter / und allermänniglich bekant worden iſt. Warlich ich ſage / daß auch ohne Moyſe das Volck were außgeführt worden / und ohne Moyſe würde das Volck geſtorben ſeyn. Aber von wegen der frombkeit Moyſis iſt das Volck deſto leichter geſtorben / und von wegen der liebe Moyſis iſt das Volck deſto höher gekrönt worden. Und iſt kein wunder / ſintemal Moyſes in aller Tod gelitten hat von wegen deß mitleidens. Darumb dann hat der Herr ſein verheiſſung auffgeſchoben / damit das Volck bewährt / und Gott erkant würde auß den zeichen / und ſein barmhertzigkeit und gedult / wie auch deß Volcks undanckbarkeit uñ will an Tag käme den künfftigē zu einer witzigung. Alſo ſeynd auch viel Heiligen in der Unglaubigen Länder gezogen auß eingebung deß H. Geiſtes / welche doch nicht erlangt was ſie begert haben / und gleichwol von wegen deß guten willens höchlich ſeynd gekrönt worden. Ihrer gedult / und deß guten willens halben hat Gott geeylet mit der zeit der Erbärmbde / und den newen weg / darnach ſie trachteten / deſto ſchleuniger ins werck gerichtet / und zum End gebracht. Alſo dann muß man die urtheil Gottes allweg in Ehren halten und förchten / und ſich hüten als viel es möglich iſt / daß der will deß Menſchen dem willen Gottes nit zu wider ſey.

Aber dieſer König / davon ich mit dir rede / und den du kenneſt / war nit geſinnet gleich wie Moyſes: dann er fragte nichts darnach / ob ſchon all ſein Volck ſtürbe / wañ nur er allein darvon käme / und in Ehren gehalten würde. Er ließ ſich auch regieren durch Teuffliſche räht: er wolt nit fallen laſſen die eygenſinnigkeit / und unbeſtändigkeit ſeines gemühts / noch folgen dem raht deren / denen er hett ſollen folgen / und davon er hett haben können milch der göttlichen weißheit und guten beſſerung. Und iſt kein wunder: dann er iſt außgangen von der wurtzel eines Menſchen / der Gott verbittert hat / und darumb wird er nit gebeſſert / dann allein durch geiſſelen. Du ſolt auch wiſſen / daß in dieſem Königreich ein vierfache geburt der König geweſen. In der erſten iſt geweſen Ehrgeitz / und grauſamkeit / welche Gott duldete von wegen etlicher guten werck / und von wegen der ſünd deß Volcks. In der anderen iſt geweſen unkeuſchheit und ungerechtigkeit / welche Gott gnädiglich gedemütiget / und zur kron beruffen hat. Die dritte geburt iſt außgangen von einer ehrgeitzigen wurtzel / und harten ſtammen / darinnen war begierlichkeit / und liebe ſeiner ſelbs; darumb hat ſie Gott zeitlich geſtrafft / damit ſie es ins künfftig deſto leichter hette. In der vierdten iſt falſche demut / und mangel

mangel der gerechtigkeit / vnd verſchwendung. Darumb will ich ihn auß liebe laſſen ſehen barmhertzigkeit vnd gericht / vnd wann er ſie nicht höret/ſo wil ich ihn geiſſeln von der haupiſcheytel an biß auff die fußſole/in ſo viel/daß alle die es hören/ ſich verwundern/ vnd erzittern werden vor der gerechtigkeit vnd billichkeit Gottes. Er verlaß ſich auch nit daß ich ihn einen Freund genennt / ſondern er ſehe an den beſchluß der wort / nemblich / wann er mir ſeinen glauben hält / ſo will ich auch mein verſprechen halten.

Das fünfftzigſte Capittel.

Die wort Chriſti / welche der Braut offenbaret worden für den Teutſchen Käyſer/ daß er ſich bemühen ſol zu reformieren in der Kirchen Gottes vier Schweſtern/ das iſt/ vier Tugenden/ die auß ihren Sitzen vertrieben ſeynd: vnd daß man ſol ablegen vnd außreuten vier Laſter / die zu wider ſeynd / vnd Leyder! in der Kirchen die Oberhand haben.

Chriſtus befihlt der Braut / ſie ſol dem Käyſer die wort der göttlichen Offenbarung als von ihr ſelber ſchreiben / mit dieſen worten. Ich beklage mich/ nicht allein/ ꝛc. Diß Cap. wirſt du finden im IV. Buch am 45. Cap.

Das eyn vnd fünfftzigſte Capittel.

Der Käyſer Chriſtus ſchreibt dem Käyſer in Teutſchland / vnd läßt ihn wiſſen/ wie er mit der Braut durch ſeinen eygnen mund viel ding geredt/ die in dem Himmliſchen Buch geſchrieben ſeynd/ vnd gebeut ihm / er ſol ſie überſehen vnd fleiſſig durchforſchen/ vnd mit dem Pabſt ſein beſtes thun die Regel zu beſtättigen/welche er der Braut ſelbs angeben hat.

Chriſtus redete mit der Braut / vnd ſprach. Schreib dem Käyſer an mein ſtatt dieſe wort. Ich bin das Liecht / mit dem ich alles erleuchtet hab/ da alles die finſternüß bedeckte. Ich bin auch das Liecht/ mit dem ich vnſichtbar durch die Gottheit/ ſichtbar aber durch die Menſchheit erſchienen bin. Ich bin auch das Liecht / das ich dich als ein ſonderbares Liecht in der Welt geſtellt hab/ auff daß in dir gefunden würde ein gröſſere gerechtigkeit vor anderen / vnd daß du männiglich ſolteſt anführen zur gerechtigkeit vnd gottsforcht. Darumb laß ich das wahre Liecht / dich wiſſen/ der ich dich hab laſſen ſteigen auff den Käyſerlichen ſtul/ dieweil es mir alſo gefällt. Ich rede mit einem Weib die wort meiner gerechtigkeit vnd barmhertzigkeit. Nim derhalben an die wort der Bücher / welche das Weib auß meinem mund geſchrieben hat / vnd erforſche ſie fleiſſig/ vnd bemühe dich/ daß mein gerechtigkeit geförchtet / vnd mein barmhertzigkeit beſcheidenlich begert werde. Du ſolt auch wiſſen / der du das Käyſerthumb haſt / daß ich der Schöpffer aller ding hab angeben eine Regel für Kloſterfrawen / zu Ehren meiner liebſten Jungfrawen Mutter/ vnd ich hab ſie geben dieſem Weib / ſo dir ſchreibt. Vberliſe ſie derhalben/vnd thu dein beſtes mit dem Pabſt / daß gemeldte Regel / die ich mit meinem eygnen mund angeben hab / durch ihn / der in der Welt mein Statthalter iſt/ auch bey den Menſchen gut geheiſſen werde/ die ich Gott vor meinem Himmliſchen Heer gut geheiſſen hab.

Das zwey vnd fünfftzigſte Capittel.

Chriſtus rähtet einem König / der nit gefolgt hatte den rähten Mariæ der Jungfrawen/ er ſol ſich zum Pabſt verfügen/vnd von ihm erlaſſung begeren von ſeinen gewiſſen ſchwären ſünden / die hie verfaſſet ſeynd / vnd ſol die ſünd nit verbergen/ noch beſchönen / ſonder ſich demütigen mit gantzem hertzen. dann die gröſte ſünd müſſen durch den Pabſt nachgelaſſen werden.

Der

DEr Sohn Gottes redte mit der
Braut / vnd ſprach. Demnach der
König nit gefolgt hat den rähten meiner
Mutter/als geb ich der Sohn Gottes / der
ich bin in der Mutter / ihme hiemit dieſen
raht / das er außziehe/ vnd ſich zum Pabſt
verfüge/ vñ demütiglich von ſeinen ſünden
erlaſſung begere: dann die gröſte ſünd müſ-
ſen gebeſſert werden durch den Pabſt / wel-
cher den höchſten gewalt hat. Der jenig aber
hat den höchſten gewalt / der auff meinem
Steul ſitzet in der Welt / vnd macht hat zu
binden vnd aufzulöſen in meinem Na-
men. Dahero wann der König meinem
raht folget/ſo will ich ihm geben den köſtlich-
ſten Schatz / vnd will ihn beſchützen vor ſei-
nen Feinden/ vnd alle ſeine ſchulden bezah-
len/ entweder leiblich-oder geiſtlicher weiſe/
im fall er ſelber nit mächtig iſt zu bezah-
len/ vnd will jeden fußtritt / den er meinet
wegen thun wird / zehlen / vnd ihm den-
ſelben vergelten in dem ewigen Leben.
Wann aber der König zum Pabſt kom-
men iſt / ſol er ſich demütigen auß gantzem
hertzen / vnd die ſünd nit verbergen/ noch
beſchönen / ſonder die abſolution / oder er-
laſſung begeren von dem vngehorſam der
Satzungen der heiligen Kirchen Gottes/
von dem Bann / mit dem er gebunden iſt/
vnd dem offentlichen Meyneyd / von der
vngewöhnlichen beſchwärung deß gemey-
nen Volcks in ſeinem Königreich / von der
beförderung der vnwürdigen Geiſtlichen
zu den Kirchenpfründen durch ſein vrſach/
vnd von dem / was gemeldter König ſich
vnterfangen hat wider die löbliche Satzun-
gen deß Königreichs/vnd der Biſchoffe.

Das drey vnd fünfftzigſte Capittel.

Chriſtus rähtet durch die Braut obgemeldtem König/ er ſol ſich zum Pabſt verfügen nit mit Pracht / vnd vielem Geſind / noch ſeine gaben vnnützlich außtheilen / damit er in den Ländern gelobt werde / ſonder er ſol hinziehen demütig vnd weißlich / vnd ein Geſind haben / das nohtwendig/ehrbar/vnd andächtig ſey.

DEr Herr redte mit der Braut / vnd ſprach. Wann der König außgehet/ vnd ſich zum Pabſt verfügt/ vnd ſeine ſünd groß achtet / ſo hüt er ſich vor den Fuchsſchwäntzern/welche rahten/ er ſol außgehen vnd hinziehen mit Pracht/damit ſein Nam berühmt werde in den Länderen : vnd vor denjenigen / die ihm rahten ſeine gaben reichlich außzutheilen / damit ſein gerücht offenbar werde : vnd viel Geſind zu verſamblen / damit er nit gefangen werde von den Feinden. Sondern er ſol außziehen weiß- vnd demütiglich / vnd Geſind halten zur notturfft/ nicht zum überfluß/ vnd Diener haben / die andächtig vnd ehrbar ſeyen / vnd das ſeinig außgeben nicht vmb ſeines ruhms willen / ſonder nützlich vnd zu Ehren Gottes. Er hüte ſich aber fürſichtiglich vor denen / die ihm begeren zu ſchaden: dann ob ich wol alles vermag/ ſo muß man doch zu zeiten verfahren mit menſchlichem raht vnd beyſtand. Dann ob ich ſchon mit Moyſe redte / nicht deſto weniger höret er auch an den raht eines Heydniſchen Manns / welcher gut war/ vnd kam demſelben nach. (Exod. 4.)

Das vier vnd fünfftzigſte Capittel.

Chriſtus ermahnet durch die Braut die Könige/ ſie ſollen ſich der ſünd entſchütten / vnd nach dem Exempel deß Engels / welcher Tobiæ erſchienen iſt auffgeſchürtzt über feld zu wandlen/ vmbgürten mit der gürtel/das iſt / mit der mäſſigkeit guter wort vnd werck / ehe dann ſie auß der Welt ſcheiden/ vnd daß ſie ſollen tragen nicht abgeſchnittene/ſonder ehrliche kleyder. vnd züchtige geberden.

DEr Herr redte mit der Braut von nächſtgemeldtem König/ vnd ſprach. Es iſt geſchrieben / der Engel Gottes ſey Tobiæ erſchienen auffgeſchürtzt / da er über land reyſen wolt (Tob. 5.). Diß bedeutet die geſtalt eines gerechten Menſchen: dann ein Menſch / welcher verzeihung ſeiner ſünd begeret zu erlangen / der muß ſich durch die Buß vnd Beicht ſeiner ſünd entſchütten / vnd vmbgürten mit der mäſſigkeit guter wort vnd werck. Alſo dann ſol ihm dieſer König thun: dann er ſol beſſeren alle ſeine thaten / ehe dann er von der Welt ſcheidet / vnd den fürſatz haben alſo zu verwerffen alle vorige leichtfertigkeiten / daß er kein gefallen mehr daran habe. Dann es ſtehet übel dem ſchönſten Herren geloben ſeiner ſchönheit zu folgen / vnd widerumb der heßlichkeit nachſchlagen: dann die Diener Davids / welchen der Bart heßlich beſchoren/ vnd die kleyder abgeſchnitten werden/ möchten nicht eingehen in das irdiſch Jeruſalem / ehe dann die kleyder verändert/ vnd die Bärt wider gewachſen weren/ ſonder ſie blieben an einem trübſeligen / vnd verächtlichen Ort. (2. Reg. 10.) Wie viel mehr ſuch ich Gott/ der ich viel ſchöner vnd ſtärcker bin als David/ an den Menſchen was ſchön iſt? dann ich wil nit daß ſie tragen ſollen abgeſchnittene kleyder gleich als Lotterbuben/ noch weibiſche geberden gleich als Weibermänner / ſonder ich laß den Menſchen zu was nützlich vnd ehrbar iſt/ daß ſie bekleydt ſeyen zur nutzbarkeit / vnd ehrlich zu meiner Ehr/ vnd bereyt mir rechenſchafft zu geben/ wann es mir gefallen wird ſie von der Welt zu ruffen.

Das fünff vnd fünfftzigſte Capittel.

Chriſtus tröſtet die Braut/ vnd ſpricht zu ihr/ ſie ſol Gottes wort / die ihr offenbaret worden/ nit verſchweigen / ob ſie ſchon deßwegen geſcholten wird/ noch dieſelbige reden vmb der Menſchen lob willen: dann welchen göttliche räht geben werden/ wann ſie denſelben folgen/ die werden die verheiſſene barmhertzigkeit erlangen: verachten ſie aber dieſelbige/ ſo werden ſie in die gerechtigkeit fallen.

DEr Sohn Gottes redte mit der Braut/ vnd ſprach: Du/ die du ſieheſt was geiſtlich iſt/ mußt darumb nit du ſtillſchweigen/ dieweil du geſcholten wirſt / noch darumb reden / dieweil du gelobt wirſt von den Menſchen. Du mußt dich auch nit förchten/ darumb daß meine wort / die dir von Gott offenbaret ſeynd / verworffen/ vnd nicht alsbald vollzogen werden: dann wer mich verachtet / den richtet die gerechtigkeit: wer mir aber gehorſam iſt / den belohnet die barmhertzigkeit. Vnd diß zweyfältiglich. Erſtlich / dieweil die ſtraff der ſünd wird außgelöſcht auß dem Buch der gerechtigkeit. Zum andern / dieweil der Lohn gemehret wird nach der gnugthuung für die ſünde. Vnd darumb werden alle meine wort geſandt vnter dieſem beſchluß/ nemblich/ wann die jenigen/ denen meine wort geſandt werden / dieſelbige hören / vnd glauben / vnd mit dem werck vollbringen: denn alsdann wird mein verſprechen erfüllet. Darumb hat auch Iſrael / dieweil er nit wolt folgen meinen gebotten / verlaſſen den rechten vnd kurtzen weg / vnd iſt gangen einen krummen vnd harten weg / vnd männiglich verhaßt worden; darunter viel in der Höllen ſeynd / mehr aber ſeynd im Himmel. Alſo iſt es auch jetzunder. Dann das Volck dieſes Königreichs / welches ich

ich geſchlagen hab / iſt vom ſchlagen nit de-müttiger/noch gehorſamer/ſonder nur deſto kecker worden wider mich/vnd mir mehr zu wider.

Darnach aber hörte ich eine ſtimm/ die ſprach. O mein Sohn/der du das Menſchlich Geſchlecht durch deinen Tod von der Höllen erlöſt/mach dich auff/vnd vertädige dich: dann viel Männer vnd Weiber haben dich auß ihrem hertzen geſchloſſen. Greiff derhalben das Königreich an weißlich / gleich wie Salomon. Nim hinweg von den Pfoſten die euſſerſte Thor / ſtarck wie Samſon. Richt ein belägerung auff wider die Clerisey / vnd fallen vor die füß der Kriegsleuth. Schreck die Weiber mit waffen / vnd fell die Mächtigen vor der gemeyn deß Volcks / vnd keiner deiner Feind komm darvon/ ehe dann mit wahrer demut gnad begeren/die ſich wider dich verhärten.

Das ſechs vnd fünfftzigſte Capittel.

Gott der Vatter erkläret der Braut / vnd läßt ſie in ernſt ſehen den erſchrecklichen Proceß deß göttlichen gerichts/geſchehen wider einen vndanckbaren König/ der noch lebte / vnd den göttlichen rähten vngehorſam war. Vnd wie die Braut ſahe ein Lamb / vnd in demſelben ein Menſchliches angeſicht auff dem Altar der göttlichen Mayeſtät im Himmel. Vnd in demſelben augenblick ſahe ſie daſſelbig in der hand eines Prieſters / der in der Welt Meß laſe. Vnd wie der König Diener vnd Vnterthanen/die in der Welt/in der Höllen/ vnd im Fegfewr gepeiniget würden / ſich übel bey Gott beklagten über gedachte ihre König vnd Fürſten/vnd alle Heiligen begerten gerechtigkeit über ſie.

GOtt der Vatter redte mit der Braut/ vnd ſprach. Höre was ich rede / vnd red was ich dir gebiete / nicht vmb deiner Ehr/noch vmb deiner ſchmach willen/ ſonder halt eben gedültiglich / vnd gleich in deinem hertzen/ den Lober / vnd den Schmäher / daß du weder der ſchmach halben zu zorn bewegt/noch deß lobs halben zu hoffart erhaben werdeſt. Dann der jenig iſt Ehren werth/ der ewiglich in ihm ſelber iſt/ vnd geweſen iſt / vnd der auß liebe erſchaffen hat Engel vnd Menſchen / allein darumb/ damit ſeiner herrlichkeit ihrer mehr theilhafftig würden. Dann ich bin jetzt eben der/ vnd der jenig in der macht vnd willen / der ich geweſen bin zu der zeit / da mein Sohn Fleiſch angenommen hat. In welchem ich bin/ vnd geweſen bin / vnd er in mir/ vnd der H. Geiſt in beyden. Vnd ob ſchon vor der Welt verborgen geweſen/ daß er Gottes Sohn war / ſo iſt es doch etlichen / wiewol wenigen bekant geweſen. Wiſſe derhalben / daß diß die gerechtigkeit Gottes iſt / welche niemal einen anfang gehabt/ gleich wie auch Gott ſelber nicht / daß den Engeln iſt gezeigt worden ein Liecht / ehe dann ſie Gott anſchaweten; welche nit darumb gefallen ſeynd/ daß ſie nicht wuſten das geſatz / vnd die gerechtigkeit Gottes/ ſonder dieweil ſie daſſelbig nit haben wöllen halten/ vnd in acht nehmen. Dann ſie verſtunden wol/ daß welche Gott liebten / die ſolten Gott anſchawen / vnd ewiglich bey ihm verbleiben: welche aber Gott haßten / die ſolten ewiglich geſtrafft werden / vnd Gott nimmermehr anſchawen in ſeiner herrlichkeit. Vnd gleichwol hat ihr begierlichkeit vnd Ehrgeitz erwehlet Gott eher zu haſſen / vnd den Ort da ſie geſtrafft würden/ als denſelben zu lieben / damit ſie ewiglich erfrewet würden.

Dergleichen gerechtigkeit iſt auch vom Menſchen gleich wie von den Engeln geweſen iſt. Dann erſtlich muß der Menſch Gott lieben/vñ darnach ſehen. Darumb hat mein Sohn auß liebe wöllen geboren werden

nach dem geſatz der gerechtigkeit / damit er wegen der Menſchheit ſichtbar were/ der in ſeiner Gottheit nicht mocht geſehen werden. So iſt auch der freye will alſo gegeben den Menſchen / gleich wie den Engeln/daß ſie begeren ſollen das him̃liſch/vnd verachten das irdiſch. Dahero beſuch ich Gott ihrer viel auff mancherley weiſe / ob ſchon meine Gottheit nicht geſehen wird / vnd hab an vielen Enden der Welt vielen Perſonen angezeygt/wie die ſünd jedes Lands ſolt gebeſſert werden / vnd wie man barmhertzigkeit erlangen ſolt/ehe dann ich an denſelben Enden mein gericht vnd gerechtigkeit gethan hab. Aber die Menſchen achten/vnd ſehen das nicht an. Dieſe gerechtigkeit iſt auch in Gott/daß alle die/ſo auff Erden ſeynd/erſtlich veſtiglich ſollen hoffen / was ſie nicht ſehen / vnd glauben der Kirchen Gottes/ vnd dem heiligen Evangelio. Darnach ſollen ſie ihn lieben über alles / der ihnen alles geben hat / auch ſich ſelber für ſie in den Tod / damit ſich alle mit ihm ewiglich erfrewten. Darumb red ich Gott ſelbs mit denen/ mit welchen mirs gefällt / auff daß man wiſſe / wie die ſünd ſollen gebeſſert/ vnd wie die ſtraff ſol gemindert / vnd die kron gemehret werden.

Darnach aber ſahe ich als wann alle Himmel eyn Hauß weren/ in welchem ein Richter ſaß auff einem Thron / vnd das Hauß war voll Diener/welche den Richter lobten/jeder mit ſeiner ſtim̃. Vnterm Himmel aber ward geſehen ein Königreich/ vnd alsbald ließ ſich ein ſtimm hören/daß ſie alle hörten/die ſprach. Kommet beyde her/du Engel nemblich / vnd du Teuffel zu gericht. Du Engel nemblich / der du deß Königs Hüter biſt/vnd du Teuffel / der du deß Königs Herrſcher biſt. Vnd ſo bald das wort geſprochen war/ ſtunden der Engel vnd der Teuffel vor dem Richter. Der Engel ſchiene gleich als ein betrübter Menſch / der Teuffel aber als ein frölicher Menſch. Vnd gleich darauff ſprach der Richter. O Engel/ ich hab dich geſetzt zum Hüter deß Königs/da er ſich mit mir vertragen/ vnd gebeicht hat alle ſünd / die er begangen hatte von ſeiner Jugend an / daß du ihm näher ſeyn ſolteſt / als der Teuffel. Wie biſt du dann jetzt von ihm abgewichen? Der Engel antwortet. O Richter/ich brenne mit dem fewr deiner liebe / mit welcher auch der König ein zeit lang gewärmet worden. Demnach aber der König ein abſchewen getragen / vnd verworffen hat was ihm deine Freund ſagten / vnd verdruß gehabt zu thun/ was du ihm gerahten haſt/ da iſt der König gangen wo ihn die eygne luſt hinzoge/vnd hat ſich von mir gemacht / vnd alle ſtund zum Feind genahet. Der Teuffel antwortet. O Richter / ich bin die kälte ſelbs/ vnd du biſt die hitz / vnd das göttliche fewr ſelbs. Gleich wie derhalben ein jeglicher/ der ſich zu dir nahet / noch hitziger wird zu guten wercken/alſo iſt der König/der ſich zu mir genahet/ noch kälter worden zu deiner liebe/ vnd hitziger zu meinen wercken. Der Richter antwortet. Dem König iſt gerahten worden Gott zu lieben über alles / vnd den Nächſten als ſich ſelbs. Warumb entwältigeſt du mir dann einen Menſchen/den ich mit meinem eygnen Blut erlöſt hab vnd macheſt daß er ſeinem Nächſten ſchade/ nicht allein an den zeitlichen gütern/ſonder auch am Leben? Der Teuffel antwortet. O Richter/jetzt ſtehet mir zu zu reden/vnd dem Engel zu ſchweigen. Nemblich dieweil der König iſt abgewichen von dir vnd deinen rähten / ſo hab ich ihm gerahten mehr ſich ſelber zu lieben/als den Nächſten/ vnd daß er nit ſolt fragen nach dem nutzen der Seelen / wann nur er ſelbs Ehr bey der Welt hette: noch anſehen wer da mangel litte/ oder betrogen würde/wan nur ſeine Freund vollauff hetten. Vnd darauff ſprach der

Richter zum Teuffel. Ein jeglicher der von dir abfallen wil/ der kan ja/ vnd du kanſt mit gewalt keinen halten. Darumb wil ich dem König noch einmal etliche meiner Freund ſchicken/ die ihn ſeiner gefahr warnen ſollen. Der Teuffel antwortet. Die gerechtigkeit iſt/ daß ein jeglicher/ der mir folgen wil/ durch mich muß regiert werden. Vnd darumb wil ich dem König meine Råht auch ſchicken/ vnd man wird ſehen/ welchen råhten er mehr gehorchen werde. Der Richter aber ſprach alsdann. Gehe hin: dann mein gerechtigkeit iſt dem Hencker zuzuerkennen/ was ſein iſt/ gleich wie auch dem Klåger/ was ihm gebůrt in ſeiner Sach.

Nach etlichen Jahren aber ſahe ich den Richter Chriſtum mit ſeinem Him̃liſchen Heer abermal/ mehr bewegt dann ſonſt/ vnd gleichſam zornig/ vnd er ſprach zum Engel/ vnd zum Teuffel. Saget an (ſprach er)/ welcher vnder euch hat überwunden? Der Engel antwortet. Wann ich zum König kam mit göttlichen eingebungen/ vnd deine Freund mit geiſtlichen worten/ da blieſen die Geſandten deß Teuffels ſtracks in ſeine ohren/ vnd ſprachen: Wilt du dann verſchonen der zeitlichen güter/ vnd deiner Ehr/ oder der Seelen vnd Leiber/ auff daß deine Freund/ die du lieber haſt als dich ſelbs/ mögen glück haben/ vnd geehret werden? Denen fiel der König bey/ vnd antwortet den eingebungen deiner Freund/ vnd ſprach. Ich bin måchtig vnd weiß genug mich zu berahten/ auch ſonder euch/ weichet derhalben von mir mit ſchanden. Vnd alſo wandt der König dir den Nacken/ vnd dem Feind das angeſicht/ vnd verſtieß deine Freund von ſich/ geſchåndet/ geſchmåhet/ vnd verſpottet von den Freunden der Welt. Da rieff aber der Teuffel. O Richter/ ſiehe jetzt ſteht es mir zu den König zu regieren/ vnd ihme zu rahten durch meine Freund. Der Richter antwortet. Gehe hin/ vnd ſchlag den König als viel dir zugelaſſen wird/ dieweil er mich zu zorn gereitzt hat wider ſich.

Vber zwey Jahr hernach erſchiene der Richter widerumb/ beleytet vom Engel vnd vom Teuffel/ vnd der Teuffel ſprach zu ihm. O Richter/ fell ein vrtheil/ jetzt wil ich die gerechtigkeit außſprechen. Du biſt ja freylich die Liebe ſelbs/ darumb gebůhrt dir nicht zu bleiben in dem jenigen hertzen/ darinnen neid vnd zorn eingewurtzelt hat. Du biſt auch die Weißheit ſelbs/ vnd darumb mußt du nicht ſeyn im hertzen deß jenigen/ der da begeret zu ſchaden dem Leben/ den gütern/ vnd der Ehr deß Nåchſten. Du biſt auch die Warheit ſelbs/ vnd darumb ziemt dir nicht zu wohnen bey einem Menſchen/ der ſich mit einem Eyd verbunden verråhterey anzuſtifften. Dieweil dann dieſer König dich hat außgeſpewet/ gleich wie man außſpewet das jenig was abſchewlich iſt/ ſo laß mich ihn bewegen vnd vndertrucken/ daß er gantz todt werde/ ſintemal er meine råht für ein weißheit hålt/ vnd deine råht für ein geſpött: dann mich verlangt ihne zu belohnen mit ſolchem Lohn/ dieweil er meinen willen gethan hat. Doch kan ich ihm nichts thun ohne dein verhengnůß. Vnd ſihe wie das gehört worden/ ließ ſich der Richter anſehen als wann er ein wunderbarliche verånderung hette/ vnd ſchiene alsdann glantzend als die Sonn/ vnd in der Sonnen wurden geſehen drey wort/ nemblich Krafft/ Warheit/ vnd Gerechtigkeit. Die Krafft aber redte/ vnd ſprach. Ich hab alles erſchaffen ohn einige vorhergehende verdienſt/ vnd darumb bin ich werth daß ich von meinem geſchöpff geehret/ vnd nicht veracht werde. Ich bin auch werth daß ich von meinen Freunden gelobt werde/ vmb meiner liebe willen. Ich ſol auch geehrt vnd geförchtet werden von den Feinden/

den / dieweil ich ſie geduldiglich übertrage ohn ihre verdienſt / ob ſie wol billich das gericht verdient hetten. Vnd darumb / O Teuffel / ſtehet mir zu männiglich zu richten nach meiner gerechtigkeit / vnd nit nach deiner boßheit. Es redet auch alsbald die Warheit / vnd ſprach. Ich hab in meine Gottheit angenommen die Menſchheit von einer Jungfrawen / in welcher Menſchheit ich mit den Völckern geredt vnd geprediget hab. Ich hab auch den Apoſteln den H. Geiſt geſandt vnd geredt durch ihre zungen / gleich wie ich auch täglich rede mit denen mir es gefällt / durch ein geiſtliche einſprechung. Dahero ſollen meine Freund wiſſen / daß ich ſelbs / der ich die Warheit bin / geſandt hab meine wort einem König die er veracht hat. Merck derhalben auff du Teuffel / dieweil ich reden will / auff daß man wiſſe ob der König meinen / oder deinen rähten gefolgt habe. Ich rede aber alle räht für gemeldten König / vñ widerhole mit wenig wortẽ / was ich zuvor weitläufftig außgeführt hab.

Dem König iſt gerahten worden / er ſol ſich hüten vor allen ſünden / die von der H. Kirchen verboten ſeynd / vnd mäſſiglich faſten: er ſol anhören vnd beſcheiden ſeyne Vnterthanen die ſich beklagen / vnd bereyt ſeyn gerechtigkeit zu thun den Reichen vnd den Armen / die es begeren / damit villeicht wegen deß groſſen abbruchs nicht geſchmälert würde der gemeyne Nutz deß Volcks im Königreich vnd das Regiment deß gemeynen Weſens / oder er wegen deß vnordenlichẽ außgebens deſto fahrläſſiger würde männiglich zu verhören. Widerumb iſt dem König gerahten worden / wie er Gott dienen vnd beten / vnd an welchen tagen vñ zeiten er ſich der ſorgen entladen ſolt / zum nutzen der Gemeyn ſeines Königreichs. Noch iſt dem König gerahten worden / an welchen tagen er die königliche Kron tragen ſolt zu Ehren Gottes / vnd daß er alle ſeine räht ſolt handlen mit denen Menſchen / welche die warheit lieben / vnd mit den Freunden Gottes / vnd niemal wißlich die warheit vnd das geſatz übertretten / ja auch der Gemeyn deß Volcks in ſeinem Königreich keine vngewöhnliche beſchwärden aufflegen / es ſey dann das Königreich zu verfechten / vnd die Heyden zu beſtreiten. Darneben iſt dem König gerahten worden / er ſol eine anzahl Haußgeſinds vnd Diener halten nach dem vermögen deß Einkommens / vnd deß gefälles der Schatzkammern ſeines Königreichs / vnd alles was uberig were / das ſol er theilen mit ſeinen Kriegsleuthen vnd Freunden. Vber das iſt dem König gerahten worden / er ſol die Vbermütigen vnd Vnweiſen weißlich ermahnen mit worten vnd liebe / vnd tapffer ſtraffen: vnd daß er die Verſtändigen vnd Weiſen ſol lieben in göttlicher liebe / die Einwohner ſeines Königreichs beſchützen / ſeine gaben mit beſcheidenheit wegſchencken / vnd alles was zur Kron gehört / nicht mindern / noch verkauffen: die Ein- vnd Außländiſchen recht richten / die Geiſtlichheit lieb haben / den Krieg mit lieb an ſich ziehen / vnd das gemeine Volck ſeines Königreichs im frieden erhalten.

Als aber das gehört worden / antwortet der Teuffel dem Richter / vnd ſprach. Ich hab dem König gerahten etliche ding heymlich zu thun / die er offentlich nit thun dorffte. Ich hab ihn auch überredt viel vnd lange gebetter / vnd Pſalmen zu leſen ohne auffmerckung vnd andacht deß hertzen / damit er alſo die zeit verlängerte / vnd vnnützlich zubrächte / vnd keine Kläger anhörte / noch einige gerechtigkeit thäte / dem vnrecht geſchahe. Ich hab auch den König dahin bewegt / daß er andere fromme Männer deß Königreichs verachtete / vnd eynen über alle Menſchen erhebete / vnd vor allen fürſetzte / vnd denſelben mehr / als ſich ſelber /

mit

mit gantzem hertzen liebte / ſo gar auch ſeinen eygnen Sohn haßte / das gemeyne Volck ſeines Königreichs mit aufflagen beſchwärte / die Leuth vmbs Leben brachte/ vnd die Kirchen plünderte. Noch hab ich den König beredt / daß er die gerechtigkeit verhältete vnd zulieſz daß eyner dem andern ſchaden zufügte / vnd daß er einem groſſen Fürſten eines andern Königreichs / meinem geſchwornen Bruder / die Länder / die zu ſeiner Krön gehören / verfrembdte vnd ſchenckte zu dem Ende / damit verrähterey vnd krieg erweckt / die frommen vnd gerechten betrübet / die böſen deſto tieffer in die Hölle verſenckt / die im Fegfewr deſto übler gepeinigt/die Weiber geſchändt/ die Schiff auff dem Meer geraubt / vnd die Sacrament der Kirchen veracht würden: vnd damit das vnkeuſche Leben deſto meyſterloſer fortgeſetzt / vnd all mein will deſto freyer vollbracht würde. Wolan O Richter/ auß dem was ſchon geſchehen / vnd vom König in der that erfüllet worden / vnd anderen ſünden mehr kan man beweiſen vnd wiſſen/ ob der König deinen/oder meinen rähten gefolgt habe.

Darnach aber redte die gerechtigkeit/ antwortet/ vnd ſprach. Demnach der König gehaſſet die tugend / vnd verachtet die warheit / als ſtehet jetzunder dir zu/ daß du dem König mehreſt einige übel von deinen übeln / vnd ich maß ihm nach gerechtigkeit mindern einige güter von den gnaden/ die ihm geben ſeynd. Der Teuffel antwortet vñ ſprach. O Richter ich will dem König mehren / vnd vielfältigen meine gaben. Vnd erſtlich will ich über ihn bringen nachläſſigkeit / daß er nicht anſehe die werck Gottes in ſeinem hertzen / noch gedencke an die werck vnd Exempel deiner Freund. Die gerechtigkeit antwortet vnd ſprach. Vnd ich will im vermindern die eingebungen meines H. Geiſtes/ vnd enziehen die vorige gute gedancken vnd troſt / welche er gehabt hat. Vnd der Teuffel ſprach. Ich will über ihn bringen kühnheit zu gedencken / vnd zu würcken Tod- vnd läßliche ſünde / ohn einige ſcham vnd zucht. Die gerechtigkeit antwortet. Ich wil ihm vermindern die vernunfft vnd beſcheidenheit / daß er nicht vnderſcheide/vnd ergründe die belohnung vnd das gericht der Tod- vnd läßlichen ſünde. Vnd der Teuffel ſprach. Ich wil über ihn bringen forcht / daß er nicht ſol dürffen reden oder thun gerechtigkeit wider die Feind Gottes. Die gerechtigkeit antwortet. Ich wil ihm vermindern den verſtand/ vnd die wiſſenſchafft ſeiner werck / daß er gleicher ſcheine einem Narren vnd Boſſenreiſſer in ſeinen worten vnd wercken / als einem verſtändigen Menſchen. Da ſprach der Teuffel. Ich wil über ihn bringen angſt vnd trübſal deß hertzen / daß er nicht ſoll glück haben nach ſeinem willen. Die gerechtigkeit antwortet / vnd ſprach. Ich will ihm vermindern geiſtlichen troſt / den er vorzeiten in ſeinem gebett vnd wercken gehabt. Der Teuffel aber ſprach. Ich will über ihn bringen liſtigkeit zu erdencken geſchwinde griff / mit denen er betriege vnd darſetze die jenigen / deren verderben er begert. Die gerechtigkeit antwortet. Ich wil ihm in ſo viel mindern den verſtand / daß er nicht ſol anſehen ſein eygne Ehr vnd nutzbarkeit. Der Teuffel ſprach. Ich wil über ihn bringen ein ſo frölich gemüht / daß er ſich auch ſeiner ſchand vnd ſchadens / vnd der gefahr ſeiner Seelen erfrewen wird / wann er allein kan zeitlich glück haben nach ſeinem willen. Die gerechtigkeit antwortet. Ich wil ihm vermindern die fürſorg vnnd betrachtung/ welche die weiſen haben in ihren worten vnd wercken. Da ſprach der Teuffel. Ich wil über ihn bringen ein weibiſche vermeſ-

ſenheit/

ſenheit/ vnd vngebürliche forcht/ vnd ſolche geberden/ daß er gleicher ſcheine einem Hurenjäger/ als einem gekrönten König. Die gerechtigkeit antwortet/ vnd ſprach. Eines ſolchen gerichts iſt werth/ der ſich von Gott abſöndert: dann er muß veracht werden von ſeinen Freunden/ vnd verhaſſet von dem Volck ſeiner Gemeyn/ vnd verſtoſſen von den Feinden Gottes/ dieweil er der gaben der göttlichen liebe/ ſo wol der geiſtlichen als der leiblichen mißbraucht hat.

Widerumb redte die Warheit/ vnd ſprach. Was da gezeigt worden/ das iſt nit wegẽ der verdienſt deß Königs deſſen Seel noch nicht gericht iſt/ ſonder ſie muß gericht werden im letzten augenblick ihrer berüffung. Darnach ſahe ich daß jene drey ding/ nemblich die Krafft/ die Warheit/ vnd die Gerechtigkeit gleich waren dem Richter/ der zuvor redte. Vnd alsdann hörte ich eine ſtimm als eines Außruffers/ die ſprach alſo. O ihr Himmel alle/ ſampt allen Planeten ſchweiget ſtill/ vnd alle Teuffel/ die ihr in der finſternüß ſeydt/ mercket auff/ vnd alle andere/ die ihr im dunckeln ſeydt/ höret zu: dann der höchſte Käyſer iſt deß willens gericht zu verhören über die Fürſten der Erden. Vnd von ſtund an was ich ſahe/ das war nit leiblich/ ſonder geiſtlich/ vnd meine geiſtliche augen wurden auffgethan zu hören/ vnd zu ſehen. Vnd alsdann ſahe ich Abraham kommen mit allen Heiligen/ die von ſeinem geſchlecht geboren ſeynd. Es kamen auch alle Patriarchen vnd Propheten. Darnach ſahe ich die vier Evangeliſten/ deren geſtalt gleich war den vier Thieren/ wie man ſie in der welt an den Wändẽ vermahlet; welche doch lebendig/ vnd nicht todt erſchienen. Nach dieſem ſahe ich zwölff Stül/ vnd auff denſelben die zwölff Apoſtel/ welche deß kommenden gewalts erwarteten. Darauff kamen Adam vnd Eva mit den Martyrern/ Beichtigern/ vnd allen anderen Heiligen/ die von ihnen herrühren. Die Menſchheit Chriſti aber ließ ſich noch nicht ſehen/ noch der Leib ſeiner gebenedeyten Mutter/ ſonder alle warteten daß ſie kämen. Die Erd auch/ vnd das Waſſer ſchienen ſich biß an die Himmel zu erheben/ vnd alles was darinn war/ das demütiget/ vnd neygte ſich mit Ehrerbietung vor dem Gewalt.

Darnach aber ſehe ich einen Altar/ der da war auff dem Stul der Herrlichkeit/ vnd einen Kelch mit wein vnd waſſer/ vnd Brod in geſtalt einer geopfferten Hoſtien auff dem Altar. Vnd dazumahl ſahe ich/ wie in einer Kirchen in der Welt ein Prieſter eine Meß anfieng/ angethan mit Prieſterlichen kleydern vnd da er alles vollendt hatte/ was zur Meß gehört/ vnd kommen war an die wort/ mit denen er das Brod ſegnen ſolt/ ſahe ich daß gleichſam Sonn vnd Mon/ die Stern mit allen Planeten/ vnd alle Himmel mit ihrem lauff vnnd bewegung/ mit abgewechſelten ſtimmen/ vnd ſüßlautigen Noten erklungen/ vnd alles geſang vnd melodey nach dem ſchlag ließ ſich hören. Es wurden auch geſehen vnzahlbare vnderſchiedliche Singer/ deren lieblichſten klang mit dem verſtand zu begreiffen/ vnd außzuſprechen vnmüglich iſt. Die jenige aber/ die im liecht waren/ ſchaweten den Prieſter an/ vnd neygten ſich vor dem Gewalt mit Ehrerbietung vnd Ehren. Die aber in der finſternüß waren/ entſatzten/ vnd förchteten ſich. Als nun die wort Gottes von dem Prieſter geſprochen worden über das Brod/ geduncket mich daß eben daſſelbig Brod auff dem Stul der Herrlichkeit war in dreyen geſtalten/ vnd nicht deſto weniger blieb es in der hand deß Prieſters. Vnd das Brod ward ein lebendiges Lamb/ vnd in dem Lamb ward geſehen ein angeſicht eines Menſchen/ vnd ein brennende flamm innvnd auſſerhalb deß Lambs/ vnd deß angeſichts.

ſichts. Vnd da ich das Angeſicht fleiſſig beſahe/ ſahe ich das Lamb darinn. Beſahe ich aber das Lamb/ ſo ſahe ich das angeſicht darinn. Vnd ein gekrönte Jungfraw ſaß bey dem Lamb / vnd alle Engel dienten ihnen; deren ſo viel waren an der zahl als der Sonnenſtäublein/vñ von dem Lamb gieng auß ein wunderbarlicher glantz. Es war auch da ein ſo groſſe menge heiliger Seelen/ daß ſie mein anblick nit ſehen kundt / in der länge/breyte/höhe/vnd tieffe. Jch ſahe auch etliche ledige ſtellen / die zu Ehren Gottes noch müſſen erfüllet werden.

Vnd darauff hörte ich eine ſtimm von der Erden vieler tauſent / die rieffen / vnd ſprachen. O Herr Gott du gerechter Richter/ richt über vnſere König vnd Fürſten/ vnd ſiehe an vnſer bluvergieſſen / vnd die ſchmertzen vnd thrénen vnſerer Weiber vnd Kinder. Siehe an vnſer hungersnoht vnd ſcham/vnſere wunden vnd gefängnüß das anzünden der H. Häuſer / den nohtzwang/ vnd die ſchamhafftigkeit der jungen Töchter vnd Weiber. Siehe an die ſchmach der Kirchen/ vnd der gantzen Cleriſey/ vnd ſiehe der Fürſten vnd König falſche verſprechen/ verrähterey / vnd ſchwäre aufflagen/ die ſie mit zorn vnd gewalt herauß preſſen: dann ſie fragen nit darnach / wie viel tauſent dahin ſterben / wann ſie nur ihren Pracht erweitern mögen.

Darnach rieffen auß der Höllen ſchier vnendlich tauſent/ vnd ſprachen. O Richter/wir wiſſen daß du der Schöpffer biſt aller ding. Richte derhalben über die Herren/ denen wir auff Erden gedient haben: dann ſie haben vns deſto tieffer in die Hölle geſenckt. Vnd ob wir dir ſchon böſes wünſchen / ſo zwingt vns doch die gerechtigkeit daß wir vns beklagen / vnd die warheit ſagen. Gewißlich vnſere irdiſche Herren haben vns geliebt ohne lieb / dieweil ſie nicht mehr fragen nach vnſeren Seelen/als nach dem fleiſch. Dieſen vnſeren Herren galt es gleich/ob wir liebten dich Gott den Schöpffer aller ding/oder nicht / vnd begerten von vns geliebt / vnd bedient zu werden. Darumb ſeynd ſie nicht werth deß Himmels/ dieweil ſie deiner nicht achten / vnd ſeynd werth der Höllen es ſey dann daß ihnen deine gnad zu hülff komme / dieweil ſie vns verderbt haben. Vnd darumb wolten wir noch üblere ding leiden/ als wir leiden/ damit ihr pein kein End näme.

Nachmals redten durch gleichnüß / die im Fegfewr waren/vnd rieffen. O Richter/ wir ſeynd zum Fegfewr verurtheilt von wegen der rew/ vnd deß guten willens/ den wir am End deß Lebens gehabt haben. Vnd darumb beklagen wir vns über die Herren/die noch auff Erden leben: dann ſie hetten vns ſollen regieren / vnd ermahnen mit worten vnd ihren ſtraffen/vnnd lehren heylſam: rähte vnd Exempel. Aber ſie haben vns mehr geſtärckt / vnd gereitzet zu böſen wercken vnd ſünden; vnd darumb iſt jetzunder ihrent wegen vnſere pein deſto ſchwärer /. die zeit der pein deſto länger / vnd die ſchand vnd trübſal deſto gröſſer.

Darnach redte Abraham mit allen Patriarchen/vnd ſprach. O Herr / vnder allem was wir wünſchten/ haben wir gewünſcht/ daß dein Sohn geboren würde von vnſerm geſchlecht; welcher nunmehr von den Fürſten der Erden veracht iſt. Vnd darumb begeren wir gericht über ſie / dieweil ſie nicht anſehen dein barmhertzigkeit/ noch förchten dein gericht. Vnd darauff redten die Propheten/vnd ſprachen. Wir haben von der Ankunfft deß Sohns Gottes weißgeſagt/ vnd geſprochen / daß er müßt geboren werden von einer Jungfrawen das Volck zu erlöſen/vnd verrahten/gefangen/ gegeiſſelt/ vnd mit dörnen gekrönt werden / vnd endlich am Creutz geſtorben / damit der Himmel auffgethan / vnd die ſünd außgetilgt

würde. Demnach dann allbereit erfüllet werden was wir geſagt haben / als begeren wir gericht über die Fürſten der Erden/ welche deinen Sohn verachten / der auß liebe für ſie geſtorben iſt. Darnach redten auch die Evangeliſten/ vnd ſprachen. Wir ſeynd zeugen/ daß dein Sohn alles / was vorgeſagt worden/ an ihm ſelber erfüllet hat. Es redten auch die Apoſtel/ vnd ſprachen. Wir ſeynd Richter / dahero gebühret vns nach der warheit zu richten. Vnd darumb verurtheilen wir die jenigen/ welche den Leib Gottes vnd ſeiner gebott verachten / zum verderben. Nach dieſem aber ſprach die Jungfraw/ die neben dem Lamb ſaß. O allerſüſſeſter Herr / erbarm dich ihrer. Der Richter ſprach zu ihr. Es iſt nicht recht dir etwas zu verſagen: dann welche von der ſünd ablaſſen / vnd würdige Buß thun / die werden gnad finden vnd ich will das gericht von ihnen abwenden. Darnach ſahe ich/ daß jenes angeſicht/ das im Lamb geſehen ward / mit dem König redte/ vnd ſprach. Ich hab groſſe gnad gethan mit dir: dann ich hab dir angezeygt meinen willen / wie du dich verhalten ſolteſt in deinem Regiment/ vnd wie du dich ſelber regieren ſolteſt ehrlich vnd weißlich. Ich hab dich auch angelockt als eine Mutter mit ſüſſen liebworten/ vñ geſchreckt als ein frommer Vatter mit ermahnungē. Du aber haſt gefolgt dem Teuffel/ vnd mich von dir geworffen / gleich wie eine Mutter von ihr wirfft ein Mißgeburt / die ſie nicht würdiget anzurühren / noch die Brüſt an ihren mund zu legen. Vnd darumb wird alles gut/ das dir verheiſſen iſt / von dir genommen / vnd deiner Nachkommen einem geben werden.

Darnach aber redte die Jungfraw / die bey dem Lamb ſaß / mit mir / vnd ſprach. Nun wil ich dir anzeygen / wie dir geben iſt verſtand der geiſtlichen geſichter. Dann die Heiligen Gottes haben den H. Geiſt empfangen auff mancherley weiſe. Etliche derſelben haben vorgewußt die zeit / da geſchehen ſolt was ihnen gezeygt ward / als die Propheten. Andere Heiligen haben im geiſt erkant/ was ſie denen Perſonen/ die zu ihnen kamen / antworten ſolten / wann ſie etwas von ihnen gefragt wurden. Andere aber wußten / ob die jenigen lebendig/ oder todt weren / die fern von ihnen waren. Etliche wußten auch zuvor / was für ein End vnd außgang haben möcht einiger Streit / ehe dann die ſtreitende ſich darein wagten. Dir aber ziemt anders nichts zu wiſſen / als allein geiſtliche ding zu hören vnd zu ſehen/ vnd das jenig was du ſieheſt / zu ſchreiben vnd zu ſagen denen Perſonen / welchen dir befohlen wird. Es iſt dir auch nicht zugelaſſen zu wiſſen / ob die jenigen lebendig / oder tod ſeyen denen dir befohlen wird zu ſchreiben / oder ob ſie den rähten deiner ſchrifft/ oder dem geiſtlichen geſicht/ die dir von Gott geben ſeynd für ſie / folgen werden / oder nicht. Obwol aber dieſer König meine wort verachtet/ ſo wird doch zweiffels ohn ein anderer kommen / der ſie annehmen wird mit Ehrerbietung vnd Ehren/ vnd derſelben genieſſen zu ſeinem Heyl.

Das ſieben vnd fünfftzigſte Cap.

Die Mutter Gottes ſagt der Braut / daß vmb dreyer Sünd willen die ſtraff Gottes über das Königreich kommen / vnd darumb kan Gott verſöhnt werden durch drey andere gute ding Erſtlich/ daß die Leuth ergreiffen die wahre demut / vnd Ehrbarkeit in der kleydung. Zum andern durch gewiſſe allmuſen. Zum dritten durch Creutzgäng vnd Meſſen/ die hie verfaſſet werden.

DJe Mutter Gottes redte mit der Braut / vnd ſprach. Vmb dreyer Sünd willen iſt die ſtraff über das Königreich kommen/ nemblich von wegen der hoffart/ der vnkeuſchheit/ vnd deß geitzes. Vnd darumb kan Gott verſöhnt werden durch

drey

drey ding / damit die zeit der ſtraff verkürtzt werde. Das erſte iſt / daß männiglich ergreiffe die wahre demut in der kleydung vnd ehrbare kleyder habe / nicht zu lang als die Weiber / noch zu eng als die Lotterbuben/ noch zerſchnittene/ oder zerhawene/ ſchadhaffte/eytle/vnd vnnütze kleyder: dann dergleichen ding gefallen Gott übel. Sie ſollen auch ihre Leiber ſo ehrlich halten/daß ſie nit höher ſcheinen / als ſie Gott erſchaffen hat/ vmb deß prachtes willen/ noch kürtzer/ oder dünner wegen einiger bänd / oder knöpff oder dergleichen künſte / ſonder alles ſol ſeyn zu nutz/vnd zu Ehren Gottes. Die Weiber auch ſollen ablegen die prächtige kleyder/ welche ſie auß hoffart/ vnd eytler Ehr ergriffen haben: dann der Teuffel hat den Weibern / welche die alte vnd löbliche ſitten ihres Vatterlands verachten / angeben ein newen mißbrauch / vnd vngebürliche zierden für die häupter/ füß/ vnd übrige glieder/ die geylheit zu erwecken/ vnd Gott zu erzürnen. Das ander iſt daß man Allmuſen gebe mitt fröligkeit gemüht. Das dritte iſt daß jeder Pfarrer einmal im Monat ein gantzes Jahr durch eine Meß ſinge von der H. Dreyfaltigkeit / darzu all ſein Volck zuſammen kommen/ beichten/ rew vnd leyd tragen / vnd denſelben tag faſten/ vnd ernſtlich beten vnd bitten ſol / daß die ſünd verziehen / vnd der zorn gottes gelindert werde. Deßgleichen ſollen auch die Biſchoff alle Monat entweder durch ſich ſelbs/ oder durch andere in ihren Hauptkirchen gewöhnliche Creutzgäng / vnd Meß halten von der H. Dreyfaltigkeit/ vnd die Armen verſamblen / vnd denſelben demütiglich die füß waſchen.

Das acht vnd fünfftzigſte Capittel.

Der Himliſche Käyſer Chriſtus zu gericht ſitzend / ſtraffet übel die König vnd Fürſten der Erden/ vnd alle Ständ von wegen ihrer vndanckbarkeit/mit bedräwung deß erſchrecklichen vrtheils ſeines zorns Ermahnet jedoch dieſelbige / daß ſie ſich bekehren ſollen / vnd er wil ſie mit gnaden wider auffnehmen als ein Vatter.

Ich ſahe einen groſſen Pallaſt gleich dem heytern Himmel/in welchem war ein vnzahlbares Himliſch Heer gleich als Sonnenſtäublein/etc. Such im VII. Buch am 30. Cap.

Das neun vnd fünfftzigſte Cap.

Item von einem vnwürdigen König/ vnd ſeinem gericht.

Der Sohn Gottes redte. Dieweil dieſer König nit ſucht/etc. Such Extra. am 27. Cap.

Das ſechtzigſte Capittel.

Item von ſechs vngerahten Königen/etc.

Der Sohn Gottes redte. Ich hab dir zuvor gezeygt fünff Könige/etc. Such Extra. am 78. Cap.

Das eyn vnd ſechtzigſte Capittel.

Ein König ward ermahnt / er ſol ſich beſſern/ſonſt würd er deß Königreichs beraubt werden.

Die Jungfraw Maria die Mutter Gottes redte mit der Braut Chriſti/ vnd ſprach. Ich bins/zu welcher der Engel/ etc. Such Extra. am 80 Cap.

Ende deß VIII. Buchs deß Himliſchen Käyſers an die Könige.

Conſalvi Duranti Feretraniſchen Biſchoffs

Vorred

Auff die Regeln deß H. Seligmachers/ der Seligſten Birgittæ von Gott offenbaret.

BIßhero haben wir/ was in den vorigen Büchern der Himliſchen Offenbarungen/ entweder dunckel vnd vnverſtändlich / oder ſchwär zu verſtehen ſchiene/ mit der gnade Gottes außgelegt. Nun aber/ als viel die Regeln deß H. Seligmachers anlanget / müſſen kürtzlich etliche ſachen verzeichnet werden. Erſtlich zwar/ daß ſolche Regeln der Seligen Birgitt von Gott offenbaret/ vnd vom Apoſtoliſchen Stul beſtättiget worden / wie wir droben gelehret im IV. Buch der Offenbarungen am 137. Cap. bey der 1. Noten/ vnd bezeuget Pabſt Bonifacius der IX. in der Bullen ihrer Canonization mit dieſen worten: Sie hat auch an dem Ort Watzſteen Lincopinger Biſchthumbs / von ihrem Vermögen nach der Richtſchnur deß geiſtlichen Rechtens laſſen auffbawen ein Ehrliches Kloſter für 60. Kloſterfrawen/ die verſchloſſen leben/ vnd 25. Brüder S. Auguſtini Ordens/ genant deß H. Seligmachers; welche/ ſo wol die Kloſterfrawen / als die Brüder ſchuldig ſeynd gewiſſe Satzungen/ ſo durch die Selige Witfraw außgangen / vnd darnach von dem Apoſtoliſchen Stul approbiert vnd gut geheiſſen ſeynd / zu halten. Alſo Pabſt Bonifacius. Daß aber ſolche Regeln Pabſt Vrbanus der V. approbiert vnd gut geheiſſen habe / ſchreibt Joannes Nauclerus in ſeiner Chronick Vol. 2. Generat. 46/ vnd bezeugt daß als dieſer Pabſt reſidierte/ da ſey die Seligſte Birgitt gen Rom kommen / den newen Orden/ den ſie eingeſetzt hatte für Weiber vnd Männer / beſtättigen zu laſſen. So ſchreibt auch Polydorus Virgilius libro 7. de Inventoribus Rerum capite 4. ein wenig nach der mitte / daß zur zeit dieſes Pabſts die Selige Birgitt gen Rom kommen / vnd von ihm die Beſtättigung deß von ihr eingeſetzten Ordens damals erlangt habe. Damit wir aber das etwas weitläufftiger erklären / als geliebet vns die wort Naucleri / welcher dieſe sach vollkomlich außführet / allhie ſelbs zu erzehlen.

Sie kam (ſpricht er) mit einem geiſtlichen vnd gantz ehrlichen Beleyt zu Vrbano/ von dem ſie gar freundlich empfangen worden vmb ihrer heiligkeit vnd weiſſagung willen / vnd hat ihr Regel beſtättiget. Doch ſagt man der erſte Anfänger eines ſolchen Ordens ſey geweſen Baſilius / welchen Orden Birgitta auß eingebung deß H. Geiſtes/ ſich vnderſtanden auff dieſe weiß zu erneweren / daß nemblich der Männer gebäw ſolten angehenckt ſeyn/ die wohnungen aber alſo abgeſöndert/ daß man ohne tringende noht von eyner zur

andern nicht hinüber gehen kundte. Jedoch hat ſie verordnet daß ihr Kirch gemeyn were/ alſo daß die Brüder im vndern/ vnd die Schweſtern beſonders im obern theil den Gottsdienſt verrichtē ſolten. Die fürnembſte Sorg dieſer Klöſter hat ſie wöllen bey der Abtiſſin ſeyn/ den Brüdern hat ſie das göttlich deß Kloſters befohlen / darunder eyner Beichtvatter ſeyn / vnd Prior genennt werden ſolt. Sie hat auch geordnet daß die Klöſter güter vnd Renten haben ſolten/aller koſt vnd kleyder aber hat ſie beſchloſſen daß ſie bey der Abtiſſin ſtehen/ noch ſolche Brüder / oder Schweſtern auß dem Kloſter gehen ſolten. Dieſe Religioſen aber/ ſo wol die Weiber / als die Männer ſeynd verbunden grawe Kleyder zu brauchen ſampt einem grawen Mantel / vnd rohten Creutz darauff / vnd bekennen ſich zu der Regel deß H. Auguſtini/ neben den Satzungen Birgittæ/ welches alles ſie geſagt daß es ihr von Gott offenbaret worden. Diß Nauclerus/deme beyzefügt werden muß auß Silveſtro / daß die Religioſen der Seligen Birgittæ kämpffen vnter der Regel deß H. Auguſtini / wie auch angedeut haben Bonifacius der IX. in der Canonization-Bullen wie droben/ vnd Nauclerus. Alſo lehret Silveſter in Summa verbo Religio 1. quæſt. 7. / mit welchen überein ſtimmet Polydorus Virgilius an obgemeldtem Ort / allwo er von dieſer Sach mehr ding ſchreibt/ die wiſſens wol werth ſeynd.

Auß nachgeſchriebener Bullen Vrbani deß VI. / die wir für gut angeſehen in dieſem zweyten Truck von wort zu wort beyzufügen / iſt offenbart: daß die Beſtättigung der Regel deß H. Seligmachers geſchehen ſey von Vrbano dem VI./ vnd nicht von Vrbano dem V. / als Nauclerus gelehret an gemeldtem Ort / von welchem allein vorgedachter Orden iſt beſtättiget worden; darumb muß gebeſſert werden/ was wir nach der meynung Naucleri geſchrieben haben im IV. Buch der Offenbarungen am 137. cap. bey der 1. Noten/ allwo geſagt wird daß vorberührte Regeln von Vrbano dem V. ſeyen beſtättiget worden.

Bull
Pabſts Vrbani deß VI.
Von Beſtättigung der Regel deß H. Seligmachers.

Vrbanus Biſchoff/

Ein Diener der Diener Gottes. Zu ewiger gedächtnuß der Sachen.

DAs jenige/ was zu mehrung der göttlichen Ehr/ vnd erweiterung der Religion fürſichtiglich geordnet/ oder geſetzt wird/ willigen wir gern ein/ vnd bewahren daſſelbig/ damit es vnverletzt bleibe/ vnd deſto ſteiffer gehalten werde/ wann es von vns demütiglich begert wird/ mit Apoſtoliſcher beſtändigkeit. Dieweil vns dann newlich wegen der in Chriſto geliebten Tochter der Edlen Frawen Catharinæ / einer Tochter weiland Vlphonis deß Herren deß Orts von Vlphaſen Lincopinger Biſchthumbs / iſt übergeben worden eine Bitte in ſich haltend/ daß vorzeiten einige Birgitt von Schweden derſelben Catharinæ Mutter/ welche da ſie noch im Leben war / im Geiſt der demut einen loblichen wandel geführt/ das Kloſter der H. Mariæ von Watzſteen S. Auguſtini Ordens geſagten Biſchthūbs vnterm Namen deß H. Seligmachers/ von den gütern die ihr von Gott beſcheret worden / mit erlaubnuß Pabſts Vrbani deß V. vnſers Vorfahrers ſeliges angedenckens/ geſtifftet/ erbawet/ vnd gnugſamlich begabt hat. Vnd daß eben dieſelbige Birgitt / da ſie noch lebte / einige Satzungen von der weiß nach der Regel zu leben/ vnd warnehmung die im ſelbigen Kloſter ſolt gehalten werden / auß göttlicher Offenbarung (wie man glaubt) gemacht vnd verordnet hat. Vnd daß nachmals als gedachte Birgitt mit Tod abgangen / von derſelben Catharina demütiglich iſt ſupplieiert worden an Pabſt Gregorium den XI. vnſern Vorfahrer ſeliger gedächtnuß / daß er gemeldte Satzungen approbieren / vnd ſolche ſtifft- erbaw- vnd begabung auß ſonderbarer gnad beſtättigen wolte. Derſelbig Vorfahrer hat etlichen bey dem Apoſtoliſchen Stul anweſenden Prelaten befohlen / daß ſie vorgemelte Satzungen erforſchen / vnd ſolcher ſtifft- erbaw- vnd begabung ſich vollkommlich erkündigen ſolten. Was ſie nun bey ſolcher erkündigung finden würden/ das ſolten ſie demſelben Vorfahrer anzeygen. Vnd als darauff/ ehe dem mann in dem geſchäfft ſolcher bewähr- oder Beſtättigung weiter fortfuhr/ geſagter Vorfahrer Gregorius/ wie es dem Herrn gefallen/ auß dieſem Leben hinweggenommen/

nommen / vnd vermittelſt göttlicher gütigkeit Wir auff den gipffel deß hohen Apoſtelampts erhaben worden / da iſt von gemeldter Frawen Catharina demütiglich an Vns ſuppliciert worden / daß wir vorgedachte ſtifft-erbaw- vnd begabung beſtättigen / vnd ſolche Satzungen mit Apoſtoliſcher Macht auß ſonderbarer gnad approbieren vnd gutheiſſen wolten.

Danneuhero haben Wir vnſerm geliebten Sohn Elyzario Prieſter Cardinal deß Tituls S. Balbinæ / anbefohlen mit lebhaffter ſtimm / daß er ſich ſolcher ſtifft-erbaw-vnd begabung erkündigen / vnd erwehnte Satzungen fleiſſig examinieren vnd durchſehen / vnd wann er befinden würde daß geſagtes Kloſter nach dem Richtſcheit deß geiſtlichen Rechtens geſtifftet / erbawet / vnd gnugſamlich begabt / vñ berührte Satzungen rechtmäſſig vñ vernünfftig weren / daß er ſolche ſtifft-erbaw-vnd begabung mit vnſerer Macht beſtättigen vnd guttheiſſen / vnd vorbenennte Satzungen für rechtmäſſig vñ vernünfftig erklären ſolt. Vnd eben dieſer Cardinal / nachdem er ſich deſſen was vorher gehet / gebürender maſſen erkündiget / vnd darüber rahts gepflogen mit etlichen andern der H. Römiſchen Kirchen Cardinälen / vnd anderen Prelaten / vñ Meiſtern in der H. Schrifft / vñ Doctorn deß geiſtlichen Rechts / hat vorgeſagte ſtifft-erbaw-vnd begabung beſtättiget vnd gutgeheiſſen / vnd vorbemelte Satzungen für rechtmäſſig vnd vernünfftig erkläret / vnd das nichts darinn begriffen / das den geiſtlichen Satzungen entgegen ſey / wie dann in einigem Schreiben das hievon gemacht / vnd mit deß Cardinals Siegel bewahret worden / vnd vorgedachte Satzungen von wort zu wort begreiffet / welches Schreibens Inhalt zwar wir haben einverleiben laſſen / vollkommlicher verfaſſet iſt.

Darumb iſt von geſagter Catharina an vns demütiglich ſuppliciert worden / daß wir ſolche gutheiſſung / beſtättigung / vnd erklärung deſſelben Cardinals Elyzarii mit Apoſtoliſcher Macht / vnd auß gewiſſer wiſſenſchafft / vnd ſonderbarer gnad auß Apoſtoliſcher gütigkeit confirmieren vnd beſtättigen wolten.

Demnach Wir dann ſolcher demütigen Bitte geneygt vñ gewogen ſeynd / als halten wir die gutheiſſung / vnd die beſtättigung welche durch denſelben Cardinal / wie vorher gehet / geſchehen / vnd alles vnd jedes was in geſagtem Schreiben begriffen / für veſt vnd beſtättiget / vnd beſtättigen daſſelbig hiemit mit gefälliger Apoſtoliſcher Macht auß ſicherer wiſſenſchafft / vnd bewahren es mit dem Schirm dieſer Schrifft. Darumb ſol keinem Menſchen erlaubt ſeyn diß Blat vnſerer Beſtättigung zu brechen / oder frävenlich darwider zu handlen. Wird ſich aber Jemand vermeſſen ſolches zu thun / ſo ſol er wiſſen daß er bey Gott dem Allmächtigen / vnd ſeinen Seligen Apoſteln Petro vnd Paulo in Vngnad fallen werde. Geben zu Rom bey S. Maria jenſeit der Tyber den 3. tag Chriſtmonats / vnſers Pabſtthumbs im Erſten Jahr.

Regel

Deſz Heiligen Seligmachers/

Von Gott angeben auß dem Mund Jeſu Chriſti/ ſeiner andächtigen Braut der H. Birgitt vom Königreich Schweden; vnd wird anfänglich geſetzt die Vorred mit dieſen worten.

Erſtes Capittel.

IN der Herrſchafft deß Königs in Nordwegen/welcher iſt gegē Mittnacht vnder allen Königen der letzte/alſo daß jenſeit der Länder ſeines Fürſtenthumbs weiter kein Ort gefunden wird / da die Menſchen wohnen mögen/hat ſichs begeben mit der Frawen Birgitt / da ſie dem gebett etwas ernſtlicher oblag / daß ihre Leibskräfften gleichſam vergiengen / vnd ihre Seel anfieng an allen ihren kräfften vollkommlich ſtarck zu werden zu ſehen/zu hören/zu reden vnd zu verſtehen was geiſtlich iſt. Auff ſolche weiß ward ſie vielmals verzuckt / vnd hörte im geiſt/ oder geiſtlich vnd verſtändlichen geſicht viel ding/ die man ihr geiſtlicher weiß außlegte; welche nachmals eben dieſelbige Perſon dem Ertzbiſchoff zu Vpſal ſampt anderen dreyen Biſchoffen/vnd einem ſehr andächtigen Doctor/der für einen groſſen Theologum gehalten ward / vnd einem gottsförchtigen vnd ſehr andächtigen Abt mit groſſer Ehrerbietung vnd forcht Gottes offenbaret hat / dieweil ſie beſorgte ſie möcht vnter der geſtalt deß Engels deß liechts/ von dem verſpotter dem Engel der finſternuß betrogen werden. Vnd alle dieſe/vnd viel andere Freund Gottes mehr/ die das hörten / vnd ſich hierüber reifflich vnd geiſtlicher weiß vnder einander beſprachten/haben bezeuget/alles ſey von oben herab vom guten Geiſt der warheit vnd deß liechts/ auß ſonderbarer gnad deß H. Geiſtes gemeldter Perſon offenbaret worden. Dann in einer ſolchen Offenbarung ſahe ſie eineſt einen Mann / vnd ein Weib vberauß ſchöner geſtalt. Vnd alſo bald ließ ſich ein ſtimm hören / die ſprach zu ihr: Siehe dieſe zwo Perſonen/ die du ſieheſt/ſeynd Jeſus Chriſtus/ vnd ſeine Mutter Maria/ welche dir jetzt alſo erſcheinen / gleich wie ſie waren da ſie noch in der Welt lebten. Wie aber anjetzo ihre Leiber im Himmel ſeynd/iſt dir vnmüglich zu erkennen/ oder zu ſehen. Als nun das wort geredt war/thät Jeſus Chriſtus / welcher erſchienen war/ von ſtund an ſeine leffzen auff/ redte/ vnd ſprach.

Vorred,

Auff die Regel deß Seligmachers/ von Chriſto gegeben mit hohem verſtand der Frawen Birgitt von Schweden/in demſelben Königreich Schweden.

Das

Das zweyte Capittel.

Chriſtus redt mit ſeiner Braut der Seligen Birgitt in einer figur / vnd ſpricht / daß weil andere Weingarten / das iſt / Orden etlicher maſſen verwüſt ſeynd / ſo wil er jetzt zu dieſer zeit pflantzen ein newen Weingarten / das iſt / ein newen Orden / deſſen er fleiſſige ſorg tragen wil / alſo daß er ihm ſüſſen vnd leiblichen Wein bringe.

Ich bin als ein Mächtiger König / der da pflantzte ſeine Weingärten / vnd ſie brachten lange zeit den beſten Wein. Endlich ſäete ſein Feind ſehr böſen Samen darein / welcher dermaſſen auffwuchß / vnd ſich außbreytete / daß die Reben keinem Wein tragen kundten / dann allein mit groſſer beſchwärnuß. Deß Königs Diener aber ſprachen zu ihm. Herr / wir haben deine Weingarten beſehen / vnd darinn gefunden gar wenig Reben / die Wein tragen. Jener übelſte Samen / der zu nichts dienet als daß er verbrennt werde / iſt über die maß auffgeſchoſſen. Der Herr antwortet ihnen. Ich wil mir pflantzen ein newen Weingarten / dahin man die Reben bringen ſol / vnd ſie werden einwurtzeln. Vnd ich ſelbs wil ihn feyßt machen / vnd er wird erfüllet werden mit dem beſten Wein. Dieſen Weingarten aber wil ich durch mich ſelbs verwahren / daß wann etwas ſchädliches in denſelben hinein gehet / ſo wird der Wein davon feyßt / vnd deſto ſüſſer werden / vnd das ſchädlich wird vergehen / vnd verdorren / vnd gar bald abfallen / damit es nicht ſchade. Wann aber der Wein dieſes Weingarten kommen wird zu meiner Geſellſchafft / da werden ſich alle erfrewen / vnd dem Herren wird man geben Ehr vnd Preiß / der den Weingarten gepflantzt / vnd feyßt gemacht hat. Es wird ſich auch erfrewen der jenig / der die wurtzeln gelegt hat. Gott wird auch deſſen nit vergeſſen / der die Reben hertzu gebracht hat. Auß dieſem Weingarten aber werden viele Weingärten / die lange zeit dürr geweſen / anfangen ſich zu vernewern / vnd frucht zu bringen nach dem tag ihrer vernewerung.

Das dritte Capittel.

Chriſtus redt mit der Braut / vnd erkläret das vorige nächſte Capittel / vnd ſpricht zu der Braut / daß ſie ſeyn ſol der Weinſtock ſeines vorgemeldten Weingarten / das iſt / die Stiffterin deß gedachten newen heiligen Ordens / davon fruchtbare Reben außgehen werden. Vnd darumb ermahnet er dieſelbige / ſie ſol tugendſam / beſtändig / vnd wachtbar ſeyn / vnd das irdiſch verachten / welches ſo bitter iſt als gifft.

Ich bin der Schöpffer aller ding / vnd von keinem erſchaffen. Vnder allem was ich gemacht / hab ich nichts zu ſo groſſer Würde gemacht gleich wie den Menſchen / den ich zum Herren geſetzt über alles / was geſchaffen iſt auff Erden. Ich hab ihm auch verſtand geben / daß er ſich deſſen zur notturfft / vnd zu ſeinem nutzen gebrauchen / vnd mich der ihm gegebnen gnad halben loben ſole. Aber vnder allen dingen reitzt mich nichts ſo ſehr zu zorn gleich wie der Menſch / vnd alles beſtehet nach meinem geheiß / außgenommen er. Ich hab dir zuvor geſagt / daß ich gleich were einem König / der gute Weingärten gepflantzt hat / die lange zeit gute frucht brachten. Was ſeynd dieſe Weingärten geweſen / als allein die Orden / vnd die Satzungen der heiligen Vätter / davon die dürſtigen erquicket / die kalten erwärmet / die ſtoltzen gedemü-

gedemütiget / vnd die blinden erleuchtet wurden? Nun aber beklag ich mich / daß die Mawren der Weingärten zerbrochen seynd / die Wächter schlaffen / vnd die Dieb hinein gehen / die wurtzeln vntergraben werden von den Schärmäusen / die Reben verdorren / vnd die Traubenzweyg vom wind darnider gerissen / vnd zertretten werden.

Damit es dann an Wein nit gantz gebreche / so wil ich mir von newem einen Weingarten pflantzen / darein du tragen solt die Reben meiner wort / vnd mein Freund sol sie setzen / ich aber Gott selbs wil sie süß machen mit meiner gnad. In diesen Weingarten aber wil ich Hüter senden / die deß nachts nit schlaffen werden. Ich wil eine Mawr darumb setzen durch die göttliche Liebe. Ich wil darinn bevestigen die wurtzeln deß guten willens / die von deß Teuffels versuchungen nit sollen vntergraben werden. Ich wil außbreyten die Reben der würckung. Ich wil vielen süß machen die Trauben ihrer meynung / vnd ihrer andacht. Dahero must du / die du die Reben tragen solt / starck vnd beständig seyn zu tragen bereyt vnd wachtsam anzunehmen / trew vnd fürsichtig zu verhüten / daß dich der Teuffel nit betriege. Der jenig aber / der die Reben setzen sol / muß klug seyn / daß er sie an den rechten Ort setze / sorgfältig vnd fleissig im verwahren vor hitz / oder kälte. Stehe derhalben vest / vnd lieb mich auß gantzem hertzen. Fliehe alle hoffart / vnd ergreiff alle demut / bewahre deinen mund / vnd alle deine glieder zu meiner Ehr. Sey gehorsam / wie ich dir befohlen hab / erforsche dein gewissen alle stund / wie viel / vnd wie du sündigest. Stehe gleich wider auff zu mir / wann du fällst / achte nicht der Welt Ehren / noch ihre Freund: dann wann du mich hast / so wird dir alles süß seyn / vnd wann du mich vollkommlich liebest / so wird dir ohne mich alles was der Welt ist / bitter werden gleich wie gifft.

Der Newen Regel

Erstes Capittel.

Christus sagt der Braut / daß er diese newe Regel wil angeben mit seinem eygnem Mund / welche er wil daß sie für die Klosterfrawen sey / zu gedächtnuß vnd Ehren der glorwürdigen Jungfrawen Mariæ seiner Mutter.

DIesen Orden wil ich zu Ehren meiner liebsten Mutter / erstlich vnd fürnemblich durch die Weiber auffrichten / dessen Stand vnd Satzungen ich mit meinem eygnen Mund vollkommlich erkleren wil.

Das ander Capittel.

Im anfang dieser Regel gründet Christus dieselbige auff drey Tugenden / nemblich der Demut / der Keuschheit / vnd der Armut / vnd verbeut den Klosterfrawen daß sie nichts eygens haben sollen / sonder die Abtissin sol sie versorgen mit aller Notturfft.

DEr Anfang dieses Ordens / vnd deß Heyls ist wahre Demut / reyne Keuschheit / vnd freywillige Armut. Darumb ist keiner zugelassen etwas eygnes zu haben nit das geringste ding / ja so gar auch keinen heller zu besitzen / oder mit händen anzugreiffen / noch golt / oder silber zu haben / es sey dann villeicht daß man für einig gestickt Werck golt / oder silber angreiffen muß / vnd diß auch nicht ohne raht vnd vrlaub der Abtissin. Alle Notturfft aber sol man von der Abtissin hoffen / als nemblich die Regelkleyder / Bethgewand / vnd Werckzeug / vnd nichts sollen sie haben / das die Regel nit zuläßt.

Das dritte Capittel.

Christus ordnet hie/ was für Beth vnd Bethgewand die Kloſterfrawen haben ſollen.

MAn muß aber wiſſen/ daß die Regelbeth ſollen ſeyn von Stroh / oben drauff aber ſollen ſie haben zwo Sergen oder Bethlachen von grobem Tuch / ohne Leylach vnd Federbeth. Vnterm Haupt aber ſol man haben ein Küſſen von pflumfedern mit Leinwad überzogen / vnd ein Hauptküſſen deſſelbengleichen mit Leinwad überzogen.

Das vierdte Capittel.

Christus ordnet hie von den Kleydern/ Schuhen/ Schleyern/ vnd der Kron der Kloſterfrawen.

DEr Schweſtern Kleyder ſollen ſeyn zwey Hembder von weiſſem groben Tuch / eyns von wegen deß täglichen gebrauchs / das ander von wegen der wäſch: eyn Rock von grawem groben Tuch / vnd eyn Kutte/ deren Ermel nit weiter reychen/ als biß zu euſſerſt deß mittelſten fingers. Vnd die abhangende geeren vmb die hand/ wann ſie handdienſt verrichten / ſollen mit einem knopff gleich wie andere Ermel mäſſiglich an die Arm geſtrickt werden. Man ſol auch einen Mantel haben von grawem groben Tuch/ gleich wie der Rock/ vnd die Kutte. Welcher Mantel zwar außwendig nit gefaltet/ noch mit fleiß gemacht/ ſonder zum theil eng/ vñ glatt ſeyn ſol / daß er gantz nützlich / vnd nichts eytels daran ſey; der auch im Sommer eynfach ſeyn ſol / im Winter aber gefüttert/ nit mit zarten / ſonder mit Lamb- oder Schaffſellen. Von dergleichen fellen auch kan man im Winter einen Beltz haben. Der Mantel auch ſol ein ſpann hoch nicht auff die Erd reychen/ vnd mit einem höltzin knopff auff der Bruſt zuſammen gehefft werden. Für die Schuh aber an die füß ſollen ſie im Sommer Bundtſchuh haben biß an die knoden / vnd Hoſen biß an die knie: im Winter aber hohe Bündtſchuh biß an die knie mit grobem Tuch gefüttert / vnd Hoſen eben ſo hoch. Die Hauptzier ſol ſeyn ein Haube / mit welcher die ſtirn/ vñ die backen vmbgeben/ vnd zum theil das angeſicht bedeckt werde/ deren Ende ein Stecknadel im Nacken zuſammen fügen ſol. Vber dieſe ſol man auffſetzen einen Weyhel von ſchwartzer Leinwad / welchen/ damit er nicht abfalle/ drey Stecknadeln anhefften ſollen / eyne vmb die ſtirn/ vñ zwo vmb beyde ohren. Darnach ſol über den Weyhel geſetzt werden eine Kron von weiſſer Leinwad / darauff man näen ſol fünff kleine ſtücklein von rohtem Tuch als fünff Tropffen; das erſte ſol ſeyn auff der ſtirn/ das ander im Nacken/ das dritte vnd vierdte vmb die ohren / das fünffte mitten auff dem Haupt gleich wie ein Creutz. Dieſe Kron ſol mitten auff dem Haupt ein Stecknadel veſt / vnd dem Haupt bequem machen. Dieſe Kron aber ſollen ſo wol die Wittwen/ als die Jungfrawen tragen/ zum zeichen der keuſchheit vnd reynigkeit.

Das fünffte Capittel.

Christus verordnet hie / wie die Kloſterfrawen das göttlich Ampt anfangen / vnd alle tag vorher im Chor vmb verzeihung bitten / vnd wie ſie das Ampt beſchlieſſen ſollen/ vnd daß man täglich ſol leſen das Ampt von der Jungfrawen/ ſo wol an den werck- als an den Feyertagen.

DJe Schweſtern ſollen alle tag zu Ehren meiner Mutter der Jũgfrawẽ Mariæ/ hochzeitlich ſingen ihre Tagzeiten mit dreyẽ Letzen/ ſo wol an den Feyertagen/ als an den wercktagen. Alle tag auch nach gegebenem zeichen zur Veſper/ ſollen die Schweſtern

zuſammen kommen / vnd erſtlich der rechte Chor eyn Ave Maria leſen/vnd gegen dem andern Chor ſich tieff neygen/vnd ſprechen. Verzeihet vns vmb Gottes willen/ vnd ſeiner getreweſten Mutter Mariæ / ſo wir euch mit worten/ oder wercken/ zeichen/ oder wincken beleydiget haben: dann wir / ſo in euch einige ſchuld iſt wider vns / verzeihen ſie von hertzen gern. Vnd der ander Chor ſol ſich gleichfals neygen/ vnd leſen/vnd vmb verzeihung bitten / vnd alſo ſollen ſie zur Veſper gehen. Am End aber aller Tagzeiten ſollen ſie ſingen die Antiphon Ave Maria, ſampt der Collecten vnter dieſer form.

Allmächtiger ewiger Gott / der du für vns von der keuſcheſten Jungfrawen haſt wöllen geboren werden / wir bitten laß vns dir mit keuſchem Leib dienen / vnd mit demütigem hertzen gefallen. Ein ander gebett zur Jungfrawen. Wir bitten auch dich O gütigſte Jungfraw Maria / du Königin der Welt / vnd der Engel / du wölleſt denen/die das Fegfewr bewäret / erlangen kühlung/ den Sündern verzeihung/den Gerechten beſtändigkeit im guten ; beſchütz auch vns ſchwache vor den obligenden gefahren. Durch Chriſtum vnſern Herren.

Alle Feyer- vnd wercktag auch ſol durch die Schweſtern eine Meß von meiner Mutter geſungen werden vnd alle Sambſtag nach der Meß meiner Mutter ſollen die Schweſtern ſingen das Salve Regina.

Das ſechſte Capittel.

Chriſtus ordnet hie / wie/ vnd zu welchen ſtunden durch die Kloſterfrawen das Stillſchweigen ſol gehalten werden.

DJe tapfferkeit deß Stillſchweigens zu erhalten/ von dem Morgen an biß nach geſungener Meß von meiner Mutter / ſol keiner erlaubt ſeyn etwas zu reden. Nach vollendter Meß aber wird an gebührlichen Orten zwiſchen den Tagzeiten/ biß daß man den Tiſch ſegnet / von geiſtlicher vnderreidung vnd haltung deß Ordens, vnd von jeglichen recht nohtwendigen ſachen erlaubnuß geben zu reden. Leichtfertige/ vnd vnnütze wort aber ſollen allenthalben/ vnd jederzeit gäntzlich vermitten werden. Darnach wann die danckſagung in der Kirchen geleſen worden/köñen die Schweſtern vnder ſich reden biß ſie die Veſper anfangen. Vnd alsdann auch ſol das Stillſchweigen biß daß ſie nach dem Abendeſſen in der Kirchen die danckſagung geleſen haben mit fleiß gehalten werden. Die jenige kleine weil auch/die da iſt zwiſchen der däckſagung/vnd der Collation/wird erlaubnuß geben zu reden. Wann aber die Collation hat angefangen/ſol das Stillſchweigen mit allem fleiß gehalten werden / biß daß am folgenden tag die Meß von meiner Ehrenreichen Mutter gantz außgeſungen iſt. Vnd iſt zu wiſſen / daß zu allem jetzt geſchriebenen Stillſchweigen die Schweſtern ins gemein verbunden werden außgenommen die / welche zu ſolchen Aemptern verordnet werden die ſie ohne reden füglich nit verrichten können : dann alles ſol mit vernunfft geſchehen / vnd damit die gelegenheit zum böſen abgeſchnitten werde.

Das ſiebende Capittel.

Chriſtus verbeut hie / daß kein Weltliche/ Oder Geiſtliche Perſon in der Kloſterfrawen Clauſur eingehen / noch mit denſelben reden ſol/ dann allein zu gewiſſen zeiten.

HIndangeſetzt alle vrſach jeglicher Noht/oder Bitte / ſol kein Weltlicher Mann / oder Weib / vnd kein Religioß/ oder anderer Geiſtlicher in der Kloſterfrawen Clauſur eingehen. Es wird auch allen verboten mit ihnen zu reden / dann allein zu gewiſſen zeiten.

Das achte Capittel.

Chriſtus beſtimmet hie/ an welchen tagen/ vnd wie die Kloſterfrawen an dem Gätter mit Weltlichen Perſonen reden mögen.

ZV dieſen zeiten aber mögen die Kloſterfrawen mit den Weltlichen reden/ nemblich von der Non an biß zur Veſper/ vnd diß allein an den Sonntägen/ vnd groſſen Feſten der Heiligen; doch ſollen ſie nicht hinauß gehen/ ſonder an den verordneten fenſtern ſitzen: dann keiner ſol nach ihrem eingang erlaubt ſeyn auß der Clauſur deß Kloſters außzugehen. Begert villeicht eine von den Eltern oder ehrlichen lieben Freunden geſehen zu werden/ ſo kan man das fenſter auffthun. Thut ſie aber das fenſter nicht auff/ ſo wird ihr deſto gröſſerer Lohn verſprochen ins künfftig.

Das neundte Capittel.

Chriſtus ordnet hie die zeit vnd weiß zu faſten/das durch die Kloſterfrawen geſchehen ſol.

JM Advent ſollen alle in Faſtenſpeiſen faſten/ biß auff meinen Geburtstag. Am nächſten Freytag auch vor dem Sontag Quinquageſimæ, ſollen ſie anfangen zu faſten in Faſtenſpeiſen biß auff Oſtern. Am nächſten Freytag aber nach meiner Auffart biß auff Pfingſten/ ſollen ſie faſten in Fiſchen vnd Milchſpeiſen. Vom Feſt aber deß H. Creutzes Erhöhung an/ biß auff das Feſt deß H. Michaelis/ ſollen ſie faſten in Fiſchen vnd Milchſpeiſen. Vom Feſt auch Aller Heiligen an biß auff den Advent/ ſollen ſie faſten in Fiſchen vnd Milchſpeiſen. An dieſen Tagen aber ſollen ſie faſten in Brod vnd Waſſer/ nemblich/ vor den vier Feſten meiner Mutter Mariæ/der Reinigung/Verkündigung/ Himmelfahrt/ vnd Geburt: an Aller Apoſtel Abend/ diß außgenommen/ daß wo zween Apoſtel an eynem Feſt zuſammen kommen/ als nemblich Peter vnd Paul/Philipp vnd Jacob/ Simon vnd Judas/ da ſol das faſten eynes Tags für beyde ſtehen: Joannis vor der Lateiniſchen Pforten/ Joannis deß Tauffers/ deß Seligen Ertzengels Michaelis/ Aller Heiligen/ Carfreytags/ vnd vor dem Feſt meines Fronleichnams. An dieſen Tagen ſollen ſie alle in Brod vnd Waſſer faſten. Vnd iſt zu wiſſen/ daß in allem faſten ſollen außgenommen werden die Krancken vnd Alten. Mit denen auch muß man ein mitleiden haben/ die man mercket daß ſie ihre Aempter zu verrichten warhafftig zu ſchwach ſeyen/ in dem ſie faſten. Zu anderen zeiten aber deß gantzen Jahrs ſollen ſie alle Wochen viermal fleiſch eſſen/ nemblich am Sonntag/ Montag/ Dinſtag/ vnd Donnerſtag. Zu Nacht aber an dieſen tagen ſollen ſie Fiſch vnd Milchſpeiß eſſen. Am Mitwoch aber ſollen ſie ſich deß fleiſches enthalten/ ſo wol im Mittag/ als im Abendmahl. Doch ſol am ſelben tag zugelaſſen ſeyn Fiſch vnd Milchſpeiſen zu eſſen. Am Freytag das gantze Jahr hindurch ſollen ſie faſten in Faſtenſpeiſen. Am Samſtag auch ſollen ſie in Milchſpeiſen/ vnd Fiſchen faſten. Darbeneben ſollen ſie faſten an allen anderen Faſtägen nach den Satzungen der Kirchen.

Das zehende Capittel.

Chriſtus verordnet hie die zeit vñ weiß/ die Kloſterfrawen zu probieren/vnd in den Orden auffzunehmen.

WAnn eine begert in den Orden angenommen zu werden/ ſol man ſie nit ehe mal vor eynem gantzen Jahr annehmen/ ſonder man ſol ihr erſtlich ſagen: Komm wider zu vns über drey Monat/ vnd vnderdeſſen wollen wir vns über dich bedencken.

Kompt ſie nun zu beſtimpter zeit wider / ſo frage ſie die Abtiſſin / auß was begierd ſie den Orden begere / vnd mit was bänden ſie in der Welt gebunden ſey. Vnd da man ihre vrſachen vnd fürnehmen angehöret / ſol man ihr ſagen: Tochter / vnterm ſchein deß guten ligt bißweilen ein falſcher ſtrick verborgen / vnd die vnbedachtſamkeit deß zukünfftigen ſetzt viele dar. Komm derhalben wider zu vns über etliche Monat / vnd laß vns dein verlangen ſehen / ob es im guten verharret. Kompt ſie nun wider / vnd demütiget ſich gleich wie zuvor / ſo ſag man ihr vor die ſtreng- vnd härtigkeiten deß Ordens / die verachtung der Welt / vnd vergeſſung der Eltern. Verheißt ſie nun das alles zu halten / denn ſol am End deß Jahrs die gantze Verſamblung darein verwilligen. Iſt ſie aber ein ſolche Perſon / daß an ihrem Leben kein zweiffel iſt / ſo können ſie alle mit einander gleich im anfang ihres anhaltens darein verwilligen; doch ſol ſie vor dem Jahr zum Eingang vnd Profeſſion oder Einkleydung keines wegs zugelaſſen werden. Vnd alsdann ſollen am End deß Jahrs da ſie angenommen wird / beyde Theil verzeihen auff das Probjahr / welches in anderen Orden zu geſchehen pflegt innerhalb deß Kloſters.

Wann nun die verwilligung einzugehen erhalten worden ſol man vmb den Biſchoff deß Biſchthumbs ſchicken / welcher gebetten kommen / vnd dieſelbige einweyhen ſol. Kompt aber der Biſchoff oder ein anderer Biſchoff mit ſeiner erlaubnuß / oder eines andern / der alsdann die gewöhnliche Macht hat in demſelben Biſchthumb / ſo gehe der Biſchoff hinab zu der Kirchthür / vnd frage die jenige / die in den Orden gehen will / vnd wartet / vor der Thür / vnd ſpreche. Biſt du frey vnd ledig von allen Bänden der Kirchen / nemblich der Ehe / deß Gelübds / vnd deß Banns? Antwortet ſie / Ich bin warlich frey / ſo ſpreche der Biſchoff weiter. Treibt dich villeicht ſchamhafftigkeit / oder kummer der weltlichen widerwertigkeit in den Orden? Oder zwingt dich villeicht die menge deiner Schulden / die nicht bezahlet ſeynd? Antwortet ſie / Mit nichten kummer / oder einige ſchamhafftigkeit treibt mich hierzu an / ſonder die einbrünſtige Liebe Chriſti / vnd ich hab alle meine Schulden nach meinem vermögen ſchon bezahlt / ſo ſetze der Biſchoff noch weiter hinzu vnd ſpreche. Begereſt du den Eingang dieſes Ordens im Namen Jeſu Chriſti / vnd zu Ehren ſeiner heiligſten Mutter Mariæ der Jungfrawen? Spricht ſie / Ich beger / ſo führe ſie der Biſchoff in die Kirch hinein / vnd ſpreche: Sehet / nun gehet ſie würdiglich in dieſen Orden. Vnd in dem ſie zur Kirchen eingehet / ſol man vor ihr her tragen ein rohtes Fähnlein / darauff das Bildnuß meines leidenden Leibs vorgemahlet ſey auff eyner ſeiten / vnd das Bildnuß meiner Mutter auff der andern ſeiten / damit / wann die newe Braut anſchawet das zeichen deß newen Bräutigams / der am Creutz gelitten hat / ſie lerne die gedult vnd armut; vnd wann ſie anſchawet die Jungfraw Mariam / lerne die keuſchheit vnd demut. Wann ſie nun in die Kirch eingführt worden / ſol man ſie neben die Kirchthür ſtellen / vnd der Biſchoff ſol auff die ander ſeit ein wenig von ihr hinweg gehen / vnd ihren Ring weyhen. Demnach man aber hat angezündt zwo Fackeln / die vor dem Fähnlein neben ihr her angezündt ſollen getragen werden / vnd brinnen als lang die Meß wehret / ſol der Biſchoff ſprechen. Gebett. Allmächtiger ewiger Gott / der du dir vermählet haſt ein newe Braut mit barmhertzigkeit vnd vielen gnaden / ſegne dieſen Ring / daß gleich wie deine Dienerin trägt das zeichen einer newen Braut außwendig an den händen / ſie alſo verdiene inwendig zu tragen deinen glauben vnd liebe. Im Namen deß Vatters / ꝛc.

* * *

Das eylffte Capittel.

Chriſtus ſetzet hie die weiſe / die Kloſterfrauen einzuweyhen/vnd zu ſegnen / vnd ins Kloſter einzuführen.

DArnach / wann der Ring geſegnet iſt/ ſol ſich der Biſchoff zur Dienerin Gottes nahen vnd ſprechen. Du mußt Gott/ vnd mir verſprechen an ſein ſtatt/daß du wölleſt gehorſam ſeyn deinen Prelaten / vnd dieſe Regel halten nach deinen kräfften biß ans End deß lebens. Verſpricht ſie das zu thun / ſo ſetze der Biſchoff weiter hinzu. Mit ſolcher meynung mußt du deinem Gott verheiſſen vnd geloben / daß du nichts überall wölleſt lieben gleich wie deinen Gott/ vnd gebüret dir in ihn zu verwilligen mit gantzer begierd. Darauff antwortete ſie. Jch verwillige in meinen Gott mit gantzem hertzen/ vnd mit gantzem gemüht / vnd opffere mich demſelben auff in aller eynfalt deß hertzen. Der antworte der Biſchoff widerumb alſo: Vnd ich an ſtatt Gottes deß Allmächtigen/vnd ſeines Eingebornen Sohns vnſers Herrn Jeſu Chriſti / verwillige in dich/ vnd leſe diß gebett. Gebett. Der Allmächtig Gott Jeſus Chriſtus/wahrer Gott/vnd wahrer Menſch/der in den Leib der Jungfrawen hat herab ſteigen wöllen/ werde beveſtiget in deiner Seel/vnd du in ihm. Jm Namen deß Vatters/ꝛc. Darnach ſol er den Ring an den finger ihrer rechten hand ſtechen / vnd ſprechen. Jch weyhe dich zu einer Braut Gottes/vnd zu ſeiner ewigen beſitzung. Jm Namen deß Vatters/ꝛc.

Darnach ſol der Biſchoff an den Altar gehen / vnd anfangen eine Singmeß von der H. Dreyfaltigkeit / vnd die Dienerin Gottes ſol vnderdeſſen drunten bey der Sacriſtey bleiben. Wann aber das Offertorium anfängt / ſol ſie herfür gehen zum Altar vnd opffern/ vnd gleich wider an ihren ort gehen. Wañ aber das Offertorium auß iſt/ſol man ihre Kleyder/welche die Regel beſihlt zu haben/vnd vom Convent vorbereyt ſeynd/an den Altar für den Biſchoff bringen/die er ſegnen vnd leſen ſol. Gebett. Herr Jeſu Chriſte / der du nicht wilt den Tod deß Sünders/ſonder Buß begereſt/wir bitten deine gütigkeit/du wölleſt dieſe Kleyder / welche zum zeichen der Demut vnd Buß dieſe deine Dienerin zu tragen willens iſt/ſegnen / damit ſie die eytelkeit dieſer Welt verlaſſen / vnd dich durch die wahre Demut anziehen möge. Jm Namen deß Vatters / ꝛc. Wann nun die Kleyder geweyhet ſeynd / ſol der Geiſtlichen eyner die Dienerin Gottes zum Altar für den Biſchoff ruffen / die mit bloſſen füſſen daher gehen/ vnd die euſſerſte Kleyder vor dem Altar außziehen/vnd nur in einem Rock verbleiben / vnd das geweyhete Kleyd empfangen ſol. Darnach ſol ſie durch den Biſchoff angethan werden mit dem Regelrock / vnd der Biſchoff ſol ſprechen. Gebett. Gott der Allmächtig gebe dir ein rechtſchaffene Buß in deinem gewiſſen / vnd vollkommene Rew in dem hertzen. Jm Namen deß Vatters/ꝛc. Darnach ſol ſie ihre füß bewahren mit Bundtſchuhen vnnd der Biſchoff ſprechen. Gebett. Vnſer Herr Jeſus Chriſtus mache deinen füſſen ein rechten gang / vnd gebe dir jetzt alſo fortzugehen auff dem weg deß Heyls / daß du nimmermehr in ein Sünd verwilligeſt/ vnd verleihe dir wahre beſſerung für die begangene Sünd/ vnd verſicherung für die künfftige. Jm Namen deß Vatters/ꝛc. Wann aber die Kutt angelegt wird / ſol der Biſchoff ſprechen. Gebett. Der Herr Jeſus Chriſtus/ die zuverſicht aller Chriſten/gebe dir hoffnung vnd vertrawen in deinem gemüht/daß du alſo hoffeſt auff Gottes barmhertzigkeit/daß du nicht vergeſſeſt ſeiner gerechtigkeit / vnd alſo förchteſt ſeine ſtrengigkeit / daß du nicht verachteſt ſeine lieb vnd gütigkeit. Jm Namen deß Vatters/ꝛc. Darnach/wann der Mantel vmbgethan wird/ſol er ſprechen. Gebett. Der Herr Gott der allmächtig / der anfang deß wahren glaubens / ſtärcke vnd beſtättige deine Seel im wahren glauben/vnd gebe dir zu glauben / was zu glauben iſt / vnd in dem guten anfang zu verharren biß ans End deß Lebens. Jm Namen deß Vatters / ꝛc. Demnach ſol der Mantel zuſammen gefügt werden mit einem höltzin knopff / vnd der Biſchoff ſprechen. Gebett. Vnſer Herr Jeſus Chriſtus / der wegen der überſchwencklichen Liebe/ mit welcher er vns geliebt hat/ ans holtz deß Creutzes gehefftet/vnd mit dem allerbitterſten Tod vmbbracht worden iſt/der heffte vnd durchſteche deine Seel mit der gedächtnuß ſeines leidens/daß deine lieb

ne lieb

ne ſich allein zu Gott brenne/vnd das fewr der göttlichen Liebe vmbfahe / vnd gebe dir Ruhe in ſeinem gebenedeyten Arm/darinn alle Heiligen ruhen. Im Namen deß Vatters/ꝛc. Darnach ſol ſie ſelbſt ihr Haupt bedecken mit einer Hauben vnd der Biſchoff ein Stecknadel darein ſtecken/ vnd ſprechen. Gebett. Vnſer Herꝛ Jeſus Chriſtus ſey deiner Seelen zu einer beſchatzung vnd erquickung / auff daß ihr nichts ſchädliches ſchaden möge. Im Namen deß Vatters/ꝛc. Wann aber der Weyhel auffgeſetzt wird / ſol der Biſchoff ſprechen. Gebett. Vnſer Herꝛ Jeſus Chriſtus geb deinem verſtand ein geiſtlich liecht vnd weißheit / auff daß alles irdiſch / vnd was deiner Seelen ſchädlich iſt/ vor deinen augen todt ſey/ vnd der Weg/der zum Himmel führet/ erleuchtet werde vor deiner Seel/biß daß du den jenigen/ der dich erwehlet hat / erkennen mögeſt. Im Namen deß Vatters/ꝛc.

Wann das auß iſt / ſol die Dienerin Gottes widerkehren an den ort/da ſie zuvor geſtanden iſt / vnd der Biſchoff ſol ſeine Meß vollführen. Vnd wann er kompt an den theil der Meß / da der Prieſter in der Brautmeß ſich pflegt vmbzuwenden / vnd den Bräutigam/vnd die Braut zu ſegnen/ da wend ſich auch der Biſchoff vmb / vnd ein Geiſtlicher ruffe die Dienerin Gottes für den Altar/vnd der Biſchoff ſetz ihr über den Weyhel die Kron auff / vnd ſpreche. Gebett. Vnſer Herꝛ Jeſus Chriſtus beveſtige in dir ſein zeichen/das ich deinem haupt auffſetze/ vnd richte deinen willen in allem / was du jetzt gelobt haſt/daß du veſt vnd beſtändig ſeyeſt/ vnd laſſe dich krönen mit der Frewdenkron nach ſeinem gütigen willen/auff daß deine Seel mit dem jenigen/ der in dreyen Perſonen eyn Gott / vnabſcheidlich vereyniget werde. Im Namen deß Vatters/ꝛc. Darnach ſtecke der Biſchoff ein Stecknadel in die Kron vnd ſpreche. Gebett. Jeſus Chriſtus durchſteche mit ſeiner Liebe dein hertz vnd Seel/ daß du keine Stachel der verſuchung förchteſt. Im Namen deß Vatters/ꝛc. Wann das auß iſt/ ſo kehre die Dienerin Gottes wider an den vorigen ort biß zu End der Meß. Wann die Meß vollendet iſt/ ſol der Geiſtlichen eyner dieſelbige zum Altar ruffen / vnd ſprechen. Tritt herfür du Braut Chriſti zum Altar Chriſti. Wann ſie nun heran kompt/ ſol ſie ſich niderlegen auff ihr angeſicht / vnd der Biſchoff ſampt ſeinen Geiſtlichen mit gebognen knien die Letaney leſen / vnd alle Heiligen anruffen für die Dienerin Gottes. Wann aber die Letaney auß iſt / ſol der Biſchoff auffſtehen/ vnd ſich zur Dienerin Gottes nahen welche da ligt/ vnd die Abſolution der Sünd über ſie ſprechen. Vnd wann ſie alſo die Abſolution bekommen/ ſol ſie auffſtehen / vnd meinen Fronleichnam empfangen. Vnd nachdem ſie denſelben empfangen hat/ſollen vier Schweſtern zur offnen Thür / da die Dienerin Gottes eingehen wird/geſchwind herauß gehen/vñ die Todtenbaar/welche mit auffgelegter Erden für die Thür vor anfang der Meß ſol geſetzt werden in das Kloſter hinein tragen.

Darnach ſol der Biſchoff hingehen zur ſelben Thür/vnd die Dienerin Gottes bald hernach folgen mit zweyen Fackeln/vnd die Geiſtlichen ſollẽ den Hymnum Veni creator Spiritus ſingen / vnd der Biſchoff ſol dieſelbige der Abtiſſin/welche mit dem Convent an der Thür wartet / übergeben / vnd der Abtiſſin ſagen dieſe wort: Siehe vor Gott vnd allen Heiligen / vnd im angeſicht der heiligen Kirchen / befehle ich die Seel dieſer Braut Chriſti in die händ deiner Hut: fällt ſie durch dein nachläſſigkeit / ſo wird ſie ihr Bräutigam Jeſus Chriſtus von dir fordern. Bewahre derhalben / vnd behüte die Hinderlag Gottes / daß wann rechenſchafft begert wird/du ſie heiliger widergebeſt / als heilig du ſie empfangen haſt. Dem antworte die Abtiſſin. Ein groſſer Schatz iſt das / liebſter Vatter/ vnd ein ſchwäre mühe/vnd meine kräfften ſeynd zu ſchwach darzu. Doch mit hülff deines gebets / vnd vertrawend auff den beyſtand Gottes / wil ich thun was du befihleſt. Vnd alſo ſol man die Dienerin Gottes gleich hineln führen die Thür zumachen/vnd ſie von ſtund an ins Capittel leyten. Vnd darnach ſol ſie acht tag

lang

lang zu keiner Diſciplin / oder Zucht angehalten werden / ſondern vnten im Chor ſtehen. Wann aber die acht tag fürüber ſeynd / ſol ſie gleich wie andere zu haltung deß Ordens angeſtrenzt / vnd neben der letzten im Chor / vnd am Tiſch geſtellet werden.

Das zwölffte Capittel.

Chriſtus beſtimmet hie die zahl der Kloſterfrawen / der Prieſter vnd Diacken / vnd auch der Leyen / die gemeltem Kloſter dienen ſollen. Verordnet auch ihre Wohnung / vnd den Chor / wo ſie ſitzen vnd ſtehen ſollen / ſo wol die Männer / als die Weiber.

DEr Schweſtern ſollen Sechtzig ſeyn / vnd nicht mehr / vnd ſollen Geiſtliche haben / welche täglich die Meß vnd Tagzeiten von der zeit / die man hat in den Hauptkirchen jener Länder / darinn dergleichen Klöſter ſeynd ſingen ſollen. Sie zwar ſollen von der Schweſtern Kloſter gäntzlich außgeſchloſſen ſeyn / vnd für ſich ſelbs einen Hoff haben / darinnen ſie wohnen ſollen / vnd von dem Hoff ſollen ſie einen Eingang in die Kirch / vnd den vnterſten Chor haben. Der Schweſtern Chor aber ſol droben vnterm Tach ſeyn jedoch alſo / daß ſie die Sacrament ſehen / vnd die Tagzeiten hören mögen. Der Prieſter ſollen dreyzehen ſeyn nach der zahl der dreyzehen Apoſtel / darunder Paulus der dreyzehende nit die wenigſte mühe außgeſtanden hat. Darnach vier Diacken / die auch Prieſter ſeyn können / wann ſie wollen; vnd dieſe haben die figur der vier fürnembſten Lehrer / Ambroſii / Auguſtini / Gregorii / vnd Hieronymi. Darnach acht Leyen / die mit ihrer arbeyt den Geiſtlichen die Notturfft reychen ſollen. Werden nun die 60. Schweſtern / die 13. Prieſter / 4. Diacken / vnd deren 8. Diener zuſammen gerechnet / ſo wird die zahl aller Perſonen ſo groß ſeyn / als groß da war die zahl der 13. Apoſtel / vnd der 72. Jünger.

Das dreyzehende Capittel.

Chriſtus beſtimmet hie die zahl der Prieſter / Diacken / vnd Leyen / die gemeldtem Kloſter der Kloſterfrawen dienen ſollen / vnd die Kleydung / die ſie tragen ſollen / auch die weiſe / mit welcher ſie ſollen geſegnet vnd eingeweyhet werden.

ALle Prieſter vnd Brüder können haben zween weiſſe Vnterröck von grobem Tuch / vnd eynen Rock von grawem groben Tuch / vnd ein Kutte von grawem groben Tuch / daran die Gugel ſol angenäet ſeyn / vnd auff der Kutten einen Mantel von grawem groben Tuch. Man ſol auch haben einen Beltz / vnd ein Futter vnterm Mantel von Lamb- oder Schaaffellen / da es nohtwendig iſt. Die dreyzehen Prieſter zwar ſollen zu ehren meines Leidens auff ihren Mänteln an der lincken ſeiten tragen ein rohtes Creutz von Tuch angenäet / vnd mitten im Creutz ein wenig weiſſes Tuchs von wegen deß geheymnuß meines Leibs / den ſie täglich auffopffern. Die vier Diacken auch ſollen auff ihren Mänteln tragen ein weiſſen Ring / von wegen der vnbegreifflichen weißheit der vier Lehrer / deren figur ſie vertretten. In welchem Ring vier kleine rohte ſtücklein wie zungen ſollen angenäet werden / dieweil ſie der H. Geiſt hat angezündt von der fürtrefflichkeit der Gottheit / von dem geheymnüß meiner Menſchwerdung / von der eytelkeit vnd verachtung der Welt / von den belohnungen der Gerechten / vnd von den pein oder ſtraffen der Vngerechten. Die Leybrüder aber ſollen auff ihren Mänteln tragen ein weiſſes Creutz von wegen der Vnſchuld / auff welchem Creutz ſeyn ſollen als fünff kleine rohte ſtücklein / zu Ehren meiner fünff Wunden. Die Prieſter vnd Brüder aber ſollen Schuh haben biß an die knoden / vnd Hoſen im Sommer: im Winter Bundſchuh

mit grobem Tuch gefüttert / vnd Hoſen. Vnd iſt zu wiſſen / daß dieſer Brüder niemal können mehr ſeyn im Kloſter/als fünff vnd zwantzig/welche eben auff die weiß/vnd an denſelben Orten / vnd mit denſelben benedeyungen durch den Biſchoff ſollen auffgenommen vnd eingeweyhet werden / mit welchen die Schweſtern / außgenommen daß der Biſchoff für den Ring die Brüder ſol bey den händen nehmen mit dem Segen / mit welchem den Schweſtern der Ring angeſteckt wird. Vnd für den Weyhel ſol der Biſchoff ſeine händ auff ihre häupter legen mit denſelbigen worten / mit welchen den Schweſtern der Weyhel auffgeſetzt wird. Für die Kron aber ſol ein Creutz gemacht werden mit dem Segen/ mit welchem die Kron auffgeſetzt wird. Die Brüder ſollen auch beſworen ſeyn / gleich wie in anderen Klöſtern. Nach der Meß aber ſol ſie der Biſchoff in der Brüder Hoff ſtellen / davon ſie niemal ſollen außgehen/ dann allein in die Kirch.

Das vierzehende Capittel.

Chriſtus ordnet hie / wie die Abtiſſin ſol erwehlt werden/vnd wie ſie darnach mit dem Convent eynen von jenen Brüdern ſol erwehlen zum Beichtvatter/der da ſeyn ſol general Beichtvatter/ſo wol der Kloſterfrawen/als der Brüder deß benennten Kloſters.

DJe Abtiſſin ſol mit raht deß Biſchoffs vom Convent erwehlet werden / welche zu Ehren der Seligſten Jungfrawen meiner Mutter/ welcher dieſer Orden zugeeygnet iſt / das Haupt / vnd die Fraw ſeyn ſol: dann die Jungfraw / deren ſtelle die Abtiſſin auff Erden vertritt/iſt nach meiner Himmelfahrt geweſen das Haupt / vnd die Königin meiner Apoſtel vnd Jünger. Die Abtiſſin ſol auch eynen von den dreyzehen Prieſtern / darein ſie mit der gantzen Verſamblung der Schweſtern / vnd der Brüder verwilliget / zum general Beichtvatter erwehlen / vnd der Biſchoff ſol ihn ſtellen / vnd beſtättigen. Dieſem/ nach dem ihm völlige macht zu binden vnd auffzulöſen / zu beſſern / vnd zu reformieren vom Biſchoff geben worden / ſollen die Prieſter vnd Brüder / gleich wie die Schweſtern der Abtiſſin / in allem gehorſam ſeyn / vnd auſſer ſeines befehls nichts überall / oder nicht das geringſte ding thun. Dieſer Beichtvatter aber ſol wider der Brüder meynung / vnd erhaltung deß Ordens durchauß nichts thun ohne begrüſſung der Abtiſſin/ welche weil ſie das Haupt deß Kloſters iſt / vmb die geſchäfft vnd güter deß Kloſters zu verordnen/muß begrüſſet werden.

Das fünffzehende Capittel.

Chriſtus gebeut hie / daß die Brüder die Prieſter deß gedachten Kloſters allein dem gebett/ vnd dem leſen obligen / vnd an gewiſſen Tagen das Evangelium in mütterlicher Sprach den Kloſterfrawen predigen ſollen.

DJeſe dreyzehen Prieſter aber ſollen allein dem Gottesdienſt / auch dem ſtudieren vnd gebett obligen / vnd ſich in keine andere Händel / oder Aempter flechten. Sie zwar ſeynd ſchuldig alle Sonntag das Evangelium deſſelben Tags in der Meß/ da es Männiglich höret / in der Mutterſprach außzulegen / vnd an allen hochzeitlichen Tagen / deren Abend/ oder Vorfeſt ſie in Waſſer vnd Brod faſten/vnd an jeglichen anderen Feyertagen / die einen Faſtabend haben/offentlich zu predigen.

Das ſechzehende Capittel.

Chriſtus verordnet hie die zeiten / da die Kloſterfrawen / vnd die Brüder beichten ſollen / vnd wie jhm der general Beichtvatter kan erwehlen etliche Prieſter vnder den Brüdern zu Gehülffen Beicht zu hören.

DEm general Beichtvatter auch ſollen zum wenigſten dreymal im Jahr die gewiſſen aller Schweſtern / Prieſter / vnd Brüder durch die Beicht offenbaret werden. Vnd dieweil aller gewiſſen mehrmahlen im Jahr durch die Beicht müſſen gereynigt werden / als ſol dem general Beichtvatter zugelaſſen ſeyn von den dreyzehen Prieſtern zu erwehlẽ / als viel er wil / Beicht zu hören / welche alle Tag einem jeglichen / der da beichten wil / bereyt ſeyn ſollen.

Das ſiebenzehende Capittel.

Chriſtus beſtimmet hie / an welchen Tagen im Jahr / ſo wol die Kloſterfrawen / als die Brüder Communicieren ſollen.

AN allen hochzeitlichen Tagen / deren Abend / oder Vorfeſt in Waſſer vnd Brod gefaſtet wird / vnd an meinem Abendmahl / am Tag der Oſtern / Himmelfahrt / Pfingſten / vnd meiner Geburt / ſollen alle Communicieren. Andere Kloſterfrawen aber / denen Gott ein gröſſere andacht eingibt / wann ſie es begeren mit einbrünſtigem verlangen / können mit raht ihres Beichtvatters alle Sambſtag Communicieren.

***

Das achtzehende Capittel.

Chriſtus befihlt hie / daß alle Donnerſtag Capittel ſol gehalten werden durch die Abtiſſin / vnd ſetzt hie die Buß für die Kloſterfrawen / ſo wol die krancken / als die geſunden / als auch die ſterbenden / die wider ihre Profeſſion etwas eygens haben / wie man auch droben hat im VII. Buch / am 20. Cap.

ALle Donnerſtag ſol man Capittel halten / vnd ſo irgend eine übertretten hat / ſol ſie darinn geſtrafft werden. Die Schweſter / welche in der kranckheit ergriffen wird / oder bekennt daß ſie etwas eygens hat / ſol vom Beichtvatter zwar abſolviert werden / aber die gebürende Buß ſol ſie außſtehen vnd verrichten / wann ſie wider geſund wird. Die jenige aber / welche geſund iſt / vnd wird ergriffen daß ſie etwas eygens hat / vnd gibt ſich ſelbs nicht an / vnd wird überwieſen mit dreyen Zeugen / die ſol auff der Erden ſitzen / vnd den erſten tag deß Capittels / nemblich am Donnerstag eine Pfründ haben gleich wie andere Schweſtern / vñ am Freytag ſol ſie in Waſſer vnd Brod ſeyn. Dieſe zween tag auch ſol ſie nicht in die Kirch gehen / vnd immittelſt daß der Gottsdienſt gehalten wird / im Creutzgang verbleiben / vnd mit keiner Schweſter etwas reden / vnd ſich allen denen / die zur Kirchen außgehen / für die füß werffen. Am Freytag aber wann die Veſper auß iſt / vnd der Convent herauß gehet / ſol die Abtiſſin in ihrer Ordnung dem Convent nachfolgen / vnd wann ſie zur jenigen kompt / die darnider ligt / dieſelbige auff richten / bey der hand nehmen / vnd in der Schweſtern Chor für den Altar führen / vnd der Convent ſol nachfolgen / vnd für ſie betten. Wann ſie nun daſelbſt die Abſolution bekommen / ſol ſie wider in ihr Ordnung tretten. Stirbt aber eine / die etwas eygens hat / vnd hat es nicht be-

kant/denn ſol man ihren Leib waſchen/ vnd auff die Todtenbaar legen / vnd für die Kirchthür tragen / vnd die Abtiſſin ſol in beyſeyn vnd anhören deß Convents ſprechen: Dieſe hat auß betrug deß böſen Feinds durch Eygenthumb ſchwärlich wider Gott / vnd den Orden geſündiget ; laßt vns derhalben für ſie bitten/ daß ihr Gott dieſe Sünd verzeihe/ dieweil er barmhertzig iſt. Vnd nachdem von allen ein Ave Maria geſprochen worden/ ſol ſie abſolviert werden. Darnach ſol man ihren Leichnam mitten in der Schweſtern Chor ſtellen/vnd am End der Meß ſol er von den Schweſtern an die Kirchthür getragen werden/ vnd nachdem ſie eröffnet worden/ ſollen die Brüder hineln gehen/den Leichnam herauß tragen/vnd begraben wie gebräuchlich iſt.

Das neuntzehende Capittel.

Chriſtus verbeut hie den Kloſterfrawen einige gaben anzunehmen / vnd verbeut der Abtiſſin vrlaub zu geben anzunehmen: er verbeut auch daß ſie ſelbs mit dieſer Sünd nicht ſol beflecke werden/oder mercklich vor anderen in einem köſtlichen Kleyd erſcheinen.

WAnn einer von den Eltern/ oder Freunden einige gaben zugeſchickt werden/ ſol man ſie keines wegs annehmen/vmb deß gelübds vnd der heiligen Profeſſion willen. Ja die Abtiſſin ſelbs/ob ſie wol von den Eltern/Gott geb welcher Würde ſie ſeyen/ erſucht wird / ſol kein erlaubnuß geſtatten etwas eygens zu haben: dann gleich wie von einem füncklein gemehret wird das Fewr/ alſo die Verdamnuß von dem Eygenthumb/ welches in den Klöſtern die löbliche Eynigkeit zertrennet / vnd verderbt die gemeyne gleichheit. Darumb ſol ſich die Abtiſſin fleiſſig hüten/ daß ſie nicht gleichſam freyen gewalt brauche/vnd an dieſer Sünd ein gefallen habe / oder mercklich vor anderen in der Kleydung erſcheine: dann je mehr ſie anderen vorgezogen iſt / je ſorgfältiger ſol ſie die gebott der Regel halten.

Das zwantzigſte Capittel.

Chriſtus verordnet hie / wie die Kirch vnd das Kloſter vollkomlich ſollen auffgebawet / vnd gefunden werden ein rechtmäſſige Zahl an Kloſterfrawen vnd Prieſtern die göttliche Aempter zu verrichten / ehe denn man im Kloſter drinnen ein Convent auffrichtet. Verordnet auch von der Heymſtewer vnd Gaab / die dem Kloſter von den Kloſterfrawen / ſo newlich angenommen worden/ ſol geben werden / vnd von der weiß dieſelbige anzuwenden. Item von der Rechenſchafft / die man Jährlich empfangen ſol von der Außgab deſſelben Jahrs / vnd wie das Einkommen / welches überig iſt / vnder die Armen ſol außgetheilet werden. Er verordnet auch von einer ſorgfältigen weiſe zu vnderſcheyden/ob da wol/oder übel gewonnen ſeyen jene Allmuſen/die ihnen geben werden/ehe dann ſie durch die Abtiſſin / vnd den Convent von den Gebern angenommen werden.

ERſtlich ſol man bawen die Kirch / der Schweſtern Kloſter/ vnd den Hoff der Prieſter an ihren Orten/ wie droben geſagt iſt / vnd darnach ſol der Convent inſtalliert werden. Vnd wann ſie villeicht in kurtzem nicht vollkomlich mögen außbawen / denn ſol man durchauß verhüten/ daß kein Convent jemal eingeſetzt werde/ehe dann ſo viel außgemacht iſt / daß ſie ohne widerwertigkeit vnd forcht darinn wohnen mögen. Man ſol auch anfänglich weniger Schweſtern nicht hinein führen / als daß ſie gnugſam ſeyen ihr Ampt zu ſingen / noch weniger Prieſter / als daß auch dieſe gnugſam ſeyen täglich das Ampt von der zeit zu ſingen. Alsdann aber ſol man ſie ins Kloſter ſetzen/vnd darnach ſo viel andere Perſonen/ biß daß vorbenennte zahl der Schweſtern vnd der Brüder erfüllet wird.

Vnder gemeldten Perſonen / die zum erſten ein Kloſter ſtifften / ſol ein jegliche/

die

die in dieſen Orden gehet / ſo viel gelts an Einkommen mit ihr hinein bringen / vnd dem gewalt der Abtiſſin vnterwerffen / als viel ihr in jedem Jahr / ſo wol dem vnfruchtbaren / als dem fruchtbaren gnug iſt für Brod vnd Tranck. Von dem gelt aber / das vom Volck im Königreich freywilliglich mitgetheilt wird / ſol die Abtiſſin ihnen allen andere nahrung / auch kleyder / vnd nohtwendige häuſer verſchaffen. Darnach wann die zahl der erſten Perſonen / die ein Kloſter ſtifften / erfüllet iſt / vnd jede Perſon jährlich eine Pfründ an Brod vnd Tranck hat / ſollen von denen / die nachmals in den Orden tretten / oder von anderen Perſonen mit nichten ligende Güter / oder Renten dem Kloſter geben werden. Stirbt nun einige Perſon im Klöſter / denn ſol ein andere darfür auffgenommen werden nach obgeſagter ordnung / die kleyder aber der verſtorbenen Perſon / ſampt der Pfründ an ſpeiß vnd tranck alle tag / biß daß ein andere an ihr ſtatt eingehet / ſol man vnder die Armen außtheilen.

Vor dem Feſt Aller Heiligen ſol man jährlich überſchlagen vnd vorwiſſen die nahrung vnd notturfft für das nachfolgende Jahr / vnd alles was dazumal an ſpeiß vnd tranck / oder an gelt deß lauffenden Jahrs noch übrig iſt / das ſol man deß andern tags nach Aller Heiligen / das iſt / an Aller Seelen Tag den Armen geben / vnd darumb muß das Kloſter mit keiner Gaſtfreyheit beſchwärt werden. Es iſt auch zu wiſſen / daß wann bißweilen die nahrung deß folgenden Jahrs nit ſcheinet gnug zu ſeyn / denn ſol von dem gelt vnd der nahrung deß lauffenden Jahrs / dem folgenden Jahr ſo viel zugethan werden / als viel nohtwendig iſt / vnd nicht mehr / wann anderſt die Abtiſſin die gefahr ihrer Seelen vermeiden wil. Vnd darnach alles was übrig iſt / das ſol man den Armen geben. So offt als man newe kleyder anlegt / da ſol man die alten vnder die Armen außtheilen. Die Abtiſſin ſol auch wiſſen / daß wann ſie mehr häuſer / als die wahre notturfft der Inwohner erfordert / oder auch prächtige häuſer bawen läßt / ſo wird ihr das für ein ſo ſchwäre Sünd gerechnet werden / als wann ſie meinen Armen die eygene nahrung / vnd die Kleyder mit gewalt abgenommen hette.

Darnach wann jemand ſeinen Sohn oder Tochter im Kloſter auffopffert / ſol er dem Kloſter allweg etwas geben für ein Allmuſen / wiewol keine Renten / oder ligende Güter / ſo lang als ein jegliche Perſon eine Pfründ an Brod vnd Tranck hat von den Gütern / die vorher geben ſeynd; ſonder damit ſie nicht lär erſcheinen in dem angeſicht ihres Gottes / ſol etwas geben werden. Jene Gab aber ſol nit gezwungen / noch vom Convent fürgeſchrieben / ſonder im willen vnd wolgefallen deß Gebers ſeyn / daß man mit danck annehme / als viel er kan / oder wil geben. Die Perſonen aber / welche gantz arm ſeyn / ſollen vmbſonſt angenommen werden. Alles aber was alſo geben wird / das ſol keines wegs zum nutzen deß Kloſters verwendt / ſonder den Armen / vnd den armen Kirchen geben werden / es ſey dann daß das Kloſter mit einer vnvermeidlichen noht beträngt werde. Vber das Gott geb von wem dem Convent etwas geben wird (außgenommen die Gab jener Perſonen / die den Orden vnd das Kloſter zum erſten ſtifften / vnd darein gehen / welche lär nit müſſen eingehen /) das ſol man keines wegs annehmen. Iſt aber der Convent beſchwärt mit einer vnträglichen noht / vnd wird gezwungen Gaben anzunehmen / denn ſol man fürſichtiglich auffmercken / vnd fleiſſig nachforſchen / ob villeicht die Gaben von übel gewonnenen gütern ſeyen / vnd nachdem man hierüber

rathgeſchlagen/ ſol die Abtiſſin dem Geber ſagen. Es iſt vns geboten wir ſollen nichts annehmen / dann allein von gewiſſen vnd wol gewonnenen gütern; ich bitt dich kom an einem ſolchen tag wider / vnd nachdem du deine Gab mit fleiß erwogen/ opffer dieſelbige deinem Gott auff vor Zeugen. Kompt er nun mit zeugnuß wider / ſol man ſeine Gab annehmen vnd der Convent ſol für ihn bitten / vnd er vnder die Wolthäter gezehlet werden. Iſt es aber zweiffelhafftig/ ob es wol oder übel gewonnene güter ſeyen/ da andere ſo/ andere aber ſo vrtheilen / ſol man ſie keines wegs annehmen / Gott geb was für ein noht tringe; doch ſol man ſeinen willen dem Convent anzeygen / vnd alle ſollen für ihn bitten von wegen der liebe. Welche aber auß einbrünſtiger begierd etwas anbieten/ vnd der Convent bedarff es nicht / denen ſol vom Convent geſagt werden. Wir zwar nehmen deine Gaben gern an / vnd verſamblen dich in vnſere liebe; dieweil wir aber dieſer Gaben perſönlich nit bedürffen/ ſo rahten wir dir/ vnd bitten demütiglich / du wölleſt dieſe Gaben an vnſer ſtatt / vnd in vnſerm namen den Armen geben/ oder den Kirchen / die wir dir nennen. Vnd wann er das verheißt/ vnd thut/ ſol ſein bitt erhöret werden.

Das ein vnd zwantzigſte Capittel.

Chriſtus beſtimmet vnd ſetzet hie die zahl der Altär/ Zierden/ vnd Bücher/ die in der Kirchen/ vnd im Kloſter ſeyn ſollen die göttliche Aempter zu verrichten.

MAn muß auch wiſſen/ daß dreyzehen Altär ſeyn ſollen / vnd jeder Altar ſol mit eynem Kelch zu frieden ſeyn. Der hohe Altar aber ſol zween Kelch haben / ſampt zweyen paren Opfferkännlein/ vnd zweyen paren Leuchter: auch eyn Creutz/ vnd drey Rauchfäſſer / deren man eyns muß haben für alle Tag / zwey aber an den Feyrtagen/ vnd eyne Büchs für den Fronleichnam. Weiter ſol durchauß verhütet werden/ daß man in deß Kloſters beſitzung an Silber/ oder Golt mehr nicht habe: dann ſie ſollen ihnen weder Golt/ noch Silber/ oder Edelgeſtein/ ſonder meine gnad mit ſtätem fleiß/ andächtigem gebett vnd göttlichem Lob für einen Schatz zuſammen ſamblen. Es ſol auch erlaubt ſeyn der Heiligen Gebeyne mit Golt/ oder Silber/ oder Edelgeſtein nach ihrer maß ohn allen überfluß einzufaſſen. Man ſol auch Bücher haben ſo viel als nohtwendig ſeynd das göttlich Ampt zu verrichten/ mehr aber keines wegs. Derjenigen Bücher aber/ darinnen man lernen/ oder ſtudieren muß/ ſollen ſie haben als viel ſie wollen. Darneben ſol ſich jeder Altar mit einer zweyfachen Zier vñ Bereytſchafft für die Feyer- vnd Wercktag begnügen laſſen mehr aber ſol man in eygener beſitzung zugleich niemal haben von allen obgeſchriebenen Sachen.

Das zwey vnd zwantzigſte Capittel.

Chriſtus ordnet hie von dem Alter / welches die Kloſterfrawen / vnd die Brüder haben ſollen/ vnd von der zeit der Prob vnd Einweyhung/ ehe dann ſie in den Orden auffgenommen werden.

KEin Schweſter ſol vor dem achtzehenden Jahr ihres Alters jemal in dieſen Orden auffgenommen werden / noch vor der Einweyhung / ob ſchon alle darein verwilligen / vor einem Jahr in das Kloſter eingehen. Es ſol auch kein Geiſtlicher / oder Bruder vor dem fünff vnd zwantzigſten Jahr ſeines Alters Profeſſion thun.

Das

Das drey vnd zwantzigſte Capittel.

Chriſtus verordnet hie/ daß auſſerhalb der zeit zu beten/ zu leſen / vnd die leibliche notturfft zu nehmen / die gantze übrige zeit in gottſeliger vnd ehrlicher Arbeyt/ von den Kloſter-frawen vnd Brüdern nützlich ſol angewendt werden.

MEine Mutter hat all ihr zeit in drey zeiten außgetheilet / eyne / da ſie Gott lobte mit ihrem mund / ein andere/ da ſie demſelben mit ihren händen diente/ die dritte / da ſie mit deß Leibs ſchwachheiten Mitleiden hatte / vnd demſelben die Notturfft reychte nach der maß. Alſo ſollen die Schweſtern zu aller zeit / da ſie dem Gottsdienſt oder leſen nit beywohnen / vnd ein ſolche zeit iſt / auch mit ihren händen arbeyten / daß gleich wie ſie mir dienen mit dem mund / alſo auch dienen mit den übrigen gliedern. Vnd dieſe Arbeyt ſol nit ſeyn zu einiger eytelkeit der Welt/ noch zu einigem eygnen gewinn / ſonder gleich wie die Arbeyt meiner Mutter zu Ehren Gottes / vnd zum nutzen der Kirchen / oder der Armen. Alle ihre werck aber ſollen ſie thun mit erlaubnuß der Abtiſſin. Bin ich ſelbs der Gott aller ding in der Welt ohn arbeyt geweſen? Hab ich nit gearbeytet mit gehen / mit lehren/mit leiden? Seynd meine Apoſtel ohn arbeyt geweſen / denen ich wol alles gnugſamlich hett geben können? Aber ſie haben mit ihrem Gott gedient mit allen ihren gliedern / vnd damit ſie durch die leibliche arbeyt deſto geſchickter weren zur geiſtlichen arbeyt.

Das vier vnd zwantzigſte Capittel.

Chriſtus ordnet hie / daß die Maß der Speiſen mit beſcheidenheit ſol beſchätzet/ vnd ſo wol den Edlen / als den Vnedlen gleich geben werden.

MEine Heiligen haben ihren Leib nicht darumb gepeiniget / dieweil ſie ihn haßten / ſonder damit ſie ihn mäſſigten zum Dienſt ihres Gottes / darzu er gemacht war. Noch auch darumb / dieweil ſie glaubten daß ſie wegen ſeiner peinigung ohne mein barmhertzigkeit würdig weren zu meinem Reich. Denn wann ſchon der Menſch ſeinen Leib hundertmal tödtete / ſo were er doch wegen ſeiner verdienſt nit werth mit mir das Reich zu haben/ wann ich mit meiner gerechtigkeit wider ihn verführe. Darumb iſt mir das lieb vnd angenehm / daß der Menſch ſeinem Leib verhenge gleich als einem ſchwachen Thier / damit er in meinem Dienſt beſtehen möge / nit daß er geyl werde / oder mit wolluſt zerflieſſe/ ſonderen der notturfft mit beſcheidenheit gnug thue/ nach dem es die ſchwache Natur erfordert. Demnach dann ſchwärlich alle eyne weiß halten/vnd damit ſie deſto mehr anlaß zum guten haben / als ſol man allen ein gleiche Maß verordnen dem Edlen vnd dem Vnedlen/ dem Armen/ vnd dem Reichen; deren krafft der jenige weiß / der die ſchwachheiten durch verſuchung an ihm ſelber erfahren hat: dann die Maß wird gelernet durch die bewährung / vnd durch die gedult vnd beſcheidenheit wird ſie vollbracht.

Das fünff vnd zwantzigſte Capittel.

Chriſtus verordnet hie die fenſter / oder Gätter / vnd erkläret daß die Kloſterfrawen zur zeit der beicht daſelbſt mögen gehört / aber nit geſehen werden: zur Communion zeit aber mögen ſie zugleich gehört / vnd geſehen werden. Er redt auch

von

von der Winden/ vnd von der weiſe/ die daſelbſt ſol gehalten werden. Vnd verbeut daß kein Beichtvatter/ oder anderer jemal in der Frawen Kloſter eingehen ſol/ dann allein wenn man einer Krancken die Sacrament geben/ oder ein Verſtorbene herauß tragen muß zu begraben.

DIe ſchweſtern ſollen ihre Beicht thun an Fenſtern alſo geordnet/ daß ſie zwar mögen gehört/ aber mit nichten geſehen werden. Communicieren aber ſollen ſie an Fenſtern/ da ſie zu gleich mögen gehört vnd geſehen werden. Wann ſie aber von anderen nützlichkeiten deß Leibs/ oder der Seelen mit dem Beichtvatter/ oder einem Prieſter/ oder Bruder reden wollen/ denn ſollen ſie an anderen Fenſtern ſitzen/ da ſie auch mögen gehört/ aber nit geſehen werden. Daſelbſt in der Wand ſol man ein Winde haben/ dardurch die Notturfft muß empfangen/ vnd geſchickt werden. Kein Schweſter aber ſol ſich dort vermeſſen etwas zu reden/ oder zu hören/ noch etwas zu empfangen/ oder hinauß zu geben ohne verwiſſen/ oder erlaubnuß der Abtiſſin. Daſelbſt auch/ vnd an allen Orten ſol verhütet werden/ außgenommen da man an den verordneten Fenſtern Beicht höret/ daß kein Schweſter zu hören/ oder mit jemand zu reden allein gefunden werde ohne beyſeyn etlicher Schweſtern/ die alle wort ſollen hören gleich wie ſie. Es ſol auch verbotten werden/ daß kein Beichtvatter/ oder einiger Prieſter/ oder Bruder jemal in das Kloſter hinein gehe/ dann allein wenn man den Krancken die Sacrament geben muß. Alsdann aber ſol der Beichtvatter hinein gehen/ aber keines wegs allein/ ſonder etliche ſollen ihm nach folgen. Stirbt aber eine Schweſter/ denn ſollen alle Prieſter vnd Brüder mit dem Beichtvatter hinein gehen/ vnd die Leich mit geſang vnd gebett zur begräbnuß tragen.

Das ſechs vnd zwantzigſte Capittel.

Chriſtus ordnet hie/ daß der Biſchoff im Biſchthumb deß Kloſters dieſes Ordens Vatter vnd beſucher ſeyn ſol/ der Fürſt aber im Königreich/ oder Land ſol Schirmherr ſeyn/ vnd der Pabſt ihr liebreicher Vormunder/ ohne deſſen erlaubnuß kein Kloſter dieſes Ordens ſol geſtifft werden. Er ſagt auch/ daß einige andächtige Brüder von der Regel deß Seligen Benedicti/ oder deß Seligen Bernardi in dieſer Regel etliche Capittel ſollen hinzu ſetzen/ von der weiß die Verbrechen zu ſtraffen/ von der weiß zu viſitieren/ vnd von allen anderen ſachen/ die ſie ſehen daß ſie dieſer Regel nohtwendig/ vnd nützlich ſeyen.

DEr Biſchoff/ in deſſen Biſchthumb ein Kloſter iſt/ ſol ſo wol der Schweſtern/ als der Brüder Vatter/ vnd Viſitator/ oder Beſucher ſeyn/ wie auch Richter in allen ſachen/ oder fällen/ welche die Schweſtern oder Brüder angehen. Vber daß muß er immerdar ſorgfältig vnd fleiſſig zuſehen/ ob die Regel in allen puncten gehalten werde/ damit es ſich nit zutrage/ daß derſelben heylſame Satzungen von etlichen Schweſtern/ oder Brüdern gering geacht werden. Der Fürſt aber deß Königreichs/ oder Lands darinn ein Kloſter iſt/ ſol ihr Schutz vnd Schirmherr ſeyn in allen nöhten. Der Pabſt aber über beyde/ nemblich den Fürſten/ vnd den Biſchoff/ ſol ihr liebreicher Vormunder ſeyn/ wann ſie ſeiner hülff begeren/ vnd einige nohtdringet. Wer ein Kloſter dieſes Ordens auffrichten wil/ er ſey wer er wölle/ der ſol ſich deſſen keines wegs vnterfangen ohne den willen vnd erlaubnuß deß Pabſts. Darnach/ wann dieſe Regel durch den Pabſt beſtättiget iſt/ ſol man etliche andächtige Brüder von den Regeln Benedicti/ oder Bernardi ſuchen/ die in dieſe Regel ſollen einſchreiben/ wie man im Kloſter die verbrechen ſtraffen/ wie man die Todten begraben/ wie der Biſchoff Viſitieren/ vnd in

welchen

welchen fällen er in das Kloſter gehen ſol. Vnd alle andere nohtwendige ding / die in dieſen worten nicht erzehlet werden / die ſol man zu ſtärckung dieſer Regel von obgeſagten Regeln nehmen.

Das ſieben vnd zwantzigſte Capittel.

Chriſtus verordnet hie / wie daß im Kloſter allweg ein offne Grube ſtehen ſol / da täglich ein Gebett ſol geſprochen werden: vnd daß vor dem Eingang der Kirchen ein Todtenbar ſeyn ſol / die gedächtnuß deß Tods veſt im Hertzen zu haben.

MAn ſol im Kloſter an einem bequemen Ort täglich ein offne Grube haben gleich als ein Grab / dahin die Schweſtern alle Feyer- vnd Wercktag nach der Tertz außgehen / vnd die Abuſſin mit zweyen fingern ein wenig Erden herauß werffen vnd den Pſalm. De profundis leſen ſollen / ſampt einer Collecten vnter dieſer form.

Gebett. Herr heiliger Vatter / der du den leib / welchen du deinem Sohn von der Jungfrawen Maria genommen / im Grab vnverletzt erhalten / vnverweſen aufferweckt haſt / wir bitten erhalt vnſere Leiber reyn vnd vnbefleckt in deinem heiligen Dienſt / vnd richt vnſern weg in dieſer zeit / daß wann der groſſe / vnd erſchreckliche Tag deß Gerichts kommen wird / ſie vnder deinen Heiligen aufferweckt / vnd vnſere Seelen mit dir ewiglich erfrewet / vnd deinen Außerwehlten zugeſellet werden. Im Namen deß Vatters / ꝛc.

Mann ſol auch eine Todtenbar / darauff man ein wenig Erden legt / ſtätiglich für der Kirchen Eingang ſtellen / da ſie von den eingehenden allzeit könne geſehen werden / damit die / ſo das ſehen / die gedächtnuß deß Tods in dem hertzen haben / vnd leſen in ihren hertzen / daß ſie Erde ſeynd / vnd wider zu Erden werden ſollen.

Das acht vnd zwantzigſte Capittel.

Chriſtus redt mit ſeiner Braut der Seligen Birgitt / vnd legt hie auß jenes Capittel / das vor dem anfang der Regel iſt / vnd redet von den verwüſten Weingärten / vnd ſpricht / ſeine verwüſte Weingarten ſeyen die Orden / darinnen die Regelen nicht gehalten werden / vnd verſpricht hülff vnd gunſt den jenigen Religioſen / die ſich bemühen dieſelbige zu halten / vnd zu reformieren als viel ſie können.

DVrch jene verwüſte Weingärten / davon ich jetzt geredt hab / ehe dann du die Regel hörteſt / verſtehe ich jene Regeln / die jetzt nicht gehalten werden gleich wie ſie meine Freund auß eingebung deß Geiſtes der warheit angeben haben / ſondern vmb der ſchlemmerey / vnd der Welt luſt willen vom rechten weg abgewichen ſeynd. Nun ſchreyen meine Freund / die in denſelben Regeln ſeynd vnd ſolches abweichen ihrer Brüder erkennen / vnd durch ſich ſelbs nit beſſern können / auß groſſem hertzenleyd tag vnd nacht zu mir / vnd begeren mit threnen / daß die jenigen / die ſich nit beſſern wollen / gar bald hinauß geworffen / vnd die ſich wollen beſſern an guten wercken fruchtbar werden. Ich / der ich ein Erforſcher bin aller hertzen / vnd ein Hörer aller wort / wann ich einige finde / die ſich vnderwinden ihres Kloſters fehler zu beſſern / vnd ihr Regel zu halten in allem dem / was ſie gebeut / nemblich in demütiger kleydung nach der Regel / in gebührlichem abbrechen / in vermeidung deß Eygenthumbs / in haltung der Keuſchheit / vnd der wahren Demut / vnd in allen guten gebräuchen / ſo will ich ihnen helffen / vnd will vmb ſie ſeyn / vnd will ſie vmbgeben mit meiner liebe / gleich wie einen Weingarten pflegt zu vmbgeben ſeine Mawr / vnd will ihnen gnad geben / daß ſie gern ſollen zu frieden ſeyn mit der bloſſen Notturfft deß Lebens / vnd allen über-

überfluß verachten; dardurch getödt wird der Maulwerff / welcher die wurtzeln zernagt/ das iſt/ die Teuffliſche eingebung/ welche begert die gute begierden abzuſchneiden mit böſen begierden. Es werden auch auffwachen die Hüter/ das iſt/ die gewiſſen deren/ die jhrer Seelen heyl nicht achten/ werden munter werden/ vnd ſich ſelber ohn vnderlaß beſchawen. Vber das wil ich ſie ſeufftz machen mit der ſüſſigkeit meines Geiſtes der ſie ſtärcken wird mir zu dienen/ der ich ſie erſchaffen/ vnd mit meinem koſtbaren Blut erlöſet hab.

Das neun vnd zwantzigſte Capittel.

Die Fraw Birgitt die Braut Chriſti erzehlet hie die wunderbarliche weiſe / wie ihr gemeldte Regel dieſes Ordens von dem gebenedeyten Mund Chriſti in einem augenblick geben worden.

GOtt der Schöpffer aller ding hat mir vnwürdigen Perſon mit ſeinem gebenedeyten Mund alle wort dieſer Regel / ſo wunderbarlich/ vnd in ſo kurtzer zeit geſagt/ daß ich das keinem Menſchen gnugſamlich erzehlen kan. Es iſt einem auch vnmüglich ohne leibliche gleichnuß zu begreiffen/ wie in ſo kurtzer zeit ſo viel wort möchten geredt / oder gefaſſet werden. Dahero gleich als wenn man in einem Gefäß viel köſtliche / vnd vnderſchiedliche ſachen hette/ vnd da man ſie von dem Gefäß zu gleich außſchüttete/ von einem der das ſähe/ in einem augenblick ein jegliche ſach von der anderen vnderſchieden würde / auch jene ſachen ſo lange zeit vor ihm verblieben/ daß er ein jegliche für ſich ſelbs in ſeine ſchooß samblen kündte: eben auff ſolche weiß/ ſo bald als Jeſus Chriſtus/ der mir erſchienen iſt/ ſeine gebenedeyte lefftzen auffthät / vnd anfieng zu reden / waren von ſtund an in ſehr kurtzer zeit alle Artickel dieſer Regel/ ſampt allen worten die darinn begriffen ſeynd/ vor mir / nicht als auff Papier geſchrieben / ſonderen auff was weiſe ſolches geweſen / daß weiß der jenig allein/ davon ſie ſo wunderbarlich gehört wurden; auß deſſen wunderbarlichen krafft ſie haben können gefaſſet / vnd ein jegliches von dem anderen von meinem verſtand vnderſchieden werden. Ich verblieb auch ſo lange zeit in jenem Geſicht/ biß daß ich vermittelſt der gnade Chriſti/ alles in die ſchoß meiner gedächtnuß sambiete. Nach dieſem Geſichte aber war mein hertz mit ſo groſſer hitz vnd frewd erfüllet / daß nit mehr darein gehen möchte / wann ich länger leben ſolt/ ſonder vor frewden zerſpringen würde. Gleich wie ein Blaſe die voll winds iſt / alſo ja freylich war mein hertz etliche tag lang / biß daß ich alle Artickel vnd wort der Regel / die darinn begriffen ſeynd / einem geiſtlichen Mann / einem Freund Gottes erzehlet/ der alles gar bald zuſammen geſchrieben hat. Da nun alles vollkommlich zuſammen geſchrieben war / empfunden mein hertz vnd Leib/ daß ſie allgemach wider in die natürliche ordnung kamen. Lob vnd Ehr ſey dem Allmächtigen Gott. Amen.

Das dreyſſigſte Capittel.

Chriſtus gebeut der Braut/ daß man obgeſagte Regel dem Herrn Pabſt übergebe/ damit ſie beſtättiget werde / vnd befihlt dem Pabſt/ er ſol ſie durchauß beſtättigen.

VBer viel Jahr hernach ward eben dieſelbige Perſon / als die kräfften ihres wachenden Leibs wider zu ihnen ſelber kommen / vnd von dem groſſen troſt gleichſam geſtärckt waren/ in ein geiſtlich Geſichte verzuckt / vnd alſobald redete eine ſtimm mit ihr/ die ſprach. Ich bin der Sohn deß lebendigen Gottes. Die Regel/ welche dir gehört haſt / muß durch meinen Statthal-

ter / den man in der Welt Pabſt nennet/ beſtättiget werden / dieweil er an mein ſtatt gewalt hat zu binden/ vnd auffzulöſen/ vnd mir wird müſſen rechenſchafft geben vor meinem gantzen Himmliſchen Heer. Jch bin der jenige ſelbs/der ich nach der Schrifft dem Moyſi / da er nach meinem Namen fragte / zur antwort geben/vnd geſprochen hab : Jch bin/ der ich bin (Exod. 3.) Darnach / da es mir gefallen hat/ hab ich den Menſchlichen Leib angenommen von einer Jungfrawen. Jch hab auch als mit leiblichem mund geredt in der Welt / vnd bezeuget daß ich nit kommen were das Geſatz auffzulöſen/ſonder zu erfüllen (Matth. 5.) Alſo ſag ich auch jetzunder / daß dieſe Regel / welche du im Geiſt gehört haſt/ von keines Menſchen verſtand angeben worden/ vnd durch den Pabſt muß beſtättiget werden gleich wie andere Regelen/ die zuvor auß eingebung deſſelben Geiſtes von Menſchlichem verſtand waren gemacht worden. Darnach wann die Regel beſtättiget iſt / ſol der Pabſt denen / die ſie anfangen wollen / geſtatten Perſonen auß anderen Orden/ welche ihr Regel mit göttlicher liebe gehalten haben/in dieſe Regel zu ſich zu nehmen / die ſich verbinden biß zum Tod bey ihnen zu bleiben. Doch ſollen ſie nit mehr / als ihnen gefällt / noch auch andere / als die ſie ihrer Geſellſchafft wollen zugeſellen / annehmen. Vber das ſol der Pabſt zulaſſen / daß an dem Ort / der dir gezeygt iſt als du die Regel hörteſt / ein Kloſter gebawet werde : dann daſelbſt muß dieſe Regel erſtlich angefangen werden. Deßgleichen ſol er auch den Schweſtern erlaubnuß geben täglich, die Tagzeiten von meiner Mutter zu ſingen/ welche eben durch denſelbigen Geiſt/ durch welchen auch die Regel/ſeynd vollendet worden.

Da ich aber das hörte / antwortet ich. O du vnleibliche Macht / O wie groß iſt deine Demut! O du Würcker aller Tugenden/ vñ die Tugend ſelbs/eyn allmächtiger Gott in dreyen Perſonen / ich glaub alles/ was die heilige Kirch befihlt zu glauben. Jch weiß auch für gewiß/ daß keiner ſo vnzüchtig iſt/daß ihm dein barmhertzigkeit verſage werde/wann er mit wahrer demut/ vñ vollkomenem willen die ſünd zu beſſern/ barmhertzigkeit von dir begert. Darumb hab ich auß deiner gnad den willen zu thun deinen willen/ als lang ich lebe/deſſen ich dich zum zeugen nehme. Du weiſt/ daß wann es müglich were/ daß dir ein gröſſere frewd/ vnd ein gröſſerer troſt darauß entſtünde / wann ich meinem Leib nach / alle kranckheiten / ärgernüß/ ſchmertzen/ armut / vnd alle trübſal / vnd noch darzu an meiner Seelen ſelbs ewige pein litte/ ſo wolt ich dieſe widerwertigkeiten eher erwehlen / als beyde / nemblich an Leib vnd Seel ewige ſeligkeit / zu dem Ende/ daß dein troſt deſto kleiner were. O Herr Gott / der du mich erſchaffen / vnd mit dem koſtbaren Blut erlöſet haſt / wann du ſiheſt daß ich an dieſen dreyen/ nemblich dem Glauben / der Hoffnung/ vnd der Liebe einigen mangel habe / ſo wölleſt du durch dein groſſe gnad denſelben erſetzen. Du biſt in dem innerſten blut meines hertzen / vnd der innerſt in meiner Seelen. Vnd ob ich wol eine Perſon bin / die der beſuchung / vnd deß troſts deines gebenedeyten Geiſtes nit werth iſt/ ſo befehl ich mich doch dem Schutz deiner groſſen Macht gantz vnd gar/ daß du mit mir thun wölleſt / was dir gefällt. Vnd ob du ſchon aller gedancken ſiheſt / ſo redt doch auß befehl meiner Seelen meine zung mit dir. O mein allerwürdigſter Herr Jeſu Chriſte/ich vnwürdige Perſon bin vnder deinen getrewen Dienern als ein kleine Ameyß vnder

ſtarcken Cameelen/die zu ihres Herren nu-tzen vnd ehren groſſe Bürden tragen. Vnd wie wird der Pabſt können glauben/ daß du Gott/ vnd der Herr aller ding mit einer ſolchen Ameyß ſolche ding thuſt? Oder wie wird dieſe Regel für ſein angeſicht kommen?

Das eyn vnd dreyſſigſte Capittel.

Chriſtus redt mit der Braut/ vnd ſpricht zu ihr/ ſie ſol ſich dahin bearbeyten/ daß gedachte Regel durch den Herren Pabſt beſtättiget werde/ vnd verſpricht gnad vnd hülff allen denen/ die in dieſen Orden tretten/ auch mehrung deß friedens/vnd einigkeit in jenem Land/da ein Kloſter dieſes Ordens geſtifftet wird.

DArnach antwortet die ſtimm/ welche zuvor redte vnd ſprach. Ich bin ohn anfang/vnd ohn ende/vnd hab alles geordnet nach meinem willen/vnd alles gemacht wie es mir gefallen hat. Dahero wann einer fragte/warumb ich Himmel vnd Erd/ vnd alles was darinnen iſt nicht eher erſchaffen/ dem müßte man zur antwort geben/ dieweil es alſo mein will geweſen. Ebenmäſſig wenn man fragte/ warumb ich dieſe Regel nicht hab eher geben/ oder dieſelbige beſtättigen laſſen/ da muß man antworten/ dieweil ich alſo gewolt hab. Spricht nit die Schrifft: Der Geiſt bläſet/wo er wil (Io 3.)? Alſo warlich iſt ihm: dann er bläſet auff mancherley weiſe/ wo er will/vnd wann er will. Nach demſelben folget ſolcher troſt/ daß das gantze hertz erfüllet wird mit ſchneller frewde/ die von keinen weltlichen oder zeitlichen ſachen dem hertzen widerfähret/ ſonder von der gnad deß Geiſtes/ der alsdann bläſet. Dahero wann der Pabſt dergleichen ding in ſeinem hertzen empfindt/ ſo er dieſe Regel vor ihm leſen höret/ da kan er verſtehen/woher die Regel kommen ſey. Warlich viel meiner Freund/ ſo wol Geiſtliche als Weltliche/ deren hertzen ich mit meiner lieb erleuchtet hab/ glauben ſonder zweiffel daß ſie von mir kommen ſey/ vnd erkennen was ich mit dir gethan/ der ich alles erſchaffen/ vnd den Menſchen von der Höllen erlöſt hab. Vnd wann villeicht etliche mit dem Pabſt ſeynd/ die das nit glauben köñen/ ſo werden drey Zeugen zum Pabſt kommen/ die in demſelben Königreich geboren ſeynd/ darinnen auch du; welche von dir wiſſen/ vnd vollkommlich verſtehen was mit dir geſchehen iſt/ nemblich ein Biſchoff/ein Mönch/vnd ein Prieſter; alle dieſe drey kenneſt du.

Der Pabſt ſol auch gedencken/ daß wann einer viel golts hette/welches darumb nit minder würde/ dieweil man etlichen anderen davon gäbe/ daß es nit recht were den jenigen nichts davon geben/ welche zu keinem anderen End/ dann allein zu Ehren Gottes/ vnd der Seelen heyl etwas davon begerten. Durch diß golt verſtehe ich die macht/ welche der Pabſt an mein ſtatt hat/daß er dieſe Regel beſtättige. Ich/ der ich geſprochen/ Ich bin ein guter Hirt (Ioan.10.) ich ſelbs wil erhalten alle diejenige/ welche darein gehen/ vor allen tödlichen Feinden. Vnd in jedem Königreich/ oder Land/ oder Statt/ darinn mit erlaubnuß meines Statthalters Klöſter dieſer Regel gebawet werden/ nachdem vollbracht iſt das Kloſter/ das ich zum erſten verordnet hab/ daſelbſt wird vermehret werden fried vnd einigkeit. Du/ welcher die Regel geben worden/ bemühe dich als viel du kanſt/ damit ſie für den Pabſt komme. Ich bin jetzt eben der/ der ich geweſen bin/ da ich meinen Jüngeren befohlen in die Statt zu gehen/ vnd mir einen Eſel zu bringen (Matth.21.); noch gleichwol hett ich das wol vermöcht/ daß der Eſel alsbald vor mir geſtanden were. Alſo vermöchte ich

ich auch das jetzunder / daß die Regel in einem augenblick für den Pabſt käme / vnd er dieſelbige alſobald beſtättigte. Aber das iſt die gerechtigkeit / daß für ein gröſſere mühe deß Leibs / der Seelen ein gröſſerer Lohn vergolten werde. Bemühe dich derhalben / vnd würcke mit als viel du kanſt / ich aber will es hinauß führen wann es mir gefällt.

Ende der Regel deß Seligmachers.

Vorred

Auff die Engliſche Sermon von der Fürtrefflichkeit Mariæ der Jungfrawen.

Als die Selige Birgitt Princeſſin zu Nericke vom Königreich Schweden viel Jahr lang zu Rom wohnte in dem Cardinalhoff / der da ligt an der Kirchen S. Laurentii in Damaſo / vnd dazumal nit wußt / was durch die Kloſterfrawen für Letzen ſolten geleſen werden in ihrem Kloſter / welches Chriſtus befohlen hatte auffzurichten in Schweden / deſſen Regel er zu Ehren der Seligen Jungfrawẽ ſeiner Mutter ſelbs angeben hat. In dem nun die Selige Birgitt bettet / vnd daran zweiffelte / erſchien ihr von ſtund an Chriſtus vnd ſprach zu ihr. Ich wil dir meinen Engel ſchicken / der dir die Legend / welche zu Ehren der Jungfrawen meiner Mutter durch die Kloſterfrawen in deinem Kloſter in der Metten muß geleſen werden / offenbaren ſol / vnd er wird ſie dir angeben / vnd du ſchreib ſie / wie er dir ſagen wird. Nun hatte die ſelige Birgitt eine Kammer / deren fenſter auff den hohen Altar ſahe / davon ſie den Fronleichnam Chriſti täglich ſehen kunde / vnd bereytet ſich alle tag in derſelben Kammer zu ſchreiben / mit einer Schreibtaffel / papier / vnd feder in den händen / nachdem ſie ihre Tagzeiten vnd gebetter geleſen hatte / vnd alſo bereyt wartet ſie deß Engels deß Herren. Wann er nun heran kam / ſtellet er ſich neben ſie an ihr ſeiten / vnd ſtund auffrecht gantz ehrbarlich / vnd hatte das angeſicht allzeit mit ehrerbietigen geberden nach dem Altar gerichtet / da der Leib Chriſti auffgehalten ward. Vnd alſo ſtehend gab er gedachte Legend / das iſt / die hinnach geſchriebene Letzen / die in der Schweſtern Metten in gemeldtem Kloſter müſſen geleſen werden / vnd handlen von der hohen Fürtrefflichkeit der von Ewigkeit her Seligen Jungfrawen Mariæ / der Seligen Birgitt klärlich vnd ordenlich an in ihrer Mutterſprach / vnd ſie ſchriebe dieſelbige täglich mit aller andacht auß dem mund deß Engels / vnd zeygte ihrem geiſtlichen Vatter demütiglich alle tag / was ſie deß tags geſchrieben hatte. Aber es begab ſich an etlichen tagen / daß der Engel nicht kam anzugeben. Vnd wann ſie am ſelbigen tag von ihrem geiſtlichen Vatter gefragt ward vmb die ſchrifft deſſelben tags / ob ſie etwas geſchrieben hette / antwortet ſie demütiglich / vnd ſprach. Vatter / heut hab ich nichts geſchrieben: dann ich hab lang auff den Engel deß Herren gewartet / der mir angäbe daß ich ſchriebe / vnd er iſt nicht kommen. Vnd auff ſolche weiß iſt auß dem mund deß Engels / dieſe hinnach geſchriebene Engliſche Sermon von der Fürtrefflichkeit

lichkeit

lichkeit der Seligen Jungfrawen Mariæ angeben vnd zuſammen geſchrieben/ auch vom Engel abgetheilet worden in Letzen die in der Schweſtern Metten wochentlich müſſen geleſen werden das gantze Jahr hindurch/wie drunden folgt.

Demnach aber der Engel das angeben dieſer Sermon vollendet / ſprach er zur Braut/die da ſchriebe. Siehe jetzt hab ich zugerüſtet den Rock der Himmelkönigin der Mutter Gottes ihr aber ſolt ihn zuſammen näen/wie ihr könnet. Darumb O ihr ſelige Frawen deß Ordens der H. Regel deß Seligmachers / welche der Seligmacher vnd Schöpffer aller ding ſelbs mit ſeinem eygnen Mund / euch vnd der Welt durch ſeine Braut ſo gütig vnd demütiglich geben hat/bereytet die händ der heiligen würckung / mit groſſer Ehrerbietung vnd andacht zu empfangen dieſe heilige Sermon/ welche der Engel deß Herren auß befehl Got es ewerer Mutter der Seligen Birgitt angeben hat. Thut auff ewere ohren zu hören ein ſo hohes/ vnd vnerhörtes news Lob Mariæ der Seligſten Jungfrawen / vnd bedencket wol derſelben von Ewigkeit her hie verfaßte Fürtrefflichkeit mit demütigem hertzen / daß ihr ſie fleiſſig zerkäwet mit dem ſchlund der betrachtung/ vnd derſelben ſüſſigkeit lieblich einſchlinget mit dem geſchmacken der beſchawung. Vnd darnach ſtrecket ewere händ vnd hertzen mit gantzem verlangen vor Gott auß/ demſelben für ein ſo groſſe wolthat/ die euch beſonderlich geſchehen / demütig vnd andächtiglich zu dancken. Welches euch verleyhe ihr Allerſeligſter Sohn der König der Engel / der da lebt vnd regiert mit ihr in alle Ewigkeit/ Amen.

Engliſche

Engliſche Sermon

Von der fürtrefflichkeit der Seligen Jungfrawen Mariæ/

Welche der Seligen Birgitt auß befehl Gottes dem Engel ſelbs in die feder gegeben/ vnd ſie hat ſie auß ſelbigem befehl andächtiglich zuſammen geſchrieben. Muß täglich in der Wochen ſtückweiß in der Metten geleſen werden das gantze Jahr hindurch/ wie drunten folgt.

Erſtes Capittel.

In dieſen dreyen nachfolgenden Letzen zeygt der Engel an/ was maſſen Gott die Selige Ehrenreiche Jungfraw Mariam ſeine Mutter von Ewigkeit her geliebt habe über alle Geſchöpff/ ehe dann etwas erſchaffen ward.

Am Sonntag. Erſte Letz.

Abſolutio.

Der Höchſten Dreyfaltigkeit angenehmſte Jungfraw/ beſchirme vns vnter dem würdigſten gebett. Amen.

DAs Wort/ davon der Evangeliſt Joannes in ſeinem Evangelio meldet (Io. 1.)/ war von Ewigkeit her mit dem Vatter/ vnd dem heiligen Geiſt eyn Gott: dann es ſeynd drey Perſonen/ vnd nur eyn vollkommene Gottheit in ihnen. Dieſe drey Perſonen waren in allen dingen einander gleich: dann es war in ihnen allen eyn will/ eyn weißheit/ eyn macht/ eyn ſchönheit/ eyn krafft/ eyn lieb/ eyn frewd. Gewißlich es were nicht möglich daß diß Wort Gott were/ wann es von dem Vatter/ vnd dem Geiſt möcht abgeſöndert werden/ wie man an dieſem wort (ita)/ das da ſcheinet warheit zu lauten/ vnd drey buchſtaben in ſich begreifft/ ein Exempel haben kan. Dann gleich wie ſie/ wann einer derſelben buchſtaben von den anderen hinweg gethan würde/ alsdann dieſelbige außwürckung nicht hetten/ die ſie zuvor hatten/ dieweil ſie eben daſſelbig wort nicht machten: alſo iſt es zu verſtehen von den dreyen Perſonen in eyner Gottheit. Denn wann eine derſelben von der andern were abzuſöndern oder der andern vngleich/ oder in einigem ding gebrechlich/ welches die ander hette/ ſo ſchiene die Gottheit nicht in ihnen zu ſeyn: dann dieſelbige iſt an ihr ſelber vnzertheilig. Daß auch durch annehmung der Menſchheit das Wort/ nemblich der Sohn Gottes/ von dem Vatter/ vnd dem Geiſt ſey abgeſöndert worden/ iſt vngöttlich zu glauben. Dann gleich wie das wort/ ſo wir reden/ ob es wol mit dem hertzen gedacht/ vnd mit dem mund außgeſprochen wird/ keines wegs kan berührt/ oder geſehen werden/ es ſey dann daß man es auff einige matery ſchreibe/ oder trucke: alſo were auch vnmüglich geweſen daß diß Wort/ nemblich der Sohn Gottes/ für die erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts hett

mögen

mögen berühret/oder geſehen werden/wann es dem Menſchlichen Fleiſch nicht were beygefügt worden. Vnd gleich wie ein wort/da man es in einem Buch geſchrieben ſiehet/ alsdann auch im hertzen zugleich gedacht/ vnd mit dem mund außgeſprochen werden kan: alſo gewißlich iſt keines wegs zu zweiffeln/ daß der in dem angenommenen Fleiſch ſichtbare Sohn Gottes/ mit dem Vatter/vnd dem heiligen Geiſt ſey. Seynd alſo warhafftiglich drey Perſonen/ vnabſcheidlich/vnveränderlich/ ewiglich in allen dingen gleich/eyn Gott.

In dieſem Gott war von Ewigkeit her alles zuvor verſehen/ alles ſtund mit ſchönheit vnd groſſer verehrung vor ihm zu ſeiner frewd vnd Ehr/ was er darnach/ da es ihm gefallen/ durch erſchaffung gantz weißlich herfür gebracht hat. Dann Gott iſt nit gezwungen worden durch einige noht/durch einigen mangel ſeiner frewd/ oder nutzbarkeit etwas zu erſchaffen: dann es war vnmüglich/ daß er einigen mangel an ihm ſelber litte. Sein inbrünſtige lieb allein hat ihn getrungen zu erſchaffen/ auff daß ſich ſeiner vnaußſprechlichen frewd ihrer mehr ewiglich mit ihm erfreweten. Dahero hat er darnach alles das/ was erſchaffen werden ſolt/in ſelbiger geſtalt/vnd auff ſelbige weiſe gantz zierlich erſchaffen/ gleich wie es von Ewigkeit her gantz zierlich vor ihm geſtanden war noch vnerſchaffen. Vnder allen dingen aber/ die dazumahl noch vnerſchaffen waren/ war eyns vor Gott/ das andere weit übertraff/vnd deſſen er ſich ſelber höchlich erfrewete. Dann die vier Element/ nemblich das Fewr/die Lufft/ das Waſſer/ vnd die Erde/ wiewol ſie zur ſelbigen zeit auch vnerſchaffen waren/ erſchienen an jenem vnerſchaffenen ding vor dem göttlichen angeſicht ewiglich auff ſolche weiſe/ daß nemblich die Lufft daran ſo ſanfft ſolt erſchaffen werden/daß ſie wider den heiligen Geiſt nimmermehr blaſen würde. Die Erde auch ſolt an jenem vnerſchaffenen ding ſo gut/vñ ſo fruchtbar erſchaffen werden/ daß nichts darinn wachſen kündte/ welches nit dienſtlich were zu allen nohtwendigen dingen. Das Waſſer ſo ſtill/daß kein vngewitter/ Gott geb von wannen die ſturmwind herzu wäheten/ jemal darauff entſtehen möchte. Vnd das Fewr ſo hoch/ daß ſeine flam̃ vnd hitz biß zur wohnung/ darinnen Gott ſelber war/ſich nahen ſolten.

O Maria du allerreynſte Jungfraw/vñ fruchtbareſte Mutter/ du ſelber biſt das ding: dann alſo/vnd ein ſolche biſt du von Ewigkeit an vor dem göttlichen angeſicht geſtanden noch vnerſchaffen/ vnd haſt darnach von obgeſagten ſo reynen vnd klaren Elementen/die Matery deines gebenedeytē Leibs gehabt. Ein ſolche ohn zweiffel biſt du vor Gott geſtanden vor deiner erſchaffung noch vnerſchaffen/ gleich wie du nachmals verdient haſt zu werden. Vnd darumb haſt du von anfang alles was erſchaffen werden ſolt/in dem angeſicht Gottes zu ſeiner höchſten frewd gar weit übertroffen. Dann Gott der Vatter frewete ſich deiner fruchtbaren werck/ die du mit ſeiner hülff thun wurdeſt: der Sohn aber deiner tugendſamen ſtandhafftigkeit: vnd der H. Geiſt deines demütigen gehorſams. Doch hatte der Vatter die frewd deß Sohns/vnd deß Geiſtes/vnd der Sohn die frewd deß Vatters/ vnd deß Geiſtes/ vnd der H. Geiſt die frewd deß Vatters/vnd deß Sohns. Dahero gleich wie ſie alle eyn frewd an dir hatten/alſo trugen ſie alle eyn liebe zu dir.

Du aber Herr erbarm dich
vnſer.

Das ander Capittel.

Am Sontag. Zweyte Letz.

Abſolutio.

Mutter Chriſti komm vns zu hülff / die du in die betrübte Welt frewd gebracht haſt. Amen.

DV biſt auch / O Maria vnder allen Creaturen die würdigſte / von anbegin alſo vor Gott geweſen / ehe dann er dich erſchaffen hat / gleich als die Arch Noe vor dem Noe / da er von ihrem Baw hörte / ehe dann er ſie / wie ihm befohlen war / außgemacht hatte. Dann Noe wußte in der zeit / da es Gott gefiel / wie ſein Arch werden ſolt. Gott wußte vor aller zeit / wie ſeine Arch / nemblich dein ehrenreicher Leib werden ſolt. Noe frewete ſich ſeiner Archen / ehe dann ſie gebawet ward. Deiner O Jungfraw / frewete ſich Gott ſelbs zum höchſten / ehe dann er dich erſchaffen hat. Noe frewete ſich / dieweil ſein Arch ſo veſt ſolt zuſammen gemacht werden / daß ſie von keinen ſturmwinden möcht zerſchmettert werden. Gott frewete ſich / dieweil dein Leib ſo tugendſam vnd ſtarck ſolt werden / daß er von keiner böſen härtigkeit / die künfftig in der Höllen ſeyn ſolt / zu einiger ſünd möcht bewegt werden. Noe frewete ſich darumb / daß ſein Arch in- vnd außwendig alſo verbicht ſolt werden / daß kein ſtinckend waſſer darein gehen kündte. Gott frewete ſich darumb / dieweil er vorſahe daß dein will durch ſein güte ſo gut ſolt werden / daß du verdienteſt mit der ſalbung deß H. Geiſtes in- vnd außwendig alſo begoſſen zu werden / daß die begierd der zeitlichen ding die in der Welt ſolten erſchaffen werden / in deinem hertzen durchauß keinen eingang haben würde. Dann Gott iſt die begierd der Welt ſo verhaßt an dem menſchen / gleich wie dem Noe das ſtinckend waſſer in ſeiner Archen.

Noe frewete ſich der groſſen weite ſeiner Archen. Gott frewete ſich deiner groſſen vnd barmhertzigen Liebe / mit welcher du jedermänniglich vollkomlich lieben / vnd kein geſchöpff vnvernünfftiglich haſſen wurdeſt; fürnemblich aber / dieweil jene dein allergütigſte Liebe dermaſſen ſolt erweitert werden daß der vnermeßliche Gott / deſſen größe vnbegreifflich iſt / in deinem gebenedeyten Leib würdigen vnd wohnen wöllen. Noe frewete ſich auch / daß ſein Arch gantz hell ſolt gemacht werden. Gott frewete ſich / daß deine Jungfrawſchafft biß zu deinem Tod ſo hell ſolt behalten werden / daß ſie kein Erbſucht der ſünd verdunckeln kündte. Noe frewete ſich darumb / daß er alle notturfft für ſeinen Leib in ſeiner Archen haben würde. Gott frewete ſich darumb / daß er ſeinen gantzen Leib von deinem Leib allein / ohn einigen mangel annehmen würde. Ja noch mehr frewete ſich Gott deiner / O allerkeuſcheſte Jungfraw / als Noe ſeiner Archen. Dann Noe wußte zuvor / daß er von ſeiner Archen mit demſelbigen Leib / mit welchem er darein gieng / wider außgehen würde. Gott aber wußte zuvor / daß er in die Arch deines ehrſamſten Leibs ohne Leib eingehen / vnd von dannen mit einem Leib / von deinem allerreynſten Fleiſch vnd Blut genommen / wider außgehen würde. Noe wußt daß er ſein Arch / wann er davon gieng / lär laſſen / vnd hinfurter nicht mehr darzu kommen würde. Vnd Gott wußt vor anfang der Welt / wann er mit der Menſchheit von dir geboren würde / daß du ein Jungfraw / vnd ehrenreiche Mutter / nicht lär wie die Arch Noe / ſonder mit allen gaben deß H. Geiſtes gantz ſchön verbleiben würdeſt. Vnd obwol in ſeiner geburt ſein Leib von deinem Leib abgeſöndert würde / ſo wußt er doch gleichwol zuvor / daß du ohne abſön-

derung immer vnd ewig mit ihm verbleiben würdeſt. Du aber Herr ꝛc.

Das dritte Capittel.

Am Sonntag. Dritte Lez.

Abſolutio.

Gott mach vns gnädig/die ſein Herberg worden iſt. Amen.

DEr Patriarch Abraham liebte ſeinen Sohn Iſaac/ ſo bald als ihm Gott verhieß daß der Sohn ſolt geboren werdē/ viel Jahr zuvor/ehe dañ er empfangē ward. Dich aber O allerſüſſeſte Jungfraw Maria/ liebte Gott der allmächtig viel herzlicher/ehe dañ er was erſchaffen ward/dieweil er von Ewigkeit her vorwuſt/ daß du ihm zur gröſten frewd ſolteſt geboren werdē. Der Patriarch wuſte nicht / daß durch ſeinen verheiſſenen Sohn ſein groſſe Liebe / die er zu Gott trug/ſolt offenbaret werden. Gott aber wußte gar wol vom anfang her/ daß ſein überſchwenckliche Liebe / die er zum Menſchlichen Geſchlecht trug / durch dich Allermänniglich klärlich ſolt offenbaret werden. Abraham wußte vorhin/ daß ſein Sohn mit ſchamhafftigkeit ſolt empfangē/ vnd von einem Weib / das ihm fleiſchlich verknüpffet war/geboren werdē. Gott aber wußte/daß er in dir/O keuſcheſte Jūgfraw/ ohne Männliches zuthun mit Ehren ſolt empfangen vnd ohn alle verſehrung deiner Jungfrawſchafft von dir gantz ehrlich geboren werden. Abraham wußt / daß das Fleiſch ſeines Sohns / da er ihn gebären würde / von ſeinem Fleiſch weſentlich ſolt abgeſöndert werden. Gott der Vatter aber wußt daß jenes gebenedeyte Fleiſch welches ſein überſüſſer Sohn von dir / O Allerdurchleuchtigſte Mutter / entſchloſſen war anzunehmen/von ſeiner Majeſtät mit nichten ſolt abgeſöndert werden: dañ der Sohn im Vatter/vñ der Vatter im Sohn ſeynd weſentlich vnabſönderig/eyn Gott. Abraham wußt / daß das fleiſch von ſeinē fleiſch geboren/verweſen vnd verfaulen ſolt gleich wie ſein eygen fleiſch. Gott aber wußt/daß dein allerreynſtes Fleiſch nicht mehr verweſen/oder verfaulen ſolt / als ſein allerheiligſtes Fleiſch / das von deinem Jungfräwlichen Fleiſch ſolt geboren werden.

Abraham bawete ſeinem Sohn eine Behauſung/ ehe dann er empfangen war/ der meynung daß er nemblich/wann er geboren were / darinn wohnen ſolt. Dir aber O vnvergleichliche Jungfraw war von Ewigkeit her eine Behauſung verordnet darinnen du wohnen ſolteſt nemblich Gott der Allmächtig ſelbs. O wol ein vnaußſprechliche Behauſung / welche dich nit allein außwendig vmbgeben / vnd vor allen gefahren beſchützet/ſondern auch inwendig in dir gewohnet / vnd dich zur vollkommenheit aller tugenden geſtärcket hat! Darnach verſahe Abraham ſeinem Sohn / ehe dann er empfangen war / drey ding / nemblich Korn/ Wein/vnd Oehle/daß er/ wann er geboren were/davon geſpeiſt würde. Dieſe drey ding waren von einander vnderſchieden / in dem anſehen/weſen/vnd geſchmacken. Dir aber O liebreiche Jungfraw/ war zu deiner vnendlichen ſpeiſe von Ewigkeit her verſehen Gott ſelbs in dreyen Perſonen / die nach dem göttlichen Weſen mit nichten von einander vnderſchieden ſeynd. Vnd eben dieſer Gott iſt durch dich O Maria du Ernehrerin der Armen / dem armen Menſchlichen geſchlecht verſehen worden zu einer ewigen ſpeiſe: dann durch jene drey ding/welche der Patriarch ſeinem Sohn verſehen hat/ können verſtanden werden die drey Perſonen/ nemblich der Vatter/vnd der Sohn/ vnd der H. Geiſt. Dann gleich wie die feyſte deß Oehls nicht kan brinnen / ehe denn man ein

Daacht dareln legt: alſo leuchtet auch die einbrünſtige Liebe deß Vatters nicht offenbarlich in der Welt / ehe dann ſein Sohn von dir / O du außerwehlte Braut Gottes / den Menſchlichen Leib / der durch das Daacht verſtanden wird / angenommen hat. Vnd gleich wie das Korn nicht kan zu Brod werden / ehe dann es bereyt wird mit vielen Inſtrumenten: alſo iſt auch der Sohn Gottes / der ein ſpeiß der Engel iſt / vnter der geſtalt deß Brods zur ſpeiſe deß Menſchen nicht erſchienen / ehe dann ſein Leib in deinem gebenedeyten Leib auß vielen gliedern vnd lidmaſſen zuſammen bereyt ward. Vnd gleich wie der Wein nicht kan getragen werden man rüſte dann erſtlich die fäſſer zu: alſo hat die gnad deß H. Geiſtes / die durch den Wein bedeutet wird / dem Menſchen zum ewigen Leben nicht ſollen geben werden / ehe dann der Leib deines allerliebſten Sohns / welcher durch das Faß verſtanden wird durch den Tod vnd das Leiden zugerüſt war. Dann auß dieſem heylſamen Faß wird die ſüſſigkeit aller gnaden / den Engeln vnd Menſchen reichlich geſchencket. Du aber Herr ꝛc.

Das vierdte Capittel.

In dieſen dreyen nachfolgenden Leſen zeygt der Engel an / wie nach dem fall Lucifers die Engel wußten / daß die Selige Jungfraw ſolt erſchaffen werden / vnd wie ſehr ſie ſich ihrer zukünfftigen erſchaffung erfrewet haben: vnd wie nach erſchaffung der Welt die Jungfraw vor Gott vnd den Engeln ſtunde.

***

Am Montag. Erſte Lez.

Abſolutio.

Zur geſellſchafft der Himliſcher Bürger führe vns die Königen der Engel.

DIeweil nun Gott wußte / daß er zu ſeiner frewd in jhm ſelber ewiglich alles gnug hette / ward er allein auß ſeiner inbrünſtigen liebe bewegt etwas zu erſchaffen / damit auch andere ſeiner vnauß ſprechlichen frewd theilhafftig würden. Darumb erſchuff er vnaußſprechlich viel Engel / vnd gab jhnen den freyen willen zu thun nach jhrem vermögen / was ſie wolten / daß gleich wie er ſie nit gezwungen durch einige noht / ſonder auß einbrunſt der eygnen liebe jhnen ſelber zu einer vnendlichen frewd erſchaffen hatte / alſo auch ſie nicht gezwungen / ſonder auß freyem willen lieb für lieb / vnd Ehr für den vnauffhörlichen troſt jhrem Schöpffer vnabläſſiglich erzeygen ſolten. Vnd den augenblick aber / da ſie erſchaffen worden / mißbrauchten jhrer etliche die angenehmſte gab deß freyen willens gar übel / vnd fiengen bößlich an jhrem Schöpffer vergünſtig zu ſeyn / den ſie für ſein groſſe lieb zum höchſten hetten lieben ſollen. Darumb fielen ſie von der ewigen Seligkeit mit jhrer boßheit billich alſobald in das ewig Elend. Andere Engel aber blieben in der glory / die jhnen bereyt war / mit jhrer liebe beſtändig / vnd liebten Gott für ſeine lieb einbrünſtiglich / vnd ſahen an jhm alle ſchönheit / alle macht / vnd alle krafft. Die Engel aber merckten auch auß dem anſchawen Gottes / daß er ohn anfang / vnd ohn End allein ſey / vnd daß ſie ſelbs von jhm erſchaffen worden / vnd alles was ſie guts hatten / von ſeiner güte vnd macht hetten. Sie erkanten auch in ſeinem herrlichen anſchawen / daß ſie von ſeiner weißheit

heit ſo weiß gemacht worden / daß ſie nach måſſiger zulaſſung Gottes alle zukünfftige ding klårlich fürſahen. Vnder welchen ſie das jenig inniglich liebten / dieweil ſie vorwußten daß Gott durch ſein demut vnd liebe zu ſeiner Ehr / vnd ſeines Heers troſt wider erſetzen wolte jene himmliſche ſtellen oder wohnungen / darauß die vngehorſamen Engel wegen ihrer hoffart vnd mißgunſt jåmmerlich gefallen waren.

Sie ſahen auch in jenem gebenedeyten Spiegel / nemblich in Gott ihrem Schöpffer einen Ehrenſtul ſo nahe bey Gott / daß es vnmöglich ſchiene daß ihm ein anderer Stul noch nåher würde: vnd gleichwol wußten ſie daß das jenig / welchem dieſer Stul von Ewigkeit her zubereyt worden / noch vnerſchaffen war. Auß dem anſchawen der klarheit Gottes auch zündet ſie die göttliche liebe / ohne zweiffel in einem augenblick alle mit einander dermaſſen an / daß ein jeglicher den andern liebte wie ſich ſelbs. Doch liebten ſie Gott fürnemblich / vnd über alles / vnd jenes vnerſchaffene ding / das auff den nåchſten Stul bey Gott ſolt geſetzt werden / mehr als ſich ſelbs: dann ſie ſahen daß Gott jenes vnerſchaffene ding am meiſten liebte / vnd ſich ſeiner höchlich erfrewete. O Jungfraw Maria du troſt allermånniglich / du biſt das ding / darzu die Engel von ihrer erſchaffung an ein ſo groſſe liebe getragen / daß ob ſie wol von der ſüſſigkeit vnd klarheit / die ſie in der anſchawung vnd zunahung Gottes hatten / vnaußſprechlich erfrewet wurden / ſie ſich dannoch höchlich erfreweten / daß du Gott nåher werden ſolteſt / als ſie / vnd dieweil ſie wußten daß ein gröſſere lieb / vnd ein gröſſere ſüſſigkeit für dich auffbehalten würde / als ſie ſelber hatten. Sie ſahen auch auff einem Stul eine Kron ſo groſſer ſchönheit / vnd ſo groſſer würdigkeit / daß ſie kein Majeſtåt vnd Herrlichkeit übertreffen ſolt / weder Gottes allein. Dahero ob ſie ſchon wußten daß Gott warhafftiglich ein groſſe Ehr vnd frewd daran hett / daß er ſie erſchaffen hatte / ſo ſahen ſie doch daß Gott noch ein gröſſere Ehr / vnd gröſſere frewd davon kommen müßte / daß du zu einer ſo hohen Kron ſolteſt erſchaffen werden. Vnd darumb freweten ſich die Engel mehr / daß dich Gott erſchaffen wolt / als daß er ſie erſchaffen hatte. Vnd alſo biſt du / O Heiligſte Jungfraw den Engeln ein frewd geweſen ſobald als ſie erſchaffen worden / die du Gott ſelbs ohn anfang die höchſte frewd geweſen biſt. Vnd alſo warlich freweten ſich deiner auß der maſſen / O Jungfraw du würdigſte vnder allen Creaturen / Gott mit den Engeln / vnd die Engel mit Gott / ehe dann du erſchaffen wareſt. Du aber Herr / ꝛc.

Das fünffte Capittel.

Am Montag. Zweyte Leẞ.

Abſolutio.

Die zur Mutter Gottes erwehlte Jungfraw zeyge vns / welcher der rechte weg zum Vatterland ſey. Amen.

DA nun Gott entſchloſſen war die Welt zu erſchaffen ſampt anderen Creaturen die darinnen ſeynd ſprach er: Es werde. Vnd von ſtund an ward vollkomlich / was er entſchloſſen war zu erſchaffen. Demnach aber die Welt vnd alle Creaturen (allein der Menſch außgenommen) vollkomlich außgemacht waren / vnd vor dem göttlichen angeſicht mit ſchönheit ehrlich da ſtunden / ſtund noch ein andere kleine Welt vor Gott / mit aller ſchönheit vnerſchaffen / davon Gott mehr Ehr / den Engeln mehr frewd / vnd allen Menſchen / die ihrer güte genieſſen wolten / mehr nutzes kommen ſolt / als von dieſer groſſen Welt.

O ſüſſe Fraw vnd Jungfraw Maria / jedermann lieblich jedermann nützlich / durch dieſe kleine Welt wirſt nicht vnfüglich du verſtanden. Auß der Schrifft wird auch abgenommen / daß es Gott gefallen / daß er in dieſer groſſen Welt das liecht von der finſternuß geſchieden hatte (Gen. 1.). Aber warlich jene ſcheidung deß liechts vnd der finſternuß / die nach deiner erſchaffung an dir geſchehen ſolt / hat ihm viel mehr gefallen / da nemblich die vnwiſſenheit der zarten kindheit / welche der finſternuß verglichen wird / von dir gäntzlich abweichen / vnd hingegen die erkantnuß Gottes / ſampt dem willen vnd verſtand zu leben nach ſeinem willen / welche dem liecht verglichen wird / neben einer gantz inbrünſtigen liebe vollkommlich in dir verbleiben ſolten. Wird alſo jene zarte kindheit füglich der finſternuß verglichen / darinn Gott nicht erkant / vnd was zu thun ſey / keines wegs entſchieden wird. Diß zarte kindliche Alter haſt du / O Jungfraw aller ſünd vntheilhafftig / ohne zweiffel gantz vnſchuldiglich vollendet.

Darnach / gleich wie Gott zwey Liechter ſampt den Sternen / die dieſer Welt nohtwendig waren / zugleich erſchaffen / eyns / daß es dem Tag vorſtünde / vnd das ander / daß es der Nacht vorſtünde: alſo hat Gott vorgeſehen / daß an dir zwey andere noch klarere Liechter werden ſolten. Das erſte war dein göttlicher Gehorſam / der als die Sonne vor den Engeln im Himmel / vnd den frommen Menſchen in der Welt / denen warlich Gott der ewige Tag iſt / klärlich leuchten ſolt. Das ander Liecht aber war dein ſtandhaffter glaub / durch welchen ihrer viel / die bey nächtlicher weil / das iſt / von der ſtund an da der Schöpffer für das Geſchöpff im fleiſch leiden mußt / biß auff ſein Vrſtänd in der finſternuß der verzweiffelung vnd trewloſigkeit hin vnd wider ſtreichen würden / gleich als durch einen Monſchein zur erkantnuß der warheit ſolten geführt werden. In dem auch ſchienen die gedancken deines hertzen den Sternen gleich / dieweil du von der zeit an / da du Gott zum erſten erkant haſt / in der göttlichen liebe biß zum Tod ſo einbrünſtig verblieben biſt / daß im angeſicht Gottes vnd der Engel alle deine gedancken klarer ſchienen / als die Stern im angeſicht der Menſchen. Der Vögel mancherley hohe flüg / vnd liebliche geſang bildeten vor alle wort deiner Leffzen / die von deinem irdiſchen Leib biß zu den ohren der Majeſtät / die auff dem Thron ſitzet / zu der Engel höchſten frewd mit aller ſüſſigkeit hinauff ſteigen ſolten. Vber das biſt du dem gantzen Erdboden gleich geweſen in dem / daß gleich wie alle ding in dieſer groſſen Welt / die einen irdiſchen Leib haben / von den früchten der Erden ſolten ernehret werden: alſo ſolten alle ſelbige ding nicht allein die nahrung / ſonder auch das Leben ſelbs von deiner Frucht überkommen. Den Blumen- vnd fruchtträgigen Bäumen aber kundten billich verglichen werden deine werck: dañ du wurdeſt ſie thun mit ſo groſſer liebe / daß ſie Gott vnd die Engel mehr erfrewen ſolten als die ſchönheit aller Blumen / vnd die ſüſſigkeit aller früchten; bevorab weil ſonder allen zweiffel zu glauben iſt / Gott habe an dir vor deiner erſchaffung mehr Tugenden vorgeſehen / als an allen kräutern / Blumen / Bäumen / früchten / ſteinen / Edelgeſtein / oder Ertzwercken / die in der gantzen weiten Welt möchten gefunden werden. Iſt alſo kein wunder / wann ſich Gott deiner O du kleine Welt / die du noch ſolteſt erſchaffen werdẽ / mehr erfrewet hat / als dieſer groſſen Welt. Dann ob ſchon die Welt vor dir erſchaffen worden / ſo mußt ſie doch vergehen ſampt allem dem / was darinnen war: du aber ſolteſt in deiner vnverwelcklichen ſchönheit nach ewiger verordnung Gottes / in ſeiner holdſeligſten

liebe ohn alle abſönderung verbleiben. Dann jene groſſe Welt hat in keinem ding verdient/ noch können verdienen / daß ſie ewigwehrend gemacht würde. Du aber O Seelige Maria voller Tugenden/ haſt nach deiner erſchaffung vermitteiſt göttlicher gnaden / alles was Gott mit dir hat thun wöllen / durch die vollkommenheit aller Tugenden gantz würdiglich verdienet. Du aber Herr/ꝛc.

Das ſechſte Capittel.

Am Montag. Dritte Lez.

Abſolutio.

Die Königin mit der Kron der Tugenden gezieret/ ſey vns ſtäts bereyt zu einer ſchirmung. Amen.

GOtt iſt der Würcker aller Tugenden/ vnd die Tugend ſelbs. Ja was noch mehr iſt allen Creaturen / die erſchaffen ſeynd/ iſt vnmüglich ohne ſein hülff mit einiger Tugend zu leuchten. Dieſer hat von anfang/ nachdem er vollendet die Welt vnd alle Creaturen zu erſchaffen / endlich durch ſein krafft den Menſchen erſchaffen / vnd hat ihm geben den freyen willen / daß er durch denſelben im guten beſtändig bleiben zu einer guten belohnung / vnd in böſes nicht fallen ſolte zu einer böſen belohnung. Dann gleich wie bey den Menſchen der jenigen werck wenig geachtet werden / die nicht wollen arbeyten / es ſey dann daß ſie im ſtock/ oder mit fuß-eiſen zu arbeyten angehalten werden: der jenigen werck aber liebens / vnd der beſten belohnung werth ſeynd / die nicht gezwungen / ſonder freywilliglich auß reyner liebe ihre werck verrichten. Alſo wann Gott den Engeln / vnd den Menſchen den freyen willen nicht hett geben / ſo ließ ſichs etlicher maſſen anſehen als wann ſie zu dem / was ſie thäten/ gezwungen würden / vnd ihre werck einer geringen belohnung werth weren. Darumb hat es der Tugend/ welche Gott iſt/ gefallen ihnen die freyheit zu geben zu thun was ſie wolten/ vnd hat ſie vollkommlich laſſen verſtehen / was für ein belohnung der göttlich gehorſam verdiente/ vnd was für ſtraffen der eygenſinnige vngehorſam ſeine Nachfolger würdig machte. Ohne zweiffel hat Gott ein groſſe tugend ſehen laſſen / da er den Menſchen von der Erden erſchaffen/ zu dem Ende / daß er durch die lieb vnd demut ſolt verdienen ein Einwohner zu werden der himmliſchen Wohnungen/ darauß die Engel/ welche dem Göttlichen willen zu wider wahren / von wegen der hoffart vnd deß neids vnſeliglich ſeynd verſtoſſen worden: dann die tugenden waren ihnen verhaßt / für welche ſie höchlich hätt können gekrönet werden. Dann keiner ſol in zweiffel ziehen / daß gleich wie ein König wegen der Königlichen Kron geehret vnd gezieret wird / alſo ehret ein jegliche tugend ihren Thäter nicht allein vnder den Menſchen / ſonder ſie zieret ihn auch herrlich vor Gott vnd den Engeln / gleich als ein glantzende Kron; vnd darumb kan ein jegliche tugend nicht vnfüglich ein glantzende Kron genennt werden.

Dahero warlich zu glauben iſt / die zahl der Kronen ſey vnſchätzlich / mit welchen Gott ſelbs zum höchſten glantzet; deſſen tugenden alles was geweſen iſt/ was noch iſt vnd ſeyn wird an der menge/ gröſſe / vnd würde vnvergleichlich weit übertreffen: dann er hat niemal etwas anders gewürcket / als tugenden ; welchen doch fürnemblich drey tugenden als drey glantzende Kronen etwas herrlicher zieren. Dann jene tugend / durch welche er die Engel erſchaffen / war ſein erſte Kron/

deren

deren ſich ihrer etliche / weil ſie der herrlichkeit Gottes auffſetzig waren / vnſeliglich beraubt haben. Vnd jene tugend / durch welche er den Menſchen erſchaffen / war ſein andere Kron / deren auch der Menſch ſelbs / dieweil er dem feindlichen Eingeber auß eygener dorheit beygefallen / vnverſehens iſt beraubt worden. Doch hat durch den fall der Engel / oder deß Menſchen / die tugend Gottes / oder die Ehr ſeiner tugend nit mögen gemindert werden / ob ſie wol ihrer vngerechtigkeit halben ehrenloß von der Ehr gefallen ſeynd / dieweil ſie Gott / darumb daß er ſie zu ſeiner vnd ihrer Ehr erſchaffen hatte / kein Ehr widergelten wolten. Ja die allerweiſeſte weißheit Gottes hat vielmehr ihre boßheit in ſeiner tugend Ehr verändert. Jene tugend aber / durch welche er dich / O liebreiche Jungfraw / zu ſeiner ewigen Ehr erſchaffen / hat ihn geehret als die dritte Kron / durch welche die Engel wußten daß die brüche der vorigen Kronen ſolten wider ergäntzet werden. Dahero kanſt du / O Fraw du hoffnung vnſers heyls / billich die Ehrenkron Gottes genennt werden: dann gleich wie er durch dich die höchſte tugend vollbracht hat / alſo kompt ihm durch dich die höchſte Ehr vor allen ſeinen Geſchöpffen. Die Engel haben ohn zweiffel klärlich erkant / als du im angeſicht Gottes noch vnerſchaffen ſtundeſt / daß du den Teuffel / der durch ſein hoffart ſich ſelbs verdampt / vnd auß ſeiner boßheit den Menſchen betrogen hatte / durch dein heilſame demut überwinden ſolteſt. Dahero ob ſchon die Engel den Menſchen in ein groß Elend haben fallen ſehen ſo mochten ſie doch vor frewden deß göttlichen anſchawens nit trawren / bevorab weil ihnen gnugſamlich bekant war / was / vnd wie groſſe ding Gott mit deiner demut nach deiner erſchaffung thun wolte. Du aber Herr / ꝛc.

Das ſiebende Capittel.

In dieſen dreyen nachfolgenden Lectẽ handelt der Engel von der Buß Adams / vnd vom Troſt / den er gehabt auß dem vorwiſſen der zukünfftigen erſchaffung der Seligen Jungfrawen / vnd ihrer groſſen demut vnd hochheit. Vnd wie Abraham der Patriarch / auch Iſaac / vnd Jacob / vnd alle Propheten von der zukünfftigen geburt der Ehrwürdiger Mutter Gottes getröſtet worden.

Am Dinſtag. Erſte Lectz.

Abſolutio.

Vor dem böſen Feind beſchütze vns die gütige Jungfraw. Amen.

DJe H. Schrifft bezeugt offentlich / das Adam / da er in der ſeligkeit deß Paradeiſes war / Gottes gebott übertretten habe (Gen. 3.). Aber nach dem er in Elend gerathen / gedencket ſie nicht daß er dem willen Gottes vngehorſam geweſen ſey. Dahero daũ warlich erſcheinet / Adam habe Gott geliebt auß gantzem hertzen / darumb daß er / nachdem ſein Sohn den Todtſchlag an ſeinem Bruder begangen (Gen. 4.) die fleiſchliche gemeinſchafft ſeines Weibs vermitten hat. Darnach aber er das gebott Gottes hörte / füget er ſich gehorſamlich abermal zu gemeldtem Weib ehelicher weiſe. Vnd es war ihm leyder daß er ſeinen Schöpffer erzürnet / als daß er ſich ſelbs in die ſchwäreſte pein geſtürtzt hatte. Dannenhero nicht vnbillich zu ſeyn erkant wird / daß gleich wie der zorn Gottes iſt über ihn kommen von wegen der hoffart / durch

durch welche er in ſeiner glückſeligkeit Gott verletzt hatte: alſo ſey ihm auch/ da er im Elend war/ groſſer troſt geben worden/ dieweil er mit groſſer Buß / vnd wahrer demut erſeufftzete / daß er einen ſo gütigen Schöpffer zu zorn gereitzt hatte. Kein gröſſern troſt aber hett Adam empfangen können / als wann ihm für gewiß geſagt würde / daß Gott von ſeinem geſchlecht wolt geboren werden / mit demut vnd liebe zu erlöſen die jenige Seelen / welche Adam durch neid deß Teuffels verderbt/ vom ewi. Leben zu ſeiner hoffart herab geworffen hatte. Dieweil aber alle Weiſen für vnmüglich halten/ gleich wie es auch iſt / das Gott deme nicht gebüren wolt als allein die allerehrlichſte gebürt / den Menſchlichen Leib ſolt annehmen durch begierlichkeit deß fleiſches/ gleich wie andere kinder; viel mehr hat das Adam für vnmüglich gehalten/ welcher ohne luſt deß fleiſches erſchaffen iſt, Hat alſo Adam verſtanden daß es dem Schöpffer aller ding nit gefiel ihme auff ſelbige weiß den Menſchlichen Leib zu erſchaffen/ gleich wie er den ſeinigen oder der Evæ Leib erſchaffen hatte. Darumb glaubte Adam/ das Gott von einer Perſon/ die am Leib der Evæ gleich were / vnd über alle die von Mann vnd Weib geboren ſeynd/ vnd ſolten geboren werden / mit der vollkommenheit aller tugenden blühen würde/ das Menſchliche fleiſch annehmen / vnd von ihr ohne verſehrung ihrer Jungfrawſchafft mit der Gott vnd Menſchheit gantz ehrlich wolt geboren werden.

Dahero dann ohn allen zweiffel zu glauben iſt daß gleich wie Adam/ da er merckte das Gott mit ihm gleich ſam zufrieden were von den worten / welche Eva auß dem geſpräch mit dem Teuffel erlernet / groſſe betrübnuß hette: alſo hat er / da er in betrübnuß vnd Elend gerahten / von den worten / welche du O Maria du hoffnung aller Menſchen/ dem Engel antworten ſolteſt/ groſſe frewd vnd troſt gehabt. Adam war auch betrübt / daß der Leib Evæ von ſeinem Leib erſchaffen/ ihne mit betrug zum ewigen Tod der Höllen gezogen hatte: er frewete ſich aber / dieweil er vorwußt daß von deinem Leib / O du Ehrſamſte vnder allen Jungfrawen / würd geboren werden jener Ehrwürdige Leib/ der ihn vnd ſein geſchlecht mit macht wider zum himmliſchen Leben führen ſolt. Adam war auch betrübt/ das Eva ſein geliebte Haußfraw auß groſſer hoffart angefangen ihrem Schöpffer vngehorſam zu ſeyn: er frewete ſich aber/ dieweil er vorſahe daß du O Maria ſein liebſte Tochter/ mit höchſter demut Gott in allem gehorſam ſeyn wolteſt. Adam war betrübt/ dieweil Eva auß hoffart im hertzen geſprochen / daß ſie Gott ſchier wolt gleich werden; deßwegen ſie zu groſſem ärgernuß im angeſicht Gottes vnd der Engel gefallen iſt: er frewete ſich aber/ dieweil in ihrem vorwiſſen dein wort / mit welchem du dich demütiglich für eine Dienerin Gottes bekennen ſolteſt / zu deiner groſſen Ehr herrlich glantzte. Adam war auch betrübt / dieweil das wort Evæ Gott zu zorn gereitzt hatte/ ihm / vnd ſeinen Nachkommen zur verdamnuß: er frewete ſich aber/ dieweil dein wort an dich / vnd alle die durch Evæ wort verdampt waren/ die liebe Gottes ziehen ſolt zu groſſem troſt. Dann Evæ wort hat ſie mit dem Mann in groſſem leyd von der glory verſtoſſen / vnd die Pforten deß Himmels ihnen / vnd ihren Kindern zugeſchloſſen: dein gebenedeytes wort aber/ O Mutter der weißheit/ hat dich zu groſſer frewd geführt/ vnd die Himmelspforten allen denen/ die darein gehen wollen / auffgemacht. Dahero gleich wie die Engel im Himmel ſich erfrewet haben/ dieweil ſie vor der Welt anfang vorgeſehen / daß du O Mutter Gottes ſolteſt geboren werden: alſo hat

hat auch Adam auß dem vorwiſſen deiner geburt groſſe frewd vnd fröligkeit gehabt. Du aber Herr ꝛc.

Das achte Capittel.

Am Dinſtag. Zweyte Lez.

Abſolutio.

Hilff vns O liebreiche Jungfraw / in den grauſamen gefahren dieſer Welt. Amen.

DA nun Adam auß dem Paradeiß verſtoſſen war/ erfuhr er die gerechtigkeit vnd barmhertzigkeit Gottes an ihm ſelber/ vnd förchtet Gott von wegen der gerechtigkeit / vnd liebte ihn inniglich all ſein Lebenlang von wegen der barmhertzigkeit. Die Welt war ohne zweiffel wol geordnet/ ſolang als ſeine Nachkommen deſſelben gleichen thäten. Demnach aber die Menſchen auffhörten die gerechtigkeit vnd barmhertzigkeit Gottes zu behertzigen / lieſſen ihrer viel ihren Schöpffer auß der acht: dann die Menſchen glaubten was ſie wolten vnd brachten ihr zeit abſchewlich zu im vnflat der fleiſchlichen begierlichkeit; darab Gott einen groſſen Eckel vnd grawen gehabt/ vnd alle Einwohner der Welt durch die Süntflut vmbgebracht / außgenommen die/ welche er die Welt zu vernewern durch ſeine verordnung in der Archen Noe erhalten hat. Da ſich aber die Menſchen von newem mehreten/ fielen ſie auß anſtifftung deß böſen Geiſtes vom wahren Gottesdienſt ab durch Abgötterey / vnd machten ihnen ein geſatz / das dem willen Gottes zu wider war. Gott aber auß ſeiner gnädigſten vätterlichen Barmhertzigkeit bewegt / ſuchte Abraham den wahren Eyferer ſeines glaubens heym / vnd machte mit ihm vnd ſeinem geſchlecht einen Bund. Vnd Gott erfüllete die begierd Abrahæ/ vnd gab ihm den Sohn Iſaac, auß deſſen geſchlecht er verheiſſen daß ſein Sohn Chriſtus ſolt geboren werden. Dieweil wol gläublich zu ſeyn erkant wird / es ſey auch dem Abraham von Gott vorher angezeigt worden/ daß eyne auß den Töchtern ſeines ſtammes / ein vnbefleckte Jungfraw den Sohn Gottes gebären würd. Man glaubt auch / Abraham habe ſich dieſer zukünfftigen Tochter mehr erfrewet / als ſeines Sohns Iſaacs / vnd ſie hertzlicher geliebt/ als ſeinen Sohn Iſaac. Man muß auch verſtehen/ das Abraham der Freund Gottes die zeitliche güter nicht erobert auß hoffart/oder geitz noch den Sohn begert habe für ſeinen leiblichen troſt: dann er war als ein guter Gärtner/der ſeinem Herren trewlich diente / vnd ein Rebzweiglein in ſein Land pflantzte/wol wiſſend/ daß vnzahlbar viel Weinſtöck davon kündten gepflantzt werden / vnd ein außerleſener Weingart darauß werden ſolt. Vnd darumb ſamblet er Miſt/ auff daß die Weinſtöck davon feyßt gemacht / vnd nicht welck / ſonder frucht zu tragen deſto fruchtbarer würden. Gewißlich jener Gärtner frewete ſich/ dieweil er vorwußt daß vnder ſeinen zweiglein ein ſo hoher vnd ſo luſtiger Baum werden ſolt / daß ſein Herr groſſe luſt hatte vmb deß ſchönen Baums willen in den Weingarten ſpatzieren zu gehen / vnd daß eben dieſer Herr von ſeinen ſüſſen früchten verſuchen / vnd vnter ſeinem ſchatten mit luſt ſitzen vnd ruhen würde.

Durch dieſen Gärtner wird Abraham verſtanden. Durch das Rebzweiglein ſein Sohn Iſaac. Durch die viel Weinſtöck/ welche davon ſolten gepflantzt werden/ ſein Geſchlecht. Vnd durch den Miſt wird bedeutet der weltliche Reichthumb / welchen der von Gott geliebte Abraham nit begerte/ dann allein das Volck Gottes zu vnder-

halten. Durch jenen ſchönen Baum wird bedeutet Maria die Jungfraw. Durch den Herren/ Gott der allmächtig/ welcher in den Weingarten/ das iſt in das Geſchlecht Abrahæ zu kommen nicht beſchloſſen/ ehe dann der Baum daſelbſt hoch würde/ das iſt/ die Ehrenreiche Jungfraw Maria ſein liebſte Mutter zu ihrem g bürlichen Alter käme. Deren vnſchuldigſtes Leben vergleichen wird der ſchönheit/ die Gott ein luſt war anzuſehen: deren werck/ die Gott über die maß wol gefielen/ verſtanden werden durch die ſüſſe früchten. Durch den ſchatten aber ihr Jungfräwlicher Leib/ welchen die krafft deß Allerhöchſten überſchattet hat. Dieweil dann Abraham vorwußt/ daß dieſe Jungfraw/ die Gott gebären würde/ von ſeinem Geſchlecht außgehen ſolt/ ward er von ihr allein mehr getröſt/ als von allen Söhnen vnd Töchteren ſeines ſtammes vnd herkommens. Dieſen glauben/ vnd dieſe heilige hoffnung/ nemblich von der zukünfftigen geburt deß Sohns Gottes auß dem Geſchlecht deſſelben Abrahams/ verließ endlich gemeldter Abraham mit groſſem vertrawen ſeinem Sohn Iſaac für ein Erb; welches auß dem gar wol beſchienen wird dieweil er ſeinen Knecht/ den er vmb deß Sohns Weib außgeſchickt/ ſchwören ließ auff ſeinen Lenden (Gen. 24.)/ daß iſt durch den/ der ins künfftig von ſeinen Lenden außgehen würde: vnd wolt damit zu verſtehen geben/ der Sohn Gottes würde auß ſeinem Geſchlecht geboren werden. Mann erkennet auch daß Iſaac durch den Segen/ den er ſeinem Sohn Jacob gab (Gen. 27.)/ ihme daſſelbig Erb/ das iſt/ abgeſagten glauben vnd hoffnung verlaſſen habe. Da aber Jacob ſeine zwölff Söhn einen vmb den anderen ſegnete/ vnderließ er nicht mit dieſem Erb ſeinen Sohn Judam zu tröſten. Dahero dann warlich erwieſen wird/ Gott habe ſeine Mutter von anfang dermaſſen geliebt/ daß gleich wie er ſich ſelbs/ ehe dann etwas erſchaffen ward/ ihrer zum höchſten erfrewet/ alſo hab er auch ſeinen Freunden/ darumb daß ſie würd geboren werden groſſen troſt mitgetheilet. Vnd alſo gewißlich/ gleich wie erſtlich den Engeln/ vnd nachmals dem erſten Menſchen/ alſo iſt auch darnach den Patriarchen/ darumb daß die Ehrenreiche Mutter Gottes ſolt geboren werden/ groſſe frewd geben worden. Du aber Herr/ꝛc.

Das neundte Capittel.

Am Dinſtag. Dritte Lect.

Abſolutio.

Die Mutter der wahren liebe löſe auff die bänd vnſer boßheit. Amen.

WArlich Gott iſt ein Liebhaber der Liebe/ vnd die Liebe ſelbs; der auch an den ſeinigen ein groſſe lieb hat ſehen laſſen/ da er das Iſraelitiſche Volck durch ſeine macht von der Egyptiſchen Dienſtbarkeit erlöſt/ vnd ihhen geben hat das reicheſte Land/ darinnen ſie mit aller freyheit ſeliglich wohneten. Aber der argliſtige Feind war ihrem glück ſehr auffſetzig/ vnd reitzt ſie durch ſeine verſpottungen vielmal an zu ſündigen. Sie aber befliſſen ſich nicht den anſchlägen deß Teuffels widerſtand zu thun/ vnd wurden jämmerlich zur Abgötterey gebracht/ achteten für nichts das geſatz Moyſis/ vergaſſen/ vnd verachteten ſehr dörlich jenen Bund/ den Gott mit Abraham gemacht hatte. Darnach aber ſahe der barmhertzige Gott ſeine Freund an/ die ihm mit rechtem glauben/ vnd wahrer liebe/ vnd mit haltung deß geſatzes

ſatzes andächtiglich dieneten/ vnd ſuchte ſie gnädiglich heym. Vnd damit ſie im göttlichen dienſt deſto einbrünſtiger würden/ ſo erwecket er mitten vnder ihnen Propheten/ auff daß durch ſie auch die Feind Gottes/ wann ſie wolten/ zu ſeiner lieb/ vnd zum rechten glauben kämen. Dahero warlich zu mercken iſt/ daß gleich wie ein Bach/ der von der ſpitzen eines Bergs in ein tieffes Thal fiel/ alle ding/ ſo darinnen flöſſen/ mit ſich in das Thal hinab führte die man nach deß waſſers bewegung empor ſchwimmen ſähe: alſo fiel der H. Geiſt in die hertzen der Propheten/ vñ führte auß ihren lefftzen jene wort mit ſich/ die er zu beſſerung dieſer irrigen Welt hat außbreyten wöllen. Vnder allen dingen aber/ die durch dieſen honigſüſſen Bach deß H. Geiſtes in ſie gefallen ſeynd/ floß das am allerlieblichſten zu ihren hertzen ein/ das auch floß am allerlieblichſten zu ihren lefftzen auß/ daß nemblich Gott der Schöpffer aller ding von einer vnbefleckten Jungfrawen wolt geboren werden/ vnd daß er durch ſeine beſſer- vnd gnugthuung wider löſen würde zur ewigen glory die jenige Seelen/ welche der Satan durch die ſünd Adæ ins Elend geſtürtzt hatte. Sie erkandten auch auß dem einfluß dieſes Bachs/ das Gott der Vatter den Menſchen zu erlöſen ſo gutwillig ſeyn wolt/ daß er ſeines Eingebornen Sohns nit verſchonen würde: vnd daß der Sohn dem Vatter ſo gehorſam ſeyn wolt/ daß er nicht verſagen würde ſterbliches fleiſch anzunehmen: vnd daß der H. Geiſt ſich gern wolt ſenden laſſen mit dem Sohn/ der doch vom Vatter durchauß nicht abgeſöndert war.

Ja auch das war den Propheten gnugſamlich bekant/ nemblich daß jene Sonn der gerechtigkeit der Sohn Gottes in die Welt nicht kommen würde/ ehe dann ein Stern auß Iſrael auffgieng/ der mit ſeiner hitz ſich zur hitz der Sonnen nahen kündte. Durch dieſen Stern wird verſtanden die Jungfraw/ welche Gott gebären ſolt. Durch die hitz aber ihr einbrünſtige liebe/ mit welcher ſie ſich alſo zu Gott nahen ſolt/ vnd Gott zu ihr/ das Gott all ſeinen willen mit ihr vollbringen würde. Vnd Warlich gleich wie die Propheten von dieſer vnerſchaffenen Sonnen/ die alles erſchaffet/ in den worten vnd wercken ſtärcke überkommen haben: alſo hat ihnen Gott auch durch das vorwiſſen/ dieweil ſie wuſten daß dieſer Stern/ nemblich Maria ſolt erſchaffen werden/ in ihren widerwertigkeiten vnd trübſalen groſſen troſt geben. Dann die Propheten waren ſehr betrübt/ dieweil ſie ſahen das die Kinder Iſrael von wegen der hoffart vnd geylheit deß fleiſches das geſatz Moyſi verlieſſen/ vnd die liebe Gottes ferr von ihnen blieb/ vnd hingegen der zorn Gottes über ſie fiel. Sie freweten ſich aber/ dieweil ſie vorwuſten daß der Geſatzgeber/ vnd der Herr ſelbs von deiner demut/ vnd der reynigkeit deines Lebens/ O Maria du glantzender Stern/ würd verſöhnet werden/ vnd daß er widerumb würd auffnehmen in ſeine gnad/ die ihn zu zorn gereitzt/ vnd elendiglich in ſein vngnad gefallen waren. Vber daß waren die Propheten betrübt/ dieweil der Tempel/ darinn das Opffer Gottes ſolt geopffert werden/ verwüſt war. Sie freweten ſich aber/ dieweil ſie vorſahen daß der Tempel deines gebenedeyten Leibs ſolt erſchaffen werden/ der Gott ſelbs mit allem troſt in ſich auffnehmen würde. Sie waren auch betrübt/ dieweil die mawren vnd pforten zu Jeruſalem nidergeriſſen/ vnnd die Feind Gottes hinein kommen waren/ die ſie beſtritten leiblich/ der Satan aber geiſtlicher weiſe. Aber ſie erfreweten ſich

deiner/ O Maria du allerwürdigſte Pfort/ dieweil ſie vorwußten daß in dir Gott ſelbs der allerſtärckeſte Rieß / ergreiffen würde die waffen/ mit welchen er den Teuffel/ vnd alle Feind überwinden ſolt. Vnd alſo warlich ſeind von dir / O du allerwürdigſte Mutter die Propheten/ gleich wie auch die Patriarchen/ über die maß getröſt worden. Du aber Herr ꝛc.

Das zehende Capittel.

In dieſen dreyen nachfolgenden Lezen handelt der Engel von der Jungfrawen Empfängnüß/ vnd von ihrer geburt: vnd wie ſie Gott geliebt hat/ auch da ſie noch in ihrer Mutter Leib war.

Am Mittwoch. Erſte Lez.

Abſolutio.

Die finſternüß vnſerer vnwiſſenheit erleuchte die Jungfraw/ die Mutter der weißheit. Amen.

EHe dann Moyſi das geſatz geben war/ wußten die Menſchen lange zeit nicht/ wie ſie ſich/ vnd ihre werck in dieſem Leben regieren ſolten. Dahero welche mit dem fewr der göttlichen liebe brandten/ die ordneten ihre werck vnd ſitten ſorgfältiglich/ gleich wie ſie meynten daß es Gott gefiel. Andere aber / welche die liebe Gottes nicht hatten/ verachteten die forcht Gottes / vnd thäten was ſie wolten. Dieſer vnwiſſenheit fiel die göttliche güte gnädiglich bey / vnd richtet durch Moyſen ſeinen Diener ein geſatz auff / durch welches ſie nach allem willen Gottes regiert würden. Diß geſatz lehrte/ wie man Gott / vnd den Nächſten lieben ſolt / vnd wie nach ehrlich- vnd göttlichem recht zwiſchen Mann vnd Weib die Ehe ſolt gehalten werden/ damit auß ſolcher Ehe geboren würden/ die Gott ſein Volck nennen wolt. Vnd warlich Gott liebte dergleichen Ehe dermaſſen / daß er beſchloſſen hat die Ehrſamſte Gebärerin ſeiner Menſchheit durchauß zu nehmen. Dahero gleich als wann ein Adler in der hohen Lufft ſchwebend viel Wälde beſichtigte/ vñ von weitem einen Baum er ſähe ſo ſtarck eingewurtzelt/ daß er von keinen ſturmwinden möcht außgeriſſen werden / vnd ſein ſtamm ſo hoch/ daß niemand darüber aufſſteigen kündte/ der auch an einem ſolchen Ort ſtünde/ daß es vnmöglich ſchiene daß etwas von oben herab auff ihn fiele: vnd in dem der Adler dieſen Bauch etwas fleiſſiger beſähe / ein Neſt darauff machte / darinnen er ruhen wolt. Alſo hat Gott / welcher dieſem Adler verglichen wird / in deſſen angeſicht alle zukünfftige ding gleich wie auch die gegenwertige klar vnd offenbahr ſeynd / in dem er vorſahe alle gerechte vnd ehrliche Ehen / die von deß erſten Menſchen erſchaffung an biß auff den jüngſten Tag ſolten gemacht werden / keine vorgeſehen/ die in aller göttlichen lieb vnd ehrbarkeit der Ehr Joachim vnd Annæ gleich were. Vnd darumb hat es ihm gefallen daß von dieſer heiligen Ehe der Leib ſeiner Ehrſamſten Mutter / der durch das Neſt verſtanden wird / geboren würde / darinnen er mit allem troſt ruhen wolt.

Recht wol fürwar werden ſchönen Bäumen verglichen die andächtige Ehen / deren wurtzel iſt ein ſolche vereynigũg zweyer hertzen/ daß ſie ſich nemblich allein darumb zuſammen fügen / damit Gott Ehr vnd preiß davon komme. Recht wol auch wird feuchtbaren Aeſten verglichen der Eheleuth will / wann ſie in allen ihren wercken die forcht Gottes alſo in acht nehmen / daß ſie auch nur allein Gott zu lob Kinder zu gebären / nach dem gebott Gottes ſich vnder einander ehrlich lieben. Gewißlich die hochheit ſolcher Ehen kan der heymliche Nach-

ſteller

ſteller mit ſeinen kräfften / oder künſten nit berühren / wann ihr frewd kein andere iſt / dann allein damit Gott Ehr vnd preiß vergolten werde / vnd wann ſie auch kein trübſal beſchwäret / dann allein die verletz- vnd verunehrung Gottes. Alsdann aber ſcheinen ſie an einem ſichern Ort zu ſtehen / wañ der überfluß der weltlichen Ehren / oder reichthumb ihre gemühter nicht kan zu ihrer lieb / oder zu hoffart reitzen. Dahero weil Gott vorgeſehen daß die Ehe Joachim vnd Annæ ein ſolche werden ſolt / ſo hat er verordnet daß ſeine wohnung / nemblich der Leib ſeiner Mutter darauß geſamblet würde. O Anna du Ehrwürdige Mutter / was für ein köſtlichen Schatz haſt du in deinem Leib getragen / als Maria / die ein Mutter Gottes werden ſolt / darinn geruhet hat! Warlich es iſt ohn allen zweiffel zu glauben / Gott habe die Matery / gleich da ſie in Annæ Leib empfangen vnnd geſamblet worden / davon Maria ſolt gemacht werden / mehr geliebt als alle Menſchliche Leiber / die von Mañ vnd Weib geboren ſeynd / vnd ſollen geboren werden durch die gantze weite Welt. Darumb kan die Ehrwürdige Anna in der warheit ein Schatzkammer deß allmächtigen Gottes genennt werden / dieweil ſie ſeinen allerliebſten Schatz in ihrem Leib beſchloſſen hat. O wie nahe war das hertz Gottes für vnnd für bey dieſem Schatz! O wie freundlich vnd ſchön ſchlug auff dieſen Schatz die augen ſeiner Mayeſtät der nachmals in ſeinem Evangelio alſo ſpricht: Wo dein Schatz iſt / da iſt auch dein hertz (Matth 6.)! Vnd darumb iſt warlich zu glauben / die Engel haben ſich dieſes Schatzes nicht wenig erfrewet / dieweil ſie erkandten daß ihr Schöpffer / den ſie mehr liebten als ſich ſelbs / denſelben Schatz ſo lieb hatte. Dahero ſolt es wol ſtehen / vnd were billich daß der Tag von Jedermann in groſſen Ehren gehalten würde / daran in der Annæ Leib iſt empfangen vnd geſamblet worden die Matery davon der gebenedeyte Leib der Mutter Gottes ſolt gemacht werden; welche Gott ſelbs / vnd alle ſeine Engel ſo hertzlich geliebt haben. Du aber Herr ꝛc.

Das eylffte Capittel.

Am Mittwoch. Zweyte Letz.

Abſolutio.

Maria der gütigſte Meerſtern komme vns zu hülff. Amen.

DArnach als jene gebenedeyte Matery zu gelegener zeit in Mutterleib einen geſtalten Leib hatte / wie es ihr gebührte / vermehrete der König aller Ehren ſeinen Schatz / nemblich er goß ein lebendige Seel darein. Vnd gleich wie eine Bien in den blühenden Bawfeldern vmbher fliegend / alle gräßlein die honig bringen fleiſſig durchſuchet / dieweil ſie auß natürlicher wiſſenſchafft vnderſcheiden kan / wo irgend ein hüpſche Blum herfür ſproſſet: vnd wann ſie vielleicht ſihet daß ſie noch nicht auß der hülſen bricht / nichts deſto weniger ihres auffgangs mit luſt vnd frewden erwartet / damit ſie ihrer ſüſſigkeit nach ihrem belieben genieſſe. Alſo hat Gott vom Himmel / der mit den augen ſeiner Mayeſtät alle ding klärlich ſihet / da er Mariam noch in Mutterleib verborgen ligen ſahe / wol wiſſend in ſeiner ewigen vorſehung / daß ihr kein Menſch auff der gantzen Welt in allen tugenden gleich ſeyn ſolt / mit allem troſt vnd frewden auff ihre geburt gewartet / damit durch der Jungfrawen ſüſſe liebe ſein überſchwenckliche göttliche güte offenbar gemacht würde. O wie klar ſchiene die auffgehende Morgenröht in der Annæ Leib herfür / als darinn der Leib Mariæ durch die ankunfft der Seelen lebendig gemacht

ward / deren auffgang die Engel vnd Menſchen mit groſſem verlangen begerten zu ſehen! Doch aber iſt zu mercken / daß gleich wie die Menſchen / welche in denen Ländern wohnen / da ſie die Sonn mit ihren ſtraalen ſo wol bey Nacht / als auch bey Tag erleuchtet / den auffgang der Morgenröht nicht begeren von wegen deß liechts / dieweil der glantz der Sonnen viel heller iſt / als das liecht der Morgenröht; ſonder dieweil ſie / wann ſich die Morgenröht ſehen läßt / erkennen daß die Sonn noch höher ſteigen / vnd ihre früchten / die ſie hoffen in die ſchewren zu ſamblen / von ihrer hitz deſto vollkomlich / vnd ſchleuniger reiffen ſollen: die Einwohner aber derjenigen Oerter / da ſie mit der finſtern Nacht bedeckt werden / ſich nicht allein darumb frewen / dieweil ſie erkennen daß nach auffgang der Morgenröht die Sonn auffgehen ſol; ſonder auch darumb ſich faſt erfrewen / dieweil ſie vermercken daß ſie / wann die Morgenröht anbricht / ihre werck gnugſamlich ſehen können. Alſo haben die heilige Engel die Einwohner deß Himmelreichs / den auffgang der Morgenröht / das iſt die geburt Mariæ nicht begert von wegen deß liechts / dieweil die wahre Sonn / welche Gott ſelbs iſt / von ihrem angeſicht mit nichten abgewichen iſt; ſonder darumb haben ſie begert daß ſie in dieſer Welt auffgieng / vnd geboren würde / dieweil ſie vorwußten daß Gott / welcher der Sonnen verglichen wird / durch dieſe Morgenröht ſein gröſte liebe / welche durch die hitz verſtanden wird / etwas deutlicher offenbaren wolt / vnd die Menſchen / welche Gott liebten / durch gute werck fruchtbar / vnd durch die beharrliche ſtandhafftigkeit im guten reiff werden ſolten / damit ſie die Engel in die ewige ſchewren / welche der himliſchen frewd verglichen werden / ſamblen möchten.

Die Menſchen aber dieſer finſtern Welt / welche die geburt der Mutter Gottes vorwußten / freweten ſich nicht allein darumb / dieweil ſie merckten daß ihr Erlöſer von ihr ſolt geboren werden; ſonder ſie freweten ſich auch darumb / daß ſie dieſer Ehrenreichen Jungfrawen ehrlichſte ſitten ſehen / vnd vollkomlich von ihr lernen würden / was zu thun / oder zu laſſen were. Dieſe Jungfraw war auch jene Ruhte / davon Iſaias weißgeſagt daß ſie von der Wurtzel Jeſſe außgehen würde / vnd daß von ihr eine Blum auffgehen ſolt / darauff der Geiſt deß Herren ruhete (Iſa. 11.). O wol ein vnaußſprechliche Ruhte / deren marck / in dem ſie in der Annæ Leib zunam vnd gröſſer ward / noch herrlicher im Himmel verblieb. Dieſe Ruhte war ſo geſchmeidig vnd dünn / daß ſie ſich in Mutterleib leichtlich vmbwandt. Ihr marck aber war ſo vnermeſſen vnd groß / in der länge vnd breyte / daß ſeine gröſſe kein verſtand erdencken kundt: dann die Ruhte macht die Blum nicht herfür bringen / ehe dann ihr das Marck durch ſeinen eingang krafft mittheilte auffzuſchlagen: vnd die krafft auch deß Marcks erſchien nicht offentlich / ehe dann die Ruhte dem Marck ihre feuchtigkeit geben hatte. Diß Marck war die Perſon deß Sohns Gottes / welchen ob ſchon der Vatter vor dem Morgenſtern gezeuget (Pſal. 109.) / ſo iſt er doch in der Blumen / das iſt in dem Menſchlichen Leib nicht erſchienen / biß daß er mit verwilligung der Jungfrawen / welche durch die Ruhte bedeutet wird / die matery dieſer Blumen von ihrem allerreynſten Blut in ihrem Jungfräwlichen Leib empfangen hat. Vnd obwol dieſe gebenedeyte Ruhte / nemblich die Ehrenreiche Maria in ihrer geburt von Mutterleib ward abgeſöndert / ſo iſt doch der Sohn Gottes vom Vatter nicht mehr abge-

abgeſöndert worden/ da ihn die Jungfraw in der zeit leiblich gebar/ als da ihn der Vatter ohne Leib vor der zeit gezeuget hat. Der H. Geiſt auch war von Ewigkeit her vnabſönderlich im Vatter vnd Sohn: dann es ſeynd drey Perſonen/ vnd nur eyn Gottheit. Du aber Herr ꝛc.

Das zwölffte Capittel.

Am Mittwoch. Dritte Letz.

Abſolutio.

Die Ehrenreiche Geburt der Mutter Chriſti ſey vns ein ewige luſt. Amen.

Gleich wie derhalben in dem Vatter/ vnd dem Sohn/ vnd dem H. Geiſt ewiglich eyn Gottheit war/ alſo iſt auch niemal mancherley will in ihnen geweſen. Dahero gleich als wann von einem angezündten holtzhauffen drey flammen außgiengen/ alſo giengen von der gütigkeit deß göttlichen willens zur vollkommenheit eynes Wercks drey Liebflammen gleich auß. Dann die Liebflamm vom Vatter außgehend/ brandte ſehr klar vor den Engeln/ dieweil ſie wuſten daß es ſein will were ſeinen geliebten Sohn far die erlöſung deß gefangenen Knechts gütiglich her zu geben. Die Liebflamm vom Sohn außgehend war nicht verborgen/ dieweil er nach dem willen deß Vatters ſich ſelbs erniddern/ vnd die geſtalt eines Knechts annehmen wolt (Philip. 2.). Vnd die Liebflamm vom H. Geiſt außgehend ließ ſich nicht weniger brünſtig ſehen/ dieweil er bereyt war deß Vatters/ vnd deß Sohns/ vnd ſeinen willen durch offenbare werck anzuzeygen. Vnd obwol die einbrünſtige Liebe dieſes göttlichen willens durch alle Himmel leuchtete/ vnd den Engeln wegen ihrer klarheit einen vnzäglichen troſt bracht/ ſo mocht doch nach ewiger verordnung Gottes dem Menſchlichen Geſchlecht die erlöſung hierauß nicht erfolgen/ ehe dann Maria geboren were; in welcher ein ſo hitziges Liebfewr ſolt angezündt werden/ daß ſein wolriechender rauch höher ſteigen/ vnd das Fewr/ welches in Gott war/ ſich ſelbs darein ſchlagen/ vnd dardurch in dieſe kalte Welt einfallen würde. Dieſe Jungfraw war nach ihrer geburt einer newen/ aber noch vnangezündten Ampel gleich/ welche doch alſo hat ſollen angezündet werden/ daß gleich wie die Liebe Gottes/ welche dreyen Flammen verglichen wird in den Himmeln leuchtete/ alſo auch dieſe außerwehlte Ampel Maria mit dreyen anderen Liebflammen in dieſer finſteren Welt leuchtete. Die erſte Flamm Mariæ glantzte ſehr klar vor Gott/ dieweil ſie verlobt hat zu Ehren Gottes die vnbefleckte Jungfrawſchafft veſtiglich zu halten biß in den Tod. Gewißlich dieſe Ehrſamſte Jungfrawſchafft hat Gott der Vatter alſo begert/ daß er ihr ſeinen geliebten Sohn ſampt ſeiner/ vnd deß Sohns/ vnd deß H. Geiſtes Gottheit hat ſenden wöllen.

Die ander Liebflamm Mariæ iſt in dem erſchienen/ dieweil ſie ſich in allen dingen durch ein vnerdenckliche demut immerdar ernidriget hat; welches gewißlich dem gebenedeyten Sohn Gottes alſo gefallen/ daß er auß ihrem demütigſten Leib hat wöllen annehmen jenen Ehrwürdigen Leib/ der billich über alles/ was im Himmel vnd auff Erden iſt/ hett ſollen erhöhet werden. Die dritte Flamm war ihr löblichſter gehorſam/ welcher den heiligen Geiſt alſo an ſich gezogen/ daß ſie durch ihn mit allen gnadengaben erfüllet worden. Vnd ob ſchon dieſe gebenedeyte newe Ampel mit dieſen Liebflammen nit gleich nach ihrer geburt iſt angezündt

worden (dann ſie hatte gleich wie andere Kindlein ein kleinen Leib / vnd zarten verſtand/) ſo hat ſich doch Gott ihrer / wiewol ſie noch nichts verdient hatte / mehr erfrewet / als der wolthaten aller Menſchen/ die vor ihr geboren waren durch die gantze Welt. Dann gleich wie ein guter Harpffenſchläger ein Harpffe liebte / die noch vngerüſt were / wüßte jedoch vorhin für gewiß daß ſie ſehr wol lauten würde: alſo hat der Schöpffer aller ding den Leib/vnd die Seel Mariæ in ihrer kindheit zum höchſten geliebt / dieweil er vorwußt daß ihm ihre wort vnd werck über alle Melodey gefallen würden. Man erkennet auch gläublich zu ſeyn/ daß gleich wie der Sohn Mariæ von ſtund an den vollkommenen verſtand gehabt / da er in ihrem Leib Menſch ward / alſo habe auch Maria nach ihrer geburt in einem noch jüngeren Alter weder andere Kinder/ den ſinn vnd verſtand überkommen. Demnach dann Gott vnd die Engel ſich ihrer ehrenreichen geburt im Himmel erfrewet haben / als ſollen auch die Menſchen in der Welt ihre geburt mit frewden zu gedächtnuß führen/vnd dem Schöpffer aller ding auß innerſtem hertzen lob vnd Ehr dafür erzeygen/ der ſie auß allem dem/ was er geſchaffen hat/ zuvor außerwehlet/ vnd verordnet hat daß vnder den Sündern geboren würde die den Erlöſer der Sünder heiliglich geboren hat. Du aber Herr ꝛc.

Das dreyzehende Capittel.

In dieſen dreyen nachfolgenden Letzen zeygt der Engel an / wie ſich die Jungfraw Maria verhalten / da ſie den verſtand / vnd die erkantnuß Gottes hatte/vnd von der ſchönheit ihrer Seelen/ vnd deß Leibs. Vnd wie ihr will alle ihre Sinn bezwungẽ hat/vnd von der Empfängnuß deß Sohns Gottes in dem Leib der Jungfrawen/vnd von ſeiner herrlichen geburt in dieſe Welt.

Am Donnerſtag. Erſte Letz.

Abſolutio.

Die heilige Jungfraw aller Jungfrawen bitte für vns bey dem Herren. Amen.

DEr gebenedeyte Leib Mariæ kan füglich verglichen werden einem reynen Fäßlein/ihre Seel einer klaren Lucern vnd ihr Hirn einer Brunnquellen/ deren waſſer in die höhe ſpringen / vnd darnach in ein tieffes Thal hinab lauffen. Dann als die Jungfraw zu dem Altar kam / daß ſie verſtehen kundt daß Gott in den Himmeln were/vnd daß er alles/vnd inſonderheit den Menſchen zu ſeiner ewigen Ehr erſchaffen hette / vnd ein gerechter Richter were über alle ding/ da ſprang ſinn vnd verſtand von dem Hirn der Jungfrawen / gleich wie ſpringend waſſer von einer Brunnquellen/ biß in den gipffel deß Himmels / vnd lieff darnach herab in das Thal/ das iſt/ in ihren demütigſten Leib. Dann gleich wie die Kirch ſinget/ daß der außgang deß Sohns Gottes vom Vatter / vnd ſein widerkehr zum Vatter geweſen ſey/ob ſchon keiner derſelben vom andern jemal iſt abgeſöndert worden: alſo gieng der Jungfrawen ſinn vnd verſtand offtermal hinauff in die höhe der Himmel / ergriff Gott ſtandhafftiglich durch den glauben/ vnd nachdem ſie von ſeiner ſüſſeſten liebe ſüſſiglich vmbfangen worden/kehrte ſie wider in ſich ſelbs. Vnd dieſe liebe ſampt einer vernünfftigen hoffnung / vnd göttlichen forcht behielt ſie veſtiglich vnd zündte durch die liebe ihr eygene Seel dergeſtalt an / daß ſie anfieng zu brennen in der liebe Gottes als ein ſehr heiſſes fewr. Dieſer ſinn auch/ vnd verſtand der Jungfrawen hat ihren Leib der Seelen ſo vnterthänig gemacht Gott zu folgen/ daß ihr der Leib von der zeit an mit aller demut gehorſam war. O wie geſchwind

geſchwind hat der Jungfrawen ſinn vnd verſtand die liebe Gottes begriffen! O wie fürſichtiglich hat ſie jhr dieſelbige zu einem Schatz geſamblet! Dahero gleich als wann ein Lilien verpflantzt were/ die ſich mit dreyẽ wurtzeln in die Erd heſſtete / mit denen ſie auch dieſelbige deſto veſter machte/ vnd drey anmütige Blumen zum troſt deren/ die ſie anſchaweten/ überſich in die höhe ſtreckte: alſo hat ſich ohne zweiffel die göttliche liebe/ welche in dieſe Ehrenreiche Erd / nemblich in vnſere Jungfraw von Gott eingepflantzt worden / in jhren Leib mit dreyen ſtarcken tugenden als mit dreyen wurtzeln eingeheſſtet / durch welche ſie den Leib der Jungfrawen auch ſtarck gemacht/ vnd die Jungfraw nach der Seelen mit dreyen zierden als dreyen ſehr glantzenden Blumen Gott vnd den Engeln / die ſie anſchaweten / zu einer frewd ehrlich gezieret hat. Die erſte ſtärcke jhres Leibs war der beſcheidene Abbruch / vnd mäſſigete ſpeiß vnd tranck dergeſtalt an jhr daß ſie mit nichten einige trägheit wegen einiges überfluß vom dienſt Gottes abhielt/ noch ſie wegen deß vnmäſſigen abbrechens jhre geſchäffte zu verrichten jemal ſchwach ward. Die ander ſtärcke aber war die mäſſigkeit im wachen / vnd zämte jhren Leib dermaſſen / daß ſie deß kurtzen ſchlaffs halben zu keiner zeit / da ſie wachen ſolt/ von einiger harpeichwäre vnfrütig war / noch deß überflüſſigen ſchlaffens halben die beſtimpte zeiten zu wachen im geringſten nicht verkürtzte. Vnd die dritte ſtärcke war die ſtarcke Natur vnd art deß Leibs der Jungfrawen / vnd machte die Jungfraw ſo beſtändig / daß ſie mühe vnd arbeyt / vnd leibliche widerwertigkeit/ vnd vergängliche wolfart deß Leibs gedültiglich litte/ vnd ſich deß Leibs widerwertigkeit halben nit betrübte / vnd ſeiner wolfart mit nichten erfrewete.

Darbeneben war das die erſte zierde/ mit welcher die göttliche Liebe die Jungfraw nach der Seelen zierte / daß ſie nemblich die gaben/ welche Gott ſeinen Freunden geben wolt / in jhrem gemüht fürzog der ſchönheit aller ſachen / vnd darumb den weltlichen Reichthumb verachtete gleich als ſtinckenden koht. Vnd das zierte jhr Seel als die ander zierde/ daß ſie nemblich mit jhrem verſtand vollkommlich vnderſchiede/ wie die weltliche Ehr ſo gar nicht zu vergleichen were bey der geiſtlichen Ehr. Darumb hatte ſie ein ſolches abſchewen von weltlicher Ehr zu hören/ gleich als vor vergifftem Lufft / der mit ſeinem geſtanck in kurtzer zeit viel vmbs Leben bringt. Diß ohne zweiffel zierte jhr Seel als die dritte zierde/ daß ſie alles was Gott gefiel/ in jhrem hertzen für gantz ſüß achtete / vnd bitterer als gall / was Gott verhaßt / vnd zu wider war. Vnd darumb zog der Jungfrawen will jhre Seel ſo kräfftiglich nach der wahren ſüſſigkeit zu verlangen / daß ſie nach dieſem Leben kein geiſtliche bitterkeit hat verſuchen dürffen. Ja von dieſen zierden iſt die Jungfraw über alles/ was erſchaffen war / ſo ſchön an der Seelen gezieret erſchienen / daß dem Schöpffer gefallen durch ſie all ſein verſprechen zu vollziehen. Dann ſie war von der jugend der liebe alſo geſtärcket / daß ſie in keinem guten werck müd / vnd der Feind nicht im geringſten ding jhrer jemal mächtig ward. Warlich es iſt ſonder zweiffel zu glauben / daß gleich wie jhre Seel vor Gott vnd den Engeln überauß ſchön geweſen / alſo ſey auch jhr Leib in den augen aller deren / die ſie anſchaweten/ überauß angenehm geweſen. Vnd gleich wie Gott vnd die Engel ſich der ſchönheit jhrer Seelen erfrewet haben in den Himmeln / alſo iſt auch die angenehmſte ſchön-

heit ihres Leibs allen denen / die ſie begerten zu ſehen / nütz- vnd tröſtlich geweſen auff Erden. Denn wann die andächtigen ſahen in was groſſer einbrunſt ſie Gott dienete/ wurden ſie zu Gottes Ehre noch mehr erhitzet. In denen aber die ſehr geneygt waren zu ſündigen/ ward von der Ehrbarkeit ihrer wort vnd geberden die hitz der ſünd von ſtund außgelöſchet ſo lang als ſie dieſelbige anſahen. Du aber Herr ꝛc.

Das vierzehende Capittel.

Am Donnerſtag. Zweyte Letz.

Abſolutio.

Die Jungfraw vom Engel gegrüſſet / wolle gnädiglich vnſere ſünd außtilgen. Amen.

KEin zung kan erzehlen / wie weißlich der Ehrenreichen Jungfrawen ſinn vnd verſtand Gott ergriffen habe gleich in demſelben augenblick / da ſie ihn zum erſten erkandte / bevorab weil aller menſchlicher verſtand zu ſchwach iſt zu erdencken/ wie vielfältiglich der gebenedeyte will gemeldter Jungfrawen ſich dem dienſt Gottes vnterworffen habe: dann alles was ſie wußt daß Gott gefiel/ daß ließ ſie ihr gefallen mit luſt zu verrichten. Dann die Jungfraw verſtunde wol/ daß ihr Gott nicht wegen ihrer verdienſt Leib vnd Seel erſchaffen/vnd ihrem willen die freyheit geben hette den gebotten deß Herren demütiglich beyzufallen / oder auch / wann ſie wolt/ denſelben zu widerſtreben. Vnd darumb entſchloß ſich der Jungfrawen demütigſter will für die allbereit empfangene wolthaten/ als lang ſie lebte mit aller liebe Gott zu dienen / ob ihr ſchon nichts anders von ihm ſolt geben werden. Als aber ihr verſtand begreiffen kundt / daß der Schöpffer aller ding deren Seelen / welche er geſchaffen hatte / auch ſelbs ein Erlöſer werden wolt / vnd daß er für ein ſo groſſe mühe vnd arbeyt kein andern Lohn begerte/dann daß ihm die Seelen ſelbs vergolten würden / vnd daß ein jeglicher Menſch den freyen willen habe Gott zu verſöhnen durch gute werck / oder denſelben zu erzürnen durch böſe werck / da fieng fürwar der Jungfrawen will an ihren Leib in den vngeſtümmigkeiten der Welt / gleich als ein verſtändiger Schiffherr ſein ſchiff/ ſorgfältiglich zu regieren. Dann gleich wie ein Schiffherr beſorget das ſchiff möchte vom anſtoſſen der waſſerwällen in gefahr ſtehen / vnd die Strudel / oder Waſſerwürbel / da die ſchiff mehrmalen zu ſcheitern gehen / kaum auß der gedächtnuß läßt / die ſeyler / vnd die bereytſchafft im ſchiff veſtiglich anheffiet : der auch die augen immerdar ſchlägt auff den Hafen / da er nach der arbeyt begert zu ruhen / vnd ſich zum höchſten befleiſſet / daß die in ſein ſchiff gelegte güter dem rechten Beſitzer / den er hefftig liebte / zu nutz kommen. Alſo gewißlich dieſe verſtändigſte Jungfraw / nachdem ſie erkantnuß hatte der gebott Gottes / da fieng ihr will ſtracks an nach dem wind derſelben ihren Leib mit aller ſorgfältigkeit zu regieren. Dann offtermal beſorgte ſie das beywohnen der Verwandten / daß nicht etwan ihr glück / oder vnglück / die der Welt vngeſtümmigkeiten verglichen werden / ſie durch wort oder werck vnluſtig machten Gott zu dienen. Sie faſſet auch in ſtäte gedächtnuß alles was durch das göttliche geſatz verboten war / vnd flohe daſſelbig mit allem fleiß / damit es nicht als ein grauſamer Strudel / oder Waſſerwürbel geiſtlicher weiß ihre Seel verderbte.

Vber das hat dieſer löbliche will die Jungfraw vnd ihre ſinn alſo im zaum gehalten vnd bezwungen/ daß ihre zung nimmermehr bewegt ward zu vergeblichen reden/ vnd ihre züchtigſte augen mit nichten auffgehaben etwas anzuſehen/ das nicht nohtwendig war. Ihre ohren auch waren allein gefliſſen auff das/ was die Ehr Gottes angieng/ die hand auch/ vnd die finger streckte ſie nicht auß/ dann allein zu ihrem eygnen/ vnd deß Nächſten nutzen/ vnd ihre füß ließ ſie nicht eynen ſchritt thun/ ſie hette dan zuvor erwogen/ was nutzes darauß kommen würde. Darbeneben begerte der Jungfrawen will alle trübſal der Welt frölich zu leiden/ damit ſie in den Hafen der ſicherheit/ nemblich in den ſchoß Gottes deß Vatters kommen möcht/ vnd wünſchte das ohn vnderlaß/ daß nemblich Gott/ der ihr über-auß lieb war/ von ihrer Seelen für ſein ergetzlichkeit Ehr zur frewd vergolten würde. Vnd dieweil der Jungfrawen will an keinem guten jemal erlegen iſt/ ſo hat ſie Gott/ von dem alles guts her kompt/ auff dem gipffel aller tugenden zum höchſten erhaben/ vnd mit dem glantz aller tugenden auffs herrlichest leuchten laſſen. Wen ſol es dann wunder nehmen/ daß Gott dieſe Jungfraw vor allen am meiſten geliebet/ dieweil er vorgeſehen daß Niemand von Mann vnd Weib ſolt geboren werden (ſie allein außgenommen) deſſen will nicht vnderweilen zu einer Tod oder läßlichen ſünd ſich würde neygen laſſen? O wie ſehr hat ſich das ſchiff/ nemblich der Leib der Jungfrawen genahet zu dem hochgewünſchten Hafen/ nemblich der wohnung Gottes deß Vatters/ da Gabriel kam/ vnd ſprach: Gegrüßt ſeyeſt du voll gnaden (Luc. 1.)! O wie ehrlich ohne mitwürckung eines Manns/ hat der Vatter ſeinen Sohn der Jungfrawen befohlen/ da ſie dem Engel antwortet: Mir geſchehe nach deinem wort (Luc. 1.)! dann alsbald iſt in dem Leib der Jungfrawen mit der Menſchheit vereyniget worden die Gottheit/ vnd iſt Menſch worden/ vnd ein Sohn der Jungfrawen der wahre Gott/ der Sohn Gottes deß Vatters. Du aber Herr ꝛc.

Das fünffzehende Capittel.

Am Donnerſtag. Dritte Lex.

Abſolutio.

Maria die Jungfraw mit dem frommen Kind ſegne vns. Amen.

GWol ein ſchöne zuſammenfügung/ die alles annehmens wol werth iſt! dann der Sohn Gottes hatte in der Welt zu einer wohnung den Leib der Jungfrawen/ im Himmel aber hatte er die wohnung der Dreyfaltigkeit/ ob er ſchon allenthalben bleibt mit der mächtigkeit. Die Jungfraw war an Leib vnd Seel voll deß H. Geiſtes/ vnd der H. Geiſt war im Vatter/ er war auch im Sohn/ der Menſch worden iſt. Welcher Sohn Gottes zwar nicht allein in dem Jungfräwlichen Leib in der Welt/ ſonder auch in dem Vatter/ vnd dem heiligen Geiſt die wohnung hatte im Himmel. Der Vatter auch mit dem heiligen Geiſt hatte in der Welt die wohnung im Sohn/ der Menſch worden iſt/ obwol nur allein der Sohn wahrer Gott/ Menſchliches fleiſch angenommen hat; welcher ob er ſchon nach dem Weſen der Gottheit vor den Menſchen verborgen war/ ſo iſt er doch vor den Engeln in ſeiner ewigen wohnung allweg eben derſelbig/ vnd offenbarlich geſehen worden. Darumb ſollen ſich alle die/ ſo den rech-

ten glauben haben / jener vnaußſprechlichen zuſammenfügung / die in der Jungfrawen geſchehen iſt / zugleich erfrewen; durch welche zuſammenfügung der Sohn Gottes von jhrem Fleiſch vnd Blut den Menſchlichen Leib angenommen hat / vnd iſt vereyniget worden die Gottheit mit der Menſchheit / vnd die wahre Menſchheit mit der Gottheit. Dann in dieſer angenehmſten vereynigung iſt weder am Sohn gemindert worden die Gottheit / noch an der Mutter die auffrichtigkeit der Jungfrawſchafft. Es ſollen ſich auch ſchämen vnd förchten die jenige / welche nicht glauben daß die allmacht deß Schöpffers ſolches thun könne / oder meynen daß ſeine gütigkeit für die erlöſung ſeines geſchöpffs ſolches nicht thun wölte / wann er köndte. Vnd ſo man glaubet daß er auß macht vnd gütigkeit ſolches gethan habe / warumb wird er von denen / die in keinem zweiffel ſtehen daß er ſolches für ſie gethan habe / nicht vollkommlich geliebet? Darumb ſollen ewere hertzen mercken vnd verſtehen / daß gleich wie jener irdiſche Herr der höchſten liebe werth were / welcher / wann er in groſſen Ehren vnd reichthumb lebte / vnd hörte daß ſein Freund geſchmähet vnd geſcholten würde / auß ſeiner güte all ſein ärgernuß auff ſich näme / damit jener Freund in Ehren gehalten würde. Vnd wann eben dieſer Herr verſtünde / daß der Freund mit armut geplagt würde / daß er alsdann ſich ſelber in armut ſteckte / damit er jenen Freund reich machte. Darnach aber wann er den Freund jämmerlich zur ſchlachtung führen ſähe / deren er nicht entgehen köndte / es were dann daß einer freywilliglich für jhn ſtarbe / vnd daß er alsdann ſich ſelbs in den Tod gäbe / damit jener zum Tod verdampte ſeliglich leben möchte. Vnd dieweil in dieſen dreyen dingen die höchſte lieb erzeyget wird: alſo auch damit Niemand ſagen möchte / daß ein Menſch in der Welt ſeinem Freund ein gröſſere lieb erzeygt habe / als eben der Schöpffer ſelbs / der im Himmel iſt / ſo hat Gott ſeine Mayeſtät geneyget / vnd iſt vom Himmel herab geſtiegen in den Leib der Jungfrawen / vnd nicht nur an eynem Ort jhres Leibs eingangen / ſondern er hat ſich durch jhren gantzen Leib in das Jungfräwlich Eingeweyd eingoſſen / vnd jhme gantz ehrlich allein von der Jungfrawen fleiſch vnd blut einen Menſchlichen Leib gemacht.

Vnd darumb wird dieſe außerwehlte Mutter füglich verglichen dem fewrigen / aber vnverletzten Buſch / den Moyſes geſehen hat (Exod. 3.). Dann eben der jenige / der ſolang im Buſch geblieben iſt / biß daß er Moyſen in dem / was er jhm ſagte / gläubig vnd gehorſam gemacht / vnd da er nach ſeinem Namen fragte / zu jhm geſprochen hat: Ich bin / der ich bin / das iſt / das iſt mein Name ewiglich (Exod. 3.) / derſelbige ſelbs iſt ſo lang in der Jungfrawen geblieben / als lang andere Kindlein vor jhrer geburt in Mutterleib bleiben müſſen. Vnd gleich wie eben dieſer Sohn Gottes / da er empfangen ward / durch den gantzen Leib der Jungfrawen mit ſeiner Gottheit eingangen iſt / alſo iſt er auch / da er geboren ward / mit der Menſch- vnd Gottheit gleich als ein ſüſſer geruch von einer vnverſehrten Roſen / durch den gantzen Leib der Jungfrawen außgegoſſen worden / vnd die Jungfräwliche Ehr an der Mutter vnverſehrt geblieben. Dahero weil Gott vnd die Engel / vnd darnach der erſte Menſch / vnd nach jhm die Patriarchẽ vnd Propheten / ſampt anderen vnzahlbaren Freun-

Freunden Gottes ſich erfrewet haben / darumb daß / jener Buſch / das iſt / der Leib Mariæ alſo mit liebe ſolt angezündt werden / daß der Sohn Gottes in denſelben ſo demütiglich eingehen / vnd ſo lang darinn bleiben / vnd ſo ehrlich davon außgehen wolt / als iſt es billich daß ſich auch die Menſchen / welche jetzunder leben / auß gantzem hertzen mit erfrewen. Vnd gleich wie der Sohn Gottes / mit dem Vatter / vnd dem H. Geiſt wahrer vnd vnſterblicher Gott / in dieſen Buſch eingangen iſt / vnd darinn für ſie ſterbliches fleiſch angenommen hat: alſo ſolten auch dieſe behendiglich zur Jungfrawen fliehen / auff daß ihnen / die da ſterblich ſeynd / durch ihr fürbitt das ewig Leben zugeſtellet werde / welche mit ihren übelthaten ſo gar auch den ewigen Tod verdient hetten. Vnd gleich wie Gott in der Jungfrawen blieben iſt / auff daß ſein Leib an alter / oder gliedern keinen mangel hette / mehr dann anderer Kinder / damit er den Teuffel gewaltiglich überwinden möchte / welcher mit betrug jedermänniglich dem gebiet ſeiner grimmigkeit vnterworffen hatte: alſo ſollen auch die Menſchen dieſelbige demütiglich bitten / ſie wölle ſie vnter ihrem ſchutz bleiben laſſen / damit ſie nicht etwan in deß Teuffels ſtricke fallen. Vnd gleich wie Gott von der Jungfrawen in die Welt außgangen iſt / auff daß er den Menſchen die Pforten zum Himmliſchen Vatterland eröffnete: alſo ſollen ſie auch dieſelbige flehenlich bitten / daß ſie ihnen in ihrem außgang von dieſer argen Welt beyſtehen / vnd verſchaffen wölle den eingang in das ewige Reich ihres gebenedeyten Sohns. Du aber Herr / etc.

Das ſechzehende Capittel.

In dieſen dreyen nachfolgenden Letzen handelt der Engel von der Ehrenreichen Jungfrawen bitterm Leyd für den ſchmertzlichen Tod ihres gebenedeyten Sohns / vnd von der ſtandhafftigkeit deß gemüts / welche die Jungfraw in allem ihrem Leyd gehabt hat.

Am Freytag. Erſte Letz.

Abſolutio.

Mit Chriſto / der vns erlöſet hat / verſöne vns die Jungfraw / die ihn geboren hat. Amen.

MAn lieſet daß die Ehrenreiche Jungfraw Maria in der anſprach deß Engels erſchrocken ſey (Luc. 1.) / welche zwar zu der zeit ſich nit förchtet wegen der gefahr ihres Leibs / ſonder ſie beſorgte daß nicht etwan zum nachtheil ihrer Seelen / ein betrug deß Feinds deß Menſchlichen geſchlechts obhanden were. Darauß dann warlich abzunehmen iſt / das als ſie zu ſolchem alter kommen / daß ihr ſinn vnd verſtand die erkanntnuß Gottes vnd ſeines willens begreiffen kundte / gleich wie ſie hat angefangen Gott vernünfftiglich zu lieben / alſo habe ſie auch alsbald angefangen denſelben vernünfftiglich zu förchten. Kan derhalben dieſe Jungfraw füglich ein blüende Roſe genent werden: dann gleich wie ein Roſe wächſt vnder den dörnen / alſo iſt dieſe Ehrwürdige Jungfraw in dieſer Welt auffgewachſen vnder trübſal. Vnd gleich wie / je mehr ein Roſe im wachſen ſich außbreytet / je ſtärcker vnd ſchärpffer der dorn wird: alſo auch dieſe außerwehlte Roſe Maria / je älter ſie ward / je ſtärcker vnd ſchärpffer ward ſie geſtochen von den dörnen der trübſal. Da ſie nun endlich das alter der Jugend überlauffen hatte / war ihr

die forcht deß Herren die erſte trübſal: dann ſie ward nicht allein betrübt mit einer groſſen forcht / wie ſie ſich anſtellen ſolt die ſünde zu melden / ſonder ſie ward auch geängſtiget nicht mit einer geringen forcht / in erwägung wie ſie vernünfftiglich gute werck thun möchte. Vnd ob ſie wol die gedancken / wort / vnd werck mit aller ſorgfältigkeit zu Ehren Gottes ordnete / ſo beſorgte ſie doch es möcht einiger fehl / oder mangel darinnen ſeyn. Darumb ſollen die elende Sünder bedencken / die ohn vnderlaß allerhand ſünde künlich vnd freywillig begehen / was groſſe pein / vnd wie groß Elend ſie ihren Seelen zuſammen hauffen / dieweil ſie ſehen daß dieſe Ehrenreiche Jungfraw / frey von aller ſünd / ihre werck / die Gott über alles angenehm waren / mit forcht gethan hat. Darnach als ſie auß den Schrifften der Propheten vernam daß Gott Fleiſch annehmen wolt / vnd daß er in dem angenommenen Fleiſch mit ſo mancherley peinen ſolt gepeiniget werden / litte ſie alsbald nicht ein geringe trübſal in ihrem hertzen von wegen der einbrünſtigen liebe / die ſie zu Gott trug / wiewol ihr noch vnbewußt war daß ſie die Mutter werden ſolt.

Da ſie aber zu dem alter kam / daß der Sohn Gottes ihr Sohn ward / vnd merckte daß er in ihrem Leib hett angenommen jenen Leib / welcher der Propheten Schrifften durch ſich ſelbs erfüllen ſolt / alsdann ſchiene jene ſanffte Roſe in ihrer ſchönheit je mehr vnd mehr ſich außzubreyten vnd zu wachſen / vnd die dörne der trübſal / welche ſie hefftig ſtachen / wurden von tag zu tag je ſtärcker vnd ſchärpffer. Dann gleich wie ihr ein groſſe vnd vnaußſprechliche frewd auffgieng in der Empfängnuß deß Sohns Gottes / alſo ſtieß auch in der gedächtnuß ſeines zukünfftigen grauſamen Leidens mancherley trübſal an ihr hertz. Dann die Jungfraw frewete ſich / dieweil ihr Sohn mit wahrer demut ſeine Freund widerbringen ſolt zur herrlichkeit deß Himmelreichs / denen der erſte Menſch durch ſeine hoffart dieÖlliſche pein verdient hatte. Sie betrübte ſich aber / dieweil ſie vorwußte / daß gleich wie der Menſch durch die böſe begierlichkeit mit allen ſeinen gliederen geſündiget hatte in dem Paradeiß / alſo auch ihr Sohn für deß Menſchen übertrettung durch den bitterſten Tod ſeines eygnen Leibs gnug thun ſolt in der Welt. Die Jungfraw frewete ſich / dieweil ſie ihren Sohn ohne ſünd vnd fleiſchliche luſt empfangen / den ſie auch ohne ſchmertzen geboren hatte. Sie betrübte ſich aber / dieweil ſie vorwußt daß ein ſo ſüſſer Sohn zum allerſchmählichſten Tod ſolt geboren werden / vnd daß ſie ſein Leiden in gröſter angſt deß hertzen ſelber anſehen würde. Die Jungfraw frewete ſich auch / dieweil ſie vorwußte daß er vom Tod wider aufferſtehen würde / vnd daß er für ſein Leiden in höchſter Ehre ewiglich ſolt erhöhet werden. Sie betrübte ſich aber / dieweil ſie vorwußte daß er mit ſchmählichen Vnehren / vnd grauſamen peinen / die vor gemeldter Ehr her gehen würden / vnmenſchlich ſolt gepeiniget werden. Warlich es iſt ohne zweiffel zu glauben / daß gleich wie man ein Roſe beſtändiglich an ihrem Ort ſtehen ſihet / ob ſchon die vmbſtehende dörne ſtärcker vnd ſchärpffer werden: alſo habe dieſe gebenedeyte Roſe Maria ein ſo beſtändiges gemüth gehabt / daß die dörne der trübſal / wie übel ſie auch ihr hertz ſtachen / dannoch ihren willen mit nichten veränderten / ſonder ſie machten ſie gantz willig zu leiden vnd zu thun / was

Gott gefiel. Darumb wird ſie billich einer blüenden Roſen verglichen / vnd in der warheit einer Roſen von Jericho: dann gleich wie man lieſet daß die Roſe deſſelben Orts an ihrer ſchönheit andere Blumen übertreffe / alſo hat Maria alle lebendige in dieſer Welt (allein ihren gebenedeyten Sohn außgenommen /) an der ſchönheit der zucht vnd ſitten weit übertroffen. Dahero gleich wie Gott vnd die Engel ihrer fürtrefflichen beſtändigkeit ſich erfrewet haben in dem Himmel / alſo haben ſich auch die Menſchen / wann ſie anſahen wie gedultiglich ſie ſich verhielt in der trübſal/vnd wie verſtändiglich im troſt / ihrer zum höchſten erfrewet in der Welt. Du aber Herr/ꝛc.

Das ſiebenzehende Capittel.

Am Freytag. Zweyte Lez.

Abſolutio.

Der vns erlöſet hat mit dem werth ſeines Bluts / beſchütze vns durch die fürbitt ſeiner Mutter der Jungfrawen.
Amen.

VNder anderen / davon die ſtimmen der Propheten weißgeſagt haben von dem Sohn Gottes / haben ſie auch prophezeyet / was für ein harten Tod er an ſeinem vnſchuldigſten Leib außſtehen wolt in dieſer Welt / auff das die Menſchen ſampt ihm deß ewigen Lebens genieſſen möchten im Himmel. Vber das haben die Propheten prophezeyet vnd geſchrieben / was maſſen eben dieſer Sohn Gottes für die erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts ſolt gebunden vnd gegeiſſelt werden / vnd wie er ſolt zum Creutz geführt / vnd wie ſchändlich tractirt vnd gecreutziget werden. Dahero weil wir glauben daß ſie wol gewußt haben / auß was urſachen der vnſterbliche Gott ſterbliches fleiſch annehmen wöllen/ vnd auff ſo mancherley weiſe in demſelben fleiſch gepeiniget werden / als ſol der Chriſtliche Glaub nicht zweiffelen / vnſere Jungfraw vnd Fraw / die ihm Gott vor aller zeit zu einer Mutter verordnet/ habe das noch deutlicher gewußt. Es iſt auch billich zu glauben / der Jungfrawen ſey vnverborgen geweſen die vrſach / warumb Gott mit Menſchlichem fleiſch in ihrem Leib hab wöllen bekleyd werden. Vnd warlich es iſt ohne zweiffel zu glauben / die Jungfraw habe auß eingebung deß H. Geiſtes vollkommlicher verſtanden was der Propheten wort bedeutet/ als die Propheten ſelbs / die auß eben demſelbigen Geiſt die wort mündlich geredt haben. Dahero iſt warlich zu glauben / daß als die Jungfraw den Sohn Gottes / nachdem ſie ihn geboren/ hat angefangen erſtlich in ihre händ zu nehmen/ da ſey ihr alsbald eingefallen / was maſſen er der Propheten ſchrifften erfüllen ſolt. Da ſie ihn aber in die windeln wickelte / betrachtet ſie in ihrem hertzen/ wie ſein gantzer Leib mit ſcharpffen geiſſelen ſolt zerriſſen werden / alſo daß er auch wie ein auſſetziger ſehen ſolt. Vnd wann die Jungfraw ihres kleinen Sohns händ vnd füß in das Windelband verſamblete / gedacht ſie wie härtiglich dieſelbige am Creutz mit eiſeren nägelen ſolten durchgraben werden. Sahe ſie aber an das angeſicht ihres Sohns deß ſchönſten vnder allen Menſchenkinderen ſo bedacht ſie wie vnzüchtiglich daſſelbig die leffzen der gottloſen mit ihrem speychel beſudelen ſolten. Die Mutter betrach-

betrachtet auch offtermal in dem gemüth/ mit was groſſen backenſtreichen die wangen ihres Sohns geſchlagen / vnd mit wie viel ſchmach vnd vnehr ſeine gebenedeyte ohren erfüllet werden ſolten. Jetzt betrachtet ſie wie ſeine augen vom einfluß deß eygnen Bluts verdunckelt würden/ jetzt wie in ſeinen mund Eſſig mit gallen vermiſchet ſolt eingoſſen werden. Bald führte ſie zu hertzen / wie ſeine arm mit ſtricken gebunden / vnd wie vnbarmhertziglich die ſenn- vnd blutadern / vnd alle gelenck am Creutz außgeſtrecket / ſein Eingeweyd im Tod zuſammen gezogen/ vnd wie ſein gantzer Ehrenreicher Leib in- vnd außwendig mit aller bitterkeit vnd angſt biß zum Tod gepeiniget werden ſolte. Dann die Jungfraw wuſte wol wann der Sohn am Creutz den Geiſt auffgeben hette / daß alsdann ein ſehr ſcharpffes Speer ſeine Seiten durchlauffen / vnd mitten durch ſein hertz gehen würde.

Dahero gleich wie ſie vnder allen Müttern die frölichſte war / da ſie den Sohn Gottes von ihr geboren ſahe / den ſie in der warheit wuſte daß er wahrer Gott vnd Menſch were / ſterblich zwar nach der Menſchheit / nach der Gottheit aber ewiglich vnſterblich: alſo iſt ſie vnder allen Müttern die betrübteſte geweſen von wegen deß vorwiſſens ſeines bitterſten Leidens. Dann auff ſolche weiſe folgte auff ihr gröſte frewd immerdar das gröſte Leyd / gleich als ob man zu einem gebärenden Weib alſo ſagte: Du haſt einen Sohn geboren / lebendig/ vnd geſund an allen gliedern/ die pein aber/ welche du in der geburt gehabt/ wird dauren biß zu deinem Tod: vnd ſie / wann ſie das hörte / ſich deß Lebens vnd der geſundheit ihres Kinds erfrewete/ wegen deß Leidens aber/ vnd deß eygnen Tods betrübte. Die betrübnuß einer ſolchen Mutter/ herrührẽd auß der gedächtnuß der pein/ vnd deß Tods ihres eygnẽ Leibs were gewißlich nit gröſſer/ als der ſchmertz Mariæ der Jungfrawen/ ſo offt als ſie an den künfftigen Tod ihres liebſten Sohns gedachte. Die Jungfraw verſtunde wol / daß der Propheten weiſſagungen vorzeiten verkündiget hetten / daß ihr ſüſſer Sohn viel vnd ſchwäre pein außſtehen müſte / vnd jener gerechte Simeon auch hat nicht als von fernen / wie die Propheten / ſonder ins angeſicht der Jungfrawen vorgeſagt / daß ihr Seel ein Schwert durchtringen ſole. (Luc. 2.) Darauß dann warlich abzunehmen / daß gleich wie die kräfften der Seelen guts/ oder böſes zu empfinden ſtärcker vnd empfindlicher ſeynd/ als die kräfften deß Leibs: alſo ſey auch die gebenedeyte Seel der Jungfrawen/ welche jenes Schwert durchtringen ſolt / mit gröſſeren ſchwachheiten gepeiniget worden/ ehe dann ihr Sohn litte/ als einiger Mutter Leib ertragen künde/ ehe dann ſie ihres kinds genäſe. Dann jenes ſchmertzliche Schwert nahete ſich zum hertzen der Jungfrawen alle ſtund ſo viel deſto näher/ je mehr ſich ihr geliebter Sohn zur zeit deß Leidens nahete. Dahero zweiffels ohn zu glauben iſt/ daß jener gütig- vnd vnſchuldigſte Sohn Gottes mit ſeiner Mutter ein kindliches mitleiden getragen/ vnd ihre ſchmertzen mit embſigem troſt gelindert habe / ſonſten het ihr Leben biß zum Tod diß Sohns dieſelbige nicht ertragen können. Du aber Herr/ ꝛc.

Das achtzehende Capittel.

Am Freytag. Dritte Lex.

Abſolutio.

Das Leiden deß Sohns der Jungfrawen/ befehle vns in die händ deß Allerhöchſten Vatters. Amen.

ENdlich eben zu der zeit / als der Jungfrawen Sohn vorgeſagt : Ihr werdet

mich ſuchen/ vnd nit finden (Ioan. 7) da hat die ſpitze deß ſchmertzlichen Schwerts der Jungfrawen hertz hefftig geſtochen. Vnd als er darnach von dem eygnen Jünger verrahten / vnd von den Feinden der warheit vnd gerechtigkeit / wie es ihm gefallen hat/ gefangen worden/ da hat das ſchmertzliche Schwert der Jungfrawen hertz gar durchſtochen / vnd iſt härtiglich durch ihre Seel gangen / vnd hat allen gliederen ihres Leibs überauß groſſen ſchmertzen verurſachet. Dann ſo offt kehrte ſich jenes Schwert mit aller bitterkeit in der Jungfrawen Seel vmb / als offt ihrem liebſten Sohn leiden vnd ſchmach fürgehalten ward. Noch gleichwol ſahe ſie den Sohn von den gottloſen mit fäuſten ſchlagen / grauſam vnd erbärmlich geiſſeln von den Oberſten der Jüden zum ſchändlichſten Tod verurtheilen / vnd da alles Volck rieff: Creutzige den Verrähter/ mit gebundenen händen zum Ort deß Leidens hinauß führen / vnd das Creutz allbereit in gröſter mattigkeit auff den achſelen tragen / da andere vorher giengen / vnd ihne gebunden nachzogen / vnd andere neben her tratten / vnd mit fäuſten anſtieſſen / vnd das ſanfftmütigſte Lamb wie das grauſamſte Thier hin vnd wider treiben. Welcher nach der weiſſagung Iſaiæ / in allen ſeinen ängſten ſo gedultig war / daß er als ein Schaaff das zur ſchlachtung geführt wird ohne ſtimm/ vnd als ein Lamb das vor ſeinem Schärer ſtillſchweigt/ ſeinen mund nicht auffthät (Iſa. 53.) Vnd gleich wie er an ihm ſelber alle gedult ſehen ließ / alſo litte auch ſein gebenedeyte Mutter all ihr trübſal gantz gedultiglich. Vnd gleich wie ein Lamb ſeiner Mutter nachfolgt / ſie werde geführt wohin ſie wölle/ alſo folgte die Jungfraw ihrem Sohn nach / da er auff die Marterplätz geführt ward. Item als die Mutter den Sohn ſahe mit einer dörnen Kron verhönet / ſein angeſicht mit Blut gefärbt/ vnd ſeine wangen von groſſen Backenſtreichen rohtfärbig / erſeufftzet ſie vor groſſem ſchmertzen. Dazumal fiengen ihre wangen an vor groſſem ſchmertzen zu erbleichen : dann als das Blut deß Sohns in ſeiner geiſſelung über ſeinen gantzen Leib herab lieff/ da waren auß den augen der Jungfrawen vnzahlbare zäher gefloſſen. Dann ich als die Mutter ihren Sohn am Creutz grewlich außſtrecken ſage / fieng ſie an an allen kräfften ihres Leibs zu verſchmachten. Da ſie aber das hämmeren hörte/ als man dem Sohn händ vnd füß mit eiſeren Nägelen durchlöcherte / vergiengen alle ſinn der Jungfrawen / vnd der groſſe ſchmertz warff ſie als todt zur Erden. Als ihn aber die Juden mit gallen vnd Eſſig tränckten/ machte die angſt deß hertzen der Jungfrawen zung vnd gaumen ſo trucken / daß ſie ihre gebenedeyte leffzen nit wegen kündt zu reden.

Darnach als ſie hörte jene klägliche ſtimm ihres Sohns / im Todkampff ſprechend: Mein Gott/ mein Gott/ warumb haſt du mich verlaſſen (Matth. 27. Marc. 15.)? vnd nachmals ſahe daß alle ſeine glieder erſtarreten/ vnd er mit geneygtem haupt allbereit den geiſt auffgab / erſteckte der bittere ſchmertz der Jungfrawen hertz dergeſtalt/ daß man kein glied an ihrem Leib ſahe/ das ſich bewegte. Darauß dann geſchloſſen wird/ Gott habe damals nicht ein kleines wunderzeichen gethan / dieweil die Jungfraw Mutter mit ſo vielen vnd groſſen ſchmertzen inwendig verwundt / ihren geiſt nicht auffgeben hat / da ſie einen ſo lieben Sohn nacket vnd blütig / lebendig vnd todt / vnd mit einem Speer durchloffen zwiſchen den Mörderen hangen ſahe / vnd

männiglich ſein ſpottet/ vnd faſt alle die/ denen er bekant war / von ihm flohen / auch viel derſelben vom rechten glauben ſchändlich abfielen. Gleich wie derhalben ihr Sohn über alle die/ ſo in dieſer Welt leben/ den bitterſten Tod außgeſtanden / alſo hat auch ſeine Mutter an ihrer gebenedeyten Seel die bitterſte ſchmertzen außgeſtanden. Die heilige Schrifft erzehlet auch / die Haußfraw Phinees / da ſie vernommen daß die Arch Gottes von ſeinen Feinden gefangen worden / ſey vor hefftigkeit der ſchmertzen bald darauff geſtorben (1 Reg. 4.) Dieſer Frawen ſchmertzen kündten nit verglichen werden mit den ſchmertzen Mariæ der Jungfrawen / welche den Leib ihres gebenedeyten Sohns / den vorgemeldte Arch bedeutete / zwiſchen den Nägelen vñ dem Holtz gefangen ſahe: dañ die Jungfraw liebte ihren Sohn / wahren Gott vnd Menſchen viel hertzlicher / als jemand von Mann vnd Weib geboren ſich ſelbs/ oder einen andern lieben kündte. Dahero weil mans für ein wunder anſiehet/ daß jene Haußfraw Phinees vor ſchmertzen geſtorben / welche kleinere ſchmertzen gelitten / vnd Maria bey Leben blieben/ welche gröſſere ſchmertzen erlitten / wer ſol hierinn anderſt gedencken können / als allein ſie habe durch ein ſonderbare gab deß allmächtigen Gottes wider alle ihre Leibskräfften das Leben erhalten? Da nun endlich der Sohn Gottes geſtorben war / öffnet er den Himmel/ vnd nam ſeine Freund/ die in der Vorhöllen gefangen lagen / mit gewalt herauß. Die Jungfraw aber ward wider lebendig / vnd behielt den rechten glauben biß zu deß Sohns aufferſtehung gantz allein/ vnd bracht ihrer viel/ die vom glauben jämmerlich abfielen / wider zum glauben / vnd beſſerte ſie. Dann ihr verſtorbener Sohn ward vom Creutz abgenommen/ vnd gleich wie andere Leichen begraben. Vnd alsdann wich männiglich von ihm ab/ vnd wenig glaubten daß er wider aufferſtehen würde. Alsdann auch wichen von dem hertzen der Mutter die ſtechende ſchmertzen / vnd der liebliche troſt fieng an ſich ſüſſiglich an ihr zu vermehren: dann ſie wußte daß ihres Sohns trübſal nunmehr gantz vnd gar ein End hette/ vnd daß er mit der Gott- vnd Menſchheit am dritten Tag zur ewigen glory wider aufferſtehen / vnd fortan kein beſchwärnuß mehr leiden ſolte / noch kündte. Du aber Herr/ ꝛc.

Das neunzehende Capittel.

In dieſen dreyen nachfolgenden Letzen zeygt der Engel an / wie vnbeweglich die Selige Jungfraw von dem rechten glauben geweſen/ da andere an Chriſti aufferſtehung zweiffelten: vnd wie nützlich ſie vielen mit ihrem Leben vnd Lehr geweſen: vnd wie ſie mit Leib vnd Seel in den Himmel auffgenommen worden.

Am Sambſtag. Erſte Letz.

Abſolutio.

In dem heiligen glauben ſtärcke vns die ehrenreiche gütigſte Mutter Gottes. Amen.

MAn lieſet daß die Königin von Mittag auß ferren Landen zum König Salomone kom̃en ſey/ vnd da ſie ſeine weißheit geſehē/ vor groſſer verwünderung keinē ahtem mehr gehabt habe; welche/ nachdem ſie wider zu ihr ſelber kommen / den König mit ihren worten gelobt / vnd mit groſſen gaben verehret hat (3. Reg. 10.). Dieſer Königin wird ohne zweiffel füglich verglichen die allerfürtrefflichſte Königin Maria die Jungfraw / deren gemüht die ordnung oder außtheilung / vnd den fortgang der gantzen Welt von ihrem anfang an biß zu ihrem Ende klüglich beſichtiget / vnd alles

was darinnen war/fleiſſig durchſehen/ vnd nichts in derſelben gefunden hat/ das ſie begerte zu beſitzen/oder zu hören/ dann allein jene Weißheit / die ſie von Gott gehört hatte. Dieſelbige hat ſie mit aller begierd geſucht/derſelbigen hat ſie mit fleiß nachgetrachtet / biß ſie endlich die Weißheit ſelbs/ nemblich Chriſtum den Sohn Gottes/der vnvergleichlich weiſer iſt als Salomon/ weißlich gefunden hat. Als aber die Jungfraw ſahe / wie weißlich er durch das Leiden ſeines Leibs am Creutz die Seelen wider gewonnen / vnnd ihnen die Pforten zum Himmel eröffnet hat/ welche der argliſtige Feind zum Höliſchen Tod überwunden hatte/ da ſtunde die Jungfraw näher am Tod / als die Königin von Mit'az / da ſie ſchiene keinen athem mehr zu haben. Darnach als das Leiden Chriſti / Gottes vnd ihres Sohns füruber war / vnd die Jungfraw wider zu ihr ſelber kam / verehrte ſie GOtt mit gaben / die ihm ſehr angenehm waren : dann ſie ſtellet GOtt mit ihrer heylſamen Lehr mehr Seelen zu handen / als einige andere Perſon nach dem Tod Chriſti mit allen ihren wercken. Daß ſie ihn auch mit ihren worten gelobt habe / wird erwieſen auß dem / daß als nach dem Tod ſeiner Menſchheit ihrer viel allerdings an ihm zweiffelten/ ſie ihne allein für den wahren Sohn Gottes / nach der Gottheit ewiglich vnſterblich beſtändiglich außgeben hat: dann als am dritten tag die Jünger an ſeiner aufferſtehung zweiffelten/ vnd die Weiber ſeinen Leib ſorgfältiglich im Grab ſuchten/ vnd die Apoſtel ſelbs vor groſſer angſt vnd forcht deß Herrn ſich ſamptlich einſchloſſen / ob ſchon die Schrifft nit meldet daß ſie zu der zeit etwas geredt habe / ſo iſt doch ohne zweiffel zu glauben / die Jungfraw Mutter habe damals bezeuget / daß der Sohn Gottes im fleiſch zur ewigen glory aufferſtanden ſey/ vnd daß von nun an der Tod nicht mehr über ihn herrſchen kündte. Item obwol auch die Schrifft ſagt/ Magdalena vnd die Apoſtel haben die Vrſtänd Chriſti zum erſten geſehen/ ſo iſt doch ohne zweiffel zu glauben/ ſein würdigſte Mutter habe das eher gewußt/als ſie/vnd eher geſehen/als ſie/ daß er lebendig von den Todten aufferſtandem ſey ; deßwegen ſie ihne voll herzlicher frewd demütiglich lobte.

Als aber ihr gebenedeyter Sohn zu ſeinem herrlichen R[illegible] auffgefahren / ward die Jungfraw Maria in dieſer Welt gelaſſen die Frommen zu ſtärcken / vnd die Irrende zu beſſeren: dann ſie war ein Meiſterin der Apoſtel/ ein Tröſterin der Martyrer/ein Lehrerin der Beichtiger ein klarer Spiegel der Jungfrawen / ein Tröſterin der Wittwen / ein heylſame Ermahnerin deren die im Eheſtand lebten/vnd allermänniglich im Catholiſchen glauben ein vollkommene Stärckerin. Dann den Apoſtelen / wann ſie zu ihr kamen/ offenbaret vnd erklärte ſie vernünfftiglich alles: was ſie von ihrem Sohn nit vollkommlich wußten. Vnd die Martyrer muntert ſie auff trübſal fröllich zu leiden für den Namen Chriſti / der ſich vmb ihrer vnd aller Heyl willen vielen trübſalen freywillig vnterworffen / fürgebend daß ſie auch ſelbs vor dem Tod ihres Sohns/drey vnd dreyſſig Jahr lang trübſal deß hertzen ohn vnderlaß in aller gedult außgeſtanden hette. Darnach lehrte ſie die Beichtiger die geſätze deß heyls/ welche auß ihrer Lehr vnd Exempel vollkommlich lerneten die zeit bey tag vnd nacht zu lob vnd Ehren Gottes weißlich außzutheilen / vnd den leiblichen ſchlaff/ ſpeiß / vnd arbeyt geiſtlich vñ vernünfftiglich zu mäſſigen. Auß ihren erbarē

geberden lerneten die Jungfrawen ſich erbarlich zu halten / vnd ihr Jungfräwliche keuſchheit biß zum Tod veſtiglich zu bewahren / viel geſchwetz / vnd alle eytelkeiten zu fliehen/vnd alle ihre werck mit vorbetrachtung fleiſſig zu erwägen/vnd mit dem geiſtlichen gewicht auff gleicher wag nach aller billichkeit zu erforſchen. Den Wittwen auch zu ihrem troſt erzehlte die Ehrenreiche Jungfraw/daß ob es ihr auß mütterlicher liebe zwar annemblich geweſen were / daß ihr liebſter Sohn nit mehr in der Menſchheit / als in der Gottheit hett ſterben wöllen/ſo habe doch ihr mütterlicher will ſich gäntzlich gerichtet nach dem willen Gottes/ vnd lieber erwehlet vmb den willen Gottes zu vollziehen / alle trübſal demütiglich zu leiden / als nach ihrem belieben mit dem göttlichen willen in einigem ding nit überein zu kommen: dann mit ſolchem geſpräch machte ſie der Wittwen gemühter geduldig in den trübſalen / vnd ſtandhafftig in deß Leibs anfechtungen. Vber das riethe ſie den Eheleuthen / ſie ſolten ſich nach dem Leib/ vnd nach der Seel mit wahrer / vnd nicht erdichter lieb vnder einander lieben/ vnd zu jeglicher Ehre Gottes ein vnzertheilten willen haben; vnd von ihr ſelber erzehlte ſie ihnen/wie ſie Gott ihre trew auffrichtiglich zugeſagt/vnd wie ſie vmb ſeiner liebe willen dem göttlichen willen in keinem ding jemal widerſtrebt hette. Du aber Herr ꝛc.

Das zwantzigſte Capittel.

Am Sambſtag. Zweyte Letz.

Abſolutio.

Der Sohn Mariæ der Jungfrawen/ reynige vns von dem vnflat der Sünd. Amen.

DEmnach wir auß dem verlauff deß H. Evangelij gelernet / daß man einem jeden eben mit der maß / da er einem andern mit miſſet / wider meſſen werde (Matth. 7. Marc. 4. Luc. 6.) / als ſcheinet vnmöglich zu ſeyn daß jemand mit Menſchlicher vernunfft faſſen könne/mit was groſſen Ehren die glorwürdige Gebärerin Gottes in dem Himliſchen Pallaſt von Männiglich hab müſſen verehret werden; welche ſo vielen da ſie noch in dieſer Welt lebte gewünſchte wolthaten gütiglich erwieſen hat. Darumb glaubt man billich zu ſeyn / daß als ihrem Sohn gefallen ſie von dieſer Welt zu ruffen/da ſeyen zu mehrung ihrer Ehr bereyt geweſen alle die/welche durch ſie die vollkommenheit ihres willens gehabt haben. Dahero weil der Schöpffer aller ding durch ſie ſein wolgefallen vollbracht in der Welt/ſo hat ihm gefallen ſampt den Engeln ihr die höchſte Ehr anzuthun im Himmel. Vnd darumb hat Gott der Jungfrawen Seel / da ſie vom Leib abgeſöndert worden/alſobald wunderbarlich erhaben über alle Himmel / vnd derſelben gewalt geben über die gantze Welt / vnd hat ſie gemacht zur Frawen der Engel ewiglich. Welche Engel zwar nachmals der Jungfrawen ſo gehorſam worden/ daß ſie lieber alle pein der Höllen litten/als daß ſie einigen ihren gebotten in einigem ding widerſprechen ſolten. Gott hat ſie auch über alle böſe Geiſter ſo mächtig gemacht/ daß ſo offt ſie einen Menſchen / welcher auß liebe der Jungfrawen hülff begert/ anfechten/ ſie alsdann nach dem geheiß der Jungfrawen alſobald voll ſchrecken fern davon fliehen/ vnd lieber wollen daß ihnen ihr pein vnd Elend gemehret werde / als daß der Jungfrawen macht dergeſtalt über ſie herrſchen ſol. Vnd dieweil ſie vnder allen Engeln vnd Menſchen iſt befunden worden die aller demütigſte / ſo iſt ſie über all geſchöpff worden die allerhöchſte / vnd die allerſchönſte/vnd Gott ſelbs die allerähnlichſte. Dar-

auß

auß dann warlich abzunehmen / daß gleich wie das golt für beſſer gehalten wird / weder ander Metall: alſo ſeynd die Engel / vnd die Seelen beſſer / weder andere geſchöpff. Gleich wie man derhalben dem golt keine geſtalt geben kan zu einigen wercken / dann allein durchs fewr / wann aber das fewr darzu kompt / nach der kunſt deß Goltſchmids in allerhand form geſchmidet wird: alſo hett auch die Seel der Seligſtē Jungfrawen nicht können ſchöner werden / weder andere Seelen vnd Engel / wann nicht ihr beſter will / der einem kunſtreichen Goltſchmid verglichen wird, ſie in dem brennenden fewr deß H. Geiſtes ſo kräfftiglich zubereyt hette / daß ihre werck vor dem Schöpffer aller ding überauß angenehm ſchienen. Vnd ob ſchon das golt in ſchöne werck formieret iſt / ſo wird doch die kunſt deß Goltſchmids daran klärlich nicht vnderſchieden / ſo lang als jenes geſchmidte werck in einem düſtern gemach eingeſchloſſen wird: aber wann es an die Sonne kompt / alsdann blicket die ſchönheit deß wercks an demſelben deſto klarer herfür. Alſo haben auch die herrliche werck dieſer Ehrenreichen Jungfrawen / welche ihr edle Seel auffs ſchöneſt zierten / vollkom̃lich nit mögen geſehen werden / ſo lang als die Seel in dem gemach ihres ſterblichen Leibs eingeſchloſſen war / biß daß die Seel kam an die wahre Sonne / welche die Gottheit ſelber iſt. Alsdann erſt lobte die Jungfraw der gantz Him̃liſche Hoff zum allerhöchſten / darumb daß ihr will ihre Seel alſo gezieret hatte / daß ſie mit ihrer ſchönheit alle ſchönheiten der geſchöpff übertraff; deßwegen ſie auch dem Schöpffer ſelbs gantz gleich ſahe.

Dieſer Ehrenreichen Seel war von Ewigkeit her ein herrlicher Stul verordnet zu allernächſt bey der H. Dreyfaltigkeit. Dann gleich wie Gott der Vatter im Sohn war vnd der Sohn im Vatter / vnd der H. Geiſt in beyden / da nach annehmung deß Menſchlichen fleiſches der Sohn mit der Gott- vnd Menſchheit in ſeiner Mutter Leib ruhete / vnd die vereynigung der Dreyfaltigkeit gantz vnzertheilt / vnd die Jungfrawſchafft der Mutter vnverſehret blieb: alſo hat auch Gott der gebenedeyten Seel der Jungfrawen eine wohnung zu nächſt bey dem Vatter / vnd dem Sohn / vnd dem H. Geiſt verordnet / damit ſie aller güter die von Gott möchten geben werden / theilhafftig würde. Vnd keines hertzen grund kan begreiffen / was groſſe frewd Gott ſeiner geſellſchafft im Himmel gemacht habe da ſein liebſte Mutter von dieſer armſeligen Welt ſchiede; wie dann warhafftiglich allen denen / ſo mit liebe nach dem him̃liſchen Vatterland verlangen / wird entdecket werden / wann ſie Gott von angeſicht zu angeſicht anſchawen werden. Die Engel auch wünſchten der Seelen der Jungfrawen glück / vnd preiſeten Gott / darumb daß durch den Tod deß Leibs ſeines Geſalbten ihr geſellſchafft erfüllet / vnd durch die ankunfft ſeiner Mutter in den Himmel ihr frewd vermehret wird. Vber das erfreweten ſich der ankunfft der Jungfrawen in den Himmel Adam vnd Eva / ſampt den Patriarchen vnd Propheten / vnd der gantzen Schaar / die auß dem Kercker der Verhöllen geführt worden / wie auch andere / die nach dem Tod Chriſti in die glory kommen waren / lobten / vnd ehrten Gott / der ihr ſo groſſe Ehr angethan / daß ſie ihren Erlöſer vnd Herren ſo heilig vnd ehrlich geboren hatte. Die Apoſtel auch / vnd alle Freund Gottes / die bey der würdigſten Leich der Jungfrawen zugegen waren / da ihr liebſter Sohn ihr Ehrenreiche Seel mit ſich gen Himmel führte / verehrten ſie mit demütigem dienſt, lobten / vnd preiſeten ihren Ehrwürdigen Leib als viel ihnen möglich war.

Vnd warlich es iſt ohn allen zweiffel zu glauben / daß gleich wie jener todte Leichnam der Seligſten Jungfrawen von den Freunden Gottes begraben worden / alſo ſey er auch lebendig von ihrem liebſtē Sohn Chriſto zum ewigen Leben auffgenommen worden. Du aber Herr ꝛc.

Das eyn vnd zwantzigſte Cap.

Am Sambſtag. Dritte Lez.

Abſolutio.

Zur glory deß Reichs der Himmel führe vns die Königin der Engel Amen.

WEil die Warheit ſelbs / welche Gottes vnd der Jungfrawen Sohn iſt / månniglich gerahten hat gutes auch für böſes zu vergelten / wie viel gutes dann ſol man glauben daß Gott durch ſich ſelbs den jenigen vergelte / die gute werck thun? Vnd weil er in ſeinem Evangelio verheiſſen für jegliches gutes werck hundertfältig zu geben (Matth. 19.) / wer wird erdencken können mit wie vielen gaben hoher belohnungen er ſein Ehrwürdigſte Mutter reichlich begabt habe / die nicht die geringſte ſünd jemal begangen / vnd deren Gott angenehmſte werck keine zahl haben? Dann gleich wie der Will der Seelen der Jungfrawen aller guter werck ein Anfänger geweſen / alſo iſt auch ihr Ehrlichſter Leib die werck zu vollziehen der bequemſte werckzeug / vnd allweg tüchtig geweſen. Dahero gleich wie wir in der warheit glauben daß vermög der gerechtigkeit Gottes / alle Menſchliche Leiber am jüngſten Tag wider aufferſtehen müſſen / vnd mit ihren Seelen nach erforderung ihrer werck den Lohn empfangen werden / darumb daß / gleich wie eines jeden Seel durch zuthun deß willens aller ſeiner werck ein Anfängerin geweſen war / alſo auch der Leib / welcher derſelben zugefügt worden / durch ſich ſelbs leiblicher weiſe ſolche alle vollzogen hatte. Alſo dann iſt ohn allen zweiffel zu glauben daß gleich wie der Leib deß Sohns Gottes / der niemal geſündiget hat / von den Todten wider aufferſtanden / vnd ſampt der Gottheit zugleich verklärt worden iſt: alſo ſey auch der Leib ſeiner würdigſten Mutter / der gleichfals niemal geſündiget hat / etliche tag nach ihrer begräbnuß durch die krafft vnd macht Gottes / ſampt der allerheiligſten Seel der Jungfrawen in den Himmel auffgenommen vnd mit aller Ehr ſampt derſelben zugleich verkläret worden. Vnd gleich wie dem Menſchlichen verſtand in dieſer Welt vnmüglich iſt zu begreiffen die ſchönheit vnd Ehr jener Kron / mit welcher ſich geziemt daß Chriſtus der Sohn Gottes für ſein Leiden verklärt vnd geehret werde: alſo kan auch niemand erdencken die ſchönheit jener Kron / mit welcher die Jungfraw Maria für ihren göttlichen gehorſam an Leib vnd Seel geehret wird. Vnd gleich wie alle tugenden der Seelen der Jungfrawen Gott ihren Schöpffer lobten / deren allerheiligſter Leib nachmals mit den gaben aller tugenden gezieret worden: alſo lobten auch gemeldte Jungfraw die würdigſte Mutter Gottes die werck ihres Leibs / dieweil ſie kein tugend vnderließ zu thun in der Welt / für welche ſie wuſt daß Leib vnd Seel ſolten belohnet werden im Himmel. Darauß dañ warlich abzunehmen daß gleich wie (allein die allerheiligſte Seel Chriſti auß genommen) die Seel ſeiner Mutter für die tugenden vnd verdienſt der höchſten belohnungen wol würdig geweſen / dieweil ſie an guten wercken keinen mangel hatte; alſo ſey auch (allein den Leib Chriſti außgenommen) der Leib ſeiner Mutter wol würdig geweſen ein längere zeit / als andere Leiber / mit ihrer Seel den lohn der verdienſt zu empfangen / dieweil er mit ihr allweg alle ihre gute

gute werck verricht / vnd in kein ſünd jemal verwilliget hat.

O wie gewaltiglich hat Gott ſein gerechtigkeit zu erkennen geben / da er Adam auß dem Paradeiß getrieben / dieweil er im Paradeiß die verbotene frucht von dem Baum der Erkantnuß wider den gehorſam geſſen hat (Gen. 3.)! O wie demütiglich hat Gott in dieſer Welt ſein barmhertzigkeit zu erkennen geben durch Mariam die Jungfraw / welche füglich der Baum deß Lebens mag genennet werden! Bedencket derowegen / wie behendiglich die gerechtigkeit ins Elend getrieben / die wider den gehorſam von der frucht deß Baums der erkantnuß geſſen haben. Bedencket auch / wie ſüſſiglich die barmhertzigkeit zur glory lade vnd reitze / die durch den göttlichen gehorſam begeren von der frucht deß Baums deß Lebens erquicket zu werden. Mercket darbeneben fleiſſig / meine Lieben / daß als der Leib dieſer Ehrlichſten Jungfrawen / welcher dem Baum deß Lebens verglichen wird / in dieſer Welt auffwuchs / alle Chör der Engel nach ſeiner frucht nicht weniger verlangt / vnd daß er ſolt geboren werden / ſich deſſen nicht weniger erfrewet haben / als der gnad die ihnen ſelbs geſchehen war / nemblich dieweil ſie wußten daß ſie vnſterblich in der himliſchen frewd ſeyn würden / vnd fürnemblich daß die groſſe liebe Gottes vnder dem Menſchlichen Geſchlecht ſolt bekant / vnd dardurch ihr geſellſchafft vermehret werden. Vnd darumb eylete der Engel Gabriel voll frewden mit ſchnellem lauff zu der Jungfrawē / vnd grüſſet ſie freundlich mit einem wort / das alles annehmens wol werth war. Dahero weil die Jungfraw ein Meiſterin der wahren demut vnd aller tugenden / dem Engel ſo die bottſchafft bracht / gantz demütiglich antwortet / ward er darab erfrewet / wol wiſſend daß hierdurch die begierd ſeines vnd anderer Engel willens ſolt erfüllet werden.

Demnach wir aber in der warheit wiſſen / daß der gebenedeyte Leib der Jungfrawen mit der Seel in den Himmel erhaben worden / als iſt den ſterblichen Menſchen / welche Gott beleydigen / heylſamlich gerahten / daß durch wahre rew vnd leyd ſchnell zu ihr hinauff ſteigen / die mit mancherley trübſal in dieſem Jammerthal von tag zu tag zerknitſchet werden / vnd nicht zweiffeln diß mühſelige Leben müſſe durch den Tod ihrer Leiber ein End nehmen. Vnd wann die Menſchen von dieſes Baums frucht / welche Chriſtus iſt / begeren erfriſchet zu werden / ſollen ſie ſich zuvor mit allen kräfften bemühen deß Baums äſtlein zu biegen / das iſt ſeine Mutter gleich wie der Engel ſo die bottſchafft bracht / freundlich zu grüſſen / vnd ihren willen zu beſtättigen alle ſünd zu vermeiden / vnd alle ihre wort vnd werck zu Ehren Gottes vernünfftiglich anzuordnen. Denn alsdañ wird ſich die Jungfraw leichtlich zu ihnen neygen / vnd ihnen den beyſtand ihrer hülff beweiſen / die frucht deß Baums deß Lebens / welche der hochwürdige Fronleichnam Chriſti iſt / der bey euch mit Menſchen händen geheiliget wird / zu empfahen. Welcher zwar euch Sündern in der Welt / vnd den Engeln im Himmel das Leben vnd eine ſpeiß iſt. Vnd dieweil Chriſtus ſein angenehmſte geſellſchafft zu erfüllen / nach den Seelen die er mit ſeinem eygenen Blut erlöſt hat / ein hertzliches verlangen trägt / als ſollet ihr euch auch befleiſſen / meine Lieben / ſeinem verlangen ein genügen zu thun / vnd denſelbē mit aller andacht vnd liebe empfangen. Welches euch durch die würdigſte fürbitt vnſerer Jungfrawen Mariæ verleihe derſelbig Jeſus Chriſtus ihr Sohn: Der mit dem Vatter / vnd dem H. Geiſt lebt vnd regiert in alle Ewigkeit / Amen. Du aber Herr ꝛc.

Ende der Engliſchen Sermon.

Vorred

Auff die nachgeſchriebene Gebett / welche der Seligen Birgitt vom Königreich Schweden von Gott offenbaret worden.

DEmnach die Selige Birgitt immerdar begerte/vnd Gott bate/daß er ihr ein angenehme weiß zu betten eingäbe / begab es ſich eines tags da ſie bettete / daß ſie auff ein wunderbarliche weiß im geiſt verzuckt ward durch ein innerliche erhebung. Vnd dazumal wurden ihr von Gott eingeben etliche ſchöne gebett vom Leben / Leiden / vnd Lob Chriſti: vnd vom Leben/Mitleiden/ vnd Lob der allerſeligſten Jungfrawen Mariæ; welche ſie darnach allweg alſo außwendig kundt/ daß ſie dieſelbige täglich mit andacht laſe. Dahero erſchiene ihr darnach einest die Selige Jungfraw Maria im gebett / vnd ſprach: Ich hab dir dieſe gebett verdient. Vnd darumb wann du ſie mit andacht leſeſt / ſo wirſt du von meinem Sohn mit troſt beſucht werden.

Etliche Gebett der Heiligen Birgitt von Gott offenbaret.

OBwol dieſe heilige Fraw Birgitt in den Büchern ihrer Offenbarungen Gott vnd ſeine Mutter zu loben / weitläufftig viel Gebett hat / die aller andacht voll ſeynd; dieweil ſie aber einbrünſtiglich begerte ein beſſere weiß / mit welcher ſie durch Gottes eingebung den Herren noch hertzlicher loben möcht / ſo hat ſie auß offenbarung der Jungfrawen von Gott erhalten vier ſonderbare Gebett / die in ihrem Buch begriffen / vnd vnter dieſen Titeln außgetruckt ſeynd.

I.

Im erſten wird gelobt die Ehrenreiche Jungfraw Maria wegen ihrer heiligen Empfängnuß vnd Kindheit / vnd wegen aller tugendſamen Thaten / mühe vnd arbeyt / vnd groſſen ſchmertzen ihres gantzen Lebens/vnd wegen deß allerheiligſten Tods/ vnd ihrer Himmelfahrt.

II.

Im andern Gebett wird ſchön vnd andächtiglich gelobt Chriſtus / neben einer ernſtlichen erzehlung von ſeiner Ehrenreichen Menſchwerdung / vnd von allen thaten / mühe vnd arbeyt / vnd angſt ſeines Lebens / vnd allerheiligſten Tods / vnd von der Himmelfahrt vnd ſendung deß H. Geiſtes über die Jünger.

III.

Im dritten werden ſchön gelobt alle glieder deß allerheiligſten Leibs vnſers Herren Jeſu Chriſti/vnd ſeine tugendſamſte leibliche Thaten.

IV.

Im vierdten werden gar andächtiglich vnd fein gelobt alle glieder deß Ehrenreichen Leibs Mariæ der Jungfrawen / vnd ihre tugendſame leibliche Thaten/ ſampt einem

nem beſchluß deß letzten Gebetts auff dieſe weiſe.

Vnd du O mein Herr / mein König / vnd mein Gott / dir ſey ewige Ehr / immerwärendes lob / benedeyung / vnd preiß mit vnendlichem danck / der du dieſe ſo würdige vnd ehrliche Jungfraw erſchaffen vnd dir zu deiner Mutter erwehlet haſt / für alle die / welche im Himmel vnd auff Erden etlicher maſſen ſeynd getröſtet worden: wie auch für die / welche im Fegfewr hülff vnd troſt durch ſie empfangen haben. Der du lebſt vnd regiereſt mit Gott dem Vatter in eynigkeit deß H. Geiſtes gleicher Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Erſtes Gebett.

In dieſem Gebett der Seligen Birgitt von Gott offenbaret / wird andächtiglich vnd ſchön gelobt die Ehrenreiche Jungfraw Maria wegen ihrer heiligen Empfängnuß vnd Kindheit / vnd wegen aller tugendſamen werck / mühe vnd arbeyt / vnd groſſen ſchmertzen ihres gantzen Lebens / vnd wegen deß allerheiligſten Tods / vnd ihrer Himmelfahrt / 2c.

Gebenedeyet ſeyeſt du / vnd aller Ehren werth O mein Fraw vnd Jungfraw Maria / du allerheiligſte Mutter Gottes / deſſen du in der warheit die beſte Creatur biſt / vnd niemand hat ihn jemal ſo hertzlich geliebt gleich wie du O Ehrenreiche Fraw.

Ehr ſey dir mein Fraw vnd Jungfraw Maria du Mutter Gottes / die du eben von dem Engel / von welchem dir Chriſtus verkündiget worden / auch deinen Eltern biſt verkündiget / vnd auß ihrer ehrlichſten Ehe empfangen vnd geboren worden.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Fraw vnd Jungfraw Maria / die du in deiner heiligen Kindheit gleich nach deiner Entwehnung von deinen Eltern in den Tempel Gottes getragen / vnd der hut eines andächtigen Hohenprieſters mit anderen Jungfrawen befohlen worden biſt.

Lob ſey dir mein Fraw vnd Jungfraw Maria / die du / als du zu dem alter kommen daß du verſtundeſt daß Gott dein Schöpffer were / alſobald haſt angefangen denſelben über alles von grund deß hertzen zu lieben / vnd deine zeiten bey tag vnd bey nacht in vnderſchiedliche ämpter vnd übungen zu Ehren Gottes weißlich außzutheilen / auch den ſchlaff / vnd die ſpeiß deines Ehrenreichen Leibs alſo zu mäſſigen / daß du allezeit tauglich wareſt Gott zu dienen.

Vnendliche Ehr ſey dir mein Fraw vnd Jungfraw Maria die du deine Jungfrawſchafft demütiglich Gott verheiſſen / vnd darumb nicht geſorget haſt wer dich vermählete / dieweil du wußteſt daß der jenige / deme du dich zuvor verheiſſen hatteſt / mächtiger vnd beſſer were / dann alle mit einander.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Fraw vnd Jungfraw Maria / die du allein wareſt mit göttlicher lieb entzündet / mit gantzem gemüht vnd allen kräfften auffgehaben / vnd den allerhöchſten Gott / welchem du deine Jungfrawſchafft auffgeopffert hatteſt / einbrünſtiglich liebend vnd beſchawend / als der Engel von Gott zu dir geſandt / dich gegrüſſet / vnd dir den willen Gottes angezeygt hat. Welchem du geantwortet / vnd dich gantz demütiglich für ein Dienerin Gottes außgeben haſt vnd der H. Geiſt hat dich wunderbarlich erfüllet mit aller krafft. Gott der Vatter hat dir geſandt ſeinen Sohn / der mit ihm ewig vnd gleich iſt; welcher in dich kommen / vnd von deinem fleiſch vnd blut den Menſchlichen Leib angenommen hat. Vnd iſt alſo in derſelben gebenedeyten ſtund der Sohn Gottes in dir worden dein Sohn / lebendig an allen ſeinen gliedern / hat jedoch die göttliche Majeſtät nit verloren.

Gebenedeyet seyest du mein Fraw vnd Jungfraw Maria / die du den Leib Christi von deinem gebenedeyten Leib gemacht / in deinem Leib allzeit empfunden hast daß er wuchse / vnd sich bewegte / biß auff die zeit seiner herrlichen geburt. Welchen du vor allen mit deinen heiligen händen betastet / in Tüchlein eingewickelt / vnd nach der weissagung deß Propheten in ein Krippe gelegt / vnd mit der heiligen Milch deiner Brüste voll frewden mütterlich geſäuget haſt.

Ehr ſey dir mein Fraw vnd Jungfraw Maria / die du in einem verächtlichen Hauß wohnend / nemblich in einem Stall / mächtige Könige auß fernen Landen zu deinem Sohn kommen / vnd deinem Sohn königliche gaben mit groſſer Ehrerbietung demütiglich haſt opffern ſehen. Den du darnach mit deinen köſtlichen händen im Tempel geopffert / vñ alles was du in ſeiner kindheit von ihm gehört vnd geſehen / in deinem gebenedeyten hertzen fleiſſig behalten haſt.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Fraw vnd Jungfraw Maria / die du mit dem allerheiligſten Kind in Egypten geflohen / vnd darnach daſſelbig mit frewden gen Nazareth gebracht / vnd geſehen haſt daß dieſer dein Sohn im auffwachſen ſeines Leibs / dir vnd dem Joſeph demütiglich gehorſam war.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Fraw vnd Jungfraw Maria / die du deinen Sohn haſt predigen / Wunderzeichen thun / vnd die Apoſtel erwehlen ſehen; welche durch ſeine Exempel / Wunderzeichen / vnd Lehr erleuchtet / vnd Zeugen der warheit worden ſeynd / vnd allen Völckern verkündiget haben daß Jeſus warhafftiglich dein vñ Gottes Sohn / vnd der jenige were / der die Schrifften vnd Propheten durch ſich ſelbs erfüllet / da er für das Menſchliche Geſchlecht den härteſten Tod mit gedult erlitten hat.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Fraw vnd Jungfraw Maria / die du vorhin gewußt daß dein Sohn ſolt gefangen werden / vnd darnach denſelben gebunden / gegeiſſelt / mit dörnen gekrönt / vnd mit nägeln nacket ans Creutz gehefftet / da ihn viel verachteten / vñ einen Verrähter hieſſen / mit deinen ſeligen augen nit ohne ſchmertzen geſehen haſt.

Ehr ſey dir mein Fraw vnd Jungfraw Maria / die du deinen Sohn / da er mit dir vom Creutz redte / mit ſchmertzen angeſehē / vnd da er im Todkampff zum Vatter rieff / vnd ſeine Seel in ſeine händ befahl / mit deinen gebenedeyten ohren nit ohne ſchmertzen gehöret haſt.

Lob ſey dir mein Fraw vnd Jungfraw Maria / die du deinē Sohn am Creutz hangend / vnd von der hauptſcheytel an biß auff die fußſolen verwundet / vnd mit ſeinem eygnen Blut gefärbet / vnd ſo grauſamlich getödt / auch ſeine füß vnd händ mit ſeiner glorwürdigen Seiten durchſtochen / vnd ſein gantze Haut ohn alle barmhertzigkeit zerriſſen / mit bitterm ſchmertzen geſehē haſt.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Fraw vnd Jungfraw Maria / die du deinen Sohn vom Creutz abnehmen / in Tücher einwickeln / ins Grab legen / vnd daſelbſt von den Söldnern mit weynenden augen haſt verhüten ſehen.

Gebenedeyet ſeyeſt du meine Fraw vnd Jungfraw Maria / die du mit innerlichem ſchmertzen / welcher dein hertz übel zerriſſen / von deines Sohns Grab gewichen / vnd von ſeinen Freundē voll Leids in das Hauß Joannis gebracht worden biſt / vnd daſelbſt von ſtund an linderung deines groſſen ſchmertzen empfunden haſt: dieweil du wußteſt daß dein Sohn bald wider aufferſtehen würde.

Frewe dich du mein allerwürdigſte Fraw vnd Jungfraw Maria / dieweil dein Sohn in demſelben augenblick / da er vom Tod aufferſtanden iſt / dir ſeiner Seligſten Mut-

ter ſolches hat wöllen zu wiſſen thun: dann er iſt dir alsbald ſelbſt erſchienen / darnach hat er anderen Perſonen angezeygt / daß er der jenige ſey vom Tod wider aufferweckt / der an ſeinem lebendigen Leib den Tod erlitten hat.

Frewe dich derhalben mein allerwürdigſte Fraw vnd Jungfraw Maria / die du deinen Sohn / nach dem er den Tod überwunden / den Erfinder deß Tods vnter die füß getretten / vnd den eingang zum Himmel eröffnet / wider aufferſtehen / vnd mit dem Siegkräntzlein triumphieren / vnd am viertzigſten Tag nach ſeiner Aufferſtehung ehrlich als einen König von den Engeln begleytet / zu ſeinem Himmelreich in vieler anſehen haſt auffahren ſehen.

Frewe dich du mein allerwürdigſte Fraw vnd Jungfraw Maria dieweil du verdient haſt zu ſehen / wie dein Sohn nach ſeiner Himmelfahrt ſeinen Apoſteln vnd Jüngern in der eyl den H. Geiſt geſandt / mit welchem er dich zuvor gantz erfüllet hatte / vnd die einbrünſtige lieb an ihnen vermehret / vnd den rechten Catholiſchen glauben in ihren Hertzen wunderbarlich erleuchtet hat.

Frewe dich noch weiter du mein allerwürdigſte Fraw vnd Jungfraw Maria / vñ deiner frewd erfrewe ſich die gantze welt / dieweil dich dein Sohn nach ſeiner Himmelfahrt zu troſt ſeiner Freund / vnd ſtärckung deß glaubens / vnd hülff der Armen / vnd den Apoſteln zu einem heylſamen raht viel Jahr in dieſer Welt gelaſſen / vnd dazumahl durch deine verſtändige wort / ehrbare geberden / vnd tugendſame werck vnzahlbare Juden vnd vnglaubige Heyden zum Catholiſchen glauben bekehrt / vnd wunderbarlich erleuchtet hat / dich für eine Jungfraw vnd Mutter / vnd ihn für deinen Sohn / Gott / vnd wahren Menſchen zu bekennen.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Fraw vnd Jungfraw Maria / die du auß einbrünſtiger vnd mütterlicher Liebe ohn vnderlaß verlangt alle ſtund zu deinẽ geliebtẽ Sohn zu kommen / der nunmehr im Himmel ſaß / vnd in dieſer Welt lebend nach dem Him̃el geſeufftzet / vnd dich demütiglich nach dem willen Gottes gerichtet; deßwegen du dir vermög der göttlichen gerechtigkeit / die ewige glory vnaußſprechlich vermehret haſt.

Ewige Ehr vñ glory ſey dir mein Fraw vnd Jungfraw Maria / dieweil dir Gott / da es ihm gefallẽ dich auß dem Elend dieſer Welt zu nehmen / vnd deine Seel in ſeinem Reich ewiglich zu verehren / ſolches durch ſeinen Engel hat wöllen zu wiſſen thun / vñ deinen Ehrwürdigẽ verſtorbenen Leib durch ſeine Apoſtel mit aller Ehr begraben laſſen.

Frewe dich mein Fraw vnd Jungfraw Maria / dieweil deine Seel in deinem allerheiligſten Tod von der macht Gottes vmbfangen worden / vnd er dieſelbige vor aller widerwertigkeit vätterlich bewahrt vnd beſchützet hat. Vnd dazumal hat Gott der Vatter alles was erſchaffen iſt / in deinen gewalt geben. Vnd der Sohn Gottes hat dich ſein würdigſte Mutter auff den höchſten Stul ehrlich neben ihm geſetzt. Der H. Geiſt auch hat dich die ihm vertrawte Jungfraw zu ſeinem herrlichen Reich getragen vnd wunderbarlich erhöhet.

Frewe dich ewiglich mein Fraw vnd Jungfraw Maria / dieweil dein Leib nach deinem Tod etliche tag im Grab gelegen / biß daß er durch die macht Gottes deiner Seelen mit Ehren widerumb zugefügt worden iſt.

Frewe dich ſehr O Mutter Gottes du Ehrenreiche Fraw vnd Jungfraw Maria / dieweil du deinen Leib nach deinem Tod mit Engliſcher Ehr in den Himmel haſt auffnehmen ſehen / vnd erkant daß dein Ehrenreicher Sohn mit der Menſchheit Gott ſey /

vnd mit frewden geſehen daß er ein gerechter Richter ſey über alle ding / vnd ein Belohner der guten werck.

Frewe dich auch mein Fraw vnd Jungfraw Maria / dieweil das allerheiligſte fleiſch deines Leibs erkant / daß es ein Jungfraw vnd Mutter allbereit im Himmel / vnd geſehen daß es mit keiner tödlich- oder läßlichen ſünd etlicher maſſen befleckt were / ſonder gewußt hat daß es alle tugendſame werck mit ſolcher liebe gethan / daß dich Gott von rechts wegen zum höchſten hat verehren müſſen. Es hat auch dazumal verſtanden / daß je hertzlicher einer Gott liebet in dieſer Welt / je näher ſetzet er ihn neben ſich im Himmel. Vnd dieweil dem gantzen himliſchen Hoff bekant geweſen / daß vnder allen Engeln vnd Menſchen Gott keiner ſo hertzlich geliebet / gleich wie du / als war es billich vnd recht / daß dich Gott mit Leib vnd Seel auff den höchſten Ehrenſtul ſetzte.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Fraw vnd Jungfraw Maria / dieweil alle glaubige Creaturen für dich die H. Dreyfaltigkeit loben / darumb daß du ihr beſte Creatur biſt / die du den elenden Seelen gutwilliglich verzeihung erlangeſt / vnd allen Sündern ein getrewe Fürſprecherin vnd Schaffnerin biſt.

Gelobt ſey derhalben Gott der höchſte Käyſer vnd Herr / der dich zu ſo groſſen Ehren erſchaffen / daß du im Reich der Himmel ewiglich ein Käyſerin vnd Fraw werden / vnd mit ihm für vnd für regieren ſolteſt in alle Ewigkeit. Amen.

Das ander Gebett.

Diß Gebett iſt der Seligen Birgitt von Gott offenbaret / vnd wird darinn ſchön vnd andächtiglich gelobt Chriſtus / neben einer ernſtlichen erzehlung von ſeiner Ehrenreichen Menſchwerdung / vnd von allen Thaten / müh vnd arbeyt / vnd ſchmertzen ſeines Lebens / vnd allerheiligſten Tods / vnd von der Himmelfahrt / vnd ſendung deß Geiſtes über die Jünger / ꝛc.

GEbenedeyet ſeyeſt du mein Herr / mein Gott / vnd mein Liebhaber meiner geliebten Seelen / der du biſt eyn Gott in dreyen Perſonen.

Ehr vnd Lob ſey dir mein Herr Jeſu Chriſte / der du vom Vatter in den Leib der Jungfrawen geſandt worden biſt / bleibſt jedoch allweg bey dem Vatter im Himmel / vnd der Vatter mit ſeiner Gottheit bleibt in deiner Menſchheit vnabgeſöndert bey dir in der Welt.

Ehr vnd Lob ſey dir mein Herr Jeſu Chriſte / der du in dem Leib der Jungfrawen empfangen worden von dem H. Geiſt / vnd leiblich gewachſen biſt / vnd in demſelben demütiglich gewohnet haſt biß auff die zeit der geburt / vnd nach deiner frölichen Geburt von den allerreynſten händen deiner Mutter dich haſt wöllen berühren / in Tüchlein einwickeln / vnd in ein Krippe legen laſſen.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Herr Jeſu Chriſte / der du dein vnbeflecktes Fleiſch haſt wöllen beſchneiden / vnd dich Jeſus nennen vnd von deiner Mutter im Tempel auffopffern laſſen.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Herr Jeſu Chriſte / der du dich von deinem Diener Joanne in dem Jordan haſt tauffen laſſen.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Herr Jeſu Chriſte / der du mit deinem gebenedeyten Mund den Menſchen die wort deß Lebens geprediget / vnd vor ihnen durch dich ſelbs in gegenwart viel Wunderzeichen gethan haſt.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Herr Jeſu Chriſte / der du die Schrifften der Propheten erfüllet / vnd der Welt vernünfftiglich offenbaret haſt / daß du wahrer Gott ſeyeſt.

Benedeyung vnd Ehr ſey dir mein Herꝛ Jeſu Chriſte / der du viertzig Tag in der Wüſten wunderbarlich gefaſtet / vnd dich vom Teuffel deinem Feind haſt verſuchen laſſen; welchen du / da es dir gefallen / mit einem wort allein von dir gejagt haſt.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Herꝛ Jeſu Chriſte der du deinen Tod vor der zeit vorgeſagt / vnd im letzten Abendmahl von einem Brod auß matery gemacht deinen koſtbaren Leib wunderbarlich geheiliget / auch denſelben zu gedächtnuß deines hochwürdigen Leidens mit liebe den Apoſteln gereichet / ihre füß gewaſchen mit deinen heiligen händen / vnd alſo dein gröſte Demut demütiglich an tag geben haſt.

Ehr ſey dir mein Herꝛ Jeſu Chriſte / der du vor ſchrecken deß Leidens vnd deß Tods von deinem vnſchuldigen Leib Blut für ſchweiß geſchwitzet / vnd nicht deſto weniger vnſere Erlöſung / welche du vorgehabt / ins werck gerichtet / vnd alſo deine Lieb / welche du zum Menſchlichen Geſchlecht getragen / augenſcheinlich zu erkennen geben haſt.

Ehr ſey dir mein Herꝛ Jeſu Chriſte / der du von deinem Jünger verkaufft / von den Juden erkaufft vnd für vns gefangen worden / vnd deine Feind mit deinem eynigen wort zu boden geworffen / vnd darnach ihren vnreynen reiſſenden händen dich freywilliglich gefangen geben haſt.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Herꝛ Jeſu Chriſte / der du zu Caypha geführet worden / vnd dich dem gericht Pilati / der du ein Richter biſt aller ding / demütiglich haſt übergeben laſſen.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Herꝛ Jeſu Chriſte / der du von dem Richter Pilato zu Herode geſandt worden / vnd dich von demſelben verſpotten vnd verachten / vnd widerumb zum Richter Pilato haſt ſchicken laſſen.

Ehr ſey dir mein Herꝛ Jeſu Chriſte für die Verſpottung / welche du gelitten als du mit Purpur angethan / vnd mit ſcharpffen dörnen gekrönet geſtanden biſt: vnd daß du dir gantz gedultiglich in dein Ehrenreiches angeſicht ſpeyen / die augen verbinden / vnd von den ſchädlichen händen der Vngerechten gar übel auff den Backen vnd Halß haſt ſchlagen laſſen.

Lob ſey dir mein Herꝛ Jeſu Chriſte / der du dich an die Saul binden / grauſamlich geiſſeln / vnd blütig für das gericht Pilati führen / vnd als ein vnſchuldiges Lamb gedultiglich haſt ſehen laſſen.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Herꝛ Jeſu Chriſte / der du vor dem Pilato da man dir ſchmach vnd lügen fürwarff / vnd das Volck begerte daß der ſchuldige Mörder loß gelaſſen / vnd du vnſchuldiger verdampt würdeſt mit deinen gebenedeyten ohren gedultiglich haſt anhören wöllen.

Ehr ſey dir mein Herꝛ Jeſu Chriſte / der du an deinem Ehrenreichen Leib gantz blütig zum Tod deß Creutzes verdampt / vnd das Creutz mit ſchmertzen auff deinen heiligen achſeln tragend / vnſinniglich zu dem ort deß Leidens außgeführt / deiner kleyder beraubt / vnd alſo ans Creutz gehefft worden biſt.

Vnermeßliche Ehr ſey dir mein Herꝛ Jeſu Chriſte / dieweil du für vns demütiglich gelitten haſt / daß die Juden deine Ehrwürdige händ vnd füß mit einem ſeyl ſtreckten / vnd mit eiſern Nägeln grauſamlich ans Creutz hefften / auch dich einen Verrähter ſcholten / vnd über dir ein ſchändliche Vberſchrifft ſchrieben / vnd mit ihren vnſäglichen worten vielfältiglich deiner ſpotteten.

Ewiges Lob / vnd Danck ſey dir mein Herꝛ Jeſu Chriſte / der du mit ſo groſſer ſanfftmütigkeit ſo grewliche ſchmertzen für vns erlitten haſt. Dann als am Creutz dein gebenedeyter Leib mit allen ſeinen kräfften

gantz erſchöpffet war / fiengen deine liebreiche augen an zu verdunckeln / dein ſchönes angeſicht war wegen minderung deß Bluts gantz bleych / dein gebenedeyte zung hitzig vnd trucken / vnd der Mund naß von dem bittern getränck. Die Haar / vnd der Bart waren erfüllet mit Blut auß den wunden deines allerheiligſten Haupts. Die Beyn der händ vnd füß deines gantzen koſtbaren Leibs waren auß ihren fugen nicht ohne deinen groſſen vnd hefftigen ſchmertzen / vnd die blut- vnd ſennadern deines gantzen gebenedeyten Leibs grauſamlich zerbrochen. Vnd du wareſt ſo vnmenſchlich gegeiſſelt / vnd mit ſchmertzlichen wunden angefüllet / daß dein vnſchüldigſtes Fleiſch vnd Haut vnleidlich gantz zerriſſen war. Vnd alſo gepeiniget / vnd voller ſchmertzen biſt du / O mein allerſüſſeſter Herr / am Creutz geſtanden / vnd haſt mit groſſem ſchmertzen gedultig vnd demütiglich gewartet auff die ſtund deß Tods.

Ewige Ehr ſey dir mein Herr Jeſu Chriſte / der du in ſolcher angſt begriffen / dein allerwürdigſte Mutter / welche niemal geſündiget / noch in die geringſte ſünd jemal verwilliget hat / mit deinen liebreichen augen freundlich vnd demütiglich angeſehen / getröſtet vnd deinem Jünger zu verwahren trewlich anbefohlen haſt.

Ewige benedeyung ſey dir mein Herr Jeſu Chriſte / der du im Todkampff allen Sündern hoffnung der verzeihung gemacht / als du dem Schächer / welcher ſich zu dir bekehret / gnädiglich die glory deß Paradeiſes verſprochen haſt.

Ewiges Lob ſey dir Mein Herr Jeſu Chriſte für jegliche ſtund / in welcher du am Creutz für vns Sünder die gröſte bitterkeiten vnd angſt außgeſtanden haſt. Dann die ſcharpffe ſchmertzen von deinen wunden herrührend / trungen grauſamlich durch dein ſelige Seel / vnd giengen vnbarmhertziglich durch dein heiliges hertz / biß das hertz zerſprungen / vnd du ſeliglich den Geiſt auffgeben / vnd mit geneygtem Haupt demütiglich in die händ Gottes deines Vatters befohlen haſt. Vnd alsdann biſt du mit dem Leib geſtorben / vnd gantz kalt verblieben.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Herr Jeſu Chriſte / der du mit deinem koſtbaren Blut / vnd allerheiligſten Tod die Seelen erlöſt / vnd auß dem Elend gnädiglich widerumb zum ewigen Leben gebracht haſt.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Herr Jeſu Chriſte / der du am holtz deß Creutzes todt gehangen / vnd alſobald deine Freund mächtiglich auß dem Kercker der Höllen erlediget haſt.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Herr Jeſu Chriſte / der du für vnſer Heyl deine Seyt vnd Hertz mit einem Speer durchſtechen laſſen / vnd vns zu erlöſen dein koſtbares Blut überflüſſiglich mit Waſſer von derſelben Seyten vergoſſen / vnd deinen allerheiligſten Leib / ehe dann vom Richter erlaubnuß geben ward / vom Creutz nicht haſt wöllen abnehmen laſſen.

Ehr ſey dir mein Herr Jeſu Chriſte / dieweil du deinen gebenedeyten Leib von deinen Freunden vom Creutz abnehmen / vnd in die händ deiner betrübteſten Mutter legen / von ihr in Tücher wickeln / begraben vnd allda von den Söldneren verhüten laſſen.

Ewige Ehr ſey dir mein Herr Jeſu Chriſte / der du am dritten Tag von den Todten aufferſtanden / vnd dich lebendig gezeygt haſt denen dirs gefallen hat: vnd nach viertzig Tagen in vieler anſehen gen Himmel gefahren / vnd daſelbſt deine Freund / welche du auß der Höllen erlöſt / ehrlich eingeſetzt haſt.

Frolockung / vnd ewiges Lob ſey dir mein Herr

Herr Jeſu Chriſte / der du den H. Geiſt in die hertzen deiner Jünger geſandt / vnd in ihren geiſtern die vnermeſſene göttliche Lieb vermehret haſt.

Gebenedeyet ſeyeſt du / vnd löblich / vnd hoher Ehren werth zu allen zeiten mein
13 Herr Jeſu Chriſte / der du ſitzeſt auff dem Thron in deinem Himmelreich in der herrlichkeit deiner Gottheit / leiblich lebendig mit allen deinen heiligſten gliedern / welche du vom fleiſch der Jungfrawen genommen haſt / vnd alſo kommen wirſt am Tag deß gerichts zu richten die Seelen aller Lebendigen vnd Todten. Der du lebſt vnd regiereſt mit dem Vatter / vnd dem H. Geiſt in Ewigkeit. Amen.

14 Das dritte Gebett.

In dieſem Gebett der Seligen Birgitt offenbaret / werden ſchön gelobt alle glieder deß allerheiligſten Leibs vnſers Herren Jeſu Chriſti / vnd ſeine tugendſambſte leibliche Thaten.

O Mein Herr Jeſu Chriſte / ob ich ſchon wol weiß daß dein gebenedeyter Leib vnauffhörlich gelobt vnd geehret wird mit ſüſſem geſang vnd frewdengeſchrey der himmliſchen Bürger / die droben ſeynd / nicht deſto weniger dieweil ich ſchüldig bin dir vnendlichen danck zu ſagen wiewol ich ein vnverſtändige vnd vnwürdige Perſon bin / ſo begere ich doch mit gantzem meinem hertzen vnd mund allen gliedern deines koſtbaren Leibs zu dancken / dieſelbige zu loben vnd zu ehren / als viel mir möglich iſt.

O mein Herr Jeſu Chriſte / dieweil du warhafftiglich ein Hoher Prieſter vnd Biſchoff biſt / der du zum erſtenmal / vnd vor allen anderen / auff daß du vns ſättigen möchteſt mit der ſpeiß der Engel / von einem Brod auß Matery gemacht / deinen wahren vnd gebenedeyten Leib wunderbarlich conſecriert vnd geheiliget haſt / als ſey dein Ehrenreicher Priſterlicher Stul zur Rechten Gottes deines Vatters / in deiner Gottheit ſelig vnd gebenedeyet in Ewigkeit. Amen.

O mein Herr Jeſu Chriſte / du biſt warlich das Haupt aller Menſchen vnd Engel / vnd der würdigſte König vnder allen Königen / vnd der Herr aller Herrn / der du alle werck thuſt auß wahrer vnd vnaußſprechlicher liebe. Vnd dieweil du dein gebenedeytes Haupt demütiglich haſt krönen laſſen mit einer dörnen Kron / als ſeyen dein Haupt vnd deine Haar gebenedeyet / vnd Herrlich gezieret mit einer käyſerlichen Kron / vnd Himmel vnd Erd / vnd das Meer / vnd alles was erſchaffen iſt / ſeyen ewiglich vnterworffen vnd gehorſam deinem befehl vnd gewalt. Amen.

O mein Herr Jeſu Chriſte / dieweil dein glantzende Stirn ſich niemal hat abgewendt von der rechten gerechtigkeit vnd warheit / als ſey gebenedeyet dieſe deine Stirn / vnd werde ewiglich gelobt mit Königlicher vnd ſieghaffter Ehr von allen Creaturen. Amen.

O mein Herr Jeſu Chriſte / dieweil du mit deinen glantzenden freundlichen Augen gütiglich anſieheſt alle die / welche mit wahrer liebe gnad vnd barmhertzigkeit von dir begeren / als ſeyen gebenedeyet deine Augen / Augenlieder / vnd Ehrenreiche Augbrawen / vnd werde gelobt ohn vnderlaß dein gantz liebreiches vnd ſchönes Angeſicht vom gantzem himmliſchen Herr der Bürger / ſo droben ſeynd. Amen.

O mein Herr Jeſu Chriſte / dieweil du mit deinen günſtigen Ohren gern höreſt vnd erhöreſt alle die / welche dich demütiglich anreden / als ſeyen gebenedeyet dieſe deine Ohren / vnd werden ewiglich erfüllet mit aller Ehr. Amen.

O mein Herr Jeſu Chriſte dieweil deine gebenedeyte ſüſſe Naßlöcher nit geſchewet haben den übeln geſtanck deß verfaulten Leichnams Lazari / noch auch den grewlichen geſtanck / der geiſtlicher weiſe von dem Verrähter Juda außgangen iſt da er dich küſſete / als ſeyen gebenedeyet deine köſtliche Naßlöcher / vnd ſüſſer geruch vnd lob werd ihnen vergolten von Allermänniglich in Ewigkeit. Amen.

O mein Herr Jeſu Chriſte / dieweil du mit deinem Mund / vnd deinen gebenedeyten Leffzen zu vnſerm geiſtlich- vnd leiblichen heyl / vnd vnderweiſung im glauben / die wort deß Lebens vnd der Lehr gar offt geprediget haſt / als ſeyen gebenedeyet dein Ehrwürdiger Mund / vnd deine Leffzen für alle wort / ſo davon außgangen ſeynd. Amen.

O mein Herr Jeſu Chriſte / dieweil du mit deinen allerreynſten Zänen deinen gebenedeyten Leib zu erhalten / die leibliche Speiß mäſſiglich zerkäwet haſt / als ſeyen gebenedeyet vnd geehret deine Zäne von allen deinen Creaturen. Amen.

O mein Herr Jeſu Chriſte / dieweil deine Zung ſich niemal bewegt zu reden / noch geſchwiegen hat / dann allein was recht vnd nützlich / vnd in deiner Gottheit verordnet war / als ſey gebenedeyet dieſe deine Zung. Amen.

O mein Herr Jeſu Chriſte / dieweil du in deinem ſchönen angeſicht ein ſchönen Bart getragen haſt / nach dem es deinem alter gebürte / als werde ewiglich geehret vnd angebettet dein Ehrwürdiger Bart. Amen.

O mein Herr Jeſu Chriſte / gebenedeyet ſeyen deine Keele Magen vnd Eingeweyd / vnd all dein heiliges Innerſt werde ewiglich geehret / darumb daß ſie deinen koſtbaren Leib in ſeiner gebürenden ordnung ziemlich ernehret / vnd dein leibliches Leben vollkommlich erhalten haben / die Seelen zu erlöſen / vnd die Engel zu erfrewen. Amen.

O mein Herr Jeſu Chriſte / der du billich von jedermann ein Führer genennet wirſt / dieweil du die ſchwäre laſt deß Creutzes auff deinen heiligen Achſeln vnd Halß getragen haſt / ehe dann du die pforten der Höllen mit gewalt zerbracheſt / vnd die Seelen der Außerwehlten gen Himmel führteſt / als ſey deinem gebenedeyten Halß vnd Achſeln / die ſolches gelitten haben / Ehr vnd glory in alle Ewigkeit Amen.

O mein Herr Jeſu Chriſte / dieweil dein gebenedeytes / Königliches vnd großmütiges Hertz weder mit pein / noch mit ſchrecken / oder Liebkoſen jemal hat mögen abgewendt werden von der vertädigung deines Reichs / der warheit / vnd der gerechtigkeit / vnd du deines edelſten Bluts in keinem ding verſchonet / ſonder mit großthätigem Hertzen für die gerechtigkeit vnd das geſatz trewlich geſtritten / vnd die gebott deß geſatzes / vnd die räht der vollkommenheit deinen Freunden vnd Feinden vnerſchrocken geprediget / vnd für rettung derſelben mit deinen heiligen Nachfolgern im ſtreit den Tod erlitten / vnd den Sieg erhalten haſt; als iſt es billich daß dein vnüberwindliches Hertz im Himmel vnd auff Erden allzeit groß gemacht / vnd von allen Creaturen vnd ſtreitbaren Menſchen / mit ſieghaffter Ehr vnauffhörlich gelobt werde. Amen.

O Mein Herr Jeſu Chriſte / tapffere Kriegsleuth / vnd getrewe Diener dieſer Welt ſterben gern im krieg / damit ihre Herren bey Leben bleiben: du aber O mein gütiger Herr / haſt zum Tod deß Creutzes hurtig geeylet damit deine Diener nit jämmerlich vmbs Leben kämen. Darumb iſt es billich daß dein Ehrenreiches vnd vnerſchrockenes Hertz võ allen deinen Dienern / die

die du auff ſolche weiß erlöſt haſt / vnd von allen andern ewiglich angebettet / vnd auch von den Engliſchen Chören demütiglich gelobt werde. Amen.

O mein Herr Jeſu Chriſte / der du mit deinen Ehrwürdigen Händen vnd Armen die kräfften Samſonis wunderbarlich übertroffen / dieweil du dieſelbige gedultiglich ans Creutz hefften laſſen / vnd alſo deine Freund mit gewalt auß der Höllen genommen haſt. Darumb werde denſelben deinen Gliedern von allen denen / welche du erlöſt haſt / erzeyget vnabläſſige Ehr / immerwärendes lob / vnd ewiger preiß. Amen.

O mein Herr Jeſu Chriſte / gebenedeyet vnd geehret werden in Ewigkeit deine koſtbare Rippen / vnd dein Rücken von allen geiſtlichen Menſchen / vnd die in jrdiſcher arbeyt ſchwitzen / darumb daß du von deiner Kindheit an biß in den Tod für vnſere Erlöſung ohn vnderlaß gearbeytet / vnd vnſere Sünd mit groſſer beſchwärnuß vnd ſchmertzen auff deinem Rücken getragen haſt. Amen.

O mein Herr Jeſu Chriſte du höchſte reynigkeit / vnd wahre vnſchuld / gebenedeyet vnd gelobt werden deine vnſchuldigſte Lenden über alle Engliſche reynigkeit / die im Himmel iſt / vnd über die reynigkeit aller deren / ſo die keuſchheit vnd Jungfrawſchafft behalten haben in der Welt: dann die keuſchheit vnd Jungfrawſchafft aller deren / können mit deiner reynigkeit vnd vnſchuld nit verglichen werden. Amen.

O mein Herr Jeſu Chriſte / verehret / vnd demütiglich geehret werden von allen Geſchöpffen deß Himmels vnd der Erden / deine Knie ſampt deinen Knieſcheiben vnd Schienbeynen über alle die / welche vor jhren Herren vnd Meyſtern die knie biegen / vnd reverentz vnd Ehr beweiſen / dieweil du der Herr aller ding vor deinen Jüngern mit aller demut die knie gebogen haſt. Amen.

O mein Herr Jeſu Chriſte du frommer Meyſter / gebenedeyet / vnd ewiglich angebettet werden deine allerſeligſte Füß / dieweil du den rauhen weg / welchen du andere gelehret / in dieſer Welt mit bloſſen füſſen ſelbs gangen biſt mit deinem groſſen Leyd / vnd endlich dieſelbige für vns mit harten Nägeln ans Creutz haſt hefften laſſen. Der du lebſt vnd regiereſt mit Gott dem Vatter in Eynigkeit deß H. Geiſtes in alle Ewigkeit. Amen.

Das vierdte Gebett.

In dieſem Gebett der Seligen Birgitt von Gott offenbaret / werden andächtiglich vnd fein gelobt alle glieder deß Ehrenreichen Leibs Mariæ der Jungfrawen / vnd ihre tugendſame leibliche Werck.

O Mein Fraw / mein Leben / du Himmelkönigin vnd Mutter Gottes. Wiewol ich verſichert bin daß dein Ehrenreicher Leib vom gantzen Himmliſchen Hoff mit hellem Jubelgeſang ohn vnderlaß gelobt wird in den Himmeln / nicht deſto weniger / ob ich ſchon ein vnwürdige Perſon bin / ſo begere ich doch auß gantzem meinem hertzen allen deinen koſtbaren gliedern lob vnd danck zu ſagen / als viel mir möglich iſt auff Erden. Darumb O mein Fraw vnd Jungfraw Maria / gelobt werde dein Haar ſampt deinen Haarlocken mit der Ehrenkron gezieret / dieweil ſie klarer ſeynd als die Sonnenſtralen: dann gleich wie die Haar auff dem Haupt nit können gezehlet werdē / alſo können auch deine Tugenden nit gezehlet werden.

O mein Fraw vnd Jungfraw Maria / gelobt werden zu gleich deine Stirn / vnd dein allerehrſamſtes Angeſicht über die weiſſe farb deß Mons: dañ kein glaubiger in dieſer finſteren Welt hat dich angeſehen / der nit

merckte daß ihm von deinem anſehen einiger geiſtlicher troſt eingoſſen würde.

Gebenedeyet ſeyeſt du mein Fraw vnd Jungfraw Maria/ deren Augbrawen vnd Augendeckel mit ihrem klaren glantz die Sonnenſtraalen ubertreffen.

O mein Fraw vnd Jungfraw Maria/ gebenedeyet ſeyen deine ſchamhaffte Augen / welche nichts begert haben von den vergänglichen ſachen/ die ſie in dieſer Welt ſahen: dann ſo offt als du deine Augen auffſchlageſt / ubertraff ihr anblick den glantz der Stern vor dem gantzen himmliſchen Hoff.

O mein Fraw vnd Jungfraw Maria/ gelobt werden deine allerſeligſte Wangen über die ſchöne Morgenröht / welche mit rohter vnd weiſſer farb gar ſchön auffgehet. Alſo haben auch deine ſchöne Wangen/ weil du in dieſer Welt geweſen biſt / mit ihrem klaren glantz vor Gott vnd den Engelen geſchienen: dann du haſt ſie niemal ſehen laſſen vmb weltliches prachts / oder eytler Ehr willen.

O mein Fraw vnd Jungfraw Maria/ verehret / vnd geehret werden deine allerehrlichſte Ohren über alle kräfften deß Meers/ vnd bewegung aller Waſſer / dieweil dieſe deine Ohren wider allen vnreynen lauff deß weltlichen gehörs allzeit tapffer geſtritten haben.

O mein Fraw vnd Jungfraw Maria/ gelobt werde dein allerſüſſeſte Naſe/ welche auß krafft deß H. Geiſtes niemal den ahtem geſchöpfft / oder von ſich geben hat/ daß nicht allzeit dein gantzer gedanck bey dem Allerhöchſten were. Vnd ob du ſchon zu zeiten geſchlaffen/ ſo haſt du doch deinen willen niemal von ihm gewendt. Darumb ſey immerdar ſüſſer geruch / lob/ vnd Ehr dieſer deiner Naſen ſampt deinen ſeligen Naßlöchern / über die wolriechende vermiſchung alles gewürtzes / vnd aller kräuter / die ein lieblichen geruch von ſich geben.

O mein Fraw vnd Jungfraw Maria/ gelobt werde deine Zung / welche Gott vnd den Engeln ſehr angenehm geweſen/ über alle fruchtbare Bäume: dann alle wort / welche deine Zung geredet / ſeynd Niemand jemal ſchädlich / ſonder allzeit jemand nützlich geweſen. Dann deine Zung war gantz fürſichtig / vnd Männiglich ſüſſer anzuhören / als die beſte frucht zu verſuchen.

O mein Königin vnd Fraw du Jungfraw Maria / gelobt werde dein gebenedeyter Mund mit deinen Leftzen über alle ſchöne Roſen vnd Blumen / vnd fürnemblich für dein gebenedeytes demütiges Wort / welches du mit deinem koſtbaren Mund dem Engel Gottes geantwortet / da Gott ſeinen willen/ den er durch die Propheten vorgeſagt hatte / durch dich in der Welt erfüllen wolt; durch deſſen krafft du den gewalt der Teuffel in der Höllen gemindert/ vnd die Chör der Engel im Himmel ehrlich vernewert haſt.

O Jungfraw Maria/mein Fraw/ vnd mein troſt / geehret werde ewiglich dein Halß mit deinen Schultern / vnd deinem Rücken über alle ſchöne Lilien / dieweil du geſagte deine glieder niemal geneyget/ noch auch auffgerichtet haſt / dann allein zu einigẽ nutzen / oder zu Ehren Gottes. Dann gleich wie ein Lilien ſich bewegt vnd neyget nach dem blaſt der Wind: alſo bewegten ſich alle deine glieder nach dem eingeben deß H. Geiſtes.

O mein Fraw/ mein krafft / vnd mein ſüſſigkeit/ gebenedeyet/ vnd ewiglich geehret werden deine allerheiligſte Arm mit deinen Händen vnd Fingern über alle Edelgeſteine / die deinen tugendſamen wercken ver-

verglichen werden: dann gleich wie deine tugendſame werck den Sohn Gottes an dich gezogen / alſo haben ihn auch deine Arm vnd Händ mit mütterlicher liebe ſüſſiglich vmbfangen.

O Mein Fraw / vnd mein erleuchtung / gebenedeyet ſeyen deine allerheiligſte Brüſte über alle ſüſſe Waſſerquellen: dann gleich wie derſelben ſpringend waſſer den dürſtigen troſt vnd labung bringet / alſo haben deine heilige Brüſte / dieweil ſie den Sohn Gottes geſäuget / vns armen dürfftigen Artzeney vnd troſt gebracht.

O mein Fraw vnd Jungfraw Maria / gebenedeyet ſey dein allerköſtlichſte Bruſt über das feinſte gold: dann als du voller ſchmertzen vnterm Creutz deines Sohns geſtanden / da haſt du empfunden daß dein Ehrenreiche Bruſt von dem hämmern gleich als in einer harten Preß gantz eng zuſammen getruckt würde. Vnd ob du ſchon deinen Sohn hertzlich liebteſt / ſo haſt du doch lieber wöllen jene bitterſte pein leiden / nemblich daß er ſtürbe die Seelen zu erlöſen / als daß ſie ſolten verloren werden / vnd er dem Tod entweichen. Vnd alſo biſt du in der Tugend der ſtandhafftigkeit gantz beſtändig blieben / dieweil du dich in aller widerwertigkeit gäntzlich nach dem göttlichen willen gerichtet haſt.

O Mein Fraw vnd Jungfraw Maria / du frewd meines hertzen / gelobt vnd geehret werde dein hochwürdiges Hertz / welches zu Ehren Gottes ſo einbrünſtig geweſen über alle geſchöpff deß Himmels vnd der Erden / daß ſeine Liebflamm in die höhe der Himmel zu Gott dem Vatter hinauff geſtiegen iſt. Darumb iſt auch der Sohn Gottes von dem Vatter mit dem fewr deß H. Geiſtes in deinen Ehrenreichen Leib herab geſtiegen / welcher doch vom Vatter nicht abgeſöndert / ob er ſchon in deinem Jungfräwlichen Leib ehrlich Menſch worden iſt.

O mein fruchtbareſte Fraw vnd Jungfräwlichſte Jungfraw Maria / gebenedeyet ſey dein allerheiligſter Leib über alle fruchtbare äcker: dann gleich wie der ſamen / der da fällt in ein gute Erd / ſeinem Herren hundertfältige frucht bringet / alſo hat dein Jungfräwlich- vnd fruchtbareſter Leib Gott dem Vatter eine frucht gebracht mehr als tauſentfältig: vnd gleich wie von dem reichen überfluß der frucht deß Ackers der Herr geehret wird / vnd die Vögel vnd Thier mit luſt davon eſſen / alſo wird Gott von der gebenedeyten reichen frucht deß äckerleins deines Leibs zum höchſten geehret im Himmel / die Engel erfrewen ſich / vnd die Menſchen auff Erden eſſen vnd leben reichlich davon.

O mein Fraw du verſtändigſte Jungfraw / gelobt werden ewiglich deine allerheiligſte Füß über alle wurtzeln / die immerdar frucht tragen. Alſo dann ſeyen gebenedeyet deine Füß / welche den Ehrenreichen Sohn Gottes die allerſüſſeſte frucht in deinem Leib verſchloſſen getragen haben / daß dein Leib vngeſchwächt / vnd deine Jungfrawſchafft allweg vnverſehret blieb. O wie ehrbarlich giengen daher deine allerheiligſte Füß! Warlich von jedem tritt derſelben iſt der Himmliſche König getröſtet / vnd der gantz Himmliſch Hoff erfrewet / vnd ſehr frölich worden.

O mein Fraw vnd Jungfraw Maria du Mutter aller ding / Gott der Vatter mit ſampt dem Sohn / vnd dem H. Geiſt in ſeiner vnbegreiflichen herrlichkeit werde ewiglich gelobt für die allerheiligſte Kammer deines gantzen Leibs / darinnen der Sohn Gottes ſüſſiglich geruhet hat / welchen das gantz Engliſch Heer lobet in den Himmeln / vnd die gantze Kirch mit verehrung anbettet auff Erden.

Vnd du O mein Herr / mein König/ vnd Gott/dir ſey ewige Ehr/ immerwärendes lob/benedeyung/vnd preiß mit vnendlichem danck / der du dieſe ſo würdige vnd ehrliche Jungfraw erſchaffen / vnd dir zu einer Mutter erwehlet haſt/ für alle die/welche im Himmel vnd auff Erden etlicher maſſen ſeynd getröſtet worden: wie auch für die/welche im Fegfewr hülff vnd troſt durch ſie empfangen haben. Der du lebſt vnd regiereſt mit Gott dem Vatter in eynigkeit deß H. Geiſtes gleicher Gott in alle Ewigkeit. Amen.

Vorred

Auff die nachfolgende Gebett.

DIeſe nachfolgende Gebett vom Leiden Chriſti vnterm Namen der H. Birgitt findet man in vnderſchiedlichen Bettbüchern / ſonderlich zu teutſch/ doch im eynen nicht/ wie im andern / noch auch eygentlich alſo/ wie ſie von der H. Birgitt auß eingebung deß H. Geiſtes gemacht / vnd über dreyſſig Jahr lang täglich gebraucht worden : ſonder faſt ein jeglicher Truck hat ein beſondere Tolmetſchung / vñ iſt der Text entweder gelängert/oder gekürtzet/oder auch gar verändert/ vnd alſo den Gebetten der ſafft / vnd die alte eynfalt vnd andacht benommen worden. Dahero dann mir als einem Ordensglied gebühren wöllen erwehnte Gebett bey dieſer gelegenheit zu erſetzen / vnd wider in ihr vorig- vnd erſtes weſen zu bringen / vnd hie beyzufügen. Vnd hiemit hat ſie der günſtige Leſer auß dem alten Lateiniſchen Exemplar trewlich / vnd mit fleiß übergeſetzt/ gleich wie ſie die H. Birgitt ſelbs gebraucht/ vnd ihr Orden erkennet.

Es haben aber dieſe Gebett ihren vrſprung genommen nicht zu Rom / wie etliche wollen vnd außgeben / ſonder in Schweden in dem Kloſter Alvaſter Ciſtertzienſer Ordens vier Jahr zuvor / ehe dann die H. Birgitt gen Rom gezogen : ſeynd auch gemacht worden nicht von der H. Brigida der Schottländiſchen Jungfrawen/ als etliche dichten: ſonder von der H. Birgitta der Schwediſchen Wittfrawen / wie auß beygefügter vnverwerfflichen zeugnuß Olavi Magni Ertzbiſchoffs zu Vpſal in Schweden zu erſehen iſt / welcher in den Offenbarungen der H. Birgitt / die er zu Rom hat trucken laſſen im Jahr 1556/ gleich im anfang derſelben alſo ſpricht.

Diß iſt diejenige H. Birgitt / ein Fraw von hohem verſtand / vñ königlichem ſtammen / welche allen geſchmuck der Welt verachtet/vnd alles verlaſſen/ vnd von den euſſerſten Enden der Königreich Schweden vnd Gothland in Mitternacht gelegen) auß befehl deß Herren nach Rom wallfahrten gezogen; mit welcher auch das Crucifix in S. Pauls Kirchen von der Statt/da ſie in der Krufft einbrünſtiglich bettete/ geredt/ vnd angeboten hat reiche belohnung allen denen / ſo jene fünffzehen Gebett leſen werden/ welche ſie vorlängſt in ihrem Vatterlande / vnd in dem Kloſter Alvaſter Ciſtertzienſer Ordens im Biſchthumb Lincoping / als ſie vier Jahr lang nach dem Tod ihres Ehemanns daſelbſt wohnete/ auß eingebung deß H. Geiſtes mit aller andacht gemacht/vnd ſtäts geſprochen hat / vnd am End derſelben hinzu geſetzt ſo viel Vatter vnſer/ vnd Engliſche grüß. Sie hat auch auß eingebung

gebung

gebung Gottes in allen Ländern viel andächtige Menschen beyderley geschlechts zu Nachfolgern gehabt diese Gebett zu sprechen. (Sic Olavus Magnus apud Conſalvum Durantum Epiſcop. Feretranum in præfat. Tract. de Viſionibus, Revelat. &c. pag. mihi 13. col. 2. circa finem, impreſſ. Romæ apud Ludovic. Grignanum Anno 1628.

Iſt alſo kein zweiffel daß dieſe fünffzehen Gebett der H. Birgittæ ſeynd / zu was Ende aber ſie dieſelbige geleſen/das hab ich dir noch zu ſagen. Die H. Birgitt war ein groſſe Liebhaberin deß Leidens Chriſti / vnd darumb begerte ſie lange zeit die anzahl aller ſeiner Wunden zu wiſſen / damit ſie dieſelbige gebürender maſſen verehren möchte. Endlich da ſie eineſt vor einem Crucifix kniete / vnd bey Gott abermal flehendlich anhielt / daß er ihr gemeldte anzahl der Wunden gnädiglich anzeygte / erſchien ihr Chriſtus/vnd ſprach zu ihr: Mein Tochter / wann du ein gantzes Jahr hindurch alle tag betteſt fünffzehen Vatter vnſer / vnd ſo viel Engliſche grüß / ſo haſt du zu End deß Jahrs ein jede meiner Wunden mit eynem Vatter vnſer / vnd eynem Engliſchen gruß verehret. Vnd von der zeit an bettet ſie täglich nach jedem Gebett ein Vatter vnſer / vnd eynen Engliſchen gruß biß an ihr End. Darauß dann leichtlich zu ſchlieſſen / der Wunden Chriſti ſeyen in allem geweſen 5475.

Fünffzehen andächtige Gebett vom Leiden Chriſti.

Erſtes Gebett.

O Jeſu Chriſte du ewige ſüſſigkeit deiner Liebhaber / du frewd / die alle frewd / vnd alle begierd übertrifft / du Heyland vnd Liebhaber der Sünder / der du bezeuget haſt dein luſt ſey bey den Menſchenkindern/vnd vmb deß Menſchen willen Menſch worden biſt in den letzten zeiten: gedenck aller vorbetrachtung vnd innerlichen trawrigkeit / die du in dem Menſchlichen Leib erlitten zur zeit deines allerheylſamſten Leidens / in dem göttlichen Leib zuvor verordnet. Gedenck der betrübnuß vnd bitterkeit / die du in der Seelen gehabt wie du ſelber bezeugeſt / als du im letzten Abendmahl deinen Jüngern dein Leib vnd Blut gegeben / die füß gewaſchen / vnd ſüſſiglich geküſſet / vnd das gegenwertig Leiden vorgeſagt haſt. Gedenck aller forcht / angſt / vnd ſchmertzen / die du vor dem Leiden deines Creutzes an deinem zarten Leib erlitten / als du nach dreyfachem gebett / vnd blütigem ſchweiß / von Juda deinem Jünger verrahten / von dem außerwehlten Volck gefangen / von falſchen Zeugen angeklagt / von dreyen Richtern vnrecht gerichtet / in der außerwehlten Statt zu Oeſterlicher zeit / in der blüenden Jugend deß Leibs vnſchuldiglich verdam̃t / der eygnen kleyder beraubt / vnd mit frembden kleydern angethan / mit fäuſten geſchlagen / im angeſicht bedeckt / mit backenſtreichen geſchmiſſen / an ein Saul gebunden / gegeiſſelt / mit dörnen gekrönet / mit einem Rohr auffs Haupt geſchlagen / vnd mit vnzahlbaren anderen ſchmahen zerriſſen worden biſt. Ich bitte dich Herr Gott durch die gedächtnuß dieſer ſchmertzen vor deinem Creutz / du wölleſt mir verleyhen vor meinem Tod wahre rew vnd leyd / ein rechtſchaffene Beicht / würdige gnugthuung / vnd vergebung aller meiner Sünd. Amen.

Vatter vnſer / ꝛc. Gegrüſſet ſeyeſt du Maria ꝛc.

Das ander Gebett.

O Jeſu du Schöpffer der Welt / der du gantz vnermeßlich biſt / der du die Erd in der hand verſchleuſſeſt: gedenck deß bitterſten ſchmertzen / den du gelitten haſt / als die Juden anfänglich deine allerheiligſte Händ mit ſtumpffen Nägeln ans Creutz geſchlagen / vnd deine zarte Füß durchzuboren (weil du nicht nach ihrem willen wareſt) deinen Wunden ſchmertzen über ſchmertzen hinzu gethan / vnd dich in die länge vnd breyte ſo grewlich gereckt vnd geſpannet haben / daß die gelench deiner glieder auß einander giengen. Ich bitte dich durch die gedächtnuß dieſes allerheiligſten vnd bitterſten ſchmertzen am Creutz / du wölleſt mir geben deine forcht vnd liebe. Amen.

Vatter vnſer. Gegrüſſet ſeyeſt du Maria.

Das dritte Gebett.

O Jeſu du Himliſcher Artzt / gedenck der ſchwachheiten / ſtreimen / vnd ſchmertzen / die du am Galgen deß Creutzes gelitten haſt / zerriſſen an allen deinen gliedern / deren keines recht in ſeinem weſen geblieben alſo daß kein ſchmertz zu finden war / der deinem ſchmertzen gleich were: dann von der Fußſolen an biß auff die Hauptſcheytel war nichts geſundes an dir. Vnd gleichwol vneingedenck aller ſchmertzen / haſt du für die Feind gnädiglich den Vatter gebetten / vnd geſprochen: Vatter / vergib ihnen / dann ſie wiſſen nicht was ſie thun. Durch dieſe barmhertzigkeit / vnd von wegen der gedächtnuß dieſes ſchmertzen verleyhe mir / daß dieſe erinnerung deines allerbitterſten Leidens ein vollkommene verzeihung ſey aller meiner Sünd. Amen.

Vatter vnſer. Gegrüſſet ſeyeſt du Maria.

Das vierdte Gebett.

O Jeſu du wahre freyheit der Engel / du Paradeiß deß wolluſts: gedenck deß trawrens vnd ſchreckens / die du gelitten haſt / da alle deine Feind vmb dich herumb ſtunden als grimmige Löwen / vnd dich mit ſchlagen / anſpewen / kratzen / vnd anderen vnerhörten peinen quäleten. Durch dieſe pein vnd durch alle ſchmachwort / vnd harte qualen / die dir O Herr Jeſu Chriſte / alle deine Feind angethan haben / bitt ich dich / du wölleſt mich erlöſen von allen meinen Feinden ſichtbaren / vnd vnſichtbaren / vnd geben daß ich vnterm ſchatten deiner flügel gelangen möge zur vollkommenheit deß ewigen Heyls. Amen.

Vatter vnſer. Gegrüſſet ſeyeſtu Maria.

Das fünffte Gebett.

O Jeſu du Spiegel der ewigen klarheit / gedenck jener trawrigkeit / die du gehabt haſt / als du in dem Spiegel deiner Durchleuchtigſten Mayeſtät haſt vorgeſehen die verordnung der Außerwöhlten / welche durch die verdienſt deines Leidens ſolten erhalten werden: vnd die verwerffung der Böſen / welche durch ihre ſünd ſolten verdampt werden. Ich bitte dich / gütiger Jeſu / durch den Abgrund deiner barmhertzigkeit / mit welcher du dazumal mit vns verlornen vñ verzweiffelten Süncern mitleiden getragen / vnd welche du dem Schächer am Creutz bewieſen haſt / ſprechend: Heut wirſt du mit mir in dem Paradeiß ſeyn / du wölleſt mit mir barmhertzigkeit thun in der ſtund meines Tods. Amen.

Vatter vnſer. Gegrüſſet ſeyeſtu Maria.

Das ſechſte Gebett.

O Jeſu du liebreicher König / vnd gantz werther Freund: gedenck jener trawrigkeit / welche du gehabt haſt / als du nacket

vnd bloß am Creutz gehangen vnd alle deine Freund vnd Bekandte gegen dir über geſtanden / vñ gleichwol keinen gefunden haſt / der dich tröſtete / außgenommen dein geliebte Mutter allein / welche in bitterkeit deiner Seelen trewlich bey dir geſtanden / vnd du deinem Jünger befohlen haſt / ſprechend: Weib / ſiehe das iſt dein Sohn. Ich bitte dich / O gütiger Jeſu / durch das ſchmertzliche Schwert / welches dazumahl ihre Seel durchtrungen / du wölleſt mitleiden haben in allen meinen ängſten vnd nöhten / leiblichen / vnd geiſtlichen / vnd mir troſt geben in der zeit der noht / vnd in der ſtund meines Tods. Amen.

Vatter vnſer. Gegrüſſet ſeyeſtu Maria.

Das ſiebende Gebett.

O Jeſu du Brunn der vnerſchöpfflichen gütigkeit / der du am Creutz auß innerſtem hertzen geſprochen: Mich dürſtet / nemblich nach dem Heyl deß Menſchlichen Geſchlechts / wir bitten dich zünde an die begierden vnſerer hertzen zu allen vollkommenen wercken / vnd erküle vnd löſche in vns gäntzlich daß den durſt der fleiſchlichen begierlichkeit / vnd die hitz der weltlichen luſt. Amen.

Vatter vnſer. Gegrüſſet ſeyeſt du Maria.

Das achte Gebett.

O Jeſu du ſüſſigkeit der hertzen / vnd groſſe liebligkeit der gemühter: verleyhe mir durch die bitterkeit deß Eſſigs vnd der gallen / welche du für vns verſuchet haſt / daß ich in der ſtund meines Tods deinen Leib vnd Blut würdiglich empfangen möge zu einem mittel vnd troſt meiner Seelen. Amen.

Vatter vnſer. Gegrüſſet ſeyeſtu Maria.

Das neundte Gebett.

O Jeſu du königliche krafft / vnd innerliche frewd: gedenck der angſt vnd deß ſchmertzen / den du gelitten haſt / als du vor bitterkeit deß Tods / vnd der ſchmählichen verſpottung der Juden mit lauter ſtimm geruffen / als wereſt du von Gott dem Vatter verlaſſen worden / ſprechend: Mein Gott / mein Gott / warumb haſt du mich verlaſſen? Ich bitte dich durch dieſe angſt / du wölleſt mich nicht verlaſſen in meinen ängſten / O Herr vnſer Gott. Amen.

Vatter vnſer. Gegrüſſet ſeyeſtu Maria.

Das zehende Gebett.

O Jeſu du Anfang / vnd das End / die krafft / vnd das Leben zu aller zeit: gedenck daß du dich von der Hauptſcheytel an biß auff die Fußſole für vns in das waſſer deines Leidens verſencket haſt. Von wegen der länge vnd breyte deiner Wunden lehre mich halten durch die wahre liebe dein breytes gebott / der ich ſehr in den ſünden verſuncken bin. Amen.

Vatter vnſer. Gegrüſſet ſeyeſtu Maria.

Das eylffte Gebett.

O Jeſu du tieffeſter Abgrund der barmhertzigkeit / ich bitte dich durch die tieffe deiner Wunden / welche das marck deiner gebeyn vnd gedärms durchtrungen haben / du wölleſt mich / der ich in ſünden ſtecke biß über die ohren / wieder herauß ziehen / vnd verbergen in den löchern deiner Wunden vor dem angeſicht deines zorns / biß daß O Herr / dein zorn ſich lege. Amen.

Vatter vnſer. Gegrüſſet ſeyeſtu Maria.

Das zwölffte Gebett.

O Jeſu du Spiegel der warheit / du zeichen der eynigkeit / vnd band der liebe: gedenck deiner vnzahlbaren Wunden / mit

welchen

welchen du von oben an biß vnten auß verwundt/vnd mit deinem allerheiligſten Blut gefärbt worden biſt; welchen groſſen ſchmertzen du/O gütiger Jeſu / in deinem Jungfräwlichen Fleiſch für vns gelitten haſt. Was haſt du weiter thun ſollen / vnd haſt es nicht gethan? O gütiger Jeſu ich bitte dich / du wölleſt alle deine Wunden ſchreiben in mein hertz mit deinem koſtbaren Blut / auff daß ich darinn leſen möge deinen ſchmertzen vnd Tod/vnd immer darfür danckbar ſeyn biß ans End. Amen.

Vatter vnſer. Gegrüſſet ſeyeſtu Maria.

Das dreyzehende Gebett.

O Jeſu du allerſtärckeſter Löw / du vnſterblich / vnd vnüberwindlicher König: gedenck deß ſchmertzen / den du gelitten haſt/da alle kräfften deines hertzen vnd Leibs gäntzlich dahin waren / vnd du mit geneygtem Haupt geſprochen haſt: Es iſt vollbracht. Durch dieſe angſt vnd pein erbarm dich meiner am letzten End meines außgangs/ da meine Seel angſthafftig/ vnd mein geiſt betrübt ſeyn wird. Amen.

Vatter vnſer. Gegrüſſet ſeyeſtu Maria.

Das viertzehende Gebett.

O Jeſu du Eyngeborner Sohn deß Allerhöchſten Vatters/ vnd gantz gleiches Ebenbild ſeines Weſens: gedenck der kräfftigen empfehlung / mit welcher du dem Vatter deinen Geiſt befohlen / ſprechend: In deine händ / O Herr / befehle ich meinen Geiſt/ vnd mit zerriſſenem Leib gebrochenem Hertzen / vnd ſtarckem geſchrey dein innerliche barmhertzigkeit eröffnet / vnd für vnſere erlöſung den Geiſt auffgeben haſt. Durch dieſen allertheweresten Tod bitt ich dich / O König der Heiligen / du wölleſt mich ſtärcken dem Teuffel/ der Welt/ dem Fleiſch/ vnd dem Blut widerſtand zu thun / auff daß ich der Welt abſterben / vnd dir leben möge: vnd in der letzten ſtund meines Tods auffnehmen meinen geiſt / wann er zu dir kommen wird/ vertrieben vnd frembd. Amen.

Vatter vnſer. Gegrüſſet ſeyeſt du Maria.

Das fünffzehende Gebett.

O Jeſu du wahrer vnd fruchtbarer Weinſtock / gedenck der überflüſſigen vnd reichen vergieſſung deines Bluts/ welches du als von einem Trauben außgepreſſet häuffiglich vergoſſen / da du am Creutz die Kelter allein getretten/vñ nach eröffneter Seyten mit einem Speer/vns Blut vnd Waſſer geſchencket haſt / alſo daß das kleinſte tropfflein nicht in dir verblieben iſt: vnd da du endlich als ein Myrrhenbüſchlein in die höhe auffgehenckt geweſen/ vnd dein zartes fleiſch verſchwunden/ die feuchtigkeit deines gedärms vertrucknet/ vnd das marck deiner Beyn verdorret iſt. Ich bitte dich O gütiger Jeſu/durch diß allerbitterſte Leiden/ vñ vergieſſung deines koſtbaren Bluts / du wölleſt meine Seel auffnehmen in dem kampff meines Tods. Amen.

Vatter vnſer. Gegrüſſet ſeyeſt du Maria.

Schlußgebett.

O Süſſer Jeſu/verwunde mein hertz/ auff daß die zehrenen der Buß vnd liebe meine ſpeiß ſeyen tag vnd nacht: vnd bekehre mich gantz zu dir / auff daß mein hertz ewiglich deine wohnung werde/ vnd mein wandel dir gefällig vnd angenehm / vnd das End meines Lebens ſo löblich ſey / daß ich dich nach dieſem Leben mit allen deinen Heiligen in Ewigkeit loben möge. Amen.

Nach fünff Vatter vnſer ſprich folgendes Gebett.

O Herr Jeſu Chriſte / du Sohn deß lebendigen Gottes/ nim hin diß gebett in

jener

jener überſchwencklichen liebe in welcher du alle Wunden deines allerheiligſten Leibs gelitten haſt: vnd gib allen Sündern/vnd allen Chriſtglaubigen/ſo wol den lebendigen/ als den todten/barmhertzigkeit/ gnad/ nachlaſſung/vnd das ewig Leben. Amen.

Ende der Gebett der H. Birgitt von Gott offenbaret.

Vorred

Auff die Himliſche Offenbarungen/ gemeiniglich Extravagantes, oder Auſſen-offenbarungen genant.

NAchdem der Herr Alphonſus vorzeiten Biſchoff zu Gienna/vnd darnach ein frommer Einſiedler/ auß befehl Chriſti die Himliſche Offenbarungen/ welche der H. Birgitt vom Königreich Schweden worden ſeynd/ in Bücher abgetheilt hatte/ bracht Herr Peter Prior zu Alvaſter/ welcher die Offenbahrungen zum erſten geſchrieben/ einige andere Offenbarungen/die in den Original-Büchern außgelaſſen worden/ beſonders auff Zettel vnd Sextern zuſammen. Welche er in beyſeyn deß Hochwürdigen Vatters/ ſeliger gedächtnuß/ Herren Nicolai der zeit Biſchoffs zu Lincoping/ vnd vieler anderer weltlich vnd geiſtlicher Herren den erſten Brüdern deß Kloſters Watzſteen übergeben vnd bey der warheit bethewret hat/ ſolche Offenbarungen/vnd andere mehr/ die er in ſeinem Kloſter Alvaſter behalten hatte/ ſeyen der Seligen Brigitt von Gott offenbaret/ vnd durch ihn auß ihrem mund trewlich übergeſetzt/ vnd zuſammen geſchrieben worden. Etliche dieſer Offenbarungen ſeynd wegen der gleichheit/ die ſie haben mit den Offenbarungen/ welche in den Original-Büchern begriffen ſeynd/ nach vorhergangener fleiſſiger erforſchung mit gottsförchtigem fürnehmen hie vnd da den Original-Büchern einverleibt worden. Die übrigen aber ſeynd mit fleiß in eyn Buch zuſammen gezogen/ vnd werden zu erſehen ſeyn nach der zahl vnd ordnung/ wie drunten folget. Vnd obwol dieſe Offenbarungen von etlichen Extravagantes, oder Auſſen Offenbarungen genennet werden/ darumb daß ſie den Original-Büchern der Himliſchen Offenbarungen von anfang nit beygefügt worden/ ſo glaubt man doch gottsförchtiglich daß ſie eben von demſelben Brunnen der weißheit Gottes/ von welchem auch andere/ vnd davon wir alle empfangē/ warhafftiglich außgangen ſeyē. Dieweil aber gemeldter Auſſen-Offenbarungen ſehr viel die Regel deß H. Seligmachers betreffen/ entweder gantz/ oder zum theil/ſo werden ſie in dieſem Tractätlein als der Regel etwas näher/ den anderen vorgezogē. Die übrigen aber/welche vnderſchiedlichen ſtänden der Menſchen die mißbräuch vnd laſter widerrahten/ vnd Exempel der Sitten vnd Tugenden anzeygen/ folgen biß ans End deß Buchs weitläufftig hinnach. Die warheit aber dieſer Offenbarungen/ daß ſie von Gott offenbaret ſeyen/ wird in den zeugnuſſen deß Herren Petri Priors/ vnd der Seligen Catharinæ S. Birgitten Tochter/ die ſie für die Canonization offt gedachter H. Birgitt geben haben/ meiſtentheils ein jeglicher augenſcheinlich können abnehmen/ der gemeldte zeugnuſſen trewlich beſichtiget.

Ende der Vorred.

Der Auſſen-Offenbarungen

Erſtes Capittel.

Bey dem II. Capittel der Regel deß H. Seligmachers gebeut Chriſtus dem Scribenten der Regel/ er ſol die ſtaffeln der Demut außlegen/ auff daß die Töchter ſeiner Mutter lernen/ ꝛc.

Chriſtus redte. Wer ein ſchönes Geſchirr hat / vnd ſpricht daß wolriechende Specereyen darinn ſeyen / wer glaubt es/ oder was nutzet es/ es ſey dann daß er ſie außlege/ vnd derſelben gattung/ vnd tugenden ſehen laſſe ? Alſo iſt es mit den tugenden. Einer Predigte: Die Demut iſt ein tugend. Was nutzet es dem Zuhörer/ es ſey dann daß ihre wurtzeln vnd ſtaffeln angezeygt werden/ vnd wie man ſie erlange / vnd behalte? Dahero weil die Demut ein vollkommene tugend iſt / die ich an mir ſelber hab ſehen laſſen / als ſol dein Beichtvatter mit wenig worten außlegen die ſtaffeln der Demut / welche er gelernet hat in der Regel meines Benedicti / auff daß die Töchter meiner Mutter lernen den anfang der tugenden / darauff ſie beveſtigen ſollen ihre Gebäwe/ die zu bawen ſeynd.

Das ander Capittel.

Bey dem III. vnd IV. Capittel der Regel deß H. Seligmachers / als Peter Prior zweiffelte/ ob über das Bethgewandt / oder die Kleyder/ noch etwas ſolt hinzu geſetzt werden / gebeut ihm Chriſtus er ſol hinzu ſetzen was nützlich/ vnd nohtwendig iſt.

Der Sohn Gottes redte. Warumb weiß der Bruder nicht / was geſetzt/ vnd geordnet werden ſol ? Hab ich ihm nit durch dich angezeygt / mein Diener Benedictus habe ſeinen Leib gehalten als einen Sack / vnd wie da ſeyn ſol der Habit Benedicti? Darumb ſol er vmb der ſchwachen willen ſetzen/ was nützlich vnd nohtwendig iſt/ aber nichts überflüſſiges/ vnd es wird zu leiden ſeyn. Welchen ich geben werde die gnad eines gröſſern abbruchs / die werden die kälte mäſſigen nach der innerlichen hitze.

Das dritte Capittel.

Bey dem V. Cap. der Regel deß H. Seligmachers/ nemblich von den Tagzeiten / dem göttlichen Ampt/ vnd Geſang/ ꝛc vergleichet Chriſtus die Menſchliche Natur einer belägerten Statt/ welche ein Armer / nemblich die allerheiligſte Jungfraw Maria entſetzt hat durch ihre weißheit: vnd vnderſcheidet die Armen im geiſt / von den Armen an gütern/ vnd nicht im geiſt. Er ſpricht auch/ daß der geſang der Brüder in ihrem Kloſter ſol vorgehen dem geſang der Schweſtern / vnd daß die Schweſtern die zeit in acht nehmen/ vnd etwas langſamer ſingen ſollen/ als die Brüder.

Die Schrifft / welche ihr die Bibel nennet/ vnd wir die güldene Schrifft heyſſen / ſagt / daß ein Armer durch ſeine weißheit eine Statt entſetzt habe / die von einem Mächtigen belägert war; welches Armen darnach Niemand gedacht hat. Dieſe Statt iſt die Menſchliche Creatur/ welche der Teuffel an vier Ecken belägert hat: dañ er hat den Menſchen belägert mit einer vierfachen ſünd / nemblich durch den vngehorſam deß göttlichen gebotts / durch die übertrettung deß natürlichē geſatzes/ durch die ſchädliche begierlichkeit / vnd durch die verhärtung deß gemühts. Dieſe Creatur hat etlicher maſſen entſetzt vnd erlöſt mein heiligſte Mutter/ dieweil ſie all ihren willen

in meine händ übergeben / vnd lieber alle trübſal hat leiden wöllen / damit die Seelen erhalten würden: dann das iſt die wahre göttliche weißheit / all ſein wöllen vnd vermögen Gott befehlen / vnd auch in widerwertigen dingen vmb Gottes willen ein gefallen haben. Dieſes willens halben bin ich Gott/von Ewigkeit her der Sohn Gottes / Menſch worden in der Jungfrawen/ deren hertz gleichſam mein hertz war. Vnd darumb kan ich wol ſagen/daß meine Mutter vnd ich den Menſchen gleichſam mit eynem hertzen erlöſt haben: ich durch das Leiden mit dem hertzen vnd fleiſch/ ſie durch den ſchmertzen deß hertzen / vnd die liebe. Dieſe Jungfraw/ſag ich/ war rechtſchaffen arm / dieweil ſie nichts begerte von dem reichthumb der Welt / vnd ihrem geiſt die wenigſte ſünd nicht angehangen hat. Etliche ſeynd arm an gütern / aber im geiſt voller begierlichkeit vnd hoffart; dieſe ſeynd nicht die Armen / die ich in meinem Evangelio verordnet hab. Andere ſeynd reich an gütern aber arm im geiſt. Das ſeynd die/ welche gedencken daß ſie ſtaub vnd aſchen ſeyen / vnd ſterben werden: welche begeren mit Gott zu ſeyn / vnd reichthumb haben allein zur notturfft / vnd zum nutzen deß Nächſten. Dieſe ſeynd recht arm/aber reich in Gott/darunder meine Mutter war.

Nun iſt die weißheit vnd armut dieſer Jungfrawen / vnd meiner Mutter gleichſam in vergeß geſtellet: dann ob ſie wol etliche wenige loben mit dem mund/ ſo ruffen ſie doch nicht mit gantzem hertzen zu ihr / folgen auch nicht nach den fußſtapffen ihrer liebe. Dahero weil in der Kirchen Gottes die Ehr Gottes von vielen ſiebenmal im tag geſungen wird nach gewonheit der vorderen Vätter / ſo wil ich jetzunder daß erſtlich die Brüder ihre Tagzeiten ſingen zu gebürlichen zeiten. Darnach ſollen die Schweſtern ihr Ampt etwas langſamer verrichten/denen die ſiebende zahl nicht fürgeſchrieben wird nach der Sonnen lauff / ſonder wie ſie können/ alſo ſollen ſie thun/ vnd die zeit in acht nehmen / als viel ihnen möglich iſt. Vnd diß ordne ich darumb ſelbs / der ich die Regel angeben hab/ auff daß auch die Heyden wiſſen / die bekehrt ſollen werden / was groſſe Ehr Gott ſeiner Mutter anthun wil. Vnd dieweil ſie das Haupt / vnd die Fraw iſt dieſes Kloſters / durch welche ich auch den Sündern wil gnädig ſeyn / vnd damit die Schrifft erfüllet werde/welche ſpricht: Ich wil Gott loben zu aller zeit / vnd all mein Leben lang / als ſol dieſe ſonderbare gnad nicht abgeſchlagen werden / dieweil das ſonderbare gut dem gemeynen nicht zum nachtheil gereychet. Vnd iſt darumb der löbliche Brauch der Vätter nicht zu verwerffen / ſonder es gefällt mir daß man in anderen Kirchen erſtlich leſe die Tagzeiten von der Jungfrawen meiner Mutter / vnd darnach ſinge die Tagzeiten nach den verordneten zeiten.

Das vierdte Capittel.

Chriſtus ſagt / daß in der Schweſtern geſang deß Ordens deß H. Seligmachers kein fürwitz ſeyn ſol/ſonder es ſol ſeyn ein geſang von hellem Lob/ꝛc.

DEr Sohn Gottes redte. Haſtu nicht geleſen / daß Maria die Schweſter Moyſis von wegen der ſonderbaren That Gottes in dem rohten Meer / außgangen ſey mit Jungfrawen vnd Weibern/vnd in Trommen vnd Cymbeln Gott ein Frewdenlied geſungen habe (Exod. 15.)? Alſo ſollen die Töchter meiner Mutter außgehen von dem rohten Meer / das iſt / von dem weltlichen begeren vnd wolgefallen / vnd in

in den händen ihrer würckungen Trommen haben / das iſt enthaltung deß fleiſchlichen wolluſts / vnd Cymbeln deß hellen Lobs. Ihr geſang ſoll nicht ſeyn nachläſſig / noch gebrochen / noch liederlich / ſonder ehrlich vnd tapffer / vnd gleichförmig / vnd gantz demütig / vnd ſollen nachfolgen den jenigen / die man Carthäuſer nennet; deren geſang mehr ſchmecket nach ſüſſigkeit deß gemüts / vnd nach demut vnd andacht / als nach einiger hoffart. Dann das gemüt iſt nicht ohne ſchuld / wann den Singer mehr erfrewet die Noten / als die ſach welche geſungen wird / vnd iſt durchauß abſchewlich vor Gott / wann die ſtimm mehr erhaben wird vmb der Zuhörer / als vmb Gottes willen.

Das fünffte Capittel.

Wie ſehr Magiſter Petrus Gott gefallen habe im Meß leſen / vnd angeben den geſang der Schweſtern deß H. Seligmachers / erſcheinet auß folgender Offenbarung.

EInes tags als Herr Petrus / ſeliger gedächtnuß / der H. Birgittæ Beichtvatter Meß geleſen hatte in der Capellen vor ihr / ſprach Gott der Vatter zu der Braut ſeines Sohns. Obwol wenig Perſonen in der Welt perſönlich bey dieſer Meß geweſen / ſo ſeynd doch das gantz Himliſch Heer / vnd alle Seelen im Fegfewr daron getröſt worden. Item ſag demſelben Prieſter / er ſol den Hymnum, Sponſæ jungendo Filio, &c. bleiben laſſen / gleich wie er ihn geſetzt hat: dann weil die heilige Kirch alle Seelen Bräut meines Sohns nennet / viel mehr kan die Seel Mariæ ſeine Braut genennet werden.

* * *

Das ſechſte Capittel.

Die Jungfraw Maria erzehlet hie / wie lieb Magiſter Petrus der H. Birgittæ Beichtvatter / Gott / vnd ihr geweſen ſey / vnd lobt den geſang der Schweſtern deß H. Seligmachers.

DJe Mutter Gottes redte mit der Braut Chriſti. Dein Meyſter hat den ſchaden bekommen von einem ſolchen / der wider Gott redte. Vnd dieweil er denſelben vmb Gottes willen empfangen / ſo wollen wir ihn nicht heylen / ſonder vielmehr ein pflaſter darauff legen damit er noch gröſſer werde. Sag darneben deinem Meyſter / welcher die H. Dreyfaltigkeit liebet auß allen ſeinen kräfften. daß ich ihn ſo weit befürdert hab in der liebe derſelben H. Dreyfaltigkeit / daß er eyner iſt auß den Prieſtern / welche Gott am meiſten liebet in der Welt. Darumb iſt ihm geben worden jenen geſang anzugeben der da gott iſt / welches vielen zu einem troſt ſeyn wird.

Das ſibende Capittel

Die Mutter Gottes zeygt der Seligen Birgitt an / wie angenehm Gott / vnd ihr ſey der geſang der Schweſtern deß Ordens deß H. Seligmachers.

SAg dem jenigen / der den geſang / vnd mein lob ſchreibt / nicht zu ſeinem lob / ꝛc. Such im 4. Buch am zwey vnd dreyſſigſten Capittel.

Das achte Capittel.

Chriſtus befihlet der Braut nach Rom zu ziehen / vnd ſie blieb daſelbſt XV. Jahr in groſſer trübſal. Ward aber getröſtet von Chriſto / vnd Maria der Jungfrawen. Vnd wie der geſang Ave Maris Stella eingeſetzt worden / daß er ſol geſungen werden im Orden deß H. Seligmachers nach der Veſper der Brüder.

Chriſtus

CHriſtus redete mit der Braut/ da ſie im Kloſter Alvaſter war/ vnd ſprach. Ziehe nach Rom / vnd bleib daſelbſt biß du den Pabſt / vnd den Käyſer ſieheſt / vnd rede mit jhnen an mein ſtatt die wort / welche ich dir ſagen werde. Kam alſo die Braut Chriſti gen Rom im 42. Jahr jhres Alters vnd blieb daſelbſt nach dem göttlichen befehl 15. Jahr / ehe dann der Pabſt kam/ nemblich Vrbanus der V, vnd der Käyſer Carl ein Böhmer. Denſelben überreychte ſie die Offenbarungen für Reformierung der Kirchen / vnd die Regel: dann ſie hat in denſelben 15. Jahren / die ſie zu Rom geweſen iſt vor der ankunfft deß Pabſts / vnd deß Käyſers / viel Offenbarungen gehabt vom zuſtand der Statt Rom/ darinnen vnſer Herr Jeſus Chriſtus ſtraffte die Exceſſen vnd Sünde der Einwohner der Statt/ ſampt einer übeln bedräwung der Rach. Welche Offenbarungen / da ſie den Einwohnern der Statt Rom zu ohren kommen / vrſach gaben zu einem tödlichen haß wider die Selige Birgitt. Dann etliche derſelben dräweten ſie lebendig zu verbrennen. Andere ſcholten ſie für ein Landſtreicherin/ vnd Warſagerin. Die Selige Birgitt aber litte jhre dräw- vnd ſchmachwort geduldiglich/ aber ſie beſorgte jhr Geſind/ vnd andere jhre Verwandte vnd Freund / die mit jhr zu Rom waren möchten ſich an dieſen widerwertigkeiten vnd ſchmachreden ärgern vnd abfallen. Vnd da umb gedacht ſie dem wüten der Boßhafftigen ein zeit lang ſtatt zu geben / dorffte ſich jedoch nicht vermeſſen hinzund wo einzukehren ohne ſonderbaren befehl Chriſti: dann ſie hatt ſich 28. Jahr lang/ nachdem ſie auß jhrē Vatterland gezogen / nimmermehr zu einigen Stätten oder Landſchafften/ oder anderen Orten der Heiligen gewendet ohne befehl Chriſti. Dieweil derhalbē die ſelige Birgitt in jhrē gebett ein göttliche antwort hierüber erwartete / ſprach Chriſtus zu jhr. Du begereſt meinen willen zu wiſſen/ ob du ſolt hie zu Rom verbleiben / da du ſehr viel Mißgünner haſt / die dir nach deinem Lebē trachten/ oder ob du jhrer boßheit ein zeit lang ſolt weichen. Ich antworte dir / daß wann du mich haſt / ſo haſt du Niemand zu förchten. Ich wil mit dem Arm meiner macht jhre boßheit im zaum halten / daß ſie dir nit ſollen ſchaden mögen. Vnd ob ſchon auß meiner verhengnuß mein Feind mich gecreutziget haben / ſo werden ſie doch dich keines wegs beſchädigen/ oder tödten können.

Item eben zu der zeit erſchien auch die Ehrenreiche Jungfraw Maria/ vñ ſprach. Mein Sohn iſt mächtig über alle Menſchen vnd Teuffel/ vnd über alle andere geſchöpff/ vnd hält vnſichtbarlicher weiſe alles fürnehmen jhrer boßheit ein. Vnd ich wil ſeyn der Schilt/ deiner / vnd der deinigen beſchützung wider allen anlauff der geiſtlich- vnd leiblichen Feind. Darumb wil ich daß jhr / du / vnd dein Haußgeſind alle Abend zuſammen kommet den Hymnum Ave Maris Stella zu ſingen/ vnd ich wil hülff reychen in allen eweren nöhten. Dahero dann Herr Petrus Olavi jhr Beichtvatter 29. Jahr lang / vnd jhre Tochter die Fraw Catharina / ſeliger gedächtnuß / im Orden verordnet haben täglich dieſen Hymnum zu ſingen/ mit beſtättigung/ die Selige Birgitt ſelbs habe das befohlen daß es geſchehen ſol/ auß befehl derſelbēn Ehrenreichen Jungfrawen: dann gemeldte Ehrenreiche Jungfraw hatte verſprochen/ daß ſie dieſen Orden / der jhr von jhrem Sohn zugeeygnet worden / mit ſonderbarer gnad ſchirmen/ vnd mit ſüſſem Segen deß H. Geiſtes erhalten wölle.

Das neundte Capittel.

Chriſtus ſagt/ wie daß die Schweſtern vnd Brüder alle Freytag die ſieben Pſalm leſen ſollen.

DEr Sohn Gottes redte. Alle Freytag ſollen die Schweſtern in ihren Creutzgängen herumb gehen/ vñ die ſieben Pſalm leſen. Vnd wann dieſelbige auß ſeynd/ ſollen ſie in ihren Chor hinein gehen/ vnd die Letaney betten. Deſſelbengleichen ſollen auch die Brüder thun/ vnd in ihren Creutzgängen herumb gehen.

Das zehende Capittel.

Chriſtus ſagt hie/ warumb man in den Klöſtern deß Ordens deß H. Seligmachers durchauß keine Orgeln haben ſol.

CHriſtus redte. Die Kinder Jſrael/ dieweil ſie fleiſchlich waren/ vnd vnterm ſchatten deß geſatzes dienten/ hatten viel ding/ dardurch ſie zur andacht auffgemuntert wurden. Dann ſie hatten Poſaunen/ Orgeln/ vnd Harpffen/ dardurch ſie angezündt wurden zum Lob Gottes. Sie hatten auch Ceremonien vnd gebott dardurch ſie erleuchtet wurden zum Dienſt Gottes. Sie haben auch empfangen das Geſatz/ vnd die Gericht/ dardurch ſie abgehalten wurden von den Laſtern/ vnd angetrieben zu dem/ was zu thun war. Dieweil aber jetzt die warheit kommen iſt/ die in den figuren vorbedeutet worden/ nemblich ich der wahre Gott ſelbs/ als iſt es billich daß man mir in der warheit/ vnd mit gantzem hertzen diene. Ob es derhalben wol gut/ vnd lieblich iſt Orgeln hören/ vnd den guten ſitten nit zu wider/ ſo ſol man ſie doch in den Klöſter meiner Mutter durchauß nicht haben: dann daſelbſt muß ſeyn ein gewiſſe außtheilung der zeit/ tapfferkeit im ſingen/ reynigkeit der gemühter/ ehrung deß ſtillſchweigens fortſetzung deß göttlichen worts/ vnd vor allen dingen ein wahre demut/ vnd gehorſam ohne verzug.

Das eylffte Capittel.

Bey dem VI. VII. vnd VIII. Cap. der Regel deß H. Seligmachers ſagt Chriſtus/ wie die Abtiſſin kürtzlich reden kan im Kloſter mit den Handwercksleuthen: vnd welcher vrſachen halben die Abtiſſin/ oder die Schweſteren/ vnd der Beichtvatter/ oder die Brüder auß der Clauſur gehen mögen.

DEr Sohn Gottes redte. Die Abtiſſin kan kürtzlich reden im Kloſter mit den Handwercksleuthen/ wann etwas bawfälliges zu verbeſſern/ oder etwas newes zu machen iſt. Niemal aber kan ſie anderſt reden im Kloſter mit den Weltlichen/ dann allein am Gätter. Sie ſol auch niemal können außgehen/ oder einige Schweſter/ dann allein wann villeicht ein newes Kloſter ſol gebawet werden. Alsdann ſollen die Abtiſſin/ der Beichtvatter/ vnd Convent alte betagte Schweſtern hinauß ſchicken. Der Beichtvatter aber ſol können außgehen mit einem Geſellen für einſetzung der Regel/ vnd anſtellung der Regulariſchen zucht mit den Obern. Jtem ärgernuß/ vnd böß geſchrey deß Kloſters zu hindertreiben/ wann es ſich begibt (da Gott vor ſey/) oder die Ketzer zu widerlegen/ wann es nohtwendig iſt. Er kan auch außgehen/ wann er zum nutzen der H. Kirchen von den Prelaten geruffen wird/ oder wann ſolche geſchäfft fürfallen/ die durch die Schaffner diß Kloſters füglich nit mögen geändert werden.

Das

Das zwölffte Capittel.

Ein andächtige Lehr / durch welche die Abtiſſin mit den Schweſtern / vnd der Beichtvatter mit den Brüdern deß Ordens deß H. Seligmachers vnderwieſen wird/die zeit/welche zwiſchen den Tagzeiten iſt/an den Feyertägen beſcheidenlich anzuwenden.

AN den Feyertagen ſol die Abtiſſin den Schweſtern anzeygen den ſtand deß Hauſes vnd Einkommens / vnd die beſchwärnuſſen / ſo vorhanden ſeynd/ vnd ſol ihnen vorleſen etliche Capittel auß der Regel/ vnd wo ſie hat außgehört / da ſol ſie am folgenden Feyertag wider anfangen/ biß ſie gantz auß iſt/damit ſich keine zu entſchuldigen habe daß ſie die Regel nit wiſſe. Sie ſol auch mit ihnen halten aufferbäwliche geſpräch/vnd ermanungen von den Exceſſen/ die ſie ſiehet. Darnach ſol ſie ihnen zulaſſen daß ſie vnder ſich ſelbs reden / oder in Baumgarten hinein gehen mögen. Deſſelbengleichen ſollen auch die Prieſter leſen/ geſpräch halten/vnd ſtudieren/gleich wie an anderen tagen/ es ſey dann villeicht daß ſie der Beichtvatter wegen deß ſtands deß Hauſes / vnd der fürfallenden geſchäfft/ oder vmb raht frage. Sonſt/ wann ſie wollen / können ſie mit erlaubnuß deß Beichtvatters ſpacieren gehen/vnd ſich ergetzen.

Das dreyzehende Capittel.

Bey dem IX. Cap. der Regel deß H. Seligmachers / nemblich vom faſten ſagt Chriſtus/ daß ihm mehr gefalle die demut vnd beſcheidenheit/ als das vnbeſcheiden faſten: vnd wie denen/ die in Brod vnd Waſſer faſten/ zugelaſſen iſt gemüß zu eſſen.

DEr Sohn Gottes redte. Ob zwar meine Mutter die vollkomneſte mäſſigkeit gehabt hat/ ſo hat ſie doch ihren Leib beſcheidenlich regiert / daß er durch keinen überfluß vnd gewalt abgemattet würde. Vnd obwol die Phariſeer / vnd noch viel Religioſen keinen wein brauchen / ſo nahen ſie ſich doch darumb nicht zu mir: dann ſie haben nicht das fundament der mäſſigkeit/ nemblich die demut vnd beſcheidenheit. Dahero wann einige hohe ſachen fürgelegt/ oder geboten werden / da müſſen ſie von den ſchwachen erwogen/ vnd wol durchgründet werden / daß ſie nicht thun als viel ſie wollen/ſonder was nützlich / vnd was zuläſſig iſt. Dann ſiehe in waſſer vnd brod faſten iſt den geſunden gut / aber das iſt nicht das höchſte gut. Das höchſte gut iſt die Liebe/ ohne welche kein Heyl iſt. Ohne das faſten aber in brot vnd waſſer kan ein jeglicher ſelig werden / wann die vollkommenheit deß glaubens / vnd der beſcheidenheit / vnd ein rechtmäſſige vrſach da iſt. Dieweil dann die zeiten verändert worden / die Ort kalt/ die hertzen law/vnd die geſäß ſchwach ſeynd/ als wird der Rebenſetzer das rauhe linderen / vnd das trucken mit feuchtigkeit begieſſen können. Das iſt alſo zu verſtehen/ daß nemblich den jenigen/ die in waſſer vnd brod faſten / wird zugelaſſen daß ſie gemüß eſſen / vnd gekocht waſſer trincken mögen. Dann das brod ohne gemüß iſt trucken vnd klein/vnd das waſſer iſt hart vnd kalt/ es ſey dann das es gekocht werde wie gerſtentranck/in gerſten abgeſotten.

Das vierzehende Capittel.

Chriſtus vnderſcheidet drey ſtaffeln der Sünder / vnd ſpricht/daß in der newen Regel/ die er ſelbs angeben hat/nemblich deß Ordens deß H. Seligmachers alle liebe/demut/vnd beſcheidenheit ſol in acht genommen werden.

DEr Sohn Gottes redte. Das gantze göttliche Geſatz wird geordnet/entweder die Künheit der Vbertretter zu vndertrucken/

trucken/oder die geylheit der Muhtwilligen zu bezwingen / oder zur erkantnüß deſſen/ was zu thun/oder zu laſſen iſt. Dahero dañ in allem geſatz/ wañ einer auß ſchwachheit/ vnd vnerträglichen noht ſündiget/der empfängt freyheit / oder erlaſſung. Welcher aber wider ſeinen willen / vnd auß keinem fürſatz ſündiget / der wird deſto leichter gerichtet. Wer aber mit fleiß/oder embſigkeit ſündiget / der empfängt kein entſchuldigung. Ein beyſpiel hat man an meinen Jüngern: dann als ich noch im fleiſch wandelte / wurden ſie von den Heuchlern der Juden gerichtet / dieweil ſie an einem Sabbath körner zerrieben / vnd aſſen. Ich aber / der ich ihre einfalt vnd ſchwachheit wußte/hab ſie entſchuldiget/ vnd angezogen das Exempel Davids/welcher in der noht auff dem weg hat geſſen von den Broden der Prieſter/welches im geſatz den Leyen verbotten war (Luc. 6.)

Nun aber hab ich Gott ſelbs die von mir gemachte newe Regel meinen Freunden geſandt/darinn alle liebe/ demut/ vnd beſcheidenheit in acht genommen werden ſol. Man muß auch mitleiden haben mit den krancken/vnd mit den geſunden: dann kein geſatz/welches in der liebe/demut/vnd beſcheidenheit nicht vollzogen wird / iſt lobens werth. Ob ich derhalben ſchon geſagt hab in der Regel/alle geſundte ſollen zu beſtimpten zeiten faſten/ ſo muß man doch auch denen diſpenſation nit verſagen / wann ſie gähling ein veränderung vnd kranckheit anſtöſt / oder die zeit der arbeyt mitleiden erfordert. Welches zwar in der hand der Abtiſſin/ vnd deß Beichtvatters ſeyn ſol/ vnd in der mäſſigung deß jenigen / welchem geboten iſt zu verordnen / als offt es den geſunden nütz iſt / die faſten zu brechen/ vnd vnd labung anzunehmen. Darumb ſol man diſpenſieren mit denen / welche zur Adern gelaſſen/ gebrechlich ſeynd / gähling erkrancken / vnd von groſſer arbeyt abgemattet worden.

Das fünffzehende Capittel.

Daß man die Bäder nicht verbieten ſol auch den geſundten Perſonen deß Ordens deß Seligmachers/in gewiſſen vrſachen/ vnd zeiten.

DEr Sohn Gottes redte. Die Lehrer deß Geſatzes / vnd die Prieſter tadelten meine Jünger/dieweil ſie aſſen mit vngewäſchenen händen. Ich antwortet ihnen/ die reynigung deß fleiſches bate nichts/ wann das hertz vnreyn iſt (Matth. 15. Marc. 7.) Iſt alſo ein reynes hertz Gott angenehm vnd die wäſchung vñ ſorg deß fleiſches ſchadet nicht/ wann ein rechtmäſſige/ vnd vernünfftige vrſach da iſt. Darumb ſollen die Bäder auch den geſundten nit verboten werden in gewiſſen vrſachen / vnd zeiten/dieweil die geſundheit auch muß erhalten werden. Bäder ſol man derhalben haben / ſo offt als es den krancken nützlich iſt/für die geſundten aber eynmal im Monat/ oder alle vierzehen Tag / wann es zur geſundheit dienet.

Das ſechzehende Capittel.

Bey dem X. Cap. der Regel deß H. Seligmachers/nemblich von der weiſe die Perſonen zu probieren/anzunehmen/ vnd einzuweyhen/ꝛc.

DEr Sohn Gottes redte. Ich hab dir zuvor geſagt von dem Probjahr/ das man haben ſol. Diß mußt du gedencken von denen Perſonen / deren handel vnd wandel vnbewäret/ vnd vnbekant iſt. Darumb laß ich zu/ daß wann eine/die in den Orden begeret auffgenommen zu werden / von ſo groſſem anſehen vnd tapfferkeit

felt iſt / daß man ſich ihrer wanckelmütig- vnd vnbeſtändigkeit gleichſam nit zu beſorgen hat / vnd die da könne vnderſcheiden die anfechtungen deß fleiſches / vnd hinderliſt deß Teuffels / deren Alter auch bewärett iſt: ein ſolche kan der Verſamblung zugeſellet werden vmb das halbe Jahr / oder vngefehr / ſo man ihr zuvor hat fürgehalten die ſtrengigkeit der Regel / vnd derſelben Satzungen / damit ſie wiſſe wozu ſie komme.

Das ſiebenzehende Capittel.

Ein ſchöne Lehr / wie ſich die Jungfrawen / ja auch andere / die ſich zu der Regel deß H. Seligmachers bekennen wollen / ſchicken vnd verhalten ſollen in haltung der Regel.

WElche begeren Bräute Gottes zu ſeyn / oder zu werden / die müſſen ſich mehr bemühen dem willen Gottes nachzukommen / als für ihren nutzen / oder ihren willen zu vollbringen. Dieſe müſſen ſeyn als Bräute / die weit von ihren gütern ligen / vnd ſeynd auff der reyſe / vnd müſſen herbergen auff deß Bräutigams Erbe. Ihr beſitzung iſt die freyheit deß Leibs / vnd der weltliche wandel ſampt allem dem / was ihnen zugehöret / davon ſie ſich mit gantzem willen ſcheiden müſſen ohne widerkehr. Sie müſſen ſich auch anthun mit hochzeitlichen kleydern / nemblich der demut / gedult / vnd dem gehorſam / welche die Seel zieren / vnd ſchön machen vor Gott. Sie müſſen auch auffſtehen / vñ fortgehen / damit ſie erſcheinen vor dem Bräutigam / vnd vor denen / die von ihm geladen ſeynd. O wie ehrbar / vnd züchtiglich ſollen ſie im angeſicht deren / welche ſie anſchawen / mit worten vnd ſitten daher gehen / ſintemal die jenige / welche zur hochzeit geladen ſeynd / vnd dieſelbige anſehen ſeynd die Jungfraw Maria die Mutter Gottes mit dem gantzen Himmliſchen Heer! Der Bräutigam aber / der ſie beſiehet / iſt der wahre Gott / der König aller Könige vnd Herr aller Herrn / vnd mächtig über alle geſchöpff. Alsdann aber ſeynd ſie auffgeſtanden / wann ſie ihr Beicht gethan haben mit beſcheidener rew vnd leyd / vnd mit wahrer demut / vnd dem willen nicht mehr zu ſündigen. Alsdann aber ſeynd ſie fortgangen / wann ſie alle ding der Welt freywilliglich verlaſſen haben / vnd nichts davon beſitzen / ja ſo gar auch ihren eygnen willen nicht haben wollen. Alsdann aber ſeynd ſie mit ihrem Bräutigam geheiliget / wann ſie verheiſſen die Regel / vnd ihre profeſſion vnverletzt zu halten. Vnd alsdann gehen ſie den ſichern vnd rechten weg nach der Schlaffkammer deß Bräutigams / wann ſie die Regel / vnd ihr profeſſion halten wie ſie können. Wann aber die profeſſion geſchehen iſt / da fängt an der erſte tag der Hochzeit / vnd endet ſich / wann die Seel zum Leib außfähret. Darumb ſollen ſie dieſen Tag mit dreyen dingen wol betrachten / nemblich mit beſcheidener forcht / andächtiger frewd / vnd inbrünſtiger liebe.

Das achtzehende Capittel.

Vom zwölfften Cap. der Regel deß H. Seligmachers / das da iſt von den Tagzeiten der Brüder / vnd von der zahl ſo wol der Schweſter / als der Brüder.

JEſus Chriſtus der Sohn Gottes redete. Die güldene Schrifft ſagt / daß zum geſchmuck deß Tabernackels in der Wüſten etliche geopffert haben golt vnd ſilber / vnd Edelgeſtein: andere fell / vnd geyſſenhaar für die Hütten / vnd alles Opffer ſey Gott angenehm geweſen nach der ordnung / vnd dem willen deſſen / der es opfferte (Exod. 25.) Alſo iſt es mit dem

gebett vnd leſen der glaubigen. Etliche ſetzen ſich von der liebe der Welt/ vnd opffern Gott auff ein reynes hertz als fein golt. Andere ſeynd angezündt mit dem geiſt der göttlichen weißheit / reden vnd ſingen wort der Göttlichen weißheit / die da ſeynd als geläutert golt. Andere können kaum das Vatter vnſer/ nicht deſto weniger opffern ſie Gott auß zerknütſchtem hertzen / vnd mit bußfertigen wercken in vollkommenem glauben das wenig auff/ was ſie wiſſen vnd können als geyſſenhaar. Alle dieſe gefallen mir in ihrem gebett / wann die meynung/ vnd der will gut iſt. Dahero weil es den alten Prieſtern ſchwär fällt das gewöhnliche zu verlaſſen / vnd ſich an newes zu gewehnen / als wird ihnen zugelaſſen das Ampt / oder die Tagzeiten der Hauptkirchen / in deren Biſchthumb das Kloſter ligt/zu ſingen. Die Schweſtern aber ſollen das eingeſetzte Ampt/oder Tagzeiten keines wegs verändern.

Das neuntzehende Capittel.

Als die Selige Birgitt ſich bekümmerte vmb die Perſonen / die in den Orden deß H. Seligmachers gehen ſolten / hörte ſie von der Seligen Jungfrawen / daß ſie von Gott verſehen weren: vnd daß etliche derſelben den worten Chriſti würden widerſpänſtig werden.

Als eineſt die Braut Chriſti im Gebett war / fiel ihr der gedanck ein von dem ſtand dieſes zukünfftigen Ordens/ wie man ſo viel Perſonen beyderley geſchlechts finden köndte. Darauff erſchien ihr die Mutter Gottes/ vnd ſprach. Mein Tochter/ du bekümmerſt dich vmb die Perſonen/ die ins künfftig in dieſen Orden gehen ſollen. Du ſolt wiſſen daß mein Sohn / welcher dieſe Regel in eygener Perſon angeben hat/ tauſent Perſonen vorweiß für jegliche Perſon/ die du weiſſeſt/ vnd hoffeſt daß ſie in dieſen Orden tretten werde. Die Braut antwortet ihr: O mein Fraw / leichtlich können Weiber gefunden werden/ die ſich dem Orden werden vnterwerffen / ſchwärlich aber findet man Männer / die ſich der verſorgung eines Weibs vntergeben wollen/ alldieweil viele Religioſen die wiſſenſchafft auffbläſet/ vnd die Welt ihnen mit Ehren/ reichthumb/ vnd luſt ſchmeychlet. Darauff die Mutter Gottes abermal: ohne zweiffel werden kommen die jenige / welche die wort meines Sohns mit ſüſſigkeit annehmen/ vnd ſich ihrer gebrauchen werden zum nutzen ihrer Seelen / vnd zu Ehren Gottes. Es werden auch andere kommen / welche den worten meines Sohns/ vnd der einfältigen Regel/ ſo dir offenbaret worden/ nit weniger widerſtreben werden / als jene vnglaubige/ welche den worten Gottes/ vnd Moyſi zu wider waren in der Wüſten/ vnd die wort Gottes außlegten nach ihrem willen. Doch ſolt du wiſſen / daß die wort dieſer Regel ſich werden ſchicken zum nutzen / vnd frucht bringen biß ans Ende. Vnd du mein Tochter / ſolt nicht bekümmert ſeyn vmb die Perſonen / die in dieſen Orden gehen werden: dann mein Sohn weiß die er beruffen / vnd verordnen wird nach ſeinem willen zum werck dieſes Ampts / ob ſchon ihrer etliche den worten meines Sohns nach ihrer menſchlichen meynung vngehorſam ſeyn / vnd die einfältige wort frevenlich gering achten werden/ gleich wie die Weltweiſen ſich vermeſſen ihre meynungen bißweilen fürzuziehen dem göttlichen willen/ dardurch ſie den rechten verſtand verfälſchen/ vnd jrrthumb einführen.

Das

Das zwantzigſte Capittel.

Bey dem XIV. Cap. der Regel deß H. Seligmachers / nemblich von erwehlung der Abtiſſin/ꝛc. vnderſcheydet der Sohn Gottes drey ſtaffeln der Menſchen / die ihm zum höchſten gefallen/ vnd wil daß die Schweſter / welche von einem vnehelichen Bett geboren iſt / nicht ſol zur Abtiſſin erwehlet werden.

DEr Sohn Gottes redte. Ob ſchon der Sohn nicht wird tragen die miſſethat deß Vatters (Ezech. 18.) / nicht deſto weniger dieweil drey ſtände ſeynd/ die mir zum höchſten gefallen/nemblich die Jungfrawſchafft/ die Wittwenſchafft / vnd der Eheſtand / als ſollen dieſe drey ſtänd vorgezogen / vnd geehret werden vor allen anderen / theils weil ſie zeichen ſeynd einer groſſen reynig‑ vnd ehrbarkeit / theils weil meine Mutter dieſe drey ſtänd an ihr ſelbs erfüllet hat. Dann ſie iſt geweſen die reynſte Jungfraw in der geburt nach/ vnd vor der geburt: ſie iſt auch warhafftiglich geweſen eine Mutter/ vnd Jungfraw: ſie iſt auch geweſen eine Wittwe nach meiner Himmelfart / dieweil ſie meiner leiblichen gegenwart beraubt war. Dahero wann ein Abtiſſin muß erwehlet werden / da ſol man eine erwehlen / die von einem dieſer ſtände iſt. Die Schweſter aber/welche von einer andern gattung iſt / wie keuſch vnd fürtrefflich ſie immer ſey / ſol zur Abtiſſin nicht erwehlet werden.

Das eyn vnd zwantzigſte Capittel.

Chriſtus ſagt / daß die Abtiſſin ſol ſeyn ein reyne vnd bewährte Jungfraw / vnd exemplariſch an ſitten / vnd daß in mangel einer ſolchen Jungfrawen / zur Abtiſſin kan genommen werden ein demütige vnd bewährte Wittwe.

JEſus Chriſtus redte. Ein ſchöne zuſammenfügung / vnd ziemliche verbundnuß iſt es / daß ein Jungfraw Jungfrawen vorſtehe: dann vnder allen dingen hat den vorzug die reynigkeit deß fleiſches/ vnd deß gemüths/ von welcher/ vnd durch welche ich Gott hab wöllen Fleiſch werden. Demnach dann meine Mutter ein Jungfraw vnd Mutter geweſen/ nicht aber darumb eine Mutter / dieweil ſie von einem Mann erkant / ſonder von deß Vatters/ vnd meinem Geiſt angeblaſen worden/ vnd mich wahren Gott vnd Menſchen geboren hat/ als iſt dieſer newe Orden meiner Mutter zugeeygnet / vnd iſt nohtwendig/ vnd löblich / daß welche den Jungfrawen deſſelben vorſtehen muß / daß ſie ein reyne Jungfraw ſey vnd bewähret an ſitten vnd exemplariſch oder aufferbäwlich an tugenden. Iſt aber in der Verſamblung kein ſolche Jungfraw/welche das Ampt der Jungfrawen meiner Mutter vertretten könne/ſo mißfällt es mir nicht/ wann die Bürde der demut vnd prelatur annimbt ein demütige vnd bewährte Wittwe/ nicht mehr als ein hoffärtige Jungfraw. Wann es dann Gott gefällt das demütig zu erhöhen/ vnd auß noht die Wittwenſchafft zu erheben/ wird dardurch der löblichen gewonheit der Jungfrawen nichts benommen / ſintemal Gott erhöhen will alles was demütig iſt. Denn was war / vnd iſt demütiger als meine Mutter? Was iſt/das die vollkommene demut nicht verdienet? Vmb der demut willen bin ich Gott / vnd der Sohn Gottes worden der wahre Sohn der Jungfrawen/ vnd ohne demut iſt kein weg zum Himmel.

Das zwey vnd zwantzigſte Cap.

Chriſtus ſagt/ warumb / vnd wie die Abtiſſin deß Ordens deß H. Seligmachers ſol geſegnet werden.

CHriſtus redte. Wer das Ampt eines zeitlichen Fürſten hat/ der muß mit einem zeichen gezeichnet werden/ damit jhm von männiglich gehorſam geleyſtet / vnd Ehr bewieſen werde. Alſo iſt es mit der Abtiſſin dieweil ſie vertritt das Ampt / vnd die ſtelle meiner Mutter auff Erden / ſo muß ſie zum zeichen einer gröſſeren ſorgfältigkeit / vnd zu mehrung der geiſtlichen gnad vom Biſchoff empfangen die gab deß Segens/ damit ſie von anderen vnderſchieden/ vnd geehret werde/ nicht vmb jhrer auffnehmung / ſonder vmb meiner / vnd meiner Mutter Ehre willen. Der Segen der Abtiſſin ſol geſchehen nach gebrauch der Abtiſſin deß H. Benedicti/ außgenommen der Stab vnd Ring / welcher zuvor geſegnet iſt.

Das drey vnd zwantzigſte Cap.

Bey dem XV. Capittel der Regel deß H. Seligmachers/ nemblich daß die Brüder dem göttlichen Ampt / nach dem ſtudieren / vnd gebett obligen ſollen/ ꝛc. Zeygt Chriſtus an/ wie/ vnd was man dem Volck predigen ſol.

CHriſtus redte. Die meine warheit predigen müſſen ſchlechte vnd wenig wort haben / die in leſung der heiligen Schrifft gegründet ſeyen/ auff daß ſie die Menſchen/ welche von weitem kommen/ faſſen mögen/ vnd nicht verdrüſſig werden an der weitläuffigen Rede überflüſſiger wort. Sie müſſen auch nicht fürbringen verdrähete wort als die Sämetwöler vnd Fuchsſchwäntzer / noch machen viel zertheil- vnd vnderſcheidungen der Capittel/ oder ſubtile geſchmuckte wort / ſonder alles mäſſigen/ nach dem es die Zuhörer begreiffen können: denn was das einfältige Volck nicht verſtehet/ darüber pflegt es ſich mehr zu verwunderen/ als davon erbawet zu werden. Dahero wann es Sonntag iſt/ ſollen die Prediger in dieſem Orden fürhalten das Evangelium deſſelben tags / vnd die außlegung deſſelbigen/ die Bibel/ vnd dieſe meine/ vnd meiner geliebten Mutter / vnd meiner Heiligen wort / das Leben der Vätter/ vnd die Wunderzeichen der Heiligen / die Articul deß glaubens/ auch mittel wider die verſuchungen vnd laſter / nach dem es ein jeglicher faſſen kan. Dann mein allerliebſte Mutter war gantz einfältig / Petrus vngelehrt/ Franciſcus ein Bawr / vnd dannoch haben ſie den Seelen mehr genützet / als wolberedte Doctores / dieweil ſie ein vollkommene liebe zu den Seelen getragen haben.

Das vier vnd zwantzigſte Cap.

Vom XX. Capittel der Regel deß H. Seligmachers/ wie die Jungfraw Maria mit dem Teuffel gezancket / vnd nach dem Rechten erhalten hat den Ort Watzſteen jhr Kloſter darauff zu ſtifften; welchen Chriſtus mit vielen gnaden begabet/ vnd jhr zuerkennt vnd geſchenckt hat.

DIe Braut duncket daß ſie in einem weiten Hauß were/ vnd ein groß Heer daſelbſt zuſammen komen war. Da ſprach die Selige Jungfraw zum König deß Himmels: Mein Sohn/ gib mir dieſen Ort Watzſteen. Alsbald war der Teuffel da/ vnd ſprach. Dieſer Ort iſt mein: dann ich beſitze jhn mit dreyfachem Recht. Das erſte iſt/ daß ich den Stifftern dieſes Orts hab eingeblaſen den willen zu bawen/ vnd die fürnembſten dieſes Gebäwes ſeynd geweſen meine Diener vnd Freunde. Das ander Recht iſt / daß dieſer Ort iſt ein Ort der ſtraffen/

ſtraffen vnd deß zorns/vnd meine Freund/ die nach allem meinem willen vnmilt waren/ ihre Vnterthanen hie geſtrafft haben ohn alle barmhertzigkeit. Vnd darumb dieweil ich ein Herr bin der ſtraffen / vnd ein Fürſt deß Zorns über dieſen Ort / ſo iſt er mein. Das dritte Recht iſt/ daß dieſer Ort iſt mein geweſen viel Jahr lang/ vnd dort mein ſitz iſt / wo mein will vollzogen wird. Da ſprach die Selige Jungfraw abermal zum Sohn: Mein Sohn / ich frage dich die gerechtigkeit: Wann villeicht einer den andern ſeiner güter / vnd deß gelts beraubt hette / vnd machte noch darzu daß er ihm über ſeinen ſchaden ein Hauß bawete mit ſeiner eygnen arbeyt/vnd mit dem gelt / das er ihm genommen hatte/mein Sohn/ weſſen were der gebawete Ort? Der Herr antwortet/vnd ſprach: Geliebte Mutter / derjenige beſitzet von rechts wegen das Hauß/ welcher das gelt beſeſſen/vnd die arbeyt daran gelegt hat. Da ſprach die Selige Jungfraw zum Teuffel: So haſt du dann kein Recht an dieſem Hauß. Abermal fragte die Selige Jungfraw den Richter/vñ ſprach: Mein Sohn vnd Herr/ wann in eines hertzen iſt grauſamkeit vnd zorn/vnd ſteigt hinein barmhertzigkeit vnd gnad / welchen gebüret zu fliehen? Der Richter antwortet: Der grauſamkeit/vnd dem zorn gebüret zu fliehen/vnd der barmhertzigkeit zu weichen. Vnd die Jungfraw ſprach zum Teuffel: So müßt du dann fliehen / dieweil du ein Herr biſt der ſtraffen / vnd ein Fürſt deß Zorns. Ich aber bin ein Mutter der barmhertzigkeit/vnd ein Königin deß Himmels/ dieweil ich mich erbarme über alle die / ſo mich anruffen. Zum drittenmal fragte die Selige Jungfraw den Richter: Mein Sohn / Wann ein Scherg in einem hauß iſt/oder ſitzet/vnd ſein Herr kompt hinein/ vnd will in demſelben hauß vnd ſtul ſich niderſetzen/ was ſol der Scherg thun? Der Richter antwortet: Es iſt billich daß der Scherg auffſtehe/ vnd ſein Herr ſitze wo er will. Da ſprach die Jungfraw zum Teuffel: Dieweil du ein Scherg biſt meines Sohns/ vnd ich bin ein Fraw über dich / ſo iſt es billich daß du flieheſt/vnd ich ſitze wo ich will.

Darnach ſprach der Richter zu der Jungfrawen: Mein Mutter/ du haſt dieſen Ort mit gutem Recht erhalten: Darumb gebüret er dir billich/vnd ich erkenne dir denſelbigen zu. Vnd darumb gleich wie biß hero an dieſem Ort ſeynd gehöret worden threnen vnd ſeufftzer der Elenden / deren blut vnd Elend zu mir geruffen von der Erden/ vnd in meinen ohren erſchollen iſt: alſo wird jetzunder die ſtimm deren/ welche dich loben an dieſem Ort/hinauff ſteigen in meine ohren. Vnd gleich wie an dieſem Ort iſt geweſen das Ort der ſtraffen / vnd der beſchwärnuß deß Lands: alſo werden ſich jetzt an dieſem Ort verſamblen die jenige / welche barmhertzigkeit vnd verzeyhung begeren werden für die Lebendigen/vnd für die Todten/ vnd mich verſöhnen für den ſtand deß Königreichs. Vnd darnach redte der Richter noch weiter mit der Jungfrawen / vnd ſprach: Mein Mutter/dein Feind iſt lange zeit Herr geweſen an dieſem Ort/ von nun aber wirſtu hie Fraw vnd Königin ſeyn.

Das fünff vnd zwantzigſte Cap.

Chriſtus erkläret der H. Birgitt / warumb die Statt Jericho zerſtöret worden/ vnd macht eine gleichnuß von dem Ort ihres Kloſters Watzſteen/vnd ſeinen Einwohnern.

Chriſtus redte mit der Braut/ vnd ſprach. Was haſt du heut geleſen in deinem Buch? Vnd ſie: Ich hab geleſen/ ſprach ſie/ vnd hab mich verwundert/ daß die verfluchte Mauren zu Jericho ſeynd darnider gefallen von dem ſchall der Poſaunen / vnd vmbgang der heiligen Archen

nach deinem gebott (Joſue. 6.). Der Geiſt antwortet. In jener Statt/ vnd auß jener Statt iſt viel übels geſchehen/ vnd keiner war darinn/ der mir gefiel. Darumb verdiente ſie kein verzeyhung/ war auch nicht werth/ daß ſie nemlich von meinem Volck bewohnet würde. Dieweil aber mein Volck verſchliſſen vnd ermüdet war in der Wüſten/ vnd das gelobte Erbgut in beſitz nehmen ſolt/ vnd zuvor mußt vnderwieſen werden mit worten/ Exempeln/ vnd wunderzeichen/ als iſt ein ſeltzame ordenliche außtheilung/ vnd gerechte belohnung geſchehen in dieſer Statt/ damit das Volck/ welches wunderbarlich auß dem Waſſer geführet worden/ auch Wunder ſähe auff dem Land/ vnd alſo Gott/ wann ſie die Wunderzeichen geſehen hetten/ deſto tieffer in ihre hertzen getrucket würde/ vnd ſie lerneten gröſſere ding zu hoffen vnd zu gröſſeren dingen angereitzt würden.

An dieſem Ort aber/ da jetzund kummer iſt meiner Freund/ war geweſen die wohnung der Teuffel. Dieſen Ort aber hat meine Mutter erhalten mit dreyfachem Recht/ nemblich der liebe/ dem gebett vnd veränderung der künfftigen ämpter. Darauff ſie: O Herr/ ſprach ſie/ zürne nicht/ ſo ich rede. Du haſt geſagt/ daß in deinem Hauß alle demut ſeyn muß. Sol dieſer Baw wol beſtändig bleiben an dieſem Ort? Der Geiſt antwortet. In jenem armſeligen Jericho/ das zuvor mit fewr gereyniget/ vnd von meinem Volck bewohnet ward/ waren einige ding/ die meinem Volck dienten/ vnd eben diß mein Volck hat die arbeyt der Heyden angenommen. Dahero weil diß Hauß vom ſchweiß der Armen auffgebawet worden zur hoffart der Reichen/ als ſollen daſſelbig meine Armen bewohnen/ vnd alles was überflüſſig vnd prächtig iſt ordnen allein zur demut vnd nutzbarkeit. Doch ſol man ſich hüten/ daß was die göttliche macht hat zugelaſſen auß einer ſonderbaren vrſach/ ſolches nicht gezogen werde zu einem Exempel der hoffärtigen.

Das ſechs vnd zwantzigſte Cap.

Chriſtus ſagt der Braut vom vngehorſam eines Königs in Schweden/ nemblich daß er nicht zum Pabſt gezogen vmb die Abſolution der ſünde/ vnd wider die Heyden/ vnd thut meldung von der Statt Jericho/ vnd vom Ort vnd Kloſter Watzſteen.

DEr Sohn Gottes redte. Siehe der König hat meinen zweyten raht verachtet/ gleich wie auch den erſten/ vnd darumb ſeynd meine Feind eingefallen in die Plätz meiner Mutter/ vnd haben ſie zerſtört vnd verwüſt/ wie du gehört haſt. Vnd dieſer vrſachen halben ſchreyen die ſteyn vnd höltzer rach uber den König. Gott aber macht ihm von der boßheit der Menſchen Ehre/ vnd wo der Teuffel meynt daß er die oberhand habe/ da wird er verſtoſſen/ vnd zu ſchanden gemacht. Denn wann jene hohe gebäw weren ſtehen blieben/ ſo weren ſie den Nachkommen ein vrſach geweſen der hoffart/ vnd ein Exempel deß übermuhts. Weren ſie aber mit fleiß nidergeriſſen worden/ ſo hette man eine leichtfertigkeit/ vnd ſchaden gemercket. Nun wil ich dir auß der gelegenheit deß ſchadens/ vnd der boßheit der Menſchen anzeygen/ wie man von der hohen hoffart Gott ein angenehme Nidrigkeit auffbawen/ vnd die vnnütze vnd köſtliche erhebung der Mawren ernidrigen könne. Erſtlich wann die hohen häuſer vnd die hohe erhebung der wänd nidergeworffen werden/ ſo wird es Gott ein Ehr ſeyn/ den Einwohnern rahtſam/ ein frewd denen die es anſehen/ vnd ein groß anzeygen der demut. Wie aber das geſchehen ſol/ das ſol ſtehen

ſtehen in der hand/ vnd im raht der jenigen/ welche die gebäw erhöhen können.

Noch redte der Sohn Gottes. Ich hab dir zuvor geſagt von der Statt Jericho/ die ich dem Ort dieſes Kloſters verglichen hab/ vnd wie die vorbereyte gebäw ſolten ſtehen bleiben vnd wider gebracht werden zur demut/ vnd bloſſen notturfft. Diß hab ich meinen Freunden verſprochen / wann ſie der König verſamblet hette nach meinem raht. Darumb ſollen ſich jetzt dahin bearbeyten / die verſamblet ſeynd / vnd ſich begnügen laſſen vnd rühmen allein mit dem/ was nohtwendig vnd demütig iſt.

Das ſieben vnd zwantzigſte Cap.

Der Sohn Gottes zeygt der Seligen Birgitt an/ wie ein König vmb ſeiner ſünde willen nicht würdig war/ jhme ein Hauß zu bawen/ nemblich das Kloſter Watzſteen.

DEr Sohn Gottes redte. Dieweil dieſer König nicht ſucht meine wärme / ſonder bleibt in der kälte/ vnd nicht läßt fahren die ärgernuß ſeiner händ / ſo wird er mir kein hauß bawen / gleich wie Salomon/ noch den außgang deß lebens haben/ gleich wie David. Ja es wird auch ſeiner kein gedächtnuß ſeyn/ gleich wie meines geliebten Olavi / er wird auch nicht gekrönt werden / gleich wie mein Freund Ericus: ſondern er wird empfinden gerechtigkeit/ dieweil er nicht hat wöllen haben barmhertzigkeit / vnd ich will das Land pflügen in gericht vnd trübſal / biß daß die Einwohner lernen vmb gnad vnd barmhertzigkeit bitten. Was aber das für ein Perſon ſeyn werde/ die mein Kloſter auffbawen wird / vnd wann ſie kommen werde/ wird dir kundt gethan werden; aber ob es in dieſem Leben geſchehen werde/ ziemt dir nicht zu wiſſen.

Das acht vnd zwantzigſte Cap.

Chriſtus zeygt hie der H. Birgitt an die gelegenheit / zertheilung / vnd ordnung der Kirchen deß Kloſters zu Watzſteen/ vnd deß Chors der Brüder / deß Redhauſes zwiſchen den Brüdern vnd Schweſtern/ der Gewölb/ Altär/ Thüren/ Creutzgäng/ Säulen/ deß Chors der Schweſtern/ der Fenſter/ vnd deß Redhauſes für die Weltlichen.

DEr Sohn Gottes redte. Der Chor der Kirchen muß ſeyn gegen Nidergang am See/ vnd ein hohe Mawr von Mitternacht von der Ziegelhütten an neben dem See biß zu euſſerſt deß Hoffs der Geiſtlichen. Zwiſchen dieſer Mawr vnd dem Chor ſol ein weiter Raum ſeyn von achtzehen klafftern vmb ein Redhauß zu bawen / welches mitten durch in der länge eine Mawr ſcheiden ſol von der Brüder Chor an biß an die Mawr neben dem See. Vnd in demſelben Redhauß können die Brüder vnd Schweſtern vnder einander reden von ihren nohtwendigkeiten / vnd keine fenſter ſollen ſeyn in jener vnderſcheidung zwiſchẽ den Schweſtern vñ Brüdern/ damit keins vom andern geſehen werde. Item zwo Wänden ſollen in derſelbigen Mawr ſeyn/ gleich wie zu ſeyn pflegen in dergleichen Klöſtern. Darnach ſol der Brüder Chor haben zwo vnd zwantzig klafftern in der länge vnter einem Gewölb von der Wand an gegen Nidergang biß zum hohen Altar/ alſo daß dieſer hohe Altar ſey vnter jenem Gewölb vnd die Geiſtlichen ſollen ſtehen zwiſchen dem Altar / vnd der Wand gegen Nidergang. Das Gewölb aber ſol haben zwantzig klafftern in der breyte. Die jenige Wand aber / die da iſt hinder dem Geſtül nach den Schweſtern von Mitternacht / ſol haben fünff Fenſter nahe bey der Erden / an welchen die Schweſtern beichten / vnd den Leib deß Herren empfangen ſollen.

Item

Item die Kirch muß haben fünff Gewölber in der länge / vnd drey in der breyte / vnd jedes Gewölb ſol haben zwanzig klafftern in der breyte / vnd zwanzig in der länge. Die drey Gewölber aber zu nächſt hinder dem hohen Altar gegen Auffgang mitten über zwerch der ganzen Kirchen / ſol zum Chor der Geiſtlichen gethan werdẽ. Sechs Staffeln ſollen ſeyn im herab ſteigen vom hohen Altar über zwerch vnter gedachten Gewölbern / vnd jegliche derſelben Staffeln ſol haben zween Altär auff ſich / alſo daß ſechs ſeyen zur Rechten deß hohen Altars vnd ſechs zur Lincken. Vnd jeglicher Altar ſol ſtehen in die krümme / oder überzwerch vom andern / anzufangen von der erſten Staffel zu nächſt beym hohen Altar auff beyden ſeiten. Der hohe Altar ſol haben fünff klafftern in der länge / vnd dritthalbe klaffter in der breyte. Vnd jeglicher anderer Altar auß den zwölffen ſol haben dritthalbe klaffter in der länge / vnd anderthalbe klaffter in der breyte / vnd zwiſchen jedem Altar derſelben zwölff / ſol ein Raum ſeyn von zweyen klafftern. Jede Staffel aber ſol haben in der höhe beynahe zwo zwerche händ.

Die Wand aber gegen Auffgang ſol haben zwo Thüren vnter den zweyen letzten Gewölbern. Vnter dem Mittel-gewölb aber ſol keine Thür ſeyn. Vnd jede Thür ſol haben ſechs klafftern in der breyte / vnd in der höhe ſollen ſie reychen biß an die Bretter / oder den Eſterich / der vnter der Schweſtern füſſen iſt. In der mitte aber zwiſchen dieſen zweyen Thüren ſol ſeyn der Altar der Seligen Jungfrawen / vnd haben vier klafftern in der länge / vnd drey in der höhe nahe an der Wand gegen Auffgang. Der Chor vmb den Altar herumb ſol haben zehen klafftern in der länge / vnd zehen in der breyte / vnd ſol vmbgeben ſeyn mit eiſern Gättern. Es muß auch ein Creutzgang ſeyn vmb die Kirchen inwendig neben den Wänden / vmbgeben mit eiſern Gättern / vnd ſol haben vier klafftern in der breyte zwiſchen der Mawr / vnd den Gättern / darinnen die Geiſtlichen / oder Brüder gehen können / alſo daß ſie nicht zum Volck kommen. Vber beyden Thüren auffwarts über die ſtaffeln ſol der Eingang ſeyn in den Chor der Seligen Jungfrawen / vnd kein andere Thür ſol in demſelben Chor ſeyn. Es kan auch kein Thür ſeyn in dem eiſern Creutzgang der Kirchen / als allein eyne neben dem hohen Altar / vnd dieſelbige ſol ſtäts mit einem ſchloß bewahret ſeyn / außgenommen wann einige Perſon in den Orden gehen ſol / vnd ſo offt als der Biſchoff das Kloſter viſitieren wird. In der mitte der Wand gegen Mittag innerhalb deß eiſern Creutzgangs / ſol ſeyn der Altar deß H. Michaelis / alſo daß der Prieſter ſich kehre gegen Mittag. In der Mittelwand aber gegen Mitternacht ſol ſeyn der Altar deß H. Joannis deß Tauffers / alſo daß der Prieſter ſich kehre gegen Mitternacht. Auſſerhalb deß eiſern Creutzgangs aber ſollen Altär gebawet werden / da die ankommende Prieſter Meß leſen können.

Die Säulen ſollen haben eylff klafftern in der höhe von dem Eſterich der Kirchen an biß an die Balcken / oder an den Boden deß Chors der Schweſtern. Auff die Balcken aber ſol gebawet werden im Boden von brettern / leyen / vnd Ziegelſteinen / darauff die Schweſtern ſtehen ſollen / vnd vnter denſelben brettern ſol man küpfferne Blatten anſchlagen / damit das fewr keinen ſchaden thue. Die Säulen auch ſollen hinauff ſteigen durch den Boden der Schweſtern / alſo daß ſie haben vier klafftern / oder vngefehr in der länge von der Schweſtern Boden an / ehe dann die Gewölber angefangen / oder erreychet werden. Alle Gewölber auch ob dem Chor / vnd der ganzen Kirchen

Kirchen

Kirchen ſollen ein gleiche höhe haben. Das Tach aber ſol ein ſo groſſe höhe haben / als groß es haben kan / oder nohtwendig ſeyn wird. Kein ſubtilles Grub- oder Bildwerck ſol an den Thüren / Fenſtern / Säulen / oder Wänden ſeyn / ſonder alles ſol ſeyn von glattem / demütigem / vnd ſtarckem werck. Die gläſine Fenſter ſollen kein andere farb haben / als allein weiſſe / oder grawblawe. Das Hauß / darinnen die Schweſtern mit den Weltlichen reden müſſen / ſol ſeyn gegen Auffgang zwiſchen der groſſen Ziegelhütten / vnd der Kirchen. Daſelbſt ſollen fenſter ſeyn / alſo daß die Perſonen nicht mögen von einander geſehen werden. Die Kirch muß gebawet werden von Steinen / die auß kleinen Bergen gehawen / vñ in der Erden gefunden ſeynd / vnd nicht von Ziegelſteinen / gleich wie auch die Gewölber.

Darnach ſahe ich jenſeyt deß Sees eine Kirch dieſer gleich mit ihren gebäwen / welche allenthalben ein lange / ſtarcke / vnd hohe Mawr vmbgab vnd ich hörte im geiſt: Die Häuſer vnd Kirchen / die man nach dieſer Kirchen bawen wird / ſollen auff denſelben ſchlag gebawet werden / gleich wie du jetzund ſieheſt.

Das neun vnd zwantzigſte Cap.

Ein Geſicht / welches die H. Birgitt gehabt von der bawung vnd gelegenheit deß Kirchhoffs deß Kloſters zu Watzſteen / ſampt den Redhäuſern der Schweſtern vnd der Brüder vnder einander / vnd mit den Weltlichen: vnd von der Wohnung der Brüder / vom Baumgarten der Schweſtern / vnd wo ſie Artzeney einnehmen können.

Ich ſahe / ſpricht die Selige Birgitt / vom groſſen ſteinen Hauß an biß an den grünen Waſen / das da ligt gegen Mittag am breyten weg / ein lange / breyte / vnd halbe Mawr. Darnach ſahe ich eine Kirch innerhalb der Mawr / deren grundveſte / Wände / Fenſter / länge / vnd breyte ich fleiſſig beſahe. Darauff ſahe ich von deſſelben Hauſes horn an ein groſſe Mawr biß an die Sacriſtey / da mir vom geiſt geſagt ward: Von dieſer Mawr an ſol man bawen eine Mawr / da das Redhauß der Brüder vnd Schweſtern ſey / in welcher zwey Fenſter ſeyn ſollen / damit die Schweſtern vnd Brüder mit einander reden / vnd die Brüder die notturfft empfangen mögen. Folgends ſahe ich von dieſer Mawr an eine Mawr / die da gieng biß an das klein ſteinen Hauß / da mir geſagt ward: Hie ſollen ſeyn die Wohnungen der Geiſtlichen. Vnd ich hörte im geiſt: In dieſer Mawr ſol ein kleine Pfort ſeyn / da man die notturfft für die Brüder / als holtz / vnd dergleichen empfange. Vnd daſelbſt ſol auch ein Hauß ſeyn die Krancken zu beſichtigen / vnd zu heylen.

Ferners von der Mawr an / die da ſchiene auff dem Waſen zu ſtehen / gieng ein andere Mawr biß an das ſteinen Hauß / das da iſt gegen Auffgang / aber ſie erreychte das Hauß nicht allerdings: dann es war ein kleine weite dartzwiſchen / dieweil von der Wand der Kirchen gegen Mittag ein andere Mawr hinauff gieng / die da ſtieß an die Mawr / welche vom Waſen herfür gieng / vnd beyde Mawren in einander ſchloß / da mir geſagt ward. Hie ſol das Redhauß ſeyn für die Brüder mit den Weltlichen. Darnach vom Weſthorn an gegen Mitternacht deß groſſen ſteinen Hauſes ſahe ich eine Mawr / die vmb den Baumgarten gieng nach gelegenheit der alten Bäum / welche herumb gieng vmb den Baumgarten / vnd ward herwider gebogen vom horn an deß groſſen Hauſes gegen Auffgang. Dar-

nach ſahe ich eine Mawr herauff gehen vom horn gegen Auffgang / die erſtreckte ſich den geraden weg biß an die Wand der Kirchen. Vnd dazumal hörte ich im geiſt: In dieſer Mawr ſollen drey Häuſer ſeyn. Eyns zierlich gebawet / da die Biſchoffe vnd Fürſten die Schweſtern hören können. Ein anders ſol ſeyn die notturfft zu empfangen. Das dritte die Krancken zu beſichtigen / vnd geſund zu machen.

Darnach ſahe ich jenſeyt deß Sees eine Kirch dieſer gleich mit ihren gebäwen / welche allenthalben ein lange / ſtarcke / vnnd hohe Mawr vmbgab / vnd alsdann hörte ich im geiſt: Die Häuſer vnd Kirchen / die man nach dieſer Kirchen bawen wird / ſollen auff denſelben ſchlag gebawet werden / gleich wie du jetzunder ſieheſt.

Das dreyſſigſte Capittel.

Chriſtus ſagt der H. Birgitt die ordnung ſeines Hauſes / durch welches ſonderlich bedeutet wird das Kloſter zu Watzſteen / vnd der Orden deß H. Seligmachers / ꝛc.

IN meinem Hauß muß alle demut ſeyn / welche nunmehr gantz veracht iſt. Daſelbſt muß ſeyn ein ſtarcke Mawr / ꝛc. Such im I. Buch / am 18. Cap.

Das eyn vnd dreyſſigſte Cap.

Chriſtus ſagt hie / was für Gemähl im Kloſter deß H. Seligmachers ſeyn ſollen / vnd daß die Kirch ſol haben drey Pforten: vnd von der verborgenen außlegung derſelben.

DEr Sohn Gottes redte. Man ſol keine Gemähl haben an den Wänden der Kirchen / dann allein mein Leiden / vnd die gedächtnuß meiner Heiligen: dann vielmals haben die jenige / ſo zur Kirchen eingehen / mehr luſt die gemahlte Wänd zu beſehen / als an den wolthaten Chriſti. Es iſt auch zu mercken / daß man in der Kirchen ſol haben drey Pforten. Die erſte ſol heyſſen die Pfort der vergebung / durch welche alle Weltliche eingehen ſollen: dann ein jeglicher / der mit rewigem hertzen vnd dem willen ſich zu beſſern durch dieſe Pfort eingehet / der wird haben leichterung in ſeinen anfechtungen / ſtärcke gutes zu würcken / andacht im gebett / nachlaſſung der ſünd / vnd fürſichtigkeit in den wercken. Darumb ſol dieſe Pfort ſeyn gegen Auffgang der Sonnen / ſintemal denen / ſo hinein gehen / wird auffgehen die liebe Gottes / vnd in ihnen geſtärcket werden das liecht deß glaubens. Die ander Pfort ſol heyſſen die Pfort der verſöhnung vnd befriedigung / durch welche die Brüder in ihren Chor gehen ſollen: dann durch ihr gebett / vnd durch den glauben werden ſich die Sünder zu Gott nahen / vnd der ſtand deß Königreichs wird gebeſſert / vnd der zorn Gottes gelindert werden. Darumb ſol dieſe Pfort ſeyn gegen Nidergang der Sonnen / dieweil durch ihr gebett in vielen dingen wird vndergehen / vnd abgeſchnitten werden der gewalt deß Teuffels / daß er nit mächtig ſey zu verſuchen / als viel er wil. Die dritte Pfort ſol heyſſen die Pfort der Ehren vnd gnaden / durch welche die Schweſtern eingehen ſollen: dann welche Schweſter zu dieſer Pforten eingehet mit rewigem hertzen / vnd allein mit der meinung Gott zu gefallen / der wird gnad empfangen in dieſer zeit von eyner tugend in die ander zu ſchreiten / vnd erquickung in den verſuchungen / vnd ins künfftig Ehre. Darumb ſol dieſe Pfort ſeyn gegen Mitternacht: dann gleich wie vom Teuffel herkompt alle kälte der boßheit / alſo wird denen / die zu dieſer Pforten eingehen / überflüſſiger Segen ſeyn / vnd die

wärme

wärme deß H. Geiſtes wird ihnen eingoſſen / vnd die hitz der göttlichen liebe gemehret werden.

Das zwey vnd dreyſſigſte Cap.

Chriſtus begert von der Gem. vn deß Königreichs einige hülff das Kloſter Watzſten zu vollenden.

CHriſtus redte. Ich bins / der ich dem Abraham gebotten ſeinen Sohn zu opffern (Gen. 22.) nicht daß ich nicht vorgewuſt das gut ſeines gehorſambs / ſonder dieweil ich gewolt hab / daß ſein guter will auch den zukünfftigen offenbar würde / denſelben in gleichem fall nachzufolgen. Alſo will ich jetzunder / daß vom Landfürſten gebawet werde ein Kloſter zu Ehren meiner Mutter / darumb daß die ſünd deß Königreichs gemindert werden. Zu vollendung aber deſſelben Kloſters begere ich hülff von der Gemeyn / nicht als ein armer dürfftiger / dieweil ich ein Herr bin aller ding / ſonder damit die fertigkeit ihres guten willens auch anderen offenbar werde. Darumb ſol ein jeglicher / der zu den Jahren deß verſtands kommen / vnd vorhabens iſt in der Jungfrawſchafft zu verharrē es ſey Mañ / oder Weib / mitthenen einen Pfenning ja lauffender Müntz; deßgleichen auch der in der Wittwenſchafft iſt. Welcher aber im Eheſtand iſt / der ſol geben für ſich vnd ſein Weib zween Pfenning zum Baw deſſelben Kloſters meiner Mutter. Welche aber Söhn vnd Töchter haben / die da kommen ſeynd zu den Jahren deß verſtands / nemblich ſechzehen Jahr alt / die ſollen für jedes zahlen eynen Pfenning / auff daß an ihnen gemehret werde die liebe / vnd die frucht deß gehorſams. Die Religioſen aber / welche ſich vnd das ihrig ſchuldig ſeynd mir zu geben vnd die Geiſtlichen / die man Loß ſeynd / ſollen frey ſeyn. Deſſelbengleichen ſollen auch frey ſeyn die Diener / ſo im dienſt ſeynd / dieweil ſie ihr Brod vom ſchweiß eſſen / vnd dieweil ſie nicht ihres eygnen gewalts ſeynd.

Das drey vnd dreyſſigſte Cap.

Daß die Abtiſſin deß Ordens deß H. Seligmachers kan annehmen vier Männer / die ein gut zeugnuß vnd nahmen haben / zu Brüdern auſſerhalb deß Kloſters / vnd von ihrer kleydung / vnd weiß zu leben.

CHriſtus redte. Die güldene Schrifft ſagt / daß als Moyſes für ſein Volck bettete / Aaron vnd ſein Geſell habe ſeine händ vnterhalten / damit er nicht beſchwärt würde im ſtäten außſtrecken derſelben (Exod. 17.). Aber warumb das? Hett ihn Gott nicht können ſtärcken / der ihm krafft geben hat zu betten? Er hett zwar gekündt / aber es iſt ein zeichen geweſen der jenigen / welche alles verachten / vnd allein Gott anhangen: dann die Menſchliche Natur iſt ſchwach vnd bedarff vnterhalt. Dahero damit die Freund Gottes beſtehen mögen / vnd damit ſie nach der göttlichen betrachtung nicht befleckt werden mit zeitlichen dingen / als wird ihnen zugelaſſen euſſerlicher troſt / dardurch ſie deſto ſtärcker mögen auffſtehen zum göttlichen. Darumb ſol man vier Männer / die ein gut zeugnuß / Leben / vnd alter haben / auff den Hoff annehmen zu Beampten / welche das allmuſen vnd die kleyder vnder die Armen außtheilen / welche bereyt ſeyen der Schweſtern vnd der Brüder wort anzunehmen / vnd wider antwort zu geben / welche in den geſchäfften deß Kloſters mit weltlichen Herren reden / fleiſſig dienen / vnd der Abtiſſin Bürd erleichtern können. Zu dem End aber / damit vorgeſagte Brüder in dem befehlen deſto trewlicher handlen / ſollen ſie vom

Kloſter leben / vnd theilhafftig ſeyn aller guten geiſtlichen werck / die im Kloſter geſchehen. Sie müſſen auch keuſch leben / vnd ein rohtes Creutz auff den Kleydern nahe beym hertzen tragen / zum zeichen der göttlichen freundſchafft vnd liebe: ja auch gehorſam verſprechen der Abtiſſin im zeitlichen / vnd dem Beichtvatter im geiſtlichen: vnd in gleicher lieb vnd Regel / in gleichen ſitten / gehorſam / vnd zucht leben / als die innerhalb deß Kloſters ſeynd / damit kein vngleichheit ſey weder in den ſitten / noch im eſſen vnd trincken / vnd ſtraffen; vnd keines geheiß ſollen ſie vorziehen dem geheiß der Abtiſſin / oder deß Beichtvatters. Wann aber einige grobe / oder ſolche abſchewliche ſachen durch ſie begangen werden / davon der Orden beſchmitzt / oder der ſtand deß Kloſters verſchreyet wird / ſol man ſie in den Kercker deß Kloſters einſchlieſſen. Oder wann es der Beichtvatter nicht kan beſſern / ſol man den Biſchoff vmb raht vnd hülff erſuchen / vnd in allem die Satzungen der H. Regel beobachten. Der Beichtvatter aber ſol fürſehung thun / wie ſie faſten ſollen / vnd zu welchen ſtunden ſie Mahlzeit / vnd das ſtillſchweigen halten ſollen / vnd wann ſie ſchlaffen ſollen: item wie / vnd auff was weiſe ſie auß dem Kloſter / oder zu den Herren diß Lands außgehen ſollen. Deßgleichen ſol er auch fürſehung thun von ihrer ehrlichen kleydung / vnd den Tagzeiten zu leſen / vnd wo ſie ſtehen ſollen in der Kirchen / vnd den Fronleichnam Chriſti empfangen; vnd man ſol ihnen ein Ort beſtellen da ſie eſſen vnd ſchlaffen ſollen / vnd ſollen für ſich einen ſonderbaren Kirchoff haben. Auß dieſen vieren / welche das rohte Creutz tragen / können eyner / oder zween Prieſter ſeyn / jedoch alſo / daß ſie in allem der Abtiſſin / vnd dem Beichtvatter gehorſam leyſten. Wann aber einige Arbeyter / oder Handwercksleuth ſich dieſer Regel vntergeben wollen / ſollen ſie eben daſſelbig geſatz vnd Satzungen haben / außgenommen daß ſie kein Creutz tragen ſollen. Vnd eyner auß denſelben vieren ſol ihr Meyſter ſeyn / davon ſie regiert vnd vnderwieſen werden / nach dem raht vnd gebott der Abtiſſin / vnd deß Beichtvatters im geiſtlichen.

Das vier vnd dreyſſigſte Cap.

Bey dem XVIII. Capittel der Regel deß H. Seligmachers vnderſcheidet Chriſtus dreyzehen Altär / die den Apoſteln ſollen geheiliget werden / nach ihren dreyzehen hohen Tugenden / ꝛc.

DEr Sohn Gottes redte. Ich hab dir zuvor geſagt / daß man dreyzehen Altär haben ſol in der Kirchen auff dreyzehen ſtaffeln / nach der beruff vnd entzündung meines Geiſtes / die einem jeglichen geben iſt. Der erſte vnd fürnembſte Altar dann ſol geheiliget werden Petro dem Fürſten der Apoſtel / dieweil er der erſte geweſen iſt in der beruff vnd erwehlung. Der erſte auch in der würde deß gewalts / vnd einiger gleichheit meines Tods. Zur Rechten aber deß Altars Petri deß Fürſten der Apoſtel / ſol erſtlich ſeyn der Altar Pauli: welcher ob er mich ſchon nit hat ſehen im fleiſch wandeln / ſo hat er mich doch geſehen in einem geiſtlichen Geſicht / vnd iſt vollkommlicher angezündt worden mit dem Eyfer vnd liebe der Seelen / vnd hat mehr gearbeytet; deßwegen er auch überkommen hat den Namen / das Leben / vnd die Würde der Apoſtel. Der ander Altar aber zur Rechten ſol ſeyn Jacobi deß Sohns Zebedæi / welcher durch die gedult / vnd das einbrünſtig predigen am erſten verdienet hat vor anderen verkläret zu werden.

Der

Der dritte Altar zur Rechten ſol ſeyn Joannis deß Evangeliſten / welcher mit der liebe der keuſchheit ein ſonderbare gemeinſchafft bey mir gefunden / dardurch er die Evangeliſche warheit höher geſchrieben / als andere. Der vierdte Altar zur rechten ſol seyn Bartholomæi / welcher ein Verachter der Reichthum / vnd Liebhaber der Armut geweſen / vnd die angethane pein gedultiglich gelitten hat. Der fünffte Altar zur Rechten ſol ſeyn Philippi / welcher die geburt deß fleiſches verachtet / vnd viel zum ewigen Leben geboren hat. Der ſechſte Altar zur Rechten ſol ſeyn Thomæ / der in meiner Seiten den vollkommenen glauben erkant / vnd in der vollkommenen liebe verharret hat.

Zur Lincken aber deß Altars deß Fürſten der Apoſtel ſol der erſte ſeyn Andreæ / der mit ſeinem Meyſter nachgefolgt / vnd ſich nit geſchämet hat der ſchmach deß Creutzes. Der ander Altar zur Lincken ſol ſeyn Matthæi / welcher den gewinn der Welt verlaſſen / vnd ein Meyſter der Seelen worden iſt. Der dritte Altar ſol ſeyn Jacobi Alphæi / der mir im fleiſch gantz gleich geweſen / vnd jetzt etlicher maſſen gleich worden iſt im Himmel. Der vierdte ſol ſeyn Simonis ſeines Bruders / welcher die fleiſchliche Eltern verachtet / vnd verdient hat erfüllet zu werden mit himmliſcher weißheit. Der fünffte ſol ſeyn Thadæi / welcher durch die reynigkeit deß hertzen tapffer wider den Teuffel geſieget hat. Der ſechſte ſol ſeyn Matthiæ / welcher vor dem geitz meines Verrähters ein abſchewen gehabt / vnd durch die wahre demut verdient hat den Ort der ewigen glory.

Nun möchteſt du fragen Tochter / warumb ich Joannem / vnd andere Apoſtel vom geſchlecht meines fleiſches nicht hab vorgezogen Petro in der würdigkeit? Ich antworte dir. Ein vollkommene liebe gegen Gott iſt die jenige / wann ihm der Menſch nichts von ihm ſelber läßt / ſonder zu aller tugent vnd vollkommenheit ſich außbreytet. Ein vollkommene liebe aber gegen dem Nächſten iſt es / wann der Menſch den böſen guts thut / die ihn auch mit zorn erbitteren / den guten aber beweiſet was beſſer iſt / vorauß denen / die er in guten wercken beſſer befindet. Dieweil dann Petrus einbrünſtiger geweſen in der liebe / vnd ihm ſelbs nichts eygens zugemeſſen hat / dann allein was ewiglich mit ihm verbliebe / darumb damit das fleiſch dem geiſt nit vorgezogen würde / ſo iſt Petrus zum Pabſtthumb erwehlet worden. Daß ſich aber an Joanne gröſſere zeichen der liebe haben ſehen laſſen, das hat verdient ſeine keuſchheit / vnd künfftige beſtändigkeit. Dann Gott / damit er außbreyte die ſüſſigkeit ſeiner güte / vnd anmelde ſeine liebe / erwehlet bißweilen zeit vnd Perſonen den glauben zu erhöhen / darinnen er wil groß gemacht werden von ſeinem geſchöpff: bißweilen macht er fewrig was ſtumpff vnd kalt iſt gleich als ein Schmid / damit er das ſchwach erhöhe / vnd daß hoffärtig ernidrige / auff daß alſo Gott überall geehret werde.

Das fünff vnd dreyſſigſte Capittel.

Bey dem XX. Cap. der Regel deß H. Seligmachers ſagt Chriſtus / daß die Schweſtern können haben vier Köchin / deſſelbengleichen auch die Brüder zween Köch in der Clauſur vmb der arbeyt willen / ꝛc.

DEr Sohn Gottes redte. Da ich mit den Apoſteln in der Welt wandelte / hatt ich allein acht auff den gewinn der Seelen: dann es war nit füglich noch annemblich zugleich den Seelen vnd der Welt dienen. Darumb reychten getrewe Männer vnd Weiber das leiblich dar / welche doch keine Apoſtel waren / noch genennet wur-

den/ſonder ſie waren Verwalter/ vnd Vorberheber der arbeyt deren / die mir dienten vnd beyſtunden in geheym / nemblich der Apoſtel. Ich hab dir zuvor geſagt von der zahl der Töchter meiner Mutter/ welche etwas geheymer müſſen bey ihr ſtehen / als andere/deren etliche leckerhafftige vnd köſtliche ſpeiſen gehabt haben / andere ſchwach vñ alt/andere der arbeyt weniger gewohnt/ etliche der Göttlichen betrachtung mehr ergeben ſeynd. Dahero/ wann es die notturfft/ vnd der Ort erfordert/ wird der Abtiſſin zugelaſſen in die Clauſur zu nehmen vier Köchin oder Küchenweiber/die an alterthumb vnd ſitten fürſichtig / vnd eines guten Leumbds ſeyen; welche das fewr verſorgen/ holtz vnd waſſer eintragen / die vnreynigkeiten auß dem Kloſter räumen/ vnd den ſchwachen Schweſtern in ihren ämptern helffen ſollen. Welche Köchin zwar in die Kirch gehen können/vnd an andere Ort deß Kloſters vmb der arbeyt willen. Vnd ſollen häuſer haben bey der Küchen/ vnd der Pforten / damit ſie allzeit fertig ſeyen anzunehmen / vnd hinein zu tragen / was in die Werckſtätt muß getragen werden. Doch ſollen ſie dem Convent nit zugeſellet werden im Chor / auff dem Schlaffhauß / vnd im Revent/ ſonder ſie ſollen auſſerhalb deß Chors ſtehen / wann ſie der weil haben. Sie ſollen auch nit geſpeiſet werden mit dem Convent / ſonder leben vom allmuſen der Schweſtern/oder von der Pfründ/ die ihnen die Abtiſſin verſehen ſol. Sie ſollen gehorſam leyſten der Abtiſſin / vnd können eſſen in der Stuben nach der Schweſtern Mahlzeit. Vnd zum zeichen der erkantnuß vnd danckbarkeit ſollen ſie ein Scapulier haben ohne Gugel. Wann aber einige ſachen in der Küchen durch die händ der Weltlichen vnvermeidlich geſchehen müſſen / denn ſol eyne/ oder zwo Küchenſchweſtern dabey ſeyn/ vnd zuſehen/daß nichts wider die Regel geſchehe.

Alſo ſollen auch die Brüder zween Küchenbrüder haben / wann es ihnen nützlich/ vnd nohtwendig ſeyn wird. Die Küchenbrüder müſſen keine Kutte haben / ſonder einen Mantel über den Rock / daran ein kleine Gugel ſol angenäet ſeyn / gleich wie andere Religioſen. Wann ſie aber arbeyten/ ſollen ſie den Mantel ablegen/vnd an ſtatt deſſelben haben ein Haube / die darzu verordnet iſt/ gleich wie die Converſen deß Ordens deß H. Benedicti oder Bernardi/ vnd ein Gürtel von ſchwartzem Leder.

Das ſechs vnd dreyſſigſte Capittel.

Bey dem XXI. Cap. der Regel deß H. Seligmachers ſagt Chriſtus / wie ſich die Religioſen deß Gewürtzes gebrauchen ſollen.

DEr Sohn Gottes redte. Dieweil hitzige ding ein zündel ſeynd der geylheit / als als iſt es den geſunden gut im Kloſter/ nicht allzeit Pfeffer / Imber / vnd dergleichen kräutter brauchen/ſonder gemeyne/ welche das Land mitbringt / da man wohnet. An den Feſten aber von neun Lectzen/ kan ihnen geſtattet werden vmb der arbeyt vñ erluſtigung willen ſolche zu gebrauchen. Den krancken vnd ſchwachen aber / ſo offt als es dienſtlich iſt / ſol man dergleichen ding keines wegs verſagen.

Das ſieben vnd dreyſſigſte Capittel.

Bey dem XXII. Cap. der Regel deß H. Seligmachers nennet ſich Chriſtus einen Vatter aller deren / die geſchaffen / vnd wider geſchaffen ſeynd/vnd ſeine gebott halten. Er nennet auch Mariam ſeine Mutter vnd Tochter / die Schweſtern deß Ordens deß H. Seligmachers ſeine/ vnd Mariæ Töchter; denen er erlaubt/ daß ſie mögen beten/

ben / vnd im fall der noht tragen ſeinen Leib zu den krancken / jedoch mit mäſſigung der Prelaten: vnd lobt ſehr die Jungfräwliche keuſchheit.

JEſus Chriſtus der Sohn Gottes rede. Gleich wie der ein Vatter genennt wird / welcher auß der zuſammenfügung gleiches fleiſches einen Sohn gebieret: alſo bin ich Gott ein Vatter aller mit einander / dieweil ich dem Leib eine Seel eingieſſe / vnd dieſelbige durch mein Leiden / vnd die krafft der göttlichen einſprechung wider gebäre / vnd ernewere wann ſie heßlich worden iſt. Dahero gleich wie ich ein Vatter bin aller deren / welche geſchaffen / vnd wider geſchaffen ſeynd durch die Tauffe: alſo bin ich auch ein Vatter aller deren / welche folgen dem weg meiner demut / vnd wandlen den weg meiner gebott. Darumb kan Maria meine Mutter genennt werden eine Mutter / vnd eine Tochter. Eine Mutter dieweil ſie mein Fleiſch geboren: eine Tochter / dieweil ſie meinem willen gefolgt hat. Dann die gleichheit ihres Leibs ſchiene etlicher maſſen herwider in meinem Fleiſch / vnd die gleichheit aller tugenden glantzte vollkommlich herwider in ihrem hertzen vnd würckung. Demnach dann meine Mutter Töchter erwehlen wil / deren Vrheber vnd Regent ich bin / denen ich auch durch dich ein newe Satzung angezeygt hab / als wil ich ihr Vatter ſeyn / vnd genennt werden / vnd zum zeichen deſſen geb ich ihnen zwo ſonderbare freyheiten. Die erſte iſt / daß ſie das Sacrament meines Leibs ſtäts auff ihrem Altar haben ſollen in einem zierlichen Geſäß von Saphyr / oder Cryſtall / auff daß ſie meiner, den ſie täglich beſchawen vnter einer frembden geſtalt / deſto einbrünſtiger begeren / biß ſie mit der ſachen warlich erſättiget werden. Die ander iſt / daß wann einige Schweſter mit einer ſolchen kranckheit beſchwäret wird / daß ſie vmb deß überaebens willen das Sacrament meines Leibs nicht nehmen kan / oder damit ſie deß nachts nicht dahin ſterbe ohne die Wegſpeiß / ſo laß ich Gott aller ding zu / daß von der Abtiſſin / oder deren ſie es befehlen wird / in begleytung deß Convents das Geſäß mit dem Sacrament zur krancken getragen / derſelben gezeygt / aber mein Leib nicht angerührt / ſonder zu ihr geſagt werde: Dein glaub gedeye dir zum heyl / vnd ewigen Leben.

Die H. Birgitt antwortet. O Herr du Eingeber aller gnaden zürne nit ſo ich rede. Warlich mit überflüſſiger gütigkeit ſchüttest du dich auß über vns / ja wann es ſich ſagen läßt / geudig biſt du vor verlangen nach vns. Wer kan jemal glauben dein ſo groſſe güte vnd ſüſſigkeit / als allein welcher von deinem geiſt truncken iſt? Dann es iſt geſchrieben / daß welche im geſatz Moyſi die heilige Arch / welche dich bedeutete / anrührten vnd beſahen / die ſturben (1. Reg. 6.) Vnd jetzunder läſſeſt du dich ſelbs anrühren / der du die Warheit ſelber biſt / welche alle zeichen nur verhieſſen. O wie reyn ſolt der jenig ſeyn / der ſich zum höchſten Gott nahet! Gott antwortet. Was verwunderſt du dich Tochter / wann ſich ein Geſäß zum andern nahet? Ich wil ſagen / wann ſich ein Jungfräwliches Geſäß nahet zum Geſäß deß vnvergänglichen Schatzes? Dann gleich wie beym eingang der Archen Moyſis die vnreyne Mawren darnider gefallen / vnd der Abgott geſtümmelt worden (1. Reg. 5.) alſo wird durch die Jungfräwliche liebe die hoffart deß Teufels zu ſchanden gemacht / die härtigkeit deß hertzen erweychet / vnd die vnreynigkeit deß fleiſches vernichtiget. Denn was ſol es dem jenigen wunder ſeyn ſich von einer Jungfrawen anrühren zu laſſen / der auch von einer Jungfrawen hat wöllen geboren werden? Gewißlich die Jungfräwliche

liebe vermag alles mit Gott / wann ſie der wahren demut zugefügt iſt. Damit es jedoch der Geiſtlichheit / vnd anderen Weiſen nicht zum nachtheil geſchehe / ſo übergeb ich dieſe gnad der mäſſigkeit / vnd dem gewalt der Prelaten. Dann es wurden auch weder Moyſes / noch die Propheten geleſen ohne vrtheil / vnd entſcheidung der Hohenprieſter: vnd meine wort müſſen nicht ans liecht kommen ohne macht vñ gutheyſſung der Päbſte / denen ich gewalt geben hab zu binden / vnd aufzulöſen; wer ſie verachtet / der verachtet mich ſelbs.

Das acht vnd dreyſſigſte Capittel.

Chriſtus verordnet hie / was für ein Eſterich in ſeinem Kloſter ſeyn ſol / ſo wol für die Weltlichen / als für die Religioſen: vnd wie man denſelben / wann jemand daſelbſt begraben wird / wider verbeſſern ſol: vnd wer in die Kirch ſol begraben werden.

DEr Sohn Gottes redet. Ich hab dir zuvor geſagt / wie man die Schweſtern vnd Brüder begraben ſol. Nun ſetze ich weiter hinzu / daß wann die Kirch fertig iſt / denn ſollen der Vmb- vnd Creutzgang innerhalb deß Gätters gepflaſtert werden mit pollierten vnd reynen Steinen / oder mit Ziegelſteinen / damit mit reynem überein komme alles was reyn iſt. Darumb ſol man den Kirchhoff verordnen innerhalb der groſſen Mawr / wo es am füglichſten geſchehen kan / da die Schweſtern ſollen begraben werden. Wann ſie aber in den Creutzgängen müſſen begraben werden / denn ſol man fleiſſig zuſehen / daß keine heßlichkeit / oder vngleichheit in dem Eſterich erſcheine / ſonder nach der begräbnuß wider zur vorigen ſchönheit vnd geſtalt gebracht werde. Deſſelbengleichen ſol auch der Eſterich der Kirchen ſeyn von glattē vñ reynen Steinen / damit die / ſo hinein gehen / nicht verlezt werden von den gruben vnd der vngleichheit der Stein / ſonder einē reynen Ort / vnd der für das göttliche gebett gezieret ſey / haben mögen. Wann aber geiſtliche Männer / vñ die in groſſem anſehen ſeynd / in die Kirch müſſen begraben werden / denn ſol man fleiſſig auffmercken / daß nach begrabenen Leiberen der Eſterich alſobald wider zu ſeiner ſchönheit vnd weſen gebracht werde.

Das neun vnd dreyſſigſte Capittel.

Bey dem XXVI. Cap. der Regel deß H. Seligmachers zeygt Maria die Jungfraw an drey Qualitäten / oder geſtalten der Perſonen / die in dieſen Orden gehen. Die erſten ſeynd / welche mit liebe angezündt die wolthaten Gottes betrachten. Die andern ſeynd / welche über ihre Sünd Buß thun. Die dritten ſeynd / welche mehr lieben die werck deß fleiſches / als deß geiſtes / mehr die welt / als Gott. Wünſchet auch dieſem Orden / vnd deſſelben andächtigen Perſonen mancherley Segen / vnd ſetzt die vrſach hinzu / warumb der Juden Tempel nicht widerumb wird auffgebawet werden / deſſen diß Kloſter ein Vorbild iſt.

DIe Mutter Chriſti redet. Ein jeglicher / der da ſitzet auff dem obern Stul / der wird ſehen das liecht im Mittag. Welcher aber zur Rechten / der wird früh vom ſchlaff auffwachen. Welcher aber zur Lincken / der wird erkalten von dem Nachttaw. Darumb ſol ein jeglicher / der in diß Hauß eingehet / fleiſſig acht haben / daß er nicht liebe den Tod für das Leben / die kälte für die wärme. Es ſol ſich auch hüten / der in diß Hauß eingehet / vor dem Feind / welcher vor der Thür iſt. Darumb ſol er die Vernunfft zum Führer haben / vnd Gott zum Regenten.

Diß Hauß davon ich dir zuvor geſagt hab / muß ſeyn als ein fewr / daß ſich erſtlich auß-

außbreytet im ſtroh/ vnd auff dem boden/ vnd darnach anzündet das Tach / vnd das ganze Hauß/in ſo viel/daß die/ſo drauſſen ſeynd/nichts darumb wiſſen/biß das ganze Hauß im brandt ſtehet. Diß Hauß muß geſtärcket werden in dem H. Geiſt/ gleich wie Elias / der da brod aß / vnd waſſer tranck / vnd gieng durch krafft derſelben ſpeiſe viertzig tag/vnd viertzig nacht (3. Reg. 19.) Alſo müſſen alle die/ſo zu dieſem Hauß eingehen/geſtärcket werden/vnd zunehmen in jeglicher Tagreyſe / vnd ſich an ihnen mehren die geiſtliche ſtärcke / vnd die hitze deß glaubens/vnd der liebe. Vnd Gott ſey mit denen / die zu dieſem Hauß eingehen/ gleich wie er geweſen iſt mit Jacob/der von ſeines Vatters hauß allein außgieng / vnd wider kam mit einer groſſen Schaar / vnd gebar von ihm Joſeph / der genandt ward Behalter deß Volcks/dieweil er ſein Volck erhalten hat (Gen. 32. vnd 41.) Gott bewahre auch diß Hauß / vnd die darein gehen/ gleich wie er bewahret hat ſeinen Apoſtel/ daß er nicht verbrandt von der feyſte deß öhls/vnd geb denen die es lieben/daß ſie nit verbrennen von der feyſte der liebe der Welt noch erligen/ oder überwunden werden von ihrer widerwertigkeit. Es müſſen auch frucht bringen alle die in diß Hauß eingehen/ gleich als ein körnlein / daß von ihm ſelber hunderfeltige frucht bringt / vnd gleich als der Oehlkrug der Wittwen/ damit ſie von eyner tugend in die ander ſchreiten / biß daß ſie Gott anſchawen in ſeiner Seligkeit. Diß Hauß muß auch beveſtiget werden mit einer Mawr der geiſtlichen hut/ die ſo ſtarck / vnd ſo groß ſey/daß der Feind wann er ſie durchgraben wil / ſagen müß er habe nicht zeit genug ſie zu vntergraben/ noch werckzeug/ damit er auff das fundament kommen möcht / vnd noch weniger gar an die Mawr. Gott ſehe auch auff diß Hauß / gleich wie er geſehen hat auff ſein Volck/als er daſſelbig auß Egypten geführt / vnd ihm den weg gezeygt hat/ deß tags durch ein Wolckenſeule / vnd deß nachts durch ein Fewrſeule (Exod. 13.). Vber das wöll er ſegnen die in diß Hauß eingehen / gleich wie er geſegnet hat ſeine Apoſtel / vnd mich ſeine Mutter / da er vns den H. Geiſt geben (Act. 2.) / vnd verheyſſen hat bey vns zu bleiben biß ans Ende der Welt (Matth. 28.) Es muß auch in dieſem Hauß eine Pfort ſeyn / durch welche Männiglich erlaubt ſey einzugehen/ vnd die hinein gehen / ſollen ſeyn von den Schaffen meines Sohns / welche hören die ſtimm deß jenigen/ der ſeine Seel für ſie geben hat. Welche der Vatter bewahre mit ſeiner macht / der Sohn regiere mit ſeiner weißheit/vnd der H. Geiſt anzünde mit ſeiner liebe; damit/ wann ein Wolff in ſchaffwoll hinein gehet/ ſolches den Schaffen gedeye zu einem gröſſeren verdienſt/vñ er hinunter fahre an den Ort / der für ihn bereyt iſt.

Noch redte die Mutter Gottes. Du ſolt auch wiſſen / daß dem Propheten Gottes befohlen worden dem vndanckbaren Volck die beſchreibung deß verwüſten Tempels anzuzeygen / welche er in einem geiſtlichen geſicht geſehen hat (Ezech. 43.) / nicht daß das leiblich von Himmel war / ſonder dieweil durch das leiblich verſtanden wird das geiſtlich / damit das vngehorſame Volck ſeine vndanckbarkeit erkennen/ vnd von ſeinem böſen ablaſſen / vnd ſich bereyten ſolt die verheyſſung Gottes zu empfangen. Welches darumb entſetzt/ vnd der verheyſſungen Gottes beraubt worden iſt dieweil es in ſeiner boßheit verharret/vnd nicht hat wöllen ändern ſeinen willen zum guten. Darumb iſt auch der Tempel nicht wider auffgebawet worden/vñ wird in Ewig-

keit nit geſchehen. In meinem Hauß aber wird man nicht allein auffrichten die materialiſche Wände / ſonder auch die Seelen der gerechten werden darinn meinem Sohn gefallen / vnd hat an ihm geiſtlicher weiß erfüllet die beſchreibung deß Tempels / den der Prophet Gottes im geiſt geſehen hat.

Das viertzigſte Capittel.

Chriſtus vnderſcheidet die drey früchten/ das iſt/ drey ſtände der Perſonen/ die in der Regel deß H. Seligmachers ſeyn werden.

DEr Sohn Gottes redte Drey früchtẽ werdẽ in meiner Regel ſeynd. Die erſte wird ſeyn auß forcht/ welche als ein Braut will/ vnd nit will/ vnd wann ſie verſucht hat den willen vnd wolluſt deß Bräutigams/ ſo begert ſie daß der will deß Bräutigams ſich richte nach ihrem willen. Dieſe frucht wird den wolluſt deß Bräutigams nit vollkommlich verſuchen / dieweil ſie ſich nit gantz bemühet die gantze ſüſſigkeit deß Bräutigams zu empfangen. Die ander frucht iſt/ welche nach Gott verlangt/ vnd begert theilhafftig zu werden ſeiner frewd/ betrübt ſich aber wann ſie ſeine wiederwertigkeiten leiden ſol. Dieſe iſt gleich einem Kriegsmann/ welcher vneingedenck der gerechtigkeit/ vnd der vrſach eine kron zu erlangen/ groſſe belohnung ſucht zur zeit der glückſeligkeit / vnd ſeinem Herren nicht hat wöllen folgen zur zeit der widerwertigkeit. Die dritte frucht iſt / welche ſich / vnd all das ihrig nicht allein in die händ Gottes verläßt/ ſonder alles was ſie verſtehet/ das thut ſie von ihr / gleicht als ein Thier das ſeinem Beſitzer willfährig iſt/ vnd ſucht allein die ſüſſigkeit deß Herren / iſt frölich in den widerwertigkeiten/ demütig vnd forchtſam in den glückſeligkeiten. Dieſe frucht iſt werth daß ſich Gott auffmache mit vielen gnaden / vnd daß erobert / oder erſtiegen werde die verheyſſene frewd / davon die Heyden erfrewet/ die lawen erwärmet / vnd die kalten werden entzündet werden.

Das eyn vnd viertzigſte Capittel.

Chriſtus gebeut der H. Birgitt nach Rom zu ziehen/ vnd ſagt daß die Regel deß H. Seligmachers zunehmen werde/ ꝛc.

CHriſtus der Sohn Gottes redte. Jetzt iſt die Regel abgeſchrieben/ jetzt ſeynd ihre Blumen hinzu geſetzt / vnd die farben geordnet. Ziehe nun hin an den Ort da du den Pabſt / vnd den Käyſer ſehen wirſt. Dann dieſe Regel wird herfür gehen als ein Liecht vnd Leuchte / vnd wird ſich eng zuſammen tringen damit ſie zunehme / biß daß ſich wird ſehen laſſen die dritte Frucht/ welche zermalmen wird die äheren / vnd das reyne körnlein verbergen in ihre Scheuren.

Das zwey vnd viertzigſte Capittel.

Chriſtus befihlt der H. Birgitt dem Käyſer zu ſchreiben vmb die Beſtättigung der Regel deß H. Seligmachers.

CHriſtus redte mit der Braut / vnd ſprach. Schreib dem Käyſer an mein ſtatt dieſe wort. Ich bin das Liecht/ ꝛc. Such im VIII. Buch/ am 51 Cap.

Das drey vnd viertzigſte Capittel.

Chriſtus zeygt durch die H. Birgitt einem König/ der ihm vngehorſam geweſen war/ den weg/ durch welchen er kan verſöhnet werden/ ꝛc.

DEr Sohn Gottes redte. Dieweil jener/ den ich meinen Sohn genennt hab/ iſt vngehorſam worden/ vnd gleicher einem böſen Buben/ als einem gehorſamen Sohn: vnd dieweil er den erſten weg/ nemblich daß er wider die Hayden außgezogen were/ nicht erfüllet hat/ ſo zeyg ich ihm jetzt den andern weg; hält er den/ ſo wird er ſelig seyn. Diß aber iſt der weg/ daß er nemblich zum Pabſt ziehe: dann die höchſten ſchulden müſſen bey dem höchſten Herren durch die räht deß höchſten Herren gebeſſert werden. Zeucht er aber auß/ ſo ſchäme er ſich nit demſelben zu erklären/ daß er geweſen ſey ein Rauber der Gemeyn/ ein Verrähter der Seelen ein Verachter der Kirchen/ ein Schänder deß Eyds/ vnd deß gemeinen Geſatzes/ ein geudiger Entfrembder vnd Verſchwender der Königlichen Kron/ vnd ihres gelds vnd guts. Vber das ſol er außbringen die abſolution vnd loßſprechung ſeiner ſünd/ vnd die Beſtättigung meiner Regel/ welche ich in ſeinem Königreich offenbaret hab/ auff daß die Bienlein die ſich verſamblen werden an die Oerter/ welche ſchon bereyt/ vnd zu hoffen ſeynd/ mit ihrem Segen beveſtiget werden. Er verziehe derhalben nicht außzugehen/ damit villeicht/ wann er verzeucht/ nicht etwan Hewſchrecken vnd Käfer die Oerter einnehmen/ welche für die Bienlein zugerüſt ſeynd/ vnd mit ihrem geſchmeiß alſo verwüſten vnd verderben/ daß die mühe gröſſer iſt die Oerter zu reynigen vnd zu verneweren/ als ſie geweſen war auffzubawen.

Das vier vnd viertzigſte Capittel.

Ein Offenbarung vom Ablaß zu S. Petrus Ketten/ vnd von der Beſtättigung der Regel deß Seligmachers.

DEr Sohn Gottes redte mit der Braut. Wer auffgewunden garn hat/ ꝛc. Such im IV. Buch/ am 137. Cap.

Das fünff vnd viertzigſte Capittel.

Chriſtus befihlt durch die H. Birgitt Petro dem Prior von Alvaſter die Regel deß H. Seligmachers zu ſchreiben/ ꝛc.

DEr Sohn Gottes redte. Sag dem jenigen/ daß er die Regel ſchreibe/ welche von meinem Geiſt angeben worden. Aber hüt dich fleiſſig/ daß du von deinem geiſt nichts darvon/ oder darzu thuſt/ dann allein was dir von mir geſagt wird. Wird aber der Schreiber etwas auß den Regeln der Vätter hinzu thun/ wo er ſiehet daß es ſich auff die Materj reimet/ vnd mercket daß ihm der anzug meines Geiſtes zugegen iſt/ ſo iſt es mir nicht vnangenehm: dann Benedictus/ vnd Franciſcus/ vnd andere Vätter haben auß ihren Vättern in ihren Regeln viel ding geordnet/ vnd iſt mir lieb/ dieweil ſie meinen Geiſt gehabt haben. Vnd ihr will iſt geweſen nach meinem willen/ darum alles was ſie geordnet haben/ daß iſt mir angenehm.

Das ſechs vnd viertzigſte Capittel.

Chriſtus gebeut der H. Birgitt dem Herren Peter Prior von Alvaſter zu ſagen/ was man für ein Regel haben ſol im Kloſter der H. Seligmachers/ vnd ſetzt die vrſach hinzu/ warumb er das mit ihr rede/ vnd nicht mit anderen.

Ich will dir anzeygen / was man im Kloſter meiner Mutter für ein Regel haben ſol ſintemal auch die Einſidler / vnd heilige Vätter eingebungen von meinem Geiſt gehabt haben. Darumb alles was du hören wirſt in meinem Geiſt / das bring für den Scribenten / vnd hüte dich durchauß / daß du nicht eyn wort von deinem geiſt zu meinen worten ſetzeſt.

Du möchteſt dich aber verwundern / warumb ich der Schöpffer aller ding nicht rede mit einem Weiſen / oder in einer ſolchen ſprach / die von Männiglich kan verſtanden / vnd erkant werden. Ich antworte. Ich hab viel Propheten gehabt / welche die wort meines Geiſtes nicht haben können fürbringen / dann allein durch einen Dolmetſch / vnd Notarium / vnd dannoch ſeynd ſie ans liecht kommen / vnd bekant worden: denn wann die gab Gottes vertrawet wird / ſo wird Gott viel mehr geehret. Alſo iſt es auch mit dir: dann ich hab wol Freund / durch welche ich meinen willen rede / dir aber als einem newen Inſtrument wil ich anzeygen newes / vnd altes / auff daß die hoffärtigen gedemütiget / vnd die demütigen geehret werden.

Das ſieben vnd viertzigſte Cap.

Wie die H. Birgitt angefangen göttliche Offenbarungen zu haben / vnd warumb / ꝛc.

Nach etlichen Jahren nach dem Tod deß Ehmanns / als die ſelige Birgitt ſorgfältig war für ihren ſtand / vmbgab ſie der Geiſt deß Herren / vnd entzündet ſie. Vnd ſie ward entzuckt im geiſt / vnd ſahe ein liechte Wolcke / vnd auß der Wolcken hörte ſie eine ſtimm / die ſprach zu ihr. Ich bin dein Gott / der ich mit dir reden wil. Da ſie nun beſorgte es möcht villeicht ein verſpottung deß Feinds ſeyn / hörte ſie abermal. Förchte dich nicht: dañ ich bin der Schöpffer aller ding / vnd kein Betrieger. Du ſolt wiſſen daß ich nicht rede deinetwegen allein / ſonder von wegen deß heyls aller Chriſten. Höre derhalben / was ich rede: dann du wirſt mein Braut ſeyn / vnd mein Canal / du wirſt hören / vnd ſehen geiſtliche ding / vnd himliſche heymlichkeiten / vnd mein Geiſt wird bey dir bleiben biß in den Tod. Glaub derowegen vrſtiglich / daß ich es ſelber bin / der ich von einer reynen Jungfrawen geboren / der ich gelitten / vnd geſtorben bin für das heyl aller Seelen. Der ich auch bin aufferſtanden von den Todten / vnd gen Himmel gefahren / vnd der ich jetzt in meinem Geiſt mit dir rede.

Das acht vnd viertzigſte Cap.

Ein Offenbarung / wie Chriſtus den Herren Peter / dazumal Subpriorn zu Alvaſter / zum Scribenten dieſer Offenbarungen verordnet / vnd da er ſich widerte / geſtrafft hat / biß er darein verwilligte: ſetzt auch die vrſach vorher / warumb dieſe ding offenbaret worden.

Als die Selige Birgitt bettete / erſchien ihr Chriſtus / vnd ſprach. Sag an mein ſtatt dem Bruder Peter Subprior daß ich gleich bin einem Herren / deſſen Kinder gefangen waren in einem harten Stock / der ſeine Geſandten ſchickte / damit die Kinder loß würden / vnd damit ſie andere warneten / daß ſie nicht in die händ ihrer Feind fielen / welche ſie für Freund hielten. Alſo hab ich Gott viel Kinder / das iſt Chriſten / die in den übelſten ſtricken deß Teuffels gefangen ſeynd. Darumb ſchick ich ihnen auß liebe die wort meines Munds / welche ich durch ein Weib rede. Höre ſie derhalben du Bruder Peter / vnd ſchreib in Lateiniſcher ſprach die wort / welche ſie dir an mein ſtatt ſagen wird / vnd ich wil dir für jeden Buchſtab geben / nicht golt / oder ſilber / ſonder einen

einen Schatz/der nicht veralten wird. Welche Offenbarung die Fraw Birgitt an ſtatt Chriſti gemeldtem Prior / der dazumal Subprior war / alſobald zu wiſſen gethan. Er aber wolt ſich darůber bedencken / vnd ſtund abends ſpåt in der Kirchen / in ſeinen gedancken mit ihm ſelber ſtreitend. Vnd als er endlich auß demut ſich entſchloß gedachte gôttliche Offenbarungen nicht anzunehmen/noch zu ſchreiben / dieweil er ſich zu ſolchen dingen vnwůrdig achtet / vnd zweiffelte an einer verſpottung deß Teuffels / da ward er geſchlagen mit einer ſolchen Maulſchellen durch einen gôttlichen ſtreych / daß er alsbald fůr todt da ſtundt/ vnd der ſinn / vnd leiblichen kråfften beraubt ward ; doch aber blieb der verſtand noch geſund in ſeinem gemůth. Da ihn nun die Mônch funden alſo auff der Erden ligen / trugen ſie ihn in die Cell / vnd legten ihn zu Beth; vnd alſo lag er ein lange zeit deß nachts fůr halb-todt da. Endlich kam ihm auß gôttlicher ſchickung ein ſolcher gedanck in den ſinn. Villeicht/ſprach er/leide ich das / dieweil ich nicht hab wôllen gehorſam ſeyn der Offenbarung / vnd dem Befehl der mir an ſtatt Chriſti durch die Fraw Birgitt geben worden / vnd ſagte in ſeinem hertzen. O Herr Gott/wann es darumb iſt/ ſo verſchone meiner : dann ſiehe ich bin bereyt/vnd will gehorſamen/vnd ſchreiben alle wort / die ſie mir ſagen wird an dein ſtatt. So bald aber als die verwilligung im hertzen geſchehen/ da ward er von ſtund an geſund ohn einigen verzug/ vnd gieng eilends hin zu der Frawen Birgitt/vnd bott ſich an zu ſchreiben alle Offenbarungen/ gleich wie ſie ihm an ſtatt Chriſti ſagen wůrde.

Noch ſagte der Prior / daß er darnach von der Frawen Birgitt gehôrt / Chriſtus habe in einer anderen Offenbarung zu ihr geſprochen dieſe wort. Ich hab ihn geſchlagen / dieweil er nicht hat wôllen gehorſam ſeyn / vnd darnach hab ich ihn geſund gemacht: dann ich bin der Artzt / der ich Tobiam / vnd den Kônig Iſrael geſund gemacht hab. Sag ihm derhalben: Greiff an/ vnd liſe embſiglich das Werck der Schrifften meiner wort / vnd ſchreibe ſie : dann ich will dir zum Gehůlffen geben einen Doctor in meinem geſatz. Vnd wiſſe fůr gewiß/ daß ich ein ſolches werck thun will durch meine wort/die du ſchreibeſt auß dem Mund dieſes Weibs / davon die Måchtigen werden ernidriget werden/ vnd die Weiſen erſtummen. Vnd glaube nicht daß die wort/ welche diß Weib mit dir redet / vom bôſen Geiſt herkommen: dann was ich dir ſage/ das wil ich mit dem werck beweiſen. Vnd gleich darauff fieng der Prior an zu ſchreiben/ vnd überzuſetzen alle Offenbarungen/ vnd gôttliche Geſichter/ welche der Frawen Birgitt geben werden / nach ihrem befehl/ wiewol derſelben etliche geſchrieben hat Herr Peter ſein Mitgeſell vnd Beichtvatter / mit gemeldtem Herren Peter Prior/ wann der Prior ſelbs nicht bey ihr war. Vnd der Prior ſagte / er ſey ihr darnach auß befehl Chriſti nachgefolgt / vnd ihr Beichtvatter/vnd Scribent geweſen in gedachten Offenbarungen dreyſſig Jahr lang / biß zum Tod der Frawen Birgitt. Welche nachmals Chriſtus vor ihrem Tod befohlen hat zu geben dem Herren Alphonſo Einſiedler auß Spanien / vorzeiten Biſchoff zu Gienna. Vnd auff ſolche weiſe ſeynd dieſe Bůcher der Himliſchen Offenbarungen zuſammen geſchrieben worden.

***

Das neun vnd viertzigſte Cap.

Chriſtus gibt dieſe Offenbarungen / vnd vergleichet ſich einem Wagner / vnd ſchickt ſie darnach dem Herren Alphonſo Biſchoff / vnd dazumal Einſiedler / daß ſie ſollen erkläret werden: ſagt auch / wie der H. Geiſt bißweilen die Außerwehlten ihnen ſelber laſſe.

DEr Sohn Gottes redte mit der Braut / vnd ſprach. Ich bin gleich einem Wagner / der holtz hawet / vnd nach hauß trägt / vnd macht darauß ein ſchönes Bild / vnd zieret daſſelbig mit farben vnd lidmaſſen. Wann nun ſeine Freund das Bild ſehen / daß es mit noch ſchönern farben kan gezieret werden / ſetzen ſie auch ihre farben darzu vñ mahlen darauff. Alſo hab ich Gott von dem Wald meiner Gottheit abgehawen meine wort / vnd hab ſie gelegt in dein hertz. Meine Freund aber haben ſie in Bücher außgetheilet nach der gnad / die ihnen geben war / vnd haben ſie gemahlet / vnd gezieret. Damit dann das Werck bequem ſey zu vielen Sprachen / ſo übergib alle Bücher der Offenbarungen gemeldter meiner wort meinem Biſchoff dem Einſidler / daß er ſie zuſammen ſchreibe / vnd erkläre / vnd den Catholiſchen verſtand meines Geiſtes halte. Dann mein Geiſt läßt vnderweilen meine Außerwehlten ihnen ſelber / damit ſie als ein Wag meine wort entſcheiden / vnd erklären in ihrem hertzen / vnd nach vielen gedancken noch deutlicher außlegen / vnd herauß klauben was beſſer iſt. Dann gleich wie dein hertz nit allzeit fähig iſt / noch eyferig herfür zu bringen / vnd zu ſchreiben was du vrtheileſt / ſonder daſſelbig bald betrachteſt / vnd abermal betrachteſt in deinem gemüht / bald ſchreibeſt / vnd widerumb ſchreibeſt / biß daß du kommeſt auff den rechten verſtand meiner wort. Alſo ſtieg mein Geiſt mit den Lehrern auff / vnd ab: dann bald ſetzten ſie etwas / das da muſte widerruffen werden: bald wurden ſie geurtheilet / vnd getadelt von anderen / vñ gleichwol kamē darnach andere / welche ihre wort etwas ſubtiler entſchieden / vnd klärlicher außgelegt haben. Nicht deſto weniger haben alle meine Evangeliſten die wort / welche ſie geredt / vnd geſchrieben haben / durch eingebung von meinem Geiſt gehabt. Item ſag gedachtem Einſidler / er ſol vertretten / vnd erfüllen das ampt eines Evangeliſten.

Das fünfftzigſte Capittel.

Die Jungfraw Maria rühmet hie Chriſtum fünfffältiglich / welche Chriſtus hinwider rühmet / vnd ſagt weiter von der Engel erſchaffung vnd fall / von deß Menſchen erneuwerung / vnd von ſeiner Menſchwerdung / vnd vergleichet ſich einem Vogel / der nichts iſſet als ein friſches hertz / ꝛc.

MAria redte / vnd ſprach. Gebenedeyet ſeyeſt du mein allerliebſter Sohn / ohn anfang / vnd ohn Ende: dann in dir ſeynd drey ding / Macht / Weißheit / vnd Krafft. Die Macht haſt du ſehen laſſen in erſchaffung der Welt / welche du auß nichts gemacht. Deine Weißheit in verordnung der Welt / dieweil du alles / was im Himmel vnd auff Erden / vnd im Meer iſt / weißlich vnd vernünfftiglich geordnet haſt. Deine Krafft aber haſt du fürnemblich laſſen ſehē / als du biſt geſandt worden von dem jenigē / der dich in meinen Leib geſandt hat. Neben dieſen dreyen dingen haſt du noch andere zwey nemblich Barmhertzigkeit / vnd Gerechtigkeit. Alle weißheit haſt du gleichfals ſehen laſſen als du alle ding barmhertziglich geordnet / vnd als du mit dem ſtarcken geſtritten / vnd weißlich überwunden haſt. Deine krafft auch haſtu ſehē laſſen in aller barmhertzigkeit vnd gerechtigkeit / als du haſt wöllen geboren werden von mir / vnd erlöſen den jenigen / der von ihm ſelber fallen kundt / vnd ohne dich nicht widerkehren.

Der Sohn antwortet. Gebenedeyet seyest du Mutter deß Königs der Ehren / vnd Fraw der Engel deine wort seynd süß / vnd durchauß wahr. Du hast recht gesagt / daß ich alles in barmhertzigkeit / vnd gerechtigkeit thue. Diß hat sich außgewiesen im anfang der erschaffung der Welt an den Engeln / welche in demselben augenblick / da sie erschaffen worden / gesehen haben in ihrem gewissen / was ich für einer bin ob sie wol noch nit versucht haben. Dahero dann etliche derselben die freyheit ihres willens wol gebraucht / vñ ihnen fürgesetzt haben in ihrem gewissen vestiglich zu stehen auß liebe nach meinem willen. Andere aber überhuben sich / vnd wandten ihren willen wider mich / vnd wider die vernunfft. Darumb ist es billich gewesen / daß die Vbermütigen zumal fielen / die gerechten aber meine süssigkeit versuchten / vnd desto mehr bevestiget würden.

Ferners / damit ich mein barmhertzigkeit zu erkennen gäbe / vnd der Ort deren / die gefallen seynd / nicht lär bliebe / so hab ich auß liebe den Menschen gemacht auff Erden / welcher durch sein eygene freyheit auch gefallen / vnd das erste gut verloren hat / vnd von der süssigkeit verstossen worden ist; doch aber ist er auß barmhertzigkeit nit gantz verlassen worden. Sein gerechtigkeit war / daß gleich wie er durch den freyen willen ist abgewichen von der ersten einsatzung vnd ordnung / also solt er durch den freyen willen wider kehren / vnd durch den jenigen / der keine sünd / sondern die höchste reynigkeit hette. Aber keiner ward gefunden / der da gnugsam war sein eygne gerechtigkeit zu bezahlen / vnd noch weniger andere zu erlösen. Es war auch keiner geboren / der von der sünd frey gewesen were / vmb deß ersten vngehorsams willen. Nichts desto weniger hat Gott auß barmhertzigkeit in den samen deß Menschen eine Seel gesandt von seiner Gottheit erschaffen / daß sie warten / vnd bleiben solt / biß da käme der allerbeste / vnd allerreynste / der mit seiner freyheit gnugsam were den Niderligenden auffzurichten / damit sich der Teüffel seines falls nicht ewiglich erfrewete.

Da nun herzu kam die angenehme zeit / die von Ewigkeit her vorgesehen war / gefiel es Gott dem Vatter mich seinen Sohn zu senden in deinen gebenedeyten Leib / fleisch vnd blut anzunehmen von dir vmb zweyer vrsachen willen. Erstlich / damit der Mensch keinem andern diente / als Gott seinem Schöpffer / vnd seinem Erlöser. Zum andern / damit ich zu erkennen gäbe meine lieb / die ich zum Menschen / vnd zur gerechtigkeit getragen hab: dann weil ich / der ich nichts gesündiget hab / auß liebe gestorben bin / so ist es ja billich gewesen daß der jenige / welcher gefangen lag / mit billichkeit erlöst würde. Darumb liebste Mutter / hast du recht gesagt / daß ich alles in gerechtigkeit / vnd barmhertzigkeit gethan hab. Gebenedeyet seyest du / dieweil du so süß gewesen bist / daß es der Gottheit gefallen zu dir zu kommen / vnd sich nimmermehr von dir abzusönderen. Du bist so reyn gewesen als das reynste hauß / wolriechend mit dem geruch der tugenden / vnd gezieret mit aller schönheit. Du bist so brünstig gewesen als ein brennender / vnd klarer Stern der doch nicht verzehret wird. Also hastu vor anderen zu mir gebrent mit liebe / die niemal verzehret ward. Billich wirst du genant voller lieb vnd barmhertzigkeit / dieweil durch dich geblüet hat die Liebe allermänniglich: vnd alle finden durch mich barmhertzigkeit / dieweil du in dir beschlossen hast den Brunn der barmhertzigkeit / von dessen überfluß du auch deinem ärgsten Feind / nemblich dem Teuffel barmhertzigkeit erlangen würdest / wann er demütiglich darumb bäte. [illegible]

wag

was du wilt vnd begereſt / das wird dir gegeben werden.

Die Mutter antwortet. Mein Sohn / mein begeren iſt dir von Ewigkeit her bekant. Damit dann auch dieſe deine Braut das geiſtlich verſtehe / ſo bitt ich dich daß deine wort / welche du offenbaret haſt / einwürtzeln in den hertzen deiner Freund / vnd vollkomlich erfüllet werden. Der Sohn antwortet. Gebenedeyet ſeyeſt du von allem Heer deß Himmels. Du biſt als die Morgenröhte / die in klarheit der gantzen krafft auffgehet. Du biſt als ein Geſtirn / das vor der Sonnen her gehet, dieweil du mit deiner gütigkeit vor meiner gerechtigkeit hergeheſt. Du biſt ein weiſe Mittlerin / dieweil du fried macheſt zwiſchen den vneynigen / dem Menſchen nemblich / vnd Gott. Darumb ſol dein begeren erhört / vnd meine wort / wie du wilt / ſollen erfüllet werden. Dieweil du aber in mir alles ſieheſt vnd weiſſeſt / ſo zeyge deiner Tochter meiner Braut an / wie dieſe wort ſollen außgehen in die Welt / vnd wie ſie mit barmhertzigkeit vnd gerechtigkeit ſollen offenbaret werden.

Ich bin als ein Vogel / der nichts begert zu eſſen / dann allein das friſche hertz der Vögel / vnd nichts wil trincken / dann allein das reyne blut deß hertzen der Vögel / vnd iſt ſo scharpffſichtig / daß er im flug der Vögel ſiehet ob das hertz friſch / oder verdorben ſey; vnd darumb fängt er keine Vögel / ſie haben dann ein friſches hertz. Ich bin ein ſolcher Vogel / ich begere nichts dann allein das friſche hertz das iſt die Seel deß Menſchen / mit guten wercken / vnd göttlichen anmuhtungen erfriſchet / deren Liebblut ich begere zu trincken. Dann das iſt meine ſpeiß / ein einbrünſtige liebe zu Gott / vnd eine Seel die von ſünden gereyniget iſt. Dieweil ich dann liebreich / vnd gerecht bin / vnd keine begere als allein die mit liebe brennen / ſo müſſen meine wort in gerechtigkeit vnd barmhertzigkeit in die Welt eingehen. In gerechtigkeit zwar / daß der Menſch mir nit diene auß forcht meiner wort / noch gleichſam gezogē werde durch ein fleiſchliche ſüſſigkeit zu dienen ſonder auß göttlicher liebe / welche herrühret auß innerlicher betrachtung meiner werck / vnd gedächtnuß der ſünde. Dann wer dieſe zwey ding offt betrachtet / der findet die liebe / er wird auch mich finden alles guten würdig. Meine wort müſſen auch eingehen mit barmhertzigkeit auff daß der Menſch behertzige daß ich bereyt bin barmhertzigkeit zu erzeygen / damit der Menſch erkenne ſeinen Gott / den er verachtet / vnd der die Sünder beſſer machet.

Das eyn vnd fünfftzigſte Cap.

Chriſtus zeygt hie einem Ertzbiſchoff an / warumb er dieſe wort hab offenbaren wöllen / vnd klagt über alle Ständ der Menſchen / vnd erweiſet den Proceß vnd verlauff ſeines leidens / vnd erklärt daß daſſelbig verachtet / vnd er verworffen ſey. Er gebeut auch gemeldtem Ertzbiſchoff in dieſen Offenbarungen zu arbeyten / vnd dem König in Schweden wider die Heyden zu ziehen / vnd dem Biſchoff zu Abo die Sach für den Pabſt zu bringen. Vnd ſetzt hinzu / daß dreyerley Teuffel ſeynd / davon die Menſchen beſeſſen werden.

ICh bins / der ich von dem jenigen / der mich geſandt hat bin geſandt worden in den Jungfräwlichen Leib / vnd fleiſch angenommen hab / vnd geboren worden bin. Aber warumb? Gewißlich damit ich den glauben anzeygte mit worten / vnd mit wercken. Darumb bin ich geſtorben / daß ich den Himmel eröffnete. Darumb bin ich begraben worden / vnd wider aufferſtanden / vnd werde kommen zu richten. Dieweil dann nun die Biſchoffe zuſammen kommen / ſo ſag dem Ertzbiſchoff: Du verwunderſt dich / warumb ich meine wort rede. Hib deine augen auff / vnd ſiehe. Merck mit deinen

ohren

ohren auff / vnd höre. Thu deinen mund auff vnd frage/ wie ich von allen verachtet bin. Schlag deine augen auff / vnd ſiehe/ wie ich von allen verſtoſſen bin: ſiehe / daß mich Niemand will in ſeiner liebe haben. Richt deine ohren auff/ vnd höre/ daß von der Sonnen auffgang an biß zum Nidergang der Menſchen hertz begierlich/ vñ hefftig iſt ſeines Nächſten blut zu vergieſſen vmb der begierlichkeit willen. Höre / daß Männiglich ſeine glieder zieret vmb ſeiner hoffart willen. Höre / daß die luſt der Menſchen vnvernünfftig iſt / gleich als der vnvernünfftigen Thier. Thu deinen mund auff / vnd erkündige dich / wo da ſeyen die Beſchützer deß glaubens / wo da gefunden werden/ welche die Feind Gottes beſtreiten/ wo da ſeyen/ welche ihr Leben für ihren Herren ſetzen. Frag dem fleiſſig nach/ vnd du wirſt meiner Freund ſehr wenig finden. Bedencke das/ vnd du wirſt erfahren/ daß ich nicht ohn vrſach rede.

Forſche weiters nach / vnd höre / wie da beſchaffen ſey der Römiſche Hoff / der mein Stul ſeyn ſolt. Dann gleich wie an einem Stul vier Stützen ſeynd / welche denſelben halten/ vnd ein Mittel/ darinn der ſitzende ruhet: alſo ſolten an meinem Stul/ den ich den Päbſten verlaſſen hab / gleichſam vier Stützen ſeyn/ nemblich die Demut / der Gehorſam / die Gerechtigkeit/ vnd Barmhertzigkeit: vnd ein Mittel/ nemblich die göttliche Weißheit ſampt der göttlichen Liebe. Dieſer Stul aber iſt verändert/ vnd ein newer ergriffen worden / darinnen die hoffart iſt für die demut/ der eygene will für den gehorſam / die liebe deß gelts für die gerechtigkeit / zorn vnd neid für die barmhertzigkeit/ das Mittel aber weiß / vnd ein Doctor geneñet werden nach der Welt. Siehe alſo iſt mein Stul zerſtört/ vnd verändert worden.

Siehe noch weiter/ vnd durchſuche fleiſſig die übrige glieder deß Hauptes / vnd die gantze Cleriſey / vnd du wirſt finden/ daß ich Gott / vnd der Schöpffer aller ding ihnen beſchwärlich bin als ein ſtein / ſchmecke als gifft / vnd ihrer freſſigkeit bin als ein broſam. Siehe wie verworffen daß ich bin. Siehe was mir für die liebe vergolten wird. Ich hab ſie erſchaffen / vnd erlöſet mit ſo groſſer billich- vnd gerechtigkeit/ eben als wann (durch ein gleichnuß zu reden) ein Wag vor mir ſtünde/ darauff ich/ damit recht gewagen würde / anders nichts gelegt hab/ als mein eygen hertz. Ich bin geboren/ vnd beſchnitten worden. Ich hab außgeſtanden mancherley trübſal / vnd müh vnd arbeyt. Ich hab angehört die übelſte wort/ vnd ſchmachreden. Ich bin gefangen/ vnd gegeyſſelt / mit ſtricken gebunden/ vnd als in einer Trotten gepreſſet worden. Meine ſennadern wurden zerſtrecket / die blutadern zerbrochen / vnd alle gelenck auß einander gezogen. Darnach wurden meine Scheytel / vnd das gantze Haupt mit Dornſtichen zerriſſen. Das herab lauffende/ vnd geſtockte Blut verwüſtet das gantze angeſicht/ vnd den Bart. Der Mund/ vnd die Zung wurden gleichfals beflecket mit Blut / das zanfleiſch geſchwall vom ſchlagen. Darnach ward ich außgeſpannet am Creutz / vnd mein Halß hatte nicht da er ſich hinlehnte/ dann allein meine ſchultern. Meine Arm wurden an die löcher deß Stammes mit ſtricken gerecket / die Füß abwertz gezogen / vnd mit zweyen Nägeln durchſtochen / vnd hatten keinen andern Schemel / als die Nägel allein. All mein Innerſt war trucken / vnd eingeſchrumpffen. Mein hertz war voll ſchmertzen/ vnd dieweil es ſehr friſcher/ vnd guter Natur war/ ſo zog ſich der ſchmertz vnderweilen von den adern zum hertzen/ vnd widerumb vom hertzen in die adern; vnd ward alſo der ſchmertz gemehret/ vnd der Tod verlängert. Vnd da

O alſo ſchmertzlich da ſtund thät ich meine augen auff / vnd ſahe meine Mutter weynend zugegen ſtehen / deren hertz voll bitterkeit war/deren alle glieder geſtarret / vnd erblichen waren / deren Wehe vnd bitterkeit mich mehr peinigte / als mein eygen Wehe. Ich ſahe auch meine Freund in höchſter angſt begriffen / darunder etliche gleichſam zweiffelten / andere behielten den glauben / wiewol ſie über die maß beſtürtzt waren. In dem ich aber in ſolchem ſchmertzen da ſtund / vnd in ſo groſſem Wehe verharrete / brach endlich das Hertz vor heſſtigkeit deß Leidens / vnd die Seel fuhr auß. Vnd als dieſelbige außgefahren war richtet ſich das Haupt ein ein wenig über ſich / vnd alle glieder erzitterten. Die augen thäten ſie auch ſchier biß an die mitte / die Füß hielten das gantze gewicht deß Leibs / vnd ich hieng da als ein vngeſtaltes Tuch. Siehe ſolche ding hab ich dein Schöpffer gelitten / vnd Niemand fragt darnach. Deſſen beklag ich mich vor dir / auff daß du gedenckeſt was ich gethan hab / vnd was mir vergolten werde.

Zum andern begehre ich / du wölleſt arbeyten mit mir. Ein jeglicher der ein Werck machen wil der muß haben drey ding. Erſtlich die Matery / davon das Werck ſol gemacht werden. Zum andern Inſtrument vnd Werckzeug / mit welchen es gemacht werde. Zum dritten ein fleiſſige vorbetrachtung damit es weißlich gemacht werde. Die Matery bin ich ſelbs / die Weißheit ſelbs / von welcher / vnd durch welche alle weißheit iſt: dann ich hab meine wort in die Welt geſandt. Die Inſtrumẽ vñ Werckzeug ſeynd meine Freund. Nim derhalben an meine wort vnd ſiehe / ob ſie friſch / vnd nicht faul ſeyen / ob ſie nach dem heylſamen vnd rechten glauben ſchmecken vnd riechen: ſiehe / ob ſie würdig vñ geſchickt ſeyen zu meinẽ golt. Siehe / ob ſie von der lieb der Welt führen zur liebe Gottes / vom weg der Höllen zum hohen Himmel. Vnd wann du alſo befindeſt / ſo würcke mit meinen Freunden als guten Inſtrumenten mein Ehr. Würcke / ſag ich / weißlich als ein weiſer Menſch / arbeyte tapfferlich als ein tapfferer Mann / arbeyte einbrünſtiglich als ein Freund deß Hertzen. Zum dritten gebiet ich dir als ein Herr / daß du außführeſt was du angefangen haſt. Du biſt gangen meinen weg / du haſt deinen Pflug gelegt an ein kleinen theil deß Lands / vnd angefangen zu pflügen. Nun gebiet ich dir: Wende öffter vmb vnd reutte auß die wurtzeln vnd dörner / vñ baue daſelbſt Kirchen von den gütern deiner Kirchen. Dieſen theil deß Lands übergebe ich in deine händ / dieſen fordere ich von dir. Arbeyte derhalben eyferig vnd embſiglich.

Dem König gebiete ich / daß er ſich zu den Feinden verfüge / ſo bald als er kan. Gedunckt es ihn groß zu ſeyn / was er thut für mich / ſo hab ich noch gröſſere ding gethan für ihn / dieweil ich meines Lebens nit verſchonet hab vmb ſeinet willen. Dieſem wil ich drey geſellen zugeben / zween / die da verſtand haben im geiſtlichen / den dritten / der da verſtehet das geſatz der Kirchẽ. Dem Biſchoff ſol er ſein Königreich anbefehlen / der ihm zugeſellen wird einen Weltlichen / der für die gerechtigkeit kein gelt annimbt / in dem gericht keinen Menſchen förchtet / der für den Lufft kein golt außgibt / für den Himmel kein koht empfängt. Dem Biſchoff zu Abo gebiete ich / daß er den handel für den Pabſt bringe. Demſelben verbiete ich darvon zu thun / aber ich laß zu darzu zu thun / was zu meiner Ehr / vnd zum heyl der Seelen iſt.

Sie verwundern ſich / warumb der Geiſt nicht außfahre von dem Beſeſſenen. Daran können ſie ermeſſen mein groſſe gerechtigkeit. Dann ich thue nicht mehr vnrecht dem Teuffel / als einem Engel im Himmel. Dann die gerechtigkeit iſt / daß gleich wie

etwas

etwas kompt/alſo gehet es hinweg. Dieſer Geiſt iſt von weitem herzu kommen / alſo wird er auch von weitem hinweg gehen. Dann es ſeynd dreyerley Teuffel. Eyner iſt als der Lufft / welcher leichtlich einfähret/ vnd beſchättiget das gewiſſen deß Menſchē/ daß er rede vnd handle vnzüchtige ding; dieſer kompt leichtlich / vnd fähret leichtlich auß. Dieſer iſt geweſen in jenem Knaben/ gleich wie dir zuvor angezeygt worden. Der ander iſt als ein fewr / welcher den gantzen Leib / vnd das fleiſch mit vngedult quälet/ vnd dem Menſchen das Leben ſo bitter machet / daß er lieber wolt ſterben / als leben / vnd vor vngedult hingenommen wird zu allem dem/ was ihm jener vnreyne Geiſt einbläſet. Dieſer/gleich wie er leichtlich kompt / alſo fähret er auch leichtlich auß / bleibt jedoch der Leib ſchwach. Dieſer iſt geweſen in jenem Weib. Der dritte iſt als ein rauch. Dann gleich wie der rauch / wo er eingehet / alles beflecket / vnd ſich mit allem vermiſchet: alſo iſt dieſer mit deß jenigen Seel vnd Leib gäntzlich vermiſchet worden. Dahero gleich wie der rauch/ſo man irgend ein Loch auffmacht/allgemach hinweg weichet / vnd von weitem: alſo wird dieſer Geiſt/der auff das wort hat angefangen außzufahren / allgemach außfahren / biß daß er gantz gereyniget iſt. Wann aber ſo viel zähern vergoſſen/ vnd abbrüch ergriffen ſeynd/ daß ſie hierzu bequem / vnd gnugſam ſeyen / da wird er vollkomlich außfahren / vnd er wird erkennen daß er gereyniget ſey: dann gleich wie jener Geiſt nach vnd nach / vnd von fernen iſt herzu kommen / alſo wird er auch/ vermög der gerechtigkeit / hinweg weichen.

Das zwey vnd fünfftzigſte Cap.

Die H. Birgitt beſchuldiget ſich hie vor der Seligen Jungfrawen von dem vngezämten Leib/ vnd vnbeſtändigen willen. Vnd der Jungfrawen tröſtliche antwort.

GEbenedeyet ſeyeſt du Himmelkönigin / die du keinen Sünder verachteſt/ der dich auß gantzem hertzen anruffet. Erhöre mich / ob ich ſchon vnwürdig bin meinen mund auffzuthun dich zu bitten. Dañ ich weiß / daß wann ich mich nit lehne auff deine hülff/ſo kan ich mich ſelbs nit regieren. Dann mein Leib iſt als ein vngezämtes Thier/wann demſelben kein gebiſt in mund gelegt wird/ſo läufft er hin an alle ort/da er ſeine luſt zu haben pflegte. Mein will iſt als ein Vogel/vnd will ſtäts folgen den fliegenden gedancken/vnd fliegen wann ſie fliegen. Darumb bitte ich/daß meinem Leib ein gebiß eingelegt werde/ſo bald als er wird wöllen hin lauffen / da es deinem Sohn mißfällt/vnd führe denſelben / da er den willen deines Sohns vollbringen kan. Leg auch jenem Vogel / der mein Will iſt / ein band an/daß er nit weiter fliege / als deinem liebſten Sohn gefällt.

Die Jungfraw antwortet. Ein gebett/ das zu Ehren Gottes auß einem andächtigen hertzen vergoſſen wird / iſt werth das es erhört werde zur außwürckung. Vnd darumb iſt dir / die du begereſt daß deinem Leib ein gebiß eingelegt werde / damit er regiert werde nach dem willen Gottes / nützlich vnd gut / daß demſelben auch eine Bürd auffgeladen werde / die er weiter führe zu Ehren deß Regenten. Dieweil dann dein will alſo beſchaffen iſt/daß du lieber wilt ſtillſchweigen / als mit weltlichen Leuthen reden / vnd dich gedüncket annemblicher zu ſeyn Armut leiden in deinem eygnen hauß/weder allen Reichthumb ſehen an den Höffen der Fürſten / deren

 freund-

freundſchafft du nicht achteſt / wann du nur die freundſchafft Gottes verdienen magſt; ſo lad ich dir dieſe Bürd auff/daß du einige wort redeſt/die Gott gefallen werden.

Das drey vnd fünfftzigſte Cap.

Chriſtus verwirfft durch ſein Leiden die fürwitzige Gebäw/vnd fleiſchliche Luſt.

ES begab ſich eineſt als die Selige Birgitt nach bey Lebzeiten ihres Manns/ durch einen Wagner etwas prächtig/ vnd fürwitziger/dann ſie pflegte / eine Behtlade zurüſten ließ in ihrem Hauß auff dem Meyerhoff / der genannt wird Vlfaaſa/ daß ſie damals als von einer hand an kopff geſchlagen ward mit ſolchem nachtruck daß ſie ſich vor ſchmertzen kaum regen kundt. Da ſie nun an ein ander Ort deß Hauſes geführt ward / hörte ſie gleichſam von der Wand eine ſtim die ſprach alſo. Ich ſtunde nicht/ſonder ich hieng am Creutz/vnd mein Haupt hatte nit/da es ſich hin legte (Luc. 9.)/vnd du ſucheſt dir ſo groſſe fürwitz/ vnd ruhe? Als die Fraw Birgitt das hörte/ zerfloß ſie mit zähern / vnd ward von ſtund an plötzlich geſund. Vnd von der zeit an/wann ſie kundt/ſchlieff ſie lieber auff Stroh/ vnd einer Bährenhaut/als im Beth.

Das vier vnd fünfftzigſte Cap.

Ein geiſtlich Geſicht von einem Hafen/vnd einer luſtigen Speiß/vnd einem fewrlein vnter dem Hafen: von einem mit übergüldten kleydern angethan/der vmb den Hafen arbeytet / vnd was dardurch bedeutet werde.

ALs auff ein zeit die heillige Birgitt im gebett war / ſahe ſie vor in einem geiſtlichen Geſicht ein fewrlein / vnd einen kleinen Hafen auff dem fewrlein ſtehen / vnd ein luſtige Speiß darinn. Sie ſahe auch einen Mann mit güldinem / vnd ſehr köſtlichem Purpur bekleydet/der mit gebogenen knien vmb den Hafen herumb gieng / vnd bald das fewr anbließ / bald aber das holtz zurück zog / vnd auff ſolche weiß darumb arbeytete. Endlich redet er die jenige an/ welche das ſahe / vnd ſprach. Du / die du das ſieheſt / haſtu jemal einen ſo demütigen Menſchen geſehen/gleich wie ich bin? Ich zwar/ wie du ſieheſt / bin mit übergüldten kleydern angethan / vnd beweiſe ſo groſſe dienſt dieſem Hafen. Ich gehe vmb denſelben herumb mit gebogenen knien/ ich neyge das Haupt zur Erden/ vnd blaſe das fewr an. Ich leg / vnd richt auch das holtz zuſammen / bißweilen auch ſöndere ich daſſelbig von einander/ vnd laß an meiner müh vnd arbeyt nichts erwinden; vnd darumb ſolt du mich für ſehr demütig anſehen. Was aber das bedeutte / das muß ich dir anzeygen. Durch den Hafen verſtehe ich dein hertz. Durch die Speiß / ſo darinnen iſt / iene ſüſſe wort / die dir von Gott von oben herab geben werden. Durch das fewrlein die einbrünſtige liebe / welche du von Gott haſt. Ich aber der Teuffel bin deinem troſt auffſetzig / vnd erzeyge mich darumb einen ſo demütigen Diener / vnd blaſe vnter / nicht allein daß das fewer deſto mehr brinne / ſonder auch daß die aſchen / das iſt / die begierden der irdiſchen ſachen in den Hafen / das iſt/ in dein hertz auffſteigen / damit alſo iene wolgeſchmackte Speiß / das iſt / die wort deß H. Geiſtes/ ſo dir eingoſſen worden / in etwas vngeſchmackt würden. Ich bewege die brändt/ vnd das holtz/auff daß ſich der Hafen nemblich dein hertz zur Erden/das iſt zu einigen irdiſchen Bekanten/oder Nächſten neygen ſolt/damit alſo Gott deſto weniger geliebt würde.

Das fünff vnd fünfftzigſte Capittel.

Ein erzehlung von dem herrlichen verdienſt der Heiligkeit der Seligen Birgitt / welche geſehen/vnd vorgeſagt hat Bruder Gerrechinus vom Kloſter Aavaſter/ein Mann groſſer heiligkeit.

EIn Mönch eines heiligen Lebens in dem Kloſter Alvaſter/erzehlte mit threnen/vnd bey einem Eyd Petro dem Prior/ daß als die Fraw Birgitt in gemeldtem Kloſter ankommen war daſelbſt zu wohnen / da habe ſich der Mönch verwundert in ſeinem hertzen / vnd auß Eyfer der Regel vnd heiligkeit geſprochen in ſeinem hertzen. Warumb wohnet dieſe Fraw hie in dem Mönchkloſter wider vnſere Regel/vnd bringt ein newen brauch auff? Darnach ward eben dieſer Bruder im gebett verzuckt in einer innerlichen Entzuckung / vnd hörte eine ſtimm/ die ſprach zu ihm. Dieſe Fraw iſt ein Freundin Gottes/ vnd kompt darum zum Kloſter/ damit ſie vnter dieſem Berg Blumen ſamble / davon alle Völcker auch jenſeit deß Meers / vnd am End der Welt Artzeney nehmen werden. Dieſer Bruder hieß Gerrichinus / vnd war ſo groſſer heiligkeit vnd wandels / daß er viertzig Jahr lang niemal auß dem Kloſter gãgen/ ſonder tag vnd nacht dem gebett obgelegen iſt / vnd dieſe ſonderbare gnad von Gott gehabt hat / daß er gleichſam ſtäts die neun Chör der Engel ſahe im gebett. Er ſahe auch in der auffwandlung deß Leibs Chriſti Chriſtum in geſtalt eines Knaben.

Zuſatz.

Noch ſahe der Bruder Gerrechinus einsmals in gedachtem Kloſter Alvaſter die Fraw Birgitt in die Lufft erhaben / vnd zu ihrem Mund einen Fluß außgehen. Vnd dazumal / als er bettete/ hörte er im geiſt einen alſo ſprechen. Diß iſt die Fraw/ welche von den Enden der Welt kommen/ vnd vnzahlbaren Völckern weißheit zu trincken geben wird. Vnd das ſol dir zum zeichen ſeyn / daß ſie dir auß dem mund Gottes wird vorſagen das End deines Lebens. Vnd du wirſt dich erfrewen an ihren worten vnd ankunfft/ vnd dein begird wird bald erfüllet werden/ auff daß du nit ſeheſt das übel / welches Gott über diß Hauß bringen wird.

Von dieſem Bruder wird auch geſagt/ das als ihm einsmals der Abt befahl / er ſolt denen/ die in der Pfiſterey waren / helffen/er als der Beckerkunſt vnerfahren habe / ſeinem brauch nach ein Bildnuß Mariæ der Jungfraw / das an der Wand gemahlet war / verehret / vnd alſo angeſprochen: Allerliebſte Fraw / der Vatter Abt hat befohlen / ich ſolt mit den Beckern arbeyten/ du aber weiſſeſt daß ich das Becker handwerck nit kan; doch will ich thun nach deinem willen. Das Bildnuß antwortet ihm: Thu was du bißhero gethan haſt/ vnd ich wil für dich in der Pfiſterey dienen. Vnd alſo iſt es geſchehen / daß die jenigen / ſo daſelbſt arbeyteten/ anderſt nit wußten/ als daß Bruder Gerrechinus perſönlich daſelbſt gearbeytet hette / da er doch vnbeweglich im gebett in der Kirchen ſtill geſtanden war. Von demſelben Bruder hat man im IV. Buch/ am 121. Cap. Der Teuffel erſchien/vnd ſprach/ꝛc.

Das ſechs vnd fünfftzigſte Capittel.

Herr Vlpho Gudhmarſon/ſeliger gedächtnuß / vorzeiten der Seligen Birgittæ Mann der zuvor geſtorben war/erſchien derſelbigen/vnd zeygte die vrſachen ſeines Fegfewrs an/ vnd erklärte die Mittel ſeiner geſchwinden Erlöſung.

EIn abgeſtorbener erſchien / vnd ſprach. Ich hatte die gerechtigkeit deß Richters empfunden / nunmehr aber wird die ſtrenzigkeit allgemach gemindert werden/ vnd die barmhertzigkeit nahet herzu. Dann ich hab in meinem Leben zu viel gethan auff fünfferley weiſe / davon ich am letzten nit gnugſame Buß gethan hab. Das erſte iſt / daß ich zu viel gethan hab an jenem wahnwitzigen Knaben / den du kenneſt/in dem ich mich ſeiner vngeſchicklichkeit zu viel erfrewet vnd gefrolocket / vnd in ſeinen Narrheiten erluſtiget hab. Das ander iſt/ daß ich nit gnug gethan hab einer Wittwen für die von ihr erkauffte güter vor dem Tod / vnd diß iſt geſchehen wegen meiner nachläſſigkeit. Dahero damit du erfahreſt daß ich die warheit ſage/ ſo wird ſie morgen zu dir kommen ; gib du ihr wider was ſie begert / dieweil ſie nichts begert/ als was zu begeren iſt. Das dritte iſt / daß ich auß leichtfertigkeit meines gemühts einem Mann verſprochen ihme beyzuſtehen in allen ſeinen beſchwärnuſſen/welcher verſprechung halben er deſto gehertzter worden/vnd ſich wider den König vnd das geſatz auffgeworffen hat. Das vierdte iſt/ daß ich mich im Turnier vnd Ringelrennen mehr geübt hab vmb ruhms / als vmb einiges nutzes willen. Das fünffte iſt/daß ich im Elend eines Edelmanns viel zu halßſtärrig/ vnd vnerbittlich geweſen bin: vnd ob er wol ſchuldig war deß gerichts/ ſo bin ich doch nit ſo barmhertzig geweſen/ als ich het ſollen ſeyn.

Die Fraw antwortet. O du ſelige Seel/ was hat dir erſtlich genutzet zu deinem heyl? Oder was iſts / das dir jetzt nutzen kan zu deiner erlöſung ? Sie antwortet. Sechs ding ſeynd / die mir genutzet haben. Das erſte iſt mein Beicht / die ich alle Freytag wann ich kundt / gethan hab neben einem ſteiffen fürſatz zu beſſeren / was mir auſſerlegt ward. Das ander iſt/ daß ich zu gericht ſitzend nit gerichtet hab auß liebe deß gelts/ ſonder ich hab alle meine gericht fleiſſig erforſchet / vnd bin bereyt geweſen die fehler zu beſſeren / vnd was übel gehandelt worden/zu widerruffen. Das dritte iſt/ daß ich bin gehorſam geweſen meinem Meyſter/der mir gerahten hat / ich ſolt mich nit mehr vermiſchen/da ich merckte daß die Frucht Leben hette. Das vierdte iſt/daß ich bin fürſichtig geweſen/ damit ich durch mich / oder die meinige den Armen im herbergen nicht vndanckbar/ oder überläſtig / oder zu koſtbar were / vnd allen fleiß angewendt hab/ daß ich keine ſchulden machte / ich hätte dann vorhin geſehen/ woron ſie ſolten bezahlet werden. Das fünffte iſt die mäſſigkeit / welche ich hab angenommen in der Bilgerfahrt nach S. Jacob: dann ich hab mir fürgenommen auff dem weg nit zu trincken äuſſerhalb der Mahlzeit. Darumb iſt durch diſſe mäſſigkeit außgetilget worden das lang ſitzen / ſo ich am Tiſch gehalten/ wie auch das viel ſchwätzen / vnd übertretten/vnd bin jetzt verſichert meines heyls/ob ich wol der ſtund nit verſichert bin. Das ſechſte iſt/daß ich meine gericht hab anvertrawet / den jenigen die ich meynte gerecht zu ſeyn / daß ſie meine ſchulden bezahlten. Vnd dieweil ich mich förchtet ich möcht in ſchulden gerahten / ſo hab ich dem König noch bey Leben ſeine Landſchafften widerumb zugeſtellet damit meine Seel deß gerichts Gottes nicht erwartete.

Nun aber / dieweil mir geben iſt hülff zu begeren/ ſo bitt ich dich/ du wölleſt ein gantz Jahr lang ſtäts laſſen Meß leſen von vnſer Erhalterin der allerheiligſten Maria/ von den Engeln / vnd von allen Heiligen/ vnd für die Abgeſtorbenen. Item vom Leiden Chriſti vnſers Seligmachers / dieweil ich hoffe gar bald erlediget zu werden. Vor allen dingen ſolt du auch ſorgfältig

ſeyn

ſeyn für die Armen / vnd nicht verſchonen außzutheilen Geſchier/vnd Pferd/ vnd andere ſachen / daran ich meine luſt gehabt/ vnd am meiſten geſündiget hab. Vnd laß auch nicht etliche Kelch/ ſo du kanſt/ zum dienſt Gottes darzugeben / dieweil ſie der Seelen für gewiß zum heyl gedeyen. Die ligende Güter aber verlaß den Kindern: dann mein gewiſſen beſchwäret nicht / daß ich etwas übel überkommen/ oder behalten habe/oder hab behalten wöllen.

Das ſiebenvnd fünffzigſte Capittel.

Als die Braut Chriſti einsmals vom geiſt der Fräſſigkeit angefochten ward / gab ihr der Engel eine form vnd verſicherung dergleichen Anfechtungen zu entweichen.

EInsmals ward die Selige Birgitt im Kloſter Alvaſter angefochten von der Fräſſigkeit/ dergeſtalt/ daß ſie vor hunger kaum etwas anders gedencken kunde. Endlich da ſie bettete / ſahe ſie im geiſt zwo Perſonen/ nemblich einen ſchwartzen Moren/ der hatte in der hand als einen Biſſen Brods/ vnd einen überauß ſchönen Jüngling / der hatte ein vergüldtes Gefäß. Vnd dazumal ſprach der Jüngling zum Moren: Warumb fichteſt du die jenige an / welche mir zu verwahren anbefohlen iſt? Der Mor antwortet. Dieweil ſie ſich rühmet deß Abbruchs / den ſie nit gehabt hat: dann ſie läßt nit nach ihren Bauch anzufüllen / biß er voll zarten kohts iſt. Darumb reych ich ihr meinen Biſſen dar / damit ihr gröber ding ſüß werden. Der Jüngling antwortet ihm. Du weiſſeſt wol / daß ſie kein Natur hat ohne matery / gleich wie wir / ſonder einen jrdiſchen Sack: vnd dieweil ſie vergängliche vnd vnbeſtändige Erd iſt / ſo bedarff ſie ſtäter labung. Vnd der Mor ſprach. Ewer Chriſtus hat einest gefaſtet/ vnd kein Brod geſſen / vnd das waſſer getruncken nach der maß / darumb hat er hohe ding verdient. Vnd wie ſol dieſe verdienen / welche immerdar ſatt iſt? Der Engel antwortet. Iſt er nicht auch dein Chriſtus / gleich wie vnſer? Er ſprach zu ihm. Mit nichten: dann ich will mich niemal vor ihm demütigen/ſonder thun was ihm zu wider iſt / dieweil ich nicht wider in ſeine herrlichkeit kommen werde. Der Jüngling antwortet. Chriſtus hat lehren faſten/ aber dergeſtalt/ daß der Leib nit zu ſehr geſchwächet / ſonder daß er gedemütiget werde / damit er ſich nicht aufflehne wider die Seel. Vnſer Chriſtus ſucht auch nit was der Natur vnmüglich iſt / ſonder mäſſigkeit: er ſucht auch nit/ was/vnd wie viel einer nehme/ ſonder mit welcher meynung vnd liebe ers nehme. Darauff der Mor. Es iſt billich / ſprach er / daß dieſe Fraw erfahre in dem Alter/ was ſie nicht erfahren hat in der Jugend. Vnd hingegen der Jüngling. Den Jungen / ſprach er/iſt es löblich ſich der Sünd entſchlagen / vnd vom Himmel ſchleuſt nit auß der Purpur/vnd ein zartes Fleiſch/ das man neben der liebe Gottes hat: dann die gewonheit der guten aufferziehung muß vnderweilen mit danck vnderhalten werden damit das Fleiſch nicht deſte übler geſchwächt werde.

Darnach aber in derſelben ſtund erſchiene die Jungfraw Maria gemeldter Frawen Birgitt / gekrönet / vnd ſprach zum Moren. Erſtumme du neidiger Werber: dann dieſe iſt mir übergeben. Vnd der Mor ſagte. Wann ich / ſprach er / anders nichts thun kan / ſo wil ich zum wenigſten einen Dorn in den Saum ihrer kleyder werffen. Die Jungfraw ſprach zu ihm. Ich will ihr helffen / vnd ſo offt als du ihn [illegible]ſeſt / da wird er dir wider ins angeſicht

geworff-

geworffen / vnd ihre Kron wird gedoppelt werden.

Das acht vnd fünfftzigſte Capittel.

Maria die Jungfraw ſagt / daß alles faſten vnd andere verdienſtliche werck ſollen geſchehen mit gehorſam / vnd beſcheidenheit. Sagt auch / daß drey ding im faſten ſeyn ſollen.

MAria redte mit der Braut. Alles was du thuſt / das ſolt du mit gehorſam / vnd beſcheidenheit thun. Dann meinem Sohn iſt es angenehmer eſſen / als wider den gehorſam faſten. Darumb mußt du im faſten drey ding verhüten. Erſtlich / daß du nit vergeblich faſteſt / gleich als die jenige / welche ihr faſten anzeygen mit der meynung / damit ſie anderen im faſten vnd arbeyten gleich ſeyen; das iſt vnvernünfftig: dann das faſten muß gemäſſiget werden nach der ſtärcke deß Leibs / vnd die begierden der vnziemlichen bewegungen zu bezwingen / vnd wie es die Natur tragen kan. Zum andern / daß du nicht vnweißlich faſteſt / gleich als die jenige / welche in ihrer kranckheit ſich alſo üben wollen wider die ſtärcke der Natur / gleich wie in der geſundheit. Dieſe verzagen an der barmhertzigkeit meines Sohns / gleich als wann er ihre ſchwachheit nit wolt annehmen für das werck vnd den willen. Faſte derhalben weißlich / mein Tochter / vnd ſo offt als dich eine kranckheit anſtößt / da ſey etwas milter gegen deinem Leib / vnd hab mitleiden mit ihm als mit einem vnvernünfftigen Thier / damit er von der arbeyt nicht erlige. Zum dritten hüte dich / daß du nicht vnvernünfftiglich faſteſt / gleich als die jenige / welche mehr faſten weder andere / mit der meynung / damit ſie ein gröſſere belohnung vnd Ehr davon tragen / als andere. Dieſe ſeynd gleich den jenigen / die ihnen den Lohn ihrer arbeyt ſelbs beſtimmen. Faſte derowegen hinfüro / daß du meinem Sohn gefalleſt / vnd nach dem es dein Natur vertragen kan. Miß dich derhalben in dir ſelber nach der ſtärcke deiner kräfften / vnd vertrawe jederzeit auff die barmhertzigkeit meines Sohns. Vnd glaube daß du vnwürdig ſeyeſt zu allen dingen / vnd gedencke nicht / daß einige deine müh vnd arbeyt werth ſey der verzeihung deiner Sünd / vnd noch weniger der ewigen belohnung / es ſey dann daß mein Sohn ſein barmhertzigkeit an dir beweiſe.

Das neun vnd fünfftzigſte Capittel.

Daß man die Reliquien der Heiligen in Ehren halten ſol.

ZVr zeit / als die Selige Birgitt Hoffmeyſterin war der Königin Blancæ / vorzeiten Königin in Schweden / erhielt ſie von ihr ein ſchönes Kiſtlein von Helffenbeyn / darinnen vieler Heiligen Reliquien eingeſchloſſen waren / auch vom H. Ludwig König in Franckreich / welche die Königin mit ihr auß Franckreich gebracht hatte. Nun gebab es ſich vngefehr / daß gemeldtes Kiſtlein von den Dienern an einen vngebürlichen Ort geſtellt / vnd vergeſſen ward. Darauff ſahe die Selige Birgitt von dem Kiſtlein ein ſchönes Liecht herfür ſcheinen / vnd als ſie ſich darüber verwunderte / hörte ſie eine ſtimm / die ſprach: Siehe der Schatz Gottes / den man ehret in den Himmeln / wird verachtet auff Erden; laßt vns derhalben anderſtwohin gehen. Als die Fraw das hörte / ließ ſie das Kiſtlein ehrlich auff den Altar ſetzen.

Das ſechtzigſte Capittel.

Chriſtus erkläret hie/ daß die Bäder/ oder andere Artzeneyen deß fleiſches/ wann ſie von den Außerwehlten Gottes mit beſcheidenheit gebraucht werden/ ihme nicht mißfallen.

ALs die Selige Birgitt bettete/ erſchien ihr Chriſtus/ vnd ſprach zu ihr. Du ſolt wiſſen/ daß die jenige/ ſo da ſchienen geiſtliche Leuth zu ſeyn/ im alten Geſatz Phariſeer genennt wurdē/ welche drey ding hatten. Dann ſie wuſchen ſich ohn vnderlaß/ damit ſie reyn ſchienen/ ſie faſteten vnd betteten offentlich/ damit ſie heilig genant wurden/ ſie lehrten/ vnd geboten viel ding/ die ſie ſelber nit thäten. Aber es hat ihnen wenig genützet bey Gott/ dieweil ihre meynung böß/ vnd die Seel vnreyn war. Dahero gleich wie einer vnreynen Seelen nit nützet das waſchen deß fleiſches ohne die reynigkeit deß gewiſſens/ alſo ſchadet auch einer reynen Seelen nit das waſchen deß fleiſches/ wann es allein geſchicht auß einem beſcheidenen mitleiden/ vnd ohne luſt. Darumb haſt du mir mehr gefallen/ daß du deinem Meyſter gefolgt haſt wider deinen willen/ als wann du deinem willen gefolget hetteſt wider ſein gebott. Dann viel meiner Heiligen ſeynd geweſen/ die weder fleiſchliche Artzeney/ noch andere gemächlichkeiten deß fleiſches gehabt haben/ vnd ſie haben mir gefallen. Andere aber nach gelegenheit der zeiten vnd örter/ vnd mancherley kranckheiten/ haben Artzeney gebraucht/ vnd dieſe haben mir nicht übel gefallen/ dieweil ſie alles gethan haben mir zu dienen. Darumb gefällt mir jener gehorſam/ der nichts von dem eygnen willen hat/ beſſer/ als ein groß Opffer.

Das eyn vnd ſechtzigſte Capittel.

Daß ein andächtiger Brauch vmb deß gehorſambs willen kan verändert werden.

DJe Fraw Birgitt hatte im brauch nit zu trincken auſſer der Mahlzeit. Eines tags begab es ſich/ daß ſie kaum reden kundt. Da nun ſolches Doctor Matthias ihr geiſtlicher Vatter ſahe/ befahl er ihr zu trincken: vnd wiewol es ihr ſchwär fürkam alle vorige gewonheit zu verändern/ nicht deſto weniger war ſie gehorſam. Darnach hörte ſie im geiſt. Was förchteſt du dich das Leben zu verändern? bedarff ich dann deiner güter/ oder wirſt du mit deinen verdienſten zum Himmel eingehen? Folg derhalben deinem Meyſter: dann er hat erfahren den ſtreit zweyer geiſter/ der warheit nemblich/ vnd der verſpottung. Denn wañ du ſchon zehenmal iſſeſt vnd trinckeſt im tag vmb deß gehorſams willen/ ſo wird es dir nit zur ſünde gerechnet werden.

Das zwey vnd ſechtzigſte Capittel.

Wie die H. Birgitt ſich vom Teuffel ab- vnd gantz zu Gott gewendt hat/ vnd wie groß die boßheit deß Teuffels wider Gott ſey.

DJe Engel lieſſen ſich ſehen/ darunder ein böſer war/ der ſprach zur Braut Chriſti. Deine Seel hat jetzt ein anders außſehen/ als zuvor/ deine Säugamm ferret ſich ſchon von dir/ nemblich die Hoffart/ welche ich bin. Warumb redeſt du nicht/ vñ biſt mir günſtig gleich wie zuvor? Sie antwortet in ihrer Seelen. Das geſchicht darumb dieweil du Gott nit liebeſt. Wann du meine Seel ſchon ſpeiſteſt mit aller ſüſſigkeit/ vnd meinen Leib bekleydeſt mit golt/ ſo will ich dich doch nit lieben/ dieweil du meinē

Gott verachteſt. Dann ich wolt lieber Gott folgen in die pein / als dir in alle ſuſſigkeit. Vnd darumb weil du Gott haſſeſt / ſo iſt mir verhaßt alles was dein iſt. Wilt du aber dein gemüht zu Gott wenden / ſo will ich dich ja freylich lieb haben vnd deinen willen thun. Der Teuffel antwortet. In der warheit/ ſprach er/ wann ich köndt annehmen einen ſterblichen Leib/ ſo wolt ich lieber in demſelben leiden alle pein / vnd noch darzu die pein der Höllen/ als die liebe zu Gott wenden. Da antworteten ihm zween gute Engel. Dieweil vnſer Herr dein Gott vnd Schöpffer iſt / warumb wilt du dich ihm nicht vnterwerffen? Er antwortet. Dieweil ich mein gemüht / vnd meinen willen alſo verhärtet hab / den ich nit verändern will / ſo verhaßt iſt er mir. Darauff ſprach derſelben guten Engel einer. Herr / ob du wol alles gedenckeſt / nicht deſto weniger dieweil es dir alſo gefälle / ſo führe ich dir eyn wort zu gedächtnuß. Dann du haſt zuvor geſagt von deiner newen Braut: Wañ ich mich kehre gegen Mittag / ſo kehrt ſie ſich gegen Nidergang. Nun aber kanſt du ſagen: Wo du dich hin kehreſt/ da folgt dir diene Braut nach ihrer maß nach. Der Herr antwortet. Es geziemt ſich/ daß die Braut gehorſam ſey / vnd ſich demütige vor ihrem Gott.

Das drey vnd ſechtzigſte Capittel.

Die wort der H. Birgitt zur Jungfrawen Maria von ihrer liebe gegen ſie / vnd der Jungfrawen freundliche gegeantwort.

GEbenedeyet ſeyeſt du O Maria du Mutter Gottes / vnd gebenedeyet ſey eben derſelbig Gott dein Sohn Jeſus Chriſtus für alle die frewd/ die er mir geben hat/ darumb das du ſeine Mutter biſt. Derſelbige weiß/ daß Maria die Tochter Joachims mir lieber iſt / als die Kinder Vlphonis vnd Birgittæ. Vnd ich wolt lieber das Birgitta die Tochter Birgeri nicmal were geboren worden/ als das Maria die Tochter Joachims nit geboren were. Vnd es solt mir leichter fallen / daß Birgitta in der Höllen were / als das Maria die Tochter Joachimus nit were die Mutter Gottes im Himmel. Die Selige Jungfraw antwortet ihr. Tochter / du ſolt für gewiß wiſſen/ daß jene Maria die Tochter Joachims dir nützlicher ſeyn wird als du Birgitta die Tochter Birgeri dir ſelber biſt. Vnd eben dieſelbige Tochter Joachims / welche die Mutter Gottes iſt will ſeyn die Mutter der Kinder Vlphonis vnd Birgittæ. Bleib derhalben beſtändig/ vnd ſey gehorſam der Agnes in den rähten/die ſie dir gibt im geiſtlichen geſicht / wie auch deinem Meyſter/ welche dich beyde von eynem geiſt vnderweiſen. Vnd wann du eynem derſelben folgeſt/ſo folgeſt du beyden.

Sag auch deinem Meyſter / er ſol nicht deſto weniger thun / was ihm aufferlegt iſt / ob ihm ſchon leibliche trübſal darauß entſtehet: dann die trübſalen / welche wider gute werck gelegt wird / ſeynd nichts weder ſtrick deß Teuffels. Darumb ſol er wacker darüber ſpringen / vnd tapffer fortſchreitten: dann der weg / welchen der Menſch wandelt zu Ehren Gottes mit einer gröſſeren trübſal / wird ihm bey Gott zu einer gröſſeren belohnung vnd kron ſeyn / als der da vollbracht wird mit einer geringeren trübſal/ vnd ein jeglicher tritt wird ihm vom Herren zur krone geachtet werden.

(***)

Das vier vnd ſechtzigſte Capittel.

Die H. Birgitt erweiſet hie/ das die Jungfraw Maria die allergütigſte ſey zweyfältiglich: vnd von fünfferley verſuchungen/ welche die Geiſtlichen zu verhindern pflegen.

GEbenedeyet ſeyeſt du / die du biſt ein Jungfraw/ vnd Mutter. Maria iſt dein Nam. Du haſt geboren Jeſum Chriſtum. Vnd die gleichnuß/ welche ich eineſt verſtanden hab / daß viel Edle vnd Weiſe einem zeugnuß gaben / daß er gütig vnd barmhertzig were vnd der Armen Schaar von weitem ſtehend/ rieff vnd ſprach/ daß ihr zeugnuß wahr were. O mein allerliebſte Fraw alſo duncket mich daß es mit dir ſey: dann alle Heiligen / die zu gleich edel vnd weiß waren / geben dir zeugnuß / daß du warhafftiglich die allergütigſte / vnd barmhertzigſte biſt. Ich aber/ die ich von der Armen Schaar bin/ vnd von mir ſelbs nichts gutes hab/ ruff/ vnd ſage daß ihr zeugnuß durch auß wahr ſey. Darumb bitt ich dich O gütigſte Fraw / du wölleſt dich meiner erbarmen. Dann mich duncket daß ich viel zu gefährlich ſtehe/ dieweil mich duncket als ſtehe ich an der Schwellen zwiſchen zweyen Häuſern / deren eyns ſehr liecht/ vnd das ander ſehr finſter iſt. Wann ich aber die augen ſchlage auff das finſter Hauß / ſo duncket mich alles / was ich im liechten Hauß geſehen hab/ daß es ſey als ein Traum/ der bey der nacht geſehen wird.

Die Selige Jungfraw antwortet. Sag mir/ vnangeſehen daß ich alles weiß/ was haſt du ſonderlich geſehen in dem finſteren Hauß? Ich antwortet. Mich dunckte daß gleichſam ein Eingang were in das finſter Hauß/ vnd ein enger Außgang vnd auſſerhalb deß Außgangs ein helle klarheit/ darinn alles luſtig war. Von dieſem Eingang an waren viel weg / die zum Außgang führten/ vnd auff jedem weg ſtunden fünff abgeſagte Feind aller deren/ die einen andern weg fürüber giengen. Der erſte Feind redte mit ihnẽ mit freundlichen worten/ aber er ließ in das hirn deren / die ſich nach ihm ſchickten/ ein brennende flamm hinein. Der ander hielt in der hand Blumen/ vnd andere früchten der Erden/ welche bald vergehen. Aber wer die augen darauff ſchlug mit verlangen dieſelbige zu beſitzen/ dẽ ward darein ein ſcharpffer Spieß in die augen geſtoſſen. Der dritte Feind hatte ein Geſäß voll giffts/ außwendig am rauffe mit wenig honig überſtrichen / vnd goß es allen denen / die von jenem Geſäß verſuchten in dẽ Rachen. Der vierdte hatte vnderſchiedliche/ vnd köſtliche Kleinod von golt/ ſilber vnd Edelgeſtein mit Menſchenhänden gemacht; wer die hand daran legte mit begierd ſelbige zu beſitzen / der ward verletzt von einer gifftigen Schlangen. Der fünffte ſpreytet ein weiches Federbeth vnter die füß deren ſo fürüber giengen; aber ſo bald als einer luſt hatte darauff zu ruhen / da zog der Feind das Federbeth vnter ihm hinweg: vnd wer alſo vermeynte zu ruhen / der fiel tieff hinunter auff ſehr harte ſtein.

Das fünff vnd ſechtzigſte Capittel.

Chriſtus offenbaret hie der Braut eine weiß nach der Regel zu leben/ für ſie/ vnd für ihr Haußgeſind.

CHriſtus redte. Ich rahte euch daß ihr habt vier ſtund zu ſchlaffen vor mitternacht vnd vier darnach. Wer aber das nit thun kan/ der habe den willen / vnd es wird ihm nützen. Kan einer vernünfftiglich vom ſchlaff etwas abbrechẽ/ alſo daß er an dẽ leiblichen Sinen nicht abnehme dẽ wird es gereychen zu einẽ gröſſern verdienſt vnd Lohn.

Darnach ſolt ihr haben vier Stund zu betten / vnd andere andächtige vnd nützliche werck zu verrichten / daß kein Stund fürüber gehe ohne frucht. Darauff ſolt ihr ein Stund lang zu Tiſch ſitzen/macht ihrs aber kürtzer/ſo werdet ihr von Gott Lohn darfür empfangen. Dieſelbige zeit auch ſolt ihr ohne erhebliche vrſach nicht verlängern. Folgends ſolt ihr ſechs Stund haben nohtwendige werck zu arbeyten / die euch zugelaſſen/ vnd aufferlegt werden. Vber das ſolt ihr haben zwo Stund zur Veſper vnd Complet/vnd andächtigen gebetten. Nachmals eyne Stund zu Nacht zu eſſen / vnd zu trincken neben einem ehrlichen troſt den Leib zu erleichtern. Wann ihr aber vom Beth auffſtehet / ſolt ihr das ſtillſchweigen halten vier ſtund lang/ alſo daß ihr nichts redet ohne erlaubnuß/ſo gar auch nicht was nohtwendig iſt / es geſchehe dann antwortweiß mit wenig worten/ſo ihr etwas gefragt werdet. Darnach wird euch zugelaſſen mäſſigen vnd ehrlichen troſt zu haben / zu troſt vñ erfriſchung deß Leibs. Nach der Danckſagung ſolt ihr das ſtillſchweigen halten/ biß daß ihr leſet die gebett/ welche euch aufferlegt/vnd beſtimmet ſeynd. Sechs Stund aber ſolt ihr verordnen nach dem gebott ewers Meyſters/ entweder zu lernen/ oder zu wercken was nützlich iſt / vnd alsdann könnet ihr reden mit welchen ihr wollet/was ehrbar / vnd nicht wider Gott iſt. In der Veſper vñ Complet ſolt ihr das ſtillſchweigen halten. Vnd in der jenigen kleinen ſtund / die ſich darnach erſtrecket biß auff das Nachtmahl/könnet ihr vnder einander reden / vnd euch tröſten mit ehrbaren worten/biß daß ihr zu Beth gehet.

Ich hab geſagt in dem Evangelio / daß wer einen Becher kaltes waſſers gibt in meinem Namen / der wird ihm nicht vnbelohnet bleiben (Matt.10.Marc.9.). Item aller Abbruch/ wie klein er immer ſey / wann er mir zu Ehren ergriffen/ vñ mit andacht erfüllet wird/ verdienet von mir gebürenden Lohn. Item ihr ſelbs wiſſet wol/ wie ihr auff der Reyſe faſten ſolt. Wann ihr in einem Kloſter weret/hettet ihr villeicht mehr Nuß / oder überfluß. Nehmet derhalben die notturfft deß Leibs mit beſcheidener kargheit / brauchet gemüß von eynerley art / es ſey gleich kraut / oder jegliche andere Brühe / mehr aber laſſet ſtehen vmb Gottes willen. Fleiſch aber / oder fiſch ſol euch erlaubt ſeyn am Tiſch zu haben in zweyerley gattung. Was darüber iſt / das laſſet fahren mir zu lieb. Das Brod ſolt ihr eſſen / ſo euch fürgelegt wird/vnd wann ihr mehr bedürffet als euch fürgelegt wird / ſolt ihrs in meinem Namen von ewerem Meyſter begeren. Vnd eben daſſelbig geſatz ſol ſeyn im Tranck/welches vom Brod geben iſt. Ihr ſolt auch wiſſen/ daß ein krancker die Regel nicht ſo wol kan halten / als ein geſunder vnd ſtarcker. Vnd darumb kan er ſeine notturfft fodern / vnd ihme geben werden was vorhanden iſt. Item dieweil ihr euch entſchloſſen habt nichts zu beſitzen/ ſo müſſet ihr auch nichts weggeben ohne erlaubnuß / oder was euch geben wird / ohne erlaubnuß annehmen. Ich warne euch auch/ daß euch der Teuffel alle ſtund ſtrick legt vnd nachſtellet. Darumb rahte ich euch/daß ihr auffzeichnet die wort / welche ihr zur zeit deß ſtillſchweigens vnbehütſamlich geredt habt / vnd thut ein wahre Beicht davon/ vnd ergreiffet ein ſchuldige gnugthuung darfür. Vnd wann in den worten gefunden wird ein vnnütze/vnd nicht beſcheidenlich vorbedachte red/oder antwort/ ſo muß die Buß vnd gnugthuung deſto gröſſer ſeyn. Redt aber einer auß ſchneller bewegung oder zorn dem andern entgegen/ denn ſolt ihr alsbald/wann es geſchehen kan / einen bequemen ort ſuchen/vnd ein Ave Maria betten / vnd von Gott verzeihung begeren.

ren. Item alle Freytag ſolt ihr ins Capittel kommen/mit der meynung/ daß ihr nichts von ewern ſchulden wollet verbergen/ oder wider thun/ ſonder alles / nach dem euch aufferlegt wird/demütiglich beſſern.

Das ſechs und ſechtzigſte Cap.

Hie wird der H. Birgitt verſprochen zu ſehen/was Chriſtus für einer geweſen ſey.

MAria redte. Ich bin die Himmelkönigin / und die Mutter der Armen. Ich wil dir zeygen/was mein Sohn für einer geweſen ſey in ſeiner Menſchheit / und was für einer / der am Creutz gelitten hat. Und das ſol dir zum zeichen ſeyn / dieweil du kommen wirſt an die Oerter/ da ich perſönlich gewandelt hab/und daſelbſt wirſt du meinen Sohn ſehen mit deinen geiſtlichen augen.

Das ſieben und ſechtzigſte Cap.

Der Jungfrawen Mariæ ſehr tröſtliche wort/geſchehen zur Seligen Birgitt in ihrer letzten kranckheit.

EIn wenig vor dem Tod der Seligen Birgitt / erſchien ihr die Jungfraw Maria / und ſprach. Wann ein Weib gebiert / da ſie kranck iſt / ſo erkrancken alle Kinder/die ſie gebiert. Du aber wirſt gebären ſtarcke/ geſundte / und Gott ergebene kinder/und wirſt geſundter werden / als du zuvor iemal geweſen biſt/ und kommen an den Ort / der dir verheiſſen und vorbereyt iſt. Dann der H. Franciſcus iſt lang kranck geweſen / und hat dannoch damals frucht gebracht / und den willen Gottes gethan. Darnach aber iſt er geſund worden / und hat gethan/ und thut noch mehr / als da er kranck war.

Du möchteſt aber fragen/ warumb deine kranckheit dermaſſen verlängert die Natur/und deine ſtärcke verzehret wird? Ich antworte dir / dieweil mein Sohn/und ich dich lieb haben. Gedenckeſt du nicht/daß dir mein Sohn zu Jeruſalem geſagt / daß dir deine Sünd verziehen worden / als du zum heiligen Tempel ſeines Grabs eingangen biſt / eben als wann du dazumal auß der Tauffe gehaben wereſt? Aber er hat dir nit geſagt/ daß du nichts leiden ſolteſt/ ſo lang als du in der Welt lebeſt. Darumb iſt es der will Gottes / daß die liebe deß Menſchen ſich vergleiche mit der liebe Gottes/und daß die vergangene nachläſſigkeiten gereyniget werden durch die gedult und kranckheit. Gedenck auch daß ich dir vielmals geſagt hab/daß meines Sohns / und meine wort geiſtlich und leiblich können verſtanden werden / wie ich geſagt hab in der Statt Stralſund / daß wann du der vollendung der göttlichen wort / die in den himliſchen Büchern begriffen / und dir von Gott geben ſeynd/von der Welt geruffen wirſt/daß du alsdann wegen deines guten willens wirſt genennt werden ein Kloſterfraw zu Watzſteen / und theilhafftig ſeyn alles deſſen/was dir von Gott verheiſſen worden.

Das acht und ſechtzigſte Cap.

Die Selige Jungfraw erkläret hie/ was da ſey geiſtlicher weiß ſterben/oder leben.

DIe Jungfraw Maria erſchien der Seligen Birgitt am ſechſten tag vor ihrem Tod/und ſprach alſo. Was ſagen die Artzt/ iſt es nicht/ daß du nit ſterben wirſt? Warlich Tochter / ſie mercken nicht was ſterben ſey. Dann der ienige ſtirbt/der von Gott abgeſöndert wird / der ſich verhärtet in den ſünden / und nicht außſpeutzet die unreynigkeit der ſünd durch die Beicht.

Der jenig iſt auch geſtorben/der nit an Gott glaubt/noch ſeinen Schöpffer liebet. Aber der jenig lebt / vnd ſtirbt nicht / der allzeit Gott förchtet / der offt ſeine ſünd beichtet/ der da begert zu ſeinem Gott zu kommen. Dieweil aber Gott der Natur mit dir redet/ der auch wider die Natur ordnet / vnd dein Leben erhält / ſo iſt in den Artzeneyen weder heyl noch Leben. Alſo iſt dir auch nit nohtwendig / daß du dich jetzt auff die Artzeney verlaſſeſt: dann wenig zeit bedarff wenig ſpeiß.

Das neun vnd ſechtzigſte Cap.

Ein Gebett der H. Birgitt zur H. Maria/ vnd die antwort der Jungfrawen / darinnen ſie der Braut Tochter die Selige Catharinam lobet.

DIe Braut Chriſti bat die Jungfraw/ vnd ſprach. O mein allerliebſte Fraw / ich bitte dich durch die liebe deines geliebten Sohns/du wölleſt mir hülff geben denſelben mit gantzem hertzen zu lieben. Ich empfinde mich zu ſchwach ihne ſo einbrünſtiglich zu lieben/wie ich ſolt. Darumb bitt ich dich O Mutter der barmhertzigkeit/ du wölleſt ſeine lieb binden auff mein hertz/vnd daſſelbig ziehen an deinen Sohn mit aller macht / abgeſondert von aller fleiſchlichen liebe. Vnd ſo viel deſto ſtärcker zieh es an/je ſchwärer es iſt.

Die Selige Jungfraw antwortet. Gebenedeyet ſey der jenige/der ſolche gebett eingibt. Aber ob dir ſchon jetzt mein anſprach ſüß fürkompt / ſo gehe nicht deſto weniger hin / vnd flicke deiner Tochter Rock zuſammen/ welche ſich mehr frewet deß alten vnd geflickten Rocks/als eines newen / welche mehr luſt hat zum grawen groben Tuch/als zum Sammet vnd Seyden / vnd anderen köſtlichen kleydern. Selig iſt die jenige/welche ſo freywilliglich den geſchmuck der Welt verläſt. Sie hat verlaſſen den Mann mit ſeiner gutherzigen verwilligung / deſſen Leib ſie geliebt hat als ſich ſelbs / vnd ſeine Seel mehr / als ihrer beyder Leiber. Sie hat endlich verlaſſen ihre Brüder vnd Schweſtern die Verwandten/vnd Freund leiblicher weiſe/ damit ſie ihnē helffen möcht geiſtlicher weiſe / ſie hat nicht gefragt nach der Welt Reichthumb. Darumb ſeynd ihr für die verlaſſung der Blutsfreund nachgelaſſen worden alle ihre Sünd. Sie bleib allein ſo tan beſtändig. Dann für den irdiſchen Reichthumb wird ihr geben werden das Himmelreich / vnd Jeſus Chriſtus ſelbs für den Mann/vnd alle die/welche ſie lieben / werden nach Gott zunemen vmb ihret willen.

Das ſiebentzigſte Cap.

Hie verſpricht Chriſtus / daß er ſeiner Braut / vnd den ihrigen fürſehung thun wölle vmb der liebe willen.

ALs die Selige Birgitt nahe bey Ludeſia war im Königreich Schweden/ begegnet ihr ein Armer von ihrem Haußgeſind / vnd bate ſie ſich ſeiner zu erbarmen/ dieweil er vorhabens war ſeiner vertrawten Tochter Hochzeit zu halten aber vor armut nit vermocht. Da nun die Fraw Birgitt von ihrem Haußſchaffner vernam/wie viel gelts er in bereytſchafft hette / antwortet ſie / vnd ſprach. Gib dieſem Armen den dritten theil von dem / was du haſt damit ſeine Tochter getröſt werde / vnd für vns bitte. Da ſie aber in die Statt hinein giengen/funden ſie an der Thür der Herberg gemeldter Frawen Birgitt die Armen verſamblet / vnd befahl daß man ihnen allmuſen gäbe. Der Schaffner antwortet/ daß das jenig / was er hett / mit nichten gnug were die Herberg zu bezahlen/ es were dann daß ſie von einem andern gelt entlehnte. Vnd wie gibt ihr das gelt ſo reichlich auß? Es iſt gewißlich ein groſſe vollkommenheit/ das gelt den Armen geben / vnd von anderen entlehnē. Die Fraw Birgitt antwortet ihm.

ihm. Laßt vns geben/weil wir haben: dann der gütige Gott iſt überflüſſig reich vns zu geben wann wir bedürffen. Dieſen Armen bin ich vorbehalten / dieweil ſie ſonſt keinen troſt haben. Ich aber verlaß mich in meiner noht auff den willen Gottes.

Als aber gedachte Selige Birgitt in der Kirchen Meß hörte / vnd bettelte/ hörte ſie Chriſtum zu ihr ſprechen. Vnſere Tochter iſt als die jenige / die ſo embrünſtiglich nach dem Bräutigam eylet/daß ſie Vatter vnd Mutter/vnd alles vergißt/was ſie hat/ biß ſie finde den ſie ſuchet. Was wird dann der Bräutigam thun? Ohne zweiffel wider ſeine Diener ſenden vnd ſie werden machẽ/ daß der Braut nachfolge alles was ihr iſt. Alſo verſehen wir vmb deiner liebe willen dir/vnd den deinigen. Dann gleich wie die liebe mich vnaußſprechlich hat eingeführt in den Leib der Jungfrawen alſo führet die liebe deß Menſchen Gott in ſeine Seel.

Das eyn vnd ſiebentzigſte Cap.

S. Joannes der Tauffer redet mit der Seligen Birgitt von einem/den man meynet daß er geweſen ſey Magiſter Peter Olavi ihr Beichtvatter/von welchem droben gehandelt iſt.

O Tochter / es iſt vnvonnöhten daß du dich bekümmerſt vmb den Sieg deines geiſtlichen Freunds. Er iſt ein Ritter/ vnd Freund Gottes vnd hat von dem Feind Gottes ein ſchönen Sieg erhalten. Der Feind fiel ihn vngewarſamlich von hinden an/vñ wolt ihn verletzen in dem/ daß er zürnen ſolt wider die Mörder / die ihn beraubten. Er aber ſprang wider den Spieß deß Feinds/vnd zerbrach denſelben/ vnd durchſtach ihn mit ſeinem eygnen Spieß/ darum̃ daß er/ da ſie ihm alles genommen hatten/ allen zorn hindan geſetzt / zu ihnen ſprach. Meine Freund / beliebet euch zu trincken/ ich hab noch wein in der flaſchen. Zum andern hat er ihn durchſtochen mit einem andern Spieß in dem / weil ſie ihm die Kutte namen: dann er gab ihnen ohn einige vngedult auch den Rock. Mit dem dritten Spieß hat er ihn durchſtochen in dem/ dieweil er/da ſie hinweg giengen/ vnd er nacket da ſaß / Gott mit frewden gedancket vmb ſeine trübſal / vnd für ſeine Verletzer gebetten mit liebe/ vnd als er darnach ſeinen weg fortſetzte / ſich der nackigkeit im wenigſten nicht geſchämet hat. Seines Siegs hat ſich der gantz himliſch Hoff erfrewet.

Das zwey vnd ſiebentzigſte Cap.

Der H. Botuidus hat der Seligen Birgitt dieſe gnad verdient/ꝛc.

IM vierdten Jahr vor dem Tod erſchien der Frawen Birgitt gleichſam in einer Entzuckung ein heiliger Mann deß Lands Schweden Botuidus mit namen/ vnd ſprach. Ich hab dir neben anderen Heiligen dieſe gnad von Gott erhalten/ nemblich zu hören / vnd zu ſehen / vnd zu mercken geiſtliche ding/ vnd der Geiſt Gottes wird deine Seel anzünden.

Das drey vnd ſiebentzigſte Cap.

Daß vmb der böſen Fürſten willen bißweilen die Königreich zerſtört werden/ vnd wie ein König ſich nach Gott verhalten ſol.

DEr Sohn Gottes redte. Gleich wie von wegen der liebe deß Menſchen bißweilen ein Königreich iſt erhalten worden/ alſo eynd von wegen der newen fünd / vnd ſchwären Aufflagen bißweilen die Königreich verlorẽ wordẽ/ wie ich dir ein Exempel

sage

ſatze von einem Königreich. Dann der König vertrawete mehr auff das gelt / welches er von dem Volck / vnd den Wandersleuthen mit betrug vnd falſcher gerechtigkeit erpreſſet als auff Gott; darumb hat er das Leben verloren / vnd das Königreich verlaſſen in trübſal / vnd ſeine böſe ſünd ſeynd zu einer gewonheit / vnd gleichſam zu einem geſatz worden. Vertrawet er aber auff Gott / vnd begeret von der Gemeyn hülff mit liebe / ſo iſt Gott mächtig in wenigen zu erhalten / vnd vmb der liebe willen den frieden deſto eher widerumb einzuführen. Dahero wann der König wil glück haben / ſo halt er ſein verſprechen mit Gott / vnd die warheit mit ſeiner Gemeyn / vnd hüte ſich fürnemblich / daß er keine newe fünd / vnd klugheiten einführe. In den beſchwärnuſſen aber ſol er folgen dem raht der gottsförchtigen / vnd nicht der geizigen: dann es iſt beſſer einige widerwertigkeiten in der Welt leiden / als wiſſentlich wider Gott / vnd ſeine Seel ſündigen.

Das vier vnd ſiebentzigſte Cap.

Ein üble bedräwung Gottes über den Krieg eines Königreichs / vnd daß vmb dreyer ding willen die gerechtigkeit Gottes kan gelindert werden.

DEr Sohn Gottes redte. Ich hab dir zuvor geſagt / daß ich wil heymſuchen den Krieg dieſes Königreichs mit Schwert / Lantzen vnd zorn. Aber ſie antworten: Gott iſt barmhertzig / es wird nichts übels kommen / laßt vns vnſern willen thun / vnſere zeit iſt kurtz. Höre derhalben / was ich jetzund ſage. Sihe: ich wil mich auffmachen / vnd nicht verſchonen deß Jungen vnd deß Alten / deß Reichen vnd deß Armen / deß Gerechten / vnd deß Vngerechten: ſonder ich wil darüber gehen mit meinem Pflug / vnd außreuten die Stupffeln / vnd Bäume / alſo daß / wo zuvor tauſent waren / kaum hundert überbleiben / vnd die Häuſer vnbewohnet ſeyn werden. Es wird auch außbrechen ein bittere Wurtzel / vnd die Mächtigen werden abfallen / vnd die Raubvögel mit ihren klawen werden glück haben / vnd freſſen das nicht ihr iſt.

Doch kan vmb dreyer ding willen mein gerechtigkeit gelindert / vnd begütiget werden. Dann in dieſem Königreich haben drey Sünd überhand genommen / nemblich die hoffart / die fräſſigkeit / vnd die begierlichkeit. Dahero wann ergriffen wird die demut vnd ehrbarkeit in den kleydern / die mäſſigkeit im trincken / vnd das zämen von den begierlichkeiten der Welt / ſo wird mein zorn ſich legen. Der Landfürſt auch / dieweil er nachläſſig geweſen iſt in der gerechtigkeit / vnd viel verherget hat / ſol ein Kloſter bawen zu Ehren meiner Mutter an dem Ort / den ich dir beſtimme. Thut er das / ſo wil ich ihm helffen / vnd meine lieb vermehren ihm / vnd allen ſeinen Mitgehülffen. Wo aber nicht / ſo wil ich ihn ruffen vnter die Kron / vnd nach ſeiner Ehr wird gemehret werden ſein trübſal / vnd ſein Königreich wird verachtet ſeyn / vnd die Einwohner werden ſich nicht erfrewen.

Das fünff vnd ſiebentzigſte Cap.

Chriſtus ſtraffet eine Fraw wegen der groſſen Verbrechen / vnd zeygt darfür ein gleichmäſſiges vrtheil an / vnd daß er vmb der Buß vnd gnugthuung willen die gerechtigkeit verwandle in barmhertzigkeit.

CHriſtus ſagt einer / daß es die Braut hörete. Deine Augen waren fürwitzig zu ſehen was luſtig iſt. Die Ohren zu hören dein eygen lob / vñ was leichtfertig iſt. Dein Mund hurtig zu Affterreden vnd vnnützen dingen. Dem Bauch allzeit voll wolluſts / vnd was er begerte / das haſt du ihm nicht

gewei

gewürtzet. Du ſchmückteſt den Leib über die maß zu deinem / vnd nit zu meinem Lob. Meine Freund aber ſtunden drauſſen erbärmlich / hungerig / vnd nacket / vnd rieffen / vnd du erhörteſt ſie nicht: dann ſie begerten einzugehen / vnd du wurdeſt vnwürſch. Du verwieſeſt ihnen ihr Elend / vnd ſpotteteſt ihrer / vnd deine Seel hatte kein Mitleiden mit ihnen. Alles duncket dich leicht / was du zu Ehren deines Leibs thäteſt / vnd über die maß ſchwär / was du für mich gethan haſt. Du lageſt vnd ſaſſeſt / wann du wolteſt / vnd fragteſt nicht nach meiner gerechtigkeit. Du ſuchteſt alles was ſchön war in der Welt / vnd mich den Schöpffer der Welt / der ich ſchöner bin dann alles mit einander / haſt du nit geachtet. Dahero wann ich dich mit gerechtem vrtheil richten ſolt für die hoffart deines Munds / vnd aller glieder / ſo were es billich daß Männiglich ein abſchewen von dir hette / vnd dich offentlich zu ſchanden machte mit aller ſcham vnd ſchmach. Für dein vnkeuſchheit wereſt du werth / daß die gelenck aller deiner glieder auffgelöſet / daß ſie ſich mit fäule verzehrt / die haut vor geſchwulſt zerbrochen / die augen außgeriſſen / der mund vmbgekrümmet / händ vnd füß abgehawen / vnd alle glieder ohn vnderlaß geſtümmelt würden. Für die verachtung aber der Armen / vnd meiner Freund / vnd für deinen geitz were es billich / daß dich ein ſo groſſer hunger anſtieß / daß du gern ſolteſt freſſen deine glieder / gleich als wann es ein ſtück fleiſch were / vnd zehren deinen koht / vnd trincken deinen harn / vnd dannoch derſelbig nit möcht geſtillet werden. Für deine ruhe vnd trägheit wereſt du werth keine ruhe zu haben / ſonder allenthalben Elend vnd trawrigkeit. Für der Menſchen gunſt / die du ſuchteſt mehr als mich / verdienteſt du ein ſo groſſe verachtung von allermänniglich / daß du auch von deinen Kindern / vnd liebſten Freunden geflohen würdeſt / vnd ſie in ihren augen vnd naſen wie faul fleiſch / vnd Menſchenkoht ſtincken thäteſt / vnd ſie dich lieber hundertmal wolten todt hören / als lebendig ſehen. Darumb aber / daß du deinem Nächſten ſchaden zugefügt / vnd deine hoffart zu erweitern frembde güter gehabt / vnd behalten haſt / were es billich / daß ein Schwert alle deine gliedmaſſen / vnd deine gebeyn stückweiß zertheilte vnd ein ſcharpffe Säge dein fleiſch ohn vnderlaß zerriſſe / darumb daß der Elend gepeiniget ward / vnd du hatteſt kein mitleiden mit ihm. Für deinen neid vnd zorn / davon du überfloſſeſt / were es billich / daß dich die Teuffel mit ihrem mund gantz verſchlückten / vnd mit den zänen wie Meel zermalmeten / alſo daß du den Tod wünſchteſt / vnd nicht ſterben kündteſt / ſonder allzeit zerzerret würdeſt / vnd allzeit dieſelbige pein zu leiden lebteſt.

Doch aber dieweil ich barmhertzig bin / vnd kein gerechtigkeit thue ohne barmhertzigkeit / noch barmhertzigkeit ohne gerechtigkeit / ſo bin ich bereyt mich zu erbarmen aller deren / die Buß thun / jedoch alſo / daß ich die gerechtigkeit nicht verlaſſe / ſonder die gröſſe der gerechtigkeit in leichtere ding verwandle / dieweil ich nicht vnrecht thue weder den Teuffeln / noch den Engeln im Himmel. Dahero gleich wie du an allen deinen gliedern geſündiget haſt / alſo mußt du an allen gnug thun / vnd du wirſt für ein geringe mühe groſſe ſüſſigkeit haben. Darumb ſol dein Mund ſich enthalten von vielem geſchwätz / vnd allen vnnützen worten. Deine Ohren ſollen zugeſchloſſen werden vor dem Ehrabſchneiden / vnd deine Augen vor dem überflüſſigen ſehen. Deine Händ ſollen ſich auffthun den Armen allmuſen zu geben. Deine Knie ſollen ſich biegen ihre füß zu waſchen. Dein Leib ſol ſich entſchlagen deß wolluſts / vnd alſo erquicket werden / daß er beſtehen möge in meinem

 Dienſt /

Dienſt / vnd nicht geyl werde. In deinen Kleydern ſol kein faden ſeyn / daran hoffart gefunden werde / ſonder alles ſol ſeyn zur nutzbarkeit vnd notturfft / vnd nicht zum überfluß.

Das ſechs vnd ſiebentzigſte Cap.

Folgt ein andere Offenbarung.

CHriſtus redte. Sag deinem Meyſter / er ſol nicht auffhören zu ſchreyen / vnd ſeine ſtimm zu erheben: dann ich komme bald. Selig werden ſeyn / die ſich zur wahren Demut begeben.

Das ſieben vnd ſiebentzigſte Cap.

Ein üble bedräwung über das Königreich Schweden.

DEr Sohn Gottes redte. Ich will diß Land pflügen in gericht / vnd trübſal / biß daß die Einwohner lernen Gott vmb barmhertzigkeit bitten.

Das acht vnd ſiebentzigſte Cap.

Von fünff Königen dreyer Königreich / welche den vnvernünfftigen Thieren verglichen werden / vnd daß der ſechſte König wird erhaben / vnd geſtürtzet werden. Item eine dräwung Chriſti über die Stätt / vnd Königreich / ꝛc.

DEr Sohn Gottes redte. Ich hab dir zuvor gezeugt fünff Könige / vnd ihre Königreich. Der erſte iſt ein gekrönter Eſel / dieweil er auß der frommen Fürſten Art geſchlagen / vnd ſeiner Ehr einen ſchandfleck angehenckt hat. Der ander ein vnerſättlicher Wolff / der da nicht erkant hat ſeinen vnverſehenen fall / damit er den Feind reich machte. Der dritte ein hochfliegender Adler / der andere verachtet. Der vierdte ein ſtoſſender Wider / der da verderbet / vnd zunimbt auß gerechtigkeit Gottes. Der fünffte ein geſchlachtes Lamb / aber nicht ohne flecken / deſſen Blut vielen ein vrſach geweſen der trübſal / vnd deß verderbens. Nun zeyg ich dir an vom ſechſten König / welcher Land vnd Waſſer bewegen / vnd die Einfältigen betrüben wird; welcher das Land meiner Heiligen entehren / vnd vnſchuldiges Blut vergieſſen wird; welcher die zeit meiner Rach geſetzt hat in die künheit ſeiner hände. Dahero wann er nicht eilends auffmercket / ſo werden ſich meine gericht über ihn nahen / vnd er wird das Reich verlaſſen in trübſal / vnd wird geſchehen als geſchrieben iſt: Wolluſt vnd wind ſäen ſie auß / vnd trübſal vnd ſchmertzen werden ſie einſchneiden. Vnd ich wil nicht allein heymſuchen diß Königreich / ſonder auch reiche vnd groſſe Stätt. Dann ich will erwecken einen Hungerigen / der da verſchlinden wird alles was ſie ſchöns haben / das einheymiſch übel vnd vnglück wird nicht auffhören / vnd zanck vnd hader überhand nehmen / die Narren werden herrſchen / vnd die Alten vnd Weiſen werden das haupt nicht auffheben / die Ehr / vnd die warheit werden darnider ligen / biß da kommen wird / der meinen zorn lindern / vnd ſeiner Seelen nicht verſchonen wird vmb der gerechtigkeit willen.

Das neun vnd ſiebentzigſte Capittel.

Chriſtus redet von zweyen / die vngleicher weiſe ein Biſchoffliche Matery genennt wurden / vnd gibt hie den Biſchoffen ein außbündige Lehr ſich in der gnade Gottes zu erhalten / vnd den verſuchungen zu entweichen.

DEr Sohn Gottes redte. Erinnere dich / daß ich dich geſandt hab zu einem Doctor /

Doctor / den ich ein Biſchoffliche Matery genennet hab. Vnd ich hab geſagt / daß vmb vier ding willen ein heylſame begerung geſchehen kündte; welcher doch zum Biſchthumb nicht kommen iſt / dieweil anderſt geordnet werden die vrtheil der Menſchen vnd anderſt die vrtheil Gottes: vnd dieweil er Gott alſo haben wolt / daß er gleichwol nichts verächtliches vō der Welt litte. Nun ſag ich dir von einem andern / den ich auch ein Biſchoffliche Matery nenne / vnd den ich gleichfals lieb habe / deſſen Leib ich ſelber ſtärcken / vnd erhalten wil vor den ſtricken deß Teuffels. Deſſen gewiſſen die liſt deß Teuffels nit beſchattigen wird. Deſſen Seel meine Mutter mir præſentieren wird / von dem ich auch drey ding begere. Erſtlich / daß er behütſamlich fortgehe / vnd nit mehr fortſchreite auff dem weg / als er ſol. Zum andern / daß er über die Mawren vnd gräben ſpringe vnd mir præſentiere was mir am liebſten iſt / nemlich die Seelen. Zum dritten / daß er den lincken fuß nicht für den rechten ſetze / noch den andern fuß auffhebe / ehe dann der ander veſt ſtehe.

Was bedeutet / daß er behütſamlich ſol fortgehen auff dem weg / als allein daß er fürſichtig ſeyn ſol in den verſuchungen / vnd ihm nit zu viel abbreche / damit die Natur nit geſchwächt werde in der arbeyt / noch dem Leib zuviel zulaſſe / damit das Fleiſch ſich nit aufflehne wider die Seel? Zum andern / daß er ſol ſpringen über die Mawren vnd gräben? Dieſe Mawren ſeynd die hindernuſſen vnd widerwertigkeiten / davon mein Freund außgehalten / vnd verdroſſen wird die Seelen zu gewinnen. Dieſe hindernuſſen aber ſeynd die forcht der Mächtigen / die gunſt der Schmeichler / das dräwē der Böſen / die ſchamhafftigkeit / vnd der verluſt der Welt / die freundſchafft der fleiſchlichen Freund / vnd die ruhe deß ſonderbaren vnd eygnen nutzes. Vber dieſe ſol mein Freund ſpringen durch das vertrawē auff Gott / durch die beſtändigkeit im glauben / durch die ſüſſigkeit / vnd das verlangen nach dem himliſchen Leben. Die gräbē aber ſeynd die verſuchung der fleiſchlichen luſt / die anfechtung der vnreynen Geiſter / die kleinmütigkeit der gemühter / außgelaſſene frewd / vnmäſſige trawrigkeit / verhärtung / vnd kälte deß hertzē. Dieſe ſol mein Biſchoff überſteigen durch den troſt der H. Schrifft / durch die Exempel vnd Leben der Heiligen / durch die betrachtung der ſchulden / vnd der barmhertzigkeiten die ihm geſchehen ſeynd / durch rew vnd leyd / vnd ein ſtäte Beicht / durch die erforſchung deß göttlichē gerichts vnd forcht deß vngewiſſen Tods. Steige nun der Biſchoff über dieſe Mawrē vñ gräben / ſo wird er mir einen köſtlichen Schatz / nemblich die Seelen gewinnen können / vnd ich Gott wil mit ihm ſeyn in dem hertzen vñ mund / vnd wil ſeinen Leib erhalten / daß die pfeil der Böſen nit ſollen an ſein hertz kommen. Doch wird er dem fürnehmen deß Teuffels nit gantz entweichen / welches ich davon abwenden will.

Die zween füß aber ſeynd die zwo begierden eyne nemblich Gott zu gefallen / damit er das ewig Leben erlange / vnd die andere den Menſchen zu gefallen / damit er nach Gott zunehme. Darumb ſol der Biſchoff den lincken fuß alſo außſtrecken / das iſt / den Menſchen gefallen / nemblich dieſelbige ermahnen / vnd mit ihnen vmbgehen / vnd mitleiden haben mit den irrenden / daß er Gott / vnd ſeinen Gebotten nicht übel gefalle. Alſo auch ſol er außſtrecken den rechten fuß / das iſt / barmhertzigkeit üben / daß er nit vergeſſe der gerechtigkeit: dann bey Gott iſt es rühmlicher rechenſchafft geben von einer mäſſigen barmhertzigkeit / als von überflüſſiger gerechtigkeit. Daß aber der Biſchoff den einen fuß nit ſol auffheben / es ſey dann daß der ander veſt ſtehe /

bedeutet/daß er die neygung / vnd den Eyfer nit ſol mercken laſſen an den Sündern/ er habe dann zuvor die warheit verſtanden/ vnd fleiſſig erwogen. Dann er iſt nicht heiliger als David / welcher auch geſehlet gerechtigkeit zu thun / aber nachdem er geſehlet / vnd die warheit verſtanden / ſich nach dem göttlichen raht gebeſſert hat.

Das achtzigſte Capittel.

Die Selige Jungfraw gibt hie den Fürſten eines Königreichs etliche räht / den König deſſelben Königreichs von ſeinen Verbrechen abzukehren.

DJe Jungfraw Maria die Mutter Gottes redte mit der Braut Chriſti. Jch bins/zu welcher der Engel geſprochen: Gegrüſſet ſeyeſt du voll gnaden (Luc. 1). Vnd darumb erzeyg ich meine gnad allen denen/ die ſie in der noht haben wollen. Jch erzeyge mein hülff zum Regimẽt deß Königreichs/ darinnen du geboren biſt / wider die Feind Gottes leibliche/vnd geiſtliche. Deſſen Einwohner ich ermahne / ſie wollen ſich einhelliglich dahin bearbeyten/ damit ſie einẽ König erlangen der die Einwohner deß Königreichs anführe zu andächtigen wercken/ vnd einem ehrlichen wandel. Jch thue ihnẽ auch zu wiſſen/ daß die göttliche gerechtigkeit vorhabens iſt den König / vnd ſein gantz geſchlecht vom Regiment dieſes Königreichs abzuſöndern/vñ ein anderer im Königreich geboren / zum König erwehlet iſt / der da herrſchen wird nach dem raht der Freund Gottes / vnd dem nutzen deß Königreichs. Dahero ſolt ihr vier thun nach meinem raht / auff daß ihr ihrer mehr an euch ziehen möget. Haltet dieſen raht heymlich in geheym mit den Freunden Gottes vnd verborgen vor ſeinen Feynden / damit die Ehr Gottes vermehret / vnd der gute Brauch vernewert/ vnd was von der Kron entwendet worden / dem Königreich widerumb zugeſtellet werde. Darumb ſol eyner vnder euch/oder ihrer mehr hingehen zum König/ vnd demſelben ſagen. Wir haben euch etwas zu ſagen das heyl ewerer Seelen betreffend/ das wir euch bitten vnterm Sigel der Beicht zu halten. Setzet auch noch mehr wort darzu nach dem es euch duncket nützlich zu ſeyn / deren verſtand vnd inhalt dieſer ſeyn ſol.

Jhr habt ein ſehr übel gerücht im gantzen Königreich/das da ſpricht/ihr übet vnd treibet vnnatürliche vermiſchung vñ ſchande mit Knaben wider die ordnung der Natur. Welches darauß erſcheinet wahr zu ſeyn/dieweil ihr mehr liebet etliche Männer wider Gott vnd ewer eygene Seel als ewer eygen Weib. Zum andern kan man zweiffeln / ob ihr den rechten glauben habt/ dieweil ihr von der Kirchen verbannet Meß zu hören / vnd dannoch in die Kirchen gangen ſeyd / vnd Meß gehöret habt. Zum dritten ſeyd ihr ein Rauber vnd Verhärger der Kron / vnd der güter deß Königreichs. Zum vierdten / daß ihr ſeyd ein Verrähter ewerer Diener vnd Vnterthanen / die euch / vnd ewerm Sohn trewlich gedienet haben / welche ihr freywilliglich geliffert habt in die händ ihres ärgſten Feinds mit dem gantzen Land Scania / oder Schönland/ vor deſſen boßheit vnd argliſt ſie bey ſeinen lebzeiten niemal haben können ſicher ſeyn. Seyd ihr nun entſchloſſen dieſe Sünde zu beſſern / vnd die entwendte Länder wider einzunehmen/ ſo wollen wir euch dienen. Wo aber nicht/ ſo befehlet ewerm Sohn vnter einem geleyſten Eyd / er ſol die entwendte Länder wider einnehmen/ die Gemeyn lieb haben / ſeinen Kriegsleuthen getrew ſeyn / vnd alles nach den geſatzen deß Vatterlands / recht vnd gottsförchtiglich regieren vnd beherrſchen.

ſchen. Doch ſolt ihr vier wiſſen / daß ihm Gott ins künfftig einen andern König verſehen hatte / der auff ſolche weiß an Tag kommen kan mit weniger ſchaden vnd gefahr: dann der Herr iſt mächtig ſo wol das Leben deß Jüngern / als deß Aeltern zu verkürtzen / oder ſonſten auß dem Reich zu jagen / vnd alles nach ſeinem willen zu verordnen / zu verkürtzen / oder auch zu verlängern. Wird er aber nicht wöllen gehorſam ſeyn / denn suchet heymlich raht bey etlichen Fürſten / vnd Kriegsleuthen deß Königreichs / vnd ſo ihr einige findet / die mit euch darzu geneygt / vnd getrew ſeynd / denn ſagt ihnen offentlich / was ihr zuvor dem König in geheym geſagt habt / daß ihr keinem Ketzer / oder Verrähter dienen wollet / ja auch ſeinem Sohn nicht / wann er entſchloſſen iſt dem Laſter ſeines Vatters nachzufolgen. Wann das geſchehen iſt / ſolt ihr einen annehmen zum Fürſten / der an ſtatt der Kron deß Königreichs den krieg deß Königreichs führen kan. Iſt er nun erwehlet / vnd vollkommen im guten / ſo wird er mein Freund ſeyn / wo aber nicht / ſo wird er bald vertilgt werden. Schieſſet ihr gelt / vnd dergleichen mittel dar / ich will ein tapfers hertz / vnd künheit darzu geben / daß welcher von ihm ſelber nit wil gehorſamen / der wird wider ſeinen willen gezwungen werden zu gehorſamen. Wird aber der König ſich wöllen auß dem Königreich machen / ſo hütet euch / daß keiner vnder euch ſeinen fußſtapffen nachfolge.

Das eyn vnd achtzigſte Cap.

Erklärung einer ſonderbaren gnad der Seligen Birgitt.

DIß groſſe hat die Braut Chriſti von der gnad deß H. Geiſtes gehabt / daß ſo offt als ſich einige Menſchen zu ihr naheten mit einem vnreynem vnd ſtoltzen geiſt / da empfand ſie alſobald ein ſo übeln geſtanck / vnd ſo bittern geſchmack in dem mund / daß ſie es kaum leiden kundt. Dahero als ſich einer / der voller ſünde war / neben ſie geſetzt hatte / fragt er / vnd ſprach zu ihr: Wie iſt es mit dem geiſt / den man ſagt daß du habeſt / iſt er von dir / oder von einem andern / oder villeicht vom Teuffel? Sie aber kundt ſeinen geſtanck kaum vertragen / vnd ſprach: Du haſt einen ſtinckenden Einwohner bey dir / vnd was zu deinem mund außgehet / das ſtincket. Thu derhalben Buß / damit die rach Gottes nicht über dich komme. Er aber zürnete hefftig darwider / vnd gieng darvon. Vñ da er ſich ſchlaffen gelegt hatte / höret er vnzahlbare Teuffel ſchreyen / die ſprachen: Laßt vns dieſen in die Säwſtäll ziehen / dieweil er heylſame ermahnungen verachtet. Darauff gieng er in ſich ſelbs / vnd beſſerte durch die gnade Gottes ſein laſterhafftes Leben. Vnd darnach vergieng der üble geſtanck / vnd der gute geruch kam wider.

Das zwey vnd achtzigſte Cap.

Chriſtus ermahnet die Menſchen barmhertziglich ſeine werck zu betrachten / vnd ladet die Sünder Buß zu thun / mit bedräwung der erſchrecklichen Pein / vnd deß ewigen Wehes.

CHriſtus redte. Ich bin der Gott aller ding / deſſen ſtim̃ Moyſes in dem Buſch gehört hat (Exod. 3.) / Joannes im Jordan (Matth. 3. Marc. 1.) / Petrus auff dem Berg (Matth. 17 Luc. 9.). Ich ruffe zu dir / O Menſch / barmhertziglich der ich für dich geruffen hab am Creutz weynbarlich. Erheb deine ohren vnd höre mich. Thu auff deine augen / vnd ſihe mich. Sihe mich: dann ich / der ich rede / bin dir allzeit mächtigſte /

 der

vnd der allerſtärckeſte / der allerweiſeſte/vnd der allerkräfftigſte/ der allergerechteſte/ vnd allergütigſte / vnd neben dem allem über alles der allerſchönſte. Siehe / vnd such meine macht im alten Geſatz/ vnd du wirſt ſie finden in der erſchaffung aller geſchöpff/ wunderbarlich / vnd erſchrecklich. Du wirſt auch finden meine ſtärcke an den widerſpänſtigen Königen vnd Fürſten. Deßgleichen auch die weißheit in der erſchaffung vnd würdigkeit deß Menſchlichen Bildnuß/vnd in der weißheit der Propheten. Such auch mein vnvergleichliche krafft/ vnd du wirſt ſie finden in der gebung deß Geſatzes / vnd erlöſung meines Volcks. Siehe auch mein gerechtigkeit an dem erſten Engel / vnd an dem erſten Menſchen. Siehe in der Sündflut. Siehe in der zerſtörung der übrigen Stätt vnd Flecken. Siehe darbeneben meine gütigkeit in übertragung vnd gedult der Feind/ſiehe auch in ermahnung durch die Propheten. Siehe endlich / vnd beherzige meine ſchönheit auß der ſchönheit vnd würckung der Element/ auß der verklärung Moyſis/vnd führe alsdann zu gemüht/ wie billich du mich erwehleſt/vnd lieben ſolleſt.

Siehe mich ferners/ daß ich eben derſelbige bin/der ich im newen Geſatz geredt hab/ der allermächtigſte / vnd der allerärmeſte. Der allermächtigſte in der anbettung der Könige / vnd offentlichen verkündigung deß Sterns (Matth.2.) : der allerärmſte/ der ich bin gebunden worden in Windelein / vnd gelegt in ein Krippe. Siehe mich weiter den allerweiſeſten / vnd für den vnweiſeſten geachtet. Den allerweiſeſten/ deme die Widerſacher kein antwort geben können : für den vnweiſeſten geachtet/ der ich bin lügen geſtrafft / vnd als ein Vbelthäter verdampt worden. Siehe mich auch den allertugendſamſten/ vnd allerverachteſten. Den allertugendſamſten in der geſundmachung der Krancken/ vnd außtreibung der Teuffel : den allerverachteſten in der geiſſelung aller glieder. Siehe mich den allergerechteſten / vnd für den vngerechteſten geachtet. Den allergerechteſten in einſetzung der warheit vnd gerechtigkeit : für den vngerechteſten geachtet durch die verurtheilung zum ſchändlichen Tod. Siehe mich auch den allergütigſten/ vnd gottloſiglich tractiert. Den allergütigſten in der erlöſung vnd verdammung der Sünder : gottloſiglich tractiert/ dieweil ich am Creutz den Mördern bin zugeſellet worden. Siehe mich letzlich den allerſchönſten auff dem Berg den allerheßlichſten an dem Creutz / dieweil ich weder form / noch geſtalt gehabt hab. Siehe mich/ vnd erwäge / daß ich / der ich deinet wegen gelitten hab / jetzund mit dir rede. Siehe mich / nit mit den augen deß fleiſches/ſonder deß hertzen. Siehe was ich dir geben hab / was ich von dir fordere / was du mir vergelten wilt. Dann ich hab dir geben eine Seel ohne flecken / gib du mir ſie wider ohne flecken. Ich hab für dich gelitten/daß du mir nachfolgen ſolteſt. Ich hab dich gelehrt / daß du leben ſolteſt nach mir/nit nach deinem willen.

Höre noch weiter meine ſtimm/ mit welcher ich geruffen hab zu dir im fleiſch : Thut Buß. Höre meine ſtimm / mit welcher ich geruffen hab zu dir am Creutz / nemblich: Mich durſtet nach dir. Höre jetzt noch deutlicher : denn es ſeye dann daß du Buß thuſt / ſo wird über dich kommen Wehe/ von welchem Wehe dein fleiſch wird dürr werden/die Seel vor ſchrecken verſchmachten/vnd alles marck außdorren. Die ſtärcke wird ſchwach werden / die ſchönheit vergehen/ das Leben verdrießlich ſeyn die flucht geſucht/ vnd nit gefunden werden: Fliehe derhalben eilends zur höle meiner Demut/ damit das Wehe nit komme / welches

gedräwet

gedräwet wird: denn darumb wird es gedräwet / damit es geflohen werde / wann du von hertzen glaubeſt. Wo aber nicht / ſo wird das werck den worten den glauben in die händ geben. Erforſche jedoch von den Weiſen / was ich verheiſſen hab / das werde ich nit underwegen laſſen / ob ich ſchon durch die gedult diemütiglich der gedult frucht erwarte.

Das drey vnd achtzigſte Capittel.

Auß dreyen dingen erkennet man / das Chriſtus in ſeinem Tod wahrer Gott / vnd Menſch geweſen ſey. Vnd das Chriſtus in der Welt drey Freund gehabt / die ſich jetzt von jhm gewendt haben.

MAria redete / vnd ſprach. Auß dreyen dingen kundte man im Tod meines Sohns verſtehen vnd abnehmen / daß er wahrer Gott / vnd wahrer Menſch war. Erſtlich / dieweil die Erd erbidmete / vnd die Felſen zerriſſen (Matt. 27.). Zum anderen / da er geſprochen hat: Die Schrifft iſt erfüllet (Ioan. 19.). Zum dritten / da er zum Schächer geſprochen: Heut wirſt du mit mir im Paradeiß ſeyn (Luc. 23.) Dann das hat kein Heiliger verſprechen können.

Darnach redete der Sohn mit ſeinem Heer / das herumb ſtund vnd ſprach. Meine Freund / meine wort ſeynd ewig / vnd alles wiſſet vnd ſehet ihr in mir / wegen dieſer aber / die zugegen ſtehet / was ſie ohne gleichnuß nit faſſen kan das rede / vnd klage ich vor euch. Ich hab drey Freund gehabt in der Welt. Der erſte hat mich geliebt / dieweil er mich gemercket hat. Dann er gedacht bey ihm ſelber: Gott gibt mir frucht von der Erden / vnd den Bäumen / vnd Fiſch auß dem Meer. Er gibt mir weiter Leib vnd Seel / vnd neben dem geſundheit / vnd alle notturfft. Darumb hat er mich geliebt mit dem glauben / vnd wercken der liebe / mit allmuſen geben / vnd faſten; vnd dieſe waren alle fromme Layen. Der ander hat mich geliebt / dieweil er mich gemercket / vnd geſehen hat. Dann er hat gemercket / daß die Erd frucht bringet / vnd der Himmel Regen gibt. Er hat auch geſehen in der Schrifft / wie er lebte / vnd wie da beſchaffen war mein / vnd meiner Heiligen weg vnd Lehr / vnd gedacht bey ihm ſelber: die Menſchen ſeynd gleich als blind / vnd gleich als todt / darumb weil mir Gott die wiſſenſchafft geben / ſo wil ich ſie vnderrichten. Vnd dieſe waren die Gelehrten / vnd die Geiſtlichen / welche mich lobten vnd ehrten mit dem werck / vnd einen guten wandel führten; dann ſie mercketen / vnd liebten mich / vnd trieben andere mit ihnen an / vnd lehrten ſie. Der dritte hat mich gemercket / vnd geſehen / vnd vollkommlich verſtanden / vnd betrachtet. Er hat auch gemercket mit dem erſten Freund / was nutzes ihm gebracht habe die Erd / vnd der Himmel / davon er erleuchtet ward. Er hat geſehen mit dem anderen in der Schrifft / was er meiden / vnd was er thun ſolt. Zum dritten hat er auch von hertzen betrachtet / was groſſe lieb ich ihm erwieſen hette. Darumb hat er ſich vmb dreyer ding willen / die er betrachtet hat / dreyfältiglich auß liebe gepeiniget. Dann er hat betrachtet meine nackigkeit vnd armut / darumb hat er die Welt verlaſſen / vnd die Einöde geſucht. Er hat zum andern betrachtet die gedult in meiner trübſeligkeit / darumb hat er ergriffen die mäſſigkeit. Er hat betrachtet meinen gehorſam biß zum Tod deß Creutzes / darumb hat er verlaſſen ſeinen willen in frembde hände. Dieſe waren fromme Kloſterleuth. Dieſe meine drey Freund rieffen täglich in meine ohren / vnd

vnd ihr ſtimm war mir ſüß als ein lieblicher tranck / vnd was einem dürſtigen annemblich iſt.

Nun aber haben ſich dieſe meine Freund abgewendt von mir / vnd ihr ſtimm iſt mir ein grewel worden gleich als das quacken der Fröſch. Dann der erſte / das iſt die Gemeyn ſpricht. Ich will das Land bawen / dieweil es mir frucht bringt von meiner arbeyt nach meinem gefallen: dann mein arbeyt iſt / daß ich etwas habe / mein fleiß iſt / daß ich etwas beſitze. Denn wann ich nichts arbeytete / ſo hett ich nichts. Sie dancken mir nit / dieweil ich ihnen das Leben / vnd die geſundheit gebe. Sie ſehen nicht an / daß ich ihnen die zeiten verordne / vnd ein bequeme Lufft vom Himmel. Sie gedencken auch nit / warumb ich ſie erſchaffen / vnd daß ſie mir von ihren wercken werden rechenſchafft geben. Darumb eygnen ſie ihnen das lob ſelbſten zu / vnd leben nach ihrem gelüſten. Vber das berauben ſie mich auch meines Rechts / dieweil ſie mir den zehenden nit bezahlen.

Der ander aber ſpricht. Was ich habe / das iſt von meinem fleiß / vnd ich habes mit Recht / vnd darumb wil ich leben nach meinem willen. Ich wil mich bewerben vmb Menſchliche weißheit: dann die weißheit Gottes iſt dorheit / ſeine gebott ſeynd ſchwär / vnd das beyſpiel übel nachzufolgen. Ich bin zu Ehren beruffen / darumb will ich mich dahin bearbeyten / wie ich von dem Menſchen möge geehret werden: dann das iſt mein frewd / in der Welt groß ſeyn.

Der dritte ſpricht. Ich will in ein Kloſter gehen / damit ich vor anderen ein gröſſere Ehr erlange / vnd ſitze mit den erſten / wann ich dahin komme. Für die armut ſpricht er: Ich wil daß mir nichts mangle. Für die mäſſigkeit ſagt er: Ich will meines eygnen willens ſeyn. Für den gehorſam ſpricht er: Ich wil den Menſchen gehorſam ſeyn zu meinem nutzen / ich achte nicht Gott gehorſam zu ſeyn. Wann ich den Menſchen gefallen mag / ſo iſt es mir gnug. Alſo iſt jetzt ihr vermaledeytes geſchrey beſchaffen in meinen ohren / vnd alſo ſtehen ſie vor mir.

Das vier vnd achtzigſte Capittel.

Chriſtus will an ſtatt der böſen Chriſten erwehlen die Heyden / gleich als ein Hafner / welcher / ſo eyn Bild verwüſtet iſt / ihme ein anders macht.

ICh bin als ein Haffner / der von leymen ein ſchönes Bild macht / damit er es herzlich übergülde. Vber ein zeit aber hernach / wann der Haffner zuſiehet / ſiehet er daß das Bild feucht / vnd von der feuchtigkeit gleichſam verwüſtet iſt: dann das maul iſt von ſeiner ſchönheit krumm worden gleich als ein Hundsmaul / die ohren hangen herab / die augen ſeynd verkehrt / die ſtirn / vnd die backen eingeſuncken. Da ſpricht der Meyſter: Du biſt nit werth daß du mit meinem golt beklaydet werdeſt / vnd nimbt daſſelbig / vnd zerbricht es / vnd macht ihm ein anders / das ſeines golts werth iſt.

Ich bin dieſer Hafner der ich den Menſchen von Erden gemacht / auff daß ich ihn mit mir mit dem golt meiner Gottheit zeichnete. Nun aber hat ihn die liebe ſeiner luſt vnd begierlichkeit alſo verwüſtet daß er meines golts nit werth iſt. Dann der mund / welcher zu meinem lob erſchaffen iſt / redt nichts anders / als was ihm gefällt / vnd dem Nächſten ſchädlich iſt. Die ohren hören nichts / als was irdiſch iſt. Die augen ſehen nichts / als was wolluſt gibt. Die ſtirn der demut iſt darnider geſuncken / vnd die hoffart auffgerichtet. Darumb wil ich mir erwehlen die Armen / das iſt / die verachte Heyden / vnd will ihnen ſagen: Gehet

ein / vnd ruhet in dem Arm meiner liebe. Ihr aber / die ihr mein ſeyn ſolt / vnd habt es verachtet / lebt nach ewerm willen zu ewerer zeit / vnd zu meiner zeit / nemblich deß gerichts / wil ich zu euch ſprechen: Sehet man wird euch geben ſo viel pein / als viel ihr ewern wolluſt geliebt habt / mehr / als ewern Gott. Dieſer aber kompt zu mir als ein Hündlein / legt ſein haupt vnd halß an den ſtrick / vnd bekennt ſich ſchuldig. Darumb iſt ihm die Sünd verziehen.

Das fünff vnd achtzigſte Capittel.

Daß drey ding ſeyn ſollen an dem Leib deß Menſchen / vnd drey an der Seelen / gleich wie drey ſeynd in dem Himmliſchen Heer. Vnd von einem Biſchoff einem Freund Chriſti / vnd der Jungfrawen Mariæ / wie er ſich verhalten ſolt in erquickung ſeines Leibs / der auch dieſe wort Chriſti tragen ſolt für die böſe Chriſten.

MAria redte. In dem Heer deß Königs der Engel ſeynd drey ding. Das erſte iſt daß es vollauff hat / vnd wird nit gemindert. Das ander / das es beſtändig iſt / vnd wird nit vmbkehrt. Das dritte / das es glantzend iſt / vnd wird nit verfinſtert. Alſo ſollen auch drey ding ſeyn an dem Leib / vnd drey an der Seelen. Das erſte / das an der Seelen vollauff ſeyn / vnd nit gemindert werden ſol / iſt die gab deß H. Geiſtes / welche der Seelen geben wird: dann ob ſie wol an ihr ſelber / vnd ihrer krafft vollauff hat / ſo wird es doch gemindert durch die Sünde. Das ander ſol ſeyn die beſtändigkeit deß guten wercks / daß ſie nicht vmbkehrt werde durch den böſen willen. Das dritte ſol ſeyn glantzend von der ſchönheit / vnd dem fortgang in den guten wercken / daß ſie nit verfinſtert werde von der farb der böſen luſt / oder begierlichkeit.

An dem Leib ſollen drey ſeyn. Erſtlich ſpeiß vnd labung. Zum andern mühe vnd arbeyt. Zum dritten bezwingung der fleiſchlichen luſt vñ verwilligung. Erſtlich ſattigkeit im ſchlaffen / wachen / vñ eſſen mit mäſſigkeit / daß weder zu wenig / nach zu viel ſey / ſonder alſo / daß der Leib im dienſt Gottes beſtehen könne. Zum andern beharzlichkeit in der arbeyt mit aller beſcheidenheit. Zum dritten ein frölicher will im dienſt Gottes / vnd bezwingung der böſen begierd / davon die Seel erleuchtet wird. Demnach dann mein Freund durch ſein gelübd ſeine händ bindet / damit ſein Leib wider die Seel keinē proceß führe / als löſe ich / die ich die Himmelkönigin / vnd meinem Sohn die liebſte / vnd die nächſte bin ſein gelübd auff / dieweil es meinem Sohn alſo gefällt. Dann ich bin die jenige / davon er ſeine Predig anfängt. Ich gehe mit meinem gebett vor ihm her / als ein Geſtirn vor der Sonnen / vor meinem Sohn / vnd leyte ihn / vnd folg ihm nach. Darumb laß ich ihm zu / daß er ſeinem Leib nachgebe / wie es der Natur gemäß / vnd nützlich iſt / vnd fleiſch eſſe an den fleiſchtägen / vnd fiſch an den fiſchtägen.

Vber das geb ich ihm drey ding. Erſtlich eine weiß vnd form in den guten wercken. Zum andern mehr weißheit in dem gewiſſen. Zum dritten ein gröſſere ſtärcke zur anſpwürckung die göttliche wort für zubringen. Darbeneben auch wend ich ihm jene forcht / die er hat für den Exceß im eſſen / zum guten / alſo daß die ſpeiß / welche er nehmen wird / ihme gedeyen wird / zur leiblichen / vnd zur geiſtlichen ſtärcke / vnd zerſchmeltzen zum nutzen der Seelen.

Darnach erſchien der Sohn / redte / vnd ſprach. Ihm iſt auffgetragen das Ampt der Apoſtel / darumb laß ich ihm zu / daß er die ſpeiß der Apoſtel habe. Gewißlich die Apoſtel aſſen / was ihnē fürgetragē ward (Luc. 10.). Alſo ſol er ſich in der erquickung ſeines Leibs verhalten gleich als ein Apoſtel.

Dann ich ſende ihn nit zu den Heyden/ wie andere meine Freund/ ſonder zu den böſen Chriſten. Dann gleich wie es beſchwärlicher iſt eine Braut/ die verächtlicher weiſe von ihres Manns gemeynſchafft abgewichē iſt/ widerumb zu deß Manns beywohnung zu bringen/ als welche deß Manns luſt noch nit verſucht hat: alſo iſt es den böſen Chriſtē beſchwärlicher widerumb zu Gott zu kehrē/ als welche die wort Gottes/ vñ die ſüſſigkeit ſeiner güte noch nit verſucht haben. Dahero weil er mein Freund iſt vnd ich ihn hertzlich liebe/ ſo leg ich ihm als einem Freund ein ſchwärere laſt auff. Doch wird ihm alles/ wañ ers angreiffen wird/ durch meine gnad leicht werden. Auff nächſtkomēnde Oſtern ſol er ſehen/ daß er bereyt ſey mein geſchäfft anzutretten: dann er wird den Kern ſetzen in ein feyßte Erd/ welcher in vielen feyßt werden/ vnd frucht bringen wird. Dieſer Kern ſeynd meine wort/ die feyßte Erd aber die H. Kirch welche von den Weiſen gepflüget/ vnd fruchtbar werden wird. Darumb ſol er hingehen ohne ſorg/ ich wil mit ihm ſeyn im hertzen vnd im mund.

Das ſechs vnd achtzigſte Capittel.

Warumb der Weltlichen frewd vnd ſicherheit gefährlich ſey.

MAria redte. Ein kleine frewd iſt in jenem lachen/ darauff man für gewiß weiß daß weynen folgen werde. Alſo iſt es mit dem lachen der Weltlichen/ nach welchem die Menſchen wiſſen daß ſchmertzen aller glieder folgen/ das hertz brechen/ vñ die frewd in trawrigkeit ſich verkehren werde. Es iſt auch ein groſſe gefahr nicht achten ſich mit dem Richter zu verſöhnen/ ehe dañ das Schwert das Haupt von dem Leib abſöndere. Ein ſolche gefahr ligt dem Menſchen ob dem halß/ der da nicht achtet ſich zu verſöhnen mit der gerechtigkeit Gottes/ ehe dann der Tod die Seel von dem Leib ſcheidet.

Das ſieben vnd achtzigſte Capittel.

Der gnade deß H. Geiſtes ſeynd nit werth/ welche die Sünd nit verlaſſen wollen.

MAria redte. Es iſt der brauch bey euch/ wann einer kompt mit einem bequemen Sack oder reynen Geſchirr daß man ihm etwas darein gebe. Wann aber der Sackträger vor faulkeit den Sack nicht auffthun wil/ vnd ſein Geſchirr vnreyn iſt/ vnd mehr gleichet dem koht/ als einem reynen Geſchirr/ vnd daß auch der Träger daſſelbig keines wegs reynigen wil/ wer ſolt ihm ſeine köſtlichſte ſachen darein geben/ dieweil ers nit werth iſt? Alſo iſt es auch geiſtlicher weiſe/ wann der will nicht entſchloſſen iſt die Sünde zu verlaſſen/ ſo iſt alsdann die gerechtigkeit nicht/ daß ihm das Trinckgeſchirr deß H. Geiſtes geben werde. Vnd wann der will nicht im hertzen iſt die Sünd zu beſſern/ ſo muß ihm die ſpeiß deß H. Geiſtes nicht eingoſſen werden/ er ſey gleich ein König/ oder Keyſer/ oder Geiſtlicher/ reich/ oder arm.

Das acht vnd achtzigſte Capittel.

Dem Dürfftigen gelt vorſtrecken iſt verdienſtlich/ aber ohne Wucher.

WAnn jemand gelt von dir entlehnen wil in Gottes Namen/ den du weiſſeſt daß ers wider Gott nicht anlegen wil/ ſo forſche von ihm an welchem tag ers widergeben wölle: vnd wann du überſchlagen vñ behalten haſt/ was dir/ vnd den deinigen zur täglichen Außgab nohtwendig iſt/ ſo leihe ihm als viel du kanſt/ vnd er bedarff. Vnd ob ers ſchon an beſtimptem tag widergibt/ ſo wirſt du nicht deſto weniger deinen Lohn haben vom Herren für jeglichen Pfenning. Gibt ers aber zu beſtimpter zeit nit wider

ſo kanſt

ſo kanſt du von ihm fordern was dein iſt/ nach den geſatzen deß Vatterlands / vnd du wirſt nicht deſto weniger deinen Lohn vom Hertzen empfangen für deine mühe vnd vorſtreckung. Alſo kanſt du dir mit deinem gelt geiſtlichen gewinn erobern / vielmehr/als wann du es in der Kiſten verborgen hetteſt. Aber hüt dich als viel dir möglich iſt / daß du keinen heller für Wucher annehmeſt/wann du anderſt für deine außlehung von Gott einigen Lohn haben wilt.

Das neun vnd achtzigſte Capittel.

Ein Geſicht / wie die Mutter Chriſti hilfft allen denen / die ſich mit Gott verſöhnen wollen/ vnd verkürtzet die pein deren/die verdampt ſollen werden. Vnd von der boßheit deß Teuffels wider die Menſchen.

DJe Braut Chriſti die Selige Birgitt dunckte/als wann die Jungfraw Maria die Mutter Gottes neben ihr ſtünde. Vnd zu ihrer Rechten lägen vnderſchiedliche Jnſtrument mit welchen ſie ſich in allen gefahren beſchützen kündte. Vnd daß zu ihrer Lincken lägen gleich als bequeme Waffen die jenige zu ſtraffen die ſich durch den böſen willen zur Pein verdampt hatten. Da ſprach die Jungfraw zu der Braut. Gleich wie du ſieheſt vnderſchiedliche Jnſtrument/ derē jeglichs zu ſeinē werck nohtwendig iſt: alſo wil ich mit meinen Jnſtrumenten zu hülff kommen allen denen / die meinen Sohn förchten vñ lieben/ vnd tapffer wider die anfechtungen deß Teuffels ſtreiten. Dieſe ſitzen gleichſam zwiſchen veſten Mawren/vnd ſtreiten täglich wider die heymliche Nachſtellung der böſen Geiſter/ denen ich mit meinen Waffen zum ſchutz kom̃e/vnd wann die Feind ſich vnderſtehen die Mawr durchzugraben/vñ zu verſtören/ da ſetz ich einen Stützel darunter. Bemühen ſie ſich über die Leytern auffzuſteigen/ſo ſtoß ich ſie mit gabeln zurück. Vnderfangen ſie ſich Löcher in die Wänd der Mawren zu machen/ſo ſchmier ich ſie zu mit einer Mörtelkellen/vnd fülle die Löcher auß. Auff ſolche weiſe komme ich mit Schutzwaffen zu hülff allen denen / die ſich mit meinem Sohn verſöhnen / vnd fortan wiſſentlich niemal wider ihn ſündigen wollen. Vnd ob ich wol nur drey Jnſtrument genennet hab/ ſo helff ich doch meinen Freunden mit vnzahlbaren Schutzwaffen vñ beſchirme ſie.

Von den übrigen Jnſtrumenten/die zu deiner Lincken geſehen werden / wil ich dir drey nennen. Das erſte iſt mein Schwert/ welches doch ſchärpffer iſt als ein Henckersſchwert. Das ander iſt ein Strick. Das dritte ſeynd Höltzer/damit verbrennt werdē die jenige/ welche den willen haben biß ans End zu ſündigen (außgenom̃en im letzten augenblick) vnd vor dem Tod ſich ſelbs zur ewigen Pein verdammen. Denn wann der Menſch entſchloſſen iſt biß ans End wider Gott zu ſündigen / vnd eher nicht auffzuhören / als biß er nit mehr kan ſündigen/ ſo muß er alsdann von der göttlichen gerechtigkeit zur ewigen Pein verortheilt werden. Vnd gleich wie denen / ſo man hinrichten muß für mancherley Laſter mancherley Tod angethan wird auff Erden: alſo wird den Verdampt:ē zur Höllen mancherley Pein angethan für die Sünde. Dahero wann der Menſch gedenckt zu ſündigen als lang er lebt / ſo iſt es billich daß der Teuffel gewalt habe über ſeinen Leib vnd Seel. Vñ gleich wie das fleiſch geſchnitten wird von den beynen / alſo were deß Teuffels Recht ſeinen Leib vnd Seel von einander zu ſöndern durch ein ſo bittere pein als wañ fleiſch vnd beyn mit einem ſtumpffen Kißlingſtein von einander geſchnitten würden/als lang der armſelige Leib in ſolcher bitterkeit dawren kündte. Doch ſolt du für

gewiß wiſſen / daß ob einer ſchon ſeiner groben Laſter halben an Leib vnd Seel von Gott dem Rechte deß Teuffels übergeben were / ſo wird doch die gnad der Buß / als lang er lebte / vnd verſtand hette / niemal von ihm genommen werden. Den jenigen aber / welche die Buß nicht erlangen / wird mein Schwert einige leibliche pein verkürtzen vor dem Tod / damit der Teuffel nit völligen gewalt habe über den Leib / weil er in der Welt lebt / gleich wie er gewolt hat in der Höllen. Dann gleich als wann einer ſeinem Feind den halß mit einer Sägen durchſchnitte zu ſeiner gröſſeren pein / alſo durchſchneidet der Teuffel mit ſeinem Schwert die lebendige Seel in den ewigen Tod.

Der Strick bedeutet den ſchmertzen / den ein verdampte Seel nach dem Tod haben wird. Welcher vmb ſo viel deſto gröſſer ſeyn wird in der Höllen / je länger das Leben in der Welt geweſen iſt. Vnd der Teuffel wünſchte daß der Menſch / welcher den willen hat zu ſündigē als läg er lebt / lang lebte / damit er nach dem Tod deſto mehr ſchmertzen litte. Vnd darumb bricht meine gnad den Strick ſo du ſiheſt / von einander / das iſt / ſie verkürtzet das Leben deß elenden fleiſches wider den willen deß Teuffels / damit der ſchmertz vermög deß gerichts der gerechtigkeit nit ſo ſchrecklich werde / als der Feind begert. Dann der Teuffel zündet das Fewr an in den hertzen ſeiner Freund weil ſie leben / in wolluſt / vñ ob ihnen ſchon ihr gewiſſen ſagt daß er wider Gott ſey ſo verlangen ſie doch ſo hefftig denſelben zu vollziehen / daß ſie nicht achten wider Gott zu ſündigen. Vnd darumb iſt deß Teuffels Recht ihnen das fewr der pein ſo offt anzuzünden / vnd zu vermehren in der Höllen / als offt er ſie erfüllet hat mit verkehrtem wolluſt in der Welt.

Das neuntzigſte Capittel.

Chriſtus lobt den H. Franciſcum / vnd ſtrafft ſeine Brüder / vnd ſetzt hinzu / daß er ihm geben hab den Ablaß / der zu Aſſiß iſt.

Als die Selige Birgitt in der Brüder Kirchen zu Aſſiß war / hörte / vñ ſahe ſie Chriſtum der ſprach. Der Freund Franciſcus iſt herab geſtiegen von dem Berg deß wolluſts in ein Höle / da ſein Brod war die göttliche Liebe / sein Tranck ſtäte thränen / vñ ſein Beth die betrachtung meiner werck vnd gebott. Nun aber ſteigen ſeine Brüder auff den Berg der ſorgen / vnd deß wolluſts der Welt / vnd ſehen nicht an die demut / vnd den troſt ihres Vatters / vnd meines Freunds. Aber ſag mir / was iſt in deinem hertzen / davon du betrübt wirſt / ob ich ſchon alles weiß? Vnd ſie: Ich werde betrübet / ſprach ſie / dieweil etliche ſagen / daß ihm dieſer Heilige dieſen Ablaß erdicht hab / vnd andere denſelben ſchelten daß er nichts oder vngültig ſey. Chriſtus antwortet. Wer etwas dichtet / der iſt als ein Rohr / daß ſich neyget nach der Schmeichler gunſt. Mein Freund aber iſt geweſen als ein glüender / vnd fewriger Stein / dieweil er mich in ſich gehabt hat / der ich das göttliche Fewr bin. Vnd gleich wie fewr vnd ſtroh nicht überein ſtimmen / alſo hat auch die lügen kein gemeynſchafft / wo die warheit / vnd das fewr der göttlichen liebe wohnet. Mein Freund aber hat gehabt / vnd geredt die warheit. Vnd dieweil er geſehen hat die lawigkeit der Menſchen gegen Gott / vnd die begierlichkeit nach der Welt / ſo hat es ihm ſehr leyd gethan. Darumb hat er von mir begert ein zeichen der liebe / dardurch der Menſch zur liebe angezündet / vnd die begierlichkeit gemindert würde. Dieſem ſeinem begeren auß liebe hab ich / der ich

die

die Liebe ſelbs bin / ein zeichen geben / nemblich daß alle die / welche lär an dieſen Ort kommen würden / ſolten angefüllet werden mit meinem Segen / vnd auffgelöſet von ihren Sünden. Da antwortet die Fraw abermal. Mein Herr / ſol dann der Nachfahr widerruffen / was du der Geber aller macht vnd gnaden verliehen haſt? Chriſtus antwortet. Es bleibt veſt vnd vnbeweglich / was ich zu Petro / vnd ſeinen Nachfahren geſprochen: Was du bindeſt / das iſt gebunden / ꝛc. (Matth 16.) Doch werden vmb der Menſchen boßheit willen viel gaben entzogen / vnd von wegen deß glaubens / vnd der verdienſt die gegebene gnad vermehret.

Das eyn vnd neuntzigſte Cap.

Alle Wort der Bibel ſeynd von Gott außgangen / vnd ſeynd als Edelgeſteine.

GOtt der Vatter redte mit der Braut deß Sohns / vnd ſprach. Höre du / die du dich verwunderſt über die wort / welche du in der Bibel geſchrieben lieſeſt. Du ſolt für gewiß wiſſen / daß jedes wort / ſo darinn geſchrieben / von mir außgangen iſt / vnd hat ſein eygene krafft vnd würckung / als du ſieheſt daß die Edelgeſtein in der Welt ihr natürliche krafft haben / gleich wie der Magnet ſeine krafft hat Eiſen an ſich zu ziehen. Etliche malen korn / vnd machen Meel darauß. Andere werden in Mörtel verkehrt / vnd haben die krafft andere ſtein an einander zu hefften. Andere ſchärpffen das Eiſen / als die Wetzſtein / vnd hat alſo jegliche art der Stein ſeine krafft. Eben alſo hat jegliches Wort / das von mir außgangen iſt / ſeine krafft / vnd alle mit einander ſtehen vnd glantzen mit aller ſchönheit im Himmel vor meinem gantzen himliſchen Heer / gleich als Edelgeſteine mit der ſchönſten farb in klarem gold. Vnd ein jeglicher / der im Himmel iſt / kennet die fürnembſte krafft eines jeden derſelben.

Das zwey vnd neuntzigſte Cap.

Wie der H. Dionyſius die Braut Chriſti tröſtet / da ihr Mann auff der Bilgerfahrt kranck war.

DA S. Birgitten Mann ſchon in der widerkehr war võ der Wallfahrt nach S. Jacob / begunt er kranck zu werden zu Atrecht in Brabant. Vnd als die kranckheit je mehr vnd mehr zunam / vnd die Braut Chriſti in groſſer angſt deß gemühts ſteckte / ward ſie getröſt durch den H. Dionyſium. Dieſer erſchien ihr im gebett / vnd ſprach. Ich bin Dionyſius der ich von Rom kommen bin in dieſe Gegend Franckreich / das Wort Gottes in meinem Leben zu predigen. Du aber / dieweil du mir mit einer ſonderbaren andacht zugethan biſt / ſo ſag ich dir vor / daß Gott durch dich der Welt bekant werden wil / vnd du biſt meiner hut / vnd meinem ſchutz übergeben. Darumb wil ich dir allzeit beyſtehen / vnd geb dir das zum zeichen / daß dein Mann jetzt nicht ſterben wird an dieſer kranckheit. Vnd alſo beſucht vnd tröſtet ſie auch viel andere mal eben dieſer Selige Dionyſius in den Offenbarungen.

Das drey vnd neuntzigſte Cap.

Als der Teuffel die H. Birgitt verſuchte wegen deß adelichen Geſchlechts / vnd liebe Gottes / antwortet ſie / vnd ſprach.

O Teuffel / du biſt gefallen vmb deiner hoffart willen. Warumb aber ſol ich hoffart ſuchen / da doch das fleiſch der Königin nicht beſſer iſt / als der Magd / ſonder alles ſchlecht / vnd Erde? Warumb aber ſol ich mich nicht demütigen / da ich doch den

geringſten guten gedancken von mir ſelber nicht haben kan / es ſey dann daß mir Gott denſelben eingebe? Vnd darauff erſchien ihr Chriſtus / vnd ſprach zu ihr. Die Demut iſt ein Leyter / daran man von der Erden auffſteigt zum hertzen Gottes.

Das vier vnd neuntzigſte Cap.

Wie die H. Birgitt erhalten hat die Haar der Seligen Jungfrawen Mariæ.

ALs die H. Birgitt ſich ein zeit lang in der Statt Neapoli auffhielt / ſchickte nach ihr eine Schweſter mit Namen Clara in dem Kloſter der Kloſterfrawen zum H. Creutz / vnd ließ ihr ſagen. Ich hab / ſprach ſie / Heilligthumb von den Haaren der Mutter Gottes / die mir von einer heilligen Königin verehret ſeynd / welche ich jetzt dir geben wil: dann es iſt mir von Gott eingeben / daß ich ſie dir vertrawen ſol. Vnd das ſol dir zum zeichen ſeyn / daß ich rede was wahr iſt / dieweil ich bald ſterben / vnd kommen werde zu meinem Herren / den mein Seel über alles liebet. Wie aber das geſagt war / lebte ſie noch wenig tag / vnd gab nach empfangenen Sacramenten der Kirchen den geiſt auff. Da nun die Selige Birgitt zweiffelte / ob gemeldte Haar von den Haaren der Jungfrawen Mariæ weren / oder nicht / erſchien ihr gedachte Mutter Gottes im gebett / vnd ſprach. Als wahr es iſt / vnd geglaubt wird / daß ich von Anna vnd Joachim geboren bin / alſo wahr iſt es / daß dieſe Haar auff meinem Haupt gewachſen ſeynd.

***

Das fünff vnd neuntzigſte Cap.

Ein Geſicht von einem Haſen auff dem fewr / vnd einem Knaben der anbläſet / vnd von der überflüſſigen Liebe gegen den Kindern.

ES begab ſich einsmals in dem Kloſter Alvaſter / daß das gemüht der Seligen Birgitt / da ſie nach Rom ziehen wolt angezündt ward zur liebe ihrer Kinder / vnd mitleiden mit ihnen hatte ſie zu verlaſſen / dieweil ſie gleichſam deß Mütterlichen troſts beraubt würden. Sie beſorgte auch / daß ſie nach ihrem abreyſen Gott etwan deſto kecker beleydigen möchten / dieweil ſie jung / reich / vnd mächtig waren. Vnd darnach ſahe ſie in einem Geſicht einen Haſen auff dem Fewr ſtehen / vnd einen Knaben der die kohlen anbließ / damit der Haſen angezündt würde. Die Selige Birgitt ſprach zu ihm. Warumb bemühſt du dich ſo ſehr anzublaſen / damit der Haſen vntergezündt werde? Der Knab antwortet. Damit die liebe deiner Kinder in dir deſto mehr angezündt / vnd erhitzet werde. Die Selige Birgitt antwortet. Wer biſt du / ſprach ſie? Darauff er: Ich bin ein Gewerbsmann / ſprach er. Da verſtunde ſie / daß in ihrem hertzen einige vnordenliche liebe gegen den Kindern were / vnd beſſerte ſich alſobald / daß ſie der liebe Chriſti nichts vorzoge.

Das ſechs vnd neuntzigſte Cap.

Daß der Gehorſam zum Himmel einführet.

DA eines tags die Selige Birgitt für ſich leſen ließ in einem Buch / genant der Jungfrawen Spiegel / ward ſie im geiſt verzuckt. Da ſie aber wider zu ihr ſelber kam / ſprach ſie. Ich hab jetzt im geiſt eine

ſtimm gehört die ſprach zu mir. Die Jungfrawſchafft verdienet eine kron / die Wittwenſchafft nahet ſich zu Gott / der Eheſtand wird nicht außgeſchloſſen vom Himmel. Aber der Gehorſam führet Männiglich ein in die Herrlichkeit.

Das ſieben vnd neuntzigſte Cap.

Chriſtus nennet ein Bawrenhauß eine Kammer deß Heyls / vnd gebeut der H. Birgitt daſelbſt zu wohnen.

CHriſtus gebot ſeiner Braut von Rom nach der newen Burg der Abtey Forſa zu reyſen / vnd ſprach. Gehe hin / dann es iſt eine Kammer für dich zugerüſt. Vñ als ſie mit dem Herren Peter ihrem Beichtvatter / vnd ihrem Haußgeſind dahin kommen war / erhielt ſie von den Brüdern deſſelben Kloſters mit harter mühe ein ſchlechtes Bawrenhauß darin̄ zu wohnen. dieweil ſie fürgaben / es were ihr brauch nicht bey Weibern zu wohnen. Darauff erſchien ihr Chriſtus / vnd ſprach. Diß iſt eine Kammer deß Heyls / darinnen du hohe ding verdienen / vnd lernen kanſt. Vnd gleich wie du zuvor gewohnet haſt in hohen vnd ſchönen Häuſern / alſo wirſt du jetzunder können erfahren / was meine Heiligen in den Hölen wohnend gelitten haben. Sie erfüllete die gebott Chriſti / vnd kam denſelben fleiſſig nach.

Das acht vnd neuntzigſte Cap.

Von S. Birgitten beſtändigkeit im Tod ihrer Tochter / vnd welche warhafftiglich ein Mutter / vnd welche ein Stieffmutter ſey / vnd wie man die Töchter aufferziehen ſol.

ALs die Braut Chriſti vernam / daß ihr Tochter die Fraw Jngeburg ein Kloſterfraw im Kloſter Riſaberg geſtorben war / ſprang ſie mit frewden auff / vnd ſprach. O Herr Jeſu Chriſte / O du mein Liebhaber / gebenedeyet ſeyeſt du / dieweil du ſie geruffen haſt / ehe dann ſie die Welt verſtrickte. Vnd gieng alſobald hinein in ihre Bettkammer / vnd ließ ſo manche threnen vnd ſeufftzer ſchieſſen / daß ſie von den vmbſtehenden mocht gehört werden. Vnd die zugegen waren / ſprachen: Sehet / ſie weynet vmb ihre Tochter. Dazumal aber erſchien ihr Chriſtus / vnd ſprach: Weib / was weyneſt du? dann ob ich zwar alles weiß / ſo will ichs doch von dir vernehmen. Sie antwortet. O Herr / ich weyne nicht daß mein Tochter geſtorben iſt / ſonder ich erfrewe mich: denn wann ſie noch länger gelebt hette / ſo hette ſie ein gröſſere rechenſchafft von dir geben müſſen. Sonder ich weyne darumb / dieweil ich ſie nicht vnderwieſen hab nach deinen gebotten / vnd dieweil ich ihr anlaß geben zur hoffart / vnd ſie nachläſſiglich geſtrafft hab da ſie ſündigte. Chriſtus antwortet ihr. Ein jegliche Mutter / die da weynet / darumb daß ihre Tochter Gott beleydiget / vnd vnderweiſet ſie nach ihrem beſten gewiſſen / die iſt ein rechte Mutter der wahren liebe / vnd ein Mutter der zähren / vnd ihr Tochter iſt ein Tochter Gottes vmb der Mutter willen. Die jenige Mutter aber / welche ſich erfrewet / darumb daß ihr Tochter ſich ſchicken kan nach der Welt / vnd ſihet nicht auff ihre Sitten / wann ſie nur mag erhöhet vnd geehret werden von der Welt / die iſt kein Mutter / ſonder ein Stieffmutter. Darumb ſol deine Tochter vmb der liebe willen / vnd von wegen deines guten willens in kurtzem hinüber gehen zur Krone der Ehren.

Das neun vnd neuntzigſte Cap.

Chriſtus läßt ſeiner Braut nach das gelübd zu faſten im Advent deß Herren.

ALs die Selige Birgitt von Rom nach dem Grab deß H. Apoſtels Andreæ zog/ kundt ſie im Königreich Sicilien vnderſchiedlicher kranckheiten halben weiter nicht fortkommen/ dañ allein in die Statt Baro. Vnd als vorhanden war die zeit deß Advents deß Herren/ da ſie pflegte zu faſten/ vnd in ihrer geſellſchafft viel Krancken/ vnd auff demſelben weg keine fiſch zu finden waren/ bat ſie Gott/ er wolte mitleiden mit ihnen haben/ damit ſie Gott nicht verletzten/ oder den Nächſten ärgerten mit eſſen/ oder die Krancken erlägen vom faſten. Darauff erſchiene Chriſtus/ vnd ſprach. Die fiſch ſeynd ſehr kalt/ vnd die zeit nicht ſehr warm/ der weg beſchwärlich vnd felſechtig vnd ihr ſeydt ſchwach. Eſſet derhalben/ was man findet: dann ich bin über alle gelübd. Vnd was zu Ehren Gottes iſt/ vnd deß fleiſches mäſſigen vnderhaltung/ das wird nicht zur ſünde gedeutet werden.

Das hunderſte Capittel.

Wie das Bildnuß eines Crucifixes einer Frawen ihr End vorgeſagt/ welche die Selige Birgitt gleichſam auff einer Saulen hat ſtehen ſehen.

EIne Fraw vom Königreich Schweden/ da ſie nahe bey S. Jacob von Galicia war in einer Kirchen/ ſahe ſie ein Crucifix an der Wand gemahlet/ welches ſie mit andacht vnd mitleiden fleiſſig anſchawete vnd hörte alsdann eine ſtimm die ſprach zu ihr alſo. Wo du diß Bildnuß ſehen/ vnd reden hören wirſt/ da ſolt du bleiben/ vnd ſterben. Da ſie nun wider heym kam/ vnd ſich abermal auff die reyſe begab nach Rom zu ziehen/ vnd kommen war zu der Statt Montisflacon/ ſahe ſie im Hauß einer Frawen ein Bildnuß gleich dem jenigen/ das ſie in Spanien geſehen hatte. Vnd das Bildnuß ſprach zu ihr. Hie ſolt du einkehren/ vnd verbleiben. Ich aber wil das gemüht der Frawen dieſes Hauſes bewegen/ daß ſie dir hie eine wohnung eingebe. Ward alſo eingeſchloſſen/ vnd blieb daſelbſt/ vnd führte mit weynen/ faſten/ vnd betten ein aufferbäwliches/ vnd wunderthätiges Leben. Dieſe aber ſahe in neſt eine Saul/ darauff ein Fraw ſtund von mittelmäſſiger länge/ welche viel Volcks/ das herumb ſtund/ anſchawete/ vnd ſich darüber verwunderte. Vnd von ihrem mund giengen auß als ein Taw/ vnd weiſſe vnd rohte Roſen/ an deren geruch die Menſchen/ ſo ſie anſchaweten/ ein wolgefallen hatten. Da ſie nun erwachet war/ ſahe ſie folgende Nacht eben dergleichen ding/ vnd hörte eine ſtimm/ die ſprach alſo. Das Weib/ welches du ſieheſt/ iſt die Fraw Birgitt/ die zu Rom ſtehet/ vnd bringen wird Wein von fernen Landen mit Roſen vermiſchet/ vnd wird ihn zu trincken geben den dürſtigen Bilgern vnd Außländern.

Das hundert vnd erſte Cap.

Einer Frawen Wallfahrt/ Tod/ vnd Erhaltung/ welche der Teuffel lebendig gereyniget hat.

EIn Fraw von Schweden folgte der Seligen Birgittæ nach gen Rom/ vñ als ſie beſorgte die vnbeſtändigkeit ihres Mañs/ batt ſie die Selige Birgitt ſie wolte Gott für ihren Mann bitten. Darauff erſchien ihr Chriſtus im gebett vnd ſprach zu ihr. Ziehet hin/ laßt euch nicht bewegen von ewerer Reyſe/ vnd ewerm fürhaben: dann ich will dieſem Weib die Reyß verkürtzen. Ich wil zurüſten den Leib damit/ wann der Leib erſt erſtorben iſt/ die Seel erfüllet werde mit ſüſſigkeit/ der Mann aber wird haben was er begert. Da ſie nun gen Meyland kommen waren/ ward dieſe Fraw kranck/ vnd verſchied im frieden. Vnd als

ſie

ſie begraben war / ward die Fraw Birgitt im gebett im geiſt verzuckt / vnd hörte den Teuffel klagen über ihre Seel / daß ſie ihm nicht zuerkennet worden. Dem antwortet Chriſtus / vnd ſprach. Troll dich hinweg. Haſt du ſie gereyniget / vnd den Sack gepeiniget / ſo wil ich jetzt die Seel / welche inwendig verborgen lag / beſitzen vnd verehren.

Das hundert vnd ander Capittel.

Wie ein Biſchoff / der die Welt liebte / vnd vom Teuffel betrogen ward / ohne frucht geſtorben iſt.

DEmnach der Biſchoff von Vrbevatan / dazumal deß Herren Pabſts Clementis in der H. Statt Rom Statthalter / einige Offenbarungen / welche der Seligen Birgitt von Gott offenbaret worden / bey ſich hatte / vnd ihrer wenig achtete / erſchien der Seligen Birgitt Chriſtus im gebett / vnd redt ſie an mit dieſen worten. Höre du Birgitt / dieweil mein will iſt / daß dir etliche künfftige ding der Menſchen offenbar ſeyen. Wiſſe derhalben / daß dieſer Biſchoff niemal haben wird / was er mit allen kräfften vnd luſt ſeines hertzens begert / ſonder was er geſamblet hat / das wird von ihm verlaſſen werden / vnd er wird ſterben an einem Ort / das nicht ſein iſt. Vnd es wird ihm ergehen als einem Hund / welchen wann der Menſch betriegen wil / ſo beſchmiert er erſtlich ein Eiſen mit fettẽ fleiſch / das der Hund verſchlingen will / vnd wird erwürget von dem Eiſen. Alſo hat der Teuffel dieſem Biſchoff angezeygt / der Welt luſt ſey ſüß im hertzen / vnd alles was er hat das gebüre ſeinem Stand. Darumb hat er ihm fürgenommen von ſeinen kurtzweilen nichts für ſeine Seel zu verlaſſen / biß daß er vom Tod geängſtiget / alles ohne frucht verlaſſen wird. Warte derhalben / vñ du wirſt alles das ſehẽ / wz ich dir geſagt hab.

Vber wenig tag hernach zog der Biſchoff gen Avinion / da er ſein Leben beſchloß / vnd die Schätz verließ wider ſeinen willen.

Das hundert vnd dritte Cap.

Chriſtus tröſtet die Braut / da ſie bekümmert war vmb die bezahlung ihrer Schulden / vnd ſagt ihr vor daß ein Bott mit gelt kommen werde.

ES begab ſich vor dem Feſt Aller Heilligen / daß die Selige Birgitt / als ſie zu zu Rom war / wegen abgangs an gelt von vnderſchiedlichen auffgeborget / vnd in dreyen Jahren auß ihrem Vatterland kein gelt empfangen hatte. War alſo ſehr bekümmert vmb der Gläubiger willen welche täglich anhielten / ſie wolt ihnen das geborgte gelt wider geben. Darauff ſprach Chriſtus zu ihr. Borg kecklich gelt auff / vnd ſey getröſt / vnd verheiß deinen Gläubigern alles wider zu geben am erſten Sontag nach der Octav der Erſcheinung deß Herren / da man das Schweißtuch zeyget: denn alsdañ wird ihnen alles bezahlt werden. Welches ſie auch alſo gethan hat. Dann vmb die Veſper deß gemeldten Sontags kam ein Bott auß dem Vatterland / vnd bracht gelt / vnd die Gläubiger wurden zu frieden geſtellt noch denſelben tag.

Das hundert vnd vierdte Cap.

Chriſtus offenbaret der H. Birgitt die gedancken eines Biſchoffs / der ſie vrtheilet im eſſen / vnd gleichwol ein Freund der Jungfrawen Mariæ war / rc.

DA einsmals die Braut Chriſti in einer Gaſterey bey dem Biſchoff von Abo / nemblich dem Herrn Hemmingo am Tiſch ſaß / aß ſie zu Ehren Gottes von weychen Speiſen / die ihr fürgelegt wurden / deßwegen der Biſchoff in ſeinem hertzen

 ſprach.

ſprach. Warumb thut ſich dieſe Fraw/welche die gab deß geiſtes hat/der weychen ſpeiſen nicht entſchlagen? Darnach/ob ſie wol vmb ſolche ſeine gedancken nichts wuſt/als ſie vmb die Veſperzeit im gebett war/ hört ſie im geiſt eine ſtimm / die ſprach. Ich bins / der ich erfüllet hab einen Hirten mit dem geiſt der Weiſſagung/ iſt es wol wegen ſeines faſtens? Ich bins / der ich gemacht hab die Eheleuth / was haben ſie verdient? Ich hab einem Propheten befohlen / er ſol ein Hur zum Weib nehmen (Osee. 1.)/iſt er nit gehorſam geweſen? Ich bins/der ich geredt hab mit Job/ ſo wol in ſeinem wolluſt/ als da er auff dem Miſthauffen ſaß. Dahero weil ich wunderbarlich bin / ſo thue ich ohne vorhergehende verdienſt alles / was mir gefällt. Welche Offenbarung zwar ſie dem Biſchoff alſobald eingehändiget. Wie aber der Biſchoff das hörte / gieng er in ſich ſelbs / vnd bekante daß er ſolche gedancken am Tiſch gehabt hette. Demütigte ſich derhalben von hertzen/ vnd bat ſie vmb verzeihung/vnd begerte von ihr/ ſie wolte für ihn betten.

Am dritten tag darnach erſchien gemeldter Frawen Birgitt die Allerſeligſte Jungfraw Maria im gebett/vnd ſprach. Sag gedachtem Biſchoff/daß weil er alle ſeine Predigen pflegt anzufangen von meinem Lob/ vnd dieweil er durch ſein vrtheil dich gerichtet hat am Tiſch / item dieweil daſſelbig vrtheil ein vrtheil der liebe/vnd nit deß Neids geweſen/ſo verdient die liebe daß ſie getröſt werde. Sag ihm derhalben/daß ich wil ſein Mutter ſeyn / vnd ſeine Seel Gott darſtellen. Vnd ich will ihm jetzt erklären / daß er iſt das ſiebende Thier von den vorigen Thieren/ſo dir gezeygt worden. Vnd daß er wird tragen die wort Gottes vor den Königen vnd Hohenprieſtern. Dieſe Offenbarung von den ſieben Thieren hat man im IV. Buch/am 125. Cap.

Das hundert vnd fünffte Cap.

Die wort Chriſti/welche die H. Birgitt hat erzehlet dem Abten von Farſa/damit er ſich beſſerte.

CHriſtus redte. Du Herr Abt ſolteſt ſeyn ein Spiegel der Geiſtlichen/ aber du biſt ein Haupt der Huren. Diß erſcheinet an den Kindern/derentwegē du berüchtiget biſt. Du ſolteſt ſeyn ein Beyſpiel der Armen / vnd Außtheiler der Dürfftigen/ aber du gibſt zu erkennen/ daß du vom Allmuſen ein groſſer Herr biſt. Das erſcheinet an dem / dieweil du mehr wohneſt in Schlöſſern als im Kloſter. Du ſolteſt ſeyn ein Lehrer vnd Mutter deiner Brüder/ vnd du biſt worden ein Stieffvatter / vnd Stieffmutter. Du spieleſt in wolluſt/ vnd in Pracht / ſie aber werden gequälet / vnd murren den gantzen tag. Dahero wann du dich nicht beſſerſt / ſo will ich dich abſetzen von den Schlöſſern / vnd du wirſt mit den geringſten Brüdern keine gemeynſchafft haben / noch wider in dein Vatterland kommen/ als du meyneſt / noch auch zu meinem Vatterland eingehen. Alſo iſt darnach alles geſchehen.

Das hundert vnd ſechſte Cap.

Wie die Braut Chriſti ein Stücklein vom wahren Creutz Chriſti erhalten / welches jetzt veracht iſt/vnd erſchrecklich erſcheinen wird.

EIn junger Geſell in Schweden Lincopinger Biſchthumbs/ hatte auß vätterlichem Erb ein güldenes Creutz / darinnen Heyligthumb vom wahren Holtz deß heiligen Creutzes eingeſchloſſen war. Dieſer verkauffte auß tringender Armut daſſelbig Creutz / vnd das Holtz deß Creutzes

gab

gab er einer andächtigen Frawen; welche ſich förchtet daſſelbig bey ihr zu halten / vnd ſchenckt es der Seligen Birgitt. Da ſie aber zweiffelte / ob es vom wahren Holtz deß Creutzes were / oder nicht / ſprach Chriſtus zu ihr. Dieſer Jüngling hat einen vnlöblichen Tauſch getroffen: dann er hat angenommen koht / vnd fahren laſſen das allerköſtlichſte Perlein. Er hat angenommen verächtliches golt / vnd fahren laſſen das Holtz / mit welchem er die Feind hett überwinden können. Er hat angenommen die luſt ſeiner Augen / vnd verloren die luſt der Engel. Darumb wird die zeit kommen / da das Holtz / welches jetzt veracht iſt / erſchrecklich erſcheinen wird. Dann wenig gedencken / wie ſchmertzlich ich an jenem Holtz geſtanden bin / da mein hertz gebrochen / vnd meine Hochadern auß den gewerben gangen ſeynd. Darumb ließ die ſelige Birgitt jenes Holtz deß H. Creutzes ehrlich in ein Kiſtlein legen / damit es von den Vnwürdigen nit getragen würde.

Das hundert vnd ſiebende Cap.

Wie Chriſtus ſeine Braut mit ihrem Haußgeſind in mangel einer Herberg zu Rom eynen Monat lang betrüben laſſen / vnd darnach getröſt hat.

Als die Selige Birgitt zu Rom wohnte in dem Hauß deß Cardinalats neben der Kirchen S. Laurentij in Damaſo vier Jahr an einander / ſagt ihr deß Cardinals Verwalter / ſie ſolt innerhalb eines Monats mit ihrem Geſind von dannen ziehen / vnd ihr ein anders Loſament ſuchen. Da ſie aber das hörte / ward ſie ſehr trawrig / dieweil ſie bey ihr hatte ein ſchöne / junge / vnd adeliche Tochter / die den augen ein luſt war anzuſehen. Darumb beſorgte ſie / ſie möchte kein dergleichen Hauß finden können / ihre / vnd ihrer Tochter Ehr zu erhalten. Vnd dazumal flehet ſie zu Gott mit weynenden augen vmb ein bequemes Mittel / welcher ſeine Magd bewären wolt / vnd ſprach zu ihr. Gehe hin / vnd thu einen verſuch dieſen Monat hindurch / vnd gehe in der Statt herumb / du / vnd dein Beichtvatter / ob du vielleicht ein anders euch nützliches Hauß wirſt finden mögen. Sie aber war gehorſam / vnd gieng mit ihrem Meyſter / vnd geiſtlichen Vatter denſelben gantzen Monat in der Statt herumb mit ſchmertzen vnd pein / vnd kundt kein gelegenes Hauß finden. Ihr Tochter aber die Fraw Catharina / da ſie die angſt der Mutter ſahe / vnd für ihre ſchamhafftigkeit ſorgte / weynte offtermals. Vnd da ſie zween tag vor dem letzten Termin deß Monats ihre Päcklein hett laſſen zurüſten / vnd zuſammen binden das Hauß zu verlaſſen / vnd einzukehren in den offentlichen Herbergen der Bilger / begab ſie ſich voll leyds zum gebett / vnd begerte mit weynenden augen hülff vom Himmel. Darauff erſchien ihr Chriſtus / vnd ſprach. Du bekümmerſt dich / dieweil du kein gelegenes Hauß für dich haſt finden können. Wiſſe derhalben / daß ich das hab zugelaſſen zu deinem Nutzen / vnd zu einer gröſſeren Kron. Auff daß du in der that erfühaeſt die armut / vnd die ſchmertzen / welche die arme Bilger empfinden / die auß ihrem eygnen Vatterland wallfahrten reyſen. Vnd auff daß du mitleiden mit ihnen haben könneſt. Doch ſolt du wiſſen daß du von dieſem Hauß nit wirſt außgeſtoſſen werden / ſonder man wird dir Botten ſenden von dem Hauptherren / du ſolleſt in dieſem Hauß getröſt verbleiben / wie du bißhero gethan haſt / in gutem frieden vnd ruhe mit deinem gantzen Haußgeſind. Vnd du wirſt daſelbſt ſicher bleiben / du vnd

dein Geſind / vnd alle die Deinigen / vnd Niemand wird euch weiter verſtören können. In dem aber die Fraw Birgitt voller frewden hingieng dieſe Offenbarung dem Herren Petro ihrem geiſtlichen Vatter zu erzehlen / klopffet alſobald ein Bott an der Hauß-thür an / vnd bracht Schreiben vom Haußherren / darinnen er ſie tröſtet / vnd ſchrieb / ſie ſol nicht auß dem Hauß weichen / ſonder ſich niderſchlagen / vnd beſtändig darinn wohnen in allem frieden vnd ruhe.

Das hundert vnd achte Cap.

Von dem Seligen Brinulpho Biſchoff zu Scar / wie angenehm er Gott / vnd der Jungfrawen Mariæ war.

Es begab ſich / als die Selige Birgitt am Tag der Reynigung zu Scar in der Kirchen war / daß ſie alsdann einen überauß ſüſſen / vnd vngewöhnlichen geruch empfand. Da ſie ſich nun darüber verwunderte / ward ſie von ſtund an im geiſt verzuckt / vnd ſahe alsdann die Selige Jungfraw Mariam / vnd mit ihr einen Mann wunderbarlicher ſchönheit / angethan mit Biſchofflichem geſchmuck. Da ſprach aber die Jungfraw Maria zu ihr. Wiſſe Tochter / daß mich dieſer Biſchoff in ſeinem Leben geehret / vnd die Ehr mit dem werck bekräfftiget hat. Nun aber obwol ſeine Seel im angeſicht Gottes iſt / ſo ligt doch ſein Leib hie in der Erden ohne Ehr. Vnd iſt alſo mein geliebte Perle begraben vnder die Schwein. Von ſelbigem Biſchoff hat man im 11. Buch / am 30. Cap.

Das hundert vnd neundte Cap.

Wie der Scribent dieſer Offenbarungen von einem langwirigen Hauptwehe geneſen iſt.

Der Herr Peter Prior erzehlte / daß weil er von ſeiner kindheit an ſtäts groſſe pein im Haupt litte / ſo hab er die Selige Birgitt gebetten / da ſie im Kloſter Alvaſter war / ſie wolte deßhalben für ihn bitten. Da ſie nun im gebett war / erſchien ihr Chriſtus / vnd ſprach. Gehe hin / vnd ſag dem Bruder Peter / daß er von ſeiner Hauptpein erlediget iſt. Er ſchreibe derhalben kecklich die Bücher meiner wort / welche dir offenbaret werden / dieweil er hülff haben wird. Vnd von derſelbigen zeit an hat er dreyſſig Jahr lang kein Hauptpein mehr empfunden.

Das hundert vnd zehende Cap.

Daß von den Dürfftigen mit danck ſol angenommen werden / was geben wird.

Als die Selige Birgitt von der H. Statt Jeruſalem widerumb zurück nach Rom reyſete / ſchickt ihr eine Königin auß mitleiden ein gewiſſe Summa gelts in die Statt Neapel entgegen für eine Beyſtewer. Da ſie aber zweiffelte / ob ſie ſolche gab annehmen ſolt / erſchien ihr Chriſtus / vnd ſprach. Sol man freundſchafft mit feindſchafft vergelten / oder gutes mit böſem? Oder ſol man in ein kaltes geſäß Schnee legen / daß es noch kälter werde? Dahero / ob dir ſchon die Königin auß einem kalten hertzen geben / was ſie angeboten hat / ſo ſol es doch von dir mit lieb vnd Ehrerbietung angenommen / vnd für ſie gebetten werden / damit ſie zur göttlichen wärme gelangen möge. Dann es iſt geſchrieben: Der anderen überfluß ſol erſetzen den mangel der Armen (2. Cor. 8.) / vnd daß keine gute werck vor Gott werden vergeſſen ſeyn (Hebr. 6.).

Das hundert vnd eylffte Capittel.

Der Geiſtlichen Güter ſeynd Eygenthumb Chriſti / davon er wil daß die Armen ſollen erhalten werden.

DA einmals die Selige Birgitt auff der wallfahrt das gelt/ ſo ſie zu ihr genommen / zu Ehren Gottes allbereit verzehrt hatte/ vnd noht litte / erſchien ihr der Herr Jeſus / für deſſen Ehr ſie das ihrig anderen geben / vnd ſelbs mangel litte/vnd ſprach zu ihr im gebett. Ob ſchon die Welt mein iſt vnd ich allen alles geben kan / ſo iſt mir doch angenehmer / was auß liebe geben wird/vnd ich fordere lieber/was mein eygen iſt. Nun aber dieweil ihr ewere güter mir zu Ehren frölich außgeſpendet/ ſo ſolt ihr zur zeit ewerer noht von dem meinigen empfangen. Läß derhalben dem Ertzbiſchoff dieſer Statt alſo ſagen. Gleich wie alle Kirchen mein ſeynd / alſo iſt auch alles Allmuſen mein. Gib derowegen mir / vnd meinen Freunden von dem/was mein iſt: dann ob mir ſchon angenehm iſt die Mawren der Kirchen auffrichten / ſo iſt mir doch eben ſo angenehm meinen dürfftigen Freunden helffen / die mir zu lieb ihre güter außgelegt haben. Gedenck/daß ich Eliam zu einer armen Wittwen gewieſen/den ich zuvor durch die Raben geſpeiſet hab (3.Reg.17.). Nicht daß zur ſelbigen zeit nit etliche reichere waren/als dieſe Wittib / oder daß ich ohne die Wittib den Propheten/welcher viertzig Tag vngeſpeiſet geblieben war (3.Reg.19.)/ ohne ſpeiß nicht erhalten kundte. Sonder ich hab das gethan / dieweil ich hab erfahren wöllen die liebe der Wittwen / welche ich Gott/der ich die Hertzen vñ Nieren durchforſche/wol gewußt hab/ auff daß ſie anderen offenbar würde. Du dann / der du ein Vatter vnd Herr biſt der Wittwen / thu guts den Wittwen von dem meinigen. Dann ob ich wohl ohne dich alles vermag/ vnd du ohne mich nichts/ſo wil ich doch vnderdeſſen deine lieb an ihnen beſichtigen.

Das hundert vnd zwölffte Cap.

Wie böß es ſey die Freund Gottes vnrühig machen.

ALs die Selige Birgitt zu Rom war/ redte ſie ihr Koch ſchalckswiſe alſo an. Fraw / ſprach er / jetzt iſt ewer Herr Sohn Carl gehenckt worden. Sie antwortet ihm/vnd ſprach: Da ſey Gott vor/ vnd von wem haſt du das gehört? Vnd er: Die Bilger haben mirs geſagt. Darnach vmb das End deß Jahrs thät dieſer Koch Buß/ beichtet / vnd ſtarb. Die Selige Birgitt aber war ſorgfältig für das heyl ſeiner Seelen/vnd begab ſich zum gebett. Vber ſieben Tag hernach ward ſie verzuckt in ein geiſtlich geſicht / vnd ſahe als einen Balcken ob der Höllen ſtehen/in deſſen mitte deß vorgeſagten Verſtorbenen Seele ſaß. Darauff erſchien die Jungfraw Maria/vnd ſprach: Kein Menſch glaubt/ in was groſſer forcht hie dieſe Seel ſitzet. Vnd diß darumb/dieweil ſie/da ſie noch im Leib war / die Freund Gottes vnrühig gemacht hat. Doch ſolt du wiſſen/daß ſie iſt in der zahl deren / die ſelig werden ſollen.

Das hundert vnd zehende Cap.

Daß der Schweſtern Geſang deß Ordens deß H. Seligmachers / vnd die Tagzeiten/ welche Magiſter Petrus S. Birgitten Beichtvatter dictirt vnd angeben hat/vnd die Legend in der Metten/ vnd die Regel vom H. Geiſt ſeyen.

MAria ſprach zu der H. Birgitt. Sende jenem meine Freund meine Tagzeiten/ vnd laß ihm ſagen / daß ſie derſelbig angeben / welcher die Regel angeben hat/ vnd eben derſelbige Geiſt/ welcher dir geben hat die Lezen zu ſchreiben / der hat auch ihm gezeygt den Geſang anzugeben mit wunderbarlichen ſachen. Dann es iſt ihm ein ſo groſſer Luſt in die ohren kommen/ daß ſein

Haupt vnd Bruſt gantz davon erfüllet / vñ das Hertz erhitzt worden zur Liebe Gottes. Vnd gleich wie ihm jener Blaſt angezeygt / alſo hat ſeine Zung den Geſang / vnd die wort außgeſprochen. Darumb müſſen ſie nit gekürtzet werden. Sonder ſag ihm / er ſol ſie meinem geliebten Freund dem wahren Biſchoff Henningo zeygen / daß er / ſo er will kan darzu thun / oder ſelbige erklären. Alles aber / was dort von meiner kindheit geſchrieben iſt / das iſt wahr / vñ widerſpricht der Kirchen nicht. Vnd ob ſchon daſelbſt kein meyſterlich Latein iſt / ſo gefallen mir doch die wort auß dem mund dieſes meines geliebten Freunds beſſer / als auß dem mund eines weltlichen Doctors. Darnach aber ſollen die Tagzeiten ſampt der Regel verwahret werden in dem Kloſter Alvaſter / biß daß der Ort meines Kloſters außgebawet iſt.

Das hundert vnd vierzehende Cap.

Der H. Geiſt erleuchtet zweyfältiglich den verſtand deß Menſchen / vnd daß die Legend / vnd der Geſang der Schweſtern deß Ordens deß H. Seligmachers vom H. Geiſt ſeyen.

DIe Jungfraw Maria redte mit der Braut Chriſti. Gott iſt nit ſchwärer zu thun / als zu reden. Er hat gemacht die vergiffte Würm / daß ſie wiſſen wo ſie hingehē mögen nach ihrer notturfft. Lieber aber neyget er ſich zum Menſchen ſein gewiſſen zu erleuchten / nach dem es ihm gefällt / mit dē verſtand ſeiner wort. Vnd ſolches thut er auff zweyerley weiſe. Erſtlich gleich wie dich gedünckt als wann einige Perſon anzeyget / was dir zu ſagen iſt. Zum andern wie deinen Meyſter gedunckte / daß ſeine ohren vñ mund erfüllet wurden mit Lufft / vnd das hertz als ein Blaſe auffgeſchwall von inbrünſtiger liebe gegē Gott davon er erlangt hat zu wiſſen die wort / welche er zuvor nit gewußt hat. Wie er nemblich die Reſponſoria, Antiphonas, vnd Hymnos machen / vnd den Geſang ordnen ſolt. Vnd darumb muß nichts darvon / oder darzu gethan werden. Wird jedoch zugelaſſen / daß einig wort erklärt werde / wann es villeicht dunckel oder vnverſtändlich ſcheinet.

Das hundert vnd fünffzehende Cap.

Noch vom ſelbigen Meyſter Peter.

DEr Engel redet mit der H. Birgitti vnd ſprach. Sag deinem Meyſter / daß wir beyde / er / vnd ich eyn Glied Gottes ſeyen. Er euſſerlich / ich aber innerlich. Er ſchreibe derhalben die wort / welche ich dir ſage / vnd was ihm gefällt / das kan er darvon / oder darzu thun: dann wir werden beyde von eynem Geiſt regiert.

Das hundert vnd ſechzehende Cap.

Wie ſüß vnd lieb Gott der H. Birgittæ war / vnd hingegen / ꝛc.

DIe Selige Birgitt redte mit der Gottheit / vnd ſprach. O mein allerſüſſeſter Gott / wann du mich würdigeſt mein Hertz zu beſuchen / ſo köñen ſich meine Arm nicht enthalten / daß ſie nicht meine Bruſt vmbfangen auß göttlicher Liebe vor ſüſſigkeit / die ich alsdann in meinem Hertzen empfinde. Mich gedunckt / daß du alſo eingetrucket werdeſt in meine Seel / daß du warlich ſeyeſt ihr Hertz vnd Marck / vnd all ihr Eingeweyd. Vnd darumb biſt du mir lieber als beyde / nemblich mein Leib / vnd mein Seel. Glückſelig were ich / wann ich thät was dir gefällig iſt. Gib mir derhalben hülff vnd vermögen / O allerliebſter Herr / dein Ehr zu thun in allen dingen. Gott antwortet. Tochter / gleich wie Wachs eingetruckt wird in ein Siegel / alſo wirſt du eingetruckt werden in den H. Geiſt / daß nach deinem Tod von vielen wird geſagt werden: Siehe, jetzt ſehen wir / daß der H. Geiſt mit ihr war. Vnd mein hitz muß gethan werdē zu deiner hitz / alſo daß alle die ſo ſich hinzu nahen / davon ſollen warm / erleuchtet / vñ geſtärckt werdē,

Ende der Auſſer-Offenbarungen.

Abkür-

Abkürtztes Leben

Der vielgeliebten Braut Chriſti.

Der H. Birgittæ

Vom Königreich Schweden.

Begreifft in ſich gewiſſe göttliche Offenbarungen/ſampt etlichen Wunderzeichen/die bißhero in den getruckten Büchern nit vorhanden.

GEbenedeyet ſey Gott der Vatter/ vnd der Sohn / vnd der H. Geiſt. Wer da wiſſen will von der ſonderbaren freundſchafft / vnd herrlichen würdigung Gottes gegen der andächtigen Braut Chriſti der H. Birgitt / der muß erſtlich/ vermög deß Inhalts der Himliſchen Offenbarungen dieſes gegenwärtigen Buchs/ wiſſen den anfang diß Heyls/was der Außerwehlten Gottes für ein Gewächs der tugenden vorgangen ſey. Demnach dann der Herr geſehen/ daß die Heyden toben / vnd die Königreich ſich regten (Pſal.45.)/vnd der warheit wenig worden war von den Menſchenkindern (Pſal.11.)/ wie zu ſehen iſt im I. Buch der Offenbarungen / am 41. vnd 46. vnd 56. Cap. Item im II. Buch am 20. Cap. Item im III. Buch/ am 30. Cap. Item im IV. Buch/am 76. Cap. vñ anderſtwo / als hat er ein warhafftiges Geſtirn zum Liecht vñ erleuchtung der Völcker erſchaffen/ vñ mit den ſtraalen mancherley gnaden zieren wöllen/ auff daß die Völcker zuſammen kommen/ vnd die Könige dem Herren zu dienen/(Pſ. 101.) wie zu ſehen iſt im II. Buch am 15. 16. vnd 17. Cap. Item im III. Buch/am 5. vnd 30. Cap. Item im IV. Buch/am 143. Cap./ vnd anderſtwo. Vnd ob das wol auß einem ſchwachen geſchlecht / ſo hat er doch kein ſchwaches/ſonder ein ſtarckes Weib/nemblich die H. Birgitt vom Geſchlecht der heiligen Gothiſchen König im Königreich Schweden gebürtig / als ein heylſames Pflänzlein / fruchtbar an geiſtlichem Samen/ der vielen nütz ſeyn würde/ſeiner ſtreitenden Kirchen zu einer ſonderbaren zierd vnd troſt verſehen / wie zu ſehen iſt im I. Buch der Offenbarungen / am 20. Cap. Item im IV. Buch/am 66. Cap. Darumb ſprach Chriſtus der Herr zu ihr in einer Offenbarung. Ich ſage dir nit zu deinem lob daß dein Geſchlecht iſt außgangen vom Geſchlecht heiliger König / vnd ſie haben durch ihre verdienſt verdient / daß mit dir die gnad Gottes offenbart würde / damit alſo nach dem wort deß Geſatzgebers das Erb auff die Tochter gewendt würde (Num. 27.). Solches wird beſtättiget auß dem/ dieweil ihr Anfraw/ oder Großmutter/ Gott / vnd den Menſchen angenehm/ die man ihrer fürtrefflichen ſchönheit halbē gemeiniglich die ſchöne Fraw N. nendte/

die andacht ihres gemühts verbarg / vnd nach der gebühr ihres Adels daher gieng. Da ſie einsmals von ihrem Haußgeſind begleytet durch das Kloſter Schop gieng / vrtheilet ſie ein Nonn für ſtoltz / vnd verachtet ſie. Folgende Nacht erſchien ihr einige Perſon wunderbarlicher ſchönheit / vnd ſprach gleichſam mit zornigem angeſicht. Warumb haſt du meiner Dienerin die Ehr abgeſchnitten / vnd geſagt daß ſie ſtoltz ſey / welches doch nit wahr iſt? Dann ich will von ihrem Geſchlecht ein eynzige Tochter machen außgehen / mit welcher ich meine groſſe Thaten in der Welt thun will / vnd will ihr ſo groſſe gnad eingieſſen / daß ſich alle Heyden darüber verwunderen werden. Morgen wird derhalben der Herr kundt thun / wer ſein ſey / vnd wird ſein Volck zu ihm fügen (Num. 16.)

Als aber dieſe glückſeligſte künfftige Brautt Chriſti die Selige Birgitt in Mutter-Leib verſchloſſen getragen ward / litt ihre Mutter Schiffbruch / vnd nachdem ihrer viel beyderley geſchlechts allbereit ertruncken waren / kam ſie lebend gantz geſtatt. In derſelbigen Nacht ſtund vor ihr einige Perſon mit einem glantzenden kleyd angethan / vnd ſprach. Sihe du biſt erhalten worden vmb deß Guts willen / das du in deinem Leib trägſt. Erzieh es derhalben mit göttlicher liebe / dann es iſt dir von Gott geben. Dahero wird von einem gerechten Weib geſagt / daß ſie wird ſelig werden durch Kinder gebären (1. Tim. 2.) Als aber die Jungfraw geboren war / ſahe der Pfarrer der nächſten Kirchen / welcher auch nachmals Biſchoff zu Abo worden / ein Mann eines ſeligen Lebens vnd wandels / da er im gebett wachet / ein liechte Wolcke / vnd in der Wolcken ein Jungfraw / die hett ein Buch in ihrer hand. Vnd da er ſich darüber verwunderte / ſprach eine ſtimm von Gott zu ihm: Dem Birgero iſt ein Tochter geboren / deren ſtimm wunderbarlich in der Welt erſchallen wird. Warlich das war ein ſtimm der frewden vnd deß Heyls in der hütten der gerechten. (Pſal. 117.) Vnd wie ſie das ſiebende Jahr ihres Alters erreycht hatte / ſahe ſie einsmals gegen ihrem Beth über einen Altar / vnd auff demſelben eine Fraw ſitzen in einem glantzenden kleyd / die hatte ein köſtliche Kron in der hand / vnd ſprach zu ihr: Komm her Birgitt. Da ſie nun zum Altar lieff / ſprach die Fraw zu ihr: Wilt du dieſe Kron haben? Vnd als ſie ſagt Ja / ſetzt ſie ihr dieſelbige auff ihr haupt. Darauff empfand ſie als wann ein runde Kron vmb das Haupt gieng. Vnd von ſtund an verſchwand daſſelbig geſicht / welches ſie doch niemal vergeſſen kunde.

Vber das im zehenden Jahr ihres Alters / da ſie einsmals in der Kirchen vom Leiden Chriſti predigen hörte / ſahe ſie gleich folgende Nacht Chriſtum / als wer er in derſelbigen ſtund gecreutziget worden / der ſprach zu ihr: Alſo bin ich verwundt worden. Dieweil ſie aber meynte das were newlich geſchehen / antwortet ſie. O Herr wer hat dir das gethan? Chriſtus antwortet. Die mich verachten / vnd meine lieb in wind ſchlagen / die thun mir das. Vnd von demſelben tag an trug ſie ein ſo groſſe neygung zum Leiden Chriſti / daß ſie ſelten ohne zähren daran gedacht / vnd dienete dem Herren / wie der Apoſtel lehret / mit demut vnd zähern (Act. 20.) Ferners vmb das zwölffte Jahr ihres Alters gieng ihr Mumm / oder Baaß vnter deren ſorg nach der Mutter Tod die Jungfraw lebte / einsmals bey der Nacht verborgenlich in der Jungfrawen Zimmer hinein / vnd fand die Selige Birgitt bloß vor ihrem Beth mit gebogenen knien den Gecreutzigten anbettend. Vnd dieweil ſie einen verdacht ſchöpffte es were der Jungfrawen leichtfertigkeit / ließ ſie ihr ein Ruhte bringen. Vnd als ſie dieſelbige

ſelbige über der Jungfrawen Rücken auffhub/ ſprang ſie alsbald zu kleinen ſtücklein. Ihre Mümme verwundert ſich ſehr darüber/vnd ſprach. Was haſt du gethan Birgitt? Haben dich die Weiber einige falſche gebett gelehret? Die Jungfraw antwortet ihr weynend. Nein mein Fraw/ſonder ich bin vom Beth auffgeſtanden den jenigen zu lobẽ/der mir allzeit pflegt zu helffen. Die Fraw ſprach zu ihr. Wer iſt der? Die Jungfraw ſagt. Der Gecreutzigte/ den ich newlich geſehen hab. Vber ein wenig hernach/ als die ſelige Birgitt mit ihren Geſpielen/ die gleiches alters waren/kurtzweilte/ machte ſich der böſen rotte vmb ſie (Pſal.21.) Dann der Teuffel erſchien ihr gantz abſchewlich/ als ob er hundert händ vñ füß hette. Davon ſie erſchreckt ward/vnd lieff eilends hin zu ihrẽ Beth/vnd befahl ſich demütiglich dem Gecreutzigten. Darauff erſchien ihr der Teuffel abermal/ vnd ſprach. Ich kan nichts thun/ es ſey dann daß es der Gecreutzigte zulaſſe. Vnd hat ſie alſo von denen die ihre Seel gedachten hinweg zu nehmen (Pſal.30.)/ erlöſet der Herr der neben der verſuchung ein guts außkommen macht.(1.Cor.10.)

Endlich da ſie dreyzehen Jahr alt war/ wiewol ſie in dẽ blüenden fürſatz der Jungfrawſchafft gantz einbrünſtig war/ iſt ſie doch/ nit weniger der Eltern/ als dem göttlichen befehl nachzukommen nach dem ſpruch Eccleſiaſtici 3. Höret ewers Vatters gebott/ O ihr Kinder/ vnd thut ihm alſo/ auff daß ihr erhalten werdet/ einem edlen Ritter/ vnd jungen Mann von achtzehen Jahren/ der auch ſelbs ein Jungfraw war/ ehelich vermählet worden. Hatten jedoch zwey Jahr lang ihre frewd zu gleich an der Jungfräwlichen Luſt/ vnd lebten gantz keuſch beyſammen. Darnach aber/ allzeit nach vorhergehendem gebett zu Gott/daß er ſie in der ehelichen pflicht ohne ſchuld erhalten/ vnd ihnen eine frucht beſcheren wolt/die Gott nicht erzürnen würde/ haben ſie mit göttlicher forcht/ vnd reynigkeit deß gemühts fruchtbarlich gezeuget acht Kinder an der zahl beyderley geſchlechts/ die künfftig Einwohner deß Himmels werden ſolten. Deren beywohnung/ daß ſie Gott angenehm/ vnd andächtig geweſen ſey/ wird erkant auß dem/ was folgt: dann der Herr iſt bey dem geſchlecht der Gerechten (Pſal.13.). Ihr erſter Sohn iſt geweſen der Herr Carl ein tapfferer Ritter vnd Kriegsmann/ welcher der erſte/ vnd allein ſo weit ſeinen krieg Gott verlobt vnd zugeeygnet/ wie gelehret wird im II. Buch der Offenbarungen/ am 13. Cap. deßwegen er verdient hat jene heylſame Inveſtitur vnd Einſetzung deß geiſtlichen kriegs zu empfangen/ davon man hat im IV. Buch der Offenbarungen/ am 74. C. durchauß. Endlich iſt er da er mit ſeiner Mutter wallfahrten reyſete/ auff dem weg/ vnd in dem fürhaben nach der heiligen Statt Jeruſalem zu ziehen/ bereyt für erlangung deß heiligen Lands ſein Leben darein zu ſchieſſen/ in der Statt Neapoli den 12 tag deß Monats Mertzen kranck worden/vnd geſtorben. Vnd am nächſt folgenden tag der Himmelfahrt deß Herren iſt ſeine Seel in die Himmliſche wohnungen auffgefahren/ wie gar ſchön vnd weitläufftig außgeführet wird im VII. Buch der Offenbarungen/ am 13. vnd 14. Cap. durchauß. Dieſer Herr Carl hatte einen Sohn auch Carl genant/ welcher ſehr gelehrt war/ vnd als er vom ſtudiern wider kam/ nam er ein Weib. Da er aber einsmals im Kloſter Watzſteen dem gebett oblag/ erſchien ihm ſein Anfraw die H. Birgitt/ vnd hatte als ein Reißvhr in ihrer hand/vnd ſprach. Sieheſt du Carl/ wie nahe diß Glaß außgelauffen iſt? Er ſprach zu ihr: Ja mein Fraw/ ich ſihe es. Vnd ſie ſetzte hinzu. So nahe iſt die zeit deines Lebens fürüber gelauffen/ vnd iſt dir mehr nicht übrig/ als du ſieheſt.

Wann du aber Gott wereſt gehorſam geweſen / ſo hetteſt du in meinem Geſchlecht länger gelebt / als andere / vnd wereſt Biſchoff zu Lincoping worden / vnd ein merckliche Saul in der H. Kirchen Gottes. Da er ſie aber bat / ſie wolte für ihn bitten / vnd er wölle ſich gern beſſern / ſprach die Fraw abermal. Nein Sohn: dann das vrtheil iſt ſchon gefellt / vñ die zeit iſt fürüber. Darauff ward er ſtracks kranck vñ ſtarb nach empfangenẽ Sacramenten über ein wenig hernach / vnd ward begraben zu Watzſteen.

Ferners als die Tochter dieſes Herrn Carls mit namen Birgitt / vnd ſieben Jahr alt / in das Kloſter Vretum gethan ward leſen vnd ſchreiben zu lernen vnd nunmehr tödtlich kranck lag / ſahe ſie die H. Birgitt ihr Anfraw / die ſprach zu jhr. Beichte Tochter. Da ſie nun antwortet ſie hette gebeicht / ſetzte die Fraw weiter hinzu vñ ſprach. Beichte / daß du dich ſo ſehr erfrewet haſt deinen Mantel vnd Kron zu tragen / daß du nie ſchlaffen kundteſt. Vnd gleich darauff empfieng ſie demütiglich die Abſolution vñ begerte man ſolt ihr gemüß / Erdbeern genant / zu eſſen reychen. Als aber die Vmbſtehẽde hörten / daß zu ſolcher zeit deß Jahrs / die da war zwiſchen dem Feſt der Geburt Chriſti / vnd der Reynigung Mariæ / vnmöglich were dergleichen zu finden / ſprach die Jungfraw: Ja auff dem Bühel neben dem Kloſter ſuchet / vnd räumet daſelbſt den ſchnee hinweg / vnd ihr werdet deren ein hauffen finden: Dann alſo hat mir mein Fraw die H. Birgitt geſagt. Da ſie nun weit dort herumb ſuchten / laſen ſie nach dẽ wort der Jungfrawen dergleichen gemüß / welches zuvor an dẽ Ort niemal gefundẽ worden / vnd die gab deß Herrn in groſſer menge zu ſam̃en. Warlich das iſt vom Herren geſchehen / vnd iſt wunder vor vnſern augen (Pſal. 117.) Darnach ſtarb die Jungfraw in dem Herren / vnd ward begraben zu Watzſteen.

Der ander Sohn der Birgitt Herr Birgerus genant / ſeiner heiligen Mutter / vnd ſeiner Schweſter der Seligen Catharinæ ſtäter Gefehrd auff der Wallfahrt / iſt biß in das heilige Land kommen / vnd dort Ritter worden vnd wider nach Rom gezogen. Vñ als daſelbſt ſeine heilige Mutter geſtorben war / hat er mit vorgedachter ſeiner Schweſter / vnd anderen Geferden die Reliquien / vnd ſelige Gebeyn der Mutter gen Watzſteen geführt / alwo er endlich dem befehl Chriſti gemäß nach angewendeter langwirigen trewen verwaltung der geſchäffte deß Kloſters vnd ſeiner H. Mutter / die ſelige wohnung deß Leibs / vnd / wie man gottsförchtiglich glaubt / die Seel mit den Heiligẽ Gottes dẽ Segen empfangen hat: dann das geſchlecht der auffrichtigen wird geſegnet werden (Pſal. 111.) Der dritte Sohn / den ſie geboren haben / iſt geweſen mit der that / vnd dem Namen Benedictus. Als nun dieſer in dem Kloſter Alvaſter lange zeit kranck lag / weynte ſein andächtige Mutter über ſein ſo lãgwirige kranckheit / vñ meynte das were vmb der Eltern Sünde willen. Da ließ ſich der Teuffel ſehen / der ſprach zu ihr. Was iſt dir Weib / daß du mit ſo vielem waſſer dein geſicht ſchwächeſt / vnd vergeblich arbeyteſt? Mag wol dein waſſer in den Himmel hinauff ſteigen? Vnd von ſtund an war Chriſtus da / der ſprach. Die kranckheit dieſes Knaben iſt nicht auß den Sternen / nach von wegen ſeiner oder der Eltern Sünde / ſonder von wegen der Art der Natur / vñ ſeiner gröſſeren Krone. Darumb wann er bißhero geheiſſen hat Benedictus / ſo wird er von nun an heiſſen ein Sohn deß waſſers / vnd deß Gebetts / vnd ich wil ſeiner nohe ein End machen. Den fünfften tag darnach iſt gehört wordẽ ein ſehr lieblicher geſang gleich als ein Vogelgeſang / zwiſchen der Wand vnd dem Beth deß Knaben alsdann auch

iſt

iſt ſeine Seel auß dem Leib gefahren. Ihr vierdter Sohn aber Gudmarus mit Namen / ein junger Schüler in der Statt Stockolm/dieweil ſeine Seel Gott gefällig war/ darumb hat er ihn eilends von den Böſen genommen/(Sap.4.) hat den vnbefleckten geiſt dem Herren befohlen. Dahero glaubt man gottsförchtiglich/daß er im guten deß Herren wohne (Pſal. 24.) dann der Herr wird keines guts berauben/die vnſchuldig wandeln (Pſal 83.)

Vber das haben ſie auch vier Töchter gehabt/deren die erſte Fraw Merita geheiſſen/davon ich nichts ſchrifftlichs gefunden/ dann allein daß man glaubt/ daß ſie nach einer andächtigen Ehe/ vnd keuſchen Kinder gebärung / mit jener fromen Evangeliſchen Martha ſorgfältig für den Herren/ im Königreich Nordwegen dem Leib nach zur Erden beſtattet worden / vnd der Geiſt ſeliglich zum Herren auffgefahren ſey/ der ihn gemacht hat: dann daß iſt das Geſchlecht daß nach ihm fraget/ das da ſucht das Angeſicht Gottes (Pſal.23.) Ihr zweyte Tochter aber die Selige Catharina hat vmb der Leffzē wort deß Herren harte weg bewahret/(Pſal 16.) vñ gleichſam mit einem newen fund über den Feind Triumph halten lernen: dann ſie iſt nach/vnd in dem Eheſtand ein Jungfraw blieben/wie zu ſehen iſt Extrav. am 69. Cap. Wie berühmt ſie im Himel vor den Engeln ſey/das bewäret/was der Allmächtig Gott durch ſie würcket auff Erden. Dañ ihr ſchall iſt außgangen in alle Land (Pſal.18.)/ wie in der Legend ihres Lebens weitläufftiger erkläret/ vnd ihr Lob durch göttliche zeugnuß herfür geſtrichen wird. Item im VI. Buch der Himliſchen Offenbarungen / am 110. vnd 120. Cap. Dieſe Gott geliebte Fraw Catharina/ dieweil ſie ſehr fürtrefflich war in der andacht/vnd tapfferkeit der Sitten/vnd ſchönen geſtalt deß Leibs/ ſo waren die ehrbare Frawen gern vmb ſie. Dahero als ſie einsmals von den edelſten Frawen zu Rom erbetten/mit ihnen für die Statt hinauß ſpacieren gieng vmb ſich zu erluſtigen/ vnd hin vñ wider auff den Mauren der Weingärtē Trauben herfür hiengē/ baten ſie inſtändiglich/gemeldte Fraw Catharina/ dieweil ſie hüpſch/ vñ lang vō Perſon war/ſie wolt ihnē die herab hangende Traubē abbrechē. Da ſie nun die händ überſich ſtreckte / glantzten ihre Jungfräwliche Arm/ in eitel köſtlichem güldin gewand/ vnd vmbgeben mit mancherley farben (Pſal.44.) da ſie doch vor armut/die ſie erwehlt hatte/ geflickte / vnd zerlumpte Ermel antrug; welche jene edle Frawen jede beſonders mit verwunderung betaſteten/ vnd ſich entſetzten/ daß ein ſo demütige vnd andächtige Perſon dieſe koſtliche kleyder (wie ſie darfür hielten) brauchte/ vnd verſtunden nit/daß das ein göttliches geheymnuß war/daß ſie ſahen.

Auff ein andere zeit auch als die Selige Catharina mit einer ſchwärē Leibsſchwachheit behafftet darnider lag/ vnd das Panier der freywilligen armut vorzog/vnd auff einem Strobeth ruhete / vnd vnterm Haupt ein eyntziges Küſſen hatte / mit einem alten vnd geflickten Mantel bedeckt/ließ ihr guter Freund ein Römiſcher edler Freyherr Ludwig mit Namen / von vielen Trabanten vmbgeben nicht vnderwegen/ dieſelbige auß andächtigem mitleiden zu beſuchen. Da er aber zu der Krancken Lägerſtatt kam/ duncket ihn daß ſie von zartem vnd gutem Bethgewand zugerüſt were/ vñ oben drauff ein Decke von golt vnd Hiacinth glantzte. Dahero er ſich hefftig verwundert / vnd ſprach zu ſeinen Gefehrden: Es were beſſer / daß dieſe Frawen dieſe köſtliche Sachen verkaufften/vnd mit ihrem werth ihrer armut ſtewreten. Es hat ſich auch zugetragen zu Rom / daß der Fluß Tyber dermaſſen anlieff/ daß er S. Jacobs Kloſter mit vnderſchiedlichen vmbligenden gebäwen überſchwemmete. Dieweil dann die Römer der Statt verderben beſorgten/

giengen ſie eilends hin in der Seligen Catharinæ Hauß / vnd baten ſie wolte mit ihnen biß zum gelauff der Waſſerflut hinab ſteigen / vnd den Herren für die Statt bitten. Sie aber als ein Säugling der demut achtet ſich vnwürdig darzu/vnd begerte mit thrënen man wolte ſie überheben. Da ſie aber ſahen daß ſie mit bitten nichts außrichteten/ führten ſie dieſelbige mit gewalt/ doch mit Ehrerbietung auß ihrem Hauß/ vnd ſtelltens der Waſſerflut vor. Ein wunder ding / ein altes Wunderzeichen wird verneuwert. Zur zeit Joſue wandt ſich der Jordan zu rück (Ioſue.3. Pſal.113.) vnd im eingang der H. Jungfrawen in das Waſſer gieng Krafft von ihr / vnd truckte den gewalt deß mächtigen Waſſers hinder ſich/ vnd zwang den außlauffenden Fluß mit aller ſchnelligkeit in ſeinen Strom zuſam̃en. Dannenhero ſich Männiglich frewete/vnd deß Allmächtigen groſſe wunder an ſeiner außerwehltē Jungfrawē Catharina lobte.

Ihr dritte Tochter Ingeburgis mit Namen/nach der weiß der Nazareer im Kloſter Riſaberg ein ſehr andächtige Jungfraw/iſt von kindheit auff ein geweyhte Kloſterfraw geweſen vñ bald geſtorben/ vñ hat die Seel durch einen köſtlichen Tod dem Schöpffer auffgeben / würdig der Engliſchen geſellſchafft/wie zu ſehen iſt Extrav.am 98. Cap. Bey ihrem Grab geſchehen viel Wunderzeichen/ vnd iſt bekant bey Gott / vnd bey den Menſchen / vnd lobens werth. Ihr vierdte / vnd letzt geborne Tochter aber iſt geweſen Fraw Cæcilia / die mit aller Ehrerbietung den vorigen muß zugezehlet werden / fürnemblich von wegen der ſonderbaren gnad / die ihr von der glorwürdigen Mutter Gottes erwieſen worden/ehe dann ſie auß Mutterleib geboren ward. Dann als ſie ihr Selige Mutter gebären ſolt vnd in ihrer geburt in gefahr ſtund / vnd an ihrem Leben kein hoffnung war, ſahe man die Jungfraw Mariam als mit weiſſer Seyden bekleydet zu ihr hinein gehen. Dieſelbige ſtund vor dem Beth ſtill vñ berührte alle glieder der krancke jedes beſonder / alſo daß ſich alle Weiber/ſo damals zugegen waren/ entſetzten vñ verwunderten. Vnd da ſie wider hinauß gieng / gebar ſie alſobald ihre Frucht ohne gefahr/wie ſolches über ein wenig hernach die Jungfraw Maria ſelbs der H. Birgitt offenbaret hat ſprechend. Als du in der geburt in gefahr ſtundeſt / bin ich zu dir hinein gangen. Darumb biſt du vndanckbar, wañ du mich nit liebeſt. Bemühe dich derhalben daß deine Kinder auch meine Kinder ſeyen. O wie glückſelig/ vnd wie edel iſt das Geſchlecht/ darein die Mutter Gottes Kinder hat annehmen wöllen! wie hie / vnd Extrav. am 63. Cap. zu ſehen iſt. Von dieſer Frawen Cæcilia redte Chriſtus im IV. Buch der Him̃liſchen Offenbarungen am 71. Cap. durchauß. Dañ ihr Mutter die H. Birgitt war geſinnet ein Kloſterfraw auß ihr zu machen in dem Kloſter Schöningen/da ſie noch klein war. Aber ſie iſt durch Gottes ſchickung von ihrē Bruder dem Herrn Carl einē groſſen Kriegsmann vermählet worden / der bald darnach ſtarb/ vñ die Jungfraw nam ein andern zur Ehe. Vnd nachdem ſie auß der keuſchē Ehe kinder überkom̃en/ ſtarb ſie als ein andere Tabitha voll guter werck in gutem Wittwenſtand, vñ ward begraben zu Watzſteen vmb das Jahr deß Herrn 1391. Siehe wie ſchön vñ klar iſt die keuſche Geburt (Sap.4.). Ja auch die Elteren haben frewd an ſo vielen frommen Kindern. Darumb wird geſagt (Prov.23.) Vatter vnd Mutter frewen ſich deß Gerechten/ die ihn geboren haben.

Nachdem ſie aber der Kinder fortpflanzung/ die ihnen von dem Herrn verordnet war/erfüllet hattē/verlobten ſie beyde ewige keuſchheit/ wie in der Vorred zu ſehen iſt. Vnd nach vollendtē mühſamen wollfahrten/abbrechē/ wachen, diſciplinē/vñ andern tugend-

tugendſamen wercken / iſt der Gott wolgefällige Mann Herr Vlpho S. Birgitten Haußwirth in dem Kloſter Alvaſter in guter ruhe gottſeliglich entſchlaffen / im Jahr deß Herren 1344. den 12. tag deß Monats Hornung / vñ iſt ihm beygelegt die beſte gnad / wie man hat Extrav. am 56. Capittel durchauß. So bald nun dieſer geſtorbẽ war / achtet die Außerwehlte Gottes die H. Birgitt die irdiſche Koſten / Reichthum̃ / Freund vnd Verwandten wenig / vnd erwehlte mit Magdalena den beſten Theil / der nicht von ihr wird genommen werden (Luc. 10) / wie in der Vorrede zu ſehen iſt. Nemblich / der da liebet die ihn lieben vnd ſich hinüber ſetzt in die heilige Seelen / der hat ſie vorkommen mit him̃liſchem Segen / vnd mit der ſüſſen gegenwart deß H. Geiſtes / der frewde bringt / durch die erfahrung in der that göttlicher weiß anfüllen / vnd für ſeine Braut vnd liebe Tochter annehmen vnd nennen / auch ſeiner heimlichkeiten theilhafftig / vnd der him̃liſchen Offenbarungen fähig machen / ja auch ihr hertz vnd Seel als einen der göttlichen Majeſtät angenehmen ſchönen Tempel bewohnen wöllen. Daſelbſt hielt Jeſus herrliche frewdenfeſt / die Niemand weiß / dann allein der ſie alſo empfängt / vnd hat die geſellſchafft deß gebenedeyten Geiſtes Gottes. Im 4. Buch der Offenbarungen / am 70. Capittel. Item im 6 Buch / am 52. Capittel vnd anderſtwo. Siehe / alſo wird geſegnet der Menſch / der den Herren förchtet Pſal. 127.

Ferners iſt zu mercken / daß dieſe Ehrenreiche Braut Chriſti hat angefangen dieſe göttliche Offenbarungen zu haben im Jahr deß Herren 1344. vnd iſt nach dem befehl Chriſti gen Rom gezogen im Jahr deß Herren 1346 / ihres Alters aber im 42. Jahr / vnd hat ſich 28. Jahr lang / nachdem ſie auß ihrem Vatterland gewichen / niemal irgendwohin gewendt ohne den befehl Chriſti / wie zu ſehen iſt Extrav. am 8. Capittel. Sie ſtarb aber zu Rom im Jahr deß Herren 1373 / ihres Alters aber im 70. Jahr / den 23. tag Hewmonats: vnd den 26. tag deſſelben Monats ward ihr gebenedeyter Leib begraben in das Kloſter S. Laurentii in Panisperna in einer höltzinen verſiegelten Laden / vnd gelegt in ein Marmelſteinen Grab vnd innerhalb fünff Wochen vnd einer halben ward das Fleiſch wunderbarlich verzehrt / vnd die bloſſe Beyn wurden friſch geſunden. Welche darnach im Jahr deß Herrn 1374. den 4. tag Hewmonats / welcher war der Dinſtag in der Octav der Apoſtel Petri vnd Pauli / von Rom ſeynd geführt worden in ihr Kloſter Watzſteen im Königreich Schweden Lincopinger Biſchthumbs / vnd mit gebürender Ehr vnd Solennität beygeſetzt. Iſt endlich Canonizieret worden im Jahr deß Herren 1391 / wie in der Bullen ihrer Canonization weitläufftiger begriffen iſt.

Folgen etliche Wunderzeichen

Der H. Birgitt.

ZWeen Männer / die als Seeräuber in Aroſia vnbillich gefangen worden / wurden mit ketten vnd bånden ein Monat lang grauſamlich angehalten. Da ſie nun ein gelůbd thåten das Heiligthumb vnd Kloſter der H. Birgitt zu Watzſteen zu beſuchen / wann ſie ihnen helffen würde / fielen alsbald auff das anrühren der bloſſen hand / ohne zuthun einiges euſſerlichen Inſtruments / alle bånd gåntzlich davon ab. Vnd dieweil ſie auß forcht der Wåchter / ſo den Kercker verhůteten / ſich nicht wagen dorfften zur Thür hinauß zu gehen / kratztẽ ſie die Erd mit den håndẽ auff als ob es aſchen were / vnd ſchleyfften die eiſerne ketten mit ihnen vnterm Kercker nach / vnd kamen alſo mit Gottes hülff mitten durch die Wåchter ſicher auff die Gaſſe / vnd verrichteten ihr gelůbd / das ſie gethan hatten.

II. Wunderzeichen.

Etliche Gothlånder litten vmb das Feſt der Geburt deß Herren ſchiffbruch / vnd wurden an einen Meerfelſen getrieben / daß das Schiff zerſchmetterte. Da ſie nun dort eyn woche lang hunger vnd kålte gelitten / wurffen ſie das Loß / welcher vnder ihnen ſolt getödt werden / damit er den anderen zur ſpeiß würde. Der jenig aber / darauff das Loß gefallen war / rieff die H. Birgitt weynend vmb hülff an / vnd verband ſich mit einem gelůbd ihr Kloſter zu Watzſteen zu beſuchen. Vnd alſobald funden ſie wunderbarlich ein groß ſtück fleiſch an dem Vfer / vnd nachdem ſie daſſelbig geſſen hatten / vnd ſtill worden war / kamen ſie mit einem kleinen Nachen durch einen langen abweg deß Meers zu vielen Menſchen. Der jenig aber / den das Loß getroffen hatte daß er ſolt getödt werden / ward auff dem weg / da er ſein gelůbd erfüllen wolt / gefangen / vnd mit Eiſen vnd Stock hart gepeiniget. Darauff rieff er die H. Birgitt abermal vmb hülff an / vnd die ketten fielen von ihnen ſelber ab / vnd er ſetzte ſein angefangene reyſe fort. Auff dem weg aber / da ihm ein groſſe anzahl Wölff einen ſchrecken einjagten / ſchüttelt er die kette mit welcher er angefeſſelt war / vnd ſie flohen alle davon.

III. Wunderzeichen.

Zehen Månner ſegelten vmb das Feſt Aller Heiligen bey nåchtlicher weil auff dem Meer / vnd fuhren an einen Vorberg / allwo das geladene Schiff zu boden gieng / vnd ſie krochen eilends auff den Vorberg hinauff / vnd lagen daſelbſt neun tag aneinander ohne ſpeiß vnd tranck in der kålte. Endlich / da ſie gelobten die Reliquien der H. Birgitt zu Watzſteen zu beſuchen / wurden ſie am neundten tag durch etliche Einwohner der Inſul in ſicherheit gebracht.

IV. Wunderzeichen:

Vier Männer von Oland wolten vmb das Feſt der Geburt diß Herrn nach Teutſchland ſchiffen / vnd wurden von den Meerräubern angehalten. Vnd vier Bößwicht auß dem Schiff der Meerräuber ſtiegen zu ihnen hinein vnd fiengen an dieſelbige graumſamlich zu plagen. Jene Bawrsleuth aber begunten gewalt mit gewalt zu vertreiben / vnd wurden durch die gnade Gottes meyſter / vnd wurffen alle dieſe vier Meerräuber von ihnen in das Meer hinauß. Da nun ſolches die übrige Meerräuber ſahen / eileten ſie zu ihnen zu kommen. Die Bawrsleuth aber / dieweil ſie mehr nit als acht klafftern / oder vngefehr von ihnen waren / vnd keinen Menſchlichen raht wußten / thäten ein gelübd nach dem Heiligthumb der H. Birgitt zu Wazſteen wallfahrten zu reyſen / auff daß ſie möchten darvon kommen. Ein wunder ding. Vnverſehens ſtund der Meerräuber Schiff vnbeweglich ſtill / vnd klebte gleichſam am waſſer / biß daß ſie mit gutem wind fert auß ihren augen kamen.

V. Wunderzeichen.

Im Königreich Schweden Strengenſer Biſchthumb in der Pfarr Malma / trieb ein Neunjähriger Knab mit ſeiner Schweſter von ſiebendhalben Jahren / auß befehl der Eltern das Viehe auff die weyde in den Wald / da das Mägdlein in der dicke deß Walds irr gangen / vnd allein der Knab widerkommen iſt. Dahero dann die Eltern die verlorne Tochter anfänglich mit ihren Nachbaren folgends mit der gantzẽ Pfarr / letzlich mit dem Volck dreyer vmbligenden Pfarren ſechs tag lang ſuchten / vnd vergeblich arbeyterẽ. Darnach durchſuchten ſie drey tag lang einen Fluß ob ſie villeicht / dieweil ſie auff Erden nicht gefunden worden / dieſelbige ertruncken wider bekämen / aber vmbſonſt. Endlich thäten ſie ein gelübd die Reliquien der H. Birgitt zu Watzſteen mit gaben zu beſuchen / wann ſie die verlorne Tochter wider bekämen. Den neundten tag nach ihrem verluſt gegen auffgang der Sonnen funden ſie dieſelbige vor der Thür friſch vnd geſund.

VI. Wunderzeichen.

In der Statt Leipzig war ein Mahler Meyſter Henrich mit namen der vnder den Doctorn viel pflegte zu reden von der heiligkeit der Seligen Birgitt / vnd ihren Büchern der Himliſchen Offenbarungen / auß liebe die er zu ihr trug. Einsmals ſprach ein Doctor zu ihm auß zorn: Wann du nicht auffhöreſt von dieſer newen Ketzerey / vnd den Büchern dieſes alten Weibs zu reden / ſo wil ich dich verbrennen laſſen. Er war auch gedacht ſolches zu thun / vnd ließ ihn citieren daß er den folgenden tag in der frühe vor den Magiſtris vnd Doctorn erſcheinen ſolt. Der Mahler aber begerte von einem Geiſtlichen Walthero mit namen / welcher der Seligen Birgitt ſehr zugethan war / er ſolt ihm in dieſer ſach einen heylſamen raht geben: dann er beſorgte ſich ſeines Lebens. Dieſer tröſtet ihn / vnd gab ihm den raht / er ſol in der andacht gegen Gott vnd der H. Birgitt beſtändig bleiben / vnd an ihrem beyſtand nicht zweiffeln / vnd er der Prieſter ſampt einem andern Magiſtro Joanne Toto / einem Mann gleicher andacht gegen der H. Birgitt / wölle gegen den Herren für ihn bitten / welches auch geſchehen. Da es aber Morgen worden / erſchien er vor dem Collegio mit forchtſamem gemüht / vnd ſtund ein hartes Examen auß / daß er als ein Ketzer überwieſen / ſolt geſtrafft werden. Aber dieſer einfältige vnd vngelehrte Lay erfüllet mit dem H. Geiſt / legte

legte durch die fürbitt der H. Birgitt / für welche er ſtritte / die groſſe Thaten Gottes ſo kräfftiglich für / daß ſeine Widerſacher dem geiſt/der in ihm redete / nicht mochten widerſtand thun. Dahero auch Gott der Herr / deß die rach iſt / nicht lang darnach dem fürnembſten Anſtiffter dieſer vnruhe die rach vergolten hat. Dann er iſt geſund in ſein Beth gangen / vnd deß nachts mit der hinfallenden ſeuche geſchlagen worden/ vnd geſtorben: vnd ſein todter Cörper iſt alsbald verfaulet mit ſo groſſem geſtanck vnd abſchewen / daß ſich Niemand zu ihm nahen dorffte/vnd das fleiſch auff das bloſſe anrühren der händ ſtückweiß von den Beynen fiel. Endlich hat man die Scheißhaußfeger vmb gelt gedinget / die ſeinen elenden Leib zu grab trugen vnd bezeugten daß wann ſie den ſo groſſen geſtanck / der von ihm außgangen iſt/zuvor gewußt hetten/ſo würden ſie ihn mit nichten angerührt haben / wenn man ihnen ſchon den werth gedoppelt hette.

VII. Wunderzeichen.

Nicht lang darnach gieng ein Doctor auß dem Orden der Minder-brüder nach Stolp zu ſeinen Freunden/vnd bekam zum Gefehrden obgemeldten Herren Waltheren. Als nun dieſer auff dem weg von der H. Birgitt/ vnd ihren göttlichen Offenbarungen herrliche ding redete / kundt jener Doctor die heylſame Lehr nicht leiden/ vnd ſprach: Hör auff von dieſem alten Weib/ vnd ihren Aberglauben / vnd newen Ketzerey zu reden. Vnd da ſie zu Stolp einkommen waren/gieng er nach dem Bad / vnd nach gehaltener frölichen Mahlzeit mit ſeinen Freunden/zu Beth/ vnd als er auff einer hohen ſtaffel ſtund ward er durch einen göttlichen ſtreich hinunter geſtürtzt / vnd ſtarb alſobald.

VIII. Wunderzeichen.

Ein ſehr gelehrter Mann auß dem Prediger Orden ward alſo erhitzet wider die Offenbarungen der H. Birgitt/ daß er offentlich ſagte man ſol ſie verbrennen / vnd die Perſonen ihres Ordens vngeſchickte Tölpel vnd Beginenknecht ſchalte. Dieſem reichte ein anderer weltlicher Doctor die Bücher der himliſchen Offenbarungen der H. Birgittæ dar/daß er ſie leſen vñ ſich beſſern ſolt. Da er aber den heylſamen raht verachtet / ſetzt er hinzu: Ich förchte / der Herr Jeſus werde ſich vnd ſeine Heiligen an euch rechen mit göttlicher rach / dieweil ihr dieſe Heiligin ſo halßſtärriglich beſtreitet. Vnd damit ſchieden ſie von einander. Vnd gleich darauff ergrimmet die hand deß Herren über ihn / vnd beflecket ſeinen Leib mit einem ſo groſſen Außſatz je mehr vnd mehr / daß kein Bruder ſeines Convents mit ihm eſſen oder trincken/ oder gemeinſchafft haben/ oder demſelben einigen andern dienſt thun dorffte / biß er den weg alles fleiſches gangen iſt; Gott ſey ihm gnädig. Wie gefährlich es ſey der H. Birgitt übels nachreden/oder den Offenbarungen/ die ihr vom Himmel worden ſeynd/freventlich zu wider ſeyn/erſcheinet auß dem/ was droben geſagt iſt/vnd auß dem 90. vnd 92. Capittel deß VI. Buchs der Offenbarungen / wie nemblich die göttliche gerechtigkeit redlich vergelte denen / die hochmuth treiben. Darvor vns Gott behüten wölle/ der da dreyfältig/vnd Eyner iſt.

Amen.

* * *

Wunder-

Wunderzeichen der H. Birgittæ

Auß einem vralten geſchriebenen Buch/ das bey den E. E. Kloſterfrawen S. Laurentij in Panisperna vor der Statt Rom auffbehalten wird/ außgezogen/ welche bißhero in den getruckten Büchern nicht gefunden werden.

GEgenwärtiges Büchlein haben vns geben die E. E. Kloſterfrawen S. Laurentij in Panisperna vor der Statt Rom / da man noch mehr Wunderzeichen hat die von der Seligen Birgitt zu Rom/ zu Neapoli/vnd in den Königreichen Poln vnd Schweden gewürcket worden/ welche bißhero in den getruckten Büchern mangeln. Welches Büchlein zwar dieweil es ſchlecht vnd recht/wie dazumal die zeit mitbracht/zuſammen geſchrieben iſt / ſo haben wir nicht wenig darinn gefunden / das da vnverſtändlich vnd vnbekant / alſo daß es viel müh vnd arbeit gekoſtet zu deſſen verſtändnuß alles das jenig/ was durch langwirigkeit der zeit verderbt vnd verändert worden/zu verbeſſern/ vnd widerumb zu erſetzen/ daß kein wunder iſt/ wann villeicht einige eygene Namen etlicher Stätt/ Märckt/ vnd Pfarrkirchen der Königreich Poln vnd Schweden / da gemeldte Wunderzeichen geſchehen ſeynd/ nicht alſo trewlich auß jenem vralten geſchriebenen Buch haben können genommen werden. Das überig aber/was vnzierlich vnd ſchlecht hin geſchrieben iſt/ haben wir nicht verändert zu Ehren der Antiquität.

Conſalvus Durantus
Epiſcop. Feretranus.

Wunderzeichen von der H. Birgitt zu Neapoli gewürcket.

Wie auch der Befehl deß Hochwürdigen in Chriſto Vatters Herren Bernards Ertzbiſchoffs zu Neapoli/über gedachte Wunderzeichen Bericht einzunehmen.

JM Namen deß Herren. Amen. Jm Jahr nach der Geburt deß Herren 1367/ als da regierte die Allerdurchleuchtigiſte Fraw vnſere Fraw Joanna Königin zu Jeruſalem vnd Sicilien / Gräffin deß Hertzogthums Apuliæ deß Fürſtenthumbs Capuæ/Provinciæ/Fortil/vnd Pedemontis: ihrer Reiche aber im dritten Jahr den 4. Februarij Amen/ den 20. tag deß Monats Octobris 15. Indict. Neap. Jch Jacob von Orlando von Neapels durch die Provintzen Terræ laboris , vnd der Graffſchafft Moly / vnd deß Fürſtenthumbs hie diſſeit durch Königliche macht offentlicher Notarius / vnd wir vnterſchribene Zeugen ſonderlich darzu geruffen vnd erbetten / erklären mit dieſer offentlichen Schrifft / thun kundt/ vnd bezeugen/ daß zu vns kommen iſt Carl von Friliano von Neapels / vnd hat vns gezeygt / vnd præſentiert einigen Brieff deß Hochwürdigen in Chriſto Vatters von Gottes gnaden Herren Ertzbiſchoffs

ſchoffs zu Neapels / auff Papier geſchrieben / vnd mit ſeinem groſſen Ertzbiſchofflichen Siegel verſiegelt / ohn allen mangel vnd argwohn den wir geſehen/ vnd geleſen/ vnd fleiſſig beſichtiget haben / vnd hielt in ſich durchauß/ was folgt.

Bernardus von Gottes gnaden Ertzbiſchoff zu Neapels / dem geliebten Sohn Richter Carl von Neapels einen gruß in dem Herren Jeſu Chriſto.

Die wolthaten/ ſo vns Gott durch ſeine gnad beweiſet / müſſen wir nicht verſchweigen/ ſonder offenbaren/ ſonſten kündten wir billich der vndanckbarkeit beſchuldiget werden. Darumb ſpricht vnſer Meyſter Jeſus Chriſtus von den zehen Auſſätzigen / die gereyniget worden / daß eyner allein ein Frembdling wider zu ihm kommen ſey ihme zu dancken/ wo bleiben aber die neun (Luc. 17.)? Vnd im 65. Pſalm: Kompt her/ vnd höret zu alle die ihr Gott förchtet/ ich wil erzehlen/ was groſſe ding er an meiner Seelen gethan hat. Vnd der Engel ſprach zu Tobia: Die werck Gottes offenbaren vnd loben/ iſt ehrlich (Tob. 12.). Vnd dieweil zu dieſen letzten zeiten dieſer verkehrten hundert Jahr der Herr vns vnwürdigen ein Liecht geben/ vnd daſſelbig geſetzt hat auff einen Leuchter / nemblich die Selige Birgitt auß Schweden von Königlichem Geſchlecht geboren / welche die vnſchuld mit vielen tugenden erleuchtet/ vnd welcher er viel heimlichkeiten offenbaret hat. Welche in ihrem Leben in vnſerer Statt Neapels/ vns / vnd vnſerm Neapolitaniſchen Volck nicht wenig heylſame räht mitgetheilet / vnd offtermal Gott für vns gebetten/ vnd auff ihr gebett hat nicht wenig vbels auffgehöret. Vnd nach ihrem Tod/ gleich wie auch im Leben hat vnſer Herr auff ihr gebett in vnſerer Statt viel Wunderzeichen gethan die nicht müſſen verſchwiegen/ ſonder vielmehr zum Lob Gottes außgebreytet/ vnd verkündiget werden. Dannenhero befehlen wir dir krafft dieſes/ der du gedachter Frawen zugethan wareſt im Leben/ du wölleſt alle vnd jede Wunderzeichen / die gemeldte Fraw ſo wol im Leben / als nach dem Tod von vnſerm Herrn Jeſu Chriſto zu wegen gebracht/ in vnſerer Statt fleiſſig beſchreiben/ alſo/ vnd dergeſtalt/ daß die pur lautere warheit/ die du wirſt finden können/ beſchrieben werde/ damit alle vnd jede/ ſo es ſehen/ ihre wunderbarliche Werck zum Lob Gottes deuten / vnd in ihren nöhten deſto andächtiger zur Seligen Birgitta fliehen. Geben zu Neapels in vnſerm Ertzbiſchofflichen Pallaſt den 25. tag Augſtmonats/ Indictione 14.

Bernardus Ertzbiſchoff zu Neapels/ der ich mich mit eygener hand vnterſchreibe / vnd hab es mit dem Biſchofflichen Siegel verfertigen laſſen.

In krafft vnd macht dieſes Brieffs hat vns vorbenenter Carl erſucht vnd gebetten/ vnd mit fleiß vnſer Ampt darumb angeſprochen/ daß wir mit ihm durch die Statt Neapels gehen ſolten zu denen Perſonen/ die vnten verzeichnet werden / vnd von ihnen mündlich vernehmen die Wunderzeichen / welche Gott durch die verdienſt der Seligen Birgitt an ihnen gewürcket hat. Wir aber ſeind dieſem ſeinem begeren willfähriglich nachkommen / bevorab weil es ein wunderbarliches/ vnd gottſeliges werck war/ vnd wir vnſer Ampt/ das da gemein vnd offentlich iſt / Niemand verſagen können: vnd ſeynd an nachgeſetzten tagen im Monat October vnd November/ mit ihm perſönlich durch Neapels gangen zu denen Perſonen die vnten verzeichnet werden/ die wir auch perſönlich gefunden/ vnd vor vns gefragt haben/ ob Gott durch die verdienſt der Seligen Birgitt einige Wunderzeichen an ihnen / oder jemand andern gewürckt habe. Sie antwortetten mit lebhaffter ſtim/

wie

wie drunten außführlich begriffen iſt / nemblich.

1. Gemeldten 20. tag gedachten Monats Octobris iſt gefragt worden Fraw Catharina die Haußfraw deß Herren Pauli von Marinis von Janua / wonhafft zu Neapels / vnd hat geſagt / vnd has es mit ihrem Eyd bekräfftiget / ihrer Enckel einer / ein Sohn ihrer Töchtern einer ſey ſchwärlich kranck geweſen / alſo daß man mehr den Tod / als das Leben hoffte. Da ſie aber hörte das gute gerücht der Seligen Birgitt / das ſich allenthalben außgebreyt hatte / hab ſie derſelben ein gelübd gethan / wann ſie durch die verdienſt ihrer heiligkeit geſagtem ihrem Enckel die gnad der geſundheit erlangte / daß ſie alsbald kommen wolt zur Kirchen S. Mariæ von Carmelo / allwo ihr Bildnuß abgemahlet war / vnd Meß leſen laſſen / vnd daſelbſt Kertzen opffern. Deß Morgends ward der Knab friſch vnd geſund funden ohn einige gefahr ſeiner eygnen perſon / vnd gemeldte Fraw Catharina bezahlte ihr gelübd / das ſie gethan hatte.

2. Item ein anderer Knab von 11. Jahren ein Sohn ihrer verwandten eines / den ſie in ihrem Hauß hielt / vnd als ein Kind liebte / iſt gleichfals ſchwärlich kranck worden / von welcher kranckheit erwehnte Fraw Catharina an ſeinem Tod zweiffelte. Vnd dieweil ſie ſich auff Gott / vnd auff die Selige Birgitt verließ / thät ſie derſelben ein gelübd für ſeine geſundheit nach gemeldter Kirchen zu reyſen / vnd daſelbſt Meß leſen zu laſſen / wie droben. Von ſtund an ward der Knab geſund befunden / vnd ſie bezahlte das gelübd / wie ſie verſprochen hatte.

3. Thecla die Haußfraw Odi Favi von Piſis / wonhafft zu Neapels iſt gefragt worden / vnd hat geſagt / vnd hat es mit ihrem Eyd beſtättiget / daß newlich ihrer vnd gedachtes Odi Sohn einer ſchwärlich erkrancket ſey / von welcher kranckheit ſie mehr den Tod / als das Leben beſorgte. Vnd da ſie das gute gerücht gemeldter Seligen Birgitt hörte / das ſich überall außgebreyt hatte / thät ſie derſelben ein gelübd / daß wann ſie durch ihre heiligkeit demſelben ihrem Sohn die gnad der geſundheit erlangte / ſo wolt ſie alsbald mit ihm zu gedachter Kirchen S. Mariæ von Carmelo kommen / allwo ihr Bildnuß abgemahlet war / vnd daſelbſt Meß leſen laſſen / vnd Kertzen opffern. Von ſtund an ward der Knab friſch vnd geſund funden ohn einige gefahr ſeiner Perſon / vnd geſagte Thecla bezahlet ihr gelübd / das ſie gethan hatte.

4. Eliana von Cibo ein Schweſter deß Herren Villani Cibo von Janua / wonhafft zu Neapels iſt gefragt worden / vnd hat geſagt / vnd hat es mit ihrem Eyd bethewret / ihr Bruder Luchinus ſey mit einẽ Schiff von Damaſco kommen / vnd auff dem Meer kranck worden. Vnd als er zu Neapels angelendet / ward es je länger je ärger mit ihm. Da nun die Schweſter zweiffelte an dem Tod ihres geſagten Bruders ſprach ſie zum ſelben ihrem Bruder / er ſol ſich gemeldter Seligen Birgitt verloben / dieweil das geſchrey ihrer heiligkeit allenthalben erſchollen war. Dieſer hoffte durch die verdienſt der Seligen Birgitt die geſundheit zu erlangen / vnd thät derſelben ein gelübd / daß er ihr Bildnuß wolt abmahlen laſſen / da es ihm am beſten geduncken würde / von wegen deß guten Namens gemeldter Frawen. Da er nun das gelübd gethan hatte / ſagt er vnverſehens zu gedachter ſeiner Schweſter: Ich befinde mich wol / vnd hab hülff empfangen durch die verdienſt der Seligen Birgitt. Gleich darauff ward er geſund / vnd trug das Bildnuß der Seligen Birgitt nach der Statt Janua / damit er es daſelbſt abmahlen ließ.

5. Maria die Haußfraw Alphonſi eines Spaniers / wonhafft zu Neapels hat ge-

ſagt/vnd hat es mit ihrem Eyd bekräfftiget/ das ſie im Leben gemeldter Frawen Birgitt/ da ſie mit ihr reyſete das Grab vnſers Herren Jeſu Chriſti zu beſuchen/ dieſelbige rahts gefragt habe für ihrer Töchtern eine/ was ſie mit ihr thun ſolt. Sie antwortet ihr mehrmalen/daß ſie ein Nonn darauß machen ſolt in der Kirchen zum H. Creutz oder im Kloſter S. Claren von Neapels. Da ſie nun wider nach Neapels kam/ zeygt ſie vorgemeldtem ihrem Mañ an/ daß ſie auß vorgedachter ihrer Tochter ein Nonn machen ſolten. In dem er ſich aber widerte/ vnd geſagte Tochter nit wolt/ſagte gedachte Maria gemeldter Seligen Birgitt die wort vnd meynung erwehnten Mañs vnd Tochter. Sie antwortet derſelben: Nimmehr wirſt du geſagte deine Tochter verheyrahtet ſehen/ welches auch geſchehen. Dann über wenig tag hernach iſt ſie von dieſer Welt wolluſt hingenommen worden. Sie hat auch geſagt/daß nach dem Tod der Seligen Birgitt geſagter ihr Mann Alphonſus ſchwärlich kranck geweſen ſey/ vnd dieweil ſie mit der kranckheit ihres vorgeſagten Manns mitleiden hatte/ ſo habe ſie derſelben Seligen Birgitt gelobt für die geſundheit ihres geſagten Manns ihr Bildnuß abmahlen zu laſſen in der Kirchen S. Eligii von Neapels. Von ſtund an ward er geſund funden/ vnd gemeldte Maria verrichtet das gelübd/ das ſie gethan hatte.

6. Euchilna die Haußfraw Adoardi de Mari von Janua/ wonhafft in gemeldter Statt Neapels iſt gefragt worden/vnd hat geſagt/ vnd hat es mit einem Eyd beſtätiget ſie habe newlich vnleidliche Zanpein gelitten/davon ſie weder ſchlaffen noch recht eſſen kundt. Vnd dieweil ſie hörte den guten Leumbd der heiligkeit gedachter Seligen Birgitt vnd andacht zu ihr trug/ſo habe ſie derſelben ein gelübd gethan/ wann ſie ihr wegen ihrer heiligkeit die geſundheit/ vnd nachlaſſung berührter Zanpein erlangte/ daß ſie alsbald reyſen wolt nach vorgeſagter Kirchen S. Mariæ von Carmelo/ vnd daſelbſt Meß leſen laſſen ihr zu Ehren. So bald ſie das gelübd gethan ließ gemeldter ſchmertz nach/ vnd ſie befand ſich geſund/ vnd bezahlte das gelübd/ das ſie gethan hatte.

7. Die Fraw Hellana iſt gefragt worden/vnd hat zum zweytenmal geſagt/ vnd hat es mit ihrem Eyd bethewret/ Rogerius Samignaus von Janua ſey ſchwärlich am Fieber kranck gelegen/ welcher auff der Hellanæ begeren vnd raht der Seligen Birgitt ein gelübd gethan/ vnd von ſtund an iſt er von gemeldter kranckheit erlediget worden.

8. Palmarius ein Kauffmann/der mit wüllen Tuch vmbgieng iſt gefragt worden/ vnd hat geſagt/ vnd hat es mit ſeinem Eyd bekräfftiget daß er ſchwärlich ſey kranck geweſen/ davon man mehr den Tod/als das Leben hoffte. Da nun ſein Weib an ſeinem Tod zweiffelte/ vnd groſſe andacht zu gemeldter Seligen Birgitt hatte/ dieweil ſie zur zeit/ da die Selige Birgitt in der Welt lebte/ſtäts mit ihr vmbgangen war/ vnd nach ihrem Tod noch gröſſere andacht zu ihr trug; thät ſie derſelben ein gelübd/daß ſie wolt Meſſen leſen/Kertzen opffern vñ Ampeln anzünden laſſen in der Kirchē S. Mariæ von Carmelo alda obgedachter Seligen Birgitt Bildnuß abgemahlet war/ vnd ihr das gelübd bezahlen/ wann ſie demſelben ihrem Mañ die gnad der geſundheit erlangte würde. Vnd vnverſehnlich ſahe geſagter ihr Mañ/der gleichſam in den letzten zügē lag/ durch ein geſicht die Selige Birgitt/ die ſich auß geſtreckt auff ſeinen Leib legte/ von welchem geſicht er ſehr geſtärcket/ vnd erwachet war/gleich als ob er geſchlaffen hätte vnd ſprach. Ich bin geſund: dann die S. Birgitt hat mich geſund gemacht. Vnd iſt

alſo

al ſo gewiß geweſen / weil er alsbald geſund funden ward / vnd gedachtes ſein Weib bezahlte ſein gelübd / das ſie gethan hatte.

9. Laurentius von Florentz wonhafft zu Neapels iſt gefragt worden / vñ hat geſagt / vnd hat es mit ſeinem Eyd beſtättiget / er habe nach dem Tod gedachter Seligen Birgitt groſſe andacht zu ihr getragen / dieweil er gewiſſer geſchäfft halben / die ihm anvertrawet worden / auff den Jahrmarckt der Statt Salern gezogen / vnd in dem er ſich daſelbſt auffgehalten / Schreiben empfangen hat von Angelo de Lacemniis de Benis einem Kauffmann wonhafft zu Neapels / welches vnder anderen in ſich hielt / daß ſein Bruder ſchwärlich kranck were an der kranckheit / die man das Mandelgeſchwär / oder wehetag am ſchlund nennet / davon mehr hoffnung deß Tods / als deß Lebens war / vnd wann er ihn wolt lebendig ſehen / ehe dann er ſtürbe / ſo ſolt er alsbald nach Neapels kommen / dieweil er ſo vnſinnig war. Er ſprach bey ihm ſelber: Wehe mir / wo ſol ich hingehen? villeicht ſtirbt er / ehe dann ich hinzehe? dann die kranckheit war zum Tod. Doch vertrawet er auff die gütigkeit Gottes / vnd die verdienſt der Seligen Birgitt / die noch lebte / vnd rieff die gütigkeit Gottes an / vnd bat gedachte Selige Birgitt inwendig im hertzen mit andacht vnd ehrenen / ſie wolte zu hulff kommen / vnd für obgeſagten ſeinen Bruder die geſundheit erlangen. Vnd vnverſehnlich ſahe gemeldter Bruder / der von der zeit an / da er kranck worden / niemal geſchlaffen hatte / vnd aberwitzig war / dieſelbige nacht diß geſicht / daß er an einem Ort were / da nicht wenig waſſer fürüber lieff. Zur rechten ſeiten deß waſſers ſahe er die Selige Birgitt ſtehen / die ſprach zu ihm: Komm her / vnd gehe herüber zu mir auff der andern ſeiten deß waſſers. Er antwortet: Ich kan nicht mein Fraw / dann ich bin kranck / vnd das Mandelſchwär / das ich am ſchlund hab / verhindert mich. Sie ſprach: Kom̃ her. Da duncket ihn daß er von der andern ſeiten deß waſſers gieng / vnd gieng für die Fraw fürüber. Als er nun gleichſam vom ſchlaff erwachet / ſprach er: Ich bin geſund / dañ die Fraw hab ihn geſũd gemacht. Männiglich aber wartet ſeines Ends / vnd meynten daß ers auß zorn geſagt habe / wurden gleichſam erſchreckt / vnd funden ihn geſund / vnd lobten darauff Gott / vnd die Selige Birgitt. Laurentius ſagte diß ſey geſchehen im Monat Septemb. Indict. 13. den 22. tag deſſelben Monats.

10. Maxinus von Alexandro ein Goltſchmidt zu Neapels iſt gefragt worden / vnd hat geſagt / vnd hat es mit ſeinem Eyd bethewret / er habe ſchwärlich kranck gehabt ſeinen Delavum an der ſeuche / die man nennet das Mandelgeſchwär / daran die Artzt verzweiffelt hatten. Vnd darnach hat er kranck gehabt ſeinen Sohn an einer anderen kranckheit / davon er mehr den Tod / als das Leben hoffte. Doch vertrawet er auff den Herren / vnd auff die verdienſt der Seligen Birgitt darumb daß er / weil ſie noch in der Welt lebte / viel für ſie gearbeytet in dem / was er kundt / vnd bat dieſelbige flehendlich: ſie wolte ihnen / dem Sohn nemblich / vnd Delavo die gnad der geſundheit erlangen. Sie erhörte die Bitt deß flehenden / vnd erlangte beyden die gnad der geſundheit.

11. Candolus ein Kauffmañ zu Neapels wonhafft iſt gefragt worden / vnd hat geſagt / vnd hat es mit ſeinem Eyd bekräfftiget daß er vnverſehens groſſen ſchmertzen an einer Zehẽ gehabt habe. Dieſer ſetzte ſein andacht vnd vertrawen auff die Selige Birgitt / vnd thät derſelben ein gelübd / daß ſie ihm die gnad vom Herren erlangen wolt / daß jener ſchmertz auffhörte: dann er wolt ſie alsbald laſſen abmahlen in der Kirchen

S. Gregory deß gröſſern von Neapels. Von ſtund an befand er ſich geſund.

12. Thomaſſinus ein Gewürtzkrämer von Nitia wonhafft zu Neapels iſt gefragt worden / vnd hat geſagt / er wiſſe daß einer / welcher der Seligen Birgitt zugethan war / einsmals gangen ſey mit der Seligen Birgitt das Grab deß Herren zu beſuchen / vnd als er zum andern mal hin gieng vorgemeldten heiligen Ort zu beſuchen / vnd auff der reyſe war / da hab er vnverſehens drey tag lang das liecht ſeiner Augen verloren. In dem er nun voller betrübnuß war / thät er gemeldter Seligen Birgitt eilends ein gelübd / vnd ſprach: Mein Fraw / auff dich iſt all mein hoffnung / ich bitte demütiglich / du wölleſt mir das liecht der Augen wider geben. Vnd von ſtund an empfieng er gnad / vnd bekam das liecht der Augen wider.

13. Joannes auß der Provintz / ein Freund deß Herren Cantzlers im Königreich Sicilien iſt gefragt worden / vnd hat geſagt / vnd hat es mit ſeinem Eyd bekräfftiget / er ſey zu Neapels anweſend etliche tag kranck geweſen / vnd habe andacht zur Seligen Birgitt getragen / vnd derſelben ein gelübd gethan die geſundheit widerumb zu erlangen / ſprechend: Ich will nach S. Maria von Carmelo reyſen / allwo dein Bildnuß abgemahlet iſt / vnd daſelbſt Meß leſen laſſen dir zu Ehren. Darauff iſt er ſeiner außſag nach / alsbald geſund worden / vnd hat das gelübd bezahlet / das er gethan hatte.

14. Fraw Ceccha Bochaplanula von Neapels iſt gefragt worden / vnd hat geſagt / vnd hat es mit ihrem Eyd beſtättiget / ihrer Schweſtern eine ſey ſchwärlich kranck geweſen / vnd in ſo groſſe ſchwachheit deß Leibs gerahten / daß man an ihrem gähen Tod zweiffelte. Dieſe hat mit ihrer Mutter / vnd rieff demütiglich die Selige Birgitt an / ſie wolt berührter ihrer Schweſter die geſundheit erlangen / daß ſie deß Herren Fronleichnam empfangen möcht / damit ſie alſo nicht ohne das Sacrament der Dancksagung dahin ſtürbe. Wie diß gebett mit andacht vollendt worden / ward ſie alsbald geſund / vnd empfieng den heiligen Fronleichnam deß Herren.

15. Marcus Clavicterius von Neapels auß der Gaſſen Salariæ derſelben Statt iſt gefragt worden / vnd hat geſagt / vnd hat es mit ſeinem Eyd beveſtiget / Lellena von Lando ſein Haußfraw ſey newlich mit einer langwirigen vnd ſchwären Leibskranckheit zwey Jahr lang / vnd drüber vom Herren heymgeſucht worden. Da ſie nun alſo kranck war / gieng ſie in ihrer Mutter Hauß / vnd ſtahl demſelben ihrem Mann heimlich einige bewegliche güter ab / vnd trug ſie mit ihr in das Hauß geſagter ihrer Mutter. In dem nun gedachter Marx ihr Mann der geſtohlnen güter halben ſehr betrübt vnd bekümmert war / vnd nit wußt wie ers angreiffen ſolt / das er geſagte güter wider bekäme / griff gedachte ſeine Haußfraw vnverſehens gleichſam in die letzte züge / vnd verlor die ſprach / deßwegen dann geſagtem ihrem Mann ein leyd auff das ander kam. Als er aber nit wußt was er thun ſolt / nam er auß eingebung göttlicher gnaden ſeine zuflucht zur ſonderbaren hülff der Seligen Birgitt / dieweil er von ihrem guten gerücht / das ſich allenthalben außgebreytet gehört hatte / vnd thät derſelben Seligen Birgitt alsbald ein gelübd / vnd ſprach. Mein Fraw / ich bitte dich demütiglich / du wölleſt mir vnd meinem Weib die gnad thun / daß ſie die ſprach vnd gute erkantnuß habe / ehe dann ſie ſterbe / vnd daß ſie wider in mein Hauß komme mit denen ſachen / die ſie mir genommen hat: ich will kommen nacket vnd bloß vnd mich hawen vnd geyſſeln biß zur Kirchen

S. Ma-

S. Mariæ von Carmeſo da dein Bildnuß auch gemahlet iſt. Er verhieß vnd gelobte auch andere ding. Vnd in dem gemelte ſeine Haußfraw alſo mit der verlornen ſprach in dem Hauß vorgeſagter ihrer Mutter war / gieng ihr Mann hin dieſelbige zu ſehen mit groſſem hertzenleyd wegen der verlornen ſachen / die ihm genommen worden. Vnd in dem daß er im Hauß war / fieng er an einige wort zu reden / vnd von ſtund an redte auch gedachte ſeine Fraw / welche die ſprach verloren hatte / rieff ihn an / vnd ſprach: Marx mein Mann / vnd Herr. Er tröſtet ſie / vnd ſprach / daß er ſie der Seligen Birgitt verlobt habe. Sie antwortet. Die Fraw hat mich geſtärcket: dann es iſt ein Weib bey mir geweſen / vnd ich glaub daß ſie es geweſen ſey. Sie hielt die hād an meinem Magen / vnd an andere theil meines Leibs / vnd ſtärcket mich nit wenig. Vnd gleich darauff ſprach ſie zu ihrem Mann: Ich will in dein Hauß kom̃en. Sie ſtifftet auch alſo ihr Mutter an vnd wolt gehen nach dem Hauß ihres Manns. Vnd geſagter ihr Mann ließ ihr helffen / vnd ſie nā die ſachen mit ihr / die ſie gemeldtem ihrem Mann auß ſeinem Hauß genommen hatte / vnd trug ſie in ſein Hauß / vnd ſtellte ſie ihm widerumb zu. Darnach ward ſie geſtärckt / vnd gantz geſund / vnd gedachter ihr Mann verrichtet ſein gelübd herrlich / daß er der Seligen Birgitt gethan hatte. Endlich aber über etliche tag hernach fiel das Weib widerumb ein / vnd kamen ihr anſtöß daran ſie mit ſchwachheit beſchwäret worden / vnd geſtorben / vñ auß dieſer Welt geſchieden iſt.

16. Den 8. tag diß Monats Novembris Indict. 15. iſt Fraw Lancilla Moronul von Neapels / ein Schweſter deß Herrn Andrilli Moronul von Neapels eines Kriegsmañs / gefragt worden / vnd hat geſagt / vñ hat es mit ihrem Eyd bekräfftiget / vorzeiten habe ſich zwiſchen gemeldtem Kriegsmann ſampt ſeiner Freundſchafft auff eyner ſeiten / vnd etlichen anderen vom Adel der Stat Neapels / welche man die von Conſtantz nennet / auff der andern ſeiten / ein tödtlicher hader oder zanck erhaben / davon ihrer etliche zu beyden ſeiten ermordet worden. Vnd als vorgedachter Herr Andrillus ohn einiges anſehen Gottes / auß antrieb deß Teuffels in ſeinem gemüht beſchloſſen hatte alle ſeine vnbewegliche güter zuverkauffen / zu dem Ende / daß er ſich an geſagten ſeinen Feinden mit blut ſättigen möchte / vnd der königliche Hoff ins künfftig von ſeinen gütern nichts hette / noch in einigerley weg empfangen / oder haben kündte. Vnd als auch (wie ſie ſagte) ein gemeynes geſchrey war / daß fried vnder ihnen ſolt gemacht werden / da haben ſich ſo gar darein geleget der Hoheprieſter / ſeliger gedächtnuß Herr Pabſt Vrbanus / vnſere Fraw Königin Joanna / vnd der Herr König in Vngern / vnd nichts darinn können außrichten. Deßwegen dann gemeldter Herr Andrillus mit ſeinem Anhang auß befehl gedachter Frawen Königin gefänglich eingezogen worden vmb frieden zu machen / iſt jedoch darumb nichts guts außgericht worden. Endlich wolt Gott vermittelſt göttlicher gnaden in ſeinen Heiligen gelobt vnd geehret werden / ſonderlich in vorgeſagter Seligen Birgitt / vnd der Kriegsmann ward vnverſehens mit einer ſchwären vnd gefährlichen kranckheit überfallen / der jenigen nemblich / die man die Mandelſchwulſt nennet / vnd er hatte deren nicht nur eyne / ſonder mehr an ſeinem Leib / deßwegen er / wie ſie ſagte / von allen Artzten verzweiffelt worden. Er aber vom Herren angeblaſen wolt dem heyl ſeiner Seelen fürſehung thun / fieng an / vnd machte ſein Teſtament / oder letzten willen / als ſie ſagte. Vñ ſiehe vnverſehens kam ein Religioß zu ihm / der ſprach zu ihm / daß

wann er wolt ſelig werden / ſo ſolt er durch-auß mit ſeinen Feinden fried machen. Er aber gelobte das zu thun. Dieweil er aber gehört hatte das gute gerücht gemeldter Seligen Birgitt / ſo begeret er für ſeine geſundheit etwas von ihrem Heiligthumb zu haben. Da nun ſolches einer mit Namen Antonius von Carlecto erfuhr / welcher mit der Seligen Birgitt / weil ſie noch in der Welt lebte / ſehr gemein war / bracht er ihm ein kleines Creutzlein / das gemeldter Seligen Birgitt geweſen war / neben anderen gewiſſen Reliquien von ihrem Leib / die er mit andacht vnd verlangen empfieng / vnd berührte ſich damit an ſicheren theilen ſeines Leibs / vnd befahle ſich derſelben Frawen / vnd begerte hülff von ihr. Vnd ſiehe gähling stieß ihn ein vngeſtümmigkeit / vnd ſtarcke angſt deß Leibs / an / vnd er rieff daß es alle hörten die in ſeinem hauß waren / vnd ſprach: Ich bin verdampt in die Hölle / ich bin verdampt / vnd widerholte das vielmals. Dahero dann viel erſchracken / vnd warteten ſeines Ends / wie ſie dunckte / dieweil er weder ſchlieff / noch wachete. Vnd ſiehe einer kam zu ihm / vnd wie er darfür hielt / ſo iſt es der Teuffel geweſen / der ſprach: Du biſt verdampt / dieweil du dein Teſtament nit willig gemacht / ſonder gezwungen. Vnd vnverſehens / wie er ſagte / erſchien ein Weib / welches / als er ſagt vnd glaubte / die Selige Birgitt geweſen / die ſprach zu ihm: Zweiffle nicht / daß ich dir helffen werde; davon er geſtärcket ward. Vnd ſiehe jener Verſucher ließ ſich abermal ſehen / der ſprach zu ihm: Du biſt verdampt / dieweil du deinen Feinden mit dem mund / vnd nicht mit dem hertzen verziehen haſt. Vnd die Fraw ſtund ihm bey / vnd ſprach: Zweiffle nicht / vnd verzage nicht / ſag / vnd bekenne mit mund vnd hertzen / ich hab ihnen verziehen; welches alſo geſchehen / wie mit der zeit erſchienen iſt auß dem frieden / ſo darauff gefolget. Da nun der Verſucher ſahe daß er alſo überwunden / vnd zu ſchanden gemacht worden / ließ er ſich daſelbſt nit mehr ſehen. Vnd er rieff abermal überlaut / vnd ſprach: Ich bin nit verdäpt / ich bin nit verdampt / vñ widerholte das mehrmalen / vñ ſprach: Die Fraw Birgitt iſt heilig / welches wort er offt widerholte. Darnach / als er wider zu ihm ſelber kam / berieff er alle ſeine Blutsfreund vñ Verwandten zu ſich / vñ erzehlet ihnen alles / was er geſehen vñ gehört hatte. Vnd da er meynte zu ſterben / ſprach er: Ich will verzeihen vmb nachlaſſung meiner Sünde willen / ich will daß fried gemacht werde zwiſchen vns von denen von Conſtantz / ſtarck / vnd beſtändiglich / mit dem mund / hertzen / vnd werck / vnd daß ihr alle mit einander hingehet zu ihnen / vnd beſtändigen fried mit ihnen machet. Sie giengen alsbald hin / vnd als die von Conſtantz das innen worden / kamen ſie ihnen gleichfals von ſtund an entgegen / vnd machten einhelliglich einen beſtändigen fried vnd vertrag vnder einander. Sie kamen auch einhelliglich zu gemeltem Andrillo mit weynen / vnd groſſen frewden / vnd beſtättigten den frieden vermittelſt vnſers lieben Herrn Jeſu Chriſti / durch die verdienſt / wie man glaubt / gedachter Seligen Birgitt / der mit dem Vatter / vnd dem H. Geiſt lebt vnd regiert in alle Ewigkeit. Amen. Darnach / als der Kriegsmann die geſundheit deß Leibs wider bekam / ließ er geſagter Seligen Birgitt Bildnuß abmahlen in der Kirchen S. Mariæ von Carmelo von Neapels / durch deren verdienſt / wie man glaubt / das alles geſchehen iſt.

17. Denſelben tag erzehlte vorernenter Carl / vnd hat es mit ſeinem Eyd bekräfftiget / er habe gehört von Magiſtro Liſolo Baliſtario von Neapels / Schaffner deß Kloſters S. Claræ von Neapels / daß das

newlich

Phillyppella Lanzlenga von Neapels ſein Haußfraw ihren kleinen Sohn ſeugte/ da habe ſie gähling an vnſers Herren Jeſu Chriſti Himmelfahrt Abend ein ſtarckes fieber angeſtoſſen / vnd geplagt anderthalb Monat lang / noch gleichwol ſeugte ſie gedachten ihren Sohn immerdar / dieweil der Knab keines andern Weibs Memmen ſaugen wolt. Zweiffelte alſo geſagter Liſolus ſo wol an dem Tod ſeines Weibs / als deß Sohns: denn wann die Mutter ſtürbe/ ſo müßt ja auch der Sohn ſterbē/ welcher/ wie geſagt iſt/ andere Mem̃en keines wegs ſaugen wolt. Als er aber auß eingebung göttlicher gnaden hörte das gute gerücht/ vñ die Heiligkeit der Seligen Birgitt / thät er derſelben ein gelübd mit gebognen knien / ſie wolte die gnad erlangen/ daß gedachte ſeine Haußfraw von geſagter kranckheit/ damit ſie behafftet war / möcht erlediget werden/ vnd gedachter ihr Sohn von ſolcher kranckheit nit gleichfals verdürbe / mit der zuſag / daß er ein Weibsbild von wachs ſampt einem Kind auff den Armen ſtehend wolt machen laſſen / vnd daſſelbig ſetzen für das Bildnuß der Seligen Birgitt / das da abgemahlet war in geſagter Kirchen S. Mariæ von Carmelo; welches auch geſchehen. Dann innerhalb vier tag nach gethanem geblübd/ ward gedachte ſeine Haußfraw von geſagter kranckheit/ damit ſie behafftet war/ gäntzlich erlediget/ vnd das fieber verließ ſie / vnd ſie ward recht geſund. Vnd gemeldter Liſolus verrichtet ſein gelübd herrlich / das er gethan hatte.

Welchen Perſonen zwar / die vorbeme die Wunderzeichen vor vns erzehlet vñ geſagt haben/ gleich wie droben von ſtück zu ſtück begriffen iſt / hat vorgedachter Carl gewolt daß in dem/ was vorher gehet/ vollkommener glaub geben werde/ vnd hat vns gebetten vnd erſucht / vnd mit fleiß vnſer Ampt darumb angeſprochen / daß wir hierüber ein offentliches Inſtrument oder Vrkund auffrichten ſolten zu einer ſicheren nachrichtung aller deren / denen daran gelegen iſt daß ſie wiſſen / oder wiſſen wöllen was vorher gehet/ damit wann/ vnd ſo offt es vonnöhten iſt/ vollkommener glaub darauß mög gemacht vnd genommen werden. Wir aber ſeynd ſolcher erſuchung willfährtiglich nachkommen/ bevorab weil es vnſers Ampts iſt/ das da gemein iſt/ vnd wir Niemand verſagen können/ vnd iſt auff die bitte vnd erſuchung deß gemeldten Cars von dem was vorher gehet / diß offentlich Inſtrument vnd Vrkund außgefertiget durch meine deß obgeſagten Notarij hände / mit fürgetrucktem meinem gewöhnlichen Inſiegel/ vnd vnter vnſer aller/ meinem deß Richters der droben/ vnd der Zeugen die ſich vnterſchrieben haben/ Pitſchieren beveſtiget worden. Welches ich vorbemeldter Matthæus gemeiner Notarius geſchrieben / wie droben/ dieweil ich zu allem/ was vorher gehet/ erbetten worden / vnd dabey geweſen bin / vnd hab es mit meinem Signet verzeichnet / vnd außgekratzt vnd gebeſſert droben/ wo man lieſet Bernardus/ vnd wo man lieſet Wunderzeichen / vnd wo man lieſet An nachgeſetzten tagen im Monat October vnd November. Item wo man lieſet mit ſeinem/ oder ihrem Eyd bekräfftiget/ wo man lieſet angelendet / vnd wo man lieſet die Selige. Item wo man lieſet vnd der Herr ihr Mann/ vnd wo man lieſet Indict. 15. iſt Fraw Lancilla Moronul. Item wo man lieſet noch haben köndte/ vnd wo man lieſet/ wie ihn danckte vnd wo man lieſet an demſelben tag / ꝛc. Welches für bewähret / rechtmäſſig/ vnd veſt gehalten werden / vnd gelten ſol.

Ich Jacob von Orland von Neapels/ der droben / Richter zu dem was hierinn begriffen iſt/ hab mich vnterſchrieben.

Jch Reynoldus Crucialma von Neapels ein Zeug hab mich vnterſchrieben.

Jch Abt Peter Curzulus von Neapels erwehlter Zeug/ hab mich vnterſchrieben.

Jch Joannellus Macerdonus von Neapels ein Zeug hab mich vnterſchrieben.

Jch Joannes Speciarius von Neapels ein Zeug hab mich vnterſchrieben.

Wunderzeichen.

Von der Seligen Birgitt vor vnd nach dem Tod zu Nola vnd Rom gewürcket/ auß demſelben vralten Buch abgeſchrieben.

1. AGnes von Conceſſa wonhaffe zu Rom bey dem Berg Jordan/ hatte von geburt an ein ſehr dicke Keele / vnd gieng hin zur Leich der Seligen Birgitt/ ehe dann ſie begraben ward/ vnd ließ mit ihrer gürtel die händ der Seligen Birgitt anrühren / vnd band ſie vmb den Halß. Die geſchwulſt vergieng / vnd ſie ward geſund.

2. Fraw Silena vorzeiten die Haußfraw deß Cantzlers der Statt Rom / der da hieß Schwartzenberg/ hatte ein geſchwär im Leib / alſo daß ſie den mund nicht auffthun kundt zu eſſen / vnd möchten ihr auch die Artzt nit helffen. Da ſie nun der Seligen Birgitt ein gelübd gethan / ward ſie geſund/ vnd opfferte eine Kron von Perlen bey ihrem Grab in der Kirchen S. Laurenty in Paniſperna.

3. Fraw Joanna die Haußfraw Petrutij Jacovelli von Turrinata/ in der Gegend Regulæ bey dem hauß deß Cardinals von Vrſinis / fiel von der Stiegen hinab/ vnd ward eines Arms beraubt/ der gleichſam auß der füge gangen war/ vnd ward im ſchlaff durch ein geſicht von der Seligen Birgitt geheylet. Sie trug alßbald einen wächſen Arm denſelben auffzuhencken über ihrem Grab vor ihrem Bildnuß.

4. Fraw Paula vorzeiten die Haußfraw deß Herrn Joannis von S. Euſtachio hat wehtag im Haupt gehabt/ vnd als die Artzt an ihrem Leben verzagten / verlobt ſie ſich der Seligen Birgitt. Den dritten tag ward ſie geſund / vnd gieng zu ihrem Grab.

5. Item vorgemeldte Fraw Paula ward beſchwäret võ einem vom Adel in ihren gütern / vnd thät der Frawen Birgitt ein gelübd / welche ihrem Stiefſohn im ſchlaff erſchien / vnd ſie ward von jener beſchwärnuß erlediget. Vnd dergleichen gnad hat ſie öffter gehabt / wann ſie von anderen beſchwäret ward.

6. Fraw Silena die Mutter vorernenter Frawen Paulæ war kranck am fieber vnd ſtich/ oder Seitenwehe / vnd verlaſſen von den Artzten/ vnd für todt geachtet võ Magiſtro Della Farra, vñ anderen Artzten. Auff das gebett vorgeſagter ihrer Tochter/ welche der Seligen Birgitt ein gelübd gethan hatte/ ward ſie durch dieſelbige von der gefahr deß Tods erlöſt/ da ſie doch gleichſam ſchon todt war.

7. Fraw Franciſca die Haußfraw Petri Pauli Velleln neben S. Euſtachio litt an der rechten hand die kranckheit/ welche man nennet/ Rühr mich nicht an. vnd hatte auff

der hand ein geſchwulſt einer Nuſſen groß. Sie fragte die Arzt vmb raht / welche an ihrer geſundheit verzweiffelten / vnd ſagten / daß ſie nit zu heylen were / wolten ſich auch ihrer nicht annehmen. Deßwegen dann gemeldte Fraw die zuflucht zur Seligen Birgitta nam / beichtet / vnd bat ſie / vnd band ein ſtücklein vom kleyd der Frawen Birgitt auff die hand / vnd thät ein gelübd. Deß andern tags befand ſie ſich geſund.

8. Schweſter Franciſca von Sabellis ein Kloſterfraw in dem Kloſter S. Laurentij in Panisperna / da die Fraw Birgitt begraben worden / hatte ein ſo groß Magenwehe / daß ſie zwey Jahr lang im Krancken zimmer zu Beth kranck lag / vnd ſchier niemal vom Beth auffſtund / dann allein wañ ſie ſich rüſtete zu eſſen / vnd hatte ein groſſe andacht vnd freundſchafft mit vorgeſagter Frawen Birgitt da ſie noch lebte. Dahero begab es ſich / daß zur zeit deß Tods derſelben Seligen Birgitt / als wegen der menge / vnd deß zulauffs deß Volcks ihre Leich in gedachtem Kloſter inwendig im Creutzgang deß Kloſters der Kloſterfrawen beygeſetzt ward biß auff den folgenden tag / da ſie ſolt begraben werden / geſagte Schweſter Franciſca dieſelbe gantze Nacht bey der ſeſeligen Leich vorgedachter ihrer Freundin / als ein getrewe Freundin mit aller andacht verbliebe / ſitzend auff dem Eſterich von Marmelſtein im Gebett / vnd andächtigen ſchnupffen / vnd wolte von vorbemeldter ihrer Freundin der Seligen Birgitt nit begeren / daß ſie ihr die völlige geſundheit deß Leibs von Gott erlangte. Sonder daß ſie ihr ſo viel geſundheit vnd vermögen deß Leibs erlangen wolt / daß ſie in die Kirch zum Gottesdienſt / vnd bißweilen durch das Kloſter hin vnd wider gehen möchte. Durch deren fürbitt / vnd andächtigen glauben ſie auff den Marmelſteinen ſitzend eyne Nacht lang keine verletzung empfunden vnd die vorgeſagte gnad von der Seligen Birgitt vollkommlich empfangen hat. Diß alles iſt geſchrieben auß dem mund der Schweſter.

9. In der Gegend Columnæ / der Pfarr S. Mariæ in Carcerio / hatte Fraw Angela Lelli Petri Stephani ihren Enckel einen Knaben / den Sohn Cecchi Lelli mit einer üblen wunden zwiſchen den Lenden / vnd war in höchſter gefahr deß Tods / vnd nachdem ſie die Arzt rahts gefragt / ward kein Mittel darzu gebraucht. Sie nam ein Tüchlein von den kleydern der Seligen Birgitt / vnd band es auff die wunde. Da es aber Morgen ward / ſand ſie den Knaben geſund / vnd kein wundmal mehr.

10. Cecholus Joannis Cimini in der Pfarr S. Mariæ der Runden war ſehr kranck an einer ſolchen kranckheit / daß die Arzt an ſeinem Leben verzweiffelten / vnd blieb drey tag lang ohne ſprach / vnd lag in den letzten zügen / vnd hatte weder gebeicht / noch communiciert. Als aber ſeiner Mutter Schweſter die Fraw Franciſca Papazura das hörte / nam ſie ein ſtücklein vom leinen Tuch / welches der Seligen Birgitt geweſen war / vnd gieng hin zum Krancken. Vnd nachdem ſie beym Grab der Frawen Birgitt ein gelübd gethan / berührte ſie mit dem Tüchlein geſagten Halbtodten im angeſicht / vnd am Leib / vnd rieff ihn an. Er antwortet alsbald zu dreymalen / vnd ſie ließ ihn das Ave Maria ſprechen vor denen / ſo zugegen ſtunden. Darnach aber weil gemeldter Krancker die vollkommene ſprach vnd verſtändnuß noch nicht hatte / bate vorgemeldte Fraw den Bruder Anſelmum / daß er die Legend deß Lebens der Frawen Bigitt her bringen / vnd damit den Krancken berühren ſolt. Als nun das geſchehen /

b. kam der Kranck die völlige ſprach / vnd den verſtand wider / beichtet / vnd communiciert alsbald / vnd ward geſund / vnd lebt noch.

11. In der Gegend Columnæ war ein Knab mit Namen Antonius / ein Sohn Burij Capocij von Capociis von Rom / der ward gähling überfallen mit wehtag im Schulterblat / vnd fieng an ſchwärlich kranck zu werden / vnd das fieber zu haben / dergeſtalt / daß er zu Beth lag vnd ſich ſelbs nicht wegen kundt / ſondern er mußt von einem andern Diener bewegt vnd reglert werden; auff welchen wehtag eine geſchwilſt an der Schulter erfolget iſt. Da nun dieſe alſo zunam / vnd roht ward / dunckte die Artzt dem euſſerlichen ſchein nach / daß ein tieffes Apoſtema / oder geſchwär daſelbſt gewachſen were / welches vnter der Artzt fleiß mit ſalben vnd pflaſtern ſo weit gebracht worden / daß die Artzt entſchloſſen waren deß anderen tags daſſelbig mit einem Meſſer auffzuſchneiden. Als aber das ſein Anfraw vernam / die Matron Fraw Angela die Haußfraw Lelli Petri Stephani von Rom / ward ihres hertzen grund bewegt vor mitleiden wegen deß künfftigen ſchmertzen / vnd der gegenwertigen gefahr ihres geſagten Enckels. Weil dann kein menſchliches mittel zu hoffen war / wand ſie ſich mit gantzem hertzen vnd gemüht zur Seligen Birgitt / vnd zum Seligen Antonio / vnd ſonderlich zur Seligen Birgitt / in deren Tod ſie auß groſſer andacht gegen ihr durch den dienſt ihrer Magd / theils heimlich / theils mit gewalt hat laſſen wegnehmen ein wenig von ihren kleydern / welches ſie mit höchſter andacht auffbehielt. Dieſe Fraw Angela aber / da ſie ſahe daß ihr / vnd gedachtem ihrem Enckel ſo groſſe gefahr ob dem halß läge / verlobt ſie ſich zu gemeldten Heiligen / vnd inſonderheit zur Seligen Birgitt / ſie wolte durch ihre verdienſt vnd gebett geſagtem ihrem Enckel die geſundheit / vnd erledigung von obberührtem Apoſtema oder geſchwär erlangen / alſo daß er das ſchneiden mit dem Meſſer nicht empfände: vnd daß ſie wolt das Bildnuß derſelben Seligen Birgit abmahlen / vnd zu ihrem Lob diß Wunderzeichen außkünden laſſen. Vnd wie diß gelübd geſchehen war / nam ſie das wenig von den kleydern der Seligen Birgitt / vnd legt es auff die geſchwulſt jenes geſchwärs / vnd ließ es die gantze Nacht darauff ſtehen. Deß Morgens aber als die Artzt hertzu kamen / damit ſie / wie ſie zuvor beſchloſſen hatten / das geſchwär auffſchnitten / funden ſie gantz nichts daſelbſt von obgeſagtem geſchwär / ſonder das geſchwär mit allem ſchmertzen war gäntzlich vergangen / alſo daß der Knab mit verwunderung der Artzt / vnd aller deren ſo damals zugegen ſtunden / vom Beth auffſtund / vnd begerte von den Eltern daß er möcht ſpielen gehen mit den Knaben die ſeines Alters waren / wie er gewohnt war. Als die Artzt das ſahen / vnd andere ſo damals zugegen waren / machten ſie die rechnung / daß das durch ein göttliches Wunder geſchehen were von wegen der verdienſt gedachter Seligen Birgitt / in deren andacht ſie alle miteinander anfiengen jetzt mehr / als zuvor / auffgemuntert vnd angezündt zu werden.

Darnach als die Tochter der Frawen deß Enckels vorgemeldter Frawen Angelæ ein Mandelſchwär vnd ſtarckes fieber hatte / vnd die ſach ſo weit kommen war / daß die Artzt beſchloſſen das Mandelſchwär mit Eiſen zu ſchneiden / erinnerte ſich ihr Mutter auß mitleiden gegen der Tochter deß obgeſagten Wunderwercks / vnd nam im gemüht die zuflucht zur Seligen Birgitt / vnd befahl ihr dieſelbige.

12. Fraw Catharina vorzeiten die Haußfraw deß Herren Carls deß Ritters / hat mit einem Eyd abgelegt / ihr Sohn Carl mit

mit Namen/da er noch gantz jung war/ habe gar hefftig/ vnd zwey Jahr aneinander die fallende kranckheit gehabt / deßwegen dann die Mutter ſehr beſtürtzt vnd betrübt war/vnd ſchrieb der Frawen Birgitt/ welche damals zu Rom wohnte/vnd bat ſie demütiglich/ſie wolte Gott für ihren Kleinen bitten. Endlich ſchrieb ihr gemeldte Fraw Birgitt hinwider / daß ſie wegen jener kranckheit nicht mehr betrübt oder beſtürtzt ſeyn ſolt/ſie würde ihm weiter nicht ſchädlich ſeyn. Vnd erwehnte Catharina hat mit ihrem Eyd beſtättiget/daß das von Gott ſey/ dieweil eben in der ſtund / als der Brieff geſchrieben worden zu Rom / in derſelbigen ſtund der Knab in Schweden von jener kranckheit gäntzlich erlöſt/vnd geſund worden iſt/vnd verharret noch in ſeiner geſundheit. Die Zeugen dieſes Wunderzeichens/ ꝛc. ſuch in jener groſſen verſiegelten Karten mit den Siegeln der Biſchoffe / welche zu Anania auß Schweden kommen iſt.

Brieff/

Welchen der Graff von Nola geſchickt hat dem Herꝛen Alphonſo Eremiten/vorzeiten Biſchoff.

Dem Ehrwürdigen Vatter in Chriſto vielgeliebten Herꝛen Alphonſo von Spanien/vorzeiten Biſchoff zu Gihenna.

Ehrwürdiger Vatter / am tag / vnd in der Kirchen deß Seligen Joannis vor der Lateiniſchen Pforten/ da vns Gott beyde ließ dahin gehen / vnd von der Frawen Birgitt / ſeliger gedächtnuß / geſpräch halten haben E. E. mich gefragt / ob ich auß der geheimen freundſchafft / die wir mit der Frawen gehabt/mich zu erinnern wüßte einiges Wunderzeichen vernommen zu haben/ſintemal der Hohe Biſchoff oder Pabſt von der Frawen Leben vnd Thaten / vnd wann Gott durch ſie einiges Wunderzeichen erwieſen hat / glaubwürdige zeugnuß haben wil/damit / wann er befände wie vieler ruff bezeuget / er ſie in die Zahl der heiligen Weiber ſchreibe. Vnd da ich mich erinnerte/fielen mir alßbald ein drey ding von derſelben Frawen / die ſehr wunderbarlich/ vnd beſſer zu ſagen / prophetiſch/ vnd erſchrecklich ſeynd/ deren eynes du Vatter/ der du frageſt/die warheit zu bekennen / ſelber bezeugen mußt. Dann als gemeldte Fraw beſchloſſen hatte deß Herꝛen Grab zu beſuchen/wie ſie nach Neapels zog/ mit welcher auch du Vatter gangen biſt : vnd als ich daſelbſt zur ſelben zeit zu ihr kam / vnd dich ſahe / da hat es deiner Demut gefallen mit mir nach Nola zu reyſen / vnd die Kirchen vnd Gräber der heiligen Felicis Biſchoffs vnd Martyrers/ vnd Paulini Biſchoffs vnd Beichtigers zu beſuchen. Vnd als ſie in der Kirchen mit vns redte von ziemlichen vnd zuläſſigen ſachen / fiel mir ein das erſchrecklich iſt / vnd der vnreyne Geiſt damals in meiner Statt Nola verübt hat / welches ich E. E. zu gedächtnuß führen/vnd ordenlich erzehlen wil.

1. Ein Wittwe Pizzolella mit Namen/ vorzeiten das Weib Epizobi / der meinem Hoff bedient war/ gutes namens / alt von Jahren/vnd mit nichten ſchön / plagte der vnreyne Geiſt faſt alle Nacht auff dieſe weiß/wann ſie vom ſchlaff überfallen ward. Vnverſehens fiel auff ſie ein ſtarcker vnd

groſſer Mann/zwang ſie noht/vñ beſchlieff ſie als ein Mann / wurden alſo geſehen alle zeichen / die in dieſer ſchändlichen matery nach der that überbleiben. Dieſer Geiſt war auch anzurühren nach deß Weibs meynung / aber ſie kundt ihn mit nichten erkennen / dieweil er allzeit vor der beſchlaffung das Liecht außlöſchte. Das Weib fieng an etliche Nachbarn ſehr verdacht zu haben/ ſie redte ſelbs / vnd legte die Freund darzwiſchen/er ſolte von ihrer überläſtigkeit / vnd dem vnzlemlichen werck ablaſſen: vnd ein jeglicher den ſie verdacht hatte / entſchuldiget ſich durch warhaffte zeugnuß / vnd viel wehrwort mit einem Eyd beveſtiget. Das Weib fieng an die Thüren deſto ſtärcker zu verſchlieſſen/vnd Matronen auß der Nachbarſchafft zu ruffen/daß ſie deß Nachts bey ihr ſeyen/ vnd den gewalt verhindern/ vnd den Nohtzüchtiger erkennen ſolten. Da ſie nun ſamptlich wacheten / überfiel ſie der ſchlaff/vnd es gieng wie zuvor. Dieweil ſie dann meynte daß das weiblich geſchlecht vnbequem were ſie zu vertädigen/ berieff ſie ihren Tochtermann einen bequemen Jüngling ins hauß / vnd legte ſich mit der Tochter zu Beth. Der Mann thät dem ſchlaff ſtarcken widerſtand / vnd zwang auch die Weiber zu wachen/ alſo daß ſie faſt die gantze Nacht ohne ſchlaff zubrachten. Vnd damit der ſchalckhafftige Geiſt zu erkennen gäbe/daß er ſtärcker were dann alle miteinander / tratt er mit einem getöß ins hauß/ löſchte das Liecht auß/erſchrecket alle/ vnd machte ſie auch ſchlaffen / vnd als ſie auff der Erden zu Beth lagen/beſchlieff er ſie wie er pflegte. Da begunte das Weib zu mercken daß es ein werck deß vnreynen Geiſtes were / bekehrte ſich zu Gott/ beichtet mehrmahlen / empfieng auch den Fronleichnam Chriſti/vnd gleichwol ließ der Sathan darumb noch nicht nach ſie zu plagen. Vnd dieweil die Weiber/ was ſie wollen / leichtlich glauben / ſo wandt ſie ſich auff etlicher eingebung zu Zauberey/ vñ litte noch mehr. Sie trug Zeichen/vnd thät andere ding/die ihr die Schwartzkünſtler vnd Warſager betrieglich einblieſen / vnd vnder anderen ein Alter mit namen Raymundus de Caſtro Lauri Nolaner Biſchthumbs / davon man ſagte daß er in jener verbottenen kunſt erfahren were / vnd gab ihr ein Briefflein von Zeichen gemacht / welches er dem Weib eng zuſammen in die Haar gebunden hat. Vnd damit ſie deſto leichter glaubte / vnd alſo verdampt würde / fieng der Geiſt an ſie deſto ſeltener zu plagen/aber es gieng mit nichten / wie das Weib wünſchte. Vnd dieweil das Weib lange zeit mit mir ehrliche freundſchafft gehabt / vnd meynte daß ich weiſer were/als ich bin / entdeckt ſie den fall ihres Elends mit weynenden augen vnd ſeufftzern/vnd verfluchet ihn. Ich ward erſchreckt/ vnd entſetzte mich/ vnd da ich weder rahten/noch helffen kundt/ hab ich mit E. E. die dazumal zu Nola war / von dem newen Laſter / vnd Elend des Weibs ſprach gehalten. Wann du dich erinnern wilt / ſo iſt hievon weitläufftig geredt werden. Endlich hab ich das Weib alsbald in meine Herberg/ da du wareſt / laſſen herzu ruffen: ſie erzehlte/wie ich zuvor geſagt hab. Du haſt ihr gerahten/ vnd ſehr wol/ daß ſie nach Neapels reyſen / vnd vorgemeldter Frawen Birgitt gebett begeren ſolt. Vnd als darnach der Pater wider zu ihr kommen war / entdeckte vorgedachtes Weib der H. Birgitt ihre that mit weynenden augen/ wie ſie mir darnach erzehlt hat. Die heilige Fraw fragte ſie anfänglich / ob ſie etwas auff ihr hette mit ſchwartzkunſt zuſammen gemacht. Sie läugnet es durchauß. Die Fraw/welche durch göttliche gnad viel ding wußt/antwortet: Mit nichten iſt dem alſo/ ſonder du haſt zwiſchen den Haaren/ das einem Chriſten nicht geziemt zu tragen. Das

Weib erſchrack / vnd bekante daß ſie gelogen hette. Sie warff die Zauberey hinweg/ vnd befahl ihr daß ſie beichten / vnd rechtſchaffene Buß thun / vnd deß andern tags in der frühe den Fronleichnam Chriſti empfangen ſolt. Die heilige Fraw ſtellet ein faſten an vnd bate Gott für ſie. Als nun die Meß gehört/vnd die Communion empfangen worden / ward das Weib weiter nicht mehr geplagt/ darfür ſie Gott danckte/ vnd kam wider nach Nola mit frewden / welche nach Neapels gangen war mit trawrigkeit. Wann in gegenwart offt gemeldter Frawen etwas mehr geſchehen iſt / welches das Weib villeicht nicht hat erzehlen können/das muß E. E. wiſſen / vnd kan es hinzu ſetzen/nach dem es ſie/ zeug deines gewiſſens/geduncken wird.

2. Ich erzehle ein anders/deſſen ich ſelber ein Zeug bin. Als vorgedachte heilige Fraw nach dem Berg Flaſcon reyſete / allwo Pabſt Vrbanus der fünffte / ſeliges angedenckens / mit ſeinem Hoff ſich auffhielt/ die Confirmation/oder Beſtättigung einiger ihrer Regel/ oder weiß zu leben in einigem Kloſter / welches damals durch die Fraw in der Gegend Schweden angefangen worden / außzubringen/ vnd mich als einen Redner zum Pabſt geſandt hatte audientz zu erlangen. Vnd da ich ſie erlangt hatte / giengen wir ſamptlich hin zum Pabſt / vnd ſie bate demütiglich vmb das/ was ich geſagt hab vnd ſagte dabey daß ſie danckbar darfür ſeyn wolte / nachdem ſie fünffzehen Jar zu Rom auff den Pabſt gewart hatte/zu welcher zeit der Pabſt Abt in einem kleinen Kloſter/ vnd von ſeiner promotion vnd beförderung zum Apoſtoliſchen Stul kein hoffnung war. Diß zwar iſt ein groſſe Prophecey geweſen / dieweil ſie hat vorgeſagt / was darnach geſchehen iſt. Dann auß ihrem mund iſt kein Lügen außgangen in dem angeſicht deß Statthalters Chriſti / vnd ſie würde die ſünd ſo groſſer überhebung nit begangen haben.

3. Ich wil ein anders erzehlen das ich gehört hab/vnd glaub auch daß es wahr ſey. Als obgeſagte Fraw vom Grab deß Herren wider kam / vnd ihr geiſtlicher Vatter mit ihr/ vnd/ wie du beſſer weiſt / lang zu Neapels verblieb / fieng mein erſtgeborner Sohn Robertus an die Fraw freundlich zu beſuchen/vnd mit ihr geſpräch zu halten von vnſerm jetzigen HerrenPabſt Vrbano dem VI. der zu Avinion war. Sie dorffte ihm ſagen: Roberte/ biß verſichert/ daß du den Römiſchen Pabſt zu Rom ſehen wirſt. Er war der wort eingedenck / dieweil er glaubte. Nach verwichenen vngefehr fünff Jahren/ wie du weiſt/ kam der Pabſt gen Rom / vnd als er nach dem Kloſter S. Pauli ritte/damit er zu Rom einzöge/ ward gemeldter Robertus der erſte verordnet/ daß er den Pabſt beſuchen ſolt. Er gedachte an die wort vorgemeldter Frawen/ wandt ſich zum Pabſt/ vnd ſprach: Nun erkenne ich/daß mir die Fraw Birgitt wahr geſagt/ dieweil ich euch zu Rom nicht allein ſehe/ ſonder auch beleyte. Alſo hat das gedachter Robertus dem Pabſt geſagt.

4. Dieweil ich mir fürgenommen zu erzehlen was am meiſten bekant iſt / ſo beſchreibe ich zum letzten / das da hat ſollen geſagt werden. Weiſſeſt du dich nicht zu erinnern Vatter/daß du/in dem wir mit einander zu Peruß / vnd auch zu Tudert waren / von dieſer heiligen Frawen wunderbarliche ding erzehlt haſt/ vnd fürnemblich von dem / was dir geſagt hat Joannes de Pornacio, der vmb Chriſti willen arm war/ daß er eines tags / wann ich recht gedencke/ von dir vnd von mir verpflichtet / vnd bey dem gehorſam verbunden erzehlet hat / daß ihm vor etlichen Jahren / als er die Lateranenſiſche Kirch beſuchte / bey Colliſeo begegnet

gnet ſey obgemeldte Fraw; er ſahe ſie an/ vnd da er ſie wol beſahe/ giengen vmb ihr haupt herumb/ vnd den gantzen Leib glantzende ſtrahlen auß/ gleich wie ſie von der Sonnen pflegen außzugehen. Da er ſie noch beſſer beſahe/ vnd ſtill ſtund/ ſahe er nit allein daß diß geſicht beharrete/ ſonder auch daß ſie von der Erden erhaben nicht gieng/ ſonder geführt ward; von wem aber/ das kundt er nicht ſehen. Darnach ſah er ſie von hinden an/ vnd die ſtraalen glantzten von hinden her deß haupts eben ſo wol. Vnd damit er an dem geſicht nicht zweiffeln ſolt/ ließ ihn der HErr eben daſſelbig abermal ſehen: dañ als die Fraw auff dem weg war/ da man von S. Maria der gröſſern zum H. Creutz nach Jeruſalem gehet/ begegnet ihr gemeldter Joannes/ vnd er ſahe ſie glantzend/ wie droben.

Was droben geſchrieben iſt/ das hab ich Nicolaus von Vrſinus mündlich geredt/ vnd damit ihm glaubt werde/ mit eygener hand vnterſchrieben.

Wunderzeichen

Von der H. Birgitt nach ihrem Tod in Schweden gewürcket.

1. DA wir von der Statt Bruma kamen/ vnd einkehrten in einen Flecken/ ſpäheten vns etliche auß als Bilger/ vnd ſagtens denen/ die in dem Schloß Ekarslahoff waren/ darunder etliche ihrem brauch nach beraubten alle die auff der ſtraſſen fürgiengen/ vnd kamen deß Morgens früh herauß mit den beſten pferden/ vnd gerüſten Schoßpfeilen. Vnd als ſie oben auff dem Berg waren/ wir aber drunten/ giengen ſie neben vns hin eines ſteinwurffs weit/ vnd kamen vor vns fürüber in den nächſten Flecken/ damit ſie vns deſto beſſer ſehen möchten/ ehe dann wir in ſichere ort kämen. Vnd als deß andern tags gewaffnete Männer kamen/ vnd nach ihren Wägen folgten/ fragten ſie dieſelbige/ wo jene reiche Frembdlinge weren/ die mit vielen pferden/ vnd mit golt beladenen Säcken fürüber reyſeten. Sie antworteten/ vnd ſprachen: Sie ſeynd ſchon fürüber/ vnd in ſicherheit. Sie verwunderten ſich/ vnd kehrten mit ſchanden wider nach dem Schloß. Dieſelbige Nacht iſt einem offenbaret worden durch die Selige Birgitt/ die ſprach: Haſt du heut geſehen jene vielgewaffnete Reiter? Vnd er ſprach: Ich hab ſie geſehē/ mein Fraw. Sie antwortet ihm/ vnd ſprach: Ich hab ſie durch die krafft Gottes verblendt/ daß ſie euch nit ſchaden/ noch ewere Reyß hindern mochten/ wie ſie im ſinn hatten.

2. Da wir einkehrten in dem Kloſter/ das da heiſt Claravallis im Königreich Poln Meß zu hören/ war ein Weib/ die lang in Kindsnöhten gelegen war. So bald als die Reliquien der Seligen Birgitt zum hauß deß Weibs eingiengen/ gebar ſie alsbald/ vnd ward von aller gefahr erlöſt.

3. Da wir noch auff dem Meer waren zwiſchen Teutſchland vnd Schweden vnd zweiffelten wegen kriegsgefahr/ welche gemeldtem Königreich Schweden allenthalben her auff den halß kam/ in welchem Hafen wir anländen ſolten/ ließ ſich ein wenig nach Mittag ein ſehr weiſſer Stern am

Himmel

Himmel ſehen; welchen erſtlich geſehen hat ein vnſchuldiger vnd krancker Knab von acht Jahren vñ darnach alle die im Schiff waren / vnd alle verwunderten ſich / vnd ſprachen / daß ſie niemal im tag bey hellem Sonnenſchein einen Stern hetten leuchten ſehen. Dieſer gieng vnbekant vor dem Schiff her biß an den Bort / vñ verſchwand alſo. Folgende Nacht ward einem auß den vnſerigen geſagt: Der Stern den du geſtern haſt ſehen vor dem Schiff hergehen / vnd euch den Bort zeygen / iſt die geliebte Braut Chriſti Birgitta / deren guter Leumbd als ein Stern allgemach vorher gehen wird / biß daß ſie als ein Sonn die gantze Welt erleuchte.

4. Einer war ſehr kranck am Seitenwehe bey zwantzig Jahr lang / welcher auch die Selige Birgitt mit leiblichen augen zu Rom geſehen hatte. Als er vernam daß ſie allbereit geſtorben were / bat er ſie / daß ſie durch ihr fürbitt ſeiner angſt zu hülff käme. So bald das geſchehen / ward der Menſch vnverſehens geſund / vnd bekant / vnd offenbarte vielen die gnad / ſo ihm geſchehen war.

5. Einer ward bey nächtlicher weil offt vom Teuffel geplagt / alſo daß er vielmals auß dem Beth gezogen ward. Er rieff die Selige Birgitt vmb hülff an / vnd verhieß ihr zu Ehren alle tag zehen Vatter vnſer zu betten. Da ward er von der plag / mit welcher er lang gepeinigt worden / durch ihre verdienſt erlöſt.

6. Ein Weib / da ſie communiciert hatte am Oſtertag / nam den Leib Chriſti auß ihrẽ mund / vñ band ihn in ihre Haube / daß ſie ihn zu verſuchen gäbe einem Mann / deſſen ſie in vnehren begerte / der meynung daß ſie ihn alſo zu vngebürlichem vmbfahen reytzte. Vnd da ſie nichts mit außrichtete / nam ſie den Leib Chriſti zum andernmal / vnd legt ihn in ihre Haube / daß ſie ihn zum ſchändlichen werck brauchte; welcher also bald verſchwand / alſo daß ſo gar keine Reliquien davon überblieben. Darnach hat das Weib in zehen Jahren niemal den Leib Chriſti in der Kirchen geſehen noch iemal / wann ſie in der Kirchen war / eyn Vatter vnſer leſen können. Auſſerhalb der Kirchen aber kundt ſie etlicher maſſen leſen. Sie blieb alſo in ihrer Sünd lange zeit / vnd dorfft ihr ſchändliche that Niemand bekennen. Da ſie nun hörte daß die Reliquien der Frawen Birgitt in Schweden ankommen weren / bat ſie demütiglich ſie wolt ſich ihrer erbarmen. Vnd nachdem ſie erfüllet das gelübd nach gemeldten Reliquien wallfahrten zu gehen / ſo bald als ſie hat angerühret den Mantel der auff den Reliquien lag / zerfloß ſie mit zähern / ſtund auff / vnd beichtet all ihr Vbel. Nach gethaner Beicht aber kundt ſie den Leib Chriſti ſehen / vnd in der Kirchen bleiben ohne verdruß zu betten.

7. Einer hatte in 40. Jahren niemal gebeicht / vnd als er hörte den guten ruff der Frawen Birgitt / kam er zur Beicht / vnd ſagte vor einem Religioſen: Ich hab nichts geſündiget. Der Bruder antwortet ihm: Vnd ich abſolviere dich nicht. Er kam zum andernmal / vnd ſprach: daß er nichts böſes gethan habe. Darnach wolt er auffſtehen / vnd ſahe den Teuffel in einer ſehr heßlichen geſtalt vnd als er vor ſeinem angeſicht fliehen wolt / fiel er als todt zur Erden wider / vnd redte nichts / ſonder war ſtumm vngefehr ein halbe ſtund lang. Darauff ſahe er ein überauß ſchöne Fraw mit güldinen kleydern angethan / die ſprach zu ihm: O Menſch / du biſt übel auff. Vnd er: Warlich dem iſt alſo. Die Fraw ſprach: Gehe hin zum Heiligthumb meiner Birgitt daſelbſt iſt Artzeney. Dann ich / die ich mit dir rede / bin die Mutter der barmhertzigkeit. Da ſtund der Menſch auff / vnd beichtet alle ſeine Sünd / die er von Jugend auff gethan

hatte/dancket Gott/vnd befahl ſich dem gebett der Frawen Birgitt.

8. Ein Weib achtet für eytel vnd vnnütz/ was von der Frawen Birgitt geſagt ward/ vnd ſtieß einige vngebürliche reden mit dem mund herauß/ vnd kam von ſinnen. Da nun ihr Mann wider heym kam/ vnd hörte daß ſie von ſinnen were/ verlobt er mit ſeinem Weib die Reliquien der Frawen Birgitt zu beſuchen. Nicht lang darnach ward das Weib geneſen/ vnd beyde verrichteten ihr gelübd mit groſſer andacht.

9. Da einsmals bey der Nacht ſehr viel Volcks/ welches den Reliquien nachfolgte/ auff einer groſſen Wieſen ruhete in den Hütten/ ward ein ſtummer Knab von neun Jahren vmb deß Regens willen vnter die Todtenbaar der Reliquien gelegt/ allwo er redend worden/ wie glaubwürdige Perſonen bezeugen.

10. Einer der ſehr weltlich war/ ſahe im geiſt die Selige Birgitt/ die ſprach zu ihm: Folge mir nach ich will dir den weg zeygen. Da er erwachet/ward er berewet.

11. Zween Blinden/ deren eyner von geburt an/der ander acht Jahr lang blind geweſen war/ wurden geſund daß es alle ſahen die zugegen waren / in dem Kloſter Watzſteen am feſt S. Peters Kettenfeyer.

12. Ein Lahmer an händ- vnd füſſen/ der vielen bekant geweſen/ward daſelbſt geſund denſelben tag.

13. Ein Sohn eines Burgers von der Statt Aroſia war neun tag ſo beſchaffen/ daß er der Mutter Brüſte nicht ſaugen kunde. Da er nun nahe am Tod war vnd die Mutter vor trawrigkeit außgieng/ thäten die ſo darinnen waren / der Frawen Birgitt ein gelübd. Wie das geſchehen/ ward der Knab ſtracks geſund/ vnd ſog der Mutter Brüſte/ vnd ward getragen nach Watzſteen ſieben Tagreyſen weit.

14. Einer auß der Statt Aroſia hatte neun Jahr lang den fallenden Siechtag gehabt / vnd ſchier alle tag dreymal gelitten. Sein Vatter thät ein gelübd für ihn zu gemeldten Reliquien / vnd er ward geſund.

15. Ein blinder Mann / vnd auch ein Weib ſeynd zu Watzſteen ſehend worden zur ſelben zeit.

16. Ein Stummer auch hat zu ſelbiger zeit die ſprach / welche er lang verloren gehabt/wider bekommen.

17. Ein weltlicher vom Adel ward von den Feinden mit einem Spieß durchſtochen / alſo daß das Spießeiſen / vnd ein groſſer theil vom holtz durch die Bruſt ein- vnd durch den Rückgrat außgieng/ vnd ein groß ſtücklein von der Lungen mit hinauß zog. Da er nun von den Feinden verfolgt ward/ gedacht er bey ihm ſelber: Wann es wahr iſt/ was ich von der Seligen Birgitt höre/ ſo gelobe ich daß ich ihre Schwellen beſuchen/ mein Leben beſſern/ vnd ſchlechte kleyder tragen wölle. Vnd von ſtund an ſprang er auff das pferd/ kam darvon/ vnd ward innerhalb viertzehen Wochen wider alle hoffnung wunderbarlich geſund/ vnd gieng von Velgec'a biß gen Watzſteen zu fuß/vnd beſuchte ihre Reliquien.

18. Ein anderer vom Adel war verwundt/ vnd kundt von dem Artzt keines wegs geheylet werden lange zeit: denn wann er ſchiene heyl zu ſeyn / brachen die Wunden widerumb auff/ vnd faulten. Er thät ein gelübd zu gemeldten Reliquien/ vnd ward innerhalb wenig tag gantz vnd vollkommlich geſund.

19. Etliche fuhren zu ſchiff auff den Jahrmarckt S. Barnidi in Ober-Schweden/ vnd es kam ein ſtarckes Vngewitter/ vnd jagte ſie hin vnd wider/ dergeſtalt/ daß

das

das ſchiff von dem anſchlagen der vngeſtümmen Wällen zu ſcheittern gieng / vnd mit waſſer angefüllet ward. Da ſie nun anders nichts zu gewarten hatten/als den vntergang / rieffen ſie die Fraw Birgitt andächtiglich vmb hülff an/vnd von ſtund an ward das Schiff als mit einer hand empor gehaben / vnd von einem Sturmwind ans Land getrieben. Als ſie endlich gewahr worden daß ein Knab verloren were/ſchryē ſie mit gebognen knien demütiglich zu gemeldter Frawen Birgitt/vnd ſtracks warff ein vngeſtümmer Welle den Knaben ans Land/geſund/vnd vnverlezt. Vnd die / ſo im Schiff geweſen waren/ machten ſich eilends auff nach dem Kloſter Watzſteen zu kommen/vnd gaben Chriſto die Ehr / welcher durch die Fraw ſo viel / vnd ſo groſſe Wunderzeichen hat würcken wöllen / vnd erzehlten vns ſolches mit frewden.

20. Ein Mann in der Pfarr Vretum läſterte die Fraw Birgitt / vnd ward gählling alſo / vnd dergeſtalt gezüchtiget/ daß ihm alsbald die Schienbeyn zerbrachen.

21. Eben daſſelbig iſt auch widerfahren einer Nonnen/die ſie geläſtert hat.

22. In Ober-Schweden war ein Waſſerſüchtiger deſſen händ vnd füß dermaſſen geſchwollen waren / daß er für den andern Job gehalten ward. Er thät ein gelübd/ am Abend der Frawen Birgitt / wann er den tag ihres Hinscheids wüßte / zu faſten/ vnd ward mit ſolcher leichtigkeit geheylet / daß ſich Männiglich verwunderte.

23. Einer läſterte die wort Gottes/welche der Geiſt Gottes mit der Frawen Birgitt redte/ vnd ward vnverſehens mit ſo groſſer kranckheit angriffen / daß er ſich weder zur Rechten / noch zur Lincken wegen kundt/ vnd alſo verdroſſen / daß er auch ſelber die hand an ihn legen wolt das Leben zu nehmen. Dieſem erſchien ein Perſon in einem ehrlichen kleyd/ vnd ſprach : Streck die Zung auß / ſo wirſt du geſund werden. Dann ich bin die jenige/ welche du geläſtert haſt. Der Menſch ſtreckte die zung auß/ vnd empfieng ein ſalbung. Als er erwachte/ ward er geſund / vnd von jener kranckheit vnd verſuchung erlediget.

24. Ein ſtummes Weib kam zu gedachten Reliquien/ vnd erlangte die ſprach wider/vnd kehret nach hauß mit frewden.

25. Ein Weib/das vom Teuffel beſeſſen/ vnd vnleidlich geplagt war/ vñ vngeſchickte wort redte / iſt in beyſeyn vieles Volcks geneſen.

26. Ein ſehr adeliche Fraw war mit ſo groſſer ſchwachheit behafftet/ daß ſie ſich/ ſo offt als ſie ſich vmbkehren wolt / mit Seylern an einem Balcken / oder durch ein andere hülff auffhub. Da ſie hörte daß die Reliquien kommen weren / vnd verſuchte zu fuß zu gehen/wie kranck ſie auch war/ſtund ſie auff daß ſie gieng/vnd gieng ſo glücklich dahin / daß ſie weder die gewöhnliche ſchwachheit empfand / noch einige hülff ſuchte. Beſuchte darnach gemeldte Reliquien zu Watzſteen mit frewden.

27. Einer in der Pfarr Salla Aroſienſer Biſchthumbs ward zweymahl gehenckt/ vnd thät der Frawen Birgitt ein gelübd/ vnd als er zum andernmal gehenckt worden/ward er durch ihre verdienſt erlöſt.

28. Dem Pferd eines Haußgenoſſen Enakenborth mit namen / floß ſtäts Blut auß der Naſen viel tag an einander / alſo daß ſeines Lebens kein hoffnung war. Sein Herr verlobte zu Ehren der Seligen Birgitt einen Pferdskopff von wachs / ſo bald als das geſchehen/ ſtund der Blutfluß ſtill/ vnd das Pferd war vollkom̃lich geheylet/ vnd der Herr erfüllet ſein gelübd.

29. Ein armer Mañ in Veſgocia da er Wägen einſchnitt/hieb mit der Axt vnverſehens ſein knie von einander : vñ obwol die Wunde von den Artzten zugeheylet wordē/ ſo

ſo blieb doch der Schenckel jäm̃erlich lahm. Als er das gute gerücht der Frawẽ Birgitt hörte/verlobt er ihre Reliquien zu beſuchen/ vñ gelt zu opffern/ welches er hatte vñ thät das nit. Er verſpricht abermal wachs zu opffern vñ thät das auch nit. Er verlobt ſich ihr zu ehren zu Watzſteen 8. tag zu arbeyten/ wann er durch ihre verdienſt geſund würde. Vnd von ſtund an ſtrecket er folgende Nacht den Schenckel auß ohn allẽ ſchmertzen / vnd befand ſich vollkom̃lich geſund/ vnd kam gen Watzſteen/vnd verrichtet ſein gelübd andächtiglich.

30. Die Haußfraw Alani Joannis Benedicta genant/war dermaſſen kranck/ daß alle glieder ſchon todt / vnd allein noch im hertzẽ ein lebendiger geiſt bewegt ward. Sie verlobte wie ſie kundt daß ſie die Fraw Birgitt beſuchen wolt mit ihrem Opffer wann ihr Gott durch ihre verdienſt das Leben verliehe. So bald als das geſchehen/merckte ſie daß ſich der lebendige geiſt allgemach wider in alle glieder zog / gleich wie ſie zuvor gemerckt / daß er ſich auß ihren gliedern mit gemach hinweg gezogen hätte.

31. Ein Weib in Salaa Aroſienſer Biſchthumbs/hatte ein Tochter von 14. Jahren/ welche vom vierdten Jahr ihrer geburt an die fallende ſucht ſo ſchwärlich gehabt/ daß ſie 13. mahl zur Erdẽ fiel/vnd ſchäumte/vnd jämmerlich gepeiniget ward alle tag. Sie verlobte für die Tochter / daß ſie mit ihr bilgerweiß die Fraw Birgitt beſuchen wolt/ wañ ſie durch ihre verdienſt geſund würde. Vnd von ſtund an ohne verzug ward ihr Tochter geſund. vnd ſo wol die Mutter/ als die Tochter kamen gen Watzſteen / vnd bezahlten ihr gelübd mit aller andacht.

32. In der Pfarr Fialansbro Aroſienſer Biſchthumbs / war ein Kind von ſiebentzehen wochen zwölff tag lang kranck / vnd endlich von Jederman eyne ſtund lang für todt gehaltẽ. Seine Eltern rieffen mit ihrenen die Fraw Birgitt für das todte Kind vmb hülff an. Vnd von ſtund an ward das Kind wider lebendig/vnd die Eltern kamen mit ihren gaben gen Watzſteen/wie ſie verheiſſen hatten.

33. Als nunmehr im Herbſt viel Schiff in gefahr ſtunden bey Malatranda erſchien einem die Fraw Birgitt in eynem derſelben Schiff/vnd ſprach zu ihm: Wilt du der gefahr deß Tods entgehen? Vnd er: O Fraw gar gern. Darauff ſie: Verheiß daß du meine Schweſtern zu Watzſteen beſuchen wölleſt. Vnd er: Ich verheiß. Wie das geſchehen/ kamen alle die/ ſo in jenem Schiff warẽ vnverletzt ans Land/ob ſchon das Schiff zu kleinen ſtücken brach vnd alle andere auff den andern Schiffen ertruncken. Dieweil aber dieſer vndanckbare/ was er gelobt hatte/auff die lange Banck ſchob/erſchien ihm die Fraw abermal vnd ſprach zu ihm: Du Elender / bedenckeſt du nit die ſchwäre verſuchung/ welche du leideſt? dann er hat in den nächſt verwichenen fünff Jahren niemal dieſen Namen Maria auſzuſprechẽ können. Vnd die Fraw Birgitt ſprach zu ihm: Von dieſer verſuchung wirſt du nim̃er frey werden/es ſey dann daß du meine Schweſtern zu Watzſteen beſucheſt. Welches er alsbald thet mit groſſer andacht/vnd ward von jener verſuchung befreyet / vnd kundt den gebenedeyten Namen Mariæ deutlich/vnd vollkom̃lich nennen vnd loben.

34. Ein Weib nahe bey dem Kloſter Alvaſtro Ciſtertzienſer Ordens/ arm an gelt/ aber reich an einem reynen wandel/ hat eylfftehalb Jahr aneinander groſſen ſchmertzen am rechten Arm gelitten. Sie rieff die Fraw Birgitt an/vnd ſahe dieſelbige in der kleydung vnd geſtalt/wie ſie die zuvor mehrmalen geſehen hatte in gedachtem Kloſter Alvaſtro / als ſie daſelbſt wohnte noch im Leben. Sie ſprach zu ihr: Du bitteſt mich vmb die geſundheit / bitte vielmehr Gott

wel der

welcher das/ vnd alles vermag. Ich will dir gern helffen / vnd mit dir bitten / vnd bin verſichert / daß vns Gott erhören wird. Vnd als das geſagt worden / ward das Weib von allem ſchmertzen erlößt. Vnd ein wenig darnach/ als geſagtes Weib in einer Nacht beym Herren andächtiglich vmb den frieden / vnd veränderung deß Weſens im Königreich Schweden anhielt/erſchien ihr die Fraw Birgitt widerumb in der kleydung vnd geſtalt/wie droben / vnd ſprach zu ihr. Vmb vieler ſchwärer Sünde willen/die in dieſem Königreich noch nit geſtrafft ſeynd/ wird Gott über das Königreich ſeine Ruht außſtrecken. Vnd ſiehe die barmhertzigkeit ſtehet offen allen denen / welche ſich demütigen/ deren wenig ſeynd. Den Verhärteten iſt noch überig ein ſchwäre Plag deß zorns Gottes.

35. Etliche auß der Statt Lincoping/ nach verrichter Wallfahrt zu Ach ihrem gelübd gemäß/da ſie auff dem Meer waren/ vnd hoffnung hatten wider zum ihrigen zu kommen/ zündet das Schiff/ darinn ſie waren/ zwiſchen dem Vngewitter ringend in der Spitzen deß Maſtbaums gähling der Strahl mit fewr an. Dieweil ſie dann nicht vertraweten der gefahr deß Tods zu entgehen / rieffen alle die ſo im Schiff waren/ Gott/ vnd die Selige Birgitt mit gebognen knien weynend vnd ſeufftzend einhelliglich vmb hülff an/ vnd verlobten ihre Reliquien zu Waßſteen zu beſuchen wann ſie ihres begerens ein ſchleunige außwürckung haben würden. Als das geſchehen/ ward das fewr deß Strahls als durch eines händ ins Meer geworffen. Da ſie nun von ſo groſſer gefahr erlößt/vnd an den gewünſchten Port gelangt waren / kamen ſie andacht halben gen Waßſteen/der Frawen Birgitt/ als die es wol verdient hatte lob vnd ehr zu vergelten.

36. Ein Weib litt in der geburt ſo groſſe beſchwärnuß/daß das Kind in Mutterleib ſtarb. Man thät ein gelübd für ſie/ wann ihr die geſundheit wider geben würde/ daß ſie alsbald nach Waßſteen gehen ſolt. Als aber das gelübd geſchehen/ kam das Weib zu ihr ſelber / vnd gebar/ vnd das Kind ward wider lebendig.

37. Reſtitutus einer in der Pfarr Singltun Aroſienſer Biſchthumbs wonhafft/ ward von den Eltern ſeines Weibs offtermal mit worten geſtrafft: dann ſie ſagten daß ſie vom ihm gehaßt / vnd veracht würde. Wahr iſt es geweſen / daß er ſie ſtäts mit ſtreichen geſchlagen. Eines Nachts / nachdem ſie geſund mit ihm ſchlaffen gangen war/ ſtarb ſie deß gähen Tods neben ihm an der ſeiten ligend. Da es aber Morgen worden/ vnd er ſein Weib todt fand/bat er Gott/ vnd die Fraw Birgitt mit groſſem weynen an einem heimlichen ort demütiglich/daß er als an dem Tod vnſchuldig/von ſeines Weibs Eltern ohne ſchaden komen möcht. Ihre Eltern aber/vnd die Nachbaren lieffen zum ſchawſpiel ſo groſſer trawrigkeit eilends herzu/ vermeynend daß er ihres Tods in Vrſacher were/legten die Leich auff die Todtenbaar/ vnd beklagten ihren Tod gantz bitterlich. In dem aber der Mann für ihr Leben vnd daß er deß übeln verdachts ohn werden möcht / in ſeinem gebett zur Erden niderfiel/ ward ſie wider lebendig/richtet ſich ein wenig auff/vnd redete ihr Schweſter alſo an: Mein Schweſter/warumb biſt du hiehin komen? vnd ſie ſahe ſich vmb vnd fragt viel auß ihren Freunden/ die herumb ſtunden/ die vrſach ihrer ankunfft. Sie aber ſagten daß ſie kommen weren dieweil ſie ihren Tod vernommen hatten. Da erhub ſie die augen gen Himmel / vnd ſagt man daß ſie alſo geantwort habe. Lob vnd Ehr ſey dem Allmächtigen Gott/ vnd der Ehrenreichen Frawen Birgitt/durch deren fürbitt ich verdient hab ein zeit lang widerumb lebendig zu werden. Ihr Mann aber/ da er hörte daß ſie lebendig were/

lieff eilends hin zu ihr / vnd bat ſie mit gebognen knien demütiglich/daß ſie vor ihren Eltern vnd Fründen offentlich anzeygen wolt/ ob er ihres Tods ein verſach geweſen were. Sie aber laugnet es / vnd ſprach: Nein. Sonder das iſt nach dem willen Gottes geſchehen / auff daß an mir erwieſen würde die überſchwenckliche Liebe Chriſti / mit welcher er ſeine Braut Birgitt vmbfangen wöllen / durch deren fürbitt ich in kurtzem auß dieſem Jammerthal ſcheiden muß. Vnd von ſtund an ließ ſie ihr einen Prieſter ruffen vmb Gottes willen. Als nun dieſer kommen / vnd die Beicht geſchehen war/ vnd ſie communiciert/ vnd die letzte Oehlung empfangen hatte/gab ſie als ein wahre Chriſtin ihren geiſt auff in die händ deß Herren. Ihr Mann ward von der ſchmach deß übeln verdachts erlöſt/ vnd ihrer viel / die gegenwertiges Wunderzeichen hörten / lobten Gott für ſeine groſſe gnad / vnd verhieſſen die Schwellen der Frawen Birgitt zu beſuchen mit groſſer andacht.

38. Ein Knab lag an den Kindsblattern kranck / vnd ſchiene nunmehr den geiſt auffzugeben. Die Eltern verlobten für ihn den Ort Watzſteen mit gaben zu beſuchen/ vnd alsbald wird der Knab geſund.

39. Ein Fraw mit dem Laſter der vnkeuſchheit behafftet/ward einsmals bey der Nacht im geiſt verzuckt / vnd ſahe den Teuffel in einer erſchrecklichen geſtalt / der ſprach: Glaubſt du / daß ein Menſch auff Erden die Sünd verzeihe? Du biſt ja freylich mir übergeben / daß ich mit dir in die Hölle fahre. Dieſer Frawen/welche ohn zweiffel über die maß beſtürtzt war/ erſchien eine Perſon wunderbarlicher ſchönheit/ vnd ſprach. Sag dem Teuffel: Die barmhertzigkeit Gottes ſtehet allen offen/ darumb wil ich mit der hülff Gottes nit mehr ſündigen/ haſt alſo mit mir nichts zu ſchaffen. Wie das geſagt war/ ſchrye der Teuffel überlaut auff / vnd ſprach: Wehe mir / dieweil ich ohne zweiffel mein Recht verliere / vnd nunmehr fängt mein haß vnd mein Elend an zu wachſen. Als nun die Fraw erwachte / ſahe ſie im geſicht die Perſon wunderbarlich glantzend wie zuvor/die ſprach. Ich bin Birgitt / die ich von Rom kommen bin. Sey getröſt vnd ſtandhafftig: dann ich wil dir/ wann es alſo Gott gefällt / in deinen künfftigen verſuchungen beyſtehen.

40. Einer vom Adel / da er ſeine Feind flohe / ward auff der Bruſt durchſtochen/ alſo daß man an ſeinem Leben verzweiffelt dieweil nit zuviel bluts auß der Wunden gieng. Vber etliche tag hernach thet er ein gelübd nach Watzſteen/ vnd alsbald fieng das blut an auß der wurden zu flieſſen/vnd ward innerhalb wenig tag ſonder Artzeney geheylet.

41. Ein ſiebenjähriger Knab ward neunmal alle tag vom Teuffel ergriffen. Die Mutter verlobt ihn gen Watzſteen mit gaben/ vnd als er dahin kam / ward er nicht ohne verwunderung allermänniglich geſund gemacht.

42. Ein Mann in Ober-Schweden war deß Lebens verdroſſen / vnd wolt ſich vielmahl ſelbs erhencken. Sein Weib verlobt ihn mit einem Opffer gen Watzſteen. Denſelben tag / als er wolt hingehen ſein gelübd zu bezahlen / hieb er ſich in das Schienbeyn mit einem Beyhel/ davon er etliche wochen zu Beth lag. Vnd als er deß morgens bereit auffgeſtanden war ſeine Herd zu tráncken auff dem Eiß / fiel er in das Loch/ welches offen ſtund die Herd zu tráncken / vnd lag daſelbſt im waſſer bey vier ſtunden lang / biß daß ihn das Weib vnd der Sohn / vnd andere mehr auß dem waſſer zogen. Er ward nach hauß getragen / vnd hatte gantz nichts vom Waſſer in ſei-

in ſeinen Leib bekommen / war auch nit kranck / dann allein daß er kälte vom Eiß vnd Winter litte: dann er ſagte/ daß ein Fraw ihren Mantel auff ihn gelegt/ vnd zu ihm geſprochen habe: Ich will dir helffen/ biß daß du kommen wirſt zu meinem Ort Watzſteen. Darumb erfüllet der Mann/ was er verſprochen hatte.

43. Einer in der Pfarr Felkare Aroſienſer Biſchthumbs / als ſein Weib deß morgens auffgeſtanden war ein nohtwendiges werck zu verrichten / ruhete im Beth mit zweyen kleinen Kindern/ welche vnverſehens anfiengen erſchrecklich zu heulen/ vnd ſturben; deren glieder ſo ſchwartz / vnd von der ſchwartzen farb ſo geſchwollen waren / als weren ſie gebrügelt worden. Wie der Vatter das ſahe/ trug er ſie in die Stuben weynend vnd ſeufftzend/ vnd war ihres Tods halben ſehr bekümmert/ vnd über die maß erſchrocken / gleich als wann er von etlichen für den Todſchläger gehalten würde. Die Mutter aber der Kinder voll vertrawens auff die Fraw Birgitt / darumb daß ſie vielmals von dem gerücht ihrer Wunderzeichen gehört hatte / verlobte für den eynen / vnd ſprach: O Ehrwürdige Fraw/ wann du mir dieſen wider lebendig gibſt / ſo will ich ihn mit gaben zu deinem Ort Watzſteen tragen. Von ſtund an fieng ſein geiſt an allgemach in den Leib zu fahren/ gleich wie er am tag deß Tods allgemach pflegt außzufahren. Dahero die Mutter erfrewet ward/ vnd ſprach: Lob ſey dem Allmächtigen Gott/ vnd dir O Fraw Birgitt. Jetzt will ich hingehen in die Pfarrkirch/ vnd zu Ehren Gottes eine Meß ſingen laſſen. Drey/ oder vier ſtund darnach ſchöpffte das Weib ein gröſſers vertrawen im hertzen / vnd ſprach: O Ehrenreiche Fraw/ ich weiß daß du mächtig biſt bey dem Allerhöchſten/ gib mir auch dieſen Todten/ der noch hie ligt/ wider lebendig/ gleich wie du mir den andern geben haſt. Von ſtund an ward er lebendig auff die weiſe/ wie der vorige. Diß Weib kam mit vielen ihren vmbligenden Nachbarn in der Faſten/ gen Watzſteen / vnd ließ daſelbſt gemeldte Kinder ſehen vor einer groſſen Menge Volcks.

44. Ein Weib auß der Statt Ekingla Lincopinger Biſchthumbs gebar ein Kind im letzten ahtem begriffen / welches auch alsbald ſtarb. Dahero gemeldtes Weib auß der maſſen betrübt war / fürnemblich dieweil das Kind ohne Tauff geſtorben war/ vnd fieng an mit allen Vmbſtehenden die Fraw Birgitt mit threnen zu bitten/ daß ihr Kind ſo lang möcht lebendig werden/ biß es getaufft würde. Als das geſchehen/ ward das Kind nicht ohne verwunderung vnd frolocken aller Vmbſtehenden wider lebendig / vnd getaufft. Diß Weib kam über etliche wochen darnach gen Watzſteen / vnd bracht gedachtes Kind mit ihr lebendig vnd geſund / vnd lobte den Allmächtigen Gott / vnd die Selige Fraw Birgitt für die gnad die ihr geſchehen war/ vnd opfferte ein ſilbernes Kind.

45. Ein Weib brach ein Beyn / vnd litt überauß groſſen ſchmertzen ein halb Jahr lang. Sie rieff zu hülff die Fraw Birgitt an/ vnd gleich die folgende Nacht ward das Beyn gantz heyl/ vnd ſie von allem ſchmertzen befreyet. Vnd da es Morgen ward/ ſtund ſie geſund auff / vnd webte von dem garn daß ſie bey ihr hatte/ ein klein leinen Tuch / gieng auff ihren füſſen fertiglich dahin/ vnd kam gen Watzſteen / vnd opfferte daſſelbig Tuch mit andacht / vnd bekant ihre geſundmachung offentlich mit groſſer danckſagung.

46. Ein Burger auß der Statt Stockholm hatt einen Wurm im Ohr / vnd litt groſſe Hauptpeln eyn Monat lang. Endlich / da er hörte wie vielen in ihrem Elend

durch die Fraw Birgitt geholffen würde/ verlobt er eine wallfahrt anzuſtellen / vnd ihre Gebeyne zu ſehen/ die zu Waßſteen lagen. Alsbald ſchüttelt er den Wurm auß/ vnd empfand ein wenig linderung/ vñ kam an gemeldten Ort Waßſteen / beichtet vor einem Beichtvatter / vnd lobte Gott herrlich in ſeiner Dienerin / daß er dazumal gantz geſund worden.

47. Einer ritt übers Eiß / vnd als er vnverſehens nahe an den nächſten Fluß kam/ brach das Eiß / vnd er fiel mit dem Pferd ins waſſer. Da ihn nun die waſſerflut/ vnd der ſtrom deß Fluſſes hefftig zog/ vnd er das Eiß nicht erwiſchen kundt/ kam ihm in ſinn ſich nach den Schwellen der Frawen Birgitt zu verloben/ vnd ſein Leben zu beſſern. Ein wunder ding! von ſtund an lencket ſich das Pferd nach dem Eiß / vnd er ſtieg mit dem Pferd wider alle hoffnung ſo leichtlich hinauff / als wann ihn Menſchenhänd auffgehaben hetten. Da er nun vnverletzt anß land kommen/ vnd den weg genommen hatte nach dem Hauß der Frawen Birgitt / erſchien ihm deß Nachts eine Fraw in einem ehrlichen kleyd / die ſprach. Gedenckes du nach meinem Hauß zu kommen? es wird deiner Seelen nichts helffen / es ſey dann daß du die haut / welche vmb deine zung gebunden iſt / aufflöſeſt durch ein reyne Beicht. Er ward von dieſen worten berewet / vnd kam / vnd beichtet das gantze Leben ſeiner Jugent mit threnen. Dann er hatte ein abſchewliche Sünd begangen / welcher in ſeinem hertzen beſchloſſen keinem zu endecken ehe dañ er müßt daß er ſterbẽ ſolt. Nicht deſto weniger beichtet er offtermahlẽ von andern ſünden/ vñ beſchloß die Beicht allweg auff dieſe weiß: Ich begere/ ſprach er/ die Abſolution von allem dem / was ich geſagt hab / vnd auch von dem was ich nit geſagt hab. Als er aber dieſe lang verſchwiegene Sünd entdeckt hatte / empfand er ſich wunderbarlich erleichtert: dann zuvor war er als mit einer ſehr ſchwären Bürd beladen.

48. Einer war vnſinnig/ alſo daß er den verſtand gantz verlohren hatte. Vnd da er in einem Flecken auſſer der Lincopenſiſchen Kirchen tag vnd nacht wütete/ vnd kaum von vielen mocht gehalten werden / ſprach er / daß ein überauß ſchändlicher Menſch vor ihm ſtünde / der ihn ermahnte ihme zu folgen/ vnd redte viel närriſche ding. Sein Diener verlobte / wann ſein Herr den verſtand wider bekäme / daß er nicht allein der Frawen Birgitte Hauß beſuchen / ſonder auch derſelben mit ſeinem Herren ewiglich dienen wolle: über das / daß er ihn wöll anführen zu ihrer lieb vnd Ehr / als viel ihm möglich were. Folgende Nacht ward er recht geſund/ vnd ſprach: Ich bin durch viel Ort gangen / vnd hab viel abſchewliche Perſonen geſehen / aber vnder anderen hab ich geſehen die Fraw Birgitt mit zweyen Gefehrden/ die rettet/ vnd ſprach. Thu / was dein Diener für dich verſprochen hat/ vnd es wird dir nütz ſeyn über alle Schätz. Da er nun das gelübd vollbracht ward er nicht allein an den ſinnen/ ſonder auch an der Seelen gereyniget / vnd ſagt ab allem gottloſem Weſen/ vnd böſen Bräuchen.

49. Ein Weib von More Lincopinger Biſchthumbs / da es gefährlich vmb ſie wart in der geburt neun tag lang / verlobte viel vnd viel ding / aber ſie richtet gantz nichts auß. Endlich verlobten viel vmbſtehende Weiber / daß ſie mit allem ihrem Geſind das Hauß der Seligen Birgitt beſuchen ſolt / vnd zur ſtund gebar ſie mit ſo groſſer glückſeligkeit / daß ſie zuvor niemal / wiewol ſie acht Kindlein geboren/ mit ſo groſſer leichtigkeit behendigkeit/ vnd geſundheit geboren hatte.

50. Ein

50. Ein todter Knab lag mehr drey ſtund lang ſtarr vñ kalt da. Vnd da ſchon Männiglich weynte/thät die Mutter der Frawen Birgitt ein gelübd / wann der Knab wider lebendig würde / daß ſie nicht allein ihre Schwellen beſuchen/ſonder auch ihr ewiglich dienen wolt. Vnd über ein weile ſtund der Knab alsbald lebendig auff. Wie das geſchehen/ kam die Mutter mit dem Knaben gen Waßſteen / vnd erwieſe durch viel glaubwürdige zeugnuß/daß es alſo geſchehen ſey.

51. Dergleichen gnad wird auch erzehlet von einem andern Knaben/welcher länger als ein groſſe Kertz brinnen möchte/ todt da gelegen/ vnd nach gethanem gelübd zur Frawen Birgitt / lebendig auffgeſtanden iſt.

Eine Rede

Von der Seligen Birgitt/

Auß demſelben geſchriebenen Buch außgezogen:

Sampt etlichen anderen Wunderzeichen/die von ihr im Königreich Poln/ vnd Schweden gewürcket worden.

GEbenedeyet ſey Gott/vnd der Vatter vnſers Herren Jeſu Chriſti/der Vatter der Barmhertzigkeit / vnd alles troſtes/ der da wunderbarlich in ſeinen Dienern/ auch da die Welt ſchon alt/ der glaub aber durch gute werck bewähret wird/in dem die Welt ſchier vntergehet/ dieweil er die ſeinen geliebet biſt an das End/ ſeine Lieb hat wöllē zu erkennen geben: der auch durch die ihm wolgefällige verdienſt der Ehrwürdigen Birgitt von Schweden / obgeſagte Wunderzeichen/vnd viel andere mehr/welche/damit ſie den Leſer nit verdrüſſig machten / in dieſem Buch nicht geſchrieben ſeynd / gewürcket hat. Dieſe aber ſeynd geſchrieben/ auff daß ihr glaubet / wie dieſe ein wahre Dienerin Gottes war/welche er mit ſolchen Zeichen / die billich zu verwundern ſeynd/ gewürdiget/ vnd täglich würdiget/ vnd allem Volck/ das vnter dem Himel iſt/ würdiglich zu verehren darſtellet. Sie ergab ſich von ihrer erſten Jugend an vnter das leichte Joch ſeines dienſtes/ alſo daß ſie mit ihrem Mann andächtiglich beſuchte Rom/ vnd Compoſtell/ vnd viel andere Ort/ da der Heiligen Gebeyne ruhen. Vnd nachdem ſie wider in ihr Heymet kam/ beredet ſie denſelben zur vollkommenen keuſchheit/ daß ſie viel Jahr ohne forder-vnd leiſtung der ehlichen Pflicht mit einander lebten. Ja ſchon jetzt / da ſie noch mit dem Eheſtand gebunden war / ſohe ſie die wittfräwliche mäſſigkeit vor in der nahr-vnd kleydung/ vnd die andacht ihres hertzen / vnd das inſtändig anhalten im gebett zeygten an ihr an ein groſſe vollkommenheit der zukünfftigen übergebung vnd gnad. Vnd da ſie jetzt von dem geſatz deß Manns loß war/ theilet ſie ihre güter vnder die Erben vnd Armen auß/vnd wickelt ſich auß den lüſten der Welt/vñ bänden deß Vatterlands/vñ dem troſt der Verwandten/ zog auß befehl

mmm Chriſti

Chriſti gen Rom / folget ihm arm arm nach vnd behielt für ſich nichts/dann allein ein gar ſchlechte nahr / vnd kleydung verächtlicher als ihrem adelichen Geſchlecht gebührte. Darumb iſt ſie auch/dieweil ſie allen troſt der Welt hingelegt / mit wunderbarlichen tröſtungen/gnaden vnd Offenbarungen von Gott erleuchtet worden / wie in dem Buch der Offenbarungen / die ihr vom Himmel offenbaret seynd/ gantz klärlich begriffen iſt. In welchem allem ſie nicht ihre/ſonder Gottes Ehr geſucht/ vnd zwar lieber hat wöllen verborgen ſeyn die demut zu bewahren / wann ſie nicht hett angeſehen das heyl deß Nächſten. Vnd darumb iſt ihr über das befohlen worden die Erſcheinungen deß Geiſtes / oder vielmehr Chriſti ihrem Beichtvatter / da er noch im Leib lebte / vnd allen denen die wahre zeugnuß davon geben (dann wir wiſſen / vnd glauben für gewiß daß ihr zeugnuß wahr iſt /) zu entdecken / deme ſie in dem geiſtlichen demütiglich gehorſam geweſen / vnd alles was ihr von Gott angezeygt worden / nicht ohne zähern der andacht offenbaret hat. In dieſen Offenbarungen wird für augen geſtellt ein vnbegreiffliche / vnd vnerdenckliche liebreiche würdigung Chriſti Gottes vnd Menſchen / vnd dahero wird durch die fürbitt/vnd verdienſt der Mutter der barmhertzigkeit Mariæ der Jungfrawen / vnd ſeiner Heiligen männiglich von der hitz der Sünden ab / vnd barmhertzigkeit zu begeren gantz ſanfftiglich zuſammen beruffen. Darumb zeygt der Herr / deſſen eygen iſt ſich allzeit zu erbarmen vnd zu verſchonen / in dieſen Offenbarungen die Allmacht ſeiner Gottheit in der höhe der gröſten Erbärmbden an / daß vermittelſt deß göttlichen gerichts nicht zu entſchuldigen ſeynd alle die / welche die barmhertzigkeit / die ſo milt/vnd ſo ſuſſiglich angeboten wird / verachten. Iſt nicht der jenige ohn alle entſchuldigung werth der gerechtigkeit deß göttlichen gerichts/ welcher die mit ſo ſüſſen worten vnd wercken / als in dieſen Erſcheinungen verfaſſet iſt / ihm angebotene ermahnung vnd barmhertzigkeit verachtet vnd außſchlägt? Darumb ſol Männiglich ſein hertz bereytten / vnd den ſchoß ſeines willens auffthun / daß ihm ein volle / nemblich über den verdienſt getruckte / über die hoffnung gerüttelte / über die begierd / vnd allen gedancken überflüſſige Maß der barmhertzigkeit durch die Mitlerin die Mutter Gottes vnd deß Menſchen / von ihrem Sohn dem Brunnen aller gütigkeit eingoſſen werde; vnd ſol in den gemühtern deren / ſo das leſen / kein verdacht deß falſchen Geiſtes aufſſteigen : dann es ſtehet nit zu glauben / daß der böſe Geiſt entweder warhafftiglich die Gerechten betriege/oder die Sünder bekehre/ oder die liebe / welche er nicht hat/ in die kalten hertzen eingieſſen könne / oder in einigem die Ehr Gottes/dem er auffſetzig iſt/befürdere. Dann gleich wie vnmöglich iſt / daß der Geiſt der warheit liege/ oder jemand von der gerechtigkeit abkehre / oder ſeinen vntergebenen hertzen hoffart / oder neid einblaſe/ oder den Allmächtigen Gott in verachtung bringe : alſo iſt auch dem Geiſt der vnwarheit das gegentheil dieſer übel/ von wegen der ihm angewachſenen boß/ vnd ſchalckheit / gäntzlich verbotten. Vnd wann villeicht einer ſtreitet / das / oder etwas dieſer guten ding ſey dem böſen Geiſt müglich zu thun / ſo folgt darauß/ daß dem böſen / vnd dem H. Geiſt widrige ding möglich ſeyen / vnd alſo komme ein lügenhaffter Irrthumb / daß man Gott das böß / vnd dem Teuffel das gut zuſchreibe/ vnd den Teuffel für einen Fürſten vnd Regenten der Gerechten halte : Gott aber

für

für einen Bauwmeiſter / vnd Sucher der Gottloſen ſchelte. Kan aber / oder wil einer den Offenbarungen / die von Jeſu Chriſto / vnd ſeiner liebſten Mutter Maria der Jungfrawen gnädiglich offenbaret worden / nit glauben / ſo glaub er den wercken ſelbs: dann die werck ſelbs geben zeugnuß / von welchem Geiſt ſie geredt habe noch im Leben / welche nach dem Tod mit ſo vielen Wunderzeichen täglich erleuchtet wird / vnd den Elenden zu hülff kompt. Dann es iſt vnglaublich ja vnmöglich / das Gott ein Erkenner der heymlichkeitẽ dieſe ſo wunderbarlich würdigẽ thäte nach ihrem Tod / wañ ſie ſich vermeſſen hat ſo viel ding / die in den Offenbarungen begriffen ſeynd / wider den Allwiſſenden auß ihrem eygnen kopff zu erdichten. Dieſe Wunderzeichen aber / welche in dieſem kleinen Buch verfaſſet ſeynd / darinn man nit muß anſehen das Latein / die grob vnd bloßheit / oder einfältigkeit / ſonder von wegen ſeiner Geliebten / die da wunderbarlich würcket / die holdſeligſte liebe / die vnermeßliche güte / vnd ſüſſeſte miltigkeit / ſeynd nicht allein bekant den Ehrwürdigen Vättern vnd Herren / nemblich dem Herren Birgero Ertzbiſchoff zu Vpſal / dem Herren Thomæ Biſchoff zu Vexion dem Herren Nicolao Biſchoff zu Scar / dem Herren Matthiæ Biſchoff zu Areſia / den Chorherren deß Capittels zu Lincoping / den Edlen Freyherren Herren Amiglislom Graffen zu Vrckno / Boetio Joannis Hauptmann zu Siland / den Herren Benedicto vnd Carolo Rähten vnd Rittern deß Durchleuchtigen Königs in Schweden; welche zu deſto veſterm ſchein / vnd ſicherem glauben / daß ſie wahr vnd glaubwürdig ſeyen / dieſelbige mit anhenckung ihrer Siegel bewähret haben: ſonder auch ſchier der gantzen Gemeyn der Schweden in vorgeſagtem Königreich / die ſo wol vmb die geſundheit der Seelen / als deß Leibs zu erlangen an gemeldtem Ort Watzſteen da derſelben Frawen Birgitt Gebeyne ruhen / täglich hauffenweiß zuſammen kommen / vnd begeren zu ſehen die groſſe thaten der Zeichen / welche durch ſie geſchehen. Zu Lob vnd Ehr vnſers Herren Jeſu Chriſti / dem da iſt Ehr vnd preiß mit Käyſerlicher Macht in alle Ewigkeit / Amen.

Gebenedeyet ſey Gott / vnd der Vatter vnſers Herren Jeſu Chriſti / der Vatter der barmhertzigkeit / vnd alles troſtes / der zu aufferbawung vnd troſt der ſeinen in den erſten zeiten durch ſeine Diener die Propheten groſſe vnd vnerforſchliche / vnd wunderbarliche ding ohne zahl / vnd ein groß Heyl gewürcket hatte mitten auff Erden / da er allein im Jüdiſchen Land bekant war. Demnach aber die zeit der gnaden für die Heyden herzu kommen / hat der Allerhöchſt den Menſchen das wiſſen geben / daß er geehrt würde in ſeinen Wunderen / vnd hat in denſelben geheylet vnd gelindert die ſchmertzen durch die gantze weite Welt herumb / als der ſchall deß predigens der Apoſtel in alle Land außgieng vnd hat alsdann außgeſtreckt ſeine händ geſund zu machen / daß gnugſame Zeichen vnd Wunder geſchahen für den Namen ſeines heiligen Sohns Jeſu. Vñ als das Schweden die mitternächtliche Landſchafft verſtanden / nam es das ſüſſe Joch deß Herren freywillig auff ſich vnd rupffet auß die dorn der trewloſigkeit / vnd die diſteln der Abgötterey / daß es als ein fruchtbarer Weingart frucht der gerechtigkeit herfür bracht. Vñ ob mã zwar wol weiß daß dieſer Weingart / der auß dem finſtern gefängnuß der Abgöttiſchen Egypter durch verliehung deß Liechts der gnaden Gottes verſetzt vnd durch ſein Rechte mit ſtarcken wurtzlen

deß glaubens gepflantzet/ wie auch mit embſigem Regen himliſcher Regeln durch die Catholiſche Lehrer befeuchtiget worden/ zu deſto reichlicher vollkommener Tugend mit Wunderzeichen etlichmal geleuchtet hat/ ſo iſt es doch ſelten geſchehen. Darumb haben etliche in demſelben andächtiglich begert mit dergleichen erwärmet/ vnd zur liebe Gottes deſto mehr angezündt zu werden/ auff daß nicht etwann jener Nordwind/ davon alles vnglück über die Einwohner der Erden herkompt/ etliche ſchwache Reben in demſelben mit dem froſt der trewloſigkeit verbrennen oder ſeine wurtzeln gantz vnd gar außreuten möcht. Deren begierden der Herrſcher der Kräfften/ der da richtet mit ſtille/ vnd alles ordnet mit groſſer verachtung/ gnädiglich beygefallen/ vnd hat ſich mit ſeiner vnaußſprechlichen weißheit hieher geſtreckt zu vns die wir wohnen in dieſen euſſerſten Enden der Erden/ nemblich in vorgeſagtem Königreich Schweden/ vnd hat funden ein thewrwerthes Weib/ nemlich die Ehrwürdige Fraw Birgitt/ ſeliger gedächtnuß/ überauß ſtarck an waffen der Tugenden wider die Laſter/ wie in jenem Buch von ihrem Leben weitläufftiger erkläret wird/ vnd hat ihr offenbaret himliſche heimlichkeiten/ darinnen er ſie gar offt ſeine Braut vnd Tochter nennet, als in den Büchern der Offenbarungen/ die ihr noch im Leben vom Himmel worden ſeynd füglicher berichtet wird. Vnd damit die Menſchliche ſchwachheit nicht zu langſam were zu glauben/ daß Chriſtus im Himmel ſitzend mit einem Weib in dieſer ſterblichkeit geredt habe/ ſo läßt die großmächtige herrlichkeit Gottes/ vnd vnſers Herren Jeſu Chriſti nicht ab ſeine Braut in allen vmbligenden herrlichen Königreichen/ wie drunten wird geſagt werden/ mit Wunderzeichen zu erleuchten/ vnd thut alſo mit Ehren gnug denen/ die da begeren mit ihren augen zu ſehen das Wunder geſchehen. Er gibt auch augenſcheinlich zu erkennen daß er dieſe inniglich geliebt/ vnd mit ſtäten liebreichē/ vnd tröſtlichen worten/ vñ wunderbarlichen Offenbarungen erfrewet habe/ da ſie noch im Leeb lebte/ auff deren Namen anruffung in dem verſtorbenen fleiſch er täglich ſo vnzahlbare groſſe thaten der zeichen anzeygen thut. Welche wann ſie alle mit einander ſolten publiciert werden/ auch ein fleiſſiger Schreiber/ wie geſchwind er auch ſchriebe/ nicht verſamblen/ vnd zuſammen ſchreiben kündt. Damit dann der löbliche Nam der göttlichen Herrlichkeit von den andächtigen Kindern deſto einbrünſtiger erhaben werde vnd alle Welt erkenne/ was groſſe Ehr Gott vnder ſeinen Heiligen vorgemeldter ſeiner Dienerin erzeige/ von der zeit an/ da ihre Gebeyne von der Statt Rom erſtlich hieher kommen ſeynd/ ſo haben auß befehl deß Ehrwürdigen in Chriſto Vatters Herren Herren Nicolai von Gottes gnaden Biſchoffs zu Lincoping durch einen offnen Schein mit ſeinem Siegel bekräfftiget/ Wir Gudhmarus Frederici/ Joannes Gerdert vnd Betilſmundus wiewol vnwürdige Prieſter in dem Kloſter Waßſteen Lincopinger Biſchthums in vorgeſagtem Königreich Schweden wonhafft/ allen möglichen fleiß angewendt in dieſem Buch ſchrifftlich zu verfaſſen ſampt den Zeugen vnd Namen deren Perſonen vnd Orten/ da ſie wohnten/ etliche Wunderzeichen/ durch welche der ſtarcke Gott ſeine Dienerin ehret. Aber mit nichten alle/ ſonder man erzehlet vns die ſehr zu verwundern ſeynd. Wir haben auch zuvor zuſammen geleſen etliche andere Wunderzeichen in einem andern Büchlein/ welches die Ehrwürdige Fraw Catharina eine Tochter der Ehrenreichen Frawē Birgitt/ ſeliges angedenckens mit ihr nach dem Apoſtoliſchen Stul getragen/ verſie-

gelt mit den Siegeln der Ehrwürdigen Vätter vnd Herren / die am End deſſelben benamſet werden. Vnd auß denen Wunderzeichen / die in jenem Büchlein geſchrieben ſeynd haben wir ſechs im anfang dieſes Buchs geſchrieben / ſampt den Namen der Perſonen / Zeugen / vnd Orten da ſie wohnen. Es ſeynd aber jene ſechs Wunderzeichen geſchehen nicht weit von dem Kloſter Wazſteen / vnd darumb haben wir die Zeugen darzu / vnd die Namen leichtlich haben können. Andere aber ſeynd mehrern theils geſchehen an weit gelegenen Orten / vnd darumb haben wir die Zeugen darzu ohne beſchwärnuß nicht ſuchen mögen. Vnd in dieſen ſechſen wegen hinzuſetzung der Namen der Zeugen vnd Oerter / haben wir nit nohtwendig zugelaſſen etliche wörter. Doch wiſſen wir daß ſo wol jene / als dieſe in der warheit geſchehen ſeynd / vnd haben geſehen die Perſonen / mit welchen ſie geſchehen ſeynd / ob wir ſchon anfänglich auß fahrläſſigkeit vnderlaſſen haben die Zeugen / oder Namen darzu zu ſetzen. Wir glauben auch warhafftiglich / daß viel andere Wunderzeichen durch ſie geſchehen die vns niemal geſagt werden; welches erſcheinet auß dem / dieweil ihrer viel hieher wallfahrten / vnd Wachs in vnderſchiedlichen formen auffhencken / welche alſo kommen / vnd wider davon ziehen / daß ſie mit vns gantz nichts reden. Vber das iſt zu wiſſen / daß an dieſen Orten viel ſeynd die keinen Zunamen haben / darumb nennen wir ſie von den Stätten / oder Flecken / da ſie wohnen.

Es iſt auch zu mercken daß etliche kommen / die vns eigentlich nicht wiſſen zu ſagen den tag / daran ihre kranckheit angefangen / oder ſich geendet habe. Dannenhero ſetzen wir den tag vnd das Jahr / da ſie zu vns kommen / angeſehen daß der mehrer theil ſtracks nach vollendtem leiden ſich auff die reyſe begibt / darunder etliche ſehr ſchwach ſich deſſen vnderfangen / vnd wann ſie an den Ort Wazſteen kommen / höchlich erfrewen / daß ſie durch die verdienſt der Ehrenreichen Frawen Birgitt die Artzeney der vollkommenen geneſung auff der reyſe vorhin verſucht haben. Iſt alſo der anfang der Zeichen / welche durch ſie in dieſen gegenden geſchehen / dieſer.

1. Im Jahr 1374. auff Pfingſtdinſtag hat ſichs begeben / daß einer vom Adel mit Namen Fadhreſſe auß der Statt Sodhrby der Pfarr Jeroplompta Lincopinger Biſchthumbs / von ſeinen Feinden gefangen / vnd ſehr ſtarck gebunden von ſeinem hauß mehr als 30. Meil biß an das geſtad deß Meers hinweg geführt ward. Als nun ein Schiff bereyt war / darauff er weiter nach Teutſchland ſolt geführt werden / damit ſie daſelbſt deſto freyer ſo viel gelts als ſie wolten / durch ſengen vnd zwengen von ihm erpreſſen möchten / ſtund jener Mann am geſtad allenthalben mit ſchmertzen vmbgeben / vnd hörte daß die / welche die Reliquien der Frawen Birgitt von Rom überbrachten / ſtill lagen nicht weit von dem Ort / da er ſtunde. Darumb rieff er dieſelbige mit tieffen ſeufftzern vmb hülff an daß er zum wenigſten wider in ſein Vatterland kommen möcht. Vnd von ſtund an kamen etliche gewaffnete auß dem nächſten Schloß Brim / die da mehr an der zahl / vnd ſtärcker waren als die ihn gefangen hatten / vnd verhinderten daß er in kein ander Land geführt / ſonder daß ihme daſelbſt ein gewiſſe Summa gelts auffgelegt würde ſich der gefängnuß zu entledigen / wann es alſo die gerechtigkeit erforderte; welches auch geſchach / vnd er ward frey in ſein Vatterland gelaſſen. Dieienige aber / ſo ihm hulffen / giengen ihn nichts an / ſonder ſie waren hiehin kommen vmb ſeiner Feind willen. In dem er aber wider zu ſeinem eygnen kehrte / kam er zu denen / welche die Gebeyne der Frawen Bir-

gitt übergebracht hatten / vnd folgt ihnen nach biß daß ſie dieſelbige beyſetzten in ihrem Kloſter Watzſteen / allwo ſie beygeſetzt worden ſeynd den 4. tag Hewmonats deß vorgemeldten Jahrs vnd erzehlte die gnad die mit ihm geſchehen war. Darnach ward er durch den König / vnd die Fürnembſten deß Königreichs frey geſprochen / alſo daß er denen / die ihn gefangen hatten / nicht eynen heller bezahlte. Zeugen ſeynd die Edlen Männer Haquinus Tampe von der Statt Ludhigiſtadt. der Pfarr Sydſtadt. Lincopinger Biſchthumbs / ꝛc.

2. Einer vom Adel Hanus mit Namen in der Statt Südercöping Lincopinger Biſchthumbs / läſterte offentlich die lobwürdige Fraw Birgitt / ſo bald als wir kommen waren in das Königreich Schweden am Feſt der Apoſtel Petri vnd Pauli deß vorgemeldten Jahrs vnd ward mit ſo groſſer vnſinnigkeit ergriffen / daß er nicht allein ſahe viel Teuffel / ſonder auch hinlieff zu einem Baum / die kleyder außzog / nider kniete / vnd vor dem Baum ſich heffig geiſſelte. Vnd der zuvor pflegte zu ſagen: Was hab ich mit jenem alten Weib / vnd ihren Reliquien zu ſchaffen? vnd wann ich ein Pferd hett von 40. Marcken / ſo fragt ich nach ihr nicht ein haar. Da er ſich nun wol gegeiſelt hatte / fand er ein elendige Stutt / ſatzt ſich darauff / vnd ritt hin zur Kirchen S. Laurentij in der Statt Südercöping / ließ die Stutt daſelbſt ſtehen / gieng zur Kirchen hinein / vnd ſchloß die thür hinder ihm allein zu / vnd ſchlug ſeinen gantzen Leib vnd kopff mit ruhten vnd brügeln erbärmlich wund. Als nun das ſeine Freund vernamen kamen ſie / vnd klopfften an der thür an daß er ihnen auffthät. Da ers aber abſchlug / ſtiegen ſie gleichwol durch einige fenſter der Kirchen hinein. Welches als er ſahe / wehret er ſich als vor grauſamen Feinden mit den brügeln / mit welchen er ſich zuvor geſchlagen hatte. Doch fiengen ſie ihn durch liſtige anſchläg / vnd ſchleyppten ihn mit gewalt in ſeine herberg. Er aber auß ſeiner vnſinnigkeit biß mit den zänen in die finger / verwieß ihnen vnd rieff: Ihr vermaledeyte Mörder vnd Tyrannen / habt eben ſo übel geredt von jener Seligen Frawen Birgitt / als ich: ihr ſeyd der vermaledeyung / vnd der geſellſchafft der Teuffel eben ſo werth / als ich. Da er nun ſeine / vnd ihre ſchalckheit endeckt hatte / kam er wider zu ſeinem verſtand / vnd thät ein gelübd die heiligen Reliquien zu beſuchen. Vnd als ihm einfiel daß er erſtlich nach den ſchwellen zu Ach reyſen ſolt / dieweil er das erſtlich verlobt / vnd nit bezahlt hatte / ward er alsbald von newem ergriffen / vnd mehr als er pflegt / geplagt von einer groſſen menge Teuffel. Vnd nachdem er ſich in etwas erholt / pflegt er rahts mit einem verſtändigen Mann vnd verhieß das Kloſter Watzſteen zu beſuchen. Da er nun anfänglich die reyß antratt / ward er als von einer laſt darnider getruckt / vnd kundt ſchwärlich gehen / gieng aber zur Statt hinauß in groſſer demut / in einem armen kleyd / vnd mit bloſſem füſſen zwo lange tagreyſen / vnd kam an den beſtimpten Ort / vnd verrichtet ſeine reyß mit ſo groſſer leichtigkeit / als were er nit kranck geweſen / danckte Gott / vnd opfferte ſeine gab demütiglich. Zeugen ſeynd die Ehrwürdige Männer Herr Laurentius Pfarrer obgeſagter Kirchen S. Laurentij / vnd ſein Bruder Herr Nicolaus bey ihm wohnend / vnd Herr Toſtus Vnderpfarrer der Kirchen der H. Dreyfaltigkeit in vorgemeldter Statt.

3. Einer vom Adel Regnaldus Inaldſon mit Namen von der Statt Jöping der Pfarr Naſcita Strengienſer Biſchthumbs ward gichtbrüchig alſo daß er kein glied der rechten ſeiten brauchen kundt vnd die macht zu reden / zu ſehen / vnd zu hören

verlo-

verloren hatte. Da nun ſolches ſein Weib/ vnd der Pfarrer daſelbſt Herr Joannes ſa- hen / vnd groß mitleiden mit ihm trugen/ gelobten ſie für ihn / dieweil er ſelbs nicht kundt / daß er die Reliquien der Frawen Birgitt zu Watzſteen beſuchen / vnd für je- des glied / das deß gebrauchs ſeiner natür- lichen macht beraubt war / ein Marck wachs opffern ſolt. Als das geſchehen/ mercket er daß er allgemach wunderbarlich geſund ward / vnd kam vmb der Seligen Jungfrawen geburt gen Watzſteen / vnd erfüllet ſein gelübd demütiglich. Zeugen ſeynd vorgemeldter Joannes / P. Styr- berus Abt deß Kloſters Vllet deſſelben Biſchthumbs / vnd Laurentius von der Statt Thiorby derſelbigen Pfarr.

4. Der Ehrwürdige Vatter Stirber- nus Abt deß Kloſters Juliet Strengtenſer Biſchthumbs / ſchicket nach Watzſteen ei- nen Brieff dieſes Inhalts. Dem Ehrwür- digen Mann Herren Peter Priorn von Al- vaſter/zu Watzſteen anweſend in dem Her- ren einen gruß. Ich hab angefangen zu ver- bergen/was ich erfahre daß nit ſolt verbor- gen werdē nemblich/ daß jene glorwürdige groſſe Fraw Birgitt/ wann ſie angeruffen wird/in gefahr auff dem waſſer eine Helffe- rin ſeyn wird. Dann als ich auff dem See Malner bey dem paß Olughaſtd zu ſchiff gieng / vnd nach Strenginis fahren wolt mit außgeſpantem Segel vnter jenem vn- geſtümmen Wind / der da war vmb das feſt deß ſeligen Martini / ward das ſchiff beſchädiget an einem felſen. Als aber das Seeruder brach/ vnd das Schiff zerriß/ wolten wir den Segel abnehmen / kundten aber nicht / dieweil der wind den Rüſtzeug deß Segels eng zuſammen truckte. Lieff al- ſo das Schiff gar ſchnell dahin/ vnd ſtieß an einen andern ſtein/vnd zerriß noch mehr. Endlich wolten wir in ſo groſſer gefahr den Segel herab ziehen/ vnd verlobtē zu Ehren der glorwürdigen Birgitt die Meß Salve ſancta parens leſen zu laſſen/ vnd empfien- gen alsbald ſo viel leichterung/ daß der we- nigſte tropff waſſers nicht ins Schiff gieng/ da doch die Knecht vnd Diener zuvor / ehe dann das Schiff zerriß / eine Meil wegs lang mehrmalen waſſer außſchöpfften: dann das Schiff war alterthumbs halben wurmſtichig vnd löchertg / die Riß aber ſo weit / daß es nicht in vnſerm gewalt ſtund zu helffen. Demnach nun dieſe vom ein- gang deß waſſers wunderbarlich befreyet waren/ ſtunden auch die Löcher ſtill/ welche zuvor waſſer einlieſſen / vnd gaben der ſo groſſen that die Ehr. Doch aber wann das waſſer an die Riß anſchlug / gab es einen vngewöhnlichen klang von ſich / dieweil ein wunderbarliche macht widerſtrebte / zum zeichen nemblich in vergleichung deß ſo groſſen widerſtands/ daß es in ſolcher wür- ckung weniger macht vnd krafft hette. Wir waren damals in dieſer that vom Land biß auff ein lange halbe Meil wegs / vnd das Schiff ward darnach mit Rudern ans Land gebracht/vnd am geſtad veſt gemacht/ vnd das waſſer fieng ſtracks an daſſelbig zu verſchlingen. Da es nun widerumb zuge- rüſt war/verhielten ſich die Knecht mit waſ- ſer außſchöpffen wie zuvor/ ehe dann es ge- brochen war. Ich aber ſtieg auß dem Schiff nach Strengines / vnd die Knecht namen den weg nach der Statt Stockholm / allwo daſſelbig Schiff gantz vnd gar zerſchmettert worden/ doch ohne verletzung der Knecht/ vnd vnſerer Sachen. Diß iſt alſo geſche- hen / nit durch den verdienſt deß anruffen- den/ſonder durch die würdigkeit deß ange- ruffenen Namens. Was ſollen wir dann einer ſo groſſen Helfferin vergelten ? wir wiſſen für gewiß / daß ſie mit der that ſelbs/ vnd mit dem Namen warhafftiglich gut geweſen / vnd den anruffenden Schuldi- gern hülff geleiſtet hat. So ſtopffen dann

nun

nun die Widerſacher den mund zu. Lebt wol in Chriſto allzeit. Zeugen ſeynd Herr Soal ein Mönch vnd Prieſter deß Kloſters Rinna in Gothland zu Berecamp/ Laurentius Benedicti/ vnd Joannes Petri/ die mit vns im Schiff in gefahr ſtunden. Dieſe vier Wunderzeichen ſeynd geſetzt im erſten Buch/vnd zwey von denen/nemblich vom Herren Nicolao von Swenthals/ vnd von den Fiſchern folgen hinnach.

5. Item vmb das Feſt S. Nicolai deß Biſchoffs/ war einer vom Adel mit dem erſten Namen von dem Schloß/ das da ligt bey der Statt Orobro Strenglenſer Biſchthums/der ſpottet der Dienerin Gottes/vnd ward gähling eines Augs beraubt. Vber ein halb Jahr darnach gerewet ihn der läſterung/ verlobt/ vnd verrichtet eine wallfahrt zu ihr/ vnd frewet ſich daß er die klarheit deß vorgemeldten Augs wider bekommen hat. Zeugen ſeynd Hermannus Sulta/ vnd Willabargh ſampt anderen Einwohnern deſſelben Schloſſes.

6. Zur ſelbigen zeit läſterte auch Jacob ein Goltſchmid vnd Burger gemelter Statt Orobro die Dienerin Gottes/ vnd der Tropff ſchlug ihn/ davon er drey tag/ vnd drey nacht jämmerlich gepeiniget ward. Er verlobte bilgerweiß zu beſuchen/ welche er verſpott hatte/vnd empfieng alsbald den gebrauch/ vnd die beſtändigkeit der glieder/ vnd bezahlte was er gelobt hatte. Zeugen ſeynd ſein Mitbürger vnd Freund Petrus Aquinus vnd Joannes.

7. Item folgendes Jahr/nemblich im Jahr deß Herren 1375. Benedictus ein Mönch Prediger Ordens von dem Kloſter/das da ligt in der Statt Strengines/ als er war bey der Kirchen Ekioliſtadh deſſelben Biſchthumbs/verlachet die lobwürdige Fraw/vnd ward gantz ſinnloß drey tag vnd nacht lang vmb die Erſcheinung deß Herren. Er thät ein gelübd bilgerweiß diejenige zu beſuchen/welche er verlacht hatte/ vnd erlangte die lebhafftigkeit der Sinn widerumb. Zeugen ſeynd die Ehrwürdige Männer Herr Nicolaus Pfarrer der Kirchen Ekioliſtady/ vnd Herr Honickinus Pfarrer der Kirchen Ekheby deſſelben Biſchthumbs.

8. Item vmb die Erſcheinung deß Herren Nicolaus ein Becker bey 40. Jahren von dem Flecken Vthebgrh der Pfarr Hunnita in den Thälern Aroſienſer Biſchthumbs von geburt an ſtumm/ als er hörte das gemein geſchrey der Wunderzeichen/ durch welche der Allmächtig Gott ſeine Dienerin wunderbarlich macht/ fieng an vmb die ſprach zu erlangen bilgerweiß den Ort Wazſteen zu beſuchen. Auff der reyſe ward das band der Zungen gelöſt/ redte vollkommlich/ vnd kehrte mit frewden wider zu dem ſeinigen/nachdem er ſeine Bilgerfahrt trewlich verricht hatte. Zeugen ſeynd Nicolaus vnd Laurentius Ackermänner in vorgemeldtem Flecken.

9. Petrus ein Schneider von dem Flecken Kausbethorp der Pfarr Kuſthe Strenglenſer Biſchthumb/ war neun wochen lang gar ſchwärlich kranck/ die letzte neun tag war er ſinn- vnd ſprachloß/ vnd kundt gantz nichts eſſen. Endlich kam er wider zu verſtand/ vnd thet ein gelübd nach dem Kloſter Wazſteen zu wallfahrten/ welches er alsbald/nach erlangter völliger geſundheit/ vmb die Octav der Erſcheinung demütiglich erfüllet hat. Zeugen ſeynd Helinger von dem Flecken Gutanu/ vnd Joannes von dem Flecken Frolinda derſelben Pfarr.

10. Item vmb das Feſt der Reinigung der Seligen Jungfrawen/ Joannes ein Minderbruder-Mönch von dem Kloſter/ das da ligt in der Statt Orburga Aroſienſer Biſchthumb/ redte mit vnziemlichen

worten

worten übel von der gnad / welche der Ehrwürdigen Frawen geben war / vnd fiel vnverſehens an der fallenden Sucht dahin / verlor das geſicht / das gehör / die ſprach / die bewegung / vnd alle vernünfftige Sinn / vnd lag drey tag vnd nacht als ein vntüchtiger Stock da. Herr Aruidus Pfarrer obgedachter Kirchen / vnd zwo beſcheidene Matronen derſelben Statt Catharina vnd Margarita hatten mitleiden mit ſeinem Elend / vnd verlobten der Dienerin Gottes eine wallfahrt für ihn. In derſelben ſtund / ſtund er geſund auff / vnd bekante daß er gern verrichten wölle / was ſie für ihn gelobt haben. Zeugen ſeynd die vorgemeldten.

11. Ryatilborgh die Haußfraw Gymarl von dem Flecken Vnidhalbagh der Pfarr Hunnita Aroſienſer Biſchthumbs / lag drey tag vnd nacht in kindsnöhten / vnd ſtund ſehr gefährlich vmb ſie / alſo daß die Weiber / ſo bey ihr waren / an ihrem Leben gäntzlich verzweiffelten. Darnach kam der Pfarrer der Kirchen Arnardus darzu / daß er ſie Beicht hörte / vnd rieth ihr ſie ſol der Dienerin Gottes eine wallfahrt verloben. Als das geſchehen / gebar ſie daß Kind friſch vnd geſund / vnd erfüllet ihr gelübd trewlich vmb das Feſt der Reinigung der Seligen Jungfrawen. Zeugen ſeynd vorgemeldter Herr Arnardus / Catharina / vnd Ingefridis ihre Nachbarin.

12. Herr Nicolaus Pfarrer der Kirchen Swashaal Lincopinzer Biſchthums / ward vom Teuffel geſchlagen / vnd bat vmb ſeine geſundheit die Fraw Birgitt andächtiglich / vnd kam in der Faſten / wie er kundt / gen Watzſteen vmb die geſundheit zu erlangen / allwo er in wenig tagen ſo viel geſund worden / daß er am Oſtertag in vnſerm vnd vieler anderer anſehen im Kloſter Meß laſe. Vnd heut noch / das iſt / den vier vnd zwantzigſten Hewmonats deß lauffenden Jahrs beherrſchet er ſeine Kirch friſch vnd geſund. Zeugen ſeynd die E. E. Männer Herr Ticko Pfarrer der Pfarrkirchen Vadhrſtadha / vnd Herr Andreas Pfarrer der Pfarrkirchen Arreſtadha / vnd Herr Tyrgillus vom Hauß deß H. Geiſtes Skamlgen.

13. Zehen Männer ſampt einem kleinen Knaben ſaſſen auff dem Eiß vmb zu fiſchen in dem groſſen See / der am Kloſter Watzſteen ligt / allwo ein ſolche gewonheit iſt / daß wann die zeit herzu nahet daß das Eiß abgehen vnd ſchmeltzen ſol / ſo hebt er an mit einem hefftigen geräuſch auffzuwallen / vnd ſich zu wegen auß der Tieffe / vnd bricht erſtlich durch die kleine Riß / die im Eyß ſeynd / welche er in kurtzer zeit ſehr weit machet / ob ſchon das Eiß dicker als ein Ehle iſt. Vnd darnach wird vermittelſt deß vngeſtümmen Winds von oben her / alles Eiß zertheilt in groſſe ſchollen / vnd ertrincken offtemals viel / welche alsdann darauff ſeynd. Vnd ob zwar das wunderbarlich ſcheinet zu glauben / ſo bezeugen es doch alle vmbligende Landſchafften. Sechs aber von den geſagten zehen Männern / dieweil ſie die bewegung auß der Tieffe hörten / vnd die gewonheit deß Sees wol wußten / lieffen ſchnelles lauffs an das geſtad / vnd lieſſen alle fiſch dahinden / die ſie gefangen hatten / ſampt anderen ihren ſachen. Die übrige vier aber / nemblich Syndomquisbargh der Pfarr Watzſteen Lincopinger Biſchthums / Kar / vnd Emiergus / in Vaſteſtadhu der Pfarr Orabargh deſſelben Biſchthumbs / vnd Dalpho in der Statt / vnd ein Pfarrkind deſſelben Biſchthumbs

mit dem Knaben wolte das ihrig mit ihnen nehmen / vnd hielten ſich ein wenig auff. Vnd da ſie ſich jetzt gefaſſt machten hinweg zu gehen / ſahen ſie zwiſchen ihnen vnd ihren geſellen ein ſo weite klufft gemacht / daß ihnen vnmöglich war denſelben nachzufolgen. Darumb ſie dann wegen der erſchrecklichen zuſammenſchlagung vnd bewegung deß Eiſes biß zum Tod zu betrübt waren: vnd dieweil ſie anderſt nichts zu gewarten hatten als gähling zu ertrincken / huben ſie ihre augen auff gegen Watzſtein / vnd rufften die Fraw Birgitt demütiglich vmb hülff an. Als das geſchehen / wand ſich der theil deß Eiſes / darauff ſie ſehr gefährlich ſtunden / wunderbarlich in einem augenblick wider den gewalt der Wind nach jener Seiten / die am geſtad ligt / allwo ihre geſellen ohne gefahr ſtunden / vnd lieſſen ſie an ein ſichern Ort tretten. Vnd da ſie nunmehr in ſicherheit ſtunden / thät ſich das Eiß mit ſolcher leichtigkeit von einander / als es ſich zuſammen gethan hatte. Gemeldter Knab aber eilet ihnen nach / kundt aber ſo geſchwind nicht ſpringen / als ſie / vnd in dem ſich das Eiß von einander thät / ſprang er ins waſſer. Da nun ſolches dieſe zehen Männer ſahen / vnd ihm mit nichten helffen kundten / baten ſie für ſeine erlöſung die Fraw Birgitt mit gebogenen knien / vnd von ſtund an / gleich als ob ihm einer die hand reychte / ward er auß dem waſſer gehaben. Alle dieſe / mit welchen das Wunderzeichen geſchehen / kamen vmb die Verkündigung deß Herren gen Watzſteen / weynten vor frewden / vnd erzehlten vielen die hülff / welche ihnen wunderbarlich vnnd gnädiglich geleyſtet worden. Zeugen ſeynd Suenon Arnabagh / Aquinus Kuntß von dem Flecken Suby der Pfarr Ortaton Lincopinger Biſchthumbs.

14. Herr Nicolaus Pfarrer der Kirchen Vnighby Strangenſer Biſchthumbs wolt nicht glauben / vnd läſterte die Ehrwürdige Fraw Birgitt mit übel nachreden. Als er das thet / ward er mit ſehr groſſem ſchmertzen im rechten Arm geſchlagen / davon er drey tag lang ſo vnleidlich gepeiniget ward / daß er weder eſſen / noch ſchlaffen / noch einige andere ruhe finden kundt. Endlich mercket er / daß er wegen der vndanckbarkeit gegen der Dienerin Gottes geſtrafft worden / hett rew vnd leyd / vnd gelobte von grund deß hertzen dieſelbige nicht mehr zu verletzen / ſonder in allem was er kündt / mit gebührender Ehr zu verehren. Als das geſchehen / mercket er daß ihm die vorige geſundheit wider geben worden. Zeugen ſeynd die Ehrwürdige Herren Henichinus Pfarrer der Kirchen Ekby / vnd Orlandus Pfarrer der Kirchen Arabargh deſſelben Biſchthumbs.

15. In demſelben Biſchthumb vnnd Pfarr Agbordus von dem Flecken Girſinge lag neun tag gantz vnverſtändig da / ſein Weib / vnd ſeine Freund verlobten veſtiglich eine wallfahrt für ihn nach Watzſteen. Alsbald ward ihm der verſtand wider geben / vnd er bezahlte das gelübd / ſo für ihn geſchehen / vmb die Verkündigung deß Herren mit andächtiger fromühtigkeit / vnd ſagte darzu / daß er am Abend der Dienerin Gottes / wann es auffgeſetzt würde / faſten / vnd jährlich ihr zu Ehren eine Meß leſen laſſen wölle. Zeugen ſeynd Herr Arnardus / ſein Ingnemarius / vnd Karaldus von dem Flecken Vlda derſelben Pfarr.

16. Mag

16. Margarita von dem Flecken Okne der Pfarr Blornuskagh Aroſienſer Biſchthumbs / gebar ein todtes Kind / vnd gantz ſchwartz / vnd männiglich meynte daß auff ſeiner zungen die brennende Raach / oder der Karfunckel ſäſſe; ward auch mehr für ein Geſpenſt / als für einen Menſchen gehalten. Sie thät ein gelübd nach Waßſteen / vnd das Kind ward wider lebendig / vnd bekam ein hüpſche farb vnd geſtalt an allen gliedern. Zeugen ſeynd Ingridis vnd Helena Hebammen / vnd ihre Nachbarin.

17. Agnes von dem Flecken Vitalſani deſſelben Biſchthumbs / vnd derſelbigen Pfarr empfand ein lebendigs Kind in ihrem Leib / welches ſie darnach ſechs wochen lang todt merckte. Vnd das wunderbarlich iſt zu ſagen / wie glaubwürdige Weiber bezeugen / Margarita / vnd Lucia / welche offtermahls bey ihr waren / ſie war eine ſpann dünner oder ſchmäler worden / als ſie zuvor geweſen war / da ſich das Kind noch lebendig mercken ließ. Nach gethanem gelübd zu den Schwellen der Seligen Birgitt / gebar das Weib das Kind lebendig / vnd truges gen Waßſteen nach verwichenen 14. wochen nach ſeiner geburt. Zeugen ſeynd vorgemeldte Weiber ihre Nachbarin.

18. Eine Beckerin mit Namen Ramburgis von der Statt Aroſia / ward auff einem Diebſtal ergriffen / vnd gefänglich eingezogen / damit ſie darnach dem Richter übergeben / vnd zum Todt verdampt würde. Sie rieff vmb ihre erlöſung die Fraw Birgitt an / vnd gelobte zu Waßſteen ein gantz Jahr zu arbeyten. Bald darauff ward ſie loß / vnd kam gen Waßſteen ein wenig nach Pfingſten / vnd erfüllet ihr gelübd fleiſſig. Zeugen ſeynd Joannes mit anderen / welche von dem Brod / das ſie gebacken / täglich geſſen haben.

19. Ein Weib mit Namen Margarita von der Statt / vnd dem Biſchthumb Troudenen im Königreich Nordwegen / gichtbrüchtig / ſtumm / vnd aller kräfften deß Leibs vntröſtlich beraubt / lag als ein vntüchtiger Block täglich auff einem Beth. Dieſer erſchien im ſchlaff eine Fraw mit einem ehrlichen kleyd / die ſprach: Ich bin Birgitta von Waßſteen / vnd jetzt will ich dich geſund machen von deiner vnheylſamen kranckheit / vnd du wirſt kommen an meinen Ort / vnd die gnad / welche dir geſchehen / offentlich bekennen. Wie ſie das geſagt / berührte ſie gleichſam mit einer heylſamen Salben alle glieder / die ihr wehe thaten. Als aber das Weib erwachet / befand ſie ſich geſund an allen gliedern / vnd die ſprach / vnd alle ſtärcke deß Leibs waren ihr vollkom̃lich widergeben. Sie kam gen Waßſteen / vnd erzehlte das vor den Prieſtern daſelbſt vnd vielen anderen / vnd ihre glieder / fürnemblich auff der rechten ſeiten / die ſchier ohne fleiſch waren / gabens klärlich gnug zu erkennen an der haut / welche ab war. Doch war ſie ſtarck genug zu gehen / vnd zu arbeyten. Zeugen ſeynd die Edlen Männer Herr Peter Porſe ein Kriegsmann von Notaby der Pfarr Lomandy Lincopinger Biſchthumbs / vnd Joannes Petri von Veſtraby der Pfarr Vardehanas deſſelben Biſchthumbs.

20. Folquinus von dem Flecken Mordanhuegh der Pfarr Hinnita Aroſienſer Biſchthumbs / drey tag lang mit groſſem ſchmertzen geplagt / reyſet wider die macht ſeiner kräfften / vnd den raht ſeiner Freund / nach dem er [illegible]dt / gen Waß-

ſteen /

ſteen / allwo er mit frewden die vorige geſundheit wider erlangte. Zeugen ſeynd Herr Arnolfus Parrer vorgemeldter Kirchen / vnd Peter von dem Flecken Oppeby derſelben Pfarr.

21. Ingeborch die Haußfraw Olmgeri von dem Flecken Gotaubi der Pfarr Ranchaby Stranglenſer Biſchthumbs / gantz daub drey Jahr lang / verlobte ſich gen Watzſteen zu Ehren der Frawen Birgitt / vnd das gehör wider zu erlangen. Durch das gelübd der wallfahrt ward die daubheit vertrieben / vnd ſie bekam das gehör wider / vnd verrichtet ihr gelübd am geburtstag der Seligen Jungfrawen. Zeugen ſeynd Joannes von dem Flecken Menghmniſtum / vnd Swono Surabonen von dem Flecken Solberghm. derſelben Pfarr.

22. Chriſtina die Haußfraw Laurentij deß Glöckners der Kirchen Kyl Stranglenſer Biſchthumbs / war vom Teuffel beſeſſen / vnd aller geſundheit deß Leibs beraubt / vnd hatte zum theil den verſtand verloren / vnd lag alſo gepeiniget fünffzehen Jahr aneinander zu Beth / hörte vom Teuffel / den ſie bey ihr hatte / vielmals erſchreckliche vnd abſchewliche wort / der ſprach vnder anderen: Jetzt wil ich dein hertz auß deinem Leib reiſſen / vnd dich mit dem allerſchmälichſten Tod vmbbringen. Dieſer erſchien im ſchlaff eine Perſon in einem ehrlichen kleyd / vnd rieth ihr / ſie ſol für die reinigung vom vnreinen geiſt / vnd widerbringung deß verſtands / vnd der ſtärcke deß Leibs das Kloſter der Ehrwürdigen Frawen Birgitt in Bilgerweiß beſuchen. Da ſie nun auffwachet / mercket ſie daß ihr vernunfft lebhaffter were / als ſie pflegte. Vnd als ſie in erfahrung kam / daß viel damals bereyt waren dahin zu wallen / dieweil eben zu der zeit vorhanden war das Feſt der Geburt der Seligen Jungfrawen / begab ſie ſich mit anderen auff die reyſe auff händen vnd füſſen kriechend / dieweil ſie anderſt nicht kundt. Vnd von ſtund an ward ſie vom Teuffel erlöſt / ehe dann ſie an den Ort kam / vnd erlangte mit hertzlicher frewd die vollkommene geſundheit / ſo wol deß verſtands / als deß Leibs. Als wir das hörten / glaubten wir ſchwärlich / daß ein Weib / welches ſo lang geſchwächt / vnd ſo grauſamlich gepeiniget worden / ſo bald were geſtärckt vnd gereiniget worden. Dannenhero beſchwärten wir den Herren Gregorium Pfarrherren vorgeſagter Kirchen / da er gen Watzſteen kam / er wolt vns in dieſer ſach die gründliche warheit ſagen; welcher bey einem Eyd ſtandhafftiglich beſtätiget / daß es alſo geſchehen ſey. Dieſer dann iſt ein Zeug dieſes Wunderzeichens / mit Petro vnd Suurborno ſeinen Pfarrkindern von dem Flecken Hamarby.

23. Chriſtina die Haußfraw Singulphi von dem Flecken Staffatra der Pfarr Viſt Lincopinger Biſchthumbs / hatte ein Geſchwär vnter der Scham / welches gar hefftig zunam / vnd auffgeſchwall acht wochen lang. Als dieſe fürüber waren / fieng das Geſchwär an in der mitte weych zu werden / vnd auffzubrechen / davon ein ſtücklein fleiſch auff die Erden fiel gleich einer ſchwartzen Mauß. Vnd alſo thet das offen Geſchwär ſieben wochen lang / daß was ſie aß oder tranck in dieſen ſieben wochen / das floß durch das offen Geſchwär hinauß. Dann ſie aß vnder anderen vielmals eine Zweibel / welche alſo zur wunden außgieng / gleich wie ſie dieſelbige eingeſchlungen hat. Vnd da es jetzt vnmöglich war einiges mittel der Artzeney darwider zu

gebrau-

gebrauchen/ward das Weib vor ſchmertzen gantz krafftloß/ beichtet/ vnd empfieng die Sacrament der Kirchen. Vnd als ſie in den letzten zeugen lag / riefft ſie vmb erneweruug der geſundheit von grund deß hertzen die Artztin der vnheylſamen kranckheiten die Fraw Birgitt an/vnd gelobte ihren Ort in Bilgerweiß zu beſuchen. Kaum war das gelübd auß den leffzen ihres hertzen kommen/da fieng das offen Geſchwär an zu zugehen/ vnd zu heylen. Sie aber ſtund mit frewden vom Beth auff/ vnd ruſtet ſich zu bezahlen / was ſie gelobt hatte/ vnd kam an der Erſcheinung deß Herren gen Watzſteen/vnd bekräfftigte das mit einem Eyd/ vnd vielen Zeugen neben dem Predigſtul ſtehend. Vnd der jenige / der am ſelbigen tag dem Volck predigte / thet deſſelbengleichen. Doch widerſetzten ſich etliche ſeinen worten/vnd ſprachen/ es were vnmöglich daß das jenig / was durch den natürlichen gang ſolt außgeworffen werden/ durch einen ſolchen theil deß Leibs außgieng / es were dann daß das Eingeweyd zerriſſen were : bewährte man aber daß es zerriſſen / ſo were es abermal vnmöglich/ daß das Weib in dem zerriſſenen Eingeweyd ſo lang hett leben können außgenommen / daß was Gott dem Geſchöpff thun will/ das ſey dem Schöpffer möglich. Auff daß wir dann die warheit dieſer ſachen erführen/ſo haben wir darüber angehört Herren Carl Pfarrherrn obgedachter Kirchen Viſt/ welcher bey wahrem glauben geſagt/ die ſach ſey alſo geſchehen / vnd er hab ihr in der kranckheit die Sacrament der Kirchen gereycht / vnd durch augenſcheinliche zeichen die warheit erfahren alles deſſen/ was vorher geſagt iſt. Iſt alſo in dieſer ſachen ein Zeug/ wie auch die glaubwürdigen Männer Herr Ehorinus Chorherr in der Hauptkirchen Lincopinger Biſchtumbs / vnd Pfarrer/ deme diß Weib gebeichtet/vnd vorgedachter Singulphus ihr Ehemann/Fridſtanus/ vnd Tyrgillus auß vorgemeldtem Flecken Staffatra.

24. Die Haußfraw Ingevaldi von dem Flecken Jubile der Pfarr Hareclinge Strenglenſer Biſchthumbs / gebar vmb die Octav der Erſcheinung deß Herren mit mühe vnd arbeyt/ vnd groſſem ſchmertzen ein todtes Kind. Die Eltern thäten für ſeine lebendigmachung / nachdem es einen gantzen natürlichen tag todt geweſen war/ der Dienerin Gottes ein gelübd / vnd von ſtund an fuhr von dem Brunnen deß Lebens ein lebendiger geiſt darein. Zeugen ſeynd Ragualdus/ vnd Nicolaus von obgemeldtem Flecken.

25. Bontius ein zweyjähriger Sohn Petri deß Meyers auß der Pfarr Claſtadha bey Watzſteen Lincopinger Biſchthumbs/ ſchlang den vierdten tag nach der Bekehrung S. Pauli ein groß ſtück ſpitziges Eiſens ein / welches ſo veſt in ſeiner kehlen hafftet/daß ers weder überſich/ noch vnterſich wegen kundt/ doch kund es ſeine Mutter Margarita mit Namen mit dem längſten finger anrühren / aber nicht herauß ziehen. Da ſie aber ſahe daß der Knab eheſt ſterben würde / trug ſie ihn in die Capell / in dem er ſchon die augen vmbdrehete/ vnd verſcheiden wolt / vnd rieff für ihn demütiglich die Fraw Birgitt an. In dem ſie bettet / verſchwand das Eiſen / vnd der Knab fieng an der Mutter Bruſt zu ſaugen mit frölichem angeſicht. Zeugen ſeynd Olaus / vnd Joannes Columni in vorgedachtem Flecken.

26. In dem Flecken Vro der Pfarr Huſaby Lincopinger Biſchthumbs / war ein reicher Bawr Laurentius Copper mit Namen / der hatte ein Tochter Chriſtina mit Namen / welche von ihren kindlichen

Jahren an groß leyd vom Teuffel im ſchlaff erlitten hat. Vnd wann ſie das ihren Eltern ſagen wolt / kundt ſie den mund nicht auffthun. Doch merckten ſie es auß etlichen zeichen / vnd berieffen eine Warſagerin / die machte ihre künſten über ſie / vnd es ward noch ärger mit ihr: dann darnach ſahe ſie ihn in grewlichen geſtalten vnderſchiedlicher Thier / die ſie erſchreckten / als nemblich der Pferd / Wölff / Hund / Schlangen / vnd dergleichen. Vber ein zeit hernach beſchwörte ſie ein Warſäger / vnd band ihr einige ſachen vmb den halß / vnd ſie befand ſich noch übler: denn alsdann erſchien er ihr als ein abſchewlicher Knab von zwölff Jahren / vnd ſchlug ſie ohn alle barmhertzigkeit / die weil er voller vergünſtigkeit war. Vnd da ſie noch mehr Zauberey über ſie machen wolten / ſchreye ſie überlaut auff / vnd ſprach: Je mehr ſie machten / je ſchwärlicher würde ſie geſtrafft. Ferners da ſie zu ihren mannbaren Jahren kommen / ward ſie einem Mann zur Ehe geben vmb das Feſt deß H. Martini. Den dritten tag aber hernach kam der Teuffel zu ihr ſehr zornig / vnd ſchlug ſie ſo ſtarck / daß ſie zur Erden fiel / vnd fügt ihr beyde knie zuſammen / welche ſo veſt aneinander hiengen / als weren ſie mit einem eiſern Nagel zuſammengehefft worden / vnd Niemand kundt ſie von einander thun. Sie lag da als ein vntüchtiger Holtzbock / vnd kundt weder händ / noch füß / noch einig ander glied regen / ſo gar auch die zunge nicht fertiglich zu reden; doch redet ſie leiſe / aber ſchwärlich verſtund einer was ſie ſagte. Sie empfand keinen geruch / dann allein einen ſehr üblen. Darnach vmb das Feſt der H. Catharinæ ward ſie auch deß geſichts der augen beraubt / alſo daß ſie gantz nichts ſahe / dann allein den Teuffel / vnd vmb ihr herumb ein Aug / vnd alles was mit ihm war / das ſahe ſie in einem Aug. Dieſer plagte ſie ſcharpff / er bewegte / vnd ſtieß ſie an die wänd da ſie lag / oder ſaß / er zog ſie bey den Haaren / vnd zerriß ſie von glied zu glied / daß ſich alle die / welche ſie ſahen / verwunderten / wie ſie nur ein eintzige ſtund ſo groſſe pein lebendig erdülden kündt. O du verachte verſtockte härtigkeit der Sünder / auff daß du vom böſen abſteheſt / mercke was groſſe boßheit die Seel straffen werde / welcher die Diener durch die grewlichkeit ihrer Laſter vollkommlich mächtig werden / weil ſie mit ſo groſſer vnſinnigkeit den Leib peiniget / über deſſen Seel ſie keinen gewalt hat. Das folgende Jahr darnach / nemblich im Jahr deß Herren 1376. nach der Octav der Erſcheinung rüſtet ſich ihr Mann mit ſeinen Freunden dieſelbige überzubringen / vnd als ſie die reyß antratten / lieff der Teuffel mit ihnen in einem kleyd der jetzigen Schaafhirten / fiel auff einem ſchlüpfferigen Eiß / vnd fieng an zu weynen. Als ſie das ſahe / ſprach ſie zu denen die ihr nachfolgten / ſie solten weynen. Aber ſie fiengen an zu lachen. Er aber ſtund auff / ergriff einen bey den füſſen / vnd ſchmiß ihn auff das Eiß. Den andrē aber ſchlug er mit dem Inſtrument / mit welchem er das Viehe trieb / an die zän / alſo das Blut herauß gieng. Vnd da es ſie verdroß / ſprach er: Ihr habt ein zeit lang gelacht / jetzt lache ich. Vnd wohin ſie auch getragen ward / entweder in die Kirch / oder anderſtwohin / da folgt ihr der Teuffel allzeit nach / vnd plagte ſie. Da ſie aber in die Thumbkirch zu Lincoping getragen ward / verließ ſie der Teuffel vor dem Kirchhoff / vnd griff ſie alsbald wider an / da ſie von der Kirchen widerkam / vnd tractierte ſie übel. Als ſie nun

gen Wagſteen kommen war / lag ſie auff dem Wagen / darauff ſie dahin gebracht worden/vnd viel von den Einwohnern deß Orts / vnd andere lieffen zu vmb zu zu-ſchawen. Da ergriff ſie der Teuffel bey den füſſen im angeſicht aller deren / ſo zugegen ſtunden / hub ſie in die höhe / vnd ließ ſie erſchrecklich auff den Wagen fallen. Darnach trug ſie der Mann mit einem andern ſtarcken Mann in ein andere kleine Capell/ vnd ſie war ſchwärer worden / als ſie pflegte zu ſeyn. Nachdem ſie aber dieſelbige nidergeſetzt hatten an einem Ort in der Capellen / nam ſie der Teuffel bey den füſſen / vnd wolt ſie herauß ziehen / firret grauſamlich / daß vor forcht ſchier ihr hertz zerbrach / da ſie ihn ſahe. Ihr Mann aber zog ſie an ſich / vnd hielt ſie beym kopff / aber er kund ſie nit halten. Deß anderen tags aber/welcher war der Sambſtag / nachdem alle verſamblet warn an jenem Ort die ſingen kundten / ſungen wir nach der Non vnd Complet den böſen Geiſt von ihr außzutreiben den Hymnum, Veni Creator Spiritus, &c. vnd widerholten zu dreymalen den Verß / Hoſtem repellas longius, &c. Ave Stella matutina, vnd die Antiphon für die Reliquien. Vnd alſo iſt geſungen worden am Sonntag / Montag / Dinſtag / Mittwoch / vnd Donnerſtag / vnd vnderdeſſen plagt er ſie / vnd ſchlug ſie wider die wand/ da ſie ſtund / ſo grauſamlich / daß ſchier die gantze Capell ſich wegte vnd zitterte / alſo daß viel zum weynen bewegt würden die es ſahen. Vnd die Weiber / ſo ſie betaſteten / haben bezeugt / ſie haben gemerckt daß ſich etwas lebendigs in ihrem Leib rührte/als wann ſie nahe an der geburt were. Dahero ſprach auch der Teuffel zu ihr / der mit ihr redte: Ich thue dir nit viel/ ſonder der in dir wohnet/ der iſt dir viel überläſtiger/vnd peiniget dich übler. Eines tags aber ward das Haupt der Frawen Birgitt auff ihr haupt geſetzt / vnd auff ihre Bruſt gebunden ein kleines ſilbernes Creutz / welches die Fraw Birgitt zu Jeruſalem in deß Herren Grab gelegt hatte / vnd ſie küßte die hand deſſelben alten Prieſters. Als das geſchehen/ kam der Teuffel zu ihr gantz wütig / vnd ſprach. Sie thun jetzt viel mit dir / ſie haben den Kolben / der mir ſehr böß iſt / auff dein haupt geſetzt / oder warumb haſt du jenem Alten die hand geküſſet? Vnd er ſtrecket ſeine hand auß / vnd ſprach: Küß meine hand. Als ſie das abſchlug/ fieng er gleichſam an mit glatten worten ſie als eine Freundin zu bitten / ſie wolte jenen Halm/den ſie auff der Bruſt trug / von ihr werffen / vnd ſprach/ er könne vor heftigkeit daß üblen geſtancks / den er ihm gäbe/ nit bleiben. Darzwiſchen bat er ſie auch mit freundlichen worten / ſie wolte mit ihm auß der Capellen gehen / vnd ſprach/ er könne vor vnleidlicher angſt nicht hören das hefftig geſchrey / welches daſelbſt erſchall. Am Donnerſtag aber / als wir hinein giengen zu ſingen / ließ er ab ſie zu plagen / wich auß der Capellen / vnd rieff: Wehe/ wehe/ daß ich ihr jetzt nichts böſes thun kan! Vnd ob er ſie wol verlaſſen hatte / ſo lag ſie doch da als eine Perſon / die vom übelſten Schlag getroffen war. Deß anderen tags aber / welcher war der tag der Bekehrung S. Pauli / als man in der Metten das Te Deum laudamus ſang/ ward ihr die ſprach widergeben. Sie lobte Gott auch/ vnd in dem man die Bilder beraucher / empfand ſie den natürlichen geruch deß Weyrauchs: vnd in dem man in der erſten Meß den Fronleichnam Chriſti auffhub/bekam ſie das geſicht wider/vnd ſahe klärlich. Als ſie nun das den Vmbſtehenden ſagte / ward die Capell mit ge-

ſchrey erfüllet von denen/ welche mit heller ſtimm Jeſum Chriſtum lobten / vnd noch kundt ſie ſich von dem Ort/ da ſie lag/ nicht auffrichten. Nach vollendter Meß aber tratt zu ihr Herr Peter vorzeiten der Ehrwürdigen Frawen Birgitt Beichtvatter / vnd alsbald ſtund ſie auff/ vnd ſtund auffrecht auff ihren füſſen. Als das geſchehen / rufften wir zuſammen alle die ſingen kündten/ vnd ſungen Te Deum laudamus, vnd die Sequenz, Gaude Virgo Mater Chriſti, vnd die Antiphonen für die Reliquien/ ſampt der Collecten Sancta Maria Mater, &c. Vnd als das auß war/ begunte ſie zu gehen/ vnd opfferte ihr gab auff den Altar vnd gieng darnach frey wohin ſie wolt. Nach verwichenen zehen tagen/ die ſie daſelbſt zugebracht/ kehrte ſie mit frewden wider zu dem ihrigen. Am dritten tag/ nachdem ſie in ihr Hauß eingangen war/ ward ſie vom Teuffel / gleich wie zuvor/ abermal ergriffen / vnd der geſundheit deß gantzen Leibs beraubt/ doch ward ſie etwas leichter/ wie ſie ſelber bekant/ als zuvor geplagt. Darnach am Sonntag in der Mittfaſten ward ſie an vorgemeldten Ort übergeführt für das Feſt der Verkündigung der Seligen Jungfrawen / vnd erlangte das geſicht/ vnd aller glieder ſchuldige vnd ſtarcke dienſt wider / vnd der Teuffel wich võ ihr/ ſpreutzet in ihr angeſicht/ vñ ſprach/ da es nahe dran war daß ſie in die Capell ſolt getragen werden: Jetzt biſt du gantz verächtlich worden / vnd ich will ein ſchönere erwehlen. O Herr Jeſu du Erkenner der heymlichkeiten / du weiſſeſt die vrſach warumb dieſe zum andermal iſt geſchlagen worden / vnd wir haben geſehen daß ſie dir für die empfangene gnad nit ſo danckbar geweſen/ als ſie hett ſeyn ſollen. Iſt ſie dann nit wegen der vndanckbarkeit dem böſen Geiſt widerumb übergeben worden zu peinigen / vnd iſt ein Vorbild deren / welche für die empfangene wolthaten deiner gütigkeit liederlich dancken? Dieſes Wunderzeichens ſeynd Zeugen die Ehrwürdige Patres vnd Herren / nemblich Herr Laurentius Chorherr Lincopinger Biſchthumbs/ Herr Sohaurus Eſgeri ein Pfründer daſelbſt / Frater Olavus vorzeiten Prior deß Kloſters der Minderbrüder in der Statt Aroſia/ welche an vorgemeldtem tag/ nemblich der Verkündigung der Seligen Jungfrawen dieſelbige fertiglich haben gehen ſehen / der vorigen geſundheit vollkommlich widerumb zugeſtellt / vnd Herr Bero Pfarrer gedachter Pfarrkirchen Huſabij/ vnd Herr Joannes Henrici Vnterpfarrer der Kirchen Herſinæ / welche ſie kranck geſehen/ gleich wie ſie auch/ wann ſie wollen/ dieſelbige noch heut/ das iſt/ an S. Laurentij tag recht geſund ſehen können.

27. Catharina die Haußfraw Joannis deß Glöckners der Kirchen Bro Aroſienſer Biſchthumbs / litte groſſen ſchmertzen an den augen lange zeit / für deren geſundheit ihr Mann vnderſchiedlichen Heiligen ein gelübd thet/ vñ richtet nichts auß. Endlich thet er der Dienerin Gottes ein gelübd/ vnd alsbald verſchwand der ſchmertz/ vnd ſie bekam ein klares geſicht. Das gelübd iſt erfüllet worden am tag der Reinigung der Seligen Jungfrawen. Zeugen ſeynd Herr Joannes Pfarrer vorgeſagter Kirchen/ vnd Nicolaus Thidericus von dem Flecken Biergha derſelben Pfarr.

28. Olavus ein Ackerbawer von dem Flecken Grita der Pfarr Blornaſtegh Aroſienſer Biſchthumbs / ward vmb die Faſten mit groſſem ſchmertzen geplagt drey tag an einander/ vnd hörte zwölff abſchewliche Teuffel/ die in kurtzen kleydern biß auff die Arßbacken/ ſchnabelſchuhen/ vñ kappen die in der höhe außgeſpitzt waren/ nach gewonheit der jetzigen Hoffleut neben ihm her tantzten/ vnd ſprachen: Wilt du in vns verwilligen/

willigen / ſo wollen wir dich reich machen: wo aber nicht / ſo wollen wir dich mit dem ſchändlichſten Tod verdammen / vnd mit vns in die Hölle führen. Er antwortet ihnen allzeit: Ich wil in meinen Gott verwilligen / vnd in ſein Ehrwürdige Dienerin die Fraw Birgitt / der ich eine wallfahrt verſprochen / auff welche ich mit ganzem vertrawen hoffe / ſie werde mich durch die krafft Gottes auß dem ſchrecken ewers dräwens erretten: dann ich wil ſie all mein Lebenlang / wo ich kan / verehren. Als aber dieſe drey tag vollendt waren / verſchwand das erſchrecklich geſicht der Teuffel / vnd er erlangte alsbald die vorige geſundheit / vnd bezahlte ſein gelübd demütiglich. Zeugen ſeynd die Ehrwürdige Männer Herr Carl Pfarrer obgeſagter Kirchen / vnd Herr Joannes ſein Bruder / der dazumal bey ihm war / welche ihn kranck / vnd geſund geſehen / vnd das haben hören ſagen.

29. Ein Burgenſerin Catharina mit Namē in der Statt vñ Pfarr Orabro Strengienſer Biſchthumbs / da ſie vmb die Completzeit in der Faßnacht von einer Gaſterey widerkehrte / dahin ſie die ihrigen zu einem vnehrlichen Tanz geführt hatten / ward auff der gaſſen / ehe dann ſie zu ihrem Hauß kam vom Teuffel ergriffen / vnd ſo grauſamlich geſchlagen / daß ſie von der fuß ſolen an biß auff die Haupſcheytel an allen gliederen gleichſam ſchwarz vnd blaw war / vnd den verſtand die ſprach / das geſicht / gehör vnd die geſundheit deß ganzen Leibs verloren hatte / vnd dieſelbige Nacht in höchſtem Elend zubracht. Vmb den Morgen aber wurden zu jhr beruffen zween Ehrwürdige Prieſter / die damals in gemeldter Statt Orabro waren / nemblich Herr Erlandus Pfarrer der Pfarrkirchen Aſaborgh / vnd Herr Gregorius Pfarrer der Pfarrkirchen Kyl / welche mit anderen ihren Freunden zu Ehren der Dienerin Gottes / vnd die betrübte Fraw zu erhalten / eine wallfahrt nach Waßſteen verlobten. In derſelben ſtund ward ihr der verſtand / vnd die ſtärcke deß Leibs widergeben nicht ohne verwunderung der vmbſtehenden. Zeugen ſeynd vorgemeldte Prieſter / vnd Jacob ein Becker vnd Burger zu Orabro.

30. Es begab ſich am grünen Donnerſtag / oder Abendmahl deß Herren in der Statt Orabro der Pfarr Hardhberg Lincopinger Biſchthumbs / daß der Sohn Catharinæ einer Wittfrawen mit Namen Tyrgillus / vnd ihr Tochter Helena vnverſehens von einer kleinen Brücken in den vngeſtümen Bach fielen / auff welchem Bach viel Mühlen ſeynd / die gemeldter Statt zugehören / vñ es war vmb die ſechſte ſtund. Als nun die Fraw ſahe daß ſie der Kinder beraubt / vnd die tröſtliche hoffnung ihrer Wittwenſchafft verloren were / rieff ſie mit ſchmerzlichen ſeufftzern die Fraw Birgitt an / jene Ehrwürdige Wittfraw / die lang vor dem Tod deß Manns mit ſeiner verwilligung die keuſchheit zu halten verlobt / vnd löblich gelebt hatte / vnd jetzt / wie mañ warhafftiglich glaubt / dem Him̃liſchen Bräutigam zugeſellet iſt / wölle der troſtloſen vnd elenden Wittwen zu hülff kommen / vnd gelobte mit den Kleinen in Bilgerweiß nach Waßſteen zu reyſen / wañ ſie dieſelbigen auß den Waſſergumpen lebendig möcht wider bekom̃en. Darnach wüſchte ſie die zähren auß den augen / vnd ſahe ſie von dem vngeſtüm̃en lauff weiter getrieben vnter dreyen Mühlen hin / den Knaben zwar mit dem fuß an einem ſpitzigen groſſen ſtein gehalten / das Mägdlein aber an einer anderen verhinderung hangend / jedoch alſo daß der ſtrom deß lauffenden waſſers über ſie her floß / ob man ſie ſchon ſehen kundt. Vñ dieweil es vnmöglich war von weg n der groſſen vngeſtümmigkeit deß Bachs mit einem ſchiff zu ihnen zu kom̃en / ſo berieff ſie viel

Nachbaren zuſammen/ welche viel Inſtrument bereyteten/ damit ſie zu hülff kämen/ vnd kamen zu ihnen vmb den Abend / vnd funden ſie lebendig/ vnverletzt/ vnd geſund/ gleich als wann ſie an einem Ort voll Blumen geruhet hetten/ außgenommen daß ſie von dem lauff deß fluſſes allenthalben waren naß worden. Dieſe Fraw bezahlte ihr gelübd am Sonntag Quaſi modò geniti, oder Weiſſenſonntag/ vnd bekante das mit danck offentlich. Zeugen ſeynd die Ehrwürdige Männer Herr Tydemanus Vnterpfarrer der Kirchen S. Laurentij in der Statt Lincoping / vnd Thygillus Vnterbürgermeiſter vñ Bürger derſelben Statt.

21. Zwey Weiber/ nemblich Catharina die Haußfraw Godhſens; vnd Benedicta ein Wittwe auß der Pfarr vnd Statt/ die da heißt Aaos Lundunerſer Biſchthumbs im Königreich der groſſen Walachey/ nachdem ſie zu Watzſteen ihr gelübd verricht hatten/ kehrten am grünen Donnerſtag wider zu dem ihrigen/ vnd als ſie durch einen groſſen Wald giengen nit weit von der Kirchen Vbrichſtadha Lincopinger Biſchthumbs/ wurden ſie von einem grauſamen vnd ſtarcken Mörder vorkomen / der führte ſie mit ſeinem ſpieß vom Auffgang der Sonnen gegen Nidergang durch enge / rauhe / vnd dicke Dornhecken mehr als zwo Meil wegs lang zu einem tieffen Brunnen / ſehr weit von der Menſchen gemeinſchafft gelegen/ vnd wolt ſie darein ſtürtzen/ vnd ihnen/ wann ſie gähling in dem waſſer verſoffen weren/ das gelt/ vnd andere ſachen die ſie bey ihnen hatten/ abnehmen der meynung/ daß nicht etwann die ander entrinnen möcht / wann er die ander mit dem ſpieß ſchlüge. Da ſie nun zu dem Brunnen naheten / ſprach der Mörder zu ihnen: Stürtzet euch geſchwind hinein/ vnd erſauffet/ ſonſt will ich euch mit dem ſpieß durchſtechen. Als ſie aber ſahen daß der Tod vor der thür war/ verlobten ſie eilends widerzukehren zu den Reliquien der Frawen Birgitt / wann ſie durch ihre verdienſt der grauſamkeit deß Mörders lebendig entgehen möchten. Kaum war das gelübd von ihren leffzen außgangen/ da naheten ſich zu ihnen zwey andere Weiber von dem nächſten Flecken / die in der Wüſten waren irr gangen; vnd als ſie die Mörder ſahe/ vnd beſorgte daß ihrer mehr bey ihnen weren/ erwiſchet er von denen/ die er zuvor verfolgt hatte ein Säcklein/ darinnen gelt/ vnd andere ihre ſachen waren / ließ ſie gehen/ vñ begab ſich in die hölen der Wildnuß hinein. Als aber die einheimiſche Weiber die vrſach der ankunfft der außländiſchen Weiber erkanten/ ſagten ſie/ ſie weren durch göttliche fürſehung alſo irr gangen / vnd ihnen zu hülff geſchickt worden: dann ſie meynten nicht/ daß in jene dicke Wildnuß/ die allein die wilden Thieren durchgängig iſt/ in vielen Jahren einiger Menſch kommen were. Darnach wurden jene außländiſche oder frembde Weiber mit raht der einheimiſchen hingeführt / vnd kamen zum Landpfleger Ignemundo Steenlinch / der da wohnte zu Stenſyt nit weit vom Wald/ darinn ſich der Mörder auffhielt/ erzehlten ihm was ihnen begegnet war / vnd baten ihn/ er wolte jenen Mörder ſuchen laſſen mit gewaffneter hand/ damit er gefangen würde / vnd ſie ihre ſachen / die er ihnen genommen hatte/ wider bekommen möchten. Der Pfleger antwortet ihnen: Ich weiß wol daß jener Mörder in dem Wald verborgen gelegen / vnd viel beraubt hat ſechs Jahr lang / vnd iſt offtermal geſucht worden durch viele gewaffnete/ hat aber niemal können gefangen werden: dann der Teuffel/ dem er dienet / verhütet vnd verwahret ihn dermaſſen / daß die gantze Landſchafft bey einander verſamblet geweſen ihne zu ſahen / vnd hat ihn nicht ergreiffen können. Vnd ob er ſchon jetzt geſucht wird/ ſo weiß

ich doch für gewiß daß er nit gefunden wird / es ſey dann daß ihn vns liffere jene Ehrenreiche Fraw / deren Bilgerin er hat berauben dörffen: dann auff ſie vertrawend wil ich meine Diener ſenden an die Ort / da man ſagt daß er verborgen lige. Da ſie nun geſandt worden / funden ſie ihn in der erſten Hölen / darinn ſie anfiengen zu ſuchen / vnd zween fielen ihn an / mochten ihn aber nicht halten / biß der dritte darzu kam / vnd ihm heymlich einen fuß abhieb. Vnd alſo ward er gefangen / vnd gab vorgeſagten Weibern ihre ſachen wider. Darnach aber ward er an Galgen gehenckt / wie ers wol verdient hat / vnd jene Weiber kamen darauff am erſten Sonntag nach Oſtern wider gen Watzſteen / vnd erzehlten das mit dancksagung. Zeugen ſeynd die Ehrwürdige Männer / nemblich der Herr vñ Bruder Sueno von dem Kloſter Novævallis oder Newthal / welcher dazumal bey vorgemeldter Kirchen Brieſtadh war / vnnd einen Brieff nach Watzſteen geſchickt hat / der ſolches bezeugt / vnd vorgedachter Ignemundus / deſſen Diener jenen Mörder zum ſtrang verdampt haben.

32. Das Haupt / vnd der Halß Margaritæ von dem Flecken Tyngaſta der Pfarr Athanaas Strengienſer Biſchthumbs / waren von hefftigem ſchmertzen dermaſſen auffgeſchwollen / daß man ihre Augen vnd Naſen nit ſehen kundt. Ihre Freund thäten der Dienerin Gottes ein gelübd für ſie / vñ vmb das Feſt der H. H. Philippi vnd Jacobi ward ihr die geſundheit gähling widergeben. Zeugen ſeynd Thomas Ignemundus / vnd Henricus auß vorgemeldtem Flecken / welche bey ihr geweſen als die kranckheit währte.

33. Ein Kloſterfraw Margarita mit Namen von dẽ Kloſter Wiſabergh Strengienſer Biſchthumbs / da ſie auſſerhalb deß Kloſters bey der Kirchen Vibij deſſelben Biſchthumbs war / verwägte ſich die Ehrwürdige Fraw Birgitt zu läſtern / vnd zu verſpotten. Von ſtund an ward ſie von der rach Gottes geſchlagen / vñ verlor den verſtand / vnd die ſprach. Vñ nach dem ſie fünff tag lang in dieſem Elend jämerlich da gelegen / verlobten Herr Nicolaus Pfarrer obgeſagter Kirchen Vibij / vnd Fr. Benedictus Nicolai vō dem Schloß Strengien eine wallfahrt für ſie nach Watzſteen / vnd am folgenden tag darnach / nemblich am Mittwoch vor dem Palmſonntag ward ſie vollkom̃lich geſund. Am Sonntag vor deß Herrn Him̃elfahrt verrichtet ſie das gelübd / welches für ſie geſchehen / andächtiglich / vnd bekante demütiglich die gnad / ſo mit ihr geſchehen war. Zeugen ſeynd / die für ſie das gelübd gethan / vnd Herr Joannes Pfarrer der Kirchen Ledhoborgk Strarenſer Biſchtumbs / vnd Thorinus Joannis von Covolodhun der Pfarr Vimarbyt / welche in der zeit zu Watzſteen geweſen / vnd ſie haben hören bekennen die gnad / welche mit ihr geſchehen.

34. Gertraud die Schlüſſelträgerin deß Herrn Nicolai Pfarrers der Kirchẽ Rombra Strengienſer Biſchtumbs / vermaß ſich die Ehrwürdige Fraw Birgitt zu verlachen / vnd ward gähling mit einer ſo groſſen geſchwulſt vnd hauptpein geſchlagen / daß ſie drey tag vnd nacht weder ſehen / noch hören kundt. Als dieſe vollendt waren / gerewet ſie der gethanen läſterung / verlobt eine wallfahrt / welche ſie an deß Herrn Him̃elfahrt verrichtet / vnd ward vollkom̃lich geſund. Zeugen ſeynd die glaubwürdige Männer / nemblich vorgedachter Herr Nicolaus / vnd Fr. Benedictus Prediger Ordens deß Strengienſiſchen Kloſters.

35. Harcaldus ein Diener deß Edlen Manns Henichini Moltheka von Viſaſa der Pfarr Etby Lincopinger Biſchthũbs / ward von ſeinen Feinden ſo übel mit ſteckẽ / geſchlagen / daß er zur Erden fiel / vnd

drey tag für todt da lag / vnd weder händ/ noch füß rühren kundt. Darnach / als er wider zu verſtand kam / vnd an allen ſeinen gliedern ſehr groſſen ſchmertzen empfand/ rieff er vmb leichterung / vnd erlangung der geſundheit die Fraw Birgitt an / vnd gelobte ihren Ort in Bilgerweiß zu beſuchen. In derſelben ſtund ſtund er geſund auff / vnd erfüllet ſein gelübd mit danck an deß Herren Himmelfahrt. Zeugen ſeynd Herr Laurentius Vnterpfarrer in Rabin Lincopinger Biſchthumbs vnd Folquinus ein Beampter deß Edlen Manns Gerardi Suakenborgh von Eneby der Pfarr Raas deſſelben Biſchthumbs / welche ihn alſo mit einem Eyd veſtiglich haben hören beſtättigen.

36. Helena eines Bawren Tochter von dem Flecken Sakmadal der Pfarr Vedherſtadh Lincopinger Biſchthumbs / litte zehen wochen lang ſehr groſſen ſchmertzen / vñ die neun lezte tag ward ſie gantz ſtumm/ vnd kundte nicht eſſen / oder trincken / oder etwas anders thun. Dieweil dann der Vatter an ihrem Leben verzweiffelte / thet er der Frawen Birgitt ein gelübd für ſie / vnd alsbald fieng ſie an geſund zu werden / vnd nach erlangter völliger geſundheit erfüllet der Vatter an deß Herren Himmelfahrt/ was er für die Tochter gelobt hatte. Zeugen ſeynd Herr Eiko Pfarrer obgemeldter Kirchen / vnd Joannes ein Bawr in vorgedachtem Flecken.

37. Es begab ſich in dem Flecken Nikhem der Pfarr Vorghsla Dygraner Biſchthumbs im Königreich Norwegen/ daß Thorunæ der Tochter Yſa einer Wittib ein rohtes / vnd ſehr dickes fell über die augen wuchß / davon ſie ein gantz Jahr lang ſtockblind war/ vnd von keinem Artzt kundt geholffen werden. Als die Mutter das ſahe / verlobt ſie ſich mit der Tochter zur Dienerin Gottes zu wallen / vnd alsbald verſchwand das fell gleich wie wachs vor dem fewr/vnd dem Mägdlein ward ein klares geſicht geben. Diß Weib erzehlet vns das mit der Tochter an deß Herren Himmelfahrt. Zeugen ſeynd Thorlallar/ vnd Samundir Bawren in vorgeſagtem Flecken Sokmadal.

38. Einer vom Adel mit Namen Gotherinus Gaſte von der Statt/Pfarr / vnd Biſchthumb Osloen im Königreich Norwegen/ward vmb den Palmtag auß befelch ſeines Herren Königs Aquini gefangen/ vnd zu Akesborgh ſampt ſeinem Diener in ein finſtern Kercker geworffen / vnd mit dem Stock / vnd eiſernen ketten hart angeſchloſſen. Als er nun in ſo groſſem Elend viel tag lang daſelbſt gepeiniget worden/ rieff er vmb ſeine erledigung die Fraw Birgitt an. Vber wenig tag darnach ward ihm durch ſeiner Freund einen an S. Joannis deß Tauffers tag heymlich eine Feyl gebracht / damit fieng er an als viel er kundt/ das holtz/ vnd das eiſen durchzufeilen/ vnd der Diener/welcher erſtlich loß worden / die Mawr mit den Beynen / davon die hund gefreſſen hatten / abzubrechen. Vnd ſiehe ein groß Wunderzeichen / die veſte Mawr/ welche den gröſten würffen vnd ſchlägen der Geſchütz nicht wiche/ ließ ſich mit gekochten ſchwachen Beynen brechen. Den dritten tag nach empfangener Feyl / gleich als die Sonn auffgieng/ waren die ketten/ vnd ein ſo groß loch in die Mawr gebrochen/ daß ſie vngehindert auß dem Schloß giengen. Als das einer ſahe/zeygt ers im Schloß an/ vnd es machten ſich auff 40. Männer mit ſpieſſen vnd wurffzeug / vnd eilten ihnen nach; welche der Diener erſahe / lieff geſchwind / vnd kam darvon. Vorgeſagter Edelman aber / dieweil er gar hart war gebunden geweſen / kundt nicht lauffen / ſondern er ſetzt ſich nider bey einem Stein nicht ferr vom Schloß bey einem ſteynwurff/

ver-

vertrawend auff die Fraw Birgitt / die er zuvor angeruffen hatte. Seine Feind aber / in dem ſie anfänglich auß dem Schloß giengen / ſahen ihn klärlich neben dem Stein ſitzen / da ſie aber zu ihm naheten / kundten ſie ihn nicht ſehen / vnd alles anders vmb ihn her ſahen ſie klärlich. Lieffen alſo im kreyß herumb von auffgang der Sonnen biß gegen Mittag / wie er ſelbs mit einem Eyd bekräfftiget / daß es viel glaubwürdige Männer hörten. Sie kamen ſo nahe zu ihm / daß ſie ihn mehr dann zehenmahl mit der hand hett können anrühren / vnd ſtunden neben ihm / redten vndereinander / vnd ſprachen: Hie haben wir ihn ſehen ſitzen / aber nicht von dannen gehen / villeicht hat die Erd ihr Maul auffgethan / vnd ihn verſchlunden. Vnd da nunmehr die zeit deß Mittageſſens fürüber war / kehrten ſie mit vergeblicher arbeyt wider in das Schloß. Er aber begab ſich in die flucht wie er kundt / vnd der ſchmertz / den er von den ketten empfangen hatte / ließ alsdann ein wenig nach. Dieſer kam an deß Herren Himmelfahrt gen Watzſteen / vnd bekante das. Zeugen ſeynd die Edlen Männer Ornio / vnd Guthornius / die ihn mit andern geſucht haben / vnd die anſehenliche Herren Laurentius ein Pfründner Lincopinger Biſchthumbs / vnd Thornus daſelbſt / welche zu der zeit zu Watzſteen waren.

39. Ein Tagwercker mit Namen Throcto von dem Flecken Sundiſta der Pfarr Vsby Vpſalenſer Biſchthumbs / hieb ihm vnverſehens den Fußſtrick ab / alſo daß er mit dem fell herab gieng / vnd litte viel tag groſſen ſchmertzen / dieweil der Fußſtrick durch die Artzneykunſt füglich nicht mocht zuſammen gehefft werden / noch er erdulden kundt daß er gantz abgeſchnitten würde. Endlich thet er der Dienerin Gottes ein gelübd / vnd kam alsbald an deß Herren Himmelfahrt gen Watzſteen / bekant / vnd frewet ſich daß er die vollkommene geſundheit deß gantzen Fuſſes wider bekommen. Zeugen ſeynd Joannes vnd Jacobus Ackerbawer in vorgedachtem Flecken.

40. Ein kleiner Sohn Joannis zu Sorby der Pfarr Rinkathorp. Aroſienſer Biſchthumbs / fiel durch ein vnverſehens vnglück ins fewr / vnd ward ſo erſchrecklich verbrennt im angeſicht / auff der Bruſt / an den händen vnd armen / daß er jetzt keinem Menſchen / ſonder den kohlen gleich ſahe. Dahero dann die Anweſenden über die maß bekümmert waren / dieweil der Knab das ſiebende Jahr noch nicht erfüllet hatte / vnd ſie an B neben andern vngelegenheiten / die ſie litten / deß Sohns Tods halben mit ehelichem in verhafft ſolten genommen werden / dieweil man meynte er würde in derſelben ſtund ſterben. Der Vatter gelobte mit innerſtem hertzen für das Leben / vnd die geſundheit deß Sohns die Dienerin Gottes in Bilgerweiß zu beſuchen / vnd über wenig tag darnach erlangt er die vollkommene geſundheit wider / wie vns ſein Vatter an deß Herren Himmelfahrt bekant hat. Zeugen ſeynd Herr Laurentius Vnterpfarrer vorgemeldter Kirchen / vnd Aquinus in Sandiſlam derſelben Pfarr.

41. Herr Gregorius Pfarrer der Kirchen Kyl Strengienſer Biſchthumbs / hatte in ſeinem Hoff ein junge Magd Ingrisdim mit Namen vmb zu arbeyten / welche den andern Oſtertag der Teuffel beſeſſen / vnd ein gantzen Monat lang alle tag zwey oder dreymal grauſamlich gepeinigt hat / alſo daß man ſahe daß ihr der Bauch biß in ihr angeſicht hinauff gieng. Ihr Herr trug mitleiden mit ihrem ſchmertzen / vnd thet ein gelübd für ſie / vnd alsbald wich der Teuffel von ihr / vnd ſchadet ihr weiter nicht mehr. Diß hat vns gemeldter Herr Gregogorius erzehlt bey trewem glauben innerhalb der Octav deß Herren Himmelfahrt.

Zeugen ſeynd Petrus vnd Stirbernus in Amarybi derſelben Pfarr.

42. Cecilia ein vierjährige Tochter Martini Oketa in dem Flecken Mam der Pfarr Klobirbyo Lincopinger Biſchthums/ ward lange zeit mit groſſem ſchmertzen vnd ſiechtag abgezehret / vnd endlich auch fünff wochen lang deß geſichts der augen beraubt. Vmb die geſundheit zu erlangen / ward ſie von ihrer Mutter Catharina gen Watzſteen geführt / vnd auff dem weg / ehe dann ſie an den Ort kam / erlangte ſie mit frewden die vollkommene geſundheit der augen/ vnd deß gantzen Leibs wider. Zeugen ſeynd Herr Peter Pfarrer der Kirchen Aa/ vnd Herr Andreas Verweſer der Kirchen Vnimarby Lincopinger Biſchthumbs / welche innerhalb der Octav der Himmelfahrt zu Watzſteen geweſen / vnd mit vns das Mägdlein mit geſundem Leib / vnd klarem geſicht der augen geſehen haben.

43. Chriſtina ein Weib von der Statt vñ Pfarr Arnobonga Lundunenſer Biſchthumbs im Königreich der groſſen Walachey hatte einen Sohn von ſieben Jahren Olavus mit Namen / der von geburt an lähm vnd ſtumm war. Die Mutter ſampt einem andern Weib Helena mit Namen/ trug ihn auff ihren achſeln gen Watzſteen zwo lange tagreyſen/ vnd kamen dahin auff Pfingſtabend / allwo der Knab denſelben tag mit vollkommener ſtärcke zu gehen vnd zu reden iſt begabt worden. Zeugen ſeynd die edlen Männer Joannes Brodhyſſem von der Statt Sudhu Capenſer Biſchthumbs/ Hannus Volt/ vnd Henechinus Grevenſmolla Bürger zu Skarnigen/ welche von deß Knaben Mutter gehört daß die ſach alſo geſchehen / vnd denſelben mit augen fröliglich haben gehen ſehen.

44. Holinſtanus ein zehenjähriger Sohn Peters Fut von dem Flecken Bruta der Pfarr Ringarium Lincopinger Biſchthumbs/ ſtund mit vielen andern auff den Inſeln deß Meers auff einem ſchwachen Eiß fiſch zu fangen / vnd gähling kam ein gewaltiger ſtarcker Wind / vnd brach das Eiß vmb vnd vmb zu ſtücken. Als ſolches diejenige ſahen/ die etwas älter waren/ elleten ſie ans geſtad: der Knab aber wußt ſich nicht zu hüten / vnd blieb dahinden biß das Eiß zu ſtücken war / alſo daß er nicht ans geſtad kommen kundt. Dahero dann der Knab erſchreckt worden / vnd fieng an mit lauter ſtimm ohn vnderlaß zu ruffen: O H. Birgitt/ hilff mir. Dieweil aber der Wind vnauffhörlich wähete/ ward das Eiß in ſo kleine theil zertheilt/ daß der Knab von dem Vatter/ vnd andern neun Männern/ die am Vfer ſtunden / nicht geſehen ward auff dem Eiß ſtehend / ſonder allein auff dem waſſer. Vnd alſo ſtund er bey vier/ oder fünff ſtunden/ vnd weil der Wind immerdar anhielt / ward er gar weit vom geſtad getrieben. Der Vatter / vnd andere ſahen zu/ vnd mochten nicht helffen/ dieweil ſie kein Schiff bey der hand hatten. Der Knab aber ließ nicht nach die Fraw Birgitt anzuruffen / durch deren verdienſt die fürſichtigkeit Gottes / der da ſorg trägt für alle ding / ohne zweiffel fürſehung gethan/ daß Acanerldus von dem Flecken Bio/ vnd Marbum von Vaginar vorgemeldter Pfarr ihrer geſchäfft halben fürüber ſchifften zu ihm naheten/ den Eißſcholle/ darauff er geſtanden / vnd der nunmehr ſchier gantz zerſchmoltzen war/ beſichtigten / vnd ihn in ihr Schiff einnamen. Dieſe dann ſeynd in dieſer ſach Zeugen mit Banka von dem Flecken Grevianas derſelben Pfarr / welcher am geſtad geſtanden / vnd das geſehen/ vnd der Vatter deß Knaben / der vns am Pfingſtag das ordenlich erzehlet hat.

45. Margarita ein achtjährige Tochter Hilchyrasti von dem Flecken Ranſtadha der Pfarr Eniby Lincopinger Biſchthumbs/

tag von groſſem ſiechthumb neun tag gantz ſtumm da vnd aß nichts. Der Vatter aber thet für die Tochter der Dienerin Gottes ein gelübd/vnd in wenig tagen erlangte ſie die vollkommene geſundheit/vnd er bekant vns das zu Pfingſten. Zeugen ſeynd Hitkumilaſius/ Rugennius/ vnd Thomas Bawren im vorgedachtem Flecken.

46. Petrus ein ſehr alter armer Mann von dem Flecken Moo der Pfarr Silvanzdh Stripatenſer Biſchthumbs / an einer hand ſchmertzlich vnkräfftig / vnd blind drey Jahr lang/ verlobte vnd erlangung der geſundheit in Bilgerweiß der Frawen Birgitt Reliquien zu beſuchen/ vnd macht ſich auff den weg wie er kundt. Da er nun nahe an den Ort Watzſteen kam/erlangt er von wegen der verdienſt der Dienerin Gottes durch götliche gnad die vollkommene geſundheit wider. Zeugen ſeynd Ecko Diathaky von der Statt Ludhreöping Lincopinger Biſchthumbs/ vnd Joanna von dem Flecken Rü der Pfarr Mathala / welche den andern Pfingſtag ihne mit vielen anderen die gnad / ſo mit ihm geſchehen/offentlich haben hören außruffen.

47. Gumildis ein armes Weiblein von dem Flecken Salbiergha der Pfarr Rimalnida Osloenſer Biſchthumbs im Königreich Norwegen/lag fünff Jahr lang gichtbrüchig da / alſo daß ſie weder verſtand / noch an einigem glied deß Leibs die vollkommene ſtärcke hatte. Dahero theten ihre Bekanten der Dienerin Gottes ein gelübd für ſie / vnd alsbald ward ſie ſo vollkömlich geſund / daß ſie nach dem Kloſter Watzſteen einen rauhen / vnd ſehr langen weg gehen kundt / vnd kam dahin den dritten Pfingſtag ſampt einem andern Weib Thoron mit Namen von demſelben Flecken/vnd bezeugt vns das bey einem Eyd. Zeugen ſeynd die Ehrwürdige Männer/ nemblich Herr Aquinus Choral der Thumkirchen Lincoping/vnd Herr Carl Pfarrer der Pfarrkirchen deſſelben Biſchthumbs/ welche alsdann zu Watzſteen geweſen/ vnd diß Weib mit ihren augen geſehen haben.

48. Chorborgh von dem Bawrenhoff/ vnd der Pfarr Byarlunda Osloenſer Biſchthumbs im Königreich Norwegen/ gieng vmb die Verkündigung der Seligen Jungfrawen mit ihrem Mann auff einem ſehr ſchwachen vnd durchlöcherten Eiß/ vnd gähling brach das Eiß / vnd ſie beyde giengen ſampt lich zu grund. Vnd als ſie anfiengen zu verſincken/rieff das Weib: O H. Birgitt hilff mir / vnd von ſtund an ward ſie als mit einer hand auff das Eiß gehaben/ welches ſo ſchwach war / daß es darnach vielmal vnter ihren füſſen brach/ vnd ſie dannoch nicht vntergieng. Da ſie aber ans geſtad kam/ ward ſchier alles Eiß von dem groſſen Wind / der ſich dazumal erhub/zerriſſen/vnd zu waſſer geſchmoltzen. Dieſe kam darnach den dritten tag nach Pfingſten gen Watzſteen. Zeugen hat ſie von ihrem Land keine gehabt / dieweil kein Menſch geſehen wie es mit ihr hergangen/ doch bekante ſie mit danck vnd ſtandhafftigkeit die gnad daß ſie alſo mit ihr geſchehen. Zeugen ſeynd die Ehrwürdige Männer Herr Tyrgillus vom Hauß deß H. Geiſtes Skaingen Lincopinger Biſchthumbs vnd Herr Olavus Pfarrer der Kirchen Hedhæ deſſelben Biſchthumbs / welche mit vielen anderen ſie das warhafftiglich haben hören ſagen.

49. Sigridis ein vierjährige Tochter Jacobi deß Glöckners der Kirchen Hirſemæ Lincopinger Biſchthumbs/ ward vmb die Geburt deß Herren ſo ſchmertzlich mit dem Tropff geſchlagen / daß die hand vnd fuß ihrer rechten Seiten waren als ein gewüpp anzurühren / ja man ſahe auch nicht

daß

daß Peyn darinn weren. Vnd nachdem ſie alſo ſechs wochen da gelegen war / thät man der Dienerin Gottes ein geiübd für ſie. Als das geſchehen / erlangte ſie die vorige geſundheit eilends wider. Ihre Eltern haben ſie vns laſſen ſehen am Sonntag der H. Dreyfaltigkeit / nach ihrem Alter an allen gliedern friſch vnd ſtarck. Zeugen ſeynd die Ehrwürdige Männer Herr Nicolaus Pfarrer der Kirchen Suanshal Lincopinger Biſchthumbs / der ſie an vorgemeldtem tag zu Watzſteen geſund geſehen / Herr Joannes Vnderpfarrer vorgeſagter Kirchen Herſemæ / vnd Peter Hanaſon daſelbſt / welche ſie ſchwach / vnd darnach geſund geſehen haben.

50. Margarita ein zwantzigjährige Tochter Laurentij Frendæ von dem Flecken / vnd der Pfarr Nordtbiergh Aroſienſer Biſchthumbs zwey Jahr blind / gieng hin vmb erlangung deß geſichts nach dem Kloſter Watzſteen in Bilgerweiß / vnd ward auff dem weg mit einem klaren geſicht begabt / wie ſie vns bekant hat am Sonntag in der Octav deß Fronleichnams Chriſti mit nachfolgenden Zeugen / nemblich Simone Huring / vnd vorgedachtem ihrem Vatter / vnd der Edlen Wittfrawen Hanna von obgemeltem Flecken vnd Pfarr.

51. Niclas Stuame / Peter Ruth / vnd Andreas Gale von dem Flecken Langave der Pfarr S. Olavi in der Statt Viareſia in welcher die Hauptkirch ligt da die Ritter Chriſti / ſo an die Heyden ſtoſſen / zu herrſchen haben / begaben ſich auff das Meer / daran ſie wohnen / fiſch zu fangen / vnd wurden von dem widerwertigen Wind gezwungen an die Veſtung die da heißt Cabbris in der Heyden Land zu kommen. Da ſie nun die Heyden erſahen / ergriffen ſie ihrer zwölff zogen ſie ans land / vnd namen ihnen alle ihre ſachen ab / außgenommen eynen Rock allein / den ſie einem jeden lieſſen / bunden ihnen die händ auff den rücken / vnd einem jeglichen ein groſſen ſtein an halß / vnd wolten ſie ins Meer ſtürtzen. Vnd in dem das geſchah / lieſſen die jenige / welche die angſt deß herzutringenden Tods erſchreckt hatte nicht nach die Fraw Birgitt vmb hülff anzuruffen / vnd je einbrünſtiger ſie dieſelbige anrieffen / je heffiger wurden ſie geſchlagen / vnd ſtärcker gebunden von den Heyden / die ſprachen: Niemand iſt / der euch lebendig auß vnſern händen reiſſe. Wie nun das geſchehen / ſetzten ſie jene drey in ihr eygen Schiff / zogen ſie mit ihnen fert vom land in das weite Meer / da man meynte daß es zehen klafftern tieff were / vnd wurffen erſtlich hinauß Andream Galam / welcher alsbald mit dem ſtein / der ihm an den halß gebunden war / zu grund gieng. Als er dahin kam / brach durch Gottes krafft der ſtrick / welcher ſo ſtarck war / daß er wol zehen Menſchen hett halten können zugleich an einem Pfal hangend: der ſtein blieb dahinden / vnd er ward in einem augenblick über das waſſer auffgehaben / vnd lag ob dem waſſer annoch mit gebundenen händen auff dem rücken / gleich als ob veſter Erden. Als das die Heyden ſahen / tobten ſie mit einer newen grauſamkeit / wolten ihn mit ſtecken ſchlagen / vnd vmbbringen: vnd wie faſt ſie ſich vnderſtunden drauff zu ſchlagen / ſo ſchlugen ſich doch allzeit nur das waſſer allein / ihn aber mochten die ſtreich nicht treffen. Als nun die Heyden abermahl ſahen / daß ſie ſich vergeblich abarbeyteten / fiengen ſie an ſich zu fürchten / vnd ſprachen vndereinander: Sihe ſie hilfft ihnen / die ſie anruffen. Darumb wollen wir ſie gehen laſſen / damit nicht etwan die rach auch über vns komme: dann die jenige iſt mächtig / welche dem waſſer ſeine krafft benimbt / vnd vnſere händ voll macht /

macht/ vns ein gleiches zu vergelten. Wie ſie das geſagt / löſten ſie die zween auff/ die ſie noch nicht außgeworffen hatten / vnd den jenigen / der auff dem waſſer lag/ zogen ſie mit freundlichen worten zu ſich / löſten jhn auff/ vnd ſetzten ſie in jhr eygen Schiff/ vnd lieſſen ſie frey vnd ledig widerumb darvon fahren. Diß aber iſt geſchehen auff Oſterabend vmb die Veſperzeit / wiewol die / ſo da frey gelaſſen worden / noch nicht ohne gefahr waren / dieweil das Meer vmb vnd vmb still ſtund / vnd ſie nicht entfliehen kundten. Dahero förchteten ſie ſich biß zum Tod. daß ſie nicht etwan auch von anderen Heyden gefangen würden/ wandtē ſich aber zur verſuchten zuflucht / vnd ſprachen: O Ehrwürdige/ vnd Ehrenreiche Fraw/ gleich wie du vns auß der gefahr deß Tods erlöſet haſt / alſo mach daß wir in dieſer Nacht auff der Chriſten Land gelangen/ vnd morgen am heiligen Oſtertag mit anderen glaubigen den Leib deß Herren empfangen mögen. Wie ſie das geſagt/ ward ein Wunderzeichen zum andern gethan. Dann/ als geſagt iſt/ in dem das Meer vmb vnd vmb ſtill ſtund / alſo daß der wenigſte Regen nicht fiel/ in derſelbigen zeit kam als ein vngeſtümmer Gießbach vnter jhrem Schiff her/ davon ſie ohne Ruder vnd Segel ſtarck getrieben wurden / vnd kamen im finſtern zu den Freundē einen ſo weiten weg auff dem Meer / als wir zu Land zehen Meil nennen. Dieſe Männer kamen am Sontag in der Octav deß Fronleichnās Chriſti gen Watzſteen / vnd beſtättigten das veſtiglich mit einem Eyd / vnd ſtandhafftigen glaublichen worten / vnd lieſſen die Wundmahl von den ſtreichen / die ſie von den Heyden empfangen hatten / an jhren Leibern ſehen. Dieſen folgte der vierdte nach auß jhrem Flecken mit Namen Joannes Laferenſſmo / vnd bezeugte das mit jhnen bey wahrem glauben; welches viele gehört haben/ davon wir vnderſchiedliche fürtreffliche/ vnd glaubwürdige Zeugen ſetzen / als da ſeynd Simen Siegha von dem Flecken Oriſtborgh der Pfarr Watzſteen / Alvardus Bagga von Vlfasom der Pfarr Ekby / Herr Thyrgillus vom Hauß deß H. Geiſtes Okmgie Lincopinger Biſchthumbs/ vnd Thorinus Vaſſa von Watzſteen.

52. Joannes ein Ackermann von dem Flecken Veskervik der Pfarr Aeboherand Vpſalenſer Biſchthumbs / ward in der Faßnacht mit einem Dolchen ſo gefährlich mitten durch das Ingeweyd geſtochen/ daß man meynte der Dolch durchdringe/ vnd zerreiß all ſein Gedärm. Er fiel alsbald für todt darnider / vnd lag ein gantze woche da / alſo das Niemand auß denen/ die jhn ſahen/ für gewiß wiſſen kundt / ob er lebendig oder todt were/ außgenommen als viel man kundt abnehmen auß dem / daß er nicht faul ward / vnd ſtanck wie ein todter Cörper. Da nun ſeine Freund der Dienerin Gottes ein gelübd für jhn thäten/ ſtund er auff / vnd fieng an von tag zu tag geſund zu werden / vnd kam einen ſehr weiten weg in der Octav deß Fronleichnams Chriſti gen Watzſteen / vnd erzehlte das mit danck/ bereyt die Wundmahl zu zeygen die es ſehen wolten/ wie ziemblich der Dolch zu einem theil deß Leibs ein- vnd zum andern außgangen ſey. Nach dieſem folgten zween andere auß vorgemeldter Pfarr/ welche man für glaubwürdig angeſehen/ nemblich Igneraldus von dem Flecken Indhk/ vnd Riquidus von Romo / welche das mit jhm bey einem Eydſchwur deß wahren glaubens bekanten.

53. Chindolphus von dem Flecken Nofarldh der Pfarr Zulla Osloenſer Biſchthumbs im Königreich Norwegen/ fiel vnverſehens vom Pferd / vnd verletzte ſein ge-

gemacht ſo übel / daß es in kleine ſtücklein brach / die haut aber blieb gantz. Dahero ward er mit vnleidlichem ſchmertzen vmbgeben / dieweil ihm kein Artzt helffen kundt / lag ein gantz Jahr ſtäts zu Beth / vnd kundt ſich davon nicht wegen / dann allein mit hülff eines andern. Vnd als er nunmehr anfieng zu faulen / vnd ſo erſchrecklich zu ſtincken daß Niemand bey ihm wohnen kundt / verlobt er das Kloſter Watzſteen in Bilgerweiß zu beſuchen zu Ehren der Dienerin Gottes der Frawen Birgitt / wann er durch ihre verdienſt geſund würde. Er brauchte kein anders Mittel / vnd zog alsbald fort wie er kundt / kam in der Octav deß Fronleichnams Chriſti zu vns / vnd erlangte mit frewden die vollkommene geſundheit wider. Er wolt vns auch den augenſchein laſſen einnehmen / wie er war zerriſſen / vnd verderbt worden. Dieſem folgte ſeine Tochter nach Vbergh mit Namen / davon er ſagte daß ſie zehen wochen lang blind geweſen / vnd nach verlobter wallfahrt ſehend worden ſey. Er hat keine Zeugen von ſeinem Land bey ihm gehabt / außgenommen ſeine Tochter allein / vnd ſagte daß von dieſer that gute wiſſenſchafft hetten die Edlen Männer Gudhormas der Geſatzſteller von dem Flecken Thrual / vnd Nicolaus von dem Flecken Siasdſtadhum deſſelben Biſchthumbs / vnd derſelben Pfarr.

54. Ein zehenjährige Tochter Gozſtani Kattiburgis mit Namen von dem Flecken Kalna Satr. der Pfarr Varinge Schlarenſer Biſchthumbs ward am Oſterabend gantz vnſinnig / riß ſich ſelbs vmb vnd vmb jämmerlich / vnd liet viel üble / vnd vnzüchtige ding. Die Eltern theten den fünfften Oſtertag ein gelübd für ſie / vnd alsbald nach gethanem gelübd erlangte ſie den vollkommenen verſtand wider / kamen ſamptlich gen Watzſteen an S. Peters vñ Pauls tag / vnd bekanten vns das bey einem theweren Eyd. Nach dieſen folgten zween andere auß vorgemeldter Pfarr / nemblich Algotus von dem Flecken Lakatharp / vnd Laurentius in Hynaas / vnd bezeugten das mit ihnen veſtiglich.

55. Chriſtina die Haußfraw Michaelis von dem Flecken Lappali der Pfarr Pamtarsharadh Alloenſer Biſchthumbs an den eüſſerſten Enden jener Landſchafft der Chriſten / litte drey Jahr lang gar hefftig das Bauchgrimmen / oder Darmgicht / alſo daß ſie vielmals zur Erden fiel / vnd vermeynte in demſelben augenblick zu ſterben. Sie verlobte ſich vnderſchiedlichen Heiligen vmb erleichterung ihres ſchmertzen / richtet nichts auß. Endlich rieff ſie demütiglich die Fraw Birgitt an / vnd gelobte alle Jahr den Ort Watzſteen zu beſuchen / wañ ſie durch ihre verdienſt geſund würde. Vber wenig tag darnach ward ſie vollkömlich geſund / vnd kam in währender Octav der Apoſtel Petri vnd Pauli zu vns / vnd erzehlte mit danckbarkeit daß die ſach alſo geſchehen ſey. Nach dieſer folgt ihr Mann / vnd ein anderer mit Namen Sylveſter auß vorgedachtem Flecken / vnd bezeugten das ſampt ihr ſtandhafftiglich. Dieſer Sylveſter bezeuget auch / daß er drey Jahr blind geweſen / vnd der Dienerin Gottes eine wallfahrt verſprochen / vnd ſehend worden ſey; welches mit ihm ſtandhafftiglich bewähren vorgeſagter Michael / vnd ſein Weib Chriſtina.

56. Das Pferd Petri Seſſent von dem Flecken Appallaby Haglabrogha Lincopinger Biſchthumbs / als er auff der reyſe war im Königreich Norwegen vngefehr zehen Tagreyſen von ſeinem hauß / fieng an dermaſſen zu hincken / daß es mit dem vierdten fuß die Erd kaum berühren kundt. Vñ da es alſo mit zwang vnd vnwillen fortgetrieben ward / fiel es todt darnider vmb den

Abend.

Abend. Gegen der Sonnen vntergang kehrte der Beſitzer wider / bewegt ihm die glieder/welche nunmehr ſtarr vnd kalt daran waren / gieng widerumb darvon / vnd gab einem gewalt daß ers ſchinden / vnd die haut für ſich behalten ſolt. Deß Morgens aber vmb die erſte ſtund kam er abermal/ vnd fand es noch vngeſchunden. Dieſer Menſch wohnte nahe bey Waßſteen / vnd hatte offt hören erzehlen die Wunder / welche durch die Ehrwürdige Fraw Birgitt geſchehen/darumb ſetzet er all ſein vertrawē auff ſie/vnd ſprach: O Ehrwürdige Fraw/ gib mir mein Pferd lebendig wider / vnd wann ich zu dem meinigen komme/ ſo wil ich ein wächſenes Pferd opffern. Vnd diß ſagt er vor leyd / dieweil er ſonſt kein Pferd bey ihm hatte / vnd legt ſich neben demſelben nider zu ſchlaffen. In dem er nun ſchlieff ſtund das Pferd auff / berühret das haupt deß ſchlaffenden / vnd wecket ihn auff. Vnd ſiehe ein anders Wunderzeichen: dann das Pferd/ welches zuvor übel gehuncken hatte/hanck jetzt nit mehr. Vnd dieſer Menſch kam am Sonntag nach der H. Dreyfaltigkeit mit obgedachtem Pferd recht geſund wider anheym / vnd darnach gen Waßſteen / vnd bekant das mit wahrem glauben vnd bezahlte ſein gelübd trewlich. Zeugen ſeynd glaubwürdige Männer Nicolaus Sauskalaſſe / vnd Petroſſomhamus Frandike Bürger der Statt vnd Pfarr Skamungen Lincopinger Biſchthumbs / ſampt anderen mehr dann hundert/die mit ihm auff der reyſe waren.

57. Einer von den Edelſten Sualnorsgne mit Namen Fulquinus Meliſſen von Sualnatholm der Pfarr Haergh Lincopinger Biſchthumbs/ fuhr vmb die Erfindung deß H. Creutzes nach Teutſchland zu ſchiff/ vnd ſtieg eines tags auß dem Schiff/ vnd begab ſich mit vielen anderen auff eine Inſel / allwo er über ein wenig auffieng mit anderen zu lauffen. In dem er das thät ſo lebhaffte als er kundt / begunt er den Himmel anzuſchawen als ein vnſinniger / vnd gleichſam vom fallenden ſiechtag gähling zur Erden zu fallen als ein hinfallender/ oder Beſeſſener vom Teuffel/vnd erſchrecklich zu ſchäumen/ welches er zuvor niemal pflegte zu thun. Dahero dann die andern erſchracken/vnd erſtummet da ſtunden/vnder welchen einer ſein Blutsfreund / vnd lieber Spießgeſell war mit Namen Ingevaldus Jorſon/welcher der Dienerin Gottes der Ehrwürdigen Frawen Birgitt ein gelübd für ihn thet auff dieſe weiſe / daß ſie beyde mit bloſſen füſſen nach dem Kloſter Waßſteen gehen wolten von jener gegend Schweden an / dahin ſie in der widerkehr nach verrichtem geſchäfft / darumb ſie damals auß waren/zum erſten gelangē künden / wann er jetzt durch ihr fürbitt geſund aufſtünd/vnd hinfüro nit wider in dergleichen kranckheit fiel. Als das geſchehē/ ſtund er auff ſehr übel beängſtiget / vnd gieng mit anderen zu ſchiff. Da nun daſſelbig fern vom Land war/erhub ſich ein groß Vngewitter/ alſo daß das Stewrruder brach/vnd verloren ward/vnd das Schiff gefährlich hin vñ wider trieb. Dahero dann dieſe zween abermal ein gelübd thäten / vnd ſchifften vnverletzt ein ſo weiten weg auff dem Meer / als wir zu Land 40. Meil nennen. Darnach kehrten ſie wider zum ihrigen / vnd ländeten an bey der Statt Calmar im Königreich Schweden/welche vngefehr 30. lange Meil von Waßſteen ligt/vnd von derſelbē Statt giengen ſie einen ſehr bergechtigen vnd rauhen weg mit bloſſen füſſen / kamen an vorgemeldten Ort mit vielen Dienern / vnd bekanten offentlich / was die Ehrwürdige Fraw an ihnen gethan hatte. Zeugen ſeynd die Edlen Männer Herr Peter Parſe ein Kriegsmann von Ceſta der Pfarr Banſon Lincopinger Biſchthumbs / vnd Hanß

 Petar-

Petarſon von dem Flecken Vlabolſtadh der Pfarr Skarbind deſſelbē Biſchthums/ welche ſie zu Watzſteen mit bloſſen füſſen haben gehen ſehen.

58. Helena ein ſiebenjährige Tochter Laurentij Thorliſſom von dem Flecken Karlaby der Pfarr Patrarſchredh Aboenſer Biſchthums gieng Montags nach Pfingſten in ein dicke Wüſte/ die vmb ihres Vatters Flecken herumb ligt/ verirrte ſich darin/ vnd lieff zehen tag hin vnd wider ohne ſpeiß/ hatte allein gemeinſchafft mit den grauſamſten Thieren/ als Bären/ Wölffen/ allerley Schlangen/ vnd dergleichen/ die in groſſer anzahl daſelbſt wohnen/ vnd ſchlieff deß Nachts bey ihnen. Der Vatter ſuchte ſie lang mit vielen Nachbaren/ vnd als er Niemand fand/ ließ er nach/ mit ſo ſärer vnd vergeblicher arbeyt abgemattet. Vber etliche tag hernach verlobt er mit vorgedachter Tochter eine wallfahrt zu thun/ wañ er ſie lebendig finden möcht/ vnd den nächſten tag darnach/ welcher war der Mittwoch der folgenden wochen/ traff das zarte Töchterlein einen Botten in der Wüſten an der da hin vnd wider lieff/ abgeſöndert von der Schaar/ vnd dieſem folget ſie nach den zehenden tag/ nach dem ſie weggangen war/ vnd kam wider in ihres Vatters hauſe. Vnd als ſie gefragt ward wie ſie ſo lang ohne ſpeiß hett leben können/ antwortet ſie/ daß ſie in dieſen tagen ehe dañ ſie zum Flecken nahete/ keinen hunger empfundē habe. O Ehrwürdige Fraw/ du wahre zuflucht deren die in gefahr ſtehen jetzt hab ich in der warheit erfahren daß du recht barmhertzig biſt dieweil du vorgeſehen daß du ſolteſt angeruffen werden/ vnd ehe dann du angeruffen wurdeſt/ die zarte Tochter beſchützet haſt daß ſie nicht von den wilden Thieren gefreſſen würde/ oder vor hunger ſtürbe. Dieſer Mann mit der Tochter/ vnd einer groſſen menge Nachbaren kam den 15. tag Hewmonats/ vnd bekant vns das bey wahrem glauben mit einem Eyd. Welches bezeugten Veroslukar von dem Flecken Lamarshabr/ Firmieparter von dem Flecken Aſunundaby/ vnd Veroleon von dem Flecken Lapallax deſſelben Biſchthumbs vnd Pfarr.

59. Item in der Nacht vor dem Tag/ daran die Gebeyne der Ehrwürdigen Frawen Birgitt zu Watzſteen erſtlich ſeynd beygeſetzt worden/ ward Peter von dem Flecken Vglothorp der Pfarr Haghabyhegha Lincopinger Biſchthumbs/ von ſeinem Feind ſo mächtig an kopff geſchlagen/ daß ſchier die gantze Hirnſchaal ſeines Haupts zu ſtücken brach. Dieſer meynte vor heſſtigkeit deß ſchmertzen alsbald zu ſterben/ vnd rieff vmb erhaltung deß Lebens die Ehrwürdige Fraw Birgitt an/ vnd empfieng alsbald etwas linderung. Er vnderſtunde ſich der Artzneykunſt zu gebrauchen/ dieweil aber durch dieſelbige die gebrochene Beyne nit mochten zuſammengefügt werden/ zogen ihm ſeine Bekanten drey Beyn von ſolcher ✠ gröſſe/ mit fünffzehen kleineren/ vnd vielen anderen ſo groß als ein kleine Erbs/ die nit ſeynd gezehlet worden/ auß ſeinem Haupt herauß. Als das geſchehen/ begunte die haut ſich zuſammen zu ziehen/ vnd das Hirn zu bedecken/ vnd der Mann von tag zu tag geſund zu werden; welcher noch heutiges tags ſein Haußgeſind mit vollkommener ſtärcke deß verſtands vnd deß Leibs regiert/ beſſert/ vnd verwaltet. Zeugen ſeynd Magnus von dem Flecken Skeſtadha/ vnd Nicolaus Lomſon von dem Flecken Eßiebey derſelben Pfarr. Dieſer Mann hat die gnad/ ſo mit ihm geſchehen/ lang verborgen/ welche er vns doch

entdecket hat an S. Margreten tag mit vorgeſchriebenen Zeugen.

60. Aſta ein Wittwe von dem Flecken/ vnd der Pfarr Oſmala Osloenſer Biſchthumbs/ gieng vmb das Feſt Aller Heiligen über ein Brücke/ darunter ein ſehr vngeſtümmer Bach war/ vnd trug auff ihren Achſeln ihr zarte Tochter mit Namen Extridis/ vnd als die Mutter mit den füſſen ſchwanckte/ fiel die Tochter vnverſehens in den Bach hinab/ vnd ward von ſeinem ſchnellen lauff getrieben vnter ein Mühlrad/ das ſehr nahe ſtund. Als daß die betrübte Mutter ſahe/ fieng ſie an zu weynen/ vnd zu ſprechen: O Ehrwürdige Fraw Birgitt/ gib mir mein Tochter lebendig wider/ vnd ich will ſie mit danck nach deinem Kloſter tragen. Darnach lieff ſie am geſtad hin vnd wider/ vnd ſahe ſie endlich zwiſchen zweyen ſteynen im waſſer mit dem kopff hangen/ alſo daß ihre füß bißweilen über das waſſer auffgehaben/ vnd bißweilen hinunter getaucht würden. Vnd alſo ward ſie auffgehalten bey drey ſtunden lang/ biß endlich ein ſtarcker Mann herzu kam/ der von der troſtloſen Wittwen zähern bewegt/ die Tochter an allen gliedern ihres Leibs zerbrochen/ vnd gantz todt mit beſchwärnuß in höchſter gefahr auß dem flieſſenden Bach herauß gezogen hat. Die elende Mutter aber ließ nicht ab vom gebett/ biß die Tochter lebendig aufſſtund/ vnd die vollkommene geſundheit aller glieder erlangte. Diß Weib mit der Tochter bekanten das an S. Peters Kettenfeyer in verhörung der Ehr- vnd glaubwürdigen Männer/ nemblich deß Herren Laurentij Chorherrn zu Lincoping/ vnd Herren Petri Perſa deß Kriegsmanns von dem Flecken Vocabij der Pfarr Lemaridh deſſelben Biſchthumbs/ vnd Thorri Baſſa von dem Flecken Venabodh der Pfarr Vrnnarbijn vorgemeldtem Biſchthumb/ vnd vieler anderer mit ſtandhafften gläublichen worten.

61. Chriſtina ein Weib von dem Flecken Oſtrarirbij der Pfarr Rizbij Lincopinger Biſchthumbs/ am lincken Aug blind zehen Jahr/ vnd am rechten Aug drey Jahr/ erlangte an S. Petrus Kettenfeyer das geſicht wider zu Waßſteen/ in beyſeyn der Ehrwürdigen Männer/ nemblich Herren Laurentij Chorherren zu Lincoping/ vnd Herren Tyrgillt vom Hauß deß H. Geiſtes Okmgie deſſelben Biſchthumbs.

62. Im Jahr deß Herren 1374. iſt folgendes Wunderzeichen geſchehen/ vnd der jenig/ dem es wider fahren/ iſt vor dem Biſchoff zu Lincoping/ vnd etlichen ſeiner Chorherren der Thumbkirchen in eygener perſon erſchienen/ vnd hat vnter einem Eyd geſagt/ Sactaus Heyndanck ein Tyrann vnd grauſamer Bluthund hab ihn ergriffen/ als er war bey der Kirchen Horbij Vpſaler Biſchthumbs/ vnd hab ihm auffgemeſſen ſein Diener hett einen Bawren beſchädiget/ vnd deßwegen/ ſagt er/ were er deß Lands verwieſen. Er aber antwortet/ ſein Diener müßte für ſeine That red vñ antwort geben/ vnd ihme nichts auffgemeſſen werden. Der Tyrann nam ihn alsbald gefangen/ vnd wolt ihn ſtraffen vmb 600. Marck/ darnach begeret er drey Leſch Eiſen. Endlich riethen demſelben Petro (alſo hieß der gefangene) zween Pfarrer/ die zugegen waren/ er ſol ſich ſeiner gefahr entledigen wie er kündte. Vnd darumb bot er ihm an eyn Faß Eiſen; welcher anbietung halben der Tyrann meynte daß ſeiner geſpott würde/ vnd ließ ihn alsbald auff die Folter legen/ vnd recken. Dahero dann

dieſer auß forcht angetrieben / Gott / vnd der Frawen Birgitt gelobte / wann er durch ihr fürbitt möchte erhalten werden / innerhalb zehen Jahren alle Jahr einmal zu Ehren der Sel. Birgitt den Ort Waßſteen zu beſuchen / vnd ein halben Centner zu opffern. Vnd diß gelübd zu thun hat ihn beredet einer auß den Haußgenoſſen jenes Tyrannen vnd Wüterichs. Als das geſchehen / ſetzten / vnd bunden ſie an ſeine ſchienbeyn ſtarcke Blöck / welche von ſtund an zerbrachen / ſo viel als ſie daran ſetzten. Darnach zwengten ſie ſein Haupt mit einem Gebiß dergeſtalt / daß das blut zur Naſen vnd Mund außlieff / noch gleichwol mochten ſie kein gelt von ihm erpreſſen. Darauff namen ſie ihn / vnd henckten ihn auff an Gabeln mit einem ſtarcken ſtrick: dann ſie förchteten ſich mit recht wider ihn zu verfahren / daß nicht etwann einer darüber käme / vnd ſich beklagte / wie darnach auch geſchehen iſt durch den König in Schweden. Vnd daſelbſt hieng er von Mittag an biß zur Sonnen Nidergang. Vnd alsdann wolt einer auß ihnē / dieweil er ſahe daß er gute Stiffel / vnd ſchöne Kleyder am Leib hatte / dieſelbige zu ſich nehmen. Ein Knab aber / ſo dabey ſtund / rieff / vnd ſprach: Nim nichts hinweg / dann ich ſehe dort ein Fraw mit weiſſen Kleydern angethan / vnd Haaren biß auff die Bruſt / welche den Menſchen hält. Darauff der jenige / der da nehmen wolt / ſagte: O daß jene H. Fraw / deren Gebeyne newlich in diß Land ſeynd hergebracht worden / deren Koch auch ich geweſen bin drey Jahr lang / dieſem Menſchen helffen wölle zum heyl. Zum wenigſten wil ich ihr zu Ehren den Strick abhawen / daran er hängt / vnd ihm die Kleyder vnd Zierden deß Leibs laſſen. Vnd wie er das geſagt / hieb er den ſtrick ab / vñ ließ den Menſchen da ligen. Er lag daſelbſt biß in die Nacht hinein Maußtodt / vnd ohne empfindlichkeit. Endlich über ein gute weil ſchöpffet er ahtem / thet die augen auff / vnd erlangte ſeine Sinn etlicher maſſen wider / alſo daß er verſtehen kundt die that / vnd was ihm begegnet war. Beyde händ aber waren ihm ſtarck gebunden mit einem ledern Riemen vor der Bruſt. Vnd alſo kam er etlicher maſſen wider zu ihm ſelber / vnd verkroch ſich wie er kund / vnters Korn / welches nahe ſtund / beſorgend ſie möchten widerkehren / vnd ihn tödten / vnd bemühete ſich / wann er kündt / den Riemen mit den zänen abzubeiſſen / vnd ſo bald er ihn an die zän legte / brach der Riemen wie ein kleiner faden. Darauff macht er ſich von dannen / vnd kam wider an ſeinen eygnen Ort. Vnd in derſelben Nacht / da er erſtlich gefangen worden / brachten die Prieſter dieſe That offentlich für den König / vnd die Rähte deß Königreichs Schweden / vnd begerten Recht über den Tyrann / vnd ſeine Mitgenoſſen / alſo daß ſie ſamptlich auß dem Königreich verbannet worden. Vnd eben dieſer Sacraus / oder Seclaus bekante die That offentlich vor dem König / vñ den Rähten deß Königreichs durchauß / gleich wie droben geſchrieben iſt. Vnd diß haben wir in vnſer gegenwart erkündiget durch abfragung deß Gehenckten ſelbs / vnd zween der Fürnembſten im Königreich haben es mit einem Eyd bekräfftiget / nemblich Herr Fikko von Bozen der Kriegs- vnd Hauptmann deß Schloſſes Kalmarnenm / vnd Herr Carl von Toptum ein Kriegsmann vnd Geſatzgeber der Schweden / beyde Rähte deß Königreichs. Vber das hat eben dieſer Herr Fikko mit einem Eyd bekant / er habe ſelbs gehört von vier Männern / vnd frommen Soldaten /

daten / die da ſchwuren ſie haben geſehen / vnd examiniert die vor: vorgemeltes Knaben / welcher ſagte / vnd ſchwur vor ihnen / daß er warhafftig ein Weib mit weiſſen kleydern hab ſehen da ſtehen / vnd den auffgehenckten Menſchen halten. Vnd als der Knab das geſehen / war er vierzehen Jahr alt. Der Gehenckte hieß Peter Nicolai ein Sthocalinenſiſcher Bürger. Die Zeugen seynd geſchrieben in den groſſen Brieff / der newlich auß Schweden kommen iſt.

Ende der Wunderzeichen der Sel. Birgitt von Schweden / geſchrieben / vnd geendiget im Jahr deß Herren 1378. an der Octav deß H. Martini / durch die händen Nicolai Miſner / ſonſten genant Vyogeler / eines Geiſtlichen auß dem Biſchthumb Brandenburg / der damals zu Rom war.

Die Wallfahrten / welche die Selige Birgitt an vnderſchiedliche Ort auff ſich genommen / darinnen ſie vieler Heiligen Reliquien beſucht hat / die bißhero in den getruckten Büchern nit ſeynd gefunden worden / haben wir für gut angeſehen hie beyzufügen / vnd ſeynd genommen auß einem gebrochenen Stück eines ſehr alten Buchs der Offenbarungen der H. Birgitt zu Rom in ihren Häuſern getrückt / welches bey vns vorhanden.

WIe viel aber / vnd was ſchwäre Wallfahrten an vnderſchiedliche Ort der Heiligen die H. Birgitt (zu zeiten vom mann belaydet) gethan habe / das iſt in den Büchern ihrer Offenbarungen gnugſamlich außgetrückt. Sie iſt von Mitternacht mit dem Mann / vnd einer groſſen Geſellſchafft beyderley geſchlechts / Geiſtlichen / vnd Weltlichen / bißweilen zu fuß / bißweilen zu pferd nach S. Jacob in Compoſtell gezogen / vnd an andere Ort mehr in Spanien / Welſchland / Franckreich / Teutſchland / vnd Nordwegen; allwo ſie ein andermal 36. Tagreyſen von ihrem Vatterland gangen iſt / vnd d.. H. König vnd Martyrer Olaum be...cht hat: vnd ob ſie wol auff ſolcher groſſen reyſe viel Pferd bey ihr hatte / ſo gieng ſie doch öffter zu fuß / auch in den felßechtigen Orten / deren dieſelbige Landſchafft voll iſt / den Leib abzumatten. Item ſie iſt gezogen nach Cölln die H. H. drey König / vnd vnzahlbare andere Martyrer zu beſuchen vnd zu verehren. Item nach S. Maria Magdalena / S. Martha vnd nach Tarracon / vnd kam wider gen Rom / allwo ſie 28. Jahr geblieben / vnd zweymal gen Neapels gezogen iſt / auff daß ſie daſelbſt beſuchte die Leiber der H. H. Apoſtel Andreæ / Matthæi / vnd Thomæ / den H. Nicolaum in Baro / vnd den H. Engel auff dem Berg Gargano. Sie hat auch beſucht die Leiber der H. H. vier Kirchenlehrer Ambroſij / Auguſtini / Hieronymi / vnd Gregorij. Item ſie iſt von Rom gangen nach Aſſiß zum H. Franciſco / auff welcher reyſe ſie / gleich wie auch auff allen anderen / ſo wol zu Waſſer / als zu Land vor den gefahren von Gott iſt erhalten worden. Endlich aber Anno 1372. iſt ſie theils zu Land / theils zu Waſſer auß befehl deß Herren gen Jeruſalem gezogen / allwo ſie durch Gottes offenbarung den gantzen verlauff der Geburt Chriſti / vnd ſeines Leidens beſichtiget / vnd fünfftehalb Monat daſelbſt zugebracht hat. Kam letzlich wider gen Rom vnd ward folgendes Jahr / nemblich 1373. den 23. tag Hewmonats, vom Herrn beruffen / entſchlieff im Herren / vnd ward beygeſetzt zu S. Laurentio in Paniſperna. Von dannen iſt ſie mit hinderlaſſung deß rechten Arm in ihr Vatterland das Königreich Schweden / durch ihre Durchleuchtige Kinder Birgerum vnd Catharinam / vnd die Beichtvätter zu Ehren Gottes / vnd deß Vatterlands wolfahrt vbergeführt worden / vnd wird von den Einwohneren mit andächtigen dienſten verehret.

Leben

Leben

Der Seligen Catharinæ

Einer Tochter der H. Birgittæ

Vom Königreich Schweden.

Das die Selige Catharina vnder die Heiligen gezehlet worden von Pabſt Vrbano / dem VI. bezeugt Molanus in Vſuardum den 22. tag Mertzen / vnd F. Angelus Rocka im Regiſter der Canonizierten Heiligen. Von der ſelben handelt Surius Tomo Secundo.

Zeugnuß der Heiligkeit / vnd deß Lobs der Seeligen Catharinæ S. Birgitten Tochter.

DEmnach der Seligſte Pabſt Vrbanus der VI. wol wußt / daß geſchrieben iſt / Ein guter Baum bringt gute Frucht (Matth. 7.) / vnd wie die Wurtzel iſt / alſo iſt auch ihr Aſt vnd Zweig / als hat er im angeſicht der Hochwürdigen Herren Cardinäl der Seligen Catharinæ / da ſie vmb die Canonization ihrer Seligen Mutter Birgitt anhielt geſagt: Warlich Tochter / du haſt getruncken von der Milch deiner Mutter. Welches er in der warheit hat ſagen können / ſintemal auch Chriſtus / vnd die Allerſeligſte Jungfraw Maria dieſer Ehrenreichen Jungfrawen Catharinæ groſſe zeugnuß der Tugend geben haben / wie in vielen obgeſagten Offenbahrungen zu ſehen iſt. Vber das auch ſpricht der Ehrwürdige Alphonſus Biſchoff zu Gienna / ihrer Mutter auff der Wallfahrt trewer Gefehrde nach Jeruſalem / vnd von Gott verordnet / mit ſolchen worten. Dieſe Selige Catharina / Gott / vnd den Eltern allzeit gehorſam / iſt geweſen ein Spiegel der Tugenden allen denen / die ſie anſahen: dann ſie war jmmer vnd allweg.

1. Jm Gottesdienſt einbrünſtig /
2. Jn Trübſal geduldig /
3. Jn verſamblung der Tugenden beſtändig /
4. Allen Augen angenehm /
5. Wunderbarlich in der Meynung /
6. Holdſelig in der Demut /
7. Freundlich in der gütigkeit /
8. Mitleidig in der liebe /
9. Jn der gedult ſtandhafftig /
10. Jm Geſpräch gütig /
11. Jm Allmuſen geben frölich /
12. Vnd in aller Ehrbarkeit der Sitten eingezogen.

Sie liebte auch alle Schweſtern vnd Brüder auffrichtiglich / vnd ermahnte ſie zu haltung der Regel mit mütterlicher vnd ſüſſer liebe / vnd ſie ſchritten durch ihr gütigſte ermahnung von eyner tugend zur andern / vnd haben biß auff dieſen tag den Nachkommen ein treffliche weiß zu leben hinderlaſſen.

Leben/

Oder Legend ſampt den Wunderzeichen

Der Seligen Catharinæ einer

Tochter der H. Birgittæ vom Königreich Schweden.

I. Capittel.

Von der Seligen Catharinæ Geſchlecht / Eltern / vnd Kindheit.

DJE Ehrenreiche / vnd Gott geliebte Catharina iſt geweſen ein Tochter deß Edlen Manns Herren Vlphonis Gudhmarſon / vnd Birgittæ ſeiner Haußfrawen / deren Lob in der Kirchen iſt. Dieſe haben auß ihrer heiligen Ehe acht Kinder gezeuget / Catharinam / davon wir angefangen zu erzehlen / in der geburtsordnung die vierdte / welche die göttliche Vorſehung als die mittelſte / vnd an Tugenden / vnd Ehrbarkeit der Sitten vnder anderen ihren Kindern die fürnembſte / auff dieſe Welt gebracht hat. Da ſie noch in der Wiegen dieſes ſterblichen Lebens lag / zeygte die gnad Gottes den anfang ihrer zukünfftigen heiligkeit / vnd die zeichen der reynigkeit klärlich an: dann als ſie einer Säugammen übergeben worden / trug ſie ein abſchewen vmb deß vnkeuſchen vnd geylen Lebens willen (wie man glaubwürdiglich muhtmaſſet /) ihre Brüſte zu ſaugen / die Brüſt aber ihrer heiligen Mutter / vnd etlicher keuſchen Weiber ſog ſie ohne ſchew / der vnkeuſchen Milch aber ſchlug ſie auß gleich als Wermut mit weynen vnd heulen. Dann es wolte ſich gebüren daß die jenige / die da gantz dem Dienſt Gottes ſolt zugeeygnet werden / nach gebrauch der Nazareer nichts vnreynes äſſe von ihrer Mutter Leib an. Da ſie nun von der Milch genommen worden / war ihr heilige Mutter ſorfältig wie die Tochter aufferzogen würde / vnd übergab ſie einer andächtigen Abtiſſin von Riſabergh / die man für heilig ſchätzte / in heiligen Sitten zu erziehen. Aber der Verfolger der Vnſchuld der böſe Feind / welcher ſich allweg vnderſtehet gute anfäng außzutilgen / fiel die Tochter im ſchlaff an / in dem die Abtiſſin andächtiglich im gebett wachet / in geſtalt eines ſtöſſigen Ochſen / warff ſie mit den hörnern auß dem Beth / vnd ließ ſie halbleb endig auff dem Eſterich ligen. Die Abtiſſin aber / als ſie das groß ſeufftzen der Tochter hörte / lieff mit aller geſchwindigkeit hin zu ihr / vnd legte ſie als todt auff ihren Schoß. Da erſchien ihr der böſe Feind abermal erſchrecklich / vnd ſprach: O wie gern hett ich ſie getödt / wann es nur von Gott were zugelaſſen worden! Jm ſiebenden Jahr aber ihres Alters ließ ſie ſich von ihren Geſpielen / die gleiches alters waren / überreden / vnd fieng an mit Puppen zu ſpielen. Vnd damit die eytelkeit ſolcher Spiel / welche in vielen jungen Leuthen die beſtändigkeit deß gemühts vmbkehret / nicht etwan auch ihr vnſchüldig gemüht verkehrte / iſt durch verhengnüß deß gütigen Gottes der da geiſſeln läßt ein jedes Kind das er auffnimbt (Hebr. 12.) / geſchehen / daß ſie ſol-

folgende Nacht / nachdem ſie dergleichen Spiel obgelegen war / im ſchlaff viel vnreyne Geiſter in Puppen geſtalt in ihr Schlaffkammer ſahe eingehen / welche ſie vom Beth herauß wurffen / vnd mit geiſſeln ſchlugen / dergeſtalt / daß ſie deß andern tags am gantzen Leib voller Striemen war. Dahero ſie darnach alle gelegenheit der Leichtfertigkeit / vnd eytelkeit deß ſpielens / durch den beyſtand deſſen / der neben der verſuchung ein guts außkommen macht (1. Cor. 10.)/ vollkomlich verlaſſen / vnd ſich weiter mit keinen ſpielenden / wie ſie auch waren / angelegt / ſonder mit einiger tapfferkeit wider die vnbeſtändige vnd hinfällige vnwiſſenheit jenes Alters verhalten hat.

II. Capittel.

Catharina wird auß gehorſam dem Edlen Jüngling Eghardo vermählet / beredet denſelben zu ewiger keuſchheit / vnd lebt mit ihm in groſſer lieb / ſtrenge / mäſſigkeit / vnd gedult.

VBer das / wie ſie mannbare Jahr erreichet / folgte ſie dem willen deß Vatters / vnd verwilligte mit dem vertrawen das ſie allzeit zu Gott / vnd der glorwürdigen Jungfrawen Maria hatte die keuſchheit zu halten / in die Vermählung mit dem Edlen Mann Herrn Eghardo. Als aber der tag der Hochzeit herzu kommen / vnd ſie beyde in der Schlaffkammer allein beyſammen waren / überredet die Gott / vnd der Seligen Jungfrawen verlobte Jungfraw mit heiligen ermahnungen ihren Bräutigam ein gelübd der keuſchheit zu thun / mit hülff vnd beyſtand deſſen / der alle reynigkeit / vnd keuſchen raht in die hertzen der Außerwehlten eingeußt. Als nun das gelübd von ewiger keuſchheit vnder ihnen geſchehen / vnd mit einem Eyd bekräfftiget war / liebten ſie ſich vnder einander in dem Hertzen inniglich / vnd betrogen den Feind der keuſchheit vnder dem weltlichen Pracht mit einer heiligen liſtigkeit. Vnd wie lieb vnd angenehm Gott ihr gelübd geweſen / erſcheinet auß folgendem zeichen / welches würdig iſt daß es erzehlet werde. Dann als ihr Mann / der Gott allweg ergeben geweſen / nach gebrauch deren vom Adel eine Gämbs mit hunden jagte / begab es ſich daß vngefehr die Fraw Catharina ihrer geſchäfft halben den weg bey dem Wald fürüber fuhr / zu welcher das wilde Thier mit ſchnell im lauff / vnd ermüdet von den hunden / alle wildheit hindangeſetzt / als zu einem ſonderbaren Schirm ſeine zuflucht genommen / vnd ſein Haupt in den Schoß der keuſchen Frawen / welche die thierliche bewegungen an ihr abgeſchnitten hatte / gantz ſänfftiglich hingelegt hat. Vnd als gemeldte Fraw Catharina von dem Mann / vnd anderen welche dem Thier nachſetzten / gefragt wordē / zeygte ſie daſſelbig vnter ihrem Mantel verborgen / vnd bate demütiglich / er wolte ihren gefangenen (ſie verſtund das wilde Thier) frey vnd loß laſſen. Als er nun leichtlich darein verwilligte / lieff das Thier wider in den Wald hinein / ſie aber würden ſamptlich in dem Hertzen ſehr erfrewet vnd getröſt / vnd danckten dem jenigen / der auch die wilden Thier zam vnd bändig macht. Vnd damit ſich der einheymiſch Feind / nemblich das Fleiſch nicht aufflehnte / ſo pflegten ſie deß Nachts nach dem wachen vnd kniebiegen in andächtigem gebett / in ihrer Kammer auff der Erden zu ſchlaffen / hatten für ihr Vnterbeth eyn Leilach / vnd eyn Küſſen vnter den häuptern / vnd veränderten auch zu Winterszeit ihre ſtrengigkeit nicht : dann je mehr ſie vmb Gottes willen das weyche verlieſſen / je mehr wurden ſie vom fewr der göttlichen lieb erhitzet. Dann die Ehrenreiche Fraw befliß ſich mehrmalen mit ermahnungen ihrem andächtigen Mann ins hertz zu reiben die übungen der Tugend vnd Buß / welche ſie

noch jung an ihrer Mutter der H. Birgitt geſehen / vnd von anderen gelernet hatte / vnd begerte ſich darinn mit ihm gleichförmig zu machen. Dahero ſchlugen ſie zum wachen / vnd heiligen gebett auch das faſten / auff daß ſie mit allen tugenden der Seelen blüen möchten / vnd das fleiſch der Seelen vnterthänig / vnd die Magd ihrer Frawen der gebühr nach zu dienſt were. Ergreiffen alſo vmb Gottes / vnd deß eygnen heyls willen ſamptlich die Mäſſigkeit: welche faſt rühmlich iſt / vnd enthielten ſich nicht allein von vnziemlichen vnd verbottenen / ſonder auch von ziemlichen vnd zuläſſigen dingen / wol wiſſend daß die Mäſſigkeit das Leben verlängert / die keuſchheit erhält / Gott verſöhnet / die Teuffel beſtreit / den verſtand erleuchtet / das gemüht ſtärcket / die laſter dämpffet / das fleiſch überwindt / vnd das hertz in die liebe Gottes zeucht / vnd anzündet. Selig war derhalben dieſe Ehe / ſintemal nicht die geylheit deß fleiſches / vnd der muhtwill auß zweyen hertzen eyns gemacht / ſonder die liebe / die da iſt in Chriſto Jeſu / mit keuſchem vmbfahen / vnd dem Leim der liebe zuſammen gefügt hat. Selig war ihr Ehe / dieweil ſie ſich befliſſen der heiligſten Jungfräwlichen Ehe Mariæ vnd Joſeph nachzufolgen / als viel ihnen möglich war / von wegen deß anſehens vnd der liebe der göttlichen erbärmde. Dann ſie waren in ihren tagen als zwo wolriechende Lilien in dem Garten deß Herren / vnd ſtand der Ehe / hatten vor dem Herren / der alles ſihet / den glantz der keuſchheit / vnd vor dem Nächſten gaben ſie durch Exempel vnd übungen der tugenden mit gutem gerücht einen ſüſſen geruch. Dannenhero etliche von ihrem Haußgeſind / welche der vngewöhnlichen mäſſigkeit / vnd deß geiſtlichen Lebens vnerfahren waren / dieſelbige als eitel vnd abergläubig vor dem Herren Carl der Frawen Catharinæ Bruder verleumbdeten. Dieſer ſuchte gelegenheit / gieng heymlich in ihr Schlaffkammer ein / vnd fand ſie nicht als Eheleuth dem fleiſchlichen wolluſt nachhangend / ſonder als andächtige Religioſen mit wüllenen vnd rauhen Röcken angethan / das weyche Beth hindan geſetzt / beſonder auff der Erden ſchlaffen. Deßwegen dann gemeldter Heer Carl / dieweil er nit vernam was deß Geiſtes iſt / den Herren Eghardum / vnd ſein Fraw ſein leibliche Schweſter für Gleißner vnd Narren ſchalt. Sie aber litten die fallende Platzregen deß ſcheltens / die kommende flüß deß nachredens / vnd die blaſende wind deß verſpottens gedultiglich / vnd lieſſen ſich von dem fürſatz der keuſchheit: vnd dem fundament der mäſſigkeit mit nichten abwenden: dann ſie waren bevestiget auff dem beſtändigen grund der heiligen ſtandhafftigkeit. Dieweil aber die reynigkeit deß fleiſches nit gnug iſt / es ſey dann daß auch die reynigkeit deß gemühts darauff folge mit wahrer demut zu Ehren Gottes / (dann gleich wie die reynigkeit deß fleiſches iſt ein befreyung von der befleckung der Menſchen / alſo iſt die demut ein befreyung von der befleckung der Teuffel: dann die Teuffel vermiſchen ſich mit den Seelen / vnnd ſchwächen dieſelbige durch die hoffart / gleich wie die Menſchen die Leiber ſchwächen durch die geylheit / ſo hat ſich dieſe Ehrenreiche Fraw befliſſen ihre keuſchheit mit dem Bollwerck der demut zu bewahren.

III. Capittel.

Catharina legt den Kleyderpracht ab / thut ſchlechte Kleyder an / vnd bewegt mit ihrem Exempel viel adeliche Damen deßgleichen zu thun: vnd ob ſie wol darumb geſtrafft vnd geſcholten wird / ſo leidt ſie es doch gedultiglich / vnd hält ſich bey der Demut.

SIE begunt auch allgemach abzulegen die Kleyder / welche dem alten löblichen brauch deß Vatterlands entgegen waren / darin-

darinnen zu dieſen zeiten fürnemblich die vom Adel pflegen über die ſchnur zu hawen / vnd ließ wegen deß läſterns vnd ſpottens nicht ab die demut: vnd den ehrlichen brauch deß Vatterlands zu beobachten. Durch ihr beyſpiel vnd Exempel haben viel ihrer adelichen Geſpielen vnd Baſen die prächtige Kleyder / vnd den überflüſſigen geſchmuck deß Vatterlands verlaſſen / vnder welchen war die Edle Fraw vorgemeldtes ihres Herꝛen Bruders Carls Weib / welche ob ſie wol anfänglich ihren rähten vnd Exempeln beharꝛlich widerſtanden / ſo iſt ſie doch durch ein ſonderbare antwort der göttlichen heymſuchung zu einem beſſern Leben bekehrt worden. Dann es hat ſich zugetragen in der Stat Calmar in der Capellen der Seligen Jungfrawen / da ſie ſamptlich vor dem Bildnuß der Seligen Jungfrawen im gebett ſtunden / die Ehrenreiche Fraw Catharina nemblich mit ihres Bruders Weib / daß jene Fraw / nemblich die Haußfraw gedachtes Herꝛen Cals in etwas einſchlieff / vnd dunckte ſie daß die Selige Jungfraw die Fraw Catharinam ihres Manns Schweſter mit frölichem angeſicht anſchawete / ſie aber ſahe ſie an mit grimmigen augen / vnd zornigem angeſicht. Von dieſem geſicht ward ſie ſehr beſtürtzt / vnd fieng an mit threnen die Selige Jungfraw zu bitten / vnd ſprach: Mein Fraw/warumb ſehet ihr mich ſo ſchrecklich an? Darauff die Jungfraw: Warumb folgeſt du nit den rähten meiner geliebten Catharinæ? Wann du nach ihrem raht vnd Exempel deine Kleyder vnd Sitten verbeſſerſt / ſo wil ich dich durch meine gnad frölich anſehen. Da ſie nun erwachet / war ſie ſolcher ermahnung nicht vndanckbar / vnd legte den geſchmuck der hoffart alsbald hinweg / vnd befliß ſich der Demut / vnd den Sitten der Frawen Catharinæ gleichförmig zu machen. Dahero dann ihr Mann obgemeldter Herꝛ Carl annoch gantz weltlich / als er die veränderung der Kleyder / vnd die geberden der andacht an ſeinem Weib ſahe / mit entrüſtem gemüht ſagte / vnd der Frawen Catharinæ ſeiner Schweſter verwieſe / vnd ſprach: Du läſſeſt dich nit begnügen / daß du dich ſelbs zu einer Nonnen gemacht / ſonder du macheſt auch mein Weib mit dir zur Nonnen. Solche verweiß vnd verhönungen litte ſie gedultiglich vmb deß Herꝛen willen / vnd förchtet ſich faſt für die tugendſame werck gelobt zu werden / vnd die ſie lobten / die bate ſie fleiſſig durch die barmhertzigkeit Chriſti / ſie wolten dergleichen ding von ihr nicht ſagen / oder halten. Dann ihre ſonderbare geheyme Freund ſtraffte ſie offtermal mit weynenden augen / darumb daß ſie dieſelbige von wegen der Jungfräwlichen keuſchheit / vnd daß ſie das Eheliche Beth vnbefleckt erhielt/für glückſelig achteten / vnd beſchwur ſie / ſie ſolten fortan dergleichen ding von ihr nicht außgeben.

IV. Capittel.

Catharina erhält von ihrem Mann / wiewol ſchwärlich / nach Rom zu ihrer Frawen Mutter zu wallen / wird abermal von ihrem Bruder angefochten / aber von der Mutter Bruder dem Herꝛen Iſrael geſtärckt / vnd außgefertiget auff die Reyſe.

VBer ein kleine zeit darnach / als ſie von den Eltern verheyraht worden / ſtarb ihr Vatter Herꝛ Vlpho Gudhmarſon/Fürſt/ vnd Geſatzgeber zu Nerike / in gutem Alter / vnd ward ehrlich begraben in dem Kloſter Alvaſter. Nach ſeinem Tod zog die Selige Birgitt der Frawen Catharinæ Mutter / auß befehl deß Herꝛen gen Rom / vnd als ſie ſorgfältig war vmb einige Perſon / die ihr in den wichtigen geſchäfften in geheyme behülfflich / vnd in dem Land ihrer Bilgerfahrt ein troſt were / empfieng ſie von Chriſto die antwort / daß ſie darumb nicht ſolt bekümmert ſeyn: dann er wolt ihr ſchicken eine Perſon / die in den von Gott anvertrawten geſchäfften ihr

getrewe Mithelfferin ſeyn würde / welche er auch mit ſonderbarer gnad ſeines Segens verkommen wolte. Als nun beynahe fünff Jahr verfloſſen waren / nachdem die Selige Birgitt auß ihrem Vatterland gen Rom kommen war / kam die Fraw Catharin ein ſo groſſe begierd an nach Rom zu wallen daß ſie vor ſeufftzen / vnd täglichem zunehmen der begierden gleichſam krafftloß ſchiene. Da nun ſolches ihr gottsförchtiger Mann ſahe / begeret er die vrſach deß ſo groſſen ſeufftzens / vnd der vngewöhnlichen begierd zu wiſſen. Sie aber auff einen ſo gütigen vnd gottsförchtigen Mann ſehr vertrawend / entdecket die heymlichkeit ihrer hertzen. Ihr verſtändiger Mann aber von wegen der beſtändigkeit ihres Lebens / welche er erfahren hatte / muhtmaſſet daß ſolcher antrieb vom Herren were / vnd darumb dorfft er nit darwider ſeyn / vnangeſehen daß er ſie hertzlich liebte. Doch beſorget er dabey / es möcht einer ſo ſchönen vnd jungen Perſon / nemblich von achtzehen Jahren / auff dem weg einer ſo ferren Wallfahrt einiges Vnglück widerfahren; darumb ſchob er die bewilligung ein zeit lang auff. Endlich aber überwunden von der forcht Gottes / der da abmahnet dem göttlichen willen entgegen zu ſeyn / iſt er dem überläſtigen bitten der Frawen beygefallen. Inmittelſt werden bereit die nohtwendige Koſten auff die reyſe für ſie / vnd für ihr Geſind / man verſiehet ein ehrliches Geleyt / vnd erwartet jetzt allein ihres Außbruchs auß dem Vatterland. Aber jener alte Verfolger der tugenden (der da trachtet alle heilige vnd gute fürnehmen außzutilgen / wann er kan / wo nicht / ſo vnderſtehet er ſich zum wenigſten dieſelbige zu verhindern /) hetzet das gemüht deß Herren Carls deß Bruders der Frawen Catharinæ zu zorn an wider ſie / alſo daß er dem Herren Eghard ihrem Mann ſchrieb mit bedräwung deß Tods / er ſolt ſeine Schweſter nit laſſen auß dem Vatterland ziehen. Dieſer Brieff aber / weil der Herr Eghard auſſerhalb ſeines Hauſes in ſeinen geſchäfften war / kam der Frawen Catharinæ in die händ. Sie argwehnet etwas dergleichen / vnd thet den Brieff auff / vnd nachdem ſie der länge nach die bedräwung erkant / bracht ſie ſolche Rede für ihrer Mutter Bruder den Herren Iſrael / einen gewaltigen vnd gantz andächtigen / vnd verſtändigen Mann. Dieſer tröſtet / vnd ermahnet ſie in dem Herren gottsförchtiglich / ſie ſol von jenem heiligen fürhaben nicht abweichen vmb deß Bruders bedräwung willen / vnd verſichert ſie zugleich / er wölle ſeine bedräwung wider den Herren Eghard ihren Mann vmbſtoſſen: vnd hat ſie alſo ſehr getröſt / nicht allein mit worten / ſonder auch mit gaben zum ſchleunigen Außbruch auß dem Vatterland geſtärcket. Sie ſaumet ſich nit lang / vnd gieng mit dem Herren Gorſtago Thunaſſon Marſchalcken in Schweden / vnd zweyen anderen Frawen auß dem Königreich Schweden zu Segel.

V. Capittel.

Catharina kompt gen Rom / find nach langem ſuchen ihr Fraw Mutter / beſucht die Schwellen der Heiligē / vnd wil wider heym ziehē / wird aber durch Gottes ſchickung von der Mutter angehalten / von Chriſto gelobt / vnd in einer Verſuchung von ihrem Beichtvatter mit Ruhten gezüchtiget / vnd davon erlöſt.

NAchdem ſie nun mit groſſer beſchwärnuß übers Meer geſetzt / beleytet von obgeſagten Gefehrden / kam ſie endlich durch Teutſch- vnd Welſchland gen Rom im Augſtmonat. Zur ſelbigen zeit war ihr heilige / vnd Gottswehrte Mutter die Selige Birgitt bey Bononien in dem Kloſter Farfa / auß befehl Chriſti den Abt vnd Convent deſſelben Orts zu ſtraffen / vnd hielt ſich ein zeit lang daſelbſt auff mit ihrem Ehrwürdigen geiſtlichen Vatter dem Herren Petro Olavi / vnd wenig anderen

deren von ihrem Haußgeſind. Die Fraw Catharina aber mit ihren Gefehrden ſuchet ihr Mutter zu Rom acht tag aneinander/ vnd war ſehr bekümmert / dieweil ſie nit wiſſen kundt wo ſie einkehrt hette. Jnmittelſt empfand der Herr Peter der Seligen Birgittæ Beichtvatter einige wunderbarliche bewegungen vnd antrieb etlicher annuhtungen in der Selen / welche ihn dermaſſen trieben / daß er vor hefftigkeit derſelben weder ſchlaffen / noch eſſen kundt / biß daß er ſich auff die reyſe nach Rom begab. Er ward von der Seligen Birgitt / wiewol vngern beurlaubet / kam eilends in die Statt / vnd traff die Fraw Catharinam ſampt ihren Gefehrden in S. Peters Kirchen an/ empfieng ſie mit groſſen frewden / vnd erkant warhafftiglich / daß der Herr ſeine reyß eilends fortgetrieben zu ihrem troſt. Deß andern tags aber giengen ſie mit dem Herzen Petro wider nach vorgemeldtem Kloſter die Fraw Birgitt zu beſuchen / wurden vom Abt deſſelben Orts ehrlich empfangen von wegen der andacht der Frawen Birgitt / durch deren heilige ermahnungen er allbereit zu einem beſſern Leben war bekehrt worden / vnd blieben daſelbſt etliche tag beyſammen. Darnach aber zogen ſie mit raht der Seligen Birgitt wider gen Rom/ beſuchten ganz demütiglich die Stellen vnd Schwellen der Heiligen / vnd brachten alſo ihre Walfahrten zum Ende. Vnd nachdem ſie etliche wochen zu Rom geweſen waren / rüſtet ſich die Fraw Catharina widerumb in ihr Vatterland zu kehren. Vnd da ſie gleich wolt auffbrechen wider heym zu ziehen / ward ſie auß befehl Chriſti von ihrer Mutter der H. Birgitt gefragt / ob ſie ihm zu Ehren mit ihr zu Rom verbleiben / vnd für Chriſto müh vnd arbeyt/vnd allerley widerwertigkeit außſtehen wolte. Sie antwortet ganz im Geiſt entzündet / daß ſie nicht allein das Vatterland / die Freund vnd Verwandten / Reichthumb vnd wolluſt / ſonder auch den Mann / welchen ſie mehr liebte als ihren eygnen Leib / wann es Chriſto gefiel/gern verlaſſen wölle. Da ſie nun verwilliget zu bleiben / offenbahret Chriſtus ihrer Mutter der Seligen Birgitt/vnd ſprach: Dein Tochter Catharina iſt die Perſon / welche ich dir verſprochen zur getrewen Mithelfferin in den geſchäfften / ſo dir von Gott vertrawet worden: dañ ſie iſt ein ſchönes Pflänzlein / welches ich pflantzen wil vnter meinen rechten Arm / damit es zu einem fruchtbaren Baum werde. Vnd dieweil ſie der feuchtigkeit meiner gnad bedarff / ſo wil ich ſie befeuchtigen mit meiner weißheit. Raht ihr derhalben daß ſie ein zeit lang bey dir bleibe / dieweil es ihr beſſer iſt daß ſie bleibe / als daß ſie widerkehre. Dann ich wil ihr thun als ein Vatter einer Tochter thut / welche von zweyen geliebt / vnd zur Ehe begert wird / deren einer arm/ vnd der ander reich iſt/vnd beyde werden von der Tochter geliebt. Dieweil dann der verſtändige Vatter ſihet die meynung der Jungfrawen/ vnd daß der arme von ihr geliebt wird / ſo gibt er dem armen kleyder vnd gaben / dem reichen aber gibt er ſeine Tochter zur Ehe ; eben alſo wil ich thun. Dieſe liebt mich/vnd ihren Mañ; dahero weil ich reicher bin / vnd ein Herr aller ding / ſo wil ich ihm fürſehung thun von meinen gaben / die ihm der Seelen nach am beſten ſeynd: dann mir gefällt ihne zu ruffen / vnd die kranckheit / welche er hat / iſt ein zeichen ſeines hintritts. Dann es geziemt ſich daß der jenige / welcher nach dem Allermächtigſten reyſet / ſeine Rechnung in den händen habe / vnd vom fleiſchlichen frey ſey : ſie aber wil ich nehmen / vnd wider zum ihrigen fuhren / biß daß ſie tauglich werde zu dem Werck / welches ich von Ewigkeit her gewußt / vnnd mir gefällt derſelben anzuzeygen. Von demſelben tag an hat die gnad der wolredenheit dermaſſen an ihr zugenommen / daß ſie bey Fürſten vnd Weiſen von den Zeugnüſſen Gottes redte mit tröſtlichem hertzen.

Dahero

Dahero dann der Herr Pabſt Vrbanus der VI. ſich ihrer weißheit alſo verwundert / daß er / da ſie einsmals vor ihm vnd den Cardinälen redte / freundlich zu ihr ſagte: Warlich Tochter / du haſt getruncken von der Milch deiner Mutter. Nicht lang / da ſie gelebt hatte bey der Mutter zu bleiben / bekam ſie einen grauſen vor dem vngewöhnlichen Leben / vnd erinnerte ſich der vorigen freyheit / vnd begerte von der Mutter ſehr angſthafftig / daß ſie widerumb möcht in Schweden ziehen. Als aber ihr Mutter für dieſe verſuchung im gebett war / erſchien ihr Chriſtus / vnd ſprach: Sag jener Jungfrawen deiner Tochter / daß ſie allbereit ein Wittfraw worden / vnd ich rahte daß ſie bey dir bleibe / dann ich ſelbs wil ſie verſorgen. Vnd ob ſie wol das wolgefallen deß göttlichen willens demütiglich annam / nicht deſto weniger ward ſie gezwungen an das ſchleckerhafftige Vatterland zu gedencken / welches ſie zwar mit dem willen vnd vernunfft außſchlug. Dahero fieng ſie an ihr gütige Mutter zu bitten / daß wann ſie nach Gott einiges Mittel wüſte / ſie wolt ihr daſſelbig in ſolcher beſchaffenheit mittheilen. Ihr Ehrnreiche Mutter / welche dergleichen anfechtungen ſchon alle überwunden hatte / verſahe der mit fleiſchlicher luſt verwundten Tochter ein heylſames Mittel / berieff den Meyſter ihren Beichtvatter / vnd bat denſelben demütig vnd andächtiglich / er wölle dieſe vnruhe deß gemühts mit Ruhten außſchlagen; vnd eben diß Mittel begerte Fraw Catharina ſelbs inſtändiglich. Vnd in dem ſie vom Beichtvatter geſtrichen ward / ſprach ſie vnderweilen zum Meyſter: Verſchone nicht / ſonder ſchlag noch beſſer darauff / dann du haſt die härtigkeit deß hertzen noch nit getroffen. Als nun der Meyſter fortfuhr zu geyſſeln / ſagte ſie eineſt mit frölichem angeſicht: Ich hab gnug / dann ich empfinde daß mein hertz verändert / vnd alle bewegung jener Verſuchung gäntzlich hinweg iſt.

VI. Capittel.

Catharina muß wegen einer gefährlichen Auffruhr in der Statt Rom auß befehl der Mutter viel tag zu hauß bleiben / darff die Stellen der Heiligen nit beſuchen / wird darumb hertzlich betrübt / vnd abermal angefochten wider heym zu ziehen / aber von der Mutter Gottes geſtrafft / vnd zum gehorſam ermahnt / den ſie auch leyſtet.

ZVr ſelbigen zeit wohnte der Herr Pabſt mit ſeinem Hoffſtab zu Avinion. Dahero dann viel von den Kindern Belials wegen vnſträfflichkeit ſich frevenlich verwugen / vnd in der Statt Rom wider die gemeyne gerechtigkeit überhand namen / vnd auff offentlichen ſtraſſen der Statt vngeſtraffter weiſe muhtwill vnd gewalt brauchten / alſo daß die Bilger vnd Einfältigen wegen der anläuff ſolcher Bößwicht den Ablaß / vnd die Stationes nit beſuchen durfften. Inſonderheit aber ward von jenem loſen Geſindlein den jungen Weibern groſſer überlaſt angethan. Dieſer vrſachen halben iſt auch der Frawen Catharinæ von der Mutter verboten worden / daß ſie nit ſolt zum Ablaß gehen ohne groſſes vnd ſtarckes Geleyt. Dahero wann die Mutter vnd der Beichtvatter die Stationes / vnd den Ablaß beſuchten / blieb ſie mit den Mägden zu hauß / vnd fieng einsmals an von etlichen bitteren gedancken bewegt zu werden / welche ſolche waren. Ich führe hie ein armſeliges Leben / andere nehmen zu / vnd ſchaffen ihren Seelen nutz / ſie beſuchen die Stellen der Heiligen / vnd wohnen den göttlichen geheymnuſſen bey / ich aber als ein vnvernünfftiges Thier / bin von allen geiſtlichen gütern abgeſöndert. Wolan / meine Verwandten / Brüder / vnd Schweſtern in meinem Vatterland dienen Gott mit aller ſtille / vnd guter ruh / warumb bin ich in diß Elend gerahten? Were es nicht beſſer nit ſeyn / als dergeſtalt in

bey-

den / nemblich dem Leib / vnd der Seelen vnnützlich leben? Sie ſaß da von trawrigkeit verzehret / vnd inwendig erfüllet mit groſſer bitterkeit. Vnd in dem ſie alſo gemuhtet mit ihren gedancken ſchwanckte / kam ihr Mutter mit ihrem Beichtvatter dem Herren Petro darüber / vnd begerte die vrſach der trawrigkeit / ſie aber kundte vor groſſer bitterkeit vnd ſchmertzen kein antwort geben. Die Mutter aber begerte in krafft deß heiligen gehorſams ein antwort / die Fraw Catharina aber auff das wort Gehorſam / ſagte gleichſam auß innerſtem hertzen: O mein Fraw / ich kan nicht reden. Dann ſie war als todt / bleych im angeſicht / vnd mit verwendten augen von dem gewalt der vngeſtümmen gedancken / welche ihr gemüht gefangen hielten. Folgende Nacht aber danckte ſie im ſchlaff / daß die gantze Welt brendte / vnd daß ſie mitten im Fewr were auff einer kleinen Ebene / oder flachem Feld / förchtet ſich ſehr / zitterend / vnd verzagend / daß ſie jenem Fewr entgehen kündte. Darnach erſchien ihr die Mutter Gottes Maria die Jungfraw / welche ſie flehentlich anredte / vnd ſprach: O mein allerliebſte Fraw / hilff mir. Darauff die Jungfraw: Wie kan ich helffen; alldieweil du ſo hefftig verlangeſt wider in dein Vatterland / vnnd zu den Freunden vnd Verwandten zu ziehen? Du verachteſt das gelübd / welches du deinem Gott gethan haſt / vnd biſt vngehorſam worden / ihm / vnd mir / deiner Mutter / vnd deinem geiſtlichen Vatter. Darauff Catharina: O mein gütigſte Fraw / ich nehme von hertzen gern an alles was du mir aufflegen wirſt. Vnd die Jungfraw ſprach zu ihr: So ſey dann gehorſam deiner Mutter / vnd deinem geiſtlichen Vatter an mein ſtatt / das wil ich daß du thun ſolt / das ſolt du wiſſen daß es mir gefalle. Als aber die Fraw Catharina erwachet / kam ſie eilends mit aller demut zu ihrer Mutter / ſtund vor ihr mit gebogenen knien / vnd bat demütiglich / ſie wolt ihr verzeihen die ſchuld ihres halßſtärrigen vngehorſams / dardurch ſie Gott / die glorwürdige Jungfraw / vnd ſie ſchwärlich erzürnet hatte. Darnach erzehlte ſie der Mutter das nächtliche geſicht vollkommlich / vnd verhieß ihr daß ſie biß zum Tod gern folgen / vnd in dem Elend ihrer Bilgerfahrt beſtändiglich bey ihr bleiben wölle: Die Mutter frewet ſich der bekehrung dieſes Wunderzeichens / vnd ſprach: Diß iſt die veränderung der rechten hand deß Allerhöchſten (Pſal. 76.) / gebenedeyet ſey der da macht / daß denen die ihn lieben / alle ding zum beſten dienen (Ro. 8.)

VII. Capittel.

Catharina verbind ſich zum gehorſam / vnd hält ihn fleiſſig / erwehlet durch ein ſchönes gebett S. Sebaſtianum zum Schutzherren ihrer keuſchheit mit groſſem nutzen / lebt als in einem Kloſter / folgt nach dem Leben vnd Sitten ihrer Mutter / iſt ein groſſe Liebhaberin deß ſtillſchweigens / vnd der Armen / vnd redt allein von göttlichen ſachen.

NVn wolt die Selige Birgit daß ihr Tochter zum Joch der demut vnd deß gehorſams noch ſtärcker verbunden würde / damit ſie auß verhengnüß deß mütterlichen mitleidens auff dem weg der heiligen Buſſe nit fahrläſſiglich lebte / berieff darumb ihren Meyſter den Herren Peter / einen bewährten Mann in der geiſtlichen Meyſterſchafft / vnd mit den gaben aller heiligkeit vnd tugenden überſchüttet / vnd begert von ihm demütiglich / er wölle ihrer Tochter gehorſam auffnehmen. Da nun endlich gemeldter Herr Peter das begeren der ſo vernünfftig- vnd gottsförchtiglich bittenden eingewilliget / gelobet ihm die Fraw Catharina den gehorſam demütiglich / vnd hielt denſelben ſo kräfftiglich / daß ſie ſich ohne ſein erlaubnuß nit vermaß das geringſte ding zu thun / wol wiſſend daß die tugend deß gehorſams der warheit ſtreitet /

vnd die gäng deß Menſchen zur zucht richtet / vnd die gnad deß heiligen Wandels verdienet. Mit dieſer tugend bewahret tratt ſie herfür in den ſtreit der geiſtlichen Vbung / vnd band ihren Leib zuſamen mit der keuſchen mäſſigkeit / damit kein tödtlicher wolluſt abriſſe. Vnd ob ſie wol in der Jungfrawſchafft / auch im Eheſtand mit ihrem Mann gelebt hatte / ſo förchtet ſie doch den ſchlüpfferigen ſtand der jungen ſchwacheit / vnd damit nicht etwan der Feind / der Erfinder aller boßheit / durch ſeine liſtigkeit die grundveſte ihres heiligen fürhabens über hauffen ſtieſſe. Darumb hielt ſie den allerhöchſten für ihren Helffer / vnd bat denſelben gantz andächtiglich / er wolt ihr krafft vnd ſtärcke geben den liſtigkeiten deß Feindes widerſtand zuthun. Dahero als ſie an einem Sambſtag das Sacrament deß Fronleichnams Chriſti empfangen wolt / vnd zum Altar gieng / bettet ſie bey ihr ſelber daß es der Prieſter hörte alſo / vnd ſprach :

O allerliebſter Erlöſer / der du dieſen Leib von der vnbefleckten Jungfrawen genommen / vnnd am Stammen deß Creutzes mit zerriſſenen Senn- vnd Blutadern gantz bitterlich haſt wöllen außſtrecken laſſen / ich unwürdige Sünderin bitte dich durch dein vnaußſprechliche Barmhertzigkeit / du wölleſt mich erhalten daß ich nicht in Sünde falle. Vnd dieweil ich durch deine gnad einen tapffern ſterblichen Ritter zum Hüter meiner keuſchheit gelobet hab / von deſſen Ehe ich nunmehr ledig bin / ſo begehre ich durch deine gnad einen andern Eyferer meiner keuſchheit / jenen Edelſten Ritter vnnd Außbreyter deiner heiligſten gebott den H. Sebaſtianum / deſſen Hut vnd Sorg du mich / O gütigſter Jeſu / gnädiglich befehlen wölleſt.

Diß / vnd noch mehr bettet ſie andächtiglich / vnd empfing darauff den Fronleichnam Chriſti zum pfand deß Heyls / vnd erhaltung von der verſuchung deß Feinds. Solches ihr gebett vnnd empfehlung iſt ein ſo kräfftiges Opffer geweſen / daß ſie von demſelben tag an vor vielen gefahren nicht ohne groſſe wunder von Gott iſt erhalten worden / wie drunten noch außführlicher ſol geſagt werden. Als nun dieſe Ehrenreiche Fraw vermittelſt deß Tods ihres Manns zur wittfrawen worden / vnd mit ihrer Mutter der H. Birgitt zu Rom war / fieng ſie an zu leben / als in einem Kloſter vnter der zucht ihrer Mutter / welche ſie wußt daß ſie mit dem Geiſt Gottes erleuchtet / vnnd mit den gaben göttlicher tugenden gezieret war. Zum Lehrmeyſter aber hat ſie gehabt Magiſtrum Petrum der Mutter Beichtvatter / nach deſſen ermahnungen / lehr- vnd heylſamen räthen ſie ſich gäntzlich als eine wahre gehorſame demütiglich gerichtet. Das Leben aber / vnd die Sitten ihrer Mutter ſahe ſie ſtätiglich an als einen unbefleckten Spiegel / vnd begerte ihre Sitten vnd Thaten zu richten nach ihrem Exempel / vnd derſelben in den heiligen Bußwercken nachzufolgen. Denn von ihr hat ſie gelernet zu gewiſſen zeiten daß ſtillſchweigen zu halten / wol wiſſend daß die tugend deß ſtillſchweigens bringt den frieden deß hertzen / vnd verehrung der gerechtigkeit / vnd bey den Nächſten den frieden erhält / vnd bewahret. Denn wann der Menſch nicht mit allem fleiß ſeinen Mund bewahret mit einem ſchloß / ſo wird er die vnverdiente güter welche er hat / bald vmbbringen / vnd in viel übels gerathen. Wann ſie aber gefragt ward / antwortet ſie vernünfftige / vnd wenig / aber aufferbäwliche wort / die da handelten von dem willen / vnd den gebotten Gottes / vnd redte mit Jedermann / auch mit den Armen vnd Bilgern / freundlich vnd demütiglich / vnd ſahe auff den ſpruch deß weiſen Manns : All dein reden ſoll ſeyn in dem Geſatz vnd Gebotten deß Allerhöchſten [Eccli. 9.]. Dahero als ſie zu Rom war / ernehrte ſie die Armen vnd Bilger ſüſſiglich / gar viel die auß dem Vatterland kamen / ergetzte ſie nicht allein mit Almuſen / ſonder auch mit ſüſſem vnd freundlichem geſpräch / vnd vermahnte ſie zur gedult vnd liebe

Chriſti /

Chriſti/vnd rieb ihnen mehrmalen ein/ ſie ſolten ſtäts gedencken an das bitter Leiden Chriſti/vnd die Gebott Gottes ſonderlich in acht nehmen. Von eynem wil ich meldung thun/ den ſie dazumal einen armen Bilger offtermals in ihre Kammer berieff / vnd ihm das Evangelium/ vnd der Heiligen Leben vorlaß/ die gebott Gottes außlegte/vnd ſtarck anhielt die ſieben Todſunde zu meiden. Dieſer ward nach ſeiner wiederkehr in das Vatterland in dem Kloſter Vatzſteen ein Converß/oder Layenbruder / übte ſich in der guten Ritterſchafft Chriſti / vnd pflegte den Brüdern von ihrer Heiligkeit viel löbliche ding zu erzehlen.

VIII. Capittel.

Catharina wird ihrer Schönheit / Weißheit/vnd Tapfferkeit halben von vielen groſſen Herren zur Ehe begert/ſchlägt es aber rund ab. Darumb ſtellen ſie ihr heymlich nach/ Gott aber macht ihre anſchläg wunderbarlich zu ſchanden Ein Graff / der ſie mit gewalt entführen wolt / wird mit der Blindheit geſchlagen/vnd von ihr / vnd ihrer Mutter wider ſehend gemacht in S. Laurentij Kirchen: thät ihnen darnach viel guts.

Als aber dieſe lobwürdige Fraw Catharina zu Rom wohnte noch bey lebzeiten ihrer Mutter Birgittæ / ob ſie wol jung war / ſo war ſie doch anſehenlich in Tapfferkeit der Sitten / alt von verſtand/vnd ſchön von Leibsgeſtalt / welche vieler hertzen beſchmitzet/ vnd allen Augen annemblich. Dahero begerten ſie viel groſſe Herren zur Ehe zu nehmen/ zeygten derſelben ihr begehren/an bald durch ſich ſelbs / bald durch andere/vnd verhieſſen ihr weiß nit was für groſſe vnd köſtliche ding zur Heymſtewer zu geben/ wann ſie mit ihnen in die Ehe verwilligen wolt. Sie antwortet ihnen ſtandhafftiglich / daß ſie den ledigen Stand ewiger Keuſchheit verlobt / vnd von nun an mit keinem ſterblichen Bräutigam ſich mehr verheyrathen wölle. Sie aber mit blinder Liebe gefangen / was ſie mit verheiſſen vnd liebkoſen nit kundten / das vnderſtunden ſie ſich mit dräwen / vnd mit gewalt herauß zu preſſen. Beſtellten derhalben Hinderhalt auff offentlichen ſtraſſen zwiſchen den engen wegen/auff daß ſie dieſelbige fahen / vnd hinweg führen ſolten/damit ſie durch ihrer Mutter heilige räht nicht geſtärckt würde / vnd ihnen die bewilligung verſagte. Dahero trug ſichs zu an einem Feyertag / da ihr Mutter mit anderen geſchäfften beladen war / daß als die Fraw Catharina mit vielen adelichen Matronen der Statt Rom nach S Sebaſtian auſſerhalb der Statt reyſete den Ablaß abzuholen / ein Graff mit einem groſſen anhang zwiſchen den weingärten verborgen lag/ vnd acht gab ob vielleicht die Fraw Catharina mit anderen Matronen dahin wallete. Vnd als er in erfahrung kommen daß ſie in ihrem geleyt were / befahl er den ſeinigen ſie ſolten ſich fertig machen dieſelbige zu fahen. Dieſe wiſchten auß ihren hölen eilends herfür / damit ſie die unſchuldige mit gewalt hinweg nämen / haben aber den Bogen ihrer boßheit umbſonſt geſpannet: dann der raht deß Herren/welcher allzeit handhabet / vnd beſchützet die auff ihn hoffen / iſt mächtiger geweſen. Dann in dem iene gottloſen den anfall thäten ſiehe da kam eilends ein Hirſch ihnen entgegen gelauffen / vnd in dem ſie durch Gottes ſchickung beſchäfftiget waren denſelben zu fangen/ verfügte ſich die Fraw Catharina mit anderen Matronen behendiglich wider in die Statt/ vnd ward erlöſt von ihren händen als ein Demling / vnd als ein Vogel von der nachſtellung deß Voglers. Da ſie nun nach hauß kommen / ſprach die Selige Birgitt ihr Mutter / welche im Geiſt erkant hatte die gefahr davon ſie erlöſt worden / zu ihr: Gebenedeyet ſey der Hirſch / der dich heut von der nachſtellung deß brüllenden

den Feinds erlöſt hat / wie mir die glorwürdige Mutter Gottes / da ich im gebett war / gnädiglich offenbahret hat. Dahero hat ſie mit jener liebreichen Braut wol mögen ſagen: Fliehe mein geliebter / vnd ſey gleich einem Rehe / vnd jungen Hirtzen auff den würtzbergen (Cant. 8. v. 14.) Von demſelben tag an vermaß ſie ſich nit die Stationen offentlich zu beſuchen ſonder allein die nächſte Kirch bey ihrem hauſe / vnd wolt ſelten auff den gaſſen geſehen werden: dann es war ihr lieber mit ihren füſſen in ihrem hauß zu ſeyn / ſintemal die füß ſeynd auff einem ſtandhafften ſteiffen ehrbaren gemüht deß Weibs (Eccli. 26. v. 23.). Sie war mit nichten ſo keck daß ſie auß der Statt Rom gieng / ſie were dann zuvor durch ein göttliche antwort verſichert worden / damit ihre kühnheit dem Feind keine frewd von ihr macht. Wann ſie aber von der Mutter durch ein göttliche Offenbarung war verſichert worden / zweiffelte ſie keines wegs nach dem Ablaß zu gehen.

Nun begab es ſich vmb das Feſt deß H. Laurentij / daß die Selige Birgitt am Abend deſſelben zu ihrer Tochter der Frawen Catharina ſagte: Morgen wollen wir durch die gnade Gottes ſampt'ich nach S. Laurentio gehen. Die Fraw Catharina antwortet ihr: Mein Fraw / ich förchte ſehr daß ich auff dem weg von jenem Graffen / den ihr wol kennet / mit gewalt von euch genommen werde. Vnd die Mutter ſprach zu ihr: Ich hoffe veſtiglich / vnd vertrawe auff den Herren Jeſum / daß er vns durch ſein barmhertzigkeit von ſeinen händen erlöſen / vnd vor aller gefahr behüten werde. An S. Laurentij tag aber giengen ſie ſamptlich zum hauß auß / bezeichneten ſich fünffmal mit dem zeichen deß H. Creutzes / vnd befahlen ſich den fünff Wunden Chriſti vnd der hut deß H. Laurentij. Mit dieſem Schirm bewahret / kamen ſie ohne gefahr in die Kirch deß H. Laurentij. Jener Graff aber mit ſeinen Dienern / da es noch finſter war / hatte ſich neben dem weg in dem Weingarten verborgen / damit er ſich / wann der tag anbräch / auß ſeinen hölen herfür machte / vnd ſie vngewarneter ſachen hinweg näme; Gott aber hat ihn in ſeinem ſtrick / den er verborgen hatte / gedemütiget. Dann als die Sonn auffgangen / vnd allbereit ein groſſer theil deß tags fürüber war / wurden die Diener vrdrüſſig / vnd ſprachen zum Graffen: Herr / was wartet ihr hie? Der Graff antwortet: Wir warten ohn zweiffel vmb jener Frawen willen / die wir gedacht ſeynd dieſen tag zu vns zu nehmen: Darauff die Diener: Es iſt lang daß ſie fürüber gangen / vnd iſt ſchon längſt in S. Laurentij Kirch kommen. Der Graff fraget ſie / ob es ſchon tag were. Sie antworten ihm: Gewißlich Herr / der helle tag leuchtet vmb vnd vmb / vnd die Sonn iſt hoch. Da mercket der Graff erſt daß die hand deß Herren wider ihn were / nach dem es ſein boßheit erforderte / öffnet die augen / vnd ſahe nichts / ſondern er ließ ſich alsbald führen nach der Kirchen deß H. Laurentij. Als er nun dahin kommen war / fragt er ſeine Diener ob ſie daſelbſt die Fraw Birgitt / vnd ihre Tochter ſäher Sie ſuchten vnder der menge der Ankommenden / vnd zeygten ihm an daß ſie dort weren. Von ſtund an befahl er man ſolt ihn zu ihnen führen / vnd als er dahin geführt worden / warff er ſich in der mitte nider mit groſſem heulen / bekant in ſeinem Elend ſeine boßheit / vnd bat demütiglich vmb verzeihung / ſie wolten ihm vmb Gottes willen ſeine ſchuld vergeben / vnd gelobte Gott dergleichen ding fortan nimmermehr zu wagen; ſatzt auch hinzu / daß er nach ſeinem vermögen ihr Schirmer vnd Helffer / vnd zu allen wolgefälligen dingen ihr gutwilliger vnd bereyter Fürderer ſeyn wölle. Vnd alſo betteten ſie alsbald für ihn / vnd er bekam das liecht der augen wider. Von demſelben tag an begunt er ſie in groſſen Ehren zu halten / vnd ihnen ſehr viel guts zu thun Dieſer Graff aber hat die gnad / vnd das Wunderzeichen ſo mit ihm geſchehen / als

groſſe

groſſe thaten Gottes vor dem Herren Pabſt Vrbano dem V. / vnd obgemeldten Cardinälen erzehlet.

IX. Capittel.

Catharina fällt auß anſtifftung deß böſen Feinds auff der Reyſe nach Aſſiß bey nächtlicher weil vnder die Mörder / ſtehet abermal in höchſter gefahr ihrer keuſchheit / wird aber durch ein zweyfaches Wunderzeichen von Gott gnädiglich erhalten.

DAhero vermeyn ich nit daß verſchwiegen ſol werden / mit was groſſen anfechtungen der Feind deß Menſchlichen Geſchlechts / durch ſeine Gönner ihr Gott verlobte keuſchheit beſtürmet / vnd der Herr der kräfften / Chriſtus der König der Ehren / ſie gnädiglich davon erlöſt habe. Dann es begab ſich daß der Seligen Birgitt in einem geſicht der H. Franciſcus erſchien / vnd dieſelbige lud ſeine Kammer zu beſuchen. Da ſie nun als ein wahre andächtige dem H. Franciſco gehorſam war / vnd ſich alsbald rüſtete nach Aſſiß zur Kirchen deſſelben Heiligen / die man nennet de Portiuncula, zugehen / ward ihr von Chriſto befohlen die Fraw Catharina ſolt ihr folgen / dieweil ſie ein ſehnliches verlangen trug dahin zu wallen; Chriſtus verſichert ſie auch / daß er ſie in den bevorſtehenden gefahren auff dem weg gnädiglich erhalten wölle / vnd ſie ſolten ſich nit förchten: dann ob ſchon der Widerſacher viel heymliche Nachſteller auffgemacht hett / ſo wolt er ſie doch auß ihren händen wunderbarlich herauß reiſſen / vnd erretten. Begaben ſich derhalben auff die reyſe mit einer ziemlichen Geſellſchafft gegen Aſſiß / vnd einsmals trug es ſich zu daß ſie in kein ehrliche Herberg kommen kundten / dieweil ſich der tag ſchon zeneygt hatte / ſonder zwiſchen ſtauden vnd abwegen der Berg hin vnd wider lieffen / vnd endlich kamen als die nacht einfiel / zu einem ſchlechten Wirtshäußlein / allwo ſie von dem Wirth ſchwärlich auffgenommen worden / vnd in den engen hölen deſſelben Hüttleins ſich gelägert haben / damit ſie vor regen vnd ſchnee etlicher maſſen frey weren. Vnd ſiehe in der Nacht kam ein groſſe Schaar Mörder dahin / machten ein fewr an / beſahen die angeſichter eines jeglichen / vnd wurden gefangen von der ſchönheit der Frawen Catharinæ / vnd lieſſen etliche vnkeuſche wort fliegen. Wer kan außſprechen / was ein forcht ihr vnſchuldiges hertz eingenommen habe / da ſie der brüllenden Löwen erſchreckliche ſtimm hörte? Jetzt mangelt es an aller menſchlichen hülff / ſie riefſen allein mit bittlicher andacht vmb einen göttlichen Schirm. Gebenedeyet ſey Gott / der da errettet die auff ihn hoffen. In dem ſie nun mit geylheit angezündet ſich rüſteten auff ſie zu fallen / erhub ſich ſchnell ein groß getümmel als eines Kriegsheers das herzu kam / man höret auch ein gethön der waffen / vnd ein geſchrey der ermahnenden die Mörder zu fahen. Als jene elende Kinder deß Tods diß geſchrey hörten / wurden ſie erſchreckt / vnd flohen darvon / vnd durfften dieſelbige nacht das Wirtshauß nit mehr beſuchen: dann es war ſie ein ſchnelle vnd vnverſehene forcht ankommen / flohen alſo / vnd meynten nicht anderſt als daß ein ſtarckes gewaffnetes Heer dahin kommen were. Die Selige Birgitt aber / vnd die Fraw Catharina ihr Tochter ſampt ihrer Geſellſchafft blieben vnterm ſchutz vnd ſchirm ihres Gottes die nacht daſelbs / vnd da es Morgen worden / ſetzten ſie die reyß ihrer wallfahrt fort gegen Aſſis zu. Jene Bößwicht aber / welche deß nachts durch die Wächter Iſraels erſchreckt worden / machten ſich deß tags gefaßt auff dem weg / vnd ſetzten ſich nider zu beyden ſeiten deß wegs / da die Fraw Birgitt vnd Catharina mit ihrem Geſind fürgehen ſolten / damit ſie zum wenigſten auff dieſe weiß ihre händ zur vngerechtigkeit außſtreckten. Sie aber ſetzten ihr vertrawen auff den Herren / vnd zogen die Land-

ſtraß fort / vnd ſahen die Mörder zu beyden ſeiten deß wegs / wurden aber von ihnen nicht geſehen: dann ſie allein hatten ein ſolche grauſame nacht / vnd ein bildnuß der finſternüß / obwol das gantze Land mit klarem Liecht erleuchtet war (Sap. 17.). Vnd alſo entgiengen ſie ihren händen im Namen deß Herꝛen / vnd verꝛichteten die wallfahrt nach den Schwellen deß H. Franciſci / allwo ſie mit göttlichem troſt ſehr erquicket worden / preiſeten die groſſe Thaten Gottes / vnd kehrten mit groſſer frewde wider nach Rom.

X. Capittel.

Catharina begibt ſich gantz auff die Demut / Liebe / vnd Andacht / bettet von Kindheit auff täglich die Tagzeiten vnſer L. Frawen / die ſieben Pſalm neben vielen anderen gebetten / vnd vier ſtund aneinander ehe ſie ſchlaffen gehet / ſchläfft wenig / ſtehet vor tags auff / vnd bringt den gantzen Vormittag zu mit betten vnd ſtillſchweigen. Einsmals erſcheinet ihr die Seel ihres Bruders Weibs / vnd begeret hülff von ihr / ſagt ihr auch gute zeitung auß Schweden / ꝛc.

VOn der zeit an nam die Ehrwürdige Fraw Catharina die liebe vnd güte Gottes / daß er ſie ſo gnädiglich erhalten hat / tieff zu hertzen / vnd legt in ihr hertz als ein danckbare Tochter Gottes / das fundament der Demut / welche Gott angenehm macht / vnd an ſich zeucht die gütigkeit Gottes / vnd andere Tugenden in ihrer krafft erhält / vnd vnder denſelben die fürnembſte iſt / wol wiſſend / daß ſo lang als das menſchlich gemüht ſich auff die Demut lehnet / da wird es ſicherlich in der liebe Gottes / vnd der himmliſchen ding angezündet. Darumb hat ſie nicht allein gehabt die Demut / durch welche ſie ſich ſelbs warhafftiglich verachtet / ſonder ſie hat auch von anderen wöllen veracht / vnd für gering gehalten werden. Sie war zwar groß am verdienſt deß Lebens / vnd den augen Gottes angenehm / nicht deſto weniger aber wolt ſie von anderen nit heilig / ſonder ein Sünderin genennet werden. Befliß ſich alſo im geiſt der Demut den Herꝛen auffs genaweſt zu dienen / ernidrigte ſich allzeit inwendig in ihrer meynung / vnd demütigte ſich außwendig vor dem Menſchen in den worten vnd ſeufftzen / in der kleydung / vnd in allen ihren thaten / hett auch ein groß abſchewen für einige ihre that gelobt zu werden. Dahero ſtraffte ſie ihrer Mägd eine / die ſie ihrer gegebenen gnaden halben lobte / ſcharpff / vnd ſprach: Ich bezeuge dich durch den Namen vnſers Herꝛen Jeſu Chriſti / du wölleſt forthin dergleichen ding von mir nicht mehr außgeben / dieweil ich ein verächtliche vnd vntüchtige Sünderin bin / ſonder der jenige werde gelobt von allen ſeinen Creaturen / der alles guts in allen würcket. Was groſſe liebe auch / vnd einbrunſt im dienſt Gottes ſie gehabt habe / das were lang zu erzehlen. Dann ſie bettete von ihrer kindheit an täglich die Tagzeiten der Seligen Jungfrawen / die ſieben Pſalm / ſampt vielen andern eygnen gebetten. Vnd wie einbrünſtig ſie in den eygnen gebetten geweſen ſey / kan man abnehmen auß dem / was folgt. Dann ſie pflegte ſich alle abend vor dem ſchlaff mit knebiegen vnd bruſtklopffen / vnd mit vielen zähern zu gedächtnuß deß bitterſten Leidens Chriſti dem Herꝛen gantz auffzuopffern zu einem Brandtopffer / vnd legte alſo die ermüdte glieder von täglicher vnnd nächtlicher arbeyt zu Beth / ſchlieff ein wenig / ſtund allweg vor tags auff zum gebett / vnd vollbracht ihr tägliches Opffer in der ſtille / wann ſie ſchon gefragt ward / ließ auch ohne augenſcheinliche noht von den heiligen Vbungen nicht ab vor Mittag. Wie kräfftig aber / vnd Gott angenehm ihr gebett geweſen ſey / daß ſie im geiſt der andacht vnd deß mitleidens für andere gethan / erſcheinet auß vielen Wunderzeichen. Dann als noch ihr gottsförchtige Mutter die H. Birgitt lebte / vnd mit ihr zu Rom war / erſchien

eines

einestags der Frawen Catharinæ / da ſie vor dem Altar deß H. Joannis deß Evangeliſten in der groſſen Kirchen deß H. Petri im gebett kniete / ein frembde Fraw / angethan mit einem weiſſen Rock / begürtet mit einem breyten gürtel / vnd ein weiſſen Schleyer auff dem haupt tragend / vnd bedeckt mit einem ſchwartzen Mantel; dieſe nahete ſich eilends zu der Frawen Catharina / grüſſet dieſelbige bey ihrem Namen / vnd bat demütiglich / ſie wolte für die Seel der Nordiſchen betten. Die Fraw Catharina aber ſtund auff / vnd fragte ſie woher ſie were. Jene Fremde antwortet ſie were auß Schweden / vnd daß die Haußfraw deß Herren Carls ihres Bruders geſtorben were. Darumb fieng die Fraw Catharina an ſie in ihrer Mutter Hauß zu laden / die Frembde aber ſich zu entſchuldigen / ſprechend / ſie hette kein zeit zu bleiben / vnd widerholte die vorige wort / nemblich: Bitt fleiſſig für die Seel der Nordiſchen dann ihr werdet gar bald bottſchafft haben auß ewerm Vatterland / vnd ein gute hülff / ſintemal euch die Nordiſche zum Erbe vermacht die güldene Kron ihres hauptes / vnd verſchwand alsbald. Die Fraw Catharina verwundert ſich darüber / wandt ſich zu ihren Mägden / die neben ihr ſtunden / vnd fragte ſie / wo die Perſon hinkommen were die mit ihr geredt hatte. Sie antworten: Wir haben euch zwar mit jemand hören reden / aber Niemand geſehen. Da entſetzte ſich die Fraw Catharina / vnd zeygte ihrer Mutter der H. Birgitt an / was ſie geſehen vnd gehört hatte. Als nun dieſe deßwegen bettete / ward ihr von Gott offenbahret / daß die Fraw Gydha deß Herren Carls Haußfraw geſtorben were / deren Seel ihr erſchienen / vnd hülff von ihr begert habe. Nit lang darnach kam Jngevaldus Amundtzſon der Frawen Catharinæ guter Freund / ſagt ihr an den Tod gemeldter Frawen Gydhæ / vnd bracht ihr das Teſtament / nemblich die güldene Kron / welche ſie im Leben zu tragen pflegte nach gebrauch ihres Vatterlands / (dann gedachte Fraw Gydha war bürdig von dem Edelſten Stammen in Nordwegen). Jene Kron aber war ſo groſſes werths / daß für ihren werth die Selige Birgitt / vnd ihr Tochter mit allem ihrem Geſind ein gantz Jahr lang der gebür nach leben kundt. Darauß erſcheinet glaubwürdiglich / wie angenehm das Opffer ihres Gebetts geweſen ſey / ſintemal auß göttlicher gütigkeit einer Seelē im Fegfewr für ihre erlöſung iſt vergunnet wordē daſſelbig zu begeren. Dieſe Ehrenreiche Fraw hatte im brauch zur zeit deß gebetts einen heymlichen Ort zu ſuchen / vnd das getümmel zu fliehen damit ſie Gott ein würdiges Opffer vnd dienſt leyſten möcht / der meynung / daß ſie ſo viel deſto eher würd erhört werden / je mehr ſie auß dem innerſten grund ihres hertzen zum Herren ſchreye. Vnd ob ſchon die zung deß fleiſches ſtillſchwieg / ſo lieſſen doch die reynigkeit deß Lebens / vnd die gottſelige übungen vnd werck nit nach dem Herren zu flehen.

XI. Capittel.

Catharina iſt ſehr mitleydig gegen den Armen vnd Krancken / vnd thut ihnen viel guts / folgt alſo nach den fußſtapffen ihrer H. Mutter / verachtet die Welt / vnd alles was ihr iſt / vnd hängt allein Chriſto an. Jtem etwas von ihrer gröſſe vnd länge / ſchönheit / vnd wandel / vnd von einem Wunderzeichen das Gott an ihr gethan.

Was groß mitleiden vnd liebe dieſe Ehrenreiche Fraw gegen dem Nächſten getragen habe / kan auß dem abgenommen werden / dieweil die Erbärmbde gegen den Armen vnnd Krancken von ihrer Kindheit an mit ihr auffgewachſen iſt. Dann ihr

ihr heiligſte Mutter die Selige Birgitt pflegte ſie noch jung vnd zart mit ihr in die Spitäler zu führen / allwo die Mutter der Krancken ſchäden / geſchwär / vnd wunden ohne ſchew mit ihren händen andächtiglich betaſtet / vnd ihnen ſehr viel guts gethan / vnd tröſtliche wort geben hat: gab ihr alſo noch jung ein beyſpiel / wie ſie den Armen vnd Krancken deßgleichen thun ſolt vmb Gottes willen all ihr Leben-lang. Vnd wann etwan etliche die gottsförchtige Mutter dieſer Ehrwürdigen Frawen ſtrafften / darumb daß ſie die zarten Töchter mit ihr in der Armen vnd Krancken Häuſer führte / dieweil ſie beſorgten ſie möchten von der Krancken geſtanck in etwas vergifft werden / antwortet ſie ihnen freundlich / ſprechend / daß ſie darumb ihre Töchter in der Krancken Häuſer führte / damit ſie lernete Gott dienen an den Armen vnd Krancken. Dahero iſt wol zu glauben von dieſer Ehrenreichen Frawen S. Birgitten Tochter / daß die Erbärmbde gegen den krancken vnd armen Perſonen mit ihr auffgewachſen ſey / vnd daß ſie dieſelbige fleiſſig beſucht / getröſt / vnd ihrer armut mit gutem Allmuſen zu hülff kommen / vnd hierein den fußſtapffen ihrer heiligen Mutter als viel ihr möglich war / andächtiglich nachgefolget ſey. Die wort aber ihrer Mutter der H. Birgitt / welche ſie gehört / vnd die gottsförchtige werck / welche ſie an der Mutter geſehen / hatten ihr hertz mit gottsforcht zerſpaltet / alſo daß ſie mit der Armen gebrechen von gantzem hertzen ſehr mitleidig war / vnd mitleiden hatte in der rede mit denen die da leyds hatten / vnd ihnen zu hülff kam mit wercken / vnd reiche wolthaten erwieſe. Dann ſie ſtund auch heymlich bey der nacht auff / vnd legte ihrer Mutter / da ſie auff harter Erden ſchlieff / auß gottsförchtigem kindlichem mitleiden ihr Hauben vnter die Rippen vnd Lenden / damit ſie die härtigkeit der Erden in etwas linderte. O wol ein gottsförchtiges mitleiden / vnd voller liebe! dann ob ſie wol wenig hat erwieſen in der that / ſo hat ſie doch ein groſſe lieb zu erkennen geben indem willen / gleich wie es einer frommen Tochter wol anſtund. Selig iſt derhalben die Mutter / welche dem fleiſch nach der Welt ein ſolche Tochter geboren / ja viel ſeliger iſt ſie / dieweil ſie dieſelbige durch ihre heilige Exempel / vnd die heiligkeit deß Lebens Chriſto dem Herren aller ding geiſtlicher weiß geboren / vnd zu ſeinem heiligen Dienſt bequem gemacht hat. Vnd dieweil die gröſte hindernüſſen der andacht / vnd deß gebetts ſeynd die begierden der Welt / vnd deß fleiſches / ſo befliß ſie ſich ernſtlich dieſelbige als ein tödliches ding von ihrem hertzen zu wenden / ſintemal ſie hefftig begerte die Armut / vnd ein verächtlichers Leben vmb Gottes willen freywilliglich anzunehmen / damit ſie Chriſto / der ihret wegen arm worden / deſto freyer nachfolgen möcht. Dem ſie auch warhafftiglich nachgefolget / dieweil ſie dem Reichthumb der Welt / vnd den wollüſten deß fleiſches / welche ihre Liebhaber quälen vnd peinigen / gäntzlich abgeſagt / vnd die Ehr der Welt verachtet / vnd mit dem geiſt vnter die füß getretten hat / auff daß ſie die Ehr Gottes erweiterte. Vnd damit ſie auff dem weg Gottes deſto mehr zunehmen möcht / ſo hat ſie ſich durch den gehorſam dem willen eines andern vnterworffen / vnd für ein groſſe Ehr gerechnet / daß ſie vmb deß Herren willen arm were / vnd von der Welt veracht würde. Der Welt haab vnd gut / vnd der Brüder vnd Verwandten troſt ſchlug ſie gantz auß dem ſinn / vnd liebte das Elend für das Vatterland / damit ſie die meynung ihres gemühts deſto genawer an ihren geliebten Chriſtum / vnd an die ewige güter hefften möcht. Dahero dann jener gütiger Belohner / welcher denen die ihn lieben / alle verächtliche ding die ſie ſeinet wegen annehmen / zu Ehren verwandelt / die Armut vnd verwerffung dieſer Ehrwürdigen Frawen Catharinæ / nicht allein im künfftigen / ſonder auch in dieſem

dieſem Leben ihr zum lob vnd zierde verwandelt hat. Dann es hat ſich einsmals zugetragen noch bey lebzeiten ihrer Mutter der H. Birgitt / daß etliche der Edelſten Matronen zu Rom dieſelbige baten / ſie wolte mit ihnen für die Statmawren hinauß ſpacieren gehen dieweil ſie von allen ſehr geliebt ward von wegen der vielfältigen gnaden / die ihr Gott verliehen: dann ſie war gar fürtrefflich in der andacht / in tapfferkeit der Sitten / in der ſchönen geſtalt deß Leibs / vnd eines löblichen wandels in der geſellſchafft. Ihr Mutter aber der Selige Birgitt / dieweil ſie ihr fürtreffliche frombkeit anſahe / ließ die Tochter die Fraw Catharinam für die Statmawren / nicht auß leichtfertigkeit / ſonder luſts halben hinauß ſpacieren gehen. Da ſie nun zu Rom außgangen waren / kamen ſie an die mawren der Weingärten / etliche aber auß ihnen / als ſie die Trauben auff den mawren herfür gangen ſahen / baten die Fraw Catharinam / dieweil ſie lang von perſon war / ſie wolt ihnen die herfür hangende Trauben auſſerhalb deß Weingarten abbrechen. Vnd ob ſie wol vor armut / welche ſie erwehlet / verſchliſſene / vnd geflickte Ermel anhett / ſchämte ſie ſich nit vnter ſo groſſen Frawen für arm vnd verworffen gehalten zu werden. Da ſie aber die Arm außſtreckte die Weintrauben abzubrechen / dunckte alle Frawen daß ihre Arm mit gelber Seiden vnd Purpur auffs beſt bekleydet weren. Dahero entſetzten ſie ſich ſehr / berührten ſie eyne noch der andern / vnd ſahen daß jene Ermel von köſtlichem Purpur glantzten / vnd ſprachen zu ihr: O Fraw Catharina wer hett jemal können glauben / daß ihr ſo köſtliche Kleyder brauchen wolt? Diß haben bezeugt ihr Geſind / welches damals zugegen war / vnd / ſeliger gedächtnuß / Magiſter Peter ihr Beichtvatter.

XII. Capitel.

Von einem andern Wunderzeichen / das Gott an der Seligen Catharina in ihrer kranckheit gewürcket / vnd von einer Offenbarung / darinnen die Seligſte Jungfraw Catharinam lobet ihrer Armut halben. Item von ihrer ſonderbaren gedult.

AVff ein andere zeit auch / als die Fraw Catharina noch bey Leben ihrer Mutter / mit einer ſchwären kranckheit behafftet zu Beth lag / ließ ein Edler Römiſcher Freyherr Ludwig mit Namen / ihr ſonderbarer Freund der Seligen Birgitt anſagen / daß er ihr krancke Tochter beſuchen wolt. Als das ihr Haußgeſind hörte / ſchämten ſie ſich in ihnen ſelber / daß ein ſo groſſer Herr dieſelbige ſehen ſolt auff einem ſo ſchlechten Beth ligen. Dann ſie lag auff einem Strohſack / vnd hatt ein kleines Küſſen vnterm haupt / vnd war oben auff bedeckt mit einem alten vnnd geflickten Mantel. Aber der Herr Jeſus Chriſtus / welcher durch ſein Armut ſeiner Armen Elend mit preiß vnd Ehren erhöhet / hat auch dieſe geringigkeit vnd verachtung ihrer freywilligen Armut mit dem Schatz ſeiner vnaußſprechlichen gnad / in dem angeſicht deß mächtigen vnd reichen Herzen Ludwigs gezeichnet. Dann als dieſer Herr mit einem groſſen Anhang dahin kam / wo die Krancke lag / dunckte ihn daß ihr Beth mit den beſten zierden zugerüſt were / vnd daß ſie obē auff ein Decke von Golt vnd Scharlach hette Darumb verwundert er ſich ſehr / vnd ſprach zu ſeinen Dienern die ihm nachfolgten: Dieſe Frawen werdē bey allen für arm gehalten / dahero nehmen ſie ſo offt gelt auff die notturfft zu kauffen / es were beſſer daß ſie den ſo köſtlichen Purpur / vnd jenen herrlichen Vorrath / den wir in ihrem Hauß geſehen / für die Notturfft verkaufften / als daß ſie ſo groſſe armut / vnd mangel an nahrung vnd kleydern litten. Wie wol aber ihr freywillige Armut Gott / vnd der glorwür-

digen Jungfrawen Mariæ gefallen habe / iſt der Seligen Birgitt offenbaret worden / da ſie in ſüſſigkeit deß Geiſtes alſo bettete.

O meine allerliebſte Fraw / ich bitte dich durch die liebe deines geliebten Sohns / du wolleſt mir beyſtehen daß ich ihn lieben möge auß gantzem hertzen. Ich befinde mich zu ſchwach denſelben zu lieben mit ſo einbrünſtiger liebe / als ich ſchuldig were; darumb bitt ich dich O Mutter der barmhertzigkeit / du wölleſt ſeine lieb auff mein hertz binden / vnd daſſelbig an deinen Sohn ziehen mit aller macht / vnd ſo viel deſto ſtärcker zieh es an ihn / je ſchwärer es iſt.

Die Jungfraw Maria antwortet ihr / vnd ſprach: Gebenedeyet ſey der jenige / der dir ſolche gebett eingibt. Vnangeſehen aber daß dich mein geſpräch mit dir ſüß duncket / ſo gehe nicht deſto weniger hin / vnd näe deiner Tochter Catharinæ Rock zuſammen / welche mehr frewd hat an einem alten vnd geflickten Rock / als an einem newen / mehr luſt zum grawen groben Tuch / als zu Seiden / oder einem andern köſtlichen gewand. Selig iſt die / welche ſo freywilliglich den Weibergeſchmuck verlaſſen: ſie hat verlaſſen den Mann mit ſeiner gutherzigen bewilligung / deſſen Leib ſie mehr liebte als ſich ſelbs / vnd ſeine Seel mehr als beyder Leiber. Sie hat auch verlaſſen die Brüder vnd Schweſtern / die Freund vnd verwandten leiblicher weiſe / auff daß ſie denſelben helffen möcht geiſtlicher weiſe / vnd hat der Welt haab vnd gut nit geachtet. Nun ſeynd ihr für die verlaſſung der Blutfreund all ihre Sünde verziehen. Darumb ſol ſie fortan beſtändig bleiben: dann für den irdiſchen Reichthumb wird ihr geben werdē das Himmelreich / vnd für den Mann Jeſus Chriſtus ſelbs / vnd alle die ſie lieben vmb Gottes willen / die werden zunehmen ihret halben. Vñ ob ſie wol geziert war mit allerhand tugenden / vnd bey jedermann guten leumbd / vnnd den Namen der heiligkeit hatte / ſo war ſie doch bey ihren Haußgenoſſen ſonderlich berühmt ihrer gedult halben. Dann ſie bedacht wol daß das gemüht / ſo lang als es durch die gedult ſeiner beweg- vnd verwirrung keinē widerſtand thut / ob ſchon etwas mit rühig- vnd ſtillem gemühte wol von ihr were verricht worden / zu ſchanden macht / vnd durch ein vnverſehene bewegung über hauffen wirfft / alles was ſie villeicht lange zeit mit fürſichtiger müh vnd arbeyt zuſammen gebracht hette. Es iſt leicht ein veráchtliches kleyd antragen / vnd mit geneygtem haupt daher gehen / einen wahren Demütigen aber gibt zu erkennen die gedult in der ſchmach vnd vnbillichkeit. Dann gleich wie die Salben ihren geruch nit können außbreyten / es ſey dann daß ſie bewegt werden: alſo hat dieſe Ehrenreiche Fraw Catharina die tugend der gedult außgebreytet in den verfolgungen vnd ſchmachen / die ihr wider die billigkeit zugefügt wurden. Dann ſie hatte ſich auff die tugend der gedult gantz begeben durch ein dreyfache übung. Vom Nächſten litte ſie ſchaden / verfolgung / ſchmach / vnd läſterung gantz gedultiglich. Dann offtermals wann ſie von den Mägden vnnd Haußgenoſſen geſcholten ward / vertrug ſie die verletzungen vnd ſcheltwort dultmütiglich / vnd liebte ihre Verletzer im geiſt der ſanfftmütigkeit gleich als ihre Wolthäter. Von dieſer tugend ihrer gedult erzehlte ein geiſtliche Kloſterfraw eines ſeligen wandels zu Watzſteen / Margarita die Tochter Caroli / welche der Frawen Catharinæ fünff Jahr lang gedient hat / daß ſie kein vngedultiges wort jemal von ihr gehört / noch eintziges zeichen der vngedult wider ihre Verletzer hab ſpüren können. Dahero iſt ſehr zu bedawren / vnd ſträfflich an etlichen / welche für ein geringe läſterung / oder auch wegen eines zeichens / oder worts die liebe alſo beyſeyts ſtellen / daß ſie viel tag lang mit dem Nächſten weder reden / noch freundſchafft haben / noch einiges zeichen der freundſchafft ſehen laſſen / vnd demſelben guts thun wollen Die Martyrer / vnd andere Heiligen mochten von der Liebe Gottes mit grauſamen peinen nicht abgeſöndert werden / wir aber (Leyder) ſchlagen die Liebe Gottes vnd deß Nächſten bißweilen mit vnnützen Fabeln vnd Märlein /

vnd

vnd offt wegen deß geringſten ſcheltworts / ja underweilen auch durch ein leichtfertiges zeichē liederlich in wind. Was groſſe verſuchungen ſie vom Feind erlitten habe / kan nit leichtlich außgeſprochen werden /ſintemal das Leben der Gerechten anders nichts iſt / als ein ſtreit auff Erden. Die Geyſſeln aber deß Erſchaffers duldet ſie frölich mit groſſem danck/vnd murret im geringſten nicht darwider : dann ſie gedacht / daß wer nach der Belohnung deß zukünfftigen Lebens verlanget / der muß alles Vbel dieſes gegenwertigen Lebens geduitiglich außſtehen.

XIII. Capittel.

Catharina beſucht mit ihrer Mutter die Schwellen vieler Heiligen an vnderſchiedlichen Orten/ auch daß H. Grab / kombt wider gen Rom / begräbt daſelbſt die verſtorbene Mutter / vnd führet nit lang darnach ihre Gebeyn in Schweden / gibt auff dem weg heylſame Lehren / ſtraffet ſcharpff die Creutzherren zu Dantzig / ſchiffet von dannen glücklich nach Watzſteen / vnd wird allda mit frewden empfangen.

VBer das hat dieſe Ehrenreiche Fraw ſich fleiſſig geübet nicht allein in den nachgeſchriebenen Tugenden die gantze zeit ihres Lebens / ſonder auch in anderen guten Wercken. Als ſie mit ihrer Mutter der H. Birgitt/ die mit allen Ehren muß angezogen werden/ deren ſtäte Geferdin ſie auch zu ſelbiger zeit in ihren Wallfahrten geweſen iſt/ 25. Jahr zu Rom wohnte / da iſt ſie nicht allein zu Rom gangen nach den Stationen der Kirchen den Ablaß zu gewinnen/ ſonder ſie hat auch mit ihr vnderſchiedliche Schwellen der Heiligen / in vnderſchiedlichen Orten vnd Königreichen gelegen / auch das Grab deß Herren zu Jeruſalem / mit groſſer müh vnd arbeyt / vnd einbrünſtig in der begierd Gottes in Bilgerweiß beſucht. Nachdem ſie nun die Stellen der Heiligen durchwandert hatten / begunt ihr Mutter die H. Birgitt in der heiligen Statt Jeruſalem am Fieber kranck zu werden/vnd wärte biß daß ſie mit einander gen Rom kamen. Daſelbſt offenbaret der Herr Jeſus gemeldter ſeiner heiligen Braut den Tag vnd die ſtund ihres Abſterbens / vnd andere ſachen die geſchehen ſolten ; welches alles ſie ihren Herren Beichtvättern / vnd der Frawen Catharinæ angezeygt / gleich wie ihr von Chriſto offenbaret vnd befohlen worden. Als aber dieſe Ehrenreiche Fraw Catharina die ſchuld ihrer Mutter der H. Birgitt zu Rom bezahlt / vnd den Leichnam zur Erden beſtattet nach derſelben letzten willen in dem Kloſter Pauiſperna/ gleich wie ſie ſich gegen der Mutter im Leben in beförderung der geſchäffte : die ihr von Chriſto anvertrawet worden/ ein getrewe Mithelfferin erwieſen / alſo hat ſie ſich auch nach ihrem Tod/dem willen Chriſti gemäß / in allen dingen ein ſchuldige Vollzieherin erzeyget. Dann Chriſtus hatte der Mutter offenbaret / daß ſie den Leib zu Rom ablegen würde / vnd das er darnach in Schweden ſolt geführt werden; welches ſie mit der H. Birgittæ Beichtvättern ſorgfältiglich verrichtet fünff Wochen darnach. Iſt alſo zu obgemeldter zeit nach ihrem Tod/vnd in demſelbigen Jahr die Erhebung angefangen/aber nicht ohne herrliche Wunder von wegen der wunderbarlichen aufflöſung deß fleiſches von den Beynen / vnd nicht ohne Wunderzeichen auff dem weg vollendet worden/vnd in das Kloſter Watzſteen geſchehen/ wie anderſtwo weitläuffiger beſchrieben iſt. Vnd als dieſe Ehrenreiche Fraw die Reliquien ihrer Mutter der Seligen Birgitt überführte/kamen zu ihr edle vnd vnedle Frawen / welche die heilige Reliquien verehrten/vnd auß andacht küßten. Vnd wann ſie zu ihr kamen / ſo gab ſie ihnen heylſame Lehren / daß ſie den Pracht der vergänglichen Welt hindanlegen/ vnd einbrünſtiglich nach den zukünfftigen gütern trachten ſolten. Viele vom Adel/Männer vnd Weiber würden durch ihre heylſame Ermahnungen berewet/bekehrten ſich / vnd ſtellten vermittelſt göttlicher gnaden ein beſſers

Leben an. Endlich kam ſie mit den heiligen Reliquien in Preuſſen / vnd in die Statt Dantzig / allwo der Fürnembſten zween auß der Statt / welche ihr nachgefolgt waren von der Statt Rom mit ihrem übrigen Haußgeſind / die gnad der krafft Gottes an der heiligen Frawen lobten. Vnd daſelbſt ſtraffte ſie ſtandhafftiglich die übertrettungen der Creutzherren / vnd legt ihnen für gantz mit dem Geiſt Gottes entzündet / die erſchreckliche bedräwungen / welche der Seligen Birgitt wider ſie von Gott offenbart worden / vnd förchtet ſich nit für ihrer weltlichen macht / alſo daß ſie jenem ewigen Richter / vnd getrewen Zeugen mit der warheit hett ſagen mögen: Ich redet von deinen gezeugnüſſen vor Fürſten / vnd ſchämet michs nit: (Pſal. 118. v. 46.). Dann ſie entſatzten ſich über der wunderbarlichen wolredenheit voll göttlicher weißheit / dahero mußt auff ihre wort alles vnrecht ſeinen mund ſtöpffen / vnd die weißheit der Welt kundt der warheit nicht widerſtreben. Darnach verließ ſie die Statt Dantzig / gieng mit den heiligen Reliquien / vnd dem Geſind zu ſchiff / vnnd ſegelte nach Schweden. Vnd in dem ſie ſegelten / kamen ſie vmb den Mittag durch leytung eines Sterns / der da heller glantzte als die Sonne / zu einem Meerhafen in Schweden / daran ſie zuvor nit gedacht hatten / vnd ländeten darnach an in dem Hafen bey Sudercöping in Oſtgothland / alle ihre ſachen vnverletzt. Als nun ihr lang gewünſchte ankunfft kundbar worden / giengen ihr auß allen Grentzen in Oſtgothland herauß entgegen vnzahlbar viel Männer vnd Weiber / adeliche / vnd vnadeliche / Geiſtliche / vnd Religioſen / vnd führten ſie vnd die heilige Reliquien der Seligen Mutter Birgitt / vnd vnderſchiedlicher anderer Heiligen / welche der Mutter vnd der Tochter waren verehret worden von groſſen Perſonen / der Königin zu Neapels / den Cardinälen / Freyherren / vnd edlen Frawen zu Rom, vnd ſehr vielen Religioſen / mit ſonderbarer andacht / vnd nicht geringer frewde biß in das Kloſter Watzſteen. Der Ehrwürdige Peter Prior aber von Alvaſter Ciſtercienſer Ordens / ſeliger gedächtnuß / welcher der Frawen Catharinæ in dieſer beleytung der heiligen Reliquien von Rom nachgefolgt war / hat von Sudercöping an biß gen Watzſteen in den Stätten vnd Flecken dem zulauffenden Volck vielmals geprediget / vnd zu verſtehen geben was groſſe ding der gütige Gott mit ihr gewürcket / vnd mit was groſſen Wunderzeichen er ihr Mutter die Selige Birgitt verkläret hat in Teutſch- vnd Welſchland / in Spaniē / vnd in den Landſchafften jenſeit deß Meers.

XIV. Capittel.

Catharina wird ſtattlich empfangen vom Biſchoff zu Lincoping / ſtraffet denſelben ſittiglich von wegen ſeiner ſtrengigkeiten / vnd wird von ihm geehret. Kompt endlich gen Watzſteen / gehet ins Kloſter / vnnd wird den Schweſtern fürgeſetzt / erkläret ihnen die Regel / vnd wendet ſie trewlich mit worten vnd Exempeln: haſſet ſehr das läſtern vnnd Ehrabſchneiden / vnd iſt ein Spiegel aller Tugenden im Kloſter / ſonderlich der Liebe / ꝛc.

Es muß auch meines erachtens nit verſchwiegen werden / mit was groſſer Ehr vnd andacht die Fraw Catharina / da ſie mit den heiligen Reliquien gen Lincoping kam / von dem Ehrwürdigen Biſchoff zu Lincoping dem Herren Nicolao / ſeliger gedächtnuß / ſey empfangen worden. Dann er gieng hinauß ihr entgegen mit den Geiſtlichen Religioſē in einer herrlichē Proceſſion / vnd das Volck der Statt folget hinnach / man leutet die Glocken / man ſchlug die Orgeln / ein ſtimm der frewden mit einem ſchönen herrlichen geſang erſchall vnder den Geiſtlichen / vnd ward gelobet der Gott aller Götter in Sion / der ſeine Heiligen verkläret auff Erdē. Da nun endlich die Ehrenreiche Fraw Catharina mit dem heiligē Vnderpfand

in

Thumkirch geführet worden / vnd die Predig auß war / berieff ſie den Herren Biſchoff vnd ſein Capittel beſonders zuſammen / erzehlet ihnen die geſchäfft die ſie angiengen / vnd ſprach den Herren Biſchoff an mit aller Ehrerbietung wegen einiges vnbeſcheidenen faſtens vnd abbrechens: Dann er hatte ſich lange zeit eingeſchloſſen / vnd lag allein Gott an mit faſten / wachen / vnd betten / vnd ließ die Hirtenſorg fahren: dann er begerte zu ſterben / vnd bey Chriſto zu ſeyn / nicht von wegen der vnruhe der müh vnd ſorgfältigkeit / ſonder dieweil deß böſen viel war im Königreich Schweden / vnd er ſich ohne nachtheil der Kirchen vnd ſeiner Geiſtlichheit / für das Hauß deß Herren nicht als ein Mawr widerſetzen kundt. Der Eyfer vmb das Hauß Gottes hat ihn gefreſſen / vnd die ſchmahen deren welche die freyheiten der Kirchen ſchmäheten / waren auff ſein hertz gefallen (Pſalm. 68.). Als er aber der H. Frawen raht hört: mit geiſtlicher weißheit bewürtzet / erwehlet er mit dem Volck Gottes geplagt zu werden / vnd achtet es eytel Reichthumb für die langmühtigkeit vnnd gedult die ſchmach Chriſti zu tragen. An ihm iſt wahr worden jener Lobſpruch deß weiſen Manns da er ſpricht: Gib dem Weiſen vrſach / ſo wird er noch weiſer werden: Lehre den gerechten / ſo wird er eilen zu Lehre zunehmen (Prov. 9. v. 9.). Von der zeit an hielt ſie der heilige Biſchoff in hohen Ehren / dieweil er ſahe daß die weißheit Gottes in ihr war / deren Lefftzen betrachten was Gott gefällt: / vnd die Zung als köſtlich Silber donnert verſtändigkeit. Endlich kam ſie zu dem Kloſter Waaſteen am Mittwoch in der Octav Petri vnd Pauli / vnd ward von der gantzen Verſamblung der Schweſtern vñ der Brüder mit groſſen frewden empfangen. Alle Schweſtern vmbfieng ſie mit mütterlicher liebe / vnd frewte ſich ihrer geſundheit / vnd deß zunehmens in der andacht über die maß. Vnd nachdem ſie alſo mit den Brüdern ſprach gehalten / ſchloß ſie ſich bey den Schweſtern ein / opfferte Gott mit aller andacht ein Danckopffer / vnd frewete ſich daß ſie den grauſamen Würbeln dieſer vngeſtümmen Welt heylſamlich entgangen war. Zur ſelbigen zeit fieng ſie an den Schweſtern vorzuſtehen / vnd ihnen die Regel deß Seligmachers / welche ſie 24. Jahr lang noch bey Lebzeiten ihrer Mutter der Seligen Birgitt im geiſtlichen Leben gelernet hatte / in fleiſſiger übung eines heiligen wandels klärlich anzuzeygen / vnd ſtellte ſich alles deſſen was in der Regel verfaſſet iſt / ein klares Vorbild dar: Vnd darumb alles was in der heiligen gemeynſchafft ſträfflich war / als nemblich Ehrabſchneiden / vnd andere ſchmachreden / das war ihr ein groſſer grewel. Dahero ſagt man daß ſie einsmals zu ihrer Bäſen Ingegerd / welche damals noch jung / vnd darnach zur erſten Abtiſſin zu Watzſteen geweyhet worden / geſagt habe / da ſie auff ein zeit / wie die junge Mägdlein pflegen / einig geſtickt werck machte: Mein Tochter Ingegerd / was ſtickeſt du an jenem werck / das du in den händen haſt? Sie antwortet: Mein Fraw / ich ſticke hie zween Menſchen / die ſich vnder einander in den Rücken beiſſen: Die Ehrwürdige Catharina aber erſeufftzet auß tieffem hertzen / vnd brach herfür mit dieſen ernſtlichen bettworten / vnd ſprach: O Allergütigſter Jeſu / ich bitte dich durch die würdigſte fürbitt deiner liebſten Mutter / du wölleſt von dieſem Orden / welcher der Jungfrawen deiner Mutter zugeeygnet iſt / gnädiglich abwenden alle giftige Biß der Läſtermäuler. Dann ſie erwuge wol den ſpruch eines Heiligen / daß der Läſterer / vnd der es gern hört / beyde den Teuffel auff der zungen tragen. Sahen alſo beyde Convent der Schweſtern vnd der Brüder / an ihr als in einem Spiegel die rechte weiß aller zucht vnd heiligkeit / vnd wie einbrünſtig ſie war im Dienſt Gottes / vnd gedultig in den widerwertigkeiten. Sie ſahen ſie an als den ſchein vnd glantz der Sonnen auff der höhe deß Bergs / welcher mit brechung ſeiner ſtraalen die Thäler erleuchtet. Schließlich hatte an ihr

den vorzug die göttliche liebe / welche vnder allen Tugenden erkant wird das ſtärckſte Fundament zu ſeyn. Dann durch die Meyſterſchafft dieſer außbündigen ſchönē Tugend iſt die Ehrwürdige Catharina worden wunderbarlich in der meynung / ſanfftmütig in der demut / lieblich in der gütigkeit / mitleidig in der liebe / ſtandhafftig in der gedult / freundlich im geſpräch / im Allmuſen geben frölich / vnd in aller Ehrbarkeit der Sitten eingezogen. Nach ihren Tagzeiten vnd gebetten laſe ſie mit einer Schweſter den Pſalter. Alle Schweſtern berieff ſie zu ſich / bald alle mit einander / bald eyne nach der andern / vnd ermahnte ſie die Regel zu halten mit ſüſſer vnd mütterlicher Liebe.

XV. Capittel.

Catharina reyſet abermal nach Rom die Canonization ihrer Mutter zu treiben: vnd von einem herrlichen Wunderzeichen / das Gott durch ſie zu Rom gewürcket an einer verzweiffelten Wittfrawen.

NVn begab es ſich / nachdem die Ehrwürdige Fraw Catharina die heilige Reliquien ihrer H. Mutter der Seeligē Birgitt / von Rom in Schweden in das Kloſter Watzſteen gebracht hatte / daß ſie daſelbſt anfiengen mit vielen Wunderzeichen zu leuchten / vnd das gerücht der Heiligkeit der Seeligen Birgitt allenthalben in der Welt außbrach / vnd viel von vnderſchiedlichen Orten gen Watzſteen kamen / vnd Gott lobten vnd groß machten in den Wunderzeichen / die er durch ihre verdienſt vielfältiglich würckete. Dahero dann der König / die Prelaten vnd Fürnembſten im Königreich / vnd die Cleriſey von dem gerücht der Wunderzeichen angezündt worden / vnd beſchloſſen haben mit einhelliger bewilligung der gantzē Verſamblung / vnd deß Kloſters ſelbs / die Fraw Catharina ſolt widerumb nach Rom ziehen die Canonization ihrer Mutter der Seligen Birgit zu treiben. Begab ſich derhalben folgendes Jahr / nachdem der Ehrenreiche Leib der H. Mutter Birgitt in dem Kloſter Watzſteen iſt beygeſetzt worden / in der Oſterwochen auff den weg / mit allen nohtwendigen Koſten für ein ſo wichtiges geſchäfft wol verſehen / vnd da ſie gleich morgen auffbrechen wolt / ſagte ſie zu ihren Haußgenoſſen: Gott weiß / der ein zeug iſt aller heymlichkeiten / daß ich auß gantzem Hertzen verlange für diß heilige Werck mich abzumatten / vnd ſo gar das Leben darein zu ſchieſſen / damit es ſein gebürenden Außgang erreiche. Aber ich liebe den gehorſam ſo ſehr / daß wann mir mein Meyſter nur mit eynem wort ſagte: Du ſolt nicht auß dieſem Kloſter gehen / biß daß du das gegenwertig Leben endeſt / ſo wolt ich ſeinem willen behendiglich beyfallen. Dann ſie wußt wol daß der gehorſam beſſer iſt / als Opffer / dieweil der gehorſam dem Opffer billich vorgezogen wird: denn durch das Opffer wird geſchlachtet frembdes fleiſch / durch den gehorſam aber der eygene will. Endlich kam ſie durch leytung Gottes / vnd mit vnverletzten ſachen widerumb gen Rom / vnd nachdem ſie daſelbſt das Werck der Canonization / die Wunderzeichen der H. Birgitt / deß Königs in Schwedē / der Herren vnd Prelaten deß Königreichs demütig vnd andächtiges begeren fürgehalten vnd angebracht / waren alle Hoffleuth deß Papſts / ſo wol die Cardinäl / als andere / die der H. Birgitt noch im Leben allzeit zugethan vnd ſonderlich gewogen waren / zugleich bereit diß heilige Werck zu befürdern. Vnd als das lob der heiligkeit der Frawen Catharinæ / vnd ihre ſeligen meynung den Römern zu ohren kommen / erinnerten ſie ſich wie kräfftig ihr andächtigs gebett bey Gott geweſen war / da noch ihr Mutter die H. Birgitt lebte. Dahero begerten viele vom Adel ihres gebetts demütiglich für ſich / vnd für bekehrung der ihrigen / wie auß dem / was drunden geſchrieben iſt / noch klärlicher erſchei-

erſchienen wird. Nun war ein nachgelaſſene Fraw eines Freyherren / die auſſerhalb Rom auff ihrem Schloß in weltlichem Pracht lebte / ein Schweſter deß Edlen Römiſchen Freyherren Latini / welche viel mals iſt ermahnet worden durch ihren Bruder / vnd geiſtliche Männer / daß ſie die Eytelkeit hindanlegen / vnd in dem Wittwenſtand etwas eingezogener / vnd mäſſiger leben ſolt. Aber ſie verachtet die heylſame ermahnungen ihrer Seelen / vnd ergab ſich den wollüſten je mehr vnd mehr. Endlich erlangte der Herr Latinus ihr Bruder mit vielem anhalten / daß ſie gen Rom kam bey ihm zu bleiben. Sie kam aber gen Rom mit einem groſſen Pracht / nicht vmb den Ablaß zu gewinnen / vnd ward daſelbſt ſchwärlich kranck / alſo daß die Artzte daran verzweiffelten. Ihr Bruder aber gemeldter Herr Latinus / welcher für das heyl der Seelen ſeiner Schweſter allzeit ſorgfältig geweſen / ermahnte ſie durch ſich ſelbs / vnd durch andere andächtige / daß ſie von ihren Sünden ein reyne Beicht thun ſolt. Aber ſie antwort allweg mit verſtocktem hertzen / daß ſie gnugſamlich gebeicht hette. Dieweil dann gedachter Herr Latinus ein ſtarckes vertrawen auff die heiligkeit vnd andacht der Frawen Catharinæ ſetzte / ſo bat er ſie daß ſie ſein Schweſter / welche ſchon nahe am Tod war / beſuchen / vnd derſelben rahten wolt vor dem Tod ein rechtſchaffene Beicht zu thun. Die Fraw Catharina / welche zum Troſt der Krancken allzeit geneygt vnd gutherzig war / kam zu ihr / vnd bemühete ſich mit andächtigen ermahnungen dieſelbige zu bereden die Sünde vollkomlich zu beichtē. Aber die Krancke ſagte wie zuvor / daß ſie gnugſamlich gebeicht habe / vnd weiter nit mehr beichtē wölle. Dahero weil die Fraw Catharina merckte / daß ihr Hertz verſtockt were / ſo bate ſie alle Vmbſtehende / daß ſie betten ſolten für das heyl der Seelen / vnd Rew vnd Leyd zu erlangen / vnd ſie ſelbs begab ſich zum gebett mit gebogenen knien. Vnd gähling ſahe mann offentlich von der Tyber einen Rauch herauff ſteigen ſchwärtzer als Ruß / in der geſtalt als ein Kugel / in der gröſſe aber als ein Hewwagen / der ſchwang ſich in die höhe uber das Hauß / darinnen die Krancke lag / vnd fuhr hangechtig daher. In dem Hauſe aber ward es ſo finſter / daß vor dicke der finſternüß keiner den anderen ſehen kundt. Dieſer finſtere Windwirbel / welcher der Krancken gemüht inwendig verdunckelt hatte / war ein zeichen daß ihr auch die euſſerſte finſternuß mit cheſtem würde kommen ſeyn / wann ihr vermittelſt der Buß durch die gnade Gottes nicht were geholffen worden / ohne zweiffel / wie man gottsförchtiglich glaubet / von wegen deß andächtigen gebetts der Frawen Catharinæ. Dann jener finſtere Windwirbel hat das nächſte Hauß an der Kammer / in welcher vorgemeldte krancke Fraw lag / biß auff den boden nidergeriſſen / von deſſen grauſamen krachen vnd knallen jene Krancke erſchreckt worden / vnd die Fraw Catharinam geruffen / vnd ihr mit weynenden augen verſprochen hat alles zu thun / was ſie ihrer Seelen rahten würde. Dahero dann die Fraw Catharina dem herren vnendlichen danck ſagte / welcher allzeit auff ſeiner Demütigen gelübd ſiehet / vnd riehte der Krancken Frawen ihre Sünd vollkommlich zu beichten. Von ſtund an ward ein Beichtvatter geruffen / vnd was ſie zuvor ohne ſchrecken deß gemühts nicht hören kundt / das begerte ſie jetzt bereweteinbrünſtiglich mit ſeufftzen vnd hertzenleid. Vnd nach dem ſie alſo mehrmalen gebeichtet / vnd deß andern tags frühe die Sacrament empfangen / entſchlieff ſie in dem Herren. Dieſe gnad glaubt man warhafftiglich / daß ſie erlangt habe durch das gebett / vnd die verdienſt der Frawen Catharinæ / wie alle die / ſo daſelbſt zugegen waren / bezeugten vnd

die.

die gütigkeit deß Erlösers lobten / der da erhöret daß flehen der Armen / vnd viel bärmhertzigkeit thut von wegen deren die ihn lieben.

XVI. Capittel.

Von dreyen anderen Wunderzeichen / welche der gütige Gott durch die verdienſt der Seligen Catharinæ zu Rom vnd Neapels gewürcket noch bey ihrem Leben / rc.

DJe auffrichtigkeit ihrer andacht ſol auch auß folgender göttlicher wolthat bey allen augenſcheinlich kundt werden. Zu Rom war ein Fraw / die ihrem Mann ſieben vnzeitige / oder todte Söhne geboren hatte / deßwegen ſie von dem Mann nicht geliebt ward. Vnd da ſie jetzt ſchwanger gieng / beſorgte ſie daß ſie abermal ein todtes Kind gebären möcht / gleich wie zuvor. Darumb gieng ſie demütig hin zur Frawen Catharina / wol wiſſend daß ſie heilig / vnd Gott lieb vnd werth war / vnd erzehlet ihr ihren wunderbarlichen fall. Die Fraw Catharina gab ihr ein ſtücklein von den kleidern der Seligen Birgitt ihrer Mutter / vnd ermahnete ſie daß ſiers ſtäts bey ihr tragen ſolt biß auff die zeit der geburt / verſprach ihr auch daß ſie dabey ſeyn wolt / wann ſie gebären würde. Die Fraw verließ ſich auff ihre heiligkeit / vnd erfüllete andächtiglich was ihr befohlen war. Als aber die zeit der geburt herzu nahete / berieff ſie die Fraw Catharinam / daß ſie ihr mit ihrem heiligen gebett bey Gott ein lebendige Frucht erhalten / vnd ohne verzug zu ihr kommen ſolt / wie ſie verſprochen hatte. Dahero kam ſie eilends zu ihr da ſie gleich gebären ſolt / vnd in kindsnöhten lag / erwieſe der ſchwangeren demütiglich allen ſchuldigen fleiß / vnd ließ nit nach mit bitten vnd betten / biß daß die Fraw ein lebendige Tochter gebar / welche ſie Birgittam nennete von wegen der andacht der Frawen Catharinæ. Denn man glaubt warhafftiglich / daß jene Fraw ſolche gnad durch die gegenwart / verdienſt / vnd das gebett der Ehrwürdigen Frawen Catharinæ erlangt habe. Dieſe That ward außgebreytet in der gantzen Statt Rom / vnd für ein groß Wunderzeichen gehalten / vnd alle die ſolche That hörten / lobten zugleich den Herren / der durch die verdienſt vnd andacht der Frawen Catharinæ der Mutter vnd dem Kind ſolche heylſame wolthaten in der gefahr bewieſen hatte.

Es begab ſich auch / da ſie zu Rom wohnte / daß einsmals die Tyber ſehr anlieff / alſo daß das gewäſſer das Kloſter S. Jacobi / vnd viel andere vmbligende Häuſer überſchwembte: Dieweil dann die Römer von wegen deß groſſen gewäſſers das verderben der Statt beſorgten / ſo giengen ſie nach gehaltenem raht hin in der Frawen Catharinæ Hauß / vnd baten ſie / daß ſie mit ihnen zur Waſſerflut hinab ſteigen / vnd für dieſen ſchaden den Herren bitten wolt. Sie aber als in der demut erzogen / achtet ſich vnwürdig darzu / vnd fieng an mit threnen ſolches abzuſchlagen. Dieweil ſie aber ſahen daß ſie mit inſtändigem bitten nichts außrichteten / ſo brauchten ſie gewalt / führten ſie auß dem Hauß / vnd ſtelten ſie für das entgegen kommende gewäſſer. Ein wunder ding / daß ein altes Wunderzeichen vernewert wird! Dann zur zeit Joſüe wandt ſich der Jordan zu rück (Pſal. 113.) / vnd als ſie mit den füſſen das außlauffen anrührte / wich es hinderſich mit aller geſchwindigkeit / begab ſich in ſeine fuhrt / vnd das gewäſſer flohe bey dem eingang der heiligen Frawen. Männiglich verwundert ſich / vnd lobet den Herren der vnermeßlichen macht / welcher durch ſeine Heiligen auch in dem Waſſer wunder thut. Dahero der Ehrwürdiger Pater / ſeliger gedächtnuß / Fr. Petrus Prior zu Alvaſter Ciſtercienſer Ordens / der dieſem Schawſpiel beygewohnet / das Haußgeſind der Frawen Catharinæ zu zeugen beruffen / vnd angeredet mit dieſen worten. Mercket wol die Wunder /

der / die ihr herr geſehen: denn man wird hievon / vnd von anderen ihren wunderbarlichen thaten vnd tugenden / welche Gott durch ſie gewürcket / ins künfftig nachfrag halten.

Darnach als dieſe Ehrenreiche Fraw Catharina nach Neapels reyſete / vnd ſich daſelbſt auffhielt von wegen deß geſchäffts der Canonization / zu ſchreiben vnd zu verſamblen die Wunderzeichen / welche der Herr durch die H. Birgitt ihre Mutter / ſo wol im Leben daſelbſt / als nach ihrem Tod gewürcket hat / ward das gerücht ihrer heiligkeit für berühmt gehalten. Dahero tratt zu ihr ein groſſe Fraw nach der Welt / vnd erzehlet ihr mit threnen / was maſſen ihr verwittibte Tochter ſehr übel von einem Nachtteuffel geplagt würde / vnd dorfft dergleichen ſchamhaffte betrübnuß keinem Freund offenbaren / ſonder von wegen der meynung vnd deß gerüchts ihrer heiligkeit war ſie ſo keck / vnd entdecket ihr das leyd der Tochter. Als aber die Fraw Catharina ihr ſchreckliche anfechtung hörte / hett ſie von hertzen mitleiden mit ihnen / laſe ein Ave Maria in der ſtille / wie ſie allzeit zu thun pflegte / wañ ſie in geiſtlichen ſachen rahts gefragt ward / vnd gab ihnen ein heylſamen raht. Erſtlich / daß ſie ein reyne Beicht thun ſolten von allen ihren Sünden: denn von wegen der vngebeichten Sünd pflegen dergleichen verſpottungen vielen zu widerfahren. 2. vnd daß ſie mit bloſſen füſſen ohne leinene hemb der nach der Kirchen deß H. Creutzes gehen / vnd acht tag aneinander vor dem Crucifix ſieben Vatter vnſer / vnnd Gegrüſſet ſeyeſt du Maria betten ſolten zu Ehren deß Leidens Chriſti. 3. vnd daß ſie ſelbs gern für ſie bitten wölle / wiewol ſie ſich vnwürdig achtet etwas zu erlangen / nicht deſto weniger verhieß ſie es demütiglich auß mitleiden. Gemeldte Frawen aber theten nach ihrem raht / kamen am achten tag wider zu ihr / vnd lobten Gott / dieweil er ſchon groſſe barmhertzigkeit mit ihnen gethan hatte von wegen ihres heylſamen rahts vnd gebetts. Dann jener abſchewliche Teuffel erſchiene der jungen Frawen bey der nacht / dräwet ihr ſchrecklich / vnd ſprach: Verflucht ſey jene Tochter Birgittæ / welche mich von dir geſchieden / ich werde fortan nit mehr zu dir kommen. Hat alſo das gebett der heiligen Frawen den Verfolger außgeſchloſſen / vnd den Teuffel gebunden in die Wüſte deß hölliſchen Egyptenlands. Dahero denn die Fraw Catharina wegen dieſer vnd anderer zeichen ihrer heiligkeit / da ſie nach dem hintritt ihrer Mutter zu Rom / zu Neapels / vnd an vnderſchiedlichen anderen Orten in Welſch- vnd Teutſchland war / für ein groſſe Heiligin gehalten worden / vnd ohne zweiffel Gott angenehm / alſo daß viel in ihren nöhten vmb raht / vnd hülff bey Gott zu erlangen zu ihr flohen / vnd durch ihr gebett vnd herrliche verdienſt angenehme mittel für ihre vngelegenheiten darvon trugen.

XVII. Capittel.

Catharina treibt fünff Jahr lang die Canonization ihrer Mutter bey dem Apoſtoliſchen Stul / kompt aber zu keinem End / zeucht alſo vnverrichter ſachen wider heym / wird auff dem weg allenthalben ſehr geehret / vnd endlich kranck / iſt jedoch gar gar gedultig. Item von zweyen Wunderzeichen / die ſie gethan.

Als nun die Ehrwürdige Fraw Catharina ihre ſachen zu Neapels verrichtet / vnd die Wunderzeichen ihrer heiligen Mutter zuſammen geſchrieben / kehret ſie wider nach Rom / den proceß der Canonization / welchen ſie vnter Gregorio dem XI. angefangen / fortzutreiben / kund aber / gleich wie das werck der Canonization erforderte / kein gebürende außwürckung haben / dieweil der Pabſt mit dem Tod vorkommen worden. Dahero dann der gantze handel der Canonization auff Vrbanum den VI. Gregorij nächſten Nachkommen gefallen / von newem anzufangen.

 Wel-

Welcher Pabſt Vrbanus mit der Seligen Birgitt / da ſie noch lebte / gute kundſchafft / vnd erfahrung ihrer heiligkeit gehabt / vnd ihre Canonization zwar für die hand genommen / aber nicht außgeführt hat vnderſchiedlicher ſachen halben / welche in denſelben tagen in der Kirchen fürgefallen waren / vnd von wegen der Trennung die ſich newlich erregt hatte. Demnach dann die Ehrwürdige Fraw Catharina fünff Jahr lang in vorbemeldtem geſchäfft zu Rom vollbracht hatte mit groſſem vnd ſchwären vnkoſten / dieweil ſie von wegen der gefährlichen Trennung / die obhanden war / kein hoffnung hatte daß ſie das gebürende End eines ſo wichtigen geſchäffts erlangen kündte / wie ſich geziembte / ſo gebraucht ſie ſich deß guten heylſamen rahts der Prelaten/ließ das Leben/vnd die geſchriebene Wunderzeichen ihrer heiligen Mutter Birgitt/ſampt ihren zeugnüſſen vnter vielen offentlichen bewährten Brieffen vnd Siegln der Cardinäl / der Prelaten / Herꝛen vnd Frawen an vnderſchiedlichen Orten der Statt Rom / vnd der Welt/die allen wahren glauben geben/zu Rom ligen / vnd befahl diß heilige Werck der göttlichen verordnung vnd fürſehung ins künfftig. Vnd nachdem ſie von obgedachtem Apoſtoliſchen Statthalter erlangt hatte die Bull / darinnen begrieffen iſt die Regel deß Seligmachers in der dritten Perſon / vnd andere Freyheiten für das Kloſter Watzſteen / rüſtet ſie ſich wider in ihr Vatterland zu kehren/vnd verließ allen Einwohneren zu Rom ein rühmliche gedächtnuß ihres Namens / vnd das lob der heyligkeit. Der Herꝛ Eleazarus aber ein Cardinal hat derſelben Frawen Catharinæ troſt der andacht / wolthaten der liebe / raht vnd hülff in allen ihren geſchäfften zu verſorgen / vmb ihres fürtrefflichen Leben willen ſonderbarlich vnd andächtiglich geleiſtet. Gemeldter Cardinal hatte von ſeiner Jugend auff ein ſonderbare gnad der andacht zu der H. Birgitt/ſo wol im Leben/ als nach ihrem Tod / dieweil er ſich bey ihrem Leben auff dem weg Gottes / vnd im Leben nach ihren heiligen rähten/vnd heylſamen ermahnungen andächtig, vnd demütiglich gerichtet hat. Der Hohe Prieſter aber Vrbanus der VI. ſampt der heiligen Verſamblung der Cardinäl / nam ſie mit ſonderbarer liebgunſt auff/vnd gab ihr neben dem Apoſtoliſchen Segen einen Mahnbrieff/ oder Paß an die Herſchafften / Stätt / vnd Schlöſſer, da ſie einkehren würde / vmb ein ſicher geleyt auff dem weg zu haben. Dahero befahl er einem Mann groſſes anſehens vom Hoff / daß er ſie durch Italien ſicher hindurch führen / vnd mit ihr biß an die Alpen reyſen ſolt. Mit was groſſen Ehren ſie nun von wegen deß Herꝛen Pabſts vnd ſeines Geleyts-briefs iſt empfangen worden von den Fürnembſten der Stätt / Hertzogen / vnd Fürſten / ſo wol in Welſch als Teutſchland/ das were lang zu erzehlen / wann alles ſolt beſchrieben werden. Eyns aber meyn ich nohtwendig zu ſagen / daß ſie hin vnd wider allen denen die zu ihr kamen / heylſame Lehren gab / welche nicht allein die heilige auffrichtigkeit deß Lebens bewähret / ſonder auch ein newes Wunderzeichen berühmt gemacht hat.

Es begab ſich in Preuſſen / da ſie auff der reyſe von müh vnd ſchwachheit ſehr matt war/ vnd zu Gutſchen fuhr / daß einer von ihrem Geſind auff dem Wagen ſitzend einſchlieff/ vnd von dem ſchütteln deß Wagens den Pferden vnter die füß ſtürtzte/vnd die Räder über ihn giengen vnd ihm die Rippen dermaſſen zerbrachen / daß er kaum ſchnauffen kundt / vnd auff den Wagen gehaben ward. Sie trug mit ihm/wie ſie mit allen krancken vnd betrübten allzeit pflegte / ein hertzliches mitleiden / berührte mit der hand ſänfftiglich ſein zerknütſchte Seit / vnd die gebrochene Rippen/vnd laſe ein Ave Maria

Als aber die hand der heiligen Frawen die gebrochene Rippen angerühret / machte ſie die Krafft Gottes ſtarck vnd gerad / vnd der ſchmertz vergieng. Vnd der wegen groſſer peln kaum erſchnauffen kundt / der lieff denſelben tag frölich / vnd gantz geſund hin vnd wider / vnd lobte Gott / vnd die Fraw Catharinam der erlangten geſundheit halben. Dann er ſahe daß in dem anrühren der händ dieſer Frawen ein bequeme Artzeney für ſeinen ſchmertzen war / vnd nicht in der Salben / welche von den Artzten mit groſſem werth erkaufft wird. Von derſelben zeit an / da ſie von Rom hinweg gezogen / fieng ſie an auff dem weg an dem Leib ſchwach zu ſeyn / vnnd die ſchwachheit von tag zu tag überhand zu nehmen / doch wurden die kräfften der Seelen / vnd die andacht ihres gemühts gegen dem Herren an ihr niemal welck. Sie ſucht auch keine mittel bey den Artzten / dieweil ſie auß gantzem hertzen begerte zu ſterben vnd bey Chriſto zu ſeyn. Aber von der zeit an / da ſie von Rom wider in das Königreich Schweden / vnd in das Kloſter Watzſteen kommen biß zu ihrem Tod / nemblich von der Octav an der Apoſtel Petri vnd Pauli biß auff das Feſt der Verkündigung Mariæ / war ſie ſtäts mit mancherley Leibskranckheiten beladen. Je ſchwächer ſie aber am Leib war / je ſtärcker war ſie im gemüht / wol wiſſend daß die krafft in der ſchwachheit vollkommen wird (2. Cor. 12.) / vnd die beſtändigkeit zur Kron eilet. Es mangelt auch der ſo groſſen heiligkeit nicht an Wunderzeichen: dann ein Statt die auff eim Berg ligt / kan nit verborgen werden (Matth. 5.).

Es begab ſich derhalben daß einer von dem Geſind deß Kloſters von einem hohen Gebäw auff die ſteyn vnd höltzer herab fiel. Der aber dieſen ſtarcken fall erlitten / dem wurden die Rippen der rechten Seiten gebrochen / wie zu geſchehen pflegt / vnd dermaſſen zerſchmertzert / daß er ſchwärlich athemen kundt. Als das der frommen Mutter deß Kloſters der Frawen Catharinæ angezeygt worden / hett ſie mitleiden mit dem leidenden / ſtieg hinab zur thür deß Kloſters / vnd berührte nach vorhergangenem gebett die verletzte glieder / vnd nach ihrem anrühren machte die krafft Gottes die gebrochene glieder widerumb gantz / der beſchädigte ward friſch vnd geſund / gieng alsbald wider an die arbeyt / vnnd lobte Gott / der ſolchen gewalt den Menſchen geben hat (Matth. 9.) Dieſer Mañ wußte wol / daß für ſolchen ſeinen ſchaden Pflaſter vnd Salbē gut geweſen werē / aber er achtet das anrühren der hand dieſer heiligen Frawen viel köſtlicher / denn alles das / vnd lobte die krafft Gottes die in ihrer hand war / vor allen dingen.

XVIII. Capittel.

Catharina wird je länger je kräncker / läßt ſich offt mit den heiligen Sacramenten verſehen / beichtet vielmals / vnd ſtirbt endlich ſeliglich / vnd wird herrlich begraben. Nach ihrem Tod geſchehen alsbald Wunderzeichen / vor / bey vnd nach der Begräbnuß.

DJeweil aber die kranckheit der Ehrwürdigen Frawen Catharinæ täglich zunam / ſo ließ ſie ſich offt mit den Sacramenten verſehen. Sie beichtet auch auß einbrünſtiger andacht nachdem ſie hat angefangen zu wallen / mit ihrer Mutter alle tag in zerknütſchung deß hertzen / vnd bißweilen gieng ſie wol zwey oder dreymal demütiglich zur Beicht: dann ſie wußt daß die Beicht iſt das heyl der Seelen / ein Verwüſterin der laſter / ein Widerbringerin der Tugenden / ein Beſtreiterin der Teuffel / vnd daß ſie verſtopffet den mund der Höllen / vnnd auffthut die pforten deß Paradeyſes. Aber das Sacrament deß Frönleichnams Chriſti dorfft ſie von wegen deß blöden magens / in

in dieſer letzten kranckheit nicht nehmen / ſonder ſie verehrte wie ſie kundt / mit andächtigen geberden den allerheiligſten Leib deß Herꝛen / erhub die augen gen Himmel / vnnd bettet lang mit der zungen deß hertzen (dann die zung deß fleiſches war ſchon erſtummet) etwas das allein Gott bekant iſt / da alle Schweſtern zugegen ſtunden / vnd ihren außgang Gott befahlen / vnd entſchlieff ſeliglich in dem Herꝛen. Von ſtund an bezeugten ihre heiligkeit Wunderzeichen auß dem Himmel / vnd erſchienen etlichen andächtigen Perſonen. Denn man ſahe einen Sern ſtehen eb dem Hauſe / darinnn ihr todter Leichnam lag tag vnd nacht / biß daß der Leib begraben worden Als aber der Leichnam zum grab getragen ward / ſahe man daß der Stern ſich von ſeinem Ort wegte / gleich als ob er ihrem Leichnam dienſt leyſten wolt : vnd als die Leich in die Kirch geſetzt worden / blieb der Stern vnder der Meß gleichſam über der Todtenbar deß verſtorbenen Leichnams hangen / aber als ihr Leib begraben worden / hörte der dienſt deſſelben Sterns auff. Recht wol fürwar ward ſie durch den dienſt eines Sterns geehret / ſintemal geſagt wird daß ſie geweſen ſey / da ſie noch lebte / klar in der reynigkeit deß Lebens / veſt / beſtändig / vnd ſcheinbarlich in dem heiligen fürhaben / in den Exempeln eines löblichen wandels / vnd in aller Ehrbarkeit der Sitten. Es haben auch etliche andächtige Perſonen mit einem Eyd bethewret / daß ſie wunder glantzende Liechter in der Lufft vor der Todtenbaar haben ſehen hertragen / da ſie zur Kirchen getragen ward damit ſie begraben würde ; aber von wem jene Liechter getragen würden / das haben ſie nit können ſehen. Es waren aber an dem tag ihrer Begräbnuß zu Watzſteen zuſammen kommen ſehr viel Prelaten / Ertzbiſchoffe / Biſchoffe / vnd Aebte auß den Königreichen Schweden / Gohtland / der groſſen Walachey / vnd Nordwegen : vnnd von dem weltlichen gewalt der Herꝛ Ericus ein Sohn deß Königs in Schweden / ſampt vielen Fürſten / Graffen / vnd Freyherꝛen / vnd einer groſſen menge niderers ſtands Geiſtlicher vnd Weltlicher. Es war aber nicht ein geringes ſeufftzen vnd klagen bey allen / inſonderheit der eingeſchloſſenen Jungfrawen / welche die begräbnuß der gütigen vnd mildreichen Mutter mit weynen vnnd heulen begiengen. Ihren verſtorbenen Leichnam trug zum Grab gedachter Herꝛ Ericus / ſampt den Fürſten vnd Fürnembſten deß Königreichs / vnd es ward ein ſo groß geträng vndern Volck / daß ſie den heiligen Leib ſchwärlich zum Grab bringen kundten : dann alles Volck ſucht / daß ſie jene köſtliche Perle anrühren möchten. Die Leichtbegängnüß hat weynbarlich gehalten vnd vollzogen Herꝛ Nicolaus Biſchoff zu Lincoping / ſeliger gedächtnuß / in beyſeyn der Ertzbiſchoffe / Biſchoffe / vnd Aebte / neben einer vnzahlbaren menge der Geiſtlichen vnd Religioſen. Vnder welchen zugegen war ein ſehr anſehenlicher vnd gelehrter Doctor Tordo Biſchoff zu Strengen / ein ſorgfältiger vnd andächtiger Diener in ihrer Leichbeſtattung / welcher von wegen der andacht vnd gemeinſchafft / die er mit ihr noch im Leben gehabt / der Frawen Catharinæ hand betaſtet / vnd ſich ihrer fürbitt bey dem ewigen Richter befohlen hat. Ein wunder ding zu ſagen ! der Biſchoff mercket daß ſeine hand ſtarck gehalten vnd getruckt ward von der hand der Frawen Catharinæ / gleich wie zu geſchehen pflegt vnder den Freunden vnnd Bürgen / welche zum zeichen einer gröſſeren lieb vnnd beſtändigkeit vnder einander ſtarck die händ trucken. Dann als ſie zu Rom war / vnd der Biſchoff zu dem Apoſtoliſchen Stul kam ſeine wahl beſtättigen zu laſſen / da hat ſie bey dẽ Apoſtoliſchen Herꝛen / den Cardinälen / vnd Beampten zu Hoff ſehr viel für ihn gearbeytet.

In dieſer that der handtruckung deß Biſchoffs ward zu verſtehen geben/ daß gleich wie ſie ihn im Leben ermahnt hat ſeiner verheiſſung/ die er Gott gethan/ eingedenck zu ſeyn/ für welchen ſie vor dem Herren Pabſt/in dem ſie vmb ſeine beſtättigung angehalten/ etlicher maſſen Bürg worden: alſo hat ſie ihn nach dem Tod vor dem ewigen Biſchoff ſtehend/ ermahnet ſein verheiſſen trewlich zu halten/ gleich als hett ſie ihm wöllen einreiben den ſpruch deß weiſen Manns: Wann du Burg wirſt für deinen Freund/ ſo haſt du dein hand bey einem frembden verheſſtet/ da biſt verknüpffet mit den worten deines munds. Thu derhalben was ich dir ſage/ vnd errette dich ſelbs (Prov. 6.). Die Ehrwürdige Fraw Catharina aber ſtarb im Kloſter Watzſteen/ im Jahr deß Herren 1381. den 22. Mertzen/ an einem Sonntag/nemblich am Mariæ verkündigung Abend/vnd ward deß andern tags ehrlich begraben. Bey ihrem Grab/ vnd heiligen gedächtnuß geſchehen viel wolthaten/ denen die es andächtiglich begehren/ durch die gab deſſen/der in ſeinen Heiligen löblich vnnd wunderbarlich iſt in alle Ewigkeit. Amen.

XIX Capittel.

Von einem ſtäten Wunderzeichen/ das nach dem Tod der Seligen Catharinæ durch ihre Verdienſt bey Watzſteen geſchehen.

DIeweil obgeſagte wolthaten/oder Wunderzeichen viel an der zahl/ vnd mancherley/ vnd faſt zu verwundern ſeynd/ vnd den tugenden vnd verdienſten anderer Heiligen billich zu vergleichen/ nemblich in heyl-vnnd helffung aller nöhten/ ſiechtag/ kranckheiten/ vnd beſeſſenen/ als iſt es gnug daß man die zuflucht nehme zu denen/ welche ſie durch den finger der rechten hand Gottes ſo wol drauſſen in ihrer wallfahrt/als daheym in ihrem guten vnd tugendſamen wandel gewürcket hat. Eyns jedoch auß vielen/ welches mehr zu verwundern/ vnd in ihrem kalten Vatterland geſchehen iſt/ muß hie einverleibt werden. An dem Kloſter der H. Birgitt im Königreich Gothland/ oder Schweden ligt ein See Veter genant/ 60. wälſcher meil lang/ vnd 20. breyt der ein ſolche eygenſchafft hat/daß wann er zugefreurt von dem vngeſtümme wind vnd der ſelbig nachläßt/ vnd die zeit vorhanden iſt daß er ſchmeltzen ſol/ ſo fängt er an mit heffttigem krachen im grund auffzuwallen/ vnd ſich zu bewegen/ vnd mit groſſer gewalt herfür zu brechen in kleine riß/ oder klufften die im Eyß werden: vnd dieſe macht er in kurtzer zeit ſehr weit/ ob ſchon das Eyß damals eynes/ oder zweyer arm dick iſt. Vnd darnach wird alles Eyß durch mitwürckung der obern vngeſtümmigkeit zertheilet in mehr ſtücklein/ alſo daß offtermal viel/ welche darauff ſeynd/ (es ſey dann daß ſie durch Gottes hülff/ vnd anruffung der Heiligen ſchutz vnd ſchirm erlangen/) ertrincken. Wann nun die Menſchen mit Roſſen vnd wagen in dieſer angſt begriffen ſeynd/ vnd ſehen das erſchrecklich zuſammenſchlagen/ brechen/ vnd die tieffe klufften der Eyßſchollen/ vnd daß der Tod nahe iſt/ ſo ruffen ſie mit groſſem heulen Gott/ vnd die H. Catharinam/ oder ihre Mutter/ oder beyde zugleich an/ daß ſie mögen erhalten werden. Vnd diß pflegt nicht vmbſonſt zu geſchehen: dann der Eyßſcholl/ darauff die betrübten ſeynd/wird nicht allein geſtärcket/oder ſie ſpringen von eynem auff den andern/ ſonder ſie werden auch gegen den windsbrauß/oder gewalt der winde durch ein zweyfaches Wunderzeichen vnverletzt ans land getrieben/ vnd das Eyß wird darnach gleichſam in einem augenblick zu waſſer.

XX. Capittel.

Noch von einem Wunderzeichen/ das durch die verdienſt der Seligen Catharinæ an einem Prieſter geſchehen.

NOch hab ich von der vielfältigen/vnd ſchier täglichen Wunderzeichen die bey

bey ihrem Grab geſchehen / durch verleihung deſſen / der in ſeinen Heiligen allzeit wunderbarlich vnd löblich iſt / etwas laſſen hinzu ſetzen / damit das Liecht ſo groſſer ſchönheit nicht vnter einem Seſter verborgen / vnd durch die faule vergeſſenheit außgelöſcht werde. Ein Prieſter genant Peter Kraacka / Verweſer der Pfarrkirchen zu Watzſteen ward dermaſſen mit dem Haupwehe gnplagt / daß er den ſchlund vnnd die zung nit wegen / oder den mund auffthun kundt ſpeiß zu nehmen. Als er nun in dieſer noht aller menſchlichen hülff beraubt war / wandt er ſich mit gantzem hertzen vnd andacht zum beyſtand Gottes vnd der Heiligen / vnd gab mit zeichen vnd wincken zu verſtehen / daß man ihn zu einem Heiligen verloben ſolt. Dahero dann etliche ſeiner Fräund für gut angeſehen / daß ein gelübd vnnd Opffer zum Grab der Frawen Catharinæ für ihn gethan würde / damit er durch ir verdienſt von dieſem groſſen ſchmertzen möcht erlediget werden. Als das geſchehen / ſahe dieſer krancke deß andern tags aller krafftloß / vnd gleichſam in einer entzückung begriffen zwo Ehrwürdige Matronen zu ihm hinein gehen / deren eine zu ihm ſprach: Demnach dein gelübd zu mir gerichtet / als wolt ich dir gern helffen / aber du biſt ſehr vngedultig; doch ſolt du wiſſen daß ich kommen bin dir zu helffen. Da er nun wider zu ihm ſelber kam / mercket er daß der ſchmertz gemindert / vnnd der mund / die zung / vnd andere ſinn ihrem natürlichen ampt widerumb waren zugeſtellt worden. Vnd der da ſieben tag aneinander ohne ſpeiß vnd tranck / vnnd ohne ſprach verdorret war / der nam ſpeiß zu ſich / vnnd preiſet die groſſe that Gottes / welche ihm durch die verdienſt der Seligen Catharinæ erwieſen worden / mit frölichem gemüht / vnnd opfferte bey dem Grab der Frawen Catharinæ ein wächſen Haupt / zum zeugnüß ſeiner geſundheit / die er vollkommlich erlangt hatte.

ENDE.

Von den vbrigen Kindern
Der Heiligen Birgittæ/
die an heiligkeit deß Lebens fürtrefflich geweſen.
Ex vite Aquilonia Ioannis Vaſtovij.

Vlpho vnd Birgitta / wie wir droben gemeldet / hatten mit gleicher verwilligung beynahe zwey Jahr lang ihr frewd an der Jungfräwlichen luſt/ lebten gantz keuſch beyſammen / vnd baten die gütigkeit Gottes ohn vnderlaß / daß er ſie im werck der Ehe vnſchuldig erhalten/ vnd ihnen beſcheren wolt eine Frucht / die ihm vor allen dingen angenehm / den Eltern ein frewd/vnd dem Vatte land nützlich were. Mit dieſem ſchirm zuvor bewahret/haben ſie durch Gottes ſchickung gezeuget acht Kinder an der zahl beyderley geſchlechts / die ins künfftig Einwohner deß Himmels werden ſolten. Daß deren geburt vnd auffrichtigkeit deß Lebens GOtt vnd der Seligſten Jungfrawen angenehm vnd ergeben geweſen erkennet man im Buch der Auſſen-Offenbahrungen am 67. Cap. auß dieſen worten: Du wirſt gebären ſtarcke/vnd geſunde/ vnd Gott ergebene Kinder / vnd am 63. Cap. Eben dieſelbige Tochter Joachims / welche die Mutter Gottes iſt / wil ſeyn die Mutter der Kinder Vlphonis vnd Birgittæ.

1. Carolus dieſer Durchleuchtigen Eltern Edler Sohn / vnd der erſte in der geburt/ hat von kindheit an ſeines trefflichen verſtands vnd guten Natur keine zweiffelhafftige anzeygen geben / dieweil er allein gefallen hatte an ernſtlichen / nicht ſchimpfflich vnnd kindiſchen ſachen. Vlpho auch vnd Birgitta/ welches den frommen Eltern wol anſtunde/ haben an dem Sohn fürſehung gethan / daß der fruchtbare Acker gebürender maſſen erbawet würde. Dann ſie haben die vnderweiſung nicht verſchoben biß in das ſiebende Jahr/ wie gemeinlich geſchicht / noch den Knaben durch einige verhengnuß verderben laſſen; ſonder ſie haben gleich von kindsweſen an mit ſampt der milch wöllen eingieſſen / was ſie meynten daß bey dieſer fähigkeit zum künfftigen fortgang nohtwendig were. Als er zu den Jahrē deß verſtands kommen war / rieff die Mutter mit allmuſen / gebett/ vnd threnen die göttliche barmhertzigkeit an / daß ihm die forcht Gottes eingoſſen würde/auff daß er ſich von Gott ſeinem Schöpffer nicht abwendete / vnd wann er etwann in ein ſünde fiel / von ſtund an durch ein wahre Beicht vnd beſſerung zu einem newen Leben widerumb auffſtünde; welches die fromme Mutter für alle vnd jede Kinder gethan / der vätterlichen ſorgfältigkeit Jobi nachfolgend. Carolus aber / ob er wol jung von alter/ ſo war er doch alt von tugenden/vnd fieng ſchon damals an Gott über alles zu lieben / geiſtliche Männer / die in der vnſchuld deß Lebens fürtrefflich waren / in Ehren zu halten/ vnd lieb vnd werth zu haben/die Wayſen vnd Armen auffzunehmen / ihnen in ihren nöthen gern zu helffen / vnd mit ſolchen wercken der barmhertzigkeit die vergängliche güter in die ewige luſt zu verändern / vnd ihm einen Schatz in den Himmeln zu verſamblen. Dann er war gantz dahin gefliſſen daß er männiglich behülfflich / Niemand ſchädlich were / vnnd darumb hielt er nicht allein jmmerdar wenig von ſich ſelbs / vnd zog ſich anderen feindſelig-

lich niemal vor / ſondern er befürderte auch gern auff alle weiſe anderer ehrliche fürnehmen / vnd hielt es keines wegs mit denen / welche meynen daß ihrer eygnen Ehr ſo viel deſto mehr benommen werde / je mehr ſie frembde Ehr ſchützen vnd handhaben.

Er wahr embſig vnd einbrünſtig im gottsförchtigen gebett das er zu Gott außgoß / ließ fahren vmb Gottes willen den eygnen willen / vnd begerte daß ihm die Welt verächtlich / Gott aber über alles was lieb vnd angenehm iſt / der liebſte würde. Die Allerſeligſte Jungfraw liebet er mit ſehr andächtigem hertzen / vnd betrachtet gar offt mit allem fleiß die göttliche wolthaten gegen ſie / daß ſie nemblich Gott zu einer Mutter erwehlet / vnd über alle geſchöpff erhöhet hatte. Welche betrachtung ſein hertz mit ſo groſſer frewd zu erfüllen pflegte / daß er darfür hielt daß kein geſchaffene frewd / die er erfahren hatte / mit derſelben zu vergleichen / ſonder jene frewd allen jrdiſchen frewden fürzuziehen were / vnd lieber wolt daß er in die ewige pein der Höllen geworffen würde / als (wann es möglich were) daß die Allerſeligſte Jungfraw nur ein eyntzigen augenblick lang von jener Würdigkeit ſolt geſtoſſen werden; für welche (ſprach er) ſey dem Allmächtigen Gott vnendlicher Danck / vnd ewige Ehre. Als er zum Mann worden / folget er dem willen der ſeinigen vnd ſeiner gelegenheit / vnd ſchritt zur Ehr / vnd nam zum Weib ein Jungfraw eines alten / fürnehmen vnnd adelichen Geſchlechts in Nordwegen / Gydha mit Namen / deren denckwürdige bekehrung von der Welt pracht / vnd Ende deß Lebens mit wenigem in dem Leben der Selige Catharinæ iſt erkläret worden.

Auß dieſer Frawen ſeynd dem Carl geboren worden zwey Kinder / Carolus / vnd Birgitta. Nachdem jener den beſten theil ſeines Lebens daheim vnd drauſſen / in den freyen künſten verſchliſſen / vnd widerkommen war mit einer trefflichen gelehrtheit vnd verſtändigkeit gezieret / nam er ein Weib. Nicht lang darnach / da er im Kloſter Watzſteen dem gebett oblag / erſchien ihm ſein Anfraw die H. Birgitt / ein Reißrhr oder Sandläuffer vor ihr in der hand tragend / vnd ſprach: Carole / ſieheſt du? ſo nahe als dieſer ſand / wiewol mit langſamem gang ſeinen lauff vollenden wird / ſo nahe iſt fürüber die zeit deines Lebens / vnd iſt mehr nicht übrig als du ſieheſt. Jedoch wann du Gott trewlicher gefolgt hetteſt / ſo wäreſt du älter worden als andere in meinem geſchlecht / vnd viel berühmter deme nemblich das Biſchthumb zu Lincoping bereyt ward. Als er nun bate ſie wolte für ihn bitten / vnd willfährige beſſerung verhieß / antwortet die Anfraw: Nein Sohn: dann das vrtheil iſt ſchon gefellt von dem höchſten Richter / vnd die zeit iſt fürüber. Gleich darauff ward er kranck / empfieng die Sacrament / vnd ſtarb im Jahr 1398. den 17. September / vnd ward begraben zu Watzſteen.

Birgitta aber ſieben Jahr alt / ſahe in dem Kloſter Vreta / darinn ſie heiliglich erzogen worden / da ſie tödlich kranck lag / ihr Anfraw die H. Birgitt / welche ihr die ſtund ihres Tods vorſagte Von ſtund an beichtet ſie / vnd begerte man wolt ihr Erbeeren reychen / welche ihm Niemand einbilden kundt daß ſie zur ſelbenzeit deß Jahrs nemblich zwiſchen dem Feſt der Geburt Chriſti vnd Reinigung der Seligen Jungfraw / in den warmen Ländern / wil geſchweigen in den kalten möchten gefunden werden. Dieweil ſie es dann abſchlagen / ſprach die Jungfraw zu ihnen: Thut zum wenigſten einen verſuch auff dem Bühel neben dem Kloſter / ſo werdet ihr auch vnterm ſchnee finden nach dem wort meiner Frawen der H. Birgitt. Darauff giengen ſie vngezweiffelt hin / vnd laſen die zal e deß Heeren in groſſer menge zuſammen Die Jungfraw aber mehr bewegt durch das zeugnuß deß Wunderzeichens / als den mangel der ſpeiß / nach dem ſie geſehen hatte was geſamblet war / ward ſie

zur

zur himmliſchen Seligkeit beruffen / verſchied ſeliglich / vnd ward gen Watzſteen geführt/vnd daſelbſt der gebühr nach begraben.

Darzwiſchen gieng Carolus/ der zu hauß an tugenden vnd verſtand nunmehr berühmt vnd rüchtig war / offt vnd viel mit dem gedancken vmb / wie er den reſt ſeines beſtändigen Alters anſtellen / vnd Gott vnd ſeinem Geſchlecht etwas gebührliches leyſten möchte. Er hatte von Jugend auff vielmals gehört daß die H. Kirch gegen Auffgang von den Türcken vnd Saracenern vndertruckt würde: er hatte auch geleſen vieler herrliche Kriegszüg wider jenes laſterhaffte Volck/ vnd derſelben heroiſche Thaten: über das hatte ſein heiligſte Mutter vor wenig Jahren andacht halben ſelbige örter mit groſſer müh vnd arbeyt beſucht/ vnd etwas von der Chriſten armſeligkeiten daſelbſt erzehlet gehabt. Darumb thet es ihm ſehr leyd / daß das Heilig für die Hund geworffen were/ vnd jenes herrliche Grab Chriſti nit genugſamlich in gebührenden Ehren gehalten würde. Ward alſo von ſtund an mit groſſem Eyfer der göttlichen Ehr angezündt als ein anderer Phinees / vnd fieng an mit einbrünſtiger begierd zu brennen auch ſelber nach der H. Statt Jeruſalem zu wallen/ vnd für widerbringung derſelben vnd deß H. Lands/ſein Leben vñ blut darein zu ſchieſſen. Dahero / gleich als wann er einen innerlichen Ermahner hörte/ hat er ihm jenen ſpruch deß weiſen Manns zugeeygnet: Folge Gott nach/ vnd iſt außgangen auß ſeinem Vatterland / vnd von ſeiner Freundſchafft/ vnd auß ſeines Vatters Hauß / vnd hat Gott ſeinen krieg zugeordnet. Darumb hat er auch verdient mit den geiſtlichen Waffen begürtet zu werden / nemblich der liebe Gottes vnd deß Nächſten / der gerechtigkeit/dem gebett / der ſtärcke/reinigkeit / vnd dem vertrawen. Als er aber zu waſſer vnd land durch Welſch- vnd Teutſchland die beſchwärnuſſen überwunden hatte / vnd kommen war gen Neapels in Campanien / ward er kranck / vnd hörte ein andere ſtimm / die ihn vielmehr zum Himmliſchen/als zum irdiſchen Jeruſalem ruffte / vnd den willen für das werck belohnte. Davon er dann erfrewet worden/vnd ein heiliges End genommen hat den 12. Mertzen im Jahr 1372.

Seinen Tod hat ſeine Mutter lang vorher vorgeſehen vnd vorgeſagt. Wiewol ſie aber zugegen war da er ſtarb / ſo hat ſie ſich doch nit vom Ort bewegt / vnd weder klaghaffte wort / noch threnen ſchieſſen laſſen laſſen / ſonder mit einer wunderbarlichen gedult vnd Ehrerbietung Gott danck geſagt. Vnd ob ſchon die Königin ſelbs/ vnd viele Fürſten deß Königreichs Neapels / vnd die fürnehmſten Männer vnd Frawen der Statt mit vielem Leydgeſchrey ſeinen Leib ſampt ihr zum Grab beleyteten / ſo hat ſie doch niemal geweynt / ſonder mit danckſagung ſeine Seel Gott befohlen. Dieſe ſach hat ſo woll der Königin als allen anderen nicht ein geringe verwunderung verurſachet / daß ſie an einer Fürſtlichen Frawen ein ſo groſſe ſtärcke deß gemühts ſahen.

De eo lib. 2. Revel. c. 13. lib. 4. c. 24. lib. 7. c. 13. & alibi paſſim.

2. Birgerus der H. Birgittæ zweyter Sohn / vnd auff ihrer Bilgerfahrt ſampt ſeiner leiblichen Schweſter der Seligen Catharinæ ſtähter Gefehrd / kam biß gen Jeruſalem / ward daſelbſt zum Ritter deß H. Grabs gemacht / vnd zog wider nach Rom. Demnach aber ſein heiligſte Mutter daſelbſt geſtorben / führet er ſampt der Seligen Catharina vnd anderen Gefehrden / die Reliquien vnd ſelige Gebeyn

der Mutter wider in Schweden nach Watzſteen. Alda er endlich nach dem befehl Chriſti die geſchäfft deß Kloſters vnd ſeiner heiligen Mutter lange zeit trewlich verwaltet/ vnd im Jahr 1390. den 20. Augſtmonats die ſelige Ruhe deß Leibs empfangen / vnd die Seel mit den Heiligen Gottes den Segen nach dem ſpruch: Das Geſchlecht der Gerechten wird geſegnet werden (Pſal. 111.)

3. Der dritte Sohn der H. Birgittæ mit dem namen vnd der that Benedictus/ da er noch gantz klein / vnd lang kranck war in dem Kloſter Alvaſter / beklagte sein andächtige Mutter ſein langwirige kranckheit / vnd meynte daß der Elteren ſünd ein vrſach weren. Zur ſelben zeit erſchien ihr der Teuffel / vnd ſprach: Was wilt du dir O Weib/ vnd warumb ſchreyeſt du mit ſo vielen threnen die augen auß dem kopff / vnd arbeyteſt vergeblich / dieweil du deiner begierde keines wegs wirſt mächtig werden? mag wol dein waſſer in den Himmel hinauff ſteigen? Aber alsbald war Chriſtus da / verjagte den Feind/ vnd zeygt ihr an daß die kranckheit deß Knaben nit von wegen ſeiner oder der Elteren ſünde/ ſonder von wegen der eygenſchafft der Natur/ vnd einer gröſſeren kron widerfahren were. Ich wil ihm ein beſſere geſundheit zuſtellen/ ſprach er/ vnd dir zu gleich denſelben behalten an einem ſicherern Ort/ vnd welchen du bißhero genent haſt Benedictum/ den kanſt du fortan nennen einen Sohn der zäher vnd deß gebetts. Den fünfften tag darnach hörte man einen ſehr lieblichen geſang gleich als der Vögel/ die nach dem ſchlag ſingen zwiſchen der Wand vnd dem Beth deß Knaben / vnd zur ſelbigen zeit ward ſeine Seel von den banden deß Leibs außgelöſt/ vnd fuhr gen Himmel.

4. Gudmarus in der ordnung der vierdte Sohn/ ward nach Stockholm geſchickt die freyen künſten zu lernen/ vnd ob er wol bald geſtorben iſt / ſo hat er doch viel zeit erfüllet. Dann ſein Seel war Gott gefällig/ darumb hat er ihn eylends von den böſen genommen (Sap. 4.); den wir gottsförchtiglich glauben daß er ſchon vorlängſt in den gütern ſeines Herrn wohne. Dann der Herr wird keines guts berauben/ die in vnſchuld wandeln (Pſal. 83.)

5. Merita oder Martha S. Birgitten erſte Tochter/ ward ehrlich verheyrat/ vnd nach keuſcher Kinder gebärung war ſie mit jener frommen Evangeliſchen Martha ſorgfältig für den Herren / vnd fruchtbar an verdienſten / vnd ſchied auß dieſem Leben in Nordwegen/ vnd ward ehrlich begraben; da dann der Geiſt ſeliglich zum Herren fuhr/ der ihn gemacht hat: dann ſie war von dem Geſchlecht das nach dem Herren fragte / das da ſuchte das angeſicht Gottes (Pſal. 23.)

6. Ingeburgis/ welche der Seligen Catharinæ/ davon/ droben/ gefolget/ S. Birgittæ dritte Tochter iſt nach der Nazareer weiß in dē Kloſter Riſaberg von kindheit auff ein ſehr andächtige geweyhte Kloſter-Jungfraw geweſen / vnd nach dem ſie ein kurtze zeit vollbracht/ hat ſie die Seel durch einen köſtlichen Tod ihrem Schöpffer auffgeben/ würdig der geſellſchafft der Engel. Bey ihrem Grab geſchehen viel Wunderzeichen / vnd iſt bekant bey Gott/ vnd bey den Menſchen lobens vnd ewiger gedächtnuß werth.

Als die fromme Mutter die H. Birgitt auß dem Botten vernommen daß ſie geſtorben were / ward ſie wunderbarlich erfrewet/ vnd ſprach zum Herren / O Herr Jeſu Chriſte/ O mein Liebe! gebenedeyet ſeyeſt du / daß du ſie geruffen haſt ehe dann ſie in der Welt ſtrick geflochten würde: vnd ſtund als bald auff/ gieng zur Kirchen/ vnd vergoß ſo viel zäher/ vñ ließ ſo tieffe ſeufftzer ſchieſſē/ daß ſie auch von anderen mocht gehört werden. Dieſe ſagten: Sehet ſie beweynet ihr Tochter. Aber Chriſtus erſchien ihr/ vnd ſprach: Weib/ was weyneſt du ſo ſehr? Dañ ob ich wol alles weiß / ſo wil ich doch die vrſach dieſer zäher

von

von dir hören. Sie antwortet: Gewißlich/ Herr / ich weyne nicht darumb / daß mein Tochter geſtorben iſt: ja dieſer vrſach halben bin ich vielmehr fro. Denn wann ſie noch länger gelebt hette / ſo hett ſie deſto gröſſere rechenſchafft bey dir geben müſſen. Sonder das beweyne ich / daß ich ſie nicht vnderwieſen deinen gebotten gemeß / vnd ein beyſpiel der hoffart an mir ſelber geben / vnd nachläſſiglich geſtrafft hab da ſie geſündiget. Chriſtus ſprach: Die jenige Mutter/welche die ſünd ihrer Tochter beweynet / vnd vnderweiſet ſie ſo gut als ſie kan / die iſt ein wahre Mutter der liebe vnd der zäher: vnd ihr Tochter iſt ein Tochter Gottes vmb der Mutter willen. Welche Mutter aber ſich frewet / daß ihr Tochter ſich alſo ſchicket/gleich wie da pflegen welche der Welt ergeben ſeynd/vnd kein ſorg tragt ſelbige in guten ſitten zu vnderweiſen/ vnd allein diß begert / daß ſie hoch in der Welt werde/ die iſt kein rechte / ſonder ein Stieffmutter. Darumb wird dein Tochter von wegen deiner lieb/vnd deñ guten willens/ durch einen kurtzen weg zur krone gelangen.

(*De ea Extrav. Revel. c. 98.*)

7. Cæcilia der H. Birgittæ vierdte vnd letztgeborne Tochter iſt mit den anderen aller Ehren wol werth / inſonderheit von wegen der ſonderbaren gnad die ihr von der glorwürdigen Mutter iſt erwieſen worden / ehe dann ſie auß Mutterleib geboren ward. Dañ als die H. Birgitt in ihrer geburt in gefahr ſtund/vnd ihres Lebens kein hoffnung mehr war/vnd kein menſchliche hulff nit etwas außrichtete hat man die Seligſte Jungfraw Mariam als mit klarer vnd weiſſer Seyden angethan/ wie anderſtwo gemeldet worden/ zu ihr ſehen hinein gehen / vñ den gantzen Leib der Niderligenden berühren / daß alle Weiber ſo zugegen waren / daſſelbig warnamen/ vnd ſich ſo gar entſetzten: vnd ein wenig darnach wider auß der Kammer gehen. Nach ihrem abtritt hat ſie die Frucht ohne beſchwärnuß zur Welt gebracht.

Welches nachmals die Jungfraw Maria ſelbs/ da ſie ihr erſchienen / offenbaret hat/ ſprechend: Als du in der geburt nocht litteſt/ bin ich zu dir hinein gangen/vñ hab dir nohtleidenden geholffen. Du/ die du die hülff erfahren / ſiehe zu daß du nicht vndanckbar ſeyeſt; wann du mich lieb haſt / ſo verſchaffe daß deine Kinder auch meine Kinder ſeyen. Glückſelig fürwar / vnd hochanſehenlich iſt das Geſchlecht / davon die Mutter Gottes angenommene Kinder hat erkieſen wöllen. Demnach aber Cæcilia die Jahr der angehenden Jugent erreychet / war die fromme Mutter zwar willens dieſelbige dem Dienſt Gottes der geweyheten Jungfrawen in dem Kloſter Schöningen zuzueygnen / aber ſie iſt durch göttliche verordnung durch ihren Bruder Carl einem gewaltigen groſſen Mann vermählet worden/ vnd als derſelbig nit lang darnach Tods verblichen/gerieth ſie zur zweyten Ehe bekam auß der keuſchen Ehe ein Kind/ vnd ſtarb endlich als ein andere Tabitha voll guter werck in guter Wittwenſchafft. Iſt im Jahr deß Herren 1399 den 12. Mertzen zu Watzſteen begraben worden Siehe Wie ſchon vnd klar iſt die keuſche Geburt (Sap 4.) Die Eltern haben frewd an vielen frommen Kindern. Dahero ſpricht der weiſe Mañ: Vatter vnd Mutter frewen ſich deß Gerechten / die ihn geboren haben. (Prov. 23.)

De ea lib. 4. Revel c. 71. De cæteris omnibus lib. Extrav. c. 63. c. 67. c. 95. & alibi paſſim. Item Volaterranus &c.

Petrus Olai Ciſtercienſer Ordens / hat geblüet vmb das Jahr Chriſti. 1375.

Vrbano VI. Pontifice.
Carolo IV. Imperatore.
Alberto Rege.

Ex vitæ Aquilonia Ioan. Vaſtovii.

PEtrus deß Kloſters Alvaſter in Oſtgothland Ciſtercienſer Ordens Prior / ein Mann eines ſonderbaren fürtreffichen geiſtes vnnd vieler betrachtung in göttlichen ſachen / iſt durch göttliche einſprechung ermahnet worden / daß er die Offenbarungen der H. Birgittæ zuſammen ſchreiben ſolt. Als er aber zeit vnd weil nam ſich darüber zu bedencken / vnd einsmals in der Kirchen ſtund in vnderſchiedlichen gedancken / die vndereinander ſtritten / vnd dieſe von dem fürhaben ab / jene aber darzu reitzten / nam er ihm endlich nach langer erforſchung für / die hand von vorgeſagten Offenbarungen gäntzlich abzuhalten / entweder dieweil er ſich zu ſolchem Ampt vnwürdig oder vntauglich achtete / oder dieweil er beſorgte es möcht ein betrüg deß Teuffels dahinder ſtecken. Vnd ſihe da iſt ihm von Gott ein ſolche Maulſchelle geben worden mit ſo groſſem nachtrück / das er als ein Todter / aller ſinn vnd kräfften beraubt / zu boden fiel. Da huben ihn die Mönch von der Erden auff / vnd trugen ihn für todt in die Zelle / vnd legten ihn zu Beth. Vmb Mittnacht / aber als er ein wenig zu ihm ſelber kommen / vnd ihm einfiel was die ſach war / nemblich daß ihm das widerfahren were / dieweil er der Offenbarung vnd dem gebott nicht hett wöllen gehorſam ſeyn / verſtucht er die that / vnd ſprach: O Herr Gott / wann diß die vrſach dieſes übels iſt / ſo verzeihe mirs / ich bin willig vnd bereyt hinfüro gehorſam zu ſeyn / vnd alle wort die mir die H. Birgitt an dein Statt angeben wird / nach meinem vermögen in Schrifften zu verfaſſen. Als er das geſagt / mercket er ohne verzug daß er gantz vnd gar geſund worden / ſtund eylens vom Beth auff / das von Gott aufferlegte Werck hurtig vnd frölich anzugreiffen. Vnd von der zeit an war er der H. Birgittæ Beichvatter / vnd hieng ihr ſtäts an die Bücher der himmliſchen Offenbarungen zu ſchreiben. Er hatte auch von Jugent auff ſehr groſſe Hauptpein erlitten / vnd iſt davon eher nicht erlöſt worden / biß daß er die hand an das Werck gelegt; welche er nachmals 30. Jahr lang / die er der H. Birgittæ nachgefolgt / auch im geringſten nimmermehr empfunden hat. Er iſt mit der H. Birgitta nach Compoſtell / Rom / vnd Jeruſalem in Bilgerweiß gezogen / vnd hat vnderdeſſen viel gefahr / hunger vnd durſt / müdigkeit / verfolgung vnd ſchmach außgeſtanden. Vnd zwar ſo lang als er zu Rom geweſen / war er nicht allein der H. Birgittæ vnnd ihrem Haußgeſind bedient Beicht zu hören / ſonder er

iſt

iſt auch bey S. Peter der Schwediſchen vnd Gothiſchen Völcker / vorauß im Jubeljahr 1350/ da ein groſſe anzahl Bilger zu den Schwellen der Apoſtel zuſammen kommen war / Pœnitentiarius vnd Beichtvatter geweſen/vnd gottſeligen ermahnungen / allmuſen geben / vnd anderen wercken der Liebe ſtäts obgelegen. Schlieff ſelten auff einem Beth/ſonder auff Bretteren mit einem ſchlechten Polſter bedeckt: offt lag er auff bloſſer Erden/vnd bedeckte ſich mit ſeinem Mantel. Vnd ob er ſchon gegen ihm ſelber hart vnd ſtreng war/ſo war er doch gegen anderen ſonderlich liebreich vnd guthertzig. Er war auch allzeit freundlich im reden / vnd immerdar voll geiſtlicher frewd / vnd ſchiene in den Himmeln zu wandeln. Ein ſonderbarer Verachter ſeiner ſelbs / vnd mit der begierd vnd betrachtung gantz in Gott angehefftet. Vnd wiewol er gezwungen ward auſſerhalb der Clauſur deß Kloſters zu wohnen/ ſo vnderließ er doch niemal die Regel zu halten. Den gebrauch der Bußwerck / das embſig faſten/die geſchwindigkeit zu gehorſamen/ die übung der demut / den Eyfer deß heyls der Seelen/die andacht in den täglichen gebetten zu ſprechen/Meß zu leſen / vnd von göttlichen ſachen zu handlen nam er fleiſſig in acht. Er hat ein ſchwäre anfechtung von dem geheymnuß der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit durch ein himliſch Geſicht überwunden / vnd iſt darnach ein vnglaublicher Liebhaber vnd Rühmer derſelben geweſen. Nach dem er die acht Bücher der Himliſchen Offenbarungen/vnd die Regel deß Ordens der H. Birgittæ in die Lateiniſche Sprach übergeſetzt/ hat er den Geſang/ welcher demſelben Orden eygen iſt / ſampt den Hymnis vnd Antiphonen gemacht / vnd vnderdeſſen / mit groſſer ſüſſigkeit deß geiſtes angefüllet / empfunden daß ihm das hertz mit dem fewr der göttlichen Liebe je mehr vnd mehr angezündt würde. Einsmals fielen ihn auff der wallfahrt die Mörder an/die ihm den Tod dräweten / wañ er nicht alsbald das gelt / das er villeicht verſteckt hette/her für langte. Er gab ihnen zu erkennen daß er als ein Apoſtel ohne Beutel vnd Taſchen reyſete. Die gottloſe Menſchen waren mit dieſem wehrwort nicht zu frieden/ vnd namen ihm den Mantel ab Petrus aber ohn allen zorn vnd vngedult / gab ihnen auch den Rock/ vnd alles was noch übrig war. Vnd in dem ſie jetzt hinziengen / ſprach er zu ihnen: Meine freund/beliebet euch zu trincken/ ich hab noch wein in der Fläſchen. Da ſie ihn nun rein außgeſoffen frewet er ſich/ vñ danckte Gott für ſeine plagen : für die vnbilliche Rauber aber batt er mit groſſer liebe / vnd ſetzet alſo die angefangene reyſe nacket fort/ mehr ſorgfältig das kleyd der Seelen vnverſehrt zu erhalten/ als das kleyd deß Leibs.

Als endlich die H. Birgitt die Welt geſegnet / hat er ihren Leib ſampt der Seligen Catharina von Rom in Gothland übergeführt / alwo er zween Beſeſſene / vnd in Schweden eynen / in vieler gegenwart von der boßhafftigen Tyranney erlediget. Letzlich/ nach dem er einen guten Kampff gekämpffet/ vnd den Lauff vollendet hatte/ fuhr er voll Alters ſeliglich zur Krone der gerechtigkeit / die ihm in den Himmeln behalten ward / vmb das Jahr 1378.

De eo in Prologo lib. 1. Revel. lib. 4. c. 32. lib. 6. c. 71. In Prologo lib. extrav. & c. 5. 6. 45. 46. 48. 71. 109. 113. 114. & 115.

Petrus S. Birgitten Ordens/ hat geblüet im Jahr Chriſti 1400.

Bonifacio IX. Pontifice.
Roberto Imperatore.
Erico XIII. Rege.

Ex Vite Aquilonica Joannis Vaſtovii.

PEtrus S. Birgitten Ordens iſt durch göttliche Offenbarung eyner auß den geiſtlichen Vättern vnd Gefehrden der Reyſender H. Birgittæ / mit Mathia vnd Petro Priore beſtimmet worden. Dieſer iſt deß Hauſes vnd Haußgeſinds der H. Birgittæ vnd Catharinæ Meyſter vnd Schaffner geweſen/vnd denſelben angehengt biß zum Tod der H. Birgittæ; deren Leib er ſampt der Seligen Catharina nachgefolget. Ward darnach deß Kloſters Watzſteen erſter Pater vnd Præſident Daſelbſt war er gar leidſam in muh vnd arbeyt / begabt mit einer tieffen demut angezündt mit inbrünſtiger liebe gegen Gott vnd dem Nächſten / im gebett embſig/ gütig/ geſprächlich / der gedult vnd armut gefliſſen / vnd mit dem Leben vnd Exempeln wol bekant vnd berühmt. Verſchied endlich in dem Herren da er gantz alt war / ſo wol im Leben als im Tod mit Wunderzeichen leuchtend / vnd leuchtet von tag zu tag je mehr vnd mehr / von wegen deß vielen Volcks / das gelübds halben zu ſeinem Grab kompt: welchen brauch die alte Religion vnd Gottsforcht eingeführt hat. Sein Leben vnd Wunderzeichen hat beſchrieben Fr. Mathias Laurentij deſſelben Ordens/ ein glaubwürdiger vnd faſt alter Mann/ vnd in der gottsforcht vnd andacht gegen Gott anſehnlich / welches ich jedoch noch nicht hab ſehen können Vmb ſeine Canonization hat man ſuppliciert vnd angehalten bey Pabſt Leone dem X Dieweil ſich aber ein Ketzerey erregte / ward nichts außgericht.

De eo lib. extrav. Revel. c. 48. & in vita D. Birgittæ.

Magnus

Magnus S. Birgitten Ordens/ hat geblüet im Jahr Christi 1400.

Bonifacio IX. Pontifice.
Roberto Imperatore.
Erico XIII. Rege.

Ex vite Aquilonia Joannis Vaſtovii.

MAgnus Unnenis ein Mann von no. hanſ. hnlichem Geſchlecht/ vnd ein Ritter / damals dem König in Schweden ſehr lieb vnd werth: nachdem er deß Weibs vnd Kinder beraubt worden/ hat er ſich durch ermahnung der H. Birgittæ vom weltlichen Leben zum geiſtlichen begeben. Er war aber ſo wol in weltlicher / als heiliger Schrifft trefflich gelehrt: vnd vorlängſt noch jung der freyen Künſten Magiſter / vnd der H. Schrifft Baccalaureus erkläret worden. Darnach ward er der Seligen Catharinæ von Watzſteen geiſtlicher Vatter / vnd deß Kloſters Watzſteen erſter general Beichtvatter. Demnach er tapffern fleiß angewendet / vnd ſein beſtes gethan den Orden zu erweitern / das Kloſter Watzſteen zu regieren/ vnd die Canonization der H. Birgittæ zu Rom bey dem Apoſtoliſchen Stul zu wegen zu bringen/ im lob der gottsforcht / lehr vnd fürſichtigkeit fürtrefflich / fuhr er klar mit Wunderzeichen zum Herren zu Florentz auff den H. Freytag / vmb das Jahr deß Heyls 1400. ſeines Alters aber im 70. Ward daſelbſt begraben in dem Kloſter genant vom Paradeiß deſſelben Ordens / da ſeine heilige Gebeyn mit gottsförchtiger verehrung auffbehalten werden. Bey ſeiner Erhebung auß dem Baumgarten in das Kloſter/ welche geſchehen im zwölfften Jahr nach ſeinem Tod/ hat ein dürrer Oelbaum angefangen zu grünen vnd zu blüen/ vnd von der zeit an iſt gemeldter Baum in groſſen Ehren gehalten worden. Vnd als man den gebenedeyten Leichnam bey dem Schlaffhauß fürüber getragen/ allwo einige Mawrer arbeiteten, fielen ſie vnverſehens von der Höhe herab/ rieffen aber im fallen den Seligen Magnum vmb hülff an/ vnd wurden erhört/ alſo daß ſie vnverletzt auff die Erde fielen gleich als auff ein weyches Beth/ vnd giengen alsbald wider an ihr Arbeit. Welche das Zahn- vnd Seitenwee haben/ rühren ſeine Reliquien an/ vnd werden geſund. Vor wenig Jahren hat man den Sarck/ darinn er gelegen/ auffgethan/ vnd iſt ein wunderbarlicher ſüſſer vnd lieblicher geruch davon außgangen. Man hat auch den Blumenkrantz / mit welchem er nach Ordens gebrauch begraben worden/ noch vnverſehrt/ vnd vnder anderen ſo ſchöne Narden gefunden / als weren ſi jetzt friſch abgebrochen worden.

Ex authentico Codice examinis vitæ & miraculorum S. Catharinæ Watzſtenenſis, & ex litteris Florentiâ miſſis.

Cathar-

Catharina Jungfraw S.Birgitten Ordens. hat geblüet im Jahr Chriſti 1414.

Joanne XXII. Pontifice.
Sigiſmundo Imperatore.
Erico XIII. Rege.

Ex vite Aquilonia Ioannis Vaſtovii.

CAtharina von Heydniſchen Eltern geboren / vnd gefangen nach Neapels geführet / iſt von der Königin deß Königreichs Neapels der Seligen Catharinæ von Watzſteen geſchenckt worden; welche ihr in dem Tauff ihren Namen geben / vnd mit ſich gen Watzſteen geführt hat: allwo ſie vnter der Kloſterregel mit mancherley zierd der Tugenden geleuchtet / biß daß ſie das irdiſch vmb das himliſch eingetauſchet. Ihre Seel hat Catilbernus ein Prieſter eines vollkommenen wandels / gleich als einen klaren Stern gen Himmel fahren ſehen / vnd iſt im geiſt ermahnet worden / dieſe Seel / die er gen Himmel fahren ſähe / were ein Tochter eines Tartariſchen Fürſten / welche Ehr keinem andern in denſelben Grentzen widerfahren were. Sie iſt geſtorben im Jahr deß Herren 1414. den 20. tag Wintermonats.

Ex authentico Codice examinis vitæ & miraculorum S. Catharinæ Watzſteenenſis, qui habetur in Bibliotheca Regia Arcis Gracovienſis.

Vlpho S. Birgitten Ordens / hat geblüet im Jahr Chriſti 1433.

Eugenio IV. Pontifice.
Sigiſmundo Imperatore.
Erico XIII. Rege.

Ex vitæ Aquilonia Joannis Vaſtovii.

Vlpho / als er noch ein Jüngling mit Joanne Jerechino / (welcher darnach Ertzbiſchoff worden) Schiffbruch gelitten / vnd viertzig tag lang von den wellen vmbgetrieben / an einem Brett gehangen hatte ohn alle ſpeiß / thet er ein gelübd / wann er beym Leben erhalten würde / in den Orden der heiligen Birgittæ bey Watzſteen zu tretten. Nach gethanem gelübd wird ein Fiſcher zu Coppenhagen im Königreich Dennemarck durch eine ſtimm vom Himmel ermahnet / er ſol außgehen Fiſch zu fangen / die ihm ſonderlich weren vorbehalten worden. Von ſtund an ſpringt er in den Nachen / vnd iſt der göttlichen ermahnung gehorſam. Vnd ſiehe als er das Schiff ein wenig vom Land gefahret / ſiehet er von ferren zween Menſchen auff einem kleinen theil von einem Schiff ſitzen / vnd durch die wind hin vnd wider treiben. Da fiel ihm gleich ein / daß eben diß die Fiſch weren / die ihm ſonderlich vorbehalten worden / nach dem wort das zu ihm von Gott geſchehen. Darumb eylet er ſchnell zu ihnen / vnd bracht ſie vnverletzt ans geſtad. So bald nun Vlpho mit dem Leben darvon kommen / erinnert er ſich deß Spruchs: *Vovete, & reddite,* Ihr ſolt geloben / vnd ewer gelübd halten (Pſal. 75.): vnd verfügte ſich nach Watzſteen / begab ſich in den Orden / zog den alten Menſchen auß / vnd legt ein newen an / war ſehr gefliſſen auff die Kloſterzucht / vnd ſtritt ohn vnderlaß mit den waffen deß gebetts / beſchirmet durch den Schilt deß glaubens wider den heymlichen Feind. Nicht lang darnach trug es ſich zu / daß ein Kloſterfraw zu Watzſteen / Benedicta mit Namen / Gummonis Tochter / viel Jahr ſchwärlich kranck lag / vnd offtermals nahe am Tod mit dem Sacrament der letzten Oelung verſehen ward. Dieſe nicht vnwiſſend der reynig- vnd heiligkeit Vlphonis ihres Beichtvatters / batt ihn fleiſſig / er wolt ein gelübd für ſie thun die geſundheit widerumb zu erlangen. Vlpho gelobte / daß er mit fleiß wolt zuſammen leſen vnd ſchreiben das Leben vnd die Wunderzeichen der H. Catharinæ von Watzſteen / wann durch ihr fürbitt die Krancke von der kranckheit in etwas geneſen würde. Wie er das geſagt / ließ die ſchärpffe der kranckheit alsbald nach. Wiewol aber Vlpho merckte was geſchehen war / ſo war er doch deß gelübds / weiß nicht auß was hinläſſigkeit / nicht gnugſamlich eingedenck / vnd gedacht nichts weniger als an das Leben vnd die Wunderzeichen der Heiligen. Darumb begunte die kranckheit an der Jungfrawen noch übler zu werden als zuvor / biß daß Vlpho ſeinen vnfleiß erkant / vnd das gethane gelübd mit vollkommener auffrichtigkeit deß willens erfüllet / das Leben vnd die Wunderzeichen mit höchſter trew bey einander ge-

ſucht/vnd beſchrieben hat: vnd die Krancke ward wider geſund / vnd darnach Abtiſſin/ welche demſelben Kloſter 25. Jahr vorgeſtanden. Aber Vlpho ließ von der gewöhnlichen ſtrengigkeit deß Lebens nichts nach/ gieng allen mit dem Exempel vor: ſechzehen Jahr an einander ſchlieff er niemal ligend / ſonder er gab dem ſchlaff die nohtwendige zeit ſitzend auff einem Stul / der zu ſeiner gedächtnuß biß auff vnſere zeiten fleiſſig auffbehalten wird; ein Mann ſo groſſes geiſtes vnd vieler betrachtung war er. Als er dem gebet oblag/hat er verdient die Chör der Engel zu ſehen: vnd hat bekant/ daß er in der Auffwandlung der H. Hoſtiæ vielmals Chriſtum ſehe in geſtalt eines Knaben. Da er nunmehr alt war/vnd in der Chriſtnacht vmb deß Hanen kräen die erſte Conventsmeß hielt/ ward ihm von Gott der tag ſeines Abſterbens offenbaret/ den er auch vor gewiſſen ſeinen geheymen vnd geiſtlichen Freunden vorgeſagt: vnd alſo vollendet er den kampff ſeines Lebens ſeliglich/ im Jahr deß Heyls 1433 am Quatertemberſambſtag im Advent.

Ex authentico Codice ex animis vitæ & miraculorum S. Catharinæ Watzſtenenſis.

Iſrael

Iſrael S.Birgitten Bruder / hat geblüet im Jahr Chriſti 1348.

Clemente VI. Pontifice.
Carolo IV Rege Roman.
Erico XII. Rege.

Ex vite Aquilonia Joannis Vaſtovii.

ISrael bey den Schweden von hohem Geſchlecht geboren / ein leiblicher Bruder der H. Birgittæ / iſt von kindheit an durch gute Erenwel zu hauß in der gottsforcht vnd in guten Sitten auffgewachſen / vnd nicht weichlich erzogen / ſonder in den beſten Satzungen vnderwieſen worden. Dem Alter nach ſchiene er zwar ein Kind zu ſeyn / aber nicht nach dem verſtand / alſo daß er ſchon dazumal männiglich ein kräfftige anzeygung verließ / wie die Erndte deß beſtandenen Alters ins künfftig ſeyn würde. Er flohe die gemeinſchafften der Böſen / vnd die Frommen vnderſtund er ſich durch einen gottſeligen Eyfer zu übertreffen. Gegen der Seligen Jungfrawen Maria trug er ein ſonderbare andacht vnd befahl ihrer fürbitt ſich vnd das ſeinig für vnd für. Er war ein fürtrefflicher Helffer der Armen / denen er auß gantzem hertzen beyſprung / vnd freundliche dienſt leyſtete. Vnd als das Alter nunmehr bequem vnd tauglich war Ehren anzunehmen / vnd zwar die allerhöchſten / ward er offentlich für den Geſatzgeber oder Landpfleger zu Nericke außgeruffen; welche Würde er / dieweil er mit ſeinem eygenen ſonderbaren Stand zu frieden war, lange zeit außgeſchlagen vnd widerfochten / vnd weder vom König / noch von den Freunden durch einige Bitt darzu hat mögen gebracht werden, biß daß er durch ein Offenbarung von der Seligen Jungfrawen ermahnet worden vnd gelernet / diß Ampt werde zu Ehren ihres Sohns / vnd mehrung ſeines geiſtlichen fortgangs gedeyen / vnd endlich darein verwilliget hat. In der angenommenen Würde aber hat er in ſo groſſem anſehen vnd frieden gelebt / als groß man von dem ſtandhafftigſten vñ tapfferſten Mañ wünſchẽ möcht. Dañ es war ein ſolche gütigkeit / ein ſolche willigkeit / vnd ein ſolche gutherzigkeit an ihm gegẽ jedermäñiglich / daß er die ſo zu ihm kamẽ, gantz freundlich auffnam: vñ endlich ein ſolche herrlichkeit in dem angeſicht / daß er von den Böſen geförchtet / vnd von Frommen geehret würde. Vnder den Fürnembſten ſchien er ehrlich / vnder den geringſten allzeit demütig. Die Verbrechen ſtraffet er durch mittel vnd vrſachen / nicht durch ſcheltwort vnd ſchmachreden. Im reden war er kräfftig / im antworten fertig vnd klug / im vrtheilen oder ſchlichten veſt / vnd ſo lieblich anzuſehen / daß er männiglich an ſich zog: dann die natürliche fürſichtigkeit war ihm dermaſſen angeboren / daß er alle vnd jede auß ihren eygnen Sitten entſchiede / vnd nach Gott vnd der gerechtigkeit einem jeden das ſeinig gab. Immittels war den Gothen vnd Schweden ein ſchwärer Krieg auff den halß kommen mit den Glaubens-trennern / Moſcowitern / vnd Oeſtonern die annoch die falſchen Götter ehrten / bey welcher gelegenheit der Marter Preiß ſein hertz alſo durch-

trungen/daß er vmb Chriſti willen einen köſtlichen Tod wünſchte über die verdienſt aller Tugenden/ließ auch eher nicht nach dem König anzuligen / biß daß er die gewünſchte erlaubnuß erlangte fortzuziehen.

Nam derhalben zu ſich ein außerleſenes Kriegsheer/gieng zu ſchiff/vnd kam nach Riga der Hauptſtatt in Liffland ; vnd als er gleich das Läger außführen wolt wider die Feind Gottes vnd der Kirchen / fiel er in ein kranckheit/vnd da er merckte daß die ablegung ſeines Tabernackels vorhanden were / ſtieg er mit etlichen hinauff in die Thumbkirch/ vnd ſteckte daſelbſt dem Bildnuß der Seligen Jungfrawen / welcher die Kirch geweyhet vnd zugeeygnet war / einen köſtlichen Ring/den er ſelber trug / an den finger / vnd ſprach: Du mein Fraw/ biſt / vnd biſt mir allzeit die liebſte geweſen / darüber ich deinen Sohn zum Zeugen ruffe/darumb ſchencke/verordne/ vnd übergeb ich mich vnd meine Seel deiner fürſehung. Gleich darauff begert er / man ſolt ihm den allerheiligſten Fronleichnam Chriſti / die Wegſpeiß der Chriſtlichen Bilgerfahrt bringen/ aber mit was Ehren/ mit was Ehrerbietung / mit was zeichen der gottsforcht vnd andacht/das kan Niemand leichtlich ſagen. Wie nun der Herr heran kam / gieng er demſelben/als viel er kundt / mit gantzem gemüht entgegen/auch mit dem Leib / nach dem es die erſchöpffte kräfften zulieſſen / kniete vor dem Altar nider/ vnd ward kniend mit der himliſchen Speiß geſtärcket / erhub das gantze gemüht vnd die augen gen Himmel / vnd gab Gott ſein ſelige Seel auff; vnd warlich ſelig: dann ob ſie ſchon das Schwert der verfolgung nicht hat hingenommen/ ſo hat es doch an dem Palmzweig der Marter nit gemangelt. Er ſtarb aber im Jahr deß widerbrachten Heyls 1348. Sein Leib iſt von ſeiner Haußfrawen Ramfride in Schweden / geführt/ vnd zu Vpſal in deß Vatters Grab gelegt worden.

Von ihm im VI. Buch der Offenbarungen der H. Birgittæ am 95. Cap. vnd im VIII. Buch am 29. Cap. vnd etliche andere Scribenten der Schwediſchen ſachen/welche beſtändiglich ſagen Iſrael habe die königliche Würdigkeit mit der Kron deß Königreichs / die ihm angebotten worden als König Magnus Schmeck in Norwegen geflohen/ſtandhafftiglich abgeſchlagen.

Matthias der H. Schrifft Doctor/hat geblüet im Jahr Chriſti. 1350.

Clemente VI. Pontifice.
Carolo IV. Rege Romano.
Erico XII. Rege.

Ex vite Aquilonia Ioannis Vaſtovii.

MAtthias von Ehrlichen Elteren geboren / vnd mit natürlicher frommühtigkeit begabet / hat ſich von kindheit auff an treffliche Lehren deß Lebens gewehnet. Dann als er zu hauß in den freyen Künſten ein fürtreffliches fundament gelegt hatte/ begab er ſich auff die beſte hohe Schulen / vnd nam in kurtzer zeit ſo viel zu / daß er mit groſſem ruhm der H. Schrifft Doctor worden. Vnd weil er in der geſchicklichkeit vnd wiſſenſchafft fürtrefflich war / ſo hat er auch geblüet mit dem lob der vnſchuld vnd eines himmliſchen wandels. Dahero als er wider in ſein Vatterland kommen/iſt er zu Lincoping Chorherr worden/vñ hat verdient der göttlichen heymlichkeiten / welche Gott damals der H. Birgittæ offenbaret/mitwiſſig zu werden. dann er war ihr Beichtvatter / regierte ihr gantz Hauß/vnd lehrte ſie mit ihrer Tochter der ſeligen Catharina auß befehl Chriſti die Grammatic vnd den geſang/ vnd führte ſie an durch geiſtliche ermahnungen auff dem weg der Tugenden. Dann er war ein Mann ſcharpff im geiſt / vnd nit weniger mächtig von thaten/ als von worten: er hatte auch einige tapfferkeit an ihm mit freundligkeit vnd gütigkeit gemenget/ dardurch er männiglich anreitzte zu einiger Ehrerbietung gegen ihm/ daß ihn kein Ehrgeitz / kein ſonderbare gnad oder haß bewegte. In den guten wercken war er embſig/ deren hindernüß er deß Teuffels ſtrick zu nennen pflegte / vnd ſo etwan ein vngeſtümme der angſt vnd noht verhanden war/litt ers gedultiglich / wol wiſſend daß die trübſal (die gering vnd zeitlich iſt) ein ewige über alle maß wichtige herrlichkeit in den Himmeln ſchaffe. Einsmals erfuhr Matthias an ihm ſelber einen ſcharpffen ſtreit zweyer geiſter/ nemblich der vnwarheit / vnd der warheit; dann es duncket ihn daß alle Ketzereyen auß der Höllen erwecket / vor ſeinen augen ſtunden / den eyntzigen Catholiſchen vnd Apoſtoliſchen glauben vnd die Kirch beſtritten/ vnd mit einhelligem mund vnverſchämptlich herauß ſtieſſen: Wir ſeynd die rechte vnd gründliche warheit. Da fiel dem ſeligen Mann alsbald ein / der Engel der finſternuß pflege ſich allweg zu verändern in einen Engel deß liechts / damit er den Menſchen deſto leichter verſtricke vnd halte. Darumb gab er den geſtalten die er ſahe/ keinen glauben/ vnd wandelte nicht in wunderlichen dingen die über ihn waren/ſondern er begerte hülff vom Herren der Himmel vnd Erden gemacht / vnd verſpottet die eingeblaſene eingebungen mit ſolcher macht vnd krafft der göttlichen gnaden / daß er darnach ſein Lebenlang von den Teuffeln keine liſt vnd betrug mehr erfahren hat.

Auff den Gottesdienſt war er vor allen dingen gefliſſen / vnd wann er dem Volck predigte/floß ihm die Rede daher als ein Regenbach. Dann gemeiniglich warnet er/ offt ermahnet er ſüſſiglich / vnderweilen auch

ſchalt er frey/oder ſtraffte ſänfftlich/oder hatte mitleiden mit vieler ſchwachheiten / vnd vnderſtunde ſich mit allem fleiß fürſichtiglich allen Ständen vnd händeln behülfflich zu ſeyn. Vnd als er einen Commentarium über die gantze Bibel machte / hat er verdient viel verborgene geheymnuß deß worts Gottes / fürnemblich in der Heimlichen Offenbarung deß H. Joannis / auß eingebung deß H. Geiſtes zu verſtehen / vnd anderen zu erklären vnd außzulegen; welcher Commentarius zwar durch göttliche weiſſagungen / ſo der H. Birgittæ worden ſeynd / iſt approbiert vnd bewähret worden. Er hat auch viel Offenbarungen der H. Birgittæ zuſammen geſchrieben/vnd vor denſelben her ein Vorred die er gemacht / darzu geſetzt; welches alles er einem Ertzbiſchoff / vnd zweyen Biſchoffen überſchickt. Da er einsmals ſeinem brauch nach predigte/brach ein Waffenträger gleich als ein Vnſinniger mit dieſen verzweiffelten worten herfür: Wann mein Seel nit ſol genieſſen der wohnungen deß Himmels / ſo lebe ſie wie die wilden Thier / vnd laß ſich begnügen mit irdiſchem Guter / vnd dieſen gegenwärtigen ergetzlichkeiten. Als der ſelige Matthias das hörte / ſtraffet er den vngeſchickten Plauderer ſeines frävels halben / vnd nam vrſach in dem fürhaben beſtändiglich fortzufahren / vnd erwieſe dem Volck augenſcheinlich das die Seelen der Seligen / nachdem ſie von der Sünden Reſt gereiniget worden / klärlich deß Angeſicht Gottes genieſſen. Der Kriegsmann aber ward ſeiner vermeſſenheit vnd Gottloſigkeit halben billich geſtrafft. Dann weil er die heylſame ermahnungen für nichts achtet / vnd weder weycher nach beſſer ward / ſtarb er den vierdten tag darnach / vnd ward begraben / vnd man hörte ihn etliche Nächt aneinander ruffen: Wehe/wehe/ich brenne/ich brenne/ biß daß ſein Weib von denen welchem er überläſtig war/ermahnet worden / vnd ſein Grab eröffnet/damit ſie den todten Cörper anderſtwohin legte / darinn ſie anders nichts gefunden dann allein die ſchuh vnd tüchlein / darein der Leichnam war eingewickelt worden. Matthias aber durch müh vnd arbeyt / wachen vnd faſten außgemergelt / tratt mit einem wunderbarlichen Eyfer deß gemühts einher in aller vollkomenheit vnd ſeligkeit deß Lebens biß auff den letzten tag. Er iſt geſtorben zu Stockholm in Schweden im Jahr Chriſti 1350. Zu welcher zeit die H. Birgitt zu Rom war / vnd da ſie bettet / hörte ſie im geiſt eine ſtimm / die ſprach alſo: O glückſeliger Doctor Matthia von wegen der Kron / die dir in den Himmeln zubereyt iſt: Du haſt verlangt nach der Weißheit / nun wirſt du mit der Weißheit / die niemal erſchöpfft wird / ſeliglich wohnen. Diß iſt hie würdig zu erzehlen / was die Nachkommen beſtändiglich außgeben. So viel als auß befehl Königs Guſtavi (welcher der erſte geweſen der das Fünffte Evangelium deß Luthers zugelaſſen) ſich vnterfangen haben die Kirch an der Dominicaner Kloſter gelegen / darinnen Doctors Matthiæ Gebeyne ruheten / niderzureiſſen / die ſeynd entweder durch ein ſchwäre kranckheit / oder durch einen ſchnellen vnverſehenen fall vndertruckt worden.

De eo lib. 1. Revel. D. Birgittæ c. 3 & 25. lib. 5. interrogatione 16. in reſponſ quæſt. 1. lib. 6. c. 25. 89. & 90. Extravagant. c. 61. & 63.

Regiſter

Regiſter

Der Meiſten vnd fürnembſten Sachen / die in dieſen Offenbarungen begriffen ſeynd.

Die erſte Ziffer bedeutet das Buch/ die ander das Capittel.

A.

Abbrechen.

ZV viel abbrechen/ vnd über die kräfften der Natur gefällt Gott nicht. I. 34. Item VI 69. Item VII. 5. vnd 7. Item Auſſen-Offenbar. 57

Abbruch.

Wird genent ein newe Speiß. I. 34

Mariæ beſcheidener Abbruch Engl. Serm. 13

Abbruch treibt den Teuffel auß. Auſſen-Off 51

Auch der geringſte verdienet bey Gott. Auſſen-Offenbar. 65

Such Enthaltung/ Mäſſigkeit/ Mäſſigung.

Abgott.

Einen Abgott machen die böſen Prieſter von Chriſto. I. 48. Item IV. 133.

Einen Abgott ehret/ welcher die Welt liebet. I. 53

Warumb Gott die Menſchen die Abgötter anbetten laſſe. V. 8. Fragſtück. I. Antwort.

Abgötter ehrten etliche Iſraeliter. Engliſche Sermon. IX.

Such Götz.

Abgötterey.

Wann ſie angefangen. Engl. Serm. VIII. 1

Abgrund.

Ein vnerſättlicher Abgrund wird die Hölle genent. II. 15. vnd 20. Item IV. 122

Ablaß.

Was er ſey. IV. 4

Wird Gänßfedern verglichen/ vnd wie/ vnd wem er nütze. IV. 16

Wie viel er zu Rom gelte. IV. 81

Bleibt/ wann ſchon der Ort zerſtört wird. IV. 114

Den Ablaß zu S. Peters Ketten hat Chriſtus der H. Birgittæ geben. IV. 137

Ablaß ſol man ſuchen für die faulkeit der Abgeſtorbenen. VI. 10

Wie man ihn ſol begeren für die Sünd eines Abgeſtorbenen. VI. 10

Iſt zu Rom gröſſer als er lautet. VI. 102 vnd 105

Daſelbſt entbindet er von der ſtraff vnd ſchuld. VI. 111

Ablaß verdienen iſt heylſam. VII. 13

Vollkommener Ablaß iſt zu Jeruſalem. VII. 14

Den Ablaß zu Aſſiß hat S. Franciſcus von Chriſto erhalten. Auſſen-Off. 90

Wird bißweilen gemehret/ vnd entzogen. Auſſen-Off. 90

Abraham.

War Gott ſehr lieb. II. 10

Mit ihm hat Gott ſeinen Bund gemacht. III. 30. Item Engl. Serm. VIII.

Hatt den vollkommenen willen gehabt IV. 106

Ward von Gott geliebt wegen deß gehorſams. VI. 120

Klagt über die Fürſten der Erden. VIII 56

Liebte den Sohn Iſaac / ehe dann er empfangen worden. Engl. Sermon. III. durchauß.

War ein wahrer Eyferer deß glaubens Engl. Serm. VIII.

Wußt / vnd frewete ſich das Maria ſolt geboren werden Engl. Serm. VIII.

War als ein guter Gärtner / der ein Reb-zweig pflantzet. Engl. Serm. VIII.

Sein Geſchlecht wird genent ein außerleſener Weingart. Engl. Serm. VIII.

Warumb ihm Gott befohlen den Sohn zu opffern. Auſſen-Off. 32

Abſalon.

Bedeutet die Juden. II 5

Abſchewen.

Ein abſchewen haben etliche vor Chriſto. I. 53 Item IV. 116

Abſo-

Abſolvieren.

Abſolvieren von den Sünden kan auch ein böſer Prieſter. IV. 41. Item. VI 73
In den heymlichen hat Chriſtus einen heiſſen abſolvieren alle die zu jhm kamen. VI. 71
Abſolvieren von allen heymlichen kan auch ein Pfarrprieſter. VI. 72

Abſolution.

Oder loßſprechung von den Sünden wem ſie nütze/ vnd wem nit. IV 16
Soll nit geſchehen vmb gelt. IV. 33. Item VI. 72
Dieſelbige verſaumen iſt gefährlich. VI. 114

Abt.

Ein Abt ward verdampt / dieweil er viel zu Weltlich war. III. 22. Item Auſſen-Off. 105
Wozu ein Abt verbunden/ vnd was er meiden ſol. IV. 33

Abtiſſin.

Such Ruhe.
Zur Abtiſſin welche / vnd was für eine ſol erwehlt werden in S. Birgitten Orden. Regel. 14. vnd was ſie verhüten ſol 19. vnd 20
Wie ſie reden ſol mit den Weltlichen. Auſſen-Off. 1
Wie ſie ſich ſol verhalten gegen den Schweſtern an den Feyrtagen Auſſen-Off. 12.
Abtiſſin kan nit werden / die von einem vnehlichen Beth iſt. Auſſen-Off. 20
Abtiſſin kan ſeyn ein demütige Wittwe. Auſſen-Off 21
Vertritt die ſtell Mariæ auff Erden. Auſſen-Off. 21. vnd 22
Wie ſie ſol geſegnet werden. Auſſen-Off. 22

Abtrünnig.

Einen Abtrünnigen nam Gott zu gnaden auff noch 18. Jahren. IV. 23
Abtrünnig wird der ſein Kloſter verläßt. VI 68
Abtrünnig wie vnd wann der erſte Menſch worden Engl. Serm. 8

Acker.

Ein Acker von 100. füſſen wird Rom genent III. 27
Ein Acker / darauff Vnkraut wächſt / iſt Rom IV. 57
Ein vnfruchtbarer Acker iſt der böſe will / der gute aber ein fruchtbarer. V. 13. Fragſt. V. antwort.
Einem Acker von 5. füſſen wird der Menſch verglichen. VI. 21

Adam.

Von ſeiner Erſchaffung/ Sünde/ ſtraff/ vnd Buß/ vnd was er für ein barmhertzigkeit erlangt. I. 26 Item VIII. 48. Item Engl. Sermon VII. vnd 8
Frewete ſich daß Chriſtus vnd Maria von ſeinem Geſchlecht ſolten geboren werden. Engl. Serm. VII. durchauß.
In wem er geſündiget. V. 12 Fragſt. 1. Ant.
Iſt vom Teuffel gereitzt worden zu übertretten. VII. 11
Vnd verſtoſſen auß gerechtigkeit. Engl. Serm. 21

Adler.

Bedeutet hoffärtige Menſchen I. 17
Als ein Adler mit den Jungen / verhält ſich Gott mit den Menſchen IV. 20. Item VI 107
Ein Adler der geflogen / vnd mit geflogen / wird Chriſtus genent. V. 13. Offenbar. nach dem 16. Fragſt.
Wie ein Adler mit ſchwachen Jungen/ alſo machets der Teuffel mit den Sündern. VI 9
Wie ein Adler einen Baum für ſein Neſt / alſo hat Gott die ehrlichſte Ehe erwehlt für ſeine Mutter. Engl. Serm. 10

Adonias.

Bedeutet böſe Chriſten. II. 5

Advocat.

Advocaten-Ampt dem Menſchen gefährlich. IV. 16
Kein Advocat kan ein Geiſtlicher ſeyn. VI. 9

Aff.

Hat vier Eygenſchafften / welchem gleich war ein Biſchoff. III. 11

Agnes.

Redet mit der H. Birgitt. II. 12. vnd 30. Lobt Mariam/ vnd bittet für die H. Birgitt. IV. 11
Berichtet S. Birgitt von zweyen Wägen. IV. 17
Lehret beſcheidentlich leben. IV. 17
Setzet der H. Birgitt eine Kron auff von 7. Edelgeſteinen. IV. 124

Ihr

Ihr vnd dem Beichtvatter gehorſam zu ſeyn/ wird der H. Birgittæ befohlen. Auſſen-Offen. L.63

Allein.

Allein zu ſeyn liebte Maria: I.10
Allein zu ſeyn ſol ſich der Menſch befleiſſen. IV. 100

Allmuſen.

Gefällt Gott nit von übel gewonnenen gütern/ vnd wem es nutze: IV. 8. vnd 13. vnd 80
Führt die Liebe in die Seel hinein: IV 126
Mindert die pein deß Fegfewrs: VI. 39
Daſſelbig wird Gott von der Cleriſey fordern. IV. 126. Item VI.70
Wird GOtt vnangenehm von wegen der Sünde. VII .4
Was für Allmuſen die Fürſten geben ſollen: VIII. 2
Der lebendigen Allmuſen hilfft den Abgeſtorbenen: Auſſen-Off.56
Such Gab.

Alphonſus Einſidler.

War ein Freund Mariæ: VII. 16
Demſelben hieß Chriſtus dieſe Offenbarungen geben: VII.31 Item Auſſen-Off.48. vnd 49

Altar.

Bedeutet die himmliſche Glory: VI. 9
Sol gebawet werden zu Ehren Gottes: VI. 24
Vnverſchämptlich an Altar gehen iſt böß. VI. 35
Wie viel Altär die Birgittaner haben ſollen / vnd von ihrer zierde. Regel. 21. Item Auſſen-Off. 28. vnd 34

Alter.

Sechs geiſtliche Alter werden beſchrieben: IV. 9
Drey Alter bedeutet durch drey theil eines Schiffs: VI.67

Ambroſius.

Klagt über die Mächtigen der Welt: III. 5. vnd 6 durchauß.
Denſelben lobt Maria: III. 7

Ameyß.

Derſelben werden verglichen die Weltmenſchen: IV 41. vnd 68
Item die H. Birgitt: Regel. 30

Ampel.

Als ein brennende Ampel iſt der Mund Mariæ geweſen: V. 4. Offenbar. nach dem 9. Fragſt.
Derſelben wird verglichen deß Gerechten Hertz: V. 12. Offenbar. nach dem 16. Fragſt.

Ampt.

Ampts halben ſeynd die Prieſter über die Engel: I. 47. vnd 49. Item IV.58 vnd 59
Sein Ampt wie ein Biſchoff verrichten ſol. III.1. vnd 3
Eines Biſchoffs Ampt iſt nit der ruhe / ſondern der arbeit III. 3. Item IV. 126
Sein Ampt nicht halten iſt gefährlich: III. 4
Das Ampt ſol der Menſch annehmen/ darinn er die Ehr Gottes ſihet: VII. 29
Was für Aempter die Birgittaner ſingen ſollen. Auſſen-Off 8
Mariæ Ampt vertritt die Abtiſſin in S. Birgitten-Orden. Auſſen-Off. 21. vnd 22

Anbetten.

Ein Kalb beten die Chriſten an für Gott / wie die Kinder Iſrael: I. 48
Warumb Gott die Götzen anbeten laſſe: V. 8 Fragſtück: 1 Ant.
Jeſum/ da er geboren war/ haben angebetet Maria vnd Joſeph: VII. 21
Item die Hirten: VII. 23
Auch die drey Weiſen: VII. 24

Ancker.

Ein Ancker wird genant der Will Gott zu dienen: IV. 88
Der fürnembſte Ancker iſt die zucht der Religion: IV. 88

Andacht.

Wodurch ſie kan erweckt werden: I. 53
Wie groß ſie noch ſeyn wird in den Heyden: VI. 83
Wird gemehret vom gehorſam: VI 121
Ward im alten Geſatz auffgemuntert durch viel ding. Auſſen-Off. 10

Andächtig.

Wie ein falſcher andächtiger vor Gott ſey: IV. 27

Andreas Apoſtel.

Wird gelobt/ vnd wie gut es ſey denſelben verehren: VI. 107. Item Auſſen-Off. 34

Angeſicht.

Gottes Angeſicht welche niemal ſehen werden: I. 15 vnd 26 vnd 41 vnd 58 vnd 112. Item V. 6 Fragſtück 1 Ant Item VI.9 Item VII. 27 vnd 30. Item VIII. 48
Im Angeſicht war Chriſtus ſeiner Mutter gleich: I. 51
Wann Chriſtus das Angeſicht zum Menſchen wendet: IV. 107
Welche Gottes Angeſicht ſehen/ vnd werden ſehen/ VI 9 vnd 75
Das Angeſicht ſol der Menſch nit entfärben: VII 16
Daſſelbig anſtreichen iſt böß: VII. 27
Eines Menſchen Angeſicht ward geſehen in den händen eines Prieſters: VIII. 56

Angſt.

Chriſtj Angſt in blütigem ſchweiß: IV.126

Iſt groß geweſen am Creutz: VII. 15

Anklopffen.

Chriſtus klopfft an bey fünff ſtänden als ein frembdling: II. 3 durchauß.

An der Seelen Thür klopfft der Teuffel an: IV. 47

Ankunfft.

Chriſti Ankunfft ins Fleiſch hat bereyt den weg zum Leben: I. 15 Item II. 15

Darnach haben verlangt die im Himmel vnd in der Höllen waren: I 54 Item II 15

Gottes Ankunfft in die Seel / iſt als eines Königs in ein Statt: II. 13 Item VIII 1

Verurſachet 7. gute ding: IV. 13

Bringt dem hertzen 2 gute ding: IV. 78

Wie die Ankunfft deß H Geiſtes ſol vnderſchieden werden vom böſen Geiſt: IV. 110

Chriſti Ankunfft in Mariam / iſt geweſen als einer Bienen in den Bienkorb: VI. 12

Wie nützlich ſie den Menſchen war: VI. 67

Chriſti wunderbarliche Ankunfft in Mariam / vnd ins hertz der H. Birgittæ: VI. 88

Anlaß.

Anlaß zur Sünde ſol der Menſch nicht geben mit worten: IV. 2

Anlaß ſucht der Teuffel wider den Menſchen IV. 38

Anlaß zur Sünde geben iſt böß: IV. 51

Wer anlaß gibt zum böſen / wird einem Spreugwadel verglichen / vnd wie elendig er ſeyn wird: VI. 52

Anmuhtung.

Böſen Anmuhtungen keinen widerſtand thun / iſt böß: I. 15

Wird den Füſſen verglichen: I. 23

Welche man abſchneiden ſol: IV. 129

Iſt der Seelen Eingeweyd: VI. 5 vnd wird geſtrafft werden wan ſie böß iſt: VI. 5

Deß Menſchen Anmuhtung bemühet ſich der Teuffel zu ſchwächen: VI 30

Sol vom hertzen geraumt werden / wan ſie irdiſch iſt: VI. 106

Dieſe wird deß Teuffels aſche genent; Auſſen-Offenb. 54

Anna.

Ihr Ehe die allerkeuſcheſte: I. 9 Item Engl. Sermon 10

Iſt ein Mutter vnd Fraw der Ehleuth: VI. 104

Lehret beten für die Ehleuth: VI. 104

Wird Gottes Schatzkammer genent. Engl. Ser 10

Antichriſt.

Wan / vnd von wem er wird geboren werden: VI. 67

Viel Antichriſten in der welt: VI. 82

Antworten.

Kan der Menſch Gott auff tauſent nit eins: IV. 20

Antworten was der Menſch ſol dem H. Geiſt / vnd was dem böſen: IV. 110

Was Gott antwortet dem jenigen / der andächtiglich das Vatter vnſer betet: IV. 117

Antworten was der Menſch ſol 4. Betriegern der Welt: V. 5 Offenbar. nach dem 10 Fragſt.

Item dem Fleiſch / der Welt / vnd dẽ Teuffel VI 17

Was Gott antwortet den Weltmenſchen: VI. 19

Was man ſol antworten böſen Rahtgebern / vnd geiſtlichen Feinden: VI. 51

Item den Laſtern: VI. 65

Auch denen die zum fleiſchlichen rahten: VII. 5

Vnd der Verſuchung deß Gehörs: VII. 5

Anwald.

Einer Seelen Anwald war S. Jacob: VI. 102

Anziehen.

Gott zeucht die Menſchen an ſich / als der Magnet das Eiſen: I. 3

Vnd als ein Hirt die Schaaff. IV. 12

Apffel.

Einem Apffel ohne kern iſt gleich ein Menſch ohne hertz: I. 13

Demſelben wird verglichen ein kleine lieb: VI. 14

Apoſtel.

Die Apoſtel geben zeugnuß der krafft Chriſti: I 45

Dieſelbige ſol man bitten vmb die Liebe IV 74

Warumb nicht König vnd Fürſten zu Apoſteln erwehlt worden: IV. 76

Haben Gott geopffert als halbvolle Nuß: IV. 109

Warumb Fiſcher / vnd nicht Lehrer zu Apoſteln worden: IV. 113

Wie viel ſie gearbeitet für die Seelen: VI. 7

Haben dreyfältiglich den H. Geiſt empfangẽ. VI. 36

Ihr Meyſterin war Maria: Engl. Serm. 19

Arbeit.

Durch Arbeit ſol der Menſch gern müd werden für Gott: I. 2

Chriſti Arbeit übel verzehren was es ſey. I. 40

Arbeit deß Leibs bringt herzu geiſtliche Weißheit. II. 22

Arbeit der Liebe wie viel ſie vermöge. III 12

Vergebliche arbeit verderbt die Frucht. IV. 41

Gutwillige arbeit wird doppelt gekrönt IV 74

Zeucht die Seel in den Himmel: IV. 108

Löſet wider die läre zeiten: IV. 109

Führet ein die Liebe: IV. 126

Sol ſeyn mit forcht vnd beſcheidenheit: IV. 129

Arbeit der Liebe bereit den Eingang zum Himmel: V. 8 Fragſt. 2. Ant.

Geiſtliche Arbeit muß vorgezogen werden: VI.46
Arbeit für Gott ſol der Menſch gern auff ſich nehmen: VI. 95
Sein Arbeit wie Chriſtus gemäſſiget: VI.122
Gute Arbeit tilgt die Sünd auß: VII.13
Sein Arbeit wie ein Fürſt mäſſigen ſol: VIII.2
Sein Arbeit ſol der Menſch vnwürdig achten der Belohnung: Auſſen-Off. 58

Arbeiten.

Chriſtus arbeitet mit den zunehmenden: I.15
Hat gearbeitet als lang er in der Welt war: I. 40. Item II.15
Für das Heyl der Seelen zu arbeiten ermahnet Chriſtus: I. 59
Wie/vnd wofür der Menſch arbeiten ſol: II.22. Item VI. 66
Die für die Kirch arbeiten/denen verſpricht Maria hülff: III. 10. Item IV. 78
Arbeiten für die Seelen iſt verdienſtlich / ob ſchon kein würckung folget IV. 21 vnd 31
Wer für dieſe wort arbeitet / wird Chriſtum zum lohn haben: VI. 4.
Arbeiten ſol der Menſch daß die Seelen erhalten werden: IV.21. vnd 22. Item VI 47
An den Feyrtagen ſollen die Chriſten nicht arbeiten. IV.33
Nit wöllen arbeiten im Kloſter wie böß es ſey: IV. 94
Warumb/vnd wozu der Menſch arbeiten ſol: V. 9 Fragſt. 2 vnd 5 Antw.
Arbeiten ſol der Menſch vmb den Himmel / gleich wie Jacob vmb Rachel. V.6. Offenbar. nach dem 11. Fragſt.
Arbeiten muß der Menſch mit Chriſto/wann er bey ihm ſitzen wil: VI. 23
Wofür die Kriegsleuth arbeiten ſollen: VI.24
Wofür der Teuffel arbeitet: VI. 43.
Mit händen hat Chriſtus gearbeitet: VI.58
Alſo können auch die Contemplanten thun: VI 65
Wofür die Freund Gottes arbeiten ſollen: VIII. 18
Vnderſchiedlich arbeiten für die Seelen der Engel/ vnd der Teuffel: VIII. 48
Wan/vnd was die Schweſtern S. Birgitten Ordens arbeiten ſollen. Regel. 23
Jhnen ſelbs/vnd nit Gott arbeiten die Menſchen: Auſſen-Off. 83

Arbeiter.

Arbeiter werden genent das gemeine Volck / vnd wie ſie vorzeiten waren / vnd jetzt ſeynd. I. 55. vnd 56
Die Arbeiter der Kirchen ſeynd jetzt als Eſel: II. 20
Vngetrewe Arbeiter werden ſchwäre pein leiden: VI.56
Der Seelen Arbeiter iſt der Sinn deß Anrührens: VI. 66

Arch.

Die Arch deß Teſtaments/darinn drey ding waren/ wird Maria genent: I. 53
Such Maria/Noe.

Aergern.

Den Nächſten ärgern iſt böß: I 13

Ariſtoteles.

Hat nicht ihm/ſondern andern gelernet: V.13. Fragſtück: 4. Antw.

Arm.

Chriſti Arm iſt ſtarck/ſteiff/vnd ſüß: I.3.
Den Armen wird verglichen die Boßheit. I.23
Zween Arm zwo würckungen: III.3. Item IV.126
Was der welt Arm ſeyen: III 6
Zween Arm der Seelen werden beſchrieben: IV. 87
Einem Arm werden verglichen die Freund Gottes/ fünff vrſachen halben: IV. 90 vnd 92
Eines verdampten Arm warē als handhaben: VI.52
Zween Arm ſtreckt Chriſtus über die Menſchen auß. VI. 100

Arm.

Was ein Armer gedencken ſol: I 2
Was er geben ſol weil er nichts hat: II. 14
Dreyſſig Armen ſol man auffnehmen für ein Seel im Fegfewr: IV. 9
Den Armen ſol man geben was überig iſt: IV 49
Wie man ſich verhalten ſol gegen geiſtlich vnd weltlichen Armen: IV. 91
Drey Armen ſol man halten für die Sünd der Fräſſigkeit: VI. 10
Sieben Armen ſol man auffnehmen für die Sünd der Hoffart: VI. 10
Die Armen ſol man verſamblen für die Sünd der eytlen Ehr: VI. 10
Jhr ſeynd die überentzige güter der geiſtlichē: VI.15
Selbige ſollen die Fürſten auffnehmen: VIII. 2
Der Armen Ernehrerin iſt Maria / Chriſtus die Speiß. Engl. Serm 3
Die wahren Armen ſeynd vnderſchieden von den falſchen. Auſſen-Off 3
Recht Arm war Maria: Auſſen-Off. 8
Den Armen geben vmb Gottes willen iſt gut: Auſſen-Off. 70
Selbige verachten iſt ſchädlich. Auſſen-Off. 75

Armut.

Wegen der Armut wird gelobt S Eliſabeth: IV. 4

Freywillige Armut wird gerühmt/ vnd iſt der Eingang in Himmel: IV. 76
Wer Armut leidet/ ſol zu frieden ſeyn: VI. 30
Wird genent der Beſem Chriſti: VI 35
Iſt deß Münchs Eygenthumb: VI. 35
Chriſti/ Mariæ/ vnd Joſephs Armut: VI. 58
Die Armut wil der Gierteuffel den Religioſen abnehmen: VI 99
Wie angenehm ſie Gott ſey: VI 99. Item VII. 20

Artzeney.

Der Seelen beſte Artzeney wird beſchrieben: IV. 79 vnd 125: Item VI 29 vnd 65 vnd 90
Iſt der Leib Chriſti: VI. 66
Artzeney nehmen können die Freund Gottes. Auſſen-Off. 60

Artzt.

Ein Artzt vom Land deß Luſts wird Chriſtus genent: III. 31
Als ein verſtändiger Artzt verhält ſich Chriſtus mit den Menſchen: IV: 90 vnd 92
Wie ein Artzt mit den krancken/ alſo ſol der Menſch mit den Sündern vmbgehen: V. 3 Offenbar. nach dem 8 Fragſt. durchauß
Einem Zucker-Artzt vergleicht ſich Chriſtus: VI. 48
Der Seelen Artzt wird der Geſchmack genent: VI. 66

Ave Maria.

Sol der Menſch beten für den gähen zorn/ oder verletzung: Auſſen-Off. 65

Ave Maris Stella.

Warumb es geſungen wird in S. Bergitten Orden. Auſſen-Off. 8

Auffnehmen.

Chriſtum auffnehmen mit Martha vnd Maria was es ſey. IV. 72

Auffnehmung.

Mariæ Auffnehmung nach der Seelen wird beſchrieben: I. 8 vnd 9 vnd 46 vnd 51. Item VI 12 vnd 62. Item Engl. ſerm. 20 vnd 21
Vnd nach dem Leib: I. 8 vnd 9 vnd 46 vnd 51. Item VI. 12 vnd 62. Item VII. 25 vnd 26. Item Engl. Serm 20 vnd 21
Warumb ſie nit vielen bekant geweſen: VI. 61

Auffſtehen.

Wan der Menſch vom Beth auffſtehet/ wie er ſich verhalten ſol/ fürnemblich ein Prælat: III. 1. Item IV. 126. Item VI. 65
Wer von den Sünden auffſtehen wil/ dem hilfft Maria: IV. 19
Auffzuſtehen wird Chriſtus ermahnet/ daß er ſich verthädige wider die Sünder: VIII. 55
Auffſtehen geiſtlicher weiſe was es ſey: Auſſen-Offenb. 17

Auffſteigen.

Auffſteigen kan der Menſch vom kleinen zur Vollkommenheit: I. 43
Das Elend deß Volcks ſteigt auff in die Ohren Gottes: II. 10
Wie ſchwärlich auff einen Berg zu ſteigen iſt/ alſo in den Himmel: II. 22
Wie Gott auffſteigt in den gemühtern der Menſchen IV. 2.
Der Menſch ſteigt auff durch der Welt trübſal. IV. 12. vnd 15
Wann der H. Geiſt im Menſchen auffſteigt. V. 16. Fragſt. 3. Antw.
Wie man geiſtlicher weiß auffſteigen ſol. VI. 119
Zum Hertzen Gottes ſteigt man auff durch Demut. Auſſen-Off 93.

Aug.

Die Augen im Nacken haben geiſtlicher weiſe was es ſey. I. 19. vnd 23. Item IV. 52.
Zwey Augen hat der Teuffel. I. 34
Wozu man die Augen auff- vnd zuthun ſol. II. 14
Der Seelen Augen wil der Feind verblenden. IV. 82. Item IV. 126.
Außgeriſſene Augen haben geiſtlicher weiſe was es ſey: IV. 52
Der Seelen Aug iſt deß Menſchen gedanck IV. 82
Mit einem Aug blind ſeyn geiſtlicher weiſe was es ſey. IV. 98
Eines Gerechten geiſtliche Augen. IV. 129
Der Sünder geiſtliche Augen. IV. 129.
Das menſchlich Aug iſt vnderſchieden vom geiſtlichen. IV. 129.
Wozu die Augen dem Menſchen geben. V. 1 Fragſt 2. Antw.
Kein leiblich Aug kan Gott ſehen. V. 11. Fragſt. 1. Antw.
Augen als der Teuffel hatte ein Seel VI 31.
Augen hat der Menſch/ vnd iſt gleichwol blind. VI. 45.
Wie der Sünder Augen in den peinen ſeyn werden. VI. 31. vnd 52. vnd 98.

Augdeckel.

Den Augendeckeln eines Walfiſches werden verglichen die Hoffnung vnd der Glaub. IV. 139

Auguſtinus.

Hat nach der Regel gelebt vor dem Biſchthumb/ vnd darnach. III. 18

Auß.

Außerwehlt.

Die Außerwehlten werden genent Blumen im Garten I. 52

Fallen / vnd ſtehen widerumb auff. II. 14

Warumb ſie betrübt werden in der Welt. V. 6. Fragſt. 2. Ant. vnd 13. Fragſt 6. Ant.

Ihrer ſchonet Gott nicht in der Welt. V. 15. Fragſt. 3 Ant.

Wie gůtig Gott gegen ihnen ſey. VI. 102

Gott läßt ſie bißweilen ihnen ſelbere Auſſen Off 49

Außfahren.

Von welchen Beſeſſenen der Teuffel gern außfährt / oder nit. I. 32

Außgehen.

Von welchen Chriſtus außgehet. I. 33

Außgehen lehret Gott die Seel wie ein Atzel die Jungen. II. 29

Außländiſch.

Die Außländiſchen vertragen ſich nit mit den Einländiſchen. VIII. 17.

Außſpäher.

Ein neidiger Außſpäher wird der Teuffel genent. IV. 63 Item VI 94

Außſtrecken.

Chriſtus ſtreckt zween Arm auß über die Menſchen VI. 100.

Art.

Der Seelen Art iſt die beſcheidenheit. II. 27

Atzel.

Bedeutet Gott vmb dreyer ding willen: II. 29

B.

Bach.

Als ein Bach iſt der H. Geiſt kommen. VI. 36

Einem Bach wird der Teuffel verglichen. VI. 39

Ein vngeſtümmer Bach wird der Tod genent. VI. 52

Als ein Bach von einem Berg iſt der H. Geiſt in die hertzen der Propheten gefallen. Engl. Serm. 9

Bad.

Bäder ſoll man nit verbieten auch den geſunden. Auſſen-Off 15

Bäder mögen brauchen die Freund Gottes. Auſſen-Off. 60

Balaam.

Er hatte ein gewiſſē ohne frucht. V. 13. Frag. 4 Ant.

War ein böſer Prophet / vnd redte das gut war. V. 15. Fragſt. 6. Ant.

Bann.

Der in Bann gethan iſt / ſol an keinem geweyhten Ort begraben werden I. 13.

Welche in Bann ſollen gethan werden: IV. 33

Die im Bann ſeynd / denen ſol man verbieten die gemeinſchafft / den Eingang der Kirchen / vnd die Begräbnüß. IV. 33

Wie ſchädlich der Bann ſey IV. 49. Item VI. 68. vnd 87

Gegen denen die im Bann ſeynd / wie ſich ein König erzeygen ſol. VIII. 4

Bär.

Demſelben werden verglichen begierige vnd wollůſtige Menſchen. IV. 114

Barmhertzig.

Iſt Gott auch gegen den Verdampten vnd Teuffelen II. 12 vnd 14. Item VI. 31

Item gegen den Menſchen. VI. 18

Barmhertziglich ermahnet Gott die Menſchen Auſſen-Off 82

Barmhertzigkeit.

Dieſe beut Gott den Sündern an. I 5

Selbige erlangen Maria vnd die Heiligen für die Menſchen I. 5. Item VI. 21. vnd 22. vnd 23 vnd 24. vnd 34. vnd 35

Gott thut ſie nicht ohne gerechtigkeit / vnd hingegen I. 7. vnd 12 vnd 45. Item II. 12 Item VIII. 48. Item Auſſen-Off. 75

Barmhertzigkeit vñ gerechtigkeit offenbarē Gott: I. 15

Gottes Barmhertzigkeit ſchonet der Böſen dreyfaltiglich: I. 25

Ein dreyfache Barmhertzigkeit hat Gott am erſten Menſchen erwieſen nach dem fall: I. 26

Selbige beut Gott dem Teuffel an: I. 34

Iſt dreyfach gegen den Menſchen: I. 36

Gehet durch Mariam auß wie die hitz von der Sonnen: I. 50

Dreyfältiglich erlangt ſie Maria denen die im Fegfewr vnd in der Welt ſeynd: I. 50

Was groſſe Barmhertzigkeit Maria in der Welt gehabt: I. 51

Was für ein Barmhertzigkeit Gott den Kindern der Heyden thut: II. 1

Kompt mit dieſen Offenbarungen: II. 15. vnd 17. vnd 19

Wan ſie Gott den Menſchen bewieſen: II. 17 Item III. 30 Itē Engl Serm. 21. Item Auſſen. Off. 50

Selbige zu ſuchen wird der Menſch ermahnet: II. 19

Wie groß Mariæ Barmhertzigkeit gegen den Menſchen. II. 23. Item III. 30. Item IV. 32 vnd 138 vnd 139. Item VI. 10 vnd 21. vnd 52. vnd 117. Item VIII. 47

Gottes Barmhertzigkeit ſol der Menſch nicht in ſeinen freyen willen ſetzen: III. 12

Barmhertzigkeit wird genent Mariæ Mantel: III. 17.

Was für ein Barmhertzigkeit Gott den Heyden/ Juden/vnd allen Creaturen thut. III 26. Item VI. 77
Der Menſchen Barmhertzigkeit iſt bißweilen ein Laſter. IV. 78
Ein dreyfache Barmhertzigkeit ward einer Seelen mitgetheilt vmb Mariæ willen. VI. 2. 21
Wer Gottes Barmhertzigkeit erlangen wil/was er thun ſol: VI. 22. Item VII. 27
Mit wem man Barmhertzigkeit thun ſol: VI. 22
Welchen ſie Gott abnimbt: VI. 22
Hoffnung der Barmhertzigkeit were nicht ohn Mariæ gebett: VI. 26
Barmhertzigkeit beweiſet Gott auch an den Teufeln: VIII. 48
Kein Barmhertzigkeit thun wöllen mit dem Nächſten iſt ſchädlich: VIII. 48 Item Auſſen-Off. 56
Barmhertzigkeit thut Gott im Fegfewr vnd in der Höllen: VIII. 48
Die Barmhertzigkeit belohnet die Gehorſamen zweyfältiglich: VIII. 55
Barmhertzigkeit finden alle durch Mariam Auſſen-Off: 50

Bartholomæus.

Wird gelobt wegen der Armut vnd gedult. Auſſen-Off. 34

Bauch.

Deß Bauchs Luſt ſuchen wie böß es ſey: IV. 52
Gleiche Bäuch werden haben begierige Menſchen vnd die Teuffel: VI. 31
Deß Teuffels Bauch iſt ſein gedächtnüß: VI. 39

Baum.

Was der Tugenden Baum ſey/ vnd wie er wachſe: I. 43
Bäum im Wald werden genent die Sacrament der der Kirchen: II. 5
Einem wolgewürtzelten Baum ſol der Menſch gleich ſeyn dreyfältiglich: VI. 30
Der Tugenden Baum iſt die Liebe: VI. 120
Ein guter Baum geiſtlicher weiſe wie der Menſch werden ſol: VIII. 10
Blumenträgigen Bäumen werden verglichen die Werck Mariæ. Engl. Serm. 5.
Ein ſchöner vnd hoher Baum wird genent Maria. Engl. Serm. 8
Schönen Bäumen werden verglichen andächtige Ehen. Engl. Serm. 10
Such Adler.

Bawen.

Das Hauß Gottes muß gebawet werden von wolgewonnenen gütern: I. 18. Item IV. 130
Die Biſchoffe vnd Kriegsleuth bawen dem Teuffel zwo Stätt ꝛc. II. 10
Wie/vnd was für Kirchē ſollē gebawet werdē: III. 11

Bawr.

Einem verächtlichen Bawren vergleicht ſich Chriſtus: IV. 59
Einem Bawren / der holtz auffm Rücken trägt/war Chriſtus gleich: IV. 64

Bawrenhauß.

Ein ſchlechtes Bawrenhauß iſt die Welt: III. 31
Ein Bawrenhauß wird genent ein Kammer deß heyls. Auſſen-Off: 97

Bedencken.

Bedencken was der Menſch ſol: II. 6. vnd 14. vnd 26. Item IV. 20. vnd 22. vnd 52. vnd 74. vnd 85. vnd 87. Item VI. 20. vnd 27. Item VII. 16 Item Engl. Serm. 8
Die Sünder ſollen Mariæ Leben bedencken. Engl. Serm. 16

Beelzebub Abgott.

Wie denſelben die Heyden ehrten/ alſo jetzt die Prieſter: I. 48

Beflecken.

Befleckt woher die Seel wird: IV. 115

Begeren.

Wie einbrünſtiglich die heilige Vätter Chriſtum begerten: I. 54. Item II. 15
Wie die ewige güter ſollen begert werden: III. 2
Was der Menſch begeren ſol: IV. 32. vnd 93. vnd 126. Item VII. 5
Begeren ſol der Menſch lieber was zuwider iſt / als glück: V. 6. Fragſt 2. Ant.
Vberfluß begeren iſt ſchädlich: VI. 35
Vmb Gottes willen ſol begeren der ſonſt nichts hat VI. 46
Wer das Himmliſch begert/was er thun ſol VI. 106
Vnderſchiedlich begeren die Seelen Gott vnd der Teuffel: VII. 11
Gott ſol begert werden über alles: VIII. 48
Mariæ Geburt begerten die Engel vnd Menſchen: Engl. Serm. 11

Begierd.

Gottes begierd wird genent der Helm eines Kriegsmanns Chriſti: II. 11
Item der Seelen Schlüſſel: II. 27
Bedeutet das Allerheiligſt III. 27
Ein böſe begierd iſt ein Felß: IV. 44
Den begierden deß fleiſches folgen iſt böß: IV. 51
Ein beſcheidene begierd nach dem Himliſchen welche: IV. 74
Zwo begierden die man haben ſol: IV. 32. vnd 87
Göttliche begierd iſt der Seelen hertz: IV. 115
Vnvollkommene begierd wird gereinigt werden: IV IV. 127

Deß

Deß Menſchen begierden ſeynd als die weite zwiſchen den Naßlöchern: IV. 129
Begierd nach Gott iſt als nach einem Apffel vnd Wein: VI. 14
Wird genent der Seelen fuß. VI. 23
Vnordenliche begierd wird geſtrafft werden: VI. 52

Begierig.

Ein Begieriger wird ſchwäre pein haben: IV. 113. Item VI. 35
Die Begierigen werden ein gleichen Bauch haben mit den Teuffeln: VI 31

Begierlichkeit:

Wie deß fleiſches begierlichkeit wird geſtrafft werden: I 53
Begierlichkeit deß Geſichts befleckt die Seel: II. 23
Der Prelaten gegierlichkeit iſt als ein Pfeiffholders. III. 14
Wie ſie kan außgetilgt werden: IV 9
Der Geiſtlichē begierlichkeit iſt vnerſättlich: IV. 49
Wird lohtig Waſſer genent: IV. 69
Wie ſie wird geſtrafft werden: IV. 113 Item VI. 31 vnd 35
Wie groß deß Teuffels begierlichkeit die Seelen zu verderben: VI 31. vnd 39
Der Teuffel der begierlichkeit erſchien in geſtalt einer Nonnen: VI. 99
Wie die begierlichkeit belohnet wird: VII. 27. vnd 30
Wie groß ſie bey etlichen: VII. 30
Wie verhaßt ſie Gott ſey: Engl. Serm. 2
Vmb ihret willen iſt die Sündflut über die Welt kommen: Engl Serm 8

Begraben.

Begraben an einem geweyhten Ort einen Verbannten gefält Gott nit: I. 13
Welche / vnd wie man begraben ſol in S. Birgitten Orden. Auſſen-Off. 38

Begräbnüß.

Chriſti Begräbnuß wird beſchrieben: I. 10
Der Sünder geiſtliche Begräbnuß wird erſchrecklich ſeyn: I. 43
Mariæ Begräbnuß: VI. 62

Beicht.

Wie viel ein wahre vnd offt widerholte Beicht dem Menſchen nütze / vnd ein falſche ſchade. I. 54. Item IV. 51. vnd 93. Item VI. 20 Item VII. 13 Item VIII. 48 Item Auſſen-Off. 56.
Macht wider lebendig die guten Werck: II. 27.
Sol geſchehen ehe man zu Beth gehet: III. 1. Item IV. 126. Item VI. 114.
Sol nicht auffgeſchoben werden I. I. 22 Item VI. 65
Nützet nicht ohne Rew vnd Leyd: IV. 7
Wir derſelben ruckt der Sünder die Lefftzen zu wie ein Schlang die zähn: IV. 52
Wird gerahten alle Freytag. IV. 126
Iſt nohtwendig wie ein Loch im Hauß: V. 7
Offenbar. nach dem 12. Fragſt.
Durch dieſelbige iſt erlöſt worden ein Weib vom Teuffel / der ſie beſchlieff: VI. 80. vnd 81
Item ein anderer / der 60. Jahr nit gebeicht hatte/ iſt dardurch ſelig worden: VI 97
Iſt nit gnug ohn die Abſolution. VI 114
Verſöhnet den Menſchen mit Gott: VII. 27
Sol geſchehen von vnnützen worten. Auſſen-Off. 66

Beichten,

Gebeichte Sünden widerholen wie böß es ſey. VI. 52
Wo die Schweſtern S. Birgitten Ordens beichten ſollen. Regel. 16. vnd 25

Beichtiger.

Wie der Beichtiger Stand vorzeiten geweſen. III. 21
Wie viel derſelben zu Rom begraben: III. 27
Werden Lilien genent: III. 27
Der Beichtiger Lehrerin war Maria. Engl. Serm. 19

Beichtvatter.

Wird einem Pförtner verglichen: IV. 41
Was er verhüten ſol: VI. 71
Wo es an einem Beichtvatter mangelt / iſt der gute will gnug: VI. 115
Falſche Beichtvätter welche: VII. 16
Was für einen Beichtvatter der Menſch haben ſol/ vnd demſelben ſol er gehorſam ſeyn: VII. 16
Von deß General Beichtvatters in S. Birgitten Orden Erwehlung / Gewalt/ vnd Ampt. Regel. 14. vnd 16

Bekehren.

Wer böſe Chriſten bekehren wil/wie er ſich verhalten ſol: IV. 2 vnd 129
Wer die Heyden bekehren wil/was er thun ſol: IV. 2 vnd 129. Item VI. 41. Item VIII. 43. vnd 46. vnd 47
Viel werden bekehrt durch der Frommen Lehren: IV. 21
Bekehrt können werden verſtockte Menſchen: IV. 76
Die ſich newlich bekehrt haben/fallen in einen zweyfachen haß gleich wie Lazarus: IV. 79
Die ſich zu Gott bekehren/ denen laufft er entgegen. IV. 107. vnd 125
Die Sünder bekehren wie verdienſtlich: IV 129
Wie man die Bekehrten tractiren ſol: IV. 129
Denſelben ſeynd 10 ding nohtwendig: IV. 129
Werden vnderſchiedlich angefochten: V. 6 Offenb. nach dem 11. Fragſt.

Bekehrung.

Der Sünder Bekehrung wie hefftig Gott verlange II. 19. Item IV. 21

S.

S. Pauli Bekehrung: IV. 6
Der Sünder Bekehrung wartet Gott biß auff den letzten Augenblick: VI. 97
S. Franciſci Bekehrung: VII. 20

Bekümmern.

Warumb ſich der Menſch bekümmern ſol/ vnd warumb nit: IV. 12. Item VIII. 48

Bemänteln.

Die Gleißner bemänteln ihr böſes mit dreyen farben: III. 14

Benedictus Abt.

Von ſeinem Leben/ Heiligkeit/ Vollkommenheit/ Regel vnd Orden: III. 20 vnd 21 durchauß.
Hat ein fünffaches Kleyd gehabt: IV. 127

Berauben.

Der Pabſt beraubt bißweilen Chriſtum vnd die Menſchen/vnd wie: IV. 142
Die Engel/vnd die Menſchen der Leiber vnd güter berauben was es ſey: VI. 23
Wie der Menſch den Teuffel beraubt: VII: 13
Gott berauben welche den zehenden nicht bezahlen: Auſſen-Off. 83

Berg.

Berg werden genent David/Elias/Moyſes/ Salomon/vnd Samſon: I. 51
Der Berg Garganus iſt der Engel Ort: IV. 131
Ein ſchwebelichter Berg bedeutet zwey Laſter: V. 11 Offenbar. nach dem 15 Fragſt.
Der Berg Oliveti wird gelobt: V. 13. Offenb. nach dem 16 Fragſt.

Berſabee

Bedeutet den glauben der Heyden: II. 5

Beruffen

Warumb Gott gute vnd böſe zu würdigkeiten beruffet: III. 19
Wie die Menſchen beruffen werden zum Gericht Gottes: IV. 50
Warumb eyner im anfang/ der ander am end beruffen wird: V. 13 Fragſt. 7 Antw.
Etliche die zum Weingarten Chriſti beruffen ſeynd/ werden verworffen: VI. 77

Beſchawen.

Kan der Menſch nicht allzeit: IV. 12
Ob das beſchawend Leben dem würcklichen ſol vorgezogen werden: IV. 125
Wer das beſchawend Leben halten wil/ welches in Magdalena bedeutet wird/ was er nohtwendig hat/vnd wie er ſich verhalten ſol: VI. 65

Beſchawung.

Wird durch mühe vnd arbeit erlangt gleich wie Rachel: V. 6. Offenb. nach dem 11 Fragſtück

Beſcheidenheit.

Wird der Naſen verglichen: I. 23
Iſt der Seelen Art: II. 27
Sol ſeyn im verlangen nach den ewigen Gütern: III. 2
Wie nohtwendig ſie ſey wol zu leben: IV. 17 vnd 20 vnd 74 vnd 80. Item VI. 121. Item Auſſen-Off. 58 vnd 85
Iſt der Seelen Magen: IV. 115

Beſchlieſſen.

Wie Chriſtus alles in ſich beſchleußt: V. 10 Fragſt. 2 Antw.

Beſchluß.

Beſchluß der Wort Chriſti: VIII. 49 vnd 55

Beſchneiden.

Warumb Chriſtus wöllen beſchnitten werden: V. 10 Fragſt. 5 Antw.
Als Chriſtus beſchnitten worden / wo die Vorhaut blieben: VI. 112

Beſchneidung.

Chriſti verachte Beſchneidung wird beſchrieben: II. 25
Warumb die Beſchneidung gewichen / vnd der Tauff an ihr ſtatt kommen: V. 10 Fragſt. 6 Ant.

Beſchützen.

Gott beſchützet ſeine Kinder/ Freund/ vnd die auff ihn hoffen: II 9. Item IV 47 vnd 72
Mariæ Mantel beſchützet die ihn tragen/von böſen Lufft/Kälte/vnd Regen/vnd was das bedeute: II. 23 durchauß
Die Seel beſchutzen vor kälte die werck der barmhertzigkeit: II. 26
Maria beſchützet die Seelen die ſie lieben: VII. 13
Item welche den Verſuchungen widerſtand thun: Auſſen-Offenb. 89

Beſchwären.

Das Volck vnd die Vnterthanen beſchwären iſt böß: IV. 13. Item VII. 11. Item Auſſen-Off. 73

Beſem/

Der Seelen Beſem ſeynd Demuth vnd Armuht VI. 35

Beſitzen.

Vnderſchiedlich beſitzt der Teufel die Menſchen: III. 31
Etwas mit recht beſitzen/was es ſey: IV. 81
Eines Mönchs Seel beſaß der Teuffel mit neunfachem Recht: VI. 35
Item ein anders: VI. 66
Wie der Teuffel anfängt die Seelen zu beſitzen. VI. 78

Beſ-

Beſitzer.
Der Bienen Beſitzer/das iſt der Chriſten/ nennet ſich Chriſtus: II. 19
Beſitzung.
Vberflüſſige Beſitzung iſt den Religioſen ſchädlich: VI. 99
Deß Menſchen Beſitzung was: Auſſen-Off. 17
Beſſern.
Seine Sünd zu beſſern iſt der Menſch nicht gnugſam: II. 26
Wie man die Sünder beſſern ſol: IV. 74. Item VI. 22. Item VII. 18
Wer ſich nit beſſert weil er kan/dem wirds übel gehen: IV. 85
Wer ſich beſſern wil/der wird gnad finden: VI. 2. Item VII. 12. Item VIII 48
Wer nit beſſern wil was er kan/der ſündiget: VI. 76
Beſſern ſollen die Prælaten ſich vnd ihre Vnterthanen: VII. 18
Wan ſich einer beſſern wil/was er thun ſol: VII. 27
Beſſern wie ſich der Menſch ſol: VIII. 54
Die ſich beſſern wollen/denen hilfft Chriſtus: Regel 28
Beſſerung.
Für ein wahre Beſſerung nimbt Maria die Menſchen auff: II. 23
Beſſerung der Sünd verjagt den Teuffel: VI 88
Beſtändig.
Beſtändig geiſtlicher weiß wan der Menſch iſt: IV. 106
Beſtändig als ein wolgewurtzelter Baum ſol der will ſeyn: VI. 30
Beſtändigkeit.
Im guten macht die Bürd leicht: I. 15
Beſuchen.
Chriſtus wird beſuchen ſeine verachter: I. 1
Deß Menſchen Hertz beſuchen der gute vnd der böſe Geiſt: I. 54
Gott beſucht alle Menſchen mit ſeiner gnad: IV. 2 vnd 16
Die Klöſter beſuchen war vorzeiten ein luſt / jetzt aber verdrießlich: IV. 33
Der Heiligen Oerter ſol man beſuchen für die ſünd der Trägheit: VI. 10
Die heilige Stellen zu Rom beſuchen wie heylſam es ſey: VI. 105
Der Heiligen Ort beſuchen iſt dem Menſchen ſehr nützlich: VII. 4
Gott beſucht die Menſchen auff mancherley weiſe: VIII. 56
Gott wil beſuchen Stätt vnd Königreich. Auſſen-Offenbar. 78
Beſuchung.
Was der Beſuchung deß H. Geiſtes widerſtrebt: IV. 35
Beten.
Nachläſſiglich beten etliche Prieſter: I. 48
Für alle beten iſt gut: IV. 6
Item für ſeine Verfolger. IV. 124
Wie man für die Eheleuth beten ſol: VI. 104
Beth.
Chriſti Beth ſol in deß Menſchen Hertzen ſeyn. I. 3
Wann einer zu Beth gehet/vnd davon auffſtehet/ wie er ſich verhalten / vnd was er beten ſol/fürnemblich ein Prelat: III. 1. Item IV. 94 vnd 126
Ein fürwitziges Beth mißfällt Gott. Auſſen-Off. 53
Bethgewand.
Was für Bethgewand die Birgittaner haben ſollen Regel. 3
Bethlehem.
Wird gelobt. V. 13. Offenbar. nach dem 16. Fragſtück
Betriegen.
Der Teuffel betreugt die Menſchen durch drey Laſter I. 16
Der Leib betreugt die Seel Exempel: III. 8
Wie der Teuffel den erſten Menſchen betrogen/ vnd ſich bemühet ihr mehr zu betriegen: II. 17
Den Menſchen am End zu betriegen bemühet ſich der Teuffel: III. 19
Item welche er betriegen kan / vnd welche nit/ vnd wie: IV. 14. vnd 38. Item VI. 82. vnd 92
Die Newbekehrten zu betriegen vnderſtehen ſich zween Feind / vnd wie ſie überwunden werden: IV. 79
Vier Diener/ welche den Menſchen betriegen wollen/ſchicket die Welt: V. 5. Offenbar. nach dem 10 Fragſt.
Der Teuffel betrog einen Mönch: VI. 68
Den Menſchen zu betriegen vnderwindet ſich der Feind. Auſſen-Off. 64
Der Teuffel betrog einen Biſchoff wie ein Hund betrogen wird. Auſſen-Off: 102
Betrüben.
Chriſtus ward betrübt in ſeiner Kindheit von wegen ſeiner Mutter ſchmertzen: I. 10
Maria ward betrübt im Leiden Chriſti: I. 58
Warumb ſich der Menſch betrüben ſol. III. 11. vnd 24. Item IV. 19. vnd 93
Betrübt werden in dieſer Welt iſt gut: IV. 40

Alles ward betrübt im Todt Chriſti: VI. 11
Betrüben läßt Gott ſeine Freund zu ihrem nutzen: Auſſen-Off. 107

Betrübnuß.

Wie groß Mariæ Betrübnuß war vom Leyden Chriſti: II 21
Betrübnuß folgt auff vnmäſſige frewd/ II. 29

Betrug.

Iſt gleich einem Scorpion: I 23

Bewähren.

Böſe Engel bewähren die Menſchen: I. 9
Fromme Menſchen müſſen bewährt werden vnder böſen. I. 22
Der Menſch wird bewähret in der welt wie er Gott liebe: I. 53
Die Frommen werden bewähret von der Boßheit der böſen: II. 19
Bewährt müſſen werden in der Welt / die gekrönt ſollen werden in der glory: IV. 15
Warumb Gott die Gerechten bewähren läßt: V. 15 Fragſt. 3 Antw.
Gott hat bewähret Moyſen vnd das Volck in der Wüſten als Schüler: VIII. 49

Bewahren.

Gott bewahret ſeine Freund in dieſem Leben: III. 30 Item IV. 72
Maria bewahret die Seel im Todt / als ein Weib das Kindt: VII. 13

Bewegung.

Wo vnordentliche bewegungen her kommen: V. 12 Fragſt. 1 Antw.

Beyſtandt.

Vnbeſcheidener Beyſtand ſchadet: Auſſen-Off. 56

Beyſtehen.

Den Frommen ſtehen gute Engel bey/ böſe aber den böſen: I. 33

Beytreiber.

Ein Beytreiber ſtarb mit fluchen: I. 32

Bibel.

Wird genent die güldene Schrifft: IV. 1. Item Auſſen-Off 3
Jedes wort derſelben iſt von Gott außgangen: Auſſen-Off. 91

Bien.

Wie die Bienen Frucht bringen: II. 19
Gute Bienen thun ihrem König ein dreyfache Ehr an: alſo fromme Chriſten Chriſto: II. 19
Kranke Bienen erkennet man auß dreyen dingen: alſo böſe Chriſten: II. 19
Geſunde Bienen kan man erkennen auß dreyen dingen: alſo gute Chriſten: II. 19
Kranke Bienen bringen dreyfachen nutz: alſo böſe Chriſten: II. 19
Böſer Bienen dreyfache boßheit ſol man meiden: alſo auch böſer Chriſten: II. 19
Bienen werden verglichē die Freund Mariæ/ IV. 86
Ein gebenedeyte Bien wird Chriſtus genent: VI. 12
Einer guten Bienen vergleicht ſich Chriſtus VI 44
Wie ein Bien gegen einer Blumen in der hülſen/ alſo hat ſich Gott verhalten gegen Maria im Mutter-Leib. Engl. Serm: 11

bienkorb.

Chriſti Bienkorb wird die H. Kirch genent. II. 19
Demſelben war gleich der Leib Mariæ: VI. 12

Bild / Bildnuß.

Wer ein Bildnuß läſtert/ der läſtert auch den jenigen/ deſſen das Bildnuß: I. 37
Wie ein Hafner mit den Bildern/ alſo verhält ſich Gott mit den Menſchē: II 4 Item Auſſen-Off. 84
Nach dem Bildnuß Gottes iſt der Menſch gemacht V. 16 Fragſt. 5 Antw. Item VI. 66
Wie ein Wagner ein ſchönes Bild / alſo hat Chriſtus die wort dieſer Offenbarungen gemacht. Auſſen-Off. 49
Das Bildnüß eines Crucifixes hat einer Frawen ihr End vorgeſagt Auſſen-Off. 100

Binden.

Sich ſelber binden / vnd ſelber aufflöſen geiſtlicher weiſe was es ſey: III. 16
Binden wil der Teuffel deß Menſchen händ / füß: Mund / vnd Augen: IV. 107
Wovon der Teuffel gebunden wird: VI. 3
Wovon deß Menſchen Feind gebunden wird: VI. 51
Gebunden iſt deß Teuffels macht: VI. 75

Birgitta.

Wird ein Tochter Gottes genent: I. 1
Für ſie begert der Engel barmhertzigkeit ſampt einer Ruhten: I 12
Trieb einen Teuffel auß von einem Weib: I. 16
Chriſtus befihlt ihr berent/ glaubig/ gehorſam vnd demütig zu ſeyn: I. 20
Was ihr Chriſtus für ein gnad gethan: I. 20
In ihrem Hertzen hat Chriſtus gewohnet: I. 30
Hat einen beſeſſenen Mönch erlöſt: I. 32
Ihr Lieb zu Gott bekennet der Teuffel: I. 34
Warumb ſie Chriſtus ſo ſehr geliebt: I. 34
Für ſie begert der Engel barmhertzigkeit der Seelen vnd deß Leibs: I 36
Gott der Vatter übergab ſie Chriſto als ein Schaaff zu regieren: I. 38
Chriſtus verheißt ihr die geſtalt ſeines Leibs zu zeygen: II. 10

Warumb Gott mehr mit ihr/ als mit anderen geredt: II. 16. Item Auſſen-Off. 46
Chriſtus gebot ihr drey ding zu thun / drey nit zu thun/drey ding ließ er zu/vnd drey riethe er: II.16
Wie beſtändig ſie im glauben geweſen: II.17. Item III. 11. Item IV. 78
Warumb ſie Gott in ſeinen Geiſt geruffen: II.17. vnd 19 Item III.5
Ihr hat Chriſtus drey Wunder gethan: II. 18
Birgitta achtet ſich für ein Sünderin / vnd vnwürdig der heimſuchung Gottes: II. 18. Item IV.60 vnd 77. Item VI. 52
Macht geſund einen Biſchoff/ der zwo Rippen gebrochen: III. 2
War als ein Faß / das eingefüllet vnd außgelärt wird: III 14
Wird durch ein ſiebenfache zeugnuß bewähret daß ſie ein Tochter Gottes ſey: III. 23
Bat für gute vnd böſe: III. 23. vnd 24
Item für die Statt Rom: III. 27
War ein Canal oder Teuchel deß H. Geiſtes: III.30 Item Auſſen-Off 47
War als ein armes Weib / das bey dem Berg eines reichen Herren wohnet: IV. 11
Item als ein Lamb: IV. 39
Birgittam verſuchte der Teuffel vom Leib Chriſti: IV. 61. vnd 63
Wie ſüß ihr Chriſti wort geweſen: IV.77. Itē VI.52
War ein eygen Gefäß Chriſti: IV.77. Item VI.52
Chriſtus liebte ſie als ein Herr den Knecht/ein Vatter den Sohn/ vnd ein Man das Weib: IV.83
Vnd vergleicht ſie einer Pfeiffen: IV. 100
Wird von einem der ſich truncken ſtellet/ſchmählich geſcholten / vnd iſt gedultig: IV. 113
Item einer begoß ſie mit waſſer durch ein fenſter/ vnd war gedultig: IV. 122
Eine Kron Birgittæ von 7. Edelgeſteinen wird beſchrieben: IV. 124
Durch ihr gebett ward ein Bruder erlöſt von einer zwölffjährigen verſuchung / vnd ein Prieſter von einer Zauberin: VI.3
Chriſtus ſtrafft ſie wegen einiger Vngedult: VI 6.
Der Engel zog ſie an Chriſtum/ dem er ſie von newem übergab zu bewahren: VI. 14
Chriſtus hat ſie gleichſam gefangen genomen. VI.14
Maria lehrte ſie den Verſuchungen widerſtand thū: VI. 17. vnd 94. Item Auſſen-Off. 57
Man hat ſie ſehen mit Himliſchem Fewr erfüllen: VI. 30
Vnd daß ſie ſieben Kronen hette: VI. 36
War Chriſti Weinfaß: VI. 52
Iſt geſtrafft worden wegen einiger fahrläſſigkeit. VI.76
Hat den Teuffel auß einem Ofen gejagt: VI. 78
Erlöſet ein Weib vō Teuffel/der ſie beſchlieff: VI.80
Empfand hitz/da andere froren. VI. 84
Empfand auch einen geſtanck von einem Verbannten: VI. 87
Item ein wunderbarliche bewegung im Hertzen an deß Herren Geburtstag: VI. 88
Maria nennet ſie ihr Schnur: VI. 88
Ihrer Heiligkeit übel nachreden iſt gefährlich. VI. 90. Item in 6. 7. vnd 8. Wunderzeichen nach ihrem Leben.
Gott hat ihr fürſehung gethan wie ein Menſch ſeinem lieben Pferd. VI. 107
Wie hefftig ſie Mariam geliebt: VII. 1. Item Auſſen-Off. 63
Maria ſagt ihr vor daß ſie nach Jeruſalem ziehen ſolte: VII. 1.
Franciſcus lud ſie in ſeine Kammer: VII. 3
Sie lag über Nacht vnterm bloſſen Himmel in der kälte: VII. 4
Erhielt wunderbarlich von S Thomæ Reliquien: VII. 4
Chriſtus gebot ihr ſich fertig zu machen nach Jeruſalem: VII. 6. vnd 9.
Wie ſie der Seelen ihres Sohns Carls zu hülff kommen: VII.13
Der Teuffel nandte ſie ein Mor oder Mutterſchwein: VII. 13
Chriſtus verbot ihr die Kleyder vnd das Angeſicht zu verſtellen: VII 16
Sagt ihr auch vor ihren Tod vnd Erhebung: VII 31
Vnd lehret ſie was ſie fliehen/vnd was ſie thun ſol. Vor der Regel in der dritten Offenbarung.
Wie wunderbarlich ſie die Regel erhalten. Regel. 1. vnd 29
Hat den wahren glauben/ Lieb vnd Demut gehabt: Regel. 30
Wan ſie gen Rom gezogen/wie lang ſie dort geblieben/vnd was ſie gelitten. Außen-Off. 8
Begert hülff von Maria den Leib zu regieren Auſſen-Off. 52
Wird geſtrafft wegen eines fürwitzigen Beths. Auſſen-Off. 52
Sahe einen Hafen/fewr/vnd einen Knaben der es anbließ Auſſen-Off. 54. vnd 95
Wird geſehen in die Lufft erhaben Auſſen-Off. 55. Item Bull Bonifacij.
Ward verſucht von der Fräſſigkeit. Auſſen-Off. 57
Wie faſt ſie Gott geliebt/ vnd den Teuffel gehaſſet: Auſſen-Off. 62
Wie gehorſam ſie Gott geweſen. Auſſen-Off. 62
Maria befihlt ihr der H. Agnes gehorſam zu ſeyn. Auſſen-Off. 63

Birgitta beklagt ſich daß ſie zwiſchen zweyen Häuſern ſtehe: Auſſen-Off. 64
Maria verheißt jhr Chriſtum vnd ſein Leiden zu zeygen: Auſſen-Off. 66
Vnd tröſtet ſie ein wenig vor dem Tod. Auſſen-Off. 67. vnd 68
Birgittæ groſſe gütigkeit vnd Liebe gegen den Armen: Auſſen-Off. 70
Merckte durch den geſtanck vnd geſchmack die gegenwart böſer Menſchen. Auſſen-Off. 81
Jhr Schirmer war S. Dionyſius. Auſſen-Off 92
Jhr Anfraw wird von einer Nonnen als hoffärtig gerichtet/ vnd durch Mariam entſchuldigt. Leben.
Jhr Mutter wird von einem Schiffbruch erhalten/ da ſie noch in Mutterleib lag. Leben.
Jhr geburt wird einem Prieſter offenbaret. Leben.
Fangt wunderbarlich an zu reden. Bull Bonifacy.
Wird von Maria gekrönt 7. Jahr alt. Leben.
Siehet Chriſtum als were er newlich gecreutziget worden. Leben
Jhr Baaſe wil ſie geiſſeln/ vnd die ruhte bricht zu ſtücken Leben
Birgitt ſiehet den Teuffel als ob er 100. händ vnd füß hette Leben
Wird von Maria beſucht/ da ſie in gefahr ſtund in der geburt. Leben
Such Braut/ Offenbarung.

Biſchoff

Ein Biſchoff der ein Gleißner war/ wie heßlich er vor Gott ſchiene: I. 23. durchauß.
Wird ein Engel deß Herren genent: III. I. Item IV. 126
Wie er ſich bereyten ſol/ wann er den engen weg Chriſti gehen/ vnd einer auß wenigen ſeyn wil: III. 1. Item IV. 126
Was er beten ſol wann er ſich anlegt: III. 1. Item IV. 126
Wie er ſeine Tagzeiten leſen/ vnd ſich vor vnd nach dem Tiſch/ vnd ehe dann er ſchlaffen gehet/ verhalten ſol: III. 1. Item IV. 126
Wann er wil wandeln den weg den ihr wenig wandlen/ ſo muß er wiſſen daß der weg eng/ dornecht/ ſtechend/ ſteinicht/ vneben/ vnd drey Feind auff dem weg ſeynd: III. 2. durchauß. Item IV 126
Die Jnfel ſol er vnter ſeinen Armen haben/ nit verkauffen/ noch einem andern leihen/ oder verlieren: vnd was das bedeute geiſtlicher weiſe: III. 3. Item IV. 126
Was ein guter Biſchoff für ein Ehr haben wird: III. 3. Item. IV. 126. Vnd ein böſer für ein ſtraff vnd ſchande: III. 3. vnd 4. vnd 6. Item IV. 126
Ein Biſchoff ſol ein Blumenbüſchlein vnder den Armen haben/ vnd was es ſey: III. 3. Item IV. 126
Item ein lähres gefäß Gott zu preſentieren: III. 3.
Die Biſchoffe wellen nit kommen zur Himmliſchen Hochzeit/ darumb werden andere kommen. III. 4
Ein weiſer/ ſchöner/ vnd reicher Biſchoff in der Welt/ ward nach dem Tod gerichtet als ein Dieb/ vnd ein Chorherr empfieng ſein Ehr im Himmel III. 4
Ein weltlicher Biſchoff wird ein Ehbrecher genent/ der neun ſtund bey der Magd bleibt/ vnd ein ſtund allein bey dem Weib: III. 6
Wird auch einem Blaßbalg/ vnd einer Schnecken verglichen: III. 7
Item einem Affen: III. 11
Ein Biſchoff brach zwo Rippen/ vnd ward von der H. Birgitta geſund gemacht: III. 12
Wie ein Biſchoff ſol beſchaffen ſeyn/ wan er Mariæ gefallen wil/ vnd wie er ſich verhalten ſol in der Seelſorg: III. 13
Ein Biſchoff gleich einem Pfeiffholder/ vnd einem Käfer: III. 14. vnd 15
Eines jungen Biſchoffs an einem Alten wunderbarliche fragen/ vnd deß alten antwort: III. 16
Ein verſtorbener Biſchoff rieff: O/o/o/ die Jnfel iſt hin: III. 18
Etliche Biſchoffe werden genent ein zergrabener Eſterich: IV. 49
Sieben Biſchoffe bedeutet durch 7 Thier: IV. 115
Ein Biſchoff iſt ein Wächter Gottes: IV 126
Wie ſich die Biſchoffe verhalten ſollen gegen denen die ſie weyhen/ gegen den Geiſtlichen vnd dem Haußgeſind/ vnd in der Nahr- vnd Kleydung: VII. 12
Ein Biſchoff der ſein Kirch verläßt wegen einer gröſſern Verwaltung/ wird den Säwen verglichen: VII 29
Der Biſchoff im Biſchthumb ſol Viſitator ſeyn der Klöſter S. Birgitten Ordens. Regel. 26
Den Biſchoff von Abo ſandte Chriſtus zum Pabſt. Auſſen-Off. 51
Den Biſchoffen gibt Chriſtus eine Lehr auff dem weg Gottes fortzuſchreiten. Auſſen-Off 73. durchauß.
Eines Biſchoffs betrug vnd Tod ohne frucht. Auſſen-Offenbar. 102
Deß Biſchoffs zu Abo gedancken wußt die H. Birgitt: Auſſen-Off. 104
Such Hirt/ Prælat/ Verſeher.

Biſchthumb.

Wie/ vnd mit was meynung es ſol begert werden. III. 3. vnd

III. 3 vnd 4. vnd 18. Item IV. 126

Biſſe.

Ein Biſſe Brods wird die Liebe Gottes genent. III 1. Item IV. 126

Seinen Biſſen hat der Teuffel der H. Birgittæ gereicht: VI. 17

Bitte.

Alle Bitte Mariæ wird allzeit erhört von Gott: I. 24 vnd 50. Item VI. 23. vnd 39. vnd 45. Item Auſſen-Off. 50

Bitten.

Maria vnd die Engel bitten für die Kirch Chriſti: I. 24.

Maria bittet für die Sünder Lebendige vnd todte/ vnd erlangt ihnen barmhertzigkeit: I. 30. vnd 50 Item VI. 21. vnd 23. vnd 35 vnd 39. vnd 45

Chriſti Menſchheit bittet für die Menſchen: I. 48

Vnd Maria für das Menſchlich Geſchlecht: II. 20 Item für gute vnd böſe: III. 10

Die H. Birgitt für Rom. III. 27. Vnd für gute vnd böſe. III. 23. vnd 24

Für alle bitten iſt gut: IV. 6

Maria vnd die Heiligen bitten für ihre Freund. IV. 7.

Die Seelen im Fegfewr für die ſo ihnen helffen in der Welt: IV. 7

Maria bittet für die Prieſter: IV. 58 Item für Franckreich vnd zween Könige IV. 104

Gott vmb gnad vnd verzeihung bitten wie der Menſch ſol. IV. 60. vnd 74

Bitten für ſeine Verfolger iſt gut. IV. 124

Gott wil vmb hülff gebetten werden. IV. 126. Item V. 4 Fragſt. 2. Ant. Item VIII 48

Maria bat für einen Biſchoff. IV. 126. Item für die Herren der Erden. VIII. 56

Bitten was der Menſch ſol für die Lebendigen in der Welt: VI. 65

Bitter.

Bitter iſt der böſe Geiſt: I. 54

Bitter/ bitterer/ vnd der allerbitterſt welchen Chriſtus ſey I. 58

Bitter war Gott dem H. Petro: IV. 5

Bittere ding wozu ſie dienen: V. 13 Fragſt. 5. Ant.

Bitter iſt Gott die Vnkeuſchheit: VI. 36

Bitterkeit.

Iſt nützlich. V. 2. Offenbar. nach dem 5. Fragſt Vnd 7. Fragſt. 1. Ant.

Chriſti Bitterkeit am Creutz iſt groß geweſen: VII. 15.

Deß Leydens Chriſti Bitterkeit wird erzehlt/ welche Maria vorwußt/ vnd deßwegen überauß betrübt war. Engl. Serm 17

Blaßbalg.

Blaßbälg werden genent die Wollüſtler: III. 5

Blat.

Fünff Blumen-Bläter bedeuten fünff Tugenden Mariæ: I. 51

Drey Bläter durchleſen geiſtlicher weiſe was es ſey: III. 12

Bläter der barmhertzigkeit vnd gerechtigkeit Gottes IV. 85

Bläter tragen geiſtlicher weiſe was es ſey: VIII. 10

Bleycherin.

Ein gute Bleycherin wird Rew vnd Leyd genent: IV 39.

Blind.

Warumb einer blind/ der ander lahm wird. II. 1

Blind wird genent der die wiſſenſchafft hat ohne gute werck: II. 14

Blind geiſtlicher weiſe woher der Menſch wird. III. 2. Item IV. 126. Item VI. 52

Ein Blinder fällt bey klarem Sonnenſchein. III. 9.

Blind ſeyn mit eynem Aug geiſtlicher weiſe was es ſey: IV. 98

Den Menſchen blind zu machen bemühet ſich der Teuffel: IV. 107

Blind nach Gott/ vnd geiſtlicher weiſe wer da ſey. V. 4. Fragſt. 1. Ant. Item VI: 45

Blind werden die verdampt werden: VIII. 48

Blum.

Ein Blum über fünff Berg wachſend/ vnd über die Chör der Engel/ iſt Maria: I. 51

Blumen im Garten Gottes ſeynd Maria vnd die Außerwehlten: I. 52

Blumen eines guten Baums ſeynd Chriſti wort: II. 24.

Ein Blumenbüſchlein wird genent die göttliche Predig: III. 3. Item IV. 126

Einer Schwer-blumen iſt Maria gleich: III. 30

Einer Blumen wird Gott verglichen: IV. 21

Blumen werden verglichen tugendſame wort vnd werck: IV. 26. vnd 126

Einer ſüſſen Blumen iſt Maria gleich: IV. 86

Vergängliche Blumen ſeynd die wort der Welt: VI. 35

Blumen werden genent dieſe wort Gottes. VI. 16

Blumen tragen geiſtlicher weiſe was es ſey. VIII 10

Als ein Blum in der hülſen war Maria in Mutter leib. Engl. Serm. 11

Mit dreyen Lilien-Blumen war Maria geziert. Engl Serm. 13

Blumenträgig waren die werck Mariæ. Engl. Serm. 5.

Blut.

Wird verzehrt von der kranckheit: I. 39. Item von der forcht. IV. 126. Vnd verbeſſert von der Speiß: II. 23
Chriſti Blut gibt zeugnuß den Gerechten auff Erden: III 25
Das Blut deß Hertzen Gottes wird Maria genent: IV. 19
Löwenblut ſaugen geiſtlicher weiſe was es ſey: IV. 39
Der Seelen Blut iſt der will: IV. 90
Am Blutfluß ſtarb ein Tyrann: IV. 122
Fiſchblut wird verglichen deß Menſchen lieb vnd will: IV. 129
Böß Blut wie ſchädlich dem Leib: IV. 129
Verderbtem Blut iſt die Hoffart gleich: VI. 36
Wo das Blut der Wunden Chriſti geblieben. VI. 112

Bock.

Was er bedeute zur Lincken Gottes: V. 16. Fragſt. 1. Ant.

Bog.

Einem Bogen in den Wolcken wird Maria verglichen: III. 10. Item. IV. 78
Wie ein Boge der zu viel geſpannt iſt / bald bricht / alſo auch der Menſch: IV. 126

Böß.

Böſe Menſchen lieben den Teuffel / vnd haſſen Chriſtum: I. 3
Werden belohnet in dieſem Leben für das geringſte gute werck: I. 14. vnd 25. vnd 36. vnd 37. Item V. 14. Fragſt. 5. Ant. Item VI. 37 Item VIII. 48
Selbige anreitzen zum guten iſt verdienſtlich II. 14.
Werden der Erden verglichen: II. 27
Warumb ſie Gott leben läßt / vnd ſo gedultiglich leidet: I. 22. vnd 25 vnd 56. Item II. 1. vnd 19. Item IV. 62. Item V. 5. Fragſt. 4. Ant. vnd 12. Fragſt. 5. Ant. vnd 13. Fragſt. 1. Ant. vnd 12. Offenbar. nach dem 16. Fragſt. Item VI. 30.
Böſe die fromm ſcheinen / werden beſchriebẽ IV. 129
Warumb die Böſen mehr glück haben in der Welt / als die Frommen: V. 6. Fragſt. 2. Ant. vnd 13. Fragſt. 6. Ant.
Warumb ſie eines guten Todts ſterben: V. 14. Fragſt 5. Ant.
Warumb ſie Gott läßt allzeit böſes thun. V. 15. Fragſt 4. Ant.
Wird ihnen offtmals geben die gab deß H. Geiſtes: V. 15. Fragſt. 6. Ant.
Die Böſen werffen von ſich auß Chriſtum. VII. 27.
Seynd den Gerechten nützlich: VIII. 18
Such Sünder.

Boßheit.

Wird einer Schlangen verglichen: I. 23
Wie groß deß Teuffels Boßheit wider Gott: I. 34. vnd 54. Item IV. 95. Item VI. 31. Item VII. 27 Item Auſſen-Off. 62
Deß Teuffels Boßheit wendet Gott zum gutẽ: I 34
Ein dreyfache Boßheit / davor man ſich hütẽ ſol: II. 19
Der Menſchen Boßheit wird ein enger weg genent: III. 2. Item IV. 126.
Derſelben gebraucht ſich Gott zu ſeiner Ehr: III. 24
Deß Teuffels Boßheit kompt der Menſch vor: IV 22
Deß Boßheit der Gottloſen iſt den Frommen nützlich: IV. 64
Der Menſchen Boßheit wird dem Saphyr verglichen: IV. 124. Vnd Fiſchſchüppen: IV. 129
Hat verdient den Tod eines froñen Pabſts: IV. 136
Selbige mäſſiget Gott: VI 100
Wie der Teuffel Boßheit erkület vnd gelindert wird / vnd wie ſie der Engel einhält im ſtraffen: VIII. 48
Such Sünde.

Botvidus Martyrer.

Hat mit anderen Heiligen der H. Birgittæ dieſe Offenbarungen verdient: Auſſen-Off. 72

Brandtweinbrenner.

Als ein Brandtweinbrenner iſt Gott: VIII. 48

Braten.

Deß Teuffels Braten wird genent die gemeinſchafft der Welt: IV. 114

Brauch.

Wie ein böſer Brauch kan entſchuldiget werden: III. 22. Iſt zu verachten: IV. 129
Der Weiber Brauch ſol abgelegt werden: VII. 16
Vnd kein newer auffgebracht: VIII. 2.
Ein böſer Brauch ſol abgeſchafft werden: VIII. 6
Vnd ein guter kan verändert werden vmb deß gehorſams willen. Auſſen-Off. 61

Braut.

Ein Braut Chriſti war die H. Birgitt: I. 2. vnd 5. vnd 7. vnd 20. vnd 38. Item II. 16. vnd 24. 25. Item VI. 13 vnd 30. vnd 42. Item Auſſen-Off. 47.
Welche ein Braut Chriſti ſeyn wil / wie ſie beſchaffen vnd geziert ſeyn ſol. I. 2. vnd 7. Item II, 21. Itẽ VI. 13. Item Auſſen-Off. 17.
Muß mit dem Bräutigam müd werden: I. 2
Chriſti Braut wird die Seel genent: I. 16
Ein Braut Chriſti muß ſeyn bereyt / glaubig / gehorſam / vnd demütig: I. 20. Item gedultig / gehorſam / vnd willig. I. 38
Sie muß auch haben drey Häuſer / vnd in jedem Hauß dreyerley Werckzeug II, 24 vnd 25 vnd 26

Vnd

vnd 27 durchauß.
Einer bereyten Braut ſol der Menſch gleich ſeyn: IV. 25
Was Gott von ſeiner Braut fordert / vnd was der Teuffel/ IV. 67
Wie ein Braut vnd Bräutigam zuſammen kommen durch drey ding / alſo Gott vnd die Seel/ welche der Feindt ſucht zu ſcheiden/ IV. 75
Ein Braut Chriſti muß fünff gute ding haben: V. 1. Offenbar:nach dem 3.Fragſt.
Muß ſein als ein wolgewurtzelter Baum/ VI.30
Ein Braut Chriſti iſt zur Ehbrecherin wordẽ/ VI.33
Ein newe Braut wil Gott der Vatter Chriſto geben/ VI. 33
Ein Braut Chriſti muß drey ding haben/damit ſie gefalle/ VI 42
Such Weib.

Bräutigam.

Einer gerechten Seelen Bräutigam iſt Chriſtus/ I.16 Item VI.33 Item Auſſen-Off. 17
Einem Bräutigam vergleicht ſich Chriſtus/IV.122

Brautkammer.

Chriſti Brautkammer iſt die H. Kirch / vnd derſelben Thür deß Menſchen will/ VI. 33

Brennen.

Wie ſehr Chriſtus gebrannt zu leiden für den menſchen/ II. 15
Wie brennendt vnd heiß die Hölle ſey/ IV. 7
Ich brenne/ ich brenne/ hat man auß einem Grab gehört/ VI. 75

Brieff.

Brieff Gottes an die Menſchen ſeynd dieſe Wort Chriſti/ I. 56
Was der Seelen Brieff an Gott ſeyen/ welche der Teuffel verhindern wil/ IV. 75
Den Brieff oder Handtſchrifft deß vngehorſams hat Chriſtus außgetilgt/ IV. 111

Brinulphus biſchoff.

Wird gelobt wegen ſeiner Tugenden vnd Heiligkeit II 30. durchauß Item Auſſen-Off. 108

Brodt.

Der Seelen Brodt iſt die Göttliche Weißheit/ I. 33
Brodt iſt nohtwendig zu allen Speiſen I. 47
Der Engel vnd Menſchen wahres Brodt iſt Chriſtus/ I. 47 vnd 53
Die Chriſti Brod eſſen/ verrahten ihn/ I. 47
Ein wahres Brodt das Chriſtus ſey/ wird probiert dreyfältiglich/ I. 47
Das Brod auff dem Altar wird warhafftig der Leib Chriſti/ I. 47. Item II, 25. Item IV, 61. Item VI. 10 vnd 86
Wie das materialiſche Brod zwey gute ding würcket/ alſo der gute will/ II. 25
Brod mit waſſer wie Elias geſſen / alſo thut wer Chriſtum vnd ſein Leiden liebet/ III: 1. Itẽ IV. 126
Wie das Brod muß gemacht werden/ vnd iſt dreyfach/ vnd bedeutet die Menſchen/ welche dreyfältiglich betrübt werden/ IV. 28
Was das Brodt ſey/ daß Gott vom Menſchen begehrt/ VI. 19
Das Brod in der hand eines Meßleſenden ward verwandelt in ein Lamb/ VIII. 56
Wie viel Brodt der Menſch nohtwendig hat / vnd eſſen kan: Auſſen-Off. 65

Brücke.

Einer Brücken wird verglichen deß Menſchen Leben/ IV. 122

Bruder.

Deß Menſchen Bruder wird Chriſtus genent / der Menſchheit halben/ II. 11. vnd 12.
Seine Brüder hat Dominicus vnter Mariæ mantel befohlen/ III. 17
Wahre Brüder Dominici ſeynd wenig/ III. 17 vñ 18
Böſen Brüdern Dominici dräwet Maria/ III. 18
Dominici Brüder mögen fleiſch eſſen/ III. 18
Was für Kleider ſie haben ſollen/ III. 18
Der Seelen Brüder werden die Engel genent/ vnd wie faſt ſie dieſelbige lieben/ III 24
Ein Ciſtercienſer Bruder ward erhalten nach 18 Jahren der Abtrinnigkeit: IV. 23
Deß Menſchen todter bruder iſt die ſündige Seel/ IV. 72
Ein Bruder verbarg einige Sünd/ vnd kundt nicht ſterben/ IV. 98
Deß Menſchen Bruder iſt ſein will/ IV. 123
Benedicti Brüder werden geſcholten von wegen der kleydung/ IV. 127
Ein Bruder der 12. Jahr lang verſucht worden / iſt durch Birgittæ gebet erlöſt worden/ VI. 3
Ein krancker Bruder 3. Jahr lang / ſahe am End Chriſtum/ VI. 30
Welcher ein wahrer Bruder ſey/ VI. 20
Mariæ vnd Marthæ verſtorbener Bruder was er bedeute geiſtlicher weiſe/ VI. 65
Der Brüder zu Alvaſter wurden dreyerley geſehen/ VI. 113
Franciſci brüder vnd Widerſacher/ ꝛc. VII. 20
Brüder dreyer Orden ſol man haben wider die heyden: VIII. 47
Wie viel Brüder in eynem Kloſter S. Birgitten Ordens ſeyn ſollen/ vnd von ihrer kleidung. Regel 12 vnd 13 wie vnd wan ſie ſollen auffgenommen werdẽ. 13 vnd 22. wie offt / vnd wie ſie predigen ſollen. 15. Item Auſſen-Off. 23

Franciſci Brůder ſteigen auff den Berg der ſorgen. Auſſen-Off. 90

Such Münch/Religioß.

Brunn.

Ein Brunn der Barmhertzigkeit wird Maria genent I. 50

Brunn-waſſer wie man weiß daß es gut ſey/ vnd was es bedeute: IV. 69

Der Brunn alles guten iſt das Hertz Chriſti: IV, 101

Ein trůber Brunn wird genent die lieb vnd ehr der Welt: VI. 54

Bruſt.

Mariæ Brůſte ſeynd die forcht vnd der gehorſam: VI. 20

Wie der Sůnder Brůſte in den peinen ſeyn werden: VI. 31 vnd 52

Buch.

Warumb es den geiſtlichen geben wird: IV. 58

Ein Buch muß ein Prieſter haben: IV. 59 Item VI. 46.

Deß Buchs Gottes zwey Bläter werden beſchrieben: IV. 85

Deß Teuffels Buch iſt vngehorſam/ hoffart/ begierlichkeit/ Neid/ geitz/ faulkeit/ zorn/ vnd wolluſt: VI. 39. Vnd deß guten Engels iſt Gehorſam: VI. 39

So viel Bůcher warumb der Menſch durchblätert: VI. 116

Das Buch deß Lebens auff dem Pult ligend wird außgelegt. VIII. 48

Wie viel/ vnd was fůr Bůcher die Birgittaner haben können: Regel. 21

Die Bůcher dieſer Offenbarungen hat Gott dem Herren Alphonſo geſchickt. Auſſen-Off. 48. vnd 49.

Bůchs.

Eyn Bůchs ſollen die Birgittaner haben. Regel. 21

Bůrde.

Such Laſt.

Buſch.

Der Brennend vnd vnverbrente Buſch bedeutet Mariam: II. 10. Item Engl. Serm: 15

Buſſe.

Der erſten Eltern Buſſe nach dem fall: I. 26. Item Engl. Serm. 7. vnd 8

Wie viel ein wahre Buß bey Gott gelte: I. 36 Item VI. 15. vnd 20. vnd 30. vnd 39. vnd 115. Item VII. 7.

Wer der Seelen Wäſcherin genent: II. 26. Item IV, 39. Item VI. 16

Selbige auffſchieben iſt gefährlich: III. 12. Item IV. 102

Durch die Buſſe ward ein Bruder erhalten nach 18. Jahren der Abtrůnnigkeit: IV, 23

Die Buſſe verkehrt die gebůhrende pein vnd ſtraff der Seelen zu Ehren. IV. 34

Vnvollkommene Buſſe wird der Menſch im Fegfewr bezahlen: IV. 51

Die Buſſe wird genent ein geſpräch der Seelen mit Gott: IV. 75. Vnd ein Schiff das die Seelen erhält: IV. 122

Wie heylſam ſie dem Menſchen ſey: VI. 20

Erhält den Menſchen auch im Tod: VI 52. Vnd verſöhnet den Menſchen mit Gott. VII. 22. vnd 30

Stelt dem Menſchen widerumb zu den geruch fůr geſtanck. Auſſen-Off. 81

Die gnad der Buſſe wird dem Menſchen nit benommen als lang er lebt. Auſſen-Off. 89

Bůſſen/ Buß thun.

Den Bůſſenden nimbt Gott widerumb auff: I. 22

Wie gern die Bůſſende Maria auffnimbt: IV. 30

Die Buß thun/ fallen in einen zweyfachen haß gleich wie Lazarus: IV. 72. vnd 79

Selbige bemůhet ſich der Teuffel zu verhindern: IV. 65.

Den Bůſſenden thut Gott die gröſte barmhertzigkeit: VII. 19

Denſelben werden die Sůnd vergeben: VIII. 48 vnd 56.

Wer fruchtbarlich Buß thun wil/ was er thun ſol. VI. 22

Wie da Buß thun ſol/ der ein Mörder geweſen war. VI. 24

C.

Calvaria.

Dieſer Ort wird gerůhmt: V. 13. Offenbar. nach dem 16. Fragſt.

Canal.

Such Birgitta.

Capittel.

Wann/ vnd wie offt die Birgittaner Capittel halten ſollen. Regel. 18

Cardinal.

Eines Cardinals ſchwäres gericht. III 11

Die Cardinäl werden genent Haacken in den Pföſten: IV. 49

Eines Cardinals erſchreckliche Verdammung. VI. 70.

Carfunckel.

Was er fůr ein Tugend habe/ vnd was er bedeute. IV. 124.

Carl

Carl S. Birgittæ Sohn.
Von ihm hat man: II 13 Item IV. 74. durchauß.
Vnd von ſeinem Todt/ wunderbarlichen gericht/ vnd Erhaltung/ VII. 13 vnd 14 durchauß.
Carthäuſer.
Der Carthäuſer geſang wird gelobt: Auſſen-Off 4
Catharina Birgittæ Tochter.
Wie angenehm ſie Gott vnd Mariæ geweſen/ vnd den Leuthen nützlich vnd Exemplariſch/ VI. 118 vnd 120. Item Auſſen-Off. 69 vnd 110
Wer ſie liebet/ der wird zunehmen/ Auſſen-Off 69
Beſiehe ihr Leben.
Chor/ Chorherr.
Wie/ vnd wo der Birgittaner Chör ſeyn ſollen. Regel 12. Item Auſſen-Off 28
Ein Chorherr hat wegen deß guten willens die Ehr eines Biſchoffs im Himmel erlangt: III. 4
Chorherren ſollen keine Leyen werden: IV. 33
Einen Chorherren lehrte die H. Birgitt ein heylſame weiß zu leben: IV. 80. durchauß.
Chriſam.
Wozu er eingeſetzt worden: IV. 116
Chriſt.
Chriſten böſe Leyen wie ſie vor Gott beſchaffen/ vnd von ihrem gericht: I. 41
Erzürnen Gott dreyfältiglich: I. 53
Thun Chriſto wie ihm die Juden gethan haben: I 57
Böſen Chriſten wird Chriſtus kommen als ein Rieſe dreyfältiglich: I. 57
Die Chriſten ſchelten/ läſtern/ vnd verſtoſſen Chriſtum: II. 3
Werden der Heyden Diener werden: II. 5
Weichen von Chriſto / vnd die Heyden nahen ſich zu ihm: II. 6
Ihr gericht wird vnderſchiedlich ſeyn: III. 26
Verachten Chriſtum als einen Wurm: IV. 99
Mit böſen Chriſten was Chriſtus redet: VII. 19
Chriſtus.
Iſt empfangen worden ſo bald als Maria dem Engel das Jawort geben/ I. 10
Iſt in der geiſſelung/ vnd vor dem Creutz nacket geſtanden/ I. 10
Wie er gecreutziget worden/ vnd von ſeiner geſtalt am Creutz/ vnd nachdem er abgenommen worden I. 10 Item IV. 70 Item VII. 15
Hat vier Eygenſchafften / die einem König gebühren/ I. 15
Hat im Todt drey ding gehabt/ vnd wie er Blut geſchwitzet: I. 39
Vergleicht ſich einem Herren der ein Statt bawet/ vnd in derſelben einen Pallaſt: I. 55
Iſt allein ein wahrer Herr: II. 8
Hat in ſich drey gute ding: II 18
Nennet ſich einen Herren vnd Beſitzer der Bienen/ nemblich der Chriſten: II. 19
Wie ſchön er war / vnd was für einer am gantzen Leib / in der länge vnd gröſſe: I. 10. Item IV. 79 Item VI. 1. vnd 58. Item VII. 15
Denſelben haben in ſich die Freund Gottes: IV 92
Iſt als einer deſſen Scherg Gefangene hat in dreyen gefängnuſſen. IV. 115
Ihn höret vnd achtet der Menſch nicht: IV. 116
Warumb er Menſch worden/ geboren/ gelitten/ vnd geſtorben: IV. 116. Item VII. 27. vnd 28
Hat in ſich 7. gute ding/ dargegen er gelitten 7. böſe ding: IV. 119
Verhält ſich als ein Bräutigam gegen den Prieſteren. IV. 135
Warumb er ſo lang in der Jungfrawen Leib gelegen V. 10. Fragſt. 3. Ant.
Warumb er alle ſeine wort nicht in eyner ſtund geredt: V. 11: Fragſt. 2. Ant.
Warumb er alle ſeine werck nicht in eynem augenblick gethan: V. 11. Fragſt. 3: Ant
Warumb er ſeine Macht nit alle ſehen laſſen im Tod V. 11. Fragſt: 5. Ant.
Warumb er demütig vnd verborgen / vnd wozu er in die Welt kommen: V. 12. Fragſt. 3. Ant.
War in der figur Davids / den einer geläſtert. V. 12. Fragſt. 5. Ant.
Iſt als ein Herr der keine frembde Schaaf annimbt. VI 15
Wird verglichen einem Menſchen / der ein Acker kaufft fünff fuß lang: VI 21
Hat Gute vnd Böſe erlöſt: VI. 28
Warumb ihm die Juden auffſetzig waren: VI 28
Ruhet in ſeinen Außerwehlten: VI. 28
Iſt liebreich gegen Männiglich: VI. 31
Etliche tödten ihn nacket als einen Bräutigam/ vnd wie: VI. 33
Iſt als ein König der ein Statt hat/ vnd 70. Fürſten/ vnd in eines jeden gebiet nur eynen getrewen. VI 34
Wie mächtig er ſey: VI. 52
Wie er ſein Leben gemäſſiget anderen zu einem Exempel: 53. vnd 122
Wie er ſich verhalten nach der Menſchheit: VI. 54.
Dräwet den Geiſtlichen vnd Prelaten: VI. 70
Iſt die Artzneney vnd Warheit: VI. 90
Sein gröſte Demut im Him̃el vnd auff Erdẽ: VII. 25
Wie er mit den Apoſteln vmbgangẽ Auſſen-Off. 35
Wie er ſeine macht/ weißheit / krafft / barmhertzigkeit

leit vnd gerechtigkeit ſehen laſſen. Auſſen-Off. 50
Beweiſet mit vielen Exempeln daß er Gott ſey. Auſſen-Off. 81. durchauß.
Mocht erkant werden auß dreyen dingen im Tod/ daß er wahrer Gott ſey. Auſſen-Off. 83

Communicieren.

Wieofft/vnd wo die Schweſtern S. Birgitten Ordens Communicieren ſollen Regel: 17. vnd 25

Confiteor.

Daſſelbig leſen die Teuffel mit einem böſen Prieſter: VI. 9.

Cornelius.

Demſelben hat Petrus genützet: IV. 21

Creatur.

Die Creaturen führen vns in Gottes Erkantnuß: I 15. Item VI. 45. vnd 50
Alle Creaturen mißbraucht der Menſch: I. 30
Ein verächtliche Creatur nennen etliche Chriſtum: I. 46
Die edelſte vnd würdigſte Creatur vnterm Himmel iſt der Menſch: I. 26. Item IV. 74. Item V. 15 Fragſt. 2 Ant. vnd 16. Fragſt. 5. Ant. Item vor der Regel. 3. Cap.
Gott die allerliebſte/ würdigſte/vnd ſchönſte Creatur iſt Maria: V 9. Fragſt. 1. Ant. Item Engl. Serm. 4. vnd 13. vnd 20
Die Creaturen zeygen bißweilen an zukünfftige ding VI 69
Wo ſie waren vor ihrer erſchaffung. Engl. Serm 1.
Die Menſchliche Creatur wird einer belägerten Statt verglichen. Auſſen-Off 3

Creutz.

Chriſtus hat es getragen als ein Mann holtz auffm Rücken: IV. 64. vnd 70
Beſchaffenheit deß Creutzes Chriſti: IV. 70
Warumb Chriſtus nit wöllen vom Creutz abſteigen V. 11. Fragſt. 5. Ant.
Vom ſelbigen hat S. Birgitta bekommen. Auſſen-Off. 106
Iſt jetzt veracht/ vnd wird erſchröcklich erſcheinen: Auſſen-Off. 106

Creutzherr.

Den Creutzherren dräwet Chriſtus. II. 19

Creutz.

Sich creutzigen zu laſſen für die Sünder iſt Chriſtus abermal bereyt. I. 1. vnd 58. vnd 59 Item II. 12
Wie er gecreutziget worden I. 10 Item IV 70 Item VII. 15
Seine glieder creutzigen mit Chriſto wie der Menſch ſol. I 11
Chriſtum creutzigen böſe Chriſten dreyfältiglich. I. 30. vnd 37
Iſt gecreutziget worden auß Neid der Juden/ I. 37

Creutziger.

Die Creutziger Chriſti haben ihm viererley pein angethan/ I 37

Cryſtall.

Bedeutet ein kalte Seel/ III. 21

Cypern.

Dem Königreich Cypern dräwet Chriſtus übel/ VII. 19

D.

Daacht.

Daacht in der Ampel wird der Leib Chriſti genent/ Engl. Serm. 3

Daub.

Wer mit einem Ohr daub ſey/ IV. 98

David.

Wird einem Berg verglichen/ I. 51
Hat drey Söhn gehabt/ vnd bedeutet Chriſtum/ II. 5
Liebte drey Leben/ vnd bedeutet Chriſtum/ IV. 53
Wird gelobt von wegen der ſtandhafftigkeit/ IV. 106
War ein Helt IV. 126
Wird gelobt von wegen ſeiner Bußfertigkeit vnd Demut/ V. 13. Fragſt. 1. Ant.
Wie er alſo den Rieſen erlegen können/ VI. 41
Warumb er betrübt worden/ VII. 4

Demut.

Was/ vnd welche ein wahre Demut ſey/ I 3. Item IV. 97
Wird den Ohren verglichen/ I. 23. Vnd genent ein Fraw/ ſitzend auff einem weitem Stul/ vnd bedeutet Mariam/ I. 29
Iſt der Seelen kleyd/ I 34
Wie groß Mariæ Demut geweſen/ vnd was ſie verdient/ I. 42. Item II. 23. Item III. 30 Item VI. 53 Item Engl. Serm. 7. vnd 12. vnd 20
Wird genent eines Kriegsmanns Chriſti Pferd. II. 11
Wie groß Mariæ Demut gegen denen die ſich beſſern wollen/ II. 23
Die Demut nennet Maria ihren Mantel/ vnd beſchützt die Menſchen vor böſem Lufft/ brennender kälte/ vnd Regen/ II. 23
Wie ſie ergriffen wird/ II. 23
Iſt der Seelen flügel/ III. 14. Vnd ein Rad am Wagen der Gerechten/ IV. 17 vnd 97
Wird verglichen dem Loch eines Thürangels/ IV. 49
Demut deß gemüths vnd deß Leibs ſollen die Geiſtlichen haben/ IV. 58
Wie nutzlich vnd nohtwendig ſie dem Menſchen ſey/ IV 58. Item V. 2. Fragſt. 1. Ant. Item Auſſen-Offenb. 77. vnd 93.

Der Menſchen Demut iſt bißweilen hoffart. IV. 68
Die Demut iſt der Geiſtlichen eygene farb. IV. 69.
Durch dieſelbige wird der H. Geiſt erlangt. IV. 97.
Verdient den Menſchen den frieden/ IV. 105
Iſt der Beſem Chriſti/ VI. 35. Vnd dem Menſchen nohtwendig/ VI. 42
Wie groß Chriſti vnd Mariæ Demut geweſen/ VI. 53. vnd 58
Chriſti Demut wird genent ein kleyd / das man für die Gäſt haben ſol/ VI. 65
Ein wahre Demut im kleyd welche/ vnd wann ſie iſt VI. 65
Führet Gott ins Hertz hinein/ VI. 116
Selbige bringt dem Menſchen Trübſal/ VII. 4
Chriſti vnd Mariæ Demut iſt groß/ VII. 25
Demut hat Eſther befürdert/ VIII. 12. Vnd durch ſie wird Gott verſöhnet/ VIII. 57
Iſt der anfang aller Tugenden/ vnd ohne ſie iſt kein weg in Himmel Auſſen-Off. 1. vnd 21

Demütig.

Demütig muß ein Braut Chriſti ſeyn/ I 20
Ein wahrer demütiger welcher/ VI. 69

Demütigen.

Gott demütiget die Hoffärtigen / vnd erhöhet die Demütigen. Exempel/ II. 4
Sich demütigen vor einem geiſtlichen Alten/ iſt die beſte Artzeney/ IV. 74
Demütigen ſol ſich der Menſch vierfältiglich/ IV 91
Demütigē für Gott wil ſich der Teuffel nicht: IV. 95

De Profundis.

Muß täglich geleſen werden nach der Tertz in S. Birgitten Orden/ neben einē Gebett. Regel. 27

Diacken.

Wie etliche Diacken beſchaffen ſeyen/ IV. 58
Haben gewalt zu predigen/ V. 7

Dieb.

Ein Dieb der Schaaff Chriſti wird der Teuffel genent/ II. 17
Wer der ärgſte Dieb ſey/ IV. 1
Als Dieb werden böſe Religioſē gericht werdē/ VI. 8

Dienen.

Gott dienen dreyerley Menſchen / vnd ihr belohnung/ I. 14
Zweyen Herren dienen kan der Menſch nit wol/ I. 15
Mariæ vnd den Heiligen dienen wie heylſam es ſey I. 29. Item II. 2. Item III. 13. Item IV. 7. vnd 9. vnd 32. vnd 54. vnd 74. vnd 102 vnd 103: vnd 104. Item VI. 14. vnd 39 vnd 40. vnd 66 vnd 42 vnd 95. Item VII. 13
Gott dienen ſol der Menſch auß liebe I. 30, vnd 53 vnd 58
Wer Gott trewlich dient / wie herrlich er belohnt werde/ II. 11 durchauß.
Der Mariæ dient auß forcht / wird einem Bäten verglichen/ IV. 114
Gott dienen ſol der Menſch vmb gnad vnd verfolgung / wie Jacob vmb Rachel / V. 6. Offenbar. nach dem 11. Fragſt.
Gott dienen wie der Menſch ſchuldig/ VI. 50
Demſelben wöllen dienen wie heylſam es ſey / VI 102
Alle ſollen Gott dienen/ VIII. 48

Diener.

Davids Diener bedeuten gute werck/ II. 5
Zween Diener hat Chriſtus/ nemblich die Geiſtlichen vnd Leyen/ II. 2
Ihren Dienern hilfft Maria/ vnd preſentiert Gott die Seelen/ III. 13
Gottes Diener mögen gebührliche Kleyder haben/ IV. 30
Nohtwendige Diener kan der Pabſt haben/ IV. 49
Vier Diener Betrieger ſchicket die Welt zum Menſchen/ V. 5. Offenbar. nach dem 10. Fragſt.
Etliche Diener ſeynd Feind ihres Herren/ VI. 51
Der Seelen Diener ſeynd die Sinn deß Leibs/ VI.
Andächtige Diener ſollen die Herren haben/ VIII. 53
Such Knecht.

Dienſt.

Wie der Weltlichen Dienſt Gott gefalle/ I. 3
Wie der Laſt im Dienſt Chriſti kan nicht leicht gemacht werden/ I. 15
Im Dienſt Gottes ſol der Menſch nit verdroſſen werden IV. 21
Zum dienſt Gottes wie fertig der Menſch ſeyn ſol/ VI. 103

Dionyſius.

Denſelben hat Paulus bekehrt/ IV, 21
Iſt Patron in Franckreich/ IV. 103. vnd 104
War der H. Birgittæ Schirmer. Auſſen-Off. 91

Dominicus.

Wie er Chriſtum vnd Mariam geliebt/ vnd was er ſeine Brüder gelehrt/ III. 17
Hat ſein Regel angeben vom H. Geiſt/ III. 17. vnd 18
Als er ſterben ſolt/ befahl er ſeine Brüder vnter Mariæ Mantel/ III. 17
Die ſeine Regel halten/ werden ſelig werden/ III. 17
Seinen fußſtapffen folgen wenig nach/ III. 17. vñ 17
Seinen Brüdern dräwet Maria übel/ III. 18

Donner.

Was die 7. Donner in der Offenbarung Joannis bedeuten geiſtlicher weiſe: VI. 110
Dem Donner wird verglichen das Leiden Chriſti/ VIII. 47

Doppelmantel.

Der Seelen Doppelmantel iſt die göttliche Liebe IV.74

Dorn.

Wie ein Dorn die Roſe beſchützet/alſo nützen Böſe den Frommen: I.22
Der Dornfrucht ſeynd etliche Prieſter gleich. I.48
Dornen wird verglichen die widerwertigkeit der Welt: III.2
Deß Teuffels Dorn iſt böſe Luſt: IV.67. Item böſe gedancken: VI.17. Item Auſſen-Off.57
Als ein Dorn ſchadet die Vnbeſcheidenheit: VI 121

Dräwen.

Chriſtus dräwet einem König vnd Königreich. Auſſen-Off.27. Item noch einem König vnd reichen Stätten. Auſſen-Off.78

Drey.

Drey ſeynd in der Welt geiſtlicher weiſe / nemblich ein hungeriger/ ein dürſtiger/ vnd ein nacketer. I. 38.

Dreyfaltigkeit.

Der H. Dreyfaltigkeit drey ſtimmen zur Seelen eines Kriegsmanns: II. 11
Selbige wird beſchrieben: II 13. Item III.26. Item VIII.1. Itẽ Engl. Serm. 3 vnd 11 vnd 15 vnd 20
Gibt zeugnuß daß gute Chriſten Kinder Gottes ſeyen: III.23
Iſt im Tauff deß Menſchen V.16. Fragſt 6. Ant.
Wird bedeutet durch ein Pult / darauff das Buch deß Lebens ligt: VIII.48. Vnd erkläret durch das wörtlein Ita. Engl. Serm. 1
Iſt willfährig geweſen zu deß Menſchen Erlöſung: Engl. Serm. 9. vnd 12

Durſt.

Der Seelen übelſter Durſt welcher: II.25
Den Durſt löſchet die Myrrhen. III.21

Dürſten.

Dürſten geiſtlicher weiſe nach wem den Menſchen ſol: I:38

E.

Edel/Edelmann.

Eines Edelmanns gericht vnd verdammung: I. 28
Ein Edler ſol ſich nit rühmen deß geſchlechts / ſonder förchten: V. 7. Fragſt. 2. vnd 3. Ant.
Noch eines Edelmanns verdammung: VI.28
Edel vnd Vnedel wird deß Menſchen Leib genent: VI.66

Ehe/Eheſtand.

Die Ehe der Eltern Mariæ war die allerkeuſcheſte. I. 9. Item VI.49. vnd 55. Item Engl. Serm.10.
Die Ehen deß alten vnd newen Teſtaments ſeynd vnderſchieden: I. 26
Einer böſen Ehe art vnd eygenſchafften: I. 26
Ein gute geiſtliche Ehe hat 7 gute ding: I 26
In wem die fleiſchliche Ehe vnderſchieden wird von der geiſtlichen: I. 26
Kein Ehe ſol gemacht werden wider die Satzungen der Kirchen: IV 9. vnd 52 vnd 125. Item VII.4
Die Ehe muß haben 2 gute ding. IV. 83
Iſt nit zuläſſig daß ſie gemacht werde wider der Partheyen willen: IV.107
Wie ſie vnderſchieden iſt von der Jungfrawſchafft: V.12. Fragſt. 1. Ant.
Der Hoffärtigen Ehe iſt gleich der vermiſchung der Schlangen. VI 32
Der Eheſtand gefällt Gott: VI.119
Zur Ehe mögen nit greiffen die Prieſter: VII. 16
Der Chriſten Ehe erfordert 2 ding VIII.9
Ein gerechte Ehe liebt Gott Engl. Serm. 10

Ehebrecher.

Alſo wird genent ein weltlicher Biſchoff. III.6

Ehebrecherin.

Derſelben werden verglichen böſe Prieſter. IV. 135 Vnd böſe Chriſten Auſſen-Off:85
Zur Ehebrecherin iſt worden die Braut Chriſti/nemblich die Seel: VI.33

Eheleuthe.

Wie ſie gedencken vnd leben ſollen: IV.17. Item VI. 27.
Denſelben hilfft Maria: IV. 53
Können gleiches verdienſts ſeyn mit einer Jungfrawen: IV.71
Derſelben Mutter iſt S. Anna: VI.104
Ob ſie die keuſchheit geloben können: VIII.11
Ihr Ermahnerin war Maria. Engl. Serm.19

Ehr.

Was für ein Ehr der Menſch durch die Erbſünd verloren: I.26
Was für ein Ehr jetzt Maria hat für ihr dienſt vnd gehorſam: I 42. Vnd für das ſchwert deß ſchmertzen: VII.2
Die Ehr Gottes ſol vorbedacht werden zu aller zeit: II.25
Ehr ſol man nit begeren ohne Laſt/vnd wie: III 4
Vnd die den Herren bereyt iſt/ empfangen bißweilen die Armen: III 4
Ehr ohne Laſt haben iſt gefahr: III.19
Weltliche Ehren werden Säwleyen genent: IV.11
Wie die ſo in Ehren ſeynd / ihren Leib im Zaum halten ſollen: IV.17
Deß Menſchen Ehr gebühret Gott: IV.20. Item V.7. Fragſt. 4. Ant.
Was der Welt Ehr ſey: IV.15

Ehr gibt Gott den Büſſenden für die gebührende ſtraff: IV. 34
Sein eygene Ehr gern hören iſt böß: IV. 52
Was die Ehr eines wahren Kriegsmans Chriſti ſey: IV. 55
Ehr haben der heiligen Reliquien / ſie ſeyen wo ſie wollen: IV. 107
Geiſtliche Ehr kan vierfältiglich erlangt werden: IV. 111. vnd wer derſelben werth ſey. IV. 111
Der Welt Ehr führt zur Höllen: V 4 Fragſt: 2 Antwort.
Gott die gebührende Ehr nicht geben iſt böß: V. 6. Fragſt. 3 Ant.
Der eitlen Ehr ſtraff wie man außtilgen ſol: VI. 10
Gottes Ehr iſt veracht von den Menſchen: VI. 45
Der welt Ehr wird ein trüber Brunn genent: VI. 54
Ehr ſey dem Vatter / werden die Heyden ſingen: VI 83
Die höchſte Ehr iſt Gott durch Mariam kommen / Engl. Serm. 6
Mit was groſſen Ehren die Seel Mariæ im Himmel verkläret werden. Engl. Serm. 20 durchauß.
Ihr Ehr / vnd nit Gottes ſuchen die Leyen / Geiſtlichen / vnd Kloſterleuth: Auſſen-Off. 83

Ehrabſchneiden.

Wird ein Horn genent: VI. 5
Daſſelbig mit gedult hören iſt gut: VI. 47
Ehr abſchneiden / vnd den Ehrabſchneider hören iſt böß: VI. 65

Ehrbarkeit.

Wie groß Mariæ Ehrbarkeit in der Welt geweſen / I. 51

Ehren.

Der Menſch ehret den Knecht für den Herren / was es ſey geiſtlicher weiſe: I 40. Item VI. 52 I.
Ein Kalb für Gott ehren etliche Prieſter / I. 48. vnd einen Abgott wie vorzeiten die Heyden / I. 48. Item: IV. 133
Gott wird geehret auch von der Sünder boßheit: III. 24
Gott hat die Prieſter geehret mit einer ſiebenfachen Ehr: IV. 58
Welche die Haußgötter ehren / mißfallen Gott: VI. 78
Gott ehret die Außerwehlten im Himmel vnd auff Erden: VI. 103
Wie er ſol geehret werden für die Eheleuth. VI. 104
Chriſtum ehren wie ein König ſol: VIII. 7
Gott ſol man ehren über alles: VIII. 48
Wer da werth ſey geehret zu werden: VIII. 56

Ehrgeitz.

Wird ein Raubvogel genent: II. 29

Einfältigkeit.

Wie ſehr ſie Gott gefalle / VI. 77 vnd 116

Eingang.

Durch was der Eingang im Himmel erlangt wird V. 8 Fragſt. 1 vnd 2 Ant.

Eingehen.

Eingehen wil Gott zu den Heyden: I. 57
Welche nit können eingehen in den Weingarten Chriſti: VI. 77

Eingeweydt

Dem Eingeweyd werden verglichen die gedancken: I. 23 Item VI. 5
Der Seelen Eingeweydt iſt Rew vnd Leyd: IV. 115

Eingieſſung.

Die Eingieſſung deß H. Geiſtes erlangt Maria den Menſchen: VII. 28
Such Geiſt.

Einhorn.

Wird beſchrieben / vnd was es bedeute: IV. 125

Einkommen.

Wie viel Einkommen die Birgittaner haben können vnd ſollen: Regel. 20

Einſidler

Wie der Einſidler ſtand vorzeiten geweſen: III. 21
Warumb ſie ſo groſſe Mäſſigkeit gehabt. IV. 108

Eiſen.

Mit einem Eiſen das gewiſſen durchgraben was es ſey: VIII. 48
Ein ſcharpffes Eiſen iſt der will ſich zu beſſeren. VIII. 48

Eitel.

Wie eitle Ehr geſtrafft wird: VI. 35

Eleiarius Graff.

Denſelben hat Birgitta vnderwieſen auß befehl Chriſti: VII. 5. durchauß

Element.

Die Element ſtreiten für Gott: IV. 96
Die reinſten Element ſeynd im Leib Mariæ: Engl. Serm. 1

Elend.

Groß Elend werden haben die Gott verachten / vnd ſich ſelber lieben: II. 8 vnd 9
Deß Volcks Elend ſteigt hinauff in die Ohren Gottes: II. 10

Elephant.

Wie er gefangen wird / vnd was für Menſchen er bedeute: IV. 125 vnd 130

Elias.

Wird einem Berg verglichen: I. 51

Eliſabeth auß Vngarn.

Wird angezogen zum Exempel der armut: IV. 4

Eliſabeth Zachariæ.

Dieſe hat die H. Birgitt übertroffen in der Gnade Gottes: I. 20

Warumb/vnd wie ſie Maria beſucht: VI. 59

Eltern.

Geiſtliche Eltern ſol der Menſch mehr lieben als fleiſchliche: IV. 87

Empfängnuß.

Chriſti Empfängnuß wird beſchrieben: I. 1 vnd 10 vnd 35 vnd 56. Item III 10. Item VI. 12 vnd 59 vñ 88. Item VIII. 1. Item Engl Serm. 15

Mariæ Empfängnuß iſt geweſen ohne die Erbſünd I. 9. Item V. 13 Offenb. nach dem 16 Fragſt. Itẽ VI. 49. Item Engl. Serm. 10 vnd wird genent die güldene ſtund/vnd warumb ſie nicht allen bekant geweſen: VI 55 Vnd dieſen tag ſol man billich in Ehren halten: Engl Serm. 10

Deß Menſchen Empfängnuß were ohne wolluſt/ wann er nit geſündiget het: I. 26

Empfindlichkeit/Empfindnuß.

Die geiſtliche ſol die leibliche hinwägen: II. 14

An derſelben ward eine Seel geſtrafft dreyfältiglich: VI. 39

Wird der Seelen Arbeiter genent: VI. 66

Ende.

Das End dieſes Lebens wird gräben verglichen: II. 1

Ein gähes End verdampt nit/ſonder die werck: II. 2

Am End deß Lebens bemühet ſich der Teuffel den Menſchen zu betriegen: III 19

Ein verächtlich End verdampt oder erhält die Seel nicht: III 19

Das end ſol der Menſch anſehẽ in allen dingẽ: IV. 20

Der vollkomenheit end iſt die forcht Gottes: IV. 125

Kein End hat die Pein der verdampten: VI. 23 Iſt auch keins in Gott zu finden: VIII 48

Engel.

Gute vnd böſe Engel werden den Menſchen vmbgeben/vnd warumb: I. 9 vnd 33

Die Engel bitten für die Chriſtliche Kirch: I. 24 vnd loben Gott dreyer vrſachen halben: I. 26

Der Engel Erſchaffung vnd fall wird beſchriebẽ I. 34 Item II. 17 Item IV. 7 vnd 63 vnd 98 vnd 106 vñ 134 Item V. 9 Fragſt. 2 ant. Item VII. 11 Item VIII. 2 vnd 48 vnd 56 Item Engl. Serm. 4 vnd 6 Item Auſſen-Off. 9 vnd 50

Den guten Engel lobt Chriſtus: I. 36

Die Engel geben Zeugnuß der krafft vnd macht Chriſti: I. 45

Der guten vnd böſen Engel vnderſcheid: I. 54

Der Engel ſchönheit kan der Menſch nicht ſehen in dieſem Leben. II. 18

Warumb ſie geſehen werden in Menſchlicher geſtalt: II. 18

Ein Engel deß Herren wird ein Biſchoff oder Prieſter genent: III. 1 Item IV. 59 vnd 126

Wovon die Engel gemacht worden: IV. 7 Vnd wie viel deren im Himmel: IV. 11

Der Engel iſt deß Gerechten Fuhrman: V. 17

Von wem ſich die Engel fernen: IV. 35

Ruffen die Menſchen für gericht: IV. 50 Vnd geben antwort für die Seelen IV. 51

Tröſten die Verſuchten: IV. 61 Vnd preſentieren Gott die guten werck: IV. 74

Selbige ſoll man bitten die Reinigkeit zu erlangen: IV. 74

Wie ſie geſandt werden zu den Menſchen/vnd ſelbige bewahren: IV. 107 vnd 131

Verwahren der Heiligen Reliquien auff Erden: IV. 107 Vnd wie ſie betrübt worden im Todt Chriſti. VI. 11

Reitzen die Menſchen zu Gott: VI. 14 Vnd beſchützen die Freund Gottes: IV 18

Die Engel berauben was es ſey: VI. 23

Der Engel verläßt die Seel nicht als lang er etwas guts daran findt: VI. 31

Die Engel ſchreiben der Menſchen gute werck auff: VI. 39

Der Engel iſt bey dem Menſchen von der zeit an/da Seel vnd Leib zuſammen gefügt werden: VI. 39

Der Engel bat für eine Seel die gefegt ſolt werden: VI. 39

Engliſch iſt es in der Jungfrawſchafft leben: VI. 116

Der Engel antwortet im gericht für die Seel deß Herrn Carls S. Birgittæ Sohns: VII. 13 Vnd ſtritte mit dẽ Teuffel für die Seel eines Königs/ der verdampt ſolt werden: VI. 48 weitläufftig.

Die Engel tröſten die Seelen im Fegfewr/vnd lindern die pein: VIII. 48

Der Engel ſo Tobiæ erſchienen / bedeut einen gerechten Menſchen: VIII. 54

Wie ſehr die Engel Gott lieben: Engl. Serm. 4

Die Engel liebten Mariam/vnd freweten ſich / ehe dann ſie erſchaffen war: Engl. Serm. 4 vnd 6

Der Engel Erſchaffung war die erſte Kron Gottes: Engl. Serm. 6

Wie gehorſam ſie Mariæ ſeynd. Engl. Serm. 20

Verlangten nach Chriſti Geburt: Engl. Serm. 21

Entblöſſung.

Chriſti ſchmähliche Entblöſſung wird beſchrieben: I. 10 vnd 27. Item IV. 70

Deß erſten Menſchen Entblöſſung durch die ſünd: I. 26

Ent-

Entgegen lauffen.

Gott läufft entgegen den Büſſenden als ein Vatter vnd Mutter einem irrenden Sohn: II. 15. Item IV. 107 vnd 125 Item VI. 15 Vnd denen die ihm gehorſam ſeynd: IV. 143 Item ſeinen Freunden: IV. 117

Enthalten.

Enthalten ſol ſich der Menſch an allen gliedern: I. 11

Wie er ſich enthalten ſol von den worten IV. 47

Sich enthalten von zuläſſigen dingen iſt verdienſtlich: VI. 66

Enthaltung.

Der erſten Eltern Enthaltung von der fleiſchlichen Vermiſchung: I. 26

Enthaltung von vnnützen worten ein newe ſprach: I. 34

Wird genent ein Rad am Wagen der Gerechten/ vnd iſt der Belohnung werth: IV. 17

Entſchüldigen / Entſchüldigung.

Chriſtus wird ſich entſchüldigen vor allen Heiligen von dreyen dingen: I. 46 vnd 58

Kein Entſchüldigung hat das menſchlich Geſchlecht als allein ein Wort: II. 20

Erb.

Die Erben der Abgeſtorbenen werden Rechenſchafft geben von allem was ihnen verlaſſen worden: IV. 81. Vnd ſeynd ſchüldig gnug zu thun für die Abgeſtorbenen: VII. 13

Erb/Erbſchafft/Erbtheil.

Das Erbtheil/welches der Menſch verkaufft vnd verloren/hat ihm Chriſtus wider kaufft: I. 2 vnd 58. Item II. 13 Item IV. 111

Die ewige Erbſchafft gäbe Gott allen gern: I 58

Das Erb/ welches die Kinder verachten/ werden frembde bekommen: II. 4

Chriſti Vätterliches Erb iſt die Kirch: IV. 45

Das Erb Iſaac/Jacob/ vnd Judæ war der glaub Chriſti: Engl. Serm. 7

Erbarmen.

Erbarmen ſol ſich der Menſch über andere geſchöpff V. 14 Fragſt. 1 Antw.

Maria erbarmet ſich aller die ſie anruffen: Auſſen-Off. 24 vnd 50

Erbawen.

Erbawen ſol der Menſch den Nächſten durch Chriſti wort: II. 24

Erd.

Feyſte oder dürre Erd was ſie bedeute geiſtlicher weiſe: I. 43

Derſelben werden verglichen böſe Menſchen: II. 27

Wozu ſie erſchaffen worden: IV. 44

Erd mit ſchnee bedeckt wird die welt genent: IV. 79

Gantz auff der Erden ligen geiſtlicher weiſe was es ſey: IV. 98

Erd eſſen als die Schlangen lehren etliche ihre Kinder: VI. 22

Der gantzẽ Erden war Maria gleich: Engl. Serm: 5

Ein feyſte Erd wird die H. Kirch genent: Auſſen-Off. 85

Erfordern.

Was Gott erfordert von der Seelen: IV. 107

Erfrewen.

Die Engel vnd Seelen im Fegfewr erfrewen ſich deß Namens Mariæ: I. 9 Item die Engel der Erſchaffung deß Menſchen: I 26

Die Engel vnd alle Heiligen erfrewen ſich der ſchönheit vnd Reinigkeit Mariæ: I. 31 vnd 46. Item IV. 138

Woher ſich der Menſch erfrewen ſol: IV. 58 vnd 79 Item V 4 Fragſt. 3 Ant. Item VI. 65

Warumb/vnd wie ſehr ſich der Teuffel erfrewet über der Seelen verderben: VI. 31 vnd 39

Die Heiligen erfreweten ſich der Geburt Mariæ: VI. 56

Gut iſt es ſich erfrewen der glory der Heiligen: VI. 108 vnd daß Maria die Mutter Gottes iſt: VII. 13

Wie ſich die Teuffel erfrewen: VIII. 48

Erfüllen.

Der Teuffel erfüllet die läre ort der Tugenden: VIII 48

Erhalten.

Bißweilen werden erhalten welche der Menſch meinet daß ſie verdampt werden/vnd hingegen: III 31

Wie der Menſch kan erhalten werden. IV. 37 Item V. 13 Fragſt. 5 Antw.

Keiner wird erhalten oder ſelig/er ſey dann gereinigt: IV. 85

Warumb der Menſch nit hat können erhalten werden als allein durch Chriſtũ: V. 12 Fragſt. 4 ant.

Ein jeglicher kan erhalten werden / der wider zu Chriſto kehren wil: VI. 15

Wodurch die Seelen vom Fegfewr können erhalten werden: VI. 66

Der Menſch kan nicht erhalten vnd ſelig werden ohne die Gebott Gottes. VI. 116

Chriſtus vnd Maria haben die Menſchen erhalten/ als mit eynem hertzen: Auſſen-Off 3

Erhöhen.

Gott erhöhet die ſich erniedrigen/vnd hingegen Exempel: III: 4

Den Menſchen erhöhet zum leben die trübſal der Welt: V 12 vnd 15

Gott erhöhet ſeine Außerwehlten im Himmel vnd auff Erden: VI. 103

Erhören.

Warumb Gott nit allzeit erhört die ihn anruffen: I. 14. Item V. 15 Fragſt. 3 Antw.

Ericus König.

Denſelbigen dienen iſt heylſam: VI. 66

Erlangen.

Etwas kan erlangt werden vierfältiglich/ alſo auch die geiſtliche Ehr: IV. 111

Maria erlangt den Menſchen die Gnad Gottes: VII. 28

Erlöſen.

Der Menſch iſt erlöſt worden mit dem allerköſtlichſten Golt: I. 21

Warumb den Menſchen kein anderer als Chriſtus erlöſen könne: V. 12 Fragſt. 4 Ant.

Mit eynem werth ſeynd erlöſt worden gute vnd böſe VI. 28

Maria hat etlicher maſſen das menſchlich Geſchlecht erlöſt: Auſſen-Off. 3

Mit was groſſer Gerechtigkeit vnd Leiden Chriſtus den Menſchen erlöſt: Auſſen-Off. 51

Erlöſung.

Wer ſein Erlöſung mißbraucht / der wird geſtrafft werden: VIII. 48

Zu deß Menſchen Erlöſung wie gutwillig Gott geweſen. Engl. Serm. 9

Die Erlöſung iſt dem Menſchen durch Mariam kommen: Engl. Serm. 12

Erſchaffen.

Der Menſch iſt erſchaffen zur Nottdurfft der Natur: I. 40

Gott hat alles wol erſchaffen: I. 58 vnd wozu die Engel erſchaffen worden. II. 17 Item IV. 131

Gott hat den Menſchen erſchaffen/ vnd hat ihm geben zwey gute ding: II 17. Item alles anders ſehr gut: V. 5. Fragſt 2 Antw. vnd 7. Fragſt. 1 Ant. vnd 15 Fragſt. 1 Ant.

Alles iſt erſchaffen zum nutzen deß Menſchen: V. 9 Fragſt. 3 vnd 4 Antw. vnd 13 Fragſt. 1 Antw.

Warumb Gott Würm vnd grauſame Thier erſchaffen: V. 5 Fragſt. 1 vnd 2 Antw.

Nichts iſt erſchaffen ohne nutzbarkeit vnd vrſach: V. 5. Fragſt 1 Ant vnd 15 Fragſt. 1 Ant.

Warumb viel ding erſchaffen worden / die kein nutz ſcheinen. V. 15 Fragſt. 1 Antw.

Warumb Gott die Engel vnd den Menſchen erſchaffen: VIII. 48 vnd 56. Vnd warumb nicht eher alles mit einander: Regel 31

Alles hat Gott erſchaffen auß Liebe. Engl. Serm. 1. vnd 4

Erſchaffung.

Deß Menſchen vnd der Engel Erſchaffung wird beſchrieben: V. 9 Fragſt. 2 Antw. Item Engliſcher Serm. 4 vnd 6

Die Erſchaffung der Engel/ deß Menſchen/ vnd Mariæ waren Gottes höchſte Kronen/ Engl. Serm. 6

Erſcheinen.

Warumb den Menſchen die Herrlichkeit Gottes/ die Heiligen in der Glory/ die peinen der Höllen/ vnd die Teuffel nit ſichtbarlich erſcheinen: V. 8 Fragſt 2. 3. 4 vnd 5 Antwort.

Chriſtus iſt nach der Vrſtänd ſeiner Mutter zum erſten erſchienen VI. 94

Erſtrecken.

Mit welchen gedancken der Menſch in ihm den Geiſt erſtreckt. 147

Erwarten.

Deß Menſchen bekehrung erwartet Gott biß auff den letzten Augenblick: VI. 97

Erwehlen.

Gutes oder böſes kan der Menſch erwehlen: II. 1

Gott hat erwehlt drey Männer/ das iſt drey ſtände von anfang: II. 20. Vnd erwehlet die Armen an ſtatt der Herren: III. 4

Warumb er Fiſcher zu Apoſteln erwehlt / vnd nit Lehrer. IV. 113

Gott wil erwehlen die Heyden an ſtatt der Chriſten VI. 44 Item Auſſen-Off. 84

Such Abtiſſin.

Erwehler.

Die Erwehler müſſen ſich hüten vor dreyen dingen: IV. 3

Erziehen.

Etliche erziehen ihre Kinder wie die Schlangen: VI. 32

Den Leib zu zärtlich erziehen iſt ſchädlich: VI. 39

Wie die vom Adel ihre Kinder erziehen ſollẽ: VIII. 16

Ertzbiſchoff.

Einem Ertzbiſchoff befahl Chriſtus dieſe Offenbahrungen anzunehmen/ vnd darin zu arbeiten: Auſſen-Off. 51

Eſel.

Als ein Eſel wird von etlichen Chriſtus geachtet: I 59

Einem Eſel iſt das Chriſtlich Volck gleich worden: II. 20

Als ein Eſel ſol deß Menſchen Leib regiert werden: IV. 25. Item VI. 66

Eſſen.

Den Leib Chriſti eſſen gute vnd böſe / aber vnderſchiedlich: II.2
Bred eſſen mit waſſer geiſtlicher weiſe was es ſey: III.1 Item IV.126
Fleiſch eſſen mögen die Dominicaner: III 18
Auß gehorſam eſſen iſt beſſer als freywilliglich faſten: IV.106 Item VI.49 vnd 111 Item Auſſen-Off.61
Etliche lehren ihre Kinder eſſen als die Schlangen: VI.32
Wann den Menſchen gelüſtet zu eſſen / was er gedencken ſol: VI.94
Wielang ein Eſſender am Tiſch ſitzen ſol: Auſſen-Off:65
Die Apoſtel aſſen was man ihnen vorſetzte: Auſſen-Off.85
Eſſen was vorgeſetzt wird / mögen die Freund Gottes: Auſſen-Off: 104
Wann / wie / vnd was die Birgittaner eſſen ſollen: Regel 9 durchauß

Eſſig.

Ein böſer Eſſig iſt der Teuffel: I.32

Eſterich.

Einem zergrabenen Eſterich werden etliche Biſchoffe verglichen: IV.49
Der Eſterich in der Kirchen ſol eben vnd rein ſeyn / vnd widerumb zugerüſt werden ſo jemand begraben wird: Auſſen-Off.38

Eſther.

Wird gelobt von wegen der Demut: VIII.12

Eva.

In wem ſie geſündiget: V.12 Fragſt.1 Ant. War ein Figur Mariæ: ibid.2 Ant.
Von ihrer Erſchaff- vnd Vbertrettung: VIII.48
War ein vrſach daß Adam gefallen / hatte aber troſt von der zukünfftigen Geburt Mariæ: Engl. Serm.7

Evangeliſt.

Welche Evangeliſten man annehmen ſol in der Kirchen: V.16 Fragſt.3 Ant.

Evangelium.

Wird genent das himmliſch Geſtad: III.5
Wann / vnd wie daſſelbig S. Mattheus geſchrieben: IV:129
Warumb die Evangelia ſcheinen vngleichlautig: V.16 Fragſt.3 Ant
Wie / vnd von welchem Geiſt die Evangelia zuſammen geſchrieben worden: Auſſen-Off 49

Examinieren.

Wie der Menſch ſeine werck examinieren ſol: II.27
Examiniert ſollen werden / die zu den Weyhen befürdert werden: VII.12
Wie ſtreng Gott den Menſchen examinieren wil: VIII.48

Exempel.

Welche böſe Exempel dem Nächſten geben / wie elendig ſie ſeyn werden: I. 17 Item II. 9 Item IV. 51 vnd 13 Item VI.52
Exempel eines guten wandels werden in Oehl bedeutet: IV.59
Den Exempeln der Heiligen nit wöllen nachfolgen iſt böß: IV.102 vnd 107
Nach dem Exempel Mariæ / Davids / vnd Abrahams / ſol der Menſch leben: IV. 106
Exempel richten mehr auß als wort: IV. 126 vnd 129
Das Exempel wird der Seelen hand genent: IV. 129
Mit böſem Exempel verrahten böſe Prieſter ſich vnd andere: IV:132 vnd 133
Der ein böß Exempel gibt / wird einem Sprengwadel verglichen: VI.52
Schädliche Exempel hinderlaſſen etliche Prelaten / VII.12

Exorciſt.

Wie / vnd wozu die Exorciſten angeſetzt werden: IV. 58

Eyfer.

Der Seelen Eyfer wird genent ein ſtreich / der die Schlöſſer der Sünder bricht: III 13 Vnd wer den hat / der iſt gleich einem Thier das ſeinen ſchatten förchtet IV.125 vnd 130
Eyffer der vnbeſcheidenen peinigung ſchadet dem Menſchen: VI. 121
Wie der Eyffer der Gerechtigkeit ſol verübt werden Auſſen-Off.79

Eygen / Eygenſchafft / Eygenthumb.

Vier Eygenſchafften hat deß Menſchen Leib: VI.66
Das Eygenthumb eines Mönchs iſt die Armut: VI.125
Ein Eygenthumb hat Chriſtus gehabt: VII. 8.
Religioſen die Eygenthumb haben / mißfallen Gott VII.20. Vnd wie ſie geſtrafft werden: VI.35
Nichts Eygens ſollen die Birgittaner haben: Regel 2

F.

Fähnlein.

Der böſen Menſchen Fähnlein hat drey ding in ſich: IV.95
Zwey Fähnlein ſol man wider die Heyden haben VIII.43

Birgittaner Fähnlein/wann ſie in den Orden tretten: Regel. 10

Fall.

Der Engel Fall iſt vnderſchieden von deß Menſchen Fall/vnd in wem: VIII. 48

Such Engel.

Fallen.

In ein finſtere Klufft fällt der bey der Frawen Hoffart ſitzen wil: I. 29

Bißweilen fallen die Außerwehlten Gottes / vnd ſtehen widerumb auff: I. 54 Item II. 14

Ein Blinder fällt bey hellem Sonnenſchein/vnd ein Dauber in einen Bach: III. 9

Warumb die Ehrlichen in ſchändliche werck fallen: IV. 20

Der jenig fällt / der an Gottes Gütigkeit verzagt: IV. 89

Maria vnd Petrus lieſſen nit fallē eine Fraw: VI. 93

In ein grëſſers fällt der das kleinſte nicht in acht nimbt: VI. 114.

Fama guſta.

War Gomorrhæ gleich: VII. 16

Farb.

Drey Farben/mit welchen der Gleißner böſe werck bemäntelt werden III 14

Der Geiſtlichen eygene Farb iſt die Demut: IV. 69

Deß Teuffels Farb iſt die Hoffart: IV. 69

Zwo Farben am geiſtlichen Schilt IV. 74

Rohte Farb iſt ſchöner als andere: IV. 87

Die Hoffärtigen haben Farben als ein Sommervogel: IV. 112

Vnderſchiedlichen Farben werden Chriſti Wort verglichen: V. 12 Offenbar. nach dem 16. Fragſt. Item VIII. 21

Frembde Farb im Angeſicht gefällt Gott übel: VII. 11. vnd 27

Güldene/ weiſſe/ vnd rohte Farb bedeutet die H. Dreyfaltigkeit: VIII. 48

Farr.

Vnbändigen Farren wird verglichen das gemeine Volck: I. 56

Faß.

Als ein läres Faß/ſol deß Menſchen Leib ſeyn: IV. 65

Fäſſer der Reinigung werden die 7. Sacrament genent IV. 116

Ein Faß das geſchloſſen/vnd nit geſchloſſen/ꝛc war Maria: V. 13 Offenbar. nach dem 16. Fragſt.

Ein offenes Faß zu beyden ſeiten werden die Freſſer genent: VI. 7

Fäßer nach Babel getragen / werden genent die Geiſtlichen vnd Religioſen: VI. 26

Reine Fäſſer waren die Apoſtel: VI. 36 Vnd ſehr böſe Fäſſer ſeynd geitzige / vnd vnkeuſche/ vnd hoffärtige Menſchen: VI. 36

Faſten.

Dem freywilligen Faſten gehet vor das Eſſen auß gehorſam: IV. 26. Item VI. 49 vnd 65. Item Auſſen-Off. 61

Wie die Chriſten ſchüldig ſeynd zu faſten: IV. 33

Etliche Chriſten faſten wie die Saracener: IV. 33

Warumb die Altvätter ſo viel gefaſtet: IV. 108

Mit beſcheidenheit ſol der Menſch faſten / vnd wie/ VI. 17 vnd 65. Item VIII. 2

An Mariæ Abend faſten iſt gut: VI. 39. Item VIII. 2

Wer faſten wil/vnd kan es nicht/der hat Verdienſt/ VI. 65

Vnbeſcheiden faſten gefällt Gott nit: VI. 69 vnd 91 Item Auſſen-Off. 13 vnd 57

Wie Chriſtus ſein Faſten gemäſſiget: VI. 112

Wie/vnd wann die Birgittaner faſten müſſen. Regel. 9

Ein krancker kan nit faſten wie ein geſunder. Auſſen-Off. 14. vnd 65

Wer faſten wil / der ſol ſich hüten vor dreyen dingen: Auſſen-Off. 58. Vnd was da ſey vnweißlich/ vergeblich/vnd vnvernünfftiglich faſten: Auſſen-Off. 58

Das gelübd zu faſten hat Chriſtus der H. Birgittæ nachgelaſſen: Auſſen-Off 99.

Faul/ Fäule.

Der Seelen ſchädliche Fäule welche: II. 25

Faul wird genent ein ſündige Seel: IV 81

Die gefährlichſte Fäule wird von Fiſchſchüppen gemacht: VI. 87

Faulheit.

Ein leibliche vnd geiſtliche Faulheit wird beſchrieben: II. 14

Feder.

Wie die Federn einer Ganß das übergeben verurſachē/alſo thut geiſtlicher weiſe der Ablaß: IV. 16.

Hennen Federn wird verglichen die Barmhertzigkeit Gottes: IV 44

Fegfewr.

Ein ſchwäres Fegfewr erhielt eine Seel durch Mariæ vnd der Heiligen Fürbitt: IV. 7 vnd 8

Ein dreyfaches Fegfewr wird beſchrieben: IV. 7

Welches das ſchwäreſte Fegfewr / vnd wo es ſey: IV. 7. vnd 8. Item VI 39

Was da ſey das Fegfewr der vnvollkommenen Begierd: IV. 7 vnd 127

Ein hartes Fegfewr einer Seelen: IV. 51. Item eines Mönchs vor vnd nach dem Todt: IV. 93

Die Peinen deß Fegfewrs werden gelindert durch Mariæ Gebett:IV.138.Item VI.10 vnd 21
Fegfewr der Seelen eines Pabſts:IV.144 Item einer anderen Seelen ſehr ſchwär:VI.2
Fegfewr das gebührt für die Sünd der Vnkeuſchheit/Fräſſigkeit/Hoffart/Trägheit/eitlen Ehr/ vnd Frewd / deß Geitzes vnd vngerechten Gerichts/wie es kan gelindert werden:VI.10 durchauß:vnd 39
Wodurch das Fegfewr kan verkürtzt werden: VI.39 vnd 40 vnd 85. Daſſelbig verlängert was mit vnrecht genommen iſt:VI.39 vnd 85
Ein ſchwäres Fegfewr hat ein Abtiſſin gehabt: VI. 98.

Feynd.

Chriſti Feind ſeynd als grauſame Thier: I.6
Ein Feind Chriſti war einem Adler/ Vogler/ vnd Fechter gleich:I.17
Die Feind Gottes muß man dülden dreyer vrſachen halben: I.22
Wie Chriſto ſeine Feind vier ding gethan haben in der Creutzigung/alſo thun jetzt die Chriſten: I: 37.
Feind Chriſti ſeynd alle Sünder: I.38
Die Feind Chriſti fliehen ihn als ein ſchlang:I 53
Seine Feind duldet Gott vmb der Freund willen:I. 56.
Der Feind wil dreyfältiglich verhindern einen der Golt trägt/das iſt dieſe Wort Gottes.II.14
Drey Feind ſeynd auff dem Weeg Gottes:der erſte wil das Gehör verſtopffen / der ander die Augen ſtechen/der dritte die Füß verſtricken:III.2 Item IV.126
Welche Feind Chriſti ſeynd: III. 19
Wie ein Feind Gottes kan ſein Freund werden: III. 19.
Den Feinden verzeihen iſt heylſam: IV.8.
Geiſtliche Feind beſtreiten die Menſchen vnderſchiedlich: IV.29
Deß Menſchen Feind iſt der Teuffel: IV.47
Wie ein Feind die Braut von dem Bräutigam / alſo verhindert der Teuffel die Seel von Gott: IV.75
Zween Feind hat ein Büſſender Menſch gleich wie der aufferweckte Lazarus: IV.79
Chriſti Feind nahen ſich zum Gericht:IV.95 vnd 96
Den Feind hinwider ſchlagen was es ſey: IV.106
Den Feind habē vnderſchiedlich überwunden Chriſtus vnd David: IV.126
Dem Feind was der Menſch antworten ſoll:VI: 17
Seinen Feinden dräwet Chriſtus/wann ſie ſich nit beſſern/ VI.27
Die Feind Gottes werffen die waffen hinweg: VI.43
Der Feind vnderſtehet ſich der Seelen Hauß zu vntergraben/rc Vnd wie man ihm ſol widerſtand thun: VII.5
Vnder Feinden ſeyn iſt den Außerwehlten nützlich: VII.19
Etliche Feind Chriſti ſeynd einer hurē gleich:VII.27
Seinen Feinden wird Gott thun wie ein Fiſcher den Fiſchen: VII.27
Mit ſeinen Feinden was Chriſtus redet: VII.30
Fünff Feind ſtehen auff jedem weg deß Menſchen in dieſem Leben: Auſſen-Off 64

Fell.

Der Seelen Fell wird der Nächſte genent: IV. 87 Item die Liebe Gottes: IV.90
Ein hartes Fell wie ein Kißlingſtein wird genent die Gleißnerey der Gerechtigkeit: IV.129
Ein Fell geiſtlicher weiſe wird genent die Heuchlerey: VI.5
Ein Fell im Aug der Seelen was es ſey: VI. 45

Felß.

Einem Felſen wird verglichen böſe begierd: IV.44

Fenſter.

Was für Fenſter im Hauß Gottes ſeyn ſollen: I.18
Ob / vnd wann die Fenſter mögen auffmachen die Schweſtern S.Birgitten Ordens.Regel. 8.vnd was für Fenſter die Perſonen deſſelben Ordens haben ſollen: Regel. 25

Fertig.

Wie fertig der Menſch ſey zu ſündigen: IV.22

Feuchtigkeit.

Ein dreyfache Feuchtigkeit kompt auß den wolcken vnd bedeutet der Menſchen Zäher:IV.81

Fewr.

Dem heyſſeſten Fewr iſt gleich die Macht Chriſti: I 50
Wie das Fewr deß H.Geiſtes vnderſchieden iſt von deß Teuffels Fewr I. 54
Das Fewr wird hitziger von Feyſtigkeit: I.56
Das Fewr wird genent der ſtrick deß Galgen der Höllen: I.56
Wie das Fewr zweyfältiglich angezündt wird/ alſo der H.Geiſt: III.20
Fewr haben in Myrrhen/im trocknen/vnd in Oehlfrucht geiſtlicher weiſe was es ſey: III.21
Das Hölliſch Fewr wird beſchrieben: IV.7
Fewr vnterm Hafen ſeynd die Freund der Welt: IV.11

Ein Fewr das drey wunderbarliche ding hat / wird Gott genent: IV. 87
Wie ſich das Fewr der Göttlichen Liebe in Maria geheffter: V. 9 Fragſt. 1 Ant. Item Engl. Sermon: 12.
Fewr in der Ampel iſt der H. Geiſt im hertzen: V. 12 Offenbar. nach dem 16 Fragſt.
Als ein Fewr iſt der H. Geiſt kommen: VI. 36 vnd wird genent ein ewiges Fewr: VI. 42.
Das Fewr Gottes kan niemand hindern: VI. 30.
Ein Fewr das man für die Gäſt haben muß / iſt der H. Geiſt / vnd wie mans erhalten vnd verwahren ſol: Item wie man weiß daß es im hertzen ſey: VI 65.
Fewr vnterm Hafen iſt die Göttliche / vnd die überflüſſige Liebe: Auſſen. Off. 54 vnd 95.

Feyertage.

An den Feyertagen ſollen die Chriſten nit arbeiten: IV. 33.

Fieber.

Einer war am Fieber kranck geiſtlicher weiſe: IV. 61.

Finger.

Finger die man den dornen entgegen halten ſol / ſeynd die Gebott Gottes: III. 2 Item IV. 126.
Die Finger bedeuten der Menſchen ſitten: III. 11.
Zehen Finger ſollen an den händen der Seelen ſeyn: IV. 74.

Finſternüß.

Der Erden Finſternüß hat Mariæ Liecht vertrieben: I. 50.
Der Seelen Finſternuß welche: IV. 107.
Der Finſternüß iſt gleich deß Menſchen Kindheit: Engl. Serm. 5.

Fiſch.

Wie die Fiſch frucht bringen: II. 19.
Ein Fiſch auff der Wag werden genent die Heyden vnd andere Sünder / vnd wie ſie ſollen bekehrt vnd darnach tractiert werden: IV. 2 vnd 129.
Die Fiſch ſeynd ſehr kalt: Auſſen. Off. 99.

Fiſcher.

Warumb GOtt Fiſcher zum Evangelio erwehlt: IV. 113.
Wie ein Fiſcher den Fiſchen / alſo wird Gott den Sündern thun: VII. 27.

Flamm.

Ein leuchtende Flamm wird Maria genent: I. 50.
Zwo Flammen ſol ein Contemplant außgehen laſſen: VI. 65.
Drey Flammen der Liebe Gottes ſeynd durch Mariam kommen: Engl. Serm. 12.
Glantzende Flammen werden genent die Jungfrawſchafft / Demut / vnd Gehorſam: Engl. Serm. 12.

Fleck.

Keinen Flecken hat Maria bekommen: VI. 56 vnd 57.
Zween Flecken ſeynd in der Kirchen: VI. 72.

Fleiſch.

Der ſein Fleiſch kaſteyet / iſt ein wahrer Kriegsman Chriſti: I. 6.
Deß Fleiſches wolluſt wird verglichen einer ſchatzkammer: I. 15.
Das Fleiſch fleucht allzeit was zu wider iſt: I. 39.
Vnd deſſelben wolluſt wird übel geſtrafft werden: I. 53.
Sein Fleiſch wie der Menſch zäumen ſol: IV. 17.
Geiſtliches Fleiſch wird die gedult genent: IV 90.
Gleich wie friſch Fleiſch / alſo thun Chriſti Wort drey gute ding: VI. 14.

Fliegen.

Wie ein Atzel die Jungen / alſo lehret Gott die Seelen fliegen: II. 29.
Wie ein Junges das fliegen wil / alſo ſol ſich die Seel hüten vor dreyen dingen: II. 29.
Fliegen als ein Pfeiffholder vnd Käfer geiſtlicher weiſe was es ſey: III. 14 vnd 15.

Fliehen.

Chriſtum fliehen etliche als ein Schlang: I. 53.
Böſe geſellſchafft ſol der Menſch fliehen: II. 19.
Was der Menſch fliehen ſol: IV. 107. Item vor der Regel: 3. Vnd durch drey ding kan er die Sünd fliehen: IV. 126.
Warumb Chriſtus in Egypten geflohen: V. 12. Fragſt. 4 Antw.
Die Teuffel fliehen vmb Mariæ willen: VI. 21.
Gottes Wort fliehen wie böß es ſey: VI. 52
Maria iſt in Egypten geflohen mit ſchmertzen: VI 58.
An ein ander Ort ſol fliehen der verfolgt wird an einem: VI. 65.

Flügel.

Zween Flügel der Menſchheit Chriſti werden beſchrieben: II. 29.
Flügel haben als ein Sonnenvogel geiſtlicher weiſe was es ſey: III. 14. Item IV. 112. Vnd als ein Käfer: III. 15.
Zween Flügel der Vögel Chriſti / das iſt der Seelen: IV 68.
Zween Flügel ſol ein andächtige Seel haben: IV. 86.

Folgen.

Der eines andern willen folgen wil / muß 3 ding haben: I. 38.
Wer Chriſto nit folgen wil zum Leiden / der wird jhme nit folgen zur Glory: I. 39.

Wer dem vorgehenden folgen wil / der muß haben drey ding: II. 21
Chriſto folgen wie deß Menſchen Seel ſol: II. 29
Der Heiligen Exempel folgen iſt nützlich: IV. 4
Wan der Menſch folgen ſol/oder nit: IV. 107
Warumb Chriſtus verachtet den jenigen / der da ſagte daß er ihm folgen wölle: VI. 22
Den Worten Chriſti muß folgen der ihn lieben wil. VI. 46
Wer Chriſto folgen wil mit Magdalena/wie er ſich ſchicken ſol/vnd was er nohtwendig habe: VI. 65
Vnd wer ihm wil folgen mit Martha/wie er ſol beſchaffen ſeyn: VI. 65
Gott/oder dem Teuffel folgen / ſtehet in deß Menſchen freyem willen: VII. 11.

Forcht.

Auß forcht der pein vnd ſtraff ſol der Menſch Gott nit dienen: I. 14.
Die forcht Gottes iſt das Schwert eines Kriegsmans Chriſti: II. 9. Item VI. 43.
Die Forcht führet in den Himmel: III. 19. Vnd macht zu Gott nahen: III. 21. Vnd iſt der Weg Gottes zum hertzen deß Menſchen: IV. 10.
Erlangt dem Menſchen die liebe Gottes: IV. 81 Item VIII. 48. Vnd mindert die peinen der Höllen. IV. 81.
Die Forcht Gottes iſt der knopff am geiſtlichen Schwert: IV. 89 Vnd der anfang vnd das end der vollkommenheit: IV. 125.
Wer auß Forcht dienet/der wird einem Bären verglichen: IV. 114.
Forcht verzehret das Blut. IV. 126.
Die Forcht Gottes wird einem Reber verglichen / IV. 129. Selbige hat Maria allzeit gehabt / vnd wird ihr Bruſt genent. VI. 20.
Die Forcht iſt ein Fußſtapff zu Gott: VI. 23.
Böſe Forcht mindert Maria dem Menſchen: VI. 37.
Wie die Forcht Gottes erlangt wird: VII. 13.
Forcht zeucht Gott in die Seel: VIII. 48.
Forcht der Sünd wird dem Menſchen zum guten gewendt: Auſſen-Off. 85.

Förchten.

Maria förchtet ſich allzeit vor Chriſti leiden: I. 10
Wan der Menſch ſeine Sünd forchtet / was er gedencken ſol. I. 22
Chriſtus förchtet ſein leiden: I. 39. Vnd was der Menſch förchten ſol: II. 11. Item IV. 17 vnd 129 Item V. 13 Fragſt. 2 Ant. vnd 14 Fragſt. 2 Antw. Item VI. 20
Allzeit förchten iſt gut zweyer vrſachen halben: IV 81 vnd 126 Item VI. 37
Vberall ſol ſich förchten ein ſtarcker: V. 4 Fragſt. 4 Ant. Vnd der Menſch den eygnen willen: V. 4 Fragſt. 5 Ant. Vnd ein Edler vnd reicher mehr/ als ein Vnedler vnd Armer. V. 7 Fragſt. 2. Ant.
Alle ding ſollen den Menſchen förchten / vnd der Menſch Gott allein: V. 9 Fragſt. 3. Ant.
Förchten ſollen ſich denens wol gehet/vñ die nichts widriges leiden: V. 13 Fragſt. 3 Ant.
Förchten ſol ſich der groſſen verſtand hat / vnd der ihn nit hat/ſol ſich frewen. V 13 Fragſt. 4 Antw.
Gott ſol der Menſch förchten vor anderen geſchöpffen: V. 14 Fragſt. 1 Ant. Item die Vrtheil Gottes zu entſcheiden: V. 14 Fragſt 5. Ant.
Wer Mariam liebet / der hat die Teuffel nicht zu förchten: VII. 13.

Form.

Als ein Käßform ſoll deß Menſchen Leib ſeyn: I. 33

Fortgang.

Warumb nicht allen ein gleicher Fortgang geben wird: V. 13 Fragſt 5 Ant.

Fortſchreiten.

Mehr fortſchreiten als ſich gebührt / geiſtlicher weiſe/was es ſey: IV. 20.
Fortſchreiten geiſtlicher weiſe wie der Menſch ſol: VI. 14 Item Auſſen-Off. 17.

Frag.

Eine Frag Mariæ zu deß Teuffels ſchande: I 16
Ein wunderbarliche Frag eines jungen Biſchoffs an einen alten/vnd deſſelben Antwort: III. 16
Beſiehe das V. Buch/durchauß.

Franciſcus.

Was ſein geiſtliche Kammer / Speiß vnd Tranck geweſen: VII. 3. Sein Bekehrung wird beſchrieben: VII. 20. Sein Regel iſt vom H. Geiſt: VII. 20
Franciſcus wird gelobt/vnd was ſein Speiß/tranck vnd Beth geweſen: Auſſen-Off 67 vnd 90 Chriſtus hat ihm geben daß zu Aſſiß nachlaſſung der Sünden iſt: Auſſen-Off. 90.

Fräſſig.

Die Fräſſigen werden ſchwäre pein haben: IV. 52 vnd 113. Item VI. 7. vnd 35 vnd 52. Vber ſie herſchet ein fewriger Teuffel: VI. 80

Fräſſigkeit.

Wird genent die tieffeſte Grub: IV 102. Durch dieſelbige hat der erſte Menſch geſündiget: V. 11 Fragſt. 1. Ant.
Wie übel der Menſchen Fräſſigkeit Gott gefalle: VI. 7. Vnd wie die Sünd vnd das Fegfewr der Fräſſigkeit außgetilgt werde: VI. 10

Fraw.

Ein Fraw ſitzend auff einem hohen vnd engen Stul iſt die Hoffart: I. 29

Ein Fraw ſitzend auff einem weiten Stul/ iſt Maria/ I 29
Ein Fraw hatte einen krieg mit zweyen Geiſtern in ihrem gemüht/ IV. 4
Ein Fraw ſaß auff dem Wagen der Hoffart als ein Natter/ IV. 17
Ein Fraw beſuchte dz Ablaß/ vnd ward geſchwächt/ vnd warumb/ IV. 20
Vier ehliche Frawen werden genent 4. Tugenden: vnd hingegen 4. vnehliche Frawen 4. Laſter/ IV. 45.
Einer Frawen ſchwäre ſtraff/ VI. 16
Ein Fraw die mit dem König ſehr geheim iſt/ wird Maria genent/ VI. 34 vnd 45
Ein Fraw im Hauß deß Leibs iſt die Seel/ welche fünff Diener/ fünff Mägd/ vnd Speiß haben ſol. VI. 66
Ein Fraw ward geſehen auff einem Seyl ſitzend/ VI. 93
Einer Frawen Reinigung vnd Erhaltung/ VI. 102
Ein Fraw erſchein heßlich/ VII. 11
Einer Frawen ſagte ein Crucifix ihr End vor. Auſſen-Off. 100. Vnd einer anderen Wallfahrt/ Tod/ vnd Erhaltung Auſſen-Off. 101

Frembdling.

Als ein Frembdling iſt Chriſtus in die Welt kommen/ II. 15

Freund.

Wie die Freund Gottes der Teuffel betrüben kan/ I. 4 vnd 9. Dieſe werden von den Menſchen vntertruckt/ vnd von Gott belohnet/ I. 5. durchauß
Etliche Freund Gottes wenden den Laſt/ andere heben ihn auff/ die dritten ſitzē ſtill/ was es ſey/ I. 15
Ihre Freund führet Maria durch die Welt/ vnd tröſtet ſie im Tod/ I. 29
Etliche Freund Chriſti ſeynd als ſeine Schuler/ I. 33
Vnd nach wem ſie dürſtet/ I. 38. Chriſtus ſtärcket ſie/ I. 41
Freund hat Gott vnder den Feinden/ I. 56
Wie gern die Freund Gottes Chriſtum auffnehmen II. 3. Können zu hülff kommen dreyerley Menſchen II. 14. Vnd ſollen ſich hüten vor dreyen Vbeln/ II 19
Ruffen jetzt wie vorzeiten die Kinder Iſrael/ III. 5. Vnd welche Freund Gottes ſeynd/ vnd welche nit III. 19. Item IV. 76.
Wie ein Freund Gottes werden kan von ſeinem Feind/ III. 19
Die Freund Gottes werden abgetheilt in drey Scharen/ IV. 2. Vnd die Freund der Welt werden genent Fewr vnterm Hafen/ IV. 11
Die Freund Gottes werden bald betrübt bald getröſt/ vnd können zeitlichen troſt haben/ IV. 12. Item Auſſen-Off. 33
Seine Freund zeucht Gott an ſich wie ein Hirt die Schaaff/ IV. 12. Vnd warumb ſie nicht allenthalben geſandt werden die Menſchen zu ermahnen/ IV. 37
Die Freund Gottes wil der Teuffel verhindern/ IV. 75. Vnd Mariæ Freund werden Bienen verglichen/ IV. 86
Die Freund Gottes ſeynd mit Chriſto vereyniget/ vnd haben in ſich Gott vnd Mariam ſampt dem gantzen Himmliſchen Herr/ IV. 90. vnd 92
Seinen Freunden wie Gott entgegen läufft/ IV. 116
Falſche Freund ſeynd der Leib/ die Welt/ vnd der Teuffel/ IV. 135
Wie ein Freund ſich halten ſol gegen den Seinigen. V. 3. Offenbar. nach dem 8. Fragſt.
Warumb Gott ſeine Freund nicht allzeit erhört wann ſie betten/ V. 15. Fragſt. 3. Ant. Vnd wie er ſie gefangen nimbt. VI. 14
Die Freund Gottes vmbgeben die Engel. VI. 18
Seine Freund wie der Teuffel ſättigen wird/ V 27
Die Freund Gottes verſehen ſich mit waffen/ VI. 43.
Deß Menſchen geheime Freund ſeynd ſeine Feind/ VI. 51
Wann die Freund ans Hauß der Seelen kommen/ VI. 66
Seinen Freunden thut Gott fürſehung/ VI. 107
Deß Menſchen falſche Freund welche/ VII. 16
Wie viel das gebett der Freund Gottes vor Gott gelte/ VII. 15. vnd 27
Die Freund Gottes ſeynd auſſer der Mawr der Welt/ VIII. 18. Vnd ihr ſeynd wenig zu finden Auſſen-Off. 51
Drey Freund/ das iſt drey Stände der Menſchen hat Chriſtus vorzeiten in der Welt gehabt. Auſſen-Off. 83

Freundſchafft.

Gottes vnd der Welt freundſchafft ſeynd als zween Jüngling vor einer Jungfrawen ſtehend/ II. 21
Fleiſchliche freundſchafft iſt brennende kälte/ II. 23
Der Welt freundſchafft wird genent ein Vogel mit Bech angeſtreichen/ II. 29
Wer Chriſti freundſchafft erhalten wil/ der muß drey ding thun/ VII. 27

Frewd.

Mariæ frewd war allzeit mit trawrigkeit vermiſchet/ I. 10. Item Engl. Serm. 16

Der

Der Welt frewd wird genent ein Raub / in welchem ein ſtrick iſt/ II.29
Wie der Gerechten frewd in der glory ſeyn wird. III 12.
Welche die frewd deß Himmels nicht empfinden werden/ IV.81
Mäſſige frewd kan der Menſch haben/ IV. 126
Frewd die zur Höllen führt/ V.4. Fragſt. 2. Ant.
Die Himmliſche frewd wird bedeutet durch einen Altar. VI. 9
Wie der frewden Fegfewr außgelöſcht wird VI. 10
Frewd iſt wo Chriſtus iſt/ VI.94. Die Frewd deß H. Geiſtes wird ein Schatz Gottes genent/ VII.4
Der Engel frewd war Maria gleich nach ihrer Erſchaffung/ Engl. Serm. 4. vnd 6
Was groſſe frewd im Himmel war von der ankunfft der Seelen Mariæ. Engl. Serm. 20
Der Weltmenſchen frewd wird verkehrt werden in Leyd. Auſſen-Off.86

Freyer will.

Warumb Gott den freyen willen den Menſchen geben/ I 58. Item V. 3. Fragſt. 3 Ant.
Den freyen willen hat der Menſch gutes oder böſes zu erwehlē/ I.1. Item IV.67. Item V.12. Fragſt. 4 Ant vnd 15. Fragſt 6. Ant. Item VII.11
Den freyen willen mißbrauchen was es ſey/ IV.67
Der freye will iſt geben den Engeln vnd Menſchen/ VIII.56. Item Engl. Serm 6. Denſelben mißbrauchen wie böß es ſey: Engl. Serm. 4

Fried.

Wer Fried hat mit Gott vnd dem Menſchen/ der hat zwey ding die gut ſeynd/ vnd wird genent der Seelen leinen Kleyd: II. 26
Woher der Fried entſpringt vnd geſchwärtzt wird/ vnd wie er ſol gewaſchen werden/ II 26
Wie er kan erlangt werden/ IV.105. vnd 140
Wer fried machen wil/ was er leſen ſol/ VI.34. Vnd wer nit wil fried machen zwiſchen der Vneynigen/ der ſündiget/ VI.39
Wer die zeit deß friedens mißbraucht / der wird Wee haben/ VI. 64
Fried wird ſeyn da ein Kloſter deß H. Seligmachers gebawet wird. Regel 31

Froſch.

Denſelben wird verglichen ein ſündige Seel. 21

Frucht/ Fruchtbar.

Der Dorn-frücht werden verglichen böſe Prieſter/ I. 48
Wie die Fiſch vnd Bienen vnd was es ſey geiſtlicher weiß frucht bringen/ II.19
Wie die frucht eines Biſchoffs ſeyn ſol. III.3. Itē 4 126
Die Frucht deß H. Geiſtes/ vnd deß böſen Geiſtes ſeynd vnderſchieden: IV. 67
Wer ſüſſe Baum-frucht verſamblen wil / wie er ſol beſchaffen ſeyn: IV 68
Wenig Frucht warumb die Prediger ſchaffen: IV.72
Was für ein Frucht haben wird der da rein kompt an die Ort der Geburt Mariæ/ vnd deß Leidens/ vnd Grabs Chriſti: V. 13 Offenbar. nach dem 16 Fragſt.
Als ein ſüſſe Frucht iſt der Gehorſam: VI.120
Was für ein Frucht der Menſch tragen ſol geiſtlicher weiſe: VIII. 10
Die Frucht deß Baums deß Lebens iſt der Leib Chriſti: Engl. Serm. 21

Fuchs.

Deſſelben Eygenſchafften hat der Teuffel: IV.68
Als ein Fuchs ſol ſich ein Prediger verhalten: VI.65
Einen Fuchſen war ein Herr gleich: VIII.17

Fuchsſchwäntzer.

Wird einem Vogler verglichen: I.17.
Die Fuchsſchwäntzer ſol man fliehen: VI.51. Item VIII 4.

Führen.

Was den Menſchen zur Liebe Gottes führet / vnd was zur Liebe der Welt: I.15.
Maria führt ihre Freund zu ihrem Stul: I.29
Geiſtliche Weißheit führt über ſich/ vnd fleiſchliche vnderſich: II. 22
Trübſal führt zum guten: IV.75. Vnd was es ſey geiſtlicher weiſe zur finſternuß geführt werden: IV. 107.

Führer.

Einer Braut Chriſti Führer muß 2 ding haben: II. 21.

Fuhrman.

Der Gerechten Fuhrman iſt der gute Engel / vnd der Böſen der Teuffel: IV.17

Füncklein.

Füncklein gezogen von Cryſtall/ Kißlingſtein/ vnd Holtz/ was ſie bedeuten geiſtlicher weiſe: III.21
Ein Füncklein daß da wärmet / iſt die Betrachtung deß Leidens Chriſti. VI. 20

Fund.

Böſe Fünd verderben ein Königreich: Auſſen-Off.73

Fundament.

Der Kirchen Fundament iſt der Glaub Chriſti: I.5
Vnd der Religion Chriſtus ſelbſt: I 18
Der Kirchen Fundament iſt verfallen: III.10 Item IV 78
Das Fundament deß Hauſes der Seelen iſt der Will: VII.5

Fürbitt.

Wie/vnd wie viel der Lebendigen Fürbitt den Abgeſtorbenen helffe: IV.7 vnd 8 vnd 9

Fürhang.

Der Seelen Fürhang iſt der Leib: IV.25. Vnd was da ſey der Fürhang zwiſchen Gott vnd der Seelen/vnd wie er ſol hinweg gethan werden. IV.75

Fürſehung thun.

Gott thut Fürſehung allen Geſchöpffen. V.15 Fragſtück:1. Ant. Item einem jeden wie es gut iſt: VI. 102

Seinen Freunden thut Gott Fürſehung in dem was nohtwendig: VI.107

Fürſt.

Demſelben gehorſam zu ſeyn / ſeynd Kriegs- vnd Hoffleuth ſchuldig: II. 7

Die Fürſten der Erden werden genent Hüter der Bienen Chriſti: II.19

Ein Fürſt erſchien verfinſtert als die Sonn: VI.6

Weltliche Fürſten ſeynd einem Kind gleich: VI.41

Wie die Fürſten ſich heylſamlich regieren ſollen: VII.11. Vnd wie ſie jetzt ſeynd: VII.16

Dem Fürſten in Cypern ſandte Chriſtus 6. Räht: VII.18

Die Fürſten der Erden werden vor Gott außgeruffen von denen die in der Welt/im Fegfewr/in der Höllen/vnd im Himmel ſeynd. VIII.56

Einen Fürſten gebot Maria anzunehmen an ſtatt eines vngerechten Königs. Auſſen-Off. 80

Fürziehen.

Sich anderen fürziehen im hertzen ſol der Menſch nicht. II. 23 vnd 29 Item III.21. Item IV. 38. Item VI.92

Anderen fürziehen ſollen ſich die Reichen nit: V. 7. Fragſt. 3 Ant.

Fuß.

Den Füſſen wird verglichen deß Menſchen will vnd meynung: I.23

Was die füß ſeynd/ mit welchen Gott zu den menſchen gehet: II.9

Was die geiſtliche Füß / vnd wie ſie ſollen regiert werden: III. 2. Item IV. 74 vnd 86 vnd 115 vnd 126.

Der Seelen Füß ſucht der Feind zu verſtricken. III.2

Füß haben als ein Geyer geiſtlicher weiſe was es ſey: IV.52. Vnd als ein Scorpion: IV.52

Was die zween Füß ſeynd / mit welchen die Böſen von Gott ſtehen: IV.96

An einem Fuß hincken geiſtlicher weiſe was es ſey IV.98

Der Seelen Füß wie der Teuffel bindet: IV.107

Der Seelen Fuß iſt die Hoffnung: IV. 115

Füß warumb Gott dem Menſchen geben: V. 8. Fragſt 5. Ant.

Mit eynem Fuß ſtehen in zweyen Fußſtapffen geiſtlicher weiſe was es ſey: VI.23

Wie der Sünder Füß ſeyn werden in den peinen: VI 31 vnd 52 vnd 98

Den Lincken Fuß dem rechten nit vorſetzen/vnd den andern nit auffheben/es ſtehe dann der ander veſt/ was es bedeute: Auſſen-Off 79

Fußpfad.

Such Jungfrawſchafft.

Fußſtapff.

Der Seelen Fußſtapffen ſeynd forcht vnd ſchmertz VI.23

Jeder Fußſtapff wird den Gerechten die betrübt werden/zur Kronn gerechnet: Auſſen-Off 63

G.

Gab.

Der Gott gaben opffern wil / wie er ſol beſchaffen ſeyn: I.18

Die Gaben deß H. Geiſtes werden Centener genent: III.20. Vnd dem Menſchen im Tauff geben: IV.74

Gaben gefallen Gott nit / man bezahle dann erſtlich die ſchulden: IV.80. Item VII.11. vnd 16

Die Gaben werden vierfältiglich geben: alſo iſt es auch geiſtlicher weiſe IV.111

Die Gaben Gottes mißbrauchen iſt ſchädlich: V.6 Fragſt.3 Ant.

Warumb die Gaben der Gnaden etlichen genommen werden: V.13 Fragſt.1 vnd 2. Ant. Vnd warumb ſie den Menſchen nit gleich geben werden: V 13. Fragſt.5. Ant.

Warumb die Gab deß H. Geiſtes guten vnd böſen geben wird: V.15. Fragſt.6. Ant.

Seine Gaben wie der Menſch geben ſol: VII.11. Item VIII. 53

Ihre Gaben ſollen die Herren beſcheidenlich außtheilen: VIII.2

Die Gaben Gottes werden den Böſen gemindert/ vnd deß Teuffels gemehret: VIII 56

Galg.

Der Höllen Galg wird beſchrieben: I.56. Item IV. 102

Ein bereyter Galg für eine Seel die gericht ſolt werden: IV. 34

Gall.

Gall Chriſto zu trincken geben geiſtlicher weiſe was es ſey. I 37

Ganß

Ganß.

Derſelben wird verglichen die Verordnung der Kirchen: IV. 16

Garte.

Gärten werden genent die Ort der Heiligen: III. 27

Der Garte deß Grabs Chriſti wird gelobt: V. 13 Offenbar. nach dem 16. Fragſt.

Gärtner.

Als ein guter Gärtner wird Chriſtus genent: VI. 30

Wie ein Gärtner ſeinen pflantzen / alſo hilfft Maria den Menſchen: VII 28

Gaſſe.

Die Gaſſen zu Rom ſeynd gepflaſtert mit dem Blut der Heiligen: IV. 127. Item VI. 63

Gaſt.

Ein abgetriebener Gaſt von den Menſchen wird Chriſtus genent: I. 49

Als einem guten Gaſt ſol der Menſch Gott die Herberg bereyten: II 2

Deß Menſchen geiſtliche Gäſt welche / vnd wie ſie ſollen tractiert werden: VI. 65

Gauckeler.

Ein ſolcher wird beſchrieben / vnd demſelben etliche Geiſtliche verglichen: IV. 63

Gebären.

Mit Gottes hülff muß ein andächtige Seel gebären IV. 67

Warumb alle ding mit ſchmertzen gebären: V. 14. Fragſt. 2. Ant.

Chriſtus hat den Menſchen geboren als ein Mutter ein Kind: VI. 19

Wie Chriſtus auß Maria geboren worden. VII. 21 vnd 22

Ein Krancks Weib gebiert kranck Kinder. Auſſen-Off. 67

Geben.

Gott geben was mit vnrecht überkommen iſt / ob der Menſch kan: I 15

Die Reichen ſollen den Armen geben II. 14. Vnd was der ſol geben der nichts hat: II. 14

Gott ſol der Menſch geben was er am meiſten liebt: IV. 77. Vnd was Gott dem Menſchen geben wil: V. 10. Fragſt. 1. Ant.

Gott iſt bereyt ſeinen Tranck zu geben / nemblich den H. Geiſt VI. 48

Wie / vnd welchen trübſal geben wird: I. 36

Gott gibt alles guts: IV. 20. Vnd ſeine güter guten vnd böſen: V. 15: Fragſt 6. Ant.

Vierfältiglich wird einem etwas geben: alſo iſt es auch geiſtlicher weiſe: IV. 111

Geberde.

Seine geberden ſol der Menſch mäſſigen: VI. 122

Gebett.

Durch Mariæ vnd der Gerechten gebett Gott wird verſöhnet: I. 5. Item IV. 7

Wie / vnd durch welche Mariæ gebett verhindert wird. I. 24 Item III 10 Item IV. 78

Wie das gebett zu Gott ſol beſchloſſen werden: I. 14

Mariæ gebett wird einer Wolcken verglichen: I. 13

Böſer Prieſter gebett gefält Gott nit: I. 48

Gebett zu Gott verzeihung zu erlangen: I. 57

Gebett für einen Biſchoff oder Prelaten / wann er die Klender anzeucht: III. 1. Item IV. 126

Gebett wann der Menſch zu Tiſch gehet: III. 1. Item IV. 94 vnd 120 vnd 126. Ein anders wann er zu Beth gehet: III. 1. Item IV. 94 vnd 126

Wie viel der Gerechten gebett bey Gott gelte: III. 12. Item IV. 13

Gebett ſich Mariæ zu befehlen / vnd gnad zu erlangen: III. 29

Das gebett wird erhört durch 2. ding. / vnd welchen Mariæ gebett nützet: III. 29

Welchen das gebett der Gerechten nützet: IV. 6. Item VI. 198

Der Lebendigen gebett hilfft den Seelen der Abgeſtorbenen: IV. 7. vnd 8. vnd 9. Item VI. 10. vnd 52.

Wie ſehr das gebett der Demütigen Gott gefalle: IV. 13

Gebett von der ſchönheit Mariæ: IV. 19. Ein anders zu Gott: IV 21. vnd 60. vnd 77

Gebett der liebe wird durch Oehl bedeutet: IV. 59. Vnd das göttlich gebett wird genent die lincke hand: IV. 74

Gebett verzeihung der Sünd zu begeren / vnd gnad im guten zuzunehmen: IV. 74. Ein anders zu Chriſto vnd Maria zugleich: IV. 75

Das gebett iſt der Seelen Brieff zu Gott / welchen der Teuffel verhindern wil: IV. 75. Item VI. 94

Gebett geiſtlich zu ſtreiten / vnd im guten zu verharren: IV. 59. Ein anders das Haupt zu bedecken / vnd die füß zu beſchuhen: IV 94

Gebett zum H. Geiſt. IV. 119. Ein anders das zeitlich wol zu gebrauchen: IV. 120. Ein anders zum H. Apoſtel Matthæo. IV. 129

Mit gebett erſättiget Maria die Menſchen IV. 139

Gebett in trübſal zu ſprechen: V. 5. Offenbar. nach dem 10. Fragſt

Fleiſchlicher Menſchen gebett iſt in dem Ohr Gottes als der klang der ſtein / die man zuſammen ſchlägt: V. 8. Offenbar. nach dem 12. Fragſt. Item VI. 19

Gebett Gottes barmhertzigkeit zu erlangen: VI.9
Ein anders der Armen Füß zu waſchen: VI.10
Durch Mariæ Gebett werden die Sünder erhalten: VI.21 vnd 22. Vnd wann daſſelbig nicht were / ſo were kein hoffnung der Barmhertzigkeit: VI.26
Gebett über die Beſeſſenen/vnd ein anders die Vneinigen zu vereinigen: VI.34. Noch ein anders die Liebe Gottes zu erlangen: VI.46 Item Auſſen-Off 69
Sein Gebett wie der Menſch beſcheidenlich thun ſol: VI.65 vnd 122
Am Gebett hat der H. Geiſt ein wolgefallen: VI.65.
Gebett wider den Teuffel den Beyſchlaff: VI.81
Gebett wann den Menſchen gelüſtet etwas zu gedencken/zu reden/oder zu thun: VI.94. Vnd ſol nicht vnderlaſſen werden in keiner Verſuchung: VI.94
Gebett zum H. Stephano: VI.108
Gebett ohne auffmerckung gefällt Gott nit: VI.116
Gebett wann der Leib Chriſti auffgehaben wird: VII.10
Mit ihrem gebett hilfft Maria den Menſchē: VII.28
S. Birgitten ſonderbare Gebett zu Chriſto vnd Maria. Such nach der Engliſchen Sermon/ 333 im andern Theil.
Gebett zu Maria den Leib vnd willen wol zu regieren: Auſſen-Off 52

Geboren werden.

Wie die Menſchen geboren würden wan der Menſch nit geſündigt hett: I.26
Gemeinglich werden böſe Kinder geboren von böſen Eltern: I.26
Wie der Menſch geboren wird leiblich- vnd geiſtlicher weiſe: IV.54
Warumb Gott mehr wolt geboren werden von einer Jungfrawen / als von einem andern Weib: V.12 Fragſt.1 Ant.
Alles wird mit ſchmertzen geboren: V.14 Fragſt.2 Ant.
Geboren wird die Seel vom Fleiſch im Todt / vnd was es ſey zum Himmliſchen Leben geboren werden: VIII.48
Warumb Chriſtus hat wöllen geboren werden: VIII.56

Gebott.

Die zehen Gebott ziehen etliche zuſammen in ein Wort: I.56
Die Gebott Gottes ſeynd ſehr leicht: I.58. Vnd werden finger genent: III.2 Item IV.126
Wie ſchädlich die übertrettung deß Gebotts Gottes dem Menſchen ſey. V.12 Fragſt. 1 vnd 4 Ant.
Die Gebott Gottes nit halten iſt böß: VI.19. Chriſti Gebott ſeynd veracht: VI.26
Das Gebott der Liebe erfüllen wenig. VI.47. Vnd wie böß es ſey die gebott Gottes verachten: VI.52
Alle Gebott werden gehalten durch die Liebe: VI.116
Die Gebott warumb Gott dem Menſchen geben: VII.27. Selbige übertritt allein der Menſch. Vor der Regel.3

Gebrauch.

Ein beſcheidener Gebrauch der zeitlichen ſachen wird beſchrieben: IV.74

Gebrauchen.

Böſer Menſchen gebraucht ſich Gott zum guten: VIII.18

Gebrech.

Den gebrechen oder mangel der wiſſenſchafft ſol man gedültiglich leiden: VI.30
Der Vnterthanen gebrechen ſol ein Prelat anſehen VI.53
Der gebrech deß Leibs verhindert das gut der Seelen: VI 91 vnd 121

Geburt.

Der Geburt Chriſti vnaußſprechliche vnd ehrlichſte weiß wird ſchön erkläret: I.1 vnd 10 vnd 26 vnd 35 vnd 45. Item III.10 Item IV.11 vnd 78. Item V.12 Fragſt.2 Ant. Item VI.56 vnd 88. Item VII.21 vnd 22 vnd 25. Item VIII.47. Item Engl. Serm.15
Mariæ Geburt iſt den Engeln vnd Menſchen eine frewd geweſen / den Teuffeln aber forcht vnd ſchrecken: IV.108. Item VI.56
Sein Geburt warumb Chriſtus verborgen: V.12 Fragſt.3 Ant.
Wie verächtlich die Geburt deß menſchen ſey: VI.52
Mariæ Geburt wünſchten die Engel vnd Menſchen: Engl. Serm.11. Vnd wie ſie der Menſch betrachten ſol: Engl. Serm.12

Gedächtnuß.

Wie der Menſch die Gedächtnuß wider bekommen ſol: IV 5
Deß Teuffels Gedächtnuß iſt ſein Bauch: VI.39

Gedanck.

Böſe Gedancken wie man ſtraffen wird: I.13
Welche Gedancken der Menſchen der Teuffel weiß/ vnd welche nit: I.34. Item VI 39
Was deß Engels gedanck geweſen / da er gefallen iſt: I.34
Gedanck der den Geiſt in der Seelen erſteckt / welcher: I.47
Gedanck wider die hoffart/ begierlichkeit/ vnd vnkeuſchheit: II.25
Böſe gedancken ohne verwilligung ſeynd dem menſchen

ſchen nit ſchädlich/ſonder nützlich: II. 27. Item III.19 Item VI.30 vnd 65
Ein gefährlicher gedanck welcher: III.12 vnd 30. Item der Prelaten gefahrlicher gedanck: III. 14
Warumb der gedanck dem Menſchen kompt wider ſeinen willen: III.19
Ein vnverſtändiger vnd kühner gedanck welcher: III 28 Vnd der den Menſchen von Gott abzeucht/ welcher: IV.21
Vmb ſeine gedancken ſol der Menſch sorgfältig ſeyn IV.23 Vnd vmb böſer gedancken willen ſol er nit von ſeinem Ort gehen. IV.47
Der letzte gedanck am End deß lebens erhält oder verdampt die Seel: IV.51
Auff den gedancken ſol man acht geben als auff flieſſend waſſer: IV.66
Gedanck wan der Menſch bey der Nacht zum erſten erwachet: IV.126
Dreyfacher gedanck der Welt menſchen: VI.19
Der gedanck vom Leiden Chriſti erwärmet die ſeel: VI.20
Der wenigſte gedanck wird geſtrafft oder belohnet: VI. 39. Geiſtliche gedancken fliehen iſt böß: VI. 39.
Gedanck wider die verſuchungen deß Teuffels: VI.51
Mariæ gedanck war ſchmertzhafft: VI.57. Item eines Franciſcaners gedanck: VII.20

Gedencken.

Was der Menſch gedencken ſol auff daß er Gott gefalle: I.2 vnd 39 Item II. 16 vnd 21 vnd 23 vnd 25 vnd 26. Item III.1. Item IV.74 vnd 81 vnd 82 vnd 129 Item VI.22. Item VII.5
Was er gedencken ſol wider die armut/arbeit/ vnd kranckheiten: I.2 vnd wan er ſich förchtet vor ſeinen Sünden: I.22
Was/vnd wie böſe Menſchen gedencken ſollen: I.37
Was der Menſch gedencken ſol / wann er zu Tiſch gehet: III.1. Item IV.94 vnd 126 vnd was die Biſchoffe: III 3 Item IV.126
Was die Eheleuth vnd Religioſen/vñ was die Reichen vnd ehrlichen gedencken ſollen: IV.17. Item VI.27
Was der Teuffel einem büſſenden rähtet zu gedencken: IV.25 Vnd was die Kriegsleuth vnd Herren gedencken ſollen: IV 76
Was der Menſch gedencken ſol in Erquickung deß Leibs/vnd gebrauch deß zeitlichen: IV.120 Item van Gott: VI.13. Vnd daß er zu Gott kommen möge: VI 14
Was der Menſch gedencken ſol wider die Laſter: VI. 65. Vnd wann ihn gelüſtet zu gedencken / was er ſagen ſol: VI.94
Gedencken ſol der Menſch an das Leiden Chriſti: VII.11

Gedulden.

Gedulden muß man die Böſen dreyer vrſachen halben: I. 22. Vnd Gott geduldet den Sünder biß auff den letzten augenblick I.56 Item III. 19

Gedult.

Wer Chriſti Gedult mißbraucht/der wird wee haben: I 19
Die Gedult iſt der Seelen ſchilt. II.11. Itẽ IV. 89
Woher ſie entſpringe / vnd wie ſie ſol gewaſchen werden wann ſie ſchwartz wird: II.26
Iſt der Seelen Kleyd: III.2 Vnd der Seelen wagen IV.17. Wird bedeutet im Apoſtel Paulo: IV.18. Vnd wie groſſe Tugend ſie ſey: IV 24
Gedult haben ſollen die Freund Gottes: IV.47. Item VI 6
Ein gedult ſcheinet es bißweilen da ſie nit iſt: IV.68
Vnd wird genent ein geiſtliches Fleiſch: IV. 90
Die Gedult Gottes iſt groß gegen den Sündern: IV.95. Item VI.18. Vnd von der H. Birgittæ Gedult: IV.113 vnd 122
Die Gedult iſt der weg zur Mäſſigkeit: IV.107
Vnd in trübſal wird ſie verglichen einem Jaſpis: IV. 124. In der Menſchen boßheit/ einem Saphir: IV.124. Wider die lügen/einem Smaragd vnd in der läſterung/einer Perlen. IV.124. Wider ſeinem verletzer/ einem Topaß: IV 124. Wider leiblichen ſchaden/ einem Demant : vnd im verluſt einer lieben ſach / einem Carfunckel: IV. 124
Groſſe Gedult eines Bruders: VI. 30. Durch dieſelbige hat Magiſter Petrus ſeine Feind überwunden Auſſen-Off.71
Gedültiglich ſol der Menſch leiden was ihm widerfährt: VI.65

Gefahr.

Vnzahlbar viel Volcks in der welt ſtehet in gefahr. II.5. Vnd in wem deß Menſchen Seel in gefahr ſtehet: IV.44
Die zukünfftige gefahren der Kirchen bedeuteten die 7. Donner/ꝛc. VI.110
Ein groſſe gefahr ligt den Sündern ob dem halß: Auſſen-Off 86

Gefallen.

Wie Gott die Liebhaber der welt gefallen: I.3. Vnd wer ihm gefallen wil in ſeinen gaben/was er thun ſol: I.18. Item wer Mariæ gefallen wil / was er thun ſol: III.13 Item IV.22. Item VI.109
Gott können gleich gefallen ein Jungfraw / ein Witwe/vnd ein Verehlichte: IV 53 vnd 71 Vnd wer Gott gefallen wil / wie er ſich verhalten ſol: IV.74. Item VI.109

Chriſto haben vor anderen gefallen ſeine Mutter/ Joannes der Tauffer/ vnd Magdalena IV. 108
Wie Gott gefallen mögen die Menſchen ſo in ehren reich/ vnd im Eheſtand ſeynd. VI. 27
Gott gefällt es am höchſten daß der Menſch Chriſtum liebe: VI. 50 Vnd wie wol ihm gefalle deß Menſchen Einfältigkeit. VI. 116
Gott gefält wenig ein Gebett ohne auffmerckung. VI. 116. Vnd der Standt der Eheleuth gefällt ihm. VI. 119
Wie ſehr ihm gefalle der wahre gehorſam. VI 120
Nicht aber gefällt ihm die vnbeſcheidene kaſteyung deß fleiſches. VI. 121
Gott gefällt vnderſchiedlich das Gebett der glaubigen. Auſſen-Off. 18. Vnd drey ſtänd der Menſchen gefallen ihm zum höchſten. Auſſen-Off. 20
Wie wir Gott vnd den Menſchen gefallen mögen. Auſſen-Off. 79

Gefangen.

Wie Chriſtus gefangen worden. IV. 99
Gefangen werden die Menſchen genent dreyfältiglich. IV. 115
Wie Gott ſeine Freund gefangen nimbt: VI. 14
Deß Teuffels Gefangene werden die Chriſten genent. Auſſen-Off. 48

Gefängnuß.

Drey Gefängnuß in eines Schergen hauß / was ſie bedeuten geiſtlicher weiſe. IV. 115

Gefäß.

Das liebſte Gefäß das man Gott anbieten ſol / iſt deß Menſchen Hertz. III. 3. Item IV. 126
Chriſti eygen Gefäß war die H. Birgitt. IV. 77 Item VI. 52. Ein ſilbernes Gefäß wird die göttliche Liebe genent: IV. 107
Ein Gefäß Erd zu tragen / wird die mäſſigkeit genent: VI. 35. Stinckende Gefäß ſeynd die Gleißner: VI. 37
Ein Gefäß das erfüllet iſt / vnd erfüllet / iſt Maria: VIII. 47

Gefehrde.

Der Gerechten Gefehrde auff der Reyſe iſt Chriſtus. III. 33

Gehaltnuß.

Drey Gehaltnuß wie deß Menſchen Leib hat / alſo ſol ſie auch die Seel haben. IV. 115. Item drey gehaltnuß ſol der Menſch haben. VI. 36

Gehör.

Der Seelen Gehör ſucht der Teuffel zu verhindern vnd zu verſtopffen; I. 34. Item III. 2 Item IV. 126
Das geiſtlich Gehör ſol das leiblich hinwägen. II. 14 das weltlich Gehör macht die Seel kalt: II. 33.
Am Gehör iſt eine Seel geſtrafft worden dreyfältiglich: VI. 39 Mariæ Gehör war ihr ſchmertzlich: VI 57
Das Gehör iſt der Seelen Thürhüter: VI. 66. vnd der weg ins Hauß der Seelen: VII. 5

Gehorſam.

Iſt über den eygnen willen/ ob er ſchon gut iſt: I. 20 Vnd was Mariæ gehorſam verdient: I. 42
Gehorſam verjagt den Teuffel: IV. 14. Vnd wird bedeutet in Joanne dem Täuffer: IV. 18
Auß gehorſam eſſen iſt beſſer als freywillig faſten: IV. 26 vnd 106. Item VI. 49. Item Auſſen-Off. 61.
Den gehorſam brechen wie böß es ſey: IV. 102
Der Gehorſam iſt der weg zu Gott: IV. 107. Vnd nohtwendig: IV. 38 vnd 128. Verdient den Himmel ohne ſtraff vnd pein: V. 4 Fragſt. 5 Ant. vnd machet den Menſchen gleich einem fruchtbaren Acker; V. 13 Fragſt. 5 Ant.
Wie groß Chriſti gehorſam geweſen. VI. 58 vnd 121
Der gehorſam hat den vorzug vnder allen Tugenden/ vnd wie faſt er Gott gefalle: VI. 65 vnd 111. vnd 120 vnd 121. Item Auſſen-Off. 48 vnd 60 vnd 61 vnd 96
Mariæ gehorſam war als die Sonnenſtraalen. Engl Serm. 5

Gehorſamen/ gehorſam ſeyn.

Gehorſamen ſollen die Kriegs- vnd Hoffleuth ihrem Fürſten II. 7 vnd 13. Vnd Chriſtus befiht zu gehorſamen/ rähtet/ vnd läßt es zu: II. 16
Einem geiſtlichen Alten gehorſam ſeyn/ iſt die beſte Artzeney: IV. 79
Warumb ein Menſch dem andern muß gehorſam ſeyn: IV. 91. Item V. 4 Fragſt. 5 Ant. Vnd wie gehorſam er den Freunden Gottes ſeyn ſol: IV 129
Den fleiſchlichen Freunden zu gehorſamen / hetzet der Teuffel an: IV. 140
Allein gehorſam ſeyn in dem was gelüſtet / nutzet dem Menſchen nicht: VI. 36. Der will zu gehorſamen wird belohnet: VI. 43
Wer hie nit wil gehorſam ſeyn / der wird hernach gezwungen werden zu gehorſamen: VI. 52
Chriſtus iſt Joſeph ſeinem Pflegvatter gehorſam geweſen: VI. 58. Vnd den Freunden Gottes gehorſam zu ſeyn/ rähtet Maria: VI 93
Gehorſam ſol der Menſch ſeyn einem geiſtlichen Vatter/ vnd den Gerechten: VI. 105 vnd 115
Chriſtus iſt Gott dem Vatter gehorſam geweſen biß zum Creutz; VI. 120 vnd 121. Vnd der menſch ſol ſeinem Beichtvatter gehorſam ſeyn gleich als Gott: VII. 17
Den Rähten der weltlichen gehorſam ſeyn/ iſt dem

Heyl

Heyl zuwider: VIII.47. Vnd dieſen worten gehorſam ſeyn/iſt gut: VIII.55

Geiſſel.

Die Geiſſeln ſol der Menſch gern leiden: IV. 40
Vnd warumb die Böſen davon frey ſeynd: V. 6 Fragſt 2 Antw. Vnd 13 Fragſt 3 Ant.
Mit einer Geiſſel den Teuffel verjagen/was es ſey: VI.51

Geiſſelt.

Wie grauſamlich Chriſtus gegeiſſelt worden. I.10 vnd 27. Item IV.70
Gegeiſſelt werden die Kinder vnd Freund Gottes/ vnd warumb: IV.64 Item V.13 Fragſt.3 Antw. vnd 14 Fragſt 5 Ant
Gott geiſſelt auch die Heyden: V.13 Fragſt. 3 Ant. Vnd Job iſt gegeiſſelt worden/vnd war ein Vorbild der Gerechten: V.15 Fragſt.5 Ant.

Geiſt.

Wie/vnd durch was der gute Geiſt vnd ſein eingebung kan vnderſchieden werden vom böſen Geiſt vnd ſeiner Eingebung: I.4. Item IV. 4 vnd 23 vnd 67 vnd 110. Item VI. 38. Item VIII. 48 vnd 56
Die böſen Geiſter geben Zeugnuß von Chriſto: I. 45. Sagen die warheit nit / ſie werden dann gezwungen. I.45. Item IV.63
Ein erſchaffener vnd vnerſchaffener Geiſt/vnd ihre qualitäten werden beſchrieben: I.54. Der erſchaffenen Geiſter ſeynd zween/vnd von ihrem vnderſcheid: I.54
Der gute Geiſt beſucht vnderweilen böſe Menſchen vnd hingegen I.54
Der böſe Geiſt wird verjagt durch drey ding / vnd der gute erlangt: I.54
Von welchen der H. Geiſt weichet/vnd von welchen er fern iſt: I.59. Was er würcket in dem darinn er wohnet. II.19. Item IV.67. Item VI.65. Bringt mit ſich 2. gute ding in deß Menſchen Hertz: III. 10. Item IV.78
Der gute Geiſt redt bißweilen in einem böſen Prediger: III.15
Der H. Geiſt gehet zweyfältiglich ein in die Seel/ vnd thut 2 ding. Item was der böſe Geiſt würcket in der Seelen. III.20
Der H. Geiſt gibt Zeugnuß den Außerwehlten auff Erden. III.23. Vnd welche er am öffteſten beſucht IV.16 Item was ihm widerſtehet in dem Menſchen: IV.35 vnd 97. Item VI.36
Der H. Geiſt verhält ſich dreyfältiglich gegen dem Menſchen: IV.85. Item wie/ vnd durch was er kan erlangt werden. IV.97. Item VI.42
Wie man dem guten/vnd wie man dem böſen Geiſt antworten ſol. IV. 110. Den vnreinen Geiſtern nahet ſich der Menſch mehr als den Engeln: IV. 131
In welchem der H. Geiſt wohnet / vnd in welchem nit: V.15 Fragſt. 6 Ant. Iſt als ein wag die auff- vnd abſteigt in dem Menſchen: V.16 Fragſt. 3. Ant.
Wie der Geiſt Gottes mit dem Menſchen redt innerlich: VI.18. Item wie der H. Geiſt in die Apoſtel komen: VI.36 vnd 86. Vnd in welche er kompt vnd in welche nit: VI.36. Item Auſſen-Off.87
Was der gute/ vnd was der böſe Geiſt ſey: vnd von ihren außwürckungen: VI.38. Vnd wie der H. Geiſt erlangt vnd erhalten wird. VI.65
Gleich wie ein guter Geiſt ſubtiler iſt als der ander alſo iſt auch ein böſer Geiſt ſchalckhafftiger als der ander: VI.80
Durch was die Eingieſſung deß H. Geiſtes gemindert wird: VII 27
Dem H Geiſt erlangt Maria den Menſchen: VII. 28. Item VIII 47. Vnd denſelben empfangen die Heiligen vnderſchiedlich: VIII 16. Item wie er iſt mit den Evangeliſten/Lehrern/ vnd Außerwehlten Gottes: Auſſen-Off.49

Geiſtlich.

Die Geiſtlichen ſeynd Richter der Statt Gottes/ vnd vnderſchieden von denen die vorzeiten waren I. 55 vnd 56. Ihr ſtand wird bedeutet in Petro dem Apoſtel: II.7. Seynd nunmehr auſſätzig vnd ſtumm worden: II.20
Mögen Geſind haben/vnd was nohtwendig iſt. III. 4. Warumb/ vnd wozu ſie geweyhet werden: IV 33 vnd 58 vnd 59. Wie ſie ſeyn ſolten/ vnd wie ſie jetzunder ſeynd: IV.33 werden genent ein zergrabener Eſterich: IV.49
Ein vnteuſcher Geiſtlicher ſol ſeiner Pfründe beraubt werden: IV 49. Welche ſollen Geiſtliche werden/vnd von ihrē ſitten: IV.49 was ſie ſeynd/ vnd was ſie lieben ſollen: IV. 76 was/ vnd wie viel Kleyder ſie haben ſollen: IV.80
In wem ſie ſollen gebeſſert werden: IV. 130 Keiner kan ein Advocat ſeyn im zeitlichen: VI.9. Ihre güter über die notturfft ſeynd der Armen: VI. 15. vnd 70. Werden genent Geſchirr nach Babel getragen: VI.26
Wie viel / vnd was für Geiſtlichen ein Prælat haben kan: VII.12. Warumb ihnen die Kirchen-güter zugelaſſen worden: VIII.1. Vnwürdige Geiſtliche befürderen/iſt Sünd: VIII.52. Liebten vorzeiten Gott mehr als jetzunder. Auſſen-Offenbahrung 83.

Geitz/geitzig.

Was der geitz im hertzen ſey: VI. 39. Vnd was er für ein ſtraff verdient Auſſen-Off 75

Ein geitziger Menſch hat eines Pfeiffhoders mund III. 14. Vnd wird einer Ameyß verglichen: IV. 41 vnd 68

Ein geitziger iſt gleich einem Wolff vnd Geyer: IV. 52. Vnd wird genent ein ſehr übels Faß: VI. 36.

Geitzig ſol der Meſch nit ſeyn geiſtlicher weiſe: VI. 65

Gelächter.

Auff vnmäſſiges gelächter folgt trawrigkeit: II. 29 vnd auff weltliches gelächter/ ſchmertz aller glieder. Auſſen-Off 86

Geld.

Wie man Geld von den Sündern annehmen vnd anwenden ſol: VI. 22. Geld ſol man nicht empfangen für die Abſolution vnd loßſprechung der Sünd. VI. 72. Vnd wie man mit dem geld geiſtlichen gewinn erobern ſol. Auſſen-Off 88

Gelehrt/gelehrtheit.

Etliche Gelehrten werden einer Huren verglichen: VI. 15. liebten vorzeiten Gott/ jetzt aber ſich ſelbs Auſſen-Off. 83

Gelehrtheit die Gott nit gefällt: V. 13. Fragſt 4. Ant.

Gelübd.

Was man Gott für ein gelübd thun ſol: II. 9. Das gelübd der Jungfrawſchafft brechen iſt böß. IV. 51. Gelübd der keuſchheit ob die Eheleuth thun können: VIII. 11

Das gelübd zu faſten löſet Maria einem ihrer Freund auff. Auſſen-Offen: 85

Gemähl.

Was für Gemähl in den Klöſtern S. Birgitten Ordens ſeyn ſollen Auſſen-Off 28. vnd 31

Gemeine.

Die Gemein deß Volcks wird genent ein Arbeiter in der Statt Gottes: I. 55 Vnd einem Ochſen verglichen: I 56. Selbige ſollen die Herren nit beſchwären: VII. 11

Gemeinſchafft.

Der Welt gemeinſchafft iſt deß Teuffels Braten: IV. 114. Item der Sünder Schweſter: IV. 123. Vnd böſer Gelehrter gemeinſchafft ſtincket vor Gott: VI. 15

Wie Chriſti gemeinſchafft in der Welt beſchaffen geweſen. Auſſen-Off. 35

Gemüth.

Woher ein gutes gemüht getödt wird: I 3. Deß Menſchen gemüht wird der Seelen mund genent VI 82

Ein Gott gefälliges gemüht welches. V. 13. Fragſt. 5 Ant Vnd wie ſchädlich ein vnbeſtändigs gemüht ſey: VI. 52

Georgius Martyrer.

War ein wahrer Kriegsmann Chriſti: II. 7. Item IV. 74. Item VIII. 32

Gerechtinus Mönch.

Von ſeinem Löblichen Leben vnd End: IV. 121. Item Auſſen-Off 55

Gerecht.

Gott iſt gerecht gleich wie auch barmhertzig. I. 1. vnd 2. vnd 37. Item IV. 98. Vnd wie gerecht er ſey: I. 1. Item II. 19

Die Gerechten fallen vnderweilen / vnd ſtehen widerumb auff: II. 14

Ein Gerechter iſt gerecht / er ſterb wie er wölle: vnd wer bey Gott gerecht ſey: III. 19

Gerecht ſcheinen bißweilẽ die vngerecht ſeynd: III. 33

Wer nit gerecht / vnd warumb den Gerechten zuwider geſchicht: V. 6. Fragſt. 2. Ant. Item keiner iſt gerecht ohne gnad Gottes: V. 15 Fragſt. 5. Ant

Gerechtigkeit.

Wie groß die gerechtigkeit Gottes: I. 1. vnd 2. Item IV. 7. vnd 95 Selbige lindert er von wegen deß guten willens: I. 2

Gerechtigkeit vnd barmhertzigkeit geben Gott zu erkennen I. 15. Sein gerechtigkeit läßt die Böſen leben dreyer vrſachen halben: I. 25

Was die gerechtigkeit war daß die Engel fielen. I 34. Vnd gerechtigkeit wil Chriſtus thun über alle Menſchen: I. 41. Item wie die Gerechtigkeit Gottes die Teuffel ſehen: I 41

Die gerechtigkeit iſt hingeworffen für einen Säckel mit geld: I. 55. vnd 56. Derſelben widerſtrebt Gott nicht: II. 1

Gottes gerechtigkeit iſt allzeit geweſen / vnd iſt vnveränderlich/ vnd wie ſie erwieſen wird: II. 12. Item III. 30. Item VI. 28. Item VIII. 2. Item wie ſie beſchaffen: II 12

Sein gerechtigkeit wann/ vnd wie Gott ſehen laſſen: II. 17. Item III. 30. Item Engl. Serm. 21. Item Auſſen-Off. 50. Vnd wie ſtreng ſie ſey. II. 19

Gerechtigkeit wie der Menſch thun ſol ihm vnd anderen III. 1. Item IV. 126. Vnd gerechtigkeit mit barmhertzigkeit hat Gott die Menſchen ſehen laſſen: III. 30. Item VIII. 48

Die gerechtigkeit Gottes wird verglichen einem Goltmeiſter: IV. 2. Vnd genẽt der Spieß Gottes IV. 10 Vnd wie ſie über die Welt iſt: IV. 37. Antwortet einer Seelen die gericht ſolt werden. IV. 51

Wan die gerechtigkeit ein vngerechtigkeit ſey IV. 63

Das Werck der gerechtigkeit iſt der Seelen hand vnd wie ſie ſol betrübt werden: IV. 74. Item was derſelben Schwert ſey: IV. 74

Was

Was die gerechtigkeit Gottes den Menſchen ſagt: IV. 85. Strenge gerechtigkeit wird Gott über böſe Prelaten ſchicken: IV. 97 Vnd Chriſti gerechtigkeit werden empfindē böſe Chriſten IV. 99

Gleißnerey der gerechtigkeit wird genent ein ſteinhartes Fell: IV. 129. Item was der gerechtigkeit Ruhte ſey: IV. 139. Vnd warumb die gerechtigkeit eingeſetzt worden: V, 2. Fragſt. 4. Ant.

Die gerechtigkeit Gottes wird verglichen dem angel einer Bienen: VI. 12. Keiner darff ſich zu ihr nahen: VI. 21. vnd 23. Kan verſtanden werdē auß der Welt gerechtigkeit: VI 45. Vñ ſein gerechtigkeit das Chriſtus beweiſe / begert Maria. VI. 45

Gerechtigkeit wie der Menſch uben ſol: VII. 11. Itē V. II. 4. Item Auſſen-Off. 79. Gottes gerechtigkeit wird durch einem Jäger bedeutet: VIII. 18. Singt ein ſchönes Lied: VIII. 48

Gerechtigkeit mit barmhertzigkeit beweiſet Gott an den Engeln / Menſchen / vnd Thieren / vnd iſt vierfach in Gott: VIII. 48

Gottes gerechtigkeit gegen den Engeln vnd Menſchen / welche: VIII. 56. Mindert den Sündern die gaben Gottes. Exempel an einem König: VIII 56 Kan gelindert werden durch drey ding Auſſen Off. 74

Gericht

Erſchreckliches gericht der Seelen eines vom Adel / die nirgends kein Ort fand: I. 18. Böſer Chriſten gericht wird ſehr ſchwär ſeyn: I. 37. Vnd vom gericht böſer Geiſtlichen: I. 41

Das gericht der Juden / Heyden / vnd böſen Chriſtē die Leyen ſeynd / wird ſehr ſchwär ſeyn: I. 41. Vnd vom gericht frommer Chriſten I. 41

Gericht deren die Chriſto widerſprechen: I. 45. Vnd was für eines gerichts die Welt würdig: I. 45. Item IV. 37. Vnd vom gericht böſer Prieſter: I. 47 vnd 48.

Alles gericht iſt Chriſto geben: I. 48. Item IV. 102

Wird anfangen an der Cleriſey. I. 48. Vnd wie das gericht der Vngerechten / vnd deß vngerechten Volcks ſeyn wird: I. 56

Schwäres gericht der Seelen eines Prieſters II 2.

Gottes gericht iſt vnveränderlich: II 12 Daſſelbig ſagt dem Menſchen ſein gewiſſen: II. 12. Item VI. 31

Erſchreckliches gericht einer verdampten Seelen ꝛc. III. 4. Item ſchwäres gericht der Seelen eines Cardinals / die gefecht ſolt werden: III. 11. Vnd vom gericht deren / die verdampt vnd ſelig werden ſollen: III. 26

Vnderſchiedliches gericht zweyer Seelen: III. 31. Vñ ſchwäres gericht einer Seelē die gefech ſolt werden / vnd damals noch im Leib war: IV 7. vnd 8. vnd 9. Item vngerechter Hertzen gericht: IV. 43

Wunderbarliches gericht Gottes über die Menſchē IV. 50. Daſſelbig lindert er von wegen der Buſſe IV. 50. Item ſchwäres gericht einer Seelen die gefecht ſolt werden: IV. 51

Erſchreckliches gericht einer verdampten Ehe. IV. 52. durchauß. Vnd wie der Menſch ein gerechtes gericht thun ſol: IV. 74

Das gericht Chriſti wird vnerträglich vnd erſchrecklich ſeyn den Böſen: IV 93 vnd 95 vnd 99. Item V. 8. Offenbar. nach dē 12. Fragſt. Vnd das leiblich gericht iſt vnderſchiedē vō geiſtlichen. IV. 102

Erſchreckliches gericht eines verdampten Religioſen: IV. 102. Vnd warumb Gott der Sünder gericht auffſcheubt: IV. 115. Item erſchreckliches gericht eines Prieſters: IV. 134

Die im gericht Gottes preſentiert werden / denē kan nichts helffen: IV. 139 Vnd die ſtund deß jüngſten Gerichts weiß kein Creatur: V. 16. Fragſt. 2. Ant.

Das gericht Gottes wird genent ein Schwert / vnd was böſen Religioſen für eins haben werden: VI. 5. vnd 8. Vnd wie deß vngerechten gerichts Fegfewr mag außgelöſcht werden: VI. 10

Erſchreckliches gericht einer verdampten Seelē VI. 28 Vnd einer anderen Seelen Verdammung in dergleichen gericht: VI. 31. Itē wunderbarliches gericht der Seelen eines Kriegsmans / die im Fegfewr ſolt gereiniget werden: VI. 39. durchauß.

Ins gericht fällt der nit beſſert die er kan: VI. 77. Vnd wem die Hertzen ihre gericht vertrawen ſollen. VII. 11. Item VIII. 4 Item ſchwäres gericht über das Königreich Cypern: VII. 19

Seine gericht wie der Menſch erforſchen ſol: VIII. 4. Item erſchreckliches gericht der Seelen eines Königs / die verdampt ſolt werden: VIII 48 Vnd ſchwäres gericht der Seelen eines Königs / die gefecht ſolt werdē / vnd die weder der Engel / noch der Teuffel anrühren mochten. VIII 48

Erſchreckliches gericht der Seelen eines Königs / der damals noch im Leib lebte / vnd Gott vngehorſam geweſen war: VIII. 56. Vnd wunderbarliches gericht deß Himliſchen Käyſers über die Fürſten der Erden: VIII. 56

Das gericht Gottes über die Fürſten der Erden begeren die im Himmel / in der Höllen / im Fegfewr / vnd in der Welt ſeynd: VIII. 56. Vnd was im gericht Gottes hören wird der hie nach ſeinem willen lebt. Auſſen-Off. 84

Geruch.

Mariæ geruch hat die Gottheit in ſie gezogen / vnd hingegen: I 46. Item ſüſſer geruch ſtärcket das Hirn. IV. 52

Ein ſolcher geruch wird in den Kleydern empfunden gleich wie die meynung deß Hertzen iſt. VI. 18

Der geruch wird der Seelen Außtheiler genent: VI 66

Geſang.

Der Schweſtern Geſang in S. Birgitten Orden wird gerühmt: IV. 32 Item Auſſen-Off 5. vnd 6: vnd 7. 113. vnd 114

Wer einen Geſang angibt zu ehren Gottes / der verdient viel: IV. 32

In dem der Geſang in der Kircken geſchicht/ ſol der Menſch nicht hin vnd wider lauffen: IV 80

Wie der Schweſtern Geſang in S. Birgitten Orden ſeyn ſol. Auſſen-Off. 4

Geſatz.

Das alte Geſatz iſt vnderſchieden von newem/ welches Chriſtus angefangen: I. 26

Das Geſatz Gottes wird Chriſti Kleyd genent/ das von vielen veracht iſt: I. 47. Chriſti Geſatz hat zwey gute ding/ vnd wird veracht: I. 47. Vnd wie böß es ſey daſſelbig verachten: I. 58

Das gemeine Geſatz hat: Beſitzen / kauffen / vnd verkauffen: IV. 81. Vnd wozu ein gutes Geſatz ſol geordnet werden: IV. 111

Was das geiſtlich Geſatz ſey/ vnd wie es vnderſchieden iſt von dem zeitlichen / vnd wie es gehalten wird: IV. 111

Das alte vnd newe Geſatz werden zwo Mawren genent: IV. 133. Warumb es eingeſetzt worden: V. 2. Fragſt. 4. 1 Ant. Item VI. 55. Item VII. 10. Das Chriſtus eingeſetzt / das hat er auch erfüllet V. 1. Fragſt 3. Ant.

Wozu das natürliche Geſatz gedienet / vnd wozu das geſchrieben: V. 16. Fragſt. 4. Ant Item VI. 55.

Chriſti Geſatz wird nit geleſen wie es ſol geleſen werden/ vnd etliche die es leſen / werden einer Huren verglichen: VI. 15

Das Geſatz Gottes iſt verderbt: VI. 26. Vnd die Herren der Welt hatten ein Geſatz gemacht wider Chriſtum: VI. 27. Item alle Geſatz werden gehalten durch die Liebe: VI 116

Wie das Geſatz ſol gehalten werden von einem Fürſten: VIII. 4. Vnd was das Geſatz Moyſes lehrte Engl Serm 10. Item wozu das göttlich Geſatz verordnet wird. Auſſen-Off. 14

Ein vnbeſcheiden Geſatz verdient kein Lob. Auſſen-Offenbar. 14

Geſchirr.

Wie ein Glaßmacher die Geſchirr/ alſo macht Gott die Menſchen: VI. 44. Vberflüſſig Geſchirr haben iſt ſchädlich / fürnemblich den Prelaten: VI. 70. Item VII 12

Geſchlecht.

Deß adelichen Geſchlechts ſol ſich der Menſch nit rühmen: V. 7. Fragſt. 2. Ant. Noch übernemen VI 52

Abrahams Geſchlecht wird ein außerleſener Weingart genent: Engl Serm. 8

Geſicht.

Der Seelen Geſicht bemühet ſich der Teuffel zu verhindern: I. 34. Das geiſtlich Geſicht muß das leiblich hinwägen: II. 14

Deß Geſichts begierlichkeit wird genent ein Regen der beflecket: II. 23 Am Geſicht ward ein Seel geſtrafft dreyfältiglich: VI, 39

Im Geſicht Mariæ iſt ſchmertz geweſen: VI. 57

Deß Menſchen Geſicht wird genent der Seelen Wächter: VI 66. Vnd der weg ins Hauß der Seelen VII. 5

Geſchmack.

Der geiſtlich Geſchmack ſol den leiblichen hinwägen: II. 14. Der Geſchmack iſt als ein Artzt der Seelen: VI. 66

Geſchrey.

Welcher geſchrey Gott nicht höret: I. 39. Ein geſchrey macht der Teuffel / auff daß die Seel mit Gott nit rede: IV. 75. Fleiſchlicher Menſchen geſchrey iſt vor Gott als ein klang der ſtein / die man zuſammenſchlägt: V. 8. Offenbar. nach dem 12. Fragſt. Item VI. 19

Wie der Leyen / Geiſtlichen / vnd Kloſterleuth geſchrey vorzeiten geweſen / vnd wie es jetzunder iſt. Auſſen-Off. 83

Geſindt.

Das Geſind ſol man zur forcht Gottes anhalten/ vnd das ſich nit beſſern wil/ ſol man wegjagen: III. 1. Item IV. 126

Nohtwendiges Geſind mögen die Geiſtlichen haben: III. 4. Sein Geſind nit ſtraffen iſt ſchädlich. VI. 70

Mäſſiges Geſind ſollen die Prelaten haben: VII. 12. Vnd nohtwendiges die Herren: VIII. 53

Geſpräch.

Der Seelen geſpräch mit Gott iſt die Buß / vnd wie es durch den Teuffel verhindert wird. IV. 75

Geſtad.

Das Himmliſch Geſtad wird genent das Evangelium Chriſti: III. 5: Vnd ein gutes Geſtad die Religion: IV. 102

Geſtanck.

Was groſſer geſtanck im Fegfewr ſey: IV. 7. Vnd welcher ſchädlicher als andere: VI 87

Geſtanck empfand die H. Birgitt von den Sündern Auſſen-Offenbar. 81

Ge-

Geſtirn.

Ein Geſtirn vor der Sonnen wird Maria genent.
Auſſen-Off 50

Geſund.

Welche geſund ſeyen an der Seelen: IV. 115. Itē 48

Getöß.

Ein getöß macht der Teuffel/ auff daß die Seel vnd
Gott nicht mit einander reden ſollen: IV. 75

Gewalt.

Wie der Teuffel gewalt bekompt über die Diener
Gottes: I. 4. vnd 9. Aller gewalt iſt von Chriſto:
I. 19. Item II. 8 vnd 25. Item III. 26. Vnd wie
deß Teuffels gewalt gemehret wird an dem Men-
ſchen: I. 32. Vnd durch was: VII. 27
Wie groß Mariæ gewalt: I. 42 Item III: 30. Der
Menſch hat gewalt gutes oder böſes zu erwehlen
II. 1. Vnd wozu der Biſchoffliche gewalt ſol be-
gert werden: III. 3. vnd 4. Item IV. 126
Gewalt haben vngerechte Verwalter: III. 5. Dem
Nächſten gewalt anthun iſt böß: IV. 46. Ihm
ſelber ſol der Menſch gewalt anthun: VI. 59
Keinen gewalt hat der Teuffel über die Liebhaber
Gottes: VI. 47. Vnd ſein gewalt iſt nichts ohne
Gottes verhengnüß: VI. 75. vnd 78
Völligen gewalt hat der Pabſt der kein Ketzer iſt:
VII. 7. vnd 8. Die Engel haben gewalt über
den Teuffel: VIII. 48
Den höchſten gewalt hat der Pabſt: VIII. 52. Auch
zu binden vnd auffzulöſen Regel. 30. Auſſen Off:
90. Vnd wird in golt bedeutet. Regel. 31
Der Prelatē gewalt iſt groß vor Gott. Auſſē-Off. 37

Gewerbsmann.

Ein ſolcher wird der Teuffel genent: IV. 63

Gewiſſen.

Iſt vnderſchieden von der Seelen: I. 32. Verſtehet
deß Teuffels eingebung/ vnd ſagt dem Men-
ſchen was zu erwehlen ſey: I. 54 Wird deß Men-
ſchen Richter ſeyn: II. 12. Itē IV. 46. vnd 51 vnd
134. Item V. 16 Fragſt 3. Ant. Itē VI. 31. vnd 116
Ein gewiſſen haben was es ſey: II. 14 Woher es
verkehrt wird/ vnd wann es verkehrt iſt/ was es
thut: V. 16. Fragſt 3. Ant.
Deß Menſchen gewiſſen überſchatten die Teuffel
im Fegfewr: VI. 39. Der Gerechten gewiſſen ge-
braucht Gott zu ſeiner Ehr: VI. 52. Vnd wie böß
es ſey dem rechten gewiſſen nit folgen: VI. 52
Eines Königs gewiſſen erſchien als ein Rad das vier
Linien hat: VIII. 48. Vnd eines andern verdamp-
ten Königs gewiſſen ward gezeygt. VIII. 48. Vnd
was es ſey das gewiſſen mit einem Eiſen durch-
graben. VIII. 48
Das gewiſſen wird ein Hüter genent: Regel. 28

Geyer.

Wie ein Geyer den Raub/ alſo hält ein Geitzhalß
was er überkommen hat: IV. 52

Gifft.

Deß Teuffels Gifft wird die Sünd genent IV. 77.
Item VI 53. Das ärgſte Gifft die Hoffart: VI. 32
Gifft thut im Leib 2. böſe ding/ vnd bedeutet deß
Teuffels eingebung: VIII. 48

Glaß.

Einem gemahlten Glaß iſt gleich die jrdiſche ſchön-
heit: IV. 44. Vnd einem brüchigen Glaß deß Men-
ſchen Leben: VIII. 48
Einem guten Glaßmacher vergleicht ſich Chriſtus
VI: 44

Glaub.

Glaubens-Artickel von der Menſchheit Chriſti: I. 2
Was der rechte Glaub ſey: I. 4. Iſt das Fundament
der Kirchen: I 5. Vnd der Seelē Mantel: I. 7. vñ 47
Durch denſelben werden erhalten die Einfältigen:
I. 15.
Der Glaub im hertzen iſt das Liecht in der wohnung
Chriſti. I. 30. Der Glaub der Kirchen wird na-
cket genent. I: 38. Ein ſchwacher Glaub welcher:
I 39 Der Heyden glaub wird bedeutet in Ber-
ſabee: II. 5
Der rechte Glaub iſt der Schilt eines Kriegsmans
Chriſti: II 9. Welche demſelben nachkommen/ die
ſeynd Kinder Gottes. III: 23. Wird genent ein
Ring an der Seelen hand: III. 24. Nach dem-
ſelben wird ein jeder belohnet: III. 26
Der wahre Glaub zeucht die Seelen überſich: II. 31
Wird bedeutet im Apoſtel Petro: IV. 18. Vnd be-
ſtritten vom Teuffel IV: 61. vnd 63. Ein vnbe-
ſtändiger Glaub welcher: IV. 107
Der Glaub iſt der Seelen hand/ vnd erhaltung der
Tugenden: IV. 115. Denſelben ſol der Menſch
nicht auffs vngewiß ſetzen: VI. 46. Chriſti Glaub
wird Schuhen verglichen: VI. 52. Wie viel er den
Menſchen nütze. VI. 79. Deß böſen glaubens
halben wird der Menſch betrogen: VI. 82
Mariæ Glaub wird dem Menſchen verglichen: En-
gl. Serm 5. Vnd Chriſti Glaub war die Erb-
ſchafft Iſaac/ Jacob/ vnd Judæ. Engl. Serm 8

Glauben.

Glauben ſol der Menſch den worten Chriſti: I. 20
Wer nit wil glauben dieſen worten Chriſti/ der wird
müſſen glauben den wercken/ wan ſie kommen.
I. 56. Die Chriſten glauben dreyfältiglich gleich
wie vorzeiten die Hebreer. I. 60
Den worten Chriſti glauben welche ihm glauben:
II. 10. Vnd wie man wiſſen kan welche Chriſto

glauben werden/ II. 10. Item was der Menſch glauben ſol/ III 24: Item IV. 74. Item VIII 56
Vnderſchiedlich glauben die Heyden/ Juden vnd böſe Chriſten/ IV. 116. Den Sacramenten glauben verjagt den Teuffel/ VI 78. Glauben daß vnter der geſtalt deß Brods der Leib Chriſti ſey/ iſt heylſam: VI. 86.

Gleich.

Gleich werden in der Höllen ſeyn die Menſchen vnd Teuffel/ VI. 31. vnd 52

Gleißner.

Der Gleißner fleugt als ein Sommervogel/ III. 14 Ein ſolcher wird in der that beſchrieben/ III. 33 Von einem andern hat man/ IV. 24.
Den Gleißnern die Religioſen ſeynd/ träwet Chriſtus. VI. 5. Derſelben Lob gefält Mariæ nit/ VI. 37. Gleißnerey wird ein Fell genent/ VI. 5

Glied.

Von allen ſeinen Gliedern ſol der Menſch GOtt gnug thun/ I. 2. vnd 20 Item IV. 16. Vnd wie er ſie creutzigen ſol mit Chriſto/ II.
Gleichförmige Glieder haben Chriſtus vnd Maria gehabt/ I. 51. Chriſti Glied wird ein frommer Chriſt genent/ vnd hingegen/ I. 59. Der Glieder heßlichkeit verurſachet die Sünd/ II. 1
Was den Gliederen Chriſti geſchicht/ das achtet er daß es ihm geſchehe/ II. 3. Seine glieder wie der Menſch ordnen ſol zů nutzen deß Nächſten/ II. 27
Deß Leibs glieder ſeynd der Seelen werckzeug/ V. 2. Fragſt. 3. Ant.
Ein Glied deß Teuffels iſt der dem Nächſten ſchaden wil/ V. 6 Fragſt. 5. Ant. Gleiche glieder mit den Teuffeln haben die Verdampten/ VI. 41
Glieder Gottes ſeynd die Gerechten / die Sünder deß Teuffels/ VI. 52. Vnd wie S. Nicolai Glieder gegen Gott waren/ VI. 103

Glück.

Der Welt glück wird ihren Liebhabern geben/ I. 14 Iſt ein abſteigung zur Höllen/ IV. 15: Mehr glück haben in der Welt die Böſen / als die Frommen. V. 6. Fragſt. 2. Ant. Vnd 13 Fragſt 6. Ant.
Glück wöllen habē vngebührlicher weiſe/ iſt gefährlich/ IV. 38. Der Welt glück iſt ein verführende ſüſſigkeit. V. 7. Fragſt. 1. Ant. Glück iſt nichts/ vnd thut nichts/ VI. 45. vnd 78. Einer der ſich auffs glück verließ/ ſtarb übel/ VI. 76.

Gnad.

Gottes gnad wird denen geben / welche thun das gut ſo ſie können/ I. 15 Wird einem zweig verglichen 12c. Selbige verkehrt ihm der Menſch im zorn/ I. 21. Allen wird gnad durch Mariam geben/ I 50. Item VI. 54. Was die Gnad Gottes im Menſchen verhindert/ I. 47. Item IV. 10. vnd 47.
Gottes Gnad welche Juden vnd Heyden verdienen zu erlangen/ II. 3 Kompt in die Seel als ein König in ein Statt/ II 13. Muß nit verborgen/ ſonder vnder andere außgebreitet werden/ II. 14. Item IV. 128. Mit ſeiner gnad beſucht Gott alle/ IV. 2. vnd 16
Durch was die gnad Gottes verhindert wird vom Menſchen/ IV 10. vnd 97. Selbige mißbrauchen iſt gefährlich/ IV. 38. Item V. 13. Fragſt. 1. Ant.
Wie ſie der Menſch an ſich ziehen kan/ IV. 81. Allen kan ſie Maria erlangen/ IV. 86. Vnd Gott geuſt ſie dem guten willen ein/ IV. 107
Voll gnaden war Maria von Jugend auff/ IV. 109
Gottes Gnad gehet nicht ein in die Hoffärtigen/ IV. 112. An gnaden iſt keiner Mariæ gleich/ V. 9. Fragſt. 1. Ant Gottes gnad wird durch die Beicht behalten/ V. 7. Offenbar. nach dem 12. Fragſt
Der die gnad deß verſtands hat / ſol ſich förchtē/ vnd der ſie nit hat / ſol ſich erfrewen/ V. 13. Fragſt. 4. Ant: Warumb etlichen die gnad entzogen / vnd nicht allen gleiche gnad geben wird : item einem im anfang / dem andern am End/ V. 13. Fragſt. 5. vnd 7. Ant.
Die empfangene gnad werffen etliche hinweg/ VI. 18. Wer Gottes gnad erlangen wil/ was er thun ſol/ VI. 42. Item VII. 13. Welche ſie haben werden / vnd welche nit/ IV. 36 vnd 64. Item VII. 28. Item Auſſen-Off 87
Gott gibt gnad denen die ihn lieben/ VI. 50. Selbige hat Judith funden durch die keuſchheit/ VI. 119
Wie die gnad der Rew vnd Leyds erlangt wird/ VII. 13. Der wider in Gottes gnad kommen wil/ was er thun ſol/ VI. 27
Wie die gnad Gottes den Sündern gemindert/ vnd das böß deß Teuffels gemehret wird/ VIII 56.
Selbige ſollen die Religioſen für einen Schatz halten. Regel/ 21
Die gnad deß H. Geiſtes wird durch Wein bedeutet Engl. Serm. 3. Ihre gnad beweiſet Maria allen. Auſſen-Off. 80. Die gnad der Buſſe wird dem Menſchen nit benommen als lang er lebt. Auſſen-Off. 89

Gnugthun.

Wie Chriſtus gnuggethan für die Sünd der Menſchen/ I. 45. Gott gnugthun für ſeine Verbrechen kan der Menſch nit/ IV. 20 Wie man Gott/ den Engeln vnd Heiligen gnugthun ſol/ VI. 24

Golt.

Geſchlagenem Golt wird Maria verglichen/ I. 20.

Köſtlich Golt wird deß Menſchen Seel genent I.21 Item VI.21. Vnd die wort Chriſti/ II.14. Demſelben wird verglichen die Liebe/ IV.81. Vnd das Leiden Chriſti/ IV.114
Als glantzend Golt war das Haupt Mariæ/ V.4. Offenbar. nach dem 9. Fragſt. Golt wird die göttliche weißheit genant/ VI.4. Als Golt im Ofen wird die Seel geläutert werden/ VI.39

Goltſchmid.

Einem Goltſchmid der ſein Golt feyl beut/ vergleicht ſich Chriſtus/ II.14. Demſelben wird auch Maria verglichen/ IV.19. vnd 74. Item Mariæ will. Engl. Serm.10

Gott.

Wie barmhertzig er ſey gegen denen die Buß thun/ vnd ſich beſſern wollen/ I 1. vnd 13. vnd 17 vnd 18. vnd 21. vnd 22. vnd 23. vnd 26. vnd 34. vnd 45. vnd 53. vnd 57. Item II.12. vnd 15. Item III.19. vnd 26 Item IV.7. vnd 10. vnd 22. vnd 23. vnd 34. vnd 50 vnd 89. vnd 101. vnd 104. vnd 142 Item VI 2. vnd 5. vnd 8. vnd 9. vnd 10. vnd 15. vnd 52. vnd 64 vnd 77 vnd 79. vnd 97. vnd 115. Item VII. 7. vnd 8. vnd 10. vnd 12. vnd 19. vnd 27. vnd 28. vnd 30. Item VIII.48. vnd 56
Iſt barmhertzig vnd gerecht/ I 1. vnd 2: vnd 5. vnd 37 Item III.30. Item IV.98 Wie gerecht er ſey/ I. 1. Item II.19 Was er vom Menſchen fordert/ I. 13. Iſt überauß mächtig/ tugendreich/ vnd vernünfftig/ I.19 Thut dem Menſchen als einer der viel Weiber hat/ I.28 Wer ihn ſiehet/ der ſiehet auch Mariam/ vnd hingegen/ I 42
Gott iſt in/ über/ vnd auſſer alles/ I.47 Item II.3 Item V.10. Fragſt. 2. Ant. Item VI:27. vnd 40. Etlicher Menſchen Gott iſt die Welt/ I.53. Gott ſiehet den Menſchen dreyfältiglich/ II.1 Hat den Menſchen von anfang geliebt/ II.12 Was Gott ſey/ II.13. Item III. 26. Item IV. 63 vnd 87. Item VI.38
Gott iſt als einer der ein güldene Kron auffhenckt vor dem Hauß/ III: 4: Denſelbigen hat in ſich der Chriſti Leib vnd Leiden liebet/ III: 13: Gott iſt als ein Menſch/ der etwas beſchloſſen in der fauſt hält/ III:22: Gebraucht der Menſchen boßheit zu ſeiner Ehr/ III:24. Iſt vielen vnbekant/ III:26
Gott nit lieben vnd forchten iſt böß/ IV:9. Warumb er ein anders ſagt/ vnd ein anders meynt: IV:15 Gibt alles guts/ vnd ihm gebührt alle Ehr: IV: 20: Item V: 7: Fragſt: 4: Ant: Hilfft den Verſuchten als ein Adler: IV: 20: Rewet ihn gleichſam daß er den Menſchen gemacht: IV:22
Bey welchem er mit frewdē wohnet/ IV:44: Weicht von denen die vnwürdiglich den Leib Chriſti empfahen/ IV:61. vnd 62: vnd 63: Weiß alle künfftige ding wie ſie ſeyn werden/ IV.67: Er vnd die Seel kommen zuſammen durch drey ding/ IV:75: Wie er etliche nit höret. IV: 75. Erlöſet die frommen von dē ſtricken deß Teuffels. IV.75 Was ihn in die Seel zeucht/ vnd hingegen/ IV: 81: Item VI: 65
Gott iſt dreyfältig zugegen im Tauff deß Menſchen V:10: Fragſt:6: Ant: Vnd gleich einem Menſchen der ein fruchtbar vnd vnfruchtbaren Acker hat/ V:13 Fragſt: 5: Ant. Trägt ſorg für alle ſeine Geſchöpff. V:14: Fragſt: 1: Ant: Thut nichts ohn vrſach/ V: 15: Fragſt: 1: Ant: Warumb er ſeine Freund nicht allzeit erhöret/ V/15. Frag. 13: Ant:
Gott iſt als einer der ſeine Freund gefangen nimbt: VI:14: Das ein Gott vnd Schöpffer aller ding ſey kan der Mēſch vnderſchiedlich wiſſē/ VI:45: vnd 50
Wie man mercken kan daß er im Hauß der Seelen ſey/ VI:65: Gott verhält ſich mit den Außerwöhlten als ein Menſch mit einem lieben Pferd/ vnd ein Adler mit ſeinen Jungen/ VI: 107: Wer denſelben in ſich hat/ der hat auch Mariam/ vnd hingegen/ VIII:47
Gott iſt als ein Brandtweinbrenner/ VIII:48: Sol über alles begert werden/ VIII:48: Gott der Vatter wird bedeutet in der güldenen farb/ der Sohn in der weiſſen/ vnd der H. Geiſt in der rohten. VIII: 48: Gott wird erlangt durch die forcht vnd Liebe VIII.48. Was er am Menſchen ſucht/ oder ſchewet/ VIII:54: Beſucht denſelben auff mancherley weiſe/ VIII:56: Iſt werth daß er geehrt/ gelobt/ vnd geförchtet werde/ VIII:56
Was groſſe frewd er gehabt daß Maria ſolt erſchaffen werden. Engl: Serm: 1: 2. vnd 3: Iſt die Tugend vnd der Würcker ſelbſt: Engl: Serm: 6:
Glantzet mit ſo viel Kronen/ als viel ſeiner Werck ſeynd/ fürnemblich mit dreyen: Engl: Serm: 6:
Wird genent ein Herr eines außerleſenen Weingarten: Engl: Serm: 8: Hat Mariæ Eltern erwehlt als ein Adler einen Baum für ſein Neſt: Engl: Serm: 10: Vnd ſich mit Maria verhalten im Mutterleib/ als ein Bien mit einer Blumen in der hülſen: Engl Serm: 11: Wie er Menſch worden/ wie lang/ vnd warumb er in der Jungfrawen geblieben: Engl: Serm: 14: vnd 15

Gottheit.

Die Gottheit iſt im Tod Chriſti nicht abgeſöndert/ worden von der Menſchheit/ I: 1: Wird verſöhnt durch Chriſti Menſchheit/ I:48. Hat in ſich drey wunderbarliche ding/ I: 50: Iſt die wahre Sonne/ I.50. vnd 51: Vnd die Kron der Menſchheit Chriſti/ II:7: Item VIII: 1: Wird die Krafft genent zweyer vrſachen halben: II:17: Vnd wann ſie ihr gröſte krafft erwieſen/ II:17
Chriſti Gottheit iſt ein wolbewahrtes Schloß/ vnd hat weder anfang noch End/ III.13 Denſelben Herrlig-

tet.

felt bekennen die Teuffel: IV: 7. Wird dem Marck verglichen: IV. 90. vnd 92. Iſt ein Kron die allein Mariæ gebührt. V. 4. Offenbar. nach dem 9. Fragſt Vnd ein volle Traube.: V. 10. Fragſt. 1. Ant. Wie ſie alles in ſich beſchleußt V. 10 Fragſt. 2. Warumb ſie Chriſtus nit ſehen laſſen gleich wie die Menſchheit: V. 11. Fragſt. 1. Ant.
Die Gottheit wird verzeichnet durch ein Pult / darauff das Buch deß Lebens ligt: VIII. 48

Götz.

Warumb Gott die Götzen anbeten läßt: V. 8. Fragſt 1. Ant. Die Götzen fielen vmb da Chriſtus in Egypten kam: VI. 58

Grab.

Chriſti Grab beſuchen wem es nit nütz ſey: IV. 140
Vnd daſſelbig andächtig beſuchen wie heylſam es ſey. V. 13. Offenbar. nach dem 16. Fragſt. Item VII. 14 Etliche bewahren es als die Juden: VI. 28
Auß einem Grab hörte man: Wee / wee! VI. 75
Wie lang Mariæ Leib im Grab gelegen: VII. 26. Vnd wie die Gräber in S. Birgitten Orden ſein ſollen obenher. Auſſen-Off 38

Grabe.

Gräben wird verglichen daß End dieſes Lebens: II. 1
Vnd Gräben werden genent die Luſt vnd ſchönheit der Welt III. 13. Was die Gräben ſeynd / darüber man ſpringen ſol geiſtlicher weiſe. Auſſen-Off. 79

Gregorius Pabſt.

Hat einen Käyſer auß den Peinen erhaben: IV. 13

Griech.

Die Griechen / weil ſie ſich der Römiſchen Kirchen nit vnterwerffen wollen / werden geſtrafft werden hie vnd ins künfftig. VII 19

Grube.

Ein Grube graben auff dem weg Gottes was es ſey IV. 10. Ein Grube vor den Böſen wird die Hölle genent: IV 10. Ein offene Grube ſol in den Klöſtern S. Birgitten Ordens ſeyn. Regel. 27

Gruß / Grüſſen.

Ein ſchöner gruß zu Maria: IV. 18. vnd 19. Ein anderer zu Gott: IV. 21. Ein anderer zu Chriſto vnd Maria zugleich: IV. 75. Gabrielis Gruß zu Maria wird geprieſen Engl. Serm. 21
Maria grüſſen viererley Menſchen. VI. 37

Gürtel.

Der Seelen Gürtel wird beſchrieben: III. 1. Ein Gürtel wird die Keuſchheit genent: III. 24

Gut / gütig.

Die guten können nit zunehmen als allein vnder den Böſen: I. 22. vnd 25
Gütig iſt Gott gegen den Büſſenden: VII. 7. Iſt auch gütig geweſen zu deß Menſchen Erlöſung. Engl. Serm. 9. vnd 12

Güte / gütigkeit.

Gottes gütigkeit gegen den Heyden iſt groß: II. 1
Die Gütigkeit ſelbſt iſt Gott / vnd alle gütigkeit iſt von ihm: III. 26. Mariæ gütigkeit gegen den Menſchen wird gerühmt: III. 30. Item Engl. Serm 2. Seine gütigkeit beweiſet Gott alle ſtand: III. 30

Gut / güter.

Zeitliche güter ſättigen den Menſchen nit: I. 38. Ein kleines gut macht bißweilen groſſen Lohn: I 43
Alles gut wendt ihm der Menſch zum böſen: I. 58
Warumb die güter der Kirchen den Geiſtlichen zugelaſſen worden: II. 7 Item VIII 1. Wozu die zeitliche güter erſchaffen / vnd wie ſie ſollen außgetheilt werden II. 13 Biſchoffliche güter ſeynd güter der Seelen: III 3
Vbel gewonnene güter wenn ſie nützen ſo ſie außgetheilt werden: IV. 8. vnd 13. Zeitliche güter ſchaden nit / wann ſie mit beſcheidenheit beſeſſen werden. IV. 66. Warumb ſie der Kirchen geben worden: IV. 76. Dieſe ſeynd Chriſti Eygenthumb: IV. 142. Item Auſſen-Off. 111
Warumb zeitliche güter dem Menſchen verliehen worden: V. 2. Fragſt: 2 Ant. Sollen gemein ſeyn. V. 7. Fragſt. 3. Ant. Keiner iſt von ihm ſelbſt gut weder Gott allein: V. 7. Fragſt. 4. Ant. Alles gut das in Chriſto iſt / das iſt auch in Maria: V. 4. Offenbar. nach dem 9. Fragſt.
Warumb die zeitliche güter Guten vnd Böſen geben werden: V. 13. Fragſt 6. Ant. Wie ſie der Menſch nützlich anwenden ſol: V. 13. Fragſt. 6. Ant. Item VI. 46. Der Geiſtlichen güter über die Notturfft ſeynd der Armen VI. 15. Alles guts haben was es ſey. VI. 38
Die güter ſo die Geiſtlichen haben / ſeynd güter der Seelē VI. 70 Der Seelēgut wird verhindert durch den gebrech en deß Leibs: VI. 91. Die güter deren die Schiffbruch leiden / verbeut Chriſtus zu rauben: VIII. 6. Wie man geiſtliche güter durch die zeitlichen erobern ſol. Auſſen-Off 83

H.

Haar.

Chriſtum bey den Haaren ziehen was es ſey: I. 18
Die Haar bedeuten deß Menſchen willen: IV. 52
Haar als Dorn haben geiſtlicher weiſe was es

ſey

ſey. IV. 52. Warumb die Haar abgeſchoren werden denen die geweyhet werden. IV. 58.
Von Mariæ Haaren wie die H. Birgit bekommen. Auſſen Off. 94.

Haben.

Fünff ding muß der Menſch haben. V. 1. Offenbar. nach dem 3. Fragſt. Alles guts / oder alles böß haben was es ſey VI. 38. Was der Menſch haben ſol. VI. 42 Vnd wie er nützlich ſol zeitliche güter haben. VI. 46. Ein Herr hatte 7. Teuffel bey ſich. VI. 97.
Mariam hat in ſich der Gott hat. VIII. 47. Der Menſch muß haben einen vierfachen willen. VIII. 48. Wieviel / vnd was für Haußgeſind die Herren haben ſollen VIII. 53. Mäſſige kleyder ſol der Menſch haben. VIII. 57.

Hacke.

Hacken in den Pfoſten bedeuten die Cardinäl. IV. 49. Den Hacken in die Seel ſtecken was es ſey VIII. 48.

Haſe.

Ein Haſe wird die Welt genent. IV. 11. Ein Haſe auff dem fewr bedeutet deß Menſchen hertz. Auſſen-Off. 54. vnd 95.

Hafner.

Wie ein Hafner mit Bildern / alſo gehet Gott mit den Menſchen vmb. II. 4 Item Auſſen-Off 84.

Hagel.

Ein ſchädlicher Hagel iſt deß fleiſches wolluſt. II. 23. Woher der Hagel kompt / vnd bedeutet der Sünder zäher. IV. 81.

Halß.

Eines Halß erſchien als ein dräholtzen in den peinen. VI. 52.

Halßband.

Einer Braut Chriſti geiſtliches Halßband iſt die Betrachtnug deß leidens Chriſti. I. 7. vnd 54. Item II. 26.

Halten.

Der Teuffel hielt ein Weib mit fünff händen. I. 16. Die Teuffel vnd böſe Menſchen halten was ſie können VI. 31.
Halten können die Teuffel nit den jenigen / der ſich bekehren wil. VI. 39 Item VIII. 56 Wie die Religioſen ihr Regel halten ſollen. Regel. 28.

Hammer.

Bedeutet Rew vnd leyd. VIII. 48.

Hand.

Mit fünff händen hielt der Teuffel ein Weib. I. 16. Händ haben als Ochſenfüß vnd Fuchsſchwäntz was es ſey. IV. 52. Blütige Händ haben was es ſey. IV. 62. Ein auſſätzige Hand iſt bißweilen nützlich. IV. 69.
Wie Chriſti Händ durchgraben worden IV. 70. Zwo geiſtliche Händ werden beſchrieben IV. 74. vnd 129. Wann der Teuffel die Händ bindet. IV. 107. Der Seelen Hand iſt der glaub. IV. 115. Deß Prieſters Händ ſollen rein ſeyn. IV. 134.
Händ warumb der Menſch hat. V. 1. Fragſt. 4. Ant. Die Hand zu Gott außſtrecken was es ſey VI. 22. Händ als ein Greiff hatte eine Seel. VI. 31. Andere ſchienen als lange Kolben. VI. 52.
Deß Teuffels Händ ſeynd gebunden. VI. 75 Einer Abtiſſin Händ erſchienen als bleyen. VI. 98 Die Händ vnter deß Teuffels Faß ſtecken was es ſey. VIII. 48. Die Händ Moyſi warumb andere gehalten als er betete. Auſſen-Off. 33.

Handſchuh.

Händſchuh bedeuten eytele Höffnung. VI. 52.

Harpffe.

Einer vngerüſten Harpffen war Maria gleich in der Kindheit: Engeln. Serm. 12.

Härtigkeit.

Deß Hertzen härtigkeit iſt der Böſen Helm. IV. 95. Vnd durch was ſie hinweg gethan wird. IV. 101.

Haß / Haſſen.

Gott haſſet die Sünd über alles. III. 19. In ein zweyfachen Haß fallen die Buſſe thun / gleich wie der aufferweckte Lazarus. IV. 72. vnd 79. Gott haſſen die verdampte Seelen. IV. 113. Item. VI. 31. vnd 52.
Such Neid.

Haupt.

Der Seelen oder Kirchen Haupt iſt der Leib Chriſti III. 24. Deß Menſchen Haupt hat drey ding von der ſchönheit Mariæ IV. 19. Das Haupt in den mund eines löwen legen geiſtlicher weiſe was es ſey. IV. 39.
Wann das Haupt bedeckt wird / was der Menſch beten ſol. IV. 94. Der Seelen Haupt iſt die göttliche liebe. IV. 115. Vnd deß Menſchen Haupt iſt ſeyn meynung vnd will. VI. 5.

Hauptmann.

Ein wahrer Hauptmann welcher. IV. 76.

Hauß.

Wer Gott ein Hauß bawen wil / wie er beſchaffen ſeyn ſol. I. 18. Ein Hauß Gottes iſt die Religion. I. 18. Sein Hauß nennet Chriſtus die Welt. I. 40.
Wie der Seelen Hauß Chriſto ſol bereyt werden. II. 2. Fünff Häuſer in der Welt / das iſt fünff

Stände / vnd derſelben Einwohner: II 3. Drey Häuſer ſol ein glaubige Seel haben / vnd in jedem dreyerley Werckzeug: II. 24. vnd 25. vnd 26. vnd 27.

Warumb das Hauß Gottes / nemblich die Kirch eingeſetzt worden: IV. 58. Ein armes Hauß iſt die Welt / vnd hat in ſich 3. ding: V. 9. Offenbar. nach dem 13. Fragſt. Deß Menſchen Hauß iſt ſein Hertz: VI. 65.

Ins Hauß Marthæ vnd Mariæ wann Gott eingehet geiſtlicher weiſe: VI. 65. Der Seelen-Hauß iſt der Leib / vnd hat 4. Eygenſchafften: VI. 66. Item VII. 5. Vberflüſſige Häuſer ſol man nicht haben in S. Birgitten Orden. Regel. 20.

Mariæ ewiges Hauß iſt Gott: Engl. Serm. 3. Ein finſters Hauß / darinn die Feind Gottes ſeynd / wird beſchrieben. Auſſen-Off. 64.

Haußgott.

Die Haußgötter ehren iſt ſchädlich: VI. 78.

Haut.

Der Seelen Haut iſt der Nächſte: IV. 87. Vnd der göttliche Troſt. IV. 115.

Chriſti Haut werden heilige Leuth genent: IV. 92.

Hebamm.

Wie ein Hebamm mit einem Kind / alſo hält ſich Maria mit den Menſchen: VII. 13. Item VIII. 47

Heer.

Ein groß Heer iſt den Streitenden hinderlich / vnd ein kleines Heer mit demut iſt befürderlich: VI. 41. Item VIII. 44

Heilig.

Die Heiligen Gottes ſeynd als vnzahlbare Stern: I. 20. Warumb ſie von den Menſchen nit geſehen werden wie ſie ſeynd: I. 20 Item V. 8. Fragſt: 3. Ant. Für Heilig wird einer vom Volck angeſehen dreyer vrſachen halben: II. 30.

Der Heiligen frewd iſt groß: III. 12 Das Allerheiligſt bedeutet das verlangen nach Gott: III. 27. Die Heiligen können alles was ſie wollen / vnd ſollen gebetten werden den guten willen zu erlangen: IV. 74. Werden Chriſti Haut genent IV. 92

Der Heiligen Leiber ehren vnd bewahren die Engel / vnd wie viel deren zu Rom ad Catacumbas ligen: IV. 107. Drey Heiligen haben vor anderen Chriſto gefallen: IV. 108

Was der Heiligen Vbung im Himmel VI. 12. Vnd wie ihr Ruhe ſey: VI. 40 Verſtehen vnderſchiedlich das geiſtlich: VIII. 56

Heyligkeit.

Was die Zeichen der wahren vnd falſchen Heiligkeit ſeynd in dieſem Leben: II. 30.

Helffen.

Fromme vnd böſe Chriſten helffen einander: II. 19. Den Seelen der Abgeſtorbenen wie die Lebendigen helffen können: IV. 7. vnd 8. Item VI. 66

Maria hilfft den Menſchen in den Verſuchungen: VI. 17. Item VII. 28. Item Auſſen-Off. 57. vnd 89. Sie hilfft auch jedem Sünder wann ſie angeruffen wird: VI. 117. Vnd den Seelen im Tod: VII. 13.

Wie der Menſch ſeinem Nächſten helffen ſol. VI. 65

Heli Prieſter.

Wird geſcholten ſeiner Söhn halben: VI 53.

Helm.

Verkehrte Helm haben etliche Chriſten: II. 6. Der Seelen Helm iſt das verlangen nach Gott: II. 11. Item der gute will: IV. 74. vnd die vollkommene Hoffnung: IV. 89. Item die göttliche Weißheit: VI 43.

Der Böſen Helm iſt die härtigkeit deß Hertzen: IV. 95

Hembd.

Der Seelen Hembd iſt wahre Rew vnd Leyd. I. 7.

Henne.

Wie ein Henne mit den Jungen / alſo verhält ſich Gott mit den Menſchen: IV 16. vnd 47.

Herbergen.

Wo Chriſtus gern wil herbergen: I. 49.

Im herbergen den Armen nit überläſtig ſeyn iſt gut Auſſen-Off 56

Herr.

Einem Herren der viel Diener hat / vergleicht ſich Chriſtus: I. 33

Der Herr wird veracht / vnd der Knecht geehret / was es ſey geiſtlicher weiſe: I. 40.

Einem Herren der deß Verklagten Vatter vnd Richter iſt / vergleicht ſich Chriſtus: I. 56. Vnd iſt allein ein wahrer Herr: II. 8. Item VIII. 1.

Einem Herren der viel Weingärten hat / vergleicht ſich Gott: II. 16

Weil die Herren nit wollen zum Himmel kommen / ſo werden die Armen kommen III. 4. Die Herren tödten ſich vnd ihre Vnterthanen: III. 5.

Ein Herr ward ermahnt zur Reſtitution vnd wider zu geben IV. 46

Einem Herrn der über Land zeucht / vnd einen köſtlichen Schatz ſeinen Dienern übergibt / iſt Chriſtus gleich: IV. 58

Was die Herren gedencken vnd thun ſollen: IV. 76

Einem Herrn der Gefangene in dreyen Gefängnüſſen hat / vergleicht ſich Chriſtus: IV. 115.

Die Herren der Welt hatten ein newes Geſatz wider

Chri-

Chriſtum angefangen: VI. 27 Vnd wie ſie Gott gefallen mögen: VI. 27
Ein Herr vnd Fraw gleich den Schlangen / haben gezeuget einen Schlangenſohn: VI: 32
Ein Herr der im Menſchen regieren ſol / iſt die Liebe: VI. 52
Einem Herren der ein Weib genommen / vnd ihr ein Hauß gebawet / vnd geben hat Knecht / Mägd / vnd Speiß / iſt Chriſtus gleich: VI 66
Ein Herr hatt ſieben Teuffel bey ihm: VI 97
Wie die Herren ſich heylſamlich regieren ſollen: VII 11. Vnd wie ſie ſich mit den Geiſtlichen vnd Vnterthanen halten ſollen: VII. 18
Ein Herr war einem Wolff gleich: VIII. 16 Vnd ein anderer einem Fuchſen. VIII. 17
Einem Herren der einen Wald hat mit einer Mawr vmbgeben / iſt Chriſtus gleich: VIII. 18
Den Herren der Erden ligt ein ſchwäres gericht ob dem halß / wann ſie ſich nit beſſern: VIII. 56
Ein Herr aller ding auff Erden iſt der Menſch worden: Vor der Regel 4
Ein Herr eines außerleſenen Weingarten wird Gott genent: Engl. Serm. 8
Ein Herr der Peinen iſt der Teuffel: Auſſen-Off. 24

Herrlichkeit.

In die Herrlichkeit hat Chriſti Menſchheit nit mögen eingehen ohne trübſal: I 6. vnd 39
Welche verdienen die Herrlichkeit vnd glory Gottes zu erlangen / vnd welche nit: I. 39. Item III. 19 Item IV. 62. vnd 111. Item VI. 27
Wie die Himmliſche Herrlichkeit ſey: II. 15. Vnd welche ſie ſehen werden / vnd welche nit: III. 26. Wird bedeutet durch einen Altar: VI 9
Chriſti Herrlichkeit iſt an allen Orten: VI. 19. Vnd wo Chriſtus iſt: VI. 94
Die ewige Herrlichkeit kan der Menſch wiſſen wann er wil: VI. 45 Vnd zu Rom verdienen: VI. 102
In die Herrlichkeit führet der Gehorſam ein: VI. 111

Herrſchen.

Herrſchen kan der Teuffel nit über die Seelen der Gerechten: I. 4. Wie Gott in der Höllen herrſchet: III. 28
Vnderſchiedlich herrſchet der böſe Feind über die Menſchen. III. 31. Warumb eyn Menſch über den andern herrſchet: VI. 53
Alle Herrſchung iſt von Chriſto: I. 19. Item II. 8. vnd 25

Hertz.

Wie ſchmertzhafft Mariæ Hertz geweſen / vor / in / vnd nach dem Leiden Chriſti: I. 10. vnd 20 vnd 35 vnd 58 Item II. 21. vnd 24. Item Engl. Serm: 17. vnd 18
Wie Chriſti Hertz mit einem Spieß durchſtochen worden: I. 10. Itē II. 21 Item IV. 70. Itē VII. 15.
Mariæ Hertz iſt mit fünff Lantzen durchloffen worden im Tod Chriſti: I 27
Was der Teuffel für ein Hertz hat: I 34
Als mit einem Hertzen haben Chriſtus vnd Maria die Welt erlöſt: I 35
Woher das Hertz geiſtlicher weiſe kalt wird: I. 47. Vnd was für ein Hertz haben ſol der von den Sünden wil vernewert werden: II. 18
Deß Menſchen Hertz ſol ſeyn als der Ort einer guten Bienen: II. 19. Ein reines Hertz gefällt Gott ſo wol in der ſtille / als im geſang: III: 1
Ein läres Hertz ſol der Menſch Gott anbieten: III. 3. Item IV. 126. Vnd wie das Hertz geiſtliche ding verſtehen kan: III. 6
In einem hoffärtigen Hertzen wird die Liebe Gottes nit beveſtiget: III. 8. Ein demütiges Hertz gefällt Gott beſſer als hohe Mawren: III. 8
Warumb der Gerechten Hertzen bißweilen verhärtet werden: III. 32. Deß Menſchen Hertzen gibt Mariæ ſchönheit 2. gute ding: IV. 19
Der Menſchen Hertzen beſchützet Gott als ein Adler die Jungen: IV. 20
Dem Hertzen deß Menſchen was der Teuffel einbläſt: IV 38. Ein viel zu hartes Hertz welches: IV. 77. vnd 81
Die Hertzen ſeiner Freund braucht Gott vnderſchiedlich: IV. 78. Durch was deß Hertzen härtigkeit hinweg gethan wird: IV. 101
Deß Menſchen Hertz legt der Teuffel in Band: vnd wie es im guten zummbt: IV. 107. Kan keinen Flecken vertragen: IV: 115
Eines Thiers Hertz / das man Gott preſentieren ſol / wird deß Menſchen Seel genent: IV: 129
Ein Hertz warumb Gott dem Menſchen geben: V. 3 Fragſt: 5 Ant Vnd wann es fällt auff einen ſchwebelichten Berg: V. 11. Offenbar: nach dem 15 Fragſt.
Deß Menſchen Hertz iſt ſein geiſtliches Hauß: VI. 65

Heßlich.

Heßlich wird die Seel / wann ſie dem Leib beyfällt: VI 66

Heßlichkeit.

Der glieder heßlichkeit widerfährt auch von wegen der Sünd: I. 1
Die heßlichkeit einer verdampten Ehe wird weitläufftig beſchrieben: IV. 52

Heyd.

Wie die Heyden vor Gott ſeynd / vnd von ihrem gericht: I. 41. Zu denſelben wil Chriſtus gehen: I. 57. Werden todte Schaaff genent: I 59. Mit ihren Kindern thut Gott barmhertzigkeit: II. 1
Etliche Heyden läſtern Chriſtum / vnd weren gern Chriſten wann ſie wüßten wie: II. 3. Selbige wil-

wil Gott erwehlen an ſtatt der Chriſten II. 4. vnd 5. vnd 6. Item VI. 44. Item Auſſen-Off. 84.
Die Heyden werden bedeutet durch Salomonem. II. 5. Denſelben zu predigen befihlt Chriſtus / vnd verſpricht hülff. II. 6. Wie ſie werden gericht / vnd ob etliche ſelig werden. III 26.
Die Heyden werden genent ein wunderbarlicher Fiſch auff der Wag. IV. 2. vnd 129 Wer ſie bekehren wil / was er thun / vnd wie er die Bekehrten halten ſol: IV. 2. vnd 129. Selbige übel tractiren mißfällt Gott: IV. 129. Item VII. 28. Auch die Heyden geiſſelt Gott: V. 13. Fragſt. 3. Ant.
Ein Heydin die ihren Schöpffer liebte / hat groſſe gnad verdient bey Gott. VI 50.
Etlichen Heyden was Gott für ein barmhertzigkeit thut. VI. 77. Wie andächtig ſie noch ſeyn werden. VI. 83. Werden bezauberte Kinder genent. VI. 101.
Mit was meynung die Heyden von den Chriſten ſollen getaufft werden. VII 28. Wer ſie bekehren wil / wie er ſol beſchaffen ſeyn. VIII 39 vnd 43.
Wann die Heyden überwunden ſeynd / ſol man daſelbſt eine Kirch auffrichten. VIII. 46. Vnd der ſie bekehren wil / was er für Geiſtliche bey ihm haben ſol: vnd wie der Teuffel ihr Bekehrung verhindert. VIII 47.

Heyl / Heylen.

Deß Menſchen Heyl hat Chriſtus all ſein lebenlang gewürcket, I. 40. Item II. 15.
Ein magerer Menſch kan leichter geheylet werden als ein feyſter. III. 31.

Hieronymus.

Hat der Vätter leben beſchrieben. III. 21. Denſelben lobt Maria IV. 21 Item VI. 60 vnd ſelig wird ſeyn der ihn höret. VI. 60.

Himmel.

In Himmel hat die Menſchheit Chriſti nit mögen eingehen ohne leiden. I. 6 vnd 39.
Welche im Himmel kommen werden / vnd welche nit. I. 37. vnd 39. vnd 41. vnd 53. Item II. 5. Item III. 8. vnd 19 Item IV. 4. vnd 7. vnd 129 Item VI 30. vnd 85. Item VIII. 48
Der Himmel wird den Getaufften geben / die vnder den Jahren deß verſtands dahin ſterben / II. 1. Deſſelben Herrlichkeit wird zum theil beſchrieben II. 15.
In Himmel können eingehen Reiche vnd Arme. III. 11. Daſelbſt ſeynd alle vollkommen. III, 28.
Der Himmel wird genent ein Statt der Ehren. III. 28. Item IV. 15. Vnd verglichen einem groſſen Pallaſt. IV: 7. Vnd wie ihn Gott den Sündern auffthut IV. 20.
Der Eingang in Himmel ſeynd die Demut vnd Armut: IV. 8: vnd 76 Item V. 2. Fragſt. 1. Ant: Vnd wer ihn haben wird ohne pein. V. 4. Fragſt. 5. Ant. Item VI. 39.
Durch was deß Himmels Eingang erlangt wird: V. 8 Fragſt. 1: vnd 2 Ant. Item VI. 47. vnd 69. Derſelbig wird auffgethan in der Tauffe: V. 10. Fragſt: 6. Ant.
Welche zum Himmel eingehen werden auß gerechtigkeit: vnd der da eingehen wil / wie rein er ſeyn muß. VI. 39. Vnd was deß Himmels Ruhe ſey. VI. 40.
Trüber Himmel bedeutet ein betrübtes Königreich. VIII. 31.

Himmelbrod.

Das Himmelbrod in der Wüſten war ein figur deß Fronleichnams Chriſti. I. 53 Item VI. 29:

Himmliſch.

Nach dem Himmliſchen beſcheidenlich verlangen was es ſey. IV. 74. Vnd was der jenig thun ſol der darnach verlangt: VI. 106.

Hirn.

Das Hirn bloß erſcheinen geiſtlicher weiſe was es ſey: I 23. Wird geſtärckt von ſüſſem geruch. IV. 52. Vnd wie der Sünder Hirn in den peinen ſeyn wird VI. 52.

Hirt.

Zween Hirten gedingt vmb fünff golt gülden / ſeynd gute vnd böſe Prieſter: I. 59. Selbige ermahnet Chriſtus ſeinen ſchaaffen zu helffen / I. 59
Wie ein Hirt die Schaaff mit Blumen / alſo reitzet ein Prediger die Menſchen mit dem wort Gottes III. 3. Item IV 126
Wie ein Hirt die Schaaff / alſo zeucht Gott die Menſchen an ſich: IV. 12. Ein böſer Hirt iſt als ein Wurm der die wurtzeln zernaget / vnd von ſeinem gericht: IV. 43.
Es wird noch ein Hirt werden. Propheceÿ: VI. 77. Wie die Hirten Chriſtum angebetet. VII, 24.

Hitz.

Zu groſſe Hitz in guter übung iſt ſchädlich. IV. 89. vnd 126. Vnd ein ſolche wird die liebe der Welt genent. VI. 30.
Die Hitz deß H. Geiſtes iſt das fewr / das man für die Gäſt haben muß. VI. 65.
Die Hitz der Seelen vnd deß leibs hat der auff Gott vertrawet. 84.

Hoch-

Hochzeit.

Die Hochzeit zwiſchen Gott vnd der Seelen erfordert 4 ding I. 20. Zur Hochzeit Chriſti wollen nit kommen die Herren/ darumb werden die Armen kommen: III. 4

Chriſti Hochzeit iſt in Maria worden: IV. 11. Der Seelen hochzeitliche Kleyder welche: vnd wann die Religioſen ihr Hochzeit anfangen. Auſſen-Off. 17

Hoffart.

Wie ſchwär der Hoffart vergeltung dem Menſchen ſeyn wird: I. 17. vnd 53. Item II. 9. Item IV 135. Item VI. 16. vnd 35. vnd 52. Item VII. 27. vnd 30. Item Auſſen-Off. 70

Die Hoffart iſt ein Fraw die Niemand bey ihr ſitzen läßt: I. 29. Hat den überfluß erdacht: I. 40

Die Hoffart wird genent ein ſtimm deß Teuffels/ durch welche er die Menſchen von Chriſto abwendet: II. 6. Vnd ein Raubvogel: II. 29. Item ein Schloß das außſchleußt: III. 13. Vnd deß Sünders Kugel: III. 14. Vnd wird bedeutet durch einen Kißlingſtein: III. 21

Wie das Laſter der Hoffart kan gebeſſert werden: IV 9. Item VI. 10. Wird genent ein Rad am Wagen der Böſen: IV. 17. Hoffart in Kleydern wird übel geſtrafft werden. IV. 51

Die Hoffart wird genent deß Teuffels farb: IV. 69. Vnd der ewige Tod: IV. 79. Widerſtehet dem H. Geiſt vnd der gnad: IV. 97. vnd 112.

Wer ſie erfunden/ vnd wohin ſie führet: V. 2. Fragſt 1. Ant. Söndert den Menſchen von Gott ab. VI 21. vnd 116. Vnd wird genent das übelſte Gifft. VI 32

Die Hoffart iſt als böß vnd verderbt Blut: VI. 36. Wird deß Teuffels Buch genent: VI 39. Wie die hoffart der Augen wird geſtrafft werden. VI. 52. Hoffart verblendt die Seel. VI. 52

Der Prelaten hoffart wird geſcholten: VI. 53. Wie groß deß Teuffels hoffart geweſen da er gefallen iſt: VII. 27. Vnd wie groß die hoffart etlicher Menſchen ſey: VII. 30

Die Hoffart hat die Engel auß dem Himmel geworffen. Engeln. Serm. 4. vnd 6. Vmb ihret willen iſt der zorn Gottes über Adam kommen: Engel. Serm. 7

Hoffärtig.

Ein Hoffärtiger war einem Adler gleich. I. 17. Die Hoffärtigen erniedriget Gott. III. 4. Hoffärtige Menſchen werden einem Sommervogel verglichen: IV. 112. Vnd werden groſſe pein haben. IV. 113

Ein Hoffärtiger Menſch wird verglichen einem außſätzigen Thier: IV. 125. Muß tractiert werden als ein Krancker: V. 3. Offenbar: nach dem 8. Fragſt.

Hoffärtige Menſchen werden den Schlangen verglichen: VI 32. Vnd genent ſehr böſe faſſer. VI 36. Seynd gleich einem brennenden Sprengwadel/ vnd einem kohtigen Kohtſchwantz: vnd von ihrer ſtraff. VI. 52

Hoffen.

Hoffen was der Menſch ſol. VIII. 56

Hoffleuthe.

Wie die Hoffleuth vorzeiten geweſen / vnd wie ſie jetzt ſeynd, I. 55. vnd 56

Hoffnung.

Die Hoffnung zu Gott iſt der Seelen Rock. I. 7. Eytle Hoffnung was. I. 39. Die Hoffnung iſt der Seelen Haußthür / vnd was die rechte Hoffnung ſey. II. 27

Ein falſche vnd gefährliche hoffnung welche III 12

Die Hoffnung iſt der ſtein im Ring. III. 24 Vnd der Seelen Helm IV. 89. Vnd woher bewieſen wird daß die Hoffnung klein ſey. IV. 107

Die Hoffnung iſt der Seelen fuß. IV. 115. Wird verglichen den Augendeckeln eines Walfiſches. IV. 129. Item Händſchuhen. VI. 52. Vnd gibt wärme der Seelen vnd dem Leib. VI. 84

Hölle.

Dahin kamen alle vor Chriſti ankunfft. I. 15. Item II. 15. Die Hölle bringt herzu der will zu ſündigen. I. 16. Warumb/ vnd wozu ſie gemacht worden. I. 34. vnd 58. Iſt außgeſchloſſen von der barmhertzigkeit. I. 50.

Die Hölle wie Chriſtus auffgethan. I. 54. Wie viel Seelen dahin fahren. II 6. vnd 20. Item IV. 103 Vnd von der Höllen armſeligkeiten. II. 15

Die Hölle ſtrafft nicht alle gleich. III. 28. Welche dahin kommen werden / vnd welche nit. IV. 81. Item VI 39. Item VIII. 48.

Was dem Menſchen die Hölle herzu führet. V. 2. Fragſt. 1. Ant. vnd 4. Fragſt. 2. vnd 5. Ant. vnd 7. Fragſt. 1. Ant. vnd 8. Offenbar. nach dem 12. Fragſt Item VI. 19. vnd 115

Warumb die peinen der Höllen nit geſehen werden. den. V. 8. Fragſt. 4. Ant. Der wahre weg zur Höllen welcher. VI 52. Wer einmal dahin kompt/ der wird nimmermehr darauß erlöſt. VII. 19

Mit denen die in der Höllen ſeynd/ thut Gott barmhertzigkeit. VIII. 48. Wie böß die Höll die Seehlen macht. VIII. 52

Such Abgrund / Gala / Ofe ꝛc.

Holtz.

Einem Holtz wird gleich deß Menſchen Hertz II. 18 Ein vnfruchtbares Holtz wird ein weltliche Seel genent III 21. Als Holtz in einem Bienkorb war der Leib Mariæ: VI. 12

Holtz das man haben ſol für das fewr deß H. Geiſtes VI 65. Holtz deß Lebens wird Mariæ Leib genent Engl. Serm. 21. Vom wahren Holtz deß Creutzes Chriſti hat S. Birgitt gehabt. Auſſen-Off. 106.

Honig.

Honig ſaugen von einem Schlangenſchwantz was es ſey: IV. 14

Hören.

Welche Gott höret wann ſie beten / vnd welche nit: I. 14. Item III. 29 Item IV. 13 vnd 81. Gottes wort hören / vnd nit halten nützet nicht: I. 15. Der Teuffel hört alles was wir reden: I. 34

Welche nit verdienen von Gott gehört zu werden: I. 39. Die Chriſten wollen nit hören die ſtimm Chriſti / darumb wil er an ihr ſtatt die Heyden ruffen: II 6. Was der Menſch hören ſol / vnd was nit: II. 14. Item VI. 27

Wer dieſe wort höret / der wird ſelig ſeyn: IV. 58. Item VI. 67. Daß Gott die Menſchen nicht höre / wie es zu verſtehen ſey: IV. 75. Mit eynem Ohr allein hören geiſtlicher weiſe waß es ſey. IV 98.

Was der Menſch hören ſol V. 1. Fragſt. 3. Ant. Item VII. 5. Warumb Gott ſeine Freund nicht allzeit höret wann ſie beten: V. 15. Fragſt. 3. Ant. Die ſtim̃ Chriſti hören wie heylſam es ſey. VI. 15

Der Gottes wort nit hören wil / dem wird übel ſeyn: VI. 28. vnd 52. Weltliche ding hören iſt ſchädlich: VI. 39. Ehr abſchneiden mit gedult hören iſt gut: VI: 47. Wie der Menſch kan hören die im Himmel / im Fegfewr / oder in der Höllen ſeynd: VI. 52

Horn.

Zwey Hörner haben als ein Pfeiffholder oder Sommervogel geiſtlicher weiſe was ſey: III. 14

Deß Einhorns Horn wird ein männlich Hertz genent: IV. 76

Hülff.

Hülff erlangt Maria den Lebendigen vnd Todten: I. 50. Dreyerley Menſchen können zu hülff kommen die Freund Gottes: II 14. Hülff leyſten vndereinander gute vnd böſe Chriſten gleich als die Bienen: II. 19

Hülff verſpricht Maria denẽ die für die Kirch Chriſti arbeiten: III. 10. Item IV. 78. Vnd kompt zu hülff dem jenigen der wider auffſtehen wil. IV. 19 Hülff ſol der Menſch von Gott begeren: IV. 126 Item VIII. 48

Wer einem Sünder hülff leyſtet / der wird nit frey von der ſtraff ſeyn: V. 3. Offenbar: nach dem 8. Fragſt. Der Krancken hülff iſt der Leib Chriſti: VI: 23. vnd 29. Hülff wird haben der zu Maria kompt: VIII. 47

Der Menſchen hülff ſeynd die Thier: VIII 48. Mit Menſchlicher hülff muß man zuzeiten würcken: VIII. 53. Vmb hülff Mariam anruffen iſt heylſam: Engl. Serm. 20 Vnd wird erlangt durch den Engliſchen Gruß: Engl. Serm: 21

Hülff begert Chriſtus für ſein Kloſter: Auſſen-Off. 32. Hülff gibt Gott denen die für ihn arbeiten: Auſſen-Off: 79: Hülff leyſtet Maria denen die dẽ Verſuchungẽ widerſtand thun: Auſſen-Off: 89

Hummel.

Die Hummelen bedeuten die Sünder: I. 44

Hund.

Aerger als einen Hund achten etliche Chriſtum: I. 46 Einem Hund der von der kuppel loß iſt / wird der Teuffel verglichen: IV. 14. Jag-Hunden ſeynd die Sünder gleich: IV. 22. Item VIII 18

Ein Hund nimbt keinen gülden an er ſey dann geſalbet / was er bedeute: IV. 23. Hundsohren haben geiſtlicher weiſe was es ſey: IV. 52. Wie ein Hund vom Eiſen / alſo wird der Menſch vom Teuffel betrogen: Auſſen-Off. 102

Hunger / hungern.

Welche hungert den weg Chriſti zu wiſſen: I 38

Hunger warumb dem Menſchen kompt: V. 6 Fragſt 3. Ant. Hunger werden die Böſen leiden gleich wie Adlers-Jungen: VI. 9

Hure / Hurenwirth.

Deß Teuffels Hurenwirth ſeynd etliche Geiſtliche: IV 33

Einer Huren werden verglichen etliche Gelehrte vnd Prelaten: VI. 15

Den Huren ſeynd gleich etliche Menſchen: VII. 27

Hüten.

Vor wem ſich der Menſch hüten ſol: II. 1. vnd 29. Item IV. 38 vnd 42: vnd 47. Item V. 7. Fragſt. 1. Ant. Item VI. 65. vnd 99. Item VIII. 49

Hüten ſol ſich der den engen wege gehen wil / vor den Dornen / ſteinen vnd Feinden: III. 2

Hüter.

Der Menſchen Hüter ſeynd die guten Engel: I. 9. Bienen-Hüter Chriſti werden die Prelaten vnd Fürſten genent: II. 19. Hüter deß Fronleichnams Chriſti ſeynd die Prieſter: IV. 58

Hüter der Kirchen Gottes ſeynd die Geiſtlichen: IV 58. Wahre oder falſche Hüter der Schaaff Chriſti welche: VIII. 18. Deß Menſchen Hüter wird ſein gewiſſen genent: Regel. 28

J.

Jacob Patriarch.

Gleich wie dieſer vmb Rachel gedient / alſo ſol der Menſch vmb den Himmel dienen: V. 6. Offenbar: nach dem 11. Fragſt. Sein Erbſchafft iſt der glaub Chriſti geweſen: Engl. Serm. 8

Jacob Apoſtel.

Jacobum den gröſſern verehren iſt heylſam: VI. 102

Den gröſſern vnd den kleinern Jacobum lobt Chriſtus: Auſſen-Off. 34

Jagen / Jäger.

Nach den Seelen der Menſchen jagen die Engel vnd die Teuffel: VI. 39

Einem Jäger wird verglichen die gerechtigkeit Gottes: VIII. 18

Jahr.

Die Jahr deß verſtands werden Wegſcheyde genent: II. 1

Tauſend Jahr ſeynd bey Gott als eyn ſtund: III. 4

Jaſpis

Was dieſer Stein für Tugenden hab / vnd was er bedeute: IV. 124

Jeremias Prophet.

Wird von Gott gelobt: IV. 141

Jeruſalem.

Daſelbſt iſt gnad / vnd nachlaſſung der Sünd: IV. 114 Item vollkommener Ablaß: VII. 14

Jezabel.

Warumb ſie geſtürtzet worden: VIII. 12. vnd 24

Jnſel.

Was die Biſchoffliche Jnſel bedeute: III. 3. Item IV. 126

Selbige ſol ein Biſchoff in den Armen haben / nit verkauffen / außleihen / oder verlieren / vnd was es bedeute: III. 3. Item 126

Joab.

Warumb er gefallen: IV. 130

Joachim.

Gefiel Gott über alle Eheleuth: Engl. Serm. 10

Joannes Apoſtel.

Von ſeinem Tod vnd glory: IV. 1. vnd 23. Denſelben lobt Maria / vnd hingegen: IV. 23 Hat die heimlich Offenbarung geſchrieben: VI. 89

Hat geſehen was die 7. Donner bedeuten: VI. 110. Seine Jungfrawſchafft wird gelobt: VI. 119. Denſelben preiſet Chriſtus: Auſſen-Off. 34

Joannes Tauffer.

Wird ein Engel vnd Jungfraw genent: I. 20. Beſchreibt Mariam ſchön I. 31 durchauß von Chriſtum: I. 41. Iſt geweſen ein ſtimm vor Chriſto her ruffend: II. 15

Denſelben lobt Maria: IV. 18. Vnd er Chriſtum / vnd bittet für die Sünder / vnd hilfft denen die ihm dienen: IV. 74. Wie tugendſam er geweſen von Kindheit auff: IV. 74. vnd 109. Vnd wie übel er den Teuffeln gefallen: IV. 108

Job.

Iſt geſtrafft worden auß barmhertzigkeit: I. 36. Wird gelobt ſeiner frombkeit halben: IV. 74. Iſt ein Vorbild der Gerechten dieweil er gegeiſſelt worden: V. 15. Fragſt. 5. Ant

Joch.

Wie das Joch deß Hertzen im Dienſt Gottes dem Menſchen wird ſüß werden: I. 15

Deß Teuffels Joch tragen die Sünder: VII. 30

Jordan.

Vber den Jordan gehen geiſtlicher weiſe was es ſey VI. 106

Joſeph.

War ein Zeug vnd Hüter der Jungfrawſchafft Mariæ: V. 12. Fragſt. 2 Ant. Item VI. 59

Warumb er erſchrocke als er die Jungfraw ſchwanger ſahe: VI. 59. Item VII. 25. Wie tugendſam er vor der Jungfrawen geweſen: VI 59

Mit welcher meynung er die Jungfraw vermählet: VII. 25

Iſaac.

Sein Erbſchafft war der glaub Chriſti: Engl. Serm. 8

Iſrael / Iſraelit.

Warumb Iſrael ſo lang in der Wüſten geweſen: III. 30. Item IV. 107

Vnder Iſrael waren dreyerley Menſchen / vnd ſeynd in der Wüſten bewähret worden als ein Schüler: VIII. 49

Den Iſraelitern hat Gott ein groſſe lieb erzeygt: Engl. Serm. 9. Vnd ſie hatten viel ding die zur andacht auffmunterten: Auſſen-Off 10

Ita.

Diß wörtlein bedeutet ſchön die H. Dreyfaltigkeit: Engl. Serm. 1

Jud.

Wie die Juden Chriſto dreyerley peyn angethan / alſo thun die Chriſten: I. 30. Warumb ſie Chriſtum gecreutziget: I. 37 Wie vndanckbar vnd vnglaubig ſie ſeynd / vnd von ihrem gericht: I 41

Alle Juden ſtehen in Hölen: I. 59. Glauben nit daß Chriſtus geboren ſey: I. 41. vnd 59. Item IV. 116. Verachten Chriſtum vnd ſeine wort: II. 3. Etliche derſelben weren gern Chriſten: II. 3

Mit den Juden hat Chriſtus mit leiden gleich wie David mit Abſolon: II. 5. Ob etliche derſelben erhalten werden: III. 26. Wie ſie vor Gott beſchaffen ſeynd: IV. 61

Die Juden die Lazarum ſuchten zu tödten / wen ſie bedeuten. IV. 72 Wie die Juden Chriſto gethan/ alſo thun ihm etliche Prieſter. IV. 132

Judas Iſcariot.

Achtet ſich vnwürdig zu leben. I 37. Warumb er zum Apoſtolat beruffen worden. III. 19. Sein Verrähterey hat 3. gute ding an Chriſto offenbaret. IV. 58

Welche Judæ gleich ſeynd. IV. 98. Judas war kurtz von perſon IV. 99. Hatte nit die ſtandhafftigkeit IV. 106. Er vnd die Ketzer ſeynd von Chriſto außgeſchloſſen. VII. 8

Judas Patriarch.

Sein Erbſchafft war der glaub Chriſti. Engl. Serm. 8.

Judith.

Wird gerühmt. IV. 71. Item VI. 119.

Jugend.

Die Jugend iſt der weg der zur wegſcheyde führet. II. 1

Die Jugend Chriſti wird beſchrieben. VI. 58

Jünger.

Jünger Gottes ſolten die Geiſtlichen ſeyn. IV. 58

Seine Jünger entſchüldigte Chriſtus / da ſie an einem Sabbath körner zerrieben vnd aſſen. Auſſen-Off. 14

Jungfraw.

Ein vermählete Jungfraw iſt die Seel eines Chriſten. II 21. Ein Jungfraw die 9. Brüder hat/iſt die Kirch / oder eine Seel. III 24. Die Jungfrawen ſtärcket Maria. IV. 53

Ein Jungfraw war die Erd vor der Sünd deß Menſchen. V. 12 Fragſt. 1. Ant. Ein Jungfraw daß Maria war/ warumb Chriſtus nicht angezeygt durch offenliche zeichen. V. 12 Fragſt. 2. Ant.

Der Jungfrawen Spiegel war Maria. Engl. Serm. 19

Jungfrawſchafft.

Der Kirchen Jungfrawſchafft ſeynd die gerechten Seelen. III. 24. Der Jungfrawſchafft gelübd brechen wie böß es ſey. IV. 51. Die Jungfrawſchafft deß gemühts vnd deß Leibs muß gehalten werden. IV. 71

Mariæ Jungfrawſchafft erfrewet alle Heiligen. IV 138. Vnd wird gelobt. V. 12 Fragſt. 1 Ant. Item Engl Serm. 2. 3. vnd 12 Die Jungfrawſchafft iſt der Fußpfad zum Himmel. V. 12. Fragſt 1. Ant.

Die reine Jungfrawſchafft iſt das vollkommneſte leben. VI. 119. Vnd hat den vorzug vnder allen dingen. Auſſen-Off. 21

K.

Käfer.

Ein Käfer wird beſchrieben/ vnd bedeutet böſe Prelaten III. 15

Kalb.

Ein Kalb gieſſen böſe Prieſter / vnd betens für ihren Gott an. I. 48. Item IV. 133

Kalt. / Kälte.

Woher das Hertz kalt wird von Gott. I. 47. Sehr kalt ſeynd die Fiſch. Auſſen-Off. 99

Brennende Kälte iſt die fleiſchliche freundſchafft 2c. II. 23. Der Seelen Kälte iſt die verhärtung II. 36. Vnd bedeckende Kälte wird die Sünd genent. IV. 79

Kälte leidet der an Gott verzagt. VI. 84

Kammer.

Chriſti Kammer iſt die H. Kirch/vnd die Kammerthür deß Menſchen will. VI. 33 Vier Kammern für ein verdampte Seel bereyt. VI 70

S. Franciſci Kammer war der gehorſam VII. 3. Ein Kammer deß Heyls wird genent ein ſchlechtes Bawrenhauß: Auſſen-Off. 97

Kämpffer.

Ein ſtarcker Kämpffer war Chriſtus. III 29. Item IV. 126

Die Kämpffer Chriſti werden geübt in der Welt. IV. 15

Käß.

Wie Käß in der form ſol deß Menſchen Seel im Leib ſeyn. I. 33

Kaſte.

Der Seelen Kaſte hangend am 4. dingen / iſt deß Menſchen Leib. I. 21

Kauffen.

Chriſtus hat dem Menſchen widerumb kaufft das Erb / welches er verkaufft vnd verloren hatte I. 2 vnd 58. Item II. 13. Item IV. 111

Wer etwas kauffen wil / was er thun ſol. IV. 81. Mit was meynung der Menſch die Keyden kauffen ſol. VII. 28

Käwen.

Stroh käwen geiſtlicher weiſe was es ſey. III. 8. Item VI 35

Käyſer.

Dem Käyſer befihlt Chriſtus zu erhöhen 4. Töchter deß Himmliſchen Königs. IV. 45.

Der höchſte Käyſer iſt Chriſtus. VIII. 1.

Dem Käyſer ſchickte Chriſtus dieſe ſeine wort. VIII 50. vnd 51

Was der Himmliſch Käyſer für ein gericht thun wird über die Fürſten der Erden. VIII. 56

Käyſerin.

Ein Käyſerin aller Königin iſt Maria: V. 4. Offenbar. nach dem 9. Fragſt.

Kelch.

Dreyſſig Kelch ſol man geben für eine Seel im Fegfewr: IV. 9.

Wie viel Kelch die Birgittaner haben mögen Regel. 21. Kelch die geopffert werden zum dienſt Gottes / helffen den Seelen. Auſſen-Off 56.

Kern.

Einem Kern im Apffel wird verglichen der will: I. 13. Item einem Kern ſeynd gleich dieſe Wort Chriſti: V 12. Offenbar. nach dem 16. fragſt. Item Auſſen-Off. 85.

Keuſchheit.

Wer ſich der Keuſchheit vbernimbt / der iſt einem Einhorn gleich: IV. 125.

Ein dreyfache Keuſchheit wird gelobt: VI 111. vnd 119. ſuch Reinigkeit.

Ketzer.

Die Ketzer ſeynd außgeſchloſſen von Chriſto: VII 8.

Kind.

Viel Kinder wil Chriſtus durch die H. Birgitt zeugen: I 20

Kinder die ſündigen vnd Buß thun / nimbt GOtt widerumb auff: I. 22

Wie die Kinder geboren würden wann der Menſch nit geſündiget hett: I. 26 Böſe Kinder werden gemeiniglich geboren von böſen Eltern: I. 26. Wie ein Kind im Leib / alſo iſt die Sünd die ſchwäreſte Laſt: I. 43. Ein Kind deß Teuffels vnd einer laſterhafften Seelen iſt die Sünd: I 43

Den Kindern der Heyden was Gott für ein Barmhertzigkeit thut: II. 1. Die Kindern wöllen das Erb nit haben / darumb werdens frembde bekommen: II. 4

Seine Kinder nennet Chriſtus die Juden: II 5 Vnd zu ſeinen Kindern wil er die Heyden machen / veracht von den Chriſten: II. 6. Vnd wie er ſie beſchützet: II. 9

Kinder Gottes zu ſeyn werden frembde Chriſten bewähret durch ein ſibenfache Zeugnuß: III. 23. Vnd wie ein Kind geboren wird: IV. 54. Item welcher Kinder ſich die Mütter rühmen ſollen: IV. 55. Die Kinder Gottes werden gequelet in dieſer Welt: IV. 64

Warumb ein Kind bißweilen in Mutterleib ſtirbt / vnd wie es bleibe. V. 6. Fragſt. 1. Ant. Item wie ein Kind der Mutter / alſo weiß der Menſch Gott wenig Danck: V. 6. Fragſt. 2. Ant. Vnd warumb Chriſtus wöllen ein Kind werden: V. 10. Fragſt 4. Ant.

Warumb die Kinder von Herode getödt werden: V. 12. Fragſt. 4. Ant Item wie ein Kind deß Vatters Sünd trägt: V. 14 Fragſt. 3. Ant. Item einem Kind im Kercker erzogen wird der Menſch verglichen: V. 15. Fragſt 1. Ant.

Wie die Kinder ein Vatter / alſo tractiret Gott die Menſchen: V. 15. Fragſt. 4. Ant. Item warumb die Kinder der Teuffel plagt: V. 15. Fragſt 7. Ant. Wie ein Kind die Mutter / alſo hat Chriſtus den Menſchen geboren: VI. 19 Kinder Mariæ ſeynd Rew vnd Leyd / vnd die Beſſerung: VI. 20. Die Kinder anführen zum böſen als die Schlangen zum ſtechen was es ſey: VI. 32

Ein Kind wird ein König genent zweyer vrſachen halben: VI. 41. Der die Kinder zu Sünden aufzeucht / wie armſelig er ſeyn wird: VI. 52. Die Kinder fleiſchlich lieben iſt böß: VI. 54. Bezauberte Kinder werden die Heyden genent: VI. 101.

Ihre Kinder wie die Fürſten erziehen ſollen. VII. 16 Chriſti gefangene Kinder werden die Chriſten genent. Auſſen-Off. 48. Krancke Kinder Gebiert ein franckes Weib Auſſen-Off. 67

Kindheit.

Chriſti Kindheit wird beſchrieben / vnd was er gethan biß zu ſeinem Leiden: VI. 58

Mariæ Kindheit wird gelobt / vnd wem ſie gleich war Engl. Serm. 5. vnd 12

Kirch.

Die ſtreitende Kirch wird einem Schloß verglichen: I. 5. Die Kirchen ſollen gebawet werden von wolgewonnenen Gütern: I. 18

Die ſtreitende Kirch wird genent ein Tochter Gottes / übergeben einem Mann der ſie hart hält: I. 24 Vnd der Pallaſt Chriſti: I. 55

Die Kirch wird verglichen einem Wald von wenig Bäwmen: II 5. Vnd genent Chriſti Bienkorb: II 19 Item eines Biſchoffs eheliche Fraw: III. 6

Die Kirch ſtehet viel zu gefährlich 4. vrſachen halben: III. 10. Item: IV. 78. Wird genent ein gebenedeyter Weingart: III. 10. Item IV. 78. Vnd wie breyt / hoch / vnd dick ein Kirch ſol gebawet werden: III 18

Die Kirch wird genent ein Jungfraw die neun Brüder hat: III. 24. Hat gleichſam 3. Söhn: vnd was die Kirch ſey: III 24

Der Kirchen Ordnung wird einer Ganß verglichen: IV. 16 Viel Kirchen zu Rom ſeynd verwüſt / vnd etliche verkehrt in Profreyhäuſer: IV. 33

Der Kirchen Güter ſol man den Leyen nit geben: IV. 33. Was der Kirchen Schatzungen vorzeiten geweſen / darfür man jetzt mißbräuch ergriffen: IV. 33. Vnd wie der Kirchen Ordnung jetzt vor Gott beſchaffen: IV. 49.

Die Kirch iſt ein Hauß Gottes / vnd warumb ſie eingeſetzt worden: IV. 58: Wird genent ein belägertes Schloß: IV. 65. Woher ſie erſtlich angefangen: IV. 76. vnd 129

Warumb der Kirchen zeitliche Güter geben worden IV. 76. Itē VI. 70. Selbigē Güter ſeynd Chriſti Eygenthumb: IV. 142. Die Kirch ſol der Menſch beſuchen für die Sünd der Trägheit VI. 1.

Wie fern die Kirch von Chriſto abgewichen VI. 26. Zur Kirchen gehen ſonder Andacht hilfft nit: VI. 31 Die Kirch wird Chriſti Kammer genent: VI. 33. Der Kirchen gefährlichkeiten werden bedeutet in 7. Donnern: VI. 110

Wie die Kirchen in S. Birgitten Orden ſollen gebawet werden / vnd was für Pforten ſie haben ſollen. Auſſen-Off. 28. vnd 31

Die H. Kirch wird feyſte Erd genent. Auſſen-Off. 85

Kißlingſtein.

Bedeutet die Hoffart deß Menſchen: III. 21

Klagen.

Chriſtus klagt daß er verſtoſſen ſey vom Menſchen: I. 1. Klagt auch über die vndanckbarkeit vnd boßheit der Menſchen: I. 2. vnd 3. vnd 5. vnd 21. vnd 26. vnd 40. vnd 41. vnd 44 vnd 45. vnd 46. vnd 47. vnd 53. vnd 55. vnd 56. vnd 57. vnd 58. Item II. 4. vnd 5. vnnd 6 vnnd 19 vnd 20. Item IV. 77. vnd 116. Item VI 19

Maria klagt daß die Chriſten ihren Sohn ſchelten/ creutzigen/vnd von ihnen jagen: I. 37 Item II. 3.

Chriſtus klagt über die Geiſtlichen/ Leyen/ Juden/ vnd Heyden: I 41. Vnd über böſe Prieſter: I. 47. Item über die Geiſtlichen / Kriegsleuth / vnd das Volck: I. 56. Item II. 20. Item III. 27

Chriſtus klagt daß ſich die Kriegsleuth abgewendt haben: II. 12. vnd 13. Klagt auch über die Creutzherren: II 19

Maria klagt daß der Menſch ihr Demut verachtet: II. 23. Vnd daß er nicht gedenckt an ihren ſchmertzen: II 24. Klagt auch über böſe Prieſter: III. 10 Item IV. 78. Vnd daß der Menſch nicht achtet Chriſtum vnd ſeine Wort vnd Werck: III. 13. vnd 25

Noch klagt Maria über die König vnd Prieſter: III. 29. Chriſtus über die böſen Römer: IV. 10. Maria über das Volck/ die Fürſten vnd die Clereſey: IV. 76. Vnd Chriſtus daß jhn die Menſchen nit achten zu hören: IV. 116

Chriſtus klagt über die Chriſten / Leyen / vnnd Geiſtlichen: VI. 26. Vnd über alle Ständ der Menſchen: VII. 16 vnd 30. Item Auſſen-Off. 51

Vber die Herren der Erden klagen die im Himmel/ auff Erden / im Fegfewr/ vnd in der Höllen ſeynd: VIII. 56

Klarheit.

Wie groß der Heiligen Klarheit im Himmel ſey. I. 20. Vnd wie groß Mariæ Klarheit: I. 31

Klawe.

Mit 6 Klawen peinigte der Teuffel die Seel eines Königs: VIII. 48

Kleyd.

Was für Kleyder eine Braut Chriſti haben ſol: I. 7. Item VI. 42. Der Seelen Kleyd iſt der rechte Glaub: I. 7. vnd 47. Chriſti altes Kleyd wird genent das alte Geſatz / vnd ſein verachtes Kleyd das newe Geſatz: I 47

Ein leinen Kleyd hat 2. gute ding / vnd bedeutet den Frieden ꝛc: II. 26: Ein beltzen Kleyd bedeutet die Werck der Barmhertzigkeit / vnd ein ſeiden Kleyd die Mäſſigung: II. 26

Der Seelen Kleyd iſt die Gedult: III. 2. Noch von andern Kleydern der Seelen, III. 24. Kleyder hat Gott angezogen im Tempel Mariæ: III. 29

Gebührende Kleyder mögen geiſtliche Männer haben: IV 30. Item VI 65. Kleyder wider die Regel haben etliche Religioſen: IV. 33. vnd 127. Die Prieſterliche Kleyder bedeuten 4. Tugenden/die jetzt verändert ſeynd: IV. 58

Der Seelen Kleyder ſeynd Rew vnd Leyd / vnd die Buſſe: IV. 63. Die Kleyder deß geiſtlichen Kriegs werden beſchrieben: IV. 74 Vnd wie der Geiſtlichen Kleyder ſeyn ſollen: IV 80

Eines Mönchs geiſtliches Kleyd welches: IV. 121. Das Kleyd ihrer Profeſſion ſollen die Religioſen haben / vnd was für eins: IV. 127. Item VI. 35. Der Prieſter Kleyder bedeuten die Kleyder der Seelen: IV, 133.

Der Seelen Kleyder ſeynd gute Werck: VI. 22. Wie die Kleyder einer Braut Chriſti ſeyn ſollen: VI. 42. Geiſtliche Kleyder die man für die Gäſt haben ſol/ welche: VI. 65. Schlechte Kleyder ſol der Menſch erwehlen: VI. 65. Item VII. 7

Vberflüſſige Kleyder haben iſt ſchädlich: VI. 70. Ein ſchönes Kleyd ohne Sitten mißfällt Gott: VI. 76. So viel Kleyder warumb der Menſch bedarff: VI. 84

Welche Kleyder abzulegen wird gerathen: VI. 93. Vnter einem Schaaffskleyd kompt der Teuffel als einen Wolff: VI. 99. Ein rauhes Kleyd zu haben wird gerathen: VI. 93. Ein Nonnenkleid hatte der Teuffel an: VI. 99

Ein eyzens Kleyd hat Chriſtus gehabt: VII.8. Die Kleyder ſol der Menſch nit leichtlich verändern: VII. 16. Wo Mariæ Kleyder blieben: VII. 26. Vnordētlich Kleyder habē wie böß es ſey: VII.27

Was für Kleyder die Menſchen haben ſollen: VIII. 54. vnd 57 Kleyder hatte der Teuffel den Weibern angeben: VIII.57

Ein ehrlich Kleyd ſol ein Fürſt haben. VIII.3. Was für Kleyder die Birgittaner haben ſollen Regel. 4. vnd 15. Der Seelen hochzeitliche Kleyder welche. Auſſen-Off. 17

Kleyden.

Kleyden den glauben Chriſti müſſen dieſe Wort: I. 38. Chriſtum kan der Menſch kleyden mit einem Faden: II 3 Sich hoffärtiglich kleiden wie ſchädlich es dem Menſchen: IV.51. Item VI 52

Warumb deß Menſchen Leib muß gekleydt ſeyn: VI.46. Den Knecht kleiden mit dem Kleyd deß Herren Geiſtlicher weiſe was es ſey: VI. 52

Kleyen.

Dem Menſchen Kleyen geben von einem Sawſtall Geiſtlicher weiſe was es ſey: III.16

Kleyen der Säw werden genent dieſe ding der Welt: IV.1.vnd 125

Kloſter.

Wie/ vnd von wem das erſte Kloſter eingeſetzt worden: II 7

Wozu die Klöſter gebawet worden / vnd wie luſtig es vorzeiten war ſelbige beſuchen / nun aber iſt es anderſt: IV. 33. Sein Kloſter verlaſſen iſt gefährlich VI.68

Ob / vnd wann die Klöſter der Schweſtern S. Birgitten Ordens jemand eingehen kan. Regel. 7. vnd 25. Wie ſie geſtifft werden / vnd wie viel Einkommen ſie haben ſollen. Regel. 26. Wo ein ſolch Kloſter iſt/ da wirt Fried ſeyn Regel 31

Was für Vbungen in gedachten Klöſtern ſeyn ſollen. Auſſen-Off.10. Vnd wie ſie ſollen gebawet werden. Auſſen-Off. 28. vnd 29. vnd 30. vnd 31. vnd 32

Die Kloſter S. Birgitten Ordens ſollen haben die Pforten der Verzeihung/ der Verſöhnung/ vnd der Gnaden / vnd auffgemacht werden mit hülff deß Volcks. Auſſen-Off 31. vnd 32

Die Klöſter vnd Perſonen S Birgitten Ordens ſegnet Maria. Auſſen-Off 39

Kloſterfraw.

Die Kloſterfrawen S. Birgitten Ordens ſeynd Töchter Chriſti vnd Mariæ. Auſſen-Off.37. ſuch Schweſter.

Kloſterleuth.

Können ohne Schuld Prälaten vnd Vorſteher werden: II. 7. Item IV. 26. Wie fromb ſie vorzeiten waren / jetzt aber vndanckbar. Auſſen-Off.83

Knab.

Einen Knaben liebte Maria: IV. 55. Ein anderer dreyjähriger Knab ward zum andermahl getaufft: VI.81

Knecht.

Einen Knecht nennet Chriſtus ſeine Menſchheit: I. 40 Den Knecht ehren/ vnd den Herrn verachten geiſtlicher weiſe was es ſey: I. Der Heyden Knecht werden die Chriſten werden. II 5

Den Knecht kleyden für den Herren geiſtlicher weiſe was es ſey: VI. 52. Leibeygene Knecht ſollen die Herren nicht zu hart halten: VII.28. Such Diener.

Knie.

Was der Seelen Knie ſeynd: IV.74

Koch.

Einem oberſten Koch ſeynd fleiſchliche Menſchen gleich: VI.76

Kohl.

Einer Kohlen wird der Teuffel verglichen: I. 54. Kohlen ſeynd gleich die Werck ohne Liebe. IV.81

Koht.

Koht für den durſt Chriſto geben was es ſey: VI. 19

Koht wird das Zeitlich genent: VI.

Kolb.

Als Kolben waren die Händ eines Verdampten: VI.52

Kommen.

Das Chriſtus käme wie ſehr die Vätter verlangt: I. 54. Item II. 15. Chriſtus wird böſen Chriſten kommen als ein Rieß dreyfältiglich: I. 57. Vnd iſt kommen als ein Frembdling in die Welt: II. 15

Gott pflegt zu kommen durch drey Weg zum Hertzen deß Menſchen: IV. 10. Vnd wie Chriſtus ſeinen Verachtern kommen wird: IV.10. vnd 99.

Warumb Chriſtus demütig / vnd wozu er in die Welt kommen: V.12. Fragſt. 3. vnd 4. Ant. Vnd 14 Fragſt.3 Ant. Item VII.27. vnd 28

Warumb kompt vnd widerfahrt dem Menſchen am öffteſten das nit vorgeſehen iſt: V.14. Fragſt. 4 Ant. Vnd warumb Gott ſo lang verſchoben in die Welt zu kommen: V.16. Fragſt.4 Ant.

Kommen an die Ort da Chriſtus vnd Maria geboren

boren vnd gelitten / wie heylſam es dem Menſchen ſey: V. 13. Offenbar. nach dem 16. Fragſt. Item VII. 14.

Chriſtus iſt in Mariam kommen mit Macht / Liebe / vnd Ehrbarkeit: VI. 12. Vnd der H. Geiſt in die Apoſtel dreyfältiglich: VI. 36. Vnd wie man weiß daß der H. Geiſt in deß Menſchen Hertz komme: VI. 65

Wann die Freund / vnd wann die Feind der Seelen kommen: VI. 66. Wer zu Gott kommen wil / was er thun ſol: VI. 116. Gott kompt in die Seel deß Menſchen als ein König in eine Statt: VIII. 1

Zu Gericht werden mit Chriſto kommen alle Heiligen wider die Fürſten der Erden: VIII. 56. Straff kompt dreyer vrſachen halben: VIII 57

König.

Ein König muß 4. ding haben: I. 15. Ein König ſtehend zwiſchen Freunden vnd Feinden / iſt Chriſtus: II. 6. Wird auch ein König der Kron / vnd mächtig genent: II. 7. Item VIII. 1

Wie ein König Kriegsleuth erkieſen ſol: II. 7. vnd 13 Item VIII. 31. Ein wahrer König iſt Chriſtus allein: II. 12. Item VIII. 2. Die Könige ſtraffet Maria: III. 29

Ein König war ein Rauber / Verrähter / vnd Verſchwender vor Gott: IV. 1. Was ein König ſey / vnd ob er einen Theil der Kron ſchmälern könne: vnd wie er ſol wider fordern was entfrembdet iſt: IV. 3. Einen König dräwet Chriſtus abzuſetzen: IV. 55. König Achab iſt vergangen wegen eines Weingarten: IV. 46 Wie ein König Gott ehren ſol: IV. 48. Vnd wie ein wahrer König ſchuldig iſt zu ſeyn: IV. 76

Als ein reicher vnd liebhabiger König hält ſich Chriſtus mit den Menſchen: IV. 77. Vnd ſtehet als ein außgeforderter König zum ſtreit: IV. 95. Zween Könige gleich den wilden Thieren: IV. 104. Was die Könige thun ſollen damit ſie Gott gefallen: IV. 105

Ein gekrönter König iſt Chriſtus: V. 4. Offen. nach dem 9. Fragſt. was ein König thun ſol auff daß er Gott gefalle: VI. 26. Einem König der ein Statt vnd 70. Fürſten hat / iſt Chriſtus gleich: VI 34.

Ein König ward ein Kind genent zweyer vrſachen halben: VI. 41. Als ein König ſeinen Dienern Wein / alſo ſendet Chriſtus dieſe Wort ſeinen Freunden: VI. 52. Wie die Könige ſeyn ſolten / vnd wie ſie jetzunder ſeynd: VII. 16

Dem König in Cypern ſchickte Chriſtus 10. Räht: VII. 18. Drey HH. König haben Chriſtum angebetet: VII. 24. Einem König in Schweden gab Chriſtus 10. ding zu thun vmb ein gutes Regiment: VIII. 2

Wozu ein König geſetzt wird / vnd daß er kan haben ein ehrlich Kleyd: vnd an welchen tagen er die Kron tragen ſol: VIII 3 Einem König gab Chriſtus 10 Räht / vnd wie er ſeyn ſol: VIII. 4. Item wie er ſich verhalten ſol an vnd nach dem Tiſch / in ſeinen gerichten / gegen den verbannten / vnd dem Volck: VIII. 4. vnd 56.

Ein König ſol leſen die Exempel der Heiligen: VIII. 5. Vnd wie er das Volck lieben / vnd was er verhüten ſol: VIII. 6. Item wie er Chriſtum lieben ſol: VIII. 7. Vnd welche Menſchen er von ſich ſchieben ſol: VIII. 16. vnd 17. vnd 18. vnd 19. Vnd wofür er arbeiten ſol: VIII. 18. vnd 19

Ein König ſol nicht nach nehmen mit einem Blinden / Dauben / Stummen / Gichtbrüchtigen / vnd Außſätzigen Diener: VIII. 20 Vnd ſol ſtraffen die Verſpotter Chriſti: VIII. 21

Ein König erſchein der bleichen Sonnen gleich: VIII. 31. Wie ein König der wider die Heyden ziehen wil / ſol beſchaffen ſeyn: VIII. 43. Einen König ſtraffte Maria von wegen deß vngehorſams wider die Heyden zu ziehen: VIII. 47.

Ein König ward geſehen als auff einer gläſern Kugel ſitzend: VIII. 48. Eines andern Königs erſchreckliches Gericht vnd Verdammung: VIII. 48. Warumb ein König geſalbt / gekrönt vnd conſecriert wird. VIII. 48

Wie ſchwäres Fegfewr ein König außgeſtanden vngerechter Güter halben / vnd dieweil er nicht tugendſam / ſonder vnbarmhertzig geweſen: VIII. 48. Einen König ſtraffte Chriſtus: VIII 49. Einem andern rieht er ſich zum Pabſt zu verfügen vmb die Abſolution von den Sünden: VIII. 52.

Wie / vnd wenn ein König Walfahrten ſol: VIII. 53. Einem König riethe anderſt Chriſtus / vnd anderſt der Teuffel ſich in ſeinem Regiment zu halten: VIII. 56. Demſelben mindert Gott ſeine Gaben / vnd der Teuffel mehret ſein übel: VIII. 56

Die Königen der Erden werden für Gottes Gericht geruffen von denen die in der Höllen / im Fegfewr / in der Welt / vnd im Himmel ſeynd: VIII. 56 Vnd ein König wird kommen der dieſe wort Gottes mit Ehrerbietung annehmen wird: VIII. 56

Wie ein König mit den Weingärten vnd Räben / alſo verhält ſich Chriſtus mit den Orden vnd derſelben Bekennern Vor der Regel 1. vnd 2. vnd in der Regel 38. Vnd wie ein König ſich halten ſoll nach dem willen Gottes. Auſſen-Off. 73

Fünff Könige gleich den vnvernünfftigen Thieren. Auſſen Off 78. Einem König vnd reichen Stät-

ken dräwet Chriſtus: Auſſen-Off. 78. Einen König ermahnet Maria ſein Leben zu beſſern / vnd die entfrembdte Länder wider einzunehmen bey groſſer ſtraff: Auſſen-Off. 80
Such Fürſt / Herr.

Königin.

Die Königin Saba bedeutet vnglaubige Seelen: II. 4. Ein Königin hatte einen ſtreit zweyer Geiſter im hertzen: IV. 4. Ein andere erſchien auff dem Wagen der hoffart: IV. 17
Ein Königin der barmhertzigkeit iſt Maria: IV. 103. Item ein Königin aller Königin. V. 4. Offenbar: nach dem 9. Fragſt. Wie heßlich ein Königin erſchien: VII. 11. Vnd von einer Königin ein wunderbarliches geſicht: VII. 11
Der Königin in Cypern ſchickte Chriſtus 9. rähte: VII. 16. Wie ein Königin ſeyn ſol: VIII. 12 Vnd was ſie bedencken ſol: VII. 14 Ein Königin erſchien gleich dem ſchwartzen Mon: VIII. 31
Der Königin von Mittag wird Maria verglichen: Engl. Serm. 19

Königreich.

Welche zum erſten das Königreich Schweden bewohnet / vnd was ein Königreich ſey: IV. 3. Ob ein Königreich könne verkaufft oder geſchmälert werden / vnd wie man ſol wider fordern was darvon kommen: IV. 3. Das Erblich Königreich ſol man den Erben geben / vnd das nit Erblich iſt / dem Erwehlten: IV. 3
Dem Königreich Schweden hat Chriſtus als ein liebreicher König gethan: IV. 77. Daſſelbig war mit einer groſſen Sünd vermiſchet: V. 12. Offenb. nach dem 16. Fragſt. Jetzt ſeynd die Königreich Raubneſter vnd Mördergruben: VII. 16
Ein Königreich ſchiene gleich dem trüben Himmel: VIII. 31 Dem Königreich Schweden dräwete Chriſtus: Auſſen-Off 27 vnd 74 vnd 77 Die Königreich werden erhalten durch die Liebe / vnd verderbt durch ſchwäre Aufflagen: Auſſen-Off. 73 Such Reich.

Körnlein.

Ob man ein fruchtbares Körnlein ſäen / oder eſſen ſol: IV. 71

Köſtlich.

Wie Köſtlich deß Menſchen Seel gemacht: I. 21

Krafft.

Seine kräfften ſol der Menſch bedencken in allen wercken: I 34. Item IV. 20. Alle krafft iſt von Gott: Exempel: I. 53 Item IV 61. Der krafft Chriſti geben zeugnuß gute vnd böſe Geiſter: I. 42
Durch Mariæ krafft können alle erlöſt werden: I. 46 Chriſti krafft iſt als das Liecht der Sonnen: I 50 Die Krafft wird genent Chriſti Gottheit / vnd wann ſie Gott ſehen laſſen II. 17
Seine Krafft hat Gott ſehen laſſen in der Menſchwerdung: Auſſen-Off. 90. Sein eygene krafft hat jedes wort der Bibel: Auſſen-Off. 91. Der Seelen kräfften werden geſtärckt von der kräfften deß Leibs: Engl. Serm. 17

Kranck.

Ein Krancker wird erquickt mit gutem geruch: IV 107. Ein Krancker geiſtlicher weiſe muß tractiert werden als ein Krancker leiblicher weiſe: V 3. Offenbar. nach dem 8. Fragſt. Warumb die Thier kranck werden: V. 14. Fragſt. 1. Ant.
Der Krancken hülff iſt Chriſtus: VI 23. vnd 29. vnd 90 Denſelben dienen iſt nützlich: VI. 30 Ein Krancker der faſten wil / vnd vermag es nit / hat verdienſt: VI. 65. Ein Krancker kan nit faſten gleich wie ein Geſunder: Auſſen Off. 14. vnd 65 Ein Kranckes Weib gebiert kranke Kinder: Auſſen-Off. 67

Kranckheit.

Verzehrt das Blut: I. 39. Seine kranckheit wie der Menſch bedencken ſol: II. 26 vnd 27. Woher die kranckheit deß gemühts kompt: IV. 24. Kranckheit iſt verdienſtlich vnd nützlich den Außerwehlthen: IV. 32. vnd 40. vnd 93. Item V. 4 Fragſt. 3. Ant Item VI. 35 vnd 93 vnd 102
Was der Seelen kranckheit ſey: IV 115. Warumb ſie über den Leib komme: V. 5 Fragſt 3. Ant, Selbige ſol man gedultiglich leiden: VI. 30. Item Auſſen-Off 67. Ein kranckheit wird der Bann genent: VI. 87

Kraut.

Kräutern werden verglichen die gaben deß H. Geiſtes: IV. 114. Ein bitters kraut iſt den Schaaffen nützlich: V. 13. Fragſt 5 Ant Ein ſchönes / aber vnnützes kraut werden die Chriſten genent: vnd ein rauhes / aber nützliches kraut die Heyden: VI. 44

Krieg.

Deß wahren Kriegs einſetzung / annehmung / vnd bekantnuß: II. 7. vnd 13 Item VIII. 32. Vnd wie er zum erſten verworffen worden: II. 8. vnd 9. Ein falſcher Krieg welcher / vnd wie II. 8. Vnd warumb der Chriſtliche Krieg angefangen worden: III. 27

Kriegsleuth / Kriegsmann.

Ein wahrer Kriegsmann Chriſti iſt der ſein fleiſch kaſteyet: I. 6. Was er für geiſtliche Waffen haben

ben ſol I. 6 Item II. 11. Ein Kriegsmann gleich einem Adler / Vogler / vnd Fechter wird beſchrieben. vnd von ſeiner ſtraff. I. 17

Vngerechter Kriegs- vnd Hoffleuthe gericht vnd ſtraff wird ſchwär ſeyn. I, 17. vnd 56. Item II. 7. vnd 8. vnd 9. Item IV. 36. Ein Kriegsmann kan ſeinem Herren nit gefallen nach dem fall / es ſey dann daß er ſich demütiget. I. 39

Wie die Kriegsleuth vorzeiten waren / vnd wie ſie jetzunder ſeynd: vnd von ihren vnderſchiedlichen verdienſten. I. 55. vnd 56 Item IV. 36. Wozu / vnd wie ein Kriegsmann ſol angenommen werden / vnd wie er ſchuldig iſt zu ſeyn. II. 7. vnd 13 Item VIII. 32

Wie die Kriegsleuthe von Gott abgewendt ſeynd. *II.* 7. vnd 13. Item VI. 26. Item VIII. 32. Ein wahrer Kriegsmann muß 3 ding haben. *II.* 8. Gute Kriegsleuth gefallen Gott ſonderlich wol. *II.* 10. Ein Kriegsman der wider zu Chriſto kehret / wird 5. gute ding haben *II* 12

Ein tapfferer Kriegsmann war Chriſtus. *III.* 13. Ein Kriegsmann Gottes welcher. IV. 55. Was er gedencken vnd thun ſol. IV. 76. Eines Kriegsmanns gericht vnd ſchwäres Fegfewr. VI 39. vnd 40

Kron.

Der Seelen Kron iſt die keuſchheit im verlangen: I. 7. Mariæ Kron mit 7. Lilien / vnd 7. Edelgeſteinen wird beſchrieben. I. 31 Die Kron der Menſchheit Chriſti iſt die Gottheit. II. 7. Item VIII. 1

Ein Kron vor der Thür hangend bedeutet das Himmelreich. III. 4. Die Kron vnter die füß legen was es ſey. III. 16. Die Kronen der Außerwehlten verbirgt Gott in dieſer zeit *III.* 22. Der Seelen Kron wird die Liebe genent. III 24

Die Kron deß Reichs ob ein König ſchmälern kan: vnd wie er ſol wider fordern was darvon kommen IV. 3. Was die Kron eines Königreichs ſey: IV. 3

Ein Kron bereyt dem Menſchen trübſal: IV. 15. vnd 31. vnd 124 Selbige nimbt hinweg vngedult: IV 47. Vnd wird gedoppelt ſo offt als man den Verſuchungen widerſtand thut: IV. 61. Item VI. 17 vnd 94

Ein Kron wird genent der gehorſam. IV. 107 Vnd wird gedoppelt dem jenigen der da wil / vnd kan nit guts thun IV. 74

Ein Kron der H. Birgittæ von 7. Edelgeſteinen wird beſchrieben: IV. 124. Ein Kron wird Gott genent / die jenem ſolt auffgeſetzt werden als Mariæ allein: V. 4. Offenbar. nach dem 9. Fragſt. Der Prieſter Kron iſt ein zeichen der Ehren. VI. 35

Die Kron doppelt der gehorſam: VI. 65. vnd 121. Ein Zweyfache Kron wird einem guten Prelaten geben werden: VI. 65. An welchen tagen ein König die Kron tragen ſol: VIII. 3

Was für ein Kron die Schweſtern S. Birgitten Ordens haben ſollen: Regel 4. Ein herrliche Kron war Mariæ zubereyt vor ihrer Erſchaffung: Engl. Serm 4. Ein glantzende Kron kan genent werden jede Tugend: Engl. Serm. 6

Kronen Gottes mögen genent werden alle ſeine Tugenden / fürnemblich die Erſchaffung der Engel / deß Menſchen / vnd Mariæ: Engl. Serm. 6. Die ſchönheit der Kron Mariæ iſt nit zu erdencken: Engl. Serm. 21

Krönen.

Wie die Sünder Chriſtum krönen: I. 37. Wer gekrönt werden wil in der Statt / der muß in der Vorſtatt bewährt werden: IV. 15

Chriſtus iſt gekrönt worden in einer königlichen Statt: III. 29. Maria krönet die Gott loben / vnd ſie: IV. 32 Ein gekrönter König iſt Chriſtus: V. 4. Offenbar: nach dem 9. Fragſt

Krönung.

Chriſti dörnene Krönung wird beſchrieben: I. 10. vnd 27. Item IV. 70. Item VII. 15

Krott.

Süß als Krott hatte einige Seel. VI. 52

Kuhe.

Ein frytte Kuhe ward ein Affin genent: IV. 98

Kühnheit.

Ein groſſe Kühnheit zu gedencken welche: III. 30

Kunſt.

Wozu man die Künſten überkommen ſol: VII. 5

Kupffer.

Kupffer für golt geben geiſtlicher weiſe was es ſey VIII. 48

Kurtzer Weg.

Ein kurtzer vnd wahrer Weg wird genent Rew vnd Leyd / vnd die Beicht: III. 12

Kutte.

Wie eines Mönchs Kutte ſeyn ſol / vnd was ſie bedeute: IV. 127

L.

Lahm.

Warumb einer lahm / vnd ein anderer blind wird II. 1. Lahm ſeyn an eynem fuß geiſtlicher weiſe was es ſey: IV. 98

Lamb.

Ein lamb vnd wunderbarlicher Löw wird Chriſtus genent: IV. 39 Item V. 13. Offenbar: nach dem 16. Fragſt

Ein lebendigs Lamb erſchien in den händen eines der Meß laſe: VIII. 56

Land.

Das Land ſo den Kindern Iſrael gelobt worden / war ein figur der Himmliſchen glory: VI. 27

Wer der Vnglaubigen Länder einnehmen wil / wie er ſol beſchaffen ſeyn: VI. 41: Die entfrembdte Länder vom Königreich muß ein König wider an ſich bringen: Auſſen-Off 80

Lantz.

Mit der Lantzen wie Chriſti Leib vnd Hertz durchſtochen worden: I. 10. Item II. 21. Item IV. 70 Item VII. 15

Als mit fünff Lantzen iſt Mariæ Hertz durchloſſen worden: I. 27. Ein Lantz oder Spieß wird die gerechtigkeit Gottes genent: IV. 10. Drey Lantzen deß geiſtlichen Feinds: Auſſen-Off. 71

Lär.

Ein läre Seel vom guten füllet der Teuffel: VIII. 48

Laſt.

Wie der Laſt im dienſt Gottes wird leicht werden: I. 15. Der ſchwäreſte Laſt vnder wachſenden dingen welcher: I. 43 Den Laſt ſol der Menſch haben ſampt der Ehr: III. 19

Den Laſt der Welt hatte Gott gemäſſiget: V. 9. Fragſt. 5. Ant Ein ſchwärere Laſt legt Gott den Freunden auff: Auſſen-Off. 85

Laſter.

Mit ihren Laſtern creutzigen die Sünder Chriſtum: I. 37 Vier Laſter werden jetzt 4. Frawen genent: IV. 45. Die Laſter ſeynd übele Gäſt der Seelen / vnd wie ſie ſollen tractiert werden. VI. 65

Läſterer.

Die Läſterer haben den Teuffel im mund: I. 13. Vnd nehmen Chriſtum bey den haaren: I. 18. Chriſtus duldet ſie gleich wie David: V. 12. Fragſt. 5. Ant. Ein Läſterer ſtarb übel: VI. 75

Läſtern.

Wie etliche Menſchen Chriſtum läſtern: I. 5. vnd 46. vnd 58. Item II. 3. Denſelben haben die Juden geläſtert in ſeinem Leiden: I 10. vnd 27. vnd 30. Item IV 70. Vnd warumb er ſich läſt läſtern von den Böſen: V. 12. Fragſt 5. Ant

Lauffen.

Alle lauffen der Welt zu: IV. 37

Laurentius Marthyrer.

Hat drey gute ding gehabt: I. 23. Was er gedacht / vnd was er gebetet da er gebraten ward: II 26

Law.

Woher deß Menſchen Hertz law wird zu Gott: I. 47

Lazarus

Iſt aufferweckt worden 4. vrſachen halben / vnd bedeutet die Seel eines Sünders: IV. 72 Vnd gleich wie denſelben / nachdem erweckt worden / die Juden wolten tödten / alſo jetzt die böſen die Büſſer: IV. 72

Gleich wie der aufferweckte Lazarus / alſo fallen in ein Zweyfachen haß die Buſſe thun. IV. 79. Item was der aufferweckte Lazarus geiſtlicher weiſe bedeute: VI. 65

Leben.

Mariæ Leben wird beſchrieben: I. 10. Diß Leben wird ein augenblick genent: I. 53. Vnd das End deſſelben wird gräben verglichen: II. 1

Wie das Leben erhalten wird: II 21. Böſer Geiſtlichen Leben iſt als ein abſchewliche Wolcke: III. 10. Item IV. 78 Ihme ſelbſt ein langes Leben fürſetzen iſt gefährlich: III 12. Wer das ewig Leben empfangen wird: III 19

Der Vätter Leben hat S. Hieronymus zuſammen geſchrieben. III 21. Das wahre Kriegs-Leben iſt ſtrenger als andere: III 27 Sein Leben wie der Menſch beſcheidenlich meſſen ſol: IV. 20

Drey Leben liebt Gott: IV 53. Ein gutes Leben wird dem Oehl verglichen. IV. 59. Vnd macht die Menſchen gleiches verdienſts. IV. 71. Der Geiſtlichen nützliches Leben wird gelehret: IV. 80

Deß Menſchen Leben wird ein Brücke genent: IV. 122. Diß Leben iſt als beweglich waſſer: IV. 129 Mit ihrem böſen Leben verderben etliche Prieſter ſich vnd andere: IV. 132. Vnd 133

Kein Leben warumb die vnempfindliche ding haben V. 9. Fragſt. 4. Ant ein gutes leben iſt beſſer dan weißheit: V. 13. Fragſt. 4 Ant Ein mühſames Leben hat dem Menſchen die Sünd gemacht: V. 14 Fragſt. 2. Ant. Der Gerechten Leben vnderſtehet ſich der Teuffel zu ſchänden. V. 15. Fragſt. 3 Ant

Zwey Leben werden vorgebildet durch Martham vnd Mariam. VI. 65. Vnd wie man eyns vnd das ander angreiffen vnd fortſetzen ſol: ibidem: Der Vätter Leben bracht ein Mönch wider dieſe Offenbarungen herfür. VI. 92

Zum ewigen leben ſeynd die gebott nohtwendig: VI 116. Das vollkommneſte leben iſt die demütige Jungfrawſchafft: VI. 119. Ein keuſch leben ſollen die Prieſter führen: VII. 12. Ein vollkommnes leben welches: VII 20

Deß Menſchen leben iſt als brüchig glaß: VIII. 48 Daſſelbig verkürtzet böſer lufft: Engl. Serm. 3. Aller leben iſt in Gott / nicht in der Artzeney. Auſſen-Off 68. Der Sünder langes leben macht ihnen die pein ſchwärer: Auſſen-Off 89. Das leben deß fleiſches verkürtzet Maria denen die verdampt ſollen werden/ vnd warumb: Auſſen-Off. 89

Leben.

Leben als ein Weib nach dem willen deß Manns ſoll der Menſch: I. 40. Wie der Menſch heylſamlich vnd andächtig leben ſoll: II. 16. Item IV. 17. vnd 20. Item Auſſen-Off. 65. vnd wozu er leben ſoll. IV. 17. vnd 74

Heylſamlich wie die Geiſtlichen leben können: IV. 80. Beſſer leben als andere geſchöpff warumb der Menſch ſoll: V. 16. Fragſt 5. Ant. So lang als der Menſch wil leben in der Welt / ſo lang muß er nach dem Tod in der pein ſeyn. IV. 81. vnd 114. Item VI. 39. vnd 75

Weltlich leben iſt zur Höllen gehen. VI. 52 In der Jungfrawſchafft leben iſt Engliſch: VI. 119 Leben ſoll der Menſch nach dem geſatz: VII 10. Wie die Geiſtlichen ſchuldig ſeynd zu leben / vnd wie die Leyen. VII. 18

Wie die Menſchen lebten vor dem Geſatz. Engl. Serm 10. Warhafftiglich leben was es ſey. Auſſen-Off 68. Der hie lebt nach dem eygnen willen/ was er wird hören im gericht Gottes. Auſſen-Off. 83. Lebendig werden alle gemacht durch Mariam: IV. 19

Lefftz.

Lefftzen haben als Schlangenzähn was es ſey: IV 52. Der Seelen lefftzen werden beſchrieben: IV 52. vnd 87. Wie der vnnützen Schwetzer lefftzen in den peinen ſeyn werden: VI. 52

Legion.

Fünff Legion Engel kamen der Seelen eines Kriegsmanns entgegen: II. 11

Lehr.

Lehr ſoll am Tiſch ſeyn bey der leiblichen Speiß. III 1. Item IV, 126. Gute lehr iſt ein heylſame Salb III. 16. Der Frommen lehr erhebt vyel zum Himmel: IV, 21

Durch ihre lehr hat Maria Gott die Seelen preſentiert: Engl. Serm. 19. Ein ſchöne lehr gibt Chriſtus den Biſchoffen auff dem weg Gottes fortzuſchreiten: Auſſen-Off. 79

Lehren.

Daß der Menſch den Nächſten Chriſti wort lehret/ iſt Gott angenehm: II. 14. Gute vnd Böſe Chriſti wort lehren iſt nützlich: II. 14. Gott lehret die Seelen zu ſich fliegen wie ein Adler ihre Jungen. II. 29

Was der H. Dominicus ſeine Brüder gelehrt. III. 17. Das gut ſo der Menſch hie lehret / das muß er thun. IV. 129. Chriſtus lehret was der Menſch fliehen / vnd was er thun ſoll. Vor der Regel 3. Cap.

Lehrer / Lehrerin.

Wie der Lehrer Stand vorzeiten geweſen: III. 21. Die Lehrer ſollen ſeyn im Comparativo oder Superlativo gradu. III. 27. Warumb Gott keine Lehrer erwehlet das Evangelium zu predigen: IV. 113

Was die Lehrer der Juden vnd Heyden lehrten: VI. 54. Wie die Lehrer der H. Geiſt regiert Auſſen-Off. 49

Der Beichtiger Lehrerin war Maria: Engl. Serm. 19

Leib.

Wie edel vnd ſchön der Leib Chriſti in der Welt geweſen: I. 10. vnd 37 Item VI. 1. vnd 58. Wie Mariæ Leib jetzt im Himmel ſey. I. 42. Den Leib Chriſti läſtern. 46.

Der wahre Leib Chriſti wird das Brod auff dem Altar. I. 47. Item II. 25. Item IV. 61. Item VI. 10. vnd 86. Denſelben conſecriert auch ein böſer Prieſter: I. 47. Item IV. 61. Die Sünder aber bekommen ihn nicht in ſich wann ſie communicieren: I. 47.

Wer den Leib Chriſti empfängt der wird nit gebeſſert / es ſey dann daß er wol bereit iſt. II. 2. Den wahren Leib Chriſti nehmen gute vnd böſe / jedoch vnderſchiedlich. II. 2. Item IV. 61. vnd 63. Vnd warumb Gott denſelben läßt anrühren von den Vnwürdigen. II. 2. Item IV. 61. vnd 62

Wie der Leib die Seel betreugt. Exempel von einem verdampten Kriegsmann: II. 8. Wie der Leib Chriſti vom Creutz abgenommen worden. II 21 Deß Leibs Chriſti nehmung verhindern 4 ding. III. 13. Vnd warumb ſich die hertzen der Menſchen nit zu ihm nahen. III. 13

Den Leib Chriſti ſol der Menſch nehmen zu einem zeugnuß. III. 23. Vnd ſol ihn lieben / vnd offt empfangen: IV. 9. vnd 10. Hilfft wider die verſuchungen. IV. 10

Wie der Menſch den Leib beſcheidenlich bezwingen/ vnd heylſamlich tractieren ſol: IV. 20. vnd 25. vnd 68. Item VI. 66. Item Regel. 24. Item Auſſen-Off. 57

Wer zum Leib Chriſti tretten wil/ der muß ſieben Kleyder haben: IV. 58 Wann derſelbig ge opffert wird/ ſo bringt er ein dreyfaches Gut: IV. 58. Dieſe Opfferung verjagt die Teuffel: IV. 58. Item VI. 39. Gott aber weicht von denen die jhn vnwürdiglich nehmen: IV. 61. vnd 62 vnd 63. vnd 133 vnd 134

Warumb der Leib Chriſti nit geſehen wird in ſeiner eignen Geſtalt: IV. 61. Warumb etliche ſcheinen denſelben außzuſpeyen: IV. 62 Was für einen Leib Chriſtus gehabt/ nachdem er wider aufferſtanden: IV 63

Die warheit deß Leibs Chriſti in der Geſtalt deß Brods wird probiert: IV. 61. Wer denſelben empfangt/ der empfängt die Gott-vnd Menſchheit/ vnd die Geſtalt deß Brods. IV. 63

Diß Menſchen Leib ſoll ſeyn als ein läres vnd mittelmäſſiges Gefäß: IV. 65

Wie ſchön der Leib Chriſti geweſen: IV 70. Item VI, 1 vnd 58. Chriſti geheimer Leib wird beſchrieben: IV. 74. Der Heiligen Leiber bewahren die Engel: IV, 107 Wie ihren Leib gemäſſiget vnd regiert haben Chriſtus/ Johannes der Tauffer/ vnd Magdalena: IV. 108

Deß Menſchen Leib muß 4. ding haben/ vnd hat 3. Gehaltnuß: IV 115. Vnd fürdert ſich durch 3. ding. ibid. Item was er der Seelen ſagen wird im Tod: IV. 134

Warumb die Glieder deß Leibs der Seelen geben werden: V. 2. Fragſt. 3 Ant. Deß Leibs pein iſt dem Menſchen nutzlich: V. 4. Fragſt. 3 Ant. Warumb über denſelben Kranckheiten kommen: V. 5. Fragſt. 3. Ant Vnd warumb er pein leidet im Tod: V. 5. Fragſt. 5. Ant.

Deß Leibs ſtarcke kompt vom Samen der Eltern. V. 6. Fragſt 1 Ant. Warumb er dem Menſchen geben worden/ vnd nit den Engeln: V. 9. Fragſt. 2. Ant.

Mariæ Leib war Gottes Weinfaß: V. 10 Fragſt. 1. Ant. Warumb der Leib Chriſti gewachſen mit Jahren/ vnd nicht in einem augenblick: V. 10 Fragſt. 4 Ant. vnd 11. Fragſt. 4 Ant. Ein gleichen Leib wie Adam warumb Chriſtus angenommen: V. 11. Fragſt. 4 Ant. Item VII. 12

Den Leib Chriſti conſecriert vnd nimbt ein böſer Prieſter jhme zum argen VI. 9. Dieſer wird conſecriert auff dem Altar/ davon Gott vnd Maria geehret werden/ die Engel beten an/ vnd die Gerechten ſagen Danck: VI. 10

Mariæ Leib iſt als ein Bienkorb geweſen: VI. 12. Wer den Leib Chriſti nehmen wil/ der ſol 3. ding in obacht nehmen: VI. 24. Iſt vorbedeut worden im Meel vnd Himmelbrod: VI. 29. Wie vnwürdiglich denſelben etliche empfangen: VI. 33

Eines Mönchs Leib war ſein Fegfewr: VI. 35. Deß Leibs Chriſti Opfferung mindert das Fegfewr: VI. 39. vnd 66. Warumb deß Menſchen Leib muß bekleydt werden: VI. 46. Seinen Leib für Gott abmatten wie gut es ſey: VI 47

Wann/ wo/ vnd wie lang Mariæ Leib begraben geweſen: VI. 62. Einen Leib nimbt der Teuffel an/ darinn er die Weiber plagt: VI. 81. Seinen Leib vnbeſcheidentlich peinigen iſt ſchädlich: VI. 91. vnd 121

Wo deren Leiber geblieben/ die mit Chriſto aufferſtanden: VI 94. Den Menſchlichen Leib warumb Chriſtus angenommen: VII. 12. Den Leib Mariæ lieben iſt heylſam: VII 13

Wie der Leib Chriſti am Creutz geweſen: VII. 15. Kein Menſchlicher Leib iſt im Himmel/ dann allein Chriſti vnd Mariæ Leiber: VII. 26. Seinen Leib wie der Menſch ehrlich halten ſol: VIII. 57. Wie die Leiber Chriſti vnd Mariæ ſeyen/ kan kein Menſch ſehen. Vor der Regel. 1. Cap. Der Leib Mariæ iſt erſchaffen von den reinſten Elementen. Engl. Serm. 1. Vnd geziert vnd geſtärckt mit Tugenden/ vnd wird gelobt. Engl. Serm. 2. vnd 13

Seinen gantzen Leib hat Chriſtus auß dē Leib Mariæ genomēn Engl. Serm 2 vnd 15. Deß Leibs Mariæ Schönheit wird beſchrieben. Engl. Serm. 13. Derſelbig iſt werth geweſen der höchſten Verdienſt. Engl. Serm 21. Deß Menſchen Leib muß drey ding haben. Auſſen-Off. 85

Leiden Chriſti.

Deſſelben rechte weiß/ Bitterkeit/ Creutzigung/ Tod/ Abnehmung vom Creutz/ begräbnuß/ vnd nutzbarkeit werden vollkomblich abgeriſſen: I. 10 vnd 11. vnd 27. vnd 30. vnd 35. vnd 39. vnd 45. vnd 58 vnd 59. Item II. 18 vnd 15. vnd 21. Item III. 13. Item IV. 70. vnd 99. vnd 111. vnd 133. Item V. 8 Offenbar. nach dem 12. Fragſt. Item VI: 10: vnd 19: vnd 52: Item VII: 15: vnd 27: vnd 30: Item Engl: Serm: 17: vnd 18: Item Auſſen-Off: 51

Zu ſeinem Leiden iſt Chriſtus frölich gangen: I. 11: Warumb er ein ſo bitters Leiden auff ſich genommen: I. 28: Hat in demſelben drey ding gehabt: I. 29: Vnd dardurch den Himmel vnd die Höll auffgemacht I. 54: Erzehlet auch die ſchmahen ſeines Leidens: I. 59

Beym Leiden Chriſti ſeynd die Engel geweſen gleich

 als

als die Sonnenſtäublein / II: 21. Deſſelben Betrachtung wird tranckbar Waſſer genent / III: 1. Item IV:126 Vnd wie heylſam ſie ſey/ VI:52.

Das Leiden Chriſti führt die Seelen in den Himmel/ III:31. Iſt beſchwäret worden vom ſchmertzen Mariæ vnd seiner Freund/ IV. 70. Item V: 8. Offenbar. nach dem 12. Fragſt. Item VI: 19. Item VII: 15

Vom künfftige Leiden Chriſti hatte Maria Leyd vnd Frewd. Engl. Serm. 16. Vnd hat die Bitterkeit deſſelben vergewuſt. Engl Serm.17. Vnd wie ſchmertzhafft ihr Hertz geweſen zur Zeit deß Leidens. Engl. Serm:18

Leiden.

So harte ding warumb Chriſtus vnd ſeine Heiligen Leiden wöllen/ II: 15 Item III: 13. Item IV: 9: vnd 40. Warumb der Leib pein leidet im Tod/ V. 5. Fragſt. 5. Ant. Wer nichts widriges leiden wil/ der iſt nit gerecht/ V: 6. Fragſt: 2. Ant.

Warumb die Thier zuwider leiden/ V: 14. Fragſt: 1. Ant. Zu leiden ſol der Menſch begeren was Gott wil/ VI: 51 Maria litte ſechsfachen ſchmertzen biß zum Tod/ VI:57

Leihen.

Dem Nächſten leihen wie vnnd vmb was der Menſch ſol / vnd wie ers ſol wider fordern. Auſſen-Off.88

Leinen.

Ein leinen Kleyd hat zwey gute ding / vnd bedeutet den Frieden mit dem Nächſten/ II: 26

Lernen.

Warumb die Menſchen die Künſten lernen/ I:33 Die das Geſatz Chriſti lernen/werden einer Huren verglichen/ VI: 15. Weltliche vnd fleiſchliche ding lernen wie ſchädlich es ſey/ VI:52

Leuchten.

Chriſtus leuchtet als die Sonne/ I:50

Leyen.

Etliche Leyen ſeynd GOtt vndanckbar / vnd von ihrem Gericht/ I: 41. Item Auſſen-Off. 83. Ihr Stand wird bedeutet im Apoſtel Paulo/ II: 7. Der Leyen Stand war ein zeitlang wol geordnet/ II.7. Item VIII 32 Wie ſie vorzeiten Gott geliebt Auſſen Off 83

Leyter.

Drey Leytern waren beym Creutz Chriſti/ II:21. Die Leyter zum Hertzen Gottes iſt die Demut. Auſſen Off 93

Liebe.

Gottes ſüſſe vnd groſſe Liebe zu dem Menſchen/ I. 1. vnd 11. vnd 15. vnd 30. vnd 32. vnd 34. vnd 39. vnd 53. vnd 58. vnd 59. Item II: 2. vnd 15. Item III:13. vnd 18. vnd 30. Item IV:101. Item VII:19

Mariæ Lieb zu Gott wie groß/ I: 8. vnd 10. Item Engl: Serm: 5. vnd 9. vnd 15. Vnd hingegen Gottes Liebe zu Maria / I: 8. vnd 9. Die Liebe Gottes vnd die Liebe der Welt zwo Schatzkamkamnzern/ I:15

Die Liebe Gottes fängt an mit Mühe/ vnd Arbeit/ vnd endet ſich mit frewdē: vnd die Liebe der Welt fängt an mit Luſt/ vnd endet ſich mit Bitterkeit/ I:15. Vnd wie die Liebe Gottes erlangt wird/ I:15

Was die Liebe Gottes gegen böſen Menſchen/ I:25. Vnd zu Maria/ I: 28. Wie ſehr der Teuffel verlangt daß die Liebe Gottes im Hertzen erkalte/ I:34. Erkalte Liebe welche/ I:39

Wie viel Mariæ Lieb von Gott verdient/ I 42. Die liebe der Welt hat 4. Füß / I: 48. Mariæ Lieb hat Gott in ihren Leib gezogen/ I.50. Item V: 9. Fragſt: 1 Ant. vnd 4. Offenbar. nach dem 9. Fragſt: vnd 10. Fragſt: 1. Ant

Die Liebe zu Gott tödtet den Teuffel/ I: 54. Die Liebe Chriſti zu den Juden wie groß/ II: 5. Die wahre Lieb welche nicht haben/ II:19 Ein wahre Lieb welche/ III 2 Die liebe Gottes wird nicht gewäſtiget in einem hoffärtigen Hertzen/ III:8

Die liebe Gottes wodurch man erlangen kan/ III: 12. Item IV: 81: vnd 107: vnd 126. Item Auſſen-Off:5 Ein Lieb welche eygentlich zu nennen/ III: 28 Ein vnordentliche Lieb iſt in der Welt / vnd ein vnvollkommene im Fegfewr: vnd was für ein Lieb in der Höllen ſey/ III:28

Welche ein ordentliche / vollkommene / reine / vnd wahre Liebe ſey / III: 28. Die Göttliche Lieb verjagt den Teuffel/ IV:14 Die eygene Lieb wird genent ein Rad am Wagen der Sünd/ IV: 17. Die Liebe verkehrt die Straff in Ehren/ IV:34

Die liebe Gottes iſt ein Deckel vnnd Vberzug der Wapffen der Seelen/ IV:74 Die Liebe fügt Gott vnd die Seel zuſammen / welche der Teuffel vierfältiglich verhindert/ IV:75. Die göttliche Lieb wird genent ein Stein vnterm Horn deß Eynhorns/ IV:76

Die liebe Gottes iſt mit kälte bedeckt/ IV: 79 Wie einbrünſtig ſie im Menſchen ſey/ IV: 87. War von anfang im Menſchen/ IV: 87. Durch dieſelbige wird die Seel vernewert wie die Phenix im Fewr/ IV:87

Die Liebe wird genent der Seelen Haut/ IV: 90. Iſt die beſte Artzeney/ IV: 125 Wie die göttliche Lieb erkant wird/ IV: 126. Die liebe Gottes wird bedeutet durch ein Tach/ IV:144

Mariæ

Mariæ lieb hat die ernſthafftigkeit Gottes überwunden/ V:10. Fragſt. 1. Ant. Die liebe ſchlägt kein beſchwärnuß auß/ V: 6. Offenbar. nach dem 11. Fragſt. Die liebe der Welt wird genent ein ſchädlicher Rauch/ V: 9 Offenbar. nach dem 13. Fragſt.

Was der liebe Gottes Gericht ſey/ V: 15 Fragſt. 3. Ant. Die liebe deß Menſchen iſt erſchienen durch das natürliche Geſatz/ V:16. Fragſt. 4. Ant. Der liebe Gottes kan der Menſch nit vollkomblich dancken/ VI: 16. Die liebe fügt Gott vnd die Seel zuſammen/ VI:17. Die liebe Chriſti verachten die Menſchen/ VI:19

Die liebe der Welt wird genent ein groſſe Hitz/ VI:30. Die liebe Gottes zu den Menſchen wie groß/ VI: 31. Die göttliche liebe tilgt auß die Schrifft deß Teufels/ VI: 39. Vnd führt die Seel in den Himmel/ VI: 39. Item Auſſen-Off. 70. Wie nothwendig ſie dem Menſchen ſey/ VI:47

Der liebe Gebott erfüllen wenig/ VI:47. Die liebe Gottes verdient die Belohnung/ VI:50. Wie die liebe der Welt wird geſtrafft werden/ VI: 52. Die liebe Gottes wird genent ein Hertz den man ehren ſol/ VI: 52. Erhält die Seel/ ob ſie ſchon klein iſt/ VI:52

Die liebe der Welt wird genent ein trüber Brunn/ VI: 54. Was groſſe ding die liebe würcket/ VI: 102. Durch ſie kompt man zu Gott/ vnd werden gehalten alle Gebott vnd räht/ VI:16.

Birgittæ groſſe lieb zu Maria/ VII: 1. Fleiſchliche lieb vermehret der Teuffel/ VII: 5. Item Auſſen-Off. 95. liebe zu den Seelen zu tragen gebeut Chriſtus/ VII: 7. Wodurch die liebe Gottes im Hertzen vernewert wird/ VII:11

Liebe zu Maria tragen wie heylſam/ VII: 13 Chriſti höchſte lieb wird erzehlt/ VII: 19. Die liebe hefftet Gott in die Seel/ VIII: 48. Vnd zeucht dem Menſchen die forcht hertzu/ VIII: 48

Die liebe hat Gott getrungen zu erſchaffen. Engl. Serm. 1. vnd 4. Die liebe Gottes wird durch Oehl bedeutet. Engl. Serm. 3. Hat die Engel im Himmel beſtändig gemacht. Engl. Serm. 4.

Ein groſſe lieb hat Gott am Volck Iſrael ſehen laſſen. Engl. Serm. 9 Drey flammen der göttlichen liebe kommen dem Menſchen durch Mariam. Engl. Serm. 12. Wie die göttliche liebe Mariam geziert an leib vnnd Seel. Engl. Serm. 13

Gottes groſſe liebe zu den Menſchen wird erwieſen mit dreyen Exempeln. Engl. Serm. 15. Ein vollkommene liebe zum Nächſten welche. Auſſen-Off. 34. Die Jungfräwliche liebe vermag alles mit Gott. Auſſen-Off. 37

Durch die liebe wird Chriſtus geſpeiſet. Auſſen-Off. 50. Die göttliche liebe wird genent Fewr vnter einem Hafen. Auſſen-Off. 54. Vnd wird erlangt durchs Gebett. Auſſen-Off. 69. Die liebe zum Nächſten wird wol belohnt. Auſſen-Off 70

Lieben.

Wie faſt Gott die Menſchen liebt/ vnd wie er von ihnen wil geliebt werden: I. 1. vnd 11. Item IV: 83. Gott lieben über alles wie Heylſam es ſey/ vnd wie er ſol geliebt werden/ I: 2. vnd 3. Item IV:9. vnd 48. vnd 74. vnd 87. Item VI: 50. Item VII:5

Die Welt lieben wie ſchädlich es ſey/ I: 3. vnd 14. Ihren Sohn zu lieben befilcht Maria/ I.9. Chriſtus liebt Mariam über alle Heiligen/ I:46. Der Menſch liebt alles was er hat/ außgenommen Chriſtum/ I: 46. Die Welt lieben iſt Abgötter ehren/ I.53

Sich ſelber vnordentlich lieben iſt böß/ II: 9. Item VI:28. Item VIII:48. Gott hat den Menſchen von Anfang geliebt/ II:12 Alle ſollen wir lieben/ II:16 Der Menſch ſol lieben die geiſtliche Weißheit/ II: 22. Chriſtum vnd ſein leiden lieben iſt Brod mit Waſſer eſſen/ III: 1. Item IV: 126

Die Magd mehr lieben als die Fraw was es ſey: III: 6. Die Engel lieben die Seelen der Menſchen/ III. 26. Gott vnd die Welt zugleich lieben iſt beſchwärlich/ IV. 16: Weißlich lieben was es ſey/ IV:17

Chriſtum lieben wie gut es ſey/ IV: 74. vnd 111. Den Nächſten lieben wie der Menſch ſol/ vnd wie gut es ſey/ IV: 74. Item VI:116. Item Auſſen-Off. 70. Seinen Verletzer lieben wird einem Topaß verglichen/ IV:124

Gott ordentlich/ vollkomblich/ reinlich/ vnd warhafftiglich lieben was es ſey/ IV: 116. Der ein Geſchöpff mehr liebt als den Schöpffer/ was er verdiene/ VI:16. vnd 78. Weltliche vnd fleiſchliche ding lieben wie ſchädlich es ſey/ VI: 52. vnd 70. Item VIII.48

Mariam lieben/ vnd den Apoſtel Petrum iſt heylſam/ VI: 93. Item VII: 13. Was der Menſch lieben ſol/ VIII: 46. Vorzeiten liebten GOtt die Leyen/ Geiſtlichen/ vnd Kloſterleuth/ nun aber ſich ſelbs. Auſſen-Off 83

Liebhaber.

Die Liebhaber Gottes vnd der Welt ſeynd vnder-

ſchieden

ſchieden: II. 22. Der Welt Liebhaber ſeynd Rühtlein der Kinder Gottes: IV. 64

Liecht.

Der Heiligen Liecht iſt vnderſchieden vom Liecht der Welt: I. 20. Liecht in der Wohnung Chriſti iſt der Glaub im Hertzen: I. 30 Mariæ Liecht iſt den Teuffeln ein ſchrecken: I. 46

Der Sonnen Liecht bedeutet die Krafft Chriſti: I. 50. Mariæ Liecht verjagt die Finſternuß der Erden: I. 50. Warumb das Liecht worden vnd warumb es nicht allzeit iſt: V. 9 Fragſt. 5. Ant.

Der Gerechten Liecht iſt Maria: VI. 56. Ein Liecht das alles erleuchtet/ iſt Chriſtus: VIII. 51 Zwey Liechter hat GOtt in Maria erſchaffen: Engl. Serm. 5

Ligen.

Gantz auff der Erden ligen geiſtlicher weiſe was es ſey: IV. 98. Auff einer engen Brücken ligen was es ſey: IV. 122. Warumb Chriſtus ſo lang in der Jungfrawen Leib gelegen: V. 10. Fragſt. 3. Ant.

Lilien.

Sieben Lilien hat Gott in Mariæ Kron geſetzt: I. 31. Lilien werden die Beichtiger genent: III 27

Linck.

Die lincke Hand Chriſti creutzigen was es ſey: I 37. Linck werden genent die Werck deß Fleiſches: IV. 122. Was die lincke Hand Gottes bedeute: V. 16. Fragſt: 1. Ant:

Lob.

Chriſti Lob iſt Mariæ Lob: I. 8. Ein ſchönes Lob zu Chriſto vnd Maria zugleich: I. 8. Item IV. 75. Ein dreyfaches Lob hat Maria Chriſto geben: I. 46

Gottes Lob ſol nicht geredt werden den Menſchen zu gefallen: IV. 14. Lob zu Maria: IV 18. vnd 19. Ein anders zu Gott: IV 21. vnd 74. vnd 75. vnd 77. Nicht ſein eygen/ ſondern Gottes Lob ſol man ſuchen: IV. 135. Item V. 7. Fragſt 4. Ant. Item VI. 39

Ein ſchönes Lob zum Leib Chriſti: VII. 10. Ihr eygen/ vnd nit Gottes Lob ſuchen die Leyen/ Geiſtlichen/ vnd Kloſterleuth. Auſſen-Off. 83

Loben.

Chriſtus lobt Mariam: I. 5. vnd 16. vnd 20 vnd 46. vnd 50 vnd 51. vnd 52. vnd 53. vnd 58. Item II. 20. vnd 30. Item IV. 58. Item VI. 21. vnd 23. vnd 24. vnd 54. Item Auſſen-Off 50

Maria lobt Chriſtum: I. 5. vnd 9. vnd 20. vnd 37. vnd 46. vnd 50. vnd 51. vnd 52. vnd 53. vnd 58. Item IV. 58. vnd 126: Item VI. 21 vnd 23. vnd 42. vnd 54. Item Auſſen-Off. 50

Wie der Menſch Mariam loben ſol: I 8: Die Engel loben Gott ſonderlich für 3. ding. I. 26. Johannes der Tauffer lobt Chriſtum: I. 41. Item IV. 74. Gott loben nützet dem Menſchen/ vnd nit Gott: II. 28.

Maria wird ſchön gelobt/ vnd dem Tempel Salomonis verglichen: III. 29. Wer Gott vnd Mariam lobt/ was er für ein Lohn haben wird: IV. 32. Mariam loben viererley Menſchen VI. 37. Wann der Menſch gelobt wird / was er antworten ſol: VI. 65

Beſiche S. Birgitten 4. lange Gebett nach der Engl. Serm.

Loch.

Was die löcher deß geiſtlichen Helms ſeynd: II 6. Item IV. 74. Die löcher der Thürängel bedeuten die Demuth: IV. 49. Was die Helm-löcher der Böſen ſeynd: IV. 95. Wie ein Loch im Hauß/ alſo iſt dem Sünder die Beicht nohtwendig: V. 7. Offenbar. nach dem 12. Fragſt.

Lohn.

Was GOtt für einen Lohn gibt denen die jhn lieben: I. 1: Was denen für ein Lohn geben wird/ die alles verachten vmb Gottes willen: I. 2. vnd 32. Ein groſſer Lohn entſpringt vnderweilen auß einem kleinen Gut: I. 43

Was für einen Lohn gute Kriegsleuth haben werden/ vnd wie herrlich er ſeyn wird: II. 11. vnd 12: Kleiner Lohn wird geben da ein kleiner Streit iſt: II. 19. Was für einen Lohn haben wird/ der da arbeitet daß die Sünder bekehrt werden: IV. 21. vnd 31. vnd 129. Item VI. 75

Der Gerechten Lohn iſt Gott ſelbs. IV. 22. Item V. 10. Fragſt. 1. Ant. Der Lohn deß Gehorſams wird ſehr groß ſeyn/ IV: 26. Item VI: 43: vnd 45: vnd 65. Lohn deſſen der Chriſtum vnd Mariam lobet/ IV: 32

Doppelten Lohn wird ein guter Prälat haben / VI: 65. Ewigen Lohn gibt Gott denen die der Heiligen Seelen beſuchen/ VII: 4

Löſchen.

Wie der Tranck den Durſt löſchet / alſo die Göttliche Betrachtung die Verſuchung/ II: 25

Löw.

Ein löw wird der Teuffel genent/ IV: 14 Chriſtus ein löw vnd Lamb/ IV: 39. Item V: 13. Offenbar. nach dem 16. Fragſt. Warumb ein löw einen gerechten Propheten getödt/ V: 14. Fragſt. 5. Ant.

Lucern.

Lucern.
Einer vnangezündter Lucern war Maria gleich in der Kindheit/ Engl. Serm. 12

Lucia.
Derſelben Keuſchheit wird angezogen/ IV. 4

Lucifer.
Begerte Gott zu tödten/ I: 41. Welche demſelben gleich ſeynd in der Welt/ IV: 98. Warumb ſein Fall vnwiderbringlich/ IV: 106. Vnd woher er böß worden/ VI. 115

Lufft.
Sanffte Lufft wird Gottes Barmhertzigkeit genent/ II: 19. Lufft iſt Schmach vnd Verachtung/ II: 23. Bequeme Lufft dient zur Geſundheit/ III: 31

Lufft deß Vatterlands hilfft zur Geſundheit/ IV. 139. Vergiffter Lufft verkürtzet das Leben/ Engl. Serm. 13

Lügen.
Die Lügen verſchafft der Teuffel/ IV: 75. Die Lügen wird einem Smaragd verglichen/ IV: 124

Luſt.
Luſt deß Fleiſches wird ein Schiffboden genent/ I: 13. Vnd der Welt Trinckgeſchirr/ I: 15. Wie groß die göttlich Luſt in Maria geweſen/ vnd iſt/ I: 31 vnd 51. Gottes Luſt iſt bey den Menſchen zu ſeyn/ II: 2. Der Welt Luſt wird ein grauſames Thier genent/ II. 29

Luſt deß Fleiſches iſt als Wind in einem Blaßbalg/ III: 7. Der Welt Luſt wird ein Grube genent/ III: 13. Luſt der Träum iſt gefährlich/ IV: 38. Luſt der Sünd wird ein vergiffter Angel genent/ IV. 52. Was deß fleiſches Luſt ſey/ IV: 17.

Chriſti Luſt iſt zu dreyen Ständen der Menſchen/ IV. 53. Deß Bauchs Luſt ſuchen iſt böß/ IV: 52. Die Luſt deß H. Geiſtes iſt vnderſchieden von der Luſt deß böſen Geiſtes/ IV: 67. Welche Luſt Gott verhaßt ſey/ IV: 75. Ein fleiſchliche Luſt welche/ vnd ein geiſtliche welche/ IV: 120

Der Welt Luſt wird ein ſchwebelichter Berg genent/ V: 21. Offenbar. nach dem 15. Fragſt. Fleiſchliche Luſt wird übel geſtrafft werden/ VI. 52. Luſt deß fleiſches wird ein Knecht genent/ VI: 52. So groß als die Luſt geweſen/ ſo groß ſol die Rewe ſeyn/ VI: 102. Ein vierfache Himliſche Luſt wird beſchrieben/ darnach man verlangen ſol/ VII: 5

M.

Macht.
Chriſti Macht iſt als brennend Fewr/ I: 50. Deß Teuffels macht iſt groß/ wanns Gott zuläſt/ I: 60. Nicht allein die macht/ ſondern den willen ſiehet Gott an/ II: 3. Die Macht ſelbſt iſt Gott/ III: 26

Seine Macht wann Chriſtus ſehen laſſen/ IV: 58. Item Auſſen-Off. 50. Chriſti macht bekent der Teuffel/ IV. 63. Die macht ſeiner Gottheit warumb Chriſtus nit ſehen laſſen in ſeinem Tod/ V: 11. Fragſt 5. Ant.

Mächtig.
Wie mächtig Chriſtus ſey/ I. 1. Item II. 3. Die Mächtigen der Welt ſündigen gröblich wider Gott/ I: 19. Vor denſelbigen ſoll ſich der Menſch demütigen/ IV: 91

Wie mächtig Maria ſey/ VII: 13. Item Engl. Serm. 20

Magd.
Der Seelen Magd wird der Leib genent/ I: 20. Einer Magd wird die Welt verglichen/ vnd was da ſey mehr die Magd lieben als die Fraw/ III: 6

Fünff Mägd ſol ein andächtige Seel haben/ VI 66. Die Magd lieben vnd die Fraw verachten geiſtlicher weiſe was es ſey/ VI. 70

Magdalena.
Wie ſie Gott gnuggethan für die Sünde/ IV: 16. vnd 109. Wie wol ſie Gott gefallen/ vnd wie übel den Teuffeln/ IV: 72. vnd 108. War ein Vorbild der Contemplanten/ VI: 65

Mage.
Der Seelen Mage wird die Beſcheidenheit genent. IV. 115

Magnetſtein.
Wie der Magnetſtein dem Eiſen/ alſo thut Chriſtus dem Menſchen/ I: 3. Dem Magnetſtein vergleicht ſich Maria/ III. 32

Mann.
Drey Männer die einen Weg gehen/ bedeuten alle verworffene/ I: 15. Den ſchändlichen Mann nennen etliche Chriſtum/ I. 46. Drey Männer/ das iſt drey Ständ hat Gott erwehlt/ welche nunmehr verächtlich worden/ II: 20

Tugendſame Männer ſeynd Chriſti Werckzeug/ IV. 64. der Mann wird erhalten durch ein glaubig Weib/ IV: 81. Etliche Manner ſeynd vngezämte Thier/ VIII: 18. Vngerechte Männer werden Jaghund genent/ VIII: 18

Mantel.
Der Seelen Mantel iſt der rechte Glaub/ I. 7. vnd 47. Mariæ Mantel iſt ihr Demut/ vnd beſchützet die Menſchen vor Lufft/ kälte/ vnd regen: vnd wie er ſol ergriffen werden/ II: 23. durchauß.

Mariæ Mantel iſt ihr Barmhertzigkeit/ III. 17. Was für Mäntel die Brigittaner haben ſollen. Regel 4. vnd 13

Marck.

Ohne Marck wie der Leib nit lebt/ alſo die Seel ohne Gott nicht/ I:15. Item IV: 90 vnd 92. Das Marck der Ruthen Jeſſe wird Chriſtus genent. Engl Serm 11

Maria.

Maria mit den Heiligen erlangt den Sündern Barmhertzigkeit/ I.5 Wie lieb ſie Gott geweſen: I. 8. vnd 9. Mariam vnd Chriſtum wie man zugleich loben ſoll/ I.8

Wie ſich Maria verhalten vor Chriſti Empfängnuß/ nach ſeiner Gebuꝛt/ vnd in ſeinem Leiden/ I:10: vnd 45. Item VI:59

Mariæ gröſtes mitleiden vom leiden Chriſti wird beſchrieben/ I: 20. Item II: 21. vnd 24. Item VI.58, Item VII.8. Item Engl. Serm. 18

Maria herꝛſchet im Himmel/ in der Welt/ im Fegfewr/ vnd in der Höllen/ I.15. Item VII.13. Item Engl. Serm. 20. Hat ein Weib vom Teuffel erlöſt: I. 16. Führt ihre Freund durch die Welt vnd tröſtet ſie im Tod/ I:29

Maria ſtund am nächſten bey dem Creutz Chriſti/ I: 35. Wer ſie ſiehet/ der ſiehet auch Gott/ I: 42. Iſt mehr geweſen als ein Martyrer/ Beichtiger/ oder Engel/ I:52. Derſelben ſüſſigkeit verſuchen vnd verwerffen/ wie böß es ſey/ I:58

Maria bat für einen vnkeuſchen Prieſter/ II: 2. Rufft den Menſchen Barmhertzigkeit zu begeren/ II: 19 Nimbt die Büſſer auff/ wie viel ſie auch geſündiget haben/ II:23 Item VI:117 Iſt von Ewigkeit an in der Liebe Gottes/ vnd von Kindheit auff voll deß H. Geiſtes geweſen/ vnd hat niemal geſündiget/ III:8. Item IV.109.

Was groſſe weißheit Maria von Chriſto erlangt/ III: 8. Maria weiß ob in der Menſchen Mund warheit ſey/ III: 8. Hilfft ihren Dienern/ vnd preſentiert Gott die Seelen/ III: 13. Wird ſein gelobt/ vnd dem Tempel Salomonis verglichen/ III:29.

Maria wird genent ein Mutter Salomonis vnd Melchiſedech/ III: 29. Wie viel ſtreich ſie vom ſchmertzlichen Schwert erlitten/ III: 30. Vergleicht ſich dem Magnetſtein/ III. 32. Hat einer Seelen das Fegfewer erhalten/ IV: 7. Wird genent ein Mutter/ Jungfraw/ vnd Fraw/ IV. 11

Mariam lobt die H. Birgitt/ IV.18. vnd 19. vnd 75. Welche ſie zu ihrem Sohn einführen wird/ IV. Wie/ vnnd wie lang ſie gelebt nach Chriſto/ vnd von ihrer Entſchlaffung vnd Begräbnuß/ IV.23. Item VI.61. vnd 72. Item VII. 26

Maria kompt den Büſſenden entgegen als ein Mutter dem Sohn/ IV.32 Hilfft den Ehefrawen/ Wittfrawen/ vnd Jungfrawen/ IV. 53 Hat einen Sünder auß deß Teuffels Gewalt gezogen/ IV.54. Vnd liebte einen Knaben/ IV.56.

Maria vermag alles was ſie will/ IV. 74. Hat der Welt ihren Gott gezeigt/ den ſie verloren hatte/ IV. 75. Soll angeruffen werden die Mäſſigkeit zu erlangen/ IV. 89. Vbertrifft alle in der Tugend/ IV. 92

Maria gibt antwort für ihre Freund im Gericht Gottes/ IV. 102. Schlug den Feind hinwider/ IV.106. Wie wol ſie Gott/ vnd den Teuffeln übel gefallen/ IV. 108. Bat für einen Biſchoff/ IV. 126.

Wie ſchön vnd tugendſam Maria geweſen an allen Gliedern leiblich vnd geiſtlicher weiſe/ V. 4. Offenbar nach dem 9. Fragſt. durchauß.

Was Maria ſey/ vnd lindert die Verſuchungen vnd peinen/ VI. 10. Lehrte wie ein Seel möcht erlöſt werden von 7. plagen deß Fegfewrs/ VI. 10. War forchtſam vnd gehorſam/ VI 20.

Maria bat für einen groſſen Herren/ den ſie einem Mörder vergliche/ VI.23. vnd 24 Wann ſie nicht wäre/ ſo wäre kein Hoffnung der Verzeihung/ VI.26. Diſputierte mit dem Teuffel von der Gerechtigkeit für eine Seel/ vnd gewann ſie/ VI. 39 vnd 40. Item VII.13.

Wer Mariam anrufft auch am End/ der wird erhalten/ VI. 39 Maria erhielt einer Seelen minderung in dreyen peinen deß Fegfewrs/ VI.39. Wie ſie war vom zarten Alter an/ VI. 56. vnd 57. Item Engl Serm. 5. vnd 16.

Wer Maria ſeyn will geiſtlicher weiſe mit Magdalena/ wie er ſich verhalten ſol/ vnd was ihm nothwendig ſey/ VI. 65. Ein ſolcher muß zuvor Martha ſeyn/ VI.65.

Maria hat gemacht daß ein Fraw nicht ſündigte/ VI. 93. Derſelben iſt Chriſtus nach der Viſion zum erſten erſchienen: VI.94. Item Engl: Serm. 19. Maria lehrte die Braut den Verſuchungen widerſtand zu thun/ VI. 94. Wie ſie ſich verhalten da ſie Chriſtum geboren/ VII. 21. vnd 25.

Warumb ſie dem Joſeph vermählet worden/ VII. 25. Wie ſie in Gott iſt/ vnd Gott in ihr/ VIII. 47. Kan bald verſöhnt werden/ VIII.47. Hat ihr zeit dreyfältiglich außgetheilt. Regel. 23. Iſt von Ewigkeit an GOtt über alles die liebſte geweſen/ vnd der gantzen Dreyfaltigkeit eine frewd. Engl Serm. 1.

Maria war von anfang vor GOtt wie die Rech

der Noe ꝛc. Engl. Serm. 2. Ihr leib/ gezieret vnd geſtärckt mit Tugenden/ wird gelobt. Engl. Serm. 2. vnd 13. Ihr guter Will/ gütigkeit/ vnd Jungfrawſchafft werden geprieſen. Engl. Serm. 2.

Mariam hat kein Sünd verdunckelt. Engl. Serm. 2. vnd 21. Ihr Speiß iſt Gott/ vnd ſie der Armen Ernehrerin. Engl. Serm. 3. Gott hat ſie geliebt gleich wie Abraham den Iſaac ꝛc. Engl. Serm. 3. Selbige liebten auch die Engel/ vnd freweten ſich ihrer gleich nach ihrer Erſchaffung. Engl. Serm. 4.

Mariæ war ein Stul bereit zu nächſt bey Gott/ vnd eine Kron von anbeginn. Engl. Serm. 4. Wird ſchön genent ein kleine Welt/ davon Gott mehr Ehr/ die Engel mehr frewd/ vnd der Menſch mehr nutzes haben als von der gantzen Welt. Engl. Serm. 5. Ihr Gehorſam war als die Sonnenſtraalen/ der Glaub als der Monſchein/ die gedancken klarer als die Stern/ vnd die Wort lieblicher als der Vögel geſang. Engl. Serm. 5.

Maria wird genent/ vnd iſt die dritte Kron der Ehren Gottes. Engl. Serm. 6. War in Mutterleib als ein Blum in der Hülſen. Engl. Serm. 11. Gefiel Gott dem Vatter durch die Jungfrawſchafft/ Dem Sohn durch die Demut/ vnd dem H. Geiſt durch den Gehorſam. Engl. Serm. 12.

Wie ſich Maria verhalten nachdem ſie Gottes erkantnuß gehabt/ vnd wie ſie ihren Leib regiert/ vnd wie ſie gezieret geweſen mit göttlicher Liebe vnd Tugenden an der Seelen/ vnd wie angenehm vnd ſchön am Leib. Engl. Serm. 13. vnd 14. Item Auſſen-Off. 13. Ihr dreyfache Stärcke wird beſchrieben Engl. Serm. 13.

Mariam ſoll der Menſch bitten vmb das ewig Leben/ vnd die flucht deß Teuffels. Engl. Serm. 15.

Warumb ſie erſchrocken in der auſprach deß Engels. Engl. Serm. 16. Hat groſſe forcht vñ ſchrecken gehabt/ vnd warumb. Engl. Serm. 16. Frewete vnd betrübte ſich vmb Chriſti willen/ vor vnd nach ſeiner Empfängnuß Engl. Serm. 16. War ein frewd deren die im Himmel vnd in der Welt waren Engl. Serm. 16.

Maria hat der Propheten Sprüch von Chriſto beſſer verſtanden/ als die Propheten ſelbſt. Engl. Serm. 17. Wußt wie vnd was groſſe ding Chriſtus leyden wolt/ deßwegen ſie ſehr betrübt war: wird auch die weiß erzehlt Engl. Serm. 17. Wie übel/ vnd wie offt ihr Hertz gequält worden mit dem Schwert deß Schmertzen vom leiden Chriſti. Engl. Serm. 17. vnd 18.

Wie Maria nach Chriſti Himmelfahrt gelebt/ vnd wie viel ſie genutzet den Apoſteln/ Martyrern/ Beichtigern/ Jungfrawẽ/ Wittfrawẽ/ vnd Eheleuthen. Engl. Serm. 19. Wie Gehorſam ihr die Engel ſeynd. Engl. Serm. 20. Selbige anruffen wider den Teuffel iſt heylſam. Engl. Serm. 20.

Maria iſt werth geweſen der höchſten Belohnung. Engl. Serm. 21. Hat etlicher maſſen mit Chriſto den Menſchen erlöſt. Auſſen-Off. 3. War ein rechte Arme Chriſti. Auſſen-Off. 3. Vnd ein Jũgfraw vnd Mutter. Auſſen-Off. 21. Vnd wird genent Gottes Mutter vnd Tochter. Auſſen-Off. 37.

Wie ſüß/ rein/ vnd liebreich Maria geweſen. Auſſen-Off. 50. Hat deß Teuffels Dorn in ſein Angeſicht geworffen. Auſſen-Off. 57. Tröſtete die H. Birgitt in ihrem letzten. Auſſen-Off. 67. vnd 68. Wie man ſie bitten ſoll die Liebe zuerlangen. Auſſen-Off. 69.

Maria erzeigt allen ihre Gnad. Auſſen-Off. 30. Will dem Königreich Schweden helffen wider die Feind. Auſſen-Off. 80. Verkürtzet denen die verdampt ſollen werden/ das leben vnnd leibliche Pein. Auſſen-Off. 89. Von ihren Haaren wie die H. Birgitt erhalten. Auſſen-Off. 94.

Marſchalck.

Ein Marſchalck kam gen Rom/ ward bekehret/ vnd erhalten/ IV. 34.

Marter.

Die Marter kan ſeyn in Wolluſt/ Reichthumb/ vnd Ehren/ IV. 17.

Martyrer.

Wie der Martyrer Stand vorzeiten geweſen/ III. 21. Wie viel Martyrer vnd Beichtiger zu Rom ſeynd/ III. 27. Die Martyrer werden Roſen genent/ III. 27. Ihre Stärckerin war Maria. Engl. Serm. 19.

Martha.

Wie vollkomblich ſie gelebt/ vnd wie man ihr im würcklichen Leben nachfolgen ſoll/ VI. 65.

Mäſſigen.

Mäſſigen ſol der Menſch ſeine Geberden/ VI. 122.

Mäſſigkeit/ Mäſſigung.

Mäſſigung iſt ein ſeydenes Kleyd/ vnd ſchöner als andere Tugenden/ II. 26. Mäſſigkeit wird der Myrrhen verglichen/ III. 21. Iſt der Seelen Pantzer/ vnd wie ſie ſeyn ſoll/ IV. 89. Kan gebrochen werden auß gehorſam/ IV. 26. vnd 106. Item VI. 49. Item Auſſen-Off. 61.

Mittel zur Mäſſigkeit/ IV. 107. Ein zimbliche Mäſſigkeit haben gehalten Chriſtus/ Maria/ Joannes der Tauffer/ vnd Magdalena/ IV. 108.

Mäſſigkeit wird genent ein Gefäß Erde zu tragē/ VI:35. Iſt dem Menſchen nützlich. Auſſen-Off 56
Such Abbruch/ Enthaltung.

Matthæus Apoſtel.

Was er verlaſſen/ vnd was er gefunden/ III:1 Item IV:126. Wie er beſchaffen geweſen vor der Bekehrung/ vnd in der Beſchreibung deß Evangelij: vnd was er jetzt für einer iſt in der Belohnung/IV:129

Matthias Chorherr

Iſt der H. Birgittæ Beichtvatter geweſen vnd hat gemacht die Vorred dieſer Offenbarungen: iſt übel verſucht worden/ vnd ſeliglich geſtorben/ I.3. War ein Prediger Chriſti/ I.52. Item VI.75. Wuſt die Schrifft von anfang biß zum End/ V:16. Fragſt 3. Ant. Ward von Chriſto zum Doctor gemacht/ VI:89. Vnd kundt die Geiſter vnderſcheiden. Auſſen-Off. 61

Maul.

Chriſtum vmbs Maul ſchlagen geiſtlicher weiſe was es ſey/ I.46. Ein Maul haben als ein Wolff was es ſey/ IV:52

Maulſchelle.

Ein Maulſchelle gab Chriſtus einem ſchwätzigen Mönch/ VI:90. Vnd dem jenigen der dieſe Offenbarungen nit ſchreiben wolt. Auſſen-Off. 48.

Maulwerff.

Ein Maulwerff der die Wurtzeln zernagt/ wird der Teuffel genent/ VI:30. Item Regel. 28

Maur.

Ein Maur wird der Tod genent/ I:29. Vnd der gute will/ VI:51. Die zerſtörte Maur Jeruſalem ſeynd die Chriſten/ VI:26. der Seelen Mawr iſt die göttliche Liebe/ VII.5

Ein Maur welche die Welt vmbgibt/ wird beſchrieben/ VIII:18. Warumb die Mauren zu Jericho darnider gefallen. Auſſen-Off. 25. Mauren darüber man ſpringen ſoll/ ſeynd die Hindernuſſen deß Heyls. Auſſen-Off. 79

Meer.

Ein vnerſchöpffliches Meer iſt die Weißheit Chriſti/ I:50. Dem rothen Meer wird die Welt verglichen. Auſſen-Off. 4

Melchiſedech.

Der wahre Melchiſedech wird Chriſtus genent/ III.29

Menſch.

Ein Menſch ohne Hertz iſt als ein Apffel ohne Kern/ I:13. Der Menſch iſt erſchaffen edler vnd würdiger als alle vntere ding/ jetzt aber iſt er Gott am meiſten überläſtig/ I.26. Item V.15. Fragſt 2. Ant Vnd 16. Fragſt 5. Ant. Item vor der Regel. 3. Cap. Item Engl. Serm. 6.

Was der Menſch verloren durch die Erbſünd/ I:26. Iſt erſchaffen zur Notturfft/ I:40. All Menſchen in der Welt werden bedeutet durch fünff Männer/ I.41. der Menſch ſteigt durch ein kleines übel ab zum höchſten übel/ I.43

Ein ſündiger Menſch wird einer Hummel verglichen/ I:44. Er allein widerſpricht Chriſto/ I:45. vnd 46. Sündiget wider Gott dreyfältiglich gleich wie Iſrael in der Wüſten/ I:53. Zu fünff Ständen den Menſchen iſt Chriſtus kommen als ein Frembdling/ vnd bat daß er möcht auffgenommen werden von ihnen/ II:3

Der Menſch wird ein Bruder Chriſti genent durch die Menſchheit/ II:11. vnd 12. Gerechte Menſchen ſeynd Chriſti Weingart/ II.16. dem Menſchen hat Gott 2. Güter geben in der Erſchaffung: vnd wie/ vnd wann er iſt überwunden vnd betrogen worden/ II.17

Der Menſch hat nach dem Fall nit ſollen im Himmel ſeyn/ noch in der Höllen/ II.17. Demſelben hat Gott nach dem Fall viel Mittel geben wider die boßheit deß Teuffels/ II:17. Wie er kan vernewert werden von ſeinen Sünden/ II:18. Muß mitwürcken auff daß er die Liebe erlange/ III:12. Vnd wozu er in die Welt geſetzt worden/ III.28

Die Menſchen werden bedeutet durch zween/ deren einer in der Gefängnuß/ vnd der ander in einem Bawrenhauß geboren iſt/ IV:15. Der Menſch läufft freywillig in das Netz deß Teufels/ IV:22. Soll bereyt ſeyn als ein Braut/ IV:25. Vnd ſoll ſeyn als ein Braut/ Mutter/ Baum/ vnd reines Faß/ IV:26

Der Menſch allein hält nit die Ordnung vnd den den willen Gottes/ IV:67. vnd 88. Die Menſchen in der Welt werden verglichen dreyen Schiffen/ IV:88. Der Menſch ſoll ſich regieren nach dem Exempel Chriſti/ Johannis deß Tauffers/ vnd Magdalenæ/ IV:108. Vnd ſoll haben fünff ding inwendig/ vnd ſo viel außwendig/ V:1. Offenbar. nach dem 3. Fragſt.

Deß Menſchen Fall vnd Erlöſung wird beſchrieben/ V:9. Fragſt. 1. Ant. Item VIII.48. Item Engl. Serm. 6. Warumb in Gott erſchaffen/ V.9. Fragſt. 2. Ant. Warumb er einen Leib hat/ vnd nicht der Engel. V.9. Fragſt. 2. Ant. Warumb er einen kläglichen ein- vnd außgang hat/ vnd ein mühſeliges Leben/ V.9. Fragſt. 2. Ant. vnd 14. Fragſt. 2. Ant.

Dem Menſchen iſt alles zum troſt geben: V. 9. Fragſt. 4 Ant. Hat vor der Sünd nichts heßliches gehabt: V. 12 Fragſt. 1. Ant. Warumb er nit hat können erlöſt werden durch einen andern als durch Chriſtum: V. 12. Fragſt. 4. Ant. Hat mit ſündigen ihm vnd anderen übel verdient: V. 14. Fragſt 1 vnd 2 Ant

Der Menſch ſoll gütig ſeyn gegen anderen geſchöpffen: V. 14. Fragſt. 1. Ant. Vnd als ein Knab der im Kercker erzogen iſt: V. 15. Fragſt. 1. Ant. Wird überwunden von den kleinſten geſchöpffen V. 15. Fragſt. 1. Ant. Wie der Weltmenſchen gebett vor Gott laute: VI. 19. Selbige verachten Chriſtum als ein vngerahtener Sohn: VI. 19

Der Menſch wird verglichen einem Acker von fünff füſſen: VI. 21. Soll ſeyn als ein wolgewurtzelter Baum: VI. 30. Die Menſchen macht Gott als ein Glaßmacher die geſchirr: VI. 44. Ein Weltmenſch iſt gleich einer Nachteul: VI. 45. Mit demſelben hat Maria mitleiden in dreyen dingen: VI. 45. Daß er gut oder böß ſey / iſt nicht in den Sternen: VI. 45

Der Menſch war vorzeiten einem wilden Thier gleich. VI. 54. Etliche Menſchen ſtoſſen Chriſtū auß / vnd führen den Teuffel ein / vnd ſeynd den Huren gleich: VII 27. Vnd werden vngezämte Thier genent: VIII. 18. Viel Menſchen nützen nit denen die ſtreiten wöllen: VIII. 47. Wie viel Menſchen in den Himmel fahren werden: VIII. 48. Deß Menſchen Gehülffen ſeynd die Thier: VIII. 48

Einen gerechten Menſchen bedeutet der Engel der Tobiæ erſchienen: VIII. 54 Den Menſchen was Gott zuläßt / vnd was er verbeut: VIII. 54. Was der Menſch lieben / hoffen / vnd glauben ſoll: VIII. 56. Deß Menſchen Erſchaffung war die ander Kron Gottes: Engl. Serm. 6. Wie die Menſchen gelebt vor dem geſatz Moyſis: Engl. Serm. 10

Wie Gott Menſch worden: Engl. Serm. 14. vnd 15 Der Menſch iſt durch Chriſtum vnd Mariam erlöſt worden von der belägerung. Auſſen-Off. 3 Die Menſchen aller Stände ſeynd ſtraffmeſſig vor Gott: Auſſen-Off. 51. Der Menſch wird genent ein Bildnuß das vnwürdig worden deß golts Gottes. Auſſen-Off. 84. Denſelben betreugt der Teuffel als einen Hund: Auſſen-Off. 102

Menſchheit.

Chriſti Menſchheit hat nit mögen eingehen in die Herrligkeit ohne leiden: I. 6. vnd 29. Selbige nennet er ſeinen Knecht: I. 40 Etliche läſtern ſie: I. 46. Verſöhnet die Gottheit für die Chriſten wie Moyſes gethan: I. 48. Wo ſie iſt wann er den Menſchen erſcheinet: II. 13

Die Menſchheit Chriſti hat gleichſam zween flügel gehabt: II. 29. Iſt die allerköſtlichſte Sach / vnd was ſie ſey: III. 13. Derſelben warheit wird bewähret: V. 10. Fragſt 4. Ant

Warumb Chriſtus ſeine Menſchheit offentlich gezeygt / vnd nit die Gottheit: V. 11. Fragſt. 1. Ant: Vnd warumb ſie ſchwach geweſen: V. 12. Fragſt. 4 Ant Wußte nit die ſtund deß gerichts: V: 16. Fragſt 2 Ant. Die Menſchliche Creatur iſt gleich einer belägerten Statt: Auſſen-Off. 3

Menſchwerden.

Warumb Gott lieber wöllen Menſch werden auß Maria der Jungfrawen / als von einem andern Weib: I. 28. vnd 50. Item III: 8. Item V. 9. Fragſt 1 Ant. vnd 4 Offenbar. nach dem 9 Fragſt. vnd 10 Fragſt. 1 Ant. vnd 12. Fragſt 1 Ant. vnd 13 Offenbar: nach dem 16. Fragſt. Item VI. 12. Item VIII. 47

Warumb er ſo lang verſchoben Menſch zu werden: V. 16. Fragſt. 4 Ant. Vnd warumb er wöllen Menſch werden: Engl Serm. 3. Item Auſſen-Off. 50. vnd 51

Menſchwerdung.

Chriſti ehrlichſte Menſchwerdung wird beſchrieben: Engl. Serm. 1 vnd 3

Such Empfängnuß Chriſti / Verkündigung.

Meß / Meß leſen.

Der ſelten Meß liſet / den ſoll man nit leichtlich vrtheilen: III. 22. Neunhundert Meſſen die man ſolt leſen für eine Seel im Fegfewr: IV. 9. Die Meß eines verharten Prieſters gefällt Gott nit: IV. 49. Item VII. 12. Meß leſen auß vermeſſenheit iſt gefährlich: IV. 102. Der Meß liſet in einer Todſünd / bey dem ſtehen die Teuffel / vnd antworten: VI. 9. Vnd iſt ein grewel vor Gott / vnd wird verdampt werden: VI. 9

Meß ſoll man leſen für die trägheit / eitele Ehr / von wegen der ſchulden / vnd deß vngerechten gerichts VI. 10. Meß die Engel vnd Heiligen zu verſöhnen für Rauberey: VI. 24 Kein Meß ſoll geſchehen ohne reinen geſchmuck: VI. 46

Einer laß Meß der nit Prieſter war / ward verbrend / vnd erhalten. VI: 79. Der Meſſenkrafft vnd würdigkeit. VIII. 56. Meß den zorn Gottes zu lindern: VIII. 57. Ein andächtige Meß er-

frewet die im Himmel vnd im Fegfewr ſeynd. Auſſen-Off. 5. Die Meſſen helffen den Abgeſtorbenen Auſſen-Off. 56

Metz.

Ein gemeine Metz ward erhalten durch Mariam. I. 16

Meynung.

Deß Menſchen meynung nimbt Gott für das werck an. II. 3. Item VI. 24. Die meynung wird den Menſchen richten: IV. 67. Ein rechte meynung ſoll im guten werck ſeyn. IV. 114

Böſe meynung iſt ſchädlich: IV. 129 Gute meynung macht guten geruch in den Kleydern VI. 18. Wie deß Menſchen meynung ſoll ſeyn wider den Teuffel: VI. 51

Such Will.

Meyſter / Meyſterin.

Eyn Meyſter lehret auffſteigen / vnd der ander abſteigen geiſtlicher weiſe was es ſey: II. 22. Wahre vnd falſche Meyſter vor Gott welche: III. 8. Einem Meyſter deß golts wird Gottes gerechtigkeit verglichen: IV. 7

Wie die Meyſter deß geſatzes Chriſti ſeynd: VI. 15 Was die Meyſter der Juden vnnd Heyden lehrten: VI. 54. Der Apoſtel Meyſterin iſt Maria geweſen Engl. Serm 19

Milch.

Mit Milch erſättiget Maria die Menſchen: IV. 139

Mißbrauch.

Mißbräuch ſeynd ergriffen für die guten Satzungen der Kirchen: IV. 33. durchauß. Der Religionen Mißbräuch werden beſchrieben: IV. 33. Zween Mißbräuch ſeynd in der Welt: VII. 18. Einen Mißbrauch der Zierden hat der Teuffel den Weibern angeben: VIII. 57

Mißbrauchen.

Der Menſch mißbraucht alle geſchöpff. I. 30. Den freyen willen mißbrauchen iſt böß: IV. 67 Item Engl. Serm. 4. Wer die zeit deß friedens mißbraucht / der wird Wee haben: VI 64. Seinen willen mißbrauchen wie böß es ſey: VI. 115. Der die gaben Gottes mißbraucht / was für eines gerichts er würdig ſey: VIII. 56

Mißfallen.

Gott mißfallen drey ding in der Welt: III. 17. Vnd die außländiſche farb in deß Menſchen angeſicht. VII. 11. vnd 27

Mißgeburt.

Einer Mißgeburt werden verglichen etliche verdampte Seelen: VI 19. vnd 18. vnd 31. Ein Mißgeburt verurſachen geiſtlicher weiſe was ſey. VII. 27.

Miſt.

Miſt wird der weltliche Reichthumb genent. Engl. Serm. 8

Mitleiden.

Chriſti Mitleiden von wegen deß ſchmertzen Mariæ vnd ſeiner Freund I. 35. Item Auſſen-Off. 51 Mitleiden hat Chriſtus mit den Juden gleich wie David mit Abſolon: II. 5. vnd Gott mit betrübten Menſchen vnd ihrem Elend VI. 2. vnd 52

Mitleiden hat Maria mit den Menſchen in dreyen dingen. VI. 45. Mitleiden iſt ein Kleyd das man für die Gäſt haben ſoll. VI. 65. Mitleiden haben mit Mariæ ſchmertzen iſt heylſam: VI. 97

Mittel.

Drey Mittel werden dem Menſchen geben / der ſich förchtet vor ſeinen Sünden. I. 22. Drey andere Mittel wider das / daß der Feind Gottes viel ſeynd: I. 22. Mittel wider die Verſuchungen deß Teuffels: II. 1. Item IV. 14. Item VI. 94

Mittel welche Gott dem Menſchen geben nach dem fall / wider deß Teuffels eingebungen II 17. Mittel wider die hoffart / geitz / vnd begierlichkeit. II. 25. Item III. 17. Item VIII. 57. Ein Mittel wider die Sünd iſt Rew vnd leyd haben. III. 19

Fünff Mittel wider fünff Wee einer Seelen im Fegfewr. IV. 9. Mittel wider die vngedult. IV. 24. Vnd wider die boßheit deß Teuffels: IV. 29 Ein Mittel wider die verſuchungen vom Leib Chriſti. IV. 61.

Mittel werden den Büſſenden geben wider den betrug der Menſchen vnd der Teuffel. IV. 79. Sieben Mittel wider 7. plagen für 7. Sünde: IV. 10. Mittel wider Menſchliches lob / ſchmach / vnd zorn: VI. 65

Neun Mittel dardurch eine Seel vom Fegfewr möcht erlöſt werden: VI. 66. Mittel wider die Verſuchungen deß Hertzen / Munds / vnnd Wercks: VI. 94. Such antworten / widerſtand thun.

Mitwürcken.

Mitwürcken muß der Menſch daß er erhalten werde. IV. 16. Vnd zur flucht der Sünde. IV. 126

Mohr.

In eines Mohren geſtalt erſchienen die Teuffel / III. 11. Item IV. 7. vnd 50. vnd 51. vnd 52. vnd

102. vnd 144 Item VI. 17. vnd 99. Item VII 11.

Mon.

Der fallende Mon bedeutet eine Königin/ VIII. 31. Dem Mon wird Mariæ Glaub verglichen. Engl. Serm. 5.

Mönch.

Ein beſeſſener Mönch ward erlöſt durch die H. Birgitt/ I. 32. Ein Mönch der in ſeinem eygnen willen ſtirbt/ was er für ein Straff verdiene/ II. 7. Item IV. 36. Wie die Mönch ſeyn ſollen/ vnd wie vngezogen etliche ſeynd/ IV. 33

Ein Mönch der ein Sünd verborgen/ kund nit ſterben: vnd von ſeinem ſchwären Fegfewr: IV. 93. Was eines Mönchs Name ſey: IV. 102. Ein wahrer Mönch welcher: IV 121. Ein Mönch der begehrt ſelig zu werden/ was er mercken ſol: IV. 127.

Ein Mönch ſoll ein Bireth oder Haube tragen auſſer der Gugel: IV. 127. Ein Mönch S. Benedicti welcher: IV. 27 Eines liederlichen Mönchs verdamnuß wird beſchrieben: VI. 19. Eines Mönchs Seel erſchien als ein Stern auffahrend: VI. 35

Eines Mönchs Seel beſaß der Teuffel mit neunfachem Recht: VI. 35. Ein Mönch ward vom Teuffel verſpottet/ daß er zugleich Pabſt vnd Käyſer werden würde: VI. 68. Ein Mönch welcher der Vätter Leben wider dieſe Offenbarungen herfür bracht/ ward geſtrafft: VI. 92.

Such Bruder/ Kloſterleuth. Religioß.

Mörder.

Der ärgſte Mörder iſt der Teuffel: I. 1 vnd 16. Wird auch ein Mörder der Schaff Chriſti genent: III. 18 Wie ein Mörder ſoll heylſamlich Buß thun: VI. 24. Mördern werden verglichen etliche Fürſten: VII. 16. Such Dieb/ Rauber.

Morgenröhte.

Die Morgenröhte bedeutet Mariam: I. 50. Item IV. 11. Item Auſſen-Off. 50. Gleich wie nach der Morgenröhte/ alſo verlangten die Engel vnd Menſchen nach der Geburt Mariæ. Engl. Serm. 11.

Moyſes.

Hat mit Gebett den zornigen Gott verſöhnet für das Volck Iſrael: I. 48. War ein vorbild Chriſti da er das Volck auß Egypten führte: I. 48 vnd 49. Item IV. 133 Wird einem hohen Berg verglichen/ I: 51. Warumb er ein zeichen von Gott begert zum Volck Iſrael/ I 60.

Als er den brennenden Buſch ſahe/ fürchtet er ſich: vnd was es bedeute. II. 10. Gott hat jhm zeichen zum Volck geben dreyer Vrſachen halben/ II. 10 Da er zum Pharao geſandt worden/ warumb nit alsbald Zeichen folgten/ II. 28. Hat das Land überwunden durch Vögel: IV. 55

Woher er die Krafft gehabt Wunder zu thun/ IV: 61. Wird gelobt ſeiner güte halben/ IV: 53 Item VIII: 49. Gefiel Gott im Eheſtand/ VI. 119. Redte ob er ſchon an der Zungen gebrennt war/ VIII: 47. Warumb/ vnd wie er probiert worden in der Wüſten/ VIII. 49 Warumb andere ſeine Händ hielten da er betete. Auſſen-Off. 33.

Müller.

Einem Müller vergleicht ſich Chriſtus/ IV: 107

Mund.

Einen Mund als ein Pfeiffholder haben die Geitzhälß/ III. 14. Der Seelen mund iſt der Verſtand/ oder das Gemüt/ IV. 18 vñ 82. Wie deß Munds Sünde werden geſtrafft werden/ IV: 51. Item VI. 51 vnd 32. vnd 98.

Seinen Mund ſoll ein Prieſter bewahren/ IV: 134. Den Mund warumb Gott dem Menſchen geben: V. 1. Fragſt. 1. Ant. Wann/ vnd wie der Mund ſoll auffgethan werden zu Predigen: VI 65. Seinen mund gleich wie der menſch heylſamlich regieren ſoll/ VI. 65

Müntz.

Gottes Müntz iſt ein gerechte Seel/ ein vngerechte aber deß Teuffels: vnd in wem ſie vnterſchieden ſeynd: IV. 23. Ein Gott wolgefällige müntz iſt deß Gerechten Hertz: IV. 77 Item VI. 52.

Müntzer.

Ein Müntzer wird der Teuffel genent/ IV: 23

Mutter.

Wie ein Mutter einem jrrgehenden Sohn/ alſo lauffe Chriſtus einem büſſenden Menſchen entgegen: II. 15

Ein Mutter der Barmhertzigkeit iſt Maria: II. 23. Item IV. 32. vnd 38. vnd 139. Item VI. 23. vnd 39 vnd 52 Item Auſſen-Off 24 Nennet ſich auch ein Mutter Melchiſedech vnd Salomonis III. 29

Ein wahre Mutter für Gott welche/ vnd welche ein Stieffmutter: IV. 13. Auſſen-Off 98 Einer Mutter die einen Sohn hat in der Gefängnuß geboren/ vnd den andern in einem Bawrenhauß/ wird Gott verglichen: IV. 15. Der Sünder Mutter iſt die ſorg der Welt IV. 123. Item VIII. 47.

Ein Mutter aller deren die im Himmel vnnd im Fegfewr ſeynd/ vnd in der Welt Buſſe thun/ iſt Maria: IV. 138 Vnd verhält ſich gegen den Menſchen als ein Mutter gegen einem nackenden Kind auff der Erden ligend: IV. 139

Daß

Daß ſein Mutter ein Jungfraw ſey / warumb Chriſtus nicht offentlig wöllen anzeygen: V. 12 Fragſt. 2. Ant. Wie ein Mutter gegen den Kindern / alſo verhält ſich Gott gegen den Menſchen: V. 13. Fragſt 7. Ant. Vnd 15. Fragſt. 3 Ant.

Ein Mutter die zween Söhn hat / wird Maria genent. VI. 20. Zeygt den Menſchen ein Ruhte wie ein Mutter den Kindern: VI. 52. Der Eheleuth Mutter wird S. Anna genent: VI. 104. Aller Mutter iſt Maria worden: VIII. 12. Hat ihr zeit dreyfältiglich außgetheilt: Regel. 23

Myrrhen.

Der Myrrhen wird Maria verglichen: I. 46. Was der Myrrhen krafft ſey / vnd bedeutet die Mäſſigkeit: III. 21

N.

Nachfolgen.

Wer Chriſto nit wil nachfolgen zum leiden / der wird ihm auch nit folgen zur glory. I. 39. Wer dem vorgehenden nachfolgen wil / der muß 3. ding haben: II. 21. Wie deß Menſchen Seel Chriſto nachfolgen ſoll: II. 29. Der Heiligen Exempeln nachfolgen iſt nützlich: IV. 4

Den Vollkommenern ſoll der Menſch nit nachfolgen über ſeine kräfften IV. 20. Aber Mariæ / David / vnd Abraham ſoll er nachfolgen: IV. 106. Chriſto folgen die Menſchen vnderſchiedlich nach: V. 16. Fragſt. 3. Ant

Such Folgen.

Nachkommen.

Wie übel etliche nachkommen ſich verhalten gegen den Abgeſtorbenen: VI. 21

Such Erb.

Nachläſſigkeit.

Benimbt die gnad Gottes: V. 13. Fragſt. 2. Ant Alle nachläſſigkeit tilgt der gehorſam auß: VI. 121

Nächſter.

Seinen nächſten wie der Menſch lieben ſoll. IV. 74. Item VII. 5. Der Nächſte wird der Seelen Hauß genent: IV. 87. Denſelben verſchreyen wie böß es ſey: VIII. 48. Vnd lieben iſt gut: Auſſen-Off. 70

Nacht.

Die Nacht in Tag verkehren was es ſey: II. 19. Warumb die Nacht worden: V. 9. Fragſt. 5. Ant

Nack.

Den Nacken zu Gott kehren geiſtlicher weiſe was es ſey: IV. 107

Nacket.

Nacket iſt der glaub Chriſti: I. 38. Nacket zu Gott kommen was es ſey: VI. 22. Nacket duncket etliche Chriſtus: VI 33. Warumb deß Menſchen Leib nit ſoll nacket ſeyn: VI. 46

Nagel.

Wie lang der Nägel deß Creutzes Chriſti geweſen: II 21. Mit 4 Nägeln iſt Chriſtus ans Creutz gehefft worden: IV. 70 Item Auſſen-Off. 51

Nagen.

Der Teuffel naget den Menſchen wiſſen wie ein Maulwerff oder Schärmuß die wurtzeln VI. 30 Würm werden der Sünder hertzen nagen. VI. 52.

Nahen.

Sich zu Gott nahen wie heylſam es ſey: IV. 21 Vnd was es ſey ſich zu Gott nahen: IV 107. Gott nahet ſich zu denen die nach ihm verlangen: IV, 117

Name.

Der Nam Mariæ erfrewet die Engel / erhält die Menſchen / vnd erſchreckt die Teuffel I. 9. Welche denſelben anruffen / denen werden drey gute ding geben: I 50. Was der Welt Name vorzeiten war / vnd was jetzunder: I. 55

Die namen aller deren / die der H Birgitt offenbaret worden / hat ſie nit ſollen verrahten: III. 26. Deß eygnen Namens Ehr ſuchen iſt böß: IV. 52 vnd 76. vnd 113

Eines Prieſters Nam iſt groß: IV. 59

Was der Nam eines Menſchs ſey: IV. 102. Deß Teuffels Nam iſt Ach / oder Auwee: VIII. 48

Naſe.

Die Naſe abgeſchnitten haben geiſtlicher weiſe was es ſey: I. 23. Gleich wie es ſchädlich iſt die Naſe zu ſehr zum Weinfaß halten / alſo ſchadet die Vngedult: IV. 24. Der Sünder Naſen werden geſtümmelt werden in den peinen: VI. 52

Naßloch.

Naßlöcher wie ein Pferd / vnd ſelbige voll Eyters vnd fäule haben was es ſey: IV. 52. Der Naßlöcher vnderſcheid bedeutet die begierd: IV. 129

Natur.

Ein friſche Natur macht den Tod bitter: I. 25. Wider Natur ordnung thut Gott nit: II. 1. Warumb derſelben der Tod bißweilen vorkompt: II. 1 Der Natur nohtwendigkeiten hat Chriſtus verrichtet. II. 15. Item IV. 108

Der Natur kräfften ſoll der Menſch nit überſchreiten: I. 89. Sehr edler Natur iſt die Seel. V. 15. Fragſt 2. Ant. vnd 16. Fragſt. 5 Ant Sein natur

tur ſoll der Menſch Gott befehlen: VII. 9

Neapels.

Dem Einwohnern der Statt Neapels dräwen Chriſtus vnd Maria / wann ſie ſich nit beſſern wurden von ihren Sünden: VII 27 vnd 28 Daſelbſt wurden 2. abſchewliche Sünd begangen: VII. 28

Neber.

Einem Neber oder Borer wird verglichen die forcht Gottes: IV. 129

Neid.

Der Neid wird ein füncklein der Höllen genent: II. 17. Vnd ein Schloß das außſchleußt: III. 13. Vnd deß Teuffels Buch: VI. 39. Was er für ein ſtraff vnd pein verdient. Auſſen-Off. 75

Such Boßheit / Teuffel.

Neidig.

Warumb die Juden Chriſto neidig waren / vnd die Böſen den Frommen ſeynd: VI. 28

Nennen.

Was am öffteſten genent wird / das liebt man am meiſten: I. 13

Nerve.

Was die zween Nerven der Augen bedeuten geiſtlicher weiſe. IV. 52

Neſt.

Der Seelen Neſt iſt der Leib deß Menſchen / vnd warumb er derſelben zugefügt wird. II. 29

Deß Adlers Neſt / nemblich Chriſti war der Leib Mariæ. Engl. Serm. 10

Neygen.

Maria neyget ſich zu Guten vnd Böſen. III. 10: Vnd Gott zum gebett der Gerechten. VII. 19. vnd 27

Nicolaus Biſchoff.

Was er für einer war in dieſem Leben. VI. 103

Noe.

Frewete ſich ſeiner Archen ehe dann ſie gemacht war: alſo Gott über Mariam ehe dann ſie erſchaffen war. Engl. Serm. 2

Nohtwendig.

Was nohtwendig ſey Leib vnd Seel zu ſpeiſen. II. 25. Nohtwendige Inſtrument Leib vnd Seel zu kleyden welche. II. 26 Vnd den Safft darein zu gieſſen welche / vnd was ſie bedeuten II. 27. Was nohtwendig ſey zum bawen vnd verbeſſern / vnd was es bedeute. II 27. Was nohtwendig ſich vnd das ſeinig fortzubringen / das ſeinig fortzubringen / das wir beſchrieben. II 27

Nohtwendig ſeynd den Contemplanten geiſtlicher weiſe ein Hauß / Kleyd / Speiß / Fewr / vnd Artzeney. VI. 65

Notturfft.

Die Notturfft deß Leibs warumb Chriſtus an ihm ſelbſt erfüllet. II. 15. Item IV. 108. Mäſſige Notturfft ſoll der Menſch ſeinem Leib geben IV. 25. Item VI. 69. vnd 91. Item Regel. 14. Item Auſſen-Off. 65.

Die Notturfft allein ſoll der Pabſt haben / vnd das ander weggeben. IV. 49. Deß Leibs Notturfft warumb Gott geben. V. 3. Fragſt. 2. Ant. Mit der Notturfft nit wöllen zufrieden ſeyn iſt böß. VI. 35

Die Notturfft verſiehet Gott ſeinen Freunden VI. 107. Item VII. 9. Die Notturfft können die Religioſen haben. Auſſen-Off. 2

Nuß.

Nuſſen die man Gott preſentieren ſoll / ſeynd gute werck. IV. 109

Nutz.

Einen dreyfachen Nutzen haben gute Bienen von den böſen alſo auch gute Chriſten von den böſen II. 19. Den Nutzen ſoll der Menſch zuvor betrachten in allen wercken: II. 25. Vmb deß Menſchen Nutzes willen hat Gott alles erſchaffen. V. 9. Fragſt. 3. vnd 4. Ant. Alles was Gott gemacht / hat ſeinen Nutzen. V. 15. Fragſt. 1. Ant.

O.

Obſiegen.

Keiner kan obſiegen ohne Gottes verhengnuß. VI. 41.

Ochs.

Bedeutet einen zornigen Menſchen. IV. 52

Oehl.

Oehl muß ein Prieſter haben / vnd was es bedeute. IV. 59. Demſelben werden verglichen die wort dieſer Offenbarungen. VI. 100.

Oehl fleußt auß deß H. Nicolai Leib. VI. 103 Oehl bedeutet die Liebe Gottes. Engl. Serm. 3.

Oehlbaum.

Bedeutet die Evangeliſche wort. V. II. Offenbar. nach dem 15. Fragſt.

Ofe.

Ein brennender Ofe wird die Hölle genent. IV. 7

Offenbarung.

Warumb / wie / vnd wann die H. Birgitt dieſe Offenbarungen gehört / geſehen / vnd erhalten / vnd Gott in die Welt geſchickt hat. I. 2. vnd 5: Item

Item II.13.vnd 15.vnd 16. vnd 17. vnd 19. Item III.5 vnd 30. vnd 31. Item IV. 143. Item V. 11. Offenbar nach dem 15. Fragſt. Item VI.52 Item VIII 1.vnd 47 vnd 66. Itẽ vor der Regel 1. Cap. Item Auſſen-Off. 46.vnd 47. vnd 48.vnd 5.
Die heimliche Offenbarung hat Gott dem H Johanni offenbaret/I 56. Ein Offenbahrung welche deß Pabſts Statthalter geſchickt worden/ IV. 78. Ein andere Pabſt Innocentium den VI. betreffend/ VI:136.
Ein Offenbarung daß der Ablaß zu S. Peters Ketten dem Orden der H. Birgittæ geben worden/ IV. 137. Dieſe Offenbarungen ſeynd vom H. Geiſt/ V. 12 Offenbar. nach dem 16. Fragſt. Item Auſſen-Off. 49. Sagen daß ſie nit von Gott ſeyen iſt gefährlich/VI 90.vnd 92.
Die heimliche Offenbarung hat S. Johannes der Evangeliſt geſchrieben/ VI: 89. Warumb ſie Gott vnverſtändlich angezeigt/ VI:110.
Ein Offenbarung für die Königin zu Neapels:VII. 11. Ein anderer für den Ertzbiſchoff daſelbſt/VII. 12. Ein andere vom Stand deß Königreichs Cypern/ VII: 19. Ein andere für die Einwohner der Statt Neapels/ VII:27. vnd 28
Dieſe Offenbarungen ließ Chriſtus dem Herzen Alphonſo einhändigen/ VII: 31. Item Auſſen-Off. 48. vnd 49. Seynd auß dem Mund Chriſti geſchrieben worden/ VIII. 51. Von wem/ vnd auff was weiſe ſie geſchrieben vnnd übergeſetzt worden/ Auſſen-Off. 48 Gott ſchicket ſie böſen Chriſten. Auſſen-Off 85

Ohr.

Die Ohren an der Stirn haben was es ſey/ I: 23. Zwey Ohren hat der Teuffel/I:34. Hundsohren/ vnd abgeſchnitten Ohren haben geiſtlicher weiſe was es ſey/ IV. 52. Reine Ohren haben was es ſey/IV:82
Mit einem Ohr daub ſeyn was es ſey/ IV: 98 Ohren warumb dem Menſchen geben worden/ V:1. Fragſt 3 Ant Gleiche Ohren haben die Teuffel vnd Sünder/VI 31. Wie der Hoffärtigen Ohren in der pein ſeyn werden/VI:52

Opffer.

Ob es geſchehen könne von übel gewonnenen Gütern/I. 18 Böſer Prieſter Opffer mißfält Gott/ I: 48. Das Opffer deß Fronleichnams Chriſti bringt dem Menſchen ein dreyfaches Gut/ IV: 58. Opffer ſoll geſchehen für die Faulheit/ vnd die ſchulden die nit bezahlt ſeynd/VI.10

Opffern.

Gott ſoll der Menſch ſein Hertz lär opffern/ III:3. Item IV. 126. Sich vnnd das ſeinig wie der Menſch Gott opfferen ſoll/IV.11.vnd 87.

Orden.

Der Orden guter Kriegsleuth gefällt Gott zum höchſten/ II. 10. Im Orden S. Franciſci ſeynd Bruder widerſacher vermiſchet/ VII: 20. Drey Orden ſoll man beruffen die Heyden zu bekehren/ VIII:47

Ordnen.

Gott ordnet alles in der zahl vnd maß/III:28. Vnd vernünfftiglich/V:15. Fragſt 1. Ant

Ordnung.

Ein gewiſſe Ordnung halten alle ding außgenommen der Menſch/ IV. 67. Die Ordnung aller ſachen iſt von Gott vorgeſehen/ VI:45

Ort.

Die Ort ſo den Herzen bereit ſeynd im Himmel/ empfangen die Armen/ III: 4. Drey Ort ſeynd im Fegfewr/ IV: 7. Sein Ort ſoll der Menſch nit verlaſſen wann er verſucht wird/ IV: 47. Vnderſchiedliche Ort wie der Menſch hat/alſo Gott zu ſeinem nutzen/V:15. Fragſt. 1. Ant
Die Ort der geburt Mariæ / vnd deß Leidens Chriſti beſuchen iſt heylſam/ V: 13 Offenbar. nach dem 16 Fragſt Vnd der Heiligen Ort beſuchen iſt heylſam/VII:4 Die lären Ort der Tugenden erfüllet der Teuffel/VIII:48

P.

Pabſt.

Pabſt Vrbanum den Fünfften gehen an dieſe Offenbarungen/ nemblich IV: 49 Von Reformierung der Kirchen vnd 137. Von Beſtättigung der Regel deß H. Seligmachers / vnd dem Ablaß zu S. Peters Ketten vnd 138. Wie ihn die ſelige Jungfraw ohne gefahr von Avinion gen Rom gebracht.
Wie der Pabſt ſoll regieren ſich ſelbs/die Cardinäl/ Biſchoffe/ Geiſtlichen/ vnd ſeine Hauß genoſſen nach dem willen Gottes/IV: 49 Kan nothwendige Diener haben/ IV: 49 Pabſt Innocentius war vom beſten Ertz/IV: 136
Pabſt Gregorium den Eylfften betreffen dieſe Offenbarungen/nemblich IV. 139. vnd 140. vnd 141. vnd 142. vnd 143 Demſelben dräwete Chriſtus/IV. 142. Der Pabſt ſoll ſich lieber demütigen/ als das die Seelen verderben/ IV: 143. Eines Pabſts ſchwäres Fegfewr/IV: 144
Pabſt Clementi dem Fünfften ſchickte Chriſtus ein Offenbarung / daß er ſolt Fried machen zwiſchen den Königen in Engeland vnd Franckreich/

reich / vnd nach Rom kommen / vnd das Jubeljahr verkündigen / VI.63. durchauß.

Wo der Pabſt mit den Cardinälen wohnen wird / ſo er die Kirch rechtſchaffen lieben wird / VI:74. Hat auß befehl Gottes den Prieſtern die Ehe verbotten / vnd wann ers ihnen zuläßt / ſo wird er verdampt werden / VII:10

Dem Pabſt ſchickte Chriſtus ſeine Regel zu beſtättigen Regel.30, vnd 31

Pallaſt.

Chriſti Pallaſt wird die Kirch Gottes genent / I:55. Den Pallaſt deß Himmliſchen Königs ſampt ſeinem Heer ſahe die H. Birgitt / IV.7. Item VII:13. vnd 19. vnd 30. Item VIII.1. Ein zweyfacher Pallaſt der Seelen wird beſchrieben / IV:82.

Palmnuß.

Wo ſie ſoll geſetzt werden daß ſie Frucht bringe / vnd was es bedeute / I:43

Pantzer.

Ein Pantzer wird beſchrieben / vnnd bedeutet die göttliche Liebe / IV.74. Item VI:43. Der Seelen Pantzer iſt die Mäſſigkeit / IV:89.

Patriarch.

Die Patriarchen ſoll man bittē vmb das Vertrawen / IV:74. Selbige freweten ſich der zukünfftigen geburt Chriſti vnd Mariæ. Engl. Serm. 8.

Paulus Apoſtel.

Wird gelobt / vnd was ihm Gott für ein Liebe gethan / II.7. Item IV.18. Item VIII:1. Item Auſſen-Off.34. Bedeutet den ſtand der Leyen / II:7. Iſt leichter geſtorben als Petrus / III:19. Was ſein Meinung war in der Verſteinigung Stephani / vnd von ſeiner Bekehrung / IV:6.

Paulus hat Dionyſium bekehrt / IV:21. Gab ſich für einen Weiſen auß da Petrus gefangen lag / IV 30. Gab einem Kriegsmann den geiſtlichen Harniſch / IV:74. Warumb er ſo lang an dem Ort Cathacumbas gelegen / IV:107.

Pein.

Dreyerley Pein wie die Juden thun Chriſto jetzt die Chriſten an / I:30. Die kleinſte Pein ſiehet der Teuffel auff welche Sünd ſie gehöre / I:34. Schwäre Pein werden leiden die Hoffärtigen / Geitzhälß / Wolläſtler / Vielfräß / vnd Vnkeuſchen / vnd fürnembſten geiſtliche Menſchen / I:54. Item IV.52. vnd 113 Item VI.7. vnd 35. Item VII.27. vnd 30. Item Auſſen-Off 75.

Gleiche Pein haben die Verdampten nicht / III. 28 Item IV.7. Vnderſchiedliche Peinen ſeynd im Fegfewr / IV.7. vnd 8. Gröſte Pein deß Fegfewrs welche / vnd wo / IV:7. vnd 8. Item VI:39.

Wodurch die Pein deß Fegfewrs kan gemindert werden / IV:7. vnd 8. vnd 9. Item VI:39. vnd 40.

Vnderſchiedliche peinen wurden einer Seelen bereit / IV:34. Die peinen ſo den Sündern bereit ſeynd / werden ihnen durch die Buſſe zu Ehren verkehrt / IV.34. Die peinen der Höllen mindert die Forcht ſo man in der Welt gehabt / IV:81

Gleiche Pein werden haben die Thäter vnnd der Gönner / vnnd wird dem Menſchen gemehret durch böſe Exempel / IV:113. Die Pein böſer Prieſter wird groß ſeyn / IV:134. vnd 135. Item VI:35. Der Höllen Pein führt herzu der eygene will / V:4. Fragſt.5. Ant. Vnd 8. Offenbar. nach dem 11. Fragſt Item VI.19

Warumb der Menſch Pein leidet im Tod / V:5. Fragſt. 5. Ant. Warumb der Höllen peinen nit geſehen werden / V:8. Fragſt 4. Ant. Schwäre Pein einer Seelen die gefegt ſoll werden / VI:2. Die Pein böſer Religioſen wird erſchrecklich ſeyn / VI:8. vnd 35. Jede Pein im Fegfewr wird leichter vmb Mariæ willen / VI:10. vnd 11.

Die gröſte Pein im Fegfewr welche / VI:16. Der Verdampten Pein hat kein End / VI:18. Wie die Pein der Begierigen / Vngehorſamen / Fräſſigē / eines eitlen Eygenherten / vnd der Verachtung der Religion ſeyn wird / VI:35. Groſſe Pein der Seelen eines Kriegsmanns / die gereinigt ſolt werdē am Geſicht / Gehör / vnd anrühren / VI.39

Pein wird der Mēſch leidē nach der Maß der ſchuld / VI 39. Drey peinen wurden gemindert einer Seelen durch Mariæ Gebett / VI:39. Die Pein deß Fegfewrs / welche der Seelen eines Kriegsmanns gebührte biß auff den Tag deß Gerichts / iſt durch Mariæ vnd der Heiligen fürbitt verändert wordē in ein vierjährige Pein / VI 39. vñ 40

Erſchreckliche Pein eines verdampten Weibs / VI:52. Schwäre Pein einer Seelen die gefegt ſolt werden / VI:52. Neun peinen hatte eine Seel die gereinigt ſolt werden / für neunerley manier zu ſündigen / VI:66. Die Pein wird ſo lang währen / als lang der Menſch hat ſündigen wöllen / IV:134. Item VI.75. Item Auſſen-Off.89.

Schwäre Pein einer Abtiſſin die gefegt ſolt werden / VI:98. Die gröſte Pein wird durch den Ablaß die kleinſte / VI:102. Welche die peinen der Höllen empfinden werden / VII:19. Schwäre Pein für die Verachtung deß Tauffes / Vnkeuſchheit / vnd Hoffart / VIII:48. Pein für die Verachtung ſeiner Erlöſung / VIII:48.

Erſchreckliche peinen der Seelen eines verdampten Königs / VIII.48. Pein der Seelen einen Königs die gereinigt ſolt werden / VIII:48. Die Peinen

Item II.13. vnd 15. vnd 16. vnd 17. vnd 19. Item III.5 vnd 30. vnd 31. Item IV. 143. Item V. 11. Offenbar nach dem 15. Fragſt. Item VI.52 Item VIII 1. vnd 47 vnd 66. Itē vor der Regel 1. Cap. Item Auſſen-Off. 46. vnd 47. vnd 48. vnd 5.

Die heimliche Offenbarung hat Gott dem H. Johanni offenbaret/ I 56 Ein Offenbahrung welche deß Pabſts Statthalter geſchickt worden/ IV. 78. Ein andere Pabſt Innocentium den VI. betreffend/ VI:136.

Ein Offenbarung daß der Ablaß zu S. Peters Ketten dem Orden der H. Birgittæ geben worden/ IV. 137. Dieſe Offenbarungen ſeynd vom H. Geiſt/ V. 12 Offenbar. nach dem 16. Fragſt. Item Auſſen-Off. 49. Sagen daß ſie nit von Gott ſeyen iſt gefährlich/ VI 90. vnd 92.

Die heimliche Offenbarung hat S. Johannes der Evangeliſt geſchrieben / VI: 89. Warumb ſie Gott vnverſtändlich angezeigt/ VI:110.

Ein Offenbarung für die Königin zu Neapels: VII. 11. Ein anderer für den Ertzbiſchoff daſelbſt/ VII. 12. Ein andere vom Stand deß Königreichs Cypern/ VII: 19. Ein andere für die Einwohner der Statt Neapels/ VII:27. vnd 28

Dieſe Offenbarungen ließ Chriſtus dem Herzen Alphonſo einhändigen/ VII: 31. Item Auſſen-Off. 48. vnd 49. Seynd auß dem Mund Chriſti geſchrieben worden/ VIII. 51. Von wem / vnd auff was weiſe ſie geſchrieben vnnd übergeſetzt worden/ Auſſen-Off. 48 Gott ſchicket ſie böſen Chriſten. Auſſen-Off 85

Ohr.

Die Ohren an der Stirn haben was es ſey / I: 23. Zwey Ohren hat der Teuffel/ I:34. Hundsohren/ vnd abgeſchnitten Ohren haben geiſtlicher weiſe was es ſey/ IV. 52. Reine Ohren haben was es ſey/IV:82

Mit einem Ohr daub ſeyn was es ſey/ IV: 98 Ohren warumb dem Menſchen geben worden/ V:1. Fragſt 3 Ant Gleiche Ohren haben die Teuffel vnd Sünder/ VI 31. Wie der Hoffärtigen Ohren in der pein ſeyn werden/VI:52.

Opffer.

Ob es geſchehen könne von übel gewonnenen Gütern/I. 18 Böſer Prieſter Opffer mißfält Gott/ I: 48. Das Opffer deß Fronleichnams Chriſti bringt dem Menſchen ein dreyfaches Gut/ IV: 58. Opffer ſoll geſchehen für die Faulheit/ vnd die ſchulden die nit bezahlt ſeynd/VI,10

Opffern.

Gott ſoll der Menſch ſein Hertz lär opffern/ III:3. Item IV. 126. Sich vnnd das ſeinig wie der Menſch Gott opfferen ſoll/IV.11. vnd 87.

Orden.

Der Orden guter Kriegsleuth gefällt Gott zum höchſten/ II. 10. Im Orden S. Franciſci ſeynd Bruder widerſacher vermiſchet/ VII: 20. Drey Orden ſoll man beruffen die Heyden zu bekehren/ VIII:47

Ordnen.

Gott ordnet alles in der zahl vnd maß/III:28. Vnd vernünfftiglich/V:15. Fragſt 1. Ant

Ordnung.

Ein gewiſſe Ordnung halten alle ding außgenommen der Menſch/ IV. 67. Die Ordnung aller ſachen iſt von Gott vorgeſehen/ VI:45

Ort.

Die Ort ſo den Herzen bereit ſeynd im Himmel/ empfangen die Armen/ III: 4. Drey Ort ſeynd im Fegfewr/ IV: 7. Sein Ort ſoll der Menſch nit verlaſſen wann er verſucht wird/ IV: 47. Vnderſchiedliche Ort wie der Menſch hat/ alſo Gott zu ſeinem nutzen/V:15. Fragſt. 1. Ant.

Die Ort der geburt Mariæ / vnd deß leidens Chriſti beſuchen iſt heylſam/ V: 13 Offenbar. nach dem 16 Fragſt Vnd der Heiligen Ort beſuchen iſt heylſam/VII:4 Die lären Ort der Tugenden erfüllet der Teuffel/VIII:48

P.

Pabſt.

Pabſt Vrbanum den Fünfften gehen an dieſe Offenbarungen / nemblich IV: 49 Von Reformierung der Kirchen vnd 137. Von Beſtättigung der Regel deß H. Seligmachers / vnd dem Ablaß zu S. Peters Ketten vnd 138. Wie ihn die ſelige Jungfraw ohne gefahr von Avinion gen Rom gebracht.

Wie der Pabſt ſoll regieren ſich ſelbs/ die Cardinäl/ Biſchoffe/ Geiſtlichen/ vnd ſeine Haußgenoſſen nach dem willen Gottes/ IV: 49 Kan nothwendige Diener haben/ IV: 49 Pabſt Innocentius war vom beſten Ertz/ IV: 136

Pabſt Gregorium den Eylfften betreffen dieſe Offenbarungen/ nemblich IV. 139. vnd 140. vnd 141. vnd 142. vnd 143 Demſelben träwete Chriſtus/IV. 142. Der Pabſt ſoll ſich lieber demütigen/ als das die Seelen verderben/ IV: 143. Eines Pabſts ſchwäres Fegfewr/IV: 144

Pabſt Clementi dem Fünfften ſchickte Chriſtus ein Offenbarung / daß er ſolt Fried machen zwiſchen den Königen in Engeland vnd Franckreich/

reich/ vnd nach Rom kommen/ vnd das Jubeljahr verkündigen/ VI.63. durchauß.

Wo der Pabſt mit den Cardinälen wohnen wird/ ſo er die Kirch rechtſchaffen lieben wird/ VI:74. Hat auß befelch Gottes den Prieſtern die Ehe verbotten/ vnd wann ers ihnen zuläßt / ſo wird er verdampt werden/ VII:10

Dem Pabſt ſchickte Chriſtus ſeine Regel zu beſtättigen Regel.30,vnd 31

Pallaſt.

Chriſti Pallaſt wird die Kirch Gottes genent/ I:55. Den Pallaſt deß Himmliſchen Königs ſampt ſeinem Heer ſahe die H. Brigitt/ IV.7. Item VII:13. vnd 19. vnd 30. Item VIII.1 Ein zweyfacher Pallaſt der Seelen wird beſchrieben/ IV:82.

Palmnuß.

Wo ſie ſoll geſetzt werden daß ſie Frucht bringe/ vnd was es bedeute/ I:43

Pantzer.

Ein Pantzer wird beſchrieben/ vnnd bedeutet die göttliche Liebe/ IV.74. Item VI:43 Der Seelen Pantzer iſt die Mäſſigkeit/ IV:89.

Patriarch.

Die Patriarchen ſoll man bittē vmb das Vertrawen/ IV:74. Selbige freweten ſich der zukünfftigen geburt Chriſti vnd Mariæ. Engl. Serm. 8.

Paulus Apoſtel.

Wird gelobt / vnd was ihm Gott für ein Liebe gethan/ II.7. Item IV.18. Item VIII:1. Item Auſſen-Off. 34. Bedeutet den ſtand der Leyen/ II:7. Iſt leichter geſtorben als Petrus/ III:19. Was ſein Meinung war in der Verſteinigung Stephani/ vnd von ſeiner Bekehrung/ IV:6.

Paulus hat Dionyſium bekehrt/ IV:21. Gab ſich für einen Weiſen auß da Petrus gefangen lag/ IV.30. Gab einem Kriegsmann den geiſtlichen Harniſch/ IV:74. Warumb er ſo lang an dem Ort Cathacumbas gelegen/ IV:107.

Pein.

Dreyerley Pein wie die Juden thun Chriſto jetzt die Chriſten an/ I:30. Die kleinſte Pein ſiehet der Teuffel auff welche Sünd ſie gehöre / I: 34. Schwäre Pein werden leiden die Hoffärtigen/ Geitzhälß/ Wolläſtler / Vielfräß / vnd Vnkeuſchen/ vnd fürnembſten geiſtliche Menſchen / I: 54 Item IV.52. vnd 113 Item VI.7. vnd 35. Item VII.27. vnd 30. Item Auſſen-Off 75.

Gleiche Pein haben die Verdampten nicht/ III. 28 Item IV 7. Vnderſchiedliche Peinen ſeynd im Fegfewr/ IV.7. vnd 8. Gröſte Pein deß Fegfewrs welche/ vnd wo/ IV:7. vnd 8. Item VI:39.

Wodurch die Pein deß Fegfewrs kan gemindert werden/ IV:7. vnd 8. vnd 9. Item VI:39. vnd 40.

Vnderſchiedliche peinen wurden einer Seelen bereit/ IV:34. Die peinen ſo den Sündern bereit ſeynd / werden ihnen durch die Buſſe zu Ehren verkehrt/ IV.34. Die peinen der Höllen mindert die Forcht ſo man in der Welt gehabt/ IV.81

Gleiche Pein werden haben die Thäter vnnd der Gönner / vnnd wird dem Menſchen gemehret durch böſe Exempel/ IV:113. Die Pein böſer Prieſter wird groß ſeyn/ IV:134. vnd 135. Item VI:35. Der Höllen Pein führt herzu der eygene will/ V:4. Fragſt. 5. Ant. Vnd 8. Offenbar. nach dem 11. Fragſt Item VI.19

Warumb der Menſch Pein leidet im Tod/ V:5. Fragſt. 5. Ant. Warumb der Höllen peinen nit geſehen werden/ V:8. Fragſt 4. Ant. Schwäre Pein einer Seelen die gefegt ſoll werden/ VI:2. Die Pein böſer Religioſen wird erſchrecklich ſeyn/ VI.8 vnd 35. Jede Pein im Fegfewr wird leichter vmb Mariæ willen/ VI:10. vnd 21.

Die gröſte Pein im Fegfewr welche/ VI:16. Der Verdampten Pein hat kein End/ VI:28. Wie die Pein der Begierigen/ Vngehorſamen/ Fräſſigē/ eines eitlen Eygenherten / vnd der Verachtung der Religion ſeyn wird/ VI:35. Groſſe Pein der Seelen eines Kriegsmanns / die gereinigt ſolt werdē am Geſicht/ Gehör/ vnd anrühren/ VI.39

Pein wird der Mēſch leidē nach der Maß der ſchuld/ VI 39. Drey peinen wurden gemindert einer Seelen durch Mariæ Gebett/ VI:39. Die Pein deß Fegfewrs/ welche der Seelen eines Kriegsmanns gebührte biß auff den Tag deß Gerichts/ iſt durch Mariæ vnd der Heiligen fürbitt verändert wordē in ein vierjährige Pein/ VI 39. vñ 40

Erſchreckliche Pein eines verdampten Weibs/ VI: 52. Schwäre Pein einer Seelen die gefegt ſolt werden/ VI:52. Neun peinen hatte eine Seel die gereinigt ſolt werden / für neunerley manier zu ſündigen/ VI: 66. Die Pein wird ſo lang währen / als lang der Menſch hat ſündigen wöllen/ IV:134. Item VI.75. Item Auſſen-Off.89.

Schwäre Pein einer Abtiſſin die gefegt ſolt werden/ VI:98. Die gröſte Pein wird durch den Ablaß die kleinſte/ VI: 102. Welche die peinen der Höllen empfinden werden/ VII: 19. Schwäre Pein für die Verachtung deß Tauffes/ Vnkeuſchheit/ vnd Hoffart/ VIII: 48. Pein für die Verachtung ſeiner Erlöſung/ VIII:48.

Erſchreckliche peinen der Seelen eines verdampten Königs: VIII.48. Pein der Seelen einen Königs die gereinigt ſolt werden/ VIII:48. Die Peinen

deß Fegfewrs lindert der Engel: VIII: 48. Pein die gebührt für vnrechte Güter/ Neid vnd Zorn. Auſſen-Off. 75. Vnderſchiedliche peinen haben die Verdampten. Auſſen-Off. 89.

Peinigen.

Die Seelen im Fegfewr werden dreyfältiglich gepeiniget/ I. 50. Der Teuffel peiniget die Chriſten wie Pharao das Volck Iſrael/ II: 10. Peinigen ſoll ſich der Menſch nit über die kräfften/ IV: 20. vnd 25. Item VI. 121.

Die Thier werden gepeiniget vmb der Menſchen Sünde willen/ V. 14 Fragſt. 1. vnd 2. Ant. Eine Seel ward dreyfältiglich gepeiniget am Geſicht/ Gehör/ vnd anrühren/ VI. 39. Vnd ein andere verdampte Seel dreyfältiglich/ VI. 52

Pelican.

Als ein wahrer Pelican iſt Chriſtus/ VI. 5.

Perle.

Wozu ſie diene/ vnd was ſie bedeute/ IV: 124.

Perſon.

Die Perſonen anſehen iſt Sünd/ I. 13. Ein andere Perſon iſt der Vatter/ ein andere Sohn/ ein andere der H. Geiſt/ VIII. 48. Item Engl. Serm. 1. vnd 3

Wie viel Perſonen nothwendig ſeynd in einem Kloſter S. Birgitten Ordens. Regel. 20. Die Perſon deß Sohns Gottes wird genent das Marck deß ſtabs Moyſis. Engl. Serm. 11.

Peſtilentz.

Warumb dem Menſchen Peſtilentz kompt/ V. 6. Fragſt. 3. Ant.

Petrus Apoſtel.

Demſelben befahl Chriſtus die Gerechtigkeit außzuſprechen über fünff Männer/ I: 41. Lobt Chriſtum/ I: 41. Ihn vnd Paulum rühmet Chriſtus/ vnd was er ihnen geben/ II. 7. Item VIII. 1. Item Auſſen-Off 34.

Petrus bedeutet den Stand der Geiſtlichen/ II. 7.

Iſt härter geſtorben als Paulus/ vnd warumb/ III: 19 War einbrünſtig zu Predigen/ III: 27. Hat etliche erhaben in Poſitivum, andere in Comparativum vnnd Superlativum gradum, III. 27. Wird einen Pflug verglichen/ IV: 5

Wie vergeſſen er geweſen/ vnd warumb er Chriſtum verläugnet: IV. 5. Item V. 13. Fragſt. 4. Ant. Bedeutet den Glauben der Kirchen/ IV. 18. Hat Cornelium bekehrt/ IV: 21. Denſelben lieben vnd ehren wie heylſam es ſey/ IV: 74. Item VI. 93

Petrus hat in ſich gehabt 3. gute ding/ IV. 76. Warumb er ſo lang an dem Ort Cathacumbas gelegen/ IV. 107. Ihn lobt Maria/ VI: 93. Hat ein Weib gehabt/ VI: 119. Warumb ihn Chriſtus andern vorgezogen. Auſſen-Off. 34.

Petrus Prior.

Iſt S. Birgitten meiſter geweſen/ vnd hat der Schweſtern Geſang gemacht/ IV: 32. Wie er iſt verſucht worden/ IV: 32. Wie wol er Gott gefallen. Auſſen-Off. 5. vnd 6.

Ward von Chriſto gezwungen dieſe Offenbarungen zu ſchreiben. Auſſen-Off. 48. Hat mit Gedult ſeine Feind überwunden. Auſſen-Off. 71. Geneſet von einer langwirigen Hauptpein. Auſſen-Off. 109.

Pfarr.

Ein ſo weite Pfarr hat ein Prieſter als guten willen er hat: IV. 59

Pfeffer.

Iſt ein Zundel der Vnkeuſchheit. Auſſen-Off. 36.

Pfeiffe.

Ein Pfeiffe Chriſti iſt die H. Birgitt geweſen/ vnd was für eine/ IV: 100. Item VII. 31

Pfeiffholder.

Wird beſchrieben/ vnd bedeutet böſe Prelaten: III. 14. durchauß.

Pfeil.

Pfeil ſcheußt der Menſch ab ſo offt als er den Teuffel nennet/ II: 13 Mit vier Pfeilen müſſen die Sünder geſchoſſen werden: IV. 98.

Pfeiſen.

Wie der geiſtliche Feind in deß Menſchen Ohren pfeiſet/ III. 2. Item IV. 126.

Pferd.

Eines Kriegsmanns Chriſti Pferd iſt die Diemut. II. 11. Vnd der Seelen die Beicht/ II: 27. Was die Pferd ſeynd die der Hoffart Wagen ziehen/ IV. 17. Pferd das bereit iſt die Seel in die Pein zuziehen/ IV. 34.

Pferds-Naſen haben geiſtlicher weiſe was es ſey: IV. 52. Der Seelen Pferd wird der Tauff genent/ IV. 74. Vnd der gehorſam/ VI: 43

Vberflüſſige Pferd haben iſt ſchädlich/ VI. 70. Ein liebes Pferd wie der Menſch hält/ alſo Gott ſeine Außerwehlten/ VI. 107. Zu groſſe Pferd ſollen die Prelaten nicht haben/ VII. 12.

Pflantzen.

Chriſtus pflantzet die Religionen wie ein König ſeine Weingärten. Vor der Regel, 2. vnd 3. Cap.

Pflug.

As ein Pflug ſollen die Sinn deß Menſchen zum nutzen deß Nächſten gerichtet werden: II,27. Mit ſeinem pflug will Gott über die Welt kommen: IV.37. Vnd über Schweden gehen. Auſſen-Off. 74 vnd 77

Pfort.

Drey Pforten ſeynd vor der Frawen Hoffart: I. 29. Die Pforten deß Himmels vnd der Höllen hat Chriſtus auffgemacht: I.54. Der Pforten der Glory wer ſich nahen kan / oder nit: IV. 62. Die pforten deß Hauſes der ſeelen deß leibs nothwendigkeiten: VII.5.

Die pforten der Vergebung / der Verſöhnung / vnd der Gnaden ſollen ſeyn im Kloſter S. Birgitten Ordens. Auſſen-Off. 31

Pförtner.

Einem Pförtner wird ein Beichtvatter verglichen. IV. 41. Der ſeelen Pförtner iſt das Gehör: VI. 66

Pfoſt.

Die Pfoſten deß Hauſes ſeynd die Freund Gottes / vnd was ſie thun ſollen: IV. 42. Pfoſten wird der Pabſt verglichen: IV. 49

Pfründ.

Seiner Pfründ ſoll ein vnkeuſcher Geiſtlicher beraubt werden: IV. 49

Pfund.

Zehen pfund Golt zu kauffen / nemblich die wort Chriſti werden beſchrieben: II. 14. Das Pfund doppeln geiſtlicher weiſe was es ſey: III. 20

Sein Pfund oder Centner hat gemehret der H. Benedictus: III. 20. Der ſein Pfund vnnützlich verwahret / fällt ins Gericht: IV. 81. Item V. 13. Fragſt. 5. Ant.

Pharao.

Hat das Volck Iſrael dreyfältiglich geplagt / vnd bedeutet den Teuffel. II. 10 Were verdampt worden wann ſchon Moyſes nit kommen were: II. 28.

Warumb er verhärtet worden: V. 13. Fragſt. 5. Antw.

Phariſeer.

Welche Phariſeer genent wurden im Geſatz / vnd was ihr gewonheit war. Auſſen-Off. 60

Phenix.

Wie der geſtorbene Phenix / alſo wird ein Sünder vernewert von den Sünden: II 18.

Wie der todte Phenix vernewert wird durch Fewr / alſo der Menſch durch die Liebe Gottes: IV. 87.

Philippus Apoſtel.

Hat den Verſchnittenen bekehrt: IV. 21

Pilatus.

Hat gleichſam vngern Chriſtum verurtheilt: I 37. Hat keinen guten willen gehabt. IV. 106

Plag.

Der Erbſünd Plag welche / III. 28. Sieben plagen werden denen kommen / die dieſe wort Chriſti nit hören wollen: IV: 58. Sieben andere plagen werden böſen Prieſtern kommen: IV. 62. vnd 132

Sieben plagen die gebühren für die Vnkeuſchheit / Fräſſigkeit / Hoffart / Trägheit / eitle Ehr / für die Schulden die nit bezahlt worden / vnd für vngerechtes Gericht / wie ſie können außgetilgt werden: VI. 10. durchauß

Jedes Sünders Plag iſt Maria bereit zu heylen: VI: 117. Die Plag kompt vmb dreyer ding willen / vnd kan durch drey ding gelindert werden. VIII. 57

Plagen.

Der Teuffel plagt die Menſchen vnderſchiedlich: I. 32. Item V. 15. Fragſt 7. Ant. Wie der Teuffel Beyſchlaff die Weiber plagt: VI. 80. vnd 81.

Such peinigen / verſuchen.

Poſaun.

Ein Poſaun iſt S. Hieronymus geweſen: VI. 60.

Predig.

Die Göttliche Predig wird ein Blumenbüſchlein genent: III. 3. Item IV. 126. Gute vnd böſe ſollen ſie hören: III. 15. Wird einem Netz verglichen / vnd wie ſie ſeyn ſoll: IV. 2 vnd 129 Der Teuffel ſucht ſie zuverhinderen: IV. 21. Etliche hören ſie wie böſe Juden pflegen: VI. 28

Predigen.

Predigen ſoll man wo auch ſchier alle böß ſcheinen. I. 22. Item IV. 76. Wie die wort Gottes ſollen geprediget werden: III. 17. Die macht zu predigen wird Chriſti Grabſcheit genent: VI. 35. Warumb ſo wenig frucht im predigen iſt: IV. 72. Da einer predigte / ward ein Heydin bekehrt: VI. 50

Predigen kan ein Diaconus: IV. 58. Item VI. 7. Auch die böſen Predigen vom Geiſt Gottes: VI. 35. Predigen ſoll man dieſe wort Chriſti auch denen die ſie wollen hören: VI. 4 vnd 47. Etliche predigen übel die wort Chriſti: VI 35 Wo / wein / vnd wann ein Prediger predigen ſoll: VI. 65. Vnd wie er ſoll: VI. 75.

Prediger.

Weil die Prediger Chriſti nicht wollen hören die Chriſten / ſo ſollen ſie gehen zu den Heyden: II 6.

 War-

Warumb ein böſer Prediger kan gute wort reden: III. 15. Wie eyferig die Prediger vorzeiten waren: III. 27. Wie ein Prediger ſich verhalten ſoll gegen den Heyden vnd andern Sündern: IV. 2. vnd 129

Die Prediger Chriſti ſollen tapffer arbeiten: IV. 21. vnd 22. Warumb ſie nicht überall/ vnd allzeit geſand werden: IV. 37 vnd 59. Item V. 16 Fragſt. 5. Ant. Ein Prediger wird Chriſti Außruffer genent: IV. 65. Was er für wort haben ſoll: IV. 72. Item Auſſen-Off. 23. Wie er ſoll beſchaffen ſeyn: VI. 4. Hat verdienſt ob ſchon wenig bekehrt werden/ VI. 8.

Prelat.

Wie ein Prelat werden kan ein Ordensmann ohne ſchuld: II. 7. Item IV. 36. Die Prelaten ſeynd Hüter der Bienen Chriſti: II 19. Ein Prelat gleich einem Mühlrad: IV. 97. Was die Prelaten Gott für ein Rechenſchafft geben werden: IV. 97. Wie derſelben etliche ſeynd/ vnd wie ſie ſolten ſeyn: VI. 15. Item VII. 16.

Einen Prelaten nam Chriſtus zu gnaden auff durch Mariæ Gebett: VI. 22. Wie ſich ein Prelat förchten/ vnd gegen den Vnterthanen erzeygen ſoll: VI. 53. Ein Prelat wird verglichen einem Schiffherren/ vnd ein guter wird doppelten Lohn haben/ ein böſer aber ein doppelte ſchande/ VI. 65

Den Prelaten dräwet Chriſtus: VI. 70. Item VII. 12. Was deren etliche ruffen mit der That vnd dem Exempel. VI. 96. Wie ſie ſich halten mit der Cleriſey: VII. 12. Wie ſich ein Prelat erzeigen ſoll gegen ſeinem Geſind/ VII. 12. Was für/ vnd wie viel Kleyder/ Bethgewand/ Geſchirr vnd Pferd er haben ſoll: VII. 12

Wie ein Prelat die Geiſtlichheit vnd Vnterthanen regieren ſoll: VII. 18. Ein Prelat der ſeine Kirch verläßt wegen einer groſſeren Verwaltung/ wird den Säwen verglichen/ VII. 29. Wer die Prelaten verachtet/ der verachtet auch Chriſtum Auſſen-Off. 37

Such Biſchoff/ Hirt/ Verſeher.

Preſentieren.

GOtt die allerköſtliche ſach præſentieren was es ſey: III 13 Maria preſentiert Gott die Seelen ihrer Freund/ I. I 13. Wer Gott die Seelen preſentiren wil/ was er thun ſoll. Auſſen-Off. 79

Prieſter.

Wie ein böſer Prieſter handelt vnd empfängt den Leib Chriſti/ I. 47. Item IV. 133 Auch der ärgſte conſecriert den wahren Leib Chriſti/ I. 47. Ein böſer Prieſter iſt eben in derſelbigen Sünd/ in welcher Lucifer gefallen/ vnd wie ſein Gericht ſeyn wird: I 47.

Böſe Prieſter ſeynd vermaledeyet von Gott vnd den Geſchöpffen/ I. 47. vnd 48. vnd 49. Item IV. 132. vnnd 35. Die Prieſter ſeynd Chriſto ſonderbarer als die Propheten/ I. 49. Mißbrauchen fünff Güter die ihnen von Gott geben ſeynd: I. 59 Item IV. 132. vnd 135.

Ein vnteuſcher Prieſter vom Wetter getroffen ward der Scham vnd deß Lebens beraubt ohne Verletzung deß Leibs: II. 2. Die Prieſter ſtraffet Maria: III. 29 Der Prieſter ſtaffeln ſeynd zerſchlagen: IV. 58. Böſer Prieſter ſchonet Gott dreyer vrſachen halben/ IV. 58

Ein Prieſter muß drey ding haben. IV. 59 Deß Teuffels eygener Prieſter welcher: IV. 61. Ein Prieſter begrub einen Todten/ vnd ward von Chriſto geſcholten: IV. 62. Ein guter Prieſter nutzet den Seelen zweyfältiglich: IV. 62. Prieſter die böſes wandels ſeynd/ verderben ſich vnd andere: IV 132. vnd 133.

Etliche Prieſter werden verglichen den Wölffen/ einem Stein/ Dieb/ Eſel/ einer Huren/ dem Bech/ einem Geſpeweten/ vnd Verrähter: IV. 133. Seynd ärger als der Teuffel: IV. 135. Ein Prieſter der in einer Todſünd Meß liſet/ hat die Teuffel zugegen/ die ihn anthun/ vnd demſelben antworten: I. 9

Ein Prieſter der ein Advocat geweſen/ ward verbrent da man ein Glocke goß: VI 9 Ein Prieſter der ein Beyſchläfferin hat/ gefällt Gott gleich wie die Sodomiter: VII. 12

Prior.

Prior Petrus von Alvaſter hat zum erſten dieſe Offenbarungen zuſammen geſchrieben/ vnd iſt 30 Jahr bey der H. Birgitta geweſen. Auſſen-Off. 48.

Probſt.

Ein Probſt ſtarb übel: IV. 68.

Proceſſion.

Proceſſion ſoll man halten den zorn Gottes zu lindern VIII. 57

Profeſſion.

Die Profeſſion ſeines Ordens nicht halten wie böß es ſey: VI. 35

Prophet.

Die Propheten bezeugen die Krafft Chriſti gegen ihnen: I. 45. Ihre Sprüch ſeynd an Chriſto erfüllet worden: V. 10. Fragſt. 4. Ant. Vnd 11. Fragſt.

Fragſt 4. vnd 5. Antw. Vnd 12. Fragſt. 2. vnd 4. Antw. Haben Gott nit geſehen wie er iſt in der Natur/ V:11. Fragſt. 1. Ant.
Warumb ein Prophet Gottes getödt worden von einem Löwen/ V 14. Fragſt 5. Ant. Wann/ vnd warumb Gott die Propheten erſtlich in Iſrael erweckt. Engl. Serm. 9. In ſie iſt der H. Geiſt gefallen als ein Bach / dahero ſie wuſten daß Chriſtus vnd Maria ſolten geboren werden/ vnd freweten ſich. Engl. Serm 9

Pſalm.

Die 7. Pſalm zu leſen alle Freytag wird gerathen/ IV: 80 Wie der Pſalm-geſang der Kloſterleuth ſeyn ſoll. Auſſen-Off 4. Die 7. Pſalm ſollen die Birgittaner alle Freytag leſen. Auſſen-Off. 9.

Pult.

Ein wunderliches Pult ſampt einem Buch darauff ſahe die H. Birgitt / vnd bedeutet die H. Dreyfaltigkeit/ VIII: 48.

R.

Raach.

Raach zuverüben dreyfältiglich an den Sündern ſchworet Chriſtus/ I: 56.
Such Gerechtigkeit/ Gericht.

Rad.

Vier Räder am Wagen der Gerechten / vnd vier andere Wagen der böſen werden beſchrieben/ IV. 17. Einem Mühlrad wird deß Menſchen will verglichen/ IV. 97. Einem Rad das 4. Linien hat / ſchiene gleich das gewiſſen eines Königs/ VIII: 48.

Raht.

Drey räht gibt Maria einem der den engen Weg gehen will/ III: 2. Vnd drey andere räht gibt Gott den Menſchen/ IV: 4. Böſe räht vermehren die Pein/ VI: 13 Zehen räht die man einem belehrten Menſchen geben ſoll/ IV: 129. Welche räht man fliehen / oder welchen man folgen ſoll/ IV: 142.
Wer raht gibt zu ſündigen/ der wird nit frey ſeyn von der ſtraff/ V. 3 Offenbar. nach dem 8 Fragſt. Evangeliſche räht die man halten ſoll / werden erzehlt/ VI: 46 Drey räht die man fliehen ſoll/ VI: 52. Die Evangeliſche räht werden gehalten durch die Liebe/ VI: 116
Vierzehen räht ſchickte Chriſtus einer Königin/ VII: 11. Vnd Maria gab einige räht dem Herꝛen Gomecio/ VII: 11 Neun räht gab Chriſtus der Königin in Cypern VI: 16 Sechs räht ſeynd dem König in Cypern geſchickt worden/ VII: 18. Zehen räht gab Chriſtus einẽ König in Schweden/ VIII. 2. durchauß.
Zehen heylſame räht gibt Chriſtus den Königen/ VIII: 4 durchauß Die räht fünfferley Diener ſoll man fliehẽ/ VIII: 20. Der weltlichen räht ſeynd dem Heyl ſchädlich/ VIII. 47. Nach Menſchlichẽ rähten muß man vnderweilen handlen/ VIII: 53. Such Mittel.

Rahtgeber.

Was für Rahtgeber die Herꝛen haben ſollen/ VII. 6. Item VIII. 2. Vngerechte Rahtgeber vnd Fuchsſchwäntzer ſoll man fliehen/ VIII: 16. vnd 17. vnd 18. vnd 19.

Rahten.

Chriſtus rähtet ſeiner Braut drey ding/ II: 16. Vnd drey gute ding werden gerahten: IV. 4. Gerahten wird ein rauhes Kleyd vnd der Gehorſam/ VI. 93

Raub.

Ein Raub darin ein ſtrick iſt / wird die Frewd der Welt genent/ II: 29. Vnd der Wolluſt deß Fleiſches/ IV: 114.

Rauben.

Die Engel / vnd der Menſchen Leiber vnd ſachen rauben was es ſey/ VI: 23

Raubvögel.

Raubvögel ſeyd die Hoffart vnd der Ehrgeitz/ II: 29. Ein Raubvogel iſt der Teuffel/ IV: 95 Den Raubvögeln werden die Teuffel verglichen: VI 21

Rauch.

Ein Rauch ſteigt auff vom böſen Leben der Geiſtlichen/ IV: 49. Ein ſchädlicher Rauch wird die Liebe der Welt genent/ V: 9. Offenbar. nach dem 13. Fragſt.

Rebzweiglein.

Einem guten Rebzweiglein war Iſaac gleich. Engl. Serm 8

Rechenſchafft.

Was für Rechenſchafft / vnd von wem der Menſch Gott geben wird am Tag deß Gerichts/ IV: 4. vnd 81. vnd 92. vnd 102. vnd 107. vnd 138. Item V: 7 Fragſt. 2. vnd 3 Ant. Item VI: 70. vnd 98. Item VIII: 48.

Recht.

Mit neun Rechten beſaſſen die Teuffel die Seel eines Prieſters/ VI: 134. Mit dreyfachem Recht war eine Seel dem Teuffel gleich/ VI: 31. Mit neun Rechten beſaß der Teuffel die Seel eines Mönchs/ VI: 35.
Mit neun Rechten beſaß der Teuffel eine Seel die gefegt ſolt werden/ VI: 66 Alle Recht werden gehalten durch die Liebe/ VI: 16. Was für ein recht der Teuffel über die Sünder hat/ Auſſen-Off. 89.

Rechte

Rechte.

Die rechte Hand Chriſti creutzigen böſe Menſchen: I. 37. Der Seelen rechte Hand iſt das werck der Gerechtigkeit: IV. 74. Wie die Rechte Gottes ſoll verſtanden werden: V. 16. Fragſt. 1. Ant.

Reden.

Wer übel redt der hat den Teuffel im Mund: I. 13. Reden kan der Menſch nit daß es der Teuffel nit höre. I. 34. Chriſtus ermahnet von ihm die Warheit zu reden: I. 59. Die Seel eines verdampten Kriegsmanns redte mit dem Leib: II. 8

Warumb Chriſtus mehr wöllen reden mit der H. Birgitt als mit anderen: II. 16. Item Auſſen-Off. 46. vnd 47. Gott redet mit dem Menſchen durch die Schrifft vnd Geiſſeln: II. 19. Warumb Maria mit der H. Birgitta geredt: II. 23. Chriſtus redte bißweilen als Menſch / vnd bißweilen als Gott: II. 28.

Was die Herren am Tiſch reden ſollen: III. 1. Item IV. 126. Bißweilen redt der Geiſt Gottes in böſen Predigern: III. 15. Gott redet das gegenwertig vnd vergangen für das zukünfftig / vnd hingegen: III. 19. Item VIII. 48 Reden den Menſchen zugefallen iſt ſchädlich: IV. 14

Chriſtus redte mit der H. Birgitt / vnd verſtund ihrer mehr durch ſie: IV. 18. Daß die frommen nit reden / verhindert der Teuffel: IV. 21. Hohe ding reden / vnd nit thun iſt böß. IV. 72. Chriſtus redte vnderſchiedlich: V. 16. Fragſt: 3. Ant. Reden ſoll der Menſch nit in ſeinem zorn: VI. 6

Reden ſoll der Menſch mit den böſen von ihrem übertretten / ob ſie ſchon verhärtet werden: VI. 8. Wie Gott nit dem Menſchen innerlich redet: VI. 18. Eytle ding reden wie böß es ſey: VI. 52. vnd 98. Wie vnder einander reden die im Himmel / in der Welt / im Fegfewr / vnd in der Höllen ſeynd. VI. 52

Wann den Menſchen gelüſtet zu reden / was er dencken ſoll: VI: 94. Was Chriſtus mit böſen Chriſten redet: VII. 19. Vnd mit allen ſeinen Feinden in der Welt: VII 30. Wann Gott mit den Menſchen redet / wo er alsdann ſey: VIII. 1. Reden was der Menſch ſoll / vnd was nit: VIII. 10. Warumb Gott dunckel vnd vnderſchiedlich redet: VIII. 48.

Was / wo / vnd wann die Birgittaner reden können. Regel. 6. vnd 7 vnd 9. vnd 25. Vnd wie ſie mit weltlichen reden mögen Auſſen-Off 11. Gott redet mit den Gerechten alſo in Wolluſt / gleich wie in der Mäſſigkeit Auſſen-Off. 104

Redhauß.

Wie der Birgittaner Redhäuſer ſeyn ſollen. Auſſen-Off 28. vnd 29

Regel.

Von S. Dominici Regel werden vnderſchiedliche merckliche Sachen geſchrieben: III 17. vnd 18. S. Benedicti Regel wird gelobt: III. 20. Item IV 127. Verlaſſen was nach der Regel iſt nach dem Gelübt / iſt böß: IV. 23. Wie / vnd wozu die Regeln der Mönch geordnet worden: IV. 23. Ein Bekenner der Regel weiß dieſelbige: IV. 127.

S. Birgitten Regel hat Chriſtus ſelbſt angeben: IV. 137. Item VIII 51. Item vor der Regel. 3. Cap. Item in der Regel: 1. vnd 2. vnd 29. vnd 30. Item Auſſen-Off 3. vnd 14. vnd 19

Wer ſich zu einer guten Regel bekennet / der halte dieſelbige: VI. 35 Was S. Benedicti Regel ihren Bekennern gebeut: VI. 98. S. Franciſci Regel / vnd andere ſeynd vom H. Geiſt eingeben: VII. 20. Item Regel. 30. In S. Franciſci Regel ſeynd Brüder Widerſacher vermiſchet: VII. 20. Die Regeln ſo nit gehalten werden / werden genent verwüſte Weingärten. Vor der Regel. 2. vnd 3. Cap. Vnd in der Regel. 28

S. Birgitten Regel wird gegründet auff drey ding. Regel. 2. Was / vnd durch wen hat mögen zugethan werden Regel 26 Item Auſſen-Off. 2. vnd 45. Wie / vnd in wem die Religioſen ihr Regel halten ſollen / welchen Chriſtus helffen wil. Regel. 28

S. Birgitten Regel ſchickte Chriſtus dem Pabſt zu beſtättigen: IV. 137. Item Regel. 30. Warumb ſie Chriſtus nicht eher geben. Regel. 31 Welche in dieſelbige tretten / die wil Chriſtus erhalten. Regel 31 Hat in ſich dreyerley Frucht. Auſſen-Off. 39. vnd 40. Gehet auß als ein Liecht vnd Lucern Auſſen-Off. 41. Selbige befahl Chriſtus Petro dem Prior zu ſchreiben. Auſſen-Off 45. vnd 48 S Birgitt hat nichts mögen darzu / oder darvon thun. Auſſen-Off. 45. vnd 46

Regen.

Einen künfftigen Regen / daß iſt die Gerechtigkeit Gottes bedeuten die wort dieſer Offenbarungen: II. 19 Ein Regen der beflecket / wird genent die Begierlichkeit deß weltlichen Geſichts: II. 23. Woher der Regen komme / vnd was er geiſtlicher weiß bedeute: IV. 81

Regieren.

Wie Gott regiert in der Höllen: III. 28. Wie die Menſchen regiert wurden vor dem Geſatz: VII. 10.

Regiment.

Ein andächtiges vnd heylſames Reglment lehret Chriſtus/ II:16. Das Regiment für Gott ſollen die Gerechten gern auff ſich nehmen/ VI:95. Ein heylſames Regiment wird den Fürſten geben/ VII: 11. Vnd den Königen/ VIII: 2. durchauß. Welchen die Fürſten das Regiment vertrawen ſollen/ VIII:4.

Reich.

Sein Reich wil Gott daß im Menſchen ſey/ I: 3. Item V.12 Fragſt.5. Ant. Das Reich der Himmel wird geben den getaufften/ die vnter den Jahren deß Verſtands dahin ſterben/ II. 1. Iſt als ein güldene Kron vor der Thür/ III: 4

Der Griechen Reich wird keinen frieden haben/ es ſey dann daß ſie ſich der Römiſchen Kirchen vnterwerffen/ VII: 19.

Reich.

Wie viel ein reicher Menſch den Armen geben ſoll/ II: 14. Wie ein Reicher der zum Himmel eingehen wil/ ſoll beſchaffen ſeyn/ III. 11. Wie ein reicher Menſch ſein fleiſch zäumen ſoll/ IV: 17. Geiſtliche Reiche ſeynd die freund Gottes/ IV. 91.

Warumb der reiche Praſſer in der Höllen begraben worden/ IV:107. Wie die Reichen Gott gefallen können/ VI: 27 vnd 46. Wer reich werden wil wider Gott/ den betreugt der Teuffel: VI.78. vnd 82. Die Reichen im Geiſt/ vnd die Reichen an Sachen ſeynd vnterſchieden. Auſſen-Off 3.

Reichthumb.

Was der Reichthumb ſey/ der von Chriſto den Chriſten verſprochen worden/ II: 4. Der Reichthumb wird Sawkleyen genent/ IV: 1. vnd 125. Iſt nit böß/ ſonder deſſelben Mißbrauch/ IV.76. Der geiſtliche Reichthumb wird vierfältiglich erlangt/ vnnd wer deſſen würdig ſey/ IV: 111. Warumb man ſich deß Reichthumbs nicht übernehmen ſoll/ V:7. Fragſt.3 Ant.

Die Sorg vnd der Verluſt deß Reichthumbs ſeynd der Welt Diener/ vnd was man ihnen antworten ſoll/ V.5. Offenbar. nach dem 10. Fragſt. Wie der Reichthumb für Gott ſoll verkaufft werden/ VI. 46. Iſt den Religioſen ſchädlich/ VI: 99. Dem Reichthumb der Könige werden vorgezogen die zween Pfenning der Wittwen/ VI. 116. Kein Reichthumb behielten Joſeph vnd Maria/ VII: 25. Der weltliche Reichthumb wird Rauch genent. Engl. Serm. 8

Reinigen.

Wie der Menſch kan gereiniget werden geiſtlicher weiſe/ I: 2. Die gereiniget ſollen werden/ erfrewen ſich deß Namens Mariæ/ I: 9. Denſelben erlangt Maria ein dreyfache Barmhertzigkeit/ I.50. Vnd hilfft ihnen fürnemblich der leib Chriſti/ VI. 10. Vnd die andacht der Gerechten/ VII. 14.

Wie der Menſch muß gereinigt werden vor dem Eingang deß Himmels/ I: 53. Item VI. 11. vnd 39. Die Seel reiniget der böſe gedanck ohne die Verwilligung/ II:27. Item III.19. Item VI.30. vnd 65. Etliche werden gereiniget in dieſem Leben/ III:30. vnd 31. Den Menſchen reiniget trübſal/ III:30. Item IV 22. vnd 93

Alle die erhalten werden/ die werden gereiniget/ IV. 85. Die Gerechten reinigen die Thier vnd böſe Menſchen/ V.5. Fragſt. 2. vnd 4. Ant. Vnd die Außerwehlten reiniget die Kranckheit/ VI: 35. vnd 93. vnd 102

Reinigkeit.

Mariæ fürtreffliche Reinigkeit wird gelobt/ I: 51. vnd 50 Item V:4. Offenbar nach dem 9 Fragſt. vnd 12. Fragſt. 1. vnd 2. Ant. Vnd 13 Offenbar. nach dem 16 Fragſt. Item Auſſen-Off 50

Wie groß der Prieſter Reinigkeit ſeyn ſoll/ vnd iſt der erſte Ort bey Gott/ IV:58. Gefällt Gott vnd den Engeln/ IV: 74. vnd 129. Hat den vorzug vnder allen dingen. Auſſen-Off 21

Such Keuſchheit.

Reinigung.

Warumb Maria die Reinigung annehmen wöllen/ VI: 57. Von der weiſe der Reinigung Mariæ wird gehandelt/ VII. 2

Religion.

Die Religion wird genent ein Hauß Gottes/ I: 18. Selbige verlaſſen iſt gefährlich/ III: 16. Der Religion zucht wird der fürnembſte Ancker genent/ IV: 88. In die Religion tretten mit böſer meynung/ wie böß es ſey/ IV: 93. durchauß. Item VII: 20

Die Religion wird genent ein gutes Geſtad/ vnd was derſelben Vollkommenheit ſey/ IV: 102. Der H. Birgittæ Religion wird ein newer Weingart genent. Vor der Regel. 3. Cap. Die Religionen ſo nit gehalten werden/ ſeynd verwüſte Weingärten. Vor der Regel. 2. vnd 3 Cap. Vnd in der Regel. 28

Wie in S. Birgitten Religion die Perſonen ſollen auffgenommen/ vnd eingekleydt werden. Regel. 10. vnd 11. durchauß. Wer in die Religion tretten wil/ wie er ſoll beſchaffen ſeyn. Auſſen-Off. 17. Die in S. Birgitten Religion eingehen

werden/ſeynd von Chriſto zuvor verordnet Auſſen-Off.19. Such Kloſter/Orden.

Religioß.

Wie fromme Religioſen vnderſchieden ſeynd von den böſen/II:7. Item IV.33. vnd 36. Item VI.5. Den frommen werden 4. güter auffbehalten/III. 18. Die Religioſen ſo ein Biſchthumb begeren/ werden nicht außgeſchloſſen von der Regel/ III. 18. Falſchen Religioſen wird übels widerfahren/ III:18.

Wie der Religioſen Stand vorzeiten geweſen/ III:21. Die Religioſen ſollen ſich hüten vor dreyen Vbeln/III:22. Seynd ſchuldig im Comparativo oder Superlativo gradu zu ſeyn/ III: 37. Werden geſtrafft werden für die geringſte nachläſſigkeit oder übertrettung/IV:93.

Den Religioſen die Gleißner ſeynd/ dräwet Chriſtus/ VI: 5. Religioſen gleich den Dieben/ vnd von ihrer ſtraff/VI:8. Etliche die Heuchler ſeynd/ werden verglichen Löwen vnd Schlangen/VI:14. Andere ſeynd als einer der dem geber den Tranck ins Angeſicht wirfft/ VI: 18. Andere werden genent Geſchirr nach Babel geführt/VI:26.

Böſe Religioſen werden übel geſtrafft werden/ VI: 35. Etliche hatten ſich von Chriſto abgewendt/ VI: 35. Die Religioſen ſeynd arbeiter Chriſti/ vnd wahre Religioſen werden wenig gefunden/ VI: 35. Wie fromme Religioſen ſollen beſchaffen ſeyn/VI: 65. Item Auſſen-Off. 17. Sollen bleiben in der Einfalt/VI:77.

Einem ſchwätzigen Religioſen gab Chriſtus ein Maulſchelle/ VI: 90. Den Religioſen was der Teuffel rähtet/ VI: 99. Denſelben iſt ſchädlich überflüſſiger Reichthumb/ VI: 99. Die Religioſen ſo Eygenthumb haben/ ſeynd Gott verhaßt/VII:20.

Die Religioſen S. Birgitten Ordens ſollen nichts eygens haben. Regel 2. Was für Vbungen ſie haben ſollen. Auſſen-Off. 10. Vnd was ſie thun ſollen an den Feyrtagen. Auſſen-Off 12. Vnd ob ſie ſollen Gewürtz brauchen in den ſpeiſen/ vnd in welchen/ Auſſen-Off. 36. Such Bruder/ Kloſterfraw/ Mönch Schweſter.

Reliquien.

Der Heiligen Reliquien ſeynd Gottes Schatz auff Erden/IV: 114. Item VII. 4. Item Auſſen-Off. 59. Von S. Annæ Reliquien hat die H. Birgitt bekommen/ welche den liebenden zum Troſt ſeyn werden/ VI: 104. Der Heiligen Reliquien beſuchen wie heylſam es ſey/VII: 4.

Reliquien von S. Thoma dem Apoſtel hat die H. Birgitt durch ein Wunderzeichen erhalten/ IV: 7. Der Heiligen Reliquien wie ehrlich man tractieren ſoll Auſſen-Off 59.
Such Heilig.

Rew.

Rew vnd Leyd erlangen wie der Menſch kan/ I. 53. Wahre Rew vnd Leyd wiegt mehr dann alle Sünd/verſöhnet die Seel mit Gott/vnd ſondert ſie vom Teuffel ab. II 14. Item VI.30. Item VII. 13. vnd 27 Item VIII. 48 Vollkommene vnd beſtändige Rew vnd Leyd erlöſt die Seel von der ſtraff vnd ſchuld/III:26. Item VIII 48.

Wahre Rew vnd Leyd haben wie nothwendig/ vnd was groſſe gnad es ſey/IV:7 vnd 9 ſelbige erhält im letzten augenblick/ IV.51 Item VIII. 48. Iſt ein geſpräch der Seelen mit Gott/ IV. 75. Vnd der weg zum Hertzen Gottes/ IV. 101. Sie vnd die Liebe erſetzen alles/ IV: 109.

Durch Rew vnd Leyd ward einer erhalten der Meß laſe/vnd kein Prieſter war. VI. 79. Vnd ein anderer der in 60. Jahren nit gebeicht hatte/ VI. 97. Rew vnd Leyd muß gleich ſeyn dem Luſt der Sünd/ VI:102.

Richten.

Chriſtum richten geiſtlicher weiſe was es ſey/ I. 37. Denſelben richten etliche Menſchen/ I: 46. Niemand ſoll der Menſch richten in ſeinem Hertzen/ II:23. Item IV: 47. Gott richtet nach dem Hertzen/vnd der Menſch nach dem Angeſicht/III.19. Von wem der Menſch richten kan/IV:76.

Niemand ſoll man richten es ſey dañ daß die Sünd vollbracht worden/IV:102. Wer ſich ſelber richtet hie/ der wird ins künfftig nit Gericht werden/ V.13 Fragſt. 3. Ant. Für Gott richten bißweilen die Geſchöpff/VI:96.

Von niemand ſoll Gott gerichtet werden/VI: 102. Chriſtus hat gerichtet den Engel/ Adam/ Cain/ vnd die gantze Welt/ VIII: 2. Wie ſtreng Gott richtet/VIII:48 Recht richten iſt dem Menſchen heylſam. Auſſen-Off 56.

Richter.

Ein vngerechter Richter wird beſchrieben/I:5. Der Sünder Richter wird Chriſtus ſeyn/ I. 45. Wie die Richter der Welt/ nemblich die Prieſter vorzeiten waren/ vnd wie ſie jetzunder ſeynd/ I. 55. vnd 56. Einem Richter der ſeinen Sohn richten wil/vergleicht ſich Chriſtus/I:56.

Was ein vngerechter Richter für ein Gericht außſtehen wird/ I: 56. Einem Richter/ deſſen Bruder kam Gericht zu werden/ wird Chriſtus verglichen/ II: 12. Deß Menſchen Richter iſt ſein

Gewiſſen/Meinung/vnd Will/II:12. Item IV. 46. vnd 51 vnd 67. vnd 134. Item V.16. Fragſt. 3 Antw. Item VI.31. vnd 116

Ein ſchrecklicher Richter wird Chriſtus kommen/ IV:99. Ein gerechter Richter muß 9 gute ding haben/ IV: 102. Vngerechte Richter warumb Gott leidet/V:5. Fragſt. 4. Ant.

Rieſe.

Als ein Rieſe wird Chriſtus kommen/ I: 57. Ein ſtarcker Rieſe war David/ Chriſtus aber der beſte/ IV. 126. Wie David den Rieſen erlegen können/VI:41.

Ring.

Der Seelen Ring iſt der wahre Glaub/ III: 24. Ein Ring deß Fingers Gottes der viel zu eng iſt/ wird die Seel genent/ vnd wie er ſoll gereckt werden/ III: 34. Wie der ſchweſtern Ring S. Birgitten Ordens ſoll geſegnet werden/ Regel. 10.

Rippe.

Der Seelen Rippen ſeynd geiſtliche Eltern:IV.87

Rock.

Der Seelen Rock iſt die Hoffnung zu Gott/ I: 7. Chriſti Rock allein war ſein Eygenthumb/ VII. 8. Was für Röck die Birgittaner haben ſollen, Regel. 4. vnd 13.

Rom/Römer/Römiſch.

Wie viel zu Rom Martyrer vnd Beichtiger ſeynd/ III: 27. Rom wird verglichen einem Acker von 100. füſſen/ vnd iſt ein außerwehlter Ort/III.27. Wie es vorzeiten war/ vnd jetzunder iſt/ III: 27. Item IV: 5. vnd 33. Iſt nicht ohne freund Gottes/ III. 27. Muß gereinigt werden mit Eiſen/ Fewr/vnd Pflug/ IV:57.

Die Gaſſen zu Rom ſeynd gepflaſtert mit dem Blut der Heiligen/IV:127 Item V1:63. Daſelbſt iſt der Ablaß gröſſer als er lautet/ VI: 102 vnd 105. Hat Mariæ liebſten Schatz/ VI 112. Dort iſt der Stul Chriſti vmbkehrt. Auſſen-Off. 51.

Die Römer verachten Chriſtum dreyfältiglich:IV. 10. Denſelben wird Chriſtus kommen durch einen vnbekanten weg. IV 10. Der Römiſchen Kirchen welche ſich nicht vnterwerffen wollen/ wie ſie werden geſtrafft werden: VII.19.

Roſe.

Wie eine Roſe nit wächſt ohne Dorn/ alſo nehmen die Frommen nit zu ohn die Böſen: I. 22. Den Roſen werden die Martyrer verglichen III. 27. Ein blühende Roſe zu Jericho wird Maria genent, Engl. Serm 16.

Rück.

Dem Rücken werden verglichen die Werck deß Menſchen/ I. 23. Den Rücken Chriſti mit füſſen tretten was es ſey/IV 99 Der Rück bedeutet die gute Würckung:IV.129. Eines Rück erſchien erſchrecklich in den peinen/ VI.52,

Ruffen.

Wie Gott zu den Menſchen ruffet. I 15. Item IV. 65. Vorzeiten rieffen die Vätter nach Chriſti Ankunfft. I.54. Item II·15. Chriſtus ruffet zu den Hirten daß ſie den Schaaffen helffen ſollen. I.59. 59. Etliche Heyden ruffen Chriſtum ſpottweiß. II.3. Etliche Juden vnd Heyden ruffen daß ſie Chriſten werden mögen. II.3.

Der Teuffel rufft die Chriſten ſollen von Chriſto weichen/ vnd Chriſtus rufft ſie ſollen wider zu ihm kehren/ vnd daß die Heyden dir ſtellen böſer Chriſten einnehmen werden II.6. Maria rufft der Menſch ſoll die Weißheit lieben. II. 22. Der Feind rufft auff daß er die Menſchē betriege. III.2

Wie zu Gott ſeine Freund ruffen. III. 5. Vnderſchiedlich ruffen zu ihren Schaaffen Dominicus vnd der Teuffel III. 18. Wie die Verdampten vnder einander ruffen. IV 113. Der böſen Werck ruffen über ſie. IV. 113. Wie die Weltmenſchen zu Gott ruffen. VI 19. Wie etliche Erben der Abgeſtorbenen ruffen. VI 21.

Die glocken rieffen gleichſam im Tod eines Pabſts. VI 96. Was ein Pabſt ruffen ſoll/ vnd was etliche ruffen. VI. 96. Wie Chriſtus am Creutz geruffen VII 15. Die Juden rieffen wider Mariam beym Creutz VII.15. Gott rufft zu den Menſchen auff vielerley weiſe. Auſſen-Off.82.

Ruhe.

Der Gerechten Ruhe iſt den Böſen voll Dorn. I. 15. Die ewige Ruhe wird dem Menſchen geben für freywillige Trübſal. I 46. Die gröſte Ruhe welche. II.26 Ruhe von der Arbeit ſollen die Vnterthanen haben an den Feyrtagen. IV.33 Ruhe deß Leibs warumb Gott dem Menſchen geben. V.2 Fragſt. 5. Ant. vnd 9. Fragſt 5. Ant.

Wer Ruhe erlangen will/ der arbeite wie Jacob vmb Rachel. V.6. Offenbar. nach dem 11. Fragſt. Wie der Heiligen Ruhe im Vatterland ſeyn wird. VI. 40. Vnordentliche Ruhe deß Fleiſches iſt dem Menſchen ſchädlich. VI. 52. Item VIII. 19. In die Ruhe deß Himmels wird nicht eingehen der übel gewonnene Güter hat. VI:85.

Ruhen.

Die Gerechten ruhen auff einem ſtechenden Stul/

I:15. In der Welt ruhen geiſtlicher weiſe was es ſey/ III: 12. Wer da rühiglich ruhet/ IV: 44. Wo Gott gern ruhet/ IV:87.

Warumb Gott in der Jungfrawen ruhen wöllen/ V:12 Fragſt. 1. Ant Gott ruhet in ſeinen Außerwehlten/ VI: 28. Wann den Menſchen gelüſtet zu ruhen/ was er ſprechen ſoll/ VI:94.

Rühmen.

Von auffgeblaſen ſäcken ſich rühmen was es ſey/ III: 11. Woher ſich der Menſch rühmen ſoll/ IV: 55. Sich der Sünde rühmen wie böß es ſey/ VI: 19. In überfluß ſich rühmen iſt ſchädlich/ VI. 35. Seiner ſchöne ſich rühmen iſt böß/ VI:52.

Ruhte.

Ein Ruhte mit Barmhertzigkeit begerte der Engel für die H Birgitt/ I. 12. Ein Ruhte iſt zu zweyen dingen gut/ vnd bedeutet die Gottloſen/ IV: 64. Wie ein Ruhte/ nachdem die Kinder gegeiſſelt worden/ werden die Gottloſen verbrent werden/ IV: 64. Was die Ruhte der Gerechtigkeit Gottes ſey/ IV: 139.

Wie ein Mutter den Kindern ein Ruhte zeygt/ alſo Maria den Menſchen/ VI: 52. Ein Rühtlein der Blumen wird Maria genent/ VI: 56. Der Gerechten Ruhte ſeynd die Gottloſen/ VII: 11. Ein Ruhte Jeſſe wird Maria genent. Engl. Serm. 11.

Ruß.

Ruß im Hauß iſt der Wolluſt deß Fleiſches/ V: 9. Offenbar. nach dem 13. Fragſt.

Ruth.

Was ſie durch ihren Gehorſam verdient/ VI: 120.

S.

Sabbath.

Warumb Gott gebotten denſelben zu halten/ V: 14. Fragſt 1. Ant.

Sach.

Die allerköſtlichſte ſach iſt die Menſchheit Chriſti/ III: 13. Die köſtlichſte ſach die man Gott anbieten ſoll/ welche/ III: 13. Die allerköſtlichſte ſach die verloren vnd wider gefunden worden/ wird Chriſtus genent/ IV: 75. Aller ſachen Ordnung iſt von Gott fürgeſehen/ VI:45.

Sack.

Ein Sack ohne boden wird die Begierlichkeit genent/ I:55 vnd 56. Deß Teuffels ſack iſt die Tragheit/ VII: 13.

Sacrament.

Die Sacrament der Kirchen werden etlichen übel geben vnd empfangen/ I:59. Item III: 27. Item IV:116. Seynd in der Kirchen als Bäum in einem Wald/ II: 5. Mit denſelben vmbgehen zu Ehren der Welt/ iſt böß/ III:16.

Die Sacrament bereiten vnd geben warhafftiglich auch böſe Prieſter/ IV: 61. Item VII. 7. Werden genent Geſchirr der Reinigung/ vnd wie man ſie verwahren/ geben/ vnd empfangen ſoll/ IV:116.

Safft.

Süſſer vnnaſſer Safft bedeutet dē gutē gedancken/ vnd dicker vnd bitterer ſafft böſe gedanckē/ II:27.

Sagen.

Wer da ſagt das Chriſti Wort falſch ſeyen/ der wird Gottes Angeſicht nit ſehen/ I:15. Warumb Gott vnderweilen verdunckelte Wort ſagt/ V: 10 Offenbar. nach dem 14. Fragſt. Wer anderen nit wil ſagen was er weiß/ der ſündiget/ VI:39.

Salbe/ſalben.

Was die Salbe wider deß Teuffels Gifft ſey/ VIII. 48. Andere ſalben/ vnd ſich ſelber tödten geiſtlicher weiſe was es ſey/ III: 16. Warumb ein Biſchoff geſalbet vnd conſecriert wird/ III: 18.

Salomon.

Wird einem Berg verglichen/ I: 51. Der wahre Salomon war Chriſtus/ II: 4. Item III: 29. Salomon bedeutet die Heyden/ II:5 Demſelben hat es nit genutzet daß er ſtattliche Gebäw auffgerichtet/ III: 18.

Salomon iſt abgewichen von der frembden/ III. 19. Vnd getödt worden als ein Baſiliſck/ IV: 84. Warumb er der gnade Gottes beraubt worden/ V: 13. Fragſt. 2. Antw Hat nicht ihm/ ſonder andern gelernet/ V. 13. Fragſt. 4 Ant.

Saltz.

Ein köſtliches Saltz iſt die Trübſal/ IV:81.

Same.

Der Tugenden Same welcher/ vnd wie er wächſt/ I: 43 Ein Same der nit geſäet worden/ wird Chriſtus genent/ I:50. Warumb der Same der Vermiſchung dem Menſchen geben worden/ V: 3. Fragſt 4. Ant.

Etlicher Menſchen Same iſt vergifftet als der Schlangen/ VI: 32. Wer ſeinen Samen vngebührlich verſchüttet der ſündiget/ VI: 39. Der Seelen Same wird erſtickt durch die vnbeſcheidenheit/ VI:121.

Samſon.

Wird einem Berg verglichen/ I: 51. Iſt von einem Weib überwunden worden/ IV: 84.

Saphyr.

Dieſer Stein erhält vnd ſtärcket die Glieder/ vnd was es bedeute/ II: 30. Item IV. 124.

Sara.

Warumb ſie vom König weggenommen worden/ VII:4

Saracener.

Den Saracenern ſeynd etliche Chriſten gleich im faſten/IV:33.

Saugen.

Löwen-Blut ſaugen geiſtlicher weiſe was es ſey/ IV:39. Erd ſaugen als die Slangen lehren etliche ihre Kinder/ VI:32. Den ſchwantz einer Schlangen ſaugen geiſtlicher weiſe was es ſey/ VI:35.

Saul.

Alſo hieß der Teuffel einen Mönch/ IV:102. Saul hat geſündiget als er die Warſagerin rahts fragte/V:13. Fragſt. 1. Ant.

Saw.

Den ſäwen wird verglichen ein Prelat/ der ſeine Kirch verließ von wegen einer gröſſeren Verwaltung/ VII:29.

Satzung.

Der Kirchen Satzung iſt verworffen/vnd ein Mißbrauch ergriffen/ IV:33. Der Vätter Satzungen ſeynd Gott angenehm. Auſſen-Off 45

Scapulier.

Was der Mönch Scapulier bedeute/ III:17.

Schaaff.

Ein Schaaff wird Chriſtus genent/ I.49. Schaaff ſeynd die Seelen der Außerwehlten / vnd der Leib Chriſti/ I:59. Gefreſſene ſchaaff ſeynd die Verdampten/ I:59. Todte vnnd vngefreſſene ſchaaff werden etliche Menſchen genent/ I:59. Schaaff den Todten gleich ſeynd die Heyden/ I:59.

Schaaff die in Hölen ſtehen/ſeynd die Juden/I:59. Schaaff die in dem koht ligen ſeynd die Chriſten/ I:59: Seinen ſchaaffen zu helffen ermahnet Chriſtus die Hirten/ I:59. Wie die Schaaff durch Blumen/ alſo werden die Menſchen angelockt durch das predigen vnd den guten Wandel/ III:3. Item IV 126.

Gute Schaaff wird der Herr weyden/die böſen aber tödten/was es bedeute/ III:18. Wie ein Hirt die Schaaff/ alſo zeugt Chriſtus die Menſchen an ſich/IV:12 Wer ſeine anvertrawte Schaaff verläßt von wegen einer groſſeren Verwaltung/ der wird den ſäwen verglichen/ VII:29 Der Schaaff Chriſti wahre Hüter welche / vnd welche falſche Hüter/ VIII:18

Schaaffſtall.

Ein Schaaffſtall/ vnd ein Hirt wird werden / VII. 77.

Schaar.

Drey Schaaren/ deren eine tantzet / die andere zuſiehet/ vnd die dritte ruhet/ geiſtlicher weiſe was es ſey/ III. 12. Drey ſchaaren der Völcker werden freund Gottes genent/IV:2.

Schade / ſchaden.

Leiblicher ſchade wird bedeutet durch einen Demant/IV:124.

Den Menſchen zu ſchaden wie ſehr die Teuffel begeren/ IV: 29 Zu ſchaden ſuchen den Büſſenden die Menſchen vnd die Teuffel/vnd wie man ihnen ſoll widerſtand thun/ IV: 79. Schaden mögen die Würm nicht ohne Gottes verhengnuß/ V: 5. Fragſt. 1. Ant.

Die wilden Thier ſchaden guten vnd böſen/ V: 5. Fragſt: 2. Ant. Wer dem Nächſten ſchaden wil/ der iſt ein Glied deß Teuffels/ V: 6. Fragſt. 5. Ant. Wie ſehr der Bann ſchadet/ VI.87.

Schädlich.

Schädliche ſäule der Seelen welche/ II: 25. Fünff ſchädliche ding werden erzehlt. Auſſen-Off 56.

Schamhafftigkeit.

Wird durch deß Menſchen Wangen bedeutet/ I: 23. Die ſchamhafftigkeit zu beichten wird deß Teuffels zaum genent/ IV:17. Ein leibliche vnd geiſtliche Schamhafftigkeit wird beſchrieben/ VIII.19.

Schären.

Warumb die geiſtlichen geſchoren werden/ IV:58.

Schatz.

Deß Menſchen Schatz iſt die Welt/I.53. Ein ſchatz wird genent das ſelten bewegt wird/III: 13. Vnd der Leib die wort vnd werck Chriſti/ III.13. Item IV. 58. Chriſti Schatz auff Erden ſeynd die frewd vnd Reliquien der Heiligen/IV:114. Item VII:4. Item Auſſen-Off. 59

Was für ein Schatz dem Menſchen im Himmel auffbehalten wird/IV:129. Mariæ liebſten ſchatz hat die ſtatt Rom/ VI:112. Was für ein Schatz der Menſch mit ihm gen Himmel tragen ſoll/ VII: 13. Was der Birgittaner ſchatz ſeyn ſoll/ Regel. 21.

Ein köſtlicher ſchatz war der Leib Mariæ in Mutterleib. Engl. Serm. 10. vnd 11. Gott der liebſte ſchatz ſeynd die Seelen der Menſchen. Auſſen-Off 79.

Schatzkammer.

Zwo Schatzkammern werden genent die liebe Gottes/ vnd die Liebe der Welt/ I: 15 Ein Schatzkammer Gottes war S. Anna. Engl. Serm. 10.

Schelten.

Wann der Menſch geſcholten wird / was er antworten ſoll. VI. 65. Den Nächſten ſchelten iſt böß. VIII. 48

Schertz.

Gottes Schertz wird der Teuffel genent. IV 52 vnd 77. vnd 115. Item V. 15 Fragſt 7 Ant. Item VI. 21. vnd 52. Item Auſſen-Off 24.

Schienbein.

Wie der Sünder ſchienbein in den peinen ſeyn werden. VI 31 vnd 52.

Schieſſen.

Die Sünder ſoll man ſchieſſen mit 4. Pfeilē/ IV. 98

Schiff.

Einem Schiff wird deß Menſchen Leib verglichen. I. 13. Item IV. 44. Vnd der Menſch ſelbs / dem Chriſtus anhängt durch drey ding. IV 83. Ein Schiff das erhält / wird die Buſſe genent. IV. 122.

Einem Schiff von dreyen theilen wird die Welt verglichen. VI. 67 Als ein Schiff regierte Maria ihren Leib Engl. Serm. 14.

Schiffbrüchtig.

Die ſchiffbrüchtigen ſoll man nit berauben. VIII. 6.

Schiffherr / Schiffmann.

Einem betriegiſchen Schiffmann wird der Teuffel verglichen. I. 13.

Vngerechte Schiffherren werden genent die Mächtigen der Welt III 5. Einem Schiffherren wird verglichen ein guter Prelat. VI. 65.

Einem verſtändigen Schiffherren war der will Mariæ gleich Engl. Serm. 14.

Schilt.

Was der geiſtliche Schilt eines Kriegsmanns Chriſti ſey II. 9 vnd 11, Item IV. 89. vnd 129. Wozu der Schilt einem Kriegsmann geben wird. II. 13. Der ſeelen Schilt iſt die Betrachtung deß Leidens Chriſti IV. 74. Der Böſen Schilt iſt die Trewloſigkeit IV. 95

Schirmer.

Wie die Schirmer der Kirchen Chriſti vorzeiten geweſen / vnd wie ſie jetzunder ſeynd. I. 55. vnd 56. Itē II. 7. vnd 20. Was vngetrewe Schirmer der Kirchen für ein ſtraff vnd pein haben werdē. I. 56.

Schlaff

Den Schlaff ſoll der Menſch nit anfangen mit den Sünden der vorigen Nacht. III. 1. Item IV. 126. Ein Schlaff wird der Gerechten Todt genent. IV. 40

Nothwendigen Schlaff ſoll der Menſch ſeinem Leib geben. IV. 80. Item VII. 5. Item Auſſen-Off. 65. vnd 85. Schlaff nehmen kan der Menſch nach dem Eſſen: IV. 126

Schlaffen.

Schlaffen zwiſchē den Armen der Welt was es ſey: III. 6. Chriſtus düncket etliche zu ſchlaffen: VI. 33.

Schlag.

Ein ſchlag der die ſchlöſſer zerbricht / iſt der Eyfer der Seelen: III. 30 Wie viel ſchläg Maria erlitten vom Schwert deß ſchmertzen: III. 30.

Schlagen.

Chriſtum an die Zähn ſchlagen geiſtlicher weiſe was es ſey: IV. 99. Geſchlagen iſt worden Prior Petrus für einigen Vngehorſam. Auſſen-Off. 48. Vnd die H. Birgitt für ein fürwitziges Beth. Auſſen-Off. 53.

Schlang.

Einer Schlangen werden verglichen die Boßheit vnd Vngerechtigkeit: I. 23. Zur Schlangen iſt warhafftiglich worden der Stab Moyſis / vnd bedeutete Chriſtum: I. 53. Item IV. 61. vnd 63. Ein Schlang wird der Teuffel genent: IV. 14.

Wie ein Schlang die Zähn / alſo truckt der Sünder die Leftzen zuſamen vor der Beicht: IV. 52. Woher die Erine Schlang in der Wüſten die Krafft gehabt geſundt zu machen: IV. 61. Einer ſchlangē wird verglichen die Seel eines ſünders: IV. 107.

Einer Schlangen die gelegen vnd nicht gelegen ꝛc. wird Chriſtus verglichen / V: 13. Offenbar. nach dem 16. Fragſt. Wie ein Schlang empfangen vnd lebendig gemacht wird / vnd lernet / ſaugen / ſtechen / vnd kriechen / alſo erziehen etliche ihre Kinder: VI. 32. durchauß

Schlechtigkeit.

Die ſchlechtigkeit der Welt erlöſt von der Höllen / vnnd führt die Seelen in den Himmel / V: 5. Fragſt 1. Ant. Beſihe hievon noch mehr daſelbſt in der 2. Antwort.

Schloß.

Ein Schloß im Hauß der Seelen wird die göttliche Liebe genent: II. 27. Schlöſſer zwiſchen Gott vnd der Seelen ſeynd 4 Sünde: III. 3. Der Seelen Schloß iſt die verwahrung der Sinn: IV. 100.

Schloß

Einem Schloß wird die ſtreitende Kirch verglichen. I. 5 durchauß. Item IV: 65. Das ſchloß deß Leibs Chriſti iſt ſeine Gottheit: III. 13 Das Schloß Watzſten hat Maria dem Teuffel abgewonnen. Auſſen-Off 24.

Schlüſſel.

Die ſchlüſſel zum Himmel hat Chriſtus dem Apoſtel Petro geben. II. 7. Item VIII. 1. Der ſchlüſſel zum Hauß der Seelen iſt das verlangen nach Gott /

Gott/ II: 27. Warumb man den Geiſtlichen ſchlüſſel gibt wann ſie geweyht werden/ IV: 58.
Wie dem Hertzen ein auſſätziger Knecht die ſchlüſſel reicht/ alſo ein böſer Prieſter die Sacrament/ IV. 61. Deß Hertzen ſchlüſſel iſt der H. Geiſt/ IV: 100. Ein güldener ſchlüſſel iſt Rew vnd Leyd/ IV. 107. Den ſchlüſſel zum Himmel haben die Prieſter verloren/ vnd behalten den ſchlüſſel zur Höllen/ IV: 132.

Schmach.

Wird vngeſtümme Lufft genent/ II: 23. Was der Menſch darauff antworten ſoll/ V: 5. Offenbar. nach dem 10. Fragſt.

Schmäcken.

Gott ſchmäcken fromme Prelaten als die beſte ſpeiß/ II: 30.

Schmaltz.

Demſelben werden verglichen die Wort Chriſti/ I. 52.

Schmär.

Als Schmär ſchmäcken etlichen die wort Chriſti/ I: 52.

Schmertz.

Mariæ groſſer Schmertz vom Leiden Chriſti/ den ſie gehabt vor vnd nach ſeiner Empfängnuß vnd Leiden/ wird beſchrieben/ I: 10. vnd 20. vnd 27. vnd 35. Item IV. 23. vnd 70 Item VI. 11 vnd 19. vnd 57 vnd 61. Item VII: 15 Item Engl. Serm. 16. vnd 17. Item Auſſen-Off: 51.
Chriſti Schmertz iſt gröſſer geweſen vom ſchmertzen ſeiner Mutter vnd Freund/ als von ſeinem eignen Leiden/ I: 10. vnd 35. Item IV. 70. Item V. 8. Offenbar. nach dem 12. Fragſt. Item VI. 19. Item VII. 15.
Den ſchmertzen vermehret den Verdampten das böß Exempel/ II: 9. Maria hat ſchmertzen gelitten über alle Geſchöpff/ I: 24 Der liebe ſchmertz wird bedeutet durch die Perle/ vnd führet Gott ins Hertz hinein/ IV: 124. Schmertzen hat dem Menſchen die ſünd gebracht/ V. 14. Fragſt. 2. Ant.
Schmertzen wann der Menſch Chriſto anthut/ VI. 19. Deß Leibs ſchmertzen reinigen die Seel/ VI: 35. Mariæ Schmertz am Tag der Reinigung iſt ſiebenfach geweſen/ VI: 57. War jedoch mit frewden vermiſchet/ VI: 57. Item Engl. Serm. 16. Mariæ ſchmertz da ſie in Egyptẽ geflohen: VI. 58.
Mit Mariæ ſchmertzen mitleiden haben iſt heylſam: VI. 57. vnd 97. Das ſchwert deß ſchmertzen Mariæ hat die H. Birgitt geſehen: VII. 2. Schmertzen hat Maria gehabt ſo offt als ſie Chriſtum angethan/ VII. 8. Denſelben hat das Kind Jeſus gemäſſiget Engl Serm. 17.
Schmertz aller Glieder folgt auff der Weltmenſchen lachen. Auſſen-Off. 86. Der Verdampten ſchmertz wird ein ſtrick genent/ der gröſſer wird vom langen Leben. Auſſen-Off. 89.

Schmid/ ſchmiden.

Der beſte Schmid wird Gott genent/ III. 30. Gott hat alles geſchmidet/ II: 14.

Schnecke.

Derſelben ſeynd die Wollüſtler gleich/ III: 7.

Schnee.

Geiſtlicher Schnee wird das weltlich Gehör genent/ II: 23. Schnee bedeutet der Sünder Zäher/ vnd woher er komme/ IV: 81.

Schneide.

Was die zwo ſchneiden deß geiſtlichen Schwerts ſeyen. IV. 74.

Schön.

Wie ein ding das ſchön ſcheinet/ alſo werden die Chriſten zu nichts werden/ vnd die Heyden wachſen vnd zunehmen/ VI: 44. Schön machen die Seel die Tugenden/ VI 66 Schöne ding wie David/ ſucht Gott am Menſchen/ VIII. 54. Der ſchönſte vnnd heßlichſte wo Chriſtus geweſen. Auſſen-Off. 82.

Schönheit.

Mariæ ſchönheit iſt den Engeln vnd Heiligen ein frewd/ I: 31. vnd 46. Item IV. 138. War/ vnd iſt über alle Geſchöpff/ I: 51 Der Engel vnd Seelen ſchönheit kan der Menſch hie nit ſehen wie ſie iſt/ II: 18. Item V. 15. Fragſt. 2 Antwort.
Der Welt ſchönheit wird der Seelen Grube genent/ III. 13 Mariæ ſchönheit gibt drey gute ding dem Haupt deß Menſchen vnd drey dem Hertzen/ IV: 19. Die irrdiſche ſchönheit wird einem Glaß verglichen/ IV. 44.
Wie groß die ſchönheit deß Angeſichts vnd Leibs Chriſti geweſen/ IV. 70. Item VI. 1 vnd 58. Vnd wie groß Mariæ ſchönheit war in der Welt/ IV. 108. Item Engl. Serm. 13. vnd 6. Der Welt ſchönheit führet zur Höllen/ V. 7. Fragſt. 1. Ant.
Warumb der Menſch Gottes ſchönheit nit ſehen kan/ V: 11. Fragſt. 1. Ant Der Seelen Mariæ treffliche ſchönheit wird beſchrieben/ V: 13. Offenbar. nach dem 16. Fragſt. Item Engl. Serm. 20.
Die ſchönheit Gottes wie der Menſch wiſſen kan: VI: 45. Der ſchönheit deß Leibs ſich rühmen wie böß es ſey/ VI: 52. Mit ſeiner ſchönheit ſol ein jeder zufrieden ſeyn/ VII: 11.

Schöpf-

Schöpffer.

Der Schöpffer aller ding iſt Chriſtus/ IV:88. Daß ein Schöpffer ſey kan der Menſch wiſſen/ ſo er wil/ VI:45. vnd 50. Seinen ſchöpffer über alles lieben wie gut es ſey/ vnd wie er ſoll geliebt werden/ VI.50. Vnſers Schöpffers höchſte Liebe zu dem Menſchen. Engl. Serm. 15.

Schreck.

Keinen ſchrecken wird empfinden der Mariam liebet/ VII:13

Schreiben.

Die Engel ſchreiben alles guts das der Menſch thut/ VI:39 Vnd der Teuffel alle Sünd deß Menſchen/ VII:13. Chriſtus befahl dem Prior Petro dieſe Offenbarungen zu ſchreiben. Auſſen-Off 48.

Schrifft.

Ein Schrifft in den wegſcheyden deß Menſchen/ geiſtlicher weiſe was es ſey/ II:1. Schrifft die da lehret den Todt fliehen/ vnd das Leben erhalten/ II:21

Ein güldene Schrifft wird die Bibel genent/ IV.1. Auſſen-Off. 3. Die göttliche Schrifft ſollen die Geiſtlichen ſtäts leſen/ IV:58. Durch was deß Teuffels Schrifft kan außgelöſcht werden/ VI:39. Item VII:13.

Schritt.

Ein leiblicher vnd geiſtlicher Schritt wird beſchrieben/ III:13.

Schuh.

Der Seelen Schuh werden beſchrieben/ I:7. Güldene Schuh werden genent Rew vnd Leyd/ III. 24. Wann der Menſch die Schuh anzeucht/ was er beten ſoll/ IV:94. Was für Schuh die Birgittaner haben ſollen. Regel 4. vnd 13.

Schuld.

Die ſchuld iſt nicht Gottes daß die Menſchen böß ſeynd/ I:58.

Wann die ſchulden nit bezahlt ſeynd / ſo gefällt Gott weder Almuſen nach geben/ IV:80. Item VII:11. vnd 16. Wie der Abgeſtorbenen ſchulden ſollen bezahlt werden/ VI:10. Vnd welche das nit thun/ die werden ihre Sünd tragen/ VI:10. Keine ſchulden machen wie nützlich es ſey. Auſſen-Off 56.

Schuldig.

Was die Seel Gott ſchuldig ſey / vnd was dem Leib/ VI.66

Schuldig ſeynd vor Gott alle ſtänd der Menſchen/ Auſſen Off 41.

Schuler.

Schuler Chriſti welche/ vnd welche der Welt/ I:33.

Schulter.

Chriſti Schultern geiſtlicher weiſe welche/ VII.19.

Schüppe.

Den Schüppen wird verglichen der Menſchen Boßheit/ IV:129. Der Schüppen ſäule iſt ſehr gefährlich/ VI:87.

Schütz.

Wie ein Schütz am Fenſter / alſo ſitzt der Teuffel im Mund der Läſterer/ I:13.

Schwantz.

Einer Schlangen Schwantz ſaugen was es ſey/ VI:35. Einem Kuh-ſchwantz werden die Hoffärtigen verglichen/ VI:52.

Schwär.

Wie im dienſt Gottes ſchwäre ding leicht werden/ I:15. Vnd wie ſchwäres kan leicht werden/ II:22. Drey ſchwäre ding begegnen auff dem weg Gottes/ III:2 Nichts iſt ſchwär dem der liebet/ V:6. Offenbar nach dem 11. Fragſt.

Schwartzkünſtler.

Ein Schwartzkünſtler der köſtlich Golt hat / wird genent der Teuffel der deß Menſchen Seel hat/ I.21.

Schweden.

Welche zum erſten daſelbſt gewohnt haben/ IV:3. Iſt lang vngeſtrafft in einer groſſen Sünd geweſen/ V:12. Offenbarung nach dem 16. Fragſt.

Was Gott für ein Barmhertzigkeit mit Schweden gethan/ VIII.48.

Schweiß.

Wie / vnd warumb blütiger Schweiß von Chriſto außgangen/ I:39. Item IV:81. vnd 126.

Schwert.

Der Kirchen ſchwert iſt hingeworffen/ I:55. vnd 56. Der Seelen ſchwert iſt die forcht Gottes/ der Gehorſam/ vnd das vertrawen/ II. 9. vnd 11. Item IV:74 Item VI:43 Wozu den Kriegsleuthen ein ſchwert geben wird/ II:13.

Wie das Schwert deß ſchmertzen Mariæ Seel durchtrungen/ III:30 Item Engl. Serm. 17. vnd 18 Wie der Gerechtigkeit ſchwert ſeyn ſoll/ vnd wie es ſoll gehalten vnd geſchwungen werden/ IV:74. Ein geiſtliches ſchwert wird beſchrieben/ vnd bedeutet die Beicht/ vnd wie mans halten ſoll/ IV:89.

Der böſen ſchwert welches/ IV:95 vnd 96. vnd 129. Ein ſchwert in den händen haben geiſtlicher weiß was es ſey/ VI:22. Durch das ſchwert deß ſchmer-

ſchmertzen was Maria für ein Ehr verdient/ VII. 2. Ein dreyſpitziges ſchwert wird der Todt genent/ VIII 48.
Wie hefftig das ſchwert deß ſchmertzen vom Leiden Chriſti Mariæ Hertz gequälet. Engl. Serm. 17. vnd 18.

Schweſter.

Wie etliche Schweſtern ſeynd/ IV: 33. Vier ſchweſtern werden genent 4. Tugenden/ vnd 4. andere ſchweſtern 4. laſter/ IV: 45. Deß ſünders Schweſter iſt die weltliche Gemeinſchafft/ IV: 123
Was die Schweſtern S. Birgitten Ordens für Bethgewand haben ſollen. In der Regel 3. Item was für Kleyder/ Schuh/ vnd Hauptzier. 4. Item wie/ vnd was ſie ſingen ſollen 5. vnd 30. Item wie/ wo/ vnd wann ſie das ſtillſchweigen halten ſollen. 6. Item was/ wo/ vnd wann ſie reden mögen. 6. vnd 7. vnd 8. vnd 25. Item wie/ vnd wann ſie ſollen auffgenommen werden. 10. vnd 11. Item wie viel deren im Kloſter ſeyn ſollen. 12. Item wie offt/ vnd wo ſie Communicieren können/ 17. vnd 25. Item wann/ vnd wie offt ſie Capittel halten/ vnd was ſie für ſtraff für die ſchulden außſtehen ſollen. 18. Item daß ſie keine gaben annehmen. 19. Item was für werck/ vnd vnd wann ſie mit ihren händen arbeiten ſollen. 23. Item wo/ vnd wie offt ſie beichten ſollen. 16. vnd 25. Können vier Küchenſchweſtern haben/ vnd ſeynd Töchter Mariæ. Auſſen-Off. 35.
Such Kloſterfraw.

Schwören.

Chriſtus ſchwöret Gerechtigkeit zu thun über 5. Männer/ was es ſey/ I: 41. Vnd ſich zu rechen an den Sündern/ I: 56. Vnd ſich zuentſchuldigen wider die Sünder/ I: 58. Vnd das er wölle zu hülff kommen denen die für die Seelen arbeiten/ I. 59.
Chriſtus ſchwöret die Heyden in die Kirch einzuführen/ II. 5. Vnd ſich zu rechen an den Gefräſſigen/ VI. 7 Vnd daß die Hertzen der Welt ſterben werden/ VI: 27.

Scorpion.

Ein böſer Scorpion iſt Betrug vnd Vngerechtigkeit/ I: 23. Wann jemand von einem Scorpion geſtochen wird/ wie er ſoll geheylet werden/ I: 25.

Seel.

Wie hertzlich Gott der Menſchen Seelen liebet/ I: 1. vnd 11. vnd 15. vnd 30 vnd 32. vnd 34. vnd 53. vnd 58. vnd 59. Item II: 15. Item VII 19 Ein andächtige Seel muß haben ein Hembd/ Rock/ Schuh/ Kleinod/ vnd Mantel/ I: 7. Die ſeelen ſollen eher erbawet werden als ein Hauß/ I: 28. Seine Seel ſoll der Menſch Gott rein widerumb geben/ I: 21 Einer ſeelen ward abgeſchlagen ein Ort im Himmel vnd im Fegfewr/ vnd in der Höllen ward ſie auffgenommen/ I: 28. Die Seel plagt der Teuffel nicht allzeit wann er den Leib plagt/ I: 32.
Die ſeelen tödten/ verkauffen/ vnd creutzigen was es ſey/ I: 41. Eines Prieſters ſeelen ſchwäres Gericht/ II: 2. durchauß. Ein glaubige Seel wird bedeutet durch die Königin die zum König Salomon kommen/ II: 4.
Die ſeelen fahren in die Hölle gleich wie Sand/ II: 6. Ein verdambliche Seel eines Kriegsmanns redte den Leib an/ II: 8. vnd 9. Wie herrlich die die Seel deß erſten guten Kriegsmanns in den Himmel auffgenommen worden/ II: 11.
Der ſeelen ſchönheit kan man in dieſem Leben nit ſehen wie ſie iſt/ II: 18 Item V. 15 Fragſt. 2. Ant. Warumb die ſeelen erſcheinen in menſchlicher Geſtalt/ II: 18 Die ſeelen fahren in den Abgrund wie der Schnee/ II: 20. Item IV: 103.
Ein glaubige Seel muß 3 ding haben/ II: 21 Vernünfftige ſeelen müſſen gehen vom Leib Gottes auß/ II: 29. Warumb die Seel dem Leib zugefügt wird/ II: 29. Woher der Seelen vnbeſtändigkeit kompt/ II: 29.
Wie fern ein ſündige Seel von Gott iſt/ III: 13 Wie der ſeelen ſorg vnd Eyfer getrewlich ſollen geübt werden/ III: 13 Seine Seel ſoll der Menſch nit verachten/ III: 13. Ein Seel im Leib gereiniget/ vnd ein andere in der Höllen behalten/ III: 31
Eines Seel der noch lebte/ ward verurtheilt zu einem ſchwären Fegfewr durch Mariæ vnd der Heiligen fürbitt/ IV: 7. Die ſeelen im Fegfewr werden theilhafftig deß guten ſo in der Welt von den lebendigen geſchicht/ IV 7. vnd 8 vnd 9. Item VI. 52. Item VII. 14. Vnd bitten für ihre lebendige Helffer/ IV: 7.
Für der ſeelen Heyl arbeiten wie gutt vnnd nothwendig es ſey/ IV: 21. vnd 31. Item VI. 47 Der Menſchen ſeelen befilcht Gott zu lieben/ IV: 48. Item VIII: 7. Einer ſeelen Gericht vnd ſchwäres Fegfewr/ IV: 51. Zweyer verdamblichen ſeelen erſchreckliches Geſicht/ IV: 52 Den ſeelen nutzen fromme Prieſter zweyfältiglich/ IV 62.
Eine Seel führte Gott in die Herrligkeit ein/ IV. 62. Die ſeelen ſeynd von Gott zuvor erkant wie ſie werden ſollen/ IV: 67. Ein ſündige Seel wird erweckt werden gleich wie der viertägige Lazarus im Grab/ IV: 72. Wie edel vnd würdig deß Menſchen Seel ſey/ IV: 74. Item V. 15 Fragſt. 2. Ant. Vnd 16 Fragſt 5. Ant.

Die Seel wird durch 3. ding mit Gott vermählet/ gleich wie ein Braut mit dem Bräutigam/ der Teuffel aber vnderſtehet ſich ſelbige zu ſcheiden/ IV:75. Die Seel eines Kriegsmanns erſchien als mit Scharlach bekleydet/ IV:81. Ein andächtige Seel ſoll haben einen Mund/Ohren/Augē/ vnd Hertz/IV:82. Die Seel wird vernewert von der Liebe als ein Phenix/ IV:87

Wie begierlich die ſeelen der Teuffel ſucht/ IV:95. Der ſeelen eines Religioſen erſchreckliches Gericht/ IV:102. Ein heilige Seel muß 3. ding haben/ IV:107. Item Auſſen-Off.85. Wann man wiſſen kan daß ein Seel geſund oder kranck ſey/ IV:115 Die Seel muß 3. Gehaltnuß haben gleich wie der Leib/IV:115. Vnd 3. ding ſich fortzubringen/IV:115.

Ein Eyferer der ſeelen iſt als ein Thier das ſeinen ſchatten förchtet/ IV:125. vnd 130. Eines Cläuſners Seel war im Fegfewr der begierd/ IV:127. Die ſeel wird genent das Hertz eines Thiers/vnd wie lieb ſie Gott ſey/ IV:129. Eines Prieſters Seel beſaſſen die Teuffel mit neunfachem Recht: IV.134.

Eines Pabſts ſeel erſchien im Fegfewr/ IV:144. Wie vngleich gerechte vnnd vngerechte Seelen ſeynd/V:5 Fragſt. 1. Ant. Wo die Seelen deren bleiben/ die in Mutterleib ſterben/V:6. Fragſt. 1. Antw. Wie ſchön Mariæ ſeel vor Gott war/ V.13. Offenbar nach dem 16. Fragſt. Für der ſeelen Heyl ſoll man ernſtlich arbeiten/ VI.7.

Einer ſeelen Verdammung dreyer böſer ding halben/ VI:28. Einer andern ſeelen erſchreckliches Geſicht/ Gericht/ vnd Verdammung/ VI:31. Die Verdampten ſeelen ſeynd allerdings den Teuffeln gleich/ VI.31. Ein ſeel wird mit ſündigen den Teuffeln gleich/VI.31. vnd 52. Wie ſüſſiglich heilige ſeelen Gott auffnimbt/ VI:31.

Eines Mönchs ſeel beſaß der Teuffel mit neunfachem Recht/VI.35. Die ſeelen zu erobern wie begierig der Teuffel ſey/ VI:39. Der ſeelen eines Kriegsmanns ſtrenges Gericht/ vnd ſchwäres Fegfewr/ VI:39. Einer ſeelen ſchwäre Reinigung: VI:52. Wodurch ein ſeel ſchön oder heßlich wird/VI:66. Eine ſeel beſaß der Teuffel mit neunfachem Recht/ VI:66.

Wodurch den ſeelen im Fegfewr kan geholffen werden/ VI:66. Die ſeelige ſeelen ſehen Gottes Angeſicht/ VI:75. Die ſeelen zu beſitzē wie der Teuffel anfängt/ VI:78. Wo die ſeelige ſeelen waren von Chriſti Vrſtänd an biß auff ſein Himmelfahrt/VI:94.

Nach den ſeelen verlangen vnderſchiedlich Chriſtus vnd der Teuffel/ VII:11. Denſelben hilfft Maria im Tod/vnd wie/ VII.13. Wann ein ſeel einmal in die Hölle kompt/ ſo wird ſie nimmer erlöſt/ VII:19. Die anvertrawte ſeelen ſoll man niemal verlaſſen/ VII:29. Die ſeelen zu erhalten ſtreiten der Engel vnd der Teuffel/ VIII:48.

Eines Königs Seel die gefegt ſolt werden/ mocht der Engel nit anrühren/ noch der Teuffel ſehen/ VIII:48 Den ſeelen helffen die Engel im Gericht Gottes/ tröſten ſie im Fegfewr/ vnd linderen die peinen/ VIII:48. Nach den ſeelen verlangt Chriſtus. Engl. Serm.21.

Segen.

Im Segen iſt niemand Mariæ gleich/V:9. Fragſt. 1. Ant. Reichen ſegen wünſchet Maria dem Orden der H. Birgittæ/ vnd deſſelben Perſonen. Auſſen-Off.39.

Segnen

Der Menſch ſoll ſegnen ſeine Verfolger/ VI:65. Chriſtus ſegnet die da glauben daß er vnter der Geſtalt deß Brods ſey/ VI:86.

Sehen.

Welche das Angeſicht Gottes niemal werden ſehen können/ I:15 vnd 41. vnd 58. Item VI.9. Item VII.27. vnd 30. Item VIII:48 vnd 56. Warumb wir die Engel vnd Heiligen Gottes nit ſehen können/ I:20. Item V:8. Fragſt 3. Ant. der Teuffel ſiehet alle ſünd die nit gebüßt iſt/ vnd derſelben ſtraff/ I:34.

Wie die Teuffel die Gerechtigkeit Gottes ſehen/ I:41. Wer Gott ſiehet/ der ſiehet auch Mariam/ I:42. Gott ſiehet die Menſchen dreyfältiglich/ II:1. Wann Chriſtus von den Menſchen geſehen wird/ wo er alsdann ſey/ II:13. Item VIII:1. Klärlich ſehen geiſtlicher weiſe was es ſey/ II:14.

Sehen kan der Menſch nit die ſchönheit der Engel/ noch die heßlichkeit der Teuffel wie ſie ſeynd/ vnd warumb/II:18. Item V.8. Fragſt.5. Ant. Welche Gott ſehen werden in der Herrlichkeit/ vnd welche nit/III:26. Mit einem Aug allein ſehen geiſtlicher weiſe was es ſey/IV:98.

Gott vnd ſeine Herrlichkeit warumb der Menſch nit ſehen kan in dieſem Leben/V:8. Fragſt:2. Ant. vnd 11. Fragſt. 1. Ant. Warumb wir die peinen der Höllen nit ſehen können/V.8. Fragſt.4. Ant. Gott ſehen wie er iſt in der Natur/ möchten die Propheten nit/ V:11. Fragſt. 1. Ant. Warumb wir die ſeelen der Menſchen nit ſehen können/ V. 15. Fragſt.2. Ant.

Den Sohn Mariæ zu ſehen begerten die Betrübten/ VI:1. vnd 58. Gern zeitliche ding ſehen iſt

der

der Seelen ſchädlich/ VI: 31. Was der ſünder in den peinen ſehen wird/ VI: 39. Nicht alle können ſehen ihr Gefängnuß/ Gottes Gerechtigkeit vnd Einigkeit/vnd warumb/ VI: 45. Sehen können wir nit die Verdampten in der Geſtalt wie ſie ſeynd/VI:52. Die ſeelen im Fegfewr/wann ſie gereinigt ſeynd/ ſehen das Angeſicht Gottes/ VI:75.

Was der Menſch ſoll begeren zu ſehen/VII:5. Nicht alle Engel haben Gott geſehen/ VIII:56. Wer Gott ſehen wil/was er thun ſoll/VIII:56. Chriſtum vnd Mariam zu ſehen wie ſie ſeynd/ iſt dem Menſchen vnmöglich in dieſem Leben. Vor der Regel. 1. Cap. Chriſtum ſoll der Menſch ſehen ſiebenfältiglich. Auſſen-Off.82.

Sehen laſſen.

Wann Gott ſein gröſte Krafft ſehen laſſen/ VI: 17. Warumb ſich Gott ſehen läßt vnter einer frembden Geſtalt im Sacrament/ IV: 61. Warumb Chriſtus ſeine Gottheit nit ſehen laſſen gleich wie die Menſchheit/V:11. Fragſt.1. Ant.

Seite.

Die ſeite Chriſti ſtechen geiſtlicher weiſe was es ſey/ I: 37.

Such Lantz.

Selig.

Wie ſelig der ſeyn wird/ der dieſen worten Chriſti glaubt vnd nachkompt/ I: 1. Item II: 10. vnd 12. vnd 15. vnd 19 Item VI: 24. vnd 54. vnd 59 vnd 67. Item VIII:48. vnd 55.

Seligkeit.

Wer in die Seligkeit eingehen wil/wie rein er ſeyn ſoll/VI:21.

Sendſchreiben.

Sendſchreiben der H. Birgittæ an deß Pabſts Statthalter/IV:78. durchauß.

Senff.

Reiniget das Hirn/ vnd bedeutet böſe gedancken/ II:27.

Sigfridus Ertzbiſchoff.

Iſt auß Engeland in Schweden kommen/VIII:46.

Simoney.

Durch ſie werden faſt alle betrogen/IV: 45.

Simoniſt.

Kein Simoniſt ſoll ein Biſchoff ſeyn/ III: 3. Item IV:126.

Singen.

Hoffärtiglich ſingen wie gefährlich es ſey/ VI: 35. Singen zu ehren Mariæ iſt heylſam/VI:39. Die Heyden werden noch ſingen: Ehr ſey dem Vatter/ VI: 83 Schön ſingt die göttliche Gerechtigkeit/VIII 48.

Was/ vnd wie die ſchweſtern S. Birgitten Ordens ſingen ſollen. Regel:5. vnd 30.

Sinn.

Seine Sinn wie der Menſch creutzigen ſoll mit Chriſto/I.11. Selbige ſoll der Menſch ordnen als einen Pflug/ zum nutzen deß Nächſten/ II: 27. Der ſinn bewahrung wird der Seelen Schloß genent/ IV: 100. Fünff Sinn ſeynd im Haupt/ IV: 115.

Warumb Gott dem Menſchen den ſinn geben/ V. Fragſt: 1. Ant. Wie ſchwach deß Menſchen ſinn ſey/ V:15. Fragſt.1. Antw. Deß Leibs Sinn werden der ſeelen Knecht genent/ VI: 66. Ihre Sinn wie Maria bezwungen Engl. Serm. 14.

Sipont Statt.

Warumb ſie zerſtört worden/ IV:114.

Sitten.

Deß Menſchen ſitten ſeynd der ſeelen Finger/ III: 11. Sitten haben als ein Gauckler was es ſey/ IV:62. Wie der Geiſtlichen Sitten beſchaffen/ IV:69. Der Heiligen ſitten nicht folgen iſt böß/ IV. 102. Wer die ſitten nit beſſert weil er kan/ der ſündiget/VI 76.

Sitzen.

Der Teuffel ſaß im gemächt eines Menſchen als ein Schiffmann/im Hertzen als ein Wurm/vnd im Mund als ein Schütz/ I. 13 Sitzen zu ehren Gottes was es ſey/VI:13. Wer mit Chriſto ſitzen wil/der muß zuvor mit ihm arbeiten/ VI 23. Zu lang am Tiſch ſitzen iſt ſchädlich/ VI: 39. Sieben Teuffel ſaſſen in einem Hertzen/ VI: 97.

Smaragd.

Was er für Tugenden habe/ vnd was er bedeute/ IV:124.

Sohn.

Den Sohn Mariæ creutzigen/ läſtern/ ſchälten/ vnd verſtoſſen die Menſchen/ I:10. Item II: 3. Item IV: 116. Mariæ Sohn hat 3. ding gehabt die gut waren/I:37. Demſelben haben die Peiniger 4. ding angethan: alſo jetzt böſe Chriſten/ I: 37. Gottes vnd Mariæ Sohn iſt Chriſtus/I:45. Item III.8. vnd 10. vnd 11. vnd 29. Item IV.78. Item Engl. Serm. 14.

Mariæ Sohn nennen etliche den ſchändlichſten Mann/ I: 46. Derſelbig wird ſich entſchuldigen in dreyen dingen vor allen Heiligen/ I: 46. Iſt das wahre Brod der Engel vnd Menſchen/I 47. Vnd die wahre Sonne der Gerechtigkeit/ I. 50. vnd 51. Item II: 2. Vnd als ein Same der nit geſäet worde/I.50. War ſeiner Mutter gleich/I.51.

Mariæ Sohn wird genent der ſtab in der Archen/ welcher drey Wunden thut/ I:53. Denſelben haben bedeutet das Himmelbrod vnd die Taffeln in der Archen/ I:53. Hat den Himmel vnd die Höll auffgethan/ I:54. Nach ſeiner Ankunfft ward verlangt im Himmel vnd in der Höllen/ I:54. Warumb die H. H. Vätter ſo ſehr nach ihm verlangt haben/ I.54.

Mariæ Sohn ſtoſſen die Chriſten von ſich/ I:57. Welchen er bitter/ bitterer/ vnd der allerbitterſt iſt/ I:58. Sein luſt iſt bey einem reinen Menſchen ſeyn/ II:2. Iſt als ein verachter Frembdling/ der an 5. Häuſern anklopffet ꝛc. II:3 durchauß. Denſelben kan der Menſch ſättigen mit einem Broſam Brods/ kleyden mit einem Faden/ vnd tráncken mit einem Tropffen/ II:3. Iſt in der Figur der wahre Salomon geweſen/ II:4. Item III: 29 Gott nennet ihn einen Kriegsmann/ II:11.

Drey ſöhne hat gleichſam die H. Kirch/ vnd welcher billich ein Sohn Gottes genent wird/ III: 24. Der Sohn bezahlt nit die Sünd deß Vatters/ IV:3. Wie ein Sohn der Zäher geboren wird/ IV:13. Ein Sohn in einem Bawrenhauß/ vnd ein anderer im Kercker geboren/ was ſie bedeuten/ IV:15. Mariæ Sohn wird der ſünder durch die Büſſe/ IV:32.

Der Söhn Mariæ hat 7. gute ding gehabt/ vnd 7. böſe dinge erlitten/ IV:119. Mariæ Sohn wird ein frommer Pabſt genent/ IV. 138. Der Sohn Gottes wird ein Kron genent/ die allein Mariæ gebührt/ V:4 Offenbar. nach dem 9. Fragſt: Vnd der Wein deß Vatters/ V:10. Fragſt:1. Antw. Wie ein Sohn die Mutter/ alſo verachtet der Menſch Chriſtum/ VI:19.

Der Sohn Gottes vertrawet ſeinen Arbeitern als ein Haußvatter ein Grabſcheit/ Beſem/ vnd Gefäß/ VI:35. Wie ſich Mariæ Sohn verhalten von ſeiner Kindheit auff biß zum leiden/ VI:58. Wo er iſt/ da iſt frewde/ VI:94. Wie demütig er im Himmel iſt/ VII:25. Iſt der Engel vnd Menſchen ſpeiß. Engl. Serm. 3.

Er allein hat Fleiſch angenommen. Engl. Serm. 15. Warumb er ein Sohn der Jungfrawen worden. Auſſen Off. 21.

Sold.

Der Religioſen vnd Kriegsleuth Sold wird beſchrieben/ IV:36. Vnſer Sold iſt Chriſtus/ IV: 75. Wird auch deren ſeyn die dieſe Wort predigen/ VI:4.

Sommer.

Warumb der Sommer worden/ V:9. Fragſt. 5. Ant.

Sommervogel.

Der Sommervogel wird beſchrieben/ vnd bedeutet hoffärtige Menſchen/ IV:112.

Sonne.

Bedeutet die Krafft Chriſti/ I:50. Die wahre Sonne wird genent/ vnd iſt Chriſtus/ I:50 vnd 51. Item II.2. Item IV:7. Item Engl Serm.9. Gleich wie mit der Sonnen-glantz 2. gute ding kommen/ alſo mit dem H. Geiſt/ III:10. Item IV:78.

Der verfinſterten Sonnen war ein Fürſt gleich/ VI:36. Bleiche Sonne bedeutet einen König/ VIII:31. Der Sonnen-ſtraalen war Mariæ gehorſam gleich. Engl. Serm. 5.

Sorg.

Weltliche Sorg wird ein Wurm genent/ I:23. Vnd ein Fußſtrick/ III:2: Wie der Seelen ſorg ſoll geübt werden/ III.13. Der Welt ſorg iſt der Sünder Mutter/ IV:123. Gott trägt ſorg für alle ſeine Geſchöpff/ V:14. Fragſt.1. Ant. Welche der Seelen ſorg haben/ die ſollen ſich alle Jahr vor dem Biſchoff præſentieren/ VII:12.

Sorgfältig.

Warumb/ vnd wofür der Menſch ſorgfältig ſeyn ſoll/ III:11. Item V.4. Fragſt. 2. Ant. Vnd vmb was er nit ſoll ſorgfältig ſeyn/ VI:30. Der Menſch ſoll nicht ſorgfältig ſeyn für Morgen/ wie es zuverſtehen ſey/ VI:46.

Speiß.

Ein newe Speiß wird genent der Abbruch von dreyen dingen/ I.34. Alle ſpeiſen ohne Brod ſeynd wenig nutz/ I:47. Was für ſpeiſen nothwendig ſeynd ſo wol dem Leib als der Seelen/ II:25. Die leibliche Speiß thut 2. gute ding dem der ſie iſſet/ II:25. Der ſeelen Speiß iſt die göttliche Weißheit/ II:25. Was Gott für ein Speiß der ſeelen gibt/ II:29.

Als die beſte Speiß ſchmäcken Gott die Heiligen/ II:30. Der ſeelen ſpeiß ſoll am Tiſch ſeyn bey der leiblichen Speiß/ III.1. Item IV.126. Die beſte ſpeiß im Hafen werden die Gerechten genent: IV. 11. Der ſeelen ſüſſeſte ſpeiß iſt im Glauben Chriſti/ IV:18. Der ſeelen ſüſſeſte ſpeiß ſeynd die Liebe vnd das leiden Chriſti/ IV:63.

Speiſen warumb Gott dem Menſchen geben/ V.3. Fragſt. 2. Ant. Der ſeelen ſpeiß ſeynd die wort Gottes/ V:11. Fragſt. 2. Ant. Deß Leibs ſpeiß iſt vnderſchieden von der ſeelen ſpeiß/ VI. 29. Der ſeelen ſpeiß iſt der Leib Chriſti/ VI:29. vnd 42. Vnordentliche ſpeiß nehmen iſt dem Menſchen ſchäd-

ſchädlich/ VI:52. Der ſeelen Gäſt ſpeiß iſt der gute will/ VI:65.
Wie man die ſpeiſen nehmen ſoll/ VI: 66. Was/ vnd wie der ſeelen ſpeiß ſeyn ſoll/ VI: 66. Was S. Franciſci geiſtliche ſpeiß war/ VII: 3 Vberflüſſige ſpeiſen ſeynd dem Menſchen ſchädlich/ VI: 39. Item VII. 5. Mariæ/ der Engel vnd Menſchen ſpeiß iſt der Sohn Gottes. Engl. Serm. 3. Der Armen ſpeiß iſt der Sohn Mariæ. Engl. Serm. 3. vnd 5. Ein annembliche ſpeiß werden die wort Chriſti genent. Auſſen-Off. 54. Wie viel ſpeiſen die Freund Gottes haben ſollen. Auſſen-Off 65. Denſelben ſchaden nicht weiche ſpeiſen. Auſſen-Off. 104.

Spiegel.

Der Jungfrawen ſpiegel war Maria. Engl. Serm. 19.

Spitze.

Eines ſchwerts ſpitze wird deß Teuffels Eingebung genent/ IV.20. Vnd Rew vnd Leyd/ IV:89

Sprach.

Ein newe Sprach wird genent die Enthaltung von vnnützen worten/ I:34.

Sprengwadel.

Demſelben werden verglichen die böſe Exempel geben/ VI:52.

Sprung.

Was ein geiſtlicher ſprung ſey/ III:13.

Stab.

Der ſtab Moyſis / durch welchen Wunder geſchehen/ war ein figur Chriſti/ I:53. Iſt warhafftig in ein Schlang verkehrt worden/ vnd hingegen/ I:53. Item IV: 61. vnd 63. Demſelben werden verglichen dieſe wort Gottes: I: 60. Item II. 17. Stäben werden gleich ſeyn der ſünder ſchenckel vnd ſchienbein/ VI:21.

Stachel.

Ein ſtachel ligt verborgen in der Welt frewde/ II. 29. Ein gifftiger ſtachel wird genent die Luſt der Sünd/ IV:52. Dem ſtachel oder Angel einer Bienen wird verglichen der Gerechten Trübſal/ IV:86. Item die gerechtigkeit Gottes/ VI:12.

Staffel.

Der Menſchen Staffeln ſeynd drey / Poſitivus, Comparativus, vnd Superlativus. III: 27. Mit 7. ſtaffeln hat Gott die Prieſter geehret/ IV:58. vnd 133.

Stahl.

Blech von ſtahl wird genent die göttliche Liebe/ IV: 129. Ein ſehr ſtarcker ſtahl iſt Chriſtus geweſen/ IV:129.

Stand.

Der Anfangenden/ Zunehmenden/ vnd Vollkommenen ſtand wird beſchrieben/ I 15. Drey ſtänd der Menſchen ſeynd in der Welt/ I: 36. Fünff ſtänd der Menſchen in der Welt/ darzu Chriſtus kommen in einem frembden Kleyd/ II: 3. Der Geiſtlichen Stand wird verzeichnet in Petro/ vnd der Leyen in Paulo/ II:7. Item VIII:1.
Der Leyen Stand war ein zeit lang wol geordnet/ II:7. Item VIII:32. Einen dreyfachen ſtand hat Gott von Anfang erwehlt/ II 20. Wie der Einſidler/ Religioſen / Beichtiger / vnd Martyrer ſtand vorzeiten geweſen/ III:21.
Wie vnſelig der ſtand der ſtatt Rom zu S Birgitten zeiten war/ IV. 33. Mit ſeinem ſtand ſoll ein jeder zufrieden ſeyn/ IV:39 Ein dreyfacher ſtand der Menſchen gefällt Gott/ VI: 119. Allen ſtänden der Welt dräwet Chriſtus/ VII: 16. vnd 30.

Starck.

Ein ſtarcker ſoll ſich überall förchten/ V. 4 Fragſt 4. Ant.

Stärcke.

Wie groß Mariæ ſtärcke/ I: 31. Die ſtärcke wird genent ein ſicherer Wagen/ IV: 17. Deß Leibs ſtärcke kompt vom Samen der Eltern/ V: 6. Fragſt. 1. Ant. Vieler Leibsſtärcke bedarff nit der ſich auff Gott verläßt/ VI: 41.
Leibliche vnd geiſtliche ſtärcke iſt dem Menſchen nothwendig/ VI: 65. Ein dreyfache ſtärcke war im Leib Mariæ. Engl. Serm. 13. Worinn die ſtärcke Chriſti erſcheinet Auſſen-Off. 82.

Stärckerin.

Der Martyrer vnd aller Glaubigen Stärckerin war Maria. Engl Serm 19.

Statt.

Ein Statt von GOtt gebawet wird die Welt genent/ I: 55. Zwo Stätt bawen die Biſchoffe vnd Kriegsleuth dem Teuffel / gleich wie die Kinder Iſrael dem Pharao/ II: 10. Ein ſtatt der Bewährung iſt die Welt / der Reinigung das Fegfewr/ vnd deß Leyds die Hölle/ III: 28. Ein ſtatt der Ehren iſt der Himmel/ III:28. Item IV: 15.
Ein Statt wird zerſtört vmb der Menſchen ſünde willen/ IV:114. Ein ſtatt Gomorrhæ gleich wird Famaguſta genent/ VII. 16. Einer belägerten ſtatt wird der Menſch verglichen. Auſſen-Off 3. Reichen ſtätten dräwet Chriſtus. Auſſen-Off. 78.

Stäublein.

Den ſtäublein werden alle irdiſche ding verglichen/ II. 17.

Stechen.

Wie Chriſti Hertz geſtochen worden mit der Lantzen/ I.10. Item II 21. Item IV.70. Item VII 15. Chriſti ſeiten ſtechen die ſünder/ I. 37. Chriſtum ſtechen böſe Prieſter: I.47. Wie der Feind der ſeelen augen ſticht/ II:2. Item IV.126 Stechē wie die ſchlangen/ lehren etliche Kinder: VI. 32. Stechen wird der Teuffel gottloſe Menſchen: VIII. 48.

Stehen.

Stehen nach dem willen Gottes geiſtlicher weiſe was es ſey: II.19. Item VI 13. Stehen zwiſchen den Wegen der ſchmertzen vnd frewden was es ſey: III. 12. In der Welt ſtehen geiſtlicher weiſe was es ſey: III. 12. Stehen neben vnd hinder dem Fürhang geiſtlicher weiſe was es ſey/ IV: 25.

Chriſtus ſtund dreyfältiglich am Creutz für den Menſchen: V. 8 Offenbar nach dem 12. Fragſt. Item VI.19. Mit einem Fuß in zweyen Fußſtapffen ſtehen was es ſey. VI.23 Wann der Menſch an einem ſichern Ort ſtehet. Engl. Serm 10.

Steigen.

Der Menſch kan abſteigen durch ein kleines zur höchſten Vermaledeyung/ I: 43. Wie viel ſeelen in die Hölle ſteigen: II.6. vnd 20. Item IV 103. In Elend ſteigt man als in ein Thal voll Blumen: II. 22. Wie Gott zum Menſchen herab geſtiegen: IV,2. Item V.16. Fragſt 3. Antw.

Stein.

Fünff köſtliche ſtein in Mariæ Kron werden beſchrieben/ I:31. Was der Dattel-ſtein geiſtlicher weiß bedeute: I. 41. Der ſtein im Ring wird die Hoffnung genent. III: 24. Einen ſtein im weg Gottes auffhencken was es ſey: IV.10. Ein ſtein auff dem weg deß ſünders iſt der gähe Tod. IV 10.

Der ſtein vnterm Horn deß Einhorns iſt die Göttliche Liebe: IV.76. Sieben edele ſtein/ vnd derſelben Tugend/ vnd bedeutungen werden beſchrieben: IV. 124 durchauß. Die ſtein haben ihre natürliche Kräfften vnd Tugenden. Auſſen-Off 91.

Stephanus/ Ertzmartyrer.

Iſt von vielen veracht: IV 6. Wie er ſich gegen den ſündern verhalten/ IV 129. Item gegen Chriſto vnd den Juden/ vnd was er jetzt für einer iſt in der Glory vnd Herrlichkeit/ VI.108.

Sterben.

Für die ſünder zu ſterben iſt Chriſtus abermal bereit/ wann es möglich were/ I. 1. vnd 30. vnd 34. vnd 59. Item II.5 vnd 12. Item III. 18 Vnd iſt einmal geſtorben für Freund vnd Feind I 37.

Welche ſterben vnder den Jahren deß Verſtands/ vnd getaufft ſeynd/ denen wird der Himmel geben/ II. 1. Wie der Menſch ſtirbt geiſtlicher weiſe/ I. 43 Warumb bißweilen gute vnnd böſe ſterben vor der natürlichen Ordnung/ II.1. Gute Werck ſterben durch ein Todſünd/ II. 27. Seliglich/ vnd übel ſterben was es ſey. IV. 40.

Geſtorben oder Todt iſt die Seel ohne die Liebe/ IV. 115. Etliche ſterben lebendig/ IV.129. Warumb bißweilen ein Kind in Mutterleib ſtirbt/ vnd wo es bleibe/ V.6. Fragſt.1. Ant. Warumb der Menſch nacket vnd arm ſtirbt/ V.14. Fragſt. 2. Ant. Warumb ein böſer eines guten Todts ſtirbt gleich als ein Gerechter/ vnd hingegen/ V. 14. Fragſt 5. Ant.

Chriſtus iſt bereit ſo offt zu ſterben/ als viel ſeelen vnd Teuffel in der Höllen ſeynd/ wann es möglich were/ VI.31. Item VII.19. Einem ſterbenden hat Maria gethan als ein Weib einem andern gebärenden Weib thut/ VII. 13. Warhafftiglich ſterben was es ſey Auſſen-Off.68.

Stern.

Den ſternen werden verglichen die Heiligen/ I.20. Vnd die guten Engel/ I.54 Als ein ſchöner ſtern fuhr eines Mönchs Seel gen Himmel/ VI.31. Einem brennenden Stern ſchiene gleich die Seel eines Mönchs/ VI. 35. Es iſt nicht in den ſternen daß der Menſch gut oder böß ſey/ VI. 45.

Den ſternen gleich erſchien die Seel einer Frawen/ VI. 102. Den ſternen waren gleich Mariæ gedancken Engl Serm:5. Den ſtern auß Iſrael außgehend/ nemblich Mariam/ haben zuvor erkant die Propheten/ vnd ſich erfrewet. Engl. Serm:9.

Stewr.

Newe ſtewren dem Volck aufflegen iſt gefährlich/ VIII.48.

Stewruder.

Das ſtewruder am Schiff der Gerechten iſt Gott: IV.88.

Stillſchweigen.

Stillſchweigen ſoll der Menſch wann er zu Zorn gereitzt wird/ VI.6. Stillſchweigē muß nit der gewalt hat zu predigen/ VI.7. Das Stillſchweigen halten iſt nützlich Auſſen-Off.65

Stimm.

Sieben ſtimmen Gottes vnd der Heiligen/ vnd deren die im Fegfewr vnd in der Höllen waren/

wider ein verdample Seel/I.28. Was der Hummel ſtimm geiſtlicher weiß bedeute/ I 44. Stim̃ zweyer ſtätt vmb die ankunfft Chriſti/ I: 54. Deß Teuffels ſtimm die von Gott abwendet/ iſt die Hoffart/II.6.

Stimm die da lehret was der wahre Krieg ſey/II 8. Ein andere welche beredet vom wahren Krieg abzuweichen/ II. 8. Die ſtimm vom brennenden Buſch Moyſis wird Chriſtus genent/ II 10. Drey ſti.. men lieſſen ſich hören von der Höllen wider die Seel eines Kriegsmanns/ II 9.

Stimmen Gottes deß Vatters/ vnd deß Sohns/ vnd deß H. Geiſtes/ welche eines Kriegsmanns ſeel zu ſich luden/ II. 11. Fünff ſtimmen von fünff Legionen Engel/ welche eines Kriegsmanns ſeel Gott befahlen/II.11. Ein ſtimm vor Chriſto herruffend/ wird Joannes der Tauffer genent/II.15.

Vnderſchiedliche/ vnd was für ſtimmen in der Höllen seynd/IV.7. Etlicher Menſchen ſtimm iſt vor Gott als das quacken der Fröſch/ IV: 62 Ein dreyfache ſtimm fleiſchlicher Menſchen iſt Gott ein grewel / vnd als ein klang der ſtein die man zuſammen ſchlägt/ V. 8. Offenbar. nach dem 12. Fragſt. Item VI.19.

Ein ſtimm auß dem Grab eines Gottsläſterers erſchall wee/wee! VI.75. Stimm zu Chriſto daß er ſich verthädige wider die Menſchen/ VIII. 55. Wie ſüß der Leyen/Geiſtlichen/vnd Kloſterleuth ſtimm vorzeiten Gott war / jetzt aber iſt ſie vor ihm als das quacken der Fröſch. Auſſen-Off. 83.

Stincken.

Wer Gott ſtincken böſe Gelehrten: VI 15. Wie ſehr die Begierigen vnd Ehrgeitzigen ſtincken/VI 36. Sehr übel ſtincken die Verdambten/ VI. 87.

Stirn.

Wie der Hoffertigen ſtirn in der Pein feynd wird/ VI:52.

Straff.

Straff wird leiden der anlaß gibt zu ſündigen/ V.3. Offen. nach dem 8. Fragſt Straff deß Pabſts ſo er den Prieſtern erlaubt Weiber zu nehmen: VII. 10. Böſer Prelaten ſtraff/VII.12.

Straffen.

Auch die geringſte ſünd wird geſtrafft werden/ I 5. vnd 37 Wie der böſe wolluſt/will/ gedanck/ vnd wort werden geſtrafft werden/ I: 13. Gleich werden geſtrafft der böſe Will vnd das Werck/ II. 8. Vnderſchiedlich werden geſtrafft die Verdampten in der Höllen/III.28 Item IV.7

Straffen wird man die mit vnrecht frembde ſachen erobern/IV.46. Streng werden geſtrafft werden die nachläſſigkeiten der Religioſen/ IV: 93. Gott ſtrafft ſeine Freund als ein Mutter die Kinder/ V.6. Fragſt 2. Ant. Welches ſtraffen Gott angenehm ſey/V 3. Offenbar nach dem 8 Fragſt.

Wie man die Tyrannen ſtraffen ſoll/ VI.12. Vnd die Verbrecher/ VI. 22. Ein jeglicher wird geſtrafft werden nach dem er geſündiget/ VI: 39. Der Menſch wird geſtrafft werden nach dem willen zu ſündigen/ VI. 75. Wer nit beſſert die er kan/ der wird geſtrafft werden/ VI.76.

Wie die ſünder ſollen geſtrafft werden/ VII. 7. Die ſünder ſtraffen iſt verdienſtlich/ VIII. 21. Der Teuffel würde die ſeelen ſtraffen über die maß/ wann er nit eingehalten würde/VIII.48 Keinen ſoll der Menſch ſtraffen / er wiſſe dann zuvor die warheit. Auſſen-Off. 89.

Streit.

Wie ſtarck Chriſti ſtreit in der Welt geweſen/ III. 13. Item IV. 58. Wunderbarlicher ſtreit zweyer Geiſter im Hertzen einer Königin/ IV. 4. durchauß. Mariæ ſtreit mit dem Teuffel für Pabſt Gregorium den Eylfften/IV.140.

Streiten.

Streiten muß der Menſch für die Ehr/IV.15 Wer geiſtlicher weiß ſtreiten wil/was er thun ſoll/IV. 89 Streiten mit dem Teuffel wie der Menſch ſoll/ IV. 106. Gott ſtreitet mit deß Menſchen Gewiſſen/ IV. 107. Wie die Chriſten ſtreiten ſollen/ VI.41.

Wer geiſtlicher weiſe ſtreiten wil/was er für Wapffen haben ſoll/ VI. 43 Für Gott ſtreiten vnderweilen die Geſchöpff/ VI. 96. Chriſtus vnd der Teuffel ſtreiten vmb den Menſchen/ VII.11 Der Engel vnd der Teuffel ſtritten vmb eine Seel/ VIII. 48.

Strick.

Deß Hölliſchen Galgen ſtrick iſt das Fewr/ I. 56. Ein ſtrick ligt in der Welt frewde verborgen/ II. 29. Was/vnd wie der ſtrick ſey/mit dem die Seel gefangen wird/III 2. Item IV.126 ſtrick die bereit waren für eine Seel/ IV.34. Wie/vnd wann deß Feinds ſtrick gebrochen werden/ IV.75.

Ein ſtrick wider den Feind iſt die Liebe/ VI. 51. Mit dreyen ſtricken waren zuſammen gebunden der Teuffel vnd die Seel eines Königs/ VIII. 48. Einen ſtrick an die Zunge legen geiſtlicher weiſe was es ſey/ VIII. 48. Ein Strick wird genent Trübſal. Auſſen-Off. 63. Vnd der Verdampten ſchmertz. Auſſen-Off. 89.

Stro.

Stro wird genẽt die weltliche weißheit vnd wiſſenſchafft/

ſchafft/I:33. Item III. 8. Stro käwen geiſtlicher weiſe was es ſey/III:16. Item VI.35.

Stul.

Wie eng der Frawen Hoffart Stul ſey/ I:29. Vnd wie breyt vnd herrlich der Demut vnd Mariæ Stul ſey/I.29. Chriſti ſtul wird genent deß Menſchen will zu ihm/ I: 30. Der Apoſtoliſche ſtul verſöhnt Gott nit wie er ſoll/ IV: 22. Ein ſtul war von Ewigkeit an für Maria bereit zu nächſt bey Gott. Engl. Serm. 4. vnd 20 Zu Rom iſt der ſtul Chriſti vmbkehrt Auſſen-Off.51.

Stumm.

Stumm iſt der Geiſtlich zum lob Gottes/ I: 55. Item II. 20. Stumm macht der Teuffel den Menſchen/IV:107.

Stund.

Ein ſtund gleichſam iſt bey Gott die zeit dieſes Lebens/II:9 Item IV:134 In der erſten ſtund deß Tags was der Menſch thun ſoll/ III: 1. Neun ſtund bey der Magd bleiben/ vnd die zehende bey dem Weib geiſtlicher weiſe was es ſey/ III: 6. Zehen ſtunde bedeuten zehen räht/ die man den Bekehrten geben ſoll/IV:129.

Warumb die ſtund deß Tods vngewiß/V:6. Fragſt. 4. Antw. Die ſtund deß jüngſtn Gerichts weiß keine Creatur/ V.16 Fragſt 2. Ant. Die güldene ſtund war Mariæ Empfängnuß/ VI: 55. Acht ſtunden ſeynd von anfang der Welt biß zum Gericht/ VI: 62. Wie die ſtunden deß Tags der Menſch außtheilen ſoll. Auſſen-Off:65.

Suchen.

Deß Bauchs Luſt ſuchen iſt böß/ IV: 52. Wer bey einem Zauberer etwas ſucht, der iſt vermaledeyet ſampt ihm/VII:28. Was Gott am Menſchen ſucht/ VII: 36. Kein König ſoll raht ſuchen bey fünff Dienern/ VIII: 20. Gott ſucht ſchöne ding in den Menſchen/ VIII. 54. Maria hat allein die Weißheit geſucht in der Welt. Engl Serm 19.

Sünde.

Die geringſte Sünd bleibt nicht vngeſtrafft/ I: 5. vnd 37. Item II:26 Der ſich vor ſeinen Sünden förchtet/ was er gedencken ſoll/ I: 22. Kein Sünd iſt ſo groß vnd ſchwär/ daß ſie durch die Buſſe nit mög außgelöſcht werden/ I: 26. Item III:24. Item IV.63. Item VII.7. Item VIII.48.

Die geringſte Sünd mit Luſt iſt gnug zum verderben/ I: 32. vnd 37. Die jenige Sünde ſiehet der Teuffel/ welche durch die Buß nicht außgelöſcht werden/ I: 34. Kein ſünd ſoll der Menſch leicht achten/ I:36. Kein ſünd die durch die Buſſe geſtrafft worden/ kompt ins Gericht Gottes/ I: 36. Mit ſündigen creutzigen die Menſchen Chriſtum/I:37.

Die ſünd wird einer laſterhafften ſeelen/ vnd deß Teuffels Kind genent/ I: 43. Vnd verzehrt den Leib deß Menſchen/I.47. Vnd bringt herzu häßlichkeit der Glieder/ II: 1. Vnd widerſtehet Gott in der ſeelen/ II. 2. Der Geiſtlichen ſünd werden abſchewliche Wolcken genent/ III: 10. Item IV. 78 Die ſünd zu fliehen bewegen drey ding/III: 12. Item IV.126.

Vier ſünde werden Schlöſſer genent die Gott außſchlieſſen/ III: 13. Ein kleine ſünd mit Luſt wird ein Todſünd/III:19. Die Sünd wiſſen/vnd nicht achten/das haſſet Gott/III:19 Vnd nicht nachgelaſſen dann allein dem jenigen/ der vmb Ver- Verzeihung bittet/ III: 19. Vnd wird ſchwärer von der nachläſſigkeit vnd Verachtung/ III: 19.

Wie die Erbſünd geſtrafft wird/ III: 28. Wie die Sünd welche deß Pabſt Erlaſſung bedarff außgetilgt wird/ IV: 9 Welchen Gott Verzeihung der ſünden gibt/ IV: 16. Vmb der Menſchen Sünde willen geſchehen viel ding/ IV: 38. Wer in der Sünd ein gefallen hat/ der wird einem Pferd verglichen/ IV: 52. Die ſünd iſt deß Teuffels Gifft/IV:77. Item VI:52. Vnd kälte welche die Seel dürr macht/IV:79.

Die ſünd werden Ähren verglichen/ IV: 81. Die ſünd verlaſſen auch auß forcht/iſt nützlich/IV.81 Ein Bruder verbarg ein ſünd/ vnd kundt nicht ſterben/ IV:93. Gott läßt die ſünde nach/ ſo offt als wir vns warhafftiglich demütigen/ IV: 104. Verzeihung der ſünd wird zu Rom geben ad Cathacumbas: IV: 107. Der Einwohner ſünd verderben die ſtätt/IV:114.

Die vergangene ſünd in gedächtnuß haben iſt nützlich/ IV:121. Wie ein läßliche ſünd kan ein Todtſünd werden/IV:126. Item VI: 114. Item VII: 27. Zwo ſünd haben etliche Prieſter/ IV. 132. Vmb der Menſchen ſünde willen werden die Thier gepeiniget/ V: 14. Fragſt. 1. vnd 2. Antw. Warumb/ vnd wie der Vätter ſünd die Kinder tragen/V:14. Fragſt. 3. Ant.

Der Menſchen ſünde verhindern die Botten deß Heyls/ V: 16. Fragſt. 5. Ant. Sich der ſünden rühmen wie böß es ſey/ VI: 19. Seine vnd der ſeinigen Sünd wie der Menſch beſſern ſoll/ VI: 22. Die ſünd macht den Menſchen dem Teuffel gleich/VI:31. vnd 52 Wie die ſünd deß Geſichts/ Gehörs/ vnd anrührens werden geſtrafft werden/ VI: 39.

Die Sünd wird deß Teuffels Gifft genent/ VI: 52. Der anlaß gibt zur Sünde/ wie elendig er ſeyn wird/

wird/ VI: 52. Wie die ſünd aller jnnerlich vnd euſſerlichen ſinn geſtrafft werden an den Verdampten/ VI:52. Gebeichte ſünd widerholen wie ſchädlich es ſey/ VII: 52. Sieben ſünde werden genent weg zu einem Brunnen/ VI:54.

Wer die ſünd beſſert weil er kan/ wie glückſelig er ſeyn wird/ VI:75. Der ſünden nachlaſſung wird durch den Ablaß geben/ VI:102. Die ſünd macht daß alle Tugenden Gott mißfallen/ VI: 109.

Wie fleiſſig der Teuffel auff der Menſchen ſünd acht gibt/ VII: 13. Wodurch die ſünd auß deß Teuffels ſchrifft außgetilgt werden/ VII:13.

Alle ſünd werden vergeben zu Jeruſalem/ VII:14. Zwo ſünd die andere mit ſich ziehen/ VII. 27. Zwo abſchewliche ſünd geſchahen zu Neapels/ VII. 28. Die ſünd nit beſſern vnd ſtraffen iſt böß/ VIII. 18. vnd 21. Der ſünde Werck werden durch Kupffer bedeutet/ VIII. 48.

Wie man der ſünden Nachlaſſung erlangen ſoll/ VIII. 48 vnd 54. Fünff ſünde werden die höchſten genent/ die man dem Pabſt beichten ſoll/ VIII. 52. Die ſünde ſönderten einen König vom Reich ab. Auſſen-Off. 80. Die ſünd machen daß der Menſch ſtincket. Auſſen-Off. 81.

Such Boßheit.

Sünder.

Den ſündern dräwet Chriſtus ſchwäre ſtraff/ wann ſie nit Buſſe thun/ I 1. vnd 5 vnd 6. vnd 13. vnd 21. vnd 41. vnd 46. vnd 53. vnd 56. vnd 57. vnd 58. Item II: 4 vnd 9. Item IV. 10. vnd 22. vnd 37. vnd 95. vnd 96. Item V. 8. Offenbar. nach dem 12. Fragſt. Item VII. 30. Item Auſſen-Off. 82. vnd 86.

Ein ſünder war gleich einem Adler/ Fechter/ vnd Vogler/ I: 17. durchauß. Wie man den ſünder ermahnen/ beſſern/ vnd ſtraffen ſoll/ I: 21. Item III. 3. vnd 13. Item IV. 72 vnd 74. Item VI. 8. vnd 22. Item Auſſen-Off. 79. Den ſünder nimbt Gott mit frewden auff/ wann er Buß thut/ I. 22. Item VII: 7.

Wie der ſünder geiſtlicher weiſe ſtirbt vnd begraben wird/ I: 43. Wird einer Hummel verglichen/ I: 44. Soll drey ding thun auff daß er erhalten werde/ I. 54. Die ſünder duldet Gott biß auff den letzten augenblick/ I: 56. Item III. 19 Wie der ſünder ſoll abgezogen werden von der ſünde/ III. 1. Item IV: 126.

Ein ſünder der ſich nit beſſern läßt/ ſoll vermitten werden/ III: 1 Itē IV. 126. Wie fern deß ſünders Seel von Gott iſt/ III: 13. Den ſünder ſoll man nit fliehen als gerichtet/ III 26 Vor keinem ſünder hat Maria ein abſchewen/ wann er ſich beſſern wil/ IV:32. Item VI:117. Ein groſſer ſünder ward geiſtlicher weiſe wider geboren/ IV. 54.

Wie der ſünder Gott vmb Verzeihung bitten ſoll/ IV. 60. Muß geiſtlicher weiſe wider aufferweckt werden gleich wie Lazarus/ der 4. Tag im Grab gelegen vnd geſtuncken/ IV: 72. Stincket geiſtlicher weiſe wie faul Fleiſch/ IV: 81. Vnd wird verglichen einer finſtern Wolcken/ IV: 81. Muß mit 4 Pfeilen geſchoſſen werden/ IV. 98.

Wer die ſünder zur Buſſe bekehren wil/ was er thun ſoll/ IV: 129. Wer einen ſünder bekehrt/ was er für einen Lohn haben wird/ IV: 129. Wie ein bekehrter ſünder ſoll tractiert werden/ IV. 129. Mit dem ſünder muß man vmbgehen als mit einem krancken/ damit er geſund werde/ V: 3. Offenbar. nach dem 8 Fragſt. die ſünder ſpeiſet der Teuffel/ VI: 9.

Die ſünder verachten vnnd verwunden Chriſtum/ vnd geben ihm Stein für Brod/ vnd Koht für den Durſt/ VI: 19. Was der ſünder ſagen ſoll/ wann er geſcholten oder gelobt wird/ VI:24. Die ſünder werden genent ſehr üble Fäſſer/ VI: 36. Jeder ſünder kan zu gnaden kommen als lang er lebt/ VI: 39. Wie die offnen ſünder ſollen gebeſſert werden/ VII:18.

Die ſünder werffen Gott vnd die Eingieſſung deß H. Geiſtes von ſich auß/ gleich als ein ſchwangere Hur die ein Mißgeburt verſchaffet/ VII:27. Den ſündern wird Gott thun wie ein Fiſcher den Fiſchen/ VII: 27 Wer einen ſünder ſtraffet der doppelt die Kron/ wer aber durch die Finger ſiehet/ der doppelt die ſtraff/ VIII:21 Ein ſünder ſoll Mariæ Leben betrachten/ Engl Serm. 16.

Such Böß/ Phenix/ Vngerecht.

Sündigen.

Zu viel ſündigen wider GOTT die Weiſen vnd Mächtigen/ I: 19. Mit ſündigen was der erſte Menſch verloren/ I: 26. Etliche ſündigen gleich wie Iſrael in der Wüſten/ I: 53. Der Menſch ſündige als viel er wölle/ ſo nimbt ihn Maria auff wann er ſich beſſert/ II:23. Lang wöllen ſündigen/ vnd erſt am Ende Buſſe thun/ iſt gefährlich/ III:12.

Alle Menſchen ſündigen/ zum wenigſten läßlich/ III:19. Sündigen ſoll der Menſch nicht auß vertrawen auff ſeine Verdienſt/ III: 19. In wem Adam vnd Eva geſündiget/ V:12. Fragſt 1. Ant. Warumb Gott nicht die Böſen allzeit ſündigen läßt/ V:15 Fragſt 4. Antw. Warumb die jenige ſündigen die den Geiſt Gottes haben/ V: 15. Fragſt. 6. Ant.

So lang als der Menſch wil ſündigen/ ſo lang wird er geſtrafft werden/ IV:134. Item VI.75. Item Auſſen-Off. 89. Wer nit beſſert die er kan/ der ſündiget/ VI:76. Eine kundte nicht ſündigen Mariæ vnd Petri deß Apoſtels halben/ VI:93. Dreyfältiglich hat der Teuffel geſündiget/ VII. 27. Der weißlich ſündiget/ in was übel er gerathe/ IV:125 Item VIII.48. Wann der jenige der da ſündiget/ erlaſſung bekompt/ vnd wann nicht. Auſſen-Off. 14.

Sündflut.

Warumb die Sündflut durch die Welt kommen. Engl. Serm. 8.

Suſanna.

Wie ſie verdient erlöſt vnd geehret zu werden: IV.71

Süß.

Wie ſüß Maria Gott geweſen/ I.51. Item Auſſen-Off.50 Wem Gott ſüß wird/ dem wird verächtlich das irrdiſch/ VI.106.

Süſſigkeit.

Wie groß Mariæ Süſſigkeit/ I 31 vnd 51. Item IV, 86. Kein ſüſſigkeit iſt die nicht in Maria iſt/ I.42. Deß H. Geiſtes ſüſſigkeit iſt vnvergleichlich/ I: 54. Mariæ ſüſſigkeit empfangen/ vnd wider hinweg werffen/ iſt böß/ I 58.

Woher die geiſtliche Süſſigkeit ſoll gezogen werden/ II.19. Item IV.74. Mariæ ſüſſigkeit wird empfinden der ſie begert/ III.30. Wer ſüſſigkeit begert/ der muß nit fliehen was bitter iſt/ V.2. Offenbar. nach dem 5. Fragſt.

T.

Tabernackel.

Deß Tabernackels zierden werden verglichen die Werck der Gerechten. Auſſen-Off.18.

Tach.

Wie das Tach deß Hauſes Chriſti ſeyn ſoll/ I.18. Das Tach deß Hauſes bedeutet die Liebe/ I.18, Item IV.144.

Tag.

Warumb er worden vnd nit allzeit iſt/ V.9. Fragſt. 5. Antw. Den Tag deß Gerichts weiß kein Creatur/ V.16. Fragſt 2. Antw. Der Tag Mariæ Empfängnuß iſt werth daß er in Ehren gehalten werde. Engl. Serm. 10. Den Hochzeitlichen Tag wann die Religioſen anfangen. Auſſen Off. 17. Wie den Tag der Menſch nützlich zubringen ſoll. Auſſen-Off.65.

Tagzeiten.

Den Tagzeiten ſoll der Menſch gern beywohnen/ I.13. Die Tagzeiten können Gott gefallen ſo wol mit leſen/ als mit ſingen/ III.1. Item IV.126. Vnd da ſie geſungen werden/ ſoll der Menſch nit in der Kirchen herumb ſtreichen/ IV.80. Wie ſich die Geiſtlichen verhalten ſollen wann ſie die Tagzeiten leſen/ IV.80.

Die Tagzeiten Mariæ leſen wie heylſam es ſey/ VI. 21. vnd 39. Item VIII: 2. Was für Tagzeiten/ vnd wie die Schweſtern S. Birgitten Ordens ſingen ſollen. Regel. 5. Selbige ſeynd vom H. Geiſt Regel 30. Wie die Tagzeiten in gemeldtem Orden nach einander ſollen geſungen werden. Auſſen-Off.3. Mariæ Tagzeiten können geleſen werden vor den Tagzeiten von der zeit. Auſſen-Off.3.

Tantz/tantzen.

Einem Tantz wird die Welt verglichen/ I: 27. Tantzen in der Welt geiſtlicher weiſe was es ſey/ III:12.

Tauff.

Deß Tauffs mangel verhindert das anſchawen Gottes/ III.26 vnd 28. Ein dreyfacher Tauff wird beſchrieben/ III.26. Wird der Seelen Pferd genent/ vnd hat viererley außwürckung/ vnd woher; IV.74. Wezu er eingeſetzt worden/ IV. 116. Itẽ V:14. Fragſt. 3 Ant. Vnd wie nothwendig er dem Menſchen ſey/ V.6. Fragſt. 1 Antw.

Im Tauff deß Menſchen iſt zugegen die H. Dreyfaltigkeit/ V:10. Fragſt 6. Ant. Der Tauff iſt ein leichter weg zum Himmel/ V:10, Fragſt. 6. Ant. Vnd ſtellt dem Menſchen widerumb zu die Vnſchuld/ V:14. Fragſt.3. Antw. Wie deß Tauffs verachtung wird geſtrafft werden/ VIII:48.

Tauffen.

Die Getaufften werden ſelig vnter den Jahren deß Verſtands/ II.1. Warumb Chriſtus wöllẽ getaufft werden: V.10. Fragſt.6, Ant. Wer nit recht getaufft werdẽ/ der ſoll wider getaufft werdẽ/ VI.51.

Taw.

Woher er kompt/ vnd bedeutet andächtige Zäher/ IV.81.

Tecla Jungfraw.

Wolt lieber bittere Pein leiden/ als ein wort wider Gott reden/ IV:71.

Thal.

Ein Thal über fünff Berg wachſend wird Maria genent/ I.51.

Tempel.

Der Seelen Tempel iſt deß Menſchen Leib/ I: 26. Gottes Tempel wird genent ein keuſche Ehe/ I, 26. Vnd die Seel eines frommen Chriſten/ I.57.

Chriſti

Chriſti Tempel ſeynd die Leiber der Demütigen/ vnd deß Teuffels Tempel die Leiber der Hoffärtigen/ II.9.
Salomonis Tempel wird beſchrieben/ vnd demſelben Maria verglichen/ III. 29. Wie Gottes Tempel in dem Menſchen ſeyn ſoll/ vnd wie deß Sünders geiſtlicher Tempel iſt/ III: 29. Wie böſer Prieſter Tempel beſchaffen/ III.29.

Teuffel.

Kan ſich zu keinem nahen ohne Gottes Verhengnuß/ I.4 Die Teuffel förchten den Namen Mariæ/ I. 9. Der Teuffel ſitzt im gemächt als ein Schiffmann im Schiff/ im Hertzen als ein Wurm im Apffel/ vnd im Mund als ein Schütz am Fenſter/ I.13.
Von welchen Beſeſſenen der Teuffel gern außfährt/vnd von welchen nit/ I.32. Drey vom Teuffel vnderſchiedlich Beſeſſene zeygte Chriſtus der H Birgittæ/ I.32. Deß Teuffels groſſe Boßheit wider die Menſchen wird beſchrieben/ I: 34. vnd 54. Item II: 17. Item I.7. vnd 14. vnd 20. vnd 29. vnd 38. vnd 51. vnd 61. vnd 63. Item V. 15. Fragſt. 3. Antw. Item VI. 17. vnd 31. vnd 35. vnd 39. Item VII.13. Item VIII. 48.
Wie verhärtet der Teuffel iſt/ I. 34. Wie die Teuffel Gottes Gerechtigkeit ſehen/ I: 41. Sagen die warheit nit ſie werden dann gezwungen/ I: 45. Item IV. 63. Erzitteren in dem Liecht Mariæ/ I. 46. Wie der Teuffel von der Seelen ſoll außgeworffen werden/ I:54 Würde die Berg bewegen wann er nicht eingehalten würde/ I. 60. Probierte daß ein Seel ſein were/ I.2
Der Teuffel bindet der Chriſten Helm/ vnd zeucht ſie ab von Chriſto/ II. 6. Peiniget das Volck Gottes dreyfältiglich gleich wie Pharao/ II. 10. Vnd reitzet die Menſchen vnderſchiedlich an zum böſen/ II: 17. Die Teuffel kan der Menſch nit ſehen wie ſie ſeynd/ vnd warumb ſie geſehen werden in der Geſtalt die zum Tod iſt/ II:18. Werden verjagt durch Myrrhen/ III:21.
Der Teuffel gibt dem Menſchen niemal wort deß Lebens/ IV: 14. Iſt den Außerwehlten nützlich/ IV:21. Beſtreitet die Menſchen vnderſchiedlich/ IV: 29. vnd 38. Zu welchen er ſich nahet/ IV:35. Item VII: 27. Vermag nichts ohne Gottes Verhengnüß/ vnd vermiſcht allzeit wahres mit falſchem/ IV:38.
Die Teuffel verjagt die Auffopfferung deß Leibs Chriſti/ IV:58. Item VI: 39. Der Teuffel verſuchte Birgittam vom Sacrament/ IV: 61. vnd 63. Wie er finſter worden/ IV: 63. Vnderſtehet ſich zu betriegen die newlich bekehrt werden/ IV: 79: Wie er wider Chriſtum ſiehet/ vnd iſt als ein Raubvogel/ IV:95.
Der Teuffel darff keine Seel anrühren ohne Gottes Gericht/ IV: 102. Denſelben hinwider ſchlagen was es ſey/ IV: 106. Was er einer ſündigen Seelen ſagt im Todt/ IV: 135. Was er verloren da er gefallen/ vnd was nit/ V:12 Fragſt 3. Ant. Warumb er einem mehr anhängt als dem andern/ V:15. Fragſt 7. Ant.
Der Teuffel begerte ſich zu nahen zum Hertzen Mariæ/ V:13. Offenbar. nach dem 16. Fragſt. Wird gebunden durch den Widerſtand der Verſuchungen/ VI: 3. Was ihm der Menſch antworten ſoll/ VI: 17. Die Teuffel fliehen von der Seelen vmb Mariæ willen/ VI:21. Was der Teuffel ſey/ VI: 38. Diſputierte mit Maria von der Gerechtigkeit/ VI:39.
Der Teuffel gab Antwort auß einem Ofen/ vnd ward vertrieben/ VI: 78. Dreyerley Teuffel welche die Menſchen beſitzen/ werden beſchrieben/ VI: 80. Item Auſſen-Off. 51. Wie der Teuffel Beyſchlaff vnzucht treibt mit den Weibern/ vnd wie er ſoll vertrieben werden/ VI:80. vnd 81. Sieben Teuffel hatte ein Hertz in ſich/ VI: 97. Der Teuffel der Begierligkeit erſchien in einer Nonnen geſtalt/ VI:99.
Teuffel warumb die Engel worden/ VII: 11. Nahen ſich nicht zu denen die Mariam lieben/ VII: 13. Was der Teuffel dem Widerſacher S. Franciſci eingeblaſen/ VII. 20. Denſelben führen die Feind Chriſti ein/ VII:27 Wie ſich die Teuffel erfrewen/ VIII:48. Wie ſehr ſich der Teuffel bemühet daß er die Seel eines Königs erhielte/ VIII: 48. Mocht nit ſehen eine Seel die gefegt ſolt werden/ VIII:48.
Eines Teuffels heßlichkeit wird beſchrieben/ VIII: 48. Vnd deſſelben boßheit wider eine Seel die gereinigt ſolt werden/ VIII: 48. Der Teuffel kan keinen mit gewalt halten/ vnd wie viel übels er dem Menſchen eingibt wanns ihm geſtattet wird. Exempel an einem König/ VIII:56. Was den Teuffel außtreibt. Auſſen-Off.51.
Der Teuffel bläßt Aſchen in dem Hafen/ daß iſt in deß Menſchen Hertz. Auſſen-Off: 54. Kündet Chriſto ab. Auſſen-Off. 57. Wünſchte daß die böſen lang lebten in der Welt/ vnd von ſeinem Recht über böſe Menſchen. Auſſen-Off 89:

Theilhafftig.

Ein jeglicher wird theilhafftig deren die ſeinen Exempeln folgen/ VI:65.

Thier.

Als grauſame Thier ſeynd die Feind Chriſti/ I: 6. Einem Thier das vor hunger verſchmachte: / war Chriſtus im Leiden gleich/ II: 15. Ein grauſames Thier iſt der Welt Begierlichkeit vnd Luſt: II 29 Ein Thier auff einer Schnellwag werden genent die Chriſten/ welche nit folgen den Evangeliſchen worten: vnd wie man ſie bekehren ſoll/ IV:2. vnd 129.

Thieren waren gleich zween Könige/ IV:1 4. Thier mit offnen Mäulern werden begierige Menſchen genent/ IV. 104. Vnd Thier die der Wollen beraubt werden/ werden genent einfältige Menſchen/ IV: 104. Sieben Thier bedeutend 7. Biſchoffe/ IV: 125.

Grauſame Thier warumb Gott erſchaffen/ vnd warumb ſie ſchaden thun/ V: 5. Fragſt. 2. Antw. Warumb die Thier keinen verſtand haben/ V. 9. Fragſt. 3 Antw. Vnd vngemach leiden/ V: 14. Fragſt 1. Antw. Denſelben ſoll der Menſch gütig vnd gnädig ſeyn/ V: 14. Fragſt. 1. Antw. Warumb ſie mit ſchmertzen gebären/ V: 14. Fragſt. 2. Antw.

Einem hungerigen Thier wird der Teuffel verglichen/ VI: 39. Einem Thier war ein Menſch gleich/ VI:54. Vberflüſſige Thier ſoll man nicht haben/ VI:70. Vngezämte Thier werden etliche Menſchen genent/ VIII:18.

Mit den Thieren thut Gott Barmhertzigkeit/ VIII: 48. Die Thier ſeynd der Menſchen Gehülffen/ VIII:48. Als ein vngezämtes Thier iſt deß Menſchen Leib. Auſſen-Off. 52.

Thomas Apoſtel.

Was er für einen Leib an Chriſto betaſtet/ IV: 63. Wird gelobt / vnd ſeine Reliquien ſeynd meiſtentheils zu Orthona/ VII:4.

Thomas Biſchoff vnd M.

War ein Engeländer / vnd hat gelitten für die Gerechtigkeit/ III:13.

Thun.

Was / vnd wie der Menſch thun ſoll / auff daß er Gott gefalle in ſeinen Wercken/ I:3. Item II:25. vnd 27. Item V.1. Fragſt. 4 Ant. Vnd 7. Fragſt. 6 Antw. Item VII. 27. Item vor der Regel 3. Cap.

Gott thut nit mehr wider die Natur deß Leibs / als der Seelen/ II: 1. Der Menſch ſoll thun was er kan/ ſo wird er gnad von Gott haben/ I:15. Nicht aber ſoll er thun wider den Gehorſamb / ob es ſchon nützlich iſt/ I. 20.

Drey ding zu thun / vnd drey ding nicht zu thun gebote Chriſtus / drey ließ er zu/ vnd drey riethe er/ II:16. Nichts ſoll der Menſch thun ohne göttliche Vorbetrachtung/ II: 25. Was der Menſch fruchtbarlicher ſelbs thun kan/ das ſoll er andern nit befehlen/ III:3.

Wer gutes thun wil / vnd vermag es nit / der hat doppelten Verdienſt/ IV:74. Etwas wider Gott thun iſt böß/ IV:75. Was Gott einem gerechten Menſchen thut/ IV: 90. Was der H. Geiſt in der Seelen thut / vnd was der böſe Geiſt/ IV: 110. Das gut ſoll der Menſch thun / das er andere lehret/ IV: 129.

Warumb Chriſtus nicht alle ſeine Werck in einem augenblick gethan/ V 11 Fragſt. 3. Antw. Böſes zu thun warumb etlichen nit geſtattet wird/ V: 15. Fragſt. 4. Antw. Jeſus fieng eher an zu thun als zu lehren/ VI. 53. Gott thut alles auß Liebe/ VII:19. Gott hat drey fürtreffliche ding gethan/ VIII 48. Etliche thun wie die Huren/ VII.27.

Der Teuffel kan nichts thun ohne Gottes verhengnüß/ VIII: 56. Der Menſch ſoll nit thun als viel er wil/ ſonder als viel nützlich vnd zuläſſig iſt. Auſſen-Off. 13. Wer einig Werck thun/ der ſoll 3. ding haben. Auſſen-Off. 51.

Thür.

Der Seelen Hauß-thür iſt die Hoffnung/ II: 27. Chriſti Kammer-thür wird der gute Will genent/ VI: 33. Wie viel / vnd was für Thüren in den Klöſtern S. Birgitten Ordens ſeyn ſellen. Auſſen-Off. 28.

Such Pfort.

Thürhüter.

Einem Thürhüter wird ein Beichtvatter verglichen/ IV:41. Der Seelen Thürhüter iſt das Gehör/ VI:66.

Tiſch.

Wann der Menſch zu Tiſch gehet / was er beten/ vnd wie er ſich verhalten ſoll am Tiſch/ fürnemblich die Prelaten/ III. 1. Item IV: 80. vnd 94. vnd 120 vnd 126. Der Himmliſch Tiſch wird bedeutet durch einen Altar/ VI 9.

Wie man das zu lang am Tiſch ſitzen beſſern ſoll/ VI:10. Item Auſſen-Off 56 Selbiges iſt dem Menſchen ſchädlich/ VI: 39. Wann die Herren am Tiſch ſitzen / wie ſie ſich verhalten ſollen/ VIII: 4. Wie lang der Menſch am Tiſch ſitzen kan. Auſſen Off. 65.

Tobias.

Demſelben iſt der Engel erſchienen als er bereit war auff den weg/ was es bedeute/ III. 1. Item IV. 126 Item VIII. 54.

Tochter

Tochter.

Ein außerwehlte Tochter Chriſti war die H. Birgitt/ I.1. Item III 23 Item VI.46. Ein Töchter Gottes/ einem grauſamen Mann übergeben/ wird die H. Kirch genent/ I.24. Töchter eines Königs werden 4. Tugenden genent/ IV: 45. Vnendliche Töchter ſeynd 4. Laſter/IV.45.

Eines Königs Tochter wird deß Menſchen Seel genent/VII:5. S. Birgitten Tochter Catharinæ wil Chriſtus fürſehung thun/ VI. 118. Töchter Chriſti vnd Mariæ ſeynd die Kloſterfrawen S. Birgitten Ordens. Auſſen-Off. 37. Wie ein Tochter ſoll erzogen werden. Auſſen-Off 98.

Tod.

Wie bitter Chriſti Todt geweſen/ I.10. Item IV. 70. Item VII.15. In ſeinem Tod hat Chriſtus drey ding gehabt/ I.39. Wie der Todt ſoll geflohen werden/ II.21. Der Gerechten Tod iſt allzeit gut/er ſey wie er wolle/III:19. Ein verächtlicher Tod krönet nit/vnd verdampt nit/ III:19.

Ein Chriſtlicher Todt welcher/ vnd welcher nit/ IV.40. Ein bitterer Todt iſt den Gerechten nützlich/ IV.40. Der ewige Tod ſeynd die Begierlichkeit/ Hoffart/ vnd Vnkeuſchheit/ IV: 79. Im Todt warumb der Leib pein leidet/V:5 Fragſt 5. Antw. Warumb der Todt vnverſehens kompt/ V:6. Fragſt. 4. Antw.

Ein verächtlicher Todt iſt einem gerechten Menſchen nützlich/ V: 14. Fragſt 5. Ant. Den Todt Chriſti nit achten iſt ſchädlich/ VI: 39. Den ewigen Todt werden die Sünder haben/ VII: 27. An Chriſti Tod gedencken wenig/VIII:47.

Todt/ Tödten.

Woher ein gutes Gemüht getödt wird/ I: 3. Gott zu tödten begerte Lucifer/ I. 41 Vnderſchiedlich tödten die Menſchen die wort Chriſti/I:48.

Todt iſt die Seel ohne die Liebe/IV:115.

Chriſtum tödten als ein Ehebrecherin den Bräutigam was es ſey/ VI: 33.

Todtenbaar.

Ein Todtenbaar ſoll vor dem Eingang der Kirchen ſeyn in S. Birgitten Orden. Regel.27.

Topaß.

Wie ein Topaß zwo Tugenden hat/ alſo die Liebe der Feind/IV:124.

Tractieren.

Den Leib Chriſti vnordentlich tractieren wie gefährlich es ſey/ II:2.

Trägheit.

Ein leibliche vnd geiſtliche Trägheit wird beſchrieben/ III: 14. Wie der Trägheit Fegfewr außgelöſcht wird/ VI:10. Iſt deß Teuffels Buch/ VI: 39. Selbige verurſachet der Vberfluß/ VII: 5. Was ſie für ein ſtraff verdient. Auſſen-Off. 71.

Tranck.

Der leibliche Tranck hat in ſich 3 gute ding/ vnd bedeutet die Göttliche Vorbetrachtung in den Wercken/ II: 25. Guter Tranck erfrewet/ vnd gibt kühnheit/ III.9. Dem Eſel Tranck geben geiſtlicher weiſe was es ſey/III:16. Wie ein guter Tranck durch ein reines Tuch/ alſo müſſen die wort Gottes durchgeſiehen werden/ III:34.

Ein heylſamer Tranck kan gemacht werden von Eiſen/ einem Stein/ Baum vnd Kraut/ geiſtlicher weiſe was es ſey/ V. 11. Offenbar. nach dem 15. Fragſt. Den Tranck dem Geber ins Angeſicht werffen geiſtlicher weiſe was es ſey/ VI: 18. Der beſte Tranck iſt der H. Geiſt/ vnd welche darzu tauglich ſeynd/VI:48 Was S. Franciſci geiſtlicher Tranck war/ VII.3.

Träncken.

Chriſtus kan getränckt werden mit einem tröpfflein Waſſers/II 3.

Traube

Einer Trauben voll Weins wird verglichen die Menſchheit Chriſti/V:10. Fragſt. 1. Ant.

Traum.

Nicht alle Träum ſoll man annehmen/ noch alle verachten/IV:38. Damit der Menſch die Träum nit förchte/ was er thun ſoll/IV:38.

Trawren.

In der Welt trawren iſt gut/IV:40. Warumb der Menſch trawren ſoll/ V:4. Fragſt. 2. Antw trawren folgt nach dem lachen der Weltmenſchen. Auſſen-Off. 86.

Trawrigkeit.

Wie groß Mariæ Trawrigkeit war vom Leiden Chriſti/ II: 21. Such Schmertz. Trawrigkeit folgt nach vnmäſſiger frewde/ II:29.

Tretten.

Wie der Menſch Chriſtum mit füſſen tritt/ I: 18. Vnd auff ſeinen Rücken/IV.99.

Trincken.

Waſſer trincken mit Brod geiſtlicher weiſe was es ſey/ III: 1 Item IV: 126. Was der Menſch trincken ſoll geiſtlicher weiſe/ VII: 3. Trincken köndte der Menſch auß gehorſam zehenmal im Tag. Auſſen-Off. 61.

Trinckgeſchirr.

Der Welt Trinckgeſchirr iſt der Wolluſt/ I:15.

Troſt.

Welche deß Troſtes deß H. Geiſtes würdig ſeynd/ II 22. Was der geiſtliche Troſt ſey/ III:12. Troſt wird geben nach der Trübſal/ IV: 22. Was groſſer Troſt es war Chriſtum ſehen/ IV: 70. Item VI: 1. vnd 58. Mäſſigen Troſt kan der Menſch haben/ IV:108. Item VIII. 4. Item Auſſen-Off. 33.

Der göttliche Troſt wird der Seelen Haut genent/ IV. 115. Deß Menſchen Troſt ſeynd alle Geſchöpff worden/ V:9. Fragſt 4. Antw. Was für ein Troſt nach dem H. Geiſt im Hertzen folgt. Regel. 29 vnd 31. Ein groſſer Troſt war es dem Adam / daß Chriſtus vnd Maria von ſeinem Geſchlecht ſolten geboren werden. Engl. Serm. 7.

Tröſten.

Mäſſiglich können getröſt werden die freund Gottes/ III:1. Item IV. 12. vnd 126. Wer nit wil tröſten die Betrübten/ der ſündiget/ VI. 39. Wie die Teuffel getröſt wird/ VIII: 48 Die Engel tröſten die Seelen im Fegfewr/ VIII:48.

Tröſterin.

Der Wittwen Tröſterin war Maria. Engl. Serm. 19.

Trübſal.

Mariæ groſſe Trübſal vom leiden Chriſti wird beſchrieben: I. 20. Item II:24 Item VI:93. Item Engl. Serm. 16. Such Schmertz Trübſal kompt dem Menſchen auß barmhertzigkeit Gottes/ I. 36. Wird gemeiniglich nit geben den böſen/ I:36.

Welchen Trübſal deß Leibs geben wird / vnd welchen deß Leibs vnd deß Hertzen zugleich/ I:36. Freywillige Trübſal verdient die ewige Ruhe/ I: 46 Andern anlaß geben zur Trübſal iſt böß/ IV:9. Wozu Trübſal dem Gerechten dient/ IV: 12. vnd 21 vnd 40.

Trübſal reiniget den Menſchen/ vnd bereitet ihn zur Krone/ IV:15. vnd 22. vnd 75. vnd 93. Ein dreyfache Trübſal wird bedeutet durch Brod knetten/ IV:28. Trübſal für Gott gelitten wie ſie gekrönt wird/ IV:31. Führet zu den geiſtlichen Gütern/ IV: 75. Wird ein köſtliches Saltz genent/ IV:81.

Der Gerechten Trübſal iſt gleich dem Angel einer Bienen/ IV: 86. Zeucht die Seelen in den Himmel/ IV:108. Item VI. 57. Wird dem Edelgeſtein Jaſpis verglichen/ IV: 124. Warumb man ſie leiden ſoll/ V:2 Fragſt 5. Ant. Vnd warumb ſie dem Menſchen widerfährt/ V: 6. Fragſt. 3. Ant. Vnd 9. Fragſt. 2. Ant.

Was der Trübſal der Menſch antworten ſoll/ V: 5. Offenbar. nach dem 10. Fragſt. Kein Trübſal kompt ohne Gottes Verhengnüß/ V. 13 Fragſt. 3. Ant. Wer kein Trübſal hat / der förchtet ſich/ V:13 Fragſt 3. Antw. Trübſal kompt dem Menſchen dreyer vrſachen halben/ VII: 4. Wird deß Teuffels Strick genent. Auſſen-Off. 63. Widerfährt den Gerechten zu groſſen Ehren. Auſſen-Off 63.

Trunckenboltz.

Vber die Trunckenböltz herrſchet ein fewriger Teuffel/ VI:80.

Tuch.

Ein vnreines Tuch wird deß Menſchen Leib genent: III: 34.

Tugend.

Alle Tugend vnd Krafft iſt von Gott vnd Chriſto/ I: 53. Item IV: 61. Mariæ fürtreffliche Tugend/ vnd Zierden werden beſchrieben/ I. 31. durchauß. vnd 50 vnd 51. Item V. 9. Fragſt. 1. Ant. Vnd 4. Offenbar nach dem 9. Fragſt. vnd 10. Fragſt. 1. Ant. vnd 12. Fragſt. 1. Ant. Item Engl. Serm. 5. vnd 13 vnd 14. Alle Tugend Gottes glantzet in Maria/ I:42.

Wie die Tugenden ſollen geſäet werden auff daß ſie wachſen/ I: 43. Ein dreyfache Tugend haben fromme Chriſten von Chriſto / wie die Bienen von ihrem König/ II. 19. Ein ſchönere Tugend als andere/ iſt der Abbruch vnd Mäſſigkeit/ II: 26. Drey Tugenden werden Mawren deß geiſtlichen Schloſſes genent/ III:13. Vier Tugenden werden genent Töchter eines Königs/ IV:45.

Sieben Tugenden ſoll die Seel haben/ ohne welche kein Heyl iſt/ IV:58. Der Tugenden Vollkomenheit welche/ IV:76. An Tugenden übertrifft Maria alle Heiligen/ IV: 92. Fünff Tugenden von innen / vnd fünff von auſſen ſoll der Menſch haben/ V:1. Offenbar. nach dem 3. Fragſt. Die Tugenden ſeynd der Gerechten Wapffen/ VI: 43.

Die Sünd macht daß alle Tugenden Gott mißfallen/ VI. 109. Auff keine ſeiner Tugenden ſoll der Menſch vertrawen: VI. 109. Die Tugenden werden den Aeſten der Bäum verglichen/ VI: 120.

Den Vorzug vnder den Tugenden hat der Gehorſam/ VI:120. vnd 121. Die lären Ort der Tugenden erfüllet der Teuffel/ VIII: 48.

An Tugenden übertrifft Maria alles was in der Welt iſt. Engl. Serm. 5. Die Tugend ſelbſt/ vnd derſelben Würcker iſt Gott. Engl Serm. 6. Ein groſſe Tugend Gottes erſcheinet in deß Menſchē Erſchaffung. Engl. Serm 6. Jede Tugend kan ein glantzende Kron genēt werdē. Engl. Serm. 6.

Alle Tugenden Gottes ſeynd ſeine Kronen / fürnemblich die Erſchaffung der Engel/ deß Menſchen/ vnd Mariæ. Engl. Serm 6.

Kein Tugend hat Maria vnderlaſſen. Engl. Serm. 21. Der Tugenden anfang iſt die Demut. Auſſen-Off. 1. Ihre natürliche Tugenden haben in ſich die Stern. Auſſen-Off. 91.

Tyrann.

Die ärgſte Tyrannen welche VI:95. Die Tyrannen bedeuten die 7. Donner in der heimlichen Offenbahrung Johannis/ VI: 110. Wie man ſie ſtraffen vnd ermahnen ſoll/ VII: 12.

V.

Vatter.

Der Sünd Vatter iſt der Teuffel/ I. 43. Das Vatter vnſer beten hilfft den Seelen im Fegfewr/ IV: 9. vnd 13. Der Lügen Vatter iſt der Teuffel/ IV:38. vnd 61. vnd 63. vnd 75. Fünff Vatter vnſer beten Morgens / Mittags vnd Abends/ wird gerahten/ IV. 80. Wie die alten Vätter ſo groſſen Abbruch vnd Mäſſigkeit erlangt/ IV:108.

Was Gott antwortet dem jenigen / der andächtiglichlich das Vatter vnſer betet/ IV: 117. Deß Menſchen Vatter iſt der Wolluſt deß fleiſches/ IV: 124. Das Vatter vnſer betẽ dienet die Liebe zu erlangen/ IV: 126. Wie ein Vatter mit den Kindern / alſo verhält ſich Gott mit den Menſchen/ V. 15. Fragſt. 4. Ant. Deß Menſchen Vatter iſt gleichſam ſein Leib/ VI:13.

Einem Hauß-Vatter iſt Gott gleich/ dem der Gaſt den Tranck ins Angeſicht wirfft/ VI: 18. Das Vatter vnſer leſen iſt heylſam/ VI: 77. Aller Vatter iſt Chriſtus / ſonderlich der Demütigen. Auſſen-Off 37 Ein Vatter der Kloſterfrawen S. Birgitter Ordens wil Chriſtus ſeyn. Auſſen-Off. 37. Iſt auch der Chriſten Vatter. Auſſen-Off 48.

Vbel.

Was vbel ſey/ I:58. Nichts übels hat Gott erſchaffen/ I.58 Alles vbel haben was es ſey/ VI:38. Deß Teuffels vbel wird den Sündern gemehret/ vnd die Gnad gemindert/ VIII. 56.

Vberdeckel.

Einen Vberdeckel kan der Mönch auff dem Haupt haben ꝛc. IV. 127. Was der Seelen Vberdeckel ſey/ IV. 74.

Vberfluß.

Vberfluß hat die Hoffart erfunden/ I: 40. Widerſtehet dem H. Geiſt IV:35. In überfluß ſich rühmen iſt eytel/ VI:35. Vberfluß verurſachet Trägheit/ VII. 5. Keinen überfluß an Sachen ſollen die Prelaten haben/ VII. 12.

Vbergeben.

Chriſtus hat ſich freywillig ſeinen Feinden übergeben/ I: 11. Gott der Vatter hat Chriſtum ins Leiden übergeben/ I:39.

Vbertretten.

Warumb/ vnd wie der Menſch Gottes gebott übertretten/ VII. 11. Item VIII: 48.

Vbertrettung.

Wie ſchädlich die übertrettung deß Gebotts Gottes war/ V: 12. Fragſt. 1. Ant. Hat zween Weg gemacht/ V. 12. Fragſt. 4. Ant.

Vberwinden.

Wie/ vnd wann der erſte Menſch überwunden worden/ II:17. Wie ein Büſſender geiſtliche Feind überwinden ſoll/ IV:79. Wer die Sünder begert zu überwinden/ wie er ſoll beſchaffen ſeyn/ IV: 129. Vnd wer ſchwäre ding überwinden wil/ was er thun ſoll/ IV: 129

Der Menſch wird überwunden von den kleinſten Creaturen/ V:15 Fragſt I. Ant. Leichtlich iſt überwinden der Gott zum Gehülffen hat/ vnd keiner überwindet ohne Gottes verhëgnüß/ VI:41. Wie der Menſch ſich ſelbſt überwinden kan/ VII. 13.

Verachten.

Alles verachten vmb Gottes willen wie nützlich es ſey/ I:2 Chriſtum verachten wie böß es ſey/ II:8. vnd 9. Was der Menſch verachten ſoll/ IV: 18. Etliche verachten Chriſtum/ IV: 99. Item V:8. Offenbar. nach dem 12. Fragſt. Item VI: 19. Wann der Menſch veracht wird / was er gedencken ſoll/ VI: 65. Wer die Prelaten der Kirchen verachtet/ der verachtet auch Chriſtum Auſſen-Off. 37.

Verachtung.

Der Menſchen Verachtung wird vngeſtümmer Lufft genent/ II. 23. Der Religion Verachtung wird übel geſtrafft werden/ VI:35. Vnd der Armen Verachtung wird übel geſtrafft werden Auſſen-Off. 75.

Verändern.

Gott verändert das Vrtheil/ wann der Menſch den Willen ändert/ VIII. 48.

Verbergen.

Keiner kan ſich verbergen vor dem Teuffel/ I: 34. Gott hat vorzeiten verborgen die Barmhertzigkeit/ jetzt aber die Gerechtigkeit/ II:12. Warumb Gott dem Teuffel ſein Geburt verborgen/ V:12. Fragſt. 3. Ant.

Verbittern.

Die Vnterthanen zu ſehr verbittern iſt gefährlich/ VII:28.

Verdammen.

Keinen verdampt das gähe End/ſonder die Werck/ II.2. Keinen verdampt auch der Will ohne Rahtſchlagung/ II.2. Bißweilen werden verdampt welche der Menſch meynt daß ſie ſelig werden/ vnd hingegen/ III:31. Die verdampt ſollen werden/ denen verkürtzet Maria die Pein vnd das zeitlich Leben. Auſſen-Off. 89.

Verdammung.

Verdammung eines vom Adel/wider welchen Gott rieff/ vnd alle die im Himmel/ im Fegfewr/ vnd in der Höllen waren/ I:28. Verdammung eines böſen Päbſts/ böſer Geiſtlichen/ der Juden/ Heyden/ vnd böſen Chriſten die Leyen ſeynd/ I.41. Die Verdammung deren die Chriſto widerſprechen/ wird ſchwär ſeyn/ I:46.

Verdammung der weltlich-vnd fleiſchlichen Menſchen/I:53. Vnd böſer Richter/Kriegsleuth/vnd deß Volcks/ I.56. Verdammung vnd erſchreckliches gericht einer Seelen/VI:31. Erſchreckliche Verdammung der Seelen eines Cardinals/ VI.70. Vnd eines Gotteslåſterers/ VI:75. Item eines Königs/VIII:48.

Such Pein.

Verdampte.

Mit den Verdampten thut Gott barmhertzigkeit/ II:12. vnd 14. Item VIII. 48. Wie denſelben der Menſch kan zu hülff kommen/ II:14. Die Verdampten werden vnderſchiedlich geſtrafft nach ihren verdienſten/III.28. Item IV.7. Einer Verdampten Ehe erſchreckliche Heßlichkeit/ IV. 52. durchauß.

Der Verdampten Elend vnd Boßheit iſt groß/IV:113. Mit den Verdampten thut Gott durchauß kein barmhertzigkeit/VI:28. Derſelben Pein hat kein End/ VI: 28. Die Verdampten ſeynd den Teuffeln gleich/VI:31 durchauß. vnd 52. Haſſen Gott/VI:31. vnd 52. Item VIII: 56.

Die Verdampten peinigen drey ding/VI:52. Warumb ſie nit ſo heßlich erſcheinen als ſie ſeynd/ VI:52. Werden nimmermehr von der Höllen erlöſt/ VII:19.

Verderben.

Sich vnd andere verderben böſe Prieſter/ IV. 132. vnd 133.

Verdienen.

Die Auſſerwöhlten verdienen in der Kranckheit/ IV. 31. vnd 40. Was die Weltmenſchen verdienen/ VI.16. Vollkommmene Demuth verdient alles guts. Auſſen-Off. 21. Auch der Abbruch. Auſſen-Off. 65.

Verdienſt.

Eines jeden verdienſt belohnet Gott/ III:26. Der Menſchen verdienſt ſeynd nichts bey Gott/ IV.20. Gleich am verdienſt können ſeyn ein Jungfraw/Wittfraw/vnd Ehefraw/ IV:71.

Verdroſſen.

Verdroſſen ſoll der Menſch nit werden im Dienſt Gottes/ IV:21.

Verdruß.

Verdruß zum guten läßt der Teuffel über die Seel kommen: IV.75. Wer verdruß hat im geiſtlichen/ was er thun ſoll/ VI:65.

Vergelten.

Gott vergilt den böſen in dieſer zeit für das geringſte gute Werck/ I: 14. vnd 25. vnd 36 vnd 37. Item V.14. Fragſt.5. Antw. Item VI 37. Item VIII:48. Gott vergilt einem jeden nach ſeinem glauben/ III: 26. Auch für den wenigſten gedancken/Wort/vnd Werck/III:26. Item VI:39.

Wie Gott dem Menſchen vergilt für den wahren glauben/ VI: 79. Den Gehorſamen vergilt er zweyfältiglich/ VIII:55. Wie der Teuffel ſeinen freunden vergilt/VIII:56.

Vergeltung.

Die Vergeltung wird vnderſchiedlich ſeyn nach dieſem Leben/ I:15. Vnd nach deß Menſchen willen/ II:1. Herrliche vergeltung deß erſten frommen Kriegsmanns/ II: 11. durchauß/ vnd 12. Warumb man kein zeitliche Vergeltung ſuchen ſoll/V:7. Fragſt 6. Antw.

Was / vnd wie der Hoffart Vergeltung ſeyn wird/ I:17. vnd 53. Item II.9. Item VI.35. Wie der Böſen vergeltung ſeyn wird/ VI:28. Die vergeltung wird ſeyn nach dem der Menſch gelebt hat/ VI:50. Deß Menſchen Vergeltung zeygt Maria an/ VI: 52. Wird ſeyn nach ſeinen Wercken Engl. Serm. 20.

Such Lohn.

Vergeſſung.

Vergeſſung deß guten gibt der Teuffel dem Menſchen ein/ IV:75.

Verglichen.

Gerechte Seelen werden den Engeln verglichen/ vngerechte aber den Teuffeln/ V.5. Fragſt.1. Antw.

Verhärten.

Wie verhärtet der Teuffel iſt/ I: 34. Warumb bißweilen verhärtet wird das Hertz eines gerechten Menſchen/ III: 32. Warumb etliche Menſchen verhärtet werden/ vnd warumb Pharao verhärtet worden/ V:13. Fragſt.5. Antw.

Verhärtung.

Wird der Seelen kälte genent/ II.26. Was deß Menſchen Verhärtung ſey/ V.13. Fragſt. 5. Ant.

Verhaßt.

Verhaßt ſeynd Gott böſe Prieſter/ I 48. Vnd die begierlichkeit/ Engl. Serm. 2.

Verheiſſen.

Gott verheißt kleine ding / darinnen er andere verſtehet/ als durch zeitliche ding himmliſche ding/ vnd durch leibliche ding geiſtliche ding/ IV.15

Verheiſſung.

Was man Gott für ein verheiſſung thun ſoll/ II.9. Warumb Gottes verheiſſung etlichen entzogen wird/ II. 28. Warumb Gott ſein verheiſſung bißweilen auffſcheubt / wie er den Kinderen Iſrael gethan/ III.30

Verhindern.

Verhindern wil der Teuffel einen der golt trägt/ das iſt Chriſti wort / dreyfältiglich/ II. 14. Vnd verhindert die Frommen daß ſie nit reden/ IV.21 Wil auch verhindern der Seelen Brieff vnd gebett/ IV. 75. Item VI. 94

Alles guts verhindern Hoffart vnd Ehrgeitz/ IV.97 Die Seel verhindert zu groſſe peinigung vnnd ſtrengigkeit deß Leibs/ VI.91

Verhinderung.

Was die Verhinderungen ſeynd/ darůber man ſpringen ſoll gleich als über Mawren vnd gräben Auſſen-Off. 79

Verjagen.

Durch was der Teuffel kan verjagt werden / II 21. Item IV.14. Item VI.51. vnd 78

Verkauffen.

Wie der Menſch gerecht verkauffen ſoll/ IV.81. Alles verkauffen / vnd Chriſto nachfolgen was es ſey/ VI.46.

Verkündigung.

Mariæ Verkündigung / vnd Chriſti Empfängnuß werden beſchrieben/ I.10. vnd 45. Item. II. 13. Item III.8. Item VI. 59 vnd 88. Item VIII. 1. Item Engl. Serm. 14

Such Empfängnüß.

Verlangen.

Wie ſehr die Vätter nach Chriſto verlangten/ I.54. Item II 15. Wie man nach dem Himmliſchen verlangen ſoll / vnd nach den ewigen gütern. III. 2. Die Engel vnd Menſchen verlangten nach Mariæ geburt. Engl. Serm. II.

Such Begeren / Begierd

Verlaſſen.

Was der Menſch verlaſſen ſoll/ I.32. Item [illegible] vnd 18. Vollkommlich das zeitlich verlaſſen was es ſey/ IV.17. Etliche annembliche ding verlaſſen iſt nützlich/ VIII.48

Verletzen.

Welche der Feind nit verletzen kan/ IV. 129. Den Nächſten zu verletzen ſoll ſich der Menſch hüten/ VI.122

Verletzung.

Die Verletzung welche einem Bild geſchicht / geſchicht auch dem deſſen es iſt/ I.37

Vermaledeyen.

Ein Verdampter vermaledeyete Gott/ vnd ſein eygene Empfängnuß vnd geburt/ I. 28. Chriſtus vermaledeyet böſe Prieſter/ I. 47. vnd 48. Item IV.132 vnd 135. Sich vermaledeyen vnd er einander die in der Höllen ſeynd/ IV. 113

Vermaledeyet iſt die Abgötterey/ V. 8. Fragſt. 1. Ant. Vermaledeyet ſeynd vnkeuſche Prieſter. VII 10. Vnd die Zauberer/ warſager/ laſter ꝛc. vnd derſelben Gönner/ VII 28

Vermaledeyung.

Was deß Teuffels Vermaledeyung ſey/ VII.13

Vermeſſenheit.

Wird ein Stein auff dẽ Weg Gottes genent. IV.10

Vermiſchen.

Die erſten Eltern durfften ſich nit vermiſchen vor Gottes zulaſſung/ I 26. Vnd die Menſchen ſollen ſich nit vermiſchen wann die Frucht Leben hat. Auſſen-Off. 56

Vernewern.

Der Menſch wird vernewert von den Sünden wie der todte Phenix/ II.18

Vernunfft.

Die Vernunfft mißbrauchen wie böß es ſey/ IV.67 Warumb ſie in den Menſchen vngleich/ V. 13. Fragſt 4. Antw. Iſt im Menſchen als ein Hüter im Hauß/ VII.5

Verachten.

Böſe Menſchen verachten Chriſtum in dreyen wegen/ IV.10

Verrähter.

Chriſti Verrähter ſeynd die ſein Brod eſſen/ I. 47. Item böſe Prieſter/ I.47. Item IV. 132. vnd 133. Der ärgſte Verrähter welcher/ IV.1

Verrähterey.

Die ärgſte Verrähterey / vnd derſelben 3. Inſtrument werden beſchrieben/ I.47

Verſagen.

Gott verſagt Mariæ nichts von wegen ihrer ſüſſen wort

wort/ I.24.vnd 50.Item VI.22 vnd 20 vnd 45 Item Auſſen-Off 50. Nichts wird verſagt den Heiligen Gottes / wann ſie bitten/ VI.39

Verſamblen.

Was der Menſch verſamblen ſoll in der Seelen Hauß/ I.32. Item II.24. vnd 25. vnd 26. vnd 27.

Verſchämen.

Anderſtwo wird verſchämt werden der hie nit will verſchämt werden/ VI.16

Verſchweigen.

Wer die warheit verſchweigt d' wird ſchuldig. IV 65

Verſchwendung.

Iſt laſterhafftig/ VI.52. Item VIII 2

Verſeher.

Etliche Verſeher der Kirchen üben drey böſe ding/ III.10 Item IV.78

Verſöhnen.

Gott wird verſöhnet durch Mariæ vnd der Heiligen gebett / vnd durch die zäher vnd das gebett der Gerechten in der Welt/ I.5. Item IV.7. Chriſti Gottheit wird verſöhnt durch die Menſchheit. I.48. Gott ſolte verſöhnen der Apoſtoliſche ſtul/ IV.22. Welche Gott verſöhnen ſolten/ die erwecken ihn wider ſich/ IV.78

Gott/ die Engel vnd Heiligen verſöhnen wie die Tyrannen ſollen. VI.24. Gott kan verſöhnet werden durch drey ding / wann er iſt verletzt worden durch Hoffart/ Vnkeuſchheit/ vnd Begierlichkeit/ VIII.57.

Verſpotten.

Wie Chriſtum ſeine Feind verſpottet haben. I. 10 Item IV.70. Wie der Teuffel verſpott die Buß thun wollen: IV.75. Vnd wie ſehr er einen Mönch verſpottet/ VI.68.

Veſpotter.

Warumb die Verſpötter Chriſtus duldet. VIII. 21

Verſtandt.

Warumb Gott dem Menſchen verſtandt geben: V. 3. Fragſt. 1 Antw. Keinen vernünfftigen verſtand warumb die Thier haben/ V. 9. Fragſt. 3 Antw. Warumb etliche groſſen verſtand haben/ vnd etliche nit/ V: 13. Fragſt. 4 Antw. Wer groſſen verſtand hat/ der förchte ſich/ vnd wer ihn nicht hat/ der frewe ſich/ V.13: Fragſt: 4. Ant. mit was gröſſer weißheit Mariæ verſtand geziert geweſen/ Engl Serm: 13 vnd 14 vnd 17

Verſtehen.

Vielfältiglich können verſtanden werden die Wort Chriſti/ IV.15 Vnderſchiedlich kan der Menſch verſtehen Gottes Gerechtigkeit/ Heiligkeit/ Ewigkeit/ vnd Eynigkeit/ VI.45 vnd 50.

Verſuchen.

Der Sohn Gottes iſt verſucht worden/ vnd die gerechten werden verſucht/ I.54 Die verſucht werden/ ſollen gern den Leib Chriſti empfangen/ IV. 10 Vnderſchiedlich verſucht der Teuffel die Menſchen/ IV.38 Wie ſich die Verſuchten halten ſollen/ IV.47

Der Teuffel verſucht die Menſchen als ein Fuchs/ IV. 68 Etliche werden verſucht im anfang der Bekehrung/ andere in der mitte / vnd andere gegen dem End/ V. 6 Offenbar. nach dem 11. Fragſtück : Ein Bruder iſt verſucht worden 12 Jahr lang/ VI. 3: Vnd die H. Birgitt/ vnd in wem. Auſſen-Off. 57 vnd 93 vnd 107.

Verſuchung.

Dreyerley mittel wider die Verſuchungen deß Teuffels/ II 1. Item IV.14. Item VI 94. Die verſuchung ohne die bewilligung ſchadet dem Menſchen nit/ ſonder reiniget ihn/ II.27. Vnd mehret die Kron/ VI.65 vnd 94 Welche verdienen verſuchungen zu bekommen/ III.21

Der Gerechten verſuchungen mäſſiget Gott/ IV. 12. Wie ſich der Menſch in ſeinen Verſuchungen halten ſoll/ IV.20 Selbige treibt Gott von der Menſchē hertzen: IV.20 Der Teuffel verſuchung iſt dreyfach/ IV.29 Mit verſuchungen klopffet der Teuffel an deß Menſchen gemüht an/ IV.47

Die Verſuchungen verjagt die Opfferung deß Leibs Chriſti/ IV. 58. So offt als der Verſuchung widerſtand geſchicht/ wird dem Menſchen die Kron gedoppelt/ IV.61. Vnd wer derſelben widerſtand thut / der ſchlägt den Teuffel hinwider/ IV.106 Die Verſuchung bewähret/ reiniget/ vnd macht den Menſchen vollkommen / vnd iſt ein vrſach deß Heyls/ V.6 Offenbar. nach dem 11 Fragſt.

Deß Teuffels Verſuchung ſoll man mit einer Geiſſel verjagen/ VI. 51. Warumb etlichen die im Alter zuwächſt/ VI. 94. Deß Teuffels Verſuchungen wirfft Maria auff ihn. Auſſen-Off. 57. Vnd hilfft denen die denſelben widerſtand thun/ Auſſen-Off. 89

Vertädigen.

Chriſtus wil ſich vertädigen wider die Sünder. VIII 55.

Vertrawen.

Zu viel vertrawen ſoll der Menſch nit/ III. 19. Wer auff Gott vertrawet/ den beſchützet Gott/ IV. 47 Das Vertrawen auff Gott iſt der Seelen Schwert/ IV. 74. Auff Gottes barmhertzigkeit ſoll der Menſch vertrawen/ IV. 89. Aber auff kei-

re ſeiner Tugenden/ VI.109

Verwahrung.

Der Sinn Verwahrung iſt der Seelen Schloß/ IV.100

Verzeihen.

Den Feinden verzeihen wie gut es ſey/ IV.8

Verzeihung.

Wie der Menſch Verzeihung von Gott begeren ſoll/ I.57. Item IV. 60. Verzeihung ſoll der Menſch begeren auch für die kleinſte Sünd. III. 19. Verzeihung wird von Gott haben ein jegliche der darumb bittet/ IV. 89. Verzeihung kan der Menſch erlange als lang er lebt. VI.31. vnd 39

Vigilien.

Die Vigilien leſen alle Tag wird gerahten. IV. 80

Vlpho S. Birgitten Mann.

Zeygt die vrſach an ſeines Fegfewrs vnd Erlöſung. Auſſen-Off.56. Ward Kranck zu vtrich in brabant Auſſen-Off. 92.

Vmbgürtet.

Wie der Menſch ſoll vmbgürtet ſeyn geiſtlicher weiſe zu wandeln/ III. 1. Item IV:126

Vnbeſtändigkeit.

Woher die Vnbeſtändigkeit deß gemühts kompt/ II 29. Vnbeſtändigkeit iſt dem Menſchen ſchädlich/ VI.30. Vnd wie ſchädlich ſie ſey/ VIII.48

Vndanckbarkeit.

Wie ſchädlich ſie den Menſchen ſey/ III 3. Item IV. 39. vnd 59. Item V. 13. Fragſt 1. vnd 2. vnd 7. Ant. Vnd 10. Offenbar. nach dem 14. Fragſt. Hingegen ſeynd die Chriſten ſehr verbunden Gott danckbar zu ſeyn/ III 26. Item IV.9 Groſſe Vndanckbarkeit der Menſchen gegen Gott/ IV.61. Da ihm doch die Heiligen nit vollkomlich dancken können/ VI.16. Vnd wofür der Menſch dancken ſoll /VI.65

Vnderſcheiden.

Wie die Frommen von den Böſen mögen vnderſchieden werden/ I 15

Vneynig.

Wie man die Vneynigen vereynigen ſoll/ VI. 34

Vngedult.

Wird der Böſen Wagen genent/ IV. 17. Iſt im Hertzen als gifft in einem Faß/ IV.24 Nimbt die Kron hinweg/ IV. 47. Wer durch Vngedult ſtrauchlet / wie er aufſtehen ſoll/ VI.30

Vngedültig.

Ein Vngedultiger ſaugt Löwenblut/ IV.39

Vngehorſam.

Der Vngehorſam hat den Menſchen vieler güter beraubt/ I.26. Vnd die Engel auß dem Himmel geworffen/ vnd den Menſchen auß dem Paradeiß II 17. Item Engl. Serm. 21. Wird ein Rad am Wagen der Böſen genent/ IV. 17. Wie viel Vbels er dem Menſchen zugefügt/ V.14. Fragſt. 1. Antw.

Der Vngehorſam hat die Vnſchuld weggenom̃en. V.14. Fragſt. 3. Antw. Iſt geſtrafft worden von einem Löwen an einem Propheten/ V.14. Fragſt. 5. Antw. Vnd wird übel geſtrafft/ VI. 35. Iſt deß Teuffels Buch/ VI. 39. Vnd dem Menſchen ſehr ſchädlich/ VI. 52! Item Auſſen-Off 48 Hat einem König geſchadt/ der wider die Heyden ziehen ſolt/ VIII.47

Vngelehrt.

Den Vngelehrten gibt Gott Weißheit/ IV.22

Vngerechtigkeit.

Wird einer Schlangen / vnd einem Scorpion verglichen/ I. 23. Iſt jetzt gröſſer als zur zeit der Sünd-flut/ I.45

Vnkeuſch.

Ein Vnkeuſcher wird durch einen Bock bedeutet/ V. 16. Fragſt. 1. Antw

Vnkeuſchheit.

Treibt den H. Geiſt auß/ I 59. wie derſelben Fegfewr außgetilgt wird/ IV.9. Item VI.10. Wird der ewiger Tod genent/ IV. 79. Wie abſchewlich ſie vor Gott ſey/ IV.94. Item VI.36

Vnkeuſchheit, wie der Teuffel Beyſchlaff mit den Weibern treibt/ VI.31 Die Sünd der Vnkeuſchheit wird übel geſtrafft/ VII 27. vnd 30. Item VIII.48. Item Auſſen-Off.75. Derſelben Zundel ſeynd hitzige Specereyen. Auſſen-Off.36

Such Wolluſt.

Vnkraut.

Demſelbẽ wird verglichẽ die Vnbeſcheidẽheit VI.121

Vnluſt.

Was für ein Vnluſt der Menſch zur Welt haben ſoll/ III 2. Item IV. 126

Vnrecht.

Nit mehr Vnrecht thut Gott dem Teuffel als dem Engel/ I.34. vnd 53. Item IV.67. Item Auſſen-Off 75 Dem Teuffel oder Engel Vnrecht thun was es ſey/ I. 53. Keinem thut Gott Vnrecht/ V.2. Fragſt. 1. Antw.

Vnreinigkeit.

Wird einem Sturmwind auff dem Meer verglichen III.5. Soll verhaßt ſeyn/ IV.69

Such Vnkeuſchheit.

Vnſchuld.

Die Vnſchuld hat der Vngehorſam weggenom̃en/

welche dem Menſchen im Tauff wider geben wird V.14 Fragſt 3. Antw.

Vnſchüldig.

Warumb die Vnſchuldigen Kinder getödt worden. V.12 Fragſt.4. Ant.

Vnverletzt.

Wie ſich der Menſch vnverletzt erhalten ſoll geiſtlicher weiſe/VI.5.

Vnwiſſenheit.

Ein dreyfache Vnwiſſenheit wird beſchrieben/III. 26 Der Kindheit Vnwiſſenheit wird finſternüß genent. Engl. Serm 5

Vogel.

Wie ein Vogel den Fiſch im Meer/alſo ſiehet Gott die Seelen/II.1. Wie der Vogel Atzel oder Alſter ſeinen Jungen drey ding thut / alſo Gott den Menſchen/ II. 29. Ein Raub-Vogel wird die Hoffart vnd der Ehrgeitz genent/II.29. Item der Teuffel/IV.95

Ein Vogel mit Bech angeſtreichen iſt die Freund- vnd Gemeinſchafft der Welt/II.29. Raub-Vögeln werden die Teuffel verglichen/VI.21. Ein Vogel der ein Fiſch Hertz freſſen wil/ wird Chriſtus genent. Auſſen-Off.50

Vogler.

Demſelben wird ein Schmeichler verglichen/I.17.

Volck.

Das Volck in der Welt hat Gott in drey Theil außgetheilt/I.55. vnd 56. Das Chriſtlich Volck iſt einem Eſel gleich worden/II.20. Vnzahlbar viel Volcks verderbt/III.5

Dem Volck in Cypern dräwete Chriſtus übel/VII. 19. Daß Volck lieben wie ein König ſoll. VIII. 6. Das Volck Iſrael war dreyerley / welches Gott in der Wüſten bewähret. VIII.49

Vollkommen.

Alle ſeynd vollkommen die im Himmel ſeynd/ III. 28.

Vollkommenheit.

Nach derſelben ſoll der Menſch ſtreben/IV.4. Der Tugenden Vollkommenheit welche/IV.76. Ihr Anfang vnd End iſt die Forcht Gottes/IV.125

Vorhaut.

Wo Chriſti Vorhaut blieben nach der Beſchneidung/VI.112

Vorſtatt.

Ein Vorſtatt der Ehren wird die Welt genent. IV.15

Vorwiſſen.

Dem Vorwiſſen Gottes iſt vnmöglich entgegen zu ſeyn/II.1. Daſſelbig ſchadet den Böſen in keinem ding/II.1. Item IV.67. Gott weiß alles vor wie es werden wird/ IV.67.

Vrſach.

Ohn Vrſach iſt nichts erſchaffen/I.19. Item V. 5. Fragſt.1. Ant vnd 15. Fragſt.1 Antw.

Vrtheil.

Gott lindert das Vrtheil/ wann der Menſch den willen ändert/ VI.77. Item VIII. 48

Such Gericht/ Richten.

W.

Wachen.

Zu viel wachen verhindert der Seelen gut/ VI. 91. Mäſſiges wachē hat Maria gehabt. Engl. Serm 13. Wachen ſoll der Menſch mit beſcheidenheit Auſſen-Off 85

Wachſen.

Wachſen leiblicher weiſe warumb Chriſtus wöllen V.10. Fragſt. 4. Antw. Vnd 11. Fragſt. 4. Antw.

Wachſen vnd zunehmen werden die Heyden/ vnnd die Chriſten abnehmen/ VI. 44

Wächter.

Der Seelen Wächter iſt das Geſicht/VI.66

Waffen.

Was der Kriegsleuth geiſtliche Waffen ſeynd/ I. 6 Item II.11. Was / vnd wie die Waffen deß geiſtlichen Kriegs ſeynd/IV.74. Der Vngerechten Waffen welche/ IV.75. vnd 96. Der Prieſter Waffen ſeynd ſtumpff worden/IV.133

Dreyerley Waffen ſeynd zum Streit nohtwendig. VI 43. Der Gerechten geiſtliche Waffen welche/ VI.43. Die Halßwaffen ſeynd der göttliche gedanck/die Bruſtwaffen Luſt zu Gott / der Arm Waffen gute werck / vnd der Füß Waffen Rew vnd Leyd/VI.43

Die Waffen werffen von ſich die Feind Gottes. VI. 43. Waffen gibt Maria denen die den Verſuchungen widerſtand thun. Auſſen-Off.89

Waffnen,

Den Menſchen ſoll waffnen die Gedult. IV.18. Ein übel Gewaffneter bedeutet einen der alſo beſchaffen geiſtlicher weiſe/IV.27

Wagen.

Der Gerechten Wagen wird beſchrieben/vnd was vnd wie der Böſen Wagen ſey/ IV.17

Wagner.

Einem Wagner vergleicht ſich Chriſtus. Auſſen-Off.49

Wald.

Einem Wald von wenig Bäumen wird die Kirch ver-

verglichen/ II. 5 Ein wald voll grauſamer Thier wird die welt genent/ VIII. 18

Warheit.

Die warheit ſagen die Teuffel nit / ſie werden dan gezwungen/ I. 45. Item IV. 63. Die Warheit hat Maria geboren/ III. 8. Wer die warheit weiß/ vnd verſchweigt ſie/ der wird ſchuldig/ IV. 65

Warſager.

Die Warſager vnd ihre Gönner ſeynd vermaledeyet/ VII. 28

Wange.

Die Wangen bedeuten die ſchamhafftigkeit/ I. 23

Waſchen.

Die Seel wird gewaſchen mit den waſſern der zäher IV. 108. Wan jemand der armen Füß waſchet/ was er gedencken ſoll/ VI. 10

Wäſcherin.

Der Seelen wäſcherin iſt die Buſſe/ II. 26 Item IV 39 Einer wäſcherin wird Gott verglichen/ III 30 Die beſte wäſcherin iſt die Beicht/ VI. 16

Waſſer.

Waſſer im ſchiff iſt wolluſt im Fleiſch/ I. 13 Waſſer trincken mit Brod geiſtlicher weiſe was ſey/ III. 1 Item IV. 126 Wie das waſſer dem menſchen zeugnuß gibt auff Erden/ III. 23 Die obern vnd vntern waſſer werden genent gute vnd böſe gedancken/ IV. 66

Ob Brunnen waſſer gut ſey/ oder nit/ wie man wiſſen kan/ vnd was es bedeute/ IV. 69 Den waſſern werden verglichen die zäher fleiſchlicher Menſchen/ IV. 81 Durch der zäher waſſer wird die Seel gewaſchen/ IV. 108

Waſſer goß einer vber die H. Birgitt zum Fenſter auß/ IV. 122 Beweglich waſſer wird diß leben genent/ IV. 129 Waſſer der zäher löſcht die Sündt auß/ vnd wie verhaßt es dem Teuffel ſey/ VII. 13

Wee.

Wee dräwet Chriſtus ſeinen verachtern/ I 1 Wee denen die Gottes gedult mißbrauchen/ I. 19. Wee ſpricht Gott der Vatter zu einer Seelen/ I. 28 Wee ſagt eine Seel zu dem Samen / davon ich gemacht worden/ I. 28 Ein dreyfaches wee werden vngerechte Kriegsleuth haben/ I 56

Wee dräwet Chriſtus den Sündern/ I. 56 Item VI 32 Item Auſſen-Off. 82 Ein zweyfaches wee werden böſe Chriſten haben/ I. 7 Wee dreyfaltiglich rieff die Seel eines verdampten Kriegsmans/ II. 8 Fünffmal wee rieff eine Seel die gefegt ſolt werden/ vnd von ihren Mitteln/ IV. 7 vnd 9

Mit wee fangen die verdampten an/ vnd enden mit wee/ IV. 7 Wee rieff eine Seel die gereinigt ſolt werden/ IV. 51 Item VI. 52 Ein wee iſt hin/ IV. 71 Wee denen die in den ſünden glücklich fortgehen/ IV. 93 Wee wird ſeyn böſen menſchen/ wan ſie ſich nit beſſern/ IV. 96 Wee dem jenigen der in der Seelen finſternuß geräth/ IV. 107

Wee wird ſeyn böſen Menſchen daß ſie geboren worden/ IV. 113 Wee böſen Prieſtern/ IV. 135 Item VI. 35 Wee den weltmenſchen/ VI. 31 Wee denen die dem böſen Geiſt anhangen/ VI. 38 Wee wee rieff ein Teuffel/ VI. 39 Wee denen die mißbrauchen die zeit deß friedens/ VI. 64

Wee/ wee/ wee in Ewigkeit! ſprach die Seel eines Cardinals/ VI 70. Wee/ wee/ ich brenne/ erſchall auß dem Grab eines Gottsläſterers. VI. 75 wee rieff der Teuffel/ der eines ſünd vergeſſen hatte/ VII. 13 Ein dreyfaches wee rieff die Seel eines Königs/ VIII 48

Weg.

Weg zu zweyen Schatzkammern / nemblich Gottes/ vnd der welt/ I. 15. Weg der verworffenen/ welcher. I. 15. Nur ein weg war vor Chriſti Ankunfft/ darnach ſeynd zween worden/ I. 15. Item II. 15. durchauß. Der weg zum Himmel vnd zur Höllen iſt in deß menſchen gewalt/ I. 16.

Den weg zum Himmel hat Chriſtus gezeigt/ I. 40 Der menſchen weg weiß Gott klärlich/ II. 1. Zween weg ſeynd gutes vnd böſes/ II. 1. Wegſcheyden werden genent die Jahr deß verſtands/ II. 1. Der weg der zur wegſcheyde führt / iſt die Jugend/ II. 1

Den weg zum Himmel hat Chriſtus bereit/ II 15. Der weg Chriſti iſt eng/ vnd der weg zur Höllen iſt breyt/ vnd dieſer wird den böſen auffgethan/ II. 15. Wer den weg Chriſti gehen/ vnd einer auß wenigen ſeyn wil/ wie er ſich bereiten ſoll/ III. 1. Item IV. 126.

Wer den weg Chriſti gehen wil / der ſoll ſich hüten vor 4. dingen/ III. 2 Item IV. 126 Der enge weg iſt der menſchē boßheit/ III 2. Item IV. 126. Weg der frewden vnd deß leyds welcher/ III. 12 Dem weg eines reichen ſoll der menſch folgen als ein armer. Exempel der Heiligen. IV. 4.

Durch drey weg kompt Gott in deß menſchen hertz/ IV. 10. Weg durch welchen Chriſtus ſeinen verachtern kommen wird/ IV. 10. Der weg zum Himmel iſt hart/ IV. 40. Deß menſchen weg bewahret der Teuffel/ IV. 63. Der rechte weg zur Tauffe/ welcher/ IV. 74

Den weg Gottes zu lieben wie der menſch wiſſē ſoll IV. 97. Zween weg der Seelen ſeynd zum hertzen

Gottes/ IV: 101. Der weg zum Himmel iſt anfänglich ſteinigt/ finſter/ vnd bitter/ IV: 107. Zween weg zum wahren Gehorſam/ vnd ein anderer zur Gedult/ IV 107.

Der weg zur Höllen iſt der eygen will/ V:4. Fragſt. 5. Ant. Vnd 8 Offenbar. nach dem 12. Fragſt. Item VI: 19. In wem der weg der Beſchneidung vnnd deß Tauffs vnderſchieden/ V: 10. Fragſt 6 Ant. Ein weg war vor deß gebotts übertrettung/ darnach zween/ V:12 Fragſt 4. Ant.

Den weg nach den Höllen zu gehen werden die Freſſer gezwungen werden/ VI: 7. Der Weltmenſchen weg gehet vnderſich/ VI: 19. Der wahre weg zur Höllen welcher/ VI: 52. Drey weg die man fliehen ſoll/ VI: 52. Sieben wege zu einem Brunnen ſeynd 7. Sünd/ VI: 54. Sieben weg hat Chriſtus gezeygt/ VI:54.

Wie ferr die weg Gottes von den Weltmenſchen ſeynd/ VI: 75. Deß Feinds weg in der Seelen Hauß ſeynd das Geſicht vnd das Gehör/ VII: 5. Weg zur Kammer deß Bräutigams geiſtlicher weiſe welcher. Auſſen-Off 17. Kein weg iſt in Himmel ohne die Demut. Auſſen-Off. 21. Deß Menſchen weg in dieſem Leben iſt mit fünff Feinden beſetzt. Auſſen-Off. 64.

Weib.

Ein Weib erlöſet Maria vom Teuffel/ I:16. Mehr Weiber zu haben ließ das alte Geſatz zu/ das newe nur Eyns/ I: 26. Das Weib wird bekleydt als ein Fraw geiſtlicher weiſe was es ſey/ I: 40. Iſt ſchuldig nach dem willen deß Manns zu leben/ I: 40. Als Chriſti Weib ſolt deß Menſchen Seel ſeyn/ I:40. Item II.27.

Deß Teuffels Weib iſt ein laſterhaffte Seel/ I: 43. Chriſti Weib iſt ein guter Chriſt/ I: 59. Chriſti Weib wird genent ein gerechte Seel/ vnd wie ſie ſich halten ſoll/ II: 25. Item IV: 67. vnd 83. Item VI. 33. vnd 66. Eines Biſchoffs rechtes Weib iſt die Kirch/ III: 6. Das Weib kan von ihrem Mann nit geſchieden werden/ IV: 33.

Ein glaubiges Weib erhält den Mann/ IV: 81. Soll dem Mann vnterthänig ſeyn/ IV:84. Verfluchte Weiber halten etliche Prieſter/ IV: 132. Wie ein Weib von einem frommen Mann/ alſo ſoll der Menſch von Chriſto gedencken/ VI: 13. Ein Heydniſch Weib liebte ihren Schöpffer/ darumb erlangte ſie groſſe gnad von Chriſto: VI.50.

Weiber ſo den weg zur Höllen halten/ welche/ VI: 52. Drey Weiber hörte man reden: eine von der Welt/ die andere vom Fegfewr/ vnd die dritte von der Höllen/ VI: 52. Etliche Weiber ſeynd ärger als die Thier/ vnd von ihrem Gericht/ VI: 56. Zwey Weiber vom Teuffel Beyſchlaff geplagt/ wie ſie erlöſt worden/ VI.80. vnd 81. Ein Weib erſchien als auff einem Seyl ſitzend/ VI: 93 Ein Weib daß der Mann habe gefällt Gott/ VI: 119. Eines Weibs wunderbarliche Erſcheinung/ VII: 11. Die Weiber ſollen die Männer fliehen/ VII:11 Der Weiber Brauch/ den man ablegen ſoll/ wird beſchrieben/ VII.16.

Wie ein frommes Weib ſoll tractiert werden/ VIII: 12. Den weibern hatte der Teuffel vngebührliche Zierden angeben/ VIII: 57. Das Weib Phinees hat ſo groſſen ſchmertzen nicht gehabt ſterbend/ als Maria lebend Engl. Serm. 18.

Wein.

Wie der Wein erhalten wird auff der Hefen/ alſo nehmen die frommen zu vnder den böſen/ I:22. Süſſer Wein wird deß Menſchen Seel genent/ I: 32. Wein im Faß bedeutet Vngedult im Hertzen/ IV: 24. Der beſte Wein werden dieſe wort Chriſti genent/ IV: 77. Item VI:36. vnd 52.

Der Wein Gottes deß Vatters wird Chriſtus genent/ V:10. Fragſt. 1. Ant. Dem Wein wird verglichen ein groſſe Liebe/ VI. 14. Der beſte Wein wird genent der H. Geiſt/ welchen etliche verwerffen/ VI. 18. Als einer der Wein feyl hat/ iſt Gott/ VI:36. Wein bedeutet die gnad deß H. Geiſtes/ Engl. Serm. 3.

Weinfaß.

Gottes Weinfaß war der Leib Mariæ/ V: 10. Fragſt. 1. Antw. Iſt auch der Leib Chriſti Engl. Serm. 3.

Weingarte.

Chriſti Weingart ſeynd gerechte Menſchen/ II:16. Ein gebenedeyter Weingart wird die Kirch Chriſti genent/ III:10. Item IV:78 Den Weingarten hat König Achab vnbillich weggenommen/ darumb iſt er verdorben/ IV: 46. In den Weingarten Chriſti welche nicht eingehen werden/ VI:77.

Wie ein König Weingarten pflantzet/ alſo Chriſtus die Religionen. Vor der Regel 2. vnd 3 Cap. Ein newer Weingart wird S. Birgitten Orden genent. Vor der Regel. 3. Cap. Verwüſte Weingärten werden genent die Regeln vnd Orden/ welche nit gehalten werden. Vor der Regel 2 vnd 3: Cap. Vnd in der Regel. 28. Ein außerleſener Weingart wird Abrahams Geſchlecht genent. Engl. Serm. 8.

Weiß.

Die Weiſen dieſer Welt ſündigen am meiſten wider Gott/ I: 19. Welche recht weiß zu nennen ſeynd/ vnd welche nit/ II: 25. Wer weiß iſt nach

der welt/der iſt blind nach Gott/ V. 4 Fragſt.1. Ant. Die Weiſen haben Chriſtum angebetet/ VII. 24 Den allerweiſeſten Chriſtum ſiehe den vnweiſeſten.Auſſen-Off 82

Weißheit.

Alle Weißheit iſt von Gott/I.19.Item IV.26. Wie groß Mariæ weißheit/I.31 Die Göttliche weißheit wird brod genent/vnd die weltliche/ſtro/I.33 Item III.8 Chriſti Weißheit iſt ein vnerſchöpfflich Meer/ I.50 Die Göttliche weißheit iſt verändert in menſchliche/I.55 vnd 56 vnd 69

Chriſti weißheit ſehen die Chriſten nit an/II.4 Die Göttliche weißheit daß der Menſch habe / wie man erkennen ſoll/II.14 Die geiſtliche vnd weltliche weißheit werden bedeutet durch zween Meiſter/deren eyner lehret auff-vnd der ander abſteigen/II. 22 Welche ein Göttliche vnd geiſtliche weißheit ſey/II.22

Die Göttliche weißheit wird der Seelen ſpeiß genent/vnd in wem ſie beſtehe/ II. 25 Wie groſſe weißheit Maria von Chriſto erlangt/ III.8 Die weißheit ſelbſt iſt Gott/ III. 26 Weißheit welchen Gott gibt/ IV. 22 Der weißheit anfang iſt die forcht Gottes/IV 125

Die Göttliche vnd weltliche weißheit ſeynd vnderſchieden/vnd werden der Seelen augen genent/ IV.129 Wie die Göttliche weißheit erlangt wird V.4 Fragſt.1 Antw. Voll weißheit war Chriſtus gleich da er geboren worden/V.10 Fragſt 4 ant. Die Weißheit nutzet nicht ohne den guten wandel/V.13 Fragſt 4 Antw.

Die Göttliche weißheit wird das golt Gottes genent/ VI. 4 Ein wahre weißheit welche/vnd in wem ſie beſtehe/VI.92 vnd 96.Item Auſſen-off. 3. Die weißheit allein ſuchte Maria in der welt/ Engl.Serm.19 Seine weißheit hat Gott ſehen laſſen in der welt ordnung/Auſſen-Off 50

Welt.

Wer die welt liebet/der mißfällt Gott/ I. 3 vnd 53 Die welt wird einer ſchatzkammer verglichen/I. 15 Vnd einem Tantz/I.27 Soll geflohen werden/ I.28 Wird ein Mawr genent/I 29 Die welt nennet Chriſtus ſein hauß/ I. 40 Iſt werth daß ſie mit fewr vergehe/I.45

Der welt liebe hat 4 Füß/ I. 48 Die welt lieben iſt einen Abgott ehren/ I.53 Wird genent ein wüſte der bewährung/I. 53 Vnd ein Statt von Gott gebawet/I.55. Was der welt Name vorzeiten war vnd jetzunder iſt/ I. 55 Ihr gericht wird ſchwär ſein/I 56

Die welt war vor Chriſti Ankunfft als ein Einöde II 15 Item VI 54 Der welt weißheit führt in ein Jammerthal/ II. 22 Der welt luſt vnd begierd werden grauſame Thier genent/II.29 Derſelben frewd iſt ein raub darin ein ſtrick iſt/ II 29 Ihr freundſchafft wird genent ein Vogel mit Pech beſtrichen/II.39

Wie der welt vnluſt ſeyn ſoll/III 2. Item IV. 126. Die welt wird einer Magd verglichen/III.6 wie man ſich ihrer nützlich gebrauchen ſoll/III.6. Item IV.126. Wird ein Statt der bewährung genent/III.28 Item IV.15. Iſt als ein ſchlechtes Bawrenhauß/III.31

Die welt wird ein hafen auff dem fewr genent / IV. 11. Derſelben trübſal iſt den frommen gut / vnd ihr glück iſt den böſen ſchädlich/IV.12.vnd 15. Die welt iſt als ein zerthaner Sack/IV.37. Derſelben liebhaber wird einer Ameyſen verglichen/IV.41 vnd 68

Der welt liebhaber werden kinder ruthen genent/ die verbrent ſollen werden/IV 64. Sich in die welt flechten iſt gefährlich/IV.67. Die welt wird Erde genent mit ſchnee bedeckt/ IV.79. Derſelben nachfolgen iſt gefährlich/ IV.113 Der welt ſorg wird deß Sünders Mutter genent/IV.123. Item VIII.47

Was die welt dem menſchen im Todt ſagt/ IV. 135. Derſelben wolfahrt führt zur höllen/V.4 Fragſtück/2 Antw. Auch ihr ſchönheit führt zur höllen/die ſchlechtigkeit aber in den Himmel/ V.7. Fragſt 1.Antw Wozu die welt gemacht worden/ V.7.Fragſt. 3.Antw. Iſt ein groſſer laſt/ V.9. Fragſt 5.Antw.

Die welt ſchickt dem menſchen 4 Botten Betrieger V.5.Offenbar.nach dem 10 Fragſt Wird ein armes hauß genent/das 3.ding in ſich hat/V.9 Offenbar.nach dem 13.Fragſt. Wer dieſelbige mehr liebt als Gott/ was er verdiene / VI.16 vnd 19 vnd 39. Die welt wird einem Schiff verglichen von 3.theilen/VI.67 Vnd genent der fluß Jordan/VI.106

Die welt iſt ein wald grauſamer Thier/ VIII. 18. Wie ſie Gott erſchaffen/Engl Serm.5 Ein kleine welt wird Maria genent/Engl.Serm.5 Wie lang die welt wol geordnet geweſen/ Engl Sermon 8 Wird dem rohten Meer verglichen. Auſſen-Off 4. Vnd genent ein finſter hauß/darinn viel feind ſtehen Auſſen Off 64

Weltlich.

Weltliche Güter ſeynd als Kleyen/IV 1. vnd 125. Weltliche ding werden dē roſt verglichen/IV.49

Die weltliche Gemeinſchafft wird deß Teuffels Braten genent/ IV: 114. Vnd der böſen Schweſter/ IV: 123. Weltliche ding lieben wie böß es ſey/ VIII: 48.

Weltmenſch.

Die Weltmenſchen werden den Wölffen verglichen/ II: 20. Vnd übel geſtrafft werden/ IV: 113. durchauß. Seynd einem Bären gleich/ IV: 114. Wie der Weltmenſchen Stimm vnd Gebett im Ohre Gottes lauten/ V: 8. Offenbar. nach dem 12. Fragſt. Item VI. 19.

Den Weltmenſchen dräwet Chriſtus/ V: 8. Offenbar. nach dem 12. Fragſt. Item VI: 27. Etliche derſelben erziehen ihre Kinder wie die Schlangen/ VI: 32. durchauß.

Werck.

Gute Werck welche die böſen thun/ ob ſie Gott gefallen/ I: 3. Chriſti vnd der Heiligen Werck bewähren daß er Gott ſey/ I: 15. Deß Menſchen Werck werden geiſtlicher weiſe der Rücke genent/ I: 23. Den wercken werden glauben/ welche den worten Chriſti nit glauben/ I. 56.

Nicht allein das Werck ſiehet Gott an/ ſonder auch den willen/ II: 3. Gute Werck werden bedeutet durch Davids Diener/ II: 5 Das Werck der Liebe iſt das Gelübd das man Gott thun ſoll/ II: 9. Das geiſtliche Werck ſoll das leiblich hinwägen/ II: 14. Seine Werck ſoll der Menſch fleiſſig bedencken/ II: 14.

Der böſen Werck/ vnd die in einer Todſünd geſchehen/ wie/ vnd wann ſie nützen/ II: 14. vnd 27. Item V: 14 Fragſt. 5. Antw. Vnd 15. Fragſt. 4. Ant Item VI: 31. vnd 52. Wie ſüß die Werck der Liebe vor Gott ſeynd/ II 19 Vor jedem Werck ſoll die göttliche Betrachtung vorher gehen/ II: 25.

Die Werck der Barmhertzigkeit gleich als ein Beltz thun der Seelen 2. gute ding/ II. 26. Wie gute Werck geſchehen ſollen damit ſie Gott gefallen/ II: 27. Sterben durch die Todſünde/ II: 27. Vnd werden wider lebendig durch die Beicht/ II: 27. Warumb die Werck nicht alsbald folgen nach den worten Chriſti/ II: 28.

Gute Werck ſollen geſchehen offentlich vnd heimlich/ III: 3. Item IV: 126. Die Werck dreyer Schaaren ſeynd tantzen/ ſtechen/ vnd frölich ſeyn/ was es bedeute geiſtlicher weiſe/ III: 12. Chriſti werck ſeynd der beſte Schatz/ aber veracht/ III: 13. Gute werck die vor dem Tod geſchehen/ wie viel ſie dem Menſchen gelten/ IV: 7. vnd 8 Item VI: 39.

Der Lebendigen Werck helffen den Seelen der Abgeſtorbenen/ IV: 7. vnd 8. vnd 9. Item VI: 39. vnd 40. vnd 52. Gute Werck ſollen geſchehen mit beſcheidenheit nach den kräfften/ IV: 15. vnd 26: Item VI: 69. Fleiſchliche Werck werden blütige Händ genent/ IV: 62. Werck der Liebe welche/ IV: 74.

Das werck der Gerechtigkeit wird der ſeelen rechte Hand genent/ IV: 74. Gute werck ſchreiben vnd preſentieren die Engel Gott/ IV: 74. Item VI: 39. Vnd ziehen die Liebe herzu wann ſie auß forcht geſchehen/ IV: 81. Geiſtliche werck werden Nuſſen genent/ die man GOTt preſentieren ſoll/ IV: 109.

Wie man läre werck wider löſen ſoll/ IV: 109. Wie viel die werck der Demut gelten/ IV: 111. Der böſen werck ruffen über ſie in der Höllen/ IV: 113. Der Menſchen werck werden den Schnellwagen verglichen/ IV: 126. Werck darburch der Fried von Gott erlangt wird/ IV: 140. Gute werck ſollen nicht geſchehen vmb zeitlichen Lohn/ V: 7. Fragſt. 6. Antw.

Alle ſeine Werck warumb Chriſtus nicht in einem augenblick gethan/ V: 11. Fragſt. 3. Antw. Mit böſen wercken verfolgt der Menſch Chriſtum/ V: 12. Fragſt. 5. Ant. Woher gute werck befleckt werden/ IV: 114. vnd 129. Item V. 9 Offenbar. nach dem 13. Fragſt Keine werck Gottes ſeyn ohn Vrſach: V: 15. Fragſt 1. Ant.

Gottes wunderbarliche werck loben ihn/ V. 15. Fragſt. 1 Ant. Gute werck ſeynd der Seelen Kleyder/ VI: 22. Die werck Chriſti/ vnd nit der Welt ſoll man betrachten/ VI: 27 Der gute Werck thut in einer Sünd/ wem er verglichen wird/ VI. 52. Drey werck ſoll man fliehen/ VI: 52.

Was Chriſti werck waren von ſeiner Kindheit an/ VI: 58. Am werck der Gottsforcht hat der H. Geiſt ein gefallen/ VI: 65. Seine werck wie ein geiſtlicher Menſch anſtellen ſoll/ VI: 65. Wie die werck der Barmhertzigkeit ſollen vollbracht werden/ VI: 65. Gute werck vnderlaſſen iſt böß/ VI: 98.

Wie viel die werck der Barmhertzigkeit den Seelen helffen/ VII: 13. Seine werck wie ein Fürſt ordnen ſoll/ VIII: 4. Der Heiligen werck ſoll der Menſch leſen/ VIII: 5. Der Sünde werck werden in Kupffer bedeutet/ VIII: 48. Wie blüend Mariæ werck waren. Engl Serm. 5 Freywillige werck fordert Gott vom Menſchen Engl Serm. 6.

Alle werck Gottes ſeynd ſeine Tugenden vnd Kronen/ fürnemblich drey. Engl Serm 6. Ihre werck thät Maria mit forcht. Engl. Serm. 16.

Vnd

Vnd wie tugendſam/ würdig/ wie viel/ vnd wie verdienſtlich ſie waren. Engl. Serm. 21. Nach Erforderung der Werck wird die Vergeltung ſeyn. Engl. Serm. 21. Wer einig Werck thun wil/ der muß 3. ding haben. Auſſen-Off. 51.

Werckzeug.

Dreyerley werckzeug der ärgſten Verrähterey/ I: 47. Der werckzeug deß H. Geiſtes iſt der gute will/ II: 22. Item IV. 107. Nothwendiger werckzeug Leib vnd Seel zu erhalten/ welcher/ II: 24. vnd 25. Vnd Leib vnd Seel zu kleyden/ II: 24. vnd 26. Vnd für den Safft/ II. 27. Item zu bawen/ verbeſſern/ vnd fahren ꝛc. II. 27.

Deß Teuffels werckzeug zu verſuchen/ IV: 29. Vnd die Seel zu ſtraffen/ IV: 34. vnd 52. Der Tugenden werckzeug ſeynd die Gerechten/ IV: 64. Der Seelen werckzeug ſeynd die Glieder deß Leibs/ V: 2. Fragſt. 3. Ant Vnd deß Teuffels ein böſer Menſch/ V: 6. Fragſt. 5. Ant. Item VIII: 47.

Chriſti werckzeug ſeynd predigen/ abbrechen/ vnd Armut/ welche von etlichen verworffen werden/ VI: 35. Vnderſchiedlichen werckzeug vnd Inſtrument gibt Maria wider die Verſuchungen. Auſſen-Off 89.

Weyden.

Der Teuffel weydet die Sünder wie ein Adler ſeine Jungen/ VI: 9.

Weyhe Vogel.

Demſelben war ein Beichtvatter gleich/ VI: 73.

Weynen.

Warumb der Menſch weynen ſoll/ V: 4. Fragſt. 2. Ant. Item IV. 104. Mit weynen wird das böß Geſicht gepeinigt werden: VI. 52. Wer hie nit wil weynen/ der wird anderſtwo weynen/ VI: 98.

Weytz.

Der beſte Weytz wird die Liebe genent/ III. 8. Den weytzen außſpeiwen geiſtlicher weiſe was es ſey/ III: 16. Weytz werden etliche Menſchen genent/ IV. 28.

Widder.

Einem ſtoſſenden Widder iſt ein Afftereder oder Ehrabſchneider gleich/ VI: 5.

Wider.

Warumb einem gerechten Menſchen zu wider geſchicht/ vnd wer es nit wil leiden/ der iſt nit gerecht/ V: 6. Fragſt. 2. Ant. Item warumb Menſchen vnd Thieren widerfährt das zu wider iſt/ V. 14. Fragſt. 1 Ant.

Widerfahren.

Warumb am öffteſten widerfährt das nit vorgeſehen wird/ V. 14 Fragſt. 4. Ant.

Widergeben.

Wie/ vnd wann man widergeben ſoll was abgenommen iſt: I. 18. Item VI: 24. Widergeben muß man was übel überkommen iſt wann der Menſch wil ſelig werden/ IV: 46. Item VI. 41. vnd 85. Item VII. 11. Vnd ſo lang es nit geſchicht/ wird die Seel geſtrafft werden/ VI: 39. vnd 85.

Widerkehren.

Die Sünder welche widerkehren/ nimbt Maria auff/ II. 23 Vnd Chriſtus ermahnet ſie daß ſie wider ſollen zu ihm kehren/ VII: 30. Schwärlich kehren wider zu Gott böſe Chriſten. Auſſen-Off. 85.

Widerruffen.

Ob der Pabſt widerruffen kan was Chriſtus gibt. Auſſen-Off. 90.

Widerſtand.

Wer der Verſuchung widerſtand thut/ der mehret ihm die Krone/ IV: 61. Item VI: 17. Der Verſuchung widerſtand thun iſt den Teuffel hinwider ſchlagen/ IV: 106. Vnd denſelben binden/ VI: 3.

Widerſtehen.

Gott widerſtehen der Menſchen Sünde/ II: 2 Was dem H. Geiſt widerſtehet im Menſchen/ IV: 35.

Widerwertigkeit.

Der Welt widerwertigkeit wird ein enger vnnd dornichter weg genent/ vnd was man ihr entgegen halten ſoll/ III: 2. Item IV. 126. Iſt nützlich/ V: 7. Fragſt. 1 Antw. Vnd iſt als Wind/ VI: 30.

Will.

Von wegen deß guten willens verändert GOtt ſein Gerechtigkeit/ I: 2. Ein zweyfacher will wird der Seelen Schuh genent/ I: 7. Ihren willen hat Maria Gott befohlen/ I. 10. vnd 20. Deß Menſchen willen vnderſtehet ſich der Teuffel zu ſchwächen/ I: 13 Item IV: 23. Seinen willen ſoll der Menſch Gott befehlen/ I: 14. Item IV: 16. vnd 39. Item VII: 16.

Verachtung deß eignen willens führet zur Liebe Gottes/ I. 15. Deß Menſchen will ſtehet nit mit dem willen Gottes/ I: 15. Der gute will führet zum Himmel/ vnd der böſe zur Höllen/ I: 16. Den eignen willen ſoll man verlaſſen ob er ſchon gut iſt/ vmb deß Gehorſams willen/ I: 20. Ein andächtiger will wird Chriſti Stul vnd Sitz genent/ I: 30.

Der will zu ſündigen vermehret deß Teuffels macht vnd Gewalt/ I: 32. Nach demſelben wird die

Straff vnd Pein gemeſſen/ I: 36. vnd 37. Böſer will wird geſtrafft wie das Werck ſelbs/ I:37. Item II: 8 Wer eines andern willen folgen wil/ der muß 3 ding haben/ I:38. Den willen Gottes ſchlieſſen etliche in ihrem willen/ I: 48.

Einen willen der Gott zuwider iſt/ hat der Menſch/ I:58. Nach deß Menſchen willen wird ſein vergeltung ſeyn/ II: 1. Der will ohne Rahtſchlagung wird nit ewig verdampt/ II: 2. Den willen ſiehet Gott an/ nit die Macht/ II: 3. Wie viel der gute will vermöge vnd verdiene bey Gott/ II: 11. vnd 19 vnd 17. Item III 21. Item IV: 34. vnd 89 vnd 121. Item VI. 10. vnd 15 vnd 95 vnd 116.

Der gute will wird für das werck gerechnet/ vnd verdient/ ob ſchon der Menſch nit kan thun was er wil/ II: 14. Item IV: 59. vnd 74. vnd 114. Item VI 43. vnd 65. Item VIII: 46. Durch den guten willen wird der H. Geiſt erlangt/ II: 22. Würcket als Brod 2. gute ding/ II: 25. Wegen deſſelben iſt ein Chorherr Biſchoff worden im Himmel/ III: 4.

Ein zweyfacher will gleich den hörnern eines Pfeiffholders wird beſchrieben/ II: 14 Der will macht den Menſchen zum Freund oder Feind Gottes/ III: 19. Wer den willen Gottes thut/ was er haben wird/ III: 19. Item VI. 27. Chriſti will iſt noch alſo wie er geweſen da er am Creutz geſtanden/ IV: 10.

Wie ſchädlich dem Menſchen der eygen will/ vnd wie er wird geſtrafft werden/ IV: 16. vnd 51. vnd 135 Item V. 3. Fragſt. 3 Ant. Item VI 35. vnd 106. Der will wird ein Rad an der Seelen Wagen genent/ IV: 17. Welcher will Gott gefällig/ IV: 17. vnd 44. Der will mit möglicher Arbeit wird gekrönt/ ob ſchon die Außwürckung nicht folgt/ IV: 21. vnd 31.

Welcher will wider den Teuffel vermag/ IV: 29. Wie der will deß Büſſers ſeyn ſoll/ IV. 32. Der will verderbt oder erhält den Menſchen/ IV: 44. Denſelben bedeuten die Haar/ IV: 52. Soll wol verwahrt werden/ IV: 67 Der Heiligen will iſt Gottes will/ IV: 74. Der will Gott zu gefallen iſt der Seelen Helm/ IV. 74.

Nach dem willen Gottes ſtehen alle ding außgenommen der Menſch/ IV: 88. Der will Gott zu dienen iſt der Seelen Ancker/ IV: 88 Wie deß Menſchen will ſeyn ſoll/ IV. 89. Item VI: 22. vnd 30. vnd 65. Der will iſt der Seelen Blut/ IV: 90. Wie ſchädlich der eygen will den Religioſen/ IV: 93 vnd 102.

Der will zu ſündigen iſt der Böſen Schwert/ IV: 95. vnd 96. Der will wird bedeutet durch ein Mühlrad/ IV: 97. Wann er vernünfftig ſey/ IV: 106. Iſt der liebe werckzeug/ IV: 107. Durch denſelben zeucht Gott den Menſchen als durch einen werckzeug/ IV: 118. Der gute will ſondert vom Teuffel ab/ IV: 121.

Der eygen will iſt deß Sünders Bruder/ IV: 123. Ein böſer will wird verglichen böſem Blut/ ein guter aber friſchem Blut/ IV: 129. Der eygen will ohne Führer fahrt zur Höllen/ V: 4. Fragſt. 5. Antw. Vnd 8 Offenbar. nach dem 12. Fragſt. Item VI: 19. Denſelben dem willen Gottes vorziehen wie böß es ſey/ V: 13. Fragſt. 1 Ant.

Ein guter will wird verglichen einem fruchtbaren Acker/ ein böſer aber ein vnfruchtbaren/ V: 13. Fragſt. 5. Antw. Wer den willen hat dem Nächſten zu ſchaden/ der iſt ein Glied deß Teuffels/ V: 6. Fragſt. 5. Antw. Der will Gottes wird allzeit erfüllet/ V: 10 Offenbar nach dem 14. Fragſt.

Wie viel der will ſich zu beſſern vermöge/ VI: 2. Derſelbig wird Mariæ Sohn genent/ VI: 20. Den willen wil der Teuffel ſpalten als ein ſchärmauß die Wurtzel/ VI: 30. Der will ſo GOtt zuwider/ wird hie vnd dort geſtrafft/ VI. 30. Ein gleichen willen haben gehabt der Teuffel vnd eine Seel/ VI: 31.

Deß Menſchen will wird ſein Richter ſeyn/ VI: 31. Wird genent die Thür der Kammer Chriſti/ VI: 33. Was der will Gottes zu den Menſchen ſey/ VI: 33. Der gute will erhält den Menſchen auch am End deß Lebens/ VI: 39. Dem willen in der Welt zu leben wird die Straff vnd Pein gleich ſeyn/ VI: 39. Der will zu Gehorſamen wie verdienſtlich/ VI: 43.

Wer ſeinen willen verläßt/ dem gibt Gott gnad/ VI: 50. Den willen Gottes dem ſeinen vorziehen iſt gut/ VI: 50. Ein guter will iſt ein Mawr wider die Feind/ VI: 51. Der fleiſchlich vnd weltlich will wie ſchädlich/ VI: 52. Der verdampten will iſt der übelſte/ VI 52. Der will zu ſündigen iſt deß Menſchen Knecht/ VI: 52.

Der will der Sünd widerſtand zu thun wird ein Speiß für die Gäſt genent/ VI: 65. Den eignen willen zu verlaugnen iſt vnmöglich ohne den H. Geiſt/ VI: 65. Welcher will deß Hertzen Artzeney wider alles ſey/ VI: 65. Als groß der will zu ſündigen war/ ſo groß wird die Pein ſeyn/ VI: 75.

Den willen widerzugeben vnd gnugzuthun/ nimbt GOtt für das Werck an/ VI: 85. Item VII. 13. Der will Gott zu dienen iſt heylſam/ VI: 102. Der gute will thut den Himmel auff/ vnd der

vnordenliche die Hölle: VI. 115. Seinen willen anderen verlaſſen iſt nützlich: VI.120. vnd 121

Der will wird genent die grundveſte deß Hauſes der Seelen / vnd wie er ſeyn ſoll: VII. 5. Chriſti Will zu den Menſchen welcher / vnd welcher deß Teuffels / VII. 11. Ein vollkommer will ſich zu beſſern welcher: VII. 20. Wie lieb der eygen will dem Teuffel war ꝛc. VII. 27. Der will ſich zu beſſern wird genent Eiſen das den ſtrick abſchneidt: VIII. 48

Ein vierfacher will den alle ſollen haben: VIII. 48. Wie gut vnd beſtändig Mariæ will geweſen. Engel. Sermon. 2. vnd 13. vnd 14. vnd 16. vnd 21. War als ein verſtändiger Schiffherr. Engl. Serm. 14. Vnd gleich einem Goltſchmid. Engl. Serm. 20. Deß Menſchen will iſt als ein Vogel Auſſen Off. 52. Welche den eygnen willen thun / was ſie hören werden. Auſſen-Off. 84

Wind.

Wind im Blaßbalg wird die Luſt deß fleiſches genent: III. 7. Wind iſt die widerwertigkeit der Welt: VI. 30. Den Wind der Verſuchungen hindertreibt Maria: VII. 28. Mit ſeinem Wind erfüllet der Teuffel ein läre Seel von Tugenden: VIII. 48

Wiſſen.

Mehr wöllen wiſſen als Gott wil / iſt gefährlich: IV. 38 Item VI. 82. Welche gedancken deß Menſchen der Teuffel weiß / vnd welche nit: VI. 39 Kan viel künfftige ding wiſſen: VI. 82 Die Heiligen wiſſen vnderſchiedlich die geheimnüß Gottes: VIII. 56

Wiſſenſchafft.

Wer die wiſſenſchafft hat / vnd nit die Liebe / der iſt blind: II. 14. Eyne ohn die ander iſt eitel Stro: III. 8. Die wiſſenſchafft ſoll im Prieſter ſeyn: IV 59. Was die geiſtliche wiſſenſchafft ſey: IV. 59

Die wiſſenſchafft hat der Engel nit verloren da er gefallen: V. 12. Fragſt. 3. Antw. Die wiſſenſchafft ohne den guten wandel nützet nit: V. 13. Fragſt 3. Antw. Wer die wiſſenſchafft nicht hat / der ſey zufrieden: VI. 30 Wozu die wiſſenſchafft ſoll erlangt werden: VII. 5

Wittib / Wittwe.

Den Wittwen hilfft Maria: IV. 53. Ein Wittib kan im Verdienſt einer Jungfrawen gleich ſeyn: IV. 71. Der Wittwen Tröſterin iſt Maria geweſen. Engl. Serm. 19

Wittwenſchafft.

Durch ſie hat Judith Gottes gnad funden: VI. 119.

Wohnen.

Wie der Teuffel in den Sündern wohnet: I. 13. Durchauß. Wo Chriſtus wohnen will: I. 49. In welchem der H. Geiſt wohnet / vnd in welchem der böſe Geiſt: IV 67. Item V. 15. Fragſt. 6. Antw. Vnd in welchen Gott gern wohnet: IV. 44.

Wohnung.

Die Wohnung Gottes iſt deß Gerechten Hertz / darin 3. ding ſeyn ſollen: I. 30. Item II. 3. Wo deß Pabſts vnd der Cardinäl Wohnung ins künfftig ſeyn wird / vnd wann: VI. 74.

Wolcke.

Woher ſie kompt / vnd bringt von ſich ein dreyfache feuchtigkeit / die Sünder bedeutend: II. 23. Item IV. 81. Die Wolcke bedeutet deß Menſchen Leib dreyer vrſachen halben: II. 23. Abſchewliche Wolcken ſeynd die Sünd der Geiſtlichen: III. 10 Item IV. 78

Wolff.

Den Wölffen werden etliche Menſchen verglichen: II. 30. Ein fräſſiger Wolff bedeutet geitzige Menſchen: IV. 52. Als ein Wolff vnter einem Schaffs fleyd kompt der Teuffel: VI. 99. Einem Wolff war ein Herr gleich VIII. 16

Woll.

Derſelben werden die wert Chriſti verglichen: I. 38

Wolluſt.

Der wolluſt deß fleiſches iſt als waſſer im Schiff: I. 13. Vnordenlicher wolluſt deß fleiſches wird übel geſtrafft werden: I. 13. Item II. 9. Item IV. 113. Item VI. 52. Führt zum Tod der Welt: I. 15 Vertreibt den H. Geiſt: I. 59. Wird gefrorner Hagel genent: II. 23. Vnd ein ſchloß das außſchleußt: III. 13

Wolluſt wird vnrein waſſer genent: IV. 69. Vnd ein gefährliches Schiff: IV. 88. Zeucht zur pein: IV. 108. Iſt der Sünder Vatter: IV. 123. Vnd als Ruß im Hauß: V. 9. Offenbar. nach dem 13. Fragſt. Wird ein ſchwebelicher Berg genent: V. 11. Offenbar. nach dem 15 Fragſt.

Die in wolluſt ſeynd / was ſie gedencken ſollen VI. 27. Wolluſt deß fleiſches iſt deß Teuffels Buch: VI. 39. Wolluſt der Sünd iſt deß Menſchen Knecht: VI. 52. Der Weiber wolluſt ſtraffet Maria: VI. 136. Wie groß etlicher Wolluſt deß fleiſches iſt: VII. 30

Wolluſtler.

Die Wollüſtler ſeynd einem Bären gleich IV. 114.

Wolthat.

Etliche wolthaten Gottes gegen den Menſchen werden erzehlt: I. 1. vnd 2. vnd 3. vnd 26. vnd 40 vnd 45. Item II. 12. vnd 13. vnd 15. Item III. 30. Item IV. 129 Item Auſſen-Off. 82

Etliche wolthaten deß Leidens Chriſti werden beſchrieben: I. 10. Such Leiden Chriſti. Die wolthaten Gottes führen vns in ſein erkantnuß: I. 15. Etliche wolthaten ſo den Juden geſchehen: I. 41

Wolthaten warumb Gott den Menſchen erwieſen IV. 15. Der Lebendigen wolthaten helffen den Seelen der Abgeſtorbenen: IV. 7: vnd 8. vnd 9. Item VI. 52. Item VII. 14

Wolthun.

Allen ſoll der Menſch wolthun vmb Gottes willen: II. 23. Seinen Freunden wolzuthun gibt Gott dem Menſchen ein: VI. 107

Wort.

Böſe Wort ſeynd Pfeil deß Teuffels / vnd wie ſie werden geſtrafft werden: I. 13. Die Wort dieſer Offenbarungen mag keiner ſchwächen: I. 18 vnd 60. Item VI. 52 Dieſe Wort Gottes ſollen zuvor verkündt werden / vnd darnach werden die Werck kommen: I. 32. Item II. 17

Von welchen worten ſich der Menſch enthalten ſoll I. 34. Die wort dieſer Offenbarungen müſſen den glauben Chriſti kleyden: I. 38. Werden der Woll verglichen I. 38. Erſättigen/machen hungerig / wärmen/ erfrewen/ vnd machen geſund ein andächtige Seel. I. 38. Item IV. 77. Item V. 11 Offenbar. nach dem 15. Fragſt. Item VI. 52

Wie ſüß Mariæ Wort Gott ſeynd / vnd voller barmhertzigkeit: I. 50. Item II. 20. Item VI. 21 vnd 23. vnd 24. Dieſe Wort Gottes ſeynd als Schmaltz vnd Schmär: I. 52. Selbige gebeut Chriſtus zu Offenbaren/vnd nit zu verſchweigen I. 52. vnd 53. vnd 56. vnd 60. Item II. 14. vnd 17. Item IV. 77. Item VI. 4. vnd 36. vnd 47. vnd 52 vnd 101. Itē Auſſen-Off. 50. vnd 51. vnd 85

Warumb / vnd wie dieſe Wort Gottes offenbaret werden: I. 56. Item II. 13. vnd 15. vnd 17. Item III. 5. vnd 30. vnd 31. Item VI. 52. Item VIII. 2 vnd 47. Item Auſſen-Off. 46 vnd 47. vnd 48. Dieſe Wort Gottes ſeynd ſeine Brieff zu den Menſchen I. 56 Chriſti Wort achten etliche doricht zu ſeyn: I. 59.

Warumb Chriſtus dieſe ſeine wort der Welt geſchickt ohne Zeichen. II. 10. Chriſti Wort ſeynd vnder allen dingen die er gethan / als golt: II. 14. Dieſe Wort Gottes vnderſtehet ſich der Feind dreyfältiglich zu verhindern II. 14. Sechs Wort/ welche lehrnen den Tod fliehen/vnd das Leben erhalten: II. 21

Chriſti Wort ſeynd allzeit war / ob ſie ſchon dunckel ſcheinen: II. 28. Warumb nicht allzeit die werck darnach folgen: II. 28 Chriſti Wort werden dem Weytzen verglichen: III. 16. Wie leichtfertige wort geſtrafft werden: IV. 51. Item VI. 39. Göttliche Wort werden Nägeln verglichen: IV. 74.

Chriſti Wort wären in Maria gewurtzelt: IV. 104. Alle ſeine Wort warumb Chriſtus nicht in eyner Stund geredt: V. 11. Fragſt. 2 Antw. verdunckelte wort warumb bißweilen Gott redet: V. 10 Offenbar. nach dem 14. Fragſt. Item VIII. 48. Chriſti Wort ſeynd Leben vnd Geiſt/wie es ſoll verſtanden werden: V. 16. Fragſt. 3. Antw.

Dieſe Wort Gottes ſeynd nit mehr dann gleich ſam zwey Wort: VI. 34. Wort die man leſen kan über die Beſeſſenen: VI. 34. Gottes Wort ſoll der Menſch gern reden: VI. 47. Selbige fliehen wie böß es ſey VI. 52. Wort der Hoffart hören iſt böß: VI. 52. Ein wort vor dem ſich der Menſch hüten ſoll. VI. 65.

Der dieſe Wort Gottes tragen wird / was er verhüten ſoll: VII. 16. Gottes Wort werden Blätter genent: VIII. 10. Die Wort dieſer Offenbarungen bringen frucht deß Heyls mit: VIII. 48. vnd 55. Item Auſſen-Offenbar. 19. Mariæ Wort waren als der ſüſſeſt Vogelgeſang Engl Serm. 5. Die wort dieſer Offenbarungen werden von Vnderſchiedlichen vnderſchiedlich genommen werden. Auſſen-Off. 19

Von wem / vnd wie / vnd durch wen die Wort dieſer Offenbarungen geſchrieben worden. Auſſen-Off. 48. vnd 49. Werden mit gerechtigkeit vnnd barmhertzigkeit in die Welt eingehen. Auſſen-Off. 50. Warumb ſie Chriſtus in die Welt geſchickt. Auſſen-Off. 51. Jedes Wort in der Bibel iſt von Gott außgangen. Auſſen-Off. 91

Wucher.

Iſt den Chriſten gäntzlich verboten: IV. 33. Item Auſſen-Off. 88

Wunde.

Den Wunden Chriſti ſchwachheit hinzu thun geiſtlicher weiſe was es ſey: VI. 19

Wunderzeichen.

Wunderzeichen warumb Gott die Menſchen ſehen laſſen. IV. 15

Würbel-

Würbel.

Der höchſte Würbel iſt die Rew vnd Beicht/ IV: 102.

Würcken.

Chriſtus hat deß Menſchen Heyl gewürcket in ſeinem gantzen Leben/ I: 40. Item II: 15. Was die Geiſtlichen vor Mittag würcken ſollen/ IV: 80. Wann den Menſchen gelüſtet zu würcken/ was er gedencken ſoll/ VI: 94.

Würckung.

Die würckung iſt der Seelen Hand/ IV: 129. Vnvollkommene würckung wird durch Lazarum bedeutet/ vnd muß wie er aufferweckt werden/ VI: 65.

Würde/ Würdigkeit.

Nach Würdigkeit trachten iſt böß/ I: 33. Ein dreyfache Würdigkeit hat der Pabſt/ I: 41. Der Prieſter Würdigkeit wie fürtrefflich/ I: 47. vnd 49. Item IV: 58. vnd 59. vnd 132. vnd 133. vnd 134. Wozu die Biſchoffliche würde ſoll geben vnd begert werdē/ III: 3. vnd 4. vnd 18. Itē IV: 126. Vnd Was für ein frucht derſelben ſeyn wird/ III: 3. Die Würdigkeit wird den Böſen im Todt abgenommen/ vnd anderen geben werden/ III. 4. Würdigkeit wird guten vnd böſen geben gleich wie Judæ/ III. 19. Wer ſich der Würdigkeit übernimbt/ wem er verglichen wird/ IV: 125. Wie/ vnd wozu ſie ſoll angenommen werden/ VI: 95. Item VII: 5. Zur höchſten Würde iſt der Menſch gemacht. Vor der Regel 3. Cap.

Such Ehr/ Herr.

Wurm.

Wie ein Wurm den Apffel/ alſo nagt der Teuffel deß Menſchen willen/ I: 13. Ein Wurm wird die weltliche Sorg genent/ I: 23. Der kleinſte Wurm iſt nicht ohn Vrſach/ I: 58. Einem Wurm der die wurtzeln zernagt/ wird ein böſer Prelat verglichen/ IV: 43.

Als einen Wurm achten etliche Chriſtum/ IV: 99. Wurm warumb Gott erſchaffen/ V: 5. Fragſt. 1. Ant. Würm werden der Böſen Hertzen nagen/ VI. 52.

Wurtzel.

Ein Wurtzel wird deß Menſchen Will genent/ den die Schärmauß/ daß iſt der Teuffel ſich vnderſtehet zu ſpalten/ VI: 30.

Wüſte.

Ein Wüſte der bewährung wird die Welt genent/ I: 53. Einer Wüſten war die Welt gleich vor Chriſti Ankunfft/ II: 15. Item VI. 54. Ein Wüſte/ darinn grauſame Thier ſeynd/ wird die Welt genent/ VIII. 48

Z.

Zacharias.

Hat einen Freund Gottes geboren/ I: 20.

Zachæus.

Wie er Gott gnug gethan/ IV: 16.

Zackerer.

Ein Zackerer wird kommen/ der nicht anſiehet die Perſonen/ IV: 22.

Zäher.

Der Andacht vnd berewung Zäher wie der Menſch erlangen wird/ I: 53. Dreyerley Zäher der Menſchen werden beſchrieben/ IV: 13. vnd 81. Seynd gleich dem Taw/ vnd ziehen die Seel in Himmel/ IV: 13. vnd 81. Item dem Waſſer/ Hagel/ vnd Schnee/ IV: 81. Vnd waſchen die Seel/ IV. 108.

Wie viel der Gerechten Zäher bey Gott gelten/ IV: 114. Item VII. 13. Der Lebendigen Zäher helffen denen die im Fegfewr ſeynd/ VI: 40. Der Gerechten Zäher wie ſehr der Teuffel haſſet/ VII: 13. Item in S. Birgittæ Leben. Die Zäher helffen den Teuffel außtreiben. Auſſen-Off. 51.

Zahlen.

Wer der Abgeſtorbenen Schulden nit zahlen wil/ der wird geſtrafft werden/ VI: 10. Seine Schulden ſoll der Menſch zahlen/ VI: 11.

Zahn.

Wie ein Schlang die Zähn/ alſo truckt der Sünder die Lefftzen zuſammen vor der Beicht/ IV: 52. Chriſtum an die Zähn ſchlagen was es ſey/ IV: 99. Der Freſſer Zähn werden auff einander ſchlagen in den peinen/ VI. 52.

Zang.

Deß Teuffels Zang die Seelen zu zerreiſſen/ IV: 34.

Zauberey.

Einer glaubte der Zauberey/ vnd ſtarb gähling/ VI: 76. Zauberey geſchicht vnderſchiedlich/ vnd übel/ VII: 28.

Zauberin.

Ein Zauberin ſtarb erſchrecklich/ VI: 3.

Zaum.

Beſcheidentlich ſoll der Menſch ſeinē Leib im Zaum halten/ IV: 17 vnd 25. Deß Teuffels Zaum iſt die Schamhafftigkeit der Beicht/ IV: 17. Der Engel hält deß Teuffels Boßheit im Zaum in den peinē/ VIII. 48. Wie Maria ihre Sinn im Zaum gehalten. Engl. Serm. 14.

Zehend.

Wer den Zehenden nit bezahlt / der beraubt Gott. Auſſen=Off. 83.

Zeichen.

Deß Bräutigams zeichen muß die Braut auff dem Hertzen haben / geiſtlicher weiſe was es ſey / I: 2. Zeichen der Liebe Chriſti / welche / I: 7. Warumb Moyſes ein zeichen von Gott begert zum Volck / I: 60 Ein zeichen hat Gott Moyſi zum Volck geben dreyer vrſachen halben / II. 10.

Warumb Gott jetzt keine zeichen ſchickt mit den worten / gleich wie er vorzeiten gethan / II: 10. An etlichen zeichen erkennet man gute vnd böſe Bienen: alſo auch gute vnd böſe Chriſten / II: 19. Warumb nicht alsbald zeichen gefolgt / da Moyſes zu Pharao geſchickt worden / II: 28.

Zeichen der wahren Heiligkeit deß Menſchen in dieſem Leben / welche / II: 30. Drey zeichen einer falſchen Heiligkeit ſeynd am Menſchen / II: 30. Euſſerliche zeichen geben zu erkennen was in deß Menſchen Hertzen ſey / IV: 23. vnd 114 Ein zeichen von zweyen farben ſoll an der Seelen Schilt ſeyn / IV: 74.

Zeichen der Göttlichen Liebe im Menſchen / welche / IV: 126 Zeichen die Eingebungen deß guten oder böſen Geiſtes zu vnderſcheiden / VI: 38. Augenſcheinliches zeichen daß der Antichriſt bald kommen wird / VI: 67. Mit einem zeichen muß bezeichnet werden der eines Fürſten Ampt hat: alſo iſt es geiſtlicher weiſe. Auſſen=Off. 22.

Zeit.

Sein zeit wie der Menſch heylſamblich ordnen ſoll / fürnemblich ein Prelat / I: 34. Item II: 14. Item IV: 126. Item in der Regel. 23. Item Auſſen=Off. 65. Die zeit deß Gerichts nahet herzu / I: 34 Alle zeit wie ſie bey Gott iſt / II: 9. Item IV: 43. vnd 134.

Die zeit der geiſtlichen Arbeit ſoll mehr wägen als der leiblichen / II: 14. Die vergangene vnd künfftige zeit ſoll der Menſch bedencken / II: 14. Ihr zeit wie die Biſchoffe vnd Geiſtlichen ordnen ſollen / IV: 80. vnd 126. Die zeit wird Nuſſen verglichen / vnd wie die läre zeit ſoll gelöſt werden / IV: 109.

Warumb nicht alle zeit Tag iſt / V: 9. Fragſt 5. Ant. Die zeit nit halten in dem was zu thun iſt / iſt böß / VI: 35. Lange zeit deß Fegfewrs kan durch 3. ding gemindert werden / VI: 39 Wee dem der die zeit deß Friedens mißbraucht: VI. 64. Deß Teufels zeit nahet herzu / VIII: 47. Die zeit der Rew vnd Leyds wird durch einen Hammer bedeutet / VIII. 48.

Zeitlich.

Zeitliche Güter ſättigen den Menſchen nicht / I: 38. Wozu ſie erſchaffen worden / vnd wie ſie ſollen außgetheilt werden / II: 14. Das zeitlich vollkomblich verlaſſen iſt gut / IV: 17. Zeitliche Güter ſchaden nit / wann ſie mit beſcheidenheit beſeſſen werden / IV: 66. Selbige beſcheidenlich brauchen / was es ſey / IV: 74.

Warumb zeitliche Güter der Kirchen Chriſti geben worden / IV: 76. Vnd wozu dem Menſchen / V: 2. Fragſt. 2. Ant. Sollen allen gemein ſeyn / V: 7. Fragſt. 3. Ant. Warumb ſie guten vnd böſen geben werden / V: 13. Fragſt. 6. Ant. Wie ſie der Menſch heylſamblich haben ſoll / V: 13. Fragſt. 6. Ant. Item VI: 22. vnd 46.

Das zeitlich wird Koht genent / VI: 36. Daſſelbig ſoll der Menſch nicht geüdiglich außgeben / VI: 52. Wer es lieb hat / der verleurt das Ewig / VI: 78. vnd 82.

Zeug.

Was für Zeugen im Gericht ſeyn ſollen / IV: 102.

Zeugnüß.

Zeugnüß geben der Herrlichkeit Chriſti / Maria / vnd gute vnd böſe Geiſter / I: 45. Item IV: 7. vnd 63. Zeugnüß der Tugenden gibt Chriſtus Mariæ / I: 52. Mit Zeugnüß ſoll man abſchreiben die wort der warheit / II: 14.

Zeugnüß geben frommen Chriſten / drey im Himmel / vnd drey auff Erden / daß die Kinder Gottes ſeynd / III: 23. Zeugnüß geben die Teuffel der Gerechtigkeit Gottes / IV: 7. Vnd Chriſto geben Zeugnüß die vnſchuldigen Kinder / V: 12. Fragſt. 4. Ant.

Ziehen.

Gott zeucht die Menſchen als ein Magnet das Eiſen / I: 3. Wie Maria Gott zu ſich gezogen / I: 50. Item V: 4. Offenbar nach dem 9. Fragſt. Wie der Menſch von der Sünd ſoll gezogen werden / III: 1. Item IV: 126. Was den Menſchen vom rechten Weg zeucht / III: 2. Wer von Gott wil gezogen werden / was er verhüten ſoll / III: 12. Item IV: 126.

Der wahre Glaub zeucht die Seelen über ſich / III. 31. Maria zeucht harte Hertzen zu Gott / III: 32. Was Gott in die Seel zeucht / vnd hinzegen / IV. 81. Item VI: 65. Item VIII: 48. Trübſal zeucht die Seelen in Himmel / IV: 108.

Wie Gott den Menſchen zu ſich zeucht / IV: 115. Der Menſch ſoll zu Gott ziehen die er kan / VI: 24 Die Liebe hat Gott gezogen zu erſchaffen. Engl. Serm. 1.

Zier.

Mariæ ſchönſte zier bedeutet ihre Tugenden/ I: 31. durchauß. Zier eines geiſtlichen Kriegsmanns welche/ IV: 74. Was für ein zier ein andächtige Seel haben ſoll/ VI: 66. Zieren hatte der Teuffel den Weibern angeben/ VIII: 57.

Was für Haupt-zieren die Kloſterfrawen S. Birgitten Ordens haben ſollen. Regel. 4. Die Zieren deß Tabernackels bedeuten der Gerechten Andachten. Auſſen-Off. 18.

Zieren.

Wie ein Braut Chriſti ſoll geziert ſeyn/ I: 7. Sich hoffärtiglich zieren iſt böß/ IV: 51. Woher der Menſch geiſtlicher weiſe geziert wird/ VI: 47. Zieren ſoll der Menſch nicht ſeyn Angeſicht oder Leib/ VII: 27. Wie Maria geziert geweſen mit göttlicher Liebe vnd Tugenden an Leib vnd Seel. Engl. Serm. 13. durchauß.

Zittern.

Der Freſſer Kinn wird zittern in den peinen/ VI: 52.

Zorn.

Den Zorn Gottes erwecket der Menſch dreyfältiglich/ I: 53. Der Zorn wird durch die Liebe verjagt: III: 2. Den zorn Gottes erwecken die ihn lindern ſolten/ III: 10. vnd 11. Item IV: 78. Der zorn iſt ein Schloß das von GOTT außſchleußt/ III: 13.

Wie der zorn Gottes wider die Sünder kan geſtillet werden/ IV: 7. Item VIII: 57. Item Auſſen-Off. 74. Deß Sünders zorn iſt als der zorn eines Ochſen/ IV: 52. Warumb Gott läßt Krieg führen die zorn haben/ V: 6. Fragſt. 5. Ant. Durch zorn ſündiget der Menſch vierfältiglich/ vnd wie er ſich davon enthalten ſoll/ VI: 6. vnd 65.

Zorn wird deß Teuffels Buch genent/ VI: 39. Den zorn Gottes erwecket der Prelaten muhtwill/ VI: 53. Vnd der Menſch Vor der Regel 3. Cap. Wie man den gähen zorn beſſern ſoll. Auſſen-Off. 65. Was der zorn für ein ſtraff verdient. Auſſen-Off. 75.

Zugeſellen.

Wer Chriſto will zugeſellet werden / was er thun ſoll/ IV. 118.

Zukünfftig.

Viel zukünfftige ding kan der Teuffel wiſſen/ VI: 82. Warumb zukünfftige ding / welche die Wahrſager vorſagen / bißweilen geſchehen/ VI: 82. Warumb Gott zukünfftige ding vnverſtändlich angezeigt in der heimlichen Offenbarung: VI. 110

Zundel.

Ein Zundel der Vnkeuſchheit ſeynd hitzige Specereyen. Auſſen-Off. 36.

Zunehmen.

Zunehmen können die Frommen nit dann allein vnder den Böſen/ I: 22. vnd 25. Welcher das Gemüth zuzunehmen getödt wird/ I: 3.

Zung.

Die Zung zwiſchen die Zähn eines Löwen legen was es ſey/ IV: 14. Was der Seelen Zung ſey/ IV: 82. In Zungen geſtalt warumb der H. Geiſt in die Apoſtel kommen/ VI: 36.

Wovon die Zung ſoll eingehalten werden/ VI: 65. vnd 109. Wie der Zungen Sünde geſtrafft werden/ VI: 52. vnd 98. Dem Teuffel die Zung recken was es ſey/ VIII: 48.

Zürnen.

Warumb Gott über die Menſchen zürnet/ I: 21.

Zurück weichen.

Zurück weichen geiſtlicher weiſe was es ſey/ IV: 20. Zurück ſoll der Menſch nit weichen im guten Anfang/ IV: 107.

Zuſchlieſſen.

Zuſchlieſſen über den willen Gottes was es ſey/ IV: 48. Der Sünder ſchleußt die Leffzen zuvor der Beicht wie ein Schlang die Zähn/ IV. 52. Zuſchlieſſen vor den Feinden geiſtlicher weiſe was es ſey/ VI: 66.

Zweiffel.

Eines Einſidlers zweiffel löſte Maria auff/ IV. 128.

Zweig.

Einem Zweig wird die gnade Gottes verglichen/ I: 20.

E N D E.

Warnung von den Fehlern.

HJe ſolten zwar billich beygefügt werden die vielfältige Fehler/ welche im Trucken durch der Setzer vnd Verbeſſerer vnfleiß durch vnd durch eingemiſchet worden/ bevorab im erſten Theil/ vnd ſonderlich von anfang deſſelben Theils/ wann mir nur vergunt würde die zeit ſolches ins Werck zu richten. Dieweil aber der Buchführer ſtarck auff die Außfertigung tringt/ vnd ich das gantze Werck ſo geſchwind nicht durchlauffen kan/ ſo hoffe ich der günſtige Leſer werde mir erwehnte Fehler nicht auffmeſſen/ vnd ſelber leichtlich beſſern können/ wann ers anderſt mit einem guten Aug anſehen/ vnd auff den ſenſum oder Verſtand acht geben wil: dann derſelbig wird ihm in den Mund legen wo der Fehler ſey/ vnd wie er ſoll gebeſſert werden. Wann aber hie vnd da ein oder ander wort außgelaſſen/ oder verändert worden/ wie dann Leyder auch geſchehen/ müſſen wir beyde/ ich vnd du Gedult haben/ vnd den mangel auß dem Lateiniſchen Exemplar erſetzen/ vnangeſehen auch daſſelbig ſeine Fehler hat. Jch zwar bin willig geweſen von Anfang alles ſelbs zu corrigieren vnd zu verbeſſern/ aber ich hab die Gnad nit haben können/ theils weil ich zu weit von der Truckerey ab/ vnd dem Buchführer ſonſt nit gelegen geweſen/ theils auch anderer vrſachen halben/ welche der Feder nit gebühren darvon zu tragen. Doch mag ich mich immittelſt getröſten/ daß auch anderer Leuthe Bücher/ die weit mehr ſeynd als ich/ ihre Fehler auß dieſer Vnvollkommenen Schmitten mit ſich an Tag bringen. Getröſte du dich mit mir/ vnd lebe wol.

Ermahnung deß Buchhändlers an den günſtigen Leſer.

HAbe/ Gott ſey lob vnd danck/ diß ſo hoch von vielen Seelen gewünſchtes werck glücklich zum Ende gebracht/ begehre aber höchlich von allen Gottſeligen Seelen mir zu helffen Gott den Allmächtigen loben vnd dancken/ daß er diß werck auß handtgreifflicher gefahr deß Fewrs vnd brunſt vermittels der fürbitt der H. Birgittæ errettet/ dan als zwiſchen dem 15. vnd 16. Octobris 1663. deß nachts vmb 1. vhr in vnſerer behauſung im hinderhauß ein brandt entſtanden/ durch verwahrloſung eines meiner arbeitern/ vnd die flamm zum tach hinauß geſchlagen / der windt auch damahls anfänglich zum Vorhauß geſchlagen/ vnd zu den Söldern/ welche voll von dieſer druck / vnd durch vnd durch voll papier von den gedrückten bogen: vnd ich gantz vnd gar diß ſehend erſchrocken/ die H. Birgitt auß gantzem hertzen vmb Fürbitt angeruffen/ gäntzlich vertrawendt/ Gott würde mir vermittels dieſer Heiligē verdienſt gnädig dieſen brandt ſtillen/ hat ſich alsbaldt der windt/ ſo zuvor zum vorhauß getrieben/ gewendet/ vnd die flam gegen die ander ſeyt geſchlagen. Auch hats wunderbarlich an dem orth/ wo der brandt angangen/ nit durchbrennen können/ da es doch nur ein dennen gebün/ weilen gleich darunder das papier geſtanden/ welches noch zu den vbrigen bogen ſolte verbraucht werden. Daß ſich aber die gantze Statt darvber verwundert/ daß dieſer Brandt ſo baldt geſtillet/ der ſo ſchröcklich anzuſehen geweſen von fernen/ iſt anders nicht dan durch ein wunderwerck geſchehen/ deſſen ich vnderſcheidliche Zeichen verſpüret/ ſo alhier zu melden zu weitläuffig wäre.

E N D E

Es wird dieſes Buch in Cöllen verkaufft bey mir Wilhelm Frieſſem Buchhändler/ vmb einen Reichsthaler/ vnd ein halben/ contant ohne den Einbande.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Birgitta, von Schweden, Heilige, 1303-1373

Der H. Wittfrawen Birgittae Von Schweden Himmlische Offenbarungen, Gesichter, Erscheinungen, Entzuckungen, Hinnehmungen, und Propheceyen, [et]c Auß dem letzten Lateinischen Exemplar, getruckt zu Rom bey Ludwig Grignano im Jahr deß Herren 1628.
Bd.: 2

Cölln (1664)

4 P.lat. 250-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10685753-0
VD17 23:280582G